This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

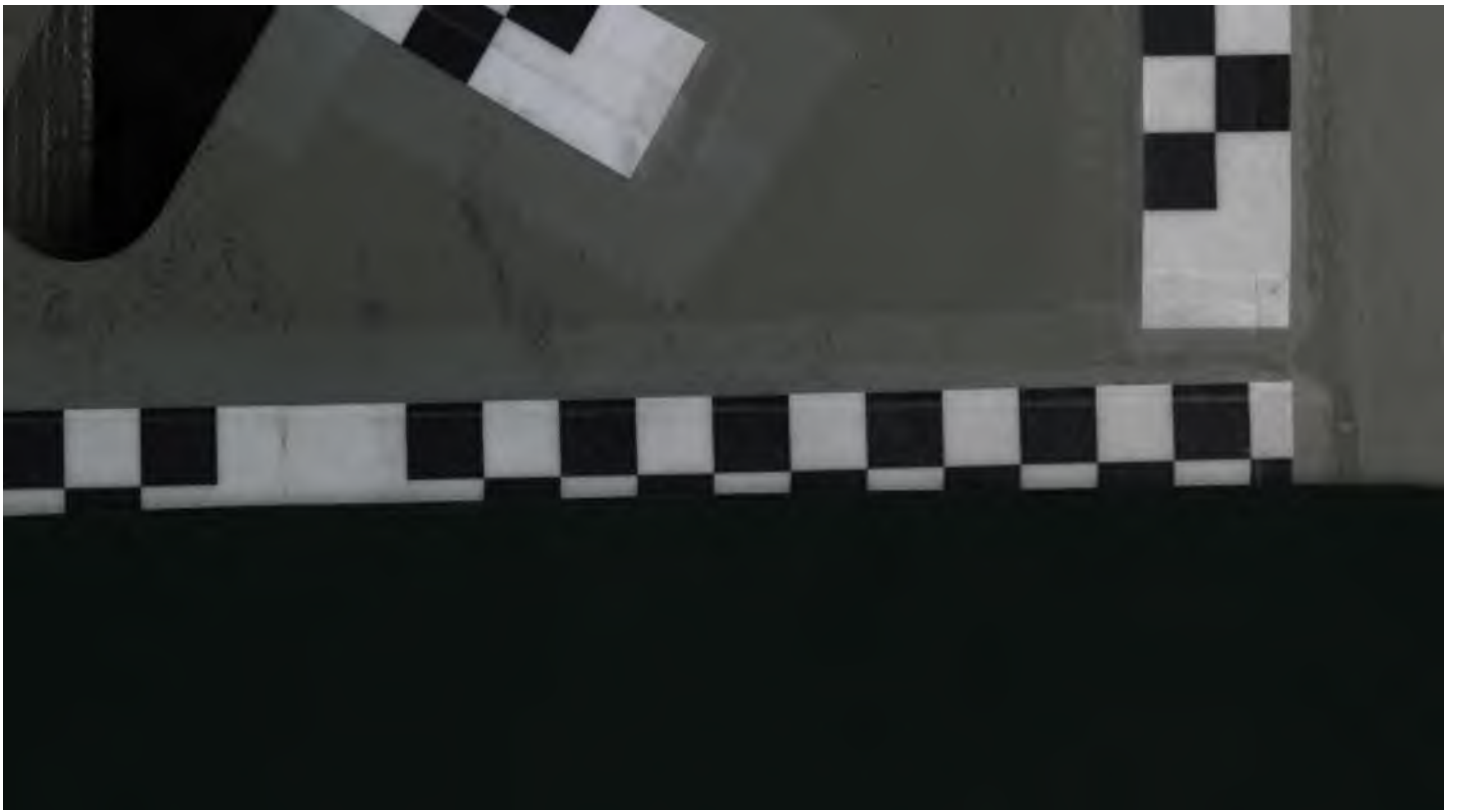
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

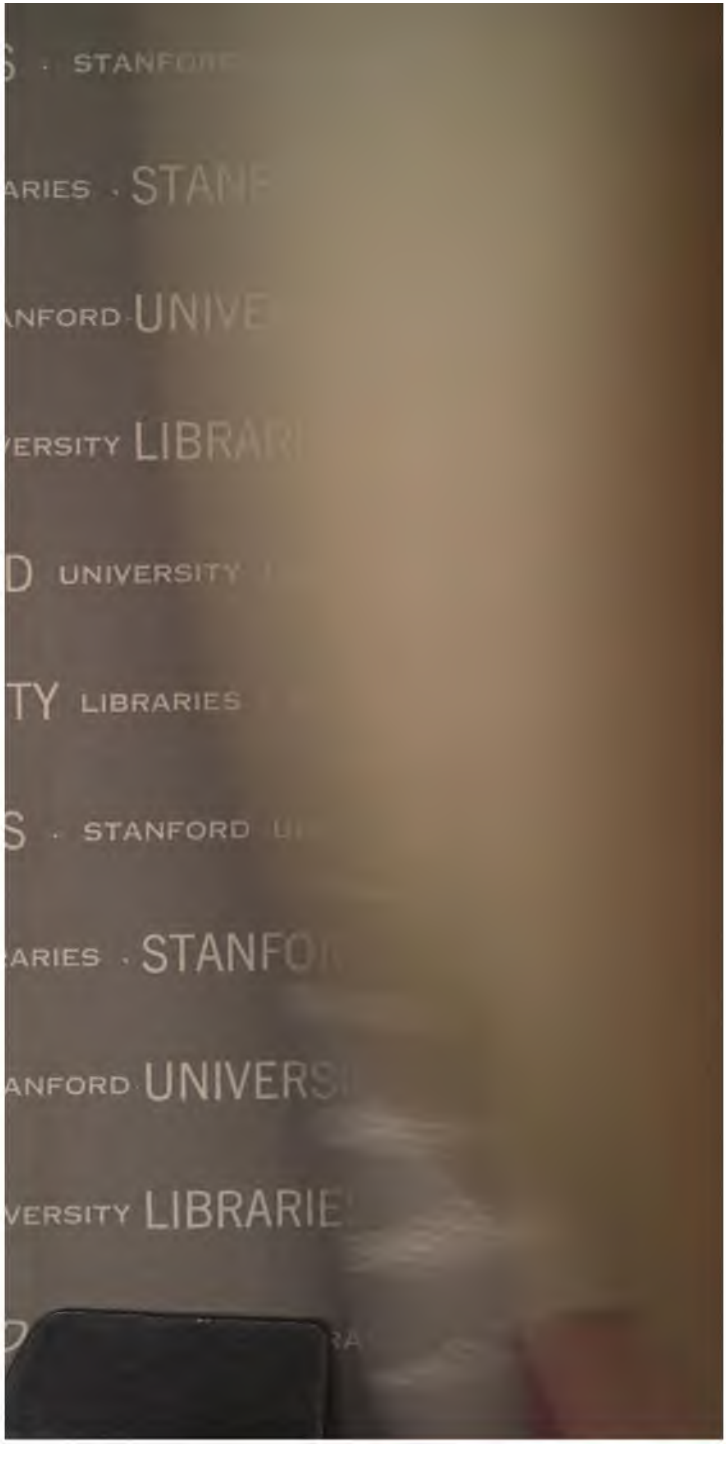
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
UNIVERSITY LIBRARIES
LIBRARIES
UNIVERSITY LIBRARIES
LIBRARIES
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
UNIVERSITY LIBRARIES
LIBRARIES
UNIVERSITY LIBRARIES




STANFORD
ARIES · STANF
NFORD UNIVE
VERSITY LIBRARI
D UNIVERSITY
TY LIBRARIES
S · STANFORD
ARIES · STANFO
ANFORD UNIVERS
VERSITY LIBRARIE

Biographisches Lexikon

des

Kaiserthums Oesterreich,

enthaltend

die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben.

Von

Dr. Constant v. Wurzbach.

Zweiter Theil.

(Bninski — Cordova.)

(Mit Vorbehalt der Uebersetzung in fremde Sprachen und Verwahrung gegen unrechtmäßigen Nachdruck.)

Wien, 1857.

Verlag der typografisch-literarisch-artistischen Anstalt.

(L. C. Zamarski, C. Dittmarsch & Comp.).

19

CT
903
W8
v.2

329193

B.

Buinski, Alexander Graf (Senator, geb. zu Krakau 1788, geſt. 15. Juni 1831). Erhielt ſeine erſte Erziehung im elterlichen Hauſe u. unternahm dann Reiſen in verſchiedene Länder. Im Jahre 1807 trat er in die Reihen der polniſchen Legion, welche unter Napoleon focht, wurde Hauptmann, zeichnete ſich im ſpaniſchen Kriege aus, avancirte zum Major und folgte der franzöſiſchen Armee nach Rußland. Beim Uebergange über die Bereſina zeichnete er ſich durch ſeine Bravour beſonders aus. Ihm gelang es, die heranſtrömenden Maſſen einige Stunden lang aufzuhalten, wodurch die Schreckniſſe dieſes denkwürdigen Ereigniſſes einigermaßen gemildert wurden. Die Folge ſeiner hochherzigen That war die Beförderung zum Generalmajor. Seine geſchwächte Geſundheit nöthigte ihn 1814 den Abſchied zu nehmen und er kehrte in ſein Vaterland zurück, wo er bis zum Ausbruche der polniſchen Inſurrection am 29. Nov. 1830 in völliger Zurückgezogenheit, auch nicht den geringſten Antheil an den Umtrieben der unruhigen Geiſter ſeiner Nation nehmend, lebte. Die Kunde vom Ausbruche der Revolution traf ihn auf den Gütern einer Frau in Litthauen. Trotz dem harſen Froſte und tiefen Schnee ging er zu Fuß nach Warſchau, wo er zum Senator erwählt und mit der Verproviantirung des Heeres beauftragt wurde. Hier unterzog er ſich mit unermüdetem Eifer der ſchweren Aufgabe; ſeine körperlichen Kräfte waren den Strapatzen, welche ſein Poſten *mit ſich brachte, nicht* gewachſen. Als er einſt Nachts einen Transport Lebensmittel begleitete, erkältete er ſich ſo ſehr, daß ihn ſchon nach 24ſtündiger Krankheit der Tod ereilte. Merkwürdig iſt ſeine, aus der Kenntniß des Charakters ſeiner Nation hervorgegangene Prophezeiung des tragiſchen Ausganges der Revolution, welche damals nur noch Siege zählte. Kurz vor ſeinem Tode rief er aus: „Rette, Allmächtiger, mein Vaterland vor ſeinen inneren Feinden.“ Die Armee ſollte bald den Verluſt, den ſie erlitten, empfinden, denn als B. nicht mehr an der Spitze der Proviantvertheilungs-Commiſſion ſtand, wurde die Zufuhr der Lebensmittel, wovon oft das Schickſal einer Schlacht, eines ganzen Feldzugs abhängt, unregelmäßig und unſicher. B. war auch militäriſcher Schriftſteller und ſchrieb unter anderen folgende Werke in polniſcher Sprache: „Abhandlung über das Exercitium der polniſchen Infanterie“ (Warſchau 1810, 8°.); — „Abhandlung über die Reiterei“ (ebenda 1811, 8°.); — „Logarithmentafeln“ (ebenda 1818, 4°.); — „Lehrbuch der Arithmetik“ (Ploczk 1822).

Converſations-Lexikon der neueſten Zeit und Literatur. In 4 Bänden (Leipzig 1832, Brockhaus) I. Bd. S. 257. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 279.

Boaretti, Ab. Francesco (Gelehrter, geb. zu Maſi an der Etſch, Provinz Padua 1748, geſt. zu Venedig 15. Mai 1799). Zögling des Seminars zu Padua, verſah er in demſelben zuerſt die Lehr-

Biographisches Lexikon

des

Kaiserthums Oesterreich,

enthaltend

die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben.

Von

Dr. Constant v. Wurzbach.

Zweiter Theil.

(Swinski — Cordova.)

(Mit Vorbehalt der Uebersetzung in fremde Sprachen und Verwahrung gegen unrechtmäßigen Nachdruck.)

Wien, 1857.

Verlag der typografisch-literarisch-artistischen Anstalt

(L. C. Zamarski, C. Dittmarsch & Comp.).

…atur-Zeitung, Intelligenzblatt 1805, …40, S. 232. — Scherschnik (Leopold …ann), Nachrichten von Schriftstellern und …Alern aus dem Teschner Fürstenthume …chen 1310) S. 59. — Baur (Samuel), …em. hist. biogr. literarisches Handwörter… (Ulm 1816, Stettini, Lex. 8°.) I. Bd. …126 [nach diesem gestorben den 13. Nov. …] — (De Luca) Das gelehrte Oester… …. Ein Versuch (Wien 1776, Ghelen, 8°.) …bes. I. Abtheil. S. 37 [wo er irrig als …lhammer aufgeführt wird]. — Ersch …S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine …yklopädie der Wissenschaften und Künste …pzig 1822, Gleditsch, 4°.) I. Section, 11. …eil, S. 129 [nach diesem gest. 12. Novbr. …4]. — Streit, Schlesische Schriften 22. Meusel (J. G.), Das gelehrte Deutsch… …d (Lemgo 1783, Meyer, 4. Aufl.) I. Bd. … 145. — Erster Nachtrag (Ebendas. 1786) … 55.

Bocris eigentlich **Bockreuß**, Johann …rich (Professor des Staatsrechtes …Wien, geb. zu Schweinfurt 10. …r. 1713, gest. zu Wien 18. April …6). Sein Vater, auch Johann Hein… …] [geb. zu Everbach in Franken 19. …. 1687, gest. 18. Oct. 1716], war …fessor der Philosophie und Conrector Gymnasiums zu Schweinfurt, und …e sich durch mehrere literarisch-histo…je Abhandlungen, u. a.: „*De claris …mconiae viris*“; — „*De doctis Apo…is*“; — „*De eruditione Caroli magni*“ durch seine Aufsätze in den „Mi…lan. Lipsiens.“, in der wissenschaft…n Welt einen Namen, und die Stelle …s Mitgliedes der k. Gesellschaft der …enschaften zu Berlin erworben. — Der …n studirte die Rechtswissenschaften zu …orf und Jena, arbeitete alsdann bei Reichshofagenten Heunisch in …n, erhielt 1736 zu Erfurt die Doctors…de, und dann am Gymnasium seiner …rstadt eine Professur. Im J. 1739 …e er seine Stelle nieder, trat zur ka…tischen Kirche über, und wurde Pro…r der Rechte an der Hochschule zu …nberg, wo er bis 1753 mit dem Cha…r *eines geheimen Hofraths* Staats…recht und praktische Rechtswissenschaft lehrte. In letzterem Jahre folgte er in gleicher Eigenschaft einem Rufe an die Wiener Hochschule, wo er bis an seinen Tod seine Stelle bekleidete. B. galt unter den katholischen Staatsrechtslehrern sei…ner Zeit als einer der vorzüglichsten und gelehrtesten Kenner seines Faches; doch haben seine Schriften, meistens Disser…tationen und Ausführungen einzelner staatsrechtlicher Materien, ihre Periode überlebt. Seine auf gründlicher Quellen…forschung beruhende Abhandlung: „Vom Herkommen und Geschlecht der Markgrafen zu Schweinfurt nebst andern dahin einschlagenden Merkwürdigkeiten“ (Bamberg 1749, 4°.), hat noch heute historischen Werth.

Leipziger gel. Zeitung, 1719, S. 79 u. 216. — Dunkels Nachrichten von verstorbenen Gelehrten I. Bd. S. 173. — Miscell. Lipsiens. Tom. VIII. Praefat. S. 5—9 [die genannten Schriften über Bocris den Vater; die folgenden über den Sohn]. Moser, Lexikon d. Rechtsgel. S. 16. — Jenichen, Nachrichten von Rechtsgel. S. 17. — Weidlich, Geschichte jetztlebender Rechtsgel. I. Theil, S. 59. — Ebendersf. Nachrichten von Rechtsgel. V. Theil, S. 176—199. — Pütter, Literatur des Staatsrechts I. Theil, S. 467. — Schneidewind, Beschreibung des Hochstifts Bamberg, I. Abth. S. 271. — Meusel, Lexikon der verstorb. Schriftsteller, I. Bd.

Boczek, Anton (Geschichtforscher, mähr.-ständischer Archivar, geb. (?), gest. zu Brünn 13. Jänn. 1847). Nach zurückgelegten Studien bereitete sich B. auf eine Gymnasialprofessur vor, und war damals schon im Fache der vaterländischen Geschichte literarisch thätig. Mit dem mährischen Geschichtforscher Christian d'Elvert seit Jahren innig befreundet, trug diese Verbindung wesentlich dazu bei, daß B. seine schriftstellerische Wirksamkeit dem historischen Gebiete zuwendete. Schon in „Wolny's Taschenbuch der vaterländischen Geschichte“, und im „Brünner Wochenblatte“ befinden sich viele gediegene Aufsätze von B.'s

— Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 320. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845) IV. Bd. 4. Abtheil. S. 1270.

Bockreuß, Johann Heinrich, siehe: **Bocris.**

Bockshammer, Johann Christian (protestantischer Prediger und Schriftsteller, geb. zu Teschen in Oesterr.-Schlesien 27. Mai 1733, gest. zu Festenberg 13. Nov. 1804). Besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und 1752 die Universität zu Jena. Nach 3. J. (1755) kehrte er in seine Heimat zurück, lebte zuerst als Privatlehrer, bis er 1757 die Stelle eines Hofpredigers in Goschütz, dem Haupterte der gräflich Reichenbach'schen Standesherrschaft erhielt. Im J. 1764 kam er mit Beibehaltung seiner bisherigen Stellung als Pastor und Senior nach Festenberg, wo er bis an sein Lebensende, das in einem Alter von 71 Jahren erfolgte, für das Wohl der ihm anvertrauten Gemeinde wirkte. Bockshammer hatte sich in verschiedenen Wissenszweigen ausgebildet und mit einem vortrefflichen Gedächtnisse, das ihm bei seinen Arbeiten gut zu Statten kam, ausgerüstet, trieb er vorerst Mathematik, Astronomie und Naturkunde, später Geschichte, Philologie und Pädagogik. Seine Hauptverdienste erstrecken sich aber auf die sittliche Vervollkommnung der lutherisch-polnischen Gemeinden in Oberschlesien und im benachbarten Polen, bei deren Bewohnern — welcher Confession sie angehören mochten — er seiner Gelehrsamkeit, Biederkeit und Wohlthätigkeit wegen in hohem Ansehen stand. Als Schriftsteller hat er sich durch Verbreitung religiöser und anderer nützlicher Kenntnisse, besonders durch polnische *Schriften namhafte* Verdienste erworben. *Wohlthätig wirkte* er in dieser Hinsicht durch ein mehrere Male aufgelegtes polnisches Gesangbuch, welches er der Erste 1791 in jene Gemeinden verpflanzt, und worin er die besten Gesänge deutscher Dichter in poln. Uebertragung aufgenommen hatte; ferner durch seine Schriften: „Erster Unterricht im christlichen Glauben, bestehend in einem Auszuge aus der bibl. Geschichte," deutsch und polnisch, (erste Aufl. 1770 zu Brieg, 3. Aufl. 1789). Dambrowsky's Predigten gab er 1777 zu Brieg in polnischer Uebersetzung, verbessert und mit einem Anhang von fünf Bußpredigten der besten schlesischen Prediger, vermehrt heraus. Großen Nutzen stiftete er auch durch seine polnischen Uebersetzungen guter deutscher Schriften, als Lawaters „Sittenbüchlein" (1774); — Rochows „Kinderfreund" (1778, 1801). — Die ihm von der Behörde übertragene Uebersetzung ins Polnische der ehemaligen „schlesischen Volkszeitung" und des „Becker'schen Noth- und Hilfsbüchleins" kam, ohne seine Schuld, nicht zu Stande, und die Vollendung der ihm vom Consistorium von Oels aufgetragenen Uebersetzung der neuen Agenda des Oelsnischen Fürstenthums wurde durch seinen Tod vereitelt. Unter seinen deutschen Schriften war die Uebersetzung von „Ernesti's de disciplina christiana;" „Von der christlichen Disciplin" (Breslau 1773, 8°) sein erstes Schriftsteller-Product. Sein Unterricht vom Kalender wurde unter dem Titel: „Astronomischer Kinderfreund" (1782 in 2ter, 1798 in 3ter Auflage) gedruckt. Mehrere andere Schriften, Aufsätze, Recensionen in „Beyers Magazin", den „schles. Provinzialblättern" u. a. beurkunden sein Streben nützlich zu werden, wozu sich ihm bei seinem reichen vielseitigen Wissen mannigfaltige Gelegenheit bot.

Opitz (Johann Christian), Confirmationsfeier nebst biographischem Denkmal J. C. Bockshammers (Oels 1805 8°.). — Allgemeine

Literatur-Zeitung, Intelligenzblatt 1805, Nr. 40, S. 232. — Scherschnik (Leopold Johann), Nachrichten von Schriftstellern und Künstlern aus dem Teschner Fürstenthume (Teschen 1310) S. 59. — Baur (Samuel), Allgem. hist. biogr. literarisches Handwörterbuch (Ulm 1816, Stettini, Lex. 8°.) I. Bd. S. 126 [nach diesem gestorben den 13. Nov. 1804] — (De Luca) Das gelehrte Oesterreich. Ein Versuch (Wien 1776, Ghelen, 8°.) I. Bdes. I. Abtheil. S. 37 [wo er irrig als Böcklhammer aufgeführt wird]. — Ersch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste (Leipzig 1822, Gleditsch, 4°.) I. Section, 11. Theil, S. 129 [nach diesem gest. 12. Novbr. 1804]. — Streit, Schlesische Schriften 22. — Meusel (J. G.), Das gelehrte Deutschland (Lemgo 1783, Meyer, 4. Aufl.) I. Bd. S. 145. — Erster Nachtrag (Ebendas. 1786) S. 55.

Bocris eigentlich **Bockreuß**, Johann Heinrich (Professor des Staatsrechtes zu Wien, geb. zu Schweinfurt 10. Aug. 1713, gest. zu Wien 18. April 1776). Sein Vater, auch Johann Heinrich [geb. zu Everbach in Franken 19. Nov. 1687, gest. 18. Oct. 1716], war Professor der Philosophie und Conrector des Gymnasiums zu Schweinfurt, und hatte sich durch mehrere literarisch-historische Abhandlungen, u. a.: *„De claris Franconiae viris“*; — *„De doctis Apostatis“*; — *„De eruditione Caroli magni“* und durch seine Aufsätze in den „Miscellan. Lipsiens.“, in der wissenschaftlichen Welt einen Namen, und die Stelle eines Mitgliedes der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Berlin erworben. — Der Sohn studirte die Rechtswissenschaften zu Altdorf und Jena, arbeitete alsdann bei dem Reichshofagenten Heunisch in Wien, erhielt 1736 zu Erfurt die Doctorswürde, und dann am Gymnasium seiner Vaterstadt eine Professur. Im J. 1739 legte er seine Stelle nieder, trat zur katholischen Kirche über, und wurde Professor der Rechte an der Hochschule zu Bamberg, *wo er bis 1753 mit dem Charakter eines geheimen Hofraths* Staatsrecht und praktische Rechtswissenschaft lehrte. In letzterem Jahre folgte er in gleicher Eigenschaft einem Rufe an die Wiener Hochschule, wo er bis an seinen Tod seine Stelle bekleidete. B. galt unter den katholischen Staatsrechtslehrern seiner Zeit als einer der vorzüglichsten und gelehrtesten Kenner seines Faches; doch haben seine Schriften, meistens Dissertationen und Ausführungen einzelner staatsrechtlicher Materien, ihre Periode überlebt. Seine auf gründlicher Quellenforschung beruhende Abhandlung: „Vom Herkommen und Geschlecht der Markgraken zu Schweinfurt nebst andern dahin einschlagenden Merkwürdigkeiten“ (Bamberg 1749, 4°.), hat noch heute historischen Werth.

Leipziger gel. Zeitung, 1719, S. 79 u. 216. — Dunkels Nachrichten von verstorbenen Gelehrten I. Bd. S. 173. — Miscell. Lipsiens. Tom. VIII. Praefat. S. 5—9 [die genannten Schriften über Bocris den Vater; die folgenden über den Sohn]. Moser, Lexikon d. Rechtsgel. S. 16. — Jenichen, Nachrichten von Rechtsgel. S. 17. — Weidlich, Geschichte jetztlebender Rechtsgel. I. Theil, S. 59. — Ebendersl. Nachrichten von Rechtsgel. V. Theil, S. 176—199. — Pütter, Literatur des Staatsrechts I. Theil, S. 467. — Schneidewind, Beschreibung des Hochstifts Bamberg, I. Abth. S. 271. — Meusel, Lexikon der verstorb. Schriftsteller, I. Bd.

Boczek, Anton (Geschichtforscher, mähr.-ständischer Archivar, geb. (?), gest. zu Brünn 13. Jänn. 1847). Nach zurückgelegten Studien bereitete sich B. auf eine Gymnasialprofessur vor, und war damals schon im Fache der vaterländischen Geschichte literarisch thätig. Mit dem mährischen Geschichtforscher Christian d'Elvert seit Jahren innig befreundet, trug diese Verbindung wesentlich dazu bei, daß B. seine schriftstellerische Wirksamkeit dem historischen Gebiete zuwendete. Schon in „Wolny's Taschenbuch der vaterländischen Geschichte“, und im „Brünner Wochenblatte“ befinden sich viele gediegene Aufsätze von B.'s

Feder. Später zum Professor der čechischen Sprache an der Universität in Olmütz ernannt, gab er den „*Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae*“ Band I—IV heraus, den der ehemalige Gouverneur von Mähren und Schlesien und nachherige Oberst-Kanzler Anton Friedrich Graf von Mittrowsky (s. d.) auf eigene Kosten in prachtvoller Ausstattung drucken ließ. Von diesem Werke sind nunmehr der V. u. VI. Bd. von Chlumecky und Chytill herausgegeben erschienen. Bald darauf wurde B. zum ständischen Archivar in Brünn ernannt, in welcher Eigenschaft er noch viel für die Geschichte Mährens hätte wirken können, wenn ihn nicht der Tod inmitten seiner vollen Lebenskraft und wissenschaftlichen Thätigkeit hinweggerafft hätte. Was seinen reichen diplomatarischen Nachlaß betrifft, so meldeten die Sonntagsblätter 1847, S. 294, daß sein Mäcen, der obbenannte Graf Mittrowsky denselben auf eigene Kosten in Druck legen lassen wollte. Zugleich wurde von den mährischen Ständen Professor Schembera beauftragt, B.'s schriftliche Materialien, so wie dessen Bibliothek zu untersuchen, um über die Forderung von B.'s Witwe, welche für die Hinterlassenschaft ihres Gatten 5000 fl. C. M. Werth nachwies, abzusprechen. Von Boczeks übrigen wissenschaftlichen Arbeiten sind im Drucke erschienen: „Mähren unter Kaiser Rudolph I.“ (Brünn 1835); — „Přehled knížat a markrabat i jiných nejvyšších důstojníkův zemských v markrabství moravském. Sestavil Ant. Boček“, d. i. Uebersicht der Fürsten und Markgrafen und anderer hohen Würdenträger im Markgrafenthume Mähren (Brünn 1850, in Commiss. bei Winiker). Boczeks Verdienste um die Geschichte seines Vaterlandes Mähren treten erst in neuester Zeit ihrem ganzen Umfange nach hervor, *da die Fortsetzer seiner* Arbeiten, namentlich P. Ritter v. Chlumecky, bei ihren neuen Quellenwerke, welches in die Oeffentlichkeit gelangt, davon Nachricht geben. Boczek hat in den Jahren 1841, 1842, 1843, 1844 und 1845 fünf Reisen durch alle Theile seiner Heimat unternommen, blos um den Stand der geschichtlichen, in den Städten und im Besitze von Privaten befindlichen Archive und die darin für die Geschichte Mährens enthaltenen wichtigen Urkunden zu erforschen. Ueber jede dieser Reisen hat er dann Bericht erstattet und allen fünf Berichten eine Einleitung vorausgeschickt, welche in der ersten nach seinem Tode aufgegangenen Frucht seiner vieljährigen Bemühungen — in den von Chlumecky herausgegebenen „Regesten“ I. Bd. 1. Abth. (Brünn 1856, Gastl) — abgedruckt ist, und den sprechendsten Beweis seiner so hohen Thätigkeit und seines in antiquarischen Forschungen geprüften Scharfblickes gibt. [Alle Versuche des Herausgebers, nähere Daten über Boczek zu erhalten, Briefe an seine Freunde, seine Bemühung in den Bibliotheken der Residenz den Jahrg. 1847 der „Moravia“, wo in Nr. 121 B.'s Biographie sich befindet, zu erhalten, blieben erfolglos. Er trägt daher an der Lückenhaftigkeit der im Vorstehenden gegebenen Daten keine Schuld.]

Moravia 1847, Nr. 121: „Biographische Skizze“ — d'Elvert, Geschichte der histor. Literatur Mährens und Schlesiens (Brünn 1850) S. 362—72. — Schriften der historischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft f. Ackerbau u. s. w. VI. Bd. (d'Elverts Beiträge I. Bd.) S. 308, 338. — Chlumecky (K. Ritter von), Die Regesten oder die chronologischen Verzeichnisse der Urkunden in den Archiven zu Iglau ... I. Bds. 1. Abtheilung (Brünn 1856, Gastl, 8°.) S. VII. bis XXXIX. — Wenzig (Jos.), Blicke über das böhmische Volk, seine Geschichte und Literatur (Leipzig 1855, Brandstetter) S. 135. — Allgemeine Theaterzeitung von Ad. Bäuerle (Wien 1847) XL. Jahrg. Nr. 21, S. 83: „Boček todt.“ — Frankl (L. A.), Sonntagsblätter

, S. 294. — Meyer (J.), Das große ersations-Lexikon für gebildete Stände burghausen 1853, Bibl. Inst., Lex. 8°.) Supplementband S. 316.

oclet, siehe: **Bocklet.**

oczkowski, Felix (Arzt und Phy- der Saline in Wieliczka, geb. [?], zu Wieliczka 23. Juli 1854). praktischer Arzt des Ortes, wo er und der weitern Umgebung des- stand er in ausgezeichnetem Rufe. im J. 1835 richtete er die Auf- amkeit des Publikums auf die Sool- von Wieliczka und ihre heilenden ngen durch den Aufsatz in der eta Lwowska", d. i. Lemberger g (im Mon. Mai 1835): „Krótka omość o kąpielach słonych w czce", d. i. Kurze Nachricht von Salzbädern in Wieliczka, welcher n die „Gazeta krakowska", d. i. uer Zeitung 1836 überging. Dieser l erschien später als Separatab- : „O kąpielach sławnych w Wie- e", d. i. Ueber die berühmten Bä- in Wieliczka. Auch in deutscher che behandelte B. diesen Gegenstand nem Aufsatze: „Ueber die Salzsoole und olenbäder in Wieliczka" (Medic. Jahr- des k. k. österreich. Staates 1838, Bd., S. 360). Seine übrige schrift- ische Thätigkeit beschränkt sich auf Abhandlung über die Cholera: „O erze", und dem Orte seiner lang- en ersprießlichen Thätigkeit als hinterließ er ein wissenschaftliches nken in der gründlich gearbeiteten graphie desselben: „O Wieliczce względem historyi naturalnéj, ów i kąpieli", d. i. Ueber Wieliczka, naturgeschichtlichem, geschichtlichem alneologischem Gesichtspuncte (Boch- 843, W. Pisch., mit 1 Abbildg., 8°.). Kritik über dieses Werk vergleiche: zniki krytyki literackiej", d. i. *ücher der literarischen Kritik*, War- schau 1852, Nr. 63 und 65, und die Erwiederung des Autors darauf, ebenda Nr. 71.

Nowiny, d. i. Neuigkeiten (Eine Lemberger Zeitung, 4°.) 1855, Nr. 95, S. 143.

Bod, Petrus (Geschichtforscher, Philolog u. protest. Schriftsteller, geb. zu Felső-Csernáton im Kézder Stuhle Siebenbürgens 22. Febr. 1712, gest. zu Magyar-Igen in Sieben- bürgen 1768). Stammt von adeligen El- tern, besuchte zuerst in seinem Geburts- orte 1718 die Schulen, und setzte deren Besuch in Nagy-Enyed fort. Nach Been- digung seiner Studien wurde er Biblio- thekar und Professor der hebräischen Sprache zu Nagy-Enyed, gab aber 1740 diese Stelle auf und ging nach Leyden, wo er das theologische Collegium besuchte. Nach seiner Heimkehr (1743) wurde er Hauscaplan der verwitweten Reichsgräfin Teleki, zugleich Pfarrer auf ihrem Gute Horviz, und 1749 Pfarrer der reformirten Gemeinde zu Magyar-Igen. B. hat in magyarischer und lateinischer Sprache geschrieben. Als Erholung von seinen gelehrten Beschäftigungen fand er am Weinbau großes Vergnügen, und fand dabei seinen Tod. Er schnitt sich mit einem Messer so stark in die Hand, daß man den Blutfluß von Morgens neun Uhr bis Abends sechs Uhr nicht stillen konnte, worauf der Tod erfolgte. Seine Werke behandeln theils die Re- ligion, theils die kirchliche, bürgerliche und wissenschaftliche Geschichte seines Vaterlandes, theils die Philologie; einige sind im Druck erschienen, andere nur im Manuscripte vorhanden. Davon sind zu erwähnen: „*Szentirás értelmére vezérlő magyar Lexikon, mellyben a sz. irásban előforduló példázások (typusok) és ábrázolások (emblemák) lelki értelmek szérint rövideden kivilágosittatnak, sok dolgok a'sidó és görög régiségekből kimagyarázatnak*", d. i. Ungarisches Lexikon,

als Anleitung zu besserem Verständniß der heiligen Schrift, worin die in der Bibel vorkommenden Gleichnisse nach ihrem moralischen Sinne erklärt, und auch viele jüdische und griechische Alterthümer erläutert werden (Klausenburg 1746, Debreczin 1747, Hermannstadt 1756); — „*A szent Bibliának Historiája, mellyben az Istennek ó és uj Testamentoma szerént való sz. beszédének megirattatása, annak mind ez ideig csudálatos megtartása, külömböző nyelvekre, azok közt a magyar nyelvre való fordítása, és azoknak való kinyomtatása rövideden előadatik*“, d. i. Geschichte der heiligen Bibel, worin das Niederschreiben der heiligen Worte Gottes nach dem alten und neuen Testamente, die wunderbare Erhaltung derselben bis auf unsere Tage, ihre Uebersetzung in mehrere Sprachen, darunter auch in die ungarische und deren Druck in Kürze vorgetragen wird (Hermannstadt 1748 und 1756, 8°.); — „*Judas Lebbaeus apostol leveleinek rövid tanitásokból foglalt magyarázatja*“, d. i. Erklärung der aus kurzen Lehren zusammengestellten Briefe des Apostel Judas Lebbäus (Hermannstadt 1749); — „*Szent Heortocrates, avagy a keresztények közt előforduló Innepeknek, és a rendes Kalendáriomban feljegyezett szentek rövid Historiájok*“, d. i. Der heilige Heortocrates, oder kurze Geschichte der bei den Christen üblichen Feiertage, und der im regelrechten Kalender verzeichneten Heiligen (Preßburg 1756 und 1786, 8°.); — „*Az Isten vitézkedő Anya-Szent-Egy-Házának a jelen való üdőig sok változásinak Historiája*“, d. i. Geschichte der vielen Umgestaltungen der glorreichen Kirche Gottes, bis zur gegenwärtigen Zeit (Basel 1760); — „*Szent Hilárius avagy a szivet vidámitó, elmét élesitő, kegyességre serkentő rövid kérdésekben és feleletekben foglaló dolgok*“, d. i. Der heilige Hilarius, oder: herzerheiternde, verstandschärfende, zur Frömmigkeit anspornende Sachen in kurze Fragen und Antworten gefaßt (Hermannstadt 1760); — „*Szmirnai sz. Polykárpus avagy Erdélyi reformatus püspököknek Historiájok*“, d. i. St. Polykarp von Smyrna oder Geschichte der reform. Bischöfe Siebenbürgens (Nagy-Enyed 1766, 8°.); — „*Magyar Athenas, avagy az Erdélyben és magyar országban élt tudós embereknek, nevezetesebben pedig kik valami világ eleibe bocsátott irások által esméretesekké lettek, 's jó emlékezetet fenhagyták Historiájok*“, d. i. Ungarisches Athen, oder Geschichte der gelehrten Männer Siebenbürgens und Ungarns, besonders derer, die durch ihre veröffentlichten Schriften bekannt geworden u. ein gutes Andenken zurückgelassen haben (Hermannstadt 1766, 8°.). Diese Schrift wurde wegen ihrer freien Aeußerungen gegen den Glauben auf Befehl des Hofes confiscirt; — „*Erdélyi Feniksz Tótfalusi Kis Miklós, avagy Prof. Pápai Páriz Ferencznek a könyvnyomtatás mesterségének találásáról, folytatásáról a Tótfalusi Kis Miklós emlékezetére irt versei*“, d. i. Der siebenb. Phönix Nikol. Kis von Tótfalu, oder die vom Prof. Franz Páriz von Pápa zum Andenken an Nikolaus Kis von Tótfalu geschriebenen Gedichte von der Erfindung und Verbreitung der Buchdruckerkunst (1767). Unter seinen lateinischen Arbeiten sind zu nennen: „*Hungarus Tymbaules, seu grata ac benedicta hungarorum quorumdam principum, heroum, magnatum, toga et sago domi, militiaeque insignium virorum traditione ac prudentia clarorum, feminarum honestatis fama ac pietatis studio illustrium ex Epitaphiis renovata memoria*“ (Nagy-Enyed 1764 u. 1766, 2 Bde.); — „*Judiciaria fori ecclesiastici praxis*“ (Hermannstadt 1757 u. 1764, 8°.); — „Synopsis juris connubialis“ (Ebenda 1763, 8°.); — „Francisci Pariz-Papa

1847, S. 294. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1853, Bibl. Inst., Lex. 8°.) II. Supplementband S. 316.

Boclet, siehe: **Bocklet.**

Boczkowski, Felix (Arzt und Physikus der Saline in Wieliczka, geb. [?], gest. zu Wieliczka 23. Juli 1854). Als praktischer Arzt des Ortes, wo er ebte, und der weitern Umgebung desselben stand er in ausgezeichnetem Rufe. Schon im J. 1835 richtete er die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Soolbäder von Wieliczka und ihre heilenden Wirkungen durch den Aufsatz in der „Gazeta Lwowska", d. i. Lemberger Zeitung (im Mon. Mai 1835): „Krótka wiadomość o kąpielach słonych w Wieliczce", d. i. Kurze Nachricht von den Salzbädern in Wieliczka, welcher auch in die „Gazeta krakowska", d. i. Krakauer Zeitung 1836 überging. Dieser Artikel erschien später als Separatabdruck: „O kąpielach sławnych w Wieliczce", d. i. Ueber die berühmten Bäder in Wieliczka. Auch in deutscher Sprache behandelte B. diesen Gegenstand in seinem Aufsatze: „Ueber die Salzsoole und die Soolenbäder in Wieliczka" (Medic. Jahrbuch des k. k. österreich. Staates 1838, XV. Bd., S. 360). Seine übrige schriftstellerische Thätigkeit beschränkt sich auf eine Abhandlung über die Cholera: „O Cholerze", und dem Orte seiner langjährigen ersprießlichen Thätigkeit als Arzt hinterließ er ein wissenschaftliches Andenken in der gründlich gearbeiteten Topographie desselben: „O Wieliczce pod względem historyi naturalnéj, dziejów i kąpieli", d. i. Ueber Wieliczka, von naturgeschichtlichem, geschichtlichem und balneologischem Gesichtspuncte (Bochnia 1843, W. Pisch., mit 1 Abbildg., 8°.). Die Kritik über dieses Werk vergleiche: „Roczniki krytyki literackiej", d. i. Jahrbücher der literarischen Kritik, Warschau 1852, Nr. 63 und 65, und die Erwiederung des Autors darauf, ebenda Nr. 71.

Nowiny, d. i. Neuigkeiten (Eine Lemberger Zeitung, 4°.) 1855, Nr. 95, S. 143.

Bod, Petrus (Geschichtforscher, Philolog u. protest. Schriftsteller, geb. zu Felső-Csernáton im Kézder Stuhle Siebenbürgens 22. Febr. 1712, gest. zu Magyar-Igen in Siebenbürgen 1768). Stammt von adeligen Eltern, besuchte zuerst in seinem Geburtsorte 1718 die Schulen, und setzte deren Besuch in Nagy-Enyed fort. Nach Beendigung seiner Studien wurde er Bibliothekar und Professor der hebräischen Sprache zu Nagy-Enyed, gab aber 1740 diese Stelle auf und ging nach Leyden, wo er das theologische Collegium besuchte. Nach seiner Heimkehr (1743) wurde er Hauscaplan der verwitweten Reichsgräfin Teleki, zugleich Pfarrer auf ihrem Gute Horviz, und 1749 Pfarrer der reformirten Gemeinde zu Magyar-Igen. B. hat in magyarischer und lateinischer Sprache geschrieben. Als Erholung von seinen gelehrten Beschäftigungen fand er am Weinbau großes Vergnügen, und fand dabei seinen Tod. Er schnitt sich mit einem Messer so stark in die Hand, daß man den Blutfluß von Morgens neun Uhr bis Abends sechs Uhr nicht stillen konnte, worauf der Tod erfolgte. Seine Werke behandeln theils die Religion, theils die kirchliche, bürgerliche und wissenschaftliche Geschichte seines Vaterlandes, theils die Philologie; einige sind im Druck erschienen, andere nur im Manuscripte vorhanden. Davon sind zu erwähnen: *„Szentirás értelmére vezérlő magyar Lexikon, mellyben a sz. irásban előforduló példázások (typusok) és ábrázolások (emblemák) lelki értelmek szérint rövideden kivilágosittatnak, sok dolgok a'sidó és görög régiségekből kimagyaráztatnak"*, d. i. Ungarisches Lexikon,

als Anleitung zu beſſerem Verſtändniß der heiligen Schrift, worin die in der Bibel vorkommenden Gleichniſſe nach ihrem moraliſchen Sinne erklärt, und auch viele jüdiſche und griechiſche Alterthümer erläutert werden (Klauſenburg 1746, Debreczin 1747, Hermannſtadt 1756); — „*A szent Bibliának Historiája, mellyben az Istennek ó és uj Testamentoma szerént való sz. beszédének megirattatása, annak mind ez ideig csudálatos megtartása, külömböző nyelvekre, azok közt a magyar nyelvre való forditása, és azoknak való kinyomtatása rövideden előadatik*“, d. i. Geſchichte der heiligen Bibel, worin das Niederſchreiben der heiligen Worte Gottes nach dem alten und neuen Teſtamente, die wunderbare Erhaltung derſelben bis auf unſere Tage, ihre Ueberſetzung in mehrere Sprachen, darunter auch in die ungariſche und deren Druck in Kürze vorgetragen wird (Hermannſtadt 1748 und 1756, 8°.); — „*Judas Lebbaeus apostol leveleinek rövid tanitásokból foglalt magyarázatja*“, d. i. Erklärung der aus kurzen Lehren zuſammengeſtellten Briefe des Apoſtel Judas Lebbäus (Hermannſtadt 1749); — „*Szent Heortocrates, avagy a keresztények közt előforduló Innepeknek, és a rendes Kalendáriomban feljegyezett szentek rövid Historiájok*“, d. i. Der heilige Heortocrates, oder kurze Geſchichte der bei den Chriſten üblichen Feiertage, und der im regelrechten Kalender verzeichneten Heiligen (Preßburg 1756 und 1786, 8°.); — „*Az Isten vitézkedő Anya-Szent-Egy-Házának a jelen való üdőig sok változásinak Historiája*“, d. i. Geſchichte der vielen Umgeſtaltungen der glorreichen Kirche Gottes, bis zur gegenwärtigen Zeit (Baſel 1760); — „*Szent Hilárius avagy a szivet vidámitó, elmét élesitő, kegyességre serkentő rövid kérdésekben és feleletekben foglaló dolgok*“, d. i. Der heilige Hilarius, oder: herzerheiternde, verſtandſchärfende, zur Frömmigkeit anſpornende Sachen in kurze Fragen und Antworten gefaßt (Hermannſtadt 1760); — „*Szmirnai sz. Polykárpus avagy Erdélyi reformatus püspököknek Historiájok*“, d. i. St. Polykarp von Smyrna oder Geſchichte der reform. Biſchöfe Siebenbürgens (Nagy-Enyed 1766, 8°.); — „*Magyar Athenas, avagy az Erdélyben és magyar országban élt tudós embereknek, nevezetesebben a kik valami világ eleibe bocsátott irások által esméretesekké lettek, 's jó emlékezeteket fenhagyták Historiájok*“, d. i. Ungariſches Athen, oder Geſchichte der gelehrten Männer Siebenbürgens und Ungarns, beſonders derer, die durch ihre veröffentlichten Schriften bekannt geworden u. ein gutes Andenken zurückgelaſſen haben (Hermannſtadt 1766, 8°.). Dieſe Schrift wurde wegen ihrer freien Aeußerungen gegen den Glauben auf Befehl des Hofes confiscirt; — „*Erdélyi Feniksz Tótfalusi Kis Miklós, avagy Prof. Pápai Páris Ferencznek a könyvnyomtatás mesterségének találásáról, folytatásáról a Tótfalusi Kis Miklós emlékezetére irt versei*“, d. i. Der ſiebenb. Phönix Nikol. Kis von Tótfalu, oder die vom Prof. Franz Páris von Pápa zum Andenken an Nikolaus Kis von Tótfalu geſchriebenen Gedichte von der Erfindung und Verbreitung der Buchdruckerkunſt (1767). Unter ſeinen lateiniſchen Arbeiten ſind zu nennen: „*Hungarus Tymbaules, seu grata ac benedicta hungarorum quorumdam principum, heroum, magnatum, toga et sago, domi, militiaeque insignium virorum eruditione ac prudentia clarorum, feminarum honestatis fama ac pietatis studio illustrium ex Epitaphiis renovata memoria*“ (Nagy-Enyed 1764 u. 1766, 2 Bde.); — „*Judiciaria fori ecclesiastici praxis*“ (Hermannstadt 1757 u. 1764, 8°.); — „*Synopsis juris conubialis*“ (Ebenda 1763, 8°.); — „Francisi Parizpapai

Dictionarium Latino-Hungaricum locupletatum“ (Ebenda 1767, 2 Bde., 8°.); — „*Historia Unitariorum in Transylvania inde a primo illorum origine ad recentiora usque tempora. Ex Msto. auctoris nunc primum edita*“ (Lugdun. Bat. 1776 (1781), 8°.). Bod war ein gelehrter Mann, der seltenen Forschungsgeist und viel literarische Industrie besaß, wofür seine zahlreichen Schriften sprechen, welche noch immer für den Forscher Werth besitzen.

Göttinger gel. Anz. 1782, St. 128. — Walch, Neueste Religionsgeschichte, 7. Theil, S. 464—480 [worin auch ein Auszug, des nach B.'s Tod erschienenen Werkes: „Historia Unitariorum in Transylvania“ vorkommt]. — *Horanyi (Al.)*, Memoria und Nova Memoria Hungarorum [worin von B.'s zahlreichen ungedruckten Handschriften Nachricht gegeben wird]. — *Benkö*, Transylvania, Tom. II. S. 461 [die Verzeichnisse von B.'s Schriften in Horanyi's und Benkö's Werken, sind aus dem „Catalogus Bibl. hungar. Szechény regnicol.“ zu ergänzen und zu berichtigen. — Magyar irók. Életrajz-gyüjtemény. Gyüjték *Ferencsy Jakab és Danielik Jóssef*, d. i. ungar. Schriftsteller. Sammlung von Lebensbeschreib. Von Jakob Ferenczy und Josef Danielik (Pesth 1856, Gustav Emich) S. 60. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 321. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1852, Bibliogr. Inst., Lex. 8°.) IV. Bd. 4. Abth. S. 1273.

Bodei auch **Boddei**, Anton (Arzt u. Naturforscher, geb. zu Nigoline im Brescianischen 1778, gest. zu Mailand um das J. 1818). Nachdem er in seiner Vaterstadt die lateinische u. italien. Literatur, dann Philosophie, Physik und Mathematik studirt hatte, bildete er sich an den Gymnasien zu Padua und Pavia weiter aus, wonach er (1797) die medicinische Praxis begann. Die politischen Ereignisse der damaligen Zeit ließen ihn nicht unberührt, und er ward in seiner Heimat zum Secretär „all' ufficio di salute *publica*“ *und zum Arzte bei der* „Giurì di Leva militare“ ernannt. Als im J. 1807 das Königreich Italien gegründet worden war, begab er sich nach Mailand, wo er in engen Verkehr mit den berühmten Aerzten der Hauptstadt trat. Ein Jahr später ward er Professor der Physik und Naturgeschichte am Lyceum zu Belluno und dann zu Urbino. Von da erhielt er den Auftrag, eine wissenschaftliche Reise nach Neapel zu unternehmen, die er für seine eigenen Kenntnisse und für die öffentlichen Sammlungen seines Vaterlandes fruchtbringend zu machen wußte. Er besah den Pausilipp, das bourbonische Museum, die ägyptische Galerie, die pompejanischen Alterthümer, die Bibliotheken, Akademien, geologischen und pathologischen Cabinete, den botanischen Garten, so wie alle andern Seltenheiten Neapels, und zuletzt auch den Vesuv. Nachdem er so drei Monate zugebracht, und sich mittlerweile Napoleons Schicksal entwickelt hatte, kehrte er, seiner Lehrkanzel in Urbino verlustig, in seine Vaterstadt zurück, wo er die ärztliche Praxis ausübte. Er gab in derselben so auffallende Proben seiner Kunst und der „Nuova dottrina Medica Italiana“, daß er als Professor der Chemie und Naturgeschichte an das k. k. Lyceum von St. Alessandro in Mailand berufen ward. Als solcher starb er, kaum 40 Jahre alt, eines frühen Todes, der ob des Verlustes, den die Wissenschaft erlitt, allgemein beklagt wurde. Er hinterließ folgende Schriften: „*Dell abuso dell' imaginazione considerato negli antichi sistemi e dei veri mezzi di coltivare la filosofia*“ (Mailand); — *Alcuni cenni sulle produzioni naturali del dipartimento del Metauro*“ (Urbino); — „*Della costituzione infiammatoria dominante in alcuni paesi dell' Italia*“; — „*Quistioni di medicina teorico-pratica*“, ein Werk, das seinen Ruf als Arzt mitbegründen half, und theilweise erst nach seinem Tode gedruckt

umgehe". — Sein Ruf als Künstler, wie sein musterhaftes Verhalten im Privatleben bewirkten seine Ernennung zum Ehrenmitgliede der churfürstl. deutschen gelehrten Gesellschaft in Mannheim, eine Auszeichnung, deren sich damals kein anderer Schauspieler zu erfreuen hatte. Seine letzte Rolle war der Graf von Cleve, in „Otto der Schütz". — Seine Frau, eine geborne Schulz aus Lauenburg, glänzte besonders in chargirten Charakteren; zog sich aber nach der vom Herzoge von Gotha nach Eckhofs Tode ausgesprochenen Auflösung seines Hoftheaters, mit der Hälfte ihrer Gage als Pension, von der Bühne zurück.

Der Humorist. Von M. G. Saphir (Wien 1841, 4°.) V. Jahrg. Nr. 28—30: „Johann Michael Böck, ein geborner Wiener. Aus dem noch ungedruckten Werke: Erinnerungen aus meinem Leben." Von Wilhelm Vogel. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) Suppl. VI. Bd. S. 375. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst., Lex. 8°.) IV. Bd. 4. Abth. S. 1289, wo er als Böck, und Supplem. II. Bd. S. 327, wo er als Bök aufgeführt ist. Die Mittheilungen beider Artikel ergänzen sich gegenseitig. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Aufl.) III. Bd. S. 63 [führt ihn auch als Bök auf].

Böck, Julius (k. k. Major in Pension, geb. zu Neuhofen im ehemaligen Ansbachischen um das Jahr 1770, gest. zu Krems in Niederösterreich 26. Jänner 1855). Ein durch jede Soldatentugend, Redlichkeit und Biederkeit ausgezeichneter Mann. Er war im J. 1786 zu Prag als Gemeiner in das 54. Infanterie-Regiment getreten. Im Jahre 1794 zeichnete er sich als Feldwebel bei Landrecy, wo er die Compagnie siegreich zum Sturme führte, so aus, daß er die goldene Medaille erhielt und bald zum Oberlieutenant avancirte. Als im Jahre 1804 Würzburg an Oesterreich gekommen war, verhieß man ihm in seiner Heimat eine Anstellung von 800 fl. In Folge dessen quittirte B. und begab sich dahin. Aber die Aussicht auf die gehoffte Anstellung zerschlug sich, und B. brotlos und ohne Dienst eilte nach Wien, wo er sich ohne Zaudern als Gemeiner ins Regim. Erzherzog Karl einreihen ließ. Bald avancirte er wieder, und am 17. April 1835, bis zu welcher Zeit er im genannten Regimente diente, ward er mit Majorscharakter pensionirt. Als Hauptmann machte er sich durch seine Strenge und Rechtlichkeit bei Führung der Montursgeschäfte bemerkbar. Sein befaßte er sich mit literarischen und mathematischen Studien, mit Botanik und Blumenzucht. Er selbst stellte einen schönen Garten her; und eine Paulownia, die er vor 9 Jahren gepflanzt hatte, soll heute als Baum mit riesigen Blättern da. Von seiner Anhänglichkeit an das Kaiserhaus erzählt man sich viele Züge; er verschmähte es stets, den Monarchen um eine Zulage zu bitten, weil, wie er sagt, der „liebe, gute Kaiser ohnehin genug Auslagen hat"; und als er in seinem 80. Jahre erblindete, ertrug er dieses Leiden mit Geduld bis zu jenem Tage, der Oesterreich eine Kaiserin gab, wo er über sein Unvermögen, den Einzug derselben in Wien nicht sehen zu können, bitter klagte. Aus seinen militärischen Erinnerungen hob er stets mit Begeisterung jene Tage hervor, an denen er Gelegenheit hatte, die Heldenthaten des Erzherzogs Karl zu bewundern. Von seiner persönlichen Tapferkeit sprachen mehrere Wunden des hingeschiedenen, betrauerten Veterans.

Militärische Zeitung (Wien, redigirt von J. Hirtenfeld) 1855, VIII. Jahrg. Nr. [illegible] S. 81.

Böckh, Franz Heinrich (Schriftsteller, lebte zu Ende des vorigen, und in den ersten 3 Dezennien dieses Jahrhunderts in Wien). „Böckh ist ein Mann, der nicht vergessen werden sollte. Es ist

öglich, sich einen Begriff zu machen
seiner Bienenemsigkeit, Geduld, Un-
roffenheit und Ausdauer, von seinem
-haft deutschen, eisernen Fleiße, von
r rastlosen Thätigkeit, von seinem
enden Eifer für Alles, was er einmal
zt, von seinem in die feinsten Details
ehenden gründlichen Sinn". Mit
n Worten leitet Franz Gräffer im
n bezeichneten Werke seine Erinne-
g an diesen Mann ein. Böckh arbei-
lange in der Bauer'schen, später in
Hirschfeld'schen Officin. Die
uchbarkeit seiner compilatorischen
eiten wird insbesondere durch ihre
auigkeit und Gründlichkeit erhöht.
Buch wie Böckh's „Wiens lebende
ftsteller, Künstler und Dilettanten im Kunst-
Dann Bücher-, Kunst- und Naturschätze und
e Sehenswürdigkeiten dieser Haupt- und Re-
gstadt" (Wien 1821, B. Ph. Bauer,
°., 551 S.) ist durch kein späteres
: diesen Gegenstand ersetzt worden,
für den Forscher noch heute Werth
wird dem Kunsthistoriker unentbehr-
bleiben. Auch verfaßte er die „Geschichte
kirche Maria Stiegen in Wien. Nebst Lebens-
ichten des Bischofs Alphonsus Liguori"
en, Selbstverlag 1821, mit 2 K. K.
2 Vignetten, 8°.) — „Finette Aschen-
l. Eine romantische Geschichte der Vorzeit"
en, Selbstverlag, 8°. mit K.). Der
1825 erschienene „Geschichts- und Erin-
gskalender" (Wien, Druck und Verlag
Sollinger, 4°.) ist von Böckh begrün-
und bis incl. 1832 herausgegeben,
1833 aber von Karl August
) i m m e r fortgesetzt worden. —
ckh hatte schon in diesem Jahrbuch
: höhere Tendenz angestrebt, und durch
jedem Bande beigegebenen vortreff-
:n Indices die Brauchbarkeit und Be-
barkeit dieses für biographische Arbei-
, seiner Geburts- und Sterbe- und
) anderer Daten wegen noch heute
uchbaren *Buches bedeutend* erhöht;
im gesteigerten Maße hat aber sein Nach-
folger diesen Zweck verwirklicht; leider
hörten die guten biographischen Inhalts-
übersichten und Daten schon nach ein
paar Jahren auf.

Gräffer (Franz), Wiener Dosenstücke (Wien 1852, J. F. Greß, 2. Ausgabe, 8°.) II. Bd. S. 89.

Böckh eigentlich **Böcken**, Placidus von (Professor des Kirchenrechts, geb. zu München 13. Juli 1690, gest. im Kloster zu Plain bei Salzburg 9. Febr. 1752). Sein Vater Johann Kaspar war Hofrath und Stadtsyndicus zu Salzburg und hatte 50 Jahre dem Staate gedient, als er, 85 Jahre alt, am 28. Mai 1733 zu Salzburg starb. Er schrieb unter anderm „*Epigrammatum miscellaneorum decades septem*" (Styrae 1728, 12°.) und mehrere lateinische Schriften, worin er unter anderm die Wilddieberei für ein Capitalverbrechen erklärt, und die päpstliche Gewalt über Alles erhebt. — Sein Sohn Placidus trat 15 Jahre alt zu Salzburg in den Benedictiner-Orden, hörte daselbst die akademischen Vorträge und begab sich sodann nach Rom, wo er sich die Praxis der Curie zu eigen machte. Als er 1721 nach Salzburg zurückkehrte, wurde er bald Professor des Kirchenrechts und geistlicher Rath daselbst, 1729 Prokanzler der Hochschule und 1733 Professor der Theologie. Da er in seiner Verketzerungssucht und in seinem theologischen Eifer zu weit ging, zog er sich 1741 die Ungnade des Erzbischofs Leopold zu, und wurde genöthigt, seine Aemter niederzulegen. Neun Jahre lebte er dann als Superior in dem Wallfahrtsorte Plain, wo ihn der Tod ereilte. Böckhn besaß als Kanonist in seiner Kirche einen großen Ruf, und der Kirchenglaube wie die römische Curie hatten an ihm eine mächtige Stütze. Er schrieb „*Commentarius in Jus canonicum universum*" (Salzb. 1735, Fol. 3 Bde.),

welches neu (Paris [Wolf in Augsburg] 1776. 13 Thlr., 8 gr.) aufgelegt wurde. Es besteht aus mehreren, vorher einzeln, über jedes Buch der Decretalen erschienenen Abhandlungen.

Zauner (Jud. Thaddäus), Biogr. Nachrichten von den Salzburg'schen Rechtslehrern .... (Salzburg 1789, 8°.) S. 69. Suppl. S. 11. — *Mederer*, Annal. Ingolst. vol. III. S. 72. — Baader (Klemens Alois), Das gelehrte Baiern oder Lexikon aller Schriftsteller Baierns im 18. Jahrhundert (Sulzb. 1804, 8°.) S. 109 [die genannten Schriften betreffen den Vater, die folgenden den Sohn]. *Ziegelbauer*, Historia ordinis S. Benedicti. Bd. III, S. 484, Bd. IV, S. 233. — Saecularis memoria religiosor. in monaster. ad St. Petrum Salisburgi S. 122. — Zauner (Jud. Thad.), Biogr. Nachrichten ... S. 86, Suppl. S. 16. — Baader (Klemens Alois), Das gelehrte Baiern ... S. 111. — Meusel (J. G.), Lexikon der verstorb. Schriftsteller ... I. Bd.

Böcking, Wilhelm (Arzt, geb. zu Vallenda bei Coblenz 26. April 1742, gest. 11. Oct. 1804). Kam (1762) auf den Rath des Operateurs Doctor Humburg nach Wien, wo ihm das Glück nicht wohl wollte. Von allen Mitteln entblößt, mußte er die Laufbahn des gemeinen Soldaten wählen, und ließ sich beim Regim. Deutschmeister anwerben. Aber sein innerer Drang zur chirurgischen und medicinischen Wissenschaft ließ ihn nicht ruhen, und er studirte während seiner Capitulationszeit so eifrig in diesen Fächern, daß er nach 6 Jahren Unterarzt seines Regimentes ward. Mit diesem in den Niederlanden, dann in Mähren zeichnete er sich durch Eifer und Geschicklichkeit aus. 1775 erlangte er den Magistertitel; 1778 ward er Corpsarzt bei den Jägern, 1785 Regimentsarzt bei de Ligne. Mit letzterem Regimente kam er nach Wien, wo der berühmte Brambilla den geschickten Arzt bald recht würdigen lernte. Kaiser Joseph II. sendete ihn nun zur weitern Ausbildung nach Paris und London. In Paris befreundete er sich mit einem Fabre, Sabatier, Dessault; in London mit Pott, Hunter, Fordyce, Cruikshank, auf seinen Reisen dahin mit Loder und Scarpa. 1783 kehrte er nach Wien zurück, um die Professur der Anatomie u. Physiologie an der Josephs-Akademie zu übernehmen. Da berief ihn ein Handbillet des Kaisers Joseph aus Semlin nach Croatien und Slavonien, um die dortigen Feldspitäler zu untersuchen und zu verbessern. Als er 1790 in Dienstesangelegenheiten sich in Tyrnau befand, erhielten er und Prof. Gabriely vom Kaiser den Befehl, die in Syrmien ausgebrochene Pest zu beobachten, und gegen ihre weitere Verbreitung die geeigneten Mittel zu ergreifen. Bis zum 28. August 1795 oblag er diesem schwierigen Geschäfte. So hatte sich B. in den schwierigsten Verhältnissen als tiefen Denker, kritischen Geist und rationellen Arzt bewährt. Stets den höhern Ansichten der Wissenschaft zugewendet, war es insbesondere das Studium der Natur, der Nerven, auf das er mit Vorliebe sich verlegte. Seine schriftstellerische Thätigkeit beschränkt sich — da ihm der angestrengte praktische Dienst nur wenig Zeit übrig ließ — auf ein paar in den Abhandlungen der medicinischen Akademie enthaltenen größeren Aufsätze über syphilitische Geschwüre und Beobachtungen über Brustwunden.

Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835) I. Bd. S. 221.

Bödecker, Joseph Adolph (Arzt und Kunstsammler, lebte in den ersten Jahrzehenden dieses Jahrh. in Wien). Die Sammlungen in deren Besitz sich Bödecker befand, rechtfertigen wohl seine Aufnahme in dieses Lexikon. Er besaß 1) einen Ring mit allen fast Edelsteinen carmoisirt, wozu nach systematisch-mineralogischen Classeneinnung 365 geschnittene Steine zu selnder Einlage dienen. — 2) Einer

nmöglich, ſich einen Begriff zu machen on ſeiner Bienenemſigkeit, Geduld, Unerdroſſenheit und Ausdauer, von ſeinem ahrhaft deutſchen, eiſernen Fleiße, von einer raſtloſen Thätigkeit, von ſeinem lühenden Eifer für Alles, was er einmal rfaßt, von ſeinem in die feinſten Details eingehenden gründlichen Sinn". Mit dieſen Worten leitet Franz Gräffer im unten bezeichneten Werke ſeine Erinnerung an dieſen Mann ein. Böckh arbeitete lange in der Bauer'ſchen, ſpäter in der Hirſchfeld'ſchen Officin. Die Brauchbarkeit ſeiner compilatoriſchen Arbeiten wird insbeſondere durch ihre Genauigkeit und Gründlichkeit erhöht. Ein Buch wie Böckh's „Wiens lebende Schriftſteller, Künſtler und Dilettanten im Kunſtfache. Dann Bücher-, Kunſt- und Naturſchätze und andere Sehenswürdigkeiten dieſer Haupt- und Reſidenzſtadt" (Wien 1821, B. Ph. Bauer, kl. 8°., 551 S.) iſt durch kein ſpäteres über dieſen Gegenſtand erſetzt worden, hat für den Forſcher noch heute Werth und wird dem Kunſthiſtoriker unentbehrlich bleiben. Auch verfaßte er die „Geſchichte der Kirche Maria Stiegen in Wien. Nebſt Lebensnachrichten des Biſchofs Alphonsus Liguori" (Wien, Selbſtverlag 1821, mit 2 K. K. und 2 Vignetten, 8°.) — „Finette Aschenbrödel. Eine romantiſche Geſchichte der Vorzeit" (Wien, Selbſtverlag, 8°. mit K.). Der ſeit 1825 erſchienene „Geſchichts- und Erinnerungskalender" (Wien, Druck und Verlag bei Sollinger, 4°.) iſt von Böckh begründet und bis incl. 1832 herausgegeben, von 1833 aber von Karl Auguſt Schimmer fortgeſetzt worden. — Böckh hatte ſchon in dieſem Jahrbuch eine höhere Tendenz angeſtrebt, und durch die jedem Bande beigegebenen vortrefflichen Indices die Brauchbarkeit und Benützbarkeit dieſes für biographiſche Arbeiten, ſeiner Geburts- und Sterbe- und auch anderer Daten wegen noch heute brauchbaren Buches bedeutend erhöht; im geſteigerten Maße hat aber ſein Nachfolger dieſen Zweck verwirklicht; leider hörten die guten biographiſchen Inhaltsüberſichten und Daten ſchon nach ein paar Jahren auf.

Gräffer (Franz), Wiener Doſenſtücke (Wien 1852, J. F. Greß, 2. Ausgabe, 8°.) II. Bd. S. 89.

Böckh eigentlich **Böcken**, Placidus von (Profeſſor des Kirchenrechts, geb. zu München 13. Juli 1690, geſt. im Kloſter zu Plain bei Salzburg 9. Febr. 1752). Sein Vater Johann Kaſpar war Hofrath und Stadtſyndicus zu Salzburg und hatte 50 Jahre dem Staate gedient, als er, 85 Jahre alt, am 28. Mai 1733 zu Salzburg ſtarb. Er ſchrieb unter anderm „*Epigrammatum miscellaneorum decades septem*" (Styrae 1728, 12°.) und mehrere lateiniſche Schriften, worin er unter anderm die Wilddieberei für ein Capitalverbrechen erklärt, und die päpſtliche Gewalt über Alles erhebt. — Sein Sohn Placidus trat 15 Jahre alt zu Salzburg in den Benedictiner-Orden, hörte daſelbſt die akademiſchen Vorträge und begab ſich ſodann nach Rom, wo er ſich die Praxis der Curie zu eigen machte. Als er 1721 nach Salzburg zurückkehrte, wurde er bald Profeſſor des Kirchenrechts und geiſtlicher Rath daſelbſt, 1729 Prokanzler der Hochſchule und 1733 Profeſſor der Theologie. Da er in ſeiner Verketzerungsſucht und in ſeinem theologiſchen Eifer zu weit ging, zog er ſich 1741 die Ungnade des Erzbiſchofs Leopold zu, und wurde genöthigt, ſeine Aemter niederzulegen. Neun Jahre lebte er dann als Superior in dem Wallfahrtsorte Plain, wo ihn der Tod ereilte. Böckh beſaß als Kanoniſt in ſeiner Kirche einen großen Ruf, und der Kirchenglaube wie die römiſche Curie hatten an ihm eine mächtige Stütze. Er ſchrieb „*Commentarius in Jus canonicum universum*" (Salzb. 1735, Fol. 3 Bde.),

lungen und Versuche zur Begründung einer neuen naturgemässen Geburtshilfe in 7 Büchern" (Ebend. 1811, 3 Bde., gr. 8°.); dritte Auflage unter dem Titel: „Natürliche Geburtshilfe und Behandlung der Schwangern und Wöchnerinnen" (Ebend. 1817, Mösle, 3 Bde., gr. 8°., und Supplem. 1826, gr. 8°.); — „*Naturalis medicinae obstetriciae lib. VII.*" (Wien 1812, Beck, gr. 8°., Supplem. dazu 1826); — „*Libri de arte obstetricia*" (Wien 1830 [Heubner], gr. 8°.); — „Ueber die Säugung neugeborner Kinder und die Behandlung der Brüste bei Kindbetterinnen" (Wien 1808 [Beck], gr. 8°.); — „Schreiben an Brambilla" (Wien 1781 [Leipzig, [Boeth], gr. 8°.); — „Versuch einer Darstellung des kindlichen Organismus" (Wien 1813 [Heubner], neue Auflage 1818, gr. 8°.). — Gelehrte Gesellschaften des In- und Auslands ehrten B.'s Verdienste um seine Wissenschaft; die Josephs-Akademie in Wien — obwohl B. kein Anhänger derselben war — ernannte ihn zu ihrem Mitgliede, und die gelehrten Gesellschaften und Akademien von Erlangen, Paris, Wilna, St. Petersburg, Heidelberg u. a. schmückten sich selbst, indem sie ihn in den Kreis ihrer Mitglieder aufnahmen.

Hussian (Raphael Ferd.), Dr. L. J. Boërs Leben und Wirken; biographische Skizze (Wien 1838, 4°., mit Porträt). — Neuer Nekrolog der Deutschen (Weimar 1837, Voigt, 8°.) XIII. Jahrg. 1835, I. Thl. S. 78 von Heinrich Matthaey. — Kayser (Christian Gottlob), Vollständiges Bücher-Lexikon (Leipz. 1834, Schumann, 4°.) I. Bd. S. 302. — Meusel (J. G.), Das gelehrte Deutschland (Lemgo 1783, Meyer, 8°.) 4. Auflage, I. Bd. S. 174 [unter dem Namen Boogers, wo auch ein Paar von ihm verfaßte Lustspiele: „Die Post, oder die Frau als Courier" (1774) und „Der dramatische Antikritikus" (1775) aufgeführt werden]. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 665 [Artikel: Boogers, mit der Angabe: geb. am 10. April 1752]. — Callisen, Medicinisches Schriftsteller-Lexikon. — Gräffer (Franz), Kleine Wiener Memoiren (Wien 1845, 3 Bde.) I. Bd. S. 35. — Derselbe, Wiener Dosenstücke (Wien 1852, J. F. Greß, 2. Ausgabe, 8°.) II. B. S. 87: „Die Josephs-Akademie und Boër." — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 317 und VI. Bd. Supp. S. 377. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst., kl. 8°.) IV. Bd. 4. Abtheil. S. 1320.

Boerio, Joseph (Rechtsgelehrter und Sprachforscher, geb. zu Lendinara 1754, gest. zu Venedig 25. Feb. 1832). Nachdem er in Padua die Rechte studirt, und den Vorlesungen des berühmten Bragolino beigewohnt hatte, trat er im Alter von 22 Jahren seinem Vater, einem angesehenen Beamten, an die Seite gegeben und später zum Richter verschiedener Tribunale der venetian. Republik aufgestellt. Als er 1791 Kanzler des venetianischen Podestà von Chioggia, Giandomenico Ermolao II. Tiepolo war, schrieb er das: „*Sommario storico dei titoli e delle materie*" zu der „*Raccolta di Parti, Terminazioni e Decreti concernenti ai corpi magistrali ed ufficj municipali di Chioggia*". Im J. 1797 ward er von der österreichischen Regierung mit dem Amte eines Assessors beim Criminalgerichte zu Venedig betraut. 1800, nach der Einverleibung Venedigs in das Königreich Italien, versah er in adriatischen Departement die Stelle eines Richters am obersten Gerichtshofe. In gleicher Eigenschaft kam er 1814 nach Rovigo und später nach Padua. Nach 30jähriger Dienstleistung zog er sich als Rath zurück. Als Jurist schrieb er außer der obigen Abhandlung noch: „*Raccolta delle leggi venete pel territorio*" (Verona 1793, 8°.); — „*Repertorio del codice criminale austriaco*" (Venet. 1815); „*La Pratica del processo criminale*" (Venet. 1815, 8°.). Als Sprachforscher gab er das sehr gesuchte und sehr seltene Werk: „Dizionario del

mit Rauten carmoisirt, zu welchem ebenfalls 365 schöne seltene Einlagssteine, worunter auch Antiken und Mosaiken befindlich, vorhanden sind. — 3) Eine Sammlung schöner, mitunter seltener Steindosen, darunter zwei mit Elfenbeinschnitzereien. — 4) Eine Sammlung der ältesten österreich. Medaillen, welche wenigstens von Kaiser Leopold dem I. bis 1821 vollständig waren; in farbigen Gypsabgüssen mit geschriebenem, und von jenen zu Maria Thereſiens und Josephs II. Zeiten mit gedrucktem Kataloge (1136 St.) — 5) Die Hoffische Daktyliothek, nebst einer Sammlung aller Päpste von Petrus bis Pius VII. in farbigen Gypsabgüssen, deren Rückseite die kurze Biographie des Betreffenden enthält, chronolog. geordnet. — 6) Eine Sammlung der merkwürdigsten großen Männer aus allen Zeiten in Gypsabgüssen, alphab. geordnet. — 7) Sammlung von Porträten gelehrter und anderer merkwürdiger Männer (Kupferst.) in alphabetischer Ordnung. Außerdem eine beträchtliche Anzahl anderer Kupferstiche. Diese Sammlungen [welche sich 1821 auf der Windmühle Nr. 57 befanden] konnten damals von jedem besichtigt werden. Was mit ihnen geschehen, ob und wo sie noch vorhanden, ist nicht bekannt.

Böckh (Franz Heinrich), Wiens lеb. Schriftsteller, Künstler und Dilettanten im Kunstfache, dann Bücher-, Kunst- und Naturschätze (Wien 1821, B. Ph. Bauer, kl. 8°.) S. 538

Boër eigentlich **Boogers**, Lukas Johann (Arzt, k. k. Leibchirurg, geb. zu Uffenheim im Anspach'schen 20. April 1751, gest. zu Wien 19. Jänner 1835). Genoß den ersten Unterricht bei den Jesuiten in Würzburg, und wurde schon im Alter von 16 Jahren Magister philosophiae. Ehe er zur Standeswahl schritt, studirte er noch 2 Jahre Latein, dann wurde er (1771) Zögling des Professor Siebold *in Würzburg, trat ins* dortige Juliusspital ein, und zeichnete sich bei einer in Franken ausgebrochenen bösartigen Fieberepidemie so aus, daß der Fürstbischof von Würzburg dem Jünglinge als Belohnung seiner Verdienste freistellte, sich eine Gnade zu erbitten. Boër erbat sich nun die Erlaubniß nach Wien gehen zu dürfen, um dort die Vorlesungen des berühmten Professor de Haën zu hören. Diese Erlaubniß ward ihm, und B. bildete sich nunmehr unter de Haën, Stoll, Leber; widmete sich unter Dr. Lebmacher der Geburtshilfe, und wurde zuerst Magister derselben. 1780 wurde er zum Chirurgen in der Findelanstalt ernannt. Da lernte ihn Kaiser Joseph II. kennen, der die Umwandlung des Namens Boogers in Boër veranlaßte, ihn 1784 die Niederlande, Frankreich, England, Italien und Deutschland bereisen ließ, von welcher Reise er 1788 in Wien wieder eintraf. 1789 wurde B. Professor in der neuen Gebäranstalt, zum Doctor promovirt und k. k. Leibchirurg, wobei ihm der hochsinnige Monarch, der B. sehr liebte und achtete, in All und Jedem freie Rede gestattete, welches Vorrechts sich B. auch häufig bediente, wenn es nöthig war, und zum Besten der ihm anvertrauten Anstalt frommte. B. war auch wissenschaftlich thätig, und sind mehrere Werke von ihm sowohl unter dem Namen Boogers, wie Boër vorhanden. Unter dem Namen Boogers erschienen von ihm: „Bemerkungen über Guerards Entbindungsart an einer Gebärenden, hauptsächlich die Schaambeintrennung betreffend" (Wien 1780 [Gräffer], 8°.); — „Ueber die Anwendung und den Gebrauch des Hebels in der Entbindungskunst" (Wien 1785 [Trattner], 8°.); — „Herr v. Cambons Schreiben, 3 Schaambeintrennungen betreffend. Aus dem Französ. mit Anmerkung" (Wien 1783, 8°.). — Unter dem Namen Boër erschienen: „Abhandlungen und Versuche geburtshilflichen Inhalts" (Wien 1791—93, 3 Thle., gr. 8°.); zweite Auflage unter dem Titel: „Abhand-

Lexikon (München 1835 u. f., 8°.), I. Bd. S. 560. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1837, 6 Bde.) VI. Bd. Suppl. S. 376. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst.) IV. Bd. 4. Abth. S. 1294. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Aufl.) III. Bd. S. 33. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 345 [nach diesem ist er im J. 1771 geboren; den Sereta, dessen „Paulus" Böhm nachstach, entstellen Meyers Lexikon und die Biographie générale, dem Druckfehler in Nagler folgend, zu Sereta].

Böhm von Blumenheim, Franz (Grenadierhauptmann, geb. zu Falkenau in Böhmen 1766, lebte noch 1816). Seit 1784 im Dienste der kais. Armee, machte er mit seinem Regimente die Feldzüge von 1790—92, 1794—96, 1799, 1800, 1805, 1809, 1813 u. 1814 mit. Er zeichnete sich ganz besonders in den Gefechten bei Mons, Charleroi, Landrecy, am Gardasee, bei Rivoli, Lieptingen und Ostrach, Engen, Möskirch, Bieberach, Ochsenhausen und Neuburg an der Donau, dann bei Elchingen, Aspern, Wagram und Znaim, bei Dresden und Leipzig, bei der Belagerung von Besançon und in der Schlacht bei Lyon aus. Im Jahre 1796 warf er am Gardasee den Feind trotz des heftigsten Kartätschenfeuers aus seiner vortheilhaften Stellung, und nahm ihm eine Kanone sammt Pulverkarren ab. Dadurch gewann die Haupttruppe Zeit, dem Feinde längeren Widerstand zu leisten. Bei dieser Gelegenheit ward er schwer verwundet und gefangen. In der Schlacht bei Rivoli verließ er, obwohl verwundet, den Kampfplatz nicht, und bei dem Rückzuge von Nördlingen ward durch ihn mit Gefahr seines Lebens eine Fahne gerettet. Endlich gab B. auch in der Schlacht bei Leipzig neue, gleich ausgezeichnete Proben seines seiner Einsicht. Seine Dienst zur Zeit seiner Erhebung in stand über 30 Jahre.

Hellbach (Joh. Chr. von), A (Ilmenau 1825, Voigt, 8°.) Adelstands-Diplom vom 3. S Wappen: Ein silberner Schi blauen rechten Seite. Im Schil einanderstehende sechsblätterige Rosen mit grünen Spitzen.

Böhm, Joseph (Tonkün zu Pesth 4. März 1795 [nach kalischen Erinnerungskalende tung für Musik"]). Nachdem er Vater im Gesang und Violinsp richtet worden war, machte jähriger Knabe mit diesem eine nach Polen, wo er vier Jahre 1815 kam er nach Wien zurück, später Italien zu durchreisen. Zurückkunft 1819 erhielt er eines ersten Violinisten am torium. Im Jahre 1823 unte abermals eine größere Kunstr nach Deutschland und Frankrei Compositionen bestehen in Conc Quartetten, Duetten, Polonaise tionen, Gesängen u. s. w. Sein vorzüglich rein und zart, und Violine spricht seelenvolle Inn ist auch Mitglied der kais. Hofc

Schilling (G. Dr.), Das musikali (Speyer 1842, F. C. Neidhard, gr. [dort wird er als Leopold Jos führt und das J. 1798 als Gebu gegeben]. — Meyer (J.), Das versations-Lexikon für gebildete St burghausen 1845, Bibl. Inst.) IV. S. 1294: „III. Musiker, Nr. 4" das J. 1798 als Böhms Gebur — Porträt: Unterschrift: Fac Namens. Kriehuber 1839 (lithogr. bei Joh. Höfelich (Wien 1839, To in Wien, Fol.).

Böhm, Joseph Daniel (Bil Medailleur und Steinsc geb. zu Wallendorf in de

…g 1794). Ist der Sohn protestantischer …n, und verlor als er erst 7 Jahre …war, seinen Vater. Die mittellose …tter gab den Knaben in eine Hand- … nach Iglo [Neudorf], wo er 6 Jahre der Lehre zubrachte. Die freien …nden benützte der Knabe, aus den …en des Steinobstes niedliches Schnitz- … zu schneiden, welches in der nächsten …gebung sehr gefiel; bald machte er sich größere Versuche und schmückte das … eines Edelmanns mit plastischen …rathen u. d. m. Nach beendeter Lehr- … wandte er sich an den Maler Zausig …eutschau, der ihn freundlich im Zeich- … unterrichtete und dem talentvollen …nglinge dabei so viel von Wiens Kunst- …en erzählte, daß dieser mit einem …le den ihm zugewiesenen Lebenszweck …ebend, im Jahre 1813 sein Bündel …irte und nach der Residenz wanderte. …rt gelang es ihm nach Ueberwindung …ger Schwierigkeiten, in der Akademie …bildenden Künste zur Probe zugelas- …zu werden, die über alle Erwartung …lich ausfiel. Eine trefflich gelungene …ie des Anatomiekopfes des Professors …cher erwarb dem talentvollen Jüng- …e des Meisters Gunst im vollen …aße. Da übrigens seine Börse erschöpft …r, begann er seine frühern Schnitze- …en aus Obstkernen, und unternahm …e sehr mühsame und kunstvolle Arbeit, …n Halsband, welches ganze Figuren, …pfe, Embleme und Verzierungen, alles …f den eben beendigten Völkerkrieg und …e in Wien anwesenden Alliirten (1814) …züglich, vorstellte. Moriz Graf Fries …m in den Besitz dieses Kunstwerkes, und …b dem jungen Künstler 25 Ducaten …für. Die Bekanntschaft mit dem Vor- …her der Fries'schen Sammlungen Rechberger war aber für B.'s hö- re Geschmacksrichtung und Veredlung …s Kunstsinnes von Einfluß. An Bestel- *…gen zu Arbeiten fehlte es auch nicht*, dabei besuchte B. die Akademie und lernte in Strauts Atelier die Kunst in Holz zu schnitzen. Auf des Dir. Zauners Rath verlegte er sich auf die Steinschneiderei und bildete sich darin zum Meister. Viele Arbeiten B.'s aus jener Epoche kamen aus dem Lande. Da sich jedoch in diesem Fache nicht günstige Aussichten zu hinreichender Beschäftigung zeigten, wendete sich B. dem Medaillenfache zu, indem er den mechanischen Theil der Stahlarbeit handwerksmäßig bei einem Schlosser erlernte. Seine beiden Mäcene, Graf Lamberg und Graf Fries setzten ihn nunmehr in den Stand, seinen Lieblingswunsch erfüllen zu können, und 1821 reiste B. nach Italien. Dort aus den unsterblichen Werken der Kunst nahm B. nicht blos Eindrücke mit, die den Künstler und seine Phantasie bildeten und entwickelten, die Kunst feierte hier noch einen höheren Sieg. Die Innigkeit, Unschuld, Einfalt des Glaubens, welche namentlich aus den Werken der ältern italischen Malerschulen spricht, wirkten so tief auf B.'s Gemüth, daß dieser zur katholischen Kirche übertrat. In Rom gewann er die Freundschaft des großen Thorwaldsen, der sich eben mit der Restauration der „Aegineten" beschäftigte, von denen B. einige Abgüsse nahm, die sich jetzt in der Wiener Akad. der bildenden Künste befinden. Besonders begeisterten ihn Pisano's Werke im Dom zu Ovieto, woran B. 6 Wochen copirte und auch den Brunnen von Perugia, Pisano's Meisterwerk, im Kleinen als Tafelaufsatz modellirte. Diese Sculpturen führte B. in Kehlheimer Platten aus, in welchen er später viele Porträte vollendete, wovon eine ganze Sammlung der Graf Fries besaß. 1822 kehrte B. nach Wien zurück. Sein Gönner Graf Lamberg war mittlerweile gestorben, das Haus Fries hatte fallirt. Doch fand B. anfänglich genug Beschäftigung. Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann ließ von Böhm

mehrere plastische Werke: „Standbilder der vorzüglichsten Fürsten des Erzhauses Oesterreich“ für die Capelle seines Brandhofs in Steiermark ausführen. Als aber der kunstsinnige Rudolph Graf Czernin an die Spitze der Akademie der bildenden Künste als Präsident trat, wurde B. zum zweiten Male (1825) auf vier Jahre als Pensionär im Medaillenfache nach Rom geschickt. Dahin waren eben um diese Zeit die berühmten „Elgin marbles“ angekommen. An diesen Meisterwerken bildete sich nun Böhm aus und copirte mit päpstlichem Privilegium einen Theil derselben in geistreicher u. kunstgemäßer Ausführung. Nebenbei arbeitete er Medaillen und Porträte in Kehlheimer Platten, die er mit Oel tränkte u. ihnen eine der plastischen Behandlung so angemessene Farbe zu verleihen verstand, daß sich namentlich diese Arbeiten einer vorzugsweise großen Beliebtheit erfreuten. Neben seiner künstlerischen Ausbildung entwickelte sich in B. noch eine andere Idee, nämlich die zu einer Sammlung von Kunstwerken zu einer allgemeinen praktischen Kunstgeschichte. Thatsächlich brachte er auch eine Reihe der interessantesten Kunstincunabeln sowohl aus der christlichen Kunstgeschichte, als von Resten der griechischen, römischen ja egyptischen Vorzeit zusammen, unter denen sich ganz kostbare Schätze befinden, u. a. zwei in Holz geschnitzte Köpfe [allem Anschein nach von Holbein] von wunderbarer Schönheit. Auch eine Menge pompejischer und herkulanischer Vasen befindet sich in dieser Sammlung. Im Jahre 1829 kehrte B. nach Wien zurück, und erweckte durch seine Arbeiten die Aufmerksamkeit des allerhöchsten Hofes, so daß er schon 1831 zum Kammermedailleur ernannt wurde, eben als im Ausland Schritte geschahen, den Künstler seiner Heimat zu entreißen. Im J. 1844 trat Böhm noch mit zwei Künstlern aus seiner Schule eine dritte Reise nach Italien an und nahm in Floren
reichen Sammlung des Palaste
ufzj Studien vor. Böhms
stehen in eigenthümlich treu-
Vollendung da; durch seinen
Genius hat er sich Bahn gebroch
seinen Arbeiten jene zarte und d
volle Bestimmtheit verliehen, w
dann erreicht werden kann, w
Masse selbst Geist wird. T
Fleiß und die seltenste Vereini
Kühnheit, Treue und Sicherheit
nen, in welcher Gattung es sei,
Kunstschöpfungen. Die Zahl von
Arbeiten in den verschiedenen
bieten, die er pflegte — er schnitt
und vertieft in Stein — in H
Kehlheimer Marmor — in Halb
— in Metall —, ist sehr groß
Aufzählung, so interessant für d
geschichte, würde einen unverhält
gen Raum einnehmen, doch
vorzüglichsten im Folgenden
werden: In Stein schnitt er
Ring für den Fürsten Metter
„Faun aus dem Zuge des Bacchus“
„Porträt des Kaisers Franz“ in eine
ring, der sich im kais. Antiken-
befindet; — „Amor, der Löwenbän
„Ein Adlerkopf“ für Hrn. Hebe
— eine „Antike Tänzerin“ für sein
den Grafen Lamberg; — ei
Römerkopf“ für Hrn. Neuling
Heros mit einem Lorbeerkranze“, ein
bewunderungswürdig in der Fe
Ausführung, athmend den Gei
tike; — eine kleine Medaille:
Franz I.“, auf der Reversseite: „d
— „Thorwaldsens Bild“, Abguß
Camee; — „Die Flucht der He
Hrn. v. Speck in Leipzig ausg
die „Medaille für die Agrikultur-G
— die „Preismedaille zur Beförderu
baumzucht in Steiermark“ mit der
„Pflanzet Bäume, damit ihr der
genießet“; — die „Denkmünzen

— „Ablache"; — die „Catalani" und den Historienmaler „David"; — das „Bild von Thomas Gargallo"; — die „Denkmünze auf den Fürsten Schwarzenberg", auf der einen Seite sein Porträt in ernster Eigenthümlichkeit und milder Größe; auf der Reversseite: Harnisch, Schild, Schwert und Commandostab, diese vier Simbole sind an die mit dem Helm gekrönte Denksäule angelehnt; auf Schwert und Commandostab sitzt der Vogel Minervens; — die „Denkmünze auf den Hofschauspieler Koch", ausgezeichnet durch Treue und Bestimmtheit der Darstellung; — die „Preismedaille zu Ehren des Joseph Freiherrn v. Jacquin", womit Ch. Böhm um den Reichel'schen Preis sich bewarb u. ihn auch erhielt. Die obere Seite stellt Jacquins wohlgetroffenes Bild dar; auf der Reversseite überliefert die Geschichte der Fama des edlen Naturforschers Namen und Thaten auf einer Rolle verzeichnet, seinem Sarkophage angelehnt, auf welchem die Jacquinia und Aeskulaps Stab eingegraben sind. Unter dem Fußgestell sind Jacquin's Geburts- und Sterbejahr und die Worte zu lesen: Amore Florum Tantus; — die „Medaille für den Fürsterzbischof von Olmütz, Grafen Chotek"; — die „Denkmünze auf die Anwesenheit der Aerzte und Naturforscher in Wien"; — die „Drei Preismedaillen für die Josephinische Akademie"; — das „Bildniss des Herzogs von Reichstadt", Basrelief in Gyps, in vollendeter Treue; und ein zweites desselben Prinzen (beide aus den J. 1824 u. 1825); — das „Bildniss des Grafen von Hohenmarth, Erzbischofs von Wien", in carrarischem Marmor; — das „Porträt des Papstes Gregor XVI."; — „Porträt des Grafen Lützow"; — „Des Cardinals Consalvi"; — „Der Albaneserin Vittoria"; — „Des Kronprinzen Ferdinand" (nachherigen Kaisers) in Kehlheimer Stein. Außer den bereits erwähnten Copien der „Elginschen Marmore" copirte und ergänzte Böhm 14 der schönsten Tafeln *aus dem „Panathenaeischen* Festzuge". Als Director der k. k. Münzgraveur-Akademie in Wien entfaltete der ausgezeichnete, gründlich gebildete Künstler und emsige Sammler eine segensvolle Wirksamkeit.

Archiv für Geschichte, Statistik, Liter. u. Kunst XV. Jahrg. (Wien 1824, 4°.) 1826, Nr. 128 u. 129. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allgem. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) I. Bd. S. 560 [nennt ihn irrig: Johann Daniel]. — Oester. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 325. VI. Bd. Suppl. S. 376. — Kunstblatt. Beilage zum Morgenblatt (Stuttgart, 4°.) 1826, S. 379. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibliogr. Inst.) IV. Bd. 4. Abtheil. S. 1294: „II. Künstler, Nr. 5" [nennt ihn irrig Johann Daniel, statt Joseph Daniel]. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 345 [nennt ihn irrig: Jean Daniel].

Böhm, Leopold (Tonkünstler, geb. zu Wien 4. Nov. 1806). War anfänglich für den Stand seines Vaters, der Handelsmann in Wien war, bestimmt. Auf Anrathen des damaligen k. k. Hof-Kammer-Capellmeisters erhielt er Unterricht in der Musik, und der berühmte Violoncellist Merk und Karl Gottfried Salzmann gaben ihm eine gründliche musikalische Bildung am Conservatorium zu Wien. Nach seinem 18. Jahre machte er schon Kunstreisen nach Prag, Pesth und anderen Städten, wo er allgemeine Anerkennung fand. Nun kam er in das Theater-Orchester in der Josephstadt in Wien unter Hensler, später in das an der Wien unter Carl, wo er bei Pantomimen und Balleten durch seine virtuosen Violon-Solo's reichen Beifall erntete. Im J. 1831 trat B. die lebenslängliche Anstellung in der Fürstenberg'schen Hofcapelle zu Donaueschingen an, machte während der Ferienzeit Kunstreisen nach Deutschland, in die Schweiz und nach Frankreich, wo ihm Ruhm

nungen mannigfacher Art zu Theil wurden. In Folge der baden'schen Revolution im J. 1848 wurden die Mitglieder der Fürstenberg'schen Hofcapelle theils entlassen, theils pensionirt. Der Fürst Egon behielt nur noch neun Künstler zu einer Kammermusik, unter der Leitung J. Kalliwoda's. Unter diesen Auserwählten befindet sich auch Leopold Böhm, der nun als erster Violoncellist an der fürstl. Fürstenberg'schen Capelle zu Donaueschingen angestellt ist. Er ist einer der berühmteren Meister auf dem Violoncello.

Monatschrift für Theater und Musik (Wien 1855, 4°.) I. Jahrg. S. 84. — Schilling (G. Dr.), Das musik. Europa (Speyer 1842, F. C. Neidhard, gr. 8°.) S. 39. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst.) IV. Bd. 4. Abtheil. S. 1294: „III. Musiker, Nr. 5."

Böfenhönig, Josepha (Tonkünstlerin, lebte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts). Schon im J. 1787 war sie als große Meisterin auf dem Clavier berühmt. Sie hatte sich in der Schule Richters, Kozeluchs und Mozarts gebildet; den größten Theil von des Letztern Sonaten und variirten Arietten besorgte sie zum Stiche. Sie war zuerst an einen Herrn Aurnhammer verheiratet, 1796 vermälte sie sich zum zweiten Male an Herrn Böfenhönig. Als Componistin war sie sehr fruchtbar, denn ihr Tonwerk: „*X Variations composées et dédiées à Madame la Baronne de Braun*" (Vienne 1799), trägt auf dem Titel die Bemerkung: Op. 63. Von ihren übrigen Compositionen sind noch bekannt: *VI Variazioni p. il Clav. sopra „Nel cor più non mi sento"* (1791, 8°.); — VI Variationen über: „der Vogelfänger bin ich ja, für das Clavier" (Wien 1792); — *Air var. p. il Clav. sur „Saper bramare"* (Wien); — *VIII Variazioni sopra la Contradanza del ballo: „La figlia mal custodita" del S. Vigano p. il Clav.* (Wien), u. a. m.

Gerber (Ernst Ludwig), Historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler (Leipzig 1790, Breitkopf, Lex. 8°) I. Bd. Sp. 69 unter dem Schlagworte „Aurenhammer." — Derselbe, Neues histor.-biogr. Lexikon der Tonkünstler (Leipzig 1812, A. Kühnel, gr. 8°.) I. Bd. Sp. 449. — Schindel (K. W. O. Aug. d.), Die deutschen Schriftstellerinnen des neunzehnten Jahrhunderts (Leipzig 1825, Brockhaus, 8°.) III. Bd. S. 21. — Meusel, Künstler-Lexikon I. Bd. S. 23.

Bogdanich, Emerich Daniel (Mathematiker und Astronom, geb. zu Veröcze oder Verovititz in Slavonien 1762, gest. zu Ofen 31. Jänn. 1802). Unter mißlichen Verhältnissen aufgewachsen, bildete er sich unter dem gelehrten Professor der Mathematik Johann Pasquich und durch eigenen Eifer in den mathematischen Wissenschaften aus. Er brachte es darin zu solcher Vollkommenheit, daß er 1785, erst 23 Jahre alt, als außerordentlicher Professor der Mathematik an der k. Akademie zu Großwardein angestellt wurde. Seine erste wissenschaftliche Arbeit waren die: „*Formulae pro spatiis rectilineis aut quae in haec resolvi possunt per lineas parallelas dividendis*" (Pesth 1786, 8°.). Um sich in seiner Wissenschaft mehr zu vervollkommnen, begab er sich nach Wien, wo er namentlich seine Kenntnisse in der Astronomie erweiterte. 1796 wurde er zweiter Adjunct an der k. ungar. Sternwarte zu Ofen, 1798 erster Adjunct derselben. Während dieser Zeit schrieb er für die Ephemerid. astron. Vindobon. von Triesnecker seine astronomischen Beobachtungen, und manche andere gelehrte Arbeiten in v. Zachs monatlicher Correspondenz. Im J. 1798 trat er die zum Behufe der geographischen Arbeit des Rittmeisters Johann von Lipsky (s. d.) vom Kaiser selbst angeordnete und vom Erzherzog Palatin eifrig unter-

ste aſtronomiſche Reiſe an, um die
eite und Länge verſchiedener Städte
) Gränzorte Ungarns zu meſſen. Das
der gelehrten Welt damals anerkannte
ultat dieſer Reiſe waren die Lipsky-
n Karten, an denen B. in genannter
iſe auch einen Antheil hat. Als ihn
Förderung in ſeiner Arbeit der Frei-
r Joſeph von Podmanitzky mit ei-
n vortrefflichen Hadley'ſchen Spie-
-Sextanten, und Graf Franz Szé-
nyi mit einem genauen engliſchen
ſchen-Chronometer ausſtattete, war
ne Kränklichkeit ſchon zu weit vor-
rückt, um von dieſen vortrefflichen
lfsmitteln noch einen Gebrauch machen
können. Seine „*Mechanica celestis*“,
Geiſte des La Place hatte er bereits
gefangen, aber nicht über den 10. Bo-
n gebracht. Im Febr. 1801 begann
n Leiden ſehr ernſt zu werden, im
ärz verfiel er in einen Bluthuſten; da
ihm ihn der Peſther Buchhändler Ki-
an, indem B. auf der Sternwarte hilflos
tte verſchmachten müſſen, in ſein Haus
f und pflegte ihn bis zu ſeinem Tode,
r in 8 Monaten erfolgte, unentgeltlich.
. beſchäftigte ſich in ſeinen freien Stun-
n, und nicht erfolglos, mit der lateini-
jen Poeſie, doch erſchienen nur einzelne
elegenheitsgedichte, die er verfaßt, im
)rucke. Wie B. ausgezeichnet war als
elehrter durch ſein tiefes und gründ-
ches Wiſſen, ſo war er es auch als Menſch
urch ſeine Herzensgüte und übrigen vor-
trefflichen Eigenſchaften.

Allgemeine Literatur-Zeitung. Intell. Bl. 1802, Nr. 82 S. 670. — *Horányi*, Nova Memoria Hungarorum Scriptis editis clarorum (1794) Tom. I. S. 506. — Zach, Allgem. geograph. Ephemeriden III. Bd. S. 107, 324, 411. — Derſelbe, Monatl. Correſpondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde. — Schedius, Zeitſchrift von und für Ungarn, 1803, 2. Hft. S. 266—269. — Baur (Samuel), Allgem. hiſtor.-biograph.-literariſches Handwörterbuch aller merkwürdigen Perſonen, die im 1. Jahrzehend des 19. Jahrhunderts geſtorben ſind. I. Bd. S. 132. — Gaspari's und Bertuch's geograph. Ephemer. 1802, Auguſt, 183. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1845, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) IV. Bd. 4. Abth. S. 1338.

Bogdanović, Conſtantin (Schriftſteller und Publiziſt, geb. in Ruma in Syrmien 21. Febr. 1811, geſt. in Neuſatz 27. April 1854). Er ſtudirte das Gymnaſium in Karlovitz, die Philoſophie in Szegedin und die Jurisprudenz in Peſth. Im J. 1842 ging er nach Serbien, wo er in Staatsdienſte trat. Die Zeitverhältniſſe leiteten ihn jedoch von dieſer Lebensbahn ab, und B. widmete ſich den Humanitäts- und Staatswiſſenſchaften. Zu dieſer Zeit erſchienen von ihm mehrere Artikel in den Zeitſchriften über Literatur, Geſchichte und Staatswiſſenſchaft. Um in dieſem neuen Berufe ſeine Kenntniſſe auszubreiten, unternahm er eine Reiſe nach Deutſchland, Frankreich und England, auf welcher er ein ganzes Jahr zubrachte. Im Jahre 1848 gründete er in Peſth eine politiſche Zeitſchrift unter dem Titel: „*Vjestnik*“. Bald darauf widmete er jedoch ſeine Kräfte der Nationalſache und wurde Secretär des Patriarchen Rajačić. Von dieſem als Deputirter an den kaiſ. Hof geſchickt, ward er von der Regierung der Liquidations-Commiſſion in Temesvar zugetheilt, nach Einführung der neuen Gerichtsverfaſſung aber zum Advocaten in Neuſatz ernannt. Im ſchönſten Mannesalter ereilte ihn der Tod.

Serbskij Ljetopis za godinu 1854. Čast' I., d. i. Serbiſche Chronik für das Jahr 1854. I. Theil (Ofen) S. 135.

Boghetich, Peter Alexander (Alterthumsforſcher, geb. in Spalato, geſt., ein Opfer der Peſt, ebendaſ. 1784). Widmete ſich geſchichtlichen Forſchungen, und machte ſich durch mehrere Arbeiten, welche ſeine Vaterſtadt und

ihre Alterthümer betrafen, um dieſelbe verdient. Er hinterließ folgende Schriften: „*Catalogus virorum illustrium Spalatensium conscriptus manu propria et charactere clarissimi viri Petri Alex. Boghetich*“ und „*Inscriptiones antiquae ex marmoribus Salonitanis a Petro Alexandro Boghetich cive Spalatensi fideliter descriptae*“. Lanza nennt ihn „dotto“ und Ciccarelli ſagt von ihm: „celebre e benemerito nelle conoscenze delle antichita nazionali“.

Fortis (Ab.), Viagio in Dalmatia II. Bd. S 58. — *Lavallée*, Voyage pittorique et histor. de l'Istr. et Dalmat. (Paris 1802) S. 126. — *Gliubich di Città vecchia (Simeone Ab.)*, Dizionario biografico degli uomini illustri della Dalmazia (Wien 1856, Lechner, und Zara Battara, 8°.) S. 44.

Bohadſch, Johann Baptiſt (Naturforſcher, Arzt und Oekonom, geb. in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, geſt. zu Prag 1772). Nachdem er das Doctorat der Arzneiwiſſenſchaft erhalten, ward er (1755) Profeſſor der Botanik und Naturgeſchichte an der Prager Univerſität. Sein Streben war, die Landwirthſchaft in Böhmen emporzubringen. In dieſer Abſicht ſchrieb er mehrere Abhandlungen, darunter: „Beſchreibung einiger in der Haushaltung und Färberkunſt nutzbarer Kräuter, die er in Böhmen entdeckt hat“ (Prag 1753, 8°.); — „Dienſt- und nutzbarer Vorſchlag, wienach dem Königreiche Böhmen ein ungemeiner Vortheil von sonderbarer Beträchtlichkeit jährlich zuwachsen könne“ (Prag 1758, 8°.); — „Abhandlung vom Gebrauch des Waids in der Haushaltung“ (Prag 1766, 4°.). Seine übrigen Schriften ſind, eine mediciniſche ausgenommen, naturwiſſenſchaftlichen Inhalts, u. z.: „*Dissertat. de utilitate electrisationis in arte medica*“ (Prag 1751, 4°.); — „Vom Gebrauch des Akazienbaumes“ (Prag 1761, 4°., *mit K. K. 2. Aufl.*); — „*De quibusdam animalibus marinis eorumque prietatibus, vel nondum vel minu*
(Dresden 1761, Walther, 4°
Taf.). N. G. Leske hat dieſe
(Ebenda 1776) in's Deutſche üb
und viele das Original ergänzen
merkungen beigefügt.

Prochaska, De saecularibus liberalium
in Bohemia fatis. S. 405. — *Bothm*
Scriptor. histor. natur. — Oeſtr.
Encyklopädie (von Gräffer und C
(Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 349. —
ſel (J. G.), Lexikon der verſtorbenen
ſteller I. Bd. — Meyer (J.), D
Converſations-Lexikon für gebildete
(Hildburghauſen 1845, Bibliogr. I
IV. Bd. 4. Abtheil. S. 1355. —
Biographie générale ... publiée
direction de Mr. le Dr. Hoffe
1853) VI. Bd. Sp. 384. — Biograp
verselle I. Bd. — Univerſal-Lex
Pierer (Altenburg 1840) V. Bd. S
Allgem. Encyklopädie der Wiſſenſch
Künſte. Herausgeg. von J. S. E
J. G. Gruber (Leipzig 1822, Gle
I. Sect. 11. Thl. S. 318.

Bohdanowitſch, Baſilius v
niſcher Edelmann, Tonkü
geb. circa 1740, geſt. 1804).
Violinſpieler im Marinelli'ſch
ter in Wien, und auch Compoſi
Clavier und Violine, denn es e
von ihm: „*12 Polon. avec 3 pi*
le Fortepiano“ (1780); — „3
ten“ (1784), und „*Daphnis et Ph*
un Adieu pour le Fortep. à 4
(Wien 1798, Artaria). Doch n
Compoſitionen begründeten ſei
ſondern ſeine Bizarrerien, zu d
allen andern ein von ihm ange
Concert, das er mit ſeinen acht
abhalten wollte, gehört. In d
wurden durchaus von B. co
Muſikſtücke vorgetragen, u. z.
auf Einer Geige mit vier B
ſechzehn Fingern; ein Pfeifcon
viervariationen für acht Hände
zig Finger auf Einem Inſt
Vocalſymfonien ohne Worte
Hühnergeſchrei, Hundegebell u.

rliches über dieſe Sonderbarkeit be-
ten Gerber und Gräffer; erſterer
lt als typographiſches Curioſum die
kündigung der am 8. April 1802
ehaltenen muſikal. Akademie wörtlich
, welche unter dem Titel: „Neun Fra-
, oder die ſeltene muſikaliſche Familie
Bohdanowitſch" annoncirt wurde.
terer zeichnet in gewohnter Manier
groteske Bild dieſes Sonderlings. Zu-
kam er auf den ſeltſamen Einfall,
opſtock's „Hermannsſchlacht" in
ſik zu ſetzen, und zwar für 3 Orcheſter
e Violine, welche rückſichtlich der Bar-
geſänge durch Bratſchen ſupplirt wer-
ſollten.

rber (Ernſt Ludwig), Hiſtor.-biographiſches
ɛxikon der Tonkünſtler (Leipzig 1790, Breit-
opf, Lex. 8°.) I. Bd. Sp. 182. — Deſſelben
neues hiſtor.-biogr. Lexikon der Tonkünſtler
Ebend. 1812, Lex. 8°.) Sp. 453. — Gräffer
Franz), Kleine Wiener Memoiren (Wien
345, 3 Bde.) I. Bd. S. 1. — Meyer (J.),
das große Converſations-Lexikon für gebil-
ete Stände (Hildburghauſen 1845, Bibl.
nſt., Lex. 8°.) IV. Bd. 4. Abth. S. 1355.

Bohuſch, Georg von, auch **Szenitzky** ɪannt (Topograph, geb. zu Neu-
) I 1687, geſt. 1722). Er entſtammt
er adeligen Familie ſeiner Geburts-
ɔt, in welcher er auch ſeine wiſſenſchaft-
en Studien machte. Als ihn in ſeinem
ɪnſten Alter — er zählte damals 35
hre — der Tod ereilte, war er Rektor
evangeliſchen Gymnaſiums zu Käs-
rk in der Zipſer Geſpannſchaft. Im
uck erſchienen von ihm: „*Descriptio
lyti Comitatus Scepusiensis geogra-
co-historica*" welche ſich in des Mathias
l „Prodromus Hungariae antiquae
novae, p. 69—124" (Fol.) befindet,
) welcher eine Karte des Zipſer Comi-
ɛs von Paul Kray de Rokus bei-
lügt iſt; — Ferner: „*Oratio pane-
ica Carolo VI Imperatori sacra*"
13, Fol.). Seine im Manuſcript ver-
bene Handſchrift der kön. Freiſtadt
Käsmark wurde von Karl Wagner in
ſeinem Werke: „Analecta Scepusii
sacri et profani" benützt. — Samuel,
Bruder des Vorigen, war ein bedeutender
Juriſt, der außer dem ungedruckten Tra-
ctat „*De dignitate palatinali*" auch ein
Werk ſchrieb über das „*Jus civile hunga-
ricum*", wofür der Kaiſer Karl VI. den
anſehnlichen Preis von 30,000 fl. aus-
geſetzt hatte. Des B.'s in lateiniſcher
Sprache verfaßtes Werk wurde von den
Preisrichtern nach Verdienſt gewürdigt,
aber als es gedruckt werden ſollte, ereilte
den Verfaſſer der Tod und der Druck
unterblieb.

Horányi (*Alexius*), Memoria Hungar. Tom. I. pag. 314, 315 und Nova Memoria Hungar. p. 509, 510. — Generſich, Merkwürdigkeiten der königl. Freiſtadt Käsmark (1804) 2. Theil. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835) I. Bd. S. 349. — Allgem. Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte. Herausgegeben von J. S. Erſch und J. G. Gruber (Leipzig 1822, Gleditſch, 4°.) I. Sect. 11. Thl. S. 333.

Bojer, Wenzeslaus (Botaniker, geb. zu Prag 25. Sept. 1797, geſt. auf der Inſel Mauritius 4. Juni 1856). Im J. 1821 unternahm er mit einem zweiten Naturforſcher Hilſenberg [geſt. zu Madagascar 1824] auf Vorſchlag des Profeſſors Sieber von Prag, von Kaiſer Franz zu Hilſenbergs Begleiter ernannt, eine Reiſe nach den öſtlichen Küſtenländern Afrika's, um naturhiſtoriſche Objecte zu ſammeln. Von dort aus ſandte er ein reiches Herbarium nach Wien, wofür er mit einer Penſion und einer Verdienſtmedaille belohnt wurde. Bojer beſuchte nun noch die Mauritius-Inſeln, Bourbon, Madagascar, die Sechellen, Amiranten-Inſeln, Zanzibar u. a. Auf der Rückkehr von ſeiner Fahrt, auf welcher er eine große Menge Pflanzen und Thiere geſammelt, ließ er ſich auf der Inſel Mauritius nieder und bürgerte daſelbſt mehrere neue Pflanzenſpe-

aus den Ländern ein, welche er besucht. Seine botanischen Arbeiten setzte er ununterbrochen fort. Er wurde dort Vice-Präsident und einer der Stifter der naturhistorischen Gesellschaft, Ehren- u. correspondirendes Mitglied vieler gelehrter Vereine in Europa. Von ihm erschien im Drucke: „*Hortus Mauritianus ou Enumération des plantes exotiques et indigènes, qui croissent á l'ile Maurice disposées d'après la méthode naturelle*“ (Maurice, impr. d'Aime Mamarot et Cpnie., 1837, 8°.), welches Werk das vollständigste ist, das über die Flora der Insel Mauritius besteht. Eine illustrirte botanische Monographie — der Gattung Mangifera — woran er arbeitete, soll nunmehr von seinen Freunden herausgegeben werden. Bojer war nicht nur ein ausgezeichneter Botaniker, sondern auch Geolog, Chemiker und Entomolog. Im Jahre 1855 richtete ein Insect von der Gattung der Bohrer in den Zuckerplantagen der Insel große Verheerungen an. Bojer wurde zum Präsidenten der Commission zur Untersuchung dieses Thieres ernannt und veröffentlichte im Dec. dess. Jahres eine Abhandlung über dieses Insect, das er als eine neue Art von Lepidoptera bezeichnete. Dies war B.'s letztes Werk. Ein Schlagfluß machte dem Leben des verdienten Naturforschers ein Ende.

Louandre (*Charles*) et *Bourquelot* (*Felix*), La litterature française contemporaine 1827—1844 (Paris 1846, Daguin) II. Bd. S. 178. — Oestr. Kais. Wiener-Zeitung 1856, Nr. 292, S. 3774 [nach dieser, welche ihre Mittheilung der allgemeinen Garten-Zeitung und diese einem englischen Blatte entnimmt, ist B. 1. Jänner 1800 in Prag geboren].

Boldrini, Francesco (Maler, geb. in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, gest. zu Mailand 1825). Da*n*-*bolo in dem unten* angegebenen Werke *vermuthet in ihm* einen Ablömmling des Nicolo Boldrini [vergl. N
neues Künstler-Lexikon, II. Bd.,
der unter Tizian die Malerk
später in Venedig jene des Stei
dens mit vielem Geschicke ausge
Franc. Boldrini trat zuerst in
1790 in Mailand mit seiner Kunst
und wußte sich vorzüglich durch se
schicklichkeit, mit der er restauri
merkbar zu machen. Im J. 180
trug er ein Oelgemälde auf Holz
einfachen Ueberzug mit Wasserfar
Leinwand. Mit diesem Kunststi
wie mit einem 1807 von ihm
malten „Evangelisten Johann“ m
großes Aufsehen. Er war mit C
befreundet und bildete mehrere g
Künstler, unter andern den be
Migliara aus. Besonders arb
viele Porträte. Sein letztes, leid
vollendetes Gemälde ist: „Die fei
dienz welche Kaiser Franz den illyrisch
tirten auf dem Veroneser Congresse gab.

Oestr. National-Encyklopädie (von
und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.
Supplem. S. 378 [nach diesem ist
rona geboren]. — Nagler (G.
Neues allgemeines Künstler-Lexikon
chen 1835, 8°.) II. Bd. S. 16.
dolo (Girolamo), La caduta dell
blica di Venezia ed i suoi ultimi
anni. Studii storici (Venedig 18
tovich, 8°.). Appendice: Giunte
zioni ai cenni biografici, S. 86 [gib
als dessen Geburtsort an]. — Me
Das große Conversations-Lexikon
dete Stände (Hildburghausen 1845,
Inst., 8°.) IV. Bd. 4. Abth. S. 13

Bolgeni, Johann Vincenz
log und Schriftsteller, geb.
gamo 22. Jänn. 1733, gest.
3. Mai 1811). Er trat in den
der Gesellschaft Jesu, und trug z
rata die Philosophie und Theolo
Nach der Aufhebung des Orden
er einem Rufe nach Rom, un
Beichtvater des Papstes Pius
war in seinen Schriften einer der

ſten Verfechter des aufgehobenen Ordens, und in einer, 1794 von ihm veröffentlichten Broſchüre nannte er alle Janſeniſten und Neuerer geradezu Jacobiner. Fünf Jahre ſpäter ſchrieb er zu Gunſten des Eides, den die römiſche Republik von den öffentlichen Beamten und Lehrern abforderte. Er erregte aber dadurch eine ſo heftige Parteiung gegen ſich, daß er genöthigt war, aus dem heiligen Collegium zu treten, welches damals zu Venedig verſammelt war, um einen Papſt zu wählen. Seine vorzüglichſten Schriften ſind: „*Esami della vera idea della Santa Sede*“ (Macerata 1785, 8°.); — „*Il critico corretto ossia ricerche critiche*“ (ibid. 1786, 8°.); — „*Fatti dommatici, ossia della infallibilità della Chiesa nel decidere sulla dottrina buona o cattiva de' libri*“ (Brescia 1788, 2 Bände; Rom 1795, 3 Bde., 8°.); — „*Il Vescovato, ossia della potestà di governare la chiesa*“ (Rom 1789); — „*Problema se i giansenisti siano jacobini*“ (Rom 1794); — „*Schiarimenti*“ (Foligno 1788); — „*Economia della fede cristiana*“ (Brescia 1790); — „*Il possesso principio fondamentale per decidere i casi morali*“ (Brescia 1796). Der Schluß dieſes Werkes erſchien zu Cremona 1816.

Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 493. — *Southwell* (*Nathaniel*), Bibliotheca scriptorum societ. Jesu im Supplement.

Boll, Anton (philoſoph. Schriftſteller und Prieſter der Geſellſchaft Jeſu, geb. zu Prag 1721, geſt. zu Ende des vorigen Jahrhunderts). Trat in den Orden der Geſellſchaft Jeſu, und wurde nach Aufhebung desſelben Weltgeiſtlicher. Er trug anfänglich die Philoſophie zu Prag vor, ward ſpäter Pfarrer zu Kuczenau in Mähren, und zuletzt Domherr zu *Königgrätz*. *Er war ein fruchtbarer* philoſophiſcher Schriftſteller und ſchrieb: „*Institutiones philosophicae accommodatae usibus academicis*“ (Prag 1756 und 1760, 3 Bde., 8°.); — „*Institutiones philosophiae activae*“ (Ebenda 1759, 4°., 3 Thle.); — „*Commentatio ethica de prudentia politica*“ (Ebenda 1759, 4°.); — „*Diss. philos. de modo propagandi notiones per nervos*“ (Ebenda 1760); — „*Dissertationes de proprietatibus aëris*“ (Ebenda 1762, 4°.); — „*De inquirenda veritate*“ (Ebend. 1758); — „*De libertatis humanae natura et proprietatibus*“ (Ebenda 1761); — „*De principio rationis sufficientis*“ (Ebenda 1761); — „*Diss. de natura animae humanae ejusdemque propriis statibus*“ (Ebenda 1761); — „*Dissertatio de origine mali*“ (Ebenda 1761); — „*Dissertatio de corporum cohaesione*“ (Ebenda 1764); — „*Laudatio funebris Francisci, Romanorum Imperatoris, parentante Universitate Carolo-Ferdinandea*“ (Ebenda 1764); — „*De argumentis demonstrantibus existentiam Dei. De vi corporum. De vi motrice et inertiae. Institutiones polemicae in usum Seminarii episcopalis Reginae Hradecensis*“ (1767, 4°.).

Meuſel (J. G.), Das gelehrte Deutſchland (Lemgo 1783, 4. Aufl.) I. Bd. S. 169; — I. Nachtrag (Eb. 1786) S. 61. — De Luca, Das gelehrte Oeſterreich. Ein Verſuch (Wien 1776, Ghelen, 8°.) I. Bds. 1. St. S. 37. — Pelzel (Franz Martin), Böhmiſche, Mähriſche und Schleſiſche Gelehrte aus dem Orden der Jeſuiten (Prag 1786) S. 245 u. f.

Bolla, Johann Baptiſt (Profeſſor der griechiſchen Sprache und Cuſtos der Univerſitätsbibliothek zu Wien, geb. zu Wien 15. Jänn. 1745, geſt. ebendaſ. 8. Mai 1802). Sein Vater, Hofſtuccator, erzog ſeinen Sohn zur Ausübung des nämlichen Gewerbes. Aber dieſer, von ſeiner Neigung zu wiſſenſchaftlichen Studien getrieben, brachte alle ſeine freie Zeit über Büchern zu, die er von den

geringen Ersparnissen seines Gewerbes kaufte, und namentlich war es die griechische Sprache, die ihn anzog. Um seiner ursprünglichen Bestimmung zu entgehen, begab er sich nach Rom, wo er sein Studium ungehindert betrieb. Nach einigen Jahren zurückgekehrt, mußte er gleichwohl die Beschäftigung seines früheren Gewerbes fortsetzen. Einst, als er in den Gemächern des Fürsten Kaunitz arbeitete, und das von Haid geschabte Bildniß des Fürsten vor sich liegen sah, schrieb er in griechischer Sprache folgende wörtlich übersetzte Strophen hin:

Der Staaten mit dem Geiste erobert, dieser ist es,
Wie Solon weise und vollkommner Bürger;
Doch an Würde ist er hoch erhaben,
Hoch über Andere!

Themis, des höchsten Zeus Tochter und die Musen
Bekränzen mit Myrrhen ihn. Auch der Künste
Vater ist er; wer ist's, Kaunitz ist es,
Den schon die Welt kennt.

Diese Strophen erweckten Aufsehen. Man forschte nach ihrem Verfasser, und war nicht wenig erstaunt, als man als deren Dichter einen Stuccaturgesellen fand. Nun war die Wendung seines Schicksals entschieden. Er wurde 1777 Lehrer der griechischen Sprache, und 1783 Scriptor an der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Wien. Seine deutschen und griechischen Gedichte, und seine verschiedenen Abhandlungen über griechische Literatur beurkunden in ihm einen ästhetisch und gründlich gebildeten Autodidacten. Er gab folgende Schriften im Druck heraus: „Lieder" (Wien 1773, 8°.); — „Griechische Alterthümer" (Wien u. Leipzig 1773, Jahn); — „Beschreibung der antiquarischen Statuen zu Rom" (Wien 1782, Heubner); — „Rede von der Schönheit und dem Nutzen der griechischen Literatur" (Wien 1771, Heubner, gr. 4°.); — *„Ein griechisches Gedicht auf Mad. Vigano" (Wien 1793);* — *„Epicuri hortus"* (Wien 1798, Trattner, 8°.); — „Geschichte von Griechenland, hauptsächlich den Zeitraum von der 283. bis zur 294. Olympiade enthaltend" (Basel 1783, Schweighäuser, gr. 8°.); — *„Homonoeticon occasione pacis V. Id. Febr. 1801 recuperatae"* (Wien 1801). Er war auch fleißiger Mitarbeiter für das große Holmes'sche Bibelwerk.

(De Luca) Das gelehrte Oesterreich (Wien 1776, Ghelen) I. Bd. 1. St. S. 38. — Baur (Sam.), Allgem. histor.-biographisch-literarisches Handwörterbuch aller merkwürd. Personen, die im 1. Jahrzehend des 19. Jahrhunderts gestorben sind. I. Bd. S. 135. — Meusel (Joh. G.), Das gelehrte Deutschland (Lemgo 1783, 4. Aufl.) I. Bd. S. 170. — I. Nachtrag (Ebendas. 1786) S. 62. — Annalen der Literatur und Kunst in dem östr. Kaiserthume (Wien, A. Doll) Jhrg. 1803 I. Bd. S. 138. — Sein Porträt in Kupferstich mit der Unterschrift: Johann Bapt. Bolla (ohne Angabe des Zeichners, Ortes und Jahres in Medaillonform, kl. 8°.).

Bolla, Martin (Dichter und Geschichtschreiber, geb. zu Sümegh in Ungarn 14. April 1751, gest. 7. Nov. 1831). Im J. 1769 war er in den Piaristenorden getreten. 1784 erhielt er die Stelle eines Professors an der k. Akademie zu Klausenburg, wurde dann Director an dieser und dem dortigen adeligen Convicte. Als Dichter in lateinischer und magyarischer Sprache vortheilhaft bekannt, ward er später wegen seiner geschichtlichen Kenntnisse zur Professur der Geschichte an das bischöfliche Lyceum zu Waitzen berufen. Für sein historisches Werk: *„Primae lineae historiae universalis in usum studiosae juventutis Claudiopolitanae"* (Klausenburg 1798—99, 3 Bde.) erhielt er 1800 vom Kaiser eine goldene Denkmünze. Im J. 1820 erlebte dieses Buch eine neue verbesserte Auflage zu Pesth, und wurde nach des Verfassers Tode in's Magyarische übersetzt (Ofen 1845). Im J. 1809 wurde B. General seines Ordens, als welcher er bis an sein

…sende, jede Neuerung entschieden …üsend, wirkte.

… National-Encyklopädie (von Gräffer …zikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. 349. — Magyar irók. Életrajz-gyüjtemény. Gyüjték *Ferenczy Jakab és Danielik …sef*, d. i. Ungar. Schriftsteller. Sammlung von Lebensbeschr. Zusammengestellt von …ob Ferenczy und Josef Danielik …sth 1856, Gustav Emich) S. 61.

Boller, Anton (Sprachforscher). …genosse. Richtete durch seine sprach…n Arbeiten, insbesondere im Ge… des Sanskrit, so die Aufmerksamkeit …sich, daß er bei der ersten Wahl der …glieder der kais. Akademie der Wissen…ften am 1. Febr. 1848 zum corresp. …glieder der philos. historischen Classe …annt wurde. Als die Reformen des …errichts im Kaiserstaate die Berufung …tscher Gelehrten nach Oesterreich nö… machten, folgte auch Boller einem …se als Professor des Sanskrit an der …ener Hochschule, in welcher Eigenschaft …noch gegenwärtig für die Wissenschaft …tig ist. Im Druck erschien von ihm: …ausführl. Sanskrit-Grammatik für den öffentl. u. …tunterricht" (Wien 1848, Gerold, gr. 8°.); …den Sitzungsberichten der philosoph.-…tor. Classe der kais. Akademie der Wis…schaften: „Ueber Verbalbildung" (IV. Bd. …50); — „Ueber die finnischen Sprachen" …Bruchstück aus einer vergleichenden …Grammatik dieser Sprache] (X. Bd. …53); — „Die wichtigsten Denkmäler der k. k. …tischen Sammlung" [Bruchstück] (X. Bd. …53); — „Die Declination in den finnischen …chen" (XI. Bd., 1853); — „Die Conso…nen-Erweichung" (XII. und XIII. Bd., …54); — „Die Conjugation in den finnischen …chen" (J. 1854, XIII. und XIV. Bd.; …„Zur magyarischen Etymologie" (J. 1855, …II. Bd.); — „Vergleichende Analyse …magyarischen Verbums" (XIX. Band, …56).

Bólyai, Wolfgang (Astronom, Mathematiker und Dichter, geb. zu Bólya in Siebenbürgen 9. Febr. 1775, gest. 21. Nov. 1856). Schon als Knabe verrieth Wolfgang ein außerordentliches Gedächtniß, indem er nach einmaliger Ueberlesung ganze Bogen fehlerfrei herzusagen im Stande war. Die Schulen besuchte er in Enyed und Klausenburg. Nach beendigten Studien wurde er mit dem Sohne des Baron Simon Kémeny nach Jena und später nach Göttingen geschickt, wo beide fleißig studirten. Das Geheimniß der Geldwirthschaft hatten aber die beiden Freunde noch nicht gefunden, so geschah es, daß Bólyai, während Kémeny in die Heimat ging um Geld nachzuschicken, als Unterpfand zurückbleiben mußte. In Göttingen schloß B. einen Freundschaftsbund mit dem Euclides unserer Zeit, dem berühmten Astronomen K. F. Gauss (gest. am 22. Februar 1855), welcher Umgang Bólyai's mathematische Studien nicht wenig förderte. Die Freundschaft beider Gelehrten währte das ganze Leben hindurch, und erheiterte im hohen Alter die Tage des edlen Magyaren. Gauss schätzte hoch B.'s mathematisches Wissen und hielt überhaupt große Stücke auf ihn. Dieser Werthschätzung zu Folge geschah es auch, daß der König von Hannover nach dem Tode des deutschen Euclides auch an B. die große Silber- und Broncemedaille übersenden ließ, welche zum Andenken an Gauss geprägt worden. Auch standen die Göttinger Gelehrten in neuester Zeit in fortwährender Verbindung mit B., und setzten ihn von allem in Kenntniß, was in der wissenschaftlichen Welt anläßlich des Todes seines Freundes erschien. Als er heimgekehrt, wurde er 1802 als Professor der Mathematik und Physik am reform. Collegium zu Maros-Vásárhely angestellt. In seiner Jugend fühlte B. poetischen Drang,

und trat zuerſt als Dichter und dann als dramatiſcher Dichter auf. Er überſetzte Pope's Verſuch über die Menſchen in's Magyariſche; einen Anhang dieſes Buches bilden die Ueberſetzungen auserleſener Gedichte aus dem Engliſchen und Deutſchen. Ferner ſchrieb er fünf Trauerſpiele, worunter „Pausanias“ und „der Process des Simon Kémeny zu Paris“ wahrhaft poetiſchen Werth beſitzen. Später wendete ſich ſein ſchöpferiſcher Trieb der Muſik zu, und die Geige, ſein Lieblingsinſtrument, half ihm ſeine Gefühle und Gedanken in Tönen ausſprechen. Doch vernachläſſigte er darüber die Wiſſenſchaft nicht, und ſeine ſchriftſtelleriſche Thätigkeit wendete ſich der Mathematik und Mechanik zu. In den J. 1832 und 1833 ſchrieb er ein großes mathematiſches Werk in lateiniſcher Sprache, und gab es ohne Namen heraus. Als das Werk in die Hände des Jugendfreundes Gauss fiel, erkannte dieſer ſogleich den Autor. Die ungariſche Akademie zeichnete B. durch die Ernennung zum Mitgliede aus. Als Lehrer wirkte B. durch ſeinen Feuereifer ſehr anregend. In ſeinem Privatleben war B. das Prototyp genialer Originalität, und curſiren über dasſelbe, wie überhaupt über ſeine Zerſtreutheit, viele Anecdoten. Seine ſchriftſtelleriſche Laufbahn beſchloß er mit einer Mathematik in deutſcher Sprache. Einen eigenthümlichen Zeitvertreib für ihn bildete die Verfertigung von Ofenmodellen und Heizungs-Apparaten. Er hatte es bis zu 180 Modellen gebracht und die Freude erlebt, daß ein Modell, der nach der Röhrentheorie conſtruirte Daniel-Ofen, in der Hauswirthſchaft Siebenbürgens eine ganze Reform hervorbrachte. Eigenthümlich war auch Bólyai's Wagen, der mit Schindeln gedeckt war, wie Kövary, der von dem Gelehrten eine ausführlichere *Biographie ſchrieb, ihn noch ſelbſt geſehen.* *Die Zierden ſeiner alterthümlichen Wohnung waren:* ſeine Geige, die ob ten Ofen-Modelle aus Pappe und figuren; an der ruſſigen Wand die Bilder ſeines Freundes, des d Geiſtesrieſen Gauss; — ſ ſpeare's, den Bólyai „den S Natur“ und Schillers, den er Enkel“ nannte. Vor einem e Tiſche ſaß ein alter Herr in ſ groben ungariſchen Hoſen, mi Czismen, einer weißen Flanelljac eingedrückten, breitkrämpigen dem Kopfe, das war Bólyai. J 1849 wurde B. mit vollem (1000 fl. C.M.) penſionirt. Nu ſich einen Sarg machen, ſchrieb Partezettel und ließ ihn einig vor ſeinem Tode drucken. In Teſtamente ordnete er unter an, daß ſein Leichenbegängniß ſo als möglich ſei und höchſtens Schulglöckner ihn ausläute, zu chen, daß man zur letzten gro ction aufzubrechen habe. Der V Verſtorbenen wurde auch geeh Glaube an die Unſterblichkeit de ſtand in B. unerſchütterlich feſt. die Erde für eine Pfütze, in wel gefeſſelte Geiſt wate; den Tod befreienden Engel, der die gefa weſene Seele in glücklichere Regi leitet. Für ſeinen edlen Charakte zunnächſt ſeine Freigebigkeit, w keine Gränzen kannte, und ſeine Beſcheidenheit. In ſeinem Te ordnete er an: „Sein Grab bü Denkmal zieren. Einem ſeiner Freunde möge es blos vergönnt ſ nen Apfelbaum auf den Raſen z zen, unter dem er ruhe, zur Erin an jene drei Aepfel, von denen j Eva und jener des Paris die E Hölle gemacht, und jener Newto ſelbe wieder in die Reihe der H körper erhoben habe.“ Am 2 1856 wurde B. ſeinem letzten

gemäß, in größtmöglicher Einfachheit zur Erde bestattet; auch wird sein Wille betreffs eines Grabdenkmales heilig gehalten werden, aber die Wissenschaft Siebenbürgens will es sich nicht nehmen lassen, dem Manne, auf den sie stolz sein darf, im Siebenbürgischen Museum ein Marmordenkmal zu setzen. B. hinterließ zwei Söhne, wovon der Eine sich mit dem Gedanken einer einheitlichen Weltsprache beschäftigte, der Andere das avitische Gut bewirthschaftet.

Kolozsváry Közlöny, d. i. Klausenburger Anzeigeblatt, 1856, Nr. 19: „Nekrolog" von Franz Mentovich. — Magyar irók. Életrajz gyüjtemény. Gyüjték *Ferenczy Jakab* és *Danielik József*, d. i. Ungar. Schriftsteller. Sammlung von Lebensbeschreib. Von Jakob Ferenczy und Joseph Danielik (Pesth 1856, Gust. Emich) S. 61. — Ujabb kori ismeretek tára, d. i. ungar. Conversations-Lexikon der neueren Zeit (Pesth 1850, Heckenast) I. Bd. S. 592. — Pest-Ofner Zeitung 1856. — Der Aufmerksame (Graz, Leykams Erben, gr. 4°.) 1856.

Bolza, Johann Baptist (Philolog, geb. zu Menaggio, einem Marktflecken am Comer-See 3. Aug. 1801). Er vollendete seine Studien am k. k. Gymnasium in Como, dann an der Universität zu Pavia, in welch' letzterer Stadt er im Juli 1823 die juridische Doctorswürde erlangte. Im Jahre 1825 begab er sich nach Wien, wo er von 1826 an, zuerst als Conceptspractikant, dann als Concipist bei der k. k. allgemeinen Hofkammer bis zum Jahre 1841 diente und vorzüglich zu italienischen Arbeiten verwendet wurde. Vom J. 1841 bis 1848 leistete er beim Staatsrathe, zuletzt als Staatsraths-Official, seine Dienste; nach Auflösung des Staatsraths wurde er Archivar, dann im J. 1850 k. k. Ministerial-Secretär beim Ministerium des Cultus und Unterrichts, welche Stelle er gegenwärtig bekleidet. Gleich nach seiner Ernennung zum Ministerial-Secretär wurde ihm der Auftrag, der in Verona zur Reorganisirung der italien. Gymnasien zusammenberufenen Commission als Ministerial-Commissär zu präsidiren, dann in gleicher Eigenschaft die lomb.-venetianischen Gymnasien zu visitiren. Nach Vollendung dieser Mission besuchte er, ebenfalls im Auftrage des genannten Ministeriums, Toscana, Rom u. Neapel, um die dortigen Unterrichts-Anstalten kennen zu lernen. Im Druck erschienen von ihm folgende Werke: „*Serti funerali*" (Mailand 1833, Pirotta), eine metrische Uebersetzung der Todtenkränze von Zedlitz; — „Handbuch der italienischen Sprache" (Wien 1835, Volke); — „*Sul poema dramatico Griselda. Lettera ad un amico*" (Wien 1836, Volke); — „*Ondina*" (Mailand 1836, Stella u. Söhne), aus dem Deutsch. des Freih. Lamotte-Fouqué; — „*Onomatopee italiane, raccolte in ordine alfabetico e dichiarate*" (Wien 1839, Tendler und Schäfer); — „*Manuale italiano-tedesco ad uso degli Impiegati, Legali e Commercianti della Monarchia austriaca*" (Wien 1845, Staatsdruck.), ein Wörterbuch der in der italienischen Amtssprache vorkommenden Ausdrücke; — „*Apologhi*" (Wien 1846), Fabeln in der Form der Lessing'schen zum Besten der Kinderbewahranstalt von Como; — „*Disquisizioni e proposte intorno alla grammatica italiana*" (Mailand 1847, Giov. Silvestri); — „*Due Parole alle madri ed alle Istitutrici intorno ad un quesito pedagogico*" (Wien 1851, G. P. Sollinger); — „*Vocabolario genetico-etimologico della lingua italiana*" (Wien 1852, Staatsdruckerei), ein Werk gründlichen Forschergeistes im Gebiete der Sprache, die es behandelt; — „*Orlando furioso di Lodovico Ariosto; edito ad uso delle scuole, con note ed indice*" (Wien 1853, Schulbücher-Verlag); — „*Piccola strenna filologica per l'anno 1854*" (Venedig 1854, Antonelli); — „*Prontuario di vocaboli e modi errati ec.*"

(Venedig 1855, Antonelli, 2. Ausg.); — „*Motti, precetti e proverbi latini, colla versione italiana. Prima e secunda centuria*“ (Venedig 1855 und 1856, Antonelli); — „*Novelle, scelte dal Decamerone di M. Giovanni Boccaccio e corredate di note ad uso delle scuole*“ (Venedig 1855, Antonelli); — „*Grammatica della lingua tedesca di D. A. Filippi, rifatta nella parte teoretica ad uso delle scuole*“ (Wien 1855, Gerold). In den J. 1838—1840 redigirte B. die „Rivista Viennese“, eine Monatsschrift, welche sich die Vermittelung der deutschen Literatur gegenüber der italienischen Nation zur Aufgabe stellte. Gegenwärtig gibt er mit dem Professor Picci (siehe diesen) die „Rivista ginnasiale e delle scuole tecniche“ heraus, welche seit 1854 in zweimonatlichen, seit 1857 in einmonatlichen Heften in Mailand erscheint, und als Seitenstück zur „Zeitschrift für österreichische Gymnasien“ zu den besten Fachblättern der Monarchie zählt; viele der darin enthaltenen kritischen Aufsätze und philologischen oder pädagogischen Abhandlungen sind aus B.'s Feder. — Bolza, Eugenie (Gemalin des Vorigen, geb. in Wien 26. Dec. 1816). Eine Tochter des Bankdirectors Popp Ritter v. Böhmstetten. Von dieser Dame gelangte, wenngleich nur als „Manuscript gedruckt“ ein Band „Gedichte“ (Wien 1853, Gerold u. Sohn, gr. 8°.) in die Oeffentlichkeit. Den größeren Theil dieses Bandes bilden die Originalgedichte; den Rest Uebersetzungen aus dem Italien. des Guaita, Gazzoletti, Dall'Ongaro, Tommaso Gar u. A. und aus dem Englischen der Mrß. Hemans und des Thomas Moore. In den Originalen herrschen tiefes Gemüth, Innigkeit der Empfindung und ein seltener Rhytmus der Sprache. Das Gedicht „Blumen und Sterne“ zählt zu den lieblichsten der Sammlung. In den Uebersetzungen beurkundet sich Eugenie als Kennerin des Geistes der Sprachen, denen sie übersetzte.

Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter September — und 1846 im Literatur

Bolza, Joseph Peter Freiher (Hofrath, geb. zu Wien 26. 1721, gest. ebendas. 25. Nov. 1807), unansehnlicher Herkunft, begann er amtliche Laufbahn als Accessist der kriegskanzlei im J. 1740, avancirte zum Feldkriegskanzellisten und 174 Hofconcipisten bei der Hofdeputatio Siebenbürgen, dem Banate u. Ill Wegen vielfacher Verdienste in s amtlichen Wirken ward er schon 17 den Ritterstand erhoben. Drei J später leistete er als Zahlmeister Universal-Cameral-Zahlamtes in und 1759 im Kriegszahlamte, Geschäfte ihm anvertraut wurden, angestrengte und ersprießliche Di Im J. 1764 ward er Truchseß; Hofrath bei der Hofkammer und Mi rial-Banco-Hofdeputation und Generaldirector aller erbländischen sen, welche wichtige Stelle ihm seiner gezeichneten, den Cassedienst in s ganzen Umfange durchdringenden K nisse wegen verliehen wurde. Seine dienste um den Staat belohnte der arch durch Verleihung des Step ordens; auch ward er — ohne sein Ans — von Kaiser Franz I., um, na Worten des Allerh. Handbillets 15. Juni 1793, „den so vieljährigen des Hofraths von Bolza einige Erkenntlich erweisen“, in den Freiherrnstand er Im J. 1796 ward ihm die Würde geheimen Raths verliehen.

Geschichte des 19. Jahrhunderts mit bes Hinsicht auf die österreich. Staaten; Schwaldopler (Wien 1808, Doll) S. 238: „Nekrolog“ [nach diesem ge 25. Nov. 1807]. — Oestr. National klopädie (von Gräffer und Czi (Wien 1837) I. Bd. S. 350 [nach die

storben 25. Nov. 1803; irrig]. — Freiherrnstands-Diplom v. 18. Juli 1793.— Wappen: Ein von Silber, Gold und Blau dreifach quergetheilter Schild, in dessen Haupt ein ausgebreiteter zweiköpfiger, schwarzer Adler, in der Vertiefung ein schwarzer, rothgebundener voller Beutel zu sehen, der Fuß aber mit drei silbernen, schrägrechten Balken belegt ist. Schildhälter: Zwei goldene zurücksehende Löwen.

Bolza, Peter Graf von (General-Major, Ritter des Mar. Theresienordens, geb. gegen 1750). Sohn des Vorigen [Joseph Peter]. Er diente schon 1778 im Feldzuge gegen Preußen. Im darauffolgenden Türkenkriege war er bereits Major u. Commandant der Lobkowitz'schen Uhlanen-Division und zeichnete sich als solcher am 22. April 1788 bei einem am Beschanier Damme vorgefallenen Gefechte aus. Er griff nämlich den Feind mit schwacher Kraft im entscheidenden Augenblicke so muthig an, daß er, obwohl in die höchste persönliche Gefahr gerathen, dem hartbedrängten Infant.-Reg. d'Alton Luft machte und so die Zurückweisung des Feindes bewirkte. Am 11. Nov. dess. Jahres hatte er mit 60—80 Pferden den Rückzug der Sinzendorf'schen Jäger am Beschanier Damme zu decken. Als diese mit überlegener Macht angegriffen wurden und schon zum Weichen gebracht waren, rettete er sie durch einen freiwilligen energischen Angriff vor Vernichtung. Im Feldzuge des Jahres 1789 leistete er bei Anlegung der Batterien auf der Sauspitze freiwillig Adjutantendienste und setzte sich täglich den größten Gefahren aus. Er trug durch seine Unermüdlichkeit und Unerschrockenheit wesentlich zur Uebergabe der Festung Belgrad bei. Für diese Heldenthaten ward ihm 1790 das Ritterkreuz des Mar. Theresienordens und der Freiherrnstand, 1791 das Indigenat des Königr. Ungarn verliehen. Bei Ausbruch des Krieges *mit Frankreich* zeichnete er sich nebst seiner Theilnahme an allen Schlachten in den Niederlanden u. Deutschland, auch durch seine Umsicht in Besorgung diplomatischer Aufträge aus, und er ward zum Obersten und Gen.-Major befördert. Als er nach dem Frieden um seine Entlassung gebeten hatte, leistete er auf die ihm gebührende Pension Verzicht, und zog sich auf sein Gut Karnabrunn (U. M. B.) zurück, wo er seine Vaterlandsliebe durch rationelle Verwaltung der Ländereien und das Bestreben, den Wohlstand seiner Unterthanen zu heben, wiederholt bethätigte. Er befreite diese schon damals von aller Robotleistung. Seine militärische Dienstzeit betrug 39 Jahre. Er ward daher in Würdigung so vielseitiger Verdienste in den Grafenstand (1808) erhoben.

Grafenstands-Diplom vom 19. Juli 1808. — Wappen wie bei Joseph Peter Bolza. Die Schildhälter: Zwei geharnischte Männer mit aufgethanen Visieren und rothen Helmbuschen, in den Händen rothe, zweispitzige, mit einem silbernen Monde belegte Fähnlein haltend.

Bolzano, Bernhard (Philosoph und Mathematiker, geb. zu Prag 5. Oct. 1781, gest. ebendaselbst 18. Dec. 1848). Beschäftigte sich frühzeitig mit der Mathematik, welche auf seine philosophische Methode so wesentlichen Einfluß geübt, daß er oft zu sagen pflegte: „Ein schwacher Mathematiker wird nie ein starker Philosoph werden." Nicht mit Uebereinstimmung seines Vaters wählte B. den priesterlichen Beruf und gab den Vorstellungen desselben nur in so fern nach, daß er ein ganzes Jahr die bestimmte Wahl seines Standes verzögerte. Im Jahre 1805 wurde er Doctor der Philosophie, Priester und Professor der Religionswissenschaft an der Hochschule zu Prag. Gleich im Beginne dieser Stellung bedroht und mit dem Vorwurfe, daß er nach Schellings Katechismus vortrage, be-

helligt, sicherte ihn der Schutz des geistreichen und aufgeklärten Erzbischofs Fürst Salm-Salm, der, als B.'s Entfernung vom Lehramte bereits ausgefertigt war, deshalb eigens eine Reise nach Wien und durch seinen Einfluß die Verordnung rückgängig machte, fünfzehn Jahre lang vor weiteren Umtrieben. Im Jahre 1820 wurde er aber mit einem Male seines Lehramtes entsetzt und durch Polizeimaßregeln in seiner schriftstellerischen Thätigkeit gehemmt. Im März 1823 begab er sich zu seinem Freunde Jos. Hoffmann, auf dessen Gut Techobuz bei Prag er bis zum November 1841 lebte, wodurch seine kärgliche auf eine Pension von 300 Gulden gegründete äußere Existenz wesentlich erleichtert wurde. Von dieser Zeit an war er wieder sich selbst überlassen. Er begab sich nunmehr zu seinem Bruder nach Prag. Von dem Grafen Leo Thun erhielt er die letzten Jahre hindurch eine namhafte Geldunterstützung, die ihn insbesondere in den Stand setzte, die Anschaffung von Büchern der neuesten Literatur, welche er zu seinen wissenschaftlichen Arbeiten benöthigte, zu ermöglichen. Die von diesem Gelde angeschafften Bücher stellte B. auch in einen besonderen Schrank zusammen und verordnete in seinem letzten Willen, daß dem edlen Grafen nicht nur diese Bücher, sondern sein ganzer eigener Büchervorrath zu freier Verfügung überantwortet werden. Diese Bücher sind auf dem Rande durchgehends mit Bemerkungen des wichtigsten wissenschaftlichen Inhalts in Bleistift versehen und verdienen vor jeder Art Vandalismus geschützt zu werden. Der Graf, Erbe dieses Schatzes, übergab denselben dem Wendischen Seminar in Prag. Bolzano steht im Gebiete der Wissenschaft, die er pflegte, auf einer Höhe, die zu ermessen einer späteren Generation, welche neben materiellen Zwecken auch spirituelle und reelle zu verfolgen Zeit und Lust haben wird, überlassen bleiben muß. Seiner Philosophie Ergebniß, im innigsten Einklang mit seinem eigenen Leben stehend, läßt sich in Kürze so zusammenfassen: Durch die Gesetze seiner Logik, also auf dem Wege der Wissenschaft und Speculation ist er zur festen Ueberzeugung der Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums gelangt. — Im ganzen Umfange seines persönlichen Wesens war es ihm damit vollkommen Ernst, den Vorschriften dieser Religion genau nachzuleben und er hat nicht nur den Kampf mit seiner eigenen schwachen Natur, sondern mit seinen vielfach gegnerischen Zeitgenossen sieghaft bestanden. — Er vernachlässigte kein Mittel, Andere zu gleicher Ueberzeugung und Handlungsweise, doch nur auf dem Wege der Belehrung und des Beispiels zu bestimmen. — Den eigentlichen Schwerpunct seines gesammten Unterrichts legte er in die Anerkennung der Pflicht, das Gemeinwohl zu befördern, als der obersten ausnahmslosen Sittenregel, von welcher jede andere verdienstliche Handlung nur eine Anwendung ist. Daher war Menschenfreundlichkeit, Liebe und die sowohl leibliche als geistliche Wohlthätigkeit sein einziges Mittel, Gutgesinnte zu gewinnen, die Gegner aber zu entwaffnen. — Seiner äußeren Erscheinung nach war B. mittelmäßig groß, schlank, für einen Mann zart gebaut und litt in Rücksicht seines schwächlichen Körpers an dem gefährlichsten Uebel — am Blutspucken. Aber seine stets beobachtete Mäßigkeit, von der er nie abwich, ließ ihn das in Anbetracht dieses Uebels hohe Alter von 67 Jahren erreichen. Als Professor war B. sehr strenge und namentlich gegen Schüler aus vornehmen Häusern, und dies aus zwei Gründen: weil sie mehr Mittel zu ihrer Ausbildung besitzen als die bürgerlichen und ärmeren Söhne, dann weil sie es vorzüglich sind, welche zu hohen Aemtern gelangen, und

[illegible] Verehrung [illegible] Sein [illegible] [illegible] [illegible] Gönner [illegible] [illegible] dies von Andern [illegible] dern er [illegible] und Zuneigung [illegible] Ausspruch [illegible]. Er würde [illegible] lassen und der Kirche [illegible], wenn [illegible] es von all ihren [illegible] Sein Lieblingsschüler [illegible] unter den [illegible] nitz am meisten; [illegible] er zu wenig Mathematiker [illegible] die mathematische Wahrheit [illegible] eine philosophische. Mit Schelling, Hegel, Krug und viele Andere war er nicht gut zu sprechen. Als seine Absetzung erfolgte, wollte man ihm nicht nur das Ertheilen jedes religiösen Unterrichts, sondern auch das Beichtehören untersagen. Bekannt ist, daß wenn ein Freidenker keinen Geistlichen verlassen wollte, und man ihn endlich doch dazu beredete, es dann immer hieß: „Nun, so holt mir den Professor Bolzano." Das ganze Leben Bolzano's ging nur auf das Eine: die Auffindung der Wahrheit hinaus, dergemäß er sein Thun und Lassen einrichtete, und für die den Tod zu erleiden er keine Minute gezögert hätte. Es hatte nur von ihm abgehangen, äußere Ehren und eine glänzende Stellung zu erreichen, aber er hielt es unter seiner Würde, sich zeitlicher Güter wegen vom Wege der Wahrheit zu entfernen und den an ihn gestellten Zumuthungen zu willfahren. Einen Grundzug seines Charakters bildete seine fast leidenschaftliche Wohlthätigkeit, namentlich für Arme,

[illegible] lagen und am Ende desselben der ganzen Welt die vollständige Rechnung der Größe zurücklassen. Bei schmächtigem Körper, aus dessen Haltung deutliche Demuth sprach, ergab er sich rückhaltlos ununterbrochenen wissenschaftlichen Studien. Die Literatur fand an ihm einen gerechten, nüchternen Würdiger und viele seiner Aussprüche über Goethe und Schiller sind interessant. Er selbst war einige Male als Poet aufgetreten, aber die Zerfahrenheit der modernen dichterischen Schule konnte ihm nicht behagen und er wies sogar durch längere Zeit alle ähnliche Lectüre von sich. Den persönlichen Verkehr mit ihm wußte er durch liebenswürdige Heiterkeit und jene Ruhe wohlthuend zu machen, die den gereiften Denker charakterisirt. Er sprach nicht viel und war gegen fremde Ansichten tolerant, wie überhaupt Bescheidenheit ein Grundton seines Wesens war. Seine Devise — nicht dem bloßen Worte, so[illegible] dern der That nach — war: „Fortsch[illegible] ten soll ich!" Ein merkwürdiges D[illegible] ment aus der Feder des Gelehrten i[illegible] Testament, welches auf sein ganz[illegible]

einen verklärenden Widerschein wirft und eine Menge seine besondere Denkungsart und Gefühlsweise charakterisirender Züge enthält. Seine irdische Hülle vermachte er dem anatomischen Hörsaale, falls sie einen scientifischen Nutzen bringen könnte. Die Ordnung, Sichtung seines Nachlasses und die weitere Herausgabe der ungedruckten Manuscripte überließ er seinem Bruder, der die Werke dem Consilium mehrerer Schüler Bolzano's anvertraute. Sein bestes Bild — in den Jahren 1824 oder 1825, als Bolzano etwa 40 Jahre zählte — malte Horcicky, Galleriedirector im Palaste des Fürsten Colloredo-Mansfeld in Prag (gest. 5. März 1856, 80 J. alt). Der Maler versprach noch im Sept. 1849 das damals durch den Eigensinn des Künstlers unvollendet gebliebene Bild nicht nur vollenden, sondern auch durch den Kupferstich vervielfältigen zu wollen. Ob es geschehen, ist dem Verfasser dieser Zeilen nicht bekannt geworden. Eine Lithographie des 1839 von Hollpein gefertigten Gemäldes von Kriehuber wurde 1849 besorgt mit dem Facsimile: „Glücklich sein und glücklich machen ist des Menschen Bestimmung." Prof. G. Zeithammer, Bolzano's Schüler und Freund, hat von der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften den Auftrag erhalten, das Leben des großen Denkers zu schreiben. B.'s schriftstellerische Thätigkeit aus den Gebieten der Mathematik u. Philosophie ist sehr groß; er schrieb: „Betrachtungen über einige Gegenstände der Elementar-Geometrie" (Prag 1804); — „Beiträge zu einer begründeten Darstellung der Mathematik" (Prag 1810); — „Der Binomische Lehrsatz und als Folgerung aus ihm der polynomische und die Reihen, die zur Berechnung der Logarithmen und Exponentialgrössen dienen, genauer als bisher erwiesen" (Prag 1816, gr. 8°.); — „Die drei Probleme der Rectification, der Complanation und der Cubirung ohne Betrachtung des unendlich Kleinen, ohne die Annahmen des Archimedes und ohne irgend eine nicht streng erweisliche Voraussetzung gelöst; zugleich als Probe einer gänzlichen Umgestaltung der Raum-Wissenschaft allen Mathematikern zur Prüfung vorgelegt" (Prag 1817, m. 1 Kupf., gr. 8°.); — „Rein analytischer Beweis des Lehrsatzes, dass zwischen je zwei Werthen, die ein entgegengesetztes Resultat gewähren, wenigstens eine reelle Wurzel der Gleichung liege" (Prag 1817, gr. 8°.); — „Lehrbuch der Religionswissenschaft" (Sulzbach 1834, 4 Bde.); — „Wissenschaftslehre. Grösstentheils neue Darstellung der Logik mit Rücksicht auf deren bisherige Bearbeiter. Vier Bände" (Sulzbach 1837); B. geht darin von dem Unterschiede zwischen der Vorstellung an sich und der Vorstellung als Seelenzustand aus. Er findet das Wesen der Philosophie darin, daß sie die Vorstellung an sich als die Vorbedingung und den möglichen Stoff der Vorstellung als Seelenzustand untersucht und den objectiven Zusammenhang erforscht, der unter den Vorstellungen oder Wahrheiten an sich besteht; — „Athanasia oder die Gründe für die Unsterblichkeit der Seele. Zweite verbesserte Auflage, mit einem kritischen Anhang" (Sulzbach 1838); — „Erbauungsreden an die akademische Jugend" Erster Band (Sulzbach 1839, 2. vermehrte Auflage), dazu die Fortsetzung: „Erbauungsreden ... bevorwortet von Dr. F. Prihonsky, 4 Bde." (Prag 1849—52); — „Uebersicht der Wissenschaftslehre u. der Religionswissenschaft" (Sulzbach 1841); — „Versuch einer objectiven Begründung der Lehre von der Zusammensetzung der Kräfte" (Prag 1842); — „Versuch einer objectiven Begründung der Lehre von den drei Dimensionen des Raumes" (Prag 1843); — „Abhandlungen zur Aesthetik: 1. Ueber den Begriff des Schönen" (Prag 1843); — „2. Ueber die Eintheilung der schönen Künste" (Prag 1849); — „Dr. B. Bolzano's Paradoxien des Unendlichen. Herausgegeben aus dessen schriftlichem Nachlasse von Dr. Fr. Prihonsky" (Leipzig 1851); — „Drei philosoph. Abhandlungen, welche auch von Nichtphilosophen verstanden werden können. Aus

ı schriftlichem Nachlasse von Dr. Fr.
eipz. 1851); — „Vorschläge zur
n Prag umsichgreifenden Nothstan-
347); — früher schon erschien
„Allgem. Anzeiger der Deut-
a 1831) Nr. 276: „Vorschlag
ı einiger Armen-Anstalten"; —
osophie?" (Wien 1849, Brau-
,Kurzgefasstes Lehrbuch der katho-
Religion als der wahren göttlichen
Bautzen 1849, Waller); —
ılein für die Gebildeteren unter den
ısten. Theil I. Umschreibungen
Herrn, Englischen Grusses, Apo-
ensbekenntnisses und der drei gött-
— Theil II. Mein Glaube" (Wien
ıüller); beide Schriften von
nde Dr. M. J. Fesl heraus-
,Schreiben eines katholischen Geist-
rfasser des Buches: Die katholische
s" (Sulzbach 1827); — „An-
isinnigen Theologen über das Ver-
en Kirche und Staat (gegen Dr. A.
berg); — „Sendschreiben an Dr.
Sulzbach 1837); — „Dr. Bol-
Segner" (Sulzbach 1839); —
ssenschaftslehre und Religionsmis-
r beurtheilenden Uebersicht" (Sulz-
— „Prüfung der Philosophie des
mes" (Sulzbach 1840); —
ıano" (1837); — „Ueber das
tlichkeit ihren Lebensunterhalt von
ieben, welche nicht ihres Glaubens
, Freimüthige Bl. 1833); —
ıerfectibilität des Katholicismus,
ıweier kathol. Theologen" (Leip-
ß); — „Ueber die Standeswahl.
ı für austretende Obergymnasiasten
ıano weiland Prof. an der Prager
milian) W(enzerka), Herausgeber
Erbauungsreden" (Prag 1853,
- Außerdem verfaßte er zwei
: „Leben Fr. J. v. Gerstners"
) und „Dr. V. J. v. Krombholz
ben und Wirken" (Prag 1849).
ophie. Lebensbeschreibung des

Dr. B. Bolzano mit einigen seiner ungedruckten Aufsätze. Selbstbiographie (Sulzbach 1836, 8°., mit Porträt). — Wißhaupt (Anton), Skizzen aus dem Leben Dr. B. Bolzano's; Beiträge zu seiner Biographie von dessen Ärzte (Leipzig 1850, 8°.). — Hoffmann (Joseph, gest. 17. Dec. 1851, 75 Jahre alt), Bruchstücke zu einer künftigen Lebensbeschreibung des sel. Dr. B. Eine Schrift für Freunde (Wien 1850, Sollinger), [diese Schrift ist von einem der frühesten Schüler, dem Bolzano bis an sein Lebensende sehr zugethan war, und dem der Herausgeber dieses Lexikons dieselbe, die gar nie in den Handel gekommen, verdankt, von Dr. Michael Jos. Fesl (s. dens. in d. Lex.) veröffentlicht worden]. — Bohemia (Prager Blatt). Red. von Franz Klutschak, 1849, Nr. 40 u. f.: „Biographie von Bolzano" und ebenda „Zwei Reminiscenzen an Bolzano. I. B.'s Verhältniß zur Poesie. II. Zur Biographie B.'s" von Hausgirg. — Libussa. Taschenbuch für 1851 (Prag, 8°.) S. 466: „Nekrolog einiger Zeitgenossen von 1840 — 1850" [die Angabe des Todestages 8. Dec. ist unrichtig]. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Auflage) III. Bd. S. 75. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845) IV. Bd. 4. Abtheil. S. 1408; und II. Supplementband S. 342. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 521. — Außer den bereits angeführten Porträten B.'s besteht noch ein von Mayer 1846 lithographirtes Bild, unter welches B. die Worte schrieb: „Fortschreiten soll ich."

B. Schriften zur Bolzano-Literatur; Kritik und zur Beleuchtung seiner philosophischen Werke u. drgl. m.: Religionsbekenntnisse zweier Vernunftfreunde ꝛc. (Sulzbach 1835). — Schreiben an den Verfasser der zwei Briefe [Dr. Tschirner] über „die reine katholische Kirche" (Sulzbach 1828). — Sitzungsberichte der philosoph.-histor. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (Wien, Staatsdruckerei) III. Bd. S. 156, 163.

Bombelles, Heinrich Graf (Staatsmann, geb. zu Versailles 26. Juni 1789, gest. auf seiner Herrschaft Savenstein in Unterkrain 31. Mai 1850). Bruder — und zwar jüngster — des Folgenden. Trat 1805 als Fähnrich in österreichische Kriegsdienste, zeichnete sich

in der Schlacht von Caldiero aus und ward nach Beendigung des Feldzuges Unterlieutenant im Regiment des Fürsten Esterhazy. Am Vorabende der Schlacht von Aspern bei Eßlingen verwundet, avancirte er am Ende des Feldzuges von 1809 zum Kapitän 2. Classe, wurde beim Ausbruch des Krieges von 1813 Hauptmann 1. Classe, focht in der Schlacht bei Leipzig mit und begleitete den Grafen Merveldt nach London. Im Feldzuge 1815 war B. Adjutant des Erzherzogs Ferdinand, kehrte dann auf seinen diplomatischen Posten nach London zurück, von wo er mit dem Titel eines Legationsrathes dem österreichischen Gesandten zu Lissabon beigegeben wurde. Später ward er mit dem Gesandtschaftsposten in Petersburg, am portugiesischen und Turiner Hofe betraut. Im J. 1836 übernahm er in Wien die Stelle eines Ajo der Söhne Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, und wurde der Erzieher Seiner Majestät des nunmehrigen Kaisers Franz Joseph; im Mai 1848 begleitete er alle nach Innsbruck. Später zog er sich vom Hofe in's Privatleben zurück und lebte abwechselnd in Brixen, Meran, Ischl u. zuletzt auf seiner Herrschaft Savenstein in Krain. Aus seiner Ehe mit einer gebornen von Fraser hinterließ er zwei Söhne, Markus Heinrich Wilhelm und Karl Albert Maria. — Ein dritter Bruder der beiden vorgenannten Heinrich und Ludwig ist Graf Karl Renatus (geb. 6. November 1785), k. k. österr. Kämmerer, einflußreicher Geheimrath u. Oberstthofmeister der Herzogin von Parma, Maria Louise. Aus seiner Ehe mit einer Gräfin Cavagnac entsprang ein Sohn, Graf Ludwig Bombelles (geb. 5. Aug. 1817), der k. k. Kämmerer und gegenwärtig Oberst des Husaren-Regiments *Graf Haller Nr.* 12 ist.

Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845 Bibl. Inst., 8°.) II. Supplementband S. 348.

Bombelles, Ludwig Graf (Staatsmann, geb. zu Regensburg 1780, gest. zu Wien 7. Juli 1843). Sohn des Marc Marie Marquis von Bombelles, der 1780 französischer Gesandter zu Regensburg, später zu Lissabon und Venedig war, 1789 zu den Emigrirten übertrat, und im Condé'schen Corps diente; nach dessen Auflösung Geistlicher, nach der Rückkehr der Bourbons Almosenier der Herzogin von Berry, und 1819 Bischof von Amiens war. Er starb 1821, und ist der Verfasser der Schrift: „*La France avant et depuis la révolution*“ (1799, 8°.). — Sein Sohn Ludwig wurde in Folge der Emigration in Neapel erzogen, und erhielt durch Verwendung der Königin Caroline eine Lieutenantsstelle bei der Cavallerie. Als ihn die dort ausgebrochenen Staatsumwälzungen nach Wien trieben, erhielt er eine diplomatische Anstellung, kam zuerst zu der österreichischen Gesandtschaft in Berlin, an deren Spitze damals Fürst Metternich stand; dann zum Gesandtschaftsrath und Geschäftsträger am Hofe von Berlin ernannt, folgte er dem Könige 1813 nach Breslau, später dem Fürsten von Hardenberg an den Rhein, und war für den Beitritt Oesterreichs zur Allianz gegen Napoleon thätig. 1814 ging er als Gesandter nach Kopenhagen, um den König von Dänemark einzuladen, seine Allianz mit Napoleon aufzugeben. Im nämlichen Jahre begleitete er den Kaiser von Oesterreich bei seinem Einzuge in Paris, und wurde von diesem Monarchen erwählt, dem Grafen von Artois am 6. April nach Nancy die weiße Cocarde zu überbringen. In Paris fungirte er als kaiserlicher Commissär am französischen Hofe, wurde dann von Neuem nach Dänemark gesendet, um dort die Verhandlungen mit Schweden zu lei-

ten, worauf er zum öſterreichiſchen Geſandten in Kopenhagen ernannt wurde. In Kopenhagen vermälte er ſich 1816 mit Ida Brun, der Tochter des däniſchen Conferenzrathes Brun und der bekannten Schriftſtellerin Friederike Brun, u. begab ſich dann als Geſandter an den ſächſiſchen Hof nach Dresden, wo ſein Haus bald der Mittelpunct muſikaliſcher und dramatiſcher Unterhaltungen der vornehmen Welt unter dem weſentlichen Einfluſſe ſeiner Gemalin wurde. Im J. 1819 begleitete er den Kaiſer Franz auf deſſen Reiſe nach Galizien und Siebenbürgen und hatte während derſelben das Porteſeuille. Auf dem Congreſſe zu Karlsbad führte er die zu Wien erhaltenen Inſtructionen energiſch durch. Im J. 1820 wurde er als öſterreichiſcher Geſandter nach Neapel verſetzt, doch die dort ausgebrochene Revolution hinderte ihn ſeinen Poſten anzutreten. Nun bekleidete er nach der Reihe mehrere Geſandtſchaftsposten u. z. an den Höfen zu Florenz, Modena, Lucca, 1829 bei der Königin Donna Maria da Gloria in London, 1834 am Hofe zu Turin und 1837 in Bern. Im J. 1843 war er auf Urlaub nach Wien gereist, als ihn, der eben zum Geſandten in Florenz ernannt worden war, der Tod ereilte.

Biographie des hommes vivants (Paris 1816, L. G. Michaud, 8°.) I. Bd. S. 394. — (Brockhaus) Converſations-Lexikon (10. Aufl.) III. Bd. S. 78. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1845, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) IV. Bd. 4. Abtheil. S. 1413. — II. Supplementband S. 343.

Bon, Franz Auguſt (dramatiſcher Dichter, Theater-Director, oder wie die Italiener ſagen: „Capo comico“ und Schauſpieler, geb. im zweiten Decennium dieſes Jahrhunderts). Seine Geſellſchaft iſt die beſte Ober-Italiens. Ihre Vorſtellungen „Recite“ werden daher *auch gern beſucht, ſelbſt in größeren* Städten, wo ſonſt die Opernmanie das ganze dramatiſche Kunſtintereſſe des Publicums abſorbirt. Als Theater-Director hat Bon Verdienſtliches und zwar im Luſtſpiel-Genre geleiſtet; ſein Element iſt die Poſſe, insbeſondere die Volkspoſſe. Er iſt „Volks- und Localdichter“, voll Neſtroy'ſcher Jovialität, und der einzige, der den Italiener ſeinen Goldoni vergeſſen macht; denn ſeine „Commedie“ und „Farce“ athmen pures komiſches Leben, während ſich in faſt allen andern noch immer die altbeliebte Sentenzenmacherei breit macht, welche das nebenbei eingeſtreute Stückchen guter Laune gleich wieder todtſchlägt. Von ſeinen vielen dramatiſchen Producten ſind bekannt geworden: „*Così faceva mio Padre*“; — „*L'Indolente*“; — „*Mania e buon senno*“; — „*Il falso amico*“; — „*Il presuntuoso*“; — „*La Donna al Bivio*“; — „*Il filosofo e la moglie*“; — „*I cattivi senza colerlo*“; — „*Un vagabondo e la sua famiglia*“. Dieſes letzte, das beliebteſte und unſtreitig beſte ſeiner Stücke, enthält, neben den komiſchen, hie und da faſt allzuderben Scenen, auch ergreifende Momente, einen fließenden Dialog und eine lebendige, raſch fortſchreitende Handlung, ein Vorzug, der allen Producten dieſes Autors eigen iſt. Ein anderes, auch ſehr gerühmtes Stück iſt: „*Chi è V. S.? e V. S. (Vossignoria) chi è?*“ zu deutſch: „Wer ſind Euer Gnaden, und Euer Gnaden wer ſind Sie? Mit der Ueberſetzung Nota'ſcher Luſtſpiele ſind bereits mehrere Verſuche gemacht worden; lohnend wäre auch eine Verdeutſchung der Luſtſpiele Bon's, welche unter dem Titel: „*Commedie modite*“ (Mail. 1852, 5 Bde., 12°.) erſchienen ſind.

Schmidl (Adolph Dr.), Oeſtr. Blätter für Literatur u. Kunſt (Wien 1844, 4°.) I. Jahrg. Literaturblatt Nr. 10, S. 75.

Bona, Johann von (Arzt, geb. zu Perarola bei Verona 8. Sept. 171[illegible] geſt. in der zweiten Hälfte des vor

Jahrhunderts). Er war Professor an der Universität zu Padua und schrieb folgende Werke: „*Dell' uso e dell' abuso del caffé, dissertazione storico-fisico-medica*“ (Venedig 1751, 8°.; ibid. 1760, 8°.); — „*Dissertazione dell' utilità del salasso nel vajuolo*“ (Verona 1754, 8°.); — „*Historia aliquot curationum mercurio sublimato corrodenti perfectarum*“ (ibid 1757, 8°.); — „*Tractatus de scorbuto*“ (ibid 1761, 4°.); — „*Observationes medicae ad praxin in nosocomio ostendendam anno 1765*“ (Padua 1766, 4°.).

Mazzuchelli, Scrittori d'Italia. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 532. — Biographie médicale.

Bona, Hieronymus Franz (Schriftsteller, geb. zu Ragusa (?), gest. um das J. 1750). Gliubich im unten bezeichneten Werke nennt ihn einen Mann von großem Geiste und politischem Halt und Takte. Er führte mehrere Jahre hindurch die Leitung der bischöflichen Kirche von Trebigne und des Patriarchats von Constantinopel. Er schrieb: „*Oratio in funere Eugenii Principis de Sabaudia*“ (Venedig 1749); — „*Synodus Diocesana Tribun*“; — „*Ciceronis vita Mideltonii latine versa*“; — „*Quaresimale recitato alla Signoria di Ragusa*“. — Lukas (Rechtsgelehrter, geb. zu Ragusa, gest. 1778). Pflegte die schönen Wissenschaften und schrieb sowohl in illyrischer als lateinischer Sprache. In ersterer sind von ihm vorhanden die Uebersetzung von 4 Satiren des Horaz, des 4. Gesanges der Aeneide und anderer italienischer und spanischer Poesien. In lateinischer Sprache hinterließ er Oden, verschiedene Gesänge und Epigramme, glossirte geistreich das Werk des Grotius: „De jure pacis et belli“ und hinterließ mehrere andere gelehrte Handschriften.

Gliubich di Città vecchia (Simeone Ab.), Dizionario biografico degli uomini illustri della Dalmazia (Vienna 1856, Lechner, und Zara, Battara e Abelich) S. 46 [dieses biographische Lexikon, das bei reichem Materiale und sonstiger Verdienstlichkeit leider nirgends die Quellen angibt, aus denen es geschöpft und mit der bibliographischen Genauigkeit bei Anführung der Werke es ganz und gar nicht sehr streng nimmt, führt auf S. 46–48 vierzehn Personen des Namens Bona an, die in Dalmatien geboren und denkwürdig sind].

Bonato, Anton (Botaniker, lebte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu Padua). Er war Professor der Botanik zu Padua und zog durch seine Schrift: „*Pisaura antomorpha e coreopsis forma*“ (Padua 1792) die Aufmerksamkeit der Naturforscher auf sich. Willdenow benannte ihm zu Ehren eine Pflanze aus der natürlichen Familie der Orchideen: Bonatea. Die Pflanze unterscheidet sich von der Orchis, daß das Fruchtfächlchen zu beiden Seiten geflügelt ist. Man kennt bisher davon sieben Arten. Bonatea speciosa ist abgebildet in Jacquin hortus schönbr., IV. Bd. t. 451.

Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Herausgeg. von J. S. Ersch und J. G. Gruber (Leipzig 1822 u. f., Gleditsch, 4°.) I. Sect. 11. Thl. S. 382. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845) V. Bd. 4. Abtheil. S. 157.

Bonato, Peter (Kupferstecher, geb. zu Bassano 1765). Begab sich frühzeitig nach Rom, wo er seine Kunst ausübte und sich darin vervollkommnete. Er hat sich durch mehrere vorzügliche Blätter bekannt gemacht. Nagler in seinem Künstler-Lexikon nennt B.'s Stich kräftig, sicher und von angenehmer Wirkung. Unter seinen vorzüglicheren Blättern sind zu nennen: nach Correggio: „*Mater amabilis*“, Maria mit dem Kinde, welches die Mutter umarmt (2 Thlr.); — „*La sacra famiglia*“, Maria an einem Baume sitzend hält das Jesuskind auf dem Schooße, Joseph arbeitet im Hinter-

ibe (Fol., vor der Schrift, 6 Thlr. Gr.); — nach Guido Reni: „Die heit stößt die Zeit von sich“ (gr. Quer- „6 Thlr. 6 Gr.); — nach Raphael: i sieben Planeten“ zugleich mit Bet- ini (ſ. d.) geſtochen; — nach Leo- rdo da Vinci: „Das Abendmahl“ (kl. Q.- ., Copie nach Morghen); — Honthorſt: Suſanna im Bade von Alten überfallen“ (gr. Quer-Fol., 6 . 16 Gr.); — nach Canova: „Die Dreizin“ (nach einem Gemälde C.'s, vor der Schrift 10 Thlr., nach ber- 1 5 Thlr.); — „Das Denkmal Johann 's“; — „Das Grabmal der Erzherzogin ia von Oeſterreich“ (Fol.), und „Chr- (nach der Gruppe Canova's zu- mit Bettelini geſtochen, Fol.).

er (G. K. Dr.), Neues allgem. Künſtler- on (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 33. Meyer (J.), Das große Converſations- on für gebildete Stände (Hildburghauſen , Bibl. Inſt., Lex. 8°.) V. Bd. 4. Abth. 57.

onavilla, Aquilino (Sprachfor- geb. (?), geſt. zu Mailand im Juli . Iſt nur durch eine philologiſche : bekannt, an die er allen erdenk- Fleiß verwendete; es iſt dies ein rbuch, worin er an 15,000 Wörter mentrug, die ihren Urſprung aus riechiſchen ableiten, und deren man ter mancherlei veränderter Form Umgangsſprache, in den Wiſſen- n und Künſten bedient. Der bi- aphiſche Titel dieſes Werkes iſt: *mario etimologico di tutti i voca- ati nelle scienze arti e mestieri che no origine dal Greco, compilato da villa coll' assistenza del prof. di greca Ab. D. Marco Aurelio hi*“ (Mailand 1819—21, 5 Bde. ich Neapel 1822, 3 Bde. 8°.).

ca italiana (Milano, 8°.) XVI. Bd. 0, XVIII. Bd. S. 268, XXIII. Bd. . — Allg. Encyklopädie der Wiſſen- ſchaften und Künſte. Herausgegeben von J. S. Erſch und J. G. Gruber (Leipzig 1822, Gleditſch, 4°.) I. Sect. 11. Thl. S. 383 von Graf Henkel von Donnersmark. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1845, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) V. Bd. 4. Abth. S. 158.

Bonazza, Antonio (Bildhauer, geb. in Padua, lebte bis über die Hälfte des 18. Jahrhunderts). Sein Vater, Giovanni B. war Bildhauer, der ſeine drei Söhne Francesco, Tommaſo und Antonio zu ſeiner Kunſt heran- bildete. Dieſer Letztere war, wie Moſchini meldet, in ſeiner Kunſt ausge- zeichnet durch den Geiſt, den er ſeinen Figuren und ſozuſagen durch die Beweg- lichkeit, die er todten Steinen einzu- hauchen verſtand. Viele ſeiner Arbeiten befinden ſich in Venedig, Vicenza und Padua; unter andern in der Kirche Santa Lucia zu Venedig ein in Holz gemeißelter „Chriſtus“; — in der Kirche Santa Croce zu Padua zwei ſehr ſchön gearbeitete „Engel“; — in der Kirche Corpus Domini ein „Medaillon“; — und in der Kirche Madonna di Regio zu Vicenza „Engel die das Gloria ſingen“. — Franz (Gemmenſchneider und Moſaikarbeiter). Bruder des Vori- gen. Verfertigte auch Bildhauer-Arbeiten. Er war Mitglied der 1766 erneuerten Maler-Akademie zu Venedig. Za- netti macht ſeiner ehrenvolle Er- wähnung. Basreliefs von ihm befinden ſich in der Kirche San Francesco della Vigna.

Cicognara, Storia della Scoltura III. Bd. XIV. Taf. — *Dandolo (Girolamo)*, La ca- duta della repubblica di Venezia e dei suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Ve- nedig 1856, Narstovich, 8°.) Appendice Giunte e correzioni ai cenni biografici, S. 29. — Descrizione delle Architetture, Pitture e Scolture di Vicenza. — *Quadri (A.)*, Otto giorni in Venezia. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allgemeines Künſtler- Lexikon (München 1835) II. Bd. S. 24.

Bonazzi, Anton (Virtuose, geb. um die Mitte der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, gest. zu Mantua 1802). Er war einer der ersten Virtuosen auf der Violine in Italien und selbst ein sehr fruchtbarer Compositeur. Als er starb, hinterließ er seinem Erben über 1000 Stück Violin- und Flötenconcerte, Simphonien, Quintetten, Quartetten u. dergl. m., worunter viele von seiner eigenen Composition waren. Auch befanden sich in seiner Verlassenschaft 42 Violinen von Amati, Stradivari, Guarneri und andern guten Meistern, wovon einzelne Instrumente bis 150 Ducaten im Werthe geschätzt wurden.

Gerber (Ernst Ludwig), Histor.-biographisches Lexikon der Tonkünstler (Leipzig 1790, Breitkopf, Lex. 8°.) I. Bd. Sp. 466.

Bondi, Clemens Abbate (Dichter, geb. zu Mizzano im Parmesanischen 1742, gest. zu Wien 20. Juni 1822). Er war kurz vor Aufhebung des Jesuitenordens in denselben eingetreten und noch sehr jung zum Professor der Beredsamkeit am Seminar zu Parma ernannt worden. Im J. 1773 dichtete er seine „*Giornata villareccia*“ (Parma 1773), eine komische Schilderung der ländlichen Freuden der Convictualen. Nach der Aufhebung des Ordens schrieb er eine Ode, worin er diesen Act poetisch feierte, wofür ihn die Congregation anfeindete, so daß sich B. genöthigt sah, im östr. Tyrol eine Zuflucht zu suchen. Nach einiger Zeit kehrte er aber wieder nach Italien zurück, hielt sich in Venedig, Mantua und dann in Mailand auf, wo es ihm gelang, durch seine Geschicklichkeit u. Gelehrsamkeit die Gunst des Erzherzogs Ferdinand, damaligen Statthalters der Lombardie zu gewinnen, der dem unterrichteten und sonst tadellosen Manne die Erziehung seiner Kinder anvertraute. Im Jahre 1797 sendete ihn der Erzherzog nach Brünn, wo er dessen Bibliothek ordnete; und von dort aus ging er nach Wien, um die damalige Kaiserin (1815) in der Geschichte und Literatur zu unterrichten. Bondi schrieb lyrische, didactische, satyrische und elegische Dichtungen, die sich vorzüglich der Gunst der Frauen erfreuten. Seine besten Dichtungen, außer den bereits erwähnten, sind: „*La conversazione*“ (Venedig 1783); — „*La felicità*“ (Mailand 1797, 8°.); — „*Due Elegie*“ (Wien 1806, Degen, 8°.); — „*Sonetti Epitalamici*“ (Wien 1808, Degen, Prachtauflage, Folio, 6 Rthlr. 16 Gr.); — „*Il governo pacifico*“; — „*La Moda*“; — „*Poemetti e varie rime*“ (Venedig 1785, 1799, 8°.); — „*Poesie*“ (Nizza 1793, 3 Bde., in 12°.); — „*Cantate*“ (Parma 1773, 8°.). Mehr als durch seine Original-Dichtungen erwarb sich Bondi einen Namen durch seine Uebersetzungen der Aeneide von Virgil (Parma, Bodoni, Prachtauflage, 2 Bde.), des Gedichtes über den Landbau und der Metamorphosen von Ovid (Parma 1806, Bodoni, 2 Bde.) aus. Die Uebersetzung der Aeneis von Bondi in den sogenannten versi sciolti der Italiener wird von der Kritik über die des Annibal Caro, welche seit drei Jahrhunderten unerreicht dastand, gestellt. Bondi's Styl ist erhabener, schwungvoller; hingegen dürfte Caro treuer dem Original geblieben sein. Im XI. und XII. Bde. des zu Pisa ausgegebenen „Parnasso degl' Italiani viventi“ stehen von Bondi Sonette, Cantaten und andere Poesien. Bondi's gesammelte Gedichte erschienen in einer Prachtausgabe unter dem Titel: „*Poesie. Tomi III*“ (Wien 1808, Armbruster, gr. 8°., Velinpap., 13 Thlr.). Seine poetischen Arbeiten zeichnet ein zierlicher, leichtfließender Vers u. einfach edler Styl, der sich vorherrschend zum Elegischen hinneigt, aus.

Pezzana (Angelo), Intorno a C. Bondi, Parmigiano Epistola (Parma 1821, 8°.). — Ver-

graphie des hommes vivants (Paris 1816, Michaud, 8°.) I. Bd. S. 397. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 351 [nach dieſem iſt B. am 20. Jänn. 1822 geſt.]. — (Brockhaus) Converſations-Lex. (10. Aufl.) III. Bd. S 96 [nach dieſem iſt er im Jahre 1821 geſtorben]. — Biblioteca italiana. 1826, Jänner- u. Februar-Heft. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 558 [nach dieſer iſt B. 21. Juni 1821 geſt.].—*Tipaldo*, Biografia degli Italiani illustri. — Univerſal-Lexikon von Pierer (Altenburg 1841) V. Bd. S. 118.

Bondioli, Peter Anton (Arzt, geb. zu Corfu 1765, geſt. zu Bologna 26. Sept. 1808). In ſeiner Vaterſtadt hatte er keine Gelegenheit, ſich auszubilden, er begab ſich alſo nach Padua in's Collegio greco, und erlangte 1789 an der dortigen Hochſchule die mediciniſche Doctorswürde. Nun übte Bondioli die ärztliche Praxis zu Venedig aus, ging alsdann nach Conſtantinopel, wohin er den Geſandten der Republik begleitete, und ſpäter nach Paris. Seit der Schlacht von Marengo fungirte er als Arzt in der italieniſchen Armee, erhielt nach dem Sturze der Republik Venedig vorerſt zu Bologna (1803) die Lehrkanzel der Receptirkunde, darauf (1806) zu Padua die der mediciniſchen Klinik. Dieſe letztere bekleidete er bis zum J. 1808. In dieſem Jahre als Mitglied in das Collegio dei Dotti zu Bologna berufen, ereilte ihn der Tod, als er eben ſeine Stelle einnehmen wollte. B. trat zeitlich als Schriftſteller ſeines Faches auf; noch hatte er eine mediciniſchen Studien nicht vollendet, als er der Paduaner Akademie drei Abhandlungen überreichte, eine „über die Anwendung der Reibungen in der Medicin", eine zweite „über die Electricität, als Heilungsmittel in beſtimmten Krankheiten", eine dritte „über den Schall mit einer neuen auf den Bau des Gehirns gegründeten Theorie". Zwei andere Abhandlungen, eine „*über die Ursachen des Nordlichts*" [im I. Bde. des „Giornale fisico-medico" von Brugnatelli], die andere „über die örtlichen Nordlichter" [im IX. Bde. der „Atti della società italiana" 1801, S. 422], welch' letztere Volta mit Anmerkungen begleitete, gewannen ihm die Anerkennung mehrerer gelehrten Naturforſcher. Außer den angeführten Abhandlungen ſchrieb er noch: „*L'esistenza della vaginale commune del testicolo*" (Vicenza 1789, Padua 1790, 8°.), deren Vorhandenſein er, ein Schüler von Caldani, in einem gedruckten Briefe gegen Giraldi und in einem gleichfalls gedruckten „*Esame anatomico*" gegen Calome vertheidigte; — und: „*Ricerche sopra le forme particolari delle malattie universali*" [im XII. Bde. der obbenannten „Atti" S. 256]. — Beim Antritte ſeines Lehramtes in Bologna erſchien von ihm: „*Sopra l'esperienza ed il metodo da seguirsi nelle ricerche di Materia medica*" (Bologna 1804) und ſpäter bei ähnlicher Veranlaſſung: „*Della Istituzione medica più atta a formar veri medici*" (Bologna 1807, 4°.).

Pieri (Mario), Elogio di P. A. Bondioli (Verona 1810, 4°., Treviso 1812, 8°.), [auch im XV. Bde. der „Memorie della Società italiana"]. — *Tipaldo*, Biografia degli uomini illustri. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 559. — — Erſch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgem. Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte (Leipzig 1822 u. f., Gleditſch, 4°.) I. Sect. 11. Thl. S. 385. — *Da Rio*, Giornale dell' Italiana Letteratura (Padua 1811) tomo XXX. p. 98.

Bondra, Anna (Sängerin, geb. zu Ende des vorigen Jahrhunderts, geſt. 11. Juli 1836). Von ihren Eltern — ihr Vater war Chordirector im k. k. Hoftheater nächſt dem Kärntnerthore — für die Bühne erzogen, betrat ſie dieſelbe im J. 1811, anfangs nur in Kinderrollen. Dann wirkte ſie im Chore mit und ſang in demſelben 1813. Als im J. 1814 die Sän-

gerin Fischer Wien verließ, übertrug man ihr versuchsweise — da man Niemanden für diese Rolle hatte — die Parthie der Vestalin, die sie mit so entschiedenem Glücke sang, daß man ihr dann die ersten Parthien in deutschen und französischen Opern gab, welche sie mit seltener Vollkommenheit im Spiele und Gesange ausführte. Zu ihren schönsten Leistungen gehörten die Rollen der Fanchon in der gleichnamigen Oper, Pamina in der „Zauberflöte", des Benjamin in „Joseph und seine Brüder". Seit 1821 wirkte sie auch in der italienischen Oper — welche seit dieser Zeit unter der Leitung Barbaja's stand — mit und obgleich der Sprache unkundig, halfen ihr eiserner Fleiß und fester Wille zur Bewältigung aller Schwierigkeiten und glücklichen Lösung ihrer Aufgabe. Als ihr später in der deutschen Oper mehr die Spiel- als Gesangsparthien übertragen wurden, war sie als Oberpriesterin in der „Vestalin", als Brigitte in „Maurer und Schlosser", als Fräulein Aurora in „den umgeworfenen Kutschen", als Frau von Roussel in „Fanchon", als Putzmacherin in der „Braut", als Lady in „Fra Diavolo" unübertrefflich.

Allgem. Theaterzeitung von Ad. Bäuerle (Wien 1836). — Neuer Nekrolog der Deutschen (Weimar 1838, Voigt, 8°.) XIV. Jahrg. I. Thl. S. 437.

Bonelli, Benedict (Kirchenhistoriker, geb. zu Cavalese bei Trient 26. Dec. 1704, gest. zu Ende des 18. Jahrhunderts). Er trat in den Orden des heil. Franciskus und war ein ausgezeichneter Kanzelredner. Ueberdies schrieb er viele kirchenrechtliche und kirchengeschichtliche Werke, darunter: „*Vindiciae Romani Martyrologii XIII Augusti sancti Cassiani Foro-Corneliensis martyris; IV. februarii sanctorum brixionensium episcoporum Ingenuini et Albuini memoriam recolentis*" (Verona 1751, 4°.); — „*Animadversioni critiche sopra il notturno congresso delle lammie, discorso del P. Gaar sulla strega di Erbipoli, ragguaglio sulla strega di Salisburgo*" (Venedig, 4°.); — „*Dissertazione intorno alla santità e martyrio del B. Adalpreto o Albreto, vescovo di Trento*" (1755, 4°.), ein Werk, in welchem interessante Details zur Geschichte Trients enthalten sind; — „*Tre lettere d' un giornalista oltramontano in difesa delle Vindicae Martyrol.*" (Rom 1754, 4°.); — „*Ratiocinio critico-teologico sull' Apologia del Congresso notturno delle lammie*" (Venedig 1754); — „*Vivo esemplare di vera penitenza*" (Trient 1729, 12°.); — „*Epitome, qua theoria praxisque exhibetur sanioris morum doctrinae*" (Trient 1737, 8°.).

Mazzuchelli, Scrittori d' Italia. — Journal des savants 1752, pag. 56; 1727, pag. 20. — *Richard* et *Giraud,* Biblioth. sacrée. — — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 562.

Bonelli, Karl von (Justizpräsident, geb. zu Trient in Tyrol 16. Dec. 1756, gest. zu Verona 1823). Nachdem er in Leipzig u. Prag Philosophie studirt, und 1781 das juridische Doctorat gemacht hatte, versah er 1782 nach Schrötter die Kanzel des östr. Staatsrechtes an der Wiener Universität und zwei Jahre später die des canonischen Rechts im geistlichen Seminar zu Erlau. Im J. 1795 kam er zur Kammerprocuratur in Wien und ward 1803 Kammerprocurator, Gubernial-, später Appellationsrath in Venedig. Nachdem er 1806 und 1807 in gleicher Eigenschaft in Prag und Klagenfurt fungirt hatte, ward er Hofrath und im Jahre 1815 Präses des Stadt- und Landrechts in Trient; endlich 1816 Präsident des Civil- und Criminal-Tribunals in Verona. Er schrieb eine „Abhandlung von dem kaiserl. Rechte Pauis-Briefe zu ertheilen" (Wien

1784, Heubner, 4°.) — und „Kurzmäßige Berichtigungen der von dem Hofrathe von Retzs herausgegebenen Abhandlung über den Ursprung der Wuchergesetze" (Wien 1791, Heubner, 8°.).

Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835) I. Bd. S. 351. — Meuſel (J. G.), Das gelehrte Deutſchland (Lemgo 1783, Meyer, 4. Aufl.). Erſter Nachtrag (Ebenda 1786) S. 62.

Bonfanti, Philipp (Oberſt in der franzöſiſchen Armee, geb. zu Mailand 15. Aug. 1780, geſt. in Amerika [?]). Trat 1799 als Freiwilliger in das erſte Regiment der reitenden Jäger und kam — indem er zum Unterlieutenant befördert worden — im November 1801 in die polytechniſche Genie- und Artillerieſchule in Modena. 1806 war er ſchon Capitän im 4. Linien-Reg. und im Jahre 1810 Bataillons-Adjutant. In den Feldzügen dieſer Jahre in Deutſchland und Spanien that ſich Bonfanti überall durch ſeine Tapferkeit hervor, ſo daß er 14. Februar 1809 mit dem Orden der eiſernen Krone, 25. Jänn. 1810 mit der Ehrenlegion decorirt wurde. Im Jahre 1811 kam er vorerſt in's Garde-Jäger-Reg., dann zu den Garde-Grenadieren, April 1813 wurde er Major im 3. leichten, im Mai 1814 Oberſt im 6. Linien-Reg. Im ſpaniſchen Kriege wurde er zweimal verwundet. Im J. 1814 that er ſich noch in Rußland, Deutſchland und Italien hervor. Als die italieniſche Armee aufgelöst ward und er als Oberſt in's Reg. Luſignan übertreten ſollte, nahm er am 13. Mai 1815 ſeine Entlaſſung, worauf er vorerſt Italien, dann Europa verließ und ſich nach Südamerika begab, welches ſich eben gegen das ſpaniſche Joch auflehnend, zum Kampfe erhoben hatte. Doch nahm er am Kampfe nicht mehr Theil. Von ſchwerer Krankheit befallen, wurde er ein Opfer derſelben.

Lombroso (Giacomo), Vite dei primarj Marescialli e Generali francesi, italiani, polacchi ec. che ebbero parte nelle guerre napoleoniche dal 1796—1815 (Milano 1840, Borroni e Scotti, Lex. 8°.).

Bonfio, Jakob Phil. Conte (Schriftſteller, geb. zu Padua 1. Mai 1781, geſt. ebenda 27. Mai 1855). Von vornehmer Abkunft — Sohn des Conte Bonifazio Bonfio und der Camilla, Edlen Bellini — widmete er ſich, um dem Wunſche der Eltern zu genügen, der wiſſenſchaftlichen Laufbahn und erhielt 1804 die juridiſche Doctorswürde. Doch mehr als die Rechtswiſſenſchaft zog ihn die Literatur und insbeſondere die komiſche Muſe an, der er ſich bald ausſchließlich widmete. Mit dem berühmten italieniſchen Mimen Simeon Anton Sografi befreundet, zog er mit demſelben und war beſtändig für die Bühne thätig, für welche er insbeſondere die beſten franzöſiſchen Luſtſpiele theils überſetzte, theils bearbeitete. Auch ſchrieb er Gedichte voll Humor und Witz, von denen mehrere im Drucke erſchienen waren. Dabei — Beſitzer eines nicht unbedeutenden Vermögens — war er ein wahrer Mäcen der Künſtler, unterſtützte dieſelben mit ſeinen Mitteln, verſammelte um ſich gleichgeſinnte Freunde, mit denen er dann ſowohl in Padua, als auch in andern Städten Oberitaliens immer zum Vortheile der Armen Stücke aufführte und dadurch viel Gutes that.

Sorgato (Gaetano Ab.), Memorie funebri antiche e recenti raccolte da ... (Padua 1856, Seminardruck, gr. 8°.) S. 96.

Bongioanni, Paolo (Chirurg, geb. zu Romagnano bei Novara 4. Aug. 1777, geſt. zu Pavia 26. Juni 1827). Er ſtudirte die Chirurgie in Turin und zwar mit ſolchem Erfolge, daß er bereits im Alter von 16 Jahren zum öffentlichen Correpetitor der Anatomie und Chirurgie an der dortigen Univerſität ernannt wurde. Den Weg, den er bei ſeinen eifrigen Studien verfolgte, die beſondere Pflege der Anatomie, zeigten

schon früh den richtigen Blick des Fachmannes. Nachdem er den akademischen Grad erreicht hatte, lebte er still zwei Jahre auf einem kleinen Dorfe im Novaresischen als Arzt, und machte sich durch seine Humanität, sowie durch gelungene Curen sehr beliebt. Aber die damaligen Verhältnisse Italiens riefen auch ihn zu anderer und höherer Wirksamkeit. Er folgte dem Rathe angesehener Freunde, und trat als Militärarzt in Dienste des Königreichs Italien; zuerst im Militärspitale St. Ambrogio zu Mailand, später als Regiments-Oberarzt unter Prinz Eugen mit der Zutheilung zur chirurgischen Klinik in Mailand. Von da kam er nach Mantua, und dann als erster Chirurg und Professor der chirurgischen Klinik in's Militärspital nach Ancona, wo er 5 Jahre, von der ganzen Bevölkerung gesucht und geachtet, blieb. Hier war es, wo er sich entschieden dem Studium der Geburtshilfe zuwendete, in dem er später so große Erfolge erzielte, und die er allein auf einen für die damalige Zeit außerordentlichen Standpunct brachte. Nach dem Aufhören des Königr. Italien, ward er auf ehrenvolle Weise seiner Dienste enthoben. Aber eben jetzt begann er eine glänzende Praxis und zwar in Mailand, das er in Erinnerung seines früheren Aufenthaltes der Stadt Ancona vorzog. Später nahm er zwar die in Turin erledigte Kanzel der Geburtshilfe ein; aber als bald darnach die österreichische Regierung, von der Wichtigkeit des Gegenstandes durchdrungen, dem mechanischen Theile der Geburtshilfe und allen Details derselben besondere Aufmerksamkeit zuwendete und für dieselbe mehrere Kanzeln eröffnete; konnte B. einem Rufe nach Pavia zur Uebernahme des Lehramtes sich nicht entziehen. In dieser Stellung wirkte er bis zu seinem *Ende, und zwar vornehmlich durch die praktische Ausführung* und Darstellung seiner Grundsätze, sowie durch seine er folgreiche Lehrmethode, obwohl er kei Redner war. Aus seiner Schule ginge eine Menge der tüchtigsten Geburtshelfe und Hebammen hervor. Die Verbess rungen, die er bei den Instrumenten u der Manipulation einführte, waren en scheidend und von den mächtigsten Folge Leider ereilte diesen für die leiden Menschheit so thätigen Arzt ein früh Tod. Er starb kaum 50 Jahre alt. Schriften hinterließ er außer einzeln Aufsätzen in Omodei's Zeitschr seine „Vorlesungen über Geburtshilfe", Pavia in 2 Auflagen erschienen; da ein zweites Werk, in welchem er Al zusammenfaßte, was einem vollendet Geburtshelfer zu wissen nöthig ist. D ses ward dem classischen Buche Bod loche's an die Seite gestellt, und zei net sich vorzüglich durch die klare An einandersetzung über Führung der I strumente und die Handgriffe aus.

Chiappa (Giovanni del), Elogio di P. Bo gioanni (Mailand 1830, 8°.).

Bongiovanni, Bartholomäus (A chitekt, Bildhauer, Ciseleur, g in Vicenza). Zeitgenosse. Im Kind alter bereits entwickelte sich sein Talent z Bildhauerkunst, indem er aus Holz Me schen- u. Thiergestalten so geschickt schnit daß ihn sein Vater dem geschicktesten Bil hauer der Stadt anvertraute. Fünfze Jahre alt, trat er mit seinem Meister Verfertigung zweier kolossaler Kinder a Holz in die Schranken. Dann übernahm das Amt eines topographischen Zeichne in Vicenza, oblag aber unter Einem d Studien und bildete sich selbst im Zei nen und Schnitzen. Nach Napoleo Sturz lernte er unter Alois Merlo Goldarbeiterkunst und zeichnete sich du seine historischen Basreliefs aus. Er a beitete das große „Bacchanal" von R phael für den Prinzen Erius in V nedig. Nun ging B. nach Venedig, beso

herum mit den Porträten von 12 berühmten Männern, abwechselnd mit den Abbildungen der Siegesgöttin, der Fama und anderen entsprechenden Emblemen geschmückt ist; — einen eleganten überaus reichen Tafelleuchter, wovon er vier Abgüsse in Silber veranstaltete; — entwarf einen dem hl. Gregor geweihten Kirchenkandelaber, bei dem ein überraschender Reichthum von Gestalten des alten und neuen Testamentes und der Heiligenlegende, wie auch allegorische und symbolische Figuren angebracht sind. — Auch wurde ihm die Ausführung der reichen und kostbaren Silberausschmückung zweier Gedenkbücher übertragen. — Für Teplitz modellirte B. das Grabmal des Königs von Preußen. — Im J. 1847 wurde ihm die Ausführung eines Basreliefs in Gyps, das alsdann in Marmor gearbeitet werden sollte, übertragen. Dasselbe stellt die Himmelfahrt Mariä dar. Die hl. Jungfrau, die von ihrem Schutzengel in den Himmel geleitet wird, nimmt die Mitte des Basreliefs ein, ihr göttlicher Sohn, in den Höhen des Himmels von Engeln umgeben, empfängt sie bewillkommend. Auf beiden Seiten schweben die entzückten jubelnden Engelchöre und unten stehen die zwölf Apostel, welche die Erhebung der Mutter ihres göttlichen Meisters erstaunt betrachten. Composition und Ausführung dieser Gruppe ist sinnig, phantasiereich und prächtig.

Allgemeine Theaterzeitung von Ad. Bäuerle (Wien 1847, kl. Fol.) XL. Jahrg. Nr. 159, S. 634: „Biographische Skizze" von Luigi Malvezzi. — Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter 1847, S. 101.

Bongiovanni auch **Bonjoannes**, Anton (Philolog, geb. zu Perrarolo im Veronesischen 1712, lebte noch 1760). Er studirte zu Padua Theologie, Rechtswissenschaft und Sprachen, erhielt die *juridische* Doctorswürde und begab sich *dann nach Venedig*, wo er mit Zanetti die Anfertigung der Kataloge d griechischen, lateinischen und itali Handschriften der St. Markusb besorgte, und sich dabei große Ve erwarb. Auch verfaßte er mehrer verdienstliche Schriften. Seine lichsten sind: „*Graeca scholia toris anonymi in Homeri Iliado ex vetusto codice bibliothecae Ve Bonjoannes eruit, lat. interpret. que illustr.*" (Venedig 1740, „*Graeca D. Marci bibliotheca, manuscriptorum per titulos digest* nedig 1740, Fol.) [Ebert 242 ferner zugleich mit Zanetti: „*I italica D. Marci bibliotheca cod. per titulos digesta*" (Ebenda 174 [Ebert ibid.]; — „*Leontii mon rosol. quaedam ad historiam ec cam spectantia e graeco versa*" Bande von Manſi: „Nova S. S. Concil. et Decret. Luc Fol.); — „*Varii Epigrammi del Antologia recati in lingua volgar* nedig 1752); — „*Libanii Sophi tiones XVII nunc primum ed. la notisque illustr.*" (Venedig 17 [Ebert 11933]; — „*Theodor scula duo nunc primum ex Cod. bliothecae Vindobon. vulgata* 1759, 4°.), und „*Constitutione imp. Theodosii et Juliani e M primum editae*" (in der letzten Ausgabe des Codex theodosia

Mazzuchelli, Scrittori d'Italia Vol. — *Sax*, Onomasticon litterarium S. 1. — Nouvelle Biographie gén publiée sous la direction de M Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. S Erſch (J. S.) und Gruber (J. gemeine Encyklopädie der Wiſſensch Künſte (Leipzig 1822, Gleditſch, 4° 11. Theil, S. 389. — Biographi selle V. Bd. (Artikel von Guing *Dandolo (Girolamo)*, La caduta de blica di Venezia ed i suoi ultimi anni. Studii storici. (Venedig 18 tovich, 8°.). Appendice: Giunte e ai cenni biografici p. 119 (bert

crona geboren angegeben]. — Uni-
ikon v. Pierer (Altenburg 1841).
:r (J.), Das große Converſations-
ir gebildete Stände (Hildburghauſen
., Bibl. Inſt.) V. Bd. S. 164. —
a eruditor. 1756, Febr. S. 49—57.

Giannantonio (Ingenieur,
enedig 1772, geſt. ebendaſ.
ec. 1832). Er gab ſich mit gro-
: mathematiſchen Studien hin,
ſchon im Alter von 18 Jahren
:-Adjunct der Waſſerbauten im
er Republik. Nachdem er zu
ten wichtigen Commiſſionen,
s der küſtenländiſchen und der
bei der Befeſtigung von Le-
wendet worden war, rückte er
den Rang eines Ingenieurs I.
Paduaniſchen, damals Depart.
:r. In den JJ. 1815—1824
als Ober-Ingenieur an der
:r Waſſerbauleitung. Endlich
ich Venedig berufen, erhielt er
ct bei der Direction der öffent-
iten die Aufſicht über die La-
lüſſe und Canäle im Paduani-
ine Werke ſind die geodätiſche
: der Etſch und des Fraſſine;
zur Regulirung dieſes letzteren
Formen in Bezug auf die Po-
:; ein „*Saggio di riflessioni
asioni proposte dal co. Nicolò
libro intitolato Voti ecc.*“ (ge-
17 auf Koſten der Regierung),
die Doctrin Artico's und
i's bekämpfte, und ſich ent-
egen das Project der Einfüh-
Brenta in die Venetianiſchen
:rklärte.

Girolamo), La caduta della repub-
Venezia ed i suoi ultimi cinquant'
udii storici (Venedig 1856, Nara-
°.) S. 358.

, Pater Maurus (Philolog,
raph und Archäolog, geb. zu
. Nov. 1746, geſt. 4. Jän. 1817).
ſeine Studien unter den Jeſuiten
zu Cremona, und trat in ihre Geſellſchaft. Von ſeinen Obern nach Rom geſchickt, vollendete er dort das theologiſche Studium. Nebenbei betrieb er mit Eifer Kirchengeſchichte und claſſiſche Philologie. Als Profeſſor der Rhetorik in ein deutſches Kloſter geſendet, wartete er daſelbſt den Zeitpunct ab, in welchem er die heiligen Weihen erhielt. 1772 wurde er nach Raguſa geſchickt, um das Muſeum des Grafen Durazzo zu ordnen. Als die Aufhebung ſeines Ordens ſtattfand, zog ſich B. in's Cremoneſiſche zurück, und lebte einige Zeit von den Einkünften eines Kirchleins, das ihm übertragen wurde. Bald darauf ward er zum Profeſſor der Literatur am Seminar von Cremona und ſpäter zum Vice-Rector am Collegium von Bergamo ernannt. Die Muße, die ihm dieſes Amt übrig ließ, benützte er, in wiſſenſchaftliche Correſpondenz mit Morcelli, Lanzi, Tiraboſchi und anderen ſeiner früheren Collegen zu treten. Nach Venedig als Erzieher des Fürſten Giuſtiniani berufen, ſammelte er fleißig koſtbare Actenſtücke zur Geſchichte Venedigs. Nach den Ereigniſſen des J. 1814 begab er ſich zu den Jeſuiten nach Reggio, wo er die Stelle eines Bibliothekars und Novizenmeiſters bis an ſeinen 3 Jahre ſpäter erfolgten Tod bekleidete. Seine Schriften ſind: „*Degli autori classici sacri, profani, greci e latini, biblioteca portatile*“ (Vened. 1793, 2 Bde., 8°.) [Ebert 9314, Anmkg.]; B. trat zur Herausgabe dieſes aus d. Engl. des Eduard Harwood überſetzten, aber mit vielen Artikeln vermehrten Werkes mit Barthol. Gamba in Verbindung; — „*Sulla pittura di un gonfalone della fraternità di Santa Maria di Castello, e su di altre opere fatte nel Friuli da Giovanni di Udine*“ (Venedig 1790, 8°.); — „*Lettere su i primi libri a stampa di alcune città e terre dell' Italia superiore*“ (Eb. 1794, gr. 4°.); — „Series monetae roma-

nae universae, musaeo ordinando ad Morelli, Vacillantii et Eckhelii doctrinam“ (Ebenda 1801, 8°.); dieſes Werk gab er zuſammen mit J. J. Pedrotti heraus; — „*Notizia d'una cassetina geografica, opera di commesso d'oro e d'argento etc.*“ (Ebenda 1808, 8°.); — „*Saggio di studj del P. Luigi Lanzi*“ (Venedig 1810, 8°.) [auch im IV. Bde. der Annales encyclopédiques, 1817]; — „*Lettera a Lanzi, sopra alcune pitture antiche recentemente scoperte a Venezia*“ [im VI. Bande der Opuscoli scientifici letterati (Florenz 1809), u. in's Franzöſiſche überſetzt im IV. Bde. des Magasin encyclopédique von Millin].

Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 573. — *Tipaldo (Emilio de)*, Biografia degli Italiani illustri (Venedig 1835—47, 8°.) II. Bd. S. 163.

Bonicelli, Johann Anton Abb. (Numismatiker und Vice-Bibliothekar der Marciana, geb. zu Bagnoli im Paduaniſchen um 1750, geſt. zu Venedig anfangs 1831). Studirte im Seminar zu Padua. Nach vollendeten Studien widmete er ſich dem Lehramte, trug die Rhetorik vor, aber ſchon nach wenigen Jahren legte er ſeine Stelle nieder und begab ſich nach Venedig, wo er bei der Patrizierfamilie Piſani gaſtliche Aufnahme fand und Bibliothekar der Familie wurde. Später reiste er mit Franz Piſani nach Madrid und arbeitete bei der Geſandtſchaft. Nach Venedig zurückgekehrt, übernahm er vorerſt die Stelle eines Büchercenſors, und endlich die eines Vice-Bibliothekars der Marciana. Vornehmlich ſeine numismatiſchen Kenntniſſe begründeten ſeinen wiſſenſchaftlichen Ruf. Er commentirte eine „*Memoria storica*“ von Paolo *Morosini* und Giov. Cornaro, und eine „*Memoria numismatica*“, die dem Nicolá Bon zugeſchrieben ward. 1808 veröffentlichte er den Kata Piſaniſchen Bibliothek unter d tel: „*Bibliotheca Pisanorum Ver notationibus nonnullis illustrata* nedig 1807, 3 Bde., 8°.).

Dandolo (Girolamo), La caduta dell blica di Venezia ed i suoi ultimi anni. Studii storici (Venedig 185 tovich, 8°.). Giunte e correzioni biografici, S. 29. — *Sorgato (Gaet* Memorie funebri antiche e recenti da ... (Padua 1856, Seminard S. 133.

Bonicelli, Vincenz (Mathe ker, geb. zu Clusone um de 1795, geſt. zu Padua im 1855). B. kam in früher Jugend Haus ſeines Onkels mütterl. Se ton Pedretti, wo er eine ſor Erziehung erhielt und zuletzt in d lichen Stand trat. Frühzeitig em ſich ſeine Vorliebe für Mathema alle Wiſſenſchaften, welche mit d Verbindung ſtehen. Nach voll Studien wurde er Humanitäts am Collegium ſeiner Vaterſtadt an das Seminar nach Padua b erhielt er bei der nächſten Erledig Lehrkanzel der Mathematik und In dieſer Stellung leiſtete er dur Lehrbücher und die Klarheit un lichkeit ſeines Vortrags, namen den ſchwierigſten Parthien des nicht leichten Gegenſtandes, ſehr e liche Dienſte. In dieſer Periode heraus: „*Corso di Fisica del* welche Ueberſetzung er mit Anme erläuterte und einzelne Theile d ginals mit vollkommener Billigun lets ausführlicher behandelte; — *cipii di Meccanica*“ und „*Astro* durch letzteres Werk erwarb er beſondere in der gelehrten Wel Namen. B.'s Anhänglichkeit an Poſten ließ ihn alle Anträge au derung ablehnen. Das Athen

ı zum Vice-Secretär, das Lom-
Inſtitut der Wiſſenſchaften und
n correſpondirenden Mitgliede.
Jahre 1836 bis an ſein Ende
er ſich auch — dringend dazu
rt — an der bei Taſſo in Be-
ausgegebenen „Enciclopedia
e dizionario di Conversa-
nd eine große Menge der phy-
und mathematiſchen Artikel
von ihm verfaßt. Auch ſtand
em brieflichen Verkehr mit den
netſten Mathematikern u. Phy-
er Zeit. Als Prieſter oblag B.
flichten ſeines heil. Amtes. Für
uch ſeiner Kirche ſchrieb er den
sul Calendario“, wie ſeine
re proposte per la Chiesa di
, wovon namentlich das letztere
Ergebniß großer Mühe und
kenntniß iſt. Daß es in der
ht Eingang fand, war die Folge
nfehlers. B. hätte es vor der
ng zur Approbation nach Rom
en, und hatte dieſes unwiſſent-
laſſen. Die letzteren 4 oder 5
es Lebens waren durch Körper-
n getrübt, denen er zuletzt —
ganz 60 Jahre alt und von
betrauert — erlag.

i Padova 1855, Supplemento al
28 Settembre 1855, S. 49: „Cenni
“ di P. Paganessi.

li, Camillo (Arzt, geb. zu
1729, geſt. um 1791).
r ſeine Studien vollendet, ging
renz, wo er ſich in der Chirur-
ete. Er machte ſich dort durch
cliche Heilungen bemerkbar.
hrt in ſeine Vaterſtadt, über-
die Leitung des dortigen Spi-
rfüllte dasſelbe mit dem Ruhme
ren und ſeiner Grundſätze.
nzel ein einſichtsvoller Lehrer,
: Krankenbette ein Meiſter der
Humanität und jener Sicher-
heit, die nur das erprobte Wiſſen verleiht. Seine Aufgabe war es, in dem Kranken die Natur mehr als die Kunſt wirken zu laſſen, und er wendete energiſche Mittel und jene Inſtrumente, die ein ewiger Schrecken des Kranken ſind, nur ſelten an. Als zu Padua die neue Akademie der Wiſſenſchaften errichtet ward, trat B. als einer der erſten Mitglieder in ihre Reihen, und die „Memorie“ derſelben bewahren das Andenken ſeiner Kunſt. Er war auch als Menſch einfach und edel. Die Univerſität zu Padua ſtellte in ihren Räumen ſeine Büſte auf, und der Engländer Robert Wynne, ſein Bewunderer, ließ ihm auf der Stelle ſeines Wirkens als Profeſſor ein ſchönes Marmordenkmal ſetzen.

Fanzago (Francesco), Elogio scritto . . . (Padua 1792, Penada, 8°.). — Atti dell' Accademia di Padova, tom III: „Cenni scientifici.“ — *Gamba (Barthol.)*, Galeria dei Letterati ed Artisti illustri delle Provincie Veneziane nel secolo decimottavo (Venezia 1824, 8°.) [daſelbſt ſein Porträt von Comirato geſtochen]. — *Dandolo (Girolamo)*, La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1856, Naratovich, 8°.). Appendice: Giunte e correzioni ai cenni biografici, S. 87.

Bonitz, Hermann (Philolog, geb. zu Langenſalza in dem nunmehr preußiſchen Theile Sachſens 29. Juli 1814). Iſt der Sohn des (1835 verſtorbenen) evangeliſchen Predigers und Superintendenten Karl Friedrich Bonitz. 1826—1832 ſtudirte er auf dem Gymnaſium zu Schulpforta, 1832—1836 auf den Univerſitäten zu Leipzig und Berlin, war in Leipzig Mitglied der unter G. Hermanns Leitung beſtandenen griechiſchen Geſellſchaft, in Berlin Mitglied des philologiſchen Seminars unter A. Böckh und C. Lachmann. Im Jahre 1836 erhielt er von der Univerſität Leipzig die philoſophiſche Doctorswürde, auf Grund

einer von ihm bearbeiteten und mit dem Preise betheilten philosophischen Preisaufgabe. 1836—1838 war er Lehrer am Blochmann'schen Gymnasial-Institut in Dresden; 1838—1842 Oberlehrer erst an dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium, dann am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin; 1842—1849 Professor am Gymnasium zu Stettin. Seit 1849 bekleidet er die Stelle eines ordentlichen Professors der classischen Philologie an der Wiener Hochschule, eines Mitvorstandes des philologischen Seminars an derselben, u. ist Mitgl. der Prüfungscommission für das Gymnasial-Lehramt. Die Reform des österreichischen Unterrichtswesens, womit auch eine entsprechende Pflege der classischen Studien beginnen sollte, veranlaßte seine Berufung aus dem Auslande nach Oesterreich. Seine Erläuterungen des Plato u. Aristoteles hatten die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt erregt, und schon früher seine Ernennung zum Mitgl. der kön. bair. Akad. der Wissensch., und am 19. Juni 1849 zum corresp. Mitgliede der kais. Akademie der Wissensch. in Wien bewirkt. Seine im Druck erschienenen selbstständigen Schriften sind: „*Disputationes Platonicae duae*“ (Dresden 1837, Arnold); — „*Observationes criticae in Aristotelis libros Metaphysicos*“ (Berlin 1842, G. Bethge); — „*Observationes criticae in Aristotelis quae feruntur magna Moralia et Ethice Eudemia*“ (Ebenda 1844); — „*Alexandri Aphrodisiensis commentarius in libros Metaphysicos Aristotelis. Rec. H. Bonitz*“ (Berlin 1847, Reimer); — „*Aristotelis Metaphysica recogn. e enarr. H. Bonitz, 2 Bde.*“ (Bonn 1848 u. 1849, Marcus). In den Sitzungsberichten der phil. hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften erschienen: „Ueber die aristotelischen Kategorien“ (1853); — „Beiträge zur Erklärung des Thucydides“ (1854); — „Beiträge zur Erklärung des Sophokles“ (1855). Viele seiner Abhandlungen u. Aufsätze sind in wissenschaftlichen Zeitschriften, als: „Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik“, „Zeitschrift für Alterthum und Wissenschaft“, Jahn'sche „Jahrbücher“ u. a.; besonders zahlreich aber in der seit 1850 von ihm in Gemeinschaft mit Joh. Gabr. Seidl redigirten „Zeitschrift für österr. Gymnasien“, das vorzüglichste Blatt dieses Faches in der Monarchie und eines der besten Deutschlands, enthalten.

Almanach der kais. Akademie der Wissenschaften für d. J. 1852 (Wien, Staatsdruckerei, 8°.).

Bonjoannes, Anton, siehe: **Bongiovanni,** Anton.

Bonneval, Claudius Alexander Graf von (k. k. Generalfeldzeugmeister, später Pascha von zwei Roßschweifen, geb. zu Paris 14. Juli 1675, gest. zu Constantinopel in der Nacht vom 23. auf den 24. März 1747). Entstammt einer alten Familie in der franz. Landschaft Limousin, welche mit dem regierenden Hause der Bourbons verwandt war. B. wurde von den Jesuiten erzogen, wählte selbst den Militärstand, und trat 1691 als Schiffsfähnrich in königliche Dienste. 1698 kaufte er eine Lieutenantsstelle bei der Garde. Beim Ausbruche des spanischen Erbfolgekrieges erhielt er die Erlaubniß, ein Regiment zu werben, und B. zeichnete sich durch seine Tapferkeit aus. Bei Luzzara stand er dem Prinzen Eugen von Savoyen gegenüber, der mit militärischem Scharfblicke durchschaute, welcher ebenbürtige Gegner der junge französische Oberst sei. B. diente bis 1704 in Italien unter Catinat, Villeroy u. Vendome. Sein wüstes Leben, wovon Frau von Maintenon, welche damals Frankreich regierte, Kenntniß bekam, war Veranlassung, daß der Kriegsminister Chamillart bei dem großen Avancement im Jahre 1704 den Obersten Bonneval überging. Nun

griff B. öffentlich den Minister und den Hof an, so daß es ihm endlich, in der Besorgniß verhaftet zu werden, gerathen schien, über die Gränze zu gehen. B. verlangte seine Entlassung. Zugleich gab er seine Absicht kund, in des deutschen Kaisers Dienste zu treten: où tous les ministres sont gens de qualité et savent comment il faut traiter leurs semblables (Brief an Chamillart). Der König über solches Benehmen entrüstet, zog B.'s Güter ein und erklärte ihn seiner Würden, ja seines Lebens verlustig. Im Winter 1705—6 reiste B. in Italien, im März kam er nach Venedig und, da alle seine Hilfsquellen zur Neige gingen, trat er in österreichische Dienste, in welche ihn Prinz Eugen am 6. April 1706 als kais. General-Major aufnahm. An Eugen's Seite bethätigte B. sein militärisches Talent, namentlich bei den siegreichen Unternehmungen gegen Turin und bei mehreren gegen die Franzosen erfochtenen Siegen. B. hatte die Belagerung von Alessandria mit dem glänzendsten Erfolge geleitet, und bei Tortona die beiden Commandanten dieser Citadelle mit eigener Hand niedergemacht. 1707 diente B. unter dem Prinzen in der Provence und Dauphiné, und 1708 befehligte er die Truppen, welche gegen den Papst Clemens XI. zu Felde zogen. Im Kirchenstaate schlug er überall die kaiserl. Wappen an, und zwang den heil. Vater zu einem harten Vergleiche. Zu Comachio empfing er den König von Polen, August II. von Sachsen mit solchen Festlichkeiten, daß die gleichzeitigen Berichte voll sind von der Pracht derselben. Bis 1714 wohnte B. den Feldzügen in Savoyen, Flandern u. endlich den Unterhandlungen in Rastatt bei, welche mit dem Frieden vom 7. März 1714 geschlossen wurden. Im J. 1715 zog B. mit Prinz Eugen gegen die Türken, *mit denen mittlerweile der Krieg* begonnen hatte. Am Siege von Peterwardein (5. August 1716) hatte B. durch den Widerstand, den sein Regiment einem überlegenen Haufen Janitscharen entgegengesetzt, wesentlichen Antheil, auch wurde er daselbst durch einen Lanzenstich schwer verwundet. Der Kaiser selbst erließ an ihn ein schmeichelhaftes Handschreiben. Bei der Belagerung Belgrads, welche Stadt 6. Aug. 1717 fiel, wirkte B. auf das thätigste mit; für alles dies wurde er nicht nur mit einem ansehnlichen Theile der Beute belohnt, sondern mit Auszeichnungen und Ehren überhäuft und zum Hofkriegsrathe erhoben. In Wien stand er in großem Ansehen, und nahm sich unter andern des aus Frankreich verbannten Dichters J. B. Rousseau und mehrerer unbillig gekränkter Officiere theilnahmsvoll an. Nun erwachte seine Sehnsucht Paris zu sehen, und durch Vermittlung des Prinzen Eugen, der an den allmächtigen Abbé Dubois schrieb, erhielt er von dem Regenten Herzog von Orleans die Erlaubniß dazu. In der kurzen Periode seines Pariser Aufenthaltes heiratete er die Tochter des Herzogs Biron, doch in wenigen Tagen trennte er sich wieder von ihr, um nach Oesterreich zurückzukehren. Er sah seine Gattin nie wieder, blieb aber bis an sein Lebensende in Briefwechsel mit ihr. Im J. 1723 schickte ihn der Hof in die Niederlande, damit er dem alten FM. Grafen von Behlen im Commando beistehe. Vorher war er noch zum Generalfeldzeugmeister befördert worden. Aber sein rohes ausschweifendes Benehmen, boshafte Spötteleien über seinen Gönner Eugen und den Staat, der dem Verfolgten Schutz gewährt und ihn mit Ehren überhäuft hatte, hatten ihn schon früher des Schutzes des Prinzen Eugen verlustig gemacht, ihn aber in den Niederlanden mit dem Unterstatthalter derselben, dem Marquis de Prie in solche Verwick-

lungen gebracht, daß ihm der Proceß gemacht, er seiner Würden entsetzt und auf den Spielberg in Mähren in Haft gebracht wurde. Am 13. Jän. 1726 — nach jahrlanger Haft — wurde er wieder entlassen. Am nämlichen Tage war auch Marquis de Prie in Brüssel gestorben. Von Rache gegen Oesterreich erfüllt, trat nun B. zuerst in spanische Dienste; war 1729 in Venedig, von wo er mit einem Passe der Signoria nach Ragusa, von dort nach Bosnien reiste. Plötzlich hieß es und bestätigte sich auch, Graf Bonneval habe türkische Dienste genommen und hetze die Pforte zum Kampfe gegen den Kaiser. In Constantinopel, wohin der Ruf seiner ruhmvollen Thaten ihm vorausgegangen, fand er eine sehr ehrenvolle Aufnahme. Der Sultan empfing ihn in feierlicher Audienz und ernannte ihn zum Pascha mit zwei Roßschweifen; 1732 zum Kumbaradsjii Baschi, d. i. Chef der Bombardiere, welches Corps er auf 4000 Mann trefflich exercirter Leute brachte. In der Türkei verbesserte B. das Artillerieweſen, und gab sich viel Mühe, europäische Disciplin unter den Türken einzuführen. Doch auch hier war sein Verhalten nicht geeignet, ihm das Vertrauen der Türken zuzuwenden. 1738 mußte er sogar Constantinopel verlassen, worauf er zu Kastemone in Asien sich aufhielt. Nach einem Jahre durfte er wieder zurückkehren, aber all sein Ehrgeiz fand keine Gelegenheit sich zu bethätigen. Prinz de Ligne sagt von B.: „Keinen Tag war sein Kopf ohne Projecte", und sein merkwürdigstes war das folgende: er schlug Frankreich vor, ihm den Eintritt in's schwarze Meer zu gewähren. Ueber diesem abenteuerlichen Plan starb er im Alter von 72 Jahren. Auf hohen Befehl wurde ihm aus schönem weißen Marmor ein prächtiges *Monument zu Pera errichtet*, mit folgender Inschrift: „Der weltberühmte Achmet Pascha verließ, um den Islam anzunehmen, sein väterliches Erbe. Er hatte unter den Seinigen einen Ruf erworben; hier erwarb er Herrlichkeit und Unsterblichkeit. Er war ein Weiser des Jahrhunderts, der Hoheit und Niedrigkeit aus Erfahrung kannte. Er unterschied Gutes und Böses, Schönheit und Häßlichkeit. Ueberzeugt von der Nichtigkeit aller irdischen Dinge, wählte er den glücklichsten Augenblick in die Ewigkeit überzugehen, und trank den Kelch des Todes in der Geburtsnacht des erhabenen Propheten. Das war der glückliche Zeitpunct sich der göttlichen Barmherzigkeit zu übergeben, und die Erde mit dem Himmel zu vertauschen. Bonneval Achmet Pascha finde im Paradiese seine Ruhe. Den zwölften des Mondes Rebbi-Ewel im 1160sten Jahre der Hedschra". B. besaß neben seltenen Talenten leider keinen Charakter; sein abenteuerlicher ruheloser Hang herrschte in allem was er unternahm vor; wie ernstlich er seinen Uebertritt zum Islam genommen, darüber gibt seine eigene oft angebrachte Aeußerung: „Er habe seine Nachtmütze mit einem Turban vertauscht" Aufschluß. Seinen Leichtsinn, der keine Gränze kannte, charakterisirt die Thatsache, daß er bei einem Hazardspiele, nachdem er bereits alles verloren, ausrief: „hier auf diese Karte setze ich als 100 Ducaten den Namen des Prinzen Eugen". Friedrich der Große (Histoire de mon temps Indroduct. chap. I.) schreibt über ihn: „ce fameux aventurier n'était pas dépourvu de talens" und hat ihn mit dieser Zeile am treffendsten gezeichnet, denn B. war thatsächlich nicht mehr als ein nicht talentloser Abenteurer. Was in Biographien über ihn von seinem Harem erzählt wird, ist erdichtet. B. hatte keinen Harem. Unter guten Freunden that er sich keinen Zwang an in Befolgung von Mahomet's Weinverbot. Sonst hielt

Gebote des Korans, insbesondere
mazan sehr gewissenhaft. Er starb
ben. Seinem Kammerdiener So-
ley, einem Italiener, der zugleich
t den Turban genommen, hinter-
lles, was er besaß.

b merkwürdige Begebenheiten des Gra-
n Bonneval (Frankfurt 1738, 4 Bde.,
it Porträt). — Merkwürdiges Leben des
t C. A. von Bonneval (Hamburg 1737,
- Faßmann (David), Leben des Gra-
n Bonneval (Leipzig 1740, 8°.). —
- *Desherbiers* (*N. N.*), Mémoires du
de Bonneval (Amsterdam 1736, 8°.,
London [Lausanne] 1740—55, 5 Bde.,
letzt: Paris 1806, 2 Bde., 8°.); [diese
ren sind erdichtet, und erschien dagegen
Marche (*C. J.*), Critique ou analyse
imoires du comte de Bonneval (Am-
1738, 8°.)]. — *Mirone* (*M. de*), Anec-
venetiennes et turques ou nouveaux
res du comte de Bonneval (Utrecht
Bde., 12°.; Frankfurt 1740, 2 Bde.,
ipzig 1740, 2 Bde., 8°.; Wien 1740,
, 8°.; La Haye 1748, 2 Bde., 8°.),
ahre Name des Verfassers ist: de
ery; Andere schreiben das Buch irrig
rgens zu; aus Saumery's „Mé-
et Aventures secrètes“ (Liege 1732
) erhellt aber, daß er wirklich der Ver-
biger Anecdotes sei]. — Anecdotes
s ou Nouveaux Mémoires du Comte
neval, mises en ordre par M. de
on Secrétaire (Utrecht 1741, fl. 8°.,
[ist ein erdichtetes unwürdiges Mach-
— *Ligne* (*Charles Joseph de*), Mémoire
comte de Bonneval, suivi des lettres
comtesse de Bonneval à son mari etc.
du procès du comte de Bonneval,
par Ant. Alex. Barbier (Paris 1817,
e dieses Werk allein kann mit Sicherheit
benützt werden]. — Memoirs of the
w count Bonneval, from his birth
eath (London 1750, 8°.). — Mémoires
on de Tott sur les Turcs (Amster-
784, 4 Bde., 8°., auch deutsch Elbing
Bde., 8°.) [enthält hie und da erheb-
otizen über Bonneval]. — *Niebuhr*,
rkiske riges politiske og militaire
ing (Kopenhagen 1790) [enthält auch
faltige Mittheilungen über B.] — Nouv.
ist. Biogr. univers. tom V. [daselbst
n ganzes Geschlecht, das seinen Namen
m in Limousin gelegenen Schlosse
al hat]. — *(Ranfft) genealog.-histor.*
ten 11te Theil, S. 299—335. — Fort-
setzung des allgem. histor. Lexikons (Leipzig
1740, Folio). — *Saint-Beuve*, Causeries du
lundi, V. Bd. S. 397—415. — Journal
encyclopédique 1773. — Nuovissimo Di-
zionario degli uomini illustri d'ogni età
ec. (Milano 1854, G. Ponzoli, 16°.) I. Bd.
S. 527 [setzt irrig das Jahr 1661 als B.'s
Geburtsjahr, den 22. März 1747 irrig als
dessen Todestag an]. — Nouvelle Biographie
générale ... publiée sous la direction de
M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd.
Sp. 637 par Leo Joubert. — Lebensbeschrei-
bung merkwürdiger Personen (Breslau 1774)
S. 327—331. — Müller (E. F.), Biogra-
phien der Abenteurer (Gießen 1805, 8°.)
S. 169—252. — Baur (Samuel), Inter-
essante Lebensgemälde der denkwürdigen Per-
sonen des 18. Jahrhunderts (Leipzig 1803
u. f., 7 Bde., gr. 8°.) IV. Bd. S. 486—524.
— Ebenders., Gallerie histor. Gemälde aus
dem 18. Jahrhundert (Hof 1804—6, 6 Bde.,
gr. 8°.) I. Theil, S. 63—68. — Allgemeine
Encyklopädie der Wissenschaften und Künste.
Herausgeg. von J. S. Ersch und J. G.
Gruber (Leipzig 1822, Gleditsch, 4°.) I.
Sect. 11. Thl. S. 406 [nach diesem ist B. 14.
Juli 1675 zu Paris geb., in der Nacht vom
23.—24. März 1747 gest.]. — Oestr. Zeitung
(Wien, gr. Fol.) 1855, Nr. 426: „Ein Omer
Pascha des achtzehnten Jahrhunderts“ [auch
Linzer Zeitung, 1855, Nr. 253, 254]. —
Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer
und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) VI. Bd.
S. 353 [nach dieser ist B. zu Paris 1672
geboren u. den 24. März 1744 gestorben]. —
(Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Aufl.)
III. Bd. S. 103 [nach diesem ist B. nicht
zu Paris, sondern zu Coussac im Limousin
geboren und am 27. März 1747 gestorben].
— Ritter von Rittersberg (Johann),
Histor. Militär-Almanach des 16., 17., 18.
und 19. Jahrhunderts (Prag 1825) S. 117.
— Gräffer (Franz), Kleine Wiener Me-
moiren (Wien 1845, Fr. Beck, 3 Bde.) I. Bd.
S. 161: „Duell einer Dame“ [betrifft die
berühmte Lady Montague, welche sich mit
B. duellirte]. — Derselbe, Wiener Dosen-
stücke (Wien 1852, J. F. Greß, 2. Ausgabe,
8°.) I. Bd. S. 157: „Der Fehdehandschuh“
[das obige Duell dramatisirt]; — II. Bd.
S. 137: „Vor 100 und so viel Jahren“
[eine in Gräffers Manier behandelte hist.
Novellette, worin Bonneval handelnd auf-
tritt]. — Derselbe, Wiener Tabletten (Wien,
Kuppitsch, 8°.) S. 110: „Szene beim schwar-
zen Adler in der Taborstraße, in der großen
Gaststube zu Anfang des vorigen Jahrhun-
derts“ [eine novellisirte Szene zwischen Bon-

neval und dem Hoffuden Samuel Oppenheimer].

Bonneval, Sixtus Ludwig Conſtant Ruffo de (Canonicus v. St. Stephan, geb. zu Aix 1742, geſt. zu Wien 1. März 1820). Er war Canonicus des Capitels von Paris, als er vom Clerus dieſer Stadt in die Generalſtaaten gewählt wurde. Nur einmal ſprach und verlangte er, daß Robespierre zur Ordnung gewieſen werde, der die Verſetzung in den Anklageſtand der zu Toulon verhafteten Marine-Officiere forderte, weil ſie das Tragen der dreifarbigen Cocarde verweigert und dadurch einen Auflauf verurſacht hatten. Bonneval unterzeichnete den Proteſt vom 12. September und ging 1794, nachdem er vorher einige Broſchüren veröffentlicht, ins Ausland. Dieſe Schriften ſind: „*Remontrance au roi par les bons Francais*“ (1791); — „*Doléances au roi*“ (1792); — „*Avis aux puissances de l'Europe*“ (1798); — die genannten Flugſchriften waren gegen die Conſtituante und den geſetzgebenden Körper gerichtet, die nach ſeiner Anſicht gegen alles Recht ſich eine Autorität in geiſtlichen und politiſchen Dingen angemaßt hatten. Er zog ſich nach Deutſchland zurück, und erhielt vom Kaiſer von Oeſterreich eine innerhalb der Gränzen des deutſchen Reiches gelegene Abtei. Von einer nach Italien unternommenen Reiſe zurückgekehrt, ließ er ſich bleibend in Wien nieder und wurde 1808 zum Canonicus an der Kathedrale von St. Stephan ernannt, welche Stelle er bis an ſeinen Tod bekleidete. Außer den vorgenannten Schriften verfaßte B. noch folgende: „*Réflexions d'un ami des gouvernements et de l'obéissance*“ (1793, 8°.); — und „*Le cri de l'evidence et de la douleur*“ (1794, 8°.)

Nouvelle Biographie générale .. publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer *(Paris 1853) VI. Bd. Sp. 640.* — *Biographie des Contemporains.*

Bonomo, Joſeph Freiherr (Feldzeugmeiſter, geb. zu Tri 8. Mai 1768, geſt. zu Wien a März 1850). Er entſtammt einem Trieſtiner Patrizier- und krain ſtändiſchen Geſchlechte. In der T Ingenieur-Akademie erzogen, wu October 1787 Unterlieutenant im 1787—1790 focht er mit Auszei im Türkenkriege, und ward für thätige Verwendung bei der Belag von Belgrad im December 1789 lieutenant. 1792—1796 focht er Niederlanden und erkämpfte ſich Sturm auf die Lunette St. Sau October 1793 die Capitän-Lieute Charge. Ebenſo that er ſich bei d rennung von Mannheim, 179 Sturme auf die Linie von Höchs u. bei der Belagerung von Kehl und avancirte 1797 außer der To Hauptmann. Vom J. 1797—18 B. bei der Armee in Italien u ſich bei der Wiederbeſetzung von F und 1798 bei Venedig hervor. ſein ganzes ferneres Avancement ſich B. wie bisher nur durch thaten, in den Feldzügen der J. 1809, 1813 und 1814 in Italie 1815, in welchem er zum Ober der Armee in Deutſchland beförde den. In den Friedensjahren bi war B. Fortifications-Diſtricts-D theils in Graz, theils in Venedig; cirte 1829 zum Gen.-Major beim Hauptamte in Wien, 1826 zum in ſeiner Anſtellung, und mit 19 1845 erhob Se. Majeſtät den B der 61 Jahre gedient, in 17 Fel 16 Belagerungen, Bombardement theidigungen feſter Plätze mitge in den öſterreichiſchen Freiherr Im Juni 1848 wurde B. mi Feldzeugmeiſters-Charakter in de ſtand verſetzt.

Der Soldatenfreund (Zeitung in W

850, S. 192. — Wappen: Ein rother Schild, welchen fünf silberne, schrägrechts übereinanderliegende Stufen, die oberste an den rechten und die unterste an den linken Seitenrand stoßend, durchziehen.

Bononcini, Johann Maria (geb. zu Modena um das J. 1660, gest. zu Venedig um die Mitte des vorig. Jahrh.). Sein längerer Aufenthalt zu Wien, für dasigen Hoftheater er mehrere Opern componirte, welche daselbst aufgeführt wurden, räumt ihm eine Stelle in diesem Lexikon ein. Schon sein Vater, gleichen Namens, war ein ausgezeichneter Musiker und unter ihm bildete sich Johann Maria aus. 1694 erschienen zu Rom drei für das dortige Theater geschriebene Opern. Im J. 1699 kam er nach Wien. Die dem Kaiser Leopold gewidmeten „*Duetti da Camera*“ (Bologna 1691) hatten schon früher die Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet. In Wien hielt er sich in der Eigenschaft eines kais. Compositore bis 1710 auf, in welcher Zeit folgende Opern von ihm aufgeführt wurden: „*La Fede pubblica*“ (1699); — „*Affetti più grandi vinti dal più giusto*“ (1701); — „*Endymione*“ (1706); — „*Mario fuggitivo*“ (1708); — „*Abdolonimo*“ (1709); — und „*Muzio Scevola*“ (1710). Im J. 1720 folgte er einem Rufe nach London, wo Georg I. den Gedanken gefaßt, eine Akademie der Musik zu gründen, und zur Ausführung desselben die drei größten Musiker seiner Zeit, Ariosti, Bononcini und Händel, der aber bereits in England lebte, berief. In London stieg nun B.'s Ruf als Künstler zu hoher Bedeutung. Eine glückliche Composition „*Funeral Anthem for John Duke of Marlborough*“ (London 1722, in Partitur gest.), welche bei des Herzogs Beerdigung in Westminster aufgeführt worden, erwarb ihm die Huld der Gräfin von Godolphin *nach ihres Vaters Tode* Herzogin von Marlborough, die ihm ein Jahrgehalt von 500 Pf. St. aussetzte. Auch wurden ihm seine Compositionen mit hohen Summen bezahlt. Da verminderte ein ihm vorgeworfenes und auch vollkommen erwiesenes Plagiat sein Ansehen, er verlor selbst die Gunst seiner Schutzfrau und verließ endlich 1733 London [die nicht uninteressante Plagiat-Geschichte erzählt umständlich Gerber in dem unter den Quellen angeführten Lexikon der Tonkünstler]. Einige Jahre hielt er sich nun in Paris auf, als er nach dem Aachener Friedensschlusse einem neuen Rufe des Kaisers von Oesterreich nach Wien folgte (1748), wo er zur Feier des Friedens eine Composition verfaßte, wofür ihm der Monarch 800 Ducaten schenkte. Nun begab er sich nach Venedig, wo er als Componist ein Engagement fand, nach und nach aber ganz verschollen war. [Alle seine anderen Compositionen zählt Gerber im bezeichneten Werke auf.] — Marc Antonio, sein Bruder, gleichfalls ein tüchtiger Musiker, schrieb auch mehrere Opern für die Wiener Hofbühne u. z. „*Camilla Regina de Volsci*“ Opera seria, aufg. 1697, welche seinen Ruf über ganz Europa verbreitete; — „*Etearco*“ Opera seria, 1707; — „*Tigrane Rè d'Armenia*“ 1710, und das Oratorium: „*Decollazione di S. Giovanni Battista*“, auch in Wien 1709 aufgeführt.

Hawkins Geschichte der Musik V. Bd. S. 274 [daselbst sein Porträt nach dem unten angegebenen gestochen]. — Ersch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgem. Encyklopädie der Künste und Wissenschaften (Leipzig 1822, Gleditsch, 4°.) I. Sect. 11. Th. S. 412. — Gerber (Ernst Ludwig), Neues Historisch-biogr. Lexikon der Tonkünstler (Leipzig 1812, A. Kühnel, gr. 8°.) I. Bd. Sp. 555 [unter dem Namen: „Bononcini“]. — Porträt gestochen in Kupfer von Sympson (London 1733, gr. Fol.).

Boogers, Lukas, siehe: **Boër**, Lukas.

Boor auch **Bor** und **Bohr**, Peter Ritter von (geb. im Dorfe Bredimus an der Mosel 1774, gest. in Wien 15. Oct. 1847). Der Sohn wohlhabender Eltern kam er, 14 Jahre alt, nach Oswald in der Provinz Luxemburg, in die Maler- und Zeichen-Akademie, später nach Paris um sich weiter auszubilden; trat 18 J. alt in französische Dienste und wurde im J. 1793 Lieut. im 6. franz. Artillerie-Reg. In Folge der Restituirung jener franz. Regimenter, welche den Rhein überschritten und von allen nicht republikanischen Elementen gereinigt werden sollten, verließ B. sein Regiment, verschaffte sich einen Paß nach Oesterreich, wurde aber in Linz aufgehalten, wo er zu Pinsel und Palette griff, um daselbst als Maler zu leben. Dort kam er mit dem FZM. Beaulieu, der in Linz lebte, zusammen, dieser nahm ihn gastlich in sein Haus auf. B. übte seine Kunst aus, heiratete 1798 die Tochter eines Zeichnungslehrers in Linz, die ein Putzgeschäft trieb. Beide, er durch glückliche Escomptgeschäfte und Speculationen, wozu die französische Invasion die beste Gelegenheit darbot, wie seine Frau durch ihr Geschäft, hoben ihren Glücksstand so sehr, daß sie im J. 1813 ein Vermögen von 130,000 fl. CM. besaßen. Schon im J. 1808 erhob sich gegen ihn der Verdacht des Verbrechens der Fälschung, die deßhalb vorgenommene Hausvisitation blieb aber resultatlos. Im J. 1813 übersiedelte er nach Wien, wo er bis 1827 verblieb und sein Vermögen bis auf 400,000 fl. vermehrte. Im J. 1819 verlor er seine Frau durch den Tod, und 1821 vermälte sich B. zum zweiten Male. Im J. 1827 übersiedelte er nach Klagenfurt, verwaltete seine Herrschaft Kottingbrunn und die Güter des Fürsten Franz Rosenberg in Kärnten. Im J. *1828 kaufte er nicht* nur das *Rosenberg'sche Allodialpalais* in Klagenfurt, sondern noch vier Rosenberg'sche Güter um 200,000 fl. CM. Als die fürstlich Rosenberg'sche Familie in Concurs verfiel, war B. als Gläubiger mit 348,000 fl. CM. und mit Leibrenten im Betrage von 2500 fl. daran betheiligt. Bei diesem Concurse verlor B. bedeutend, hielt aber seinen Verlust verborgen und betheiligte sich an allen großen Erfindungen und Unternehmungen mit bedeutenden Summen. Mit zwei anderen Männern gründete er die erste österreichische Sparcasse, gab als ersten Fond 1000 fl. her, widmete dem jungen Institute zwei Jahre seine Dienste, und stand später drei Jahre als Curator an der Leitung derselben. Er war Begründer der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Erfinder einer nach neuem Principe construirten Guillochirmaschine, und in Verbindung mit Professor Höfel Gründer des bekannten Prachtwerkes „Oesterreichs Ehrentempel". Sein Verlust bei dem fürstl. Rosenberg'schen Concurse erhob sich auf 180,000 fl. Seine Gläubiger drängten ihn, und am 13. Dec. 1839 brach der Concurs über sein Vermögen aus. Am Tage der Concurseröffnung betrug seine Baarschaft sieben Gulden. Von dieser Zeit an lebte er ganz zurückgezogen, auf das Witthum seiner Frau beschränkt, oft mehrere Tage in seinem Zimmer eingeschlossen, so daß seine Umgebung ängstliche Bemerkungen über seinen Geisteszustand aussprach. Plötzlich wurde er am 8. Oct. 1845 mit seiner Frau zugleich verhaftet, nach geendeter Untersuchung des Verbrechens der Fälschung überwiesen und am 23. Mai 1846 er und seine Frau zum Tode durch den Strang verurtheilt, welches Urtheil im Gnadenwege für ihn auf 8, für seine Frau auf 2 Jahre Kerker gemildert wurde. Die Nationalbank verzichtete auf jeden Schadenersatz. Dieser Proceß gehört nicht nur zu den interessantesten der östr. Strafrechtspflege, sondern

nteressantesten Criminal-Processen
ıpt, und Felsenthals Werk
r ist für den Psychologen und Cri-
ten von hohem Werthe. Wie hoch
Summe der Falsificate — welche
knoten bestanden — im Ganzen
ist schwer genau zu bestimmen.
:m Jahre 1841, in welchem B. in
Wiener Wechselstube drei falsche
oten unter 22 Stück Zehngulden-
nbot, und als dieselben zurückge-
wurden, durch echte ersetzte, kamen
lare jener Zehngulden immer wie-
Wien vor, so daß die Nationalbank
:n über 12,000 Stücke derselben,
ihr von Handlungshäusern ein-
einlöste. Aus seiner Frau Ge-
ß ergab sich, daß ihr Mann im
1839, um dem Ausbruche des Con-
vorzubeugen, Banknoten zu 500 fl.
igt, davon aber nur 16 Stück
gabt, die übrigen verbrannt
Ende Juli 1845 hatte er 16- bis
Hundertguldennoten fertig gehabt
eselben mit einer Farbenmischung
en, wodurch sie das Ansehn länge-
ebrauchs erhielten. B. hatte die
ı selbst gearbeitet und zu deren
dung zwei Jahre gebraucht, denn
strengung war so groß, daß er,
er einen Tag dazu verwendet,
ıge zu seiner Erholung aus-
mußte. Die Falsificate waren mit
rschaft ausgeführt und konnten das
auge täuschen. Nach allen Ermitt-
stellte sich heraus, daß B. aller
cheinlichkeit nach schon vom Jahre
ın sich mit der Fertigung falscher
oten beschäftigt und die Gesammt-
der Falsificate die Summe von
Million erreicht habe. Wahrschein-
es auch, daß er ausländische Werth-
e verfertigt und, um sie in Cours
:n, früher die mehrwöchentlichen
in's Ausland, die er wirklich unter-
n, gemacht habe. Als er starb, ward
seine Leiche nach Kottingbrunn gebracht; seine Unterthanen, denen er stets ein milder Herr gewesen, füllten den Kirchhof, als ihr Gebieter ohne alles Gepränge bestattet wurde. Seiner Frau erließ ein fernerer Gnadenact am 2. Nov. 1847 den Rest der Strafe und sie lebt in stiller Einsamkeit nächst Wien im Genusse ihres Witthums, welches die Nationalbank, die darauf Beschlag gelegt, frei gab, damit sie nicht aller Subsistenzmittel nach überstandener Strafe beraubt sei.

Felsenthal (Rudolph Ecker von), Aus der Praxis eines östr. Polizeibeamten. I. Band: Der Banknotenfälscher Peter von B*** (Wien, Verlag von Fr. Manz) [behandelt ausführlich diesen merkwürdigen Criminalproceß]. — Die Welt der Verbrechen. Merkwürdige Criminalgeschichten u. s. w. Serie I. der Volksschriften des deutsch-amerikanischen Vereins. Deutsche Ausgabe (Hamburg 1854, Verlags-Comptoir, 8°.) S. 55: „Ritter von Bohr, der staarblinde Banknotenfälscher."

Boos, Franz (Director der k. k. Hofgärten, geb. zu Frauenalp in Baden 23. Dec. 1753, gest. zu Wien 23. Febr. 1832). Sein Vater war Oberhofgärtner zu Rastatt und so fand Boos bei früher Neigung zur Gartenkunst bald Gelegenheit, in verschiedenen Gegenden die Eigenthümlichkeiten der Natur kennen zu lernen. Er trat zuerst (1771) in die Dienste des Fürst Dietrichstein, auf dessen Herrschaft Selowitz in Mähren er zwei Jahre unter dem Gärtner Lilie arbeitete. Nach dieser Zeit verwendete er sich durch die gleiche Zeit im fürstl. Liechtenstein'schen Garten zu Eisgrub als Gärtnergeselle; aber schon im J. 1776 gelang es ihm, durch Verwendung des Hofgärtners van der Schot in Schönbrunn angestellt zu werden. Kaiser Joseph II. hatte damals die Restauration des Schönbrunner Gartens beschlossen und sendete zu diesem Zwecke den Professor Märter nach Amerika. Boos begleitete diesen im Auftrage des Kaisers.

Sie traten im April 1783 die Reiſe an. B. ging nach der ſüdcaroliniſchen Hauptſtadt Charleſton und machte eine große Ausbeute an Pflanzen aller Art. Nach zwei Jahren — 8. Sept. 1785 — nach einer mühſeligen und beſchwerlichen Reiſe kam er nach Wien mit koſtbaren und reichen Sammlungen zurück und der Kaiſer war über den Erfolg der Sendung ſo erfreut, daß er B. den Antrag machte, eine botaniſche Reiſe nach Afrika zu unternehmen. B. reiste nun in Geſellſchaft des Gärtners Scholl (ſ. d.) noch in demſelben Jahre ab. Anfangs Mai 1786 erreichten ſie das Cap. Hier gab es wieder eine reiche Ausbeute von Naturalien, beſonders an lebenden Pflanzen und ſeltenen Vögeln. Im Februar 1787 ging B. nach Isle de France und Bourbon. Dieſe beiden Inſeln bereiste er unter dem Schutze des franzöſiſchen Gouverneurs und ſammelte wieder Pflanzen, Conchilien, Schmetterlinge, Kleider und Waffen der Bewohner von Madagascar, unter Anderem zwei große Bergkryſtalle und zwei Wagen voll rothen, ſchwarzen und marmorirten Ebenholzes. Nachdem er während einer Fahrt durch den Canal von Moſambique in Gefahr war, alle dieſe Schätze bei einem heftigen Sturme einzubüßen, langte er endlich über die holländiſche Colonie Tafelbay am Cap, und über Gibraltar in Trieſt, und einige Monate darnach (22. Aug. 1788) wieder in Wien an. Die Sammlung, welche er mitgebracht, beſtand aus zwei lebenden Zebra's, zehn Affen, 250 lebenden Vögeln, und 10 Kiſten ausgeſtopfter Vögel, Thierhäuten und Pflanzen aller Art. Die Koſten dieſer Reiſe wußte B. ſo niedrig zu halten, daß ihm Kaiſer Joſeph als beſonderen Beweis ſeiner Anerkennung 200 Ducaten ſchenkte, und eine Adjunctenſtelle im holländiſchen Hofgarten und der *Menagerie* verlieh, wo er bald (1790) *als Director fungirte.* Im J. 1807 ward er zum Director ſämmtlicher Hofgärten ernannt, und 1810 erhielt er den Titel eines kaiſ. Rathes. Kränklich geworden trat er 1827 in den Ruheſtand mit ganzem Gehalte und Beibehaltung ſeiner Wohnung, als Anerkennung ſeiner Tüchtigkeit und Redlichkeit. Er ſchrieb in Gemeinſchaft mit ſeinem Sohne Joſeph B., Hofgärtner und Ehrenmitgliede der botaniſchen Geſellſchaft zu Regensburg, das Werk: „Schönbrunn's Flora".

Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 353 und VI. Bd. Supplem. S. 378. — Archiv f. Geographie, Hiſtorie ꝛc. von Hormayr (Wien, 4°.) 1815, S. 756. — Oeſt. Archiv für Geſchichte, Erdbeſchreibung, Staatenkunde, Kunſt und Literatur, herausg. von Riedler, II. Jahrg. (Wien 1832) Nr. 38, 39, 42 (Biographie) [dieſer Aufſatz, anfänglich Wiederholung des im „Archiv 1815" enthaltenen, iſt nicht vollendet; enthält aber intereſſante Einzelnheiten aus B.'s Leben].

Bor Freiherr von **Ratsky**, Georg (franzöſiſcher General, geb. in Ungarn, geſt. zu Prag 3. Sept. 1742). Seine erſten Campagnen machte er in Ungarn mit unter Ragotzy; dann bot er ſeine Dienſte dem Könige Ludwig XIV. an, der ſie annahm und ihm 1707 ein Huſ.-Reg. gab. Dieſes commandirte er vom J. 1708—13 in Flandern in den Schlachten von Oudenarde, Malplaquet, Denain u. bei mehreren Belagerungen. Im J. 1715 in Frankreich naturaliſirt, machte er den Feldzug in Spanien 1719 als Brigade-General der Cavallerie mit und nahm an der Einnahme von Lothringen 1733 Theil. Als er darauf zur italieniſchen Armee ging, zeichnete er ſich bei den Belagerungen von Pizzighetone, Novara, Tortona und in den Schlachten von Parma u. Guaſtalla aus, worauf er zum Maréchal de camp befördert wurde (1734). In Italien diente er bis zum Jahre 1741. Nun tritt er in Böhmen auf, bei der Einnahme von Prag

s bairisch-französische Heer im
il und im Juni 1742, als Karl
ringen, vereinigt mit dem
on Lobkowitz, die französische
ter Broglio und Bellisle
die Kanonen von Prag trieb
uf in dieser Stadt einschloß.
und Bellisle schlugen sich
st von mehr als der Hälfte des
rch, und dies war die letzte
t, an welcher Bor Theil ge-

ographie générale ... publiée sous
on de M. le Dr. Hoffer (Paris
Bd. Sp. 672. — De Courcelles,
ire des généraux français.

siehe auch Bosr.

pczky, Franz Ignaz Freiherr
l-Major, Ritter des Mar.
rdens, geb. im Trentschiner
u Borsiz 1725, gest. zu Bo-
9. Nov. 1792). Im J. 1741
Cornet in das Husaren-Reg.
ay Nr. 8 ein und zeichnete sich
nterexpedition in Oberösterreich
n aus. 1744 zum Oberlieut.
kam er zur Rheinarmee und
der Schlacht bei Piacenza
im siebenjährigen Kriege machte
tmeister die Schlachten bei Lo-
d Prag, die Expedition auf
n. das Treffen bei Aisch (1759)
dem er 1771 zum Major, 1772
stlieut. und 1777 zum Obersten
worden war, that er sich beson-
zten preußischen Kriege hervor,
bei Gebersdorf, da er einen
n Victualientransport von 253
nd 476 Pferden erbeutete; bei
bach, wo er mit einer Husaren-
das preuß. Regiment Thadden
und während des Ueberfalles
elschwert (18. Jänner 1779),
e feindliche Abtheilung nieder-
Mann gefangen nahm und eine
Kanone erbeutete. Es ward ihm dafür das Ritterkreuz des Theresienordens und in Folge dessen der Freiherrnstand zu Theil. Im J. 1784 pensionirt, zog er sich auf seine Besitzung zurück.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausgegeben von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 470.

Borda, Sirus (Arzt, geb. zu Pavia 15. Sept. 1761, gest. zu Mailand 2. Sept. 1824). In seiner Vaterstadt bildete er sich nach den berühmten Meistern seines Faches, insbesondere nach Frank und Tissot, aus, machte das Doctorat und ward 1800 Professor. Sein Hauptaugenmerk war auf die Analyse der Arzneimittel gerichtet, und er brachte durch vielfache Beobachtungen und Experimente heraus, daß ganz gleiche Mittel verschiedene Heilwirkungen hervorbringen. In Gemeinschaft mit Rasori theilte B. die Heilmittel in stimulirende u. antistimulirende, welche Eintheilung die Sanction der Erfahrung nicht erhielt; doch gerade die Arbeiten dieser beiden Aerzte lieferten den Beweis, wie groß noch das Gebiet der medicinischen Wissenschaft sei. Borda selbst, als sein System ihm nicht haltbar schien, war in seinen Grundsätzen so streng, daß er kurz vor seinem Tode alle jene Schriften, deren Inhalt ihm durch die Erfahrung widerlegt schien, zum Feuer verdammte. Doch hatte sich der Ruf seiner Heilmethode und seiner glücklichen Curen indessen so verbreitet, daß die Kranken aus der Lombardie, Genua und Piemont schaarenweise zu ihm strömten, um seinen Rath einzuholen. Nachdem 1814 die Lombardie an Oesterreich gekommen war, ließ er sich bleibend in Mailand nieder, wo er auch starb. — Andreas (geb. zu Pavia 1765, gest. 1835). Bruder des Vorigen. Trat als Jüngling in den Prediger-Orden, legte im Kloster S. Pietro martyre zu Barlassina das Noviziat ab, wurde alsdann in's Convent

S. Maria delle Grazie berufen, wo er sich mit der Leitung der Normalschulen beschäftigte. Er schrieb mehrere pädagogische Schriften, mehrere ließ er in Handschrift zurück.

Tipaldo, Biografia degli Italiani illustri t. II. p. 461. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 678. — Nuovissimo Dizionario degli uomini illustri d'ogni età ec. (Milano 1854, G. Pozzoli, 16°.) I. Bd. S. 529 [diesem zufolge starb er nach 1800].

Bordolo Ritter von **Boreo**, Johann (Feldmarschall-Lieutenant, geb. zu Wieliczka in Galizien 1791). Im J. 1807 trat er als Cadet in das Huf.-Reg. Reuß Köstritz Nr. 7, und ward dann zum Kürassier-Regiment Auersperg Nr. 5 übersetzt. 1809 in demselben Unterlieutenant geworden, rückte er nach ehrenvoller Dienstleistung in mehreren Linien-Infanterie-Regimentern, u. nachdem er sich im J. 1814 bei Besançon ganz besonders ausgezeichnet hatte, 1837 zum Oberstlieutenant vor. Im J. 1839 ward ihm in Anerkennung seiner vieljährigen und angestrengten Dienste, in welchen B. durch Humanität und Energie vielseitig thätig war, der Adelstand mit obigem Prädicate verliehen. Im J. 1841 zum Obersten im Inf.-Reg. Máriássy Nr. 37, 1848 zum General-Major ernannt, that er sich im letzteren Jahre in Lemberg, wo der plötzliche Umschwung der Verhältnisse in der Residenz nicht ohne Rückschlag geblieben, und die Sachlage bei den nationalen Reminiscenzen gefährlich zu werden drohte, durch seltene Selbstbeherrschung und Entschlossenheit hervor, und trat energisch der Zügellosigkeit und Unordnung entgegen. Er leitete die ursprüngliche Organisirung der Nationalgarde, war bei der Auflösung des in *seinen Tendenzen gefährlich* gewordenen *Stadtrathes, und ebenso* bei der Führung der Stadtcommandatur thätig, wobei seine Umsicht und Entschlossenheit einerseits, u. sein humanes ritterliches Verfahren andererseits, als die Dinge schon zum äußersten gekommen waren, vermittelnd wirkten. Er machte auch den Feldzug in Ungarn mit, und bewies dabei neuerdings seine so oft bewährten Eigenschaften: Muth u. Einsicht. In Anerkennung dieser Verdienste ward ihm von seinem Monarchen mit a. h. Cabinetsschreiben v. 25. Febr. 1849 das Ritterkreuz des Leopoldordens, und in Folge dessen der Ritterstand verliehen. B. ist gegenwärtig Reservetruppen-Commandant des 12. Armee-Corps zu Hermannstadt, und zweiter Inhaber des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20.

Adelstands-Diplom vom 31. März 1841. — Ritterstands-Diplom vom 22. Dec. 1853. — Wappen: Ein rother Schild, in welchem ein aus dem linken Seitenrande hervorgestreckter geharnischter, mit goldenen Spangen gezierter Arm, einen blanken alterthümlichen Säbel zum Streich erhebend, zu sehen ist. — Porträt: Unterschrift: Bordolo von Boreo. Kriehuber lith. (Wien, L. T. Neumann, Folio). Es gibt auch colorirte und Exemplare in ½ kl. Folio.

Bordoni, Anton (Mathematiker, geb. 20. Juli 1789). Die mathematischen Arbeiten dieses Gelehrten sind so bedeutend, daß unter den ersten Vierzig der k. Akademie der Wissenschaften am 14. Mai 1847 auch sein Name sich befand. Vorher bereits war er Mitglied des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Mailand. B. bekleidet die Stelle eines Professors der Geodäsie und Hydrometrie an der Hochschule zu Parma, und ist zugleich prov. Director der mathematischen Studien und Präses der mathematischen Facultät daselbst. Seine Verdienste um die Wissenschaft zeichnete der Monarch durch Verleihung des Ritterkreuzes der eisernen Krone III. Classe aus. Bordoni's mathematische und andere Werke

lab in chronologiſcher Folge: „*Trattato di Geodesia elementare*“ (Milano 1825, Giusti, mit 17 Taf.); — „*Nota di Stereotomia, sopra i cunei dei ponti in Isseco*“ (Milano 1826, Giusti, mit 1 Taf.); — „*Lezioni di calcolo sublime*“ (Milano 1831, Giusti, 2 Bde. mit Taf.); — „*Sulla economia dei lavori. Opuscolo*“ (Milano 1831, Giusti); — „*Annotazioni agli elementi di Meccanica e d'Idraulica. Seconda edizione con aggiunte*“ (Milano 1833, Giusti); — „*Delle divise dei campi e delle campagne. Trattato*“ (Milano 1834, Giusti); — „*Sopra gli esami scolastici. Ricerche*“ (Milano 1837, Giusti); — „*Trattato di Geodesia elementare. Seconda edizione*“ (Pavia 1843, Bizzoni); — „*Nota del cav. prof. Bordoni alla seconda edizione della sua Geodesia*“ (Pavia 1843, Bizzoni). Viele ſeiner Abhandlungen aus den verſchiedenen Zweigen der mathematiſchen Wiſſenſchaft ſind in den „Memorie“ und im „Giornale“ der J. R. Academia di Scienze, lettere ed arti della Lombardia zerſtreut.

Almanach der kaiſ. Akademie der Wiſſenſchaften (Wien, Staatsdruckerei, 8°.) 1852. — Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien 1847, 8°.) VI. Jahrg. Nr. 24, S. 302.

Bordoni, Placidus (Prieſter und Schriftſteller, geb. zu Venedig im J. 1736, geſt. 5. März 1825). Schon ſehr früh Zögling des Seminario Patriarcale, machte er ſich bald durch ungewöhnliche Gelehrſamkeit, durch ſeine philoſophiſchen und theologiſchen Studien, ſowie durch Sprach- u. Literaturkenntniſſe im Italieniſchen, Lateiniſchen, Griechiſchen, Franzöſiſchen, Engliſchen und Spaniſchen bemerkbar. Als Alumnus der Pfarrkirche zu S. Fantino trat er als Privatlehrer auf, und hatte da in Folge ſeines Rufes Gelegenheit, hohe Verbindungen anzuknüpfen. Er machte Reiſen nach Spanien, Frankreich, Rom, Neapel und kam mit Buffon, ſowie mit Voltaire in Verkehr, welch' letzterer jedoch keineswegs, wie Mutinelli meint, einen ungünſtigen Einfluß auf ihn ausübte. Im Jahre 1808 ward er zuerſt Inſpector der Normalſchulen in Venedig, dann Profeſſor der Philoſophie am Liceal-Convicte zu S. Caterina. 1815 nahm er die Kanzel der ſchönen Wiſſenſchaften und der Geſchichte daſelbſt, und zwei Jahre ſpäter die der claſſiſchen lateiniſchen Literatur und griechiſchen Philologie ein. Wiederholte Schlaganfälle machten ſeinem Leben in hohem Alter (85 Jahre) ein Ende. Die Zahl ſeiner Schriften, ſowohl Ueberſetzungen als eigene Werke, iſt in Anbetracht ſeiner vielſeitigen Verwendung nicht unbedeutend. Schon im J. 1793 und 1794 erſchienen in der „Biblioteca de' più scelti componimenti“ von Stella, und im „Teatro applaudito“ von Roſa Ueberſetzungen von ihm aus dem Franzöſiſchen, des „*Rugiardo*“ und des „*Orazio*“ von P. Corneille; des „*Misantropo*“ von Molière; der „*Ifigenia*“ und der „*Litiganti*“ von G. Racine ꝛc. Im J. 1795 veröffentlichte er ſeine Ueberſetzung der „*Orazioni scelte di Cicerone*“, mit Noten und einer Vorrede über die Methode zu überſetzen verſehen. Ebenſo ſind von ihm die drei Bücher über die „*Agricoltura tratti dalla Storia naturale di Plinio*“ in der von Pasquali 1800—5 herausgegebenen Sammlung der „Rustici latini“ und der „*Trattato di Palladio Rutilio*“ für dieſelbe Sammlung, der jedoch nie veröffentlicht wurde. Von eigenen ſelbſtändigen Werken findet ſich von B.: „*Lettera di N. N. al sig. ab. Chiari sul nuovo secreto per farsi immortale un poeta sulle Gazzette*“, eine Vertheidigungsſchrift zu Gunſten Chiari's gegen die wüthenden Angriffe der „Granelleschi“, wobei er übrigens mehr Gutmüthigkeit als reifes Urtheil — er war damals erſt 24 Jahre alt — verrieth.

Ferner beſorgte er die Fortſetzung der „*Storia del Cristianesimo 1720—1800*“ von Bercaſtel, ſowie von 1750—1805 die Fortſetzung der „*Annali d'Italia del Muratori*“; auch ſchrieb er ein Original-Trauerſpiel „*Ormesinda*“ oder „*i Cavalieri della Mercede*“ und ein anderes nicht veröffentlichtes „*Anagilda*“ oder „*La distruzione dell' Ordine dei Templari*“. Endlich „*Elementi della Retorica tratti dal Lamy, Condillac, Du Marsay etc.*“; und einen „*Elogiò del Doge Marco Foscarini*“. Alle dieſe Werke fanden bei ihrem Erſcheinen großen Beifall; und vorzüglich war er als Ueberſetzer Cicero's berühmt. In B.'s Lob ſtimmt auch Mazzuchelli in ſeinen „Scrittori d'Italia“ und Moschini in ſeiner „Letteratura Veneziana del secolo XVIII“ ein.

Dandolo (Girol.), La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1855, Naratovich) S. 221. — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani illustri. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 696.

Borgo, Karl (Ingenieur und Prieſter der Geſ. Jeſu, geb. zu Vicenza 1731, geſt. 1794). Er war in den Orden der Jeſuiten getreten, und ſollte hierauf in Modena die Theologie ſtudiren. Nach Aufhebung des Ordens gab er ſich ausſchließlich wiſſenſchaftlichen Studien und der religiöſen Polemik hin. Er ſchrieb: „*Analisi ed esame ragionato della difesa e della fortificazione delle piazze*“ (Venedig 1777, 4°.). In dieſer Lehre der Befeſtigungskunſt hat er das Syſtem Vaubans, in welchem die Mittel der Vertheidigung einer Feſtung denen des Angriffes immer nachſtehen, zu vervollkommnen geſucht. Das Werk widmete er dem König von Preußen, der ihm dafür das Patent eines Titular-Oberſtlieutenants vom Geniecorps zuſendete. *Ferner gab er heraus:* „*Orazione in lode di sant' Ignazio de Lojola, detta gio l'anno 1780*“ (3. Ausg., Tur 8°.). Seine Schrift: „*Memoria c* wurde vom römiſchen Stuhle un und in die „*Aneddoti interessenti e di critica sulla memoria c* (1787, 8°.) aufgenommen. Sei gen botaniſchen, dioptriſchen un ſchen Schriften ſtehen aufgezeichn „Bibliotheca scriptorum sc Jesu, supplement. von P. (lero, tom. II. pag. 14 u. Ap p. 113“.

Marchi, Architettura (Rom, 4 Bde., I. Bde. Notizie über „Borgo“ von Memorie per servire alla storia ann. 1794. — *Daru*, Histoire de blique de Venise, im 6. Bde. — *(Girolamo)*, La caduta della repu Venezia ed i suoi ultimi cinqu Studii storici (Venedig 1855, Na Giunte e correzioni ai cenni biogra — Nouvelle Biographie générale sous la direction de Mr. le Dr. (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 717. — *(Bart.)*, Galleria dei Letterati illustri delle Provincie Veneziane XVIII (Venedig 1824, 8°.); da Porträt.

Borie eigentlich **Beaurie** Valentin Felix Freiherr von (G mann, Publiciſt, geb. zu St in Vorderöſterreich 8. Nov. 17 zu Regensburg 20. März Nachdem er zu Marburg, Ingol Würzburg ſtudirt, und längere Kammergerichte zu Wetzlar hatte, ward er 1739 in Würzb und Regierungsrath, und 17 Referendar. In dieſer Stellung auf Hebung der Landescultur Fabrikweſens, beſonders der W Leinenmanufactur, ſowie auf rung der Zucht- und Sittenpolize Zwiſtigkeiten mit dem Domcapi gen ihn, 1754 einen Ruf nach kaiſ. Reichshofrath anzunehmen, Gunſt Franz I. und der Kaiſ

:ia Thereſia, und die einträgliche Stelle eines Reichs-Referendars erwarb. Wegen ſeiner erſprießlichen Dienſte ward er auch in den Staatsrath gezogen. Im J. 1764 ging er mit der geheimen Inſtruction zur deutſchen Königswahl Joſeph's II. nach Frankfurt ab, und da er weſentlich zur Beſchleunigung der Wahl beigetragen hatte, erhielt er nach ſeiner Zurückkunft das Commandeurkreuz des ungar. St. Stephanordens, ſowie die kaiſ. Rathswürde. Zuletzt (von 1770 an) fungirte er als öſterreichiſcher Geſandter beim Reichstage in Regensburg, indem er noch daneben die fürſtlichen Stimmen von Bamberg, Würzburg, Fulda, Dietrichſtein, Thurn und Taxis führte. Er war als Publiciſt, namentlich im Fache der Reichsjuſtiz des deutſchen Staatsrechtes und der Reichsverfaſſung berühmt. Er ſchrieb: „Vorſchläge, die Viſitation und Beförderung des Juſtizweſens betreffend" (Regensburg 1772, Fol.); — „Nachtrag dazu" (1773); — „Beiträge zum kammergerichtlichen Juſtizweſen" (Ebenda 1787—1792, 4°); — „Das reichsfriedensſchlussmässige Reviſionsgericht, oder über Urtheile des kais. Reichskammergerichtes" (Ulm 1776, Wohler, Fol.), welche Schrift Einige auch J. Ph. K. Falcke zuſchrieben. Als Beſitzer der Güter Neuhaus und Thurnhof war er ein ehr wohlwollender Gutsherr, der Künſtler und Handwerker freigebig unterſtützte, und ſich um Verbeſſerung der Landescultur und des Schulweſens mannigfache Verdienſte erwarb.

Fahnenberg (Egidius Joſ. Karl von), Lebensgeſchichte des Freiherrn Borie (Wetzlar 1795, 8°.). — Ebenderſelbe, Literatur des Reichskammergerichts S. 168. — Schlichtegroll, Nekrolog aus dem Jahre 1793, II. Bd. S. 305—314. — Deductions-Bibliothek von ganz Deutſchland, herausgegeben von K. S. von Holzſchuher und J. C. Siebenkäs (Nürnberg 1778 u. f., 8°.) IV. Thl. S. 2177. — Weidlich (Eph.), *Biograph. Nachrichten von den jetztlebenden Rechtsgelehrten (Halle 1781—85, 8°.)* III. u. IV. Theil, Nachtrag S. 46. — Pütter (Joh. Steph.), Literatur des deutſchen Staatsrechts (Göttingen 1776—83, gr. 8°.) II. Thl. S. 163, IV. Thl. (von Klüber) S. 339, 354, 357 und 358. — Oberthür (Franz), Taſchenbuch für die Geſchichte, Topographie u. Statiſtik Frankenlands für 1795 (Würzburg, Stahel, kl. 8°.) S. 28—33. — Würzburger gel. Zeitung 1796, S. 822—826. — Bülow (Heinrich Wilhelm von), Annalen des deutſchen Reichs (1793 u. f., gr. 8°.) I. Heft, S. 56. — Koppe (Joh. Chriſtian), Lexikon der jetzt in Deutſchland lebenden juriſtiſchen Schriftſteller (Leipzig 1793, I. Bd. S. 59 und 405. — *Oettinger (E. M.)*, Bibliographie biographique universelle ... (Brüssel, Stienon, Lex. 4°.) I. Bd. S. 179 [gibt den 18. Nov. 1719 als B.'s Geburtstag an]. — Koppe (Joh. Chriſtian), Jurid. Almanach auf das Jahr 1794 (Roſtock, Stiller, 8°.) S. 404—410. — Meuſel (J. G.), Lexikon der verſtorbenen Schriftſteller I. Bd. — Baader (Klem. Alois), Das gelehrte Baiern oder Lexikon aller Schriftſteller Baierns im 18. Jahrhundert (Sulzbach 1804, gr. 4°.). — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 354. — Univerſal-Lexikon von Pierer (Altenburg 1841) V. Bd. S. 139. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für die gebildeten Stände (Hildburghauſen 1842, Bibliogr. Inſt., 8°.) V. Bd. S. 223. — Kayſer (Chriſtian Gottlob), Vollſtändiges Bücher-Lexikon (Leipzig 1834, Schumann, 4°.) I. Bd. S. 316 [gibt den 29. März 1793 irrig als ſeinen Todestag an].

Borkowski, Alexander Graf **Dunin** (Schriftſteller, geb. im 2. Decennium dieſes Jahrhund. in Galizien). Bruder des folgenden: Joſeph Dunin-Borkowski. Eine erhöhte Aufmerkſamkeit in der literariſchen Welt rief er durch ſeine ſatiriſche Schrift: „Parafianszczyzna" hervor, worin er die Lächerlichkeiten der höheren Stände ſeiner galiziſchen Zeitgenoſſen mit beißendem Witze, kauſtiſcher Satire und derbem Humor geißelt. Als Proſaiker iſt er von größerer Bedeutung denn als Dichter. Im Jahre 1848 wurde B. als Abgeordneter in den öſterreichiſchen Reichstag gewählt. Seine Thätigkeit in demſelben beſchränkt ſich auf etliche Anträge und Abſtimmungen. In der

Sitzung vom 23. Aug. 1848 brachte er den Antrag auf allsogleiche Einstellung der Rekrutirung nach dem alten Gesetze und auf Entwerfung eines neuen provisorischen Gesetzes. — In der Sitzung vom 31. Aug. 1848 stimmte er in der Robot-Entschädigungsfrage auf den Antrag: „daß für solche Arbeitsleistungen, Natural- und Geldabgaben, welche der Besitzer eines Grundes als solcher dem Guts-, Zehent- oder Vogtherrn zu leisten hatte, baldigst eine billige Entschädigung auszumitteln ist", mit Nein. — In der Sitzung v. 11. Dec. 1843 spricht er dafür, daß über einen und denselben Gegenstand zweimal gesprochen werden könne. — In der Sitzung vom 14. Dec. 1848 wird sein Protest gegen einige von der Kammer in die Geschäftsordnung aufgenommene Beschränkungen der Redefreiheit verlesen; auch spricht er in derselben Sitzung sein Befremden darüber aus, daß man auf einmal, ohne Grundlage eines Paragraphes in der Geschäftsordnung, die deutsche Sprache für die parlamentarische erklären will. — In der Sitzung vom 18. Dec. 1848 stimmte er in einer Debatte über einen Paragraph der Geschäftsordnung §. 79: „Abstimmung durch Kugelung hat den Vorzug vor jener durch Namensaufruf" dagegen. — Was seine schriftstellerische Thätigkeit betrifft, so trat er zuerst mit poetischen Arbeiten in periodischen Schriften auf, und es erschienen von ihm: „Kozak", d. i. Der Kosak, eine Erzählung in Versen (im Haliczanin tom I., Lemberg 1830); — „Orly z Herburtów", d. i. Orla von Herburt, eine Erzählung, in der von seinem Bruder Joseph herausgegebenen period. Schrift (Prace literackie, Wien 1838). Seine übrigen Schriften sind: „Niepowieści i nierozprawy. Na dochod zubożałych przez wylewy Sanu, tom I.", d. i. Weder Erzählungen noch Abhandlungen. Zum Besten der durch die Ueberschwemmung des San Verarmte

Band (Lemberg und Bochnia 18
likowski, VI und 189 S., 8°.);
rafianszczyzna", d. i. Krähwin
Bde. (Posen 1850, Zupanski,
„O najdawniejszych zabytk
semnych", d. i. Von den älteste
schriftlichen Ueberresten (Lember
Ossolinski'sche Druckerei, 78 S.,
„Album na korzyść pogorz
d. i. Album zum Besten der Ab
ten (Lemberg 1844, Milikowski,
8°.).

Woycicki (*K. Wł.*), Historya litera
skiej, Geschichte der poln. Literat
schau 1845, 4 Bde.) IV. Bd. S
Reichstags-Gallerie. Geschriebene
der hervorragendsten Deputirten
österreichischen Reichstages (Wien 184
Hügel und Manz) 3. u. 4. Heft,
Porträt. Unterschrift: Facsimile
Namens: „Alexander Dunin Borko
geordneter für Lemberg." Joh. W
Gedr. bei Rauh (Wien 1848, bei
Kunst- und Musikalienhandl Mit
des Nachdruckes, Fol.) in sitzender
sehr ähnlich.

Borkowski, Joseph Graf (Dichter und Sprachforsch
in Dziedusycze wielkie
lizien 22. März 1809, gest. in L
18. Juni 1843). Ist der Sohn d
Graf Dunin-Borkowski u. d
ziska geb. Gräfin Dziedusz
neunten Jahre kam er in das
der Piaristen in Warschau, w
berühmten Philologen Samuel
Linde zum Lehrer hatte. Im
kehrte er in sein Vaterland zurück
in Lemberg das Gymnasium, u
1827 in Czernowitz die Philosop
Freiheitskampf der Griechen be
damals die ganze gebildete Welt
und Czernowitz war das Asyl z
Familien, welche sich aus Grie
dahin geflüchtet hatten. Hier l
viele gelehrte Griechen kennen;
schen Thaten der Freiheitskäm

ven ſehr nahe verwandt ſind, erklärte er für einen etymologiſchen Trugſchluß. Im Allgemeinen erblickte B. in der Idee des Slavismus, und in den durch dieſelbe geweckten literariſchen Beſtrebungen in den letzten Jahren manche Ungereimtheit. Im J. 1835 erlernte er noch die rumäniſche Sprache ſo vollkommen, daß er in derſelben Gedichte und Abhandlungen über polniſche Literatur für die in Jaſſy erſcheinende moldauiſche Zeitung ſchrieb. Die moldauiſche Gelehrtengeſellſchaft in Jaſſy ernannte ihn zu ihrem Mitgliede. Neben dieſen vielſeitigen Studien vergaß er auch nicht die periodiſche Literatur, und unterſtützte mit ſeinen Arbeiten ſeit dem J. 1833 verſchiedene Journale, namentlich die „Ziewonia“, den „Pamiętnik naukowy krakowski“, die „Biblioteka Warszawska“ und den „Dziennik“ des Kulczycki in Lemberg; außerdem hatte er auch das Trauerſpiel „Thereſe“ von Dumas in's Polniſche überſetzt. Im J. 1837 hatte er eine Sammlung von eigenen und Arbeiten ſeiner Freunde zu Stande gebracht, und beabſichtigte ſolche in zwangloſen Heften unter dem Titel „Prace literackie“ herauszugeben. Doch ſchon nach der Herausgabe des erſten Heftes überzeugte er ſich, daß dieſe periodiſche Schrift weder den Bedürfniſſen noch den Anforderungen des damaligen Leſepublicums entſprach, und er gab die Fortſetzung auf. Bereits früher zum Mitgliede des Gelehrten-Vereines des Oſſolinski'ſchen Inſtitutes ernannt, wurde er im J. 1842 zum Mitarbeiter der „Biblioteka“ berufen. Hier kam er auf den Gedanken, das Reſultat ſeines Studiums der griechiſchen und lateiniſchen Claſſiker niederzuſchreiben, und dasſelbe fragmentariſch in dieſem periodiſchen Blatte zu veröffentlichen. Er wollte den Einfluß der griechiſchen Literatur ſeit den älteſten Zeiten auf die Bildung in Polen nachweiſen. Der Plan dieſer Arbeit war ſehr breit angelegt. Ohne ſich auf das, was hierüber bereits in den gelehrten Werken geſagt worden, zu beſchränken, nahm er jedes Buch in die Hand, und ſchrieb ſodann ſeine Meinung über dasſelbe und über ſeinen Autor nieder, indem er zugleich durch kurze Auszüge dieſe ſeine Meinung zu begründen ſuchte. Bald hatte er über 100 Bogen ſolcher Ueberſichten, Auszüge und Biographien niedergeſchrieben, und ſich von mancher Unrichtigkeit überzeugt, welche bis nunzu in der gelehrten Welt als Wahrheit daſteht. Dieſes Werk benannte er: „Greczyzna w Polsce“. Doch der frühe Tod unterbrach ſeine Arbeit gerade im wichtigſten Theile, nämlich da, wo er von ſpeciellen Erörterungen zum allgemeinen Reſumé übergehen ſollte. Der Buchhändler Cajetan Jablonski in Lemberg gibt gerade jetzt in ſeinem Sammelwerke „Dzieła znakomitych pisarzów krajowych“, d. i. Werke der bekannten heimiſchen Schriftſteller, die literar. Arbeiten B.'s heraus. Das Sammelwerk enthält B.'s in Handſchrift hinterlaſſene Arbeiten: „Poezye oryginalne“, d. i. Originalgedichte; — „Poezye tłumaczone“, d. i. Ueberſetzungen, und zwar aus Schiller, Uhland, Kramer, Lamartine, Victor Hugo, Anaſtaſius Chriſtopolus, Fauriel, Meſihi und Mahmud Baki Effendi; — „Greczyzna w Polsce“, d. i. Das Griechenthum in Polen; — „Dzieje nowogreckiej literatury“, d. i. Geſchichte der neugriechiſchen Literatur; — „Poezya żydowska w Polsce“, d. i. Die jüdiſche Poeſie in Polen; — „Teresa, dramat Dumasa“, d. i. Thereſe, Drama von Dumas; — „Klio i Melpomena“, Ueberſetzung der zwei gleichnamigen Bücher des Herodot; — „Pieśni ludu“, d. i. Eine Sammlung Volkslieder; — „Opisanie ziemi Mołdawskiej przez Mirona Kostyna r. 1684 napisane a przez autora objaśnione“, d. i. Be-

Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 361. — Goethe, Ueber Kunst und Alterthum (Stuttgart 1827) III. Heft, S. 114—118. — *Fusi (F.)*, Bibliografia ad Elenico raggionato delle opere contenute nella Collezione de' Classici italiani (Mailand 1814) S. 79, 91. Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 787. — *Tipaldo*, Biografia degli uomini illustri. — *Ticozzi*, Dizionario. — *Oettinger (E. M.)*, Bibliographie biographique (Bruxelles 1854, q. 4°.) I. Bd. Sp. 183 [nach diesem ist B. am 9. Dec. 1815 gestorben].

Bossi, Ludwig Graf (Archäolog und Schriftsteller, geb. zu Mailand 28. Febr. 1758, gest. ebenda 10. April 1835). Studirte in Pavia die Rechte und Naturwissenschaften. Mit großen Kenntnissen in allen wissenschaftlichen Fächern verband er ein ungemein starkes Gedächtniß. Er widmete sich anfänglich dem geistlichen Stande, und war Canonicus an der Mailänder Kathedrale. Als aber die Franzosen in Italien einrückten, verließ er, indem ihm Papst Pius VII. den Rücktritt in den Laienstand gestattete, seine Stelle und trat in französische Dienste. Zuerst versah er die Dienste eines französischen Agenten am Turiner Hofe; als später Piemont mit Frankreich vereint wurde, ward er als Präfect über sämmtliche Archive Italiens bestellt. Im J. 1803 verfaßte er im antiken Style, den er sich als ein tüchtiger Kenner der alten Sprachen angeeignet, eine Lobrede auf Napoleon. Ebenso aber wie in den classischen Studien besaß er ausgebreitete Kenntnisse in der Physik, Chemie und Mineralogie. Wie er als Canonicus theologische und religiöse Bücher geschrieben, so schrieb er nun Archäologisches, Naturwissenschaftliches u. Geschichtliches. Unter seinen archäologischen Schriften ist die bekannteste: *„Observations sur le Vase que l'on conservait à Gênes sous le nom de Sacro Catino, et sur la note publiée sur ce Vase par M. Millin ec. ec.“* (Turin 1807, 8°., J. Giossy). Man hielt dafür, daß diese Vase aus Smaragd und in den Zeiten der Barbarei nach Europa gebracht worden sei; man behauptete, sie habe unserem Heilande bei der Fußwaschung der Apostel gedient. B. stellte nun die Behauptung auf, sie sei nichts als eine durchsichtige Pasta, deren Composition ein Geheimniß der alten Orientalen war. Ein Herr Gosselin, Custos der Medaillen an der königl. Bibliothek, wollte eine Abhandlung herausgeben, worin er bewiesen hatte, die Vase sei aus keiner andern Substanz als aus Bouteillenglas. Als im J. 1816 diese Vase nach Genua zurückgebracht worden, langte sie in Stücke zerbrochen an ihrer Bestimmung an. Unter Bossi's übrigen Schriften, welche sich bis zur ansehnlichen Summe von 80, die in gelehrten Zeitschriften erschienenen Abhandlungen ungerechnet, erheben, sind anzuführen seine *„Storia di Spagna“*; — ferner *„Storia di Leone X., 12 Bde.“* (Mailand 1816—17), eine sehr bereicherte Uebersetzung der Geschichte Leo X. von Roscoe; — *„Istoria d'Italia, 19 Bde.“* (Mailand 1819 — 23). Seine kritischen Untersuchungen über Christoph Columbus (Mailand 1818) wurden von M. C. M. Urano in's Französische übersetzt: *„Histoire de Christophe Colomb, suivie de sa Correspondence d'eclaircissements et de pièces curieuses et inedites“* (Paris 1825, Boullaud; H. Jeannin, 8°.). Diese als 2. angekündigte Ausgabe ist nur eine neue Titelauflage der 1824 bei Peytieux erschienenen. — Sein Werk *„Introduzione allo studio delle arti del disegno“* enthält reiches Material zur Kunstgeschichte. B. arbeitete auch fleißig am „Giornale della società d'incorraggiamento“ mit, und den von ihm gegründeten *„Mercurio storico politico“* setzte er bis zum 30. Bde. fort. B. war ein Polyhistor, und bei sei

den sehr nahe verwandt sind, erklärte er für einen etymologischen Trugschluß. Im Allgemeinen erblickte B. in der Idee des Slavismus, und in den durch dieselbe geweckten literarischen Bestrebungen in den letzten Jahren manche Ungereimtheit. Im J. 1835 erlernte er noch die rumänische Sprache so vollkommen, daß er in derselben Gedichte und Abhandlungen über polnische Literatur für die in Jassy erscheinende moldauische Zeitung schrieb. Die moldauische Gelehrtengesellschaft in Jassy ernannte ihn zu ihrem Mitgliede. Neben diesen vielseitigen Studien vergaß er auch nicht die periodische Literatur, und unterstützte mit seinen Arbeiten seit dem J. 1833 verschiedene Journale, namentlich die „Ziewonia", den „Pamiętnik naukowy krakowski", die „Biblioteka Warszawska" und den „Dziennik" des Kulczycki in Lemberg; außerdem hatte er auch das Trauerspiel „Therese" von Dumas in's Polnische übersetzt. Im J. 1837 hatte er eine Sammlung von eigenen und Arbeiten seiner Freunde zu Stande gebracht, und beabsichtigte solche in zwanglosen Heften unter dem Titel „Prace literackie" herauszugeben. Doch schon nach der Herausgabe des ersten Heftes überzeugte er sich, daß diese periodische Schrift weder den Bedürfnissen noch den Anforderungen des damaligen Lesepublicums entsprach, und er gab die Fortsetzung auf. Bereits früher zum Mitgliede des Gelehrten-Vereines des Ossolinski'schen Institutes ernannt, wurde er im J. 1842 zum Mitarbeiter der „Biblioteka" berufen. Hier kam er auf den Gedanken, das Resultat seines Studiums der griechischen und lateinischen Classiker niederzuschreiben, und dasselbe fragmentarisch in diesem periodischen Blatte zu veröffentlichen. Er wollte den Einfluß der griechischen Literatur seit den ältesten Zeiten auf die Bildung in Polen *nachweisen. Der Plan* dieser Arbeit war sehr breit angelegt. Ohne sich auf das, was hierüber bereits in den gelehrten Werken gesagt worden, zu beschränken, nahm er jedes Buch in die Hand, und schrieb sodann seine Meinung über dasselbe und über seinen Autor nieder, indem er zugleich durch kurze Auszüge diese seine Meinung zu begründen suchte. Bald hatte er über 100 Bogen solcher Uebersichten, Auszüge und Biographien niedergeschrieben, und sich von mancher Unrichtigkeit überzeugt, welche bis nunzu in der gelehrten Welt als Wahrheit dasteht. Dieses Werk benannte er: „Greczyzna w Polsce". Doch der frühe Tod unterbrach seine Arbeit gerade im wichtigsten Theile, nämlich da, wo er von speciellen Erörterungen zum allgemeinen Resumé übergehen sollte. Der Buchhändler Cajetan Jablonski in Lemberg gibt gerade jetzt in seinem Sammelwerke „Dzieła znakomitych pisarzów krajowych", d. i. Werke der bekannten heimischen Schriftsteller, die literar. Arbeiten B.'s heraus. Das Sammelwerk enthält B.'s in Handschrift hinterlassene Arbeiten: „Poezye oryginalne", d. i. Originalgedichte; — „Poezye tłumaczone", d. i. Uebersetzungen, und zwar aus Schiller, Uhland, Kramer, Lamartine, Victor Hugo, Anastasius Christopolus, Fauriel, Mesihi und Mahmud Baki Effendi; — „Greczyzna w Polsce", d. i. Das Griechenthum in Polen; — „Dzieje nowogreckiej literatury", d. i. Geschichte der neugriechischen Literatur; — „Poezya żydowska w Polsce", d. i. Die jüdische Poesie in Polen; — „Teresa, dramat Dumasa", d. i. Therese, Drama von Dumas; — „Klio i Melpomena", Uebersetzung der zwei gleichnamigen Bücher des Herodot; — „Pieśni ludu", d. i. Eine Sammlung Volkslieder; — „Opisanie ziemi Mołdawskiej przez Mirona Kostyna r. 1684 napisane a przez autora objaśnione", d. i. Be-

geworden, berief ihn die Kaiserin im J. 1776 nach Wien und B. übernahm die Ordnung des k. k. Naturalien-Cabinets. Die Frucht dieser Arbeit war sein großes Werk: „*Index rerum naturalium Musei Caes. Vindob. P. I. Testacea*“ (Vindob. 1778, 8°., Prachtausgabe, mit 18 Kupf. u. vielen Vign., 36 Thlr.) [Ebert 2794], neu gedruckt unter dem Titel: „*Testacea Musei Caes. Vindob., quae jussu Mariae Theresiae disposuit et descr. Ign. a Born*“ (Vindob. 1780). Dieses Werk, eines der vorzüglichsten über Conchyliologie, zeichnet sich besonders durch die äußerst fein und genau gearbeiteten Abbildungen aus. [Vergleiche darüber: Comment. Lips. vol. XIV. p. 508 u. f.; — Beckmanns Oekon. phys. Biblioth. X. Bd. S. 284; XI. Bd. S. 83 u. Schröters Lit. I. Bd. S. 36.] Die Fortsetzung des Werkes unterblieb, weil Kaiser Joseph die fernere Unterstützung einstellte. Im J. 1779 ward Born zum wirkl. Hofrathe der Hofkammer im Münz- u. Bergwesen ernannt, in welcher Stellung er alle seine Kenntnisse auf's glänzendste bewährte. Er stand nicht nur in seinem Fache, sondern auch in der Wissenschaft überhaupt, in der Art und Weise, wie er den geistigen Verkehr betrieb, in seiner Humanität und edlen Liberalität einzig und allgemein bewundert da. Er fesselte alle wissenschaftlichen Geister an sich und in dieser Berührung entstand (1783—91) die periodische Schrift: „Physikalische Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien“ (2 Jahrgänge oder 7 Quartale). Diese einträchtigen Freunde waren die „Mitglieder der Maurerloge zur Eintracht“, eine gelehrte Gesellschaft, woran die meisten Schriftsteller und Literaturfreunde der Kaiserstadt Theil nahmen. [Ueber Borns freimaurerische Wirksamkeit erzählt Interessantes Bretschneider in Meusels „*Hist. u. lit. Unterhaltungen*“ S. 20 u. f.] *Das Mißlingen des* von Born gemachten Versuchs, den Kaiser Joseph z tritte dieser Gesellschaft zu bewe zählt nach Bretschneider Gräffer in den „Dosenstücken“ 2. Ausg. S. 250.] Um den machte er sich vor Allem durch rung der Amalgamations-M (1784) hochverdient, worüber er d „Das Anquicken der gold- und silberhä Rohsteine, Schwarzkupfer und Hüttenspei 1786, mit 21 Kupf., gr. 4°.) sch auch in's Französische (Bern 1787 wurde. Diese Methode führte K seph II. sogleich in seinen St und bewilligte dem Erfinder auf den dritten Theil der Summe gegenüber dem früheren Verfa erspart wurde und auf die 10 Jahre die Zinsen von eben diese Theile der ersparten Summe. zahllosen Versuchen gefundene wurde nachgerade in ganz Euro beste angenommen. Ihre großen sind: Bedeutende Holzerspar Möglichkeit, Bergbau in Geg betreiben, in denen er des Hol wegen unbearbeitet bleiben müß nung des Lebens und der G vieler Menschen, weil bei der Methode der „Bleirauch“ sehr war; die Vermehrung der M Metalle; Ersparung des Bleies — Born beschäftigte sich noch deren für das Gewerbewesen haften Erfindungen, zum Bei der Beschleunigung des Wach durch chemische Mittel, mit ersparniß beim Salzsieden Neue Verdienste um die Wisser warb er sich durch die in Ge mit dem Berghauptmann von geleitete Herausgabe der „Be (Leipzig 1789, 2 Bde., gr. 4° Bearbeitung des „*Catalogue r* et raisonné de la collection d de Mad. Eléonore de Raab“ (

mayr (Joseph Freiherr v.), Oesterreichischer Plutarch (Wien 1807, Doll, 8°.) IX. Bd. S. 158 [daselbst dessen Porträt, gestochen von J. Blaschke, gibt den 28. August 1791 als B.'s Todestag an]. — (De Luca) Das gelehrte Oesterreich. Ein Versuch (Wien 1776, Ghelen, 8°.) I. Bdes. 1. St. S. 40. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 356. — Neuere Abhandlungen der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften II. Bd. S. 29 von J. Dobrowsky [gibt das Jahr 1794 als B.'s Todesjahr an]. — Historisches Portefeuille zur Kenntniß der gegenwärtigen und vergangenen Zeiten, von K. R. Hausen und A. F. Lueder (Frankfurt a/O.) 6. St. S. 672. — Meusel (J. G.), Das gelehrte Deutschland (Lemgo 1783, Meyer, 4. Aufl.) I. Bd. S. 176, — Erster Nachtrag (Ebenda 1786) S. 65, — Zweiter Nachtrag (Ebenda 1787) S. 30. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 733 [gibt den 28. April 1791 als B.'s Todestag an]. — *Quérard (J. M.)*, La France littéraire (Paris 1827, 8°.) I. Bd. S. 420 [gibt als Todestag B.'s den 28. August 1791 an; theilt auch mehrere Arbeiten B.'s in französischer Sprache mit, die sonst nirgends verzeichnet stehen]. — Meusel (J. G.), Lexikon der verstorbenen Schriftsteller I. Bd. — Nicolai (Fr.), Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz 1781 (Berlin 1783 u. f.) III. Bd. S. 338. — *Horányi (Alexius)*, Memoria Hungarorum (Wien 1775 u. f., 8°.) Tom. I. pag. 318. — Gräffer (Franz), Kleine Wiener Memoiren (Wien 1845, Fr. Beck, 8°.) II. Bd. S. 89. — Derselbe, Wiener Dosenstücke (Wien 1852, Mörschner, 8°.) II. Bd. S. 250: „Kaiser Joseph II. und Born." — Derselbe, Josephinische Curiosa (Wien 1848, Klang, 5 Bde.) I. Bd. Nr. XII. S. 162: „B.'s Ansicht über den Büchernachdruck"; — ebenda IV. Bdch. Nr. 47, S. 201: „Hofrath Born, die Monachologie, Cardinal Migazzi und der Kaiser". Borns Porträt in Holzschnitt ebenda V. Bd. als Titelbild. — Denkwürdigkeiten aus dem Leben ausgezeichneter Deutschen S. 171. — *Boehmer*, Bibliotheca scriptorum hist. nat. — *Bouginè*, Histoire littéraire, Suppl. I. — *Klaproth*, Dictionnaire de Chimie. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Aufl.) III. Bd. S. 119. — Oettinger in seiner Bibliographie biographique (Brüssel 1854) I. Bd. Sp. 180 *[gibt den 28. August 1791 als Borns Todestag an]*. — Außer dem oben bei Hormayrs „Plutarch" angeführten Porträt Borns bestehen noch von ihm ein Porträt von Adam, Unterschrift: Ignat. L. I. Eq. de Born S. C. R. M. in re metallica et monet. a consil. Reg. Scien. Acad. Helm Jenens. et Patauiae Sodal. Dom. in Alt-Jedlitz, Tachau etc.; — ferner vor Voigts Act lit. Vol. I.; — vor Kempelens Mechanismus der menschlichen Sprache; — und vor Gräffers „Josephinische Curiosa" V. Bdch. [ein mißlungener Holzschnitt]. — Die „Monachologie" soll nach Einigen Born in Gemeinschaft mit noch drei deutschen Gelehrten verfaßt haben. Sie wurde auch übersetzt in's Englische (London 1784, 8°.), in's Französische frei von Broussonet: „Essai sur l'histoire natur. de quelques espèces de moines" (1784, 1790, 1798). — Auszüge aus dem Original lieferte die „Allgemeine deutsche Bibliothek" LVI. Bd. S. 600 — 615; — LXXXVI. Bd. S. 602 — 605. — Gräffer in seinem anonym herausgegebenen Werke: „Josephinische Curiosa" (Wien 1850, J. Klang, 8°.) IV. Bdch. S. 201—224 theilt S. 218 die von dem Cardinal Migazzi an den Kaiser Joseph gerichtete Vorstellung um Unterdrückung der furchtbaren Schrift im Auszuge, und einen Auszug der „Monachologie" selbst mit.

Boros de Rákos, Adam (k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des Mar. Theresienordens, geb. zu Czestany im Eisenburger Comitate 1739, gest. zu Steinamanger 1809). Im J. 1758 trat er als Expropriis-Gemeiner in das Inf.-Reg. Erzherz. Ferdinand Nr. 2, avancirte 1759 zum Fähnrich u. 1760 zum Unterlieut. Er zeichnete sich schon damals durch seine Tapferkeit aus. Nach dem Hubertsburger Frieden ward er (1763) zur ungar. Garde übersetzt, 1770 Rittmeister bei Löwenstein-Chevauxlegers und 1778 Major bei Toscana-Dragonern. Im letzten preußischen Kriege war er im Corps d'Altons, in welchem er 1779 zum Oberstlieut. avancirte. 1785 that er sich in den Niederlanden als Oberst hervor; ebenso im Türkenkriege (1788), wo er Mehadia nach harten Kämpfen besetzte. 1790 zum General-Major befördert, befehligte er im französ. Kriege

ntgarde der Clerfayt'ſchen Ar-
b trat durch ſeine Umſicht und Ta-
der feindlichen Armee überall
b entgegen. Als am 29. October
ayt die Franzoſen bei Mainz
führte auch Boros ſeinerſeits ſo
je Operationen gegen zwei franzöſ.
ons aus, daß er dieſelben gefangen
Er erhielt den Thereſienorden
ancirte 1796 zum Feldmarſchall-
ant. Seiner Wunden wegen mußte
den Ruheſtand treten und ſtarb,
re alt, in Steinamanger.

ilitär-Konverſations-Lexikon. Herausg.
irtenfeld u. Dr. Meynert (Wien
I. Bd. S. 472.

romeo, Anton Maria Graf (Dich-
eb. zu Padua 12. Auguſt 1724,
elbſt 25. Jän. 1813). Entſtammt
ornehmen und ſehr reichen lom-
en Familie. Schon als Jüngling
gte er ſich mit ſchriftſtelleriſchen
n und bereits aus dieſen ſpricht
viſſe Meiſterſchaft im ſchriftlichen
cke. In ſeinen geſchätzten Poeſien
erte man den feingebildeten Geiſt
außergewöhnliche Kenntniß der
chen Sprache, namentlich des pa-
en Dialectes. Es galt ihm gleich,
velle in Proſa aufzuſetzen, oder
n, Epiſteln, Sonette zu dichten.
beſten Arbeiten ſtehen im „Gior-
ll' Italiana letteratura". Tomo
., S. 332 wieder abgedruckt. In
Werke: „*La Cicalata*" ſammelte
n Florenz gebräuchlichen Sprich-
Ein bleibenderes Verdienſt um
hichte der italieniſchen Literatur
er ſich aber durch Anlegung einer
ung alter italieniſcher Novella-
: er nicht ohne bedeutende Koſten
ſtige Bemühungen zu einem hohen
on Vollſtändigkeit gebracht hatte.
ihrer Art einzige Reihenfolge
cht im *Vaterlande, denn ſchon
ei Jahre nach B.'s Tode*, ward
ſie von zwei engliſchen Buchhändlern, die
ſie gekauft hatten, in London verſteigert.
[Vergleiche: Brunet Manuel du libraire
3. edition, Paris 1820, S. 256 und
Ebert Nr. 2800.] Ueber die Samm-
lung veröffentlichte Borromeo einen
Katalog mit bibliographiſchen Notizen
unter dem Titel: „*Notizia de' novellieri
italiani posseduti dal Conte Anton Maria
Borromeo con alcune novelle inedite etc.*"
(Bassano 1794, gr. 8°.). Als im Zeit-
raume von 11 Jahren die erſte Ausgabe
dieſes Buches vergriffen war, veranſtal-
tete er eine neue mit Zuſätzen, u. unter
dem Titel: „*Catalogo de' Novellieri ita-
liani con aggiunte ed una novella in-
edita*" (Bassano 1805, gr. 8°.); dieſe
beiden Ausgaben ergänzen ſich wechſel-
ſeitig. Eine dritte Auflage des Katalogs
veranſtalteten die beiden Engländer
welche B.'s Sammlung verſteigerten. Die
Folge davon war, daß man in ſeinem
Vaterlande die alten Autoren mit grö-
ßerer Sargfalt verlegte, und daß die
neueren ſich nach ihnen zu bilden anfingen.

[Moschini (Giovanni Antonio)] Elogio del conte
A. M. Borromeo Padovano (sine l. et a.
ind. Venedig 1813) Separatabdruck aus dem
„Giornale dell' Italiana letteratura" in nur
ſehr wenigen Exemplaren abgezogen. — Nou-
velle Biographie générale ... publiée sous
la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris
1853) VI. Bd. Sp. 741. — Meyer (J.), Das
große Converſations-Lexikon für gebildete
Stände (Hildburghauſen 1845) V. Bd. 4. Abth.
S. 248 [nach dieſem iſt B. geſt. zu Pavia
23. Jän. 1813]. — *Tipaldo*, Biografia degli
Italiani illustri. — *Dandolo (Girolamo)*, La
caduta della repubblica di Venezia e dei
suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici
(Venedig 1856, Narstovich, 8°.) Appen-
dice: Giunte e correzioni ai cenni biogra-
fici, S. 29.

Borroni, Johann Angelo (Maler,
geb. zu Cremona 1684, geſt. zu Mai-
land 1772). Er machte als Schüler des
Angelo Maſſarotti, Johann del Sole
und Robert la Louge, genannt Fia-
mingo, zu Bologna ſeine Studien, und

ahmte die Manier des Johann del Sole nach. Eines seiner Bilder, „der heil. Benedict für die Stadt Cremona betend", im Dome zu Cremona, stellt ihn in die Reihe der besten Meister. Sonst malte er, von edlen cremonesischen Familien, namentlich jener der Crivelli unterstützt, Bilder für die Paläste zu Cremona und Mailand. Noch ein Gemälde von ihm, den „heil. Joachim und die heil. Anna" vorstellend, wird unter den besseren genannt.

Lanzi, Storia pittorica. — *Pirovano*, Guida di Milano. — *Zaist (Giov. Batt.)*, Notizie istoriche de' pittori, scultori ed architetti cremonesi, pubb. dal Ant. Maria Panni. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1852, Bibl. Inst., Lex. 8°.) V. Bd. 4. Abth. S. 249. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 744.

Borsato, Joseph (Architektur- u. Landschaftsmaler, geb. zu Venedig 1771). Er ist Professor der Ornamentik an der Akademie zu Venedig. Sein Talent hatte er in Rom und auf Reisen ausgebildet. Seine Bilder befinden sich zum größeren Theile in Sammlungen des italienischen Adels, und auch in's Ausland sind viele gegangen. Im Belvedere zu Wien befindet sich von ihm: „Das Innere der Hauptkirche S. Marco in Venedig". Auf anderen Ausstellungen waren von ihm zu sehen: „Nachtgemälde von Venedig"; — „Die Piazzetta mit der Aussicht auf die Insel S. Giorgio"; — „Die Piazzetta vom Schnee bedeckt"; — „Die Piazzetta vom Gas beleuchtet"; — „Das Cortile des Dogenpalastes aus der Zeit des Dogen Marino Faliero"; — „Das Innere der Kirche ai frari mit Canova's Denkmal"; — „Venedig, der Molo mit Schnee bedeckt", durch den Kupferstich in den „Gemme d'arti italiane" vervielfältigt; — „Die Brücke Rialto sammt deren Umgebung". Dieses Bild, im Besitze einer russischen *Fürstin, stellt, wie in einer* Camera obscura *alle Gegenstände* genau dar, selbst die kleinsten unterscheiden sich bewundernswürdig in den bestimmtesten schärfsten Umrissen. B.'s Gemälde sind sehr treu und von malerischer Wirkung. Das Detail in seinen inneren und äußeren Ansichten ist bewunderungswürdig. Seine Färbung ist meistens hell, doch stets natürlich und selbst das Bunteste ist durch geschickte Beleuchtung und Haltung gut verschmolzen. Als Professor der Ornamentik an der Akademie zu Venedig gab er heraus: „*Opera ornamentale, pubblicato per cura dell I. R. Academia di belle arti di Venezia etc.*" (1831).

Nagler (G. K. Dr.), Neues allgem. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°) I. Bd. S. 61. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 746. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1842, Bibl. Inst., Lex. 8°.) V. Bd. 4. Abtheil. S. 249.

Borsieri de Kanilfeld, Johann Baptist (Arzt, geb. zu Civezzano bei Trient 18. Febr. 1725, gest. zu Pavia 21. Dec. 1785). Die erste Jugend dieses Mannes war eine Kette von Unglück und Noth. In seinem sechsten Jahre verlor er in Folge einer Krankheit ein Auge. Bald darauf starb sein Vater und B. stand mittellos und verlassen da. Seine Neigung zur Medicin trat schon in seinem 14. Jahre so entschieden hervor, daß er sein ganzes Augenmerk auf seine Vervollkommnung in dieser Richtung wendete. Er betrieb das Studium der lateinischen und griechischen Sprache und zu gleicher Zeit der Anatomie. Zu letzter Ausbildung begab er sich 1743 nach Padua und Bologna; an ersterer Hochschule lehrten um jene Zeit Stellini die Moral-Philosophie, Poleni die Physik, Vallisnieri die Naturgeschichte, Pontadera die Botanik und Morgagni die Anatomie, an letzterer trugen Beccari, Balbo, Laghi und Azzoguidi

Medicin vor, und ſchon 1844, ihre alt, konnte ſich B. als Arzt niederlaſſen, indem er vor der Zeit die Doctorswürde der und Medicin erhalten hatte. dieſer Stadt ausgebrochene gab ihm Gelegenheit, ſich be- tachen. Im J. 1770 ward er iſerin Maria Thereſia auf iſche Lehrkanzel zu Pavia be- ielt aus dieſem Anlaſſe einen er die Urſachen, welche den Aufſchwung Heilkunde verhindert haben". Im rd er zum Profeſſor der prakti- unde ernannt; als ſolcher zeich- durch ſeine Sorgfalt um die urch ſeine inſtructiven Kran- in denſelben aus, und gab ng zur Gründung der ſpäter gewordenen Klinik zu Pavia. 78 ward er Leibarzt am erz- Hofe zu Mailand. Er ſchrieb Werke, darunter ſein vorzüg- *Institutiones medicinae practi-* and 1781—1788, 5 Bde. 8°.) ptſprachen Europa's überſetzt; *anthelmintica argenti vivi fa-* Faenza 1753); — „*Trattato e di S. Cristoforo*" (Ebenda „*Oratio de retardata medici- ae perfectione*" (Pavia 1771); *fenomeni scoperti coll' analisi el latte*" (Pavia 1772, 8°.); *rtatio de praecipuarum par- umationibus*"; — „*Dissertatio s quassiae viribus*"; — „*Dis- aneurismaticis praecordiorum* — „*Dissertatio de noxiis me- ditibus*". — Auch gab er Dall'Armi „*Saggi di me- ica*" (Faenza 1768) mit zahl- nerkungen und Zuſätzen ver- us. Eine Sammlung ſeiner ten Schriften erſchien unter „*Opera posthuma, quae ex- collegit atque edidit J. B. Berti*" (Verona 1820—22, 3 Bde. 8°.), worin die Abhandlungen: „*De Pulsibus — De morbis venereis*" und „*De Febribus cutaneis non febrilibus*" enthalten ſind. In Handſchrift hinterließ er überdies: „*La storia di Faenza colle memorie degli uomini illustri della stessa citta*" und „*Consulti medici*", wovon einzelne Giamb. Berti in den „Nuovi Commenti di Medicina e Chirurgia," V. Bd., S. 353 und VI. Bd., S. 285 mitgetheilt hat. Was B's. Leiſtungen in der Wiſſenſchaft betrifft, ſo wurden ſie ſchon zu ſeiner Zeit ſehr hochgeſtellt und noch in der Gegenwart haben ſie Werth. Tommaſini ſchreibt über ſeine „*Institutiones medicinae practicae*": „ Le dottrine mediche vi son tutte espresse nel lor piú semplice aspetto, tutte sottoposte alla critica più severa, tutte ponderate davanti le più sicure ed imparziali osservazioni; la sperienza e l'analisi guidarono quest' uomo sommo a tali conseguenze, a tali massime, che intero quasi contengono lo spirito di sublime riforma... le Istituzioni di medicina pratica di Borsieri presentano un' opera clinica di cui non trovasi esempio presso le altre nazioni." — Als Lehrer war er l'idolo degli scolari. Als Menſch war B. human und wohlthätig; als Charakterzug mag gelten, daß er als k. Leibarzt in Mailand, ſelbſt ſehr leidend, reiche Leute, die ihn beriefen, nicht beſuchte, da ſie mit ihrem Vermögen noch andere geſchickte Aerzte finden könnten; Arme aber, die ſeine Hilfe ſuchten, nie abwies; als ihm ſeine Freunde vorſtellten, er möchte ſich doch ſchonen, entgegnete er ihnen: „Wenn ich dieſen Unglücklichen nicht beiſtehe, wer wird es denn thun? Sie liefen gewiß nicht zu mir, wenn ſie anderswohin zu gehen wüßten." B. hatte im Leben mannigfaltige Ehren erfahren. Die

Bewohner von Faenza beriefen ihn in ihren Generalrath, welche Stelle er fünfundzwanzig Jahre lang bekleidete und in derselben die schon erwähnte Geschichte von Faenza niederschrieb. In Pavia verfolgte ihn der Neid seiner Collegen, denen er seine Ruhe und sein unerschütterliches Wohlwollen entgegensetzte. Im J. 1772 wurde er zur höchsten akademischen Würde, zu jener des Rector magnificus erhoben, welche er dreimal bekleidete und in dieser Eigenschaft die Disciplin und den Schulplan zweckgemäßer umstaltete. Auch wurde unter seinem Rectorate Maria Pellegrina Amoretti (siehe diese im I. Bde. des Lex. S. 32) zur Erlangung der Doctorwürde zugelassen. Als er starb, ließ ihm Giambatt. Manzoni, ein Mailänder, in der Universität von Pavia ein Marmordenkmal setzen, welches der Bildhauer Joseph Franchi vollendete, worin B.'s wohlgetroffenes Basreliefporträt und folgende Inschrift von Guido Ferrari sich befindet: „Jo. Bapt. Borsierio. Trident. | Faventiae. ob. promerita. civitate. donato. | Papiae. in. Univers. Reg. decennium. | Professori. primario. scientiae. medicae. | Hinc. Mediolani. septennium. Archiatro. | Ferdinandi. Archid. Aust. Gub. Insubr. | Religionis. modestiaeque. exemplis. spectatissimo. | item. doctrinae. monumentis. | Plus. quam. hic. scribi. poterit. | Jo. Bapt. Manzonius. Mediol. ae. s. | Amico. carissimo. p. | ob. a. MDCCLXXXV. aetati. LXI. |

Clock (*Leonardo dei*), Notizie biografiche intorno G. B. Borsieri de Kanilfeld (Mailand 1839, 8°.). — *Carminati* (*Bassiano*), Elogio storico di G. B. Borsieri (Mailand 1810, 8°.). — *Borsieri* (*Giambattista*), Del polso. Trattato postumo. Traduzione del Dr. Jacopo Facen (Mailand 1854, 8°.) [voran geht das Leben Borsieri's S. 7—39; daselbst auch *sein Porträt*]. — Biographie médicale. — *Ugoni, Secoli della Letteratura italiana.* — *Nuova Enciclopedia popolare.* — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani illustri. — Cosmorama pittorico 1854, S. 275, mit B.'s Portr. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoefer (Paris 1853) VI. Bd. Sp. 747 [nennt ihn falsch de Kanifeld; gibt auch irrig den 14. Februar 1725 als B.'s Geburtstag und den 21. Jänner 1785 als Todestag an]. — *Dandolo* (*Tullio*), Italia nel secolo passato sino al 1789 (Milano 1853) 8. 475. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1842, Bibl. Inst, 8°.) V. Bd. 4. Abtheil. S. 251. — Universal-Lexikon von Pierer (Altenburg 1841) V. Bd. S. 148.

Borsos, Joseph (Maler, geb. zu Beszprim in Ungarn, 20. Dec. 1821). Seine ersten Studien machte er in Pest. Im J. 1841 faßte er aber den Entschluß, sich ganz der Malerei zu widmen, ging nach Wien, besuchte dort die Akademie, und schon nach einem Jahre seines Aufenthaltes daselbst wurde man durch seine in den Ausstellungen befindlichen Porträte auf ihn aufmerksam. Doch die auf den Porträtbildern mit Bravour gemalten Einzelnheiten ließen ihn bald die rechte Seite seines Talentes erkennen; er wendete sich dem Genre und dem Stillleben zu. In letzterem schlug er auch einen ganz eigenen Weg ein, welcher bereits von mehreren nach ihm versucht, aber mit wirklichem Erfolge nur von ihm betreten wurde. Von seinen Bildern sind bisher bekannt: „Stillleben", in der Mitte auf einem Marmortische stehen zwei Krüge mit elfenbeinernem Basrelief, daneben liegt ein goldener Pokal und dessen Deckel, u. 2 Sackuhren. Auf der entgegengesetzten Seite ein Dolch, eine goldene Kette mit Edelsteinen und ein Becher. Im Hintergrunde mehrere prachtvolle Gefäße. (Das Bild, J. Borsos 1850 bezeichnet, oben rund, Leinwand 2′ 7½″ hoch, 2′ 1⅞″ breit, befindet sich im Belvedere zu Wien.) — „Die Sorgfalt", eine an der Wiege sitzende Witwe (im Pest. Ksto. 1846); — „Der Kastelbinder" (Wiener Kunstausstel-

ung 1846); — „Wein und Weib“ (im Be-
ge des Grafen von Berolbingen),
ohl dasselbe, welches im J. 1847 mit
er Devise: „Ohne Lieb und ohne Wein, ist
s schwer ein Mensch zu sein“, ausgestellt war;
— „Das Blumenorakel: Er liebt mich, er liebt
mich nicht“; — „Die Neugierde“ (beide Eigen-
thum des Künstlers und in der zu Ehren
er 32. Naturforscherversammlung im
September 1856 veranstalteten Ausstel-
ung in Wien); — „Der Morgen nach dem
Maskenballe“ (gem. 1850, im Besitz des
Fürsten Esterhazy; auch im Stich er-
schienen); — „Die Ueberraschung“ (österr.
Kstv. 1850, 500 fl.); — „Krisis im Künst-
lerleben“ (österr. Kstv. 1853); — „Ein
verwundeter Krieger“ (ebenda 1853, 450 fl.);
— „Die Wittwe“ (ebenda, 400 fl.); —
„Elfenbeinpokale“ (ebenda, 350 fl.); —
„Nach der Schlacht“ (ebenda 1854, um 400 fl.
vom Kstv. angekauft); — Porträte:
„Graf Moriz Andrassi“ (1853); — „Hof-
opernsänger Steger“ (1854); — „Fürst
Esterhazy“, in ganzer Figur im prächtigen
ungarischen Costume, im Auftrage des
Fürsten für das Pester Nationalmuseum
emalt. B.'s Bilder zeigen großes Ge-
hick für Pinselführung und eine tüchtige
ißige Behandlung. Die Landschaft ist
m mehr fremd und die Wirkung der
uft ist nicht studirt. In der Empfindung
r Farbe und deren Wirkung dürfte B.
ohl nur von Amerling übertroffen
erden; doch zeichnet seine Bilder nicht
mmer richtiger Geschmack in der Anord-
ung, künstlerischer Tact in dem, was
m Charakter eines Kopfes in Haltung
nd Tracht zukommt und Zusammen-
immung der Fleischtöne aus; ein tie-
eres Erfassen der Natur, wodurch
ie Manier, die zu grell hervortritt,
ohlthuender Naturwahrheit näher käme,
ürde auch B.'s Arbeiten sehr heben.

Die Kunstkataloge des neuen österr. Kunstvereins.— Beilage zu M. Auers Zeitschrift „Faust“ 1856, Nr. 38: „Die September-Ausstellung des österr. Kunstvereins“, von Kertbény, S. 8 [ein von dem Künstler sehr zu beherzigendes Urtheil].

Bornslawski, Joseph (berühmter Zwerg, geb. nächst Halicz in Galizien, im J. 1739, gest. in England im J. 1837). Seine Eltern waren von gewöhnlichem Wuchs, so wie auch sechs seiner Geschwister, doch drei waren Zwerge. Eine seiner Schwestern starb im zweiundzwanzigsten Lebensjahre, nur 22 Zoll hoch. Bei seiner Geburt hatte J. B. 8″ und war vollkommen gesund. Seine Eltern nahmen das Maß seiner Größe alle Jahre — im ersten Jahre maß er 8″, im dritten 12, im sechsten 17, im zehnten 21, im fünfzehnten 25, im zwanzigsten 28, im fünfundzwanzigsten 35″, im dreißigsten 3′ und 3″, über welches Maß er nicht mehr wuchs. Im achten Jahre verlor er seinen Vater, der seine Familie in großer Armuth zurückließ. Nun nahm sich seiner die Gattin des Castellans Humniecki an. Sie ging mit ihm zuerst nach Warschau und dann nach Wien, wo er der Kaiserin Maria Theresia vorgestellt wurde, welche ihn mit Wohlwollen aufnahm. In Wien erhielt er vom bekannten Tanzmeister Angelino Unterricht im Tanzen. Von Wien ging er nach München an den Hof des Churfürsten, dann nach Luneville zum poln. Könige Stanislaus Leszczyński, von welchem er Empfehlungsbriefe an seine Tochter, die Königin Marie erhielt. In Paris war er für Hof und Adel einige Zeit der Mann des Tages. Der Prinz von Orleans beschenkte ihn reichlich. — Der Großhetman von Lithauen, Oginski, ertheilte ihm Unterricht in den Anfangsgründen der Musik, und da B. ein großes Talent, verbunden mit großer Lust zur Musik zeigte, so übergab man ihn der Leitung des berühmten Gavinies, der ihm auf der Guitarre so viel beibrachte, daß es ihm in späteren Jahren viele

traurige Augenblicke vergessen half. Nun begab sich B. nach Belgien, und dann über Deutschland nach Warschau, wo er insbesondere durch sein feines Benehmen den Besuch junger Leute aus hohen Ständen veranlaßte. Nach und nach begann sich das Interesse für das zwerghafte Prototyp des guten Tones zu verlieren und aller Mittel entblößt, wendete er sich an den Fürsten Kasimir Poniatowski, den Bruder des Königs Stanislaus; der Fürst stellte B. dem Könige vor, und dieser wies ihm eine Pension von 100 Ducaten jährlich an. Indessen hatte ihn in Warschau eine gewisse Isaline Barbontan kennen gelernt, die durch obige Unterstützung sich bewogen fand, B. zu heiraten, mit dem sie drei Kinder hatte. Doch auch diese Summe war bald zu klein. Eine Rundfahrt auf den europäischen Höfen wurde wiederholt. B. ging wieder nach Wien, wo sich nun besonders der Fürst Kaunitz für ihn interessirte. Von Wien reiste er nach Deutschland, wo er am Hofe des Markgrafen Anspach sehr gut aufgenommen wurde, und der Fürst sogar die Sorge für seine Tochter übernahm. Nachdem er nachgerade die meisten Höfe bereist, ging er nach England, wo sich anfangs auch die höchsten Personen, ja selbst König Georg IV. für den Zwerg interessirten. Später aber erkaltete dieses Interesse. Boruslawski's Vermögensverhältnisse kamen dadurch in solchen Verfall, daß ihn seine Frau verließ. In seiner äußersten Noth war B. gezwungen, — so liest man in seinen Memoiren — seinen Leichnam zu verkaufen. Mit dieser Summe, wie mit einem um's J. 1807 im Wege der Subscription zusammengebrachten Gelde wurde er in die Lage gesetzt, im hohen Alter kummerlos und in Ruhe zu leben.

[Hérissant] des Carrières, Mémoires du célèbre *nain J. Boruslawski*, gentilhomme polonais ... *écrits par* lui-même en français et traduits de français en angl (London 1788, 8°.). — Mem celebrated dwarf Boruslawsk gentleman (London 1788, 8°., lin's Deutsche übersetzt von Chri Wichmann (Leipzig 1789, 8°., — Memoirs of the life and trav Boruslawski (Durham 1820, Rozmaitości, pismo dodatkowe Lwowskiej, d. i. Miszellen, Beil berger Zeitung (Lemberg, 4°.) 18 S. 189.

Borwiz, Franz von (k. k lieutenant, Ritter des M sienordens, geb. zu Fornota land 1748, gest. zu Cilli in S 13. Juli 1811). Sohn des 17 benen G. M. Johann Friedric trat er 1769 als Fähnrich i Infant. Reg. und rückte nach zum Hauptmanne vor (1787). kenkriege fand er Gelegenheit, fach auszuzeichnen. Er erhielt trag, den Posten bei Pojana Hauptmann Klein zu besetzen April 1788 von feindlicher U angegriffen, schlug er den Fei und behauptete seine Stellung. darnach that er sich bei Mar besonders hervor und nun erh Theresienorden. Im französisch ward er 1794 bei Trier gefan machte er aber schon wieder di rung von Mainz und das T Meissenheim, so wie 1796 gerung von Kehl mit, wobe wundet wurde. Ein Jahr darau Major bei Toscana-Infanterie. er noch den Feldzug von 1799 i land und in der Schweiz mitgem trat er 1800 in Pension mit de lieutenant-Charakter. Er lebte Cilli.

Oestr. Militär-Konversations-Lexiko von Hirtenfeld u. Dr. Meyn 1851) I. Bd. S. 473.

Bosa, Antonio (Bildha zu Pove bei Bassano, gest. zu V

jon vor dem Jahre 1807, als amba ſeine „Narrazione dei illustri“ veröffentlichte, war n durch mehrere Werke ſeines ngſt begründet. Sein Künſtler- ann beſondere Bedeutung durch rtige „Monument Winkelmanns“ in : San Giuſto in Trieſt, wo die es großen Archäologen ruhen. nument ſtellt einen auf einem ruhenden Sarkophag vor, wor- kelmann's Genius in tiefer itzt, den rechten Arm auf ein mit dem Bildniſſe des Ver- eſtützt. Auf einem Basrelief, das e des Piedeſtals einnimmt, iſt b Wirken des berühmten Man- nlicht. Das Werk war im J. endet, und ſteht in Zeichnung, ng und Ausführung der Figu- ba. Seine übrigen beſonders Arbeiten ſind eine „Flora“ für ini — die „Armonia“, im Auf- vetti's für Verona gemeißelt; lacchantin“, im Beſitze des Ban- einzelmann; dieſe Statue, em Ebenmaß und ſchwellender der zarten weiblichen Formen berühmten „Hebe“ Canova's ite geſtellt. — Das „Monument n von Rosetti“, gleichfalls in Das „Basrelief-Mausoleum Dona“ meone grande. — An dem Mo- Canova's in der Kirche de' Venedig iſt der Theil mit dem Boſa wegen ſeiner hohen Mei- im Porträtiren übertragen — usgeführt. Viele Arbeiten B.'s eſitze reicher Privatleute. Die con Oeſterreich und der Kaiſer er von Rußland ehrten den durch Beſuche ſeines Ateliers. nach Toscana und an andere berufen. Aber ſeine Vorliebe ig, die Wiege und fortdauernde ines Ruhmes, ließ ihn auf alle Einladungen der Fremde verzichten. Er war zuletzt ordentlicher Rath der Akademie der ſchönen Künſte in Venedig und ſtarb in hohem Alter. — Francesco und Eugenio, Söhne Antonio's. Genoſſen den Unterricht des Vaters; bildeten ſich anfänglich in der Malerei aus, wendeten ſich aber 1827 der Bildhauerei zu. Sie verriethen beide frühzeitig ein ſeltenes Talent. Von Franz wird eine Statue des „Ganymed“ ſehr gerühmt. Auch meiſelten ſie die Porträtbüſte des öſterr. Dichter Ladislaus Pyrker und vierzig coloſſale Bruſtbilder für den Grafen Sabatini von Udine, der damit ſeinen Garten ſchmückte. Eugen führte — noch im Knabenalter — einen „Sokrates“, „Alcibiades“ und „betrunkenen Noah“ mit ſolcher Vollendung aus, daß die Arbeiten die Bewunderung der Kunſtkenner erregten. In den letzten Jahren befanden ſich von Eugen in den italieniſchen Ausſtellungen zu Mailand und Venedig mehrere Gemälde, wovon „die Eröffnung einer neuen Schenke“ — und „die Familie des Fiſchers“ in den „Gemme d'arti italiane“ durch den Stich vervielfältigt wurden.

Dandolo (Girolamo), La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1856, Naratovich) Giunte e correzioni ai cenni biografici, S. 87. — Nagler (G. K. Dr), Neues allgemeines Künſtler-Lexikon (München 1835, 8°.) II. Bd. S. 66. — Italieniſche Kunſtkataloge. — Archiv für Geſchichte, Statiſtik, Liter. u. Kunſt XVIII. Jahrg. (Wien 1827, 4°.) Nr. 89, 90, S. 495: „Sechs Tage in Venedig“ von Coſta.

Boscovich, Bartholomäus (Dichter und Prieſter der Geſ. Jeſu, geb. zu Raguſa 1700, geſt. zu Recanati 1770). Iſt ein Bruder des berühmten Roger Joſeph (ſiehe den folg.), ſtudirte zu Perugia, ſpäter mathematiſche Wiſſenſchaften im Collegio romano; er bekleidete die Stelle eines Poenitentiarius des h. Petrus. Er beſaß große Kenntniſſe in

der alten und neuen Geschichte aller Völker, und einen ästhetisch gebildeten Geschmack. In den lateinischen Gedichten der römischen Arcadier befinden sich auch von ihm zwei egloghe pastorali, und die zu Padua bei Comino erschienenen Elegien des Dichters Rosi enthalten auch Elegien von B., von denen Fabroni schreibt: „Daß sie in Eleganz des Styls und in Erhabenheit der Gedanken den Elegien des Properz gleichen". Seine Bescheidenheit war dabei so groß, daß er aus Besorgniß, seine poetischen Arbeiten könnten eines Tages gedruckt werden, alle verbrannte, worunter sich sehr anmuthige „egloghe pescatorie" befanden. — Anna, Schwester des Vorigen, besaß ein schönes poetisches Talent; im J. 1758 gab sie bei Storti ein größeres und von Kennern gepriesenes idyllisches Gedicht in serbisch-illyrischer Sprache heraus, unter dem Titel: „Razgovor pastirski vrhu porodjenia Isukrstova", d. i. „Ein Hirtengespräch über die Geburt Christi." Ungedruckt blieben mehrere heilige und religiöse Canzonen. — Peter (geb. zu Ragusa 1705, gest. 1727), Bruder der Vorgenannten, besaß ausgezeichnete Kenntnisse in Sprachen und mathematischen Wissenschaften. Treffliches leistete er als slavischer Poet und übersetzte zwei Heroiden des „Ovid" u. den „Cid" von Corneille, die aber nicht gedruckt erschienen. Veröffentlicht wurden nur seine „Canzoni per le sacre Missioni illiriche" (Venedig 1729, A. Bortoli).

Gliubich di Città vecchia (Simeone Ab.), Dizionario biografico degli uomini illustri della Dalmazia (Vienna 1856, Lechner, und Zara, Battara e Abelich) S. 59.

Boscovich, Roger Joseph (Mathematiker und Astronom, geb. zu Ragusa 18. Mai 1711, gest. zu Mailand, nach dem von Morcelli mitgetheilten Epitaph, 15. Febr. 1787). Er *trat in seinem fünfzehnten* Jahre, 1725, in den Orden der Jesuiten und machte seine Studien in Rom. Hier zeigte sich bald seine vorherrschende Neigung zur Philosophie und Mathematik, und er schwang sich in diesen Fächern durch festen Willen und unermüdliches Studium in kurzer Zeit zu solcher Höhe empor, daß er schon im J. 1740, noch vor Vollendung des Curses, die Professur der Mathematik und Philosophie am Collegio romano versehen konnte. Er begründete hier ein eigenes natur-philosophisches System und bildete zugleich seine mathematischen und astronomischen Kenntnisse so sehr aus, daß er die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zog. Die päpstliche Regierung beauftragte ihn mit der Aufsicht der Reparatur der Peterskirche, deren Kuppel einzustürzen drohte, und ernannte ihn zum Mitgliede der Commission, welche die Mittel zur Austrocknung der pontinischen Sümpfe prüfen sollte. Die Akademie degli Arcadi in Rom und die königliche Gesellschaft zu London eröffneten ihm ihre Pforten. Bei den Grenzstreitigkeiten Lucca's mit Toscana wählte ersteres B. zum Vertheidiger seiner Ansprüche und sandte ihn als Deputirten nach Wien an den Kaiser von Oesterreich. Nach Beendigung dieser Angelegenheit machte B. bedeutende Reisen und erhielt von Seite des Königs von Portugal selbst einen Ruf nach Brasilien, aber Papst Benedikt XIV., der den Mann zu schätzen wußte, ließ ihn nicht von sich. Später sollte er, von der englischen Akademie aufgefordert, nach Californien gehen, um den zweiten Durchgang der Venus vor der Sonnenscheibe zu beobachten; aber die Aufhebung des Jesuitenordens verhinderte diese Reise und B. kehrte nach Italien zurück. Er ward nun Professor zu Pavia. Jedoch im J. 1773 erhielt er einen Ruf nach Paris, wo er zehn Jahre als Directeur optical de la marine und mit wichtigen For-

hungen über die achromatischen Fernröhre beschäftigt, sich aufhielt. Verschiedene Zwistigkeiten und Collisionen mit französischen Gelehrten, namentlich aber die unaufhörlichen Anfeindungen d'Alemberts, der in seinem Jesuitenhasse den gelehrten Mathematiker vergaß, bewogen B., 1783 nach Mailand zurückzukehren. Hier ward ihm vom Kaiser Joseph II. der Befehl, eine Gradmessung zur Aufnahme einer Karte der Lombardie vorzunehmen, worüber ihn der Tod ereilte. In den letzten Jahren seines Lebens hatte er Anfälle von Geisteszerrüttung. Die Zahl seiner Schriften ist eine bedeutende, 71, zu Rom, Venedig, Mailand, Bassano, Wien, London u. s. w. aufgelegt, und zwar nach Kategorien: 14 aus dem Gebiete der reinen Mathematik, 15 astronomische, 21 physische, 7 optische und dioptrische, 5 über Alterthümer, Canäle u. s. w., 2 Reisewerke, 7 lateinische Poesien enthaltend. Mehrere Dissertationen von ihm finden sich in den Memoiren der gel. Gesellschaften zu Lucca, Paris, Rom, in dem Sammelwerke „Acta Lipsiensia" u. s. w. abgedruckt. Seine vorzüglichsten Werke sind: *„De maculis solaribus"* (Rom 1736), worin B. zum ersten Male die geometrische Auflösung der astronomischen Aufgabe vorträgt: Den Aequator eines Planeten aus drei Beobachtungen eines Fleckens zu bestimmen. In den folgenden Jahren gab er mehrere astronomische Abhandlungen heraus; als: *„Nova methodus adhibendi phasium observationes in eclipsibus lunaribus"* (Rom 1744, 4°.); — *„De lunae atmosphaera"* (ebenda 1753); — *„Elementa universa Matheseos"* (Rom 1752—53, 3 vol. 4°.); — *„De lentibus et telescopiis dioptricis dissertatio"* (Rom 1755, 4°, in's Deutsche übersetzt, Wien 1765, 8°.). — Allgemeinen Beifall fand das in späteren Werken über denselben Gegenstand vielfach benützte Werk: *„Philosophiae naturalis Theoria reducta ad unicam legem virium in natura existentium"* (Wien 1758, 4°., mit Fig.; 2. verm. und verb. Aufl., Venedig 1763; 3. Aufl., Wien 1764), worin B. das Newton'sche System in einem Abrisse zusammenfaßte. — Seine Untersuchungen über die Fernröhren, und mehrere andere optische, astronomische und trigonometrische Abhandlungen sind gesammelt in seinem Werke: *„Opera pertinentia ad opticam et Astronomiam maxima ex parte nova etc. in V tom. distributa"* (Bassano 1785, 5 vol. 4°., mit Fig.), welches dem Könige Ludwig XVI. gewidmet ist, und worin eben seine Untersuchungen über die achromatischen Fernröhren den größern Theil ausmachen. — Als B. einem Rufe des Königs von Portugal folgen sollte, der sich einige Mathematiker aus der Gesellschaft Jesu erbat, damit diese die Gränzen seines Staates und Spaniens bestimmen sollten, beredete Cardinal Valenti B., die bereits angenommene Sendung zurückzulegen und für den Kirchenstaat eine schon längst gewünschte Arbeit zu vollenden. Aus diesem Anlasse erschien das Werk: *„De litteraria Expeditione per pontificiam ditionem ad dimetiendos duos meridiani gradus"* (Rom 1755, 4°.), welches B. zugleich mit dem Jesuiten Maire herausgab, und das unter Aufsicht B.'s von Abbé Chatelain in's Französische (Paris 1770, 4°.) übertragen wurde. Das lateinische Original enthält eine gute Karte des Kirchenstaates in drei Blättern, wovon die französische Uebersetzung nur eine schlechte Reduction gibt. — Als B. den englischen Gesandten Jakob Porter im J. 1762 auf einer Reise durch die Bulgarei, Moldau, einen Theil Polens, durch Schlesien und Oesterreich begleitete, erschien von ihm zuerst: *„Essais politiques sur la Pologne"* (Paris 1764, 12°) und später *„Giornale di un viaggio da Constantinopoli in Polonia"* (Bassano 1784), welches die com-

mando's, vertauschte aber diesen Posten noch im Juli desselben Jahres mit einem in Galizien. Dort an der Seite des commandirenden Generals Freiherrn von Hammerstein nahm er an der Unterdrückung der am 1. Nov. d. J. ausgebrochenen Unruhen thätigen Antheil. Am 10. Jänner 1849 kam er als Militärcommandant für Oesterreich und Schlesien nach Troppau; gegenwärtig befindet er sich als unangestellter General der Cavallerie und zweiter Inhaber des Dragonerregimentes Großherzog von Toscana, Nr. 4, in Wien.

Ueber die Familie der Boyneburg und ihre verschiedenen Stämme [vormals auch Bemmelberg, Boemmelburg, Boimeneburg, Bomeneburg] siehe: Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur u. Kunst (Wien 1826, 4°.) XVII. Jhrg. Nr. 109; 121; 128; 129; 131; 132; 140; 141; 146; 147: „Die Boyneburge." — Allgem. Enchklopädie der Wissenschaften und Künste. Herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber (Leipzig 1824, Gleditsch, 4°.) I. Sect. 12. Thl. S. 174—180 enthält ausführliche Nachrichten über die Familie B. im Allgemeinen und insbesondere über Kurt von Boyneburg [über diesen siehe auch: Militärische Zeitung (Wien 1856, 4°.) IX. Jahrg. Nr. 16: „Der kleine Hesse" (1527) von Julie Gräfin Oldofredi Hager]; — über Johann Christian von B. [geb. 1622, gest. 1672]; — und über Philipp Wilhelm von B. Sämmtliche Artikel sind von dem Freih. von Boyneburg-Lengsfeld. — Die bereits ausgestorbene Linie Boyneburg-Hohenstein ist eine in den Annalen der Kriegsgeschichte besonders berühmte. In einem Zeitraume von 5 Jahrhunderten waren bis zu ihrem gänzlichen Erlöschen (1792) alle 110 daraus erwachsene, das männliche Alter erreichenden Boyneburge als Soldaten und viele in den höchsten militärischen Würden ausgezeichnet. — Ueber Karl Freiherr von B. siehe: Borschein (Adolph), Oestr. Cornelius Nepos (Wien 1812, kl. 8°.) S. 15. — Ueber Johann Christian von B. vergleiche auch noch: Epist. Boyneburgii ad Dietericum Prof. Giess. ex autogr. ed R. M. Meelführer (Nürnberg 1703, 12°.). — Excerpta ex epistolis J. Chr. Boyneburg et Zach Prüschenk a Lindenhoven in K. G. *Struvii Act. lit. fasc. III* (Jena 1705, 8°.). — *Commercii epistolici* Leibnitziani tomus prodromus qui totus est Boineburg Joh. Dan. Gruber (Han. et Gotti 2 Bde., 8°.). [Dieser reichhaltige B verbreitet sich über die wichtigsten T Staatsrechts und der Staatsverhäl europäischen Mächte gegeneinander Literatur und Religionsstreitigkeiten haupt führte B. einen starken B mit den vorzüglichsten Gelehrten Ein großer Theil seiner Briefe be im Original zu Coburg in der Zoll zu Hamburg in der Wolfischen und in der Hofbibliothek; in Abschrift Jena.] — Außer diesen Briefen ge richten über diesen Staatsmann: De rebus gestis Caroli Gustavi L. — *Pufendorf*, Rerum Brand. L. L. X. §. 89. — *Burgold*, De perig polit. p. 147. — *Oldenburg*, The publ. P. IV. p. 746 und 748. — Annales isenacenses p. 232. — Codex diplomat. tom. IV. p. *Meyeri*, Acta west. tom. IV. lib. — *Struvii*, Collect. Macr. fasc. 10 — Striebers Hessische Gel. I. Bd. — Ueber Philipp Wilh B.: *Motschmann*, Erford lit. 4 S 2 Fortf. — Commercii epistol. edid. Feder (Hannover 1805). — von Stadion) in Mosers p III. Bd. 1. St. S. 180. — D (Jak.), Erfurt und dessen Gebiet phisch-physisch-statistisch-politischen lichen Verhältnissen (Gotha 179 S. 463. — Arnold, Erfurt Merkwürdigkeiten (Gotha 1802). Moriz Heinrich von B. L.: Geschichte, Statistik, Literatur (Wien 1826, 4°.) XVII. Jahrg. 147, S. 782. — (Brockhaus) Con Lexikon (10. Auflage) III. Bd. Das Wappen dieses berühmten welches sich bereits im Jahre 11 weißen und schwarzen Stamm besteht in einem vierfach getheilten auf dem Helme sich zwei Büffelsh ben. Die Farbe bezeichnet die Ver der Stämme, nämlich die zur weiß gehörige Linie: Silber und schwar gen Wechsel; die jüngere Lini und Silber; die Hohensteini und Silber und der davon abstam benzweig im Corveischen blau und schwarze Fahne behielt in Zweigen schwarz und Silber, m Standeserneuerungen wurden die zu dreien vermehrt und das Sta erhob sich auf der Brust eines de

hiaten, Silber und ſchwarz getheilten Reichsadlers.

Bozik, Johann (Technolog und Mechaniker, geb. zu Birau im Herzogthum Teſchen 1785). Sein Vater war Müller, der Sohn beſuchte 1799 das Gymnaſium in Teſchen, welches er 1803 verließ. Früh entwickelte ſich ſeine Anlage zur Mechanik und an den Bewegungen der Räder in der Mühle ſeines Vaters ſtudirte er ſeine Conſtructionen. Doch wurde er da wenig gefördert, denn wenn er eine Maſchinerie aufſtellte, ſo zerſtörte dieſelbe immer wieder der Vater. Dabei ſchnitzte Bozik ſehr niedlich in Holz, ſetzte hölzerne Uhren zuſammen, verfertigte allerlei Modelle nach vorgelegten Zeichnungen u. d. m. Da er von dem Prager Kunſtcabinete bei St. Clemens mancherlei vernommen, ſo erwachte in ihm die Luſt nach Prag zu reiſen. In der Ferienzeit führte er ſein Vorhaben aus. In Olmütz beſichtigte er die künſtliche Rathhausuhr und machte ſich verbindlich, das Fehlende daran herzuſtellen, neue Kunſtſtücke beizufügen, wenn der Magiſtrat die Koſten dafür tragen wolle. Als er von Prag zurückgekommen, erhielt er die Bewilligung zur Ausführung ſeines Antrages, wenn er Caution leiſte. Da B. armuthhalber keine Caution leiſten konnte, ſo erbot er ſich, das vorgeſtellte Kunſtwerk im Kleinen auszuführen, um zu beweiſen, daß er es herzuſtellen im Stande ſei, und that es auch. Als ihm ſpäter die unvollkommene Zeichnung eines ſelbſtwebenden Webeſtuhls vorgelegt worden, verfertigte er ein Modell nach einem andern Princip als dem gezeichneten Webeſtuhl zu Grunde lag, welches vollkommen entſprach. So genügte ihm das wenige Minuten lange aufmerkſame Betrachten einer noch ſo verwickelt zuſammengeſetzten Maſchine, um ſie dann ſelbſt auszuführen, wie dieß mit *vielen in Teſchen befindlichen* Modellen ſeiner Hand der Fall iſt. Scherſchnik in dem unten angeführten Werke zählt 29 von B. verfertigte Maſchinen und Maſchinmodelle auf, darunter: „Ein Hebel zur Ausziehung der Pfähle“ nach Heliober; — „Eine Kamme, die ſich ſelbſt löſt“ nach Ebendemſelben; — „Eine wallachiſche Mahlmühle ohne Räder“, der Mühlſtein wird durch das auf die Schaufeln, welche an ſeiner Spindel angebracht ſind, aufſchlagende Waſſer benetzt; — „Ein Schrittzähler“ nach Bion; — „Eine römiſche Katapulte“ nach Lipſius; — „Das Modell der Olmützer Rathhausuhr“; — „Der ſelbſtwebende Bandmeberſtuhl“; — „Eine Tuchſcheermaſchine“; — „Ein Cambour, der nach dem Carte die Crommel rührt“ — u. v. a.

Scherſchnik (Leopold Johann), Nachrichten von Schriftſtellern und Künſtlern aus dem Teſchner Fürſtenthume (Teſchen 1810, Prohaska, 8°.) S. 61—66.

Bozza, Bernardo (Schriftſteller, geb. zu Monſelice im Veroneſiſchen 25. December 1734, geſt. 29. April 1817). Stammt aus einer Patrizierfamilie und beſaß in ſeiner Jugend ein nicht unbeträchtliches Vermögen. Einige Zeit verſah er auch — und mit Glück — die höhern Aemter ſeiner Vaterſtadt, trat aber wenige Jahre nach dem Tode ſeiner Frau in den geiſtlichen Stand und empfing die Prieſterweihe. Durch Unglücksfälle verlor er ſein Vermögen und ſtarb in drückender Armuth und in düſterer Geiſtesſtimmung. In der gelehrten Welt hatte er durch ſein in Italien allgemein bekanntes Werk: „*Il celebre altitonante Co. Bacucco*“ (Lucca 1762, erſte Aufl., Venedig 1809, 4°. ſechste Aufl.) großes Aufſehen erregt. Es iſt dieß eine Spottſchrift auf die Redner ſeiner Zeit, deren Hauptfehler mit großer Kunſt und in einer ſo wunderlichen Manier zu einem Ganzen in der Form einer Lobrede vereinigt worden, daß man für dieſen Styl eine eigene Benennung

„istile bacuccario“ erfunden hat. Diese Satire B.'s ist originell und verräth bedeutende Kenntnisse des Verfassers. Handschriftlich hinterließ er mehrere der genannten ähnliche Satiren, welche in der unten angeführten Quelle verzeichnet stehen.

Da Rio, Giornale dell' Italiana Letteratura (Padua 1817) XLV. Bd. S. 314.

Bozzai, Paul (magyarischer Dichter, geb. zu Weszprim in Ungarn 1832, gest. 1852). Ist der Sohn eines ungarischen Gutsherrn, katholischer Religion. Trat zuerst im J. 1848 mit seinen Arbeiten hervor, welche jedoch so bedeutend waren, daß Arany seinen Namen für ein Pseudonym Pétöfy's hielt. Den Feldzug dieses Jahres machte er als Honvéd mit. Im J. 1849 wurde er in die kaiserliche Armee als Gemeiner eingereiht und kam nach Italien. Im J. 1852 erhielt er seine Entlassung, kam todeskrank zurück in seine Heimat, um in derselben — 20 Jahr alt — zu sterben. Seinen Nachlaß gibt Joseph Lévai (s. d.) heraus. B., der die Kenntniß der modernen Sprachen besaß, schrieb sein Tagebuch in Italien in französischer Sprache.

Kertbeny (K. M.), Album hundert ungrischer Dichter (Dresden u. Pesth 1854, S. 394 u. 492. — Magyar irók. Életrajz-gyüjtemény. Gyüjték *Ferenczy Jakab és Danielik József*, d. i. Ungar. Schriftsteller. Sammlung von Lebensbeschreibungen. Von Jakob Ferenczy und Joseph Danielik (Pesth 1856, Gust. Emich) S. 62.

Bozzoli, Joseph (Exjesuit, Uebersetzer, geb. zu Mantua am 16. März 1724, gest. ebendaselbst zu Ende des vorigen Jahrhunderts). Er trat im Alter von 19 Jahren in den Orden der Gesellschaft Jesu. Da er wissenschaftlich sehr gebildet war, erhielt er einen Ruf nach *Rom* auf die Kanzel der Experimental-*Physik im dortigen* Seminarium, wo er durch seine neuen Vorträge über electrische Maschinen Aufsehen erregte. Später nahm er in demselben Institute den Lehrstuhl des canonischen und Kirchenrechts ein. Nach der Aufhebung des Ordens ging er nach Mantua zurück. Er lehrte da an der Universität die orientalischen Sprachen und ward zuletzt Vorstand der königlichen Bibliothek. Er veröffentlichte von 1769—1789 folgende Uebersetzungen in Versen: Die „*Iliade*“ und die „*Odyssee*“ von Homer, in ottave rime (Rom, 1769—1770, 4 Bde., 8°. u. 1778—79, 4 Bde. in 8°). Beide Ausgaben sind mit Noten versehen. Ferner erschien von ihm die „*Eneide*“ von Virgil, in ottave rime (Cremona, 1782—83, 2 Bde. 8°). Einige Stimmen in der Kritik ziehen die Uebersetzung Bozzoli's jener des Annibale Caro vor.

Biblioteca scriptorum societatis Jesu; Supplementum alterum [auctore Caballero] (Romae 1816, 4°.). — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 205.

Brabek, Adolf Freiherr von (k. k. General-Major, geb. zu Kochhausen in Westphalen 1733, gest. den Heldentod 16. Nov. 1796). Er trat als Fähnrich in das Inf.-Reg. Moltke Nr. 9, und avancirte von 1750 bis 1795 durch alle Grade zum General-Major. Während dieser Zeit bewies er bei jeder Gelegenheit, in dem preußischen, im türkischen und französischen Kriege besondere Bravour und Umsicht. Der unglückliche Tag von Arcole ward auch ihm verhängnißvoll. Einer Uebermacht der Feinde unter Massena entgegenstehend, von Moräasten umgeben, sah er in seinen Massen Verwirrung entstehen, und ihn selbst traf das Todeslos.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Mehnert (Wien 1851) I. Bd. S. 483.

Brady, Bernhard Freiherr von k. k. Oberst, Ritter des Mar. Theresienordens, geb. in Irland 1732, gest. 1800. Er trat nach dem Aachner Frieden in die kais. Armee 1748, und zeichnete sich als Kapitänlieutenant in Schweidnitz 1762 aus. Er unternahm in der Nacht vom 18. auf den 19. Aug. einen Ausfall und zerstörte die feindlichen Arbeiten. Sich dann zurückziehend kämpfte er gegen die Stürmenden so heldenmüthig, daß diese mit großem Verluste vom Sturme ablassen mußten. Dies wiederholte sich auch noch einige Tage später. B. erhielt für diese entschiedenen Waffenthaten das Ritterkreuz des Mar. Theresienordens und in Folge dessen den Freiherrnstand, nachdem ihm schon 1759 der Ritterstand verliehen worden war. 1778 trat er mit Obersten-Charakter in den Pensionsstand und starb 1800.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 481 [daselbst erscheint er als „Jakob Bernhard"]. — Wappen: Ein ganz schwarzer Schild, in welchem eine von der linken Seite unten abgestutzte gegen eine der rechten Seite oben hervorscheinende ... erhobte flache Hand zu sehen ist. Devise: Claritate Dextrae.

Brady, Thomas Freiherr von k. k. Feldzeugmeister, Ritter des Mar. Theresienordens, geb. in Irland 1752, gest. zu Wien 14. Oct. 1827. Von 1769 bis 1788 vom Expropr. Gemeinen des 15. Inf.-Reg. Palavicini zum Hauptmann avancirend, zeichnete er sich im Türkenkriege vor Dubiza und Novi aus. In zwei Stürmen auf diese letztere Festung that er Wunder der Tapferkeit, und ward verwundet. Er erwarb sich das Mar. Theresienkreuz. 1795 focht er als Oberst bei Frankenthal, und that sich wiederholt bei Lamsdorf, Ukerad und Kirchheip hervor. Nach Italien kam er als GM. u. Brigadier. Im J. 1799 wurde er Commandant der Bocche di Cattaro 1801 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Braissach, [illegible] [illegible] 1849. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Reg. [illegible] nien des Reg. [illegible] zusammengestellte Bataillon, nach seinem commandirenden Major Braissach genannt, sich befand. Der meist aus regulären Truppen bestehende Feind, der Mortiere und Raketen mit sich führte, wurde in sein Versteck, aus dem er sich gewagt, zurückgetrieben und, während andere Truppen den Wald säuberten, blieb das Bataillon Braissach in Reserve. Während die angreifenden, mit der Säuberung des Waldes beschäftigten Truppen im Tirailleurgefechte bedeutend litten und zuletzt sich zerstreuten, rückte B., die Wichtigkeit des Augenblicks erfassend, an den Rand des

Waldes vor, sammelte die zerstreuten Tiralleurs und stürmte das von Feinden wimmelnde Gehege. Zweimal mußte der Bayonettangriff erneuert werden. Zu allem Ungemach gesellte sich noch das stärkste, daß die kaiserliche Raketenbatterie im Gedränge des Kampfes eine verfehlte Stellung einnahm und die eigene Truppe statt der feindlichen auf das wirksamste beschoß. Der Abend war hereingebrochen. Die Kaiserlichen waren vom Kampfe erschöpft, die Munition war verschossen. Der Feind benützte diese Zeit sich zu ordnen. Dieß durfte nicht zu Stande kommen. Major Gablenz, Chef des Generalstabes vom 3. Corps, stellte dem Major die Wichtigkeit dieses Momentes dar. B. bat um Verstärkung und erhielt eine Division des 6. Jägerbataillons und nun unternahm er an der Spitze seiner Truppen den dritten Sturm. Der tapfere Gegenwehr leistende Feind wurde wieder geworfen. Um neun Uhr war der heiße Kampf, der manches Leben gekostet, entschieden. B. lagerte erschöpft auf der Erde, als ihn nahende Schritte störten. Die Officiere — nicht seines eigenen Bataillons — sondern des 58. und 10. Regimentes hatten bei der Lohe des Beiwachtfeuers die Anerkennung der militärischen Tüchtigkeit, Thatkraft und intelligenten Führung B.'s niedergeschrieben und waren herangekommen, ihm dieselbe zu überreichen. B. erhielt später das Ritterkreuz dritter Classe des österreichischen eisernen Kronenordens. Gegenwärtig ist er Depot-Bataillons-Commandant und Major im Regim. Freih. v. Heß, Nr. 49.

Oestr. Soldatenfreund (Wien, 4°.) III. Jahrg. Nr. 2, S. 6: „Major Braissach u. der 6. April bei Isaszeg." Aus dem Portefeuille eines unbetheiligten Unbefangenen [erzählt obige Waffenthat ausführlich]. — Wappen: Ein von blau und roth gevierteter Schild. Das obere rechte und das untere linke blaue Feld durchzieht ein von Silber und Roth in drei *Reihen geschachteter* Querbalken, der von einem *silbernen* Sterne überstiegen ist. Aus dem linken Seitenrande des oberen linken und aus jenem des unteren rechten rothen Feldes ragt ein silbergeharnischter Arm, ein blankes Schwert schwingend, hervor.

Brambilla, Johann Alexander Ritter von (Arzt und Chirurg, geb. zu Pavia 15. April 1728, gest. zu Padua 29. Juli 1800). Zählt zu jenen Männern der Josephinischen Periode, deren Andenken durch das Gute, das sie wirkten, noch in die Gegenwart hereinreicht. Leibarzt und Leibchirurg des Kaisers Joseph, begleitete er denselben auf Reisen, in Feldzügen und stand in unmittelbarer Nähe des Monarchen, der ihn hochschätzte. Diese Stellung benützte B., die Idee zu einem medizinisch-chirurgischen Institute anzuregen, worauf Joseph auch einging und B. als Urheber desselben zum Vorsteher ernannte. Mit diesem Institute ward auch ein Militärspital in Verbindung gebracht und auf diesem Posten waltete B. durch That und Schrift bis 1795, in welchem Jahre er in den Ruhestand versetzt ward, nachdem er früher noch zum k. k. Hofrath und Protochirurg ernannt worden war. B.'s Grundtendenz war [wie die seines Freundes Peter Frank (s. d.)], Medizin und Chirurgie innig zu verschmelzen und beide in ihrer Wissenschaftlichkeit zur Einheit zu potenziren. Als Director der auf seine Anregung von Kaiser Joseph gegründeten Akademie schrieb er: „Instruction für die Professoren der k. k. medizinisch-chirurgischen Militär-Akademie" (Wien 1784, 2 Bde. gr. 4°); — „Verfassung und Statuten der Josephinischen medizinisch-chirurgischen Akademie" (ebenda 1786); — „Reglement für die k. k. Feldchirurgen in Friedenszeiten" (ebenda 1794, 2 Bde.). Als praktischer Chirurg hat er viele neue Instrumente erfunden und die älteren verbessert. Sein Kupferwerk: *„Instrumentarium chirurgicum militare austriacum"* (Wien 1780, Fol.) weiset auch in diesem technischen Zweige seine

Verdienſte aus. Die Geſchichte der von den Italienern im Gebiete der Phyſik, Medicin, Chirurgie, Anatomie u. ſ. w. gemachten Erfindungen ſchrieb er in dem Werke: „*Storia delle scoperte fisico — mediche, anatomiche, chirurgiche*“ (Mailand 1780, 3 Bde.). Der erſte Band dieſes Werkes erſchien auch in deutſcher Ueberſetzung: „Geſchichte der von berühmten Männern gemachten Entdeckungen in der Phyſik, Medizin, Anatomie und Chirurgie“ (überſetzt von Helfenſtein) I. Theil (Wien 1788, gr. 4°., mit K. K.). Seine übrigen Schriften ſind: „Zwei Abhandlungen über den Gebrauch des Oxykras u. d. trockenen Karpai“ (Wien 1779, Trattner, gr. 8°.); — „Chirurgiſch practiſche Abhandlung von der Phlegmone und ihren Ausgängen“. Aus dem Italien. 2 Thl. (Wien 1773 und 75, Cameſina, gr. 8°., mit K. K.; 2. Aufl. ebenda 1786; — „Ueber die Entzündungsgeſchwulſt und ihren Ausgang“. Aus dem Italieniſchen; 1. Thl. von Joh. A. Schmidt; 2. Thl. von W. Schmitt (Wien 1786, Hörling, gr. 8°.); — „Rede bei der Einweihung der Joſephiniſchen Akademie“ (Wien 1785, Blumauer, gr. 4°.); — „Rede auf den Tod Kaiſer Joſephs II.“ (Wien 1790, Blumauer 4°.).

Rigoni (Christian Antonio), Elogio del cavaliere A. Brambilla (Pavia 1830, 8°.). — *Haller*, Bibl. Chirurg. II. Bd. S. 511. — Kayſer (Chriſt. G.), Vollſtändiges Bücher-Lexikon (Leipzig 1834, 4°.) I. Bd. S. 329 [gibt den 6. Auguſt 1800 als ſeinen Todestag an]. — Meuſel (Joh. Georg), Das gelehrte Deutſchland (Lemgo 1783, 4. Aufl.) I. Bd. S. 184. — I. Nachtrag (Ebendaſelbſt 1786) S. 68. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 363. — Oeſtr. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausgeg. von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 485 [nach dieſem iſt B. zu St. Zenone im Mailändiſchen geboren]. — Gräffer (Franz), Neue Wiener Localfreſken (Linz 1847, 8°.) S. 295: „Kleines Kunterbunt.“ — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 234 [ſagt von ſeinen ſchriftſtelleriſchen Arbeiten: „Ses ouvrages n'offrent rien que de médiocre“]. — Porträte: 1) Unterſchrift: Joann. Alexand. Brambilla Aug. Imperatoris Josephi II. Chirurg. ordinarius castrensium et praetorianorum Primarius ec. (Joann. Bapt. Lampi pinx. 1783, Jac. Adam sc., Viennae 1784); — 2) Umſchrift: Jo. Alex. Brambilla ec. wie die vorige. Im Denkſtein, auf welchem das Medaillon mit dem Bilde ruht: Serit arbores que sanitati prosint. Cecilius (C. Vinazer fecit, Ign. Alberti sculpsit 1783, Viennae apud Artaria societ.). Erſteres Bild en face, letzteres profil [beides ſehr ſchön gearbeitete Blätter]. — 3) Ein drittes Bild geſtochen von Mansfeld. — Wappen: Ein viermal nach der Quere, nämlich gelb, ſchwarz, weiß u. ſchwarz gleichgetheilter Schild, in deſſen gelbem Theile ein rechtsſehender einfacher, ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln und ausgeſtreckten Krallen zu ſehen iſt. Ueber den untern drei Theilen liegt ein rechtsſchreitender goldener Löwe.

Brambilla, Paolo (Mathematiker, geb. zu Fornaci im Mailändiſchen 1762, geſt. 25. März 1851). Iſt der Sohn armer Eltern, beſuchte die Schulen der Brera, und insbeſondere zur Mathematik hingezogen, das aſtronomiſche Obſervatorium, welches an der Brera beſtand. Zu gleicher Zeit ſtudirte er die lateiniſche Sprache, italieniſche Literatur und die modernen Sprachen. Im J. 1776 wurde zu Mailand die patriotiſche Geſellſchaft zur Förderung des Ackerbaues und der Induſtrie begründet. Als an dieſer nach des Ab. Cattaneo Tod die Stelle eines Viceſecretärs erledigt wurde, erhielt 1782 B. dieſelbe durch Mehrheit der Stimmen bei der Wahl. Fleißig ſetzte er ſeine Studien fort, als ihn die Stürme des J. 1796 um den Poſten brachten, den er ſeiner Geſchicklichkeit und ſeinen Kenntniſſen verdankte. 1798 bekleidete er nach Allodi's Tode proviſoriſch die Stelle der Profeſſur der Algebra und Geometrie an den höhern Schulen der Brera; nach mannigfaltigen Wechſelfällen — durch Veränderungen des Unterrichtsweſens in Italien veranlaßt — wurde B. vom Kai-

ser Franz I. zum Lycealprofessor in Mailand bestätigt, welche Stelle er bis an seinen Tod versah. Die lombardische Akademie der Wissenschaften und Künste ernannte B. seiner reichen Kenntnisse wegen zum Ehrenmitgliede. Als das in Frankreich eingeführte Decimalsystem in Maß und Gewicht auch in Italien angewendet werden sollte, stieß man bei Ausführung dieser Maßregel auf große Hindernisse Seitens der unwissenden Bevölkerung. Alle Versuche des berühmten Venturi scheiterten. Es wurde nun eine Commission aufgestellt, welche aus Isimbardi, Oriani und Brambilla bestand; diese Commission sollte Vergleichungstafeln zwischen den neuen metrischen und den alten üblichen Municipalmaßen ausarbeiten. An dem dritten Bande dieser später in Druck gelegten Tafeln hat B. wie aus Oriani's Briefen erhellet, wesentlichen Antheil. In der Folge wurde er auch mit dem genannten Oriani, mit Carlini u. A. in die Commission gewählt, welche die neuen Maße und alles was mit der Ausführung dieser wichtigen Maßregel in Verbindung stand, bestimmen sollte. Als Schriftsteller beschränkt sich B.'s Thätigkeit nur auf die Herausgabe des dritten Bandes der Werke des Frisi, auf die Redaction und Veröffentlichung der mathematischen Werke des Venini und der Mailänder Ausgabe der Werke des großen Galilei. Seine zahlreichen mathematischen Arbeiten aus der Geometrie, ferner auch den bei einer akademischen Feierlichkeit gehaltenen Vortrag auf die berühmte Agnesi, ließ er, wie manches andere, aus reiner Bescheidenheit nicht drucken. Er stand in innigem Verkehr mit den bedeutendsten Männern seiner Zeit und seines Faches, mit Parini, Frisi, mit Cagnoli und Venturoli, mit de *Cesaris, Venini*, Pino, Moscati *u. A. Sein Monument* befindet sich in einem Porticus des ehemaligen Lyceum von San Alessandro, wo auch die Denkmäler anderer Professoren aufgestellt sind. Die auf demselben eingemeißelte Inschrift von Pietro Molinelli wird in der in den Quellen bezeichneten Schrift von Beladini mitgetheilt.

Giornale dell'Ingegnere, Architetto (Mailand, gr. 8°.) 1853, S. 124. — *Veladini (Giovanni)*, Del Prof. Paolo Brambilla. Commemorazione letta da . . (Milano 1853, Boniardi Pogliani, 19 S.)

Brand, Johann Christian (Landschaftsmaler und Kupferstecher, geb. zu Wien 15. Nov. 1723, gest. ebenda 12. Juni 1795). Aeltester Sohn des Hilfgott [siehe den viertfolgenden], unter dem er sich auch in seinem Fache ausbildete. Er malte in Oel und Aquarell und so vorzüglich, daß ihm Franz I. die großen Wandgemälde im Schlosse Laxenburg (und nicht wie Nagler meldet: Luxembourg) zu malen übertrug. Alsdann erhielt er den Titel eines Kammermalers und 1771 das akademische Lehramt der Landschaftsmalerei. Sein Vater Hilfgott heißt gewöhnlich Brand der Alte und der Sohn Christian Brand der Jüngere. B. malte viel und seine zahlreichen Bilder sind in Italien, Rußland, England und Frankreich zerstreut. In der Gemäldegallerie der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag befinden sich mehrere seiner Oelbilder und zwar zwei „Landschaften", jede mit reicher Staffage (beide auf Lwd.); — „Gegend bei Theben am Einflusse der March in die Donau, mit Voranstalten zu einer Jagdpartie" (auf Lwd.); — „Partie eines slovakischen Dorfes" (auf Lwd.) mit vielen Figuren; — „Ein Blumenstrauss in einem Korbe"; — „Landschaft mit einem Teich" (auf Lwd.), im Vordergrunde mehrere Figuren; — „Eine Steinbrücke im Vordergrunde, in der Ferne geht ein leichter Streifregen nieder" (auf Holz); — „Felsenlandschaft mit Thieren" (auf Holz) nach Berghem; — „Eine Ruine alter Gebäude"

auf Weißblech: — „Ruinen", auch auf Weißblech. — Er gab auch ein paar Kupferwerke heraus: „Zeichnungen nach dem gemeinen Volke, besonders der Kaufruf in Wien 1775. Nach dem Leben gezeichnet". Das Ganze bildet eine Folge von 30 Blättern, worin außer seinem Blatte auch Blätter von Mansfeld, Feigle, G. Merk, Conti, Schütz und Mesmer, und seinem jüngeren Bruder Friedrich vorkommen. — „Verschiedene Landschaften mit Figuren nach der Natur gezeichnet", 1786, gr. und kl. 8°. Es sind achtzehn unradirte Blätter: Köpfe, Figuren, Thiere und Landschaften vorstellend. — Ferner sind von ihm: „Berg und Gegend bei Schlosshof"; — „Das fürstlich Kaunitz'sche Schloss Austerlitz nebst der Umgegend"; — Das gräflich Rosenberg'sche Schloss Rossek in Kärnthen; — Vier Blätter „ländliche Gegenstände": — „Gruppen von Bauern und Bäuerinnen", kl. 8°; — zwei radirte „Landschaften mit Hütten und Landleuten, welche am Ufer beschäftigt sind", qu. Fol., ohne Namen; — zwei „Landschaften mit Hütten und Figuren in Kähnen an einem Ufer" bezeichnet: Brand der Jüngere pinx. et sculp., qu. Fol. Im J. 1766 malte er im Auftrage des kaiserlichen Hofes „die Schlacht von Hochkirchen", welche sich im Belvedere befindet. Die Zahl seiner radirten Blätter beträgt 49. Seine Gemälde haben Zink und Deauevanvillier nachgestochen, auch von Bartsch ist mehreres nach B.'s Studien gearbeitet worden. B. hat folgende Schüler gebildet: Janscha, Schönberger, Schallhas, Melitor und Rechberger. Von seinen Landschaften schreibt Füßli: „Sie enthalten überaus viele Schönheiten. Die Gegensätze sind darin gut beobachtet, Licht und Schatten gehörig vertheilt, die Farben angenehm und schön, nur nicht so frei und stark wie in seines Vaters Gemälden. Seine Figuren sind alle mit Geist gemalt u. stehen immer am rechten Orte."

(De Luca) Das gelehrte Deutschland (Wien

1778, [illegible] — [illegible] Dr. [illegible] IV. [illegible] — [illegible] S. 364. — [illegible] u. 3. u. 4. [illegible] — [illegible] 1835) [illegible] Biographie générale [illegible] direction de M. [illegible] 1853) VII. [illegible]

Brand, [illegible] zu Wien 17[illegible] [illegible]

[illegible]

überzeugt war. Später als der Minister Luosi die Einführung der Stenographie angeordnet und deßhalb Aufrufe an die Procuratoren der Gerichtshöfe hatte ergehen lassen, war B. der erste, der sich der Ausübung dieser Kunst in solchem Grade befließ, daß er darin Dienste leisten und eine eigene Schule gründen konnte. Ein merkwürdiges Moment in der geistigen Thätigkeit dieses Mannes bleibt es, daß er die verschiedenen Richtungen seines Wissens zu gleicher Zeit verfolgte, daß er von den Gerichtsschranken weg auf das Catheder, von diesem auf den Richterstuhl trat; daß er das Studium der Gesetzbücher mit dem der Dichter verband; daß er Sprachforschung, Geschichte und Stenographie, einen richterlichen Spruch, begeisterte Verse, Epigramme, ein obrigkeitliches Amt und den gewandten Schriftsteller, eines in das andere übergehen ließ. Im J. 1813 ward er zum Friedensrichter in seiner Heimat ernannt und bewährte sich als öffentlicher Redner. Als nach Auflösung des Königreichs Italien der Umschwung der Regierung und Verfassung vor sich gegangen war, blieb Bottari in Amt und Würde, ja es erweiterte sich der Kreis seiner Wirksamkeit. Im J. 1818 ward er Prätor der neucreirten Gerichtsbehörde in Valdobbiadene, und 1820 Rath beim königlichen Tribunal in Treviso. Die Art und Weise, wie damals die Rechtsfälle entschieden wurden, zeigten den Geist dieses ausgezeichneten Rechtsmannes und das Andenken an diesen seltenen Mann lebt noch heut in Italien fort. Mittlerweile hatte er auch die Poesie nicht vernachlässigt. Die Geburt eines Sohnes, (1816) weckte sein poetisches Gefühl und in dieser Zeit entstanden die meisten seiner Dichtungen, welche veröffentlicht wurden. Er pflegte fast alle Gattungen der Dichtkunst, am glücklichsten jedoch die feine Satire, das Madrigal, das Epigramm. Seine Verse und namentlich einige anakreontische zeichnen sich durch Einfachheit des Bildes, Leichtigkeit des Gedankens und Reinheit des Styles aus. In anderen wieder brachte er Erinnerungen an berühmte Persönlichkeiten Treviso's. Bemerkenswerth ist auch seine Uebersetzung des achten Buches der „Aeneide" in ottave rime. Zu den größeren poetischen Werken sind noch eine Uebersetzung des „Ververt" von Greffet in ottave rime; eine Dichtung „*Sulla educazione*"; und ein „*Inno a Canova*" zu zählen. Im J. 1826 ging er im Auftrage des obersten Gerichtshofes nach Venedig, um das dortige Appellationsgericht in Bewältigung aufgehäufter Arbeit zu unterstützen. Diese ehrenvolle Mission gab ihm wiederholt Gelegenheit, die Meisterschaft in seinem Fache zu zeigen und sein Abschied von Venedig nach sechzehnmonatlicher Dienstleistung war von dem lebhaftesten Bedauern seiner Collegen begleitet. Im J. 1832 wurde B. von Kaiser Franz I. bleibend nach Venedig übersetzt. Dort fand er mehr Gelegenheit, seinen Genius in großem Maßstabe wirken zu lassen. Dabei blieb er auf der bereits erreichten Stufe der Ausbildung nicht stehen, sondern strebte einer höheren Vollendung zu, denn sein Grundsatz war, daß die Macht einer obrigkeitlichen Person nicht allein in der vom Staate verliehenen Wirksamkeit, sondern mehr noch im persönlichen Werthe und der öffentlichen Meinung liege. So war B. im Ganzen ein Muster jeder menschlichen und männlichen Tugend. In seinen politischen Ansichten hielt er sich stets gleich fern von dem Uebermuthe der Zügellosigkeit, wie von knechtischer Unterwürfigkeit. Sein Vaterland liebte er und gab diese Liebe durch Förderung der Wohlfahrt desselben zu erkennen. Im Verkehre mit den Menschen war er bescheiden und herablassend und seine richterlichen Sprüche durchwehte der Geist der Hu-

, Peter Johann (Maler,
:g 1660, geſt. zu Kutten-
. In früher Jugend ſchon
großes Geſchick zur Malerei
h 1675 zu dem Prager Hof-
öter, wo er ſo fleißig ſtu-
: bald den Meiſter übertraf.
ger Bildergallerien bildete er
beſten Muſtern weiter aus
ld eine große Menge von Be-
In der Ueberzeugung, es
ei ſolcher Geſchicklichkeit und
uſpruche nie an Arbeit feh-
: ſorglos in den Tag hinein.
Heirat mit einer Prager
er (1693) verfiel ſein Haus-
und als er die Trümmer ſei-
gens durch Betheiligung an
bau retten wollte, verlor er
te und ſtarb in großer Dürf-
ıe Gemälde befinden ſich gro-
Prag, Kuttenberg, Breslau
ɛſiſchen und böhmiſchen Herr-
)labacz zählt eine große
ıer Bilder auf; hier folgen
ıtendſten: „Die Taufe Christi“,
ıger Cathedrale; — „Heilige
i St. Joſeph auf der Klein-
achim und Anna“, bei den Car-
Maria de Victoria auf der
— „Mariä Himmelfahrt“, in St.
ıer Altſtadt; — „Der heilige
i den Jeſuiten zu St. Clemens
ıabt; — „Joſeph nimmt ſeine
ɲten auf“, in der gräfl. Czer-
ammlung zu Prag; — „Hei-
ıs“, in der Schönborn'ſchen
- „Der Streit der Engel“, zu St.
Prag; — ein zweites Bild
Mariä“, im Ciſtercienſer-Klo-
:z [es mißt 20 Ellen Höhe]; —
nas von Aquino“, in der Domini-
u Leitmeritz; — „Maria Schnee“,
e zu Chiſch; — „Die Flucht nach
c den Grafen von Spork zu
— „Die heiligen drei Könige“, für
den Hochaltar in der Schloßcapelle zu Smičicz; — „Mariä Geburt“, Altarblatt für die Pfarrkirche zu Milčzin; — „Die Ehebrecherin vor Christus“, im Belvedere zu Wien; — „Maria Magdalena“, im kleinen Chore der Domkirche zu Mainz; — „Die vierzehn heiligen Nothhelfer“, in der Kirche zu Teplitz; — „Die heilige Dreifaltigkeit“, Altarblatt in der Dreifaltigkeitskirche zu Kuttenberg; — „Christus am Kreuze“, für die Pfarrkirche zu Kozlow, einen zweiten für die Dekanatskirche zu Sobieslau, einen dritten für die Pfarrkirche zu Beneſchau; — „Aller Heiligen“, in der Minoritenkirche in der Altſtadt. — Brandels Gemälde zeichnen ſich durch Einfachheit der Compoſition, Schönheit der Gruppirung und Wärme des Colorits aus. Beſonders iſt er in der Carnation täuſchend wahr; übertrieben im Ausdrucke der Affecte. — Seine Gemälde haben meiſtens landſchaftliches Beiwerk. Bei Architektur bediente er ſich der Hilfe Hybels. Viele ſeiner Bilder dunkeln leider merklich nach. — Anton (Kupferſtecher), Sohn des obigen, bildete ſich in der vortrefflichen Schule des Michael Rentz zu Kukusbad, wo er für ſeinen Meiſter und den Grafen von Spork arbeitete. Er ſtarb in der Blüte ſeines Alters.

Füeßli, Allgem. Künſtler-Lexikon S. 75. — Meuſel, Neue Miscellen III. Bd. S. 306. — Abbildungen der böhmiſchen u. mähriſchen Gelehrten und Künſtler I. Thl. S. 114—117 [daſelbſt auch ſein Porträt]. — *Hammerschmied*, Prodrom. Glor. Prag. S. 54, 55, 194, 195. — Schmidl (Adolph Dr.), Oeſtr. Blätter für Literatur u. Kunſt (Wien 1844, 4°.) IV. Quart. Nr. 75, S. 595. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künſtler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.), II. Bd. S. 108 [nach dieſem geb. 1668]. — Dlabacz (Gottfr. Joh.), Allg. hiſt. Künſtler-Lexikon f. Böhmen (Prag 1815, Haaſe) I. Bd. Sp. 198—205. — Kwěty. Národnj zábawnjk pro Čechy, Morawany a Slowaky, d. i. Blüten. Volks-Unterhaltungsblatt für Böhm., Mähr. u. Slow. Herausg. von J. Poſpiſil (Prag, 4°.) 1855, Nr. 46, S. 455, 459.— Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 368.

Brandis, vormals **Brandeiß**, auch **Brandeis**, Grafen von. (Ein altadeliges Geschlecht, stammt aus Graubündten). Der Stifter der Tyrolerlinie ist Henricus dictus de Launa (1180), der die Launeburg an der Launa inne hatte und das Schloß Brandis erbaute. Die Erhebung in den Grafenstand datirt vom Reichstage zu Regensburg, 16. Februar 1654, nach Andern 24. März 1654. Die Sprossen dieser alten Familie bekleideten gewöhnlich hohe Stellen im Kaiserstaate. Die Würde des obersten Erbland-Silberkämmerers ist mit der Familie erblich verbunden. Die niederösterreichische Linie ist im J. 1790 erloschen. Es blüht nur noch die jüngere oder tyrolische Linie. Manche Träger dieses Namens glänzen auch in der Reihe der Geschichtschreiber, u. z. Franz Adam Graf von Brandis, welcher sich durch sein quellengiltiges allbekanntes Werk: „Des tyrolischen Adlers immergrünendes Ehrenkränzlein" (Botzen 1678, erste Aufl., die vervollständigte bessere Augsburg 1759) verewigte (er starb 7. Sept. 1695) — und Clemens (geb. 4. Februar 1798), der jüngere Sohn des Johann Baptist, Verordneten der steir. Stände und Vice-Präsidenten der Einlösungs- und Tilgungs-Deputation (gest. 1. Mai 1812). Graf Clemens ist Erbland-Silberkämmerer in Tyrol, k. k. Kämmerer, geh. Rath und Oberstthofmeister bei Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand; vermälte sich 17. Mai 1831 mit Adrienne Gräfin Desenffans d'Avernas, aus welcher Ehe zwei Söhne: Graf Anton Adrian Karl Leopold (geb. 24. Februar 1832) und Graf Erich Maria Heinrich Joseph Franz Sales (geb. 30. April 1834) stammen. Graf Clemens schrieb folgende Werke: „Tyrol unter Friedrich von Oesterreich" (Wien 1823, Schaumburg gr. 8°.) mit 165 Urkunden; und „Johann Nepomuk, Graf von Welsberg. Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte in den letzten Jahren d und den ersten des gegenwärtigen Jahr im 25sten bei Wagner in Inns schienenen Jahresberichte des „ drums". Beide Schriften werthv träge zur Geschichte Tyrols.

[Kneschke (Ernst Heinrich Dr.)] Grafenhäuser der Gegenwart (Leip Weigel, gr. 8°.) I. Bd. S. 113 [da Abbildung des Wappens]. — Oestr. Encyklopädie (von Gräffer und Cz (Wien 1835) I. Bd. S. 366. — W von Tannenberg (Constant), statistische Uebersicht der Literatur Kaiserstaates vom 1. Jänner bis 1854 (Wien 1856, Staatsdruckerei) I Marginal 6566. — Wappen: D Schild; erstes und viertes Feld in S einwärtsgekehrter rother Löwe mit h schlagenem Doppelschweife, das zweite nach getheilt, rechts in Silber ei Löwe, wie im ersten und vierte links blau ohne Bild; das dritte Länge nach getheilt: rechts blau ob links in Silber ein Löwe. [Das W Siebmachers Wappenbuch II. B weicht von dem beschriebenen, welches im Werke „des tyrolischen Adlers i nendes Ehrenkränzlein" übereinstimm

Brandmüller, Michael (Mal Lithograph, geb. zu Wien Widmete sich anfänglich dem Port als Miniaturmaler, und waren s beiten sehr beliebt. Später ver sich auf die Lithographie und liefe der von lobenswerther Ausführung eben die dem Miniaturmaler eigen lichkeit und Genauigkeit in der lung ihm trefflich zu Statten kam. vorzüglichsten Blätter sind: „M di S. Sisto" nach Müller's ber Kupferstich; „Christus am Kreuze" n großen Blatte des Edelinck n Brun; — „S. Antonius" nach goli; — „Ein weibliches Bild" nach Helst; — „Die Brettspieler" nach heyden; — „Heil. Maria in der nach Steinle.

Oestr. National-Encyklopädie (von G u. Czikann), (Wien 1837, 6 Bde.)

S. 379. — Nagler (G. K. Dr.), g. Künſtler-Lexikon (München 1776) II. Bd. S. 110. — Müller e Künſtler aller Zeiten und Völker t 1857, Ebner u. Seubert, Lex. 8°.) . 183 [theilt die vier Monogramme en ſich der Künſtler bei ſeinen Bil- nte].

olèſe, Peter (Bibliograph ıſtforſcher, geb. zu alla :i Lendinara 10. Jänner 1754, Benedig 2. Jänner 1809). früher Jugend nach Venedig trat er als Lehrling in die lung Albrizzi, wo er Gele- nd, ſich in Bibliographie, Lite- ichte und Theorie der ſchönen unterrichten. In Padua er- 1778 ein ſelbſtändiges Bücher- nd erwarb ſich da durch ſeine it die allgemeine Achtung, der damals den Poſten eines In- er ſchönen Künſte verſah, nahm e Seite. B. beſaß ſeltene biblio- und antiquariſche Kenntniſſe. eſchichte der venetianiſchen Ma- r ſehr unterrichtet und hatte als er einen ſo richtigen Blick, daß nen Zeitgenoſſen in dieſer Hin- lutorität galt. Von ſeinen Ar- hienen im Drucke: *„Catalogo spettanti alle bell' arti, del he si trovano vendibili appresso Albrizzi q. Girolamo* (Venedig ll bibliographiſcher u. artiſtiſcher — *„Pitture, sculture, architetture e notabili di Padova nuovamente on alcune brevi notizie intorno ci mantovani“* (Padua 1795); *genio de' Lendinaresi per la di alcuni pregevoli pitture di “* (Ebenda 1795); — *„Appen- serie delle Edizioni Aldine n Padova l'anno 1790“* (Eben- 1803, 12°.). B. hatte nemlich im ſelbſt eine zweite verbeſſerte von Burgaffi's *„Serie delle edizioni Aldine per ordine cronologico ed alfabetico“* erſcheinen laſſen und dazu gehört der obgenannte *„Appendice“*; — *„Testimonianza intorno alla Patavinità di Andrea Mantegna“* (Padua 1805, 8°); *„La Tipografia Perugina del Secolo XV. illustrata dal Sign. Vermiglioli e presa in esame“* (Padua 1807, 8°.); — und *„Dubbj sull' esistenza del pittore Giovanni Vivarino da Murano nuovamente confermati e confutazione d'una recente pretesa autorità per sostenerla“* (Padua 1807), welches Werk an Lanzi gerichtet iſt.

[Moschini (Giovanni Antonio)] Sulla vita e sulle opere di P. Brandolèse (Venedig 1809, 8°.). — *Da Rio*, Giornale dell' Italiana Letteratura (Padua 1808) tomo XXII. p. 213. — Guida per la città di Venezia all' amico delle belle arti (Venedig 1815) XXIII—XXXII. Bd. S. 652. — *Lanzi*, Storia pittorica della Italia. Edizione IV. (Pisa 1815). — Lettre adressée au chevalier de Luzara (Padua 1809. 8°.). — *Tipaldo*, Biografia degli uomini illustri. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 253 [nach dieſer iſt B. zu Poleſine geb. und am 3. Jänner 1809 geſtorben]. — [Nach Oettingers Bibliographie biographique (Brüssel 1854, Lex. 4°.) I. Bd. Sp. 196 iſt er am 3. Jänner 1809 geſtorben.]

Brandt, Magdalena, ſiehe: **Behrend-Brandt,** Magdalena I. Bd. S. 231.

Branicki, Graf von Branice, Ruczcza und Tykocin, Johann Kaſimir (Caſtellan von Krakau, Krongroßfeldherr und Ritter des goldenen Vließes [von Spanien], geb. 1688, geſt. 9. Oct. 1771). Wurde in ſeiner Jugend in Frankreich erzogen und diente daſelbſt unter den Musketieren. Als er 1715 in ſein Vaterland zurückkehrte, trat er an die Spitze der gegen König Auguſt II. gebildeten Conföderation, welche den König zur Rückſendung der ſächſiſchen Truppen zwingen wollte, da letztere den bei der Thronbeſteigung eingegangenen Verpflichtungen entgegen im Lande campirten. Der Land-

tag von 1717, der stumme genannt, weil er nur einige Stunden dauerte und geräuschlos auseinander ging, machte allen Streitigkeiten ein Ende und die sächsischen Truppen verließen das Land. Um jene Zeit begann der Einfluß Rußlands auf Polen wirksam zu werden, und dieser Einfluß eben war es, den B. sein ganzes Leben hindurch bekämpfte. Zum Großkronfeldherrn und ersten Senator des Reiches ernannt, wachte er sorgfältig über die Freiheiten der Nation. Diese konnte unter einer Regierung wie die damalige nicht gedeihen. B. bildete, um das Volk aus der Lethargie, in der es steckte, zu wecken, die Conföderation von Grodno, aber der bereits gesunkene Adel nahm geringen Antheil daran. Gegen das Ende der Regierung Augusts III. suchten mehrere der angesehensten Familien des Landes Reformen im System herbeizuführen. Die Czartorysk i's wollten eine starke constitutionelle Monarchie; Branicki und die Radziwill erklärten sich für Häupter der republikanischen Partei. Erstere stellten sich unter russischen, letztere unter französischen Schutz, sich mit dem Gesandten Frankreichs, dem Herzog von Broglie verbindend. Als August III. starb, rief die republikanische Partei den Krongroßfeldherrn B. zum Nachfolger aus. Aber der Einmarsch russischer Truppen gab der andern Partei das Uebergewicht. B., von den Gegnern des Hochverrathes angeklagt, wurde auf dem Landtage von 1764 schuldig erklärt, aller seiner Würden beraubt und aus dem Reiche für immer verbannt. Er wollte mit den Waffen diesem Spruche Widerstand leisten, aber Frankreich verließ ihn, seine Partei unterstützte ihn schwach, die Russen verfolgten ihn, und so war er genöthigt, sich nach Ungarn in die Zips zu flüchten. Als Poniatowski den polnischen Königsthron *bestieg, kehrte B. 1765* in sein Vaterland *zurück (denn seine* Gattin war eine Schwe-

ster Poniatowski's) und erw
Bialystock die Aufhebung seiner
nung. Der Hof von Frankreich
mittelnd bei, und jener Spanier
dem Kronfeldherrn den Orden
denen Vließes. Schon hoch in
lebte B. auf seinem auf das kostba
schönten Schlosse zu Bialystock.
nigs Stanislaus Sympathien
land und andere Eingriffe in
fassung des Reiches machten
übel gesinnt, und B., zu alt, um
Kampfe Theil zu nehmen, lieh
föderirten die Popularität seines
seine Rathschläge und seine Reich
Da überraschte ihn der Tod; di
der Sturz des Ministeriums Ch
in Frankreich schwächten die Pa
Conföderirten und die erste Theil
lens konnte eine Thatsache werde
in Krakau bestattet, wo sich in de
der heiligen Apostel Peter und
Familiengruft befindet. Mit ih
die eine Linie des alten Grafenha

Rulhiere, Historie de l'Anarchie de
(Paris 1807, 4 Bde., 8°.). — Enc
des gens du monde [dieses nennt
„Johann Clemens" und setzt den 9.
als dessen Todesdatum an]. — *Lętow
wik)*, Katalog biskupów, prelatów
ników krakowskich (Krakau 185
lonische Univers.) II. Bd. S. 81
Jahr 1773 als dessen Todesjahr
(Brockhaus) Conversations-Lexikon (
III. Bd. S. 214.

Brauowaczky, Johann vo
Generalmajor, geb. im
1754, gest. ebenda 31. August
Einer der unternehmendsten Sol
kleinen Kriege. Er that sich im
kriege bei Kalisch, wo er sich
müthig mit 150 Mann gegen 30
ken hielt, als Oberlieutenant u
commandant; 1789 bei der E
von Borecs und Swiniza al
mann besonders hervor. Er war
und focht bei Stirp wieder

n überlegenen Feind. 1792 kam Niederlande, wo er sich ein Jahr bei Gomignios auszeichnete. ancirte er zum Oberstlieutenant mmandanten des serbischen Frei- ei Kaiserslautern, Mainz chofsheim zählte er neuerdings elden des Tages. 1801 ward er im Oguliner Grenzregiment. warb er sich neue Verdienste, 809. Er mußte nach dem Frieden ielen Wunden wegen sich in b versetzen lassen.

itär-Konversations-Lexikon. Herausg. rtenfeld u. Dr. Meynert (Wien . Bd. S. 490.

sai, Samuel (Naturforscher, tsteller und Mitglied der ung. e, geb. 1798 zu Thoroczkó im r Comitat). Sein Vater war ier Geistlicher und von großer der trotz seiner Armuth die le Bibliothek im Districte besaß. rzog und unterrichtete er selbst Sohn, später gab er ihn in die ıber den lebhaften und zur Selbst- erwachten Jüngling befriedigten gegenstände in der Schule nicht, ich in die Einsamkeit zurück und ührig Musik, studirte die ältere ere Literatur und die Natur- aften. Bald verbreitete sich sein den höhern Familien Klausen- tteiferte man, sich in seinen Lieb- enschaften von ihm unterrichten ı. Er gab um jene Zeit zwei ier heraus: „Átalános földlei- i. „Allgemeine Erdbeschreibung" üvészet elemei", d. i. Elemente nik". Die Botanik betrieb er mit und Siebenbürgens Flora hat Meiste zu verdanken. Oft hat er lrgens und Ungarns merkwür- genden bereist und den Bewoh- Gebirge ist er ein guter Be- Einmal wurde er für ein Ge- spenst gehalten u. fest gebunden. Für die damals noch sehr vernachlässigten Naturwissenschaften suchte er unablässig Liebe zu erregen. Er versammelte um sich die talentvollern Jünglinge, lehrte sie unentgeldlich und war ihr Freund und Vater. Später trat er als Kritiker im siebenbürgischen „Gesellschafter" auf, wodurch er sich mit Vielen verfeindete. Sein Werk: „Bankismeret", d. i. „Kenntniß der Bank", gewann ihm die freundschaftliche Aufmerksamkeit Széchenyi's. Unter dem falschen Namen Anton Világfi hat er ferner mehrere werthvolle Artikel im Athenäum und im „Gesellschafter" mitgetheilt. Besonders zu nennen sind: „Etwas über die Oper"; — „die Freuden des Botanikers"; — „Polemik in der Angelegenheit der Frau Lendvai und der Rosa Laborfalvi". — Nie wollte er mit seiner Gelehrsamkeit glänzen, das Wissen, meinte er, soll praktisch sein und nützen, sein Vorbild war Franklin, der Gegenstand seiner Liebe das Volk. Zu Klausenburg begründete er eine Gesellschaft, welche Blätter und Bücher für das Volk herausgeben sollte. So kam die „Vasárnapi ujság" (Sonntagszeitung) zu Stande, worin besonders die vortrefflich gewählte Art, dem Volke die politischen Ideen und Neuigkeiten auseinander zu setzen, hervorzuheben ist. 1837 wurde er zum Professor am unitarischen Collegium zu Klausenburg gewählt und trug daselbst bis 1848 vor, zuerst Mathematik, dann auch Naturwissenschaften. Für seine Tüchtigkeit als Lehrer sprechen die Schulreformen, die er in's Leben rief, seine von Fremden besuchten Vorlesungen und die Anhänglichkeit seiner Schüler. Im Unterricht wich er ganz von der üblichen Methode ab. Fragend und beantwortend trug er vor und wußte die ernsten Wissenschaften vermöge seines Scharfsinnes und seines Geistes anziehend zu machen. Zu dieser Zeit begann er die Herausgabe einer Schulbücher-Samm-

lung unter dem Titel: „Kék könyvtár“, d. i. „blaue Bibliothek“, welche in ihrer Art die beste ist, die die ungarische Literatur aufzuweisen hat; besonders trefflich sind darin: „Számító Socrates“, d. i. Der rechnende Sokrates; — „Német nyelvtan“, d. i. Deutsche Sprachlehre; „Razjminták“, — d. i. Zeichnungsmuster; — „Magyar rendszeres olvasó könyv“, d. i. Ungarisches systematisches Lesebuch. — In's Ausland machte er öfters Reisen, kaufte für eigenes Geld naturhistorische Präparate und bereicherte damit das Museum der armen Schulen, brachte Muster ökonomischer Werkzeuge für die Landwirthe Siebenbürgens heim, die seine Winke genau befolgten, nahm großen Antheil bei der Begründung des siebenb. Landwirthschafts-Vereines, war eines der eifrigsten Mitglieder des Pädagogenvereins und unterstützte die Zöglinge mit Rath und mit Büchern. 1848 wurde er zum Professor bei der Landes-Militärschule zu Pesth gewählt. Das „Ujabb kori ismeretek tára“ schildert ihn: Dem Aeußern nach ist B. ein hoher hagerer Mann, mit langen grauen Haaren und langem grauen Bart, seine Kleidung etwas vernachlässigt; sein Styl ist zwanglos, natürlich, ohne roh zu sein. Die Welt hat ihn einen gelehrten Sonderling gespottet, wenn indeß Jemand in unserem Vaterlande den gelehrten Namen eines praktischen Democraten verdient, so verdient denselben Brassai vor Allen.“

Ujabb kori ismeretek tára, d. i. ungar. Conversations-Lexikon (Pesth 1850, Heckenast) I. Bd. S. 649. (Artikel von Gy.) — Magazin für die Literatur des Auslandes (Berlin 1850, Fol.) Nr. 102, S. 408: „Die neueste Literatur Siebenbürgens.“ — Magyar irók. Életrajzgyüjtemény. Gyüjték *Ferenczy Jakab* és *Danielik József*, d. i. Ungar. Schriftsteller. Sammlung von Lebensbeschreib. Zusammengestellt von Jakob Ferenczy und Josef Danielik (Pesth 1856, Gustav Emich) *S. 62.*

Braun, Adam (Maler, geb. [illegible] Wien 1750, lebte noch 1821). Besuchte mit zwölf Jahren die k. k. Akademie der bildenden Künste und machte so tüchtige Fortschritte, daß er, kaum zwanzig Jahre alt, die Studien der Antiken vollendet hatte und zu denen der Natur überging. Seine Arbeiten gefielen allgemein und 1789 wurde er Mitglied der Akademie. Das erste große Bild B.'s, 1786 vollendet, war: „Der Alte, der einem Mädchen Geld schenken will, dessen Annahme verweigert wird“. Dieses für den Fürsten Gallizin gemalte Bild erhielt so großen Beifall, daß es B. viermal für andere Bilderfreunde copiren mußte. Quirin Merk hat es in Kupfer gestochen. Sein zweites größeres Bild ist die „auf dem Sopha ruhende Frau“ in der fürstlich Liechtenstein'schen Gallerie. Im Belvedere befinden sich seine „Zwei Nähterinnen“, wofür ihm Kaiser Joseph II. ein Geschenk von 100 Ducaten machte. Er malte auch Köpfe in Douners und Genrebilder in Dows und Mieris' Manier. Als Porträtmaler war er im Treffen sehr glücklich. Als Restaurateur alter Bilder war er hoch geschätzt und vom In- und Ausland mit solchen Arbeiten stark beschäftigt. Die zwei Bilder: „Die heilige Familie“ von Raphael, und „Tobias“ von Andrea del Sarto, beide im Belvedere, hat B. restaurirt. Auch verstand er sehr glücklich alte Gemälde auf neue Leinwand und Holz überzutragen. Er selbst besaß eine kleine aber auserwählte Gemäldesammlung, etwa achtzig Stücke. Darunter Bilder von Eckhout, van der Velde, P. Potter, Guercino, Rembrandt, Solimena, Mengs, Hondekoeter, Barbarelli u. A. Seine Gattin besaß eine eigene Gemäldesammlung (etwa 50 Stück) von modernen Meistern.

Archiv für Geschichte, Statistik, Liter. u. Kunst XIV. Jahrg. (Wien 1827, 4°.) Nr. 106. — Böckh (Franz Heinr.), Wiens lebende Schriftsteller, Künstler und Dilettanten (Wien 1821,

) S. 246, 291. — Nagler (G. K. Dr.), allg. Künstler-Lexikon (München 1835 8°.), II. Bd. S. 112.

...n, Jakob (Blinder, geb. zu ...an der Leitha in Niederöich 1795, gest. zu Wien 1839). ...ete, drei Jahre alt, durch die Blatnzlich. Es waren ihm die Augen ...nnen. Der nunmehrige Director ...beninstitutes, Wilhelm Klein, ...304 den Kleinen zu sich, um mit Erziehung blinder Kinder zu be- Auf den gelungenen Versuch mit ...bet sich die Errichtung des Blin- ...itutes zu Wien. Seine Bildungs- ... wurde in einer eigenen Druck- Wien 1805) beschrieben, dadurch ...erksamkeit auf diesen Gegenstand ...chland gelenkt und mehrere Blin- ...itute in's Leben gerufen. Schon ...mstand allein würde ihm eine ...n unserem Lexikon einräumen. ...lantrop, Friedrich Leo, nahm ...chschrift mit nach London und las ...em größeren Kreise vor. Durch ...ung kam ein Capital zu Stande, ...interessen für einen im Wiener -Institute gebildeten Zögling, der er für andere Blinde verwendet kann, bestimmt sind. B. war der welcher diese Stiftung bis an sei- genoß. Er hatte während seiner ...htszeit die sogenannte Blinden- ...sen, auf die gewöhnliche Art , fertig rechnen, die Harfe und ...spielen und singen gelernt. Auch ...en Fächern hatte er sich mannig- ...enntnisse erworben. Bemerkens- die große Fertigkeit, zu welcher es ...echnischen Arbeiten brachte. In ...eiten, Körbeflechten, Gurten- Seilmachen leistete er Treffliches, der Tischlerarbeit brachte er es ...eit, daß er aus seinem, polirtem ...lderrahmen, kleine Chatouillen, *...sen, Leuchter, Pfefferbüchsen,* brauchbar und verkäuflich, schnitzte. Dabei erkannte er Münzen aus dem Falle, Getreidesorten und Samen aus dem Gefühle. Aus Wachs und Thon bildete er Thiere und andere Objecte im verjüngten Maßstabe sehr ähnlich nach. Bei mechanischen Arbeiten war er sehr erfinderisch und sonst auch in allen übrigen sehr genau und zuverlässig. Er schrieb eine lesbare Handschrift und wechselte mit Verwandten und Bekannten Briefe. Dabei klagte er nie über seinen Zustand. 24 Jahre lang (1815 bis 1839) stand er beim Institute als Haustischler und Lehrer seiner Leidensgenossen in verschiedenen Arbeiten. Da er in freier Zeit auch für Andere gegen bares Geld arbeiten durfte, hatte er sich ein Vermögen von 1200 fl. C. M. erspart, wovon er 100 fl. dem Blinden-Institute zur Anschaffung einer Orgel in die Hauscapelle testirte. Seine Instrumente und seinen Holzvorrath vermachte er den erwachsenen Blinden im Institute.

Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien 1843, 8°.) II. Jahrg. S. 800: „Biographische Skizze" von W. Klein. — Klein (W. Joh.), Beschreibung einiger gelung. Versuche an einem blinden Knaben (Wien 1804, Geistinger, 8°.).

Braun von **Praun**, Mathias (Bildhauer, geb. zu Innsbruck in Tyrol 1684, gest. zu Prag 15. Febr. 1738). Sein Großvater, Joseph Braun, war schon im Jahre 1553 wegen seiner, in dem gegen die Türken geführten Kriege, und vorzüglich vor der Festung Lippa in Ungarn bewährten Tapferkeit und Treue vom Kaiser Ferdinand I. mit dem Beisatze von Praun in den Adelsstand erhoben worden. B.'s Vater war mit einer zahlreichen Familie gesegnet und seine Söhne waren genöthigt, ihr Fortkommen entweder auf dem Wege des Handels oder der Kunst zu suchen. Mathias wählte die Bildhauerkunst; 14 J. alt (1698), ging er nach Italien, um sich dort auszubilden. 1704 lernte ihn in Tyrol Franz Anton Graf von Spork

(gest. 1738) kennen, der ihn auf seinen Gütern zu Kukus und Neu-Lissa in Böhmen durch mehrere Jahre beschäftigte, bis der Künstler sich 1710 zu Prag niederließ, wo er für die Grafen von Kinsky, Buquoy, Gallas, Hatzfeld, Thun und Waldstein, ferner für verschiedene Klöster, Kirchenvorstände und Private viele Arbeiten vollendete. Mit dem Maler Brandel (s. d.) lebte er in inniger Freundschaft. B.'s Arbeiten wurden auch im Auslande bekannt. Er folgte einem Rufe nach Dresden, wo er einige Sommer arbeitete. Der kunstsinnige Kaiser Karl VI. ließ ihn nach Wien kommen und ernannte ihn mit ansehnlichem Gehalte zum Hofbildhauer. Da aber in Wien seine Gesundheit litt, so kehrte er nach Prag zurück, wo er bis zu seinem Tode verblieb. B.'s Arbeiten sind: Zu Neu-Lissa in Böhmen, dem Grafen von Sweerts-Spork gehörig: Einige Bildsäulen vor der Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer; — vierzehn Bildsäulen und ein Springbrunnen in einem Garten, unfern der St. Wenzelscapelle im Walde." — Zu Kukus, gleichfalls in Böhmen und auch dem Grafen Spork gehörig: „Die sieben Hauptlugenden" und die „sieben Todsünden"; — vierzehn Bildsäulen vor der Stiftskirche zur heil. Dreifaltigkeit; — verschiedene, theils aus den Baumstämmen gehauene, theils in die Rinden der Bäume kunstvoll geschnitzte und gemalte Bildnisse in den Alleen eines beim Dorfe Groß-Bocken (Bukowina welká), gelegenen Waldes, und zwar: Der hängende Judas; — sämmtliche Propheten; — die Apostel; — die Freundschaft Christi; — der *Salvator mundi;* — die heil. Magdalena die Büßerin; — und der Graf Spork in einem Zauberkleide mit der Unterschrift: *„Fallitur arte Magus, stabit sub numine fagus. D. T. I. O. II. 1730."* — Diesen *folgen andere 58 Bildsäulen,* welche theils einige Apostel, Evangelisten, Anachoreten theils die sieben Weisen vorstellen. Diese Bildsäulen wurden selbst zur Zeit des wiederholten Einfalles der Preußen in Böhmen nicht beschädigt. In dem sogenannten Neuwalde bei Gradlitz befinden sich viele aus theils liegenden, theils hervorragenden Felsstücken prächtig gehauene Bildwerke; als: der Eremit Anton in der Wüste; — ein Brunnenkasten, an welchem Christus und das samaritanische Weib vorgestellt werden; — der heil. Hieronymus in der Wüste; — die Bildsäule des Einsiedlers Paul; — die Geburt und Aufopferung Christi; — die Anbetung der Hirten; — die Ankunft der heil. drei Könige, in deren Nähe ein Bettler sitzt; — der heil. Hubertus, daneben Hirsche und Jagdhunde; — die heil. Magdalena, riesengroß; — der heil. Einsiedler Onuphrius, ebenso; — der heil. Johann der Täufer, ebenso; — der Einsiedler Garino in der Höhle, vor derselben etliche Jagdhunde; oberhalb derselben das Spork'sche Wappen und eine Eule; — nach Brandels Entwurfe die Flucht nach Egypten; — der geharnischte Miles Christianus, riesengroß. Diese Bildsäule kam später in den Klostergarten zu Kukus. — Im Bade Teplitz auf dem Platze das Denkmal der heil. Dreifaltigkeit und der böhmischen Landespatrone. — Im Hofe des gräflich Waldstein'schen Schlosses zu Dux die auf den Pfeilern der Eisengitter stehenden und im anstoßenden Schloßgarten befindlichen kolossalen Statuen. — Zu Birgstein, dem Grafen von Kinsky gehörig: Neben dem Pfarrgebäude das Crucifix mit drei lebensgroßen Nebenfiguren. — Auf dem Portale des Schlosses drei Figuren: „Atlas, Diana und Ceres". — Im Innern der Schlosses in zwei Nischen kolossale Gruppen, eine: „Merkur und Argus", die andere „Herkules und Omphale". — Die Marien-Statue an der Straße von Birg-

Hayda. — In der Hauptstadt
Auf der Pragerbrücke: „Die heil.
vor dem Kreuze kniend“, nach
ls Modell — und die kolossale
es heiligen Ivo, wie er einer
milie Hilfe zusichert; ihm zur
as Sinnbild der Gerechtigkeit.
labasternen Bildsäulen in den
er Pfeiler, und die Figuren
Beichtstühlen der St. Clemens-
der Altstadt. — Sämmtliche
des Clam-Gallas'schen
n der Altstadt. — Die Drei-
äule in der Stephansgasse der
— Die Bildsäulen des Mal-
es auf der Kleinseite. — Die
im gräflich Buquoy'schen
dem Maltheserplatze. — Die
an dem gräflich Thun'schen
der Spornergasse. — Die in
auenen Bildsäulen des gräflich
at'schen Palastes in derselben
Die Statuen des gräflich Czer-
Palastes auf dem Hradschin. —
weißem Marmor gehauene, drei
e Bildsäule Kaiser Karls VI.
er Kleidung, die sich anfänglich
hen Saale des Prager Rath-
sand. Wo sie jetzt ist, ist nicht
Diese Schöpfung ist die letzte des
Pelzel fällt im IV. Theile
bbildungen böhmischer
hrischer Gelehrten und
r“ über B. folgendes Urtheil:
das Geistreiche liebte, so über-
nanchmal die Stellungen und
uck. Eben daher kam es, daß
iegende Gewänder und Haare
Figuren anbrachte, wenn sie
eschlossenen Gebäuden standen.
ellungen sind mannigfaltig und
oll, wiewohl er in seinen Grup-
nal die Pyramide gewählt hat.
iltnisse seiner Figuren nahm er
mittleren schönen Wuchse, und
den Grundsätzen der Optik ge-
mäß nach allen Höhen und Entfernungen zu erreichen. Doch fiel er bei seinen letzten Arbeiten, indem er seine Einsichten in die Anatomie allzusehr an den Tag legen wollte, in das Trockene und Magere. ... Doch gilt dieß von seinen ersten Arbeiten nicht. ... Wiewohl seine Gewänder leicht geworfen sind, so haben sie durch das Eckichte eher etwas Rauschendes als Mildes an sich. Hierin hat er die Antike gänzlich verlassen. Hingegen sind seine Beiwerke oder Attribute der Figuren geschickt, und mit eben so vielem Geschmack als Leichtigkeit angebracht und ausgeführt. Seine Modelle, als in Lehm bouffirte Köpfe, Hände und Füße, werden von Künstlern und Kennern geschätzt, und hier und dort noch in Sammlungen aufbewahrt. Verschiedene Statuen dieses Künstlers haben Neurenter und Andere, Renz und Montaligre aber nach seiner Zeichnung das Prager Rathhaus in Kupfer gestochen. Der vorzüglichste seiner Schüler war Patzalt.

Dlabacz (G. J.), Künstler-Lexikon f. Böhmen (Prag 1815, 4°.) I. Bd. Sp. 207. — Pelzel (M.), Abbildungen der böhmischen u. mährischen Gelehrten und Künstler (8°.) IV. Bd. — Schaller (J.), Beschreibung von Prag (1794—97, 4 Bde., 8°.). — Derselbe, Topographie von Böhmen, Leitmeritzer, Bunzlauer und Königgrätzer Kreis, II. Bd. S. 322 und III. Bd. S. 54. — Bohemia (eine Prager Zeitschrift) Jahrg. 1842, Nr. 142. — Welleba (W. F.), Die berühmte Prager Brücke (Prag 1827, 8°.) S. 19 und 124. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 372. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 113. — Porträt im obbenannten Werke von Pelzel (gem. von Angers, gest. von Balzer).

Braun, Ritter von **Braunthal**, Karl Johann (Schriftsteller, geb. zu Eger in Böhmen 1802). Kam noch als Kind nach Wien. Verlor früh, mit 14 Jahren, seine Eltern. In Folge der beifälligen Aufnahme, welche seine Erstlingsarbeiten

im Publicum fanden, beschloß er auf alle Vortheile einer sichern Existenz zu verzichten und Schriftsteller zu werden. Die erste größere Arbeit — die in den Journalen des In- und Auslandes zerstreuten kleineren Dichtungen abgerechnet — womit B. vor das Publicum trat, war: „Die Himmelsharfe. Geistliche Dichtungen" (Wien 1826, 1 K. u. Vign. 8°.). — Derselben folgte: „Loda. Trauerspiel in drei Acten. Nach Ossian" (Wien 1826, Gerold, gr. 8°.) und „Die Glückliche oder Gedanken über die Ehe und über weibliche Erziehung" (2. Aufl. Berlin 1829, Stuhr, gr. 12°.). Im Herbste 1826 verließ er Wien u. Oesterreich, und einer Einladung des Grafen Schafgotsche, der ihm die Erziehung seines Sohnes anvertraute, folgend, ging er nach Breslau. Dort lernte er Steffens, Hoffmann, Runge, und, als Erzieher in einem hochadeligen Hause, die Sitte der vornehmen Welt kennen. Im Frühjahre 1829 gab er seine Stelle auf und ging nach Berlin, wo er mehrere literarische Verbindungen anknüpfte; sein Trauerspiel „Graf Julian" und „Die Gropferten" öffentlich vorlas, welch' letzteres schon 1828 in Hannover beifällig aufgenommen wurde. Beide erschienen „Graf Julian" (Berlin 1832, 2. Aufl. 1838); — „Die Gropferten" (Wien 1835) im Drucke [Vergleiche über „Graf Julian" Literar. u. krit. Bl. der Hamb. Börsenhalle 1833, S. 55]. — Die Journale des J. 1829 meldeten B.'s in Berlin erfolgten Uebertritt von der katholischen zur evangelischen Religion. Im J. 1830 kehrte B. nach Wien zurück und nun beginnt B. die Herausgabe einer Reihe von Werken, welche die Aufmerksamkeit der literarischen Welt auf ihn lenkten: „Die ästhetisch gebildete Dame" in zwei Büchern (Wien 1830, Gerold gr. 8°.); — „Fragmente aus dem Tagebuche eines jungen Ehemannes" (Wien 1833, Tendler) [Vergleiche Liter. u. krit. Bl. der Hamburger Börsenhalle 1834, S. 116, und Archiv für Gesch. 1833, von Frankl]; — „Antithesen, oder Heren Humors Wa
durch Wien und Berlin" (Ebenda 183
„Novellen" (Eb. 1834, gr. 12°.); — „
Tag und Nacht aus dem Leben eines
(Leipzig 1834, 2. Aufl., Dresden
eine Reihe von Dichtungen versch
Gattung [vergleiche darüber
derer" (Wiener Blatt 4°.) 1834,
und 83 von Dr. L. A. Frankl. –
ner „Modezeitschrift", redigirt v
seph Schickh, 1835, S. 526 –
Menzels Literaturblatt 1835, S
— „Faust. Eine Tragödie" von B
v.(on) B.(raunthal) (Leipzig 1835,
haus) [Vergleiche Literar. u. krit.
Hamb. Börsenh. 1835, S. 983,
Leitner, und S. 1016]; — „P
und Thierstücke" (Wien 1836); —
peare. Drama in drei Acten". Nach
Novelle: „Dichterleben" (Wien
Pichler, 8°.); — „Stehende Masken
spiele des Lebens in zwölf Freskobildern"
1837). — Im Jahre 1837 gab
„Oesterreichischen Musenalmanach" her
demselben erschien ein Gedicht
Grün: „Fünf Stunden". Dur
sollte Anastasius Grün im Al
vertreten sein, der aber keinen
an den Herausgeber gesendet. D
gelegenheit nahm eine ernste We
ein Briefwechsel entspann sich
Anastasius Grün und Brau
Braunthal in den Journale
öffentliche Meinung trat en ma
die Seite des Anastasius Grün
gleiche Augsburger Allg. Ztg. 182
Beil. October, 447; — Argus,
gegeben von E. M. Oettinge
Nr. 163 und 181]. Bald nach die
schichte verließ B. Wien u. lebte ein
in Dresden; einer Mittheilung im „
West", einem Prager Blatte, zufolge
er 1845 von den Fürsten Coll
Mansfeld als Archivar zu Op
Böhmen angestellt. Im J. 1850
wieder nach Wien, wurde nach

ber neu creirten Bibliothek der
offstelle verwendet, welchen Po-
ier 1855 auch aufgab und seit
ausschließlich der Schriftstellerei
t. In die Epoche von 1838 bis
en mehrere Arbeiten von ihm
r seinem ganzen Namen, theils
Pseud. Jean Charles, u. z.
rm: „Gedichte. Neue Folge" (Nürn-
), Raspe, 16°.) [Vergleiche:
Literaturblatt 1839, Nr. 19 von
H(eller)]; — „Lebensbilder und
" (München 1840, 8°.); —
s Eremiten" (Stuttgart 1840,
, 12°.) [Vergleiche: Gesell-
841, Literaturbl. S. 203];
nan. Drama in fünf Abtheilungen"
842, Fleischer; neue Aufl.
1844, gr. 12°.) [Vergleiche:
Bl. Beilage zum Gesellschafter
20. „Rosen" 1842, Nr. 153,
esleben. — Literaturbl. Bei-
„Kometen" 1842, Nr. 17]; —
Ein Wort zur Zeit. Gerichtet an
(Strauß 1841, Vereinsbuchh.
— Unter dem Namen Jean
erschienen: „Schöne Welt", zwei
ipzig 1841, Brockhaus, 8°.)
: Rosen. Literaturbl. 1842,
Literarische Blätter, Beilage
schafter 1842, Nr. 4]; — „Donna
Leben und Meinungen einer scharf-
n u. Jungdeutschland. Roman. 2 Bde."
44, Melzer, 8°.); — „Die
Venedig. Roman. Drei Theile."
und Leipzig 1845, Arnold,
„Der Abenteurer oder hundert
nem. Nach dem Tagebuch eines
Mannes", drei Theile (Leipzig
tzsche 8°.); — „Die Erbsünde"
Zwei Theile (Leipzig 1848,
°.). — Das letzte Werk, welches
, ist: „Das Ende der Welt. In
en" (Wien 1851, Sollinger
ottschall charakterisirt Jean
Romane: „Eine ähnliche ver-
wilderte Genialität (wie Ernst Willkomm) repräsentirt Jean Charles in seinen Romanen, die einige Zeit lang großes Aufsehen erregten, weil sie mit größter Keckheit in Styl und Gedanken die jungdeutsche Analyse der Gesellschaft auf die Spitze trieben. Befanden wir uns bei jenen Autoren auf der Anatomie, so befinden wir uns bei J. Ch. schon auf der chirurgischen Klinik. Die geschlechtlichen Verhältnisse werden chirurgisch erläutert und mit den ekelhaftesten Wunden dieser Zustände wird kokettirt." Bemerkenswerth und für B. charakteristisch sind seine absprechenden Urtheile über die deutschen Classiker, in seinem „Dichterleben aus unserer Zeit", so z. B. schreibt er von Schiller: „Hingestorben in seinen schönsten Jahren, möchte man den Wunsch äußern, er möchte niemals jung gewesen, d. h. die Poesie seiner Jugend möchte vergessen sein (!). Der reine blaue Himmel schöner Gläubigkeit, hingebender Liebe, süßen Hoffens auf Menschenwerth und Lebensglück hing nicht über ihm" (!) u. s. w.; über Mozart: „Mozart ist trivial (!), es fehlt ihm an den drei Kleinigkeiten: Leidenschaft, Geist und Begeisterung" (!) [Sonntagsblatt von L. A. Frankl. 1842: „Cola Rienzi und Herr Braunthal"].

Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 374, VI. Bd. Suppl. S. 382. — Gottschall (Rudolph), Die deutsche National-Literatur in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts (Breslau 1855, Trewendt und Granier, gr. 8°.) I. Bd. S. 509 und II. Bd. S. 386. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1853, Bibl. Inst., Lex. 8°.) V. Bd. S. 649.

Braun, Peter Freiherr von (Industrieller, geb. 1758, gest. zu Wien 15. Nov. 1819). War der Sohn des k. k. Hofrathes Johann Gottlieb v. B., trat 1777 in Staatsdienste und wurde Hofsecretär. Der Aufschwung, den damals

die österreichische Industrie nahm, bewog ihn, den Staatsdienst zu verlassen, und sich der Industrie zu widmen. B. richtete sein Augenmerk auf die zur Zeit noch sehr unvollkommene Seidenfabrikation. Er errichtete 1789 selbst eine Fabrik und ließ Arbeiter aus Lyon kommen. Die Unternehmung glückte und veranlaßte nützliche Nacheiferung. Kaiser Joseph belohnte ihn 1790 durch Ernennung zum Truchseß. 1790 wurde B. Großhändler, 1792 negocirte er ein Anlehen bei den Reichsfürsten, 1794 erhielt er die Leitung der beiden Wiener Hoftheater und wurde 1795 taxfrei in den Freiherrnstand erhoben. Als er das Jahr darauf die Herrschaft Schönau nächst Wien kaufte, legte er darin mit großem Kunstsinn einen prächtigen Park, und den Tempel der Nacht an, wovon ersterer täglich, letzterer — da die Darstellung desselben einige Vorbereitung kostete — alle Montag vom Publicum besucht werden konnte. Die Inschriften im Tempel der Nacht waren von Kotzebue; in diesem Parke errichtete B. dem Dichter Alxinger (s. d.) das noch dort befindliche Monument. Dabei nahm B. auf seiner Herrschaft vielfältige Verbesserungen vor; er ließ Leute aus Italien kommen und fabricirte Strachino und Parmesankäse, die dem echten völlig gleich kamen, auch führte er auf seinen Gütern die italienische Bewässerungsmethode ein. Im J. 1796 wurde B. Hofbanquier. Auf der 1801 erkauften mährischen Herrschaft Jaslowitz wurde die Viehzucht veredelt, 300 Tyrolerkühe lieferten alles zu der auch dort wie in Schönau eingerichteten Käsefabrik. In Schönau und Sollenau legte B. noch zwei große englische Baumwollspinnereien an, in welcher solche Arbeiten producirt wurden, daß sie an Schönheit und Gediegenheit denen des Auslandes gleichkamen. Im J. 1804 regulirte er auf *Befehl des Kaisers* die galizische Trank-

steuer. Bis zum J. 1807 leitete
Hoftheater, und die 13 Jahre sei
waltung waren die goldene Aer
beiden Bühnen. Kotzebue wi
flußreich als Präsident dabei.
im vollen Sinne des Wortes M
Künstler, die er durch humanes
würdiges Benehmen zu fesseln
Mehrere derselben verdanken ih
spätern Wohlstand, so z. B. de
Schönberger, der berühmte
nist Mälzel (s. d.). Außerdem
virtuoser Dilettant im Clavierspi
hat als Compositeur unwiede
Beweise eines schönen Talentes
Bekannt sind als seine Compos
„Bürgers Leonore“ (Wien 1796); –
nata per il Cembalo solo“ (Wien
— „*Menuetto e Trio ... per il*
forte“ (Wien).

Oestr. National-Encyklopädie (von G
u. Czikann), (Wien 1835 u. f.) I.
373 u. Suppl. VI. Bd. S. 381. —
(Ernst Ludwig), Neues Historisch-
Lexikon der Tonkünstler (Leipzig 1812
gr. 8°.) I. Bd. Sp. 502. — N
Reisen IV. Bd. — Jahrbuch der
von 1796. — Gräffer (Franz),
Dosenstücke (Wien 1846, Mörschner, 8
S. 50: „Mit Herrn von Kotzebue
führt Gräffer auch den Baron Bra

Braunau, Franz von, siehe:
Franz.

Braune, Franz Anton von
niker u. Topograph, geb. z
im salzburgischen Pinzgau 16.
1766). Vollendete seine Studien z
burg als Zögling des Lodronisch-
tinischen Collegiums, wurde 17
richts-Accessist zu Werfen, 1794
list der fürstl. Hofkammer zu S
1801 Secretär im Salz- und Be
bei derselben Stelle. In der Ju
schäftigte er sich mit der schönen Li
später war Botanik sein Lieblingsf
Im Drucke kam von ihm heraus:
und Vivonne, oder Untreue und Rache.

ß" (Salzburg 1793); — „Salz
Flora, oder Beschreibung der in Ey
ung wild wachsenden Pflanzen. 3 Bde."
1797, Mayr, mit K. K. gr. 8°.
r Autor nicht allein eine Beschrei
: Pflanzen, sondern auch ihren
) in der Arzneikunde, in der
und der Hauswirthschaft mit
— „Salzburg und Berchtesgaden. Ta
ür Reisende" (Wien 1821, 2. Aufl.
it 1 Ansicht von Salzburg und
gr. 12°.; mehrere seiner Aufsä
ienen in periodischen Schriften,
lbenbergs „Förster" (1797
unechten Akazienbaum, dessen Arth
ten und Cultur"; — in Hoppe's
im Taschenbuche: *„Supplemen
um Florae Salisburgens. inchoa
— „Excursion nach dem Untersberge u
gischen Gegenden"; — „Ueber botan
stigungen oder Excursionen im Früh
Winter"; — „Nachrichten von der
Berges Hohenstaufen"; — „Versuch
e Farbe einiger Campanula-Arten beim
shuhalten"; — „Sammlung von Cri
ugen, welche einige Alpenpflanzen führen"

tional-Encyklopädie (von Gräffer
ann). (Wien 1837) I. Bd. S. 575
raphie des hommes vivants (Paris
L. Michaud, 8°. I. Bd. S. 473.

ner, Franz (Doctor der Rechte.
bneter des österr. Reichstages
ahren 1848 und 1849). Zeit
Seine Thätigkeit als östr. Reichs
irter concentrirt sich in nachfol
nträgen, Interpellationen und
ngen: 17. Aug. 1848. Inter
des Minist. des Innern über
al-Landtage und deren Wirksam
21. Aug. 1848. Hält die Frage
ung der allgemeinen Volkswehr
Verfassungsfrage. — 23. Aug.
ede über die bäuerlichen Ver
nach dem Kudlich'schen An
zeichnet die aufzuhebenden Lasten
und will die Entschädigungsfrage an den
ständigen Landtag verwiesen. — 11. Jänner
1849. Stimmt für einen Verfassungsausschuß
Antrag, es nämlich den Geschäftsordnungs-Ausschuß
die Bestimmung über Maß und
Höhe der Entschädigung [illegible] entnehmen
habe. — Als die Frage [illegible] Ob für die
nicht mit Urbarialien versehenen Unterthanen
die Entschädigung zum Staate geleistet
werden solle, stimmt er mit Nein. — 1
Sept. 1848. Interpellation an den Ju
stizminister wegen des Gesetzes des Staats
Justiz-Ausschuß. — Stimmt mit Ja
über den Satz, daß Jeder [illegible]
des Wahlrechts des Reichstages [illegible]
ges. — 14. Sept. 1848. Eine Anfrage
an Schmerling, um Aufklärungen be
züglich der Ernennung der Unterangelegenheiten. — 19. Sept. 1848. Stimmt
und stimmt gegen die Anträge für den
Empfang der ungarischen Deputation. —
3. Oct. 1848. Stimmt über die Frage,
ob die bisher empfohlenen neuen und
indirecten Lasten im gegenwärtigen
Augenblicke fortzubestehen haben. — 7. Oct.
1848. Stimmt in Betreff der Unterhandlungen
— In der Sitzung vom 10. Oct.
1848 wird die Einladung an unsere
böhmischen Deputirten zu [illegible]
Reichstagsmitgliedern zu einer Berathung
im Böhm. [illegible]. Dr.
Brauner ist Einer der Unterschreiber
— 8. Jänner 1849. Stimmt über den
1. §. der Grundrechte und gegen [illegible]
gen. — 26. Jänner 1849. Erklärt sich,
daß für jetzt von der Frage wegen Regulirung des ehemals unterthänigen Grundbesitzes ganz Umgang genommen werde.
— Im Jahre 1848 schrieb B. folgende,
das Volk in der Robotfrage unterweisende
Schrift: „O robotě a vykoupení
z roboty. Pro rolníka českého a mo
ravského sepsal v jazyku českém a
německém", d. i. Von der Robot und
wie man sie ablösen kann. Für den böhmischen und mährischen Landmann in

böhmischer und deutscher Sprache geschrieben (Prag 1848, Kronberger). — Seine Devise ist: „Kdo chce vlasti vděk si získat, přízeň doby zachovej", d. i. Wer sich des Vaterlandes Dank erwerben will, der benütze die Gunst des Augenblicks.

Verhandlungen des österr. Reichstages 1848 (Wien, Staatsdruckerei, 4°.) I. Bd. S. 580; 662; II. Bd. S. 4–8; 166; 174; 181, und Blatt zwischen S. 198 u. 199; S. 425; 471, 517 und 523; 693; 798; III. Bd. S. 127; IV. Bd. S. 316; 612

Braunthal, siehe: **Braun von Braunthal,** Karl Johann (S. 121).

Brausewetter, Victor (Industrieller). Zeitgenosse. Victor B. übernahm im J. 1843 den Betrieb der Freiherr v. Dobbhof'schen k. k. priv. Thonwaaren-Fabrik zu Wagram, deren technischer Leiter und Gesellschafter er ist. Von diesem Zeitpuncte beginnt der Ruhm der Wagramer Fabrik. Ihre geschlemmten Ziegel, Fußbodenplatten, Bauornamente u. Terracotten wurden von den ersten Architekten der Residenz verwendet; sie lieferte die ersten geschlemmten Verkleidungsziegel, welche 1845 bei der Capelle des Matzleinsdorfer Friedhofes zum ersten Male angewendet, allgemein gefielen. Nun lieferte die Fabrik die Terracotten für die beiden merkwürdigsten Gebäude, welche das Wien der Gegenwart aufrichtet, für die Ornamentirung der Altlerchenfelderkirche, und für das k. k. Arsenal vor dem Belvedere. Auf der Pariser Ausstellung war diese Fabrik durch 272 Bau-Ornamente, 50 Statuen aller Größen, bis zur Höhe von 6 W. Sch., eben so viele Vasen, Büsten, im Ganzen durch 469 verschiedene Terracotta-Objecte vertreten. Der Modellenvorrath der Anstalt beläuft sich auf 6000 Formen, wovon 800 allein dem Kunstfache angehören. Der Katalog weist 3200 Nummern fertiger Terracottawaaren

rik

„istile bacuccario“ erfunden hat. Diese Satire B.'s ist originell und verräth bedeutende Kenntnisse des Verfassers. Handschriftlich hinterließ er mehrere der genannten ähnliche Satiren, welche in der unten angeführten Quelle verzeichnet stehen.

Da Rio, Giornale dell' Italiana Letteratura (Padua 1817) XLV. Bd. S. 314.

Bozzai, Paul (magyarischer Dichter, geb. zu Weszprim in Ungarn 1832, gest. 1852). Ist der Sohn eines ungarischen Gutsherrn, katholischer Religion. Trat zuerst im J. 1848 mit seinen Arbeiten hervor, welche jedoch so bedeutend waren, daß Arany seinen Namen für ein Pseudonym Pétöfy's hielt. Den Feldzug dieses Jahres machte er als Honvéd mit. Im J. 1849 wurde er in die kaiserliche Armee als Gemeiner eingereiht und kam nach Italien. Im J. 1852 erhielt er seine Entlassung, kam todeskrank zurück in seine Heimat, um in derselben — 20 Jahr alt — zu sterben. Seinen Nachlaß gibt Joseph Lévai (s. d.) heraus. B., der die Kenntniß der modernen Sprachen besaß, schrieb sein Tagebuch in Italien in französischer Sprache.

Kertbeny (K. M.), Album hundert ungrischer Dichter (Dresden u. Pesth 1854, S. 394 u. 492. — Magyar irók. Életrajz-gyüjtemény. Gyüjték *Ferencsy Jakab és Danielik József*, d. i. Ungar. Schriftsteller. Sammlung von Lebensbeschreibungen. Von Jakob Ferenczy und Joseph Danielik (Pesth 1856, Gust. Emich) S. 62.

Bozzoli, Joseph (Exjesuit, Uebersetzer, geb. zu Mantua am 16. März 1724, gest. ebendaselbst zu Ende des vorigen Jahrhunderts). Er trat im Alter von 19 Jahren in den Orden der Gesellschaft Jesu. Da er wissenschaftlich sehr gebildet war, erhielt er einen Ruf nach *Rom auf die Kanzel* der Experimental-*physik im dortigen Seminarium*, wo er durch seine neuen Vorträge über electrische Maschinen Aufsehen erregte. Später nahm er in demselben Institute den Lehrstuhl des canonischen und Kirchenrechts ein. Nach der Aufhebung des Ordens ging er nach Mantua zurück. Er lehrte da an der Universität die orientalischen Sprachen und ward zuletzt Vorstand der königlichen Bibliothek. Er veröffentlichte von 1769—1789 folgende Uebersetzungen in Versen: Die „*Iliade*“ und die „*Odyssee*“ von Homer, in ottave rime (Rom, 1769—1770, 4 Bde., 8°. u. 1778—79, 4 Bde. in 8°). Beide Ausgaben sind mit Noten versehen. Ferner erschien von ihm die „*Eneide*“ von Virgil, in ottave rime (Cremona, 1782—83, 2 Bde. 8°). Einige Stimmen in der Kritik ziehen die Uebersetzung Bozzoli's jener des Annibale Caro vor.

Biblioteca scriptorum societatis Jesu; Supplementum alterum [auctore Caballero] (Romae 1816, 4°.). — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 205.

Brabek, Adolf Freiherr von (k. k. General-Major, geb. zu Kochhausen in Westphalen 1733, gest. den Heldentod 16. Nov. 1796). Er trat als Fähnrich in das Inf.-Reg. Moltke Nr. 9, und avancirte von 1750 bis 1795 durch alle Grade zum General-Major. Während dieser Zeit bewies er bei jeder Gelegenheit, in dem preußischen, im türkischen und französischen Kriege besondere Bravour und Umsicht. Der unglückliche Tag von Arcole ward auch ihm verhängnißvoll. Einer Uebermacht der Feinde unter Massena entgegenstehend, von Morästen umgeben, sah er in seinen Massen Verwirrung entstehen, und ihn selbst traf das Todeslos.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 483.

– II. 8°.) S. 246, 291. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.), II. Bd. S. 112.

Braun, Jakob (Blinder, geb. zu Bruck an der Leitha in Nieder-Oesterreich 1795, gest. zu Wien 1839). Erblindete, drei Jahre alt, durch die Blattern gänzlich. Es waren ihm die Augen ausgeronnen. Der nunmehrige Director des Blindeninstitutes, Wilhelm Klein, nahm 1804 den Kleinen zu sich, um mit ihm die Erziehung blinder Kinder zu beginnen. Auf den gelungenen Versuch mit ihm gründet sich die Errichtung des Blinden-Institutes zu Wien. Seine Bildungsgeschichte wurde in einer eigenen Druckschrift (Wien 1805) beschrieben, dadurch Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand in Deutschland gelenkt und mehrere Blinden-Institute in's Leben gerufen. Schon dieser Umstand allein würde ihm eine Stelle in unserem Lexikon einräumen. Ein Philantrop, Friedrich Leo, nahm die Druckschrift mit nach London und las sie in einem größeren Kreise vor. Durch die Sammlung kam ein Capital zu Stande, dessen Interessen für einen im Wiener Blinden-Institute gebildeten Zögling, der als Lehrer für andere Blinde verwendet werden kann, bestimmt sind. B. war der erste, welcher diese Stiftung bis an sein Ende genoß. Er hatte während seiner Unterrichtszeit die sogenannte Blindenschrift lesen, auf die gewöhnliche Art schreiben, fertig rechnen, die Harfe und Guitarre spielen und singen gelernt. Auch in anderen Fächern hatte er sich mannigfaltige Kenntnisse erworben. Bemerkenswerth ist die große Fertigkeit, zu welcher es in technischen Arbeiten brachte. In Kupparbeiten, Körbeflechten, Gurtenwagen, Seilmachen leistete er Treffliches, und in der Tischlerarbeit brachte er es so weit, daß er aus seinem, polirtem Holz Bilderrahmen, kleine Chatouillen, Kerbosen, Leuchter, Pfefferbüchsen, brauchbar und verkäuflich, schnitzte. Dabei erkannte er Münzen aus dem Falle, Getreidesorten und Samen aus dem Gefühle. Aus Wachs und Thon bildete er Thiere und andere Objecte im verjüngten Maßstabe sehr ähnlich nach. Bei mechanischen Arbeiten war er sehr erfinderisch und sonst auch in allen übrigen sehr genau und zuverlässig. Er schrieb eine lesbare Handschrift und wechselte mit Verwandten und Bekannten Briefe. Dabei klagte er nie über seinen Zustand. 24 Jahre lang (1815 bis 1839) stand er beim Institute als Haustischler und Lehrer seiner Leidensgenossen in verschiedenen Arbeiten. Da er in freier Zeit auch für Andere gegen bares Geld arbeiten durfte, hatte er sich ein Vermögen von 1200 fl. C. M. erspart, wovon er 100 fl. dem Blinden-Institute zur Anschaffung einer Orgel in die Hauscapelle testirte. Seine Instrumente und seinen Holzvorrath vermachte er den erwachsenen Blinden im Institute.

Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien 1843, 8°.) II. Jahrg. S. 800: „Biographische Skizze" von W. Klein. — Klein (W. Joh.), Beschreibung einiger gelung. Versuche an einem blinden Knaben (Wien 1804, Geistinger, 8°.).

Braun von Braun, Mathias (Bildhauer, geb. zu Innsbruck in Tyrol 1684, gest. zu Prag 15. Febr. 1738). Sein Großvater, Joseph Braun, war schon im Jahre 1553 wegen seiner, in dem gegen die Türken geführten Kriege, und vorzüglich vor der Festung Lippa in Ungarn bewährten Tapferkeit und Treue vom Kaiser Ferdinand I. mit dem Beisatze von Praun in den Adelsstand erhoben worden. B.'s Vater war mit einer zahlreichen Familie gesegnet und seine Söhne waren genöthigt, ihr Fortkommen entweder auf dem Wege des Handels oder der Kunst zu suchen. Mathias wählte die Bildhauerkunst; 14 J. alt (1698), ging er nach Italien, um sich dort auszubilden. 1704 lernte ihn in Tyrol Franz Anton Graf von Sport

(gest. 1738) kennen, der ihn auf seinen Gütern zu Kukus und Neu-Lissa in Böhmen durch mehrere Jahre beschäftigte, bis der Künstler sich 1710 zu Prag niederließ, wo er für die Grafen von Kinsky, Buquoy, Gallas, Hatzfeld, Thun und Waldstein, ferner für verschiedene Klöster, Kirchenvorstände und Private viele Arbeiten vollendete. Mit dem Maler Brandel (s. d.) lebte er in inniger Freundschaft. B.'s Arbeiten wurden auch im Auslande bekannt. Er folgte einem Rufe nach Dresden, wo er einige Sommer arbeitete. Der kunstsinnige Kaiser Karl VI. ließ ihn nach Wien kommen und ernannte ihn mit ansehnlichem Gehalte zum Hofbildhauer. Da aber in Wien seine Gesundheit litt, so kehrte er nach Prag zurück, wo er bis zu seinem Tode verblieb. B.'s Arbeiten sind: Zu Neu-Lissa in Böhmen, dem Grafen von Sweerts-Spork gehörig: Einige Bildsäulen vor der Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer; — vierzehn Bildsäulen und ein Springbrunnen in einem Garten, unfern der St. Wenzelscapelle im Walde." — Zu Kukus, gleichfalls in Böhmen und auch dem Grafen Spork gehörig: „Die sieben Hauptugenden" und die „sieben Todsünden"; — vierzehn Bildsäulen vor der Stiftskirche zur heil. Dreifaltigkeit; — verschiedene, theils aus den Baumstämmen gehauene, theils in die Rinden der Bäume kunstvoll geschnitzte und gemalte Bildnisse in den Alleen eines beim Dorfe Groß-Bocken (Bukowina welká), gelegenen Waldes, und zwar: Der hängende Judas; — sämmtliche Propheten; — die Apostel; — die Freundschaft Christi; — der *Salvator mundi*; — die heil. Magdalena die Büßerin; — und der Graf Spork in einem Zauberkleide mit der Unterschrift: *„Fallitur arte Magus, stabit sub numine fagus. D. T. I. O. II. 1730."* — Diesen *folgen andere 58 Bildsäulen*, welche theils einige Apostel, Evangelisten, Anachoreten, theils die sieben Weisen vorstellen. Diese Bildsäulen wurden selbst zur Zeit des wiederholten Einfalles der Preußen in Böhmen nicht beschädigt. In dem sogenannten Neuwalde bei Gradlitz befinden sich viele aus theils liegenden, theils hervorragenden Felsstücken prächtig gehauene Bildwerke; als: der Eremit Anton in der Wüste; — ein Brunnenkasten, an welchem Christus und das samaritanische Weib vorgestellt werden; — der heil. Hieronymus in der Wüste; — die Bildsäule des Einsiedlers Paul; — die Geburt und Aufopferung Christi; — die Anbetung der Hirten; — die Ankunft der heil. drei Könige, in deren Nähe ein Bettler sitzt; — der heil. Hubertus, daneben Hirsche und Jagdhunde; — die heil. Magdalena, riesengroß; — der heil. Einsiedler Onuphrius, ebenso; — der heil. Johann der Täufer, ebenso; — der Einsiedler Garino in der Höhle, vor derselben etliche Jagdhunde; oberhalb derselben das Spork'sche Wappen und eine Eule; — nach Brandels Entwurfe die Flucht nach Egypten; — der geharnischte Miles Christianus, riesengroß. Diese Bildsäule kam später in den Klostergarten zu Kukus. — Im Bade Teplitz auf dem Platze das Denkmal der heil. Dreifaltigkeit und der böhmischen Landespatrone. — Im Hofe des gräflich Waldstein'schen Schlosses zu Dux die auf den Pfeilern der Eisengitter stehenden und im anstoßenden Schloßgarten befindlichen kolossalen Statuen. — Zu Birgstein, dem Grafen von Kinsky gehörig: Neben dem Pfarrgebäude das Crucifix mit drei lebensgroßen Nebenfiguren. — Auf dem Portale des Schlosses drei Figuren: „Atlas, Diana und Ceres". — Im Innern der Schlosses in zwei Nischen kolossale Gruppen, eine: „Merkur und Argus", die andere „Herkules und Omphale". — Die Marien-Statue an der Straße von Birg-

Verdienste aus. Die Geschichte der von den Italienern im Gebiete der Physik, Medicin, Chirurgie, Anatomie u. s. w. gemachten Erfindungen schrieb er in dem Werke: „*Storia delle scoperte fisico — mediche, anatomiche, chirurgiche*“ (Mailand 1780, 3 Bde.). Der erste Band dieses Werkes erschien auch in deutscher Uebersetzung: „Geschichte der von berühmten Männern gemachten Entdeckungen in der Physik, Medizin, Anatomie und Chirurgie“ (übersetzt von Helfenstein) I. Theil (Wien 1788, gr. 4°., mit K. K.). Seine übrigen Schriften sind: „Zwei Abhandlungen über den Gebrauch des Oxykras u. d. trocknen Karpai“ (Wien 1779, Trattner, gr. 8°.); — „Chirurgisch practische Abhandlung von der Phlegmone und ihren Ausgängen“. Aus dem Italien. 2 Thl. (Wien 1773 und 75, Camesina, gr. 8°., mit K. K.; 2. Aufl. ebenda 1786; — „Ueber die Entzündungsgeschwulst und ihren Ausgang“. Aus dem Italienischen; 1. Thl. von Joh. A. Schmidt; 2. Thl. von W. Schmitt (Wien 1786, Hörling, gr. 8°.); — „Rede bei der Einweihung der Josephinischen Akademie“ (Wien 1785, Blumauer, gr. 4°.); — „Rede auf den Tod Kaiser Josephs II.“ (Wien 1790, Blumauer 4°.).

Rigoni (Christian Antonio), Elogio del cavaliere A. Brambilla (Pavia 1830, 8°.). — *Haller*, Bibl. Chirurg. II. Bd. S. 511. — Kayser (Christ. G.), Vollständiges Bücher-Lexikon (Leipzig 1834, 4°.) I. Bd. S. 329 [gibt den 6. August 1800 als seinen Todestag an]. — Meusel (Joh. Georg), Das gelehrte Deutschland (Lemgo 1783, 4. Aufl.) I. Bd. S. 184. — I. Nachtrag (Ebendaselbst 1786) S. 68. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 363. — Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausgeg. von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 485 [nach diesem ist B. zu St. Zenone im Mailändischen geboren]. — Gräffer (Franz), Neue Wiener Localfresken (Linz 1847, 8°.) S. 295: „Kleines Kunterbunt.“ — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer *(Paris 1858) VII. Bd. Sp. 294 [sagt von seinen schriftstellerischen Arbeiten: „Ses ouvrages n'offrent rien que de médiocre“]*. — Porträte: 1) Unterschrift: Joann. Alexand. Brambilla Aug. Imperatoris Josephi II. Chirurg. ordinarius castrensium et praetorianorum Primarius ec. (Joann. Bapt. Lampi pinx. 1783, Jac. Adam sc., Viennae 1784); — 2) Umschrift: Jo. Alex. Brambilla ec. wie die vorige. Im Denkstein, auf welchem das Medaillon mit dem Bilde ruht: Serit arbores quae sanitati prosint. Cecilius (C. Vinazer fecit, Ign. Alberti sculpsit 1783, Viennae apud Artaria societ.). Ersteres Bild en face, letzteres profil [beides sehr schön gearbeitete Blätter]. — 3) Ein drittes Bild gestochen von Mansfeld. — Wappen: Ein viermal nach der Quere, nämlich gelb, schwarz, weiß u. schwarz gleichgetheilter Schild, in dessen gelbem Theile ein rechtssehender einfacher, schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln und ausgestreckten Krallen zu sehen ist. Ueber den untern drei Theilen liegt ein rechtsschreitender goldener Löwe.

Brambilla, Paolo (Mathematiker, geb. zu Fornaci im Mailändischen 1762, gest. 25. März 1851). Ist der Sohn armer Eltern, besuchte die Schulen der Brera, und insbesondere zur Mathematik hingezogen, das astronomische Observatorium, welches an der Brera bestand. Zu gleicher Zeit studirte er die lateinische Sprache, italienische Literatur und die modernen Sprachen. Im J. 1776 wurde zu Mailand die patriotische Gesellschaft zur Förderung des Ackerbaues und der Industrie begründet. Als an dieser nach des Ab. Cattaneo Tod die Stelle eines Vicesecretärs erledigt wurde, erhielt 1782 B. dieselbe durch Mehrheit der Stimmen bei der Wahl. Fleißig setzte er seine Studien fort, als ihn die Stürme des J. 1796 um den Posten brachten, den er seiner Geschicklichkeit und seinen Kenntnissen verdankte. 1798 bekleidete er nach Allodi's Tode provisorisch die Stelle der Professur der Algebra und Geometrie an den höhern Schulen der Brera; nach mannigfaltigen Wechselfällen — durch Veränderungen des Unterrichtswesens in Italien veranlaßt — wurde B. vom Kai-

— (De Luca) Das gelehrte Deutschland (Wien 1776, 8°.) I. Bdes. 2. Stück. S. 295. — Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften 20. Thl. S. 297. — Füßli, Annalen I. Bd. S. 56.

Brand, Heinrich Karl (Maler, geb. zu Wien 1724, gest. 1787). Nahm Unterricht bei Meytens, bildete sich dann in Paris aus, war eilf Jahre, 1749—1760 churmainzischer Cabinetsmaler, und 1766 erster Professor und beständiger Secretär der Zeichnungsakademie zu Mannheim. Mehrere seiner Bilder sind in Kupfer gestochen worden. B. entleibte sich selbst. Die Ursachen seines Selbstmordes sind nicht bekannt, eben so nicht ob er ein Sohn Hilfgotts und ein Bruder des Vorbenannten ist.

Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 107.

Brand, Christian Hilfgott (Landschaftsmaler, geb. zu Frankfurt a. d. Oder 1695, gest. in Wien um das J. 1750). War für den Kaufmannsstand bestimmt, lernte aber auf einer Reise nach Regensburg den berühmten Maler Ch. L. Agricola kennen und entschloß sich zur Landschaftsmalerei. 25 Jahre alt, begab er sich (1720) nach Wien, ließ sich dort nieder und seine Arbeiten fanden bald Beifall. Er malte auch die Staffage seiner Bilder selbst, doch half ihm zuweilen darin der berühmte Pferdemaler August Querfurt. Seine Bilder verrathen fleißiges Studium der Natur. Die früheren sind etwas dunkel gehalten, doch gab er diese nicht vortheilhafte Manier später ganz auf. In der Gemälde-Gallerie der Privat-Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde befinden sich folgende Bilder von ihm: „Eine Gebirgsgegend und ein reichbelaubter Baum" (auf Holz); — „Einsame Landschaft mit Kühen, Schafen, ein Hirt spielt mit seinem Hunde" (auf Lwd.), mit vielen Figuren; — „Herbstlandschaft, in welcher Bauern Holzklötze zersägen" *(auf Holz)*; — „Ruinen eines Bergschlosses" (auf Lwd.), mit Figuren und Thieren im Vordergrunde; — „Die vier Jahreszeiten", vier Bilder; — „Landschaft mit der Aussicht auf eine Dorfkirche" (auf Holz), im Vordergrunde Baumgruppen; — „eine Hirschjagd" (auf Holz) nach Berghem; — eine zweite auf Leinwand.

Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 106. — Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften 20. Thl. S. 296. — Ersch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste (Leipzig 1822 u. f., Gleditsch, 4°.) I. Sect. 12. Thl. S. 244 [nach dieser ist B. 1693 geb. und 1756 gest.]. — Füßli (H. Rud.), Annalen der bildenden Künste für die östr. Staaten (Wien 1801, Schaumburg, 8°.) I. Thl. S. 13. — Verzeichniß der Kunstwerke in der Gallerie der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag (Prag 1856, Haase) VIII. Zimmer Nr. 53, 54. IX. Zimmer Nr. 8, 11, 13, 59, 67, 68, 75, 106, 119, 131.

Brandeis, Hirschmann (Arzt, geb. zu Prag 1793). Ist der Sohn eines sehr dürftigen jüdischen Rabbi in Prag; in früher Jugend begab er sich nach Frankreich, wo er sich ausbildete, kam dann nach Wien, welches er verließ, um nach Rußland zu reisen, wo er sich als praktischer Arzt seßhaft machte. Er gab folgende Werke heraus: „Medizinisches Wörterbuch oder etymologische Erklärung der im Gebiete der Arzneikunde vorkommenden griechischen Wörter" (Göttingen 1818, zweite Aufl., Tübingen 1820, Laupp, 12°.); — „Allgemeine medizinische Geschichte der epidemischen, umstreckenden und epizootischen Krankheiten, die in Europa seit den frühesten Zeiten etc. geherrscht haben" (Stuttgart 1821, gr. 8°.). Von diesem aus dem Französischen des J. A. F. Azanam übersetzten, mit Anmerkungen und Zusätzen von H. Brandeis versehenen Werke ist nur der I. Bd. erschienen; — „Die echten Hippokratischen Schriften, verdeutscht und erkläret" I. Thl. [Aphorismen] (Wien 1812).

Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 365.

Brandel, Peter Johann (Maler, geb. zu Prag 1660, geſt. zu Kuttenberg 1739). In früher Jugend ſchon verrieth er großes Geſchick zur Malerei und begab ſich 1675 zu dem Prager Hofmaler Schröter, wo er ſo fleißig ſtudirte, daß er bald den Meiſter übertraf. In den Prager Bildergallerien bildete er ſich nach den beſten Muſtern weiter aus und hatte bald eine große Menge von Beſtellungen. In der Ueberzeugung, es könne ihm bei ſolcher Geſchicklichkeit und ſo großem Zuſpruche nie an Arbeit fehlen, lebte er ſorglos in den Tag hinein. Nach ſeiner Heirat mit einer Prager Bürgerstochter (1693) verfiel ſein Hausweſen ganz und als er die Trümmer ſeines Vermögens durch Betheiligung an einem Bergbau retten wollte, verlor er noch das letzte und ſtarb in großer Dürftigkeit. Seine Gemälde befinden ſich großentheils in Prag, Kuttenberg, Breslau und auf ſchleſiſchen und böhmiſchen Herrſchaften. Dlabacz zählt eine große Menge ſeiner Bilder auf; hier folgen nur die bedeutendſten: „Die Taufe Chriſti", in der Prager Cathedrale; — „Heilige Thereſia", bei St. Joſeph auf der Kleinſeite; — „Joachim und Anna", bei den Carmeliten zu Maria de Victoria auf der Kleinſeite; — „Mariä Himmelfahrt", in St. Jakob in der Altſtadt; — „Der heilige Leonhard", bei den Jeſuiten zu St. Clemens in der Altſtadt; — „Joſeph nimmt ſeine Brüder in Egypten auf", in der gräfl. Czernin'ſchen Sammlung zu Prag; — „Heiliger Hieronymus", in der Schönborn'ſchen Gallerie; — „Der Streit der Engel", zu St. Michael in Prag; — ein zweites Bild „Himmelfahrt Mariä", im Ciſtercienſer-Kloſter zu Sedlecz [es mißt 20 Ellen Höhe]; — „Heiliger Thomas von Aquino", in der Dominikanerkirche zu Leitmeritz; — „Maria Schnee", in der Kirche zu Chiſch; — „Die Flucht nach Egypten", für den Grafen von Spork zu Neuwalde; — „Die heiligen drei Könige", für den Hochaltar in der Schloßcapelle zu Smičicz; — „Mariä Geburt", Altarblatt für die Pfarrkirche zu Milczin; — „Die Ehebrecherin vor Chriſtus", im Belvedere zu Wien; — „Maria Magdalena", im kleinen Chore der Domkirche zu Mainz; — „Die vierzehn heiligen Nothhelfer", in der Kirche zu Teplitz; — „Die heilige Dreifaltigkeit", Altarblatt in der Dreifaltigkeitskirche zu Kuttenberg; — „Chriſtus am Kreuze", für die Pfarrkirche zu Kozlow, einen zweiten für die Dekanatskirche zu Sobieslau, einen dritten für die Pfarrkirche zu Beneſchau; — „Aller Heiligen", in der Minoritenkirche in der Altſtadt. — Brandels Gemälde zeichnen ſich durch Einfachheit der Compoſition, Schönheit der Gruppirung und Wärme des Colorits aus. Beſonders iſt er in der Carnation täuſchend wahr; übertrieben im Ausdrucke der Affecte. — Seine Gemälde haben meiſtens landſchaftliches Beiwerk. Bei Architektur bediente er ſich der Hilfe Hybels. Viele ſeiner Bilder dunkeln leider merklich nach. — Anton (Kupferſtecher), Sohn des obigen, bildete ſich in der vortrefflichen Schule des Michael Rentz zu Kukusbad, wo er für ſeinen Meiſter und den Grafen von Spork arbeitete. Er ſtarb in der Blüte ſeines Alters.

Füeßli, Allgem. Künſtler-Lexikon S. 75. — Meuſel, Neue Miscellen III. Bd. S. 306. — Abbildungen der böhmiſchen u. mähriſchen Gelehrten und Künſtler I. Thl. S. 114—117 [daſelbſt auch ſein Porträt]. — *Hammerschmied*, Prodrom. Glor. Prag. S. 54, 55, 194, 195. — Schmidl (Adolph Dr.), Oeſtr. Blätter für Literatur u. Kunſt (Wien 1844, 4°.) IV. Quart. Nr. 75, S. 595. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künſtler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.), II. Bd. S. 108 [nach dieſem geb. 1668]. — Dlabacz (Gottfr. Joh.), Allg. hiſt. Künſtler-Lexikon f. Böhmen (Prag 1815, Haaſe) I. Bd. Sp. 198—205. — Kwěty. Národnj zábawnjk pro Čechy, Morawany a Slowaky, d. i. Blüten. Volks-Unterhaltungsblatt für Böhm., Mähr. u. Slow. Herausg. von J. Poſpiſil (Prag, 4°.) 1855, Nr. 46, S. 455, 459.— Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 366.

Brandis, vormals **Brandeiß**, auch **Brandeis**, Grafen von. (Ein altadeliges Geschlecht, stammt aus Graubündten). Der Stifter der Tyrolerlinie ist Henricus dictus de Launa (1180), der die Launeburg an der Launa inne hatte und das Schloß Brandis erbaute. Die Erhebung in den Grafenstand datirt vom Reichstage zu Regensburg, 16. Februar 1654, nach Andern 24. März 1654. Die Sprossen dieser alten Familie bekleideten gewöhnlich hohe Stellen im Kaiserstaate. Die Würde des obersten Erbland-Silberkämmerers ist mit der Familie erblich verbunden. Die niederösterreichische Linie ist im J. 1790 erloschen. Es blüht nur noch die jüngere oder tyrolische Linie. Manche Träger dieses Namens glänzen auch in der Reihe der Geschichtschreiber, u. z. Franz Adam Graf von Brandis, welcher sich durch sein quellengiltiges allbekanntes Werk: „Des tyrolischen Adlers immergrünendes Ehrenkränzlein" (Botzen 1678, erste Aufl., die vervollständigte bessere Augsburg 1759) verewigte (er starb 7. Sept. 1695) — und Clemens (geb. 4. Februar 1798), der jüngere Sohn des Johann Baptist, Verordneten der steir. Stände und Vice-Präsidenten der Einlösungs- und Tilgungs-Deputation (gest. 1. Mai 1812). Graf Clemens ist Erbland-Silberkämmerer in Tyrol, k. k. Kämmerer, geh. Rath und Oberstthofmeister bei Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand; vermälte sich 17. Mai 1831 mit Adrienne Gräfin Desenffans d'Avernas, aus welcher Ehe zwei Söhne: Graf Anton Adrian Karl Leopold (geb. 24. Februar 1832) und Graf Erich Maria Heinrich Joseph Franz Sales (geb. 30. April 1834) stammen. Graf Clemens schrieb folgende Werke: „Tyrol unter Friedrich von Oesterreich" (Wien 1823, Schaumburggr. 8°.) *mit* 165 Urkunden; und „Johann Nepomuk, *Graf von Welsberg. Ein Beitrag* zur vaterländischen Geschichte in den letzten Jahren d und den ersten des gegenwärtigen Jahr im 25sten bei Wagner in Innsb schienenen Jahresberichte des „ denms". Beide Schriften werthvo träge zur Geschichte Tyrols.

[Kneschke (Ernst Heinrich Dr.)] Grafenhäuser der Gegenwart (Leip Weigel, gr. 8°.) I. Bd. S. 113 [da Abbildung des Wappens]. — Oestr. Encyklopädie (von Gräffer und Cz (Wien 1835) I. Bd. S. 366. — Wu von Tannenberg (Constant), statistische Uebersicht der Literatur Kaiserstaates vom 1. Jänner bis 1854 (Wien 1856, Staatsdruckerei) II Marginal 6566. — Wappen: Q Schild; erstes und viertes Feld in S einwärtsgekehrter rother Löwe mit h schlagenem Doppelschweife, das zweite nach getheilt, rechts in Silber ei Löwe, wie im ersten und viert links blau ohne Bild; das dritte Länge nach getheilt: rechts blau ob links in Silber ein Löwe. [Das W Siebmachers Wappenbuch II. B weicht von dem beschriebenen, welches im Werke „des tyrolischen Adlers im nendes Ehrenkränzlein" übereinstimm

Brandmüller, Michael (Mal Lithograph, geb. zu Wien Widmete sich anfänglich dem Port als Miniaturmaler, und waren se beiten sehr beliebt. Später verl sich auf die Lithographie und liefe der von lobenswerther Ausführung eben die dem Miniaturmaler eigene lichkeit und Genauigkeit in der lung ihm trefflich zu Statten kam. vorzüglichsten Blätter sind: „M *di S. Sisto*" nach Müller's beri Kupferstich; „Christus am Kreuze" n großen Blatte des Edelinck n Brun; — „S. Antonius" nach goli; — „Ein weibliches Bild" nach Helst; — „Die Brettspieler" nach heyden; — „Heil. Maria in der nach Steinle.

Oestr. National-Encyklopädie (von G u. Czikann), (Wien 1837, 6 Bde.)

Supplem. S. 379. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künstler-Lexikon (München 1776 u. f., 8°.) II. Bd. S. 110. — Müller (Fr.), Die Künstler aller Zeiten und Völker (Stuttgart 1857, Ebner u. Seubert, Lex. 8°.) I. Bd. S. 183 [theilt die vier Monogramme mit, deren sich der Künstler bei seinen Bildern bediente].

Brandolèse, Peter (Bibliograph und Kunstforscher, geb. zu alla Motta bei Lendinara 10. Jänner 1754, gest. zu Venedig 2. Jänner 1809). Schon in früher Jugend nach Venedig kommend, trat er als Lehrling in die Buchhandlung Albrizzi, wo er Gelegenheit fand, sich in Bibliographie, Literaturgeschichte und Theorie der schönen Künste zu unterrichten. In Padua erhielt er 1778 ein selbständiges Bücherlagazin und erwarb sich da durch seine Rechtlichkeit die allgemeine Achtung. Luzara, der damals den Posten eines Inspectors der schönen Künste versah, nahm ihn an seine Seite. B. besaß seltene bibliographische und antiquarische Kenntnisse. In der Geschichte der venetianischen Malerei war er sehr unterrichtet und hatte als Kunstkenner einen so richtigen Blick, daß sein bei seinen Zeitgenossen in dieser Hinsicht als Autorität galt. Von seinen Arbeiten erschienen im Drucke: *„Catalogo di libri spettanti alle bell' arti, del disegno, che si trovano vendibili appresso Mo. Batt. Albrizzi q. Girolamo* (Venedig 1773), voll bibliographischer u. artistischer Notizen; — *„Pitture, sculture, architetture ed altre cose notabili di Padova nuovamente descritte con alcune brevi notizie intorno agli artefici mantovani"* (Padua 1795); — *„Del genio de' Lendinaresi per la pittura o di alcuni pregevoli pitture di Lendinara"* (Ebenda 1795); — *„Appendice alla serie delle Edizioni Aldine stampa in Padova l'anno 1790"* (Ebendaselbst 1803, 12°.). B. hatte nemlich im J. 1790 selbst eine zweite verbesserte Ausgabe von *Burgaffi's „Serie delle edizioni Aldine per ordine cronologico ed alfabetico"* erscheinen lassen und dazu gehört der obgenannte *„Appendice"*; — *„Testimonianza intorno alla Patavinità di Andrea Mantegna"* (Padua 1805, 8°); *„La Tipografia Perugina del Secolo XV. illustrata dal Sign. Vermiglioli e presa in esame"* (Padua 1807, 8°.); — und *„Dubbj sull' esistenza del pittore Giovanni Vivarino da Murano nuovamente confermati e confutazione d'una recente pretesa autorità per sostenerla"* (Padua 1807), welches Werk an Lanzi gerichtet ist.

[Moschini (Giovanni Antonio)] Sulla vita e sulle opere di P. Brandolèse (Venedig 1809, 8°.). — *Da Rio*, Giornale dell' Italiana Letteratura (Padua 1808) tomo XXII. p. 213. — Guida per la città di Venezia all' amico delle belle arti (Venedig 1815) XXIII—XXXII. Bd. S. 652. — *Lanzi*, Storia pittorica della Italia. Edizione IV. (Pisa 1815). — Lettre adressée au chevalier de Luzara (Padua 1809, 8°.). — *Tipaldo*, Biografia degli uomini illustri. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 253 [nach dieser ist B. zu Polesine geb. und am 3. Jänner 1809 gestorben]. — [Nach Oettingers Bibliographie biographique (Brüssel 1854, Lex. 4°.) I. Bd. Sp. 196 ist er am 3. Jänner 1809 gestorben.]

Brandt, Magdalena, siehe: **Behrend-Brandt,** Magdalena I. Bd. S. 231.

Branicki, Graf von Branice, Ruczcza und Tykocin, Johann Kasimir (Castellan von Krakau, Krongroßfeldherr und Ritter des goldenen Vließes [von Spanien], geb. 1688, gest. 9. Oct. 1771). Wurde in seiner Jugend in Frankreich erzogen und diente daselbst unter den Musketieren. Als er 1715 in sein Vaterland zurückkehrte, trat er an die Spitze der gegen König August II. gebildeten Conföderation, welche den König zur Rücksendung der sächsischen Truppen zwingen wollte, da letztere den bei der Thronbesteigung eingegangenen Verpflichtungen entgegen im Lande campirten. Der Land-

tag von 1717, der stumme genannt, weil er nur einige Stunden dauerte und geräuschlos auseinander ging, machte allen Streitigkeiten ein Ende und die sächsischen Truppen verließen das Land. Um jene Zeit begann der Einfluß Rußlands auf Polen wirksam zu werden, und dieser Einfluß eben war es, den B. sein ganzes Leben hindurch bekämpfte. Zum Großkronfeldherrn und ersten Senator des Reiches ernannt, wachte er sorgfältig über die Freiheiten der Nation. Diese konnte unter einer Regierung wie die damalige nicht gedeihen. B. bildete, um das Volk aus der Lethargie, in der es steckte, zu wecken, die Conföderation von Grodno, aber der bereits gesunkene Adel nahm geringen Antheil daran. Gegen das Ende der Regierung Augusts III. suchten mehrere der angesehensten Familien des Landes Reformen im System herbeizuführen. Die Czartorysk i's wollten eine starke constitutionelle Monarchie; Branicki und die Radziwill erklärten sich für Häupter der republikanischen Partei. Erstere stellten sich unter russischen, letztere unter französischen Schutz, sich mit dem Gesandten Frankreichs, dem Herzog von Broglie verbindend. Als August III. starb, rief die republikanische Partei den Krongroßfeldherrn B. zum Nachfolger aus. Aber der Einmarsch russischer Truppen gab der andern Partei das Uebergewicht. B., von den Gegnern des Hochverrathes angeklagt, wurde auf dem Landtage von 1764 schuldig erklärt, aller seiner Würden beraubt und aus dem Reiche für immer verbannt. Er wollte mit den Waffen diesem Spruche Widerstand leisten, aber Frankreich verließ ihn, seine Partei unterstützte ihn schwach, die Russen verfolgten ihn, und so war er genöthigt, sich nach Ungarn in die Zips zu flüchten. Als Poniatowski den polnischen Königsthron *bestieg, kehrte B. 1765* in sein Vaterland *zurück (denn seine* Gattin war eine Schwester Poniatowski's) und erw
Bialystock die Aufhebung seiner
nung. Der Hof von Frankreich
mittelnd bei, und jener Spanier
dem Kronfeldherrn den Orden
denen Vließes. Schon hoch in
lebte B. auf seinem auf das kostb
schönten Schlosse zu Bialystock.
nigs Stanislaus Sympathien
land und andere Eingriffe in
fassung des Reiches machten
übel gesinnt, und B., zu alt, um
Kampfe Theil zu nehmen, lieh
föderirten die Popularität seines
seine Rathschläge und seine Reic
Da überraschte ihn der Tod; di
der Sturz des Ministeriums C
in Frankreich schwächten die Po
Conföderirten und die erste Thei
lens konnte eine Thatsache werde
in Krakau bestattet, wo sich in d
der heiligen Apostel Peter und
Familiengruft befindet. Mit i
die eine Linie des alten Grafenha

Rulhiere, Historie de l'Anarchie de (Paris 1807, 4 Bde., 8°.). — Enc des gens du monde [dieses nennt „Johann Clemens" und setzt den 9. als dessen Todesdatum an]. — *Lętowik)*, Katalog biskupów, prelatów ników krakowskich (Krakau 185 lonische Univers.) II. Bd. S. 81 Jahr 1773 als dessen Todesjahr (Brockhaus) Conversations-Lexikon (III. Bd. S. 214.

Brauowaczky, Johann vo
Generalmajor, geb. im
1754, gest. ebenda 31. August
Einer der unternehmendsten Sol
kleinen Kriege. Er that sich im
kriege bei Kalisch, wo er sich
müthig mit 150 Mann gegen 30
ken hielt, als Oberlieutenant u
commandant; 1789 bei der E
von Borecs und Swiniza al
mann besonders hervor. Er war
und focht bei Stirp wieder

ı überlegenen Feind. 1792 kam Niederlande, wo er ſich ein Jahr bei Gomignios auszeichnete. ancirte er zum Oberſtlieutenant mmandanten des ſerbiſchen Frei- ei Kaiſerslautern, Mainz hofsheim zählte er neuerdings elden des Tages. 1801 ward er im Oguliner Grenzregiment. warb er ſich neue Verdienſte, 309. Er mußte nach dem Frieden ielen Wunden wegen ſich in b verſetzen laſſen.

itär-Konverſations-Lexikon. Herausg. rtenfeld u. Dr. Meynert (Wien . Bd. S. 490.

ſai, Samuel (Naturforſcher, tſteller und Mitglied der ung. e, geb. 1798 zu Thoroczkó im r Comitat). Sein Vater war ier Geiſtlicher und von großer der trotz ſeiner Armuth die ie Bibliothek im Diſtricte beſaß. rzog und unterrichtete er ſelbſt ohn, ſpäter gab er ihn in die ıber den lebhaften und zur Selbſt- erwachten Jüngling befriedigten gegenſtände in der Schule nicht, ch in die Einſamkeit zurück und ührig Muſik, ſtudirte die ältere ere Literatur und die Natur- aften. Bald verbreitete ſich ſein : den höhern Familien Klauſen- tteiferte man, ſich in ſeinen Lieb- enſchaften von ihm unterrichten ı. Er gab um jene Zeit zwei ier heraus: „Átalános földlei- i. „Allgemeine Erdbeſchreibung" üvészet elemei", d. i. Elemente nik". Die Botanik betrieb er mit und Siebenbürgens Flora hat Meiſte zu verdanken. Oft hat er ırgens und Ungarns merkwür- genden bereist und den Bewoh- Gebirge iſt er ein guter Be- Einmal wurde er für ein Ge- ſpenſt gehalten u. feſt gebunden. Für die damals noch ſehr vernachläſſigten Naturwiſſenſchaften ſuchte er unabläſſig Liebe zu erregen. Er verſammelte um ſich die talentvollern Jünglinge, lehrte ſie unentgeldlich und war ihr Freund und Vater. Später trat er als Kritiker im ſiebenbürgiſchen „Geſellſchafter" auf, wodurch er ſich mit Vielen verfeindete. Sein Werk: „Bankismeret", d. i. „Kenntniß der Bank", gewann ihm die freundſchaftliche Aufmerkſamkeit Széchenyi's. Unter dem falſchen Namen Anton Világfi hat er ferner mehrere werthvolle Artikel im Athenäum und im „Geſellſchafter" mitgetheilt. Beſonders zu nennen ſind: „Etwas über die Oper"; — „die Freuden des Botanikers"; — „Polemik in der Angelegenheit der Frau Lendnai und der Rosa Laborfalvi". — Nie wollte er mit ſeiner Gelehrſamkeit glänzen, das Wiſſen, meinte er, ſoll praktiſch ſein und nützen, ſein Vorbild war Franklin, der Gegenſtand ſeiner Liebe das Volk. Zu Klauſenburg begründete er eine Geſellſchaft, welche Blätter und Bücher für das Volk herausgeben ſollte. So kam die „Vasárnapi ujság" (Sonntagszeitung) zu Stande, worin beſonders die vortrefflich gewählte Art, dem Volke die politiſchen Ideen und Neuigkeiten auseinander zu ſetzen, hervorzuheben iſt. 1837 wurde er zum Profeſſor am unitariſchen Collegium zu Klauſenburg gewählt und trug daſelbſt bis 1848 vor, zuerſt Mathematik, dann auch Naturwiſſenſchaften. Für ſeine Tüchtigkeit als Lehrer ſprechen die Schulreformen, die er in's Leben rief, ſeine von Fremden beſuchten Vorleſungen und die Anhänglichkeit ſeiner Schüler. Im Unterricht wich er ganz von der üblichen Methode ab. Fragend und beantwortend trug er vor und wußte die ernſten Wiſſenſchaften vermöge ſeines Scharfſinnes und ſeines Geiſtes anziehend zu machen. Zu dieſer Zeit begann er die Herausgabe einer Schulbücher-Samm-

lung unter dem Titel: „Kék könyvtár“, d. i. „blaue Bibliothek“, welche in ihrer Art die beste ist, die die ungarische Literatur aufzuweisen hat; besonders trefflich sind darin: „Számító Socrates“, d. i. Der rechnende Sokrates; — „Német nyelvtan“, d. i. Deutsche Sprachlehre; „Razjminták“, — d. i. Zeichnungsmuster; — „Magyar rendszeres olvasó könyv“, d. i. Ungarisches systematisches Lesebuch. — In's Ausland machte er öfters Reisen, kaufte für eigenes Geld naturhistorische Präparate und bereicherte damit das Museum der armen Schulen, brachte Muster ökonomischer Werkzeuge für die Landwirthe Siebenbürgens heim, die seine Winke genau befolgten, nahm großen Antheil bei der Begründung des siebenb. Landwirthschafts-Vereines, war eines der eifrigsten Mitglieder des Pädagogenvereins und unterstützte die Zöglinge mit Rath und mit Büchern. 1848 wurde er zum Professor bei der Landes-Militärschule zu Pesth gewählt. Das „Ujabb kori ismeretek tára“ schildert ihn: Dem Aeußern nach ist B. ein hoher hagerer Mann, mit langen grauen Haaren und langem grauen Bart, seine Kleidung etwas vernachläßigt; sein Styl ist zwanglos, natürlich, ohne roh zu sein. Die Welt hat ihn einen gelehrten Sonderling gespottet, wenn indeß Jemand in unserem Vaterlande den gelehrten Namen eines praktischen Democraten verdient, so verdient denselben Brassai vor Allen.“

Ujabb kori ismeretek tára, d. i. ungar. Conversations-Lexikon (Pesth 1850, Heckenast) I. Bd. S. 649. (Artikel von Gy.) — Magazin für die Literatur des Auslandes (Berlin 1850, Fol.) Nr. 102, S. 408: „Die neueste Literatur Siebenbürgens.“ — Magyar irók. Életrajzgyüjtemény. Gyüjték *Ferenczy Jakab* és *Danielik József*, d. i. Ungar. Schriftsteller. Sammlung von Lebensbeschreib. Zusammengestellt von Jakob Ferenczy und Josef *Danielik (Pesth 1856*, Gustav Emich) *S. 62.*

Braun, Adam (Maler, geb. zu Wien 1750, lebte noch 1821). Besuchte mit zwölf Jahren die k. k. Akademie der bildenden Künste und machte so tüchtige Fortschritte, daß er, kaum zwanzig Jahre alt, die Studien der Antiken vollendet hatte und zu denen der Natur überging. Seine Arbeiten gefielen allgemein und 1789 wurde er Mitglied der Akademie. Das erste große Bild B.'s, 1786 vollendet, war: „Der Alte, der einem Mädchen Geld schenken will, dessen Annahme verweigert wird“. Dieses für den Fürsten Gallizin gemalte Bild erhielt so großen Beifall, daß es B. viermal für andere Bilderfreunde copiren mußte. Quirin Merk hat es in Kupfer gestochen. Sein zweites größeres Bild ist die „auf dem Sopha ruhende Frau“ in der fürstlich Liechtenstein'schen Gallerie. Im Belvedere befinden sich seine „Zwei Nähterinnen“, wofür ihm Kaiser Joseph II. ein Geschenk von 100 Ducaten machte. Er malte auch Köpfe in Douners und Genrebilder in Dows und Mieris' Manier. Als Porträtmaler war er im Treffen sehr glücklich. Als Restaurateur alter Bilder war er hoch geschätzt und vom In- und Ausland mit solchen Arbeiten stark beschäftigt. Die zwei Bilder: „Die heilige Familie“ von Raphael, und „Tobias“ von Andrea del Sarto, beide im Belvedere, hat B. restaurirt. Auch verstand er sehr glücklich alte Gemälde auf neue Leinwand und Holz überzutragen. Er selbst besaß eine kleine aber auserwählte Gemäldesammlung, etwa achtzig Stücke. Darunter Bilder von Eckhout, van der Velde, P. Potter, Guercino, Rembrandt, Solimena, Mengs, Hondekoeter, Barbarelli u. A. Seine Gattin besaß eine eigene Gemäldesammlung (etwa 50 Stück) von modernen Meistern.

Archiv für Geschichte, Statistik, Liter. u. Kunst XIV. Jahrg. (Wien 1827, 4°.) Nr. 106. — Böckh (Franz Heinr.), Wiens lebende Schriftsteller, Künstler und Dilettanten (Wien 1821,

.) S. 246, 291. — Nagler (G. K. Dr.), s allg. Künstler-Lexikon (München 1835 , 8°.), II. Bd. S. 112.

raun, Jakob (Blinder, geb. zu k an der Leitha in Nieder- reich 1795, gest. zu Wien 1839). ıbete, drei Jahre alt, durch die Blat- jänzlich. Es waren ihm die Augen :onnen. Der nunmehrige Director linbeninstitutes, Wilhelm Klein, 1804 den Kleinen zu sich, um mit e Erziehung blinder Kinder zu be- . Auf den gelungenen Versuch mit indet sich die Errichtung des Blin- ıstitutes zu Wien. Seine Bildungs- te wurde in einer eigenen Druck- (Wien 1805) beschrieben, dadurch fmerksamkeit auf diesen Gegenstand tschland gelenkt und mehrere Blin- ıstitute in's Leben gerufen. Schon Umstand allein würde ihm eine in unserem Lexikon einräumen. hilantrop, Friedrich Leo, nahm ruckschrift mit nach London und las inem größeren Kreise vor. Durch ılung kam ein Capital zu Stande, Interessen für einen im Wiener n-Institute gebildeten Zögling, der rer für andere Blinde verwendet ı kann, bestimmt sind. B. war der welcher diese Stiftung bis an sei- ɔb genoß. Er hatte während seiner ichtszeit die sogenannte Blinden- lesen, auf die gewöhnliche Art :n, fertig rechnen, die Harfe und reſpielen und singen gelernt. Auch :ren Fächern hatte er sich mannig- Kenntnisse erworben. Bemerkens- ſt die große Fertigkeit, zu welcher es technischen Arbeiten brachte. In rbeiten, Körbeflechten, Gurten- ı, Seilmachen leistete er Treffliches, der Tischlerarbeit brachte er es weit, daß er aus seinem, polirtem Bilderrahmen, kleine Chatouillen, *ɔfen, Leuchter, Pfefferbüchsen,* brauchbar und verkäuflich, schnitzte. Dabei erkannte er Münzen aus dem Falle, Getreidesorten und Samen aus dem Gefühle. Aus Wachs und Thon bildete er Thiere und andere Objecte im verjüngten Maßstabe sehr ähnlich nach. Bei mechanischen Arbeiten war er sehr erfinderisch und sonst auch in allen übrigen sehr genau und zuverlässig. Er schrieb eine lesbare Handschrift und wechselte mit Verwandten und Bekannten Briefe. Dabei klagte er nie über seinen Zustand. 24 Jahre lang (1815 bis 1839) stand er beim Institute als Haustischler und Lehrer seiner Leidensgenossen in verschiedenen Arbeiten. Da er in freier Zeit auch für Andere gegen bares Geld arbeiten durfte, hatte er sich ein Vermögen von 1200 fl. C. M. erspart, wovon er 100 fl. dem Blinden-Institute zur Anschaffung einer Orgel in die Hauscapelle testirte. Seine Instrumente und seinen Holzvorrath vermachte er den erwachsenen Blinden im Institute.

Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien 1843, 8°.) II. Jahrg. S. 800: „Biographische Skizze" von W. Klein. — Klein (W. Joh.), Beschreibung einiger gelung. Versuche an einem blinden Knaben (Wien 1804, Geistinger, 3°.).

Braun von Braun, Mathias (Bildhauer, geb. zu Innsbruck in Tyrol 1684, gest. zu Prag 15. Febr. 1738). Sein Großvater, Joseph Braun, war schon im Jahre 1553 wegen seiner, in dem gegen die Türken geführten Kriege, und vorzüglich vor der Festung Lippa in Ungarn bewährten Tapferkeit und Treue vom Kaiser Ferdinand I. mit dem Beisatze von Praun in den Adelsstand erhoben worden. B.'s Vater war mit einer zahlreichen Familie gesegnet und seine Söhne waren genöthigt, ihr Fortkommen entweder auf dem Wege des Handels oder der Kunst zu suchen. Mathias wählte die Bildhauerkunst; 14 J. alt (1698), ging er nach Italien, um sich dort auszubilden. 1704 lernte ihn in Tyrol Franz Anton Graf von Sport

lung unter dem Titel: „Kék könyvtár“, d. i. „blaue Bibliothek“, welche in ihrer Art die beste ist, die die ungarische Literatur aufzuweisen hat; besonders trefflich sind darin: „Számitó Socrates“, d. i. Der rechnende Sokrates; — „Német nyelvtan“, d. i. Deutsche Sprachlehre; „Razjminták“, — d. i. Zeichnungsmuster; — „Magyar rendszeres olvasó könyv“, d. i. Ungarisches systematisches Lesebuch. — In's Ausland machte er öfters Reisen, kaufte für eigenes Geld naturhistorische Präparate und bereicherte damit das Museum der armen Schulen, brachte Muster ökonomischer Werkzeuge für die Landwirthe Siebenbürgens heim, die seine Winke genau befolgten, nahm großen Antheil bei der Begründung des siebenb. Landwirthschafts-Vereines, war eines der eifrigsten Mitglieder des Pädagogenvereins und unterstützte die Zöglinge mit Rath und mit Büchern. 1848 wurde er zum Professor bei der Landes-Militärschule zu Pesth gewählt. Das „Ujabb kori ismeretek tára“ schildert ihn: Dem Aeußern nach ist B. ein hoher hagerer Mann, mit langen grauen Haaren und langem grauen Bart, seine Kleidung etwas vernachlässigt; sein Styl ist zwanglos, natürlich, ohne roh zu sein. Die Welt hat ihn einen gelehrten Sonderling gespottet, wenn indeß Jemand in unserem Vaterlande den gelehrten Namen eines praktischen Democraten verdient, so verdient denselben Brassai vor Allen.“

Ujabb kori ismeretek tára, d. i. ungar. Conversations-Lexikon (Pesth 1850, Heckenast) I. Bd. S. 649. (Artikel von Gy.) — Magazin für die Literatur des Auslandes (Berlin 1850, Fol.) Nr. 102, S. 408: „Die neueste Literatur Siebenbürgens.“ — Magyar irók. Életrajzgyüjtemény. Gyüjték *Ferenczy Jakab* és *Danielik József*, d. i. Ungar. Schriftsteller. Sammlung von Lebensbeschreib. Zusammengestellt von Jakob Ferenczy und Josef *Danielik* (*Pesth 1856*, Gustav Emich) *S. 62.*

Braun, Adam (Maler, geb. zu Wien 1750, lebte noch 1821). Besuchte mit zwölf Jahren die k. k. Akademie der bildenden Künste und machte so tüchtige Fortschritte, daß er, kaum zwanzig Jahre alt, die Studien der Antiken vollendet hatte und zu denen der Natur überging. Seine Arbeiten gefielen allgemein und 1789 wurde er Mitglied der Akademie. Das erste große Bild B.'s, 1786 vollendet, war: „Der Alte, der einem Mädchen Geld schenken will, dessen Annahme verweigert wird“. Dieses für den Fürsten Gallizin gemalte Bild erhielt so großen Beifall, daß es B. viermal für andere Bilderfreunde copiren mußte. Quirin Merk hat es in Kupfer gestochen. Sein zweites größeres Bild ist die „auf dem Sopha ruhende Frau“ in der fürstlich Liechtenstein'schen Gallerie. Im Belvedere befinden sich seine „Zwei Nähterinnen“, wofür ihm Kaiser Joseph II. ein Geschenk von 100 Ducaten machte. Er malte auch Köpfe in Douners und Genrebilder in Dows und Mieris' Manier. Als Porträtmaler war er im Treffen sehr glücklich. Als Restaurateur alter Bilder war er hoch geschätzt und vom In- und Ausland mit solchen Arbeiten stark beschäftigt. Die zwei Bilder: „Die heilige Familie“ von Raphael, und „Tobias“ von Andrea del Sarto, beide im Belvedere, hat B. restaurirt. Auch verstand er sehr glücklich alte Gemälde auf neue Leinwand und Holz überzutragen. Er selbst besaß eine kleine aber auserwählte Gemäldesammlung, etwa achtzig Stücke. Darunter Bilder von Eckhout, van der Velde, P. Potter, Guercino, Rembrandt, Solimena, Mengs, Hondekoeter, Barbarelli u. A. Seine Gattin besaß eine eigene Gemäldesammlung (etwa 50 Stück) von modernen Meistern.

Archiv für Geschichte, Statistik, Liter. u. Kunst XIV. Jahrg. (Wien 1827, 4°.) Nr. 106. — Böckh (Franz Heinr.), Wiens lebende Schriftsteller, Künstler und Dilettanten (Wien 1821,

L 8°.) S. 246, 291. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.), II. Bd. S. 112.

Braun, Jakob (Blinder, geb. zu Druck an der Leitha in Nieder-Oesterreich 1795, gest. zu Wien 1839). blindete, drei Jahre alt, durch die Blat- n gänzlich. Es waren ihm die Augen geronnen. Der nunmehrige Director Blindeninstitutes, Wilhelm Klein, m 1804 den Kleinen zu sich, um mit die Erziehung blinder Kinder zu be- en. Auf den gelungenen Versuch mit gründet sich die Errichtung des Blin- Institutes zu Wien. Seine Bildungs- ichte wurde in einer eigenen Druck- ft (Wien 1805) beschrieben, dadurch Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand eutschland gelenkt und mehrere Blin- Institute in's Leben gerufen. Schon r Umstand allein würde ihm eine le in unserem Lexikon einräumen.

Philantrop, Friedrich Leo, nahm Druckschrift mit nach London und las n einem größeren Kreise vor. Durch mmlung kam ein Capital zu Stande, en Interessen für einen im Wiener nden-Institute gebildeten Zögling, der Lehrer für andere Blinde verwendet den kann, bestimmt sind. B. war der e, welcher diese Stiftung bis an sei- Tod genoß. Er hatte während seiner errichtszeit die sogenannte Blinden- ft lesen, auf die gewöhnliche Art iben, fertig rechnen, die Harfe und tarrespielen und singen gelernt. Auch nderen Fächern hatte er sich mannig- ge Kenntnisse erworben. Bemerkens- th ist die große Fertigkeit, zu welcher es in technischen Arbeiten brachte. In parbeiten, Körbeflechten, Gurten- gen, Seilmachen leistete er Treffliches, in der Tischlerarbeit brachte er es so weit, daß er aus seinem, polirtem Bilderrahmen, kleine Chatouillen, erbosen, Leuchter, Pfefferbüchsen, brauchbar und verkäuflich, schnitzte. Dabei erkannte er Münzen aus dem Falle, Getreidesorten und Samen aus dem Gefühle. Aus Wachs und Thon bildete er Thiere und andere Objecte im verjüngten Maßstabe sehr ähnlich nach. Bei mechanischen Arbeiten war er sehr erfinderisch und sonst auch in allen übrigen sehr genau und zuverlässig. Er schrieb eine lesbare Handschrift und wechselte mit Verwandten und Bekannten Briefe. Dabei klagte er nie über seinen Zustand. 24 Jahre lang (1815 bis 1839) stand er beim Institute als Haustischler und Lehrer seiner Leidensgenossen in verschiedenen Arbeiten. Da er in freier Zeit auch für Andere gegen bares Geld arbeiten durfte, hatte er sich ein Vermögen von 1200 fl. C. M. erspart, wovon er 100 fl. dem Blinden-Institute zur Anschaffung einer Orgel in die Hauscapelle testirte. Seine Instrumente und seinen Holzvorrath vermachte er den erwachsenen Blinden im Institute.

Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien 1843, 8°.) II. Jahrg. S. 800: „Biographische Skizze" von W. Klein. — Klein (W. Joh.), Beschreibung einiger gelung. Versuche an einem blinden Knaben (Wien 1804, Geistinger, 3°.).

Braun von Braun, Mathias (Bildhauer, geb. zu Innsbruck in Tyrol 1684, gest. zu Prag 15. Febr. 1738). Sein Großvater, Joseph Braun, war schon im Jahre 1553 wegen seiner, in dem gegen die Türken geführten Kriege, und vorzüglich vor der Festung Lippa in Ungarn bewährten Tapferkeit und Treue vom Kaiser Ferdinand I. mit dem Beisatze von Praun in den Adelsstand erhoben worden. B.'s Vater war mit einer zahlreichen Familie gesegnet und seine Söhne waren genöthigt, ihr Fortkommen entweder auf dem Wege des Handels oder der Kunst zu suchen. Mathias wählte die Bildhauerkunst; 14 J. alt (1698), ging er nach Italien, um sich dort auszubilden. 1704 lernte ihn in Tyrol Franz Anton Graf von Sport

im Publicum fanden, beſchloß er auf alle Vortheile einer ſichern Exiſtenz zu verzichten und Schriftſteller zu werden. Die erſte größere Arbeit — die in den Journalen des In- und Auslandes zerſtreuten kleineren Dichtungen abgerechnet — womit B. vor das Publicum trat, war: „Die Himmelsharfe. Geiſtliche Dichtungen" (Wien 1826, 1 K. u. Vign. 8°.). — Derſelben folgte: „Loda. Trauerſpiel in drei Acten. Nach Oſſian" (Wien 1826, Gerold, gr. 8°.) und „Die Glückliche oder Gedanken über die Ehe und über weibliche Erziehung" (2. Aufl. Berlin 1829, Stuhr, gr. 12°.). Im Herbſte 1826 verließ er Wien u. Oeſterreich, und einer Einladung des Grafen Schafgotſche, der ihm die Erziehung ſeines Sohnes anvertraute, folgend, ging er nach Breslau. Dort lernte er Steffens, Hoffmann, Runge, und, als Erzieher in einem hochadeligen Hauſe, die Sitte der vornehmen Welt kennen. Im Frühjahre 1829 gab er ſeine Stelle auf und ging nach Berlin, wo er mehrere literariſche Verbindungen anknüpfte; ſein Trauerſpiel „Graf Julian" und „Die Gropferten" öffentlich vorlas, welch' letzteres ſchon 1828 in Hannover beifällig aufgenommen wurde. Beide erſchienen „Graf Julian" (Berlin 1832, 2. Aufl. 1838); — „Die Gropferten" (Wien 1835) im Drucke [Vergleiche über „Graf Julian" Literar. u. krit. Bl. der Hamb. Börſenhalle 1833, S. 55]. — Die Journale des J. 1829 meldeten B.'s in Berlin erfolgten Uebertritt von der katholiſchen zur evangeliſchen Religion. Im J. 1830 kehrte B. nach Wien zurück und nun beginnt B. die Herausgabe einer Reihe von Werken, welche die Aufmerkſamkeit der literariſchen Welt auf ihn lenkten: „Die äſthetiſch gebildete Dame" in zwei Büchern (Wien 1830, Gerold gr. 8°.); — „Fragmente aus dem Tagebuche eines jungen Ehemannes" (Wien 1833, Tendler) [Vergleiche Liter. u. krit. Bl. der Hamburger Börſenhalle 1834, S. 116, und *Archiv für Geſch.* 1833, von Frankl]; — „Antitheſen, oder Herrn Humors Wanderungen durch Wien und Berlin" (Ebenda 1833); — „Novellen" (Eb. 1834, gr. 12°.); — „Morgen, Tag und Nacht aus dem Leben eines Dichters" (Leipzig 1834, 2. Aufl., Dresden 1843); eine Reihe von Dichtungen verſchiedener Gattung [vergleiche darüber „Wanderer" (Wiener Blatt 4°.) 1834, S. 64 und 83 von Dr. L. A. Frankl. — Wiener „Modezeitſchrift", redigirt von Joſeph Schickh, 1835, S. 526 — und Menzels Literaturblatt 1835, S. 307]; — „Faust. Eine Tragödie" von B.(aun) v.(on) B.(raunthal) (Leipzig 1835, Brockhaus) [Vergleiche Literar. u. krit. Bl. der Hamb. Börſenh. 1835, S. 983, von Ph. Leitner, und S. 1016]; — „Phantaſie- und Thierſtücke" (Wien 1836); — „Shakſpeare. Drama in drei Acten". Nach Tiecks Novelle: „Dichterleben" (Wien 1836, Pichler, 8°.); — „Stehende Masken im Luſtſpiele des Lebens in zwölf Freskobildern" (Wien 1837). — Im Jahre 1837 gab er den „Oeſterreichiſchen Muſenalmanach" heraus. In demſelben erſchien ein Gedicht von A. Grün: „Fünf Stunden". Durch dieſes ſollte Anaſtaſius Grün im Almanache vertreten ſein, der aber keinen Beitrag an den Herausgeber geſendet. Die Angelegenheit nahm eine ernſte Wendung; ein Briefwechſel entſpann ſich zwiſchen Anaſtaſius Grün und Braun von Braunthal in den Journalen. Die öffentliche Meinung trat en masse auf die Seite des Anaſtaſius Grün [Vergleiche Augsburger Allg. Ztg. 1827, Aufs. Beil. October, 447; — Argus, herausgegeben von E. M. Oettinger 1837, Nr. 163 und 181]. Bald nach dieſer Geſchichte verließ B. Wien u. lebte einige Zeit in Dresden; einer Mittheilung im „Oſt und Weſt", einem Prager Blatte, zufolge, wurde er 1845 von den Fürſten Colloredo-Mansfeld als Archivar zu Opocno in Böhmen angeſtellt. Im J. 1850 kam er wieder nach Wien, wurde nach einiger

) Hayda. — In der Hauptſtadt
auf der Pragerbrücke: „Die heil.
vor dem Kreuze kniend", nach
ls Modell — und die koloſſale
s heiligen Ivo, wie er einer
milie Hilfe zuſichert; ihm zur
is Sinnbild der Gerechtigkeit.
labaſternen Bildſäulen in den
r Pfeiler, und die Figuren
leichtſtühlen der St. Clemens-
der Altſtadt. — Sämmtliche
des Clam-Gallas'ſchen
i der Altſtadt. — Die Drei-
äule in der Stephansgaſſe der
— Die Bildſäulen des Mal-
s auf der Kleinſeite. — Die
im gräflich Buquoy'ſchen
dem Maltheſerplatze. — Die
an dem gräflich Thun'ſchen
der Spornergaſſe. — Die in
anenen Bildſäulen des gräflich
k'ſchen Palaſtes in derſelben
Die Statuen des gräflich Czer-
Palaſtes auf dem Hradſchin. —
eißem Marmor gehauene, drei
: Bildſäule Kaiſer Karls VI.
r Kleidung, die ſich anfänglich
hen Saale des Prager Rath-
and. Wo ſie jetzt iſt, iſt nicht
Dieſe Schöpfung iſt die letzte des
Pelzel fällt im IV. Theile
bbildnungen böhmiſcher
hriſcher Gelehrten und
" über B. folgendes Urtheil:
das Geiſtreiche liebte, ſo über-
auchmal die Stellungen und
uck. Eben daher kam es, daß
iegende Gewänder und Haare
Figuren anbrachte, wenn ſie
ſchloſſenen Gebäuden ſtanden.
llungen ſind mannigfaltig und
oll, wiewohl er in ſeinen Grup-
al die Pyramide gewählt hat.
ltniſſe ſeiner Figuren nahm er
nittleren ſchönen Wuchſe, und
en Grundſätzen der Optik ge-
mäß nach allen Höhen und Entfernungen zu erreichen. Doch fiel er bei ſeinen letzten Arbeiten, indem er ſeine Einſichten in die Anatomie allzuſehr an den Tag legen wollte, in das Trockene und Magere.... Doch gilt dieß von ſeinen erſten Arbeiten nicht. ... Wiewohl ſeine Gewänder leicht geworfen ſind, ſo haben ſie durch das Eckichte eher etwas Rauſchendes als Mildes an ſich. Hierin hat er die Antike gänzlich verlaſſen. Hingegen ſind ſeine Beiwerke oder Attribute der Figuren geſchickt, und mit eben ſo vielem Geſchmack als Leichtigkeit angebracht und ausgeführt. Seine Modelle, als in Lehm bouſſirte Köpfe, Hände und Füße, werden von Künſtlern und Kennern geſchätzt, und hier und dort noch in Sammlungen aufbewahrt. Verſchiedene Statuen dieſes Künſtlers haben Neureuter und Andere, Renz und Montaligre aber nach ſeiner Zeichnung das Prager Rathhaus in Kupfer geſtochen. Der vorzüglichſte ſeiner Schüler war Patzalt.

Dlabacz (G. J.), Künſtler-Lexikon f. Böhmen (Prag 1815, 4°.) I. Bd. Sp. 207. — Pelzel (M.), Abbildungen der böhmiſchen u. mähriſchen Gelehrten und Künſtler (8°.) IV. Bd. — Schaller (J.), Beſchreibung von Prag (1794—97, 4 Bde., 8°.). — Derſelbe, Topographie von Böhmen, Leitmeritzer, Bunzlauer und Königgrätzer Kreis, II. Bd. S. 322 und III. Bd. S. 54. — Bohemia (eine Prager Zeitſchrift) Jahrg. 1842, Nr. 142. — Welleba (W. F.), Die berühmte Prager Brücke (Prag 1827, 8°.) S. 19 und 124. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 372. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künſtler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 113. — Porträt im obbenannten Werke von Pelzel (gem. von Angers, geſt. von Balzer).

Braun, Ritter von **Braunthal**, Karl Johann (Schriftſteller, geb. zu Eger in Böhmen 1802). Kam noch als Kind nach Wien. Verlor früh, mit 14 Jahren, ſeine Eltern. In Folge der beifälligen Aufnahme, welche ſeine Erſtlingsarbeiten

im Publicum fanden, beschloß er auf alle Vortheile einer sichern Existenz zu verzichten und Schriftsteller zu werden. Die erste größere Arbeit — die in den Journalen des In- und Auslandes zerstreuten kleineren Dichtungen abgerechnet — womit B. vor das Publicum trat, war: „Die Himmelsharfe. Geistliche Dichtungen" (Wien 1826, 1 K. u. Vign. 8°.). — Derselben folgte: „Loda. Trauerspiel in drei Acten. Nach Ossian" (Wien 1826, Gerold, gr. 8°.) und „Die Glückliche oder Gedanken über die Ehe und über weibliche Erziehung" (2. Aufl. Berlin 1829, Stuhr, gr. 12°.). Im Herbste 1826 verließ er Wien u. Oesterreich, und einer Einladung des Grafen Schafgotsche, der ihm die Erziehung seines Sohnes anvertraute, folgend, ging er nach Breslau. Dort lernte er Steffens, Hoffmann, Runge, und, als Erzieher in einem hochadeligen Hause, die Sitte der vornehmen Welt kennen. Im Frühjahre 1829 gab er seine Stelle auf und ging nach Berlin, wo er mehrere literarische Verbindungen anknüpfte; sein Trauerspiel „Graf Julian" und „Die Geopferten" öffentlich vorlas, welch' letzteres schon 1828 in Hannover beifällig aufgenommen wurde. Beide erschienen „Graf Julian" (Berlin 1832, 2. Aufl. 1838); — „Die Geopferten" (Wien 1835) im Drucke [Vergleiche über „Graf Julian" Literar. u. krit. Bl. der Hamb. Börsenhalle 1833, S. 55]. — Die Journale des J. 1829 meldeten B.'s in Berlin erfolgten Uebertritt von der katholischen zur evangelischen Religion. Im J. 1830 kehrte B. nach Wien zurück und nun beginnt B. die Herausgabe einer Reihe von Werken, welche die Aufmerksamkeit der literarischen Welt auf ihn lenkten: „Die ästhetisch gebildete Dame" in zwei Büchern (Wien 1830, Gerold gr. 8°.); — „Fragmente aus dem Tagebuche eines jungen Ehemannes" (Wien 1833, Tendler) [Vergleiche Liter. u. krit. Bl. der Hamburger Börsenhalle 1834, S. 116, und *Archiv für Gesch.* 1833, von Frankl]; — „Antithesen, oder Herrn Humors Wanderungen durch Wien und Berlin" (Ebenda 1833); — „Novellen" (Eb. 1834, gr. 12°.); — „Morgen, Tag und Nacht aus dem Leben eines Dichters" (Leipzig 1834, 2. Aufl., Dresden 1843) eine Reihe von Dichtungen verschiedener Gattung [vergleiche darüber „Wanderer" (Wiener Blatt 4°.) 1834, S. 64 und 83 von Dr. L. A. Frankl. — Wiener „Modezeitschrift", redigirt von Joseph Schickh, 1835, S. 526 — und Menzels Literaturblatt 1835, S. 307]; — „Faust. Eine Tragödie" von B.(aun) v.(on) B.(raunthal) (Leipzig 1835, Brockhaus) [Vergleiche Literar. u. krit. Bl. der Hamb. Börsenh. 1835, S. 983, von Ph. Leitner, und S. 1016]; — „Phantasie- und Thierstücke" (Wien 1836); — „Shakespeare. Drama in drei Acten". Nach Tiecks Novelle: „Dichterleben" (Wien 1836, Pichler, 8°.); — „Stehende Masken im Lustspiele des Lebens in zwölf Freskobildern" (Wien 1837). — Im Jahre 1837 gab er den „Oesterreichischen Musenalmanach" heraus. In demselben erschien ein Gedicht von A. Grün: „Fünf Stunden". Durch dieses sollte Anastasius Grün im Almanache vertreten sein, der aber keinen Beitrag an den Herausgeber gesendet. Die Angelegenheit nahm eine ernste Wendung; ein Briefwechsel entspann sich zwischen Anastasius Grün und Braun von Braunthal in den Journalen. Die öffentliche Meinung trat en masse auf die Seite des Anastasius Grün [Vergleiche Augsburger Allg. Ztg. 1827, Aus. Beil. October, 447; — Argus, herausgegeben von E. M. Oettinger 1837, Nr. 163 und 181]. Bald nach dieser Geschichte verließ B. Wien u. lebte einige Zeit in Dresden; einer Mittheilung im „Ost und West", einem Prager Blatte, zufolge, wurde er 1845 von den Fürsten Colloredo-Mansfeld als Archivar zu Opocno in Böhmen angestellt. Im J. 1850 kam er wieder nach Wien, wurde nach einiger

u 5 Aufl." (Salzburg 1793); — „Salzburgische Flora, oder Beschreibung der im Erzstifft Salzburg wild wachsenden Pflanzen, 3 Bde." (Salzb. 1797, Mayr, mit K. K., gr. 8°.), worin der Autor nicht allein eine Beschreibung der Pflanzen, sondern auch ihren Gebrauch in der Arzneikunde, in den Künsten und der Hauswirthschaft mittheilt; — „Salzburg und Berchtesgaden. Taschenbuch für Reisende" (Wien 1821, 2. Aufl. 1829, mit 1 Ansicht von Salzburg und 2 Tafeln, gr. 12°.); mehrere seiner Aufsätze erschienen in periodischen Schriften, als in Helbenbergs „Förster" (1797): „Ueber den unechten Akazienbaum, dessen Kennzeichen, Nutzen und Cultur"; — in Hoppe's botanischem Taschenbuche: „*Supplementum primum Florae Salisburgens. inchoatum*"; — „Excursion nach dem Untersberge u. den Salzburgischen Gegenden"; — „Ueber botanische Belustigungen oder Excursionen im Spätherbste und Winter"; — „Nachrichten von der Flora des Berges Hohenstaufen"; — „Versuch die flüchtige Farbe einiger Campanula-Arten beim Trocknen festzuhalten"; — „Sammlung von Trivialbenennungen, welche einige Alpenpflanzen führen" u. s. w.

Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann). (Wien 1837) I. Bd. S. 375. — Biographie des hommes vivants (Paris 1816, G. L. Michaud, 8°. I. Bd. S. 473.

Brauner, Franz (Doctor der Rechte, Abgeordneter des österr. Reichstages in den Jahren 1848 und 1849). Zeitgenosse. Seine Thätigkeit als östr. Reichstagsdeputirter concentrirt sich in nachfolgenden Anträgen, Interpellationen und Abstimmungen: 17. Aug. 1848. Interpellation des Minist. des Innern über Provinzial-Landtage und deren Wirksamkeit. — 21. Aug. 1848. Hält die Frage über Bildung der allgemeinen Volkswehr für eine Verfassungsfrage. — 23. Aug. 1848. Rede über die bäuerlichen Verhältnisse nach dem Kudlich'schen Antrage. Bezeichnet die aufzuhebenden Lasten und will die Entschädigungsfrage an Provinzial-Landtage verweisen. — 31. Aug. 1848. Stimmt für einen Verbesserungsantrag im Antrage, ob nämlich der Gesetzentwurf die Bestimmung über Maß und Höhe der Entschädigung ꝛc. zu enthalten habe. — Auf die Frage: „Soll für die nicht auf Privatrechten beruhenden Lasten die Entschädigung vom Staate geleistet werden?" stimmte er mit Nein. — 1. Sept. 1848. Interpellation an den Justizminister betreffs der Folgen der Prager Juni-Ereignisse. — Stimmt mit Ja über den Latzel'schen Antrag, bezüglich des Wegfallens des Brandweinzwanges. — 14. Sept. 1848. Eine Anfrage an Hornbostel um Aufklärungen, bezüglich der Swoboda'schen Actienangelegenheit. — 19. Sept. 1848. Spricht und stimmt gegen die Anträge für den Empfang der ungarischen Deputation. — 3. Oct. 1848. Spricht über die Frage, ob die bisher eingeführten directen und indirecten Abgaben im gegenwärtigen Ausmaße fortzubestehen haben. — 5. Oct. 1848. Spricht in Betreff der Judensteuer. — In der Reichstagssitzung vom 13. Oct. 1848 wird die Einladung der zwanzig böhmischen Deputirten an sämmtliche Reichstagsmitglieder zu einer Separatbesprechung in Brünn verlesen, und Brauner ist Einer der Unterzeichneten. — 8. Jänner 1849. Spricht über den 1. §. der Grundrechte und zwar dagegen. — 26. Jänner 1848. Trägt an, daß für jetzt von der Frage wegen Regelung des ehemals unterthänigen Grundbesitzes ganz Umgang genommen werde. — Im Jahre 1848 schrieb B. folgende, das Volk in der Robotfrage unterweisende Schrift: „O robotě a vykoupeni se z roboty. Pro rolnika českého a moravského sepsal v jazyku českém a německém", d. i. Von der Robot und wie man sie ablösen kann. Für den böhmischen und mährischen Landmann in

die österreichische Industrie nahm, bewog ihn, den Staatsdienst zu verlassen, und sich der Industrie zu widmen. B. richtete sein Augenmerk auf die zur Zeit noch sehr unvollkommene Seidenfabrikation. Er errichtete 1789 selbst eine Fabrik und ließ Arbeiter aus Lyon kommen. Die Unternehmung glückte und veranlaßte nützliche Nacheiferung. Kaiser Joseph belohnte ihn 1790 durch Ernennung zum Truchseß. 1790 wurde B. Großhändler, 1792 negocirte er ein Anlehen bei den Reichsfürsten, 1794 erhielt er die Leitung der beiden Wiener Hoftheater und wurde 1795 taxfrei in den Freiherrnstand erhoben. Als er das Jahr darauf die Herrschaft Schönau nächst Wien kaufte, legte er darin mit großem Kunstsinn einen prächtigen Park, und den Tempel der Nacht an, wovon ersterer täglich, letzterer — da die Darstellung desselben einige Vorbereitung kostete — alle Montag vom Publicum besucht werden konnte. Die Inschriften im Tempel der Nacht waren von Kotzebue; in diesem Parke errichtete B. dem Dichter Alxinger (s. d.) das noch dort befindliche Monument. Dabei nahm B. auf seiner Herrschaft vielfältige Verbesserungen vor; er ließ Leute aus Italien kommen und fabricirte Strachino und Parmesankäse, die dem echten völlig gleich kamen, auch führte er auf seinen Gütern die italienische Bewässerungsmethode ein. Im J. 1796 wurde B. Hofbanquier. Auf der 1801 erkauften mährischen Herrschaft Jaslowitz wurde die Viehzucht veredelt, 300 Tyrolerkühe lieferten alles zu der auch dort wie in Schönau eingerichteten Käsefabrik. In Schönau und Sollenau legte B. noch zwei große englische Baumwollspinnereien an, in welcher solche Arbeiten producirt wurden, daß sie an Schönheit und Gediegenheit denen des Auslandes gleichkamen. Im J. 1804 regulirte er auf *Befehl des Kaisers* die galizische Tranksteuer. Bis zum J. 1807 leitete e
Hoftheater, und die 13 Jahre seine
waltung waren die goldene Aera
beiden Bühnen. Kotzebue wirk
flußreich als Präsident dabei. B
im vollen Sinne des Wortes Mä
Künstler, die er durch humanes li
würdiges Benehmen zu fesseln ve
Mehrere derselben verdanken ihm
spätern Wohlstand, so z. B. der
Schönberger, der berühmte
nist Mälzel (s. d.). Außerdem
virtuoser Dilettant im Clavierspie
hat als Compositeur unwiederl
Beweise eines schönen Talentes ge
Bekannt sind als seine Composit
„Bürgers Leonore" (Wien 1796); —
nata per il Cembalo solo" (Wien
— „*Menuetto e Trio ... per il*
forte" (Wien).

Oestr. National-Encyklopädie (von G
u. Czikann), (Wien 1835 u. f.) I.
373 u. Suppl. VI. Bd. S. 381. — G
(Ernst Ludwig), Neues Historisch-bi
Lexikon der Tonkünstler (Leipzig 1812,
gr. 8°.) I. Bd. Sp. 502. — Ri
Reisen IV. Bd. — Jahrbuch der T
von 1796. — Gräffer (Franz),
Dosenstücke (Wien 1846, Mörschner, 8°.
S. 50: „Mit Herrn von Kotzebue"
führt Gräffer auch den Baron Braun

Braunau, Franz von, siehe: F
Franz.

Braune, Franz Anton von (
niker u. Topograph, geb. zu
im salzburgischen Pinzgau 16.
1766). Vollendete seine Studien zu
burg als Zögling des Lodronisch-
tinischen Collegiums, wurde 179
richts-Accessist zu Werfen, 1794
list der fürstl. Hofkammer zu Sa
1801 Secretär im Salz- und Ber
bei derselben Stelle. In der Jug
schäftigte er sich mit der schönen Lit
später war Botanik sein Lieblingsst
Im Drucke kam von ihm heraus:
und Vivonne, oder Amtreue und Rache.

in 5 Aufl." (Salzburg 1793); — „Salzburgische Flora, oder Beschreibung der im Erzstift Salzburg wild wachsenden Pflanzen, 3 Bde." (Salzb. 1797, Mayr, mit K. K., gr. 8°.), worin der Autor nicht allein eine Beschreibung der Pflanzen, sondern auch ihren Gebrauch in der Arzneikunde, in den Künsten und der Hauswirthschaft mittheilt; — „Salzburg und Berchtesgaden. Taschenbuch für Reisende" (Wien 1821, 2. Aufl. 1829, mit 1 Ansicht von Salzburg und 2 Tafeln, gr. 12°.); mehrere seiner Aufsätze erschienen in periodischen Schriften, als in Heldenbergs „Förster" (1797): „Ueber den unechten Akazienbaum, dessen Kennzeichen, Nutzen und Cultur"; — in Hoppe's botanischem Taschenbuche: *„Supplementum primum Florae Salisburgens. inchoatum"*; — „Excursion nach dem Untersberge u. in Salzburgischen Gegenden"; — „Ueber botanische Belustigungen oder Excursionen im Spätherbste und Winter"; — „Nachrichten von der Flora des Berges Hohenstaufen"; — „Versuch die flüchtige Farbe einiger Campanula-Arten beim Trocknen festzuhalten"; — „Sammlung von Trivialbenennungen, welche einige Alpenpflanzen führen" u. s. w.

Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann). (Wien 1837) I. Bd. S. 375. — Biographie des hommes vivants (Paris 1816, G. L. Michaud, 8°. I. Bd. S. 473.

Brauner, Franz (Doctor der Rechte, Abgeordneter des österr. Reichstages in den Jahren 1848 und 1849). Zeitgenosse. Seine Thätigkeit als östr. Reichstagsdeputirter concentrirt sich in nachfolgenden Anträgen, Interpellationen und Abstimmungen: 17. Aug. 1848. Interpellation des Minist. des Innern über Provinzial-Landtage und deren Wirksamkeit. — 21. Aug. 1848. Hält die Frage über Bildung der allgemeinen Volkswehr für eine Verfassungsfrage. — 23. Aug. 1848. Rede über die bäuerlichen Verhältnisse nach dem Kublich'schen Antrage. *Bezeichnet die aufzuhebenden* Lasten und will die Entschädigungsfrage an Provinzial-Landtage verweisen. — 31. Aug. 1848. Stimmt für einen Verbesserungsantrag im Antrage, ob nämlich der Gesetzentwurf die Bestimmung über Maß und Höhe der Entschädigung ꝛc. zu enthalten habe. — Auf die Frage: „Soll für die nicht auf Privatrechten beruhenden Lasten die Entschädigung vom Staate geleistet werden?" stimmte er mit Nein. — 1. Sept. 1848. Interpellation an den Justizminister betreffs der Folgen der Prager Juni-Ereignisse. — Stimmt mit Ja über den Latzel'schen Antrag, bezüglich des Wegfallens des Brandweinzwanges. — 14. Sept. 1848. Eine Anfrage an Hornbostel um Aufklärungen, bezüglich der Swoboda'schen Actienangelegenheit. — 19. Sept. 1848. Spricht und stimmt gegen die Anträge für den Empfang der ungarischen Deputation. — 3. Oct. 1848. Spricht über die Frage, ob die bisher eingeführten directen und indirecten Abgaben im gegenwärtigen Ausmaße fortzubestehen haben. — 5. Oct. 1848. Spricht in Betreff der Judensteuer. — In der Reichstagsitzung vom 13. Oct. 1848 wird die Einladung der zwanzig böhmischen Deputirten an sämmtliche Reichstagsmitglieder zu einer Separatbesprechung in Brünn verlesen, und Brauner ist Einer der Unterzeichneten. — 8. Jänner 1849. Spricht über den 1. §. der Grundrechte und zwar dagegen. — 26. Jänner 1848. Trägt an, daß für jetzt von der Frage wegen Regelung des ehemals unterthänigen Grundbesitzes ganz Umgang genommen werde. — Im Jahre 1848 schrieb B. folgende, das Volk in der Robotfrage unterweisende Schrift: „O robotě a vykoupeni se z roboty. Pro rolnika českého a moravského sepsal v jazyku českém a německém", d. i. Von der Robot und wie man sie ablösen kann. Für den böhmischen und mährischen Landmann in

böhmischer und deutscher Sprache geschrieben (Prag 1848, Kronberger). — Seine Devise ist: „Kdo chce vlasti vděk si získat, přízeň doby zachovej“, d. i. Wer sich des Vaterlandes Dank erwerben will, der benütze die Gunst des Augenblicks.

Verhandlungen des österr. Reichstages 1848 (Wien, Staatsdruckerei, 4°.) I. Bd. S. 585; 662; II. Bd. S. 4–8; 166; 174; 181, und Blatt zwischen S. 198 u. 199; S. 425; 471, 517 und 523; 693; 798; III. Bd. S. 127; IV. Bd. S. 316; 612

Braunthal, siehe: **Braun** von **Braunthal,** Karl Johann (S. 121).

Brauswetter, Victor (Industrieller). Zeitgenosse. Victor B. übernahm im J. 1843 den Betrieb der Freiherr v. Dobblhof'schen k. k. priv. Thonwaaren-Fabrik zu Wagram, deren technischer Leiter und Gesellschafter er ist. Von diesem Zeitpuncte beginnt der Ruhm der Wagramer Fabrik. Ihre geschlemmten Ziegel, Fußbodenplatten, Bauornamente u. Terracotten wurden von den ersten Architekten der Residenz verwendet; sie lieferte die ersten geschlemmten Verkleidungsziegel, welche 1845 bei der Capelle des Matzleinsdorfer Friedhofes zum ersten Male angewendet, allgemein gefielen. Nun lieferte die Fabrik die Terracotten für die beiden merkwürdigsten Gebäude, welche das Wien der Gegenwart aufrichtet, für die Ornamentirung der Altlerchenfelderkirche, und für das k. k. Arsenal vor dem Belvedere. Auf der Pariser Ausstellung war diese Fabrik durch 272 Bau-Ornamente, 50 Statuen aller Größen, bis zur Höhe von 6 W. Sch., eben so viele Vasen, Büsten, im Ganzen durch 469 verschiedene Terracotta-Objecte vertreten. Der Modellenvorrath der Anstalt beläuft sich auf 6000 Formen, wovon 800 allein dem Kunstfache angehören. Der Katalog weist 3200 Nummern fertiger Terracottawaaren nach. Die Fabrik beschäftigt 130 Arbeiter im Sommer, zur Winterszeit, und ununterbrochen 6— Modellirer. Ihr Umsatz kommt Summe von 80,000 fl. nahe; welch einerseits niedere Betrag sich aus Thatsache erklärt, daß die Wagram Fabrik um die Hälfte geringere Preise a die deutschen u. französischen Terracotte Fabriken stellt, dabei aber eine Waar liefert, welche denen der genannten Vorrang abläuft. Schon im J. 184 wurde die Wagramer Fabrik auf Wiener Ausstellung ausgezeichnet, München erhielt sie die große Denkmün Unter ihren Terracotten besitzt sie eben sowohl Gebilde von Antiken, wie vo Kunstschöpfungen neuerer Meister a Canova, Thorwaldsen, Meixner, Fernkorn u. A. Die Wagramer Fabrik arbeitet nicht blos für das In land, sondern hat auch einen umfassen den Export nach Italien, England, Schweden, Rußland, der Türkei und Amerika.

„Presse“ [ein Wiener Blatt] 1855, Nr. vom 15. Juli: „Aus den östr. Abtheilungen des Pariser Industrie-Palastes.“

Brechainville, Ludwig Graf (k. k. Feldmarschall-Lieutenant, geb. in Lothringen 1732, gest. zu Prag 10. Febr. 1799). Er zog im siebenjährigen Kriege durch seine Tapferkeit die Aufmerksamkeit des Feldmarschalls Daun auf sich, der ihn 1760 als Major zu seinem Flügeladjutanten ernannte. Den Empfehlungen des Feldmarschalls verdankte B. auch seine 1762 erfolgte Erhebung in den Grafenstand. Nach Dauns Tode ward er Generaladjutant des Kaisers u. Oberst, 1773 Generalmajor, 1784 Feldmarschall-Lieutenant. Im Türkenkriege führte er ein Commando im Banat. Zuletzt war er ad latus des Commandirenden in Böhmen. B. that sich auch durch seine Humanität hervor, von der besonders die Stadt Prag schöne Erinnerungen bewahrt.

ließ nämlich während einer Theuerung ärmeren Classen mit billigem Comode versehen und unterstützte sie dies aus eigenen Mitteln.

k. Militär-Konversations-Lexikon. Herausgegeben von Hirtenfeld und Dr. Meyert (Wien 1851) I. Bd. S. 494.

Bredetzky, Samuel (protestant. Prediger und Superintendent, geb. Deutsch-Jakubjan im Saroser Comitate 18. März 1772, gest. 25. Juni 1812). Frühzeitig, und schon während s Studien am evangel. Gymnasium zu Lemark entwickelte sich sein Sinn für e schönen Wissenschaften, und er wendete sich, durch die „Acera philologica" ngeregt, dem Studium der alten Geschichte, Mythologie, Kunst und Poesie zu. achdem er in Oedenburg sich vollends usgebildet, und auch die slavische Sprache rlernt hatte, besuchte er die Universität Jena, wo er unter Paulus Griesach, Schütz, Fichte, Voigt, Lenz Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften studirte. In einen Kreis strebender Männer tretend, sammelte er eifrig Stoff zu wissenschaftlichen Arbeiten, namentlich für sein Vaterland. Es ward damals die mineralogische Gesellschaft in Jena gegründet; B. übernahm dabei die Geschäfte eines Secretärs der ungarischen Nation. 1798 in sein Vaterland zurückgekehrt, ward er Professor an der neuerrichteten Bürgerschule zu Oedenburg, deren Gedeihen er wesentlich beförderte. Im J. 1802 kam er als Katechet u. Vicar nach Wien, 1805 als Prediger nach Krakau, 1806 in gleicher Eigenschaft nach Lemberg, worauf er zum galizischen Superintendenten ernannt wurde. Seine Kanzelvorträge fanden großen Beifall. B. lieferte viele Beiträge für das literar. kritische Wienerblatt, welches 1803 u. 4 erschien, für die Annalen der östr. Literatur, für Wächters und Cleynmanns *praktische Bibliothek*, für die Jenaer Literatur-Zeitung und den Hesperus. Eine im J. 1812 von ihm verfaßte Preisschrift über die galizische Industrie wurde gekrönt. Seine übrigen im Drucke erschienenen Schriften sind: „Hist. statist. Beitrag zum deutschen Colonialwesen in Europa" (Brünn 1812, 2. unveränd. Aufl., Leipzig 1818, 8°., mit 2 Pl. u. 1 Karte); — „Beiträge zur Topographie des Königreichs Ungarn", 1.—4. Bdch. (Wien 1803—1805, Volke, mit K. K., 8°.); — „Neue Beiträge zur Topographie u. Statistik von Ungarn" (Wien 1807, Geistinger, 1820 Gerold, 8°., mit K. K.); aus diesem Werke apart erschien: „Reise in die Karpathen" und „Beschreibung der äusserst merkwürdigen Höhle Baradla"; — „Reisebemerkungen über Ungarn und Galizien", 2 Bde. (Wien 1809, Doll, mit K. K., 8°.); — „Kurzer Umriss der biblischen Geschichte des alten und neuen Testamentes. Nebst einem Anhang" (Wien 1809, 5. Aufl. 1829, Armbruster); — „Elementarbüchlein zum Gebrauche beim öffentl. Unterricht" (Oedenburg 1800).

Annalen der Literatur und Kunst in dem östr. Kaiserthume (Wien 1811, 8°.) II. Bd. S. 94. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 376 [nach diesem ist B. am 20. Juni 1812 gestorben]. — Kayser (Ch. G.), Vollständ. Bücher-Lexikon (Leipzig 1834, 4°.) I. Bd. S. 338 [nach diesem ist B. 25. Juni gestorben]. — Porträt. Unterschrift: Samuel Bredetzky, Prediger an der vereinigten evangel. Gemeinde zu Krakau und Podgorze und Senior der Krakauer Diöcese in Galizien (Niedermann pinx., John sc., kl. 4°.).

Bregolini, Ubald (Gelehrter, geb. zu Noale im Gebiet von Treviso 1722, gest. 1807). Neun Jahre alt (1731), kam er auf das Seminar nach Padua, wo er die classischen Studien betrieb. Dann studirte er die Rechte, erhielt darauf die Doctorswürde, trat in den geistlichen Stand und kam als Lehrer des Natur- und Kirchenrechts, und als Canonikus in's Seminar nach Treviso, später in's Collegio Mariano nach Bergamo. Die

venetianische Regierung wählte für den öffentlichen Unterricht immer unter den gediegensten und anerkanntesten Männern, so fiel die Wahl auch auf B., als sie für die Schulen der Hauptstadt einen Director suchte. 33 Jahre bekleidete B. diesen Posten. Seine *„Elementi di Giurisprudenza civile“* wurden zweimal gedruckt. Bedeutender ist aber B. als Dichter; wenn die Zahl seiner Poesien auch gering ist, sie reicht aus, ihm einen Platz unter den besten einzuräumen; es sind Schöpfungen im Geist eines Properz und Juvenal. Er erreichte das hohe Alter von 85 Jahren und hinterließ, was er besaß, den Armen. Als Charakterzug möge das Folgende gelten: Einer seiner Schüler besaß die Verwegenheit, ein Spottgedicht auf ihn an die Thüre seines Hörsaales anzunageln. B. las es und fand die lateinischen Verse — den Inhalt abgesehen — so elegant, so schön, daß er sich alle Mühe gab, den Verfasser kennen zu lernen und, als ihm dieß gelungen, dem Frevler nicht nur verzieh, sondern sein Vertheidiger, später sein Freund wurde.

Zabei (Prosdocim), Oratio in funere ec. (Venedig 1807, 4°.). — *Pieri (Mario)*, Elogio (Mailand 1827, 8°.). — *Gamba (Barthol.)*, Galleria dei Letterati ed Artisti illustri delle Provincie Veneziane nel secolo XVIII (Venedig 1824, 8°.) [daselbst auch B.'s Porträt, gestochen von Comirato].

Breier, Eduard (Schriftsteller, geb. zu Warasdin 3. Nov. 1811). Ist der Sohn jüdischer Eltern. Trat 1831 in den Militärstand und zwar zur Artillerie, wo er es bis zum Bombardier brachte. Nachdem er ausgetreten war, beschäftigte er sich mit Schriftstellerei, und widmete sich dem erzählenden Fache, wofür er schon frühzeitig vorzügliche Begabung an den Tag gelegt hatte. Die erste Erzählung, womit er 1837 in einem Prager Blatte debutirte, war „Die Serbianer“. Im Jahre 1840 erschien „Der Fluch des Rabbi“ (Wien 1841); e
man, der in eilf Tagen geschrieben
— Sein „Alt- und Jungisrael“ behan
einer Reihe von Geschichten das altj
Gemeindeleben. Im J. 1847 übe
Br. die Redaction der „Prager Zei
welche er 1848 hindurch führte.
ging er nach Wien und arbeitete
Romane für die Feuilletons verschi
Journale. Br. entwickelte eine un
große Fruchtbarkeit als Romansch
Eine Folge von nahezu 70 Bänden
schon jetzt seine Romane, die vi
den Feuilletons erschienenen selb
noch nicht herausgegebenen, unge
Wir lassen die stattliche Reihe, so
uns gelang ihre Titel aufzufinden
lichst vollständig folgen: „Der Glö
Malborghetto and sein Kind. Nebst and
zählungen“ (Wien 1840, Mayer u
mit K. K., 12°.); — „Die beiden
und das Gelöbniss. Hist.-rom. Bilder aus
Vorzeit“ (Wien 1840, Haas, 8°., T
— „Der Königsenkel. Die Schlacht bei
Histor. Novellen“ (Wien 1840, Hir
8°.); — „1809. Histor. Roman,
1. Der Landwehrmann; 2. Wien und
3. Wagram und das Attentat“ (Leipzig
Kollmann, 8°.); — „Wien vor vie
Jahren“, 2 Bde. (Wien und Leipzig
8°.); — „Die Belagerung von Venedi
romant. Erzählung aus unserer Zeit“, 2
(Wien 1852, Hirschfeld. 8°.); —
vor Ofen. Hist. romant. Erzählung“, 2
(Ebenda 1851, 16°.); — „Eine
Magdalena in Wien. Sittenroman aus
Zeit“, 3 Bde. (Wien 1849, Soll
Witwe, 8°.); — „Die Revolution de
aus dem 15. Jahrhundert. Hist. Roman“,
(Wien 1850, Gerold, 8°.); — „Ei
in Wien. Sittengemälde aus unserer Z
Thle. (Wien 1852, Hirschfeld, 32
„Drei Schlösser. Hist. romant. Bilder aus
Vorzeit“, 3 Bde. (Ebenda, 32°.); —
und Rom. Sittenroman aus der Zeit
Josephs II.“, 4 Bde. (Leipzig 1852

.); — „Der Ritter vom Griff“, ufl. (Wien 1852, Jasper's Hügel, 8°.); — „Der alte Gott man in 4 Bden. (Ebenda, 8°.). n Romane gehören in die Geheimnisse von Wien“, welche : Mann aus der Vorstadt“, 4 Bden., von J. Seidlitz, ird. „Die Rosenkreuzer in Wien. : aus der Zeit Kaiser Josephs II.“, Wien 1852, Jaspers Witwe und); gehört in die von Br. heraus- Sammlung: „Das belletristische vorin veraltete deutsche Romane gedruckt wurden; — „Wien und nancyklus aus der Zeit Maria Che- Wien 1853, Sollinger, 8°.), ent- enk, der Parteigänger. Hist. Roman“, nehr ist in diesem Cyklus bisher ienen; — „Wien in der Nacht. Sitten- er Gegenwart“, 4 Bde. (Eb. 1853, „Der Congress zu Wien. Hist. Roman“, Wien 1854, Jasper's Witwe el, 8°.); — „Die Sumpfvögel. Ro- Nachtseiten der Wiener Gesellschaft“, benda 1854, 8°.); — „Die beiden Roman, 2 Bde. (Ebenda 1854, „Pandur und Freimaurer“. Hist. : Thle. (Wien 1855, Hartleben, Wie die vorstehende Reihe dar- ind es das Wiener Leben und muisse Wiens, welche Br., so s die Titel, kennt, beschreibt und Nach den Titeln ist auch ein heil Sittengemälde und histori- nan. Die Kriegsereignisse des 854 bestimmten Br., die Re- es Werkes: „Der Kriegsschauplatz ernarragenden Männer. Dargestellt in t beigefügtem Texte. Nach den neuesten en Quellen“ (Wien 1854, Lechner, Abbildungen) zu übernehmen, er nicht mehr als eine oder zwei en erschienen sind. — Robert reibt im „Deutschen Museum“ eier: „Herr Breier ist ein robuster Erzähler, ohne Anspruch auf Poesie und künstlerische Wirkung, dessen ganzes Bestreben sichtlich nur dahin gerichtet ist, eine gewisse Anzahl von Bänden möglichst schnell und mit möglichst geringer Mühe zu füllen ... Der Styl ist unerlaubt schlecht, selbst wenn man Vieles auf die Nachlässigkeit des Setzers, die allerdings groß ist, abrechnet.“

Jüdisches Athenäum. Gallerie berühmter Männer jüdischer Abstammung (Grimma u. Leipzig 1851) S. 30. — Jahrbuch für Israeliten 5616 (1855/1856), herausgegeben von Joseph Wertheimer. Neue Folge. II. Jahrg. (Wien 1855) S. 191: „Ehrentafel österreichischer Juden.“ — Wiener Mittheilungen. Zeitschrift für israelitische Cultur-Zustände. Herausgegeben von Letteris, 1855, Nr. 12, S. 46: „Herr Eduard Breier und die moderne Kritik.“ — Gottschall (Rudolph), Die deutsche National-Literatur in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts (Breslau 1855, Trewendt u. Granier, gr. 8°.) II. Bd. S. 530 [Gottschall nennt Breier den Wiener Willibald Alexis, der nur derber und unkünstlerischer ist als sein Vorbild]. — Rosen. 1841, Literaturbl. Nr. 29 und 46. — Abend-Zeitung von Theodor Hell, 1841. Literaturbl. Nr. 81. — Porträt: lithogr. von Eduard Kaiser, Beilage des „Oestr. Landboten“, einer Wiener Unterhaltungsschrift des Jahres 1855 [wovon nur die erste Nummer und diese Porträtbeilage erschienen ist].

Breislak auch **Breislac**, Scipio (Geolog, geb. zu Rom 1748, gest. zu Mailand 15. Febr. 1826). Anfänglich zum priesterl. Stande bestimmt, wendete er sich aber bald und entschieden dem Studium der Geologie zu und verfocht den damals auftauchenden Vulcanismus gegen den Neptunismus. Er ward dann Professor der Naturphilosophie und Mathematik in Ragusa und kam später in's Collegio Nazareno zu Rom. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts machte er eine wissenschaftliche Reise nach Neapel und Frankreich, wo er Verbindungen mit Chaptal, Fourcroy, Cuvier und andern Gelehrten anknüpfte. Napoleon ernannte ihn zum Inspector der Pulver- und Sal-

petererzeugung im Königreich Italien. Er war in seinem Fache sehr bewandert und äußerst thätig und seine Beobachtungen trugen wesentlich zu der gleich darauf erfolgten hohen Entwicklung und Reform seiner Wissenschaft bei. Er hinterließ viele tüchtige Abhandlungen, darunter eine über die „Solfatara“ von Pozzuoli, welche in's Französische übersetzt wurde. *„Essais minéralogiques sur la Solfatare de Pouzzoles trad. du manuscrit italien par Fr. R. J. Pommereul“* (Neapel 1792, 8°.). — Ferner findet sich von ihm: *„Topografia fisica della Campania“* (Florenz 1798, 8°.). — *„Voyage physique et lithologique dans la Campanie, suivi d'un Mémoire sur la constitution physique de Rome etc., traduit du manuscrit italien par Fr. R. J. Pommereul et accomp. de notes“*, 2 Bde. (Paris 1801, Dentu, 8°., mit 6 Taf.); deutsch von Reuß, 2 Bde. (Leipzig 1802) [Ebert 2491]. Man findet darin die geologische Topographie der Umgebungen Roms, die Geologie des Vesuvs, von Puy-de-Dôme und der Auvergne; — *„Del sal nitro e della arte del sanitrajo“* (Mailand 1803, 8°.); — *„Introduzione alla geologia“* (Mailand 1811, 8°.); auch französ. von J. J. Bernard, 2 Bde. (Mailand 1811 und Paris 1812 [Bachelier], Klostermann [Ebert 2941]; — *„Instituzioni geologiche“, 3 Bde.* (Mailand 1818); auch französisch, unter Aufsicht des Verfassers aus dem Manuscript übersetzt von P. J. L. Campmas, 3 Bde. (Mailand, Giegler, 8°.) mit einem Atlas von 56 Taf.; deutsch von Strombeck, 3 Bde. (Braunschweig 1819, 8°.). Die beiden letztgenannten Werke — das zweite ist eigentlich eine neue Umarbeitung der *„Introduzione“* — sind das erste geologische System in italienischer Sprache, zu einer Zeit, als Frankreich noch gar keines hatte. Die Grundidee, welche B. darin ausspricht, ist: Der Wärmestoff ist *eine ganz eigenthümliche* Substanz, welche mit den andern Elementen der vereinigt, sie im steten Zustande de keit erhalten muß, in welchen das Körper, mit denen es verbunden wandelt. Dem Werke ist ein B sämmtlicher Vulcane unserer nung und ein Tableau der vorz Höhen der Erdkugel beigegeben Tableau enthält eine Aufzähl 750 Namen. B. war auch welcher die Communication der Latiums mit denen Campanien hatte und die später bestätigte An sprach, daß der größte Theil d Hügel Roms Ueberbleibsel ei gestürzten Vulcans seien. Währ Aufenthalts in Frankreich unte die erloschenen Vulcane der und seine Beobachtungen darüb in der französischen Ausgabe genannten *„Topografia della C* nieder. Auf Befehl der Regieru gedruckt: *„Descrizione geolog provinzia di Milano“* (Mailand mit Taf.), wovon eine vermehrt besserte Auflage Silvestri ver Seine letzte wissenschaftliche A *„Memorie sulle osservazioni fa lebri geologi posteriormente a Conte Marzari intorno alla gi graniti del Tirolo meridional* land 1824, 8°.). Breislak zä Hauptmitarbeitern der von Ace gegründeten *„Biblioteca italia* seinem Tode erschien im fünf der *„Memorie dell I. R. Istituto lo scienze ec.“* seine ausführliche lung: *„Osservazioni sopra compresi tra il Lago maggior di Lugano alla base meridio Alpi“*. Sein werthvolles M cabinet überließ er der Famili meo. B. hat wesentlichen Anth Fortschritten, welche die Geolo letzten Jahrzehenden gemacht; Wissenschaft mit positiven Tha

und dadurch die Umwälzung,
e älteren Theorien erfahren
veranlaßt.

, Memorie intorno alle opere ed
tti del geologo S. Breislak (Padua
). — *Quérard* (*J. M.*), La France
(Paris 1827, Didot, 8°.) I. Bd. S.
Biographie des hommes vivants
816, L. G. Michaud, 8°.) I. Bd.
— Nouvelle Biographie générale
iée sous la direction de M. le Dr.
(Paris 1853) VII. Bd. Sp. 305
ser ist B. 1748 geb.]. — (Brockhaus)
tions-Lexikon (10. Aufl.) [dieses
3 als sein Geburtsjahr an].

ıſer, Johann Gottfried (Arzt
urforſcher, geb. zu Wert-
Main, 19. August 1767, geſt.
uguſt 1827). Studirte zu Jena,
Doctorswürde erlangte. Darauf
m er eine Reiſe durch Deutſch-
Schweiz und Italien, und auf
ckkehr ließ er ſich in Wien nieder.
Bekanntwerden der Kuhpocken
)2 und der Anwendung des Gal-
3 bei Krankheiten der Sinnes-
twickelte B. beſondere Thätigkeit,
gab damals heraus: „Ueber die
(Wien 1801, Schaumburg, 8°.);
Kuhpocken als Staatsangelegenheit be-
Wien 1806, Wimmer, 8°.). —
auf erſchienen noch von ihm:
che Paränien oder Erklärung medici-
ſcher Sprüchwörter nebſt der Anz-
"(Wien 1806, Schaumburg, 8°.);
ſung, wie man ſich bei ſchlechter und
dheit nachtheiliger Witterung gegen
verwahren kann" (Wien 1807, 8°.);
„Ein paar Worte über Scharlachkrank-
Masern" (Wien 1806, Schaum-
.). Im nämlichen Jahre beabſich-
damalige Director des k. k. na-
ſchen Muſeums, von Schrei-
eine vollſtändigere Eingeweide-
-Sammlung anzulegen; B., der
Theil der Naturgeſchichte genau
bot ſich zur Ausführung dieſes
Projectes an und arbeitete unentgeldlich ein und ein halb Jahr im Cabinet. 1808 erhielt er zur Belohnung die Stelle eines Stipendiſten dieſer Anſtalt. Fernere Verdienſte um dieſes Inſtitut, namentlich als die Franzoſen 1809 in Wien einrückten, wo er für die Sicherung der Sammlungen ernſtlich ſorgte, veranlaßten ſeine Ernennung zum Cuſtos derſelben (1811). B.'s Thätigkeit raſtete aber nicht und die Journale jener Zeit meldeten, daß er in Verbindung mit dem Director Schreibers und ſeinem Collegen Natterer an 40,000 Thiere anatomiſirt und die Eingeweidewürmer unterſucht habe. Ueberhaupt war es die Helminthologie, der er auch als praktiſcher Arzt ununterbrochene Aufmerkſamkeit widmete. Die Reſultate ſeiner Forſchungen legte er in den zwei noch heut ſehr geſchätzten Werken nieder: „*Icones Helminthum systema Rudolphi entomolog. illustrantes*", *3 Hefte* (Wien 1824, Schaumburg, Fol.); — und „Ueber lebende Würmer im lebenden Menſchen, ein Buch für Aerzte" (Wien 1819, Schaumburg, 4°., mit 4 illum. Kupf.). Dieſes erſchien auch in franzöſiſcher Bearbeitung: „*Traité zoologique et physiologique sur les vers intestinaux de l'homme, traduit . . . par M. Grundler . . . revu et augmenté de notes, par M. de Blainville*" (Paris 1824, Panckoucke, 8°., mit Atlas von 12 Tafeln in 4°.). Bremſer war auch Mitglied mehrerer gelehrten Geſellſchaften.

Calliſen (Adolph Karl Peter), Mediciniſches Schriftſteller-Lexikon (Kopenhagen 1830 u. f., 8°.). — Wiener Zeitung 1827, Nr. 256: „Nekrolog" von Leopold Fitzinger. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 318. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 378. — Neuer Nekrolog der Deutſchen (Almenau 1829, Voigt) V. Jahrgang, 1827, II. Thl. S. 1134, Nr. 979.

Brenner, Adam (Historienmaler, geb. zu Wien 21. Dec. 1800). Für den Kaufmannsstand bestimmt, lernte er nebst den Handlungswissenschaften, Sprachen, Musik und Zeichnen. Die Bekanntschaft mit Schäffer von Leonardshof erweckte in ihm die Liebe zur Kunst. Spät erst konnte er diese Neigung befriedigen, da er auf sich selbst angewiesen, durch Privatunterricht die erforderlichen Mittel beischaffen mußte. Besonders zog ihn Historienmalerei an und er besuchte fleißig die Akademie der bildenden Künste. Nach und nach versuchte er selbstschöpferisch aufzutreten, studirte aufmerksam die Natur und malte vorerst Stillleben, später Genrebilder. Endlich wagte er sich an geschichtliche Stoffe und pflegte zu gleicher Zeit das Porträtfach. Da ihm die Mittel zu einer Reise nach Italien fehlten, um an Ort und Stelle die ewigen Heroen der Kunst zu studiren, so versuchte er so weit dieß möglich, ihren Geist aus guten Radirungen, Handzeichnungen und Kupferwerken kennen zu lernen, wodurch er sich in diesem Zweige solche Kenntnisse erwarb, daß er 1851 auf kurze Zeit in der k. k. akademischen Kupferstichsammlung verwendet wurde. B.'s Arbeiten sind sehr zahlreich — mit Uebergehung der großen Menge von Handzeichnungen aus der vaterländischen Geschichte, aus der Bibel und Legende — folgen hier die vorzüglicheren seiner bekannt gewordenen Oelbilder: „Früchtenstück" (Sammlung Sr. Hoh. Erzherzog Franz Karl); — „Todtes Federwild", gemalt 1833, im Belvedere); — „Zigeunerjunge, ein Kind schreckend", (ebenda auf Holz); — „Mädchen mit Früchten" (im Taschenbuch „Vesta", gest. von Passini); — „Knabe mit einem Vogelneste" (Priv.-Samml.); — „Schulkinder im Schnee entschlafen, Wölfe in der Ferne" (Priv.-Samml. in Wien); — St. Stephan von Gläubigen beerdigt" (im Belvedere, 1835); — „Petrus und Johannes gefangen fortgeführt" (vom ältern Kstv., 1836); — „ mit der leeren Tasche Rückkehr nach Besitz des Hrn. Ant. Chwalla i — „Augustin, der Zitherspieler, in grube erwachend" (Eigenthum des Hr Menter in Wien). — Nac Rückkehr aus München, 1845 er, um die großen deutschen Me Neuzeit zu studiren, gegangen w er: „Ferdinand II. Rettung durch das Regiment Dampierre in der Burg zu W für erhielt er den Jurendische Als Gegenstück malte er: „Entsa grad unter Hunyady und Johann Capistr Eigenthum des Hrn. Cassalik B. behandelte auch religiöse Sto Ant. Chwalla besitzt Mehrere neren Arbeiten. Viele Altarblät er für Kirchen in Böhmen und zu nennen sind: „Nikolaus von (im Auftr. Sr. Durchl. Fürst Pa Böhmen); — „Maria Himmelfah Dessöfy nach Ungarn); — Gericht" (nach Raab); — „Christ Jünger beten; — „Christus reicht trinkenden die Hand"; — „Christus (alle drei Bilder in der Pfarre dorf); — „Die heilige Familie"; heil. Johann von Nepomuk, von Engel (beide für Baron Loudon in d pfarrkirche zu Bistriz in Mäh „Christi Geburt" (Eigenthum d Chwalla); — und in der öster Ausstellung von 1844 war von Skizze: „Ossian und Malwina auf Fingals" zu sehen.

Kraft (Albrecht), Die moderne k. k. Gemälde-Gallerie im Belved 1854, A. Pichler) S. 7 [gibt das als B.'s Geburtsjahr an]. — Ku des älteren Kunstvereins vom J. 1 Kataloge des östr. Kunstvereins 1851 an. — Nagler (G. K. D allgemeines Künstler-Lexikon (Mün 8°.) II. Bd. S. 125 [meldet nichts ihm, als „ein jetzt (1835) leben zu Wien, der sich durch treffliche

gemacht hat"]. — In den Kunst- und Kunstkritiken wird er öfter irrig Taufnamen „Adolph" aufgeführt.

ner-Felsach, Ignaz Ritter von :alist, geb. zu Wien 28. März st. ?). Studirte in Wien u. trat s Zögling in die orientalische :. Als solcher schrieb er in tür- prache zwei Dramen, die von ameraden dargestellt wurden; chichte des letzten österreichisch- Krieges und ein Wörterbuch der schen Sprache, aus der sich die irkische gebildet hatte. Diese seine gingen bei dem weiter unten n Brande zu Grunde. Seine aufbahn begann er 1791 während ver Congresses. Dort lernte ihn t (s. d.) kennen, gewann ihn lieb m ihn mit nach Constantinopel, ie Dienste eines Palastdolmet- orgte und mit der Ausführung setzungen betraut wurde. Als im in Pera das große Feuer aus- tete er das Gesandtschafts-Archiv, er seine nicht unbedeutenden chen Sammlungen und seine abe ein. 1802 wurde er Hof- 1806 Consular-Agent in der und das Jahr darauf auch in der 1810 Hofsecretär bei der damal. taatskanzlei für die orientalische und 1817 wirklicher Hofrath. iftsteller ist er durch das Werk: nun Constantinopel nach Brussa in im Jahre 1793" (Wien 1818, r, mit 1 K., 12°.) bekannt. Seine er das salzburgische Gebirgsland Salzkammergut, deren Druck- mals gewünscht worden, waren Freunde bestimmt. B. schrieb als er nach einem auf einer Reise antinopel nach Wien bei Bukarest sturz eines Wagens erlittenen he das Bad Genesung halber be- ßte. Mensel im 17. Bande seines Schriftsteller-Lexikon bezeichnet ihn auch als Verfasser des Werkes: „Aus den Papieren des Türken Hassan", 3 Bde. (Berlin [Reimer] 1808 und 1809), als welcher er auch in Kaysers Bücherlexikon, I. Bd., S. 365, aufgeführt wird.

Archiv f. Geographie, Geschichte, Staats- und Kriegskunst (Wien 1811, Strauß, 4°.) II. Jahrg. S. 130: „In der Biographie des Peter Herbert." — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 379. — Wappen: Ein von Silber und Blau quergetheilter Schild. Das obere silberne Feld ist mit einem grünen eingebogenen Spickel belegt, worin ein gelbgekleideter halber Mann mit einer rothen Binde um den Leib und einer schwarzen Mütze, in der rechten Hand eine brennende Kerze haltend, zu sehen ist. Im silbernen Felde selbst liegen beiderseits schwarze der Länge nach getheilte einwärtssehende Adler. Im unteren blauen Felde steht ein schroffer Fels, aus welchem eine Quelle niederfließt.

Brentano-Cimaroli, Joseph von (k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Großkreuz des Mar. Theresienordens, geb. zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, gest. 1764). Im J. 1755 schon Oberst, focht er im siebenjährigen Kriege mit Auszeichnung bei Prag, Landshut, Görlitz, Breslau, wo seine Tollkühnheit ihn in Gefangenschaft führte. Ranzionirt, begann er bei Liebau eine neue Reihe heldenmüthiger Thaten (1758). Nach dem Ueberfalle bei Hochkirch ward ihm das Ritterkreuz des Mar. Theresienordens zu Theil. 1759 schlug er vor Dresden den preuß. General Wunsch, und bei Maxen den preuß. Gen. Fink, ihm weit überlegen, und entschied die Tage. 1762 schlug er die Preußen in Schlesien. Als Anerkennung folgte das Großkreuz des Theresienordens und die Beförderung zum FML. (1763). Der Tod ereilte ihn im vollen Mannesalter. — Joseph Anton, Sohn des Vorigen, Freiherr von (k. k. General-Major, Ritter des Mar. Theresienordens, geb.

1742, gest. zu Frankfurt a/M. 20. Jänn. 1793). Schon mit 15 Jahren trat er in die Reihen der Krieger, und mit 36 Jahren war er Oberst im Georger Gränzregimente. Er zeichnete sich im bairischen Erbfolgekriege bei Hermanseifsen, Johannesbad, Dittersbach durch Tapferkeit aus. 1784 ward er Commandant des neuerrichteten slavon.-kroatischen Freicorps. Neben persönlichem Muthe entwickelte er auch großes Geschick in Aufrechthaltung der Disciplin in seinem Corps; er ward daher zum Gen.-Maj. und Brigadier in Karlstadt ernannt und in den Freiherrnstand erhoben. Endlich that er sich auch noch im Türkenkriege, namentlich bei Belgrad (1790), so rühmlich hervor, daß er über Empfehlung des FM. London das Ritterkreuz des Mar. Theresienordens erhielt. Nach dem Frieden ward er nach Frankfurt a/M. bestimmt und starb dort.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 501 und 502. — (Kneschke E. H. Prof.), Die Wappen der deutschen freih. u. adeligen Familien (Leipzig, Weigel, 8°.) II. Bd. S. 68. — Wappen: Ein viergetheilter Schild mit einem Herzschildlein. Im ersten goldenen Felde der kais. doppelte Reichsadler; das zweite Feld ist von Roth und Silber zehnmal quergetheilt; im dritten rothen Felde eine linksgekehrte, goldgekrönte, fünfmal in die Länge gekrümmte Schlange; im vierten schwarzen Felde ein rechts schreitender goldener Löwe mit einer Krone auf dem Kopfe. Im goldgekrönten blauen deutschen Herzschildlein ist eine Butte, natürlicher Gestalt und Farbe zu sehen.

Brentano, Johann Anton (Ministerialrath im k. k. Ministerium der Finanzen, geb. in Frankfurt a/M. 1803). Von altem lombardischem Geschlecht. Sein Vater Anton Maria Brentano war während einer Reihe von Jahren Senior (Vorsitzender des Vorstandes) der *katholischen Gemeinde*, seine Mutter ein *geborenes Fräulein* Berna. Er trat im Jahre 1826 in eines der ersten Sechs- bels- und Bankhäuser Triests, Cra- pagna, Kern und Comp., führte na- dem Tode der Gründer deren Geschäf- erst in Verbindung mit Husmann (je- Freiherr von), Lutterotto, dann m- seinem Bruder Georg Eduard Bren- tano unter dem eigenen Namen bis 185- fort. Seit 1834 in den öffentlichen A- gelegenheiten thätig, zugleich Consul d- freien Stadt Frankfurt, war er 183- Vorsitzender der Triester Handelskamm- (primo Deputato di Borsa); später k- serlicher Rath bei dem Handelsgerich- 1850 eines der Triester Mitglieder d- nach Wien berufenen Commission v- Vertrauensmännern in Angelegenheit- des Geldwesens und der Nationalbank Ende 1851, bei Uebernahme des Finanz- ministeriums durch Freiherrn von Bau- gartner, ward er als k. k. Ministerial- rath in diesem Ministerium in den Staats- dienst berufen; 1852 mit Negocirung d- Anleihe in London betraut, wirkte er sei- dem bei allen großen Operationen u- Schöpfungen in einer Zeit außerordent- licher finanzieller Anstrengungen m- 1853 ertheilte ihm Se. k. k. ap. Majest- das Ritterkreuz des östr. kaiserl. Leopol- ordens, in allergnädigster Anerkennu- der Verdienste desselben als Staatsbe- gers und Beamten; 1856 verlieh ihm I- Monarch die allerhöchste Vollmacht z- Vertretung Oesterreichs bei der öste- deutschen Münzconferenz, welche mit d- Abschluß des Münzvertrages am Jänn. 1857 endete. Im Jahre 1836 v- B. sich mit Anna Charlotte Sor- Tochter des damals in Triest residiren- großbritannischen General-Consuls S- Thomas Stephen Sorell und der L- Sorell gebornen Gräfin d'Avert- vermält.

Brequin de **Demenge**, Joh- (Oberst im Genie-Corps, geb. in Niederlanden zu Anfang des vor. J-

berts, gest. zu Wien im Jänn. 1785). Andere Intelligenz brachte ihm schnel- Avancement. Er war schon 1747 ...or, und später Lehrer Joseph II. ...er Mathematik, Archivar des Genie- ...ns, Oberstlieutenant, Oberst- und ...ckenhauptmann, endlich Administra- ...des Wasserbauamtes und Assessor der ...er- und Hofbau-Direction. 1784 zeich- ...e er sich bei dem großen Eisgange der ...nau bei Wien durch seine klugen An- ...ten aus. Auch war er es, der die ...lagbrücke vor dem rothen Thurme ...te.

...r. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. ...on Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien ...851) I. Bd. S. 502.

Bróra, Valerian Ludwig (Arzt, geb. ...Pavia 15. Dec. 1772, gest. zu Ve- ...edig 4. October 1840). Nach vollendeten ...udien wurde er 1796 Arzt im Hospital ...Mailand, und kam dann als Assistent ...s berühmten Rasori an die Klinik ...ach Padua. Die Verschiedenheit der ...einungen war Ursache, daß B. zurück- ...trat, eben als er die durch Bordioli's ...od erledigte Lehrkanzel erhielt. 1809 ...urde er Director des Spitals, später ...egierungsrath und Protomedicus in ...enedig, da ihm aber die Luft dort nicht ...sagte, ging er als Professor der The- ...apeutik und Klinik nach Pavia. B. zählt ...u den ausgezeichnetsten Aerzten seiner ...eit; ein großer Theil seiner wissenschaft- ...chen Arbeiten in den verschiedensten Ge- ...ieten der Arzneikunst wurde der deut- ...en Literatur einverleibt. Seine schrift- ...lerische Thätigkeit war sehr groß. Er ...rieb: *„Osservazioni e sperienze sull' ... delle arie mefitiche inspirate nella tisi ...monare“* (Pavia 1796, 8°.); — *„Syl- ...e opusculorum selectorum ad praxim ...ecipue medicam spectantium“, 10 Bde.* ...via 1797—1812, 8°.); dieses Werk ...eine Sammlung von Denkschriften, ...en, Abhandlungen medizinischen In- halts; — *„Riflessioni medico-pratiche sull' uso interno del fosforo, particolarmente nell' emiplegia* (Pavia 1798, 8°.); — *Annotazioni medico pratiche sulle diverse malattie trattate nella clinica medica dell' università di Pavia negli anni 1796, 1797, 1798 per servir di continuazione alla Storia clinica dell' anno 1795, del Signor C. Frank“* (Pavia 1798, Fol. 2. Aufl. Crema 1806—7, 2 Bde. in 4°.); davon erschien auch eine italienische Ausgabe in Zürich bei Orelli in Fol., 2 Fasc., und vom ersten Theil eine deutsche Uebersetzung von F. A. Weber (ebenda 1801 mit K. K., gr. 8°.); — *„Anitripsologia ossia Dottrina delle frizioni ec.“* (Pavia 1799. 2. Aufl. Bassano 1814, 8°.); dieses Werk ist in's Deutsche von J. Eyerel übersetzt (Wien 1800 und 1801, Schalbacher, 2 Bde., gr. 8°.); — *„Lezioni medico pratiche sopra i principali vermi del corpo umano vivente e le cause delle malattie verminose“* (Crema 1802, mit K. K., gr. 4°.) [Ebert 2950]; davon erschien eine französische Uebersetzung: *„Traité des maladies vermineuses ec. trad. et augmenté de notes par Bartholi et Calvet“* (Paris, Levacher [Crévot], 1804, 8°.); und eine deutsche mit Anmerkungen von Dr. Weber (Leipzig 1803, Breitkopf und H., 4°., mit K. K.); — Ergänzungen obigen Werkes sind die zwei folgenden, auch von B.: *„Memorie fisico mediche, sopra i principali vermi del corpo umano per servir di continuazione e di supplemento alle lezioni“* (Crema 1811, 4°.) [Eb. 2950] u. *„Tabula anatomico-pathologica ad illustrandam historiam vermium in visceribus abdominis degentium“* (Wien 1818, 4°.); — ferner *„Ricettario ad uso dell' instituto clinico di Padova“* (Padua 1817, 8°.), auch deutsch übersetzt und bevorwortet von J. J. Albrecht von Schönberg (Leipzig 1829, Hartmann, gr. 12°.) — und „Prolegomini clinici

per servir d'introduzione teoretica allo studio pratico della medicina“ (Padua 1823, 8°.). — Seit dem J. 1812 gab B. noch das „*Giornale di medicina pratica*“ (Padua, 8°.), jährlich 6 Hefte oder 2 Bde. heraus, welches fortgesetzt wurde [Ebert 2951]. — Außer den bisher angeführten, zum Theil übersetzten Werken sind noch in die deutsche Literatur übergegangen: „Klinischer Commentar über die Behandlung der Wasserscheu. Eine Denkschrift.“ Aus dem Ital. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von J. L. J. Meier (Braudenburg 1822, Wiesike, 8°.). — „Anatomisch tabellarische Uebersicht der Knochen-, Gefäss- und Nervenlehre“. Aus dem Italienischen (Wien 1800, Pichler, Fol.). — „Medizinisch-practische Vorlesung über die Natur und Heilung der Contagien“. Aus dem Italienischen übersetzt und mit Anmerkungen herausgegeben von A. F. Bloch (Halberstadt 1822, Vogler in Potsdam, gr. 8°.) und in Verbindung mit Chr. Fr. Harles: „Ueber die Entzündung des Rückenmarkes“ (Nürnberg 1814, Schrag, gr. 8°.).

Epoche biografiche dell' I. R. consigliere di governo e professore medico V. L. Brera (Venedig 1838, 8°.). — *Tassinari (Alessandro)*, Raccolta delle cose e scritte alla Memoria dell' I. R. consigliere professore V. L. Brera (Venedig 1840, 8°.). — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 329 [setzt seinen Todestag auf den 4. Oct. an]. — Nach *Oettingers* Bibliographie biographique (Brüssel 1854) ist B. am 5. October 1840 gestorben.

Bresciani, Anton (Priester der Gesellschaft Jesu und Schriftsteller, geb. zu Verona zu Ende des vorigen Jahrhunderts). Zeitgenosse. Die Aufmerksamkeit des Publicums wendete sich dem Namen zu, als der Roman „*L'Ebreo di Verona; racconto storico dell' anno 1846 al 1849*“, dessen Verfasser B. war, zuerst in der „Civiltà cattolica“, später *selbständig (Mail., Boniardi Pogliani, 8°.) und in deutscher* Uebersetzung in den Feuilletons der „deutschen Bo erschien. Mit diesem Roman schi katholisch-politischen Tendenzron gibt darin ein grelles Bild der t Zuständen in den J. 1848 u. 49, sich in eine Detailzeichnung der denen handelnden Gestalten a Ständen Italiens einläßt. Die Er gen darin über die geheime Gesc letzten italienischen Umtriebe ber Quellen, die nur ihm ausnal zugänglich gemacht worden. D enthält eine Fülle charakteristisch doch fordert dessen Lectüre ein größere Spannkraft des Denke die Lebendigkeit der Schilderun reißt und vergessen macht, daß endlich doch nur eine Parteischrift besonnene Leser wird sich dar unterrichten. „Die Aufklärung nach B. — „der Leviathan, we Welt grimmig und grausam Nur die christlichen Regierunge dieses Ungethüm bändigen, aber es erwürgen, sowie es aus der vorbricht; statt dessen jedoch liebk streicheln sie es, werfen ihm di und Freiheit der Kirche, die Heil Unterrichts, die Testamente, die obrigkeitlichen Aemter und die G gute Bissen hin.“ Diese Tende die B. mit dem Aufwande große sinnes in seinem Roman verfolgt lich alles Andere, was nicht sei nung ist, unbedingt verwirft. D den von Verona“ folgten alsbald andere Romane und zwar zunäc Ergänzung: „*Della Repubblica appendice all' Ebreo di Verona dall' Autore e corredata di not* dann: „*Ubaldo ed Irene. Rac 1790 al 1824, con note e corre* „*Lorenzo o il coscritto. Raccon dal 1810 al 1814*“ (Mailand 1 niardi Pogliani, 8°.). In allen B., wenn gerade nicht in gleic

…ie, doch ähnliche Tendenzen. Sonst …rieb er noch und erschienen im nämlichen …lage in den Jahren 1854—7: „*Am…menti di Tionide al giovine conte di …one per conserrare il frutto della buona …ducazione*“; — „*Arrisi a chi vuol pigliar …oglie*“; — „*Del Romanticismo Italiano; …spetto alle lettere, alla religione, alla …olitica e alla morale*“; — „*Saggio di …lcune voci toscane di arti, mestieri e cose …omestiche*“; — „*L'Armeria antica del …e Carlo Alberto*“; — „*Viaggio nella …aroja, nel Faussigny e nella Svizzera*“; — „*Lettera sopra il Tirolo Tedesco*“; — „*Vita del giovane Abulcher Bisciarah …ec.*“ Und aus dem Französischen über…etzte er: „*Binet. Dell'arte di governare, …ibera versione del P. Antonio Bresciani.*“

Allgemeine Zeitung, 1856, Beilage zu Nr. 62. — Wurzbach-Tannenberg (Constant von Dr.), Bibliogr.-statistische Uebersicht der Literatur des östr. Kaiserstaates vom 1. Jänner bis 31. Dec. 1854. II. Bericht (Wien 1856, Staatsdruckerei, gr. 8°.) Marg. 14185.

Bressani, Gregor (Philosoph und Philolog, geb. zu Treviso 1703, gest. zu Padua 12. Jänner 1771). Widmete sich dem Studium der Philosophie und machte sich vorerst mit den Systemen der Neuern bekannt, dann erst ging er auf Aristoteles u. Plato über, deren seit und durch Galilei in Verfall gerathenen Glanz im Wege der Wissenschaft ihnen zurückzubringen, sein Streben war. Diese Beschäftigung mit der ernstesten Wissenschaft hinderte ihn aber nicht, sich mit den besten Dichtern und Prosaisten der italienischen Literatur vertraut zu machen, um durch dieses praktische Studium des Geistes seiner Muttersprache derselben jene Reinheit zu bewahren, die sie durch die Nachahmung der französischen eingebüßt hatte. Mit den bedeutenderen Geistern einer Zeit, namentlich mit Algarotti (s. diesen), lebte B. in wissenschaftlichem Verkehre. Seine Schriften sind: „*Il modo del filosofare introdotto dal Gallilei ragguagliato al saggio di Platone e di Aristotile*“ (Padua 1753, 8°.); — „*Discorsi sopra le obbiezioni fatte dal Galileo alla dottrina di Aristotile*“ (ebenda 1760, 8°.); — „*Discorso intorno alla lingua italiana*“ (Venedig 1740, 12°.); — „*Saggio di filosofia morale sopra la educazione de' figliuoli*“ (Padua 1746, 8°.).

Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 335. — *Ginguenè*, Histoire littéraire de l'Italie.

Bresztyenszky, Bela (Schulmann und correspondirendes Mitglied der ungarischen Akademie, geb. zu Deutsch-Próna im Neutraer Comitat am 5. August 1786, gest. 15. Februar 1850). Die untern Schulen besuchte er zu Wesselburg, Philosophie und Theologie vollendete er am Pannoni'schen Hügel. 1810 wurde er zum Priester geweiht und beschäftigte sich mehrere Jahre mit dem Unterrichte der Jugend im Raaber Lyceum. Den 3. October 1837 wurde er zum Abte von Tihany gewählt. Als Lehrer bereiste er den größten Theil Ungarns, Oesterreichs und Deutschlands merkwürdigere Städte. In der „*Tud. gyüjtemény*“, d. i. Wissenschaftliche Sammlung, sind mehrere seiner mathematischen Abhandlungen erschienen, auch hat er mehrere Bücher in latein. Sprache herausgegeben. B. beschäftigte sich auch mit naturwissenschaftlichen Studien und der mineralogische Verein von Jena hat ihn zum Ehrenmitgliede ernannt.

Ujabb kori ismeretek tára, d. i. ungar. Conversations-Lexikon der neueren Zeit (Pesth 1850, Heckenast) I. Bd. S. 658. — Magyar irók. Életrajz gyütemény. Gyüjték *Ferenczy Jakab* és *Danielik József*, d. i. Ungr. Schriftsteller. Sammlung von Lebensbeschreibungen. Von Jakob Ferenczy und Joseph Danielik (Pesth 1846, Gust. Emich) S. 63.

Bretfeld-Chlumczansky, Franz Joseph, Freiherr von (Kunstsammler und

Geschichtforscher, geb. zu Prag im letzten Dritttheil des vorigen Jahrhunderts, lebte noch im Jahre 1835). Studirte zu Prag die Humanitätswissenschaften, besuchte dort die Hochschule und trat als Conceptspractikant beim böhmischen Landesgubernium ein. 1808 kam er als Concipist zur Staatskanzlei nach Wien, bei der er nach und nach wirklicher Staatskanzleirath und Schatzmeister des Sternkreuzordens wurde. Auf schriftstellerischem Gebiete besitzt man von ihm die „Historische Darstellung sämmtlicher von den ältesten Zeiten bis zu dem Jahre 1627 abgehaltenen böhm. Landtage" (Wien 1810, Wimmer, 8°.); — „Gallerie der merkwürdigen Erfinder alter und neuerer Zeiten in alphabetischer Ordnung nach ihrem Geistesproducte gereiht" (Ebenda 1810, 8°.); — und „Umriss einer kurzen Geschichte des Leitmeritzer Bisthums im Königreich Böhmen nebst genealogischen Denkwürdigkeiten über das Alter und die Verdienste der böhm. Familie Chlumczansky von Przestawik" (Ebenda 1811, m. 2 Taf., 8°.). — Schöne Verdienste besitzt B. als Sammler. Seine Sammlungen zeichnen sich nach verschiedenen Richtungen hin durch ihren Reichthum u. ihre Kostbarkeit aus. Die Bibliothek, über 12,000 Bände stark, enthält werthvolle geschichtliche Werke, unter andern die vollständige Sammlung böhmischer Original-Landtagsbeschlüsse von den ältesten Zeiten bis auf die letzten Landtage. Auf Grundlage derselben konnte B. auch das oben bezeichnete Werk über die böhmischen Landtage ausarbeiten. — Die Münzen- und Medaillensammlung, über 30,000 Stücke groß und in 20 Schränken aufgestellt, erhielt bedeutende Zuwächse durch Ankäufe anderer großer Sammlungen. Die Sectionen waren alphabetisch und die Alphabete chronologisch geordnet. Mit der Sammlung in Verbindung steht eine andere, welche alle Gattungen von Papiergeld aller Staaten in Originalien enthält, und eine über 800 Bände fassende Münzbibliothek. Dabei befinden sich Manuscripte numismatischen Inhalts, mit kritischen Anmerkungen, eine große Sammlung von Münzkupfern, Zeichnungen und Abgüssen seltener oder unrichtig beschriebener Münzen. — Die archäologische, genealogische, heraldische und Siegelsammlung. Die archäologische Sammlung besitzt große Kostbarkeiten aus der unter Kaiser Joseph II. veräußerten Sammlung Rudolphs II. und aus der Sammlung des Kreishauptmanns von Bienenberg (s. d., I. Bd., S. 393); die genealogisch-heraldische Sammlung enthält fast alle Stammbäume, Wappen, Diplome und Familiendocumente des böhmischen, mährischen und größtentheils österreichischen Adels mit einer großen Menge von Original-Tauf-, Trau- und Todtenscheinen, Testamenten u. dgl. m. und die Siegelsammlung zählt mehrere hundert Stücke Original-Siegel-Typarien in Stein, Silber, Messing und Stahl; 5—600 Stück wohlerhaltene Original-Siegel in Wachs, — etwa eben so viele Abgüsse in Gyps und an 10,000 Abdrücke in Siegellack; damit in Verbindung steht eine Bibliothek der vorzüglichsten ältern und neuern Werke über Siegelkunde. — Die Gemälde- und Kupferstichsammlung. Erstere enthält an 100 Stück größtentheils wohlerhaltene Originalien berühmter Meister in kostbaren Goldrahmen und ist namentlich als Sammlung der Originalporträte von Dürer, Holbein, Rembrandt, Screta, Kupezki, Cranach, Teniers, Bol, Mengs, Ostade und vielen andern sehr interessant. Unter den Bildern sind Arbeiten von L. Cranach, Mengs, Rembrandt, und all' den oben Genannten. Die Kupferstichsammlung enthält an 3000 Bildnisse der berühmtesten und berüchtigtsten Personen aller Zeiten und Länder, und damit in

verbindung steht eine Sammlung von Holzschnitten, darunter die 40 Blätter des Triumpheinzuges Kaiser Maximilians I. von Hans Burgkmayr. Alle diese Sammlungen konnten (1821) von Fremden besichtigt werden. Ueber ihren gegenwärtigen Zustand ist nichts bekannt.

Weis (Franz Heinr.), Wiens lebende Schriftsteller, Künstler und Dilettanten im Kunstfache ... (Wien 1821) S. 90, 146, 193 und 291. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6Bde.) I. Bd. S. 380. — Wappen: Ein rother Schild, in welchem zwei silberne Schiffsanken ein rechtsschräges Bret natürlicher Farbe besetzen. Schildhalter: Zwei weiße Einhörner. Devise: Dant Pietas et Probitas Decus.

Bretschneider, Friedrich Freiherr von (k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Stabtcommandant in Mailand, Ritter des Mar. Theresienordens, geb. zu Nassau-Usingen 1770, gest. zu Mailand 8. Juni 1846). Sohn des Folgenden. Trat in österreichische Militärdienste, und that sich schon am 19. April 1789 als Expropriis Gemeiner des Chevauxleger-Regiments Baron Levenehr durch seine Bravour hervor, indem er an diesem Tage bei Balljе-Szaka während eines Scharmützels mit den Türken auf eine feindliche Fahne losging, seine Pistole abfeuerte, und die Fahne dem Träger entreißen wollte. Er ward zwar zurückgedrängt und überwältigt, hieb sich aber durch. Er ward nun Unterlient. und bis 1799 Escadronscommandant, nachdem er den Revolutionskrieg in den Niederlanden mitgemacht hatte, und bei Bouzut verwundet worden war. In den Schlachten bei Stockach, Bruchsal und Freisingen erwarb er sich die besondere Huld Sr. kais. Hoheit des Erzh. Karl und des FML. Prinzen Karl von Lothringen. Später gerieth er in feindliche Gefangenschaft. 1801 Major bei Erzherzog Karl-Uhlanen, machte er *den Feldzug von 1805 mit, und* avancirte 1807 zum Oberstlieut. 1809 zeichnete er sich bei Ramsau, wo er 14 bair. Chevauxlegers und 17 Pferde gefangen nahm, dann bei Rohr, Rottenburg, Landshut aus, und ward mehrmals verwundet. Im J. 1813 kam er als Oberst nach Steiermark und verrichtete im Vorpostendienste viele glänzende Thaten. Nachdem er zuerst den Ort Spital genommen, und dadurch den Feind vom linken Drau-Ufer vertrieben hatte, drang er durch die Engpässe des venetian. Gebirges bis Belluno, wo der Feind ihn erwartete. Er erstieg mit Anstrengung und Gefahr ein unwegsames Gebirge über Schnee und Eis, um dem Feinde in die Flanke zu fallen. Nun griff er Belluno selbst an, und warf den Feind mit dem Bajonette aus der Stadt. Nach Castelfranco vorgerückt, bestand er abermals einen rühmlichen Kampf mit dem Feinde, und, gezwungen der Uebermacht zu weichen, zog er sich in größter Ordnung zurück, und hielt überdies den Feind ab, Bassano zu nehmen. Als dieser von der Wichtigkeit des Platzes überzeugt, dennoch angriff, schlug ihn B. nach viermaligem mörderischem Stürmen entschieden zurück. Geschütz und viele Gefangene fielen in seine Hände. Auch bei Caldiero und Rovigo zeichnete er sich aus. 1815 ward er Gen.-Major und erhielt das Ritterkreuz des Mar. Theresienordens. Beim wiederholten Ausbruch des Krieges stand er unter Bubna in Ober-Italien. Vor Lyon gerückt, wußte er sich auf dem Plateau von St. Alban tapfer zu behaupten. 1830 ward er FML. und Divisionär in Mailand, 1836 Festungscommandant in Piacenza, 1837 Stabtcommandant in Mailand, 1843 in den Freiherrnstand erhoben. Außer dem Mar. Theresienorden erhielt er noch Großkreuze mehrerer auswärtiger Orden, und ward durch Ernennung zum Ehrenmitgliede der Akademie der k. k. liberianischen und areinischen

gel. Gesellschaft Toscana's ausgezeichnet. (Betreffs der Memoiren seines Vaters und seines Antheils daran, siehe den folg. Art.).

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 509. — Wappen: Ein von Gold und Roth in die Länge getheilter Schild. In der rechten goldenen Schildeshälfte ein aus der Theilung hervorbrechender schwarzer halber Adler. Die linke rothe Schildeshälfte durchzieht ein silberner rechter Schrägeballen, zu beiden Seiten je von einem goldenen Sterne begleitet.

Bretschneider, Heinrich Gottfried von (Hofrath und Schriftsteller, geb. zu Gera 6. März 1739, gest. zu Krzimit bei Pilsen in Böhmen 1. Nov. 1810). Vater des Vorigen. Sein Vater war pensionirter königl. preußischer und sächsischer Rittmeister, der in Gera, dem Geburtsorte seiner Frau, einer Tochter des dortigen Bürgermeisters, lebte. Seinen sechsjährigen Sohn gab er in's Herrnhutische Erziehungshaus zu Ebersdorf, und von da schreibt sich B.'s entschiedene Abneigung gegen Frömmelei u. Alles was mit ihr zusammenhängt. Von Ebersdorf kam B. auf das Gymnasium in Gera. Mit 16 Jahren war er Cornet unter den sächsischen Dragonern, die zur österreichischen vom FM. Daun befehligten Armee gestoßen waren. B. focht in der Schlacht bei Kolin in Böhmen (18. Jänn. 1757) und 1759 ward er Officier. Nun trat er als Rittmeister in ein preußisches Freicorps, wurde aber von den Franzosen gefangen und erst nach dem Hubertsburger Frieden (1763) wieder freigegeben. Nach Auflösung des Freicorps trat er in nassauische Dienste, wurde Major, und nahm, da finanzielle Einschränkungen Statt gefunden, den Abschied. In den J. 1772 und 73 unternahm er Reisen in Frankreich, Holland und England, deren Abenteuerlichkeiten *und Seltsamkeiten* in der von ihm selbst *verfaßten: „Reise des Herrn von Bretschneider* nach London und Paris, nebst Anzügen Briefen, von Friedrich Nicolai, herausg L. G. F. von Göckingk" (Berlin 18 erzählt werden. So z. B. erhi Mainz durch den holländischen G den Auftrag, die Herzogin vo thumberland nach dem Cont begleiten. Er begab sich also nach dort angekommen reist er plötzl Versailles ab, wo ihm Graf Berg geheime Aufträge und Geld gibt Das schon 1801 von B. verfaßte script wurde in Nicolai's Nach gefunden. [In Blackwoods burgh Magazine" befindet sich e lische Uebersetzung derselben.] N ner Rückkehr arbeitete er läng unter dem Minister von Hohe und begab sich dann nach Wien, durch Verwendung des Freihe Gebler in österreichischen Sta trat. Vorerst kam er als Kreisha nach Werschez im Banat, da Einverleibung des Temescher mit Ungarn, 1778 als Universitä thekar nach Ofen mit dem Char nes kais. Rathes. Dort wurde den Gegnern der Aufklärung an und verfolgt. Eben dies lenkte de Joseph II. Aufmerksamkeit auf Nicolai 1781 in Wien anwes war B. sein steter Begleiter. D dacht, daß er die meisten Mater Nicolai's „Reise" geliefert, f nicht grundlos, auf B., und da die darin enthaltenen Mittheilun Wien sich nur noch mehr Feinde gen, änderte Kaiser Joseph, de der 1782 errichteten Studienho sion anstellen wollte, seine Absich erhielt eine Anstellung an der ebe teten Lemberger Hochschule und d eines Gubernialrathes. Auch do er seines offenen freimüthigen wegen mancherlei Unannehmli diese, verbunden mit seiner ge

ndheit, bewogen ihn seine Versetzung
n Ruhestand anzusuchen, die er 1809
dem Charakter eines k. k. Hofrathes
elt. Nun lebte er einige Zeit in Wien,
nberg, Wiesbaden, Erlangen. Nach
Schlacht von Wagram wurde er von
n Franzosen niedergerannt und da-
ch am Arme gelähmt. Die letztere
t brachte er auf dem Gute eines
er Freunde in Krzimiz bei Pil-
zu, wo er bis an seinen bald
auf erfolgten Tod zurückgezogen
e. B. hinterließ einen einzigen
hn, den General Bretschneider,
in östr. Diensten stand (s. d. Vorig.).
's Leben war ein vielbewegtes. Im
rkehre mit Menschen aus allen Stän-
hatte er oft Gelegenheit, seine auf
en reichen Schatz von Erfahrung ge-
ten mannigfaltigen Kenntnisse zum
gemeinen Besten zu verwenden. Zwei
narchen: Kaiser Joseph und Kaiser
opold kannten und schätzten ihn, und
bienten sich seines Rathes in wichtigen
gelegenheiten. Seine unzureichende
chulbildung durch eigene strenge Stu-
en zu ergänzen stets bemüht, war es
besondere die Lectüre der römischen
lassiker, die er fleißig betrieb. In seiner
neigung gegen Alles, was ihm als
berglaube, Gaukelei und zu bösen Zwe-
n verwendete Geheimnißkrämerei er-
en, war er vielleicht in Vertheidigung
gesunden Menschenverstandes, zu
en Schutz er nicht selten beißende
ire anwendete, manchmal zu weit ge-
gen. Durch seine rücksichtslose Frei-
higkeit zog er sich eben so viele Feinde
als er eben wieder durch sie und durch
e Entschiedenheit, was er als gut und
lich erkannte, zur Geltung zu brin-
, sich Freunde unter Staatsmännern
Gelehrten erwarb. B. entfaltete eine
ge literarische noch heute zu wenig
ürdigte Thätigkeit und seine mei-
anonym erschienenen Schriften dürf-
ten dem Literarhistoriker mannigfaches
Interesse abgewinnen. Seine Schriften,
theils in Versen, theils in Prosa sind
satirischen, romantischen, dramatischen u.
literarischen Inhalts. Sie tragen oft eine
lokale Färbung und sind zunächst an die
Zeit geknüpft, in der sie erschienen sind.
Sie vollständig zu sammeln, wäre, da sie
im Buchhandel sich fast ganz verloren
haben, eine für Bücherfreunde dankens-
werthe Aufgabe. Bei B.'s Schriften tritt
der seltene Fall ein, daß fast eine jede
derselben, und manche eine nicht un-
interessante Geschichte hat. Im folgenden
wird versucht die selbständig erschiene-
nen vollständig anzuführen; die mit ei-
nem Sternchen (*) bezeichneten sind ano-
nym erschienen. Seine erste Schrift ist:
*„Graf Esau. Ein Heldengedicht" (1768, 12°.),
eine Satire auf einen Gesandten; —
*„Papilloten" (Frankfurt a/M. 1769, 8°.),
im Geiste Weckherlins, reich an schla-
genden, geistreichen Gedanken; — *„Eine
entsetzliche Mordgeschichte von dem jungen Wer-
ther" (Frankfurt a/M. 1774), eine kernige
Persiflage auf das damalige Werther-
Fieber, die zu ihrer Zeit großes Aufsehen
machte; — „Fabeln, Romanzen u. Singgedichte"
(Pesth 1781); — „Lemberger Musenalmanach"
(Lemberg 1788, 8°.), ganz von B. ver-
faßt; — *„Theodor" (Wien, Degen), eine
gegen Napoleon gerichtete Schrift,
über die sich der französische Gesandte be-
klagte, welcher die in Wien bei dem Buch-
händler Degen aufgefundenen 500 Exem-
plare jedes zu 3 Franken aufkaufen ließ;
— *„Almanach der Heiligen auf das J. 1788,
mit 13 Kupf. und Musik." (gedruckt zu Rom,
mit Erlaubniß der Obern (Wien) neue
Aufl. 1816 [Leipzig, Wienbrack, kl. 8°.],
eine scharfe Satire gegen Aberglauben,
seine Förderer und Alles damit in Ver-
bindung stehende; — *„Ankündigung und
Probe einer neuen Ausgabe von Fischarts Ueber-
setzung des Rabelais" (Nürnberg 1775, 8°.);
— *„Beiträge zur philosophischen Geschichte der

heutigen geh. Gesellschaften. Mit Vorrede und Anmerkungen" (Wien 1786, Breslau, W. G. Korn, gr. 8°.); — *„*Catalogus nonnullorum librorum rariorum*" (Pesth 1781, 8°.); — *„Recension der Schrift A. E. Büschings, Charakter Friedrichs II." (Wien 1789, Wucherer, 8°.); — *„Die Religion mit philosophischen Augen betrachtet" (Wien 1774, 8°.); — *„Antwort eines polnischen Edelmanns in der Republik an seinen Freund in Galizien auf die Anfrage: was von einer Vereinigung Galiziens mit Ungarn zu halten sei" (Warschau 1790, 4°.). Diese Schrift verfaßte B. in höherem Auftrage in der Reichenbacher Friedensepoche, und stellte darin dar, daß eine Vereinigung der Ungarn mit den Galiziern höchst nachtheilig für die letzteren wäre, und setzt dem galizischen Adel deutlich auseinander, was er von den Ungarn zu erwarten habe. Diese Schrift wurde in's Polnische übersetzt u. vertheilt, und B. bekam für seine Bemühung 100 Ducaten. Außer den bisher genannten Schriften verfaßte B. noch folgende dramatische: *„Die Springwurzel. Oper" (Nürnberg 1810, Bauer und N., 8°.); — *„Die freiwillige Beisteuer. Ein Vorspiel" (Lemberg 1793, 8°.); — *„Liebe und Wein in Asien; eine kom. Oper" (Frankfurt a/M. 1793, 8°.); und die zwei Romane: *„Familiengeschichte und Abenteuer des Junkers Ferdinand von Thon, 2 Theile" (Nürnberg 1775 und 1776, Bauer u. N., mit K. K., 8°.); — *„Wallers Leben und Sitten wahrhaft oder doch wahrscheinlich beschrieben von ihm selbst" (Cöln 1793, Peter Hammer [Berlin Nicolai] neue Aufl. Leipzig 1808, Rauck, 8°.), eine launige, witzvolle Schilderung des damaligen Wienerlebens, worin die Umtriebe der auf Arglist, Dummheit und Heuchelei erbauten Freimaurerei, Unwesen und Ränke der damaligen Beamtenkaste mit feiner Ironie gezeichnet und mit scharfer Satire angegriffen werden. Ferner arbeitete Bretschneider sehr *fleißig an den besten* periodischen Schriften seiner Zeit, als am „deutsche
kur", an der „Berliner Monats
an Meusels „hist. lit. bibl. M
mit; eine große Anzahl seiner
befindet sich in der „Frankfurter
ten Zeitung"; und in der „allg
deutschen Bibliothek" sind unter b
fern Fi. und Dp. seine kernigen ge
Recensionen enthalten, wovon
spielsweise angeführt werden
Eckartshausens „Aglais" im
S. 143 u. f., über Sweden
Schriften im 107. Bd., S. 15—
scharfsinnige Darstellung des
sen Charakters dieses eigenth
Schwärmers. Gräffer entw
gende Silhouette von Bretschn
„B. gehört unter unsere merkw
Männer und Autoren. Sein Wes
Geschicke waren abenteuerlich
Seine Gesinnung, seine Art sich z
zu reden, zu schreiben, erinne
Trenk (den Major), mit dessen
gestalt er auch viele Aehnlichke
Von Goethe und Napoleon
kein Freund"; und an anderer
„Unter B.'s coquinarischen We
machte sich den Scherz und hie
Zeit für gute Freunde eine gehe
stauration, in der er selbst kochte]
besonders der Pudding und Mo
nämlich unechte Schildkröten, we
er in England kochen gelernt ha
tante Epoche. Auf seinen vielen R
er sich seinen Freunden und Pr
ausdrücklich zum Dienste der K
Er setzte die Spreestadt in Erst
den äußerlich frugalen, insgeh
recht gern gourmandisirenden N
er setzte Erlangen in Erstaunen,
polyhistorischen, redseligen, lieben
Meusel. Viel früher im Ban
er von dem sehr renommirten
N. aufgesucht, mit dem er auch
nissen simpathisirte. Graf N.
zückt über B.'s Bekanntschaft;

rschütteten sie sich mit Stellen
az, Virgil, Terenz, Plau-
tull u. s. w. Apicius aber
usschlag; seine ars coquinaria:
m sie Beide auswendig". Bret-
rs letzte Worte auf dem Ster-
m die Umstehenden sollen ge-
n: „Freunde, in drei Tagen be-
ie Würmer ihre Arbeit".

(J. G.), Vermischte Nachrichten und
ngen histor. und literarischen Inhalts
n 1816, 8°.) [worin Meusel die
ergebenen handschriftlichen Aufsätze,
ang einer Selbstbiographie B.'s und
itheilungen des Sohnes desselben,
s in östr. Diensten, veröffentlichte]. —
, Histor. und literarische Unterhal-
(Koburg 1818, 8°.) [bieten ein reiches
. glossirtes Materiale zu B.'s Bio-
; diese Schriften, wie die vorgenann-
, größtentheils aus B.'s Briefen und
risten gezogen; die Geschichte seiner
häufig darin berührt und wird davon
pt manche anziehende Nachricht und
ung gebracht]. — Reise des H. von
eiber nach London und Paris ....
egeben von L. G. F. von Göckingk
1817, 8°.) [darin theilt G. biogra-
Nachrichten über B. mit]. — Köppen
Vertraute Briefe über Bücher und
eipzig 1820, 2 Bde.) I. Thl. S. 142.
inkl (L. A. Dr.) Sonntagsblätter
1843, gr. 8°.) II. Jahrg. S. 497
Charakterskizze B.'s von Gräffer,
des Letzteren „Wiener Memoiren"
1845, 8°.) II. Bd. S. 71 abgedruckt];
III. Jahrg. Nr. 14: „Der Gelehrte
" von Franz Gräffer [eine sehr
Episode aus B.'s Leben, auch in
ers „Wiener Memoiren" II. Bd.
nter dem Titel: „Ein distinguirter
bgedruckt]. — Giesecke (Joh. Chr.),
ch für Dichter u. Literatoren (Magde-
798, gr. 8°.) I. Bd. S. 225. —
(Samuel), Allgem. hist.-biogr.-litera-
Handwörterbuch aller merkwürdigen
n, die im ersten Jahrzehend des 19.
ıb. gestorben sind (Ulm 1816, Stet-
r. 8°.) I. Bd. S. 161. — Gräffer
, Josephinische Curiosa (Wien 1848,
g, 5 Bde.) I. Bd. Nr. VII, S. 106:
inische Memorabilien", von Hofrath
eiber [eine Charakteristik des Kaiser
h von Bretschneider, worin Letzterer
orurtheilsfreie und scharfe Beobach-
tungsgabe beurkundet]. — Correspondent von und für Deutschland 1810, Nr. 321 und 322, von Meusel. — Conversations-Lexikon Neue Folge (1823 u. 24). Des Hauptwerkes XI. Bd. S. 444—447. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Aufl.) III. Bd. S. 282. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 381. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 349 [gibt den 6. Mai 1739 als B.'s Geburtsdatum an]. — Als ein Redactions-Curiosum folge hier die Charakteristik Bretschneiders, wie solche die „Allg. deutsche Real-Encyklop. für die gebild. Stände" im Jahre 1830 brachte. Sie schreibt: „B. Soldat, Gubernialrath, Bibliothekar in Ofen und Lemberg, Rathgeber und Vertrauter Kaiser Joseph II., Reiseabenteurer, Dichter, Romanschreiber, Kupferstich- und Gemäldesammler, Recensent, Satiriker, ein Peregrinus Proteus in hundert Farben, und doch dabei ein redlicher Freund der Wahrheit, wie er sie erkannte; geschworener Feind aller politischen und anderen Gaukelei, die er schonungslos entlarvte, ein Encyklopädist, ohne mit d'Alembert und Diderot in Verbindung zu stehen, ein Lichtleiter und Wohlthäter seines Zeitalters in Wort und Schrift, ein Deutscher im Wesen und Denken, und daher Feind der Napoleonischen &c. Gewaltstreiche, angefeindet von Tausenden, geliebt von Allen, die ihn genau kannten, gesucht wegen seines Witzes und seiner Gabe der Unterhaltung, gefürchtet von allen Heuchlern und Narren, ein Mann, dem seit er in Frankfurt am Main 1769 mit den satirischen Papilloten aufgetreten war, bis zum schmählichen Fürstenhof in Erfurt, wo Napoleon deutsche Könige antichambriren ließ, Nichts, was ihm einer Rüge würdig schien, ungeahndet entging." Drei Jahre später, im Jahre 1833, hatte die „Allg. deutsche Real-Encyklopädie" diese Charakteristik bereits fallen gelassen.

Brezanóczy, Adam (Rechtsgelehrter und Canonist, geb. zu Jolsva im Gömörer-Comitat am 4. Nov. 1751, gest. zu Pesth 2. März 1832). Besuchte das Gymnasium zu Rosenau, die höheren Schulen zu Neusohl und trat dann in den Jesuitenorden. In demselben lehrte er später zu Kaschau die Philosophie. Als der Orden aufgelöst worden, begann er

die Rechte zu ſtudiren und zwar zuerſt zu Tyrnau. 1770 erhielt er eine Grammatikal-Lehrerſtelle zu Fünfkirchen und 1780 die außerordentliche Profeſſur der Rechte an der königl. Akademie zu Kaſchau. Im J. 1784 kam er als Profeſſor des Kirchenrechts nach Preßburg, und 1787 trug er daſelbſt Natur-, Völker- und ungariſches Staatsrecht vor. Zwanzig Jahre verſah er dieſen Poſten, als er 1807 als o. ö. Profeſſor des Kirchenrechts an die Peſter Hochſchule berufen wurde. Nach neunzehnjähriger Wirkſamkeit auf dieſer Stelle trat er 1826 in den Ruheſtand. Er ſchrieb: *„Explanatio juris naturae“* (Pressburg 1795, 2. Aufl., Pesth 1824); — *Explanatio juris politici“* (Pressburg 1796, 2. Aufl., Pesth 1824); — *„Vindiciae systematis philosophici de origine civitatis contra systema antiphilosophicum J. Adami“* (Pressburg 1801); — *„Jus patrium“, 4 Bde.* (Ebenda 1806—1807); — *„Institutiones juris ecclesiastici“, 2 Bde.* (Pesth 1817, 1818); — *„Responsum datum Joanni Alber Theolog. Professori, de nonnullis juris ecclesiastici sententiis“* (Ebenda 1821). — Er überſetzte auch die „Neuwieder Zeitung“ in's Lateiniſche, als Beilage der „Preßburger lateiniſchen Zeitung“ (1804—1807). — B. war Dekan, Rector und Senior der juridiſchen Facultät zu Peſth und Táblabiró der Comitate von Peſth und Gömör. Im Ganzen hat er 50 Jahre als öffentlicher und ordentlicher Profeſſor gewirkt. Er ſtarb im Alter von 81 Jahren.

Magyar irók. Életrajz-gyüjtemény. Gyüjték *Ferenczy Jakab* és *Danielik József*, d. i. ungar. Schriftſteller. Sammlung von Lebensbeſchreib. Von Jakob Ferenczy und Joſef Danielik (Peſth 1856, Guſtav Emich) S. 64. — *Stoeger (Joh. Nep.)*, Scriptores Provinciae Austriacae societatis Jesu (Wien 1855, Lex. 8°.) S. 38. — Oeſter. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) VI. Bd. Suppl. S. 382.

Briciti, Zacaria (Biſchof von Udine, *geb. zu Baſſano* 1802, geſt. im Febr. 1851). Bildete ſich im Seminar
cenza aus, 1825 erhielt er die h. W
blieb bis 1830 im Seminar, wel
dann verließ, um ſich dem Predig
zuzuwenden. Als Kanzelredner
er bald einen glänzenden Ruf
worben, doch ſeine ſchwache Geſ
hinderte ihn, ſeinen Beruf fortzuſe
bewarb ſich um eine Pfarre, und
auch die von Roſá bei Baſſano.
1834 übernahm er das Pfarr
Baſſano ſelbſt und bekleidete e
zwölf Jahre. Im Jahre 1846
er von Sr. Majeſtät dem Kaiſe
dinand I. auf den biſchöflichen
nach Udine berufen. B. ſchwankte
dieſe Wahl annehmen ſollte, endl
ſchloß er ſich auf Zureden von m
Seiten und nahm 1847 von ſei
meinde Abſchied. In ſeiner neuen
war er mit Umſicht und Eifer
aber ſeine ſtets ſchwächliche Ge
war ſo ſchwerem Amte nicht ge
und ſchon in vier Jahren ereilte
Tod. B. war ein gewandter un
Redner. Sterbend ordnete er
ſeine Kanzelvorträge, die ſich i
nuſcripte befinden, nie durch de
veröffentlicht werden dürfen. J
Verbot nicht eingeſchloſſen ſind
Guiſ. Jac. Ferrazzi geſa
Schriften B.'s, welche in Baſſ
Vendrame in einem Bande e
ſind, und denen voran der Hera
Ferrazzi das *Elogio* Bricit
ſchickt hat. B. hat in den wenigen
ſeiner Wirkſamkeit in Udine
ſchönes Andenken hinterlaſſen, d
dasſelbe durch Errichtung eines
mentes der Zukunft zu erhalten be
hat. Im J. 1852 unterſchrieb d
hauer Miniſini einen Vertr
folge welchem er das ihm in Arbe
tragene Monument des hohen
fürſten zu vollenden ſich anheiſchig
Damals waren bereits 11.000 Lir

ſcribirt. Sein Briefwechſel, wo-
unten angegebenen von Fer-
veröffentlichten „IX. lettere“
be liefern, gibt ein getreues
ter Sanftmuth, Gemüthsruhe,
Beſcheidenheit — ja Heiligkeit
:ele.

Biografie degli uomini illustri Bas-
Bassano 1858, presso la Ditta Dome-
hetti, 4°.) Bl. Nr. 24. — L'Alchimi-
lano (Udine 1852, kl. 4°.) III. Anno,
„Un libro e un monumento, memo-
accaria Bricito“ von Giussani. —
ere inedite di Monsignor Zaccaria
Bassanese già Arcivescovo di Udine
o 1853, Baseggio, 8°.) [ſechs Briefe
Giuſ. de Fabris, einer an Bar-
einer an Albiero und einer an
e della Stua, alle aus der Zeit
s October 1848]. — Porträt.
rift: Mr. Zaccaria Bricito. Pompeo
is. D. Conte inc. A. Costa diresse
o 1853, Baseggio).

lini, Anna Maria (Stifterin
nhauſes zu Gazzaniga, geb. 26.
5, geſt. zu Gazzaniga in der
ie 29. März 1854). Die erſt-
Tochter reicher Eltern, zeichnete
ühzeitig durch einen ſehr from-
esfürchtigen Lebenswandel aus,
der nie in dieſer Sorge für ihr
il die Pflichten, welche das Leben
Verkehr mit Andern auferlegen,
:e bei der Erziehung ihrer zahl-
eſchwiſter, in Führung der häus-
ſchäfte, welche nicht unbedeutend
rnſtlich mit. Obgleich ſtets im
ſe, legte ſie doch das Gelübde
enſchheit ab, und befolgte die
s dritten Ordens des heil. Franz
, wobei man nicht an ein klöſter-
n gebunden, und auch äußerlich
h die Tracht als Ordensgenoſſin
iſt. Als nach dem Tode ihrer
hr Vater zu einer neuen Ehe
ollte Anna Maria in's Kloſter
ier nur auf das Zureden ihres
nnte ſie bewogen werden, dieſen

Entſchluß aufzugeben. Ihr Vater ſtarb und hinterließ ein ſehr bedeutendes Vermögen, über eine und eine halbe Million Lire, und mehrere fromme Vermächtniſſe, ſo für ein Armeninſtitut in Gazzaniga 12,500 öſterr. Lire, eben ſo viele um das zu kleine Einkommen der Pfründe anſtändig zu erhöhen, 2400 Lire um das Pfarrhaus herzuſtellen, und 14,000 Lire zur Errichtung einer bleibenden Caplanei. Anna Maria, nachdem alle ihre Geſchwiſter ihrer Leitung entwachſen, überdies durch ein glänzendes Vermögen und ein im beſten Betriebe ſtehendes Geſchäft jeder Sorge enthoben waren, beſchloß den ihr zugefallenen ſehr beträchtlichen Vermögensantheil zum Beſten der leidenden Menſchheit zu verwenden und ſtellte eine öffentliche Urkunde aus, wonach ſie den ganzen auf ſie entfallenden Erbtheil zu Gunſten eines Armenhauſes verſchrieb, worin für immerwährende Zeiten die Bewohner der Gemeinde von Gazzaniga, die einer ſolchen Zufluchtsſtätte bedürften, eine ſolche finden ſollten. Dieſe Widmung wurde von dem Gubernium zu Mailand mit Decret vom 14. Jänner 1839 förmlich beſtätigt. Die Schenkung betrug die beträchtliche Summe von 123,161 öſterr. Lire; dabei blieb jedoch die fromme Menſchenfreundin noch nicht ſtehen, indem ſie ſpäter noch zu gleichen Zwecken wieder 5000 Lire, als im J. 1851 die Cholera wüthete 5760, dann noch 21,160 Lire, und ein letztes Mal 20,000 Lire ſchenkte. Ein ſo erhebendes Beiſpiel von Menſchenliebe hat doch wohl auch ein Anrecht, der Zukunft in obigen Zeilen erhalten zu bleiben.

Bettonagli (Franc.), Memorie edificanti intorno la vita, le virtù e le opere di beneficenza della Signora Anna Maria Briolini fondatrice e direttrice dell' ospitale dei poveri ammalati in Gazzaniga (Bergamo 1855, Natali). — Porträt. Unterſchrift: Anna Maria Briolini fondatrice dell' ospitale dei poveri in Gazzaniga (Lithogr., kl. 8°.).

Brioschi, Karl (Landschaftsmaler, geb. zu Mailand 1826). Ueber die näheren Lebensumstände dieses Künstlers ist nichts bekannt. Vielleicht ist er ein Sohn des folgenden. In der Gemälde-Gallerie des Belvedere befindet sich von ihm das Bild: „Eingang in die Kirche zu Bergamo", gemalt im J. 1850 und gezeichnet „Brioschi Sohn." Von den Arbeiten dieses Künstlers waren im neuen östr. Kunstverein ausgestellt die Oelbilder: „Spalatro in Dalmatien" (1853, 120 fl.); — „Die Gebirge von Spalatro" (120 fl.); — „Motiv an der adriatischen Küste" (120 fl.); — „Der Waldbachstrupp aus Hallstadt" (300 fl.); — „Der Tempel des Augustus in Pola" (1854, 200 fl.); — „Motiv bei Nago in Süd-Tyrol" (120 fl.); — „Der Dom von Spalatro" (1855, 250 fl.); — „Waldpartie" (300 fl.); — „Winterlandschaft" (100 fl.); — „Marine" (50 fl.); — Motiv aus Hallstadt" (1852, 50 fl.); — „Motiv auf dem Salisberge in der Schweiz" (für die Verlosung 1856 angekauft vom östr. Kunstv. um 100 fl.).

Brioschi, Paul (geb. zu Anfang dieses Jahrhunderts in Mailand). Hat mehrere seiner Arbeiten, theils Historien-, theils Perspectiv-Gemälde schon vor dem J. 1830 ausgestellt. In der Mailänder Ausstellung (1831) befanden sich neben Porträten auch eine „Susanna im Bade von den zwei Alten belauscht" und eine „Madonna mit dem Kinde". — Das Museum von Neapel besitzt von ihm eine meisterhafte Copie des Bildes von Correggio: „Die Verlobung der heil. Katharina". Sein großes historisches Gemälde: „Der Erzbischof Johann Visconti von Bologna empfängt in der Kathedrale den päpstlichen Legaten, welcher die Uebergabe der Stadt fordert", war auf der Mailänder Kunstausstellung vom Jahre 1827 ausgestellt. Nagler meldet im unten angegebenen Künstler-Lexikon von *B.*: *„Er besitzt* ein großes Talent zur Composition und versteht es besonders gut, seine Gruppen zu ordnen."

Nagler (G. K. Dr.), Neues allgem. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 138.

Brixen, Karl Anton von (Generalmajor, geb. zu Pavia 9. Dec. 1755, gest. zu Wien 7. März 1803). Sein Vater war Oberstlieutenant in der österr. Armee und der Sohn trat 1770 als Cadet in's Inf.-Reg. Ellrichhausen, avancirte 1772 zum Fähnrich, 1775 zum Grenadier-Lieutenant, 1790 zum Pionnier-Hauptmann, kam 1793 als Oberst-Lieutenant in churcölnische Dienste, in denen er 1795 zum Obersten befördert wurde. Zwei Jahre später kam er in gleicher Eigenschaft in's kais. Ngmt. Deutschmeister und wurde 1800 Generalmajor. Er focht in den Feldzügen 1778 und 1779 gegen die Preußen, 1790 gegen die Brabanter Insurgenten, 1792—97 in den Niederlanden, in Frankreich und am Rhein, 1799 und 1801 in Italien, überall mit besonderer Auszeichnung. Berühmt machte er sich durch die heldenmüthige Vertheidigung der piemontesischen Festung Mondovi im October 1799, zu deren Uebergabe er durch den französ. General Lemoin aufgefordert wurde. Er verweigerte sie; es rückte Entsatz heran und B. machte einen gut combinirten Ausfall, so daß der Feind schleunigst fliehen mußte. Doch nicht nur im Felde hatte er sich durch Muth und Bravour hervorgethan, auch im Frieden war er ein emsiger Forscher im Gebiete der Geo- und Topographie. Als er unter Kaiser Joseph II. bei der Mappirung in Ungarn arbeitete, erschien von ihm in Windisch's ungar. Magazin, I. Bd, S. 40—108, eine Beschreibung des Sohler Comitates. In J. 1802 als Brigadier in Tyrol machte er eben Anstalten zu einer topographischen Beschreibung Tyrols, als sein Vorhaben durch seine Berufung als Brigadier na

Bien vereitelt wurde, wo ihn schon zu Anfang des nächsten Jahres der Tod ereilte.

Allgem. Literatur-Zeitung. Intelligenzbl. 1803, Nr. 204, S. 1668. — Baur (Samuel), Allg. hist.-biographisch-literarisches Handwörterbuch aller merkwürdigen Personen, die im 1. Jahrzehend des 19. Jahrhunderts gestorben sind. (Ulm 1816, Stettini, Lex. 8°.) I. Bd. Sp. 165. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 389. — Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausgeg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 518.

Brixi, Franz Xaver (Musiker und Compositeur, geb. in Prag im J. 1732, gest. am 13. Oct. 1771). War der Sohn des Capellmeisters Simon Brixi bei St. Martin. Simon selbst war ein tüchtiger Musikus, stammte von einer italienischen Familie ab und er war es, der im J. 1718 seinen Schwestersohn Franz Benda (s. d., I. Bd., S. 260) nach Prag kommen ließ und auf diese Weise den Grund zu dessen Kunstbildung legte. Die musikalische Ausbildung seines Sohnes konnte Simon nicht besorgen, da Franz Xaver, als sein Vater 1737 starb, erst fünf Jahre zählte. Franz Xaver studirte nun zu Kosmanos im Bunzlauerkreise in dem daselbst befindenen Piaristen-Collegium; in der Musik bildete ihn Simon, Pater dieses Ordens aus; dann kam er nach Prag, wurde daselbst Regenschori bei St. Martin in der Altstadt und später Capellmeister am Dom zu St. Veit. B. hat 52 größere, bei 24 kleinere Messen, und viele Offertorien, Vespern, Oratorien, aber auch weltliche Musik, als Opern und Operetten geschrieben. Von seiner musikalischen Fruchtbarkeit gibt einen Beleg sein zum Jubiläum des Benediktiner-Prälaten Friedrich componirtes Feststück, welches nicht weniger denn 400 Bogen stark war. B. war stark in der Fuge und im Contrapunct, seine Arbeiten überhaupt zeichnen sich durch *Originalität und Mannigfaltigkeit* der Gedanken aus. Dlabacz schreibt von ihm: „Seine Werke haben noch jetzt (1815) ihren Werth und werden sowohl in der Hauptstadt als auf dem Lande mit Beifall aufgeführt." Nach Johann Kozeluch's (gest. 1814) Ansicht wurde durch sie der schon vorher in Böhmen wie in andern benachbarten katholischen Ländern halb verfallene echte und männliche Kirchenton fast gänzlich verdrängt.

Dlabacz (Gottfried Johann), Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen . . (Prag 1815, 4°.) I. Bd. S. 224 [daselbst werden noch vier andere dieses Namens, auch Brixi's Vater Simon, alle vorzügliche Tonkünstler, aufgeführt]. — Lumir. Belletristický týdennik, d. i. Lumir. Belletristisches Wochenblatt. (Prag, 8°.) Jahrg. 1852, Nr. 41, S. 983.— Gerber (Ernst Ludw.), Hist.-biogr. Lexikon der Tonkünstler (Leipzig 1790, Breitkopf, Lex. 8°.) I. Bd. Sp. 206 und desselben Neues histor.-biographisches Lexikon der Tonkünstler (Leipzig 1812, Kühnel, Lex. 8°.) Sp. 516.

Brlić, Ignaz Alois (Schriftsteller und Handelsmann, geb. zu Brod in Slavonien 30. August 1795, gest. ebendaselbst 27. März 1855). Er besaß wohlhabende Eltern, studirte im Gymnasium zu Požeg, mußte aber nach dem Tode seines Vaters, dem Willen der Mutter folgend, seine Studien aufgeben und 1809 als Lehrling in eine Handlung in Kikovar treten. Drei Jahre später (1812) übernahm er die Handelsgeschäfte seines Vaterhauses in Brod. Neben seiner materiellen Beschäftigung blieb B. auch seinem Drange für das höhere geistige Leben treu und verlegte sich eifrig auf die schöne und wissenschaftliche Literatur. Im J. 1822 faßte er den, durch seine sprachlichen Studien im Deutschen, Italienischen und Lateinischen angeregten Gedanken, eine Grammatik seiner Muttersprache zu schreiben, und nachdem er sich die genaue Kenntniß des Altslavischen und der anderen Dialecte der Slaven eigen gemacht, verfaßte er seine illyrische Grammatik, welche

im J. 1833 in Ofen, und später in zwei Auflagen in Agram erschien. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph belohnten ihn hiefür mit der großen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst. B. verfaßte auch noch die illyrische Uebersetzung der Königinhofer Handschrift, welche in Prag erschien. Ferner gab Brlić durch 18 Jahre den „Kolendar illirski“ heraus u. übersetzte mehrere Gedichte Schillers, unter andern seinen „Gang zum Eisenhammer“ in's Illyrische. In seinem handschriftlichen Nachlasse befinden sich außer dramatischen und poetischen Arbeiten auch noch die Uebersetzung der Psalmen, des römischen Missales, eine Geschichte der Militär-Communität Brod (in deutscher Sprache), eine Beschreibung der National-Gebräuche und Sammlung der Gesänge der Broder, ein Unterhaltungsbuch für's illirische Volk und eine interessante philologische Correspondenz mit Kopitar, Babukič, Katančič und anderen. Brlić wurde in der Gruft des Franciskanerklosters Cernik bestattet, wo ihm seine Familie ein schönes Denkmal errichtet hat.

Neven. Zabavni i poučni list, d. i. Die Ringelblume, eine unterhaltende und belehrende Zeitschrift (Agram, Lex. 8°.) V. Jahrg. Nr. 14, S. 224.

Brocchi, Johann Baptist (Naturforscher und Reisender, geb. zu Bassano 18. Febr. 1772, gest. zu Chartum 26. Sept. 1826). Sohn wohlhabender Eltern, erhielt er eine sehr sorgfältige Erziehung. Früh zeigte B. Anlagen zur Poesie, und seine Arbeiten erfreuten sich des Beifalls von Jac. Vitorelli, des Nestors der Bassaneser Poeten. In seine Jugendzeit fällt eine italienische Uebersetzung der „*Batrachomyomachia*“. Ehe B. erwachsen war, verlor er seinen Vater; dem Wunsche der Familie gemäß *sollte er Rechtsgelehrter* werden, aber die *von Balisnieri* begründete Naturaliensammlung u. der Pflanzengarten seiner Vaterstadt zogen ihn mehr an, als die juridischen Hörsäle. Als die Zeit der Prüfung herankam, wurde B. ängstlich und entfloh ohne Wissen der Verwandten heimlich nach Rom. B. zählte damals 20 J. — Während eines 3monatlichen Aufenthaltes in Rom besuchte er dort die Kunstsammlungen, und als Resultat seiner Studien erschien: „*Sulla scultura egiziaca*“ (Venedig 1792). — Nun begab sich B. nach Venedig, wo er das naturhistorische Cabinet des Patriziers Ascanio Molin ordnete und den Aufsatz: „*Delle piante odorifere*“ schrieb. Später arbeitete er in Bassano an der Aufstellung einer Sammlung Zanuzzi's, die in Paris erworben und im mineralogischen Theile von Romè de l'Isle geordnet worden war. In dieses Jahr fallen auch seine „*Lettere sopra Dante*“ an eine Dame. Im J. 1801 erhielt er die Lehrkanzel der Naturgeschichte zu Brescia. Zugleich hatte er die Aufsicht über den dortigen botanischen Garten. Die Ideen, welche die französische Revolution in Praxis gesetzt, beeinflußten auch seine Vorträge, und die Vernachlässigungen, die B. später erfuhr, wollte man aus seinen freisinnigen Vorträgen jener Zeit erklären. In den „Atti“ der Brescianer Akad. legte er (1808) manche seiner wissenschaftlichen Arbeiten nieder, darunter: seine „Analyse des magnetisch-eisenhaltigen Sandes des Flusses Olio“, dem Goldkörnchen beigemischt sind“, seine „chemische Untersuchung des Valteliner Stahles“, und „eine Anatomie des Auges der Kerbthiere“. Auch erschien in diesem J. sein: „*Trattato mineralogico e chimico sulle miniere di ferro del dipartimento del Mella, coll' esposizione della fisica costituzione delle montagne metallifere della Valtrompia*“ (Brescia 1808, 2 Bde., 8°.). Dieses Werk öffnete ihm den Eintritt in den Staatsdienst und B. erhielt

le eines „Inspecteur des mines ıume d'Italie“. In Gemeinſchaft lacarne, damals Secretär im io delle miniere, wo B. diente, r 1810 eine Wanderung nach dem hale an der obern Etſch, wo ſich B. te, daß auf dem kleinſten Raume ıſten und ſchönſten Foſſilien vor-

Aus Anlaß dieſer Reiſe ſchrieb : „*Memoria mineralogica sulla Fassa*“ (Mailand 1811), worauf ſlied des Istituto lombardo Im Sommer 1811 unternahm er :m Landsmanne Parolini eine n Modena über Saſſuolo, Bari- ach Etrurien, wo er für ſeine logiſchen Forſchungen eine ſeltene e machte. Zum zweiten Male be- r Rom und ging von dort nach wo er den merkwürdigen Aus- s Veſuvs am 1. Jän. 1812 in der h. 1813 beſuchte er die Höhen , überſtieg die Bocchetta, reiste nua und unterſuchte die dortigen

Seine an ſchönen Exemplaren ımmlung, die er von dieſen zwei n mitgebracht, machte er dem ;lio delle miniere“ in Mailand henk; die wiſſenſchaftliche Frucht eiſe war aber ſeine: „*Conchio- ssile Subapennina con osserva- ologiche sugli Apennini e sul jacente, 2 Bde.*“ (Mailand, 4°., sehr schönen und genauen [Ebert 2995], womit B. ſeinen im Gebiete der Naturwiſſenſchaft t hat. In Folge der politiſchen ſe verlor B. mit dem Ende der chen Herrſchaft in Italien und Auflöſung des Consiglio delle ſeinen Poſten. Seit dieſer theiligte er ſich nun auf das an der damals eben begründeten teca italiana“. 1815 beſuchte er n dritten *Male und durchforſchte ſorgfältigſte das ganze* Gebiet zwiſchen der Tiber, dem Garigliano, dem Sabiner Gebirge und Mittelmeere; die pontiniſchen Sümpfe, Terracina und den Berg der Circe, und gab über ſeine Wanderung Bericht in den damals viel geleſenen Artikeln der „Biblioteca italiana“. Nun erſchien ſein: „*Catalogo ragionato di una raccolta di rocce disposto con ordine geografico per servire alla geognosia d'Italia*“ (1817). Als B. im Nov. 1818 von dieſer Wanderung nach Rom zurückkehrte, hatte das Fieber daſelbſt ſo überhand genommen, daß im Spitale S. Spirito 6000 Fieberkranke ſich befanden. B. wollte ſich über dieſe aria cattiva genauer unterrichten; vier Nächte nacheinander brachte er in der ungeſundeſten Gegend bei S. Lorenzo fuori le mura zu, wo er den feuchten Niederſchlag der chemiſchen Prüfung unterzog und ſeine Unterſuchung im Novemberhefte der „Biblioteca ital.“ 1818 bekannt machte. Im J. 1819 bereiste B. noch das italieniſche Feſtland, durchſtrich ganz Calabrien, und beobachtete den eben erfolgten Ausbruch des Aetna, über den er genauere Berichte bekannt machte, als bisher über dieſe Naturerſcheinung noch veröffentlicht worden. Im Winter kehrte B. nach Rom zurück, und die Frucht eines viermaligen Aufenthaltes in dieſer heiligen Stadt war die Druckſchrift: „*Dello stato fisico del suolo di Roma. Memoria per servire d'illustrazione alla carta geognostica di questa città con due tavole in rame*“ (Rom 1820, 8°.). Außerdem brachte die Biblioteca italiana in d. J. 1818—23, das damals erſcheinende „Giornale di fisica e di chimica di Pavia“ (Jahrg. 1821) viele ſehr werthvolle Mittheilungen aus ſeiner Feder. Aber nicht blos die Geologie war es, die den raſtloſen Forſcher feſſelte, auch auf anderen Gebieten wollte er ſich heimiſch finden laſſen, und die Bibl. italiana, 1818 Maiheft, enthielt ſeine Nachricht von Cola Rienzi

wozu ihm ein Archiv im Sabinerlande nicht unwichtige Daten dargeboten, und seine ebenda enthaltene Lebensskizze von Cesalpini, welche sein Geschick für biographische Arbeiten beurkundet. Im J. 1821 machte B. in Mailand die Bekanntschaft des Apothekers Forni, der lange in Diensten des Vicekönigs Mehemed Ali von Egypten gestanden und jetzt einen tüchtigen Gelehrten suchte, der die Aufsicht über die Bergwerke des Vicekönigs zu übernehmen gesonnen wäre. Brocchi besann sich nicht lange; längst begierig die ferne Welt zu sehen, nahm er den Posten, der überdies mit sehr vortheilhaften Bedingungen verknüpft war, an, schiffte sich am 23. Sept. 1821 ein, und langte im Dec. d. J. in Cairo an. Im Dec. 1822 durchschritt er mit einer Caravane von 120 Cameelen die Wüste und kam nach Sayd in Oberegypten. Er berichtet darüber im Giornale di fisica e chimica di Pavia 1824, Bd. 7. Die Wiederaufnahme der Metallgruben scheiterte aber an Mangel von Brennmaterialien. Um solche aufzutreiben, reiste B. nach dem Libanon, wo sich die Nachgrabungen nach fossiler Kohle erfolgreich zeigten. Auf dieser Reise machte B. Forschungen über den Cultus der Drusen, sammelte Handschriften, die Aufschlüsse darüber gaben und übersetzte sie aus dem Arabischen. Im Mai 1824 war B. schon wieder in Cairo. Da seine Verpflichtungen gegen den Vicekönig Ende Sept. 1825 zu Ende gingen, verlängerte er auf des Letzteren Wunsch seinen Vertrag, und verließ um Bleigruben aufzufinden im Mai 1825 neuerdings Cairo in Begleitung des Mailänders Francesco Bonavilla, den B. als Gehilfen angenommen hatte. Im Juni traf B. zu Chartum in Sennaar ein, wo sich bei einer alles versengenden Hitze (37°) wenig Nahrung für seine *Wißbegierde fand.* 6 Monate brachte er *in Sennaar zu,* sein letzter Brief war vom 28. April 1826, wo er noch die Hoffnung aussprach, im Frühjahr 1827 in Italien einzutreffen. Im Juni reiste B. von Sennaar ab, und wollte in Chartum das Ende der eingetretenen Regenzeit abwarten. Da befiel ihn am 17. und 18. Sept. ein Anfall der Ruhr, dem er auch wenige Tage darnach — am 23. Sept. — schon erlag. Auch seinen Reisegefährten Bonavilla traf bald darauf dasselbe Loos. Seine zahlreichen naturhistorischen Sammlungen und seine Manuscripte nahm Acerbi (s. d.) in seine Obhut, gab darüber in der Biblioteca italiana [siehe unten die Quellen] ausführlichen Bericht, und auch Auszüge aus seinem Tagebuche. Die Sammlungen bestanden aus Mineralien, einem 18 Fascikel umfassenden Herbarium, und zwar 1 Fasc. Pflanzen aus Ragusa, 1 Fasc. Pflanzen aus Alexandrien, 1 Fasc. aus Cairo, 1 Fasc. Pflanzen aus der Wüste, 2 Fasc. Pflanzen, gesamm. auf der Reise von Cairo nach Keneh, 4 Fasc. Pflanzen der östlichen Wüste gegen Esneh und das rothe Meer zu, 2 Fasc. aus der Gegend gegen Suez zu, 1 Fasc. Wüstenpflanzen auf dem Wege von Keneh gegen das Thal Cosseir und 5 Fasc. Pflanzen von Sennaar, eine Kiste Vogelhäute, ein Korb Conchilien, die B. zu beschreiben beabsichtigt hatte, 2 Mumien, u. z. die eines kleinen Crocodils, und die eines Ibis, und eine Sammlung türkischer Münzen. Von Fischen, Reptilien, Insecten legte B. keine Sammlungen an, weil dergleichen auf einer Reise sehr schwer transportabel ist; aber alles zeichnete er sorgfältig ab. Diese Sammlungen kamen glücklich in Triest an, dort aber sollen sie — darüber liegen keine bestimmten Nachrichten vor — zu Grunde gegangen sein. Seine Manuscripte wurden gerettet. In einem Testamente vom 30. Juli 1822 testirte er seine Sammlungen und seine Bibliothek der Stadt Bassano und überdies ein Capital von

ire ital., deſſen Ertrag zur Be-
:ines Aufſehers über dieſelben
:t werden ſollte. Auch ſeine Hand-
ſchenkte er dahin, doch mit dem
daß davon etwas in Druck ge-
›e, weil, wie er ſchrieb „mehrere
eilig auf der Reiſe niedergeſchrie-
gebücher, mehreres unterwegs
Hilfe des Gedächtniſſes abgefaßt,
:bnung, ohne Methode, manches
: und deßhalb nicht würdig des
' ſei. Sein Tagebuch bildet nach
's Mittheilung vier klein geſchrie-
inde, welche im Drucke 12 ge-
e Octavbände faſſen würden. An
age ſind die Grade des Thermo-
die Winde, der Stand der At-
e verzeichnet, und alles was er
:n Reiſen gehört, geſehen, geſam-
s enthält genauen Bericht über
ten vier Reiſen: a) von Trieſt
Sept. 1822) bis Cairo (1. Dec.
; b) von Cairo (30. Dec. 1822)
: Wüſte bis nach Suez, auf dieſer
uchte er die berühmten Smaragd-
u Sachetto; c) nach dem Libanon
g. 1823) um Kohlenlager auf-
, und zurück nach Cairo (3. Mai
hier beſuchte er alle die wichtigen
ies claſſiſchen Bodens, und machte
ubien über die Druſen und ihre
; d) von Cairo (3. März 1825)
nnaar und Chartum, wo er das
) bis zum Tage ſeiner Erkran-
. Sept.) fortgeführt. In vollſter
kraft wurde dieſes Leben dahin-
Die Wiſſenſchaft beklagte laut
)merzlichen Verluſt.

Giovanni), Elogio storico di G. B.
l (Padua 1828, 8°.) [daſelbſt auch ſein
]. — Alcune lettere di illustri Ita-
Giambattista Brochi (Bassano 1854,
:o, 8°.) [dieſe kleine aber nicht uninter-
Briefſammlung iſt aus dem zu Baſſano
ihrten handſchriftlichen Nachlaſſe B.'s
nosse Garbini-Fiori" veröffentlicht
*und enthält Briefe von Gian Rinaldo
vom Cardinal Borgia*, Saverio
Bettinelli, Binc. Malacarne, Melch.
Ceſarotti, Angelo Anelli, Ceſare Arici,
Luigi Boſſi, Cuvier, Scip. Breislak,
Maſſim. Ricca, Giuſ. Acerbi und Pietro
Maraſchini, Namen, die mehr als jede
Lobrede beſtätigen, in welcher Achtung B.'s
Name ſtand; qui non cognoscitur ex se co-
gnoscitur ex socio]. — Lettere dell' illustre
Brocchi. Per le auspicatissime nozze Anto-
nibon-Chilesotti (Bassano 1856, tipografia
Baseggio) [Fünf Briefe des berühmten Rei-
ſenden Brocchi aus Alexandrien (1822),
Cairo (1824), Chartum und Sennaar (1825
und 1826)]. — „Zeitgenoſſen." Ein biogra-
phiſches Magazin. Dritte Reihe. Heraus-
gegeben von Fr. Chriſtian Anſ. Haſſe (Leipz.
1830, Brockhaus, gr. 8°.) II. Bd. S. 20:
„Biographie" von Heinr. Haſe. — Ritratti
e Biografie d'Illustri Bassanesi (Bassano
1853, Tipogr. Baseggio, 4°.) Nr. 10. —
Biblioteca italiana (Mailand, 8°.) L. Bd.
S. 80 u. 211: „Ragguaglio de' manoscritti e
della raccolta di minerali e di piante lasciati
dal defunto Brocchi [dieſe Ueberſicht iſt von
Acerbi (ſ. d. I. Bd. S. 3), dem vielver-
dienten Begründer der „Biblioteca italiana"
und damals öſtr. Generalconſul in Egypten
verfaßt. — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani
illustri. II. Bd. S. 301 [theilt die verſchiede-
nen einzeln erſchienenen Abhandlungen B.'s
mit]. — Converſations-Lexikon der neueſten
Zeit und Literatur. In 4 Bänden (Leipzig
1832, Brockhaus, Lex. 8°.) I. Bd. S. 326.
— Biographie des hommes vivants (Paris
1816, Michaud, 8°.) I. Bd. S. 490. —
(Brockhaus) Converſations-Lexikon (10. Aufl.)
III. Bd. S. 307. — Meyer (J.), Das
große Converſations-Lexikon für gebildete
Stände (Hildburghauſen 1845, Bibl. Inſt.,
Lex. 8°.) V. Bd. S. 901. — Oeſtr. National-
Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann),
(Wien 1835, 6 Bde.) VI. Bd. Supplem.
S. 383. — Porträt. Unterſchrift: Giam-
battista Brocchi . Casa Jacopo dis. Dr.
Conte incis. (Bassano 1853, Baseggio, 4°.).

Brockhauſen, Jacob Freiherr von (Feldmarſchall-Lieutenant, Ritter des Mar. Thereſienordens, geb. zu Wien 1724, geſt. ebenda 1779). Der Sohn eines Hofkriegsrathes, trat er 1743 in das 7. Küraſſier-Regiment und rückte ſchon 1748, nachdem er ſich bei Strigau und Trautenau ausgezeichnet, zum Rittmeiſter vor. Bis zum 7jährigen Kriege

befaßte er sich mit Ausbildung seiner Carabinier-Compagnie. Bei Lobositz machte er ihren Ruhm glänzend geltend, und er ward 1757 Oberstlieut., 1758 nach Thaten bei Kolin, Breslau und Leuthen Oberst. Bei Hochkirchen vereitelte er durch einen raschen, stürmischen Angriff den Succurs, welchen bei Weissenburg der General Retzow dem bedrängten preuß. Könige bringen wollte. Dafür ward ihm das Theresienkreuz zu Theil. Bei Torgau wurde er verwundet; 1760 in den Freiherrnstand erhoben, 1771 FML. Seine vielen Blessuren hinderten ihn fortzudienen.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851), I. Bd. S. 518. — Wappen: Ein goldener Schild; darin ein aus grünem Grunde hervorragender aufrechtstehender Lorbeerbaum.

Brockmann, Johann Franz Hieronymus (dramatischer Künstler, geb. zu Graz 30. Sept. 1745, gest. zu Wien 12. April 1812). Sein Vater, ein Zinngießer aus Paderborn gebürtig, war auf seinen Wanderungen nach Graz gekommen, wo er sich für einige Zeit seßhaft niederließ und sich 1743 verheiratete. Frühzeitig entwickelte sich bei B. eine seltene Gelehrigkeit. Seine Mutter besorgte die Wäsche für die Gefangenen des Grazer Schloßberges, unter denen sich Spanier befanden. Der kleine B. kam mit diesen in Berührung, besorgte verschiedene Gänge für dieselben und lernte von ihnen nach dreijährigem Umgange die spanische Sprache. Für des Vaters Handwerk zeigte der Sohn keine Lust, er wurde daher in die Schule geschickt und kam, 12 Jahr alt, zu einem Bader in die Lehre. Dort ging es nicht gut mit ihm, und es kam dahin, daß er mit des Vaters Erlaubniß einen kroatischen Officier, der *mit seinem Bataillon in das Vaterland zurückkehrte*, begleiten durfte. Der Officier sah B. für seinen Leibeigen an und behandelte ihn darnach, was nicht behagte; er entfloh in die Gebir und fand Zuflucht bei Mönchen. Die verweigerten dem Officier, der B. erspä hatte, die Auslieferung desselben, ab nach kurzer Zeit schien es ihm auch bei d Mönchen, die ihn im Kloster behalte wollten, nicht recht geheuer und Brod mann entfloh. Er irrte so lange um her, bis er zu einer Truppe Seiltänz und Gaukler gerieth (1760), bei welch er aufgenommen ward. In einem kle nen Schauspiele, wie deren die Trupp zugleich mit ihren andern Gaukelspiele zu geben pflegte, trat B., und zwar zu ersten Male am 25. Oct. 1760 zu Laibac auf. Uebrigens weihte auch B. sein künstlerische Laufbahn auf eine bei große Geistern nicht selten vorkommende Wei ein: Er mußte für die Truppe, bei d er stand, die Zettel schreiben, die Vo stellungen austrommeln, die Lichter putz u. d. m. Nachdem er zehn Monate la bei dieser Bande ausgehalten, verließ dieselbe und fand eine Unterkunft a Schreiber bei der Oekonomie-Verw tung des Klosters Arnoldstein in Kär then. Im März 1762 kehrte er zu sein Eltern nach Graz zurück; doch bei ih konnte er keine Unterkunft finden, sie v wiesen ihn neuerdings auf die Baderst Indessen war B. an das Wanderl gewöhnt worden; das Treiben auf Bühne behagte ihm, er trat als glied bei der Bodenburg'schen G schaft ein, und zog mit ihr nach Mar Klagenfurt (1762), Laibach, Triest, rasdin (1763), Essek, Temesvar (1 und Hermannstadt (1765). In le Stadt heiratete er die Tochter de rectrice, Maria Theresia Bodenb Um diese Zeit befand sich Graf Dur Director der Wiener Hofbühne, i mannstadt, und Graf Brucken Gouverneur von Siebenbürgen

günstig über B.'s Spiel aus. in Folge dessen eine Einladung n, welches er auch 1766 mit ttin besuchte. Diese trat in der Columbine auf und gefiel ıber in einer so unbedeutenden ; er gar nicht bemerkt wurde, hm seine Verwendung in ganz bneten Rollen nicht zusagen ihm er im Mai 1767 seinen B. und seine Frau nahmen nun gement bei Madame Kurz — nten Gattin des Bernardon)d., S. 324) — die damals im ne wandernde Truppe unter- 1769 zogen B. und seine Frau urg, Frankfurt (1768), Mainz, sseldorf (1769) umher; da er- B. einen Ruf nach Wien, dem während B. mit seiner Gesell- , Innsbruck und Salzburg be- un stand B. im Alter von 25 war von angenehmem Aeußern rrte sich in seiner Eitelkeit so er sich das Haar mit gestoßenem laſe bestreute, damit es recht n Folge dessen er aber alle Haare nd sich in der Folge stets einer bedienen mußte. Sein Talent ch immer mehr aus und im J. gte er einem Rufe Schröder's mburg. Sein erstes Auftreten olglos, selbst ein wiederholter scheiterte, doch brach dieß seinen ht, er studirte fleißig und wurde hröder's Leitung bald der Lieb- Publicums. In seiner künstleri- bildung studirte B. die englische suchte die Gesellschaft höherer um sich den feinen Weltton der- ueignen. Die Rollen, in welchen er Epoche seine Erfolge feierte, ſſex, Beaumarchais, und re Hamlet (s. unten die in welcher Rolle B.'s Leistung *gespräch der Journalistik* und Almanache bildete. Brockmann wurde nun mit der für jene Zeit sehr hohen Gage von 2000 fl. für die Wiener Hofbühne engagirt. Auf seiner Reise nach Wien über Berlin trat er in letzterer Stadt mit solchem Erfolge auf, daß man auf ihn Medaillen prägte, ihn als Hamlet in Kupfer stach und über diese Rolle selbständige Broschuren schrieb (s. die Literatur: Schink. Medaille von Abramson und Chodowiecky). In Wien angelangt, nahm er seinen Vater zu sich und behielt ihn bis an sein Lebensende. Der Beifall in Wien im Anbeginn stand mit dem ihm vorangegangenen Rufe nicht in gleichem Verhältnisse, doch bald errang er einen vollständigen Sieg. Im J. 1789 übernahm er die Direction der Hofbühne. Kaiser Joseph löste nämlich in diesem Jahre den dirigirenden Ausschuß auf und gab dem Personale den Auftrag, einen Director aus der Mitte zu wählen. Die Wahl fiel auf B. Energisch leitete er die Direction u. bereicherte bedeutend das Repertoir. Nach Kaiser Josephs Tode wurden die Cabalen neuerdings mächtiger, die Burgtheater-Verfassung wurde umgestoßen, und November 1792 hatte B.'s Direction ein Ende. Er gab einen „Rechenschaftsbericht über seine Stellung und Direction als Director der Nationalbühne" ab. Das Fach, in welchem B. glänzte, war nicht abgegränzt, er spielte die verschiedensten Rollen mit Meisterschaft, und war als Regulus, als Odoardo Galotti und als Greis in Iffland's „Mündel", eben so groß und pathetisch, wie als Klingsberg jovial und feinkomisch. In den spätern Jahren spielte er heute einen bürgerlichen oder komischen, morgen einen Heldenvater mit gleichem Erfolge. Außer den genannten Rollen spielte B. noch den Tancred, Orest, den Prinzen in „Emilie Galotti", den Essex in dem aus dem Englischen übersetzten „Gunst der Fürsten", Lear.

den Oberförſter in Iffland's „Jäger" mit Meiſterſchaft. Alle ſeine Rollen waren geiſtig durchgearbeitet, beſonders war er im Vortrage großer Meiſter ſtark. Neben Schröder, Iffland u. Eckhof glänzte auch B. als Stern erſter Größe. Die Kunſtkritik faßt das Urtheil über B. folgender Maßen zuſammen: „In ſeiner Blüthezeit ſtand er als erſter Heldenliebhaber und Charakterſpieler mit Fleck auf gleicher Höhe. Dieſer und Schröder möchten B. im Feuer der Begeiſterung und in der Gewalt der Leidenſchaft übertreffen. B. übertraf beide in der Zartheit des Ausdruckes, in der Liebenswürdigkeit und Wahrheit der Empfindung. Iffland charakteriſirte B. am einfachſten und wahrſten, er nannte ihn die perſonificirte Wahrheit. Für B. war keine Aufgabe zu hoch, keine Rolle zu ſchwierig, ſein Vortrag und ſeine Auffaſſung gewannen dem Inhaltsloſeſten eine nie geahnte Bedeutung ab". B. hat ſich auch als Schriftſteller verſucht und er ſchrieb: „Die Witwe von Ketskemet" (1791); — den „Juden" nach Cumberland (1795); — das „Schloss Limburg" nach Marſollier; — und „das Familiensouper" (1802). Als Menſch genoß B. allgemeine Achtung, er war in den beſten Geſellſchaften ein geſuchter und willkommener Gaſt. In den Gemächern, welche aus der kaiſ. Burg in die Hofloge führen, befindet ſich unter den 1785—1787 aufgeſtellten Bildniſſen der berühmteſten Schauſpieler der Hofbühne auch B.'s Bild in der Rolle Montalbans in „Lanaſſa". Sein Stammbuch enthielt eine wahre Anthologie berühmter Namen: Klopſtock, Stollberg, Mendelsſohn, Collin, Leſſing, Engel, Iffland, Schröder u. a. m. Für Brockmanns Meiſterſpiel ſind des Grafen Chriſtian Stollberg Verſe, welche ihm dieſer: Hamburg, 1. December *1777 in's Stammbuch* ſchrieb, am bezeichnetſten:

Sage, warum bebst Du? Was stürzt Dir die Thräne Eilend herab? Was besänftigt nun Dein Herz Dir? That es Brockmann nicht auch? und rührt Dich Etwa der Dichter allein?

Auch B. beſaß die großen Künſtlern eigenthümliche Schwäche, eine Gleichgiltigkeit gegen die Stimme der Journaliſtik zu affectiren, die er durchaus nicht beſaß. „Ich leſe keine Kritiken. Mir iſt es ganz egal, ob ich gelobt werde ob getadelt, ich habe die Liebe des Publicums, dieſe geht mir über alles", hörte man B. oft ſagen. Daß ſich aber B. nicht ſo wenig um das öffentliche Urtheil kümmerte, beweist das folgende: B. verlor auf einem Spaziergange 200 fl. Papiergeld. Er wünſchte das verlorene Geld wieder zu erhalten und machte den Verluſt in den Journalen bekannt. Die Annonce lautete: „Es ſind 200 fl. in Bancozettel verloren gegangen; ſie lagen in einem Hefte des Wiener Theater-Journals, herausgegeben von Wallishauſer". Der Schriftſteller Schwaldopler (ſ. d.) fand Heft und Geld, und die Kritik über Kotzebue's „Huſſiten vor Naumburg", worin B. den Viertelmeiſter Wolf vortrefflich gab; ſie war durch einen Bug im Blatte bezeichnet. Am Rande ſtand von B.'s Hand: „Der Recenſent hätte wohl mehr über mich ſchreiben können. Lieber Dauer, ſprechen Sie doch gelegenheitlich mit ihm". Hofſchauſpieler Dauer mußte B. die Wiener Theaterkritik immer heimlich verſchaffen. Dergleichen kommt auch heut zu Tage oft genug vor.

Schink (Joh. Friedrich), Ueber Brockmanns Hamlet (Berlin 1778, 8°.). — Theater-Ztg. herausgeg. von Ad. Bäuerle (Wien 1818) VII. Jahrg. Nr. 31: „Brockmann iſt nicht mehr." — Annalen der Literatur und Kunſt des In- und Auslandes (Wien 1810, Doll) III. Bd. S. 346. — Monatſchrift für Theater und Muſik. Verantwortl. Herausgeber Joſeph Klemm (Wien 1857, Wallishauſſer, 4°.) III. Jahrg. S. 77. — Allgemeine Encyklopädie der Wiſſenſchaften u. Künſte. Herausg. von J. S. Erſch und J. G. Gruber

1822, Glebitsch, 4°.) I. Section, L: „Lebensskizze" von Castelli. — Rational-Encyklopädie (von Gräffer ,ikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. . — Meyer (J.), Das große Con- ons-Lexikon für gebildete Stände (Hild- usen 1845, Bibliogr. Inst., Lex. 8°.) S. 909. — (Brockhaus) Conversations- (10. Auflage) III. Bd. S. 311. — . Belletristicky tydennik, d. i. Lumir. lletristisches Wochenbl. (Prag, 4°.) 1852, 1. — Siehe auch in Schröders Bio- e v. Meier. — Porträte. Brockmann Rolle des Hamlet, gest. von Chodo- ky; — ein zweites von Dr. von Rosen- radirt, im Theaterkalender 1779; — ein : Unterschrift: Franz Brockmann, k. . k. Hofschauspieler, gemalt von J. Lange gest. von F. Ruscheweyh, 1805. — kmünze. Der berühmte Medailleur mson fertigte eine solche auf B.; die eite stellt das Bildniß B.'s dar mit der rift: Brockmann auctor utriusque e potens. Auf der Reversseite stehen die : Peragit tranquilla potestas, quod ita nequit. Im Abschnitte steht: Bero- ie 1 Januarii 1778.

ocsko, Gregor (Regiments- n, geb. zu Ofen Anfangs der Hälfte des vorigen Jahrhunderts, .?). Gehörte dem Orden der Fran- r an und war Regiments-Caplan 1788 errichteten slavonisch-bos- Freicorps. Aber nicht nur als , sondern auch als Soldat leistete ge Dienste, und zwar that er sich rkenkriege vor Belgrad (1789) eine Entschlossenheit als Mitkäm- den Reihen der Truppe hervor. efordert schwamm er mit seinem durch die Save und brachte dem Waldek die Nachricht, daß er bert den Fluß passiren könne. Joseph verlieh ihm dafür die Medaille mit seinem Brustbilde. ilitär-Konversations-Lexikon. Herausg. . Hirtenfeld und Dr. Meynert 1851) I. Bd. S. 519.

ida, Adolph (Dichter, geb. zu itz in Mähren im J. 1818, gest, 7. Sept. 1842). Schon als Knabe mit zehn Jahren verlor er seinen Vater und er ward nun in den Strom eines vielbewegten Lebens gestoßen. Zunächst war es die Musik, die ihn anzog — er spielte früh die Geige — und dann wilde Ungebundenheit, genährt von glühender Liebe zur Natur und ihrer Freiheit. Bald war er der Leiter einer kleinen Bande, mit welcher er von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt zog, die Menschen durch sein inniges Spiel und seine Persönlichkeit gewinnend. Neunzehn Jahre alt, ging er nach Wien, um einen Erwerb zu suchen. Aber er traf die rechten Formen nicht; zudem wollte er nicht gebunden sein, und so hielt er sich wieder an seine Geige. Aber weniger die vornehmen Cirkel als die in den Gasthäusern entfernterer Vorstädte versammelten gemüthlichen Gesellschaften zogen ihn an, obwohl seine ganze den Poeten verrathende interessante Erscheinung ihn längst auch in jenen heimisch gemacht hatte. Er zog es vor, das, was man „Musikantenleben" nennt, zu führen. Dieser Mangel geregelter Beschäftigung hatte tiefe psychische Nachtheile für ihn. Sein zur Melancholie geneigtes Wesen ward immer verstimmter und zerrissener. Viele schöne ergreifende Lieder, die er in dieser Zeit geschrieben hat, die aber meist — von ihm nicht gesammelt — verloren gingen, lassen Einblicke in diese Stimmung thun. Seiner Mutter zu Liebe studirte er Medicin. Einige Zeit betrieb er auch das Arabische; selbst Schauspielertalent entwickelte er im Privatkreise; aber er fing Alles nur an und setzte nichts fort. Glänzend waren übrigens die Eigenschaften seines Herzens, seines tiefpoetischen Gemüthes, seiner Verehrung alles Großen. Wie er hingeschiedener Freunde gedachte; wie er in den untersten Volksschichten die Elemente der Freude und Herzlichkeit aufsuchte, wie er z. B. Lenau gegenüberstand, und von seiner Empfindung über-

wältigt, ohne ihn angesprochen zu haben, von hinnen ging, diese und noch viele solcher Züge werden von ihm erzählt. In das Dunkel dieses Seelenlebens warf nur die Liebe von Zeit zu Zeit milde Strahlen, wenn er auch da unbefriedigt, von Genuß zu Genuß stürzte. Ein inniges Verhältniß — mit einer Dame aus der höhern Gesellschaft — knüpfte er noch kurz vor seinem Tode an. Er fand darin, wie er selbst äußerte, eine ihm bisher versagte Zufriedenheit; aber es war ihm nicht lange vergönnt, sich auf den Sonnenhöhen des Glückes zu schaukeln. Plötzlich kränkelnd starb er, nachdem er noch, der Sehnsucht um die Heimat folgend, sich hatte nach Hause geleiten lassen. Von seinen Arbeiten erschien im Drucke: „Der Rabbi" in Carlopago's „Odeon", ein schönes Gedicht; in den „Sonntagsblättern" von Dr. L. A. Frankl 1842, S. 28: „Das Maienfest in mährischen Dörfern", worin B. das Dörfchen, in welchem er das Licht der Welt erblickt, mit rührender Innigkeit schildert. In den „Grenzboten" (s. die Quellen) werden auch ein Paar seiner Gedichte als Proben mitgetheilt und eines verloren gegangenen, betitelt: „Die Dörfer" gedacht, worin er seine ganze Liebe für Natur und Heimat aussprach. Einer seiner Freunde ließ ihm auf den Grabstein die Strophe meißeln:

„Der Heilkunst Jünger und der Dichter Meister
Ihn rief der Vater heim in's Land der Geister,
Dort fliesst des Heiles Quell in ew'ger Klarheit
Und Dichters Mühen wird zur lichten Wahrheit."

Ein Herr Geldern versprach die wenigen übrig gebliebenen Gedichte B.'s zu sammeln und herauszugeben. Bisher erschienen sie nicht. Der Biograph aus der unten angegebenen Quelle (Grenzboten) schließt seine Charakteristik mit den Worten: „Ein edler Geist ging an ihm verloren; *ein gutes*, liebevolles, *aufopferungsfähiges* Herz, eine leuchtende Phantasie, und eine schöne, siegreiche Männer-gestalt."

Neuer Nekrolog der Deutschen (Weimar 184[illegible] B. Fr. Voigt, 8°.) XX. Jahrg. 1842, II. Th. S. 641. — Ost und West (Prager Zeitschr. 4°.) 1842, Nr. 95. — Frankl (L. A. Dr.) Sonntagsblätter (Wien, gr. 8°.) 1845, S. 6[illegible] „Adolph Broda — ein Menschenleben." — Grenzboten. Herausg. von Jgn. Kuranda (Leipzig, Herbig, gr. 8°.) 1845, II. Bd. S. 1[illegible]

Brodziński, Kasimir (polnischer Dichter und Schriftsteller, geb. [illegible] Królówka, Tarnower Kreises in Ga[illegible]lizien am 8. März 1791, gest. in Dresden am 10. Oct. 1835). Sehr früh verwaist bekam er keine sorgfältige Erziehung. Das was er in der polnischen Literatur geworden ist, hat er somit nur sich selbst zu verdanken. Als er noch die Schulen besuchte erregten seine poetischen Uebungen die Aufmerksamkeit. Im J. 1808 endigte er [illegible] Studien an der Akademie zu Tarnow und trat in das Regiment der damaligen polnischen Artillerie ein. Sein Führer, Kapitän Reklawski, schloß mit ihm innige Freundschaft. Im J. 1812 machte es als Lieutenant den Zug nach Moskau mit. Von dort zurückgekehrt, kämpfte er bei Leipzig, wurde verwundet und von den Preußen gefangen genommen. Auf sein Ehrenwort entlassen, ging er 1814 nach Krakau und schlug später seinen Wohnsitz in Warschau auf. Dort widmete er sich von nun an mit der ganzen Energie jugendlichen Feuers den Wissenschaften, wurde Professor der Literatur an der Universität in Warschau, und legte den Grund zu der großen Reform der polnischen Dichtkunst. Zunächst fing er an in dem von Bentkowski herausgegebenen „Pamiętnik" theils durch gründliche von höheren kritischen Standpuncte ausgehende Abhandlungen, theils durch eigene Gedichte der jungen Generation höhere Begriffe von der vaterländischen Literatur beizubringen. Er war der Erste, der die [illegible]

eratur auf den nationalen rückführte und an die Stelle der n Flachheit und Sentimentalität befühl und Charakter setzte. Er

Erste, der die Poesie eines und olkes als Etwas mit dem Wesen iste desselben innigst verbundenes aus hervorgehendes betrachtete und es in's Leben rief. Er studirte den nd den Charakter seines Volkes, ne Fülle von Poesie in demselben, seinem Ringen nach Vollendung rm, wußte er beide mit der vollsten th, mit dem ganzen Reiz wieder- n. Ohne an dem Kampfe der Ro- ker mit den Classikern, der mit allem e ausgefochten wurde, auch nur den sten Antheil zu nehmen, war es B., der den Romantikern den Weg Siege gebahnt. Zu jener Zeit hatte Warschauer Universität zwei Professo- er Literatur, Ossiński und Brod- ski. Der erste, ein entschiedener inger des Classicismus und Verehrer ranzösischen Literatur, erfreute sich als bter Redner, Dichter und besonders vorzüglicher Uebersetzer französischer uerspiele, einer großen Berühmt- kannte aber weder sein Volk noch die igen Bedürfnisse seiner Zeit; der ite hatte erst kurze Zeit zuvor das wert mit der Feder vertauscht, und at, ein Unbekannter, das Gebiet der ratur. Ossiński bezauberte durch seine clamationen und seine angenehme Me- stimme die Zuhörer; sein Vortragssaal r stets überfüllt. B. hingegen las seine altvollen Vorträge mit der heiseren sen Stimme einer geschwächten Brust, ne oratorischen Schwung anspruchs- vor. Sein Saal war nicht überfüllt e jener Ossiński's. Doch des letztern glinge waren die gerade stehenden, die rodziński's die gebeugten Aehren auf n Felde der poln. Literatur. Gesund- sthalber bereiste B. Italien, die Schweiz und besuchte Paris. Doch sein Brustübel mehrte sich u. in Dresden, wo er Genesung hoffte, ereilte ihn der Tod. Seine Schriften sind: „Dzieje starego i nowegu testamentu, czyli wybór przykładów i nauki z pisma sw. wedlug wydania T. Derome ułożone", d. i. Die Geschichten des alten und neuen Testamentes; oder Auswahl von Beispielen und Lehren aus der heiligen Schrift, nach der Ausgabe von T. Derome, 2 Bde. (Warschau 1843, 8°., mit 120 Lithographien. — Zweite Ausgabe ebenda 1848, 12°., mit Hlzschn.); — „Wiesław, sielanka krakowska w pięciu piesniach", d. i. Wiesław, ein krakauisches ländliches Gedicht in 5 Gesängen (Leszno 1844, 8°., auch Krakau 1850, 16°.), eines seiner schönsten Gedichte und der schönsten in der polnischen Literatur. Er malt darin das Landleben der Polen wie es ist, und in der Wahrheit der Zeichnung zeigt sich der ganze Reiz des poetischen Stoffes. Der Tanz der polnischen Bauern mit dem Klappern der Hufeisen und Hakka hat auch und noch dazu nicht die schwächste poetische Seite; — „Elegie Jana Kochanowskiego, tłomacz. z tekstem łacińskim", d. i. Die Elegien des Johann Kochanowski, übersetzt mit gegenüberstehendem lateinischen Texte (Warschau 1831, 8°.). — „Pisma rozmaite", d. i. Verschiedene Schriften (Warschau 1830). — Gesammelt erschienen seine Werke unter dem Titel: „Dzieła. Wydanie zupełne i pomnożone pismami dotąd drukiem nieogłoszonemi 10 tomów", d. i. Werke. Vollständige und mit noch ungedruckten Schriften vermehrte Ausgabe in 10 Bden. (Wilna 1842—44, 12°.). In dieser Ausgabe sind aber nicht sämmtliche Werke B.'s enthalten, die vollständig herausgegeben nahezu 20 Bände umfassen würden. Anonym erschienen von ihm die Uebersetzungen der „Leiden des jungen Werther" und des „Manuscriptes von St. Helena";

für das Warschauer Theater bearbeitete er mehrere Dramen. Auch arbeitete er viele Jahre hindurch an einem synonimischen Wörterbuche der polnischen Sprache, wozu er wohl zunächst berufen war; was mit dem Manuscripte geschehen, ist nicht bekannt. Mickiewicz charakterisirt B. folgender Maßen: „B. faßte den Vorsatz, ein volksthümlicher, ein slavischer Dichter zu sein. Er stieg selbst in die Tiefen des Slaventhums hinab, übertraf darin Karpinski und wurde so zu sagen ein Slave von der Donau. Mit besonderer Vorliebe besingt er des Landmanns Leben auf dem Felde und am Herde; zeichnet Landschaften und ahmt Volkslieder nach; mit einer Art Furcht sieht er die Erscheinungen auf dem Felde damaliger Kunst und mag gar nichts von Byron hören. Der Gedanke an den Einfluß, den dieß mächtige Genie auf das feurige Gemüth der Polen haben könnte, erschreckte ihn. Er wollte Polen ruhig, friedlich dem Pfluge gewidmet sehen. — Das Publicum bewunderte seine in künstlerischer Hinsicht vortrefflichen Werke. Die Literaten schätzten seine gründlichen gelehrten Abhandlungen ungemein, man rief ihn zum Haupte einer Schule aus, die in Ermanglung eines andern Namens die romantische genannt wurde, allein die Masse des Volkes war taub für B.'s Poesien, er erweckte im Lande nicht die geringste Aufmerksamkeit. Von den Lesern bald vollends verlassen, wurde er zuletzt für die Jugend ein Gegenstand mannigfaltiger Ausfälle, die, wenn auch oft ungerecht, dennoch aus ihrer Ahnung entstanden, daß ein gefährliches Princip in seinen Werken überhand nehme.“ Dieses Urtheil ist zum Theil befangen. Die unbefangene Kritik stellt Brodziński neben Mickiewicz; B. hat vor Mickiewicz den Riesenschritt gethan, durch den die polnische Poesie national geworden, Mickiewicz folgte ihm auf dem Wege, dessen Hindernisse B. [illegible] geringer Mühe hinweggeräumt. [illegible] wicz und Brodziński ergä[illegible] gegenseitig und stehen nebeneina[illegible] eng miteinander verbunden da. — ein überaus zartes, reines, tief d[illegible] Gemüth. Kurz vor seinem Tode [illegible] einen herrlichen Traum. Chri[illegible] ihm erschienen und hatte die H[illegible] ihm ausgestreckt, um ihn zu sich z[illegible] B. liegt auf dem Friedhofe in Dr[illegible] graben, wo ihm seine Freunde ei[illegible] mal in Gestalt eines viereckigen [illegible] blockes mit der einfachen Aufschri[illegible] zimierzowi Brodzińskiemu [illegible] wie. Ur. 1791. † 1835 Paźd[illegible] d. i. Dem Kasimir Brodzi[illegible] Landsleute, geb. 1791, gest. am [illegible] 1835, errichtet haben.

Wiszniewski (Michał), Historya [illegible] polskiey (Krakau, 8°.) I. Bd. [illegible] *Woycicki (K. Wł.)*, Historya liter[illegible] skiej, d. i. Geschichte der poln. Liter[illegible] schau 1845, 4 Bde.) IV. Bd. [illegible] Przjaciel ludu, d. i. Der Volksfreu[illegible] 1837, 4°.) III. Jahrg. Nr. 46, 4[illegible] Kazimierzu Brodzińskim i jego[illegible] słów kilka“, d. i. Von Kasimir [illegible] und einige Worte über seine Sch[illegible] selbst auch S. 380 die Abbild[illegible] Grabdenkmals in Dresden]. — [illegible] literarische Unterhaltung (Leipzig, [illegible] 4°.) 1837, S. 363. — Mickiewic[illegible] Vorlesungen über slavische Literatu[illegible] stände (Leipzig und Paris 1843, [illegible] und Avenarius, fl. 8°.) II. Thl. [illegible] *Majorkiewicz (Jos.)*, Historya, l[illegible] krytyka, d. i. Geschichte, Literatu[illegible] (Warschau 1847, Selbstverlag, gr. 8[illegible] — Meyer (J.), Das große Con[illegible] Lexikon für gebildete Stände (Hild[illegible] 1842, Bibl. Inst., 8°.) V. Bd. [illegible] Nouvelle Biographie générale [illegible] sous la direction de Mr. le Dr[illegible] (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 469. [illegible] haus) Conversations-Lexikon (10[illegible] III. Bd. S. 312. — Porträt. [illegible] Kazimierz Brodziński, lithogr. [illegible] der Gesammtausgabe seiner Werk[illegible]

Broguoli, Anton (Poet [illegible] schichtschreiber, geb. in [illegible] 21. Dec. 1723, gest. im Feb[illegible]

stammt einer sehr angesehenen Fami-
seiner Vaterstadt, in welcher er selbst
höchsten Würden bekleidete. An der
mehrerer wissenschaftlicher Insti-
war er für die Wissenschaft in gleicher
thätig wie für die Förderung des
einwohles. Von Jugend auf den
huldigend, blieb er denselben spä-
auch noch treu. Er schrieb: „*Il Pre-*
cio" (Brescia 1766), ein Gedicht in
rime, welches in's Englische über-
wurde. — Die „*Memorie aneddote*
tanti all' assedio di Brescia dell' anno
38 ed alle cose relative al medesimo"
rescia 1780, 8°.) behandeln in gedie-
ter Weise einen der glorreichsten Mo-
nte der Geschichte von Brescia. — Seine
logi de' Bresciani per dottrina eccel-
ti del Secolo XVIII." (Brescia 1785,
) bilden einen werthvollen Beitrag zur
ographie und Gelehrtengeschichte Ita-
us im 18. Jahrhunderte. Mehrere
esien und eine Uebersetzung der „Olim-
" des Voltaire, von Kennern als
sterhaft gepriesen, hinterließ er im
anuscripte.

raiani (*Giov' Batt.*), Elogio di Antonio Brognoli Bresciano (Brescia 1807, 8°.). — *Monti* (*Girolamo*), All' ombra di Antonio Brognoli (Brescia 1808). — Intorno alla vita e agli scritti di A. Brognoli. Lettera di Giov. Labus. Im Giornale italiano (1807) Nr. 57. — *Moschini*, Della Letteratura Veneziana nel Secolo XVIII (Venedig 1806) I. Bd. S. 80. — *Mazzuchelli*, Scrittori d'Italia Vol. VI. p. 2133. — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani illustri. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1842 u. f., Bibl. Inst.) V. Bd. S. 946.

Brokoff, Johann Ferdinand (Bildhauer, geb. zu Prag 1688, gest. 1731). Sein Vater Johann (geb. zu Georgenberg in Oberungarn 1652, gest. zu Prag 28. Dec. 1718) war auch Bildhauer, der, nachdem er einige Uebung in seiner Kunst erlangt, auf Wanderung ging und nach Prag kam, wo er fünf Jahre verweilte, dann nach Regensburg ging, und 1682 in Stockau zum katholischen Glauben übertrat. Später kehrte er nach Prag zurück, wo er bis an sein Lebensende zubrachte. Seine Arbeiten (von denen Dlabacz in seinem Künstlerlexikon I. Bd., Sp. 230 mehrere aufzählt) sind mittelmäßig. — Der Sohn Johann Ferdinand erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater und ging, um sich vollkommen auszubilden, in die Schule Quiteiners, mit dem er vom Jahre 1708—1713 an der Statue der heiligen Dreifaltigkeit, die noch jetzt in Prag sich befindet, arbeitete. Seinen Wunsch, sich an den herrlichen Mustern des classischen Alterthums in Italien auszubilden, mußte er Dürftigkeit halber aufgeben, und somit verlegte er sich fleißig auf das Studium der Natur, worin ihn sein Freund Schor ernstlich förderte. Die ausgezeichneten Arbeiten, welche B. lieferte, bewirkten, daß er einen Ruf nach Schlesien erhielt. Er folgte demselben, doch bald befiel ihn eine Krankheit, welche ihn nöthigte, nach Böhmen zurückzukehren, wo ihn aber der Tod im schönsten Mannesalter (53 J.) ereilte. Zu seinen vorzüglichsten Arbeiten gehören die Statuen auf der Prager Brücke: „S. Johann von Matha"; — „S. Veit"; — „S. Vincenz Ferrerius" und „S. Prokopius"; — „S. Cajetanus"; — „S. Ignatius Loyola" und „S. Franciscus Xaverius". — An dem gräflich Morzin'schen Hause auf der Kleinseite von Prag befinden sich mehrere Bildsäulen seiner Hand, unter andern auch die „Zwei Mohren" an dem Thore, deren treffliche Ausführung allgemein anerkannt wird; — in der St. Jakobskirche neben dem Altare der heiligen Jungfrau Maria das nach einem Entwurfe des berühmten Architekten Johann Bernhard Fischer von Erlach gearbeitete Grabdenkmal; ein großes Meisterstück; — in der Todtencapelle der St. Galluskirche ein Altar aus Holz mit Bildsäulen; — im gräflich Kol-

kathol. Adelsgeschlechte Irlands. Sein Vater Ulysses hatte bei der Katastrophe Königs Jacob II. im J. 1690 mit seinem ältern Bruder Georg das Vaterland verlassen und kais. Kriegsdienste genommen. Als Reiteroberst starb er 1731 zu Frankfurt a/M. — Sein Sohn Maximilian Ulysses wurde für den Kriegsdienst erzogen. Als im Jahre 1733 der polnische Successionskrieg ausbrach, war er bereits Oberstlieut. und rückte in Italien gegen die Franzosen und Sardinier in's Feld. Im J. 1734 ward er Oberst und kämpfte bei Parma (29. Juni), Quistello (14. Sept.) und Guastalla (19. Sept.), an den zwei letzten Orten insbesondere sich auszeichnend. Im folgenden Jahre wurde B. General-Feldwachtmeister und bewährte sich in Tyrol, als er im unglücklichen Feldzuge des FM. Königsegg die Gränzen Tyrols mit seinen Truppen deckte. Im J. 1736 wurde B. wirklicher Kämmerer, 1737—39 wohnte er den drei Feldzügen gegen die Türken, und namentlich den Kämpfen von Banjaluka (4. Aug. 1737) und Grotzka (22. Juli 1739) bei, und zeichnete sich vornehmlich bei Banjaluka aus. Der Ruf seiner Tapferkeit wuchs, Auszeichnung auf Auszeichnung folgte; 1737 erhielt er ein Regiment zu Fuß, 1739 wurde er Hofkriegsrath und bald darauf FML. Nach dem Frieden von Belgrad erhielt er das Commando in Schlesien. Gelegenheit seine Feldherrntalente zu bewähren, bot ihm Friedrichs II. treuloser Einbruch in Schlesien, Ende 1740, und die folgende Kriegsperiode. Er focht in der Schlacht bei Mollwitz (10. April 1740), befehligte in der Schlacht bei Czaslau (17. Mai 1742). Im J. 1743 commandirte er die Avantgarde der Armee in Baiern, führte die Einnahme von Deckendorf (Ende Mai 1743) und den *Uebergang über die Donau bei Wischelburg (6. Juni d. J.)* aus. Ueberhaupt hatte er an der Vertreibung der Fra
zosen aus Baiern wesentlichen Anthe
Im J. 1744 war er in Italien thä
wo der Feldzug schon im März began
und er die weichende spanische Arm
bis an Neapels Gränzen verfolgte. Se
glorreichste That in diesem Feldzuge
die Einnahme der Stadt Veletri,
die er am 11. Aug. unvermuthet eindra
und 7 feindliche Regimenter aufrieb.
folgenden Jahre, 1745, operirte B.
der in Baiern, wirkte bei der Erstürmu
von Bilshofen mit, wo er im
seiner Menschlichkeit, die mordlusti
Kroaten von der Niedermetzelung
Besatzung abzuhalten, einen Schuß in
Schenkel erhielt. 27. Juni 1747 wurde
Feldzeugmeister; als solcher wohnte
dem Feldzuge am Rheine bei, nach de
Beendigung er den Auftrag bekam, wi
nach Italien zu gehen (Jänn. 1746).
das Armeecorps des commandiren
Generals Fürsten Liechtenstein
verstärken. Von Mantua aus eröffnet
den Feldzug am 24. März, eroberte G
stalla, und entschied am 15. Juni 17
den blutigen Sieg bei Piacenza
die vereinigte französisch-spanische Arm
Im Verlaufe des Feldzuges belagerte
Piacenza vergebens, bemächtigte
aber der Engpässe von Bochett
worauf Genua in Oesterreichs Besitz
Ende desselben Jahres ging er in
Provence, von wo er nach glücklichen
folgen wieder in die Lombardie zur
kehrte. Genua hatte mittlerweile du
einen Volksaufstand sich aus Oesterre
Besitz losgemacht. Nach manchen We
selfällen, namentlich durch den seinerse
unverschuldeten Verlust des größten
Magazins veranlaßt, konnte er erst 17
sich gegen Genua rüsten, in dessen Ge
er auch am 4. Juni d. J. rückte. Da
folgte der Aachener Friede und
schloß eine Uebereinkunft wegen Ue
gabe der abzutretenden Länder und P

Rizza, und begab sich dann nach
ien, wo er am 7. Apr. 1749 ankam. Im
ai d. J. erhielt er das Gouvernement
n Siebenbürgen, wo er bis 1751 wirkte
d wonach er das General-Commando in
öhmen übernahm. In Siebenbürgen er-
arb er sich durch sein Verfahren allge-
eine Achtung und Liebe, die Stände er-
ilten ihm beim Abschiede das Indige-
t. Ende Juni 1753 erhielt er die Feld-
rschallswürde. In Böhmen durchblickte
n Scharfsinn bald die Absichten Fried-
chs II. B. warnte den Hofkriegsrath
Wien, doch ohne Erfolg. König Fried-
ch fiel in einem Zeitpuncte in's kaiserl.
nd ein, als die kaiserliche Armee an
em Mangel litt, dessen sie zu einem
dzuge bedurfte. Browne betrieb ener-
ch alle Vorkehrungen, und lieferte
n Könige die Schlacht bei Lobositz
Oct.), in welcher die Preußen mit
ßem Verluste Sieger blieben, und B.
t Rückzug seines Heeres in Ordnung
sführte. Bei dem darauf folgenden
rsuche B.'s, die bei Pirna eingeschlos-
e sächsische Armee zu befreien, gab B.
che Proben persönlicher Aufopferung,
ß ihm die Kaiserin ihr Bild in Bril-
nten — im Werthe von 40,000 fl. —
enkte. Anfangs Febr. 1757 wurde B.
ch Wien berufen, um an den Berathun-
n des Hofkriegsrathes über den Plan
s bevorstehenden Feldzuges Theil zu
ehmen. Doch in diesen Berathungen
nnte B. seine Ansichten nicht geltend
achen, obgleich das sprichwörtliche Miß-
eschick des Hofkriegsrathes Grund genug
ar, die erprobten Ansichten des Feld-
rrn zu beherzigen. B. sah sich sogar
n dem Range eines Oberbefehlshabers
die zweite Rolle zurückgesetzt. Die
oße Maria Theresia suchte den
eldherrn für seine Kränkung durch Ver-
ihung des goldenen Vließes zu entschä-
gen. Nach Beendigung der Berathun-
n begab sich B. nach Böhmen zurück,
wo die Dispositionen des Hofkriegsrathes jene ungünstigen Erfolge hatten, die er vorausgesehen. Die österreichische Armee hatte an dem am wenigsten geeigneten Orte bei Prag eine feste Stellung genommen. Friedrich II. griff diese an und Browne schlug den ersten Angriff unter Schwerin tapfer zurück. Im Begriff seinen Vortheil zu verfolgen, wurde B. schwer verwundet, und nun nahmen die Dinge eine mißliche Wendung. Noch erlebte er die Siege der Oesterreicher bei Kolin und die Rettung Prags; aber wenige Tage darnach verschied B. in Folge der im Kampfe erhaltenen Wunden. B.'s Leichnam wurde in der Kapuziner-Kirche zu St. Joseph in der Neustadt beigesetzt. Einer seiner Biographen — Kuniaczo — schildert Browne folgendermaßen: „Der östr. Staat verlor in ihm den ausgezeichnetsten Feldherrn, den er seit dem Tode des Prinzen Eugen besessen hatte, der im hohen Grade die Liebe und Achtung des Heeres genoß, und dessen früher Tod gewiß nicht ohne nachtheilige Folgen für den eben begonnenen Krieg blieb. B. vereinigte die methodische Kriegskunst Khevenhillers mit der Klugheit und Vorsicht Trauns und der kühnen Entschlossenheit Eugens. Friedrich II. schätzte ihn hoch, am österreichischen Hofe aber hemmten Neider u. heimliche Feinde oft seine Entwürfe, und hinderten ihn, dem Staate nach dem ganzen Umfange seiner Fähigkeiten zu nützen. Er besaß als Privatmann liebenswürdige Eigenschaften, war ein guter Familienvater, heiterer Gesellschafter, ein gewandter Hofmann, und im Fach der Diplomatie ebenso wenig fremd, als im Kriegsfache. In der Gunst seines Monarchen stand er sehr hoch, und genoß daher am Hofe auch großes Ansehen". B. hatte sich frühzeitig — im J. 1726 — mit Maria Philippine Reichsgräfin von Martinitz, einer

ebenso schönen, als reichen, geistreichen und vornehmen Dame vermält. Seine Gattin überlebte ihn. Von mehreren Kindern pflanzten nur zwei am Leben gebliebene den Namen und Ruhm ihres Vaters fort.

Zuverlässige Lebensbeschreibung U. M. Reichsgrafen von Browne, k. k. General-Feldmarschalls (Frankfurt und Leipzig 1757, 12°.). — O Cahill, Geschichte der größten (sic) Heerführer neuerer Zeiten (Rastadt 1785, Wolfg. Dorner, 8°.) II. Thl. S. 264—317: „Militärische Geschichte des k. k. General-Feldmarschalls Grafen von Browne." — Geständnisse eines östr. Veterans in Hinsicht auf die Verhältnisse zwischen Oesterreich u. Preußen (von Kuniaczo) 4 Thle. (Breslau 1788—1791 [Fleischer in Leipzig], gr. 8°.) II. Thl. S. 196, 214, 218, 287 und noch an vielen Stellen des Werkes. — Archenholz (Joh. Wilh. v.), Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland (Berlin 1793, und die spätere Aufl., 8°.). — Neue genealogisch-hist. Nachrichten aller Begebenheiten, welche sich an den europäischen Höfen zugetragen haben (Leipzig 1750 u. f., Heinsius, 8°.) 95. Thl. S. 1030—1052; 96. Thl. S. 1098—1123. — Ritter von Rittersberg (Johann), Histor. Militär-Almanach des 16., 17., 18. und 19. Jahrhunderts (Prag 1825) S. 245 [daselbst befindet sich auch B.'s Porträt] — und S. 121: „Browne's Sieg bei Guastalla und Uebergabe dieses festen Ortes." — Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausgeg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 521—23. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 393. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Auflage) III. Bd. S. 331.

Browne, Philipp Georg Graf von (k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des Mar. Theresienordens, geb. zu Novara in Italien 1727, gest. in Böhmen 19. Dec. 1803). Erster Sohn des Vorigen. Trat im 18. Lebensjahre als Officier in's 49. Inf.-Reg. u. focht rühmlich in Italien. 1747 Hauptmann, 1755 schon Oberst, zeichnete er sich in der Schlacht bei Lobositz aus, und ward da verwundet. *Am 18. Oct.* 1756 führte er den *Ueberfall Teschens* aus. In der Schlacht bei Prag ward er abermals ver und in dieser Stadt eingeschlossen nahm er einen Ausfall, wobei Kanonen eroberte. Es war der er such dieser Art, welcher den Oester gelang und der verwundete Ba armte den Sohn unter Freudent Bei Hochkirch, wo er zum wesentlich beitrug, ward er wi verwundet. Die Ernennung zu neral-Major und die Verleihu Mar. Theresienkreuzes folgte 1765 FML. geworden, mußte er b auf, seiner Wunden halber, de verlassen. Er zog sich auf seine G Böhmen zurück und starb dasel Joseph Ulysses (k. k. Ge Major, Maltheser-Ritter, geb gest. 1759). Zweiter Sohn de marschalls. Bei Beginn des jährigen Krieges bereits Oberst giment seines Vaters, focht er bositz tapfer. 1757 ward er des früher seinem verstorbenen B hörigen 36. Inf.-Reg. Er war 30 Jahre alt. Bei Hochkirch ward er, durch seine Bravour zu führt, schwer verwundet. Sei opfernde Tapferkeit belohnte di Kaiserin im folgenden, dem Jahr Todes, mit der Ernennung zum G Major.

Browne, Johann Georg Gr Feldzeugmeister, Command Mar. Theresienordens, geb. zu M 1741, gest. am 14. Oct. 1794). Sohn des russ. Feldmarschalls gl. den der Kaiser Joseph II. zum grafen erhoben hatte, zur Entsch dafür, daß ihm der Londoner H dem Vorwande der Religion den lenen Titel eines Lord Camus gerte. — Johann Georg, d Sohn, trat im Jahre 1758 als in das 28. Infanterie-Regim zeichnete sich in den Schlachten

n (1760) und Freiberg (1762) k. Während des siebenjährigen Krieges ptmann, ward er 1767 Major, 1769 erst, 1775 Gen.-Maj., 1786 FML. that sich als solcher im Türkenkriege n besonders hervor, und namentlich Belgrad, dessen Uebergabe er durch stimmung der Raizenstadt ermöglichte. ward nun FZM. und mit dem Commandeurkreuz des Mar. Theresienordens eilt. Im französischen Revolutionsge war er nur kurze Zeit im activen nste thätig, denn man berief ihn zum riegsrathe. Er hinterließ seine Meiren in französischer Sprache, die jeh nur theilweise im Drucke erschienen.

toire de la vie de G. de Browne (Riga 795, 8°.) auch deutsch übersetzt [enthält das eben des Vaters (geb. 1698, gest. 18. Sept. 792), der in russischen Diensten gestorben; ud enthält auch mehreres über seine Söhne]. – Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. erausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert Wien 1851) I. Bd. S. 523.

Bruck, Karl Ludwig Freiherr von k. östr. Finanzminister, geb. zu berfeld im Herzogthum Berg am . October 1798). Diente ursprünglich der preußischen Armee, verließ aber selbe bald nach den Befreiungskriegen d ging 1821 nach Triest, um sich rt über die Verhältnisse in Griechenld, welche sein Interesse erregt hatten, unterrichten. Die Verbindungen, in lche damals der junge Mann trat, die sichten, die sich ihm eröffneten, wenen seine Aufmerksamkeit und Neigung r bald der fremden Seestadt zu, an iche ihn auch engere Bande fesselten, em er sich 1828 mit der Tochter des gesehenen Kaufmanns Buschek verälte. Das Triest von 1821 — das Jahr welchem Herr von Bruck dasselbe zum ten Male betrat — war noch sehr weit ter dem von Heute zurück. B., der im reau des damaligen preußischen Con*s in erster fixer Anstellung* seine Thätigkeit zu entwickeln begann, blieb es vorbehalten, die Stadt auf ihre jetzige Höhe zu bringen. Er war es nämlich, der 1830 nach dem Vorbilde der großen englischen Schifffahrts-Compagnie das großartige Institut des „Oesterreichischen Lloyd" gründete, dessen Director er ward und bis 1848 blieb. Von welcher Bedeutung aber die Gründung dieser Handelsgesellschaft ist, welche noch gegenwärtig ihre Thätigkeit vergrößert und in die mannigfaltigsten Gebiete des socialen Lebens fördernd oder doch thätig eingreift, läßt sich aus den Resultaten entnehmen, zu denen der „Lloyd" schon in kurzer Frist gelangt war; er besaß nach nur wenigen Jahren bereits 20 Dampfschiffe, welche zusammen 8000 Tonnengehalt faßten, in einem Jahre 747 Fahrten hin und zurück machten; 124,925 Reisende, 1.827,160 bares Geld, 277,873 Briefe und 136,337 Waaren-Ballen, welche 238,871 Quintali wogen, beförderten. Ein Capital von 3 Millionen und 298,800 fl. Einkünfte waren das Ergebniß weniger Jahre. Im Jahre 1849 hatte aber die Gesellschaft bereits eine Gesammteinnahme von 2.308,828 fl. und machte mit ihren Dampfschiffen 809 Fahrten im Jahre. Ferner schuf B. das Tergesteum, diesen Mittelpunkt der Börsegeschäfte, wo sich der Sitz der Versicherungs-Gesellschaften, des kaufmännischen Leseinstitutes und der Druckerei des Lloyd befindet. Im Leseinstitute liegen 160 Journale in allen Sprachen auf, daselbst sind vollständige Sammlungen von Atlanten, Seekarten und allen Quellen, welche sich auf das Zollwesen, das Seesanitätswesen und den Welthandel beziehen. Das J. 1848 eröffnete B. eine neue Laufbahn. Von der Stadt Triest als Bevollmächtigter nach Frankfurt gesendet, fand er Gelegenheit, seine staatsmännischen Fähigkeiten zu entfalten und die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Aus dieser Epoche ist insbeson-

[illegible] Die neue Bildung eines österr. Handelsministeriums führte Herrn v. Bruck auf jenes Terrain, auf dem er zuerst seine Kraft entfaltet hatte. In der Vielverzweigtheit dieses Ministeriums lagen dankbare Aufgaben für seinen Geist. Communicationen und Volkswirthschaft in ihrer höchsten Bedeutung waren zugleich Gegenstand seiner Aufmerksamkeit. Als seine einflußreichste und bedeutsamste Schöpfung ist die Umgestaltung der Handelskammern ausdrücklich anzuführen (1850), deren Berichte seitdem von größter Wichtigkeit sind. Nebstdem bildete sich das Postwesen zu vortheilhafter Höhe aus: einerseits durch Verträge nach außen, andererseits durch Einführung der telegraphischen Linien im Lande; auch sei der kühnen Bahn über den Semmering nebenbei gedacht. Hindernisse, welche sich dem Staatsmanne während dieser Thätigkeit in den Weg stellten, und noch andere Rücksichten bewogen ihn, mit der Gnade des Monarchen ausgestattet und in den Freiherrnstand erhoben, in's Privatleben und in seine frühere Stellung als Director des „österreichischen Lloyd" zurückzukehren. Aber schon im J. 1853 wieder wurde er mit einer diplomatischen Sendung nach Konstantinopel betraut, um damals die Anfänge der orientalischen Frage im Ganzen Oesterreichs zu ent-

[illegible] Seit dem 10. März 18[illegible] Freiherr von Bruck wieder seine[illegible] im Wiener Cabinet und zwar nach dem von Baumgartner's Rü[illegible] als Minister der Finanzen eingenom[illegible] welche Stelle er noch gegenwärtig [illegible]det. Von B.'s zahlreichen übrige[illegible] formen und Unternehmungen sei[illegible] nur bemerkt: Die Regulirung der Flü[illegible] und zwar die Wiederaufnahme der [illegible] regulirung und die Regulirung de[illegible] naustromes zwischen dem Bisambe[illegible] Preßburg, um die Bewohner des [illegible] feldes gegen Ueberschwemmunge[illegible] schützen; die Aufhebung der böhm[illegible] Elbzölle, wovon jedoch Brennhol[illegible] Kohlen ausgenommen sind; der B[illegible] Bregenzer Hafens; die Errichtun[illegible] mit 1. März 1850 in's Leben get[illegible] Central-Seebehörde in Triest, wel[illegible] Mittelglied zwischen den höchsten S[illegible] behörden und den im Schifffahrtsw[illegible] irgend einer Art Betheiligten dastel[illegible] durchgreifende Reform des österrei[illegible] Consulatswesens, namentlich in d[illegible] vante, wodurch der deutsche Han[illegible] Morgenlande nunmehr jenen Sch[illegible] hielt, den er bisher zu seinem Na[illegible] entbehren mußte. Die Abschließun[illegible] Handelsvertrages mit Preußen un[illegible] Zollvereine, wo er eine wechselseitig[illegible] ständigung und Vereinigung der [illegible] essen zu Stande brachte, welch[illegible]

lthätig berühren und an deren
eprüfte Staatsmänner ver-
B. zählt zu den Miniſtern des
welche in den ihrer Leitung
n Angelegenheiten auf Oeſter-
e energiſch hinarbeiten. Oeſter-
bis zum J. 1848 ſeine ſtaat-
be darin zu erfüllen vermeint,
Bewegungselementen der Neu-
Conſervatismus entgegenſetzte.
berungswürdiger Weiſe blieb
eit 1830 bis 1848 unverrückt
den bedenklichen Umwälzungen,
in Frankreich, theils in ſeiner
ren Nähe in den deutſchen Staa-
n Rußland eingetreten waren,
ſtehen, aber ſeiner Politik fehlte
en eben ſo wohl eine natio-
chtung als eine territoriale
e. Nach 1848 hat es beides er-
ährend B a ch die erſtere anbahnt,
eine central-öſterreichiſche Po-
quent und ſiegreich verfolgt, hat
kaiſerſtaat auf eine territo-
:undlage geſtellt, als er die Worte
Die Donau iſt der große Faden
ukünftigen Geſchicke", welchem
orte gemäß er als Internuntius
und ſeine Schritte als Miniſter
tzen fortgeſetzt hat.

: von Bruck (Leipzig 1850, 8°.) [da-
h ſein Porträt]. — Biografia di sua
a Carlo Barone di Bruck (Triest
oyd austr., 8°.) [daſelbſt auch ſein
ffenes Porträt, nach Kriehuber
von Paſſini]. — Allgem. Zeitung
eilage zu Nr. 193. — Journal de
inople, Echo de l'Orient 1855,
„M. le Baron de Bruck." — Jour-
Débats 1855, Nr. vom 24. Febr. —
ation (Paris, Fol.) 1855, Nr. 622,
b in der folgenden Nummer das ganz
kte Porträt des Staatsmannes. —
tgs-Converſations-Lexikon von Dr.
VI. Bd. S. 92. — Oeſtr. Illuſtrirte
(Wien 1853, 4°.) III. Jahrg. Nr.
reiherr von Bruck, k. k. Internuntius
ntinopel" [mit dem vielleicht beſt-
en Bilde B.'s im Holzſchnitt]. —
ti famiglia (Triest 1858, Lloyd, 4°.)
An. II. p. 91. — Trieſter Ztg. 1856 vom 12. Juli, Nr. 159: „Der Freih. v. Bruck" von St. René Taillandier [daſſelbe nachgedruckt in der Kronſtädter Zeitung 1856, Nr. 112]. — Wiener Telegraph 1855, VII. Jahrg. Nr. 257, mit einem verunglückten, nach obigem Kupferſtich ausgeführten Holzſchnitte. — Wiener Courier. 1855, Nr. 257. — Linzer Abendbote. 1855, Nr. 123. — Il Fotografo (Mailand, Fol.) 1855, Nr. 15, S. 118. — Neuigkeiten (Zeitung in Brünn, Folio) 1856, Nr. 190. — Dieſelbe Zeitung vom 18. Mai d. J.: „Freiherr von Bruck im Bureau" [eine Nachahmung der Charakteriſtik des Miniſters Freiherrn v. Bach in der „Illuſtrirten Zeitung"] (Leipzig, Folio) 1855, Nr. 625. — Neue Zeit (Olmütz, 4°.) 1855, im Februar: „Gentz und Bruck." — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1852, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) II. Suppl. Bd. S. 590. — (Brockhaus) Converſations-Lexikon (10. Aufl.) III. Bd. S. 338. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 566. — Oeſtr. Volksbote (Wiener Kalender, Lex. 8°.) 1855, III. Jahrg. S. 3. — Neuer illuſtrirter Volkskalender für 1856 (Wien, Zamarski, 8°.). — Jurende's illuſtrirter vaterl. Pilger für 1856 (Wien, Zamarski, 4°.). — Porträt: Außer den bereits unter den Quellen angeführten Stahlſtichen und Holzſchnitten, eines mit dem Facſimile des ganzen Namens als Unterſchrift. Kriehuber lith. (Wien 1855, gedruckt bei J. Stoufs, Verlag von L. T. Neumann, Fol.). — In das „Radetzky-Album" ſchrieb B. folgenden Wahlſpruch:

Oeſterreich, in Freud' und Leid
Trag' ich dein Ehrenkleid,
Schneeweiß und ſchwanenrein,
Leid' keinen Fleck darein:
Hoch, Oeſterreich, hoch!

— Wappen: Ein mit ſchwarzem Mittelſchilde verſehener gevierteter Schild; das obere rechte und das untere linke Feld golden, das obere linke roth, das untere rechte blau. Im Mittelſchilde eine geſtürzte ſilberne, roth gefütterte Mütze mit Hermelinausſchlag. Im oberen goldenen Felde eine ſchrägrechts emporgekehrte Lanzenſpitze, deren Hülſe ſich unter dem Mittelſchilde bis in den Unterwinkel des unteren goldenen Feldes erſtreckt. Im rothen Felde hält ein goldener Löwe in der rechten Pranke eine ähnliche Lanzenſpitze, in der linken einen natürlichen Palmzweig. Das blaue Feld zeigt einen goldenen Hirſchkopf mit zwölfendigem Geweihe. S. Schild-

dere seine Vertretung der deutschen Sache gegenüber den italienischen Sympathien hervorzuheben. Die nächste Folge davon war die Berufung des Herrn von Bruck in's Ministerium, wo B. das Portefeuille des Handels, der Gewerbe und öffentlichen Arbeiten übernahm. In den Verhandlungen mit Sardinien, zu deren Austragung er vom Fürsten Schwarzenberg berufen ward, verstand er es mit diplomatischem Geschicke, nicht nur den Frieden zum Abschluß zu bringen, sondern auch alte verwickelte Streitfragen zwischen Oesterreich und Sardinien zu schlichten. Die neue Bildung eines österr. Handelsministeriums führte Herrn v. Bruck auf jenes Terrain, auf dem er zuerst seine Kraft entfaltet hatte. In der Vielverzweigtheit dieses Ministeriums lagen dankbare Aufgaben für seinen Geist. Communication und Volkswirthschaft in ihrer höchsten Bedeutung waren zugleich Gegenstand seiner Aufmerksamkeit. Als seine einflußreichste und bedeutsamste Schöpfung ist die Umgestaltung der Handelskammern ausdrücklich anzuführen (1850), deren Berichte seitdem von größter Wichtigkeit sind. Nebstdem bildete sich das Postwesen zu vortheilhafter Höhe aus: einerseits durch Verträge nach außen, andererseits durch Einführung der telegraphischen Linien im Lande; auch sei der kühnen Bahn über den Semmering nebenbei gedacht. Hindernisse, welche sich dem Staatsmanne während dieser Thätigkeit in den Weg stellten, und noch andere Rücksichten bewogen ihn, mit der Gnade des Monarchen ausgestattet und in den Freiherrnstand erhoben, in's Privatleben und in seine frühere Stellung als Director des „österreichischen Lloyd" zurückzukehren. Aber schon im J. 1853 wieder wurde er mit einer diplomatischen Sendung nach Konstantinopel betraut, um damals die Anfänge der orientalischen Frage zu Gunsten Oesterreichs zu entscheiden. Ueber seine Thätigkeit Interruntius schreibt Taillan „Während Lord Redcliffe Berg daran zu finden schien, die Pforte schüchtern und die Regierung A Medschid's durch den Uebermuth Benehmens zu entmuthigen, stre in Uebereinstimmung mit dem Re tanten Frankreichs bei jeder Gele dahin, die Türkei moralisch aufzur in der Ueberzeugung, daß diese Pol besten und kräftigsten das Gleich Europa's und das Christenthum im förderte". Seit dem 10. März 18 Freiherr von Bruck wieder seine im Wiener Cabinet und zwar nac herrn von Baumgartner's Rü als Minister der Finanzen eingeno welche Stelle er noch gegenwärtig det. Von B.'s zahlreichen übrige formen und Unternehmungen sei nur bemerkt: Die Regulirung der Flu und zwar die Wiederaufnahme der regulirung und die Regulirung d naustromes zwischen dem Bisamb Preßburg, um die Bewohner des feldes gegen Ueberschwemmung schützen; die Aufhebung der böh Elbzölle, wovon jedoch Brennho Kohlen ausgenommen sind; der B Bregenzer Hafens; die Errichtu mit 1. März 1850 in's Leben get Central-Seebehörde in Triest, wel Mittelglied zwischen den höchsten S behörden und den im Schifffahrtsw irgend einer Art Betheiligten dast durchgreifende Reform des österrei Consulatswesens, namentlich in d vante, wodurch der deutsche Han Morgenlande nunmehr jenen Sc hielt, den er bisher zu seinem Na entbehren mußte. Die Abschließun Handelsvertrages mit Preußen u Zollvereine, wo er eine wechselseiti ständigung und Vereinigung der essen zu Stande brachte, welch

ohlthätig berühren und an deren
geprüfte Staatsmänner ver-
L. B. zählt zu den Miniſtern des
welche in den ihrer Leitung
iten Angelegenheiten auf Oeſter-
ße energiſch hinarbeiten. Oeſter-
e bis zum J. 1848 ſeine ſtaat-
abe darin zu erfüllen vermeint,
1 Bewegungselementen der Neu-
1 Conſervatismus entgegenſetzte.
nderungswürdiger Weiſe blieb
ſeit 1830 bis 1848 unverrückt
den bedenklichen Umwälzungen,
in Frankreich, theils in ſeiner
aren Nähe in den deutſchen Staa-
in Rußland eingetreten waren,
t ſtehen, aber ſeiner Politik fehlte
ien eben ſo wohl eine natio-
chtung als eine territoriale
ie. Nach 1848 hat es beides er-
ährend B a ch die erſtere anbahnt,
eine central-öſterreichiſche Po-
quent und ſiegreich verfolgt, hat
Kaiſerſtaat auf eine territo-
rundlage geſtellt, als er die Worte
„Die Donau iſt der große Faden
ukünftigen Geſchicke", welchem
orte gemäß er als Internuntius
und ſeine Schritte als Miniſter
ızen fortgeſetzt hat.

r von Bruck (Leipzig 1850, 8°.) [da-
ch ſein Porträt]. — Biografia di sua
sa Carlo Barone di Bruck (Triest
loyd austr., 8°.) [daſelbſt auch ſein
offenes Porträt, nach K r i e h u b e r
von P a ſſ i n i]. — Allgem. Zeitung
eilage zu Nr. 193. — Journal de
inople, Echo de l'Orient 1855,
„M. le Baron de Bruck." — Jour-
Débats 1855, Nr. vom 24. Febr. —
ation (Paris, Fol.) 1855, Nr. 622,
b in der folgenden Nummer das ganz
ckte Porträt des Staatsmannes. —
ıgs-Converſations-Lexikon von Dr.
: VI. Bd. S. 92. — Oeſtr. Illuſtrirte
(Wien 1853, 4°.) III. Jahrg. Nr.
reiherr von Bruck, k. k. Internuntius
antinopel" [mit dem vielleicht beſte-
en Bilde B.'s im Holzſchnitt]. —
di famiglia (Triest 1853, Lloyd, 4°.)
An. II. p. 91.— Trieſter Ztg. 1856 vom 12. Juli, Nr. 159: „Der Freih. v. Bruck" von St. René T a i l l a n d i e r [daſſelbe nachgedruckt in der Kronſtädter Zeitung 1856, Nr. 112]. — Wiener Telegraph 1855, VII. Jahrg. Nr. 257, mit einem verunglückten, nach obigem Kupferſtich ausgeführten Holzſchnitte. — Wiener Courier. 1855, Nr. 257. — Linzer Abendbote. 1855, Nr. 123. — Il Fotografo (Mailand, Fol.) 1855, Nr. 15, S. 118. — Neuigkeiten (Zeitung in Brünn, Folio) 1856, Nr. 190. — Dieſelbe Zeitung vom 18. Mai d. J.: „Freiherr von Bruck im Bureau" [eine Nachahmung der Charakteriſtik des Miniſters Freiherrn v. Bach in der „Illuſtrirten Zeitung"] (Leipzig, Folio) 1855, Nr. 625. — Neue Zeit (Olmütz, 4°.) 1855, im Februar: „Gentz und Bruck." — M e y e r (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1852, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) II. Suppl. Bd. S. 590. — (Brockhaus) Converſations-Lexikon (10. Aufl.) III. Bd. S. 338. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. H o f f e r (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 566. — Oeſtr. Volksbote (Wiener Kalender, Lex. 8°.) 1855, III. Jahrg. S. 3. — Neuer illuſtrirter Volkskalender für 1856 (Wien, Zamarski, 8°.). — Jurende's illuſtrirter vaterl. Pilger für 1856 (Wien, Zamarski, 4°.). — P o r t r ä t: Außer den bereits unter den Quellen angeführten Stahlſtichen und Holzſchnitten, eines mit dem Facſimile des ganzen Namens als Unterſchrift. K r i e h u b e r lith. (Wien 1855, gedruckt bei J. Stoufs, Verlag von L. T. Neumann, Fol.). — In das „Radetzky-Album" ſchrieb B. folgenden Wahlſpruch:

Oeſterreich, in Freud' und Leid
Trag' ich dein Ehrenkleid,
Schneeweiß und ſchwanenrein,
Leid' keinen Fleck darein:
Hoch, Oeſterreich, hoch!

— W a p p e n: Ein mit ſchwarzem Mittelſchilde verſehener gevierteter Schild; das obere rechte und das untere linke Feld golden, das obere linke roth, das untere rechte blau. Im Mittelſchilde eine geſtürzte ſilberne, roth gefütterte Mütze mit Hermelinausſchlag. Im oberen goldenen Felde eine ſchrägrechts emporgekehrte Lanzenſpitze, deren Hülſe ſich unter dem Mittelſchilde bis in den Untereinkel des unteren goldenen Feldes erſtreckt. Im rothen Felde hält ein goldener Löwe in der rechten Pranke eine ähnliche Lanzenſpitze, in der linken einen natürlichen Palmzweig. Das blaue Feld zeigt einen goldenen Hirſchkopf mit zwölfendigem Geweihe. S c h i l d-

hälter: Ein Löwe und ein Hirsch. Devise: Quod sis, esse velis.

Bruckenthal, Samuel Freiherr von (geheimer Rath, ehem. siebenb. Landesgouverneur, Großkreuz des St. Stephansordens, geb. zu Löschkirch in Siebenbürgen 26. Juli 1721, gest. zu Hermannstadt 9. April 1803). Zu Halle und Leipzig ausgebildet, trat er nach seiner Rückkehr in die Heimat in Staatsdienste. Besondere Kenntnisse und Thätigkeit erwarben ihm bald das Vertrauen der großen Kaiserin, und er stieg rasch von Stufe zu Stufe. Die reichen Mittel, womit ihn die Huld der Monarchin überhäufte, setzten ihn in den Stand, seiner Prachtliebe, einem hervorragenden Zuge seines Charakters, nachzugehen; doch hatte diese eine Richtung genommen, die seinem Geist und dem Lande Ehre machte. Er verwendete nämlich, überdies kinderlos, den größten Theil seiner Einkünfte auf Prachtgebäude, Gärten und verschiedene Sammlungen. Die Folgen waren durchaus glückliche, sowohl was den Einfluß auf den Adel des Landes, als auch die Bildung des Geschmackes und den Glanz seiner Heimat anbelangt, denn viele Fremde besuchten die Sammlungen B.'s. Um diese Wirkungen nicht zu schwächen, verordnete er testamentarisch, daß seine Sammlungen ein unveränderliches Fideicommiß bilden, und die Zinsen von 36,000 fl. zur Vervollkommnung und Nutzbarmachung derselben verwendet werden sollen. Die Sammlungen bestehen: 1. Aus einer Büchersammlung (etwa 15,000 Bände im J. 1803), in welcher am stärksten Archäologie u. Erdkunde (Voyages pittoresques), Geschichte (in den Geschichtschreibern fast aller Völker, darunter für siebenbürg. Geschichte die auf siebenbürgischen Landtagen im 16. und 17. Jahrh. ausgearbeiteten Gesetze) vertreten sind; — 2. Aus einer Münzensammlung, enthaltend einen reichen Schatz v
chischen, römischen, deutschen, pä
ungarischen und siebenbürg. Mü
3. Aus einer Mineralien
lung. Darin siebenb. Goldst
ungar. Silberstufen in großer
einige sehr seltene (siehe: E
Beschreibung einer mineralische
Freiberg 1798, S. 118). Der
dieser Sammlung wird durch d
talogue raisonné" des Abbé
der nebst der genauen Beschreibu
Stückes auch geognostische Beme
über siebenbürgische Mineralien
ungemein erleichert; — 4. A
Gemälde-Sammlung in
mern und 1 großen Saale. S
Originale von Raphael, Guid
Guercino, Caravaggio, C
gio, Titian, Caracci, Del
Spagnoletto, Casanova,
lius, Rubens, Van Dyk,
hem, Wouwermanns, Remb
Teniers, Dürer, Holbein,
rart, Ch. Brand, Ag
Meytens, Hamilton ꝛc. In
erschien von Bruckenthal nic
fand sich in seinem Nachlasse
vielleicht zum Drucke vorb
Manuscript unter dem Titel:
digkeiten der Siebenbürger Sachsen", e
theidigungsschrift des siebenb
Beamten-Standes. Nach ihm w
Pflanzengattung der Ericeae, B
thalia spiculifolia, Erica B
thalii, eine strauchartige Pflanze
benbürgen und Griechenland,

Gemälde-Gallerie des Freiherrn von
thalischen Museums in Hermannst
mannstadt 1844, Closius, 8°., 1
Archiv für Geschichte, Statistik, Lite
(Wien 1826, 4°.) XVII. Jahrg.
98, 99, 100, 133; (Wien 1827) XV
Nr. 32, 33, 34: „Die freih. v. B
schen Sammlungen." — Geschich
Jahrhunderts mit besonderer Hinsi
österr. Staaten; von J. Schw
(Wien 1807, Doll) III. Bdchn.

iesem ist B. am 14. April 1806 gestorben]. — Annalen der Literatur und Kunst in den Kk. Staaten (Wien 1803, A. Doll) II. Jahrg. I. Bd. Sp. 105. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835 u. f.) I. Bd. S. 394.

Brücke, Ernst (Dr. der Arzneikunde, Professor der Physiologie und höhern Anatomie an der Wiener Hochschule, wirkl. Mitgl. der kais. Akademie der Wiss., geb. in Berlin am 6. Juni 1819). Sein Vater ist der Porträt- und Historienmaler Johann Gottfried Brücke. Im Alter von drei Jahren reiste B. mit seinen Eltern nach ihrer Vaterstadt Stralsund, wo er bald darauf die Mutter verlor. Da sich sein Vater nach Italien begab, blieb B. im Hause seines Oheims, des Dr. Friedrich Bernhard Droysen, Superintendenten in Stralsund, dessen Gattin den Knaben in seinen vielen und langwierigen Krankheiten mit aufopfernder Sorgfalt pflegte. B. besuchte das Stralsunder Gymnasium und bezog nach dem Tode seiner Pflegeeltern im Herbste 1838 die Universität Berlin, wohin auch sein Vater zurückgekehrt war. Im Frühling 1840 ging B. nach Heidelberg, und im Herbste desselben Jahres, nach einer Reise durch die Schweiz, Ober-Italien u. Tyrol nach Berlin zurück. Nun begann seine wissenschaftliche Thätigkeit, und zwar veröffentlichte er seine ersten Arbeiten in Müller's Archiv für Anatomie, Physiologie und wissenschaftliche Medicin. Die erste Abhandlung, die von Brücke im Drucke erschien, war die Theorie des Stereoskops, von dessen Wirkungen der Erfinder, Wheatstone, eine unrichtige physiologische Erklärung gegeben hatte (in Müller's Archiv 1841, S. 89). Bald trat Brücke in nähere Beziehungen zu seinen Lehrern, und zwar zu Joh. Müller, Eilhardt, E. Mitscherlich, H. W. Dowe, später *zu G. Magnus und* J. C. Poggendorff. Im Herbste 1842 ward er zum Doctor promovirt, machte das Staatsexamen als praktischer Arzt und Operateur und ward dann im Herbst 1843 als Assistent Johann Müller's am königl. Museum für vergleichende und pathologische Anatomie angestellt und versah das Amt des Prosectors, da der Prosector, Dr. W. Peters von der Regierung zu wissenschaftlichen Zwecken nach Afrika geschickt worden war. Auf der Universität knüpfte er mit Emil du Bois-Reymond enge Freundschaftsbande. Wissenschaftliche Zusammenkünfte bei Professor G. Magnus, bei denen sich außer B. auch noch W. Heintz, H. Knoblauch, G. Karsten und W. Beetz einfanden, veranlaßten im Jahre 1845 die Bildung der Berliner physikalischen Gesellschaft, ohne andere Geldmittel als die jährlichen Beiträge der Mitglieder, deren Anzahl sich im Jahre 1846 schon auf 55 belief. Die Gesellschaft versammelte sich von nun an regelmäßig, ihre Jahresberichte erschienen jährlich unter dem Titel: „Fortschritte der Physik, dargestellt von der physikalischen Gesellschaft zu Berlin". In den Jahrgängen 1845, 1846 u. 1847 befinden sich B.'s Jahresberichte über die Capitel: „Diffusion und physiologische Optik". 1846 schickte ihn die königl. preußische Regierung nach Düsseldorf, Brüssel, Antwerpen, Frankfurt a. M. und München, um über den anatomischen Unterricht an diesen Kunstschulen Bericht zu erstatten, und nach seiner Rückkehr wurde er mit Belassung in seinem frühern Posten als Anatom an der königlichen Akademie der Künste zu Berlin angestellt, wobei ihm die Kenntnisse sehr zu Statten kamen, die er in seines Vaters Atelier und in stetem Umgange mit Malern und Bildhauern gesammelt hatte. 1848 ward er an Burdach's Stelle zum außerordentlichen Professor der Physiologie in Königsberg ernannt, und vermälte sich im nämlichen

Jahre zu Stralsund mit der Tochter des Regierungssecretärs Brünslow. Im Winter desselben Jahres erhielt er einen Ruf nach Wien, dem er im April 1849 folgte und wo er bis zur Stunde in seinem Berufe thätig ist. Der Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften von 1851 und der Nachtrag von 1852 zählen die verschiedenen Abhandlungen dieses Gelehrten auf, welche in Poggendorfs Annalen, in Müllers Archiv, in der Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien, in den Denkschriften und Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften abgedruckt sind. Insbesondere sind es die Lehre vom Sehen, die Anatomie und Physiologie des Auges und die Farbenlehre, welche B. in einer größern Reihe von Abhandlungen bereichert hat. Selbständig erschien: „Grundzüge der Physiologie und Systematik der Sprachlaute für Linguisten und Taubstummenlehrer bearbeitet" (Wien 1856, Gerold, 8°.). B. ist Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften und seit 19. Juni 1849 wirkliches Mitglied der k. k. Akademie der Wissensch.

Almanach der kais. Akademie der Wissenschaften für das J. 1851 (Wien, Staatsdruckerei, 8°.) S. 138 und derselbe 1852, S. 138 [Verzeichniß der Abhandlungen und Aufsätze B.'s, die bisher im Drucke erschienen sind].

Brühl, Bernhard Karl (Arzt und Anatom). Zeitgenosse. Lebt als praktischer Arzt in Wien, wo er auch die medicinischen Studien zurückgelegt und den medicinischen Doctorgrad erworben hat. Er hat sich vorzugsweise dem Studium der vergleichenden Anatomie zugewendet und über dieselbe seit dem Jahre 1845 mehrere Werke veröffentlicht. Diese sind: „Zur Kenntniss des Wirbelthier-Skelettes, als Hilfsschrift für die vergleichende Anatomie der Knochen", auch unter dem Titel: „Die Methode des osteologischen Details, dargestellt am *Karpfen-Skelette*" (Wien 1845, Kaulfuß W., *gr. 8°. mit 3 Taf. u. 3 Uebersichtstabellen*); — „Anfangsgründe der vergleichenden A… Lieferung 1—3. Die Skelettlehre der … (Wien 1847, Greß, gr. 8°., mit 1… in qu. 4°.); — „Kleine Beiträge zur … der Haussängethiere" (Wien 1850, … gr. Fol., mit 4 Taf.); — „Osteo… aus dem Pariser Pflanzengarten" (Wien … Selbstverlag, 4°., mit 11 Taf. … diese Schrift behandelt das osteo… Detail über Knochenfische, w… Verfasser die Studien im vergle… anatomischen Museum des Jard… Plantes zu Paris 1854/5 gemach… Abbildungen sind vom Verfasser n… Natur gezeichnet und auf Stein … — „Zur Kenntniss des Orangkopfes … Orangarten" (Wien 1856, Selbstverl… mit 2 Taf. in 4°.); dies sind … nach 11 Orangköpfen (Simia Sa… aus Borneo, welche ihm Hr. O. v… sel, vormals holländischer Jagen… Borneo, bei seinem Aufenthalte in… 1852 zur Benützung überließ. A… dieser Studien veröffentlichte B. … in Dr. Wittelshöfers „Wiener … Wochenschrift" 1852, Nr. 37, … Auch die Abbildungen dazu hat B… gezeichnet. Außer diesen selbst… Schriften enthält der XI. Bd. de… tzungsberichte der mathem.-natur… schaftlichen Classe der kais. Akade… Wissenschaften" S. 318 eine vo… eingesendete Abhandlung: „Nachw… Hyrtl und Stannius", worin er die P… einer von Dr. Hyrtl gemachte … „normale Quertheilung der S… wirbel" betreffenden Entdeckung … vier in Anspruch nimmt, der … bereits lange vor Hyrtl in seinen … „Ossemens fossiles" genau bes… hat. Dasselbe gilt auch von de… Professor Stannius in Rostock a… zuerst entdeckten „knorpeligen Fo… der Krokodil-Rippen."

Porträt lith. von Decker (Wien bei … Bermann, gr. 4°.).

ek, Joseph (Landwirth, geb. spart in Siebenbürgen 1794). das Gymnasium zu Karlsburg , das Lyceum zu Szegedin; von :r nach Keszthely in's Georgicon, der Landwirthschaft auszubilden. diese Laufbahn im J. 1814, in r Dienste bei der gräflich Karo- Familie annahm und in diesen verblieb. In letzterem Jahre pensionirt und ließ sich in So- der, seine reichen Erfahrungen tnisse den Bestrebungen des da-)enden ungarischen Landwirth- reines widmend. Als dirigiren- hußmitglied wirkte er hier bis : großem Erfolg. 1849 trat er Dienste als Cameralrath, 1852 r diesem Amte und lebt seit der Privatmann zu Pesth, mit Eifer :ihe der Ausschußmitglieder des)ans-Vereines wirkend. Seine en Arbeiten sind in politischen wirthschaftlichen Blättern zer- ı seinen conservativen Artikeln nit Geschicklichkeit und mit bei- hetischer Einsicht die Folgen der ns-Bestrebungen auseinander. Landwirthschaft bezüglichen Ar-) zahlreich und vortrefflich; da- ien selbstständig: *„Az urbér :tése szükségeiről államgazdá- ıpontból“*, d. i. Von der Noth- t der Aufhebung des Urbariums :sökonomischem Gesichtspuncte. :tig beschäftigt er sich mit neuen in seinem Fache.

ók. Életrajz - gyüjtemény. Gyüj- ıczy Jakab és Danielik József, d. i. chriftsteller. Sammlung von Lebens- ngen. Von Jakob Ferenczy und anielik (Pesth 1856, Gust. Emich)

ng, siehe: Schuselka.

ıatelli, Gaspare (Naturfor- rofessor der Chemie, geb. zu Pavia 25. April 1795, gest. ebenda 31. Oct. 1852). Sohn des folgenden. Studirte in seiner Vaterstadt und erhielt 1812 das Doctorat der Physik und mathematischen Wissenschaften. 1813 trat er als Gehilfe beim Observatorium der Brera ein. 1816 bereiste er Deutschland, Polen und Ungarn. Seine ersten wissenschaftlichen Arbeiten legte er in dem von seinem Vater in Gemeinschaft mit Prof. Configliachi und Brunacci begründeten: *„Giornale di Fisica e Chimica, Storia naturale Medicina ed Arti“* nieder, und als 1818 sein Vater und Prof. Brunacci starben, setzte er das *Giornale* mit Configliachi fort. 1819 supplirte er die Lehrkanzel der allgemeinen Naturgeschichte und Technologie zu Pavia, die er 1820 definitiv erhielt. Er bekleidete 1833—34 die Rectors-, 1835—36 die philosophisch-mathematische Decanswürde an der Universität. Br. gab folgende Werke heraus: *„Guida alla studio della Chimica generale“ 3 Bde.* (Pavia 1820, 8°.); — und als vierten Band *„Supplemento alla guida ecc.“* (Pavia 1824, 8°.); — *„Elementi di Storia Naturale generale“* (Pavia 1825—26, 8°.); — *„Trattato delle cose naturali e degli Ordini conservatori ecc.“ 4 Bde.* (Pavia 1837, 8°.); — *„Della Coltura Sociale, e del contribuire delle cognizioni naturali alle medesime, mediante lo studio della Storia Naturale“* (Pavia 1841, 8°.); — *„Sommario della Storia naturale per guida all' insegnamento elementare e per indirizzo di sociale coltura“ 2 Bde.* (Pavia 1850 u. 1851, 8°.). — Aus dem Nachlasse seines Vaters veröffentlichte er: *„Ricerche chimiche e mediche sulle sostanze petrose ecc.“* (s. d. folg.) und vom Jahre 1831—9 war er einer der drei Redacteure der *„Biblioteca italiana“*, für welche er auch früher schon geschrieben hatte. B. war wirkliches Mitglied des *J. R. Istituto Lombardo di Scienze ec.* und mehrerer

naturwiſſenſchaftlicher Vereine zu Dijon, Jena, London, Ferrara, Turin, Brescia und Neapel. Er ſtarb im beſten Mannesalter.

Scotti (Antonio Prof. Soc.), Nei funerali del Dre. Gaspare Brugnatelli ... (Pavia 1852, Fusi, 8°.).

Brugnatelli, Ludwig Vincenz (Arzt und Chemiker, geb. zu Pavia 1761, geſt. daſelbſt 24. Auguſt 1818.) Vater des Vorigen. Er war zum Kaufmannsſtande beſtimmt, widmete ſich aber der Arzneiwiſſenſchaft und insbeſondere der Chemie. Im Jahre 1784 erhielt er das Doctorat der erſteren. Zwei Abhandlungen, die er damals veröffentlichte, „Ueber die chemiſche Analyſe" und „Ueber die löſende Kraft des Magenſaftes" zeigten ſeine glänzenden Anlagen. Nachdem er an der Univerſität ſeiner Vaterſtadt Scopoli und Burſati ſupplirt hatte, wurde er 1796 Titularprofeſſor. Er hat weſentlichen Antheil an der Hebung und Verbreitung der chemiſchen Wiſſenſchaft in Italien; durch die Entdeckung des Oxygens, durch die neue Theorie der Verbrennung, eine neue Nomenclatur der Körper zog er die Aufmerkſamkeit der gelehrten Welt auf ſich. Zur Förderung der Naturwiſſenſchaft, insbeſondere der Chemie in Italien begründete er mehrere gelehrte Journale: „*Biblioteca fisica d'Europa*", 20 Bde. (1788—1791, 8°.) [Ebert 3033]; — „*Giornale fisico-medico ec. per servire*

kenswerth. — Außer dieſen p
Schriften gab B. mehrere ſe
Werke heraus, und zwar: „*Fa*
ad uso degli speciali e medici
della repubblica italiana" (Pa
2. Ausg. ebenda 1807, 8°.
Werk wurde von L. A. Plar
Franzöſiſche überſetzt und mi
kungen verſehen (Paris 1811
mit Taf.). — „*Riforma alla*
tura chimica" auch in's Franzöſ
ſetzt von Van Mons zu Brüſſ
Werk wurde von der Kritik ſt
fochten; — „*Elementi di Chimi*
giati alle più recenti scoperte
farmaceutiche" 4 Bde. (Pav
8°.). Aus dem Engliſchen gab e
„*Traduzione de consulti medici*
maso Tompson" (Pavia 1792).
nem Nachlaſſe veröffentlichte
Sohn (ſiehe den Vorſtehende
cerche chimiche e mediche sulle
petrose che si formano in dire
del corpo umano, sopratutto nel
urinaria" (Pavia 1829), wo
des Dr. Hoffer: „*Nouvelle B*
générale" (Paris 1853 u. f.)
Sp. 583 eine ſchon im J. 181
zu Paris erſchienene franzöſiſche
unter dem Titel: „*Lithologie*
ou Recherches chimiques et méd
les substances pierreuses ec. ec.
Darin ſpricht ſich B. gegen die Ju
auflöſender Säuren aus und

Biographie générale ... publiée
lirection de M. le Dr. Hoffer
53) VII. Bd. Sp. 582. — *Tipaldo,*
, degli Italiani illustri. — Com-
dell' Ateneo di Brescia per l' anno
42 (Brescia 1844, Tipogr. della
, 8°.) S. 109, von de Cattanei bi
[dieſes führt ihn mit den Taufnamen
Valentin auf, während ihn alle
Werke Ludwig Vincenz nennen].
rie historique des Contemporains.
ard *(J. M.)*, La France littéraire
327, Didot, 8°.) I. Bd. S. 534. —
ational-Encyklopädie (von Gräffer
nn), (Wien 1835) I. Bd. S. 396
ſen Geburtsdatum irrig um 1770
Porträt. Außer dem bereits ange-
befindet ſich auch eines bei der von
anche ausgeführten Ueberſetzung:
copée générale ec.« (Paris 1811,
, 8°.).

acci, auch Brunatius, Johann
log, Numismatiker und
tforſcher, geb. zu Monſe-
Padnaniſchen 2. Dec. 1711, geſt.
1772). Trat mit zwölf Jahren
inar zu Padua, ſtudirte ſpäter
erius die Philoſophie, unter
s die Mathematik und unter Hya-
rry die Theologie. 1734 er-
e theologiſche Doctorswürde und
ıld darauf Prieſter. Bei ſeiner
jenden Neigung für Geſchichte
rthumswiſſenſchaft widmete er
s dem Studium derſelben und
hte fleißig die Venetianer und
e Archive. Zu gleicher Zeit ſam-
Münzen u. zwar zunächſt die ſei-
at, die er dann auch beſchrieb.
Cardinal Rezzonico als Papſt
s XIII. den Thron der Kirche
ug er B. auf, die Kirchengeſchichte
ıa zu ſchreiben. B. unterzog ſich
beit und führte ſie bis zur Hälfte
ften Jahrhunderts aus. Sie iſt
gedruckt geblieben. Von ſeinen
ſſen ward er ſeiner großen Ge-
eit wegen hochgeſchätzt und ſtand
etti, Lamius, Gradonico,
ni, Muratori und Anderen
in wiſſenſchaftlichem Verkehre. Gelehrte Geſellſchaften Italiens und des Auslandes ernannten ihn zu ihrem Mitgliede. Mehrere ſeiner gelehrten Abhandlungen, als: *„De Benedicto Tyriaco Mantuano“*; — *„De nuptiis Pomponatii“*; — *„De facto Marchiae“*; — *„De cultu lini apud Patavinos antiquiores“*; — *„De codice epistolarum Petri Pauli Vergerii“* befinden ſich im 41., 43., 45. und 46. Bande der *Collectio Calogeriana* und in andern Werken. Selbſtändig erſchienen: *„De re numaria Patavinorum“* (Venedig 1744, Pasquali, 8°.), auch im erſten Bande *„De monetis Italiae“* (Mailand 1750) wieder abgedruckt. [Vergleiche darüber *„Acta Eruditor: Lipsiens. 1745 S. 407.“*] — *„Lezione delle antiche origini della lingua volgare de Padovani e d'Italia“* (Venedig 1759, Bassalia, 4°.); — *„Ragionamento sopra il titolo di Canonichesse nelle monache di S. Pietro“* (Padua 1745, Seminario, 8°.); — *„Chartarum coenobii S. Justinae explicatio“* (Padua 1763, Conzatti, 4°.); — *„Vita antichissima della B. Beatrice d'Este con dissertazioni“* (Padua 1767, Seminario 4°.); — *„Conforti della medicatura degli occhi“* (Padua 1765, 4°.); — *„De leprosis apud Patavinos“* (Padua 1772, Cominioni, 4°.). Dieſes Werk, worin B. von der Krankheit *lepra*, dann von den bei den Alten dagegen angewendeten Mitteln und von den zur Verhütung dieſes Uebels von den Paduanern erlaſſenen Geſetzen handelt, übergab B., als er ſchon krank war, ſeinem Freunde Gennari zur Herausgabe. Es erſchien auch nach B.'s Tode eben ſo wie: *„Informazioni della storia ecclesiastica padovana“* (Padua, Conzatti, 1803, 8°.). In Handſchrift hinterließ er: *„Lettere con notizie del monastero padovano di Porcilia con l'istrumento del Capitolo generale de' monaci bianchi di Padova e atti capitolari, dello stesso nell' anno 1259“* (befindet ſich in der Biblio-

thek zu S. Michael in Venedig. Cod. 609.); — „*Istrumento del monastero camaldolese di S. Benedetto novello di Padova nell' anno 1282*“ (ebenda Cod. 1080); „*Chartae ad illustrationem Congregationis monachorum alborum de Patavia*“ (ebenda); — „*Codex diplomaticus Patavinus*“; — „*Historia ecclesiae Patavinae*“, wozu B. mehrere tausend alte Urkunden studirte. Er gelangte damit nur bis zum Bischofe Joannes Cacius.

Lampi (*Marius*), Codex diplomat. civit. et ecclesiae bergom. I. Bd., 2. u. 3. Buch [dieser nennt ihn: Vir clarissimus et expertissimus in arte diplomatica]. — *Foscarini* (*Marc.*), Letteratura Veneziana. I. Bd. S. 39, Anm. 97 [dieser: Rerum veterum investigator mirabilis]. — *Apostolo* (*Zeno*), Dissert. vossiane. Tom. I. p. 51. — Bibliotheca Pisanorum. Tom. II. pag. 362, 365 [enthält die zwischen Muratori und Brunacci gewechselten Briefe]. — *Ferrari* (*Joh. Bapt.*), Vitae virorum illustrium Seminarii Patavini (Padua 1815, gr. 8°.) S. 334—349. — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani illustri. Bd. V.

Brunacci, Vincenz (Mathematiker, geb. zu Pisa 3. März 1768, gest. zu Pavia 16. Juni 1818). Sollte die Rechte studiren, fühlte sich aber besonders zu mathematischen Wissenschaften hingezogen, denen er unter Pater Canovai und Pietro Paoli oblag, und bildete sich an den Werken von Lagrange und Euler aus. Im Alter von 24 Jahren gab er bereits sein „*Opuscolo analitico sopra l'integrazione delle equazioni a differenze finite*“ (Livorno 1792, 4°.) heraus. Vier Jahre später (1796) erhielt er die Professur der Schifffahrtskunde an der Schule für das Seewesen in Livorno, und 1800 jene der höhern Mathematik an der Universität zu Pavia. Groß sind seine Verdienste um Förderung mathematischer Studien unter seinen Landsleuten, für welche er durch die Klarheit und Faßlichkeit, womit er die schwierigsten Probleme entwickelte, Lust und Liebe erweckte. Von seinen Zöglingen sind unter and nen: Magistrini, Mossot doni (siehe dieses Lex. II. B Als mathematischer Schriftstell zu den berühmtesten Fachmänn Menge seiner Abhandlungen sin *nale di fisica*, in den Schriften und ausländischen gelehrten Ge abgedruckt. Die allgemeine I der Linear-Gleichungen zweiter mit endlichen Differenzen und lichen Coeffizienten ist von B. t rere neue Lehrsätze bereichert wo nicht blos die Theorie der P war es, die B. ausbildete, er n an öffentlichen Arbeiten Theil, 1805 begonnenen Bau des C Pavia, der ein Jahr nach B.'s T vollendet worden; war schon General-Inspector der Wasserb führte seit 1811 die Oberaufsich öffentlichen Unterricht, in welch schaft er die Universität Pavic hydrometrischen Cabinet bereiche Werke auf dem Gebiete der P und Hydraulik sind außer de: „*Trattato di navigazione*“ (Livo 4°.), davon erschienen drei Au „*Calcolo integrale delle equazio* (Florenz 1798); — „*Analisi* (Pavia 1802); — „*Corso di tica sublime*“ *4 Bde.* (Floren 1808, 4°.); — „*Memoria sop zioni particolari delle equazion renze finite* (Verona 1808); *tato dell' arieteidraulico*“ (Mail 2. Aufl. 1813); — „*Compenc colo sublime*“ *2 Bde.* (1811) *moria sopra le pratiche usate in la distribuzione delle acque* (Verona 1814); — „*Elementi e Geometria ricavati dai miglio di Matematica*“ *4 Aufl.* (Mail 8°., mit Taf.). — Von seinen in Vereinsschriften erschienene lungen sind anzuführen in de

l' Istituto di Bologna: „*Mem. sopra incipj del calcolo differenziale e inte-le*" (1806); — und „*Mem. su i criterj distinguere i massimi dei minimi nell' inario calcolo delle variazioni*" (eben-); — im Giornale di fisica di Pavia: *ll attrazione capillare*"; — „*Discorso li effetti delle ali nelle frecce*"; — *ntativa per aumentare la portata de' rtai di Bomba*"; — „*Discorso sul re-cedimento che lo scappare de' fluidi duce ne' vasi che li contengono*"; — *ll' urto de fluidi*" und „*Sulla misura la percossa dell' acqua sull acqua*".

jocchi (*G. A.*), Ritratto e notizie storiche del Prof. Vincenzo Brunacci (Mailand 1822). — *Chiappa* (*Giovanni del*), Considerazioni apologetiche sui meriti e sulle opere del Cavaliere Brunacci (Mailand 1835, 8°.). — Bibliotheca scelta di opere italiane antiche e moderne (Mailand 1817). — Biblioteca italiana (Mailand 1818, 8°.) X. Bd. S. 425 von Piola. — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani illustri. — Commentari dell' Ateneo di Brescia per l'anno academ. 1824 (Brescia 1825, Nicolo Bettoni et Comp.) S. 55 (von Alb. Gabba).

Brunner, Johann (Genremaler Salzburg). Zeitgenosse. Müller im ten bezeichneten Werke meldet von ihm: in Genremaler der Gegenwart, der durch einige Darstellungen aus dem omenleben (Bergmännlein, tanzende rlichter), sowie durch verschiedene Gen-ilder, eine Lagerscene aus dem dreißig-rigen Kriege, ein Fischermädchen, Wild-itzen, welche neben echtem dichterischen ühl sich durch gute lebendige Darstel-g, gediegene Ausführung und schöne nützung des Lichtes auszeichnen, einen men gemacht". In den Ausstellungen neuen österreich. Kunstvereins waren ihm zu sehen: Oelbilder: „Die Wild-en am Untersberg" (1852, 280 fl.); — nernmädchen aus Südtyrol" (1855, 95 fl., gek. vom östr. Kstv., und gewonnen in Verlos. 1855 vom Grafen Wald-in-Wartemberg); — „Das Unters-berger Männlein", Episode aus der Sage vom Untersberg (Ebenda 1851, angek. vom östr. Kstv. und gewonnen von Hrn. Hornbostel).

Kunstkataloge des neuen österr. Kunstvereins 1851—1855, wo sein Taufname Johann als „Hanns" angegeben ist. — Müller (Fr.), Die Künstler aller Zeiten und Völker. Nach den neuesten Quellen bearbeitet (Stuttgart 1857, Ebner und Seubert, Lex. 8°.) I. Bd. S. 203.

Brunner, Joseph (Landschaftsmaler, geb. zu Wien 14. März 1826). Sohn des Hofmalers Leopold Brunner I. (siehe den folgenden). Widmete sich von Kindheit auf der Kunst. Später, dem Wunsche seines Vaters folgend, lernte er die Kochkunst, und brachte dabei drei Jahre zu. Seine Liebe zur Malerei behielt aber den Sieg, und er studirte die Oelmalerei im Landschaftsfache bei Jos. Saharadniczek, und nach dessen Ableben bei Joseph Feid. Seine gelungensten Arbeiten befinden sich im Besitze Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Ferdinand Max, und mehrerer vornehmen Familien. In Ausstellungen waren von ihm zu sehen: Oelbilder: „Sandpyramide aus Südtyrol" (Eig. des Hrn. Ant. Roux); — „Partie aus Südtyrol" (östr. Kstv. 1851, 200 fl.); — „Gebirgslandschaft" (östr. Kstv. 1852, 150 fl.); — „Landschaft nach dem Regen" (Ebenda 1853, 120 fl.); — „Ungarische Puszta" (Ebenda 1854, 150 fl.); — „Landschaft aus Untersteiermark" (Ebenda, 130 fl.); — „Winterlandschaft" (1855, 200 fl.); — „Zwei Gebirgslandschaften" (Ebenda, à 100 fl.); — „Hochebene" (Ebenda, 120 fl.).

Die Kunstkataloge des neuen östr. Kunstvereins 1851 u. f.

Brunner, Leopold I. (k. k. Hofmaler, geb. in Wien 14. Febr. 1788). Besuchte in seiner Jugend die k. k. Akademie in Wien, und widmete sich unter der Leitung des Directors Drechsler hauptsächlich dem Studium der Blumen-

thek zu S. Michael in Venedig. Cod. 609.); — „*Istrumento del monastero camaldolese di S. Benedetto novello di Padova nell' anno 1282*“ (ebenda Cod. 1080); „*Chartae ad illustrationem Congregationis monachorum alborum de Patavia*“ (ebenda); — „*Codex diplomaticus Patavinus*“; — „*Historia ecclesiae Patavinae*“, wozu B. mehrere tausend alte Urkunden studirte. Er gelangte damit nur bis zum Bischofe Joannes Cacius.

Lampi (*Marius*), Codex diplomat. civit. et ecclesiae bergom. I. Bd., 2. u. 3. Buch [dieser nennt ihn: Vir clarissimus et expertissimus in arte diplomatica]. — *Foscarini* (*Marc.*), Letteratura Veneziana. I. Bd. S. 39, Anm. 97 [dieser: Rerum veterum investigator mirabilis]. — *Apostolo* (*Zeno*), Dissert. vossiane. Tom. I. p. 51. — Bibliotheca Pisanorum. Tom. II. pag. 362, 365 [enthält die zwischen Muratori und Brunacci gewechselten Briefe]. — *Ferrari* (*Joh. Bapt.*), Vitae virorum illustrium Seminarii Patavini (Padua 1815, gr. 8°.) S. 334—349. — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani illustri. Bd. V.

Brunacci, Vincenz (Mathematiker, geb. zu Pisa 3. März 1768, gest. zu Pavia 16. Juni 1818). Sollte die Rechte studiren, fühlte sich aber besonders zu mathematischen Wissenschaften hingezogen, denen er unter Pater Canovai und Pietro Paoli oblag, und bildete sich an den Werken von Lagrange und Euler aus. Im Alter von 24 Jahren gab er bereits sein „*Opuscolo analitico sopra l'integrazione delle equazioni a differenze finite*“ (Livorno 1792, 4°.) heraus. Vier Jahre später (1796) erhielt er die Professur der Schifffahrtskunde an der Schule für das Seewesen in Livorno, und 1800 jene der höhern Mathematik an der Universität zu Pavia. Groß sind seine Verdienste um Förderung mathematischer Studien unter seinen Landsleuten, für welche er durch die Klarheit und Faßlichkeit, womit er die schwierigsten Probleme entwickelte, Lust und Liebe erweckte. Von seinen Zöglingen sind unter ander
nen: Magistrini, Mossott
doni (siehe dieses Lex. II. Bd.
Als mathematischer Schriftsteller
zu den berühmtesten Fachmänne
Menge seiner Abhandlungen sind
nale di fisica, in den Schriften
und ausländischen gelehrten Ges
abgedruckt. Die allgemeine In
der Linear-Gleichungen zweiter
mit endlichen Differenzen und
lichen Coeffizienten ist von B. du
rere neue Lehrsätze bereichert word
nicht blos die Theorie der W
war es, die B. ausbildete, er n
an öffentlichen Arbeiten Theil, l
1805 begonnenen Bau des Ca
Pavia, der ein Jahr nach B.'s To
vollendet worden; war schon
General-Inspector der Wasserba
führte seit 1811 die Oberaufsicht
öffentlichen Unterricht, in welch
schaft er die Universität Pavia
hydrometrischen Cabinet bereiche
Werke auf dem Gebiete der M
und Hydraulik sind außer dem
„*Trattato di navigazione*“ (Livo
4°.), davon erschienen drei Aufl
„*Calcolo integrale delle equazion*
(Florenz 1798); — „*Analisi*
(Pavia 1802); — „*Corso di*
tica sublime“ 4 *Bde.* (Florenz
1808, 4°.); — „*Memoria sopr*
zioni particolari delle equazioni
renze finite (Verona 1808); —
tato dell' arieteidraulico“ (Maila
2. Aufl. 1813); — „*Compend*
colo sublime“ 2 *Bde.* (1811);
moria sopra le pratiche usate in
la distribuzione delle acque
(Verona 1814); — „*Elementi d*
e Geometria ricavati dai migliori
di Matematica“ 4 *Aufl.* (Mailan
8°., mit Taf.). — Von seinen p
in Vereinsschriften erschienenen
lungen sind anzuführen in den

l' Istituto di Bologna: „*Mem. sopra rincipj del calcolo differenziale e inte-le*“ (1806); — und „*Mem. su i criterj distinguere i massimi dei minimi nell' dinario calcolo delle variazioni*“ (eben-); — im Giornale di fisica di Pavia: *ull attrazione capillare*“; — „*Discorso gli effetti delle ali nelle frecce*“; — *'entativa per aumentare la portata de' rtai di Bomba*“; — „*Discorso sul re-cedimento che lo scappare de' fluidi roduce ne' vasi che li contengono*“; — *Sull' urto de fluidi*“ und „*Sulla misura lla percossa dell' acqua sull acqua*“.

Bajocchi (*G. A.*), Ritratto e notizie storiche del Prof. Vincenzo Brunacci (Mailand 1822). — *Chiappa* (*Giovanni del*), Considerazioni apologetiche sui meriti e sulle opere del Cavaliere Brunacci (Mailand 1835, 8°.). — Bibliotheca scelta di opere italiane antiche e moderne (Mailand 1817). — Biblioteca italiana (Mailand 1818, 8°.) X. Bd. S. 425 von Viola. — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani illustri. — Commentari dell' Ateneo di Brescia per l'anno academ. 1824 (Brescia 1825, Nicolo Bettoni et Comp.) S. 55 (von Alb. Gabba).

Brunner, Johann (Genremaler Salzburg). Zeitgenosse. Müller im ten bezeichneten Werke meldet von ihm: Ein Genremaler der Gegenwart, der h durch einige Darstellungen aus dem Momenleben (Bergmännlein, tanzende rlichter), sowie durch verschiedene Genbilder, eine Lagerscene aus dem dreißigjährigen Kriege, ein Fischermädchen, Wildschützen, welche neben echtem dichterischen Gefühl sich durch gute lebendige Darstellung, gediegene Ausführung und schöne Benützung des Lichtes auszeichnen, einen Namen gemacht“. In den Ausstellungen des neuen österreich. Kunstvereins waren von ihm zu sehen: Oelbilder: „Die Wildschützen am Untersberg“ (1852, 280 fl.); — „Fischermädchen aus Südtyrol“ (1855, 95 fl., angek. vom östr. Kstv., und gewonnen in der Verlos. 1855 vom Grafen Waldstein-Wartemberg); — „Das Untersberger Männlein“, Episode aus der Sage vom Untersberg (Ebenda 1851, angek. vom östr. Kstv. und gewonnen von Hrn. Hornbostel).

Kunstkataloge des neuen österr. Kunstvereins 1851—1855, wo sein Taufname Johann als „Hanns“ angegeben ist. — Müller (Fr.), Die Künstler aller Zeiten und Völker. Nach den neuesten Quellen bearbeitet (Stuttgart 1857, Ebner und Seubert, Lex. 8°.) I. Bd. S. 203.

Brunner, Joseph (Landschaftsmaler, geb. zu Wien 14. März 1826). Sohn des Hofmalers Leopold Brunner I. (siehe den folgenden). Widmete sich von Kindheit auf der Kunst. Später, dem Wunsche seines Vaters folgend, lernte er die Kochkunst, und brachte dabei drei Jahre zu. Seine Liebe zur Malerei behielt aber den Sieg, und er studirte die Oelmalerei im Landschaftsfache bei Jos. Saharadniczek, und nach dessen Ableben bei Joseph Feid. Seine gelungensten Arbeiten befinden sich im Besitze Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Ferdinand Max, und mehrerer vornehmen Familien. In Ausstellungen waren von ihm zu sehen: Oelbilder: „Sandpyramide aus Südtyrol“ (Eig. des Hrn. Ant. Roux); — „Partie aus Südtyrol“ (östr. Kstv. 1851, 200 fl.); — „Gebirgslandschaft“ (östr. Kstv. 1852, 150 fl.); — „Landschaft nach dem Regen“ (Ebenda 1853, 120 fl.); — „Ungarische Puszta“ (Ebenda 1854, 150 fl.); — „Landschaft aus Untersteiermark“ (Ebenda, 130 fl.); — „Winterlandschaft“ (1855, 200 fl.); — „Zwei Gebirgslandschaften“ (Ebenda, à 100 fl.); — „Hochebene“ (Ebenda, 120 fl.).

Die Kunstkataloge des neuen östr. Kunstvereins 1851 u. f.

Brunner, Leopold I. (k. k. Hofmaler, geb. in Wien 14. Febr. 1788). Besuchte in seiner Jugend die k. k. Akademie in Wien, und widmete sich unter der Leitung des Directors Drechsler hauptsächlich dem Studium der Blumen-

malerei, worin er auch bei diesem durch 3 Jahre Privatunterricht nahm. Im Jahre 1815 wurde er mit der Ausführung natur-historischer Abbildungen für Se. k. k. Hoheit dem damaligen Kronprinzen Erzherzog Ferdinand beauftragt, und im Jahre 1835 zum k. k. Hofmaler ernannt. Von jener Zeit bis auf die Gegenwart vollendete B. für Seine Majestät den Kaiser Ferdinand über dritthalb tausend Blätter mit Abbildungen naturhistorischer Gegenstände. B. malt auch in Oel, und seine gelungensten Oelgemälde befinden sich im Besitze Sr. k. k. Majestät des Kaisers Ferdinand, Sr. Maj. des gegenw. Kaisers von Rußland, Alexander II., Sr. Exc. des Grafen Kollowrat, des Fürsten Colloredo u. m. a. Viele seiner Oelgemälde gingen nach Warschau, wohin er auch 1830 berufen wurde. Von seinen Arbeiten waren in früheren Ausstellungen und in denen des neuen östr. Kunstvereins zu sehen: „Blumen, Früchte, Vögel und antike Gefässe" und „Frucht und Blumenstück mit Papagei" (beide Bilder Eigenthum des Fräul. M. Wagner); — „Blumenstrauss vor der Statuette Maria's, die in einer Marmornische steht". Auf einer Marmorplatte steht ein Handleuchter mit ausgelöschter Kerze, liegt ein Sacktuch u. Gebetbuch und ein Rosenkranz von Achat, dessen silbernes Kreuz herunterhängt (1846); — „Blumenstück, zwei Sperlinge bei einer Hortensia" (1842).

Brunner, Leopold II. (Thiermaler, geb. zu Wien 14. Sept. 1822, gest. 24. Dec. 1849). Sohn des Vorigen, besuchte in seiner frühen Jugend die k. k. Akademie in Wien, und widmete sich hauptsächlich dem Studium der Thiermalerei. Er machte darin entsprechende Fortschritte, und wurde im Jahre 1841 von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand mit der Darstellung von Abbildungen der Säugethiere beauftragt. Im Jahre 184[illegible] er eine mehrwöchentliche Kunstrei[illegible] Steiermark und das Salzkam[illegible] Seine gelungensten Oelgemälde b[illegible] sich im k. k. Belvedere zu Wien, [illegible] sitze Sr. Durchlaucht des Fürsten [illegible] hazy, der Grafen Taroucca, [illegible] Genois, Falkenhain u. m. [illegible] Sommer 1846 vollendete er eine [illegible] mit Thierstudien, die er auf den B[illegible] gen des Grafen Harnoncourti [illegible] ren nach der Natur gemacht und [illegible] melt. Er arbeitete in Aquarell [illegible] Oel, und anfänglich starker Nac[illegible] der Manier Gauermanns, ha[illegible] seinen spätern Bildern dieselbe [illegible] überwunden. B. lithographirt[illegible] mehrere große Blätter nach G[illegible] manns Gemälden, und versuch[illegible] ges in Kupfer zu ätzen. Im Be[illegible] befindet sich von ihm auf Holz [illegible] „Eine Mutterziege in einem Stalle wird [illegible] Mädchen gefüttert, während eine junge [illegible] ihr säugt und zwei andere sich stoss[illegible] Vordergrunde eine Henne mit ihren [illegible] (1' 7½" hoch, 1' 11¼" breit): [illegible] net ist das Bild: L. Brunner, [illegible] In Ausstellungen waren zu se[illegible] Oelbilder: „Alpenlandschaft mit Senn[illegible] mehreren Ziegen und Kühen" (1842); — [illegible] thiere auf einem Hügel" (1855, 200 [illegible] „Hundegesellschaft" (1852, Eigenth[illegible] Grafen Mor. Saint Genois); [illegible] Gauermann lithographirte er[illegible] der Gemsjagd" (Wien, Paterno, 1[illegible] 24" br.); — mit Sandmann [illegible] men: „Ruhende Rehe" (Ebenda, 1[illegible] 14½" breit).

Brunner, Sebastian (Doct[illegible] Theologie und Philosophie, Schr[illegible] ler, geb. zu Wien 10. Dec. 18[illegible] ist der Sohn des Wiener Seid[illegible] Fabrikanten Jakob Brunner; vo[illegible] den Gymnasial-Cursus am S[illegible] gymnasium zu Wien, die philoso[illegible]

n Lyceum des kais. Convictes
ınd die Theologie an der Hoch-
Wien. Im J. 1838 zum Priester
ar er Caplan u. Pfarrverweser
benen Orten der Wiener Diö-
letzt in Wien selbst, wo er zu-
rtagsprediger an der Univer-
ist. Zwei Studienjahre hinter-
ekleidete er die Decanswürde
phischen Facultät; der Csánad-
er Bischof ernannte ihn zum
lrath. Er lebt gegenwärtig in
Stiftungs-Superintendent der
iversität und redigirt die im
egründete „Wiener Kirchenzeitung"
erlag von J. F. Greß, 4°.),
eits im 10. Jahrgange (1857)
mt. In der literarischen Welt
uerst die Aufmerksamkeit auf
seine Satire, die „Nebeljungen",
mit kaustischem Witze die He-
Schule angriff. Seine zahl-
riften sind theils theologischen,
emischen Inhalts, erstere in
ztere zum Theil in gebundener
ie sind aus dem Gebiete der
ie: „Das Heil aus Sion. Ein Er-
', 2. Aufl. (Wien 1845); —
hristus. Kathol. Gebetbuch", 2. Aufl.
48, 16°., mit 2 K. K.); —
dem Tribunal der Wahrheitsfreunde"
rg 1849); — „Einleitung zur
er Neuzeit" (Regensburg 1849,
- „Kanzel und Politik. Für Dr. Veiths
Feinde" (Wien 1850, gr. 8°.);
em Nachlasse des Fürsten Alexander
Regensburg 1851); — „Kirchen-
danken", 2. Aufl. (Wien 1851);
nbuch für die Sonn- und Feiertage des
" 2 Bde. (Regensburg 1851,
— „Rom und Babylon. Eine Beleuch-
ioneller Zustände der Gegenwart"
rg 1852, gr. 8°.); — „Thomas a
etzt" (Stereotypausgabe, Wien
„Sternkalender für Katholiken" seit
her 5 Jahrgänge; — „Petrus
und Paulus. Predigt" (Wien 1853, Greß, 8°.); — „Zweifel und Trauer. Predigt" (Eb.); — „Die kathol. Festtage" (Regensburg 1854); — „Das Hohenpriester-Gebet Jesu Christi (Joh. 17. Hauptstück), in sieben Homilien" (Regensburg 1855); — „Paulus in Athen (Apostelgeschichte, 17. Hauptstück). Ein Spiegelbild unserer Zeit" (Wien 1856); — „Büchlein gegen die Todesfurcht" (Wien 1856, Wendelin). — Schriften verschiedenen Inhalts. Hier lassen wir bei mehreren derselben die Motto's folgen, weil daraus die Tendenz der Schrift entnommen werden kann: „Jerusalem. Frei aus dem Französischen des Mislin" (Regensb. 1844); — „Geschichte von Wiener-Neustadt", 2. Aufl. (Wien 1845, Mayer); — „Der Babenberger Ehrenpreis. In Gedichten", 2. Aufl. (Regensburg 1846); — „Die Welt ein Epos" 3. Aufl. (Regensburg 1846), mit dem Motto:

Das ist ein Epos wunderbar erklungen,
Die Schöpfungstage sind die sechs Gesänge;
Der Sänger Gott: Er selbst hat es gesungen,
Und ewig währen seine Liedesklänge. —

Das schon oben erwähnte „Der Nebeljungen Lied" (Erste Aufl. 1845, 4. Aufl. Regensburg 1857); — „Der deutsche Hiob", 2. Auflage (Regensburg 1846), mit dem Motto:

Ihr großen deutschen Geister,
Ihr kritisirt nicht schlecht,
Ihr nennt einander — Lumpen,
Und — jeder von euch hat Recht. —

woraus „Johannes Ronge, der Luther des 19. Jahrhunderts, naturgetreu geschildert, Gedicht" 3. Aufl. (Ebenda 1848, gr. 8°.) besonders abgedruckt erschien; — „Blöde Ritter. Poetische Gallerie deutscher Staatspüffe" (Regensb. 1848, 8°.), mit dem Motto:

Wo ist des Deutschen Vaterland?
Wo Einer 'sPulver einst erfand,
Und jetzt noch Jeder glaubt dabei,
Daß er der Miterfinder sei,
Das ist des Deutschen Vaterland. —

„Einige Stunden bei Görres" (Regensburg 1848); — „Schreiberknechte. Eine Serenade für

das papierene Kirchenregiment. Gedicht" 3. Aufl. (Regensburg 1849), mit dem Motto:

Ihr erzeugt Euch gegen Jene
Nur in Gnaden wohlgewogen,
Die vor Euch stehn — gleich der Bittschrift,
In der Mitte — eingebogen! —

„Die Prinzenschule zu Möpselglück. Schilderungen aus der jungen Welt", 2 Bde. (Regensburg 1848), mit dem Motto:

Es ist dahier im Scherz zu seh'n,
Wie wir im Ernst zum Teufel geh'n. —

„Des Genies Malheur und Glück. Eine Erzählung", 2 Bde., 2. Auflage (Regensburg 1847), mit dem Motto:

Ich haß die Werke, wo sich die Citaten
Wie Eisgebirge haben aufgehäuft,
Und der Text als wie ein dünner Schatten,
Ganz matt und kränklich oben drüber streift. —

„Das deutsche Reichsvieh" 2. Aufl. (Wien 1849); — „Fremde und Heimat" 2. Aufl., 2 Bde. (Wien 1849); — „Mane, thekel, phares [gezählt, gewogen, getheilt], Daniel V. 25. Ein letztes Wort an die armen Reichen", 3. Aufl. (Regensb. 1851), [auch in's Französische übersetzt, Paris] mit dem Motto:

Es soll der Dichter, wie das Herz,
Im Leib der Menschheit schlagen,
Und ihre Lust und ihren Schmerz,
In sich gesammelt tragen;
So mag er jedes Siechthum lang
Vor seinem Ausbruch spüren,
Wenn Fieberschauer, kalt und bang
Sein Herz wie Eis berühren. —

„Diogenes von Azzelbrun", 2. Aufl. (Wien 1853); — „Monarchie und Politik. Aus dem Spanischen von Palafox" (Wien 1853); — „Woher, wohin? Geschichten, Gedanken, Bilder und Leute aus meinem Leben" 2 Bde. (Wien 1855, Greß), mit dem Motto:

Wo bin ich her, wo soll ich hin?
Das sind die Lebensfragen schwer;
Sind sie gelöst, ich brauch nicht mehr,
Dann weiß ich, was ich soll und bin.
Wie ich nach einer Antwort rang,
Will ich erzählen hier getreu,
Daß es zu Nutz und Frommen sei,
Für jene, die noch ringen bang. —

„Götter und Lazzaroni. (Eine Reise durch Italien)" (Braumüller), mit dem Motto:

Am Sarno schläft Pompeji, die schöne Bi
Das Haupt bestreut mit Asche — geziert mi
gen grün,
Der Po strömt durch der Sarden und der L
den Land,
Hier schreib' ich, was ich zwischen dem
Sarno sa
Bald Götter und Heroen aus kaltem Marm
Bald wieder Lazzaroni aus Fleisch und aus
Bald Stadt und Flur und Künste, bald
und Paß,
Und vieles Andre will ich Dir künden, o
terlaß. —

„Keilschriften. Geflochtenes Reimwerk" (R
burg 1856, 16°.). Auch schrieb
Jos. Führichs „die klugen und t
ten Jungfrauen des Evangeliums
Stahl gest. von J. Lendner (R
burg 1849, Fol.), den Text, wie
zum Triumphzug.

Das Werk: „Woher wohin" ist eine A
graphie Brunners und gibt Au
über seinen Bildungsgang und die Er
lung jener Ansichten und Grundsätze,
in seinen zahlreichen Schriften nied
hat. — Blätter für literarische Unterh
(Leipzig, Brockhaus, 4°.) 1855, S.
Allgemeine Zeitung 1856, Hauptblatt
— Dieselbe 1855. — G. Philipp
G. Görres' Historisch-politische Blä
das katholische Deutschland, redig. von
Ed. Jörg (München 1854, gr. 8°.) X
Bd. S. 1032: „Aus Oesterreichs vorm
Zeit." — Meyer (J.), Das große
sations-Lexikon für gebildete Stände
burghausen 1845) II. Suppl. Bd. S. 8

Brunnmayer, auch **Brunnmay**
breas (Musiker, geb. zu Lauf
Salzburgischen 23. Nov. 1762, g
Salzburg 10. Febr. 1815).
den ersten Unterricht in der Mu
dem Stiftsorganisten Pichler, kam
als Singknabe in das Benediktin
Michaelbeuern und bildete sich unt
Prior Ildephons Langbartner
aus, daß ihn der Abt Nikolaus
mann als Organisten anstellte. D
fangsgründe der Composition stud
unter dem Capellmeister Michael H
in Salzburg, ging dann von einem
Gönner unterstützt nach Wien, wo er

rechtsberger (s. d. I. Bd. S. 12), als Capellmeister bei St. Stephan, unst des Orgelspiels ausbildete. Auch ß er daselbst den Unterricht des Caneisters Leon Kozeluch im Clavier- . Nun kehrte er nach Salzburg zuck, wo er seit 1802 Stadtpfarrganist war. Gerber im unten angeten Lexikon zählt eine ganze Reihe von mpositionen verschiedener Art auf, wo- aber bis damals keine im Drucke erenen waren. Es sind Messen, Grallen, Offertorien, Oratorien, Metten, vierstimmige Cantaten, Quinen für Blasinstrumente. Auch schrieb zwei komische Opern, wozu Hafener den Text verfaßte, und zwar: „Das Strohschloss" und „Der ausgestopfte Mann". war Meister im Orgelspiel, und als mponist bewährte er sich im Kirchenstyl. Schon mehrere Jahre vor seinem Tode kukelte er sehr.

Illwein (Benedikt), Biographische Schilderungen oder Lexikon salzburgischer, theils verstorbener theils lebender Künstler ... (Salzburg 1821, Mayer, 8°.) S. 17. — Gerber (Ernst Ludwig), Neues Historisch-biograph. Lexikon der Tonkünstler (Leipzig 1812, Kühnel, gr. 8°.) I. Bd. Sp. 538. — Schilling (G. Dr.), Das musikalische Europa (Speyer 1842, F. C. Neidhard, gr. 8°.) S. 48.

Brunyan, Konrad Eman. Graf (Generalmajor, Ritter des Mar. Theresienordens, geb. im Pommer'schen 1710, ebte noch 1763). Diente als Volontär in der Armee und ward 1753 Oberstlieutenant, 1754 Oberst und Commandant des slavonischen Husaren-Regiments Baron Engelshofen. Er zeichnete sich im siebenjährigen Kriege, namentlich bei Hochkirch (1758) aus, wo er den preußischen Marschall Prinz Moriz von Anhalt-Dessau mit mehreren Stabsofficieren gefangen nahm. 1759 that er sich an der Elbe und bei Maxen, 1760 bei Strehlen, 1761 bei der Hauptarmee in Sachsen im Gefechte von Mossen ganz besonders hervor. Er ward in demselben Jahre Generalmajor und mit dem Orden des Mar. Theresien-Kreuzes geschmückt. 1763 trat er aus der Armee.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausgegeben von Hirtenfeld und Dr. Mehnert (Wien 1851) I. Bd. S. 547.

Brusati, Julius Cäsar (Priester der Gesellschaft Jesu und Schriftsteller, geb. zu Belinzago um das J. 1693, gest. 1. Jänner 1743). Nachdem er seine Studien vollendet, bereiste er Italien, die Niederlande, Spanien, Frankreich, Holland und Deutschland, und studirte auf diesen Reisen die Sprache und Literatur dieser Nationen. Bei seiner Rückkehr trat er in Genua in den Orden der Jesuiten. Nun übersetzte er die Memoiren des Marquis Saint-Philippe unter dem Titel: „*De foederatorum contra Philippum V. Hispaniarum regem bello commentaria*" (Genua 1723) in's Lateinische. Dann lehrte er in mehreren Anstalten der Gesellschaft die Literatur, Philosophie und Theologie, folgte einem Rufe des Senates von Mailand, um die an der Universität zu Pavia neu begründete Lehrkanzel der Logik zu übernehmen, und schickte sich eben an, auch die Mathematik vorzutragen, als ihn der Tod in den schönsten Mannesjahren ereilte. Er schrieb die Einleitung zu den „*Monumenti della famiglia del Verme*" und mehrere Elementarbücher. Im Manuscript hinterließ er meteorologische Beobachtungen.

Ferrari (Guido), Raccolta Calogeriana. 32. Bd. — *Mazzuchelli*, Scrittori d'Italia.

Brusch von Neuberg, Franz (k. k. Oberst, Ritter des Mar. Theresienordens, geb. zu Neuhaus in Böhmen 1767, gest. den Heldentod bei Thorn am 15. Mai 1809). Im J. 1787 trat er als Kanonier in's erste Feld-Artillerie-Regiment, ward 1788 Bombardier und Fähnrich, 1789 Unterlieutenant. Er machte die Feldzüge gegen die Türken mit. Im

französischen Kriege zeichnete er sich am 24. Juni 1795 im Genuesischen so aus, daß er in der Relation des commandirenden General-Feldzeugmeisters Baron de Vint besonders genannt ward. Beim Rückzuge aus dem Genuesischen ward er gefangen, und 1797 Hauptmann. Am 26. März 1799 trug er wesentlich zum Siege bei Legnago bei und that sich auch in der Schlacht bei Verona (30. März dess. Jahres), bei Magnan (5. April), so wie bei Savigliano, Fossano, Genula, endlich Cabanne di Voltri (1800) hervor. Melas ernannte ihn gleich nach der Schlacht von Savigliano zum Major und Flügeladjutanten. 1800 ward er Oberstlieutenant; 1802 erhielt er das Ritterkreuz des Mar. Theresienordens, 1805 den Oberstenrang. In diesem Jahre focht er ausgezeichnet bei Caldiero. 1809 ward er Chef des Generalstabs beim VII. Armeecorps unter Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Ferdinand. Vor Thorn, wo er eine unglückliche Maßregel angerathen hatte, suchte und fand er den Tod.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) S. 548.

Brustoloni, Andreas (Bildhauer, geb. zu Belluno 1662, gest. 1732). Begann frühzeitig den Unterricht im Zeichnen und in der Bildnerei, ging dann nach Venedig und nach Rom, wo er an den Meisterwerken des Alterthums seinen Geschmack bildete und der manierirten Richtung seiner Zeitgenossen entsagen lernte. Nach seiner Rückkehr arbeitete er längere Zeit in Sinigaglia und dann in Venedig, zuletzt kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er bis an sein Lebensende sich aufhielt. Da er Meister in der Anatomie war, gelangen ihm vorzugsweise die Christusbilder, welche er mit flatternden Engeln, *die mit seltener* Grazie und Leichtigkeit *gearbeitet waren*, umgab. Von seiner Hand rühren zahlreiche Ausschm der Altäre, Tabernakeln u. Reli chen her. In Marmor meißelte um desto mehr arbeitete er in S Holz. Von seinen Arbeiten si Kirche di S. M. Assunta (ge Frari) in Venedig „Zwei Engel Sacristei; — in der Akademie benden Künste zu Venedig in Saale Contarini: „Herknles besie hens und die Hydra" und mehre Figuren, alle in Holz geschnitte Seminar des Patriarchats auf d über den Eingängen sechs Basrel Einigen sollen in der Kirche vanni e Paolo (gewöhnlich s polo) zu Venedig in der Rosenkra die reichen Holzschnitzereien, Sc dem Leben Jesu und der h. Jung die Haupttugenden in Lebensgr stellend, gleichfalls A. B.'s Arbe — Brustoloni, auch Bro Johann Baptist (Zeichner und ätzer, geb. zu Venedig 1726, Erlernte seine Kunst unter Johan ner. Er war ein guter Zeichne Kupferstecher erwarb er sich einen Von seinen Arbeiten nennt Nag ihn im II. Bd. S. 152 unter den Brostoloni aufführt, nach gende Arbeiten: „Die Wahl des dessen Vermälung mit dem Meere", zw Blätter nach A. Canale; — „ nach eben demselben; zwanzig Blätter in qu. Fol.; — „Die der heil. Theresia" Fol.; — „Das nedikts XIV."; — „Eine Vignette mi träte Benedikts XIV." — Auch arb die „*Dactyliotheca Smithiana*".

Cicognara, Storia della Scoltura. — (*Francesco*), Nuovissima guida d e delle Isole della sua Laguna 1856, Brizeghel, kl. 8°.) S. 298, 518, 570. — Nagler (G. K. Dr allg. Künstler-Lexikon (München 8°.) II. Bd. S. 177 (Nagler g 1730 als B.'s Geburtsjahr an. w

zu Anfang unſeres Jahrhunderts. dieſer Bruſtoloni vielleicht ein s Obigen ſein? Auch dieſer — nach r — arbeitete wenig in Marmor].

oloni, Dominik (Prieſter und ſteller, geb. zu Venedig im geſt. [?]). Zuerſt Prieſter an kirche zu S. Canciano; während iblik Profeſſor des Civilrechts ligen Akademie de Giudecca, ſtarb als Erzprieſter zu Motta in der Treviſo. Er hinterließ folgende : „*Varie poesie*“ (zerſtreut); — *funebre del Senatore Flaminio* Bassano, Remondini, 1779); *di Stato ossia trattato di Po-* enezia, Zatta, 1798, 3 Bde., *„Della politica pubblica“, parte* (Venezia, Zatta, 1798); — *olitica privata“, parte unica* , Zatta, 1798); — *„Elogio i Mons. Michele Zanutti, par-Canciano“* (Venezia, Palese, — *„Orazione gratulatoria in clero diocesano a Mons. Gius. ressa Vescovo di Concordia, el 1815 rinunziava al Patriar-enezia“*

Tirol.), La caduta della repubblica ia ed i suoi ultimi cinquant' anni. orici (Venedig 1855, Naratovich)

ina von Birkenhain, (Major, rſten Decennium dieſes Jahr-geſt. im Sept. 1849). War der ſte Zögling der Neuſtädter Aka-b trat 1825 als Lieutenant des Kgmts. Nr. 56 aus derſelben. liche Talente, raſtloſer Fleiß, und liebenswürdiger Charakter n zu einer glänzenden Zukunft gen. Es blieb beim Scheine. J. 1825 bis zum J. 1848 war ungen zum Major zu avanciren. ctobertagen des letztern Jahres *e Commandant des dritten Ba-*taillons vor Wien. „Tapfer bis zur Todesverachtung — ein wahrer Held, auf den ſein Bataillon mit Stolz und Verehrung hinblickte, an ſeinem Beiſpiel ſich erhob — verband er raſche und geiſtvolle Auffaſſung der Gefechtsverhältniſſe mit der Umſicht und Sorgfalt eines gleichſam dazu gebornen Anführers“. Dieſe Worte ſendet ihm ſein Nekrolog in's Grab nach. Im ungariſchen Feldzuge bewährte er die vorbeſchriebenen Eigenſchaften neuerdings. Seine Rapporte, Relationen und adminiſtrativen Berichte, immer auf reife Ueberlegung, allſeitige durchdringende Beurtheilung gegründet, ſind ſprechende Zeugen, wie ausgezeichnet ſeine Leiſtungen auch in dieſer ſo wichtigen Beziehung waren. Auf ſeine Truppe übte ſein heiterer Gleichmuth in der bedrängteſten Periode einen unberechenbar wohlthätigen Einfluß aus. Bei der Nachricht von ſeinem Tode erbat ſich eine große Anzahl von Officieren und Individuen vom Feldwebel abwärts die Erlaubniß, eine Entfernung von zehn Meilen durcheilen zu dürfen, um dem wackern Soldaten und Helden die letzten Ehren zu erweiſen. Sein Nekrolog in der unten angeführten Zeitung ſchließt mit den Worten: „Wer nur immer zu beobachten die Gelegenheit hatte, wie bei B. die umfaſſendſte wiſſenſchaftliche Bildung, das gründlichſte militäriſche Wiſſen von practiſchem Sinn befruchtet, Kenntniß der polniſchen, lateiniſchen, franzöſiſchen, italieniſchen und engliſchen Sprache — mit ausgezeichneter Tapferkeit, hohem Pflichtgefühl und dem edelſten Gemüth, voll wahrer aus dem innerſten Herzen quellender Humanität, in ſchönſter Harmonie vereinigt, durch einnehmende äußere Erſcheinung ſo zu ſagen im voraus verbunden war — man mußte freudig zugeſtehen, daß ſolche Individualität zu einer ausgezeichneten Stellung im Staate berufen ſei. Anders hat das Schickſal es gefügt. B. iſt als Major geſtorben. Der erhabene

Sinn, der ihn auf seiner Lebensbahn geleitet, verließ ihn auch im letzten Kampfe nicht. Kein Orden hatte seine Heldenbrust geziert. Nur der tiefste Schmerz, die innige Verehrung und Liebe seines Bataillons waren an seinen Sarg geheftet. Hochgeehrt sei sein Andenken". Wir glaubten gegen einen Mann, dem ein solches Andenken in den Sarg folgte, eine gebotene Pflicht zu erfüllen, wenn wir ihm, dem im Leben keine Ehren zu Theil geworden, nach dem Tode eine Stelle in diesem Werke anweisen.

Oestr. Soldatenfreund. Herausgeg. von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien, Gerold, 4°.) 1850, Nr. 11, S. 48: „Major von Brzesina." — Adelstands-Diplom vom 1. Nov. 1825. — Wappen: Ein gold- und silberquergetheilter Schild. Im oberen goldenen Felde auf grünem Boden ein schwarzer schreitender Löwe mit offenem Rachen; in beiden Winkeln dieses Feldes ist ein blauer Stern. Im unteren silbernen Felde steht auf grünem Boden zwischen zwei grünen Birkenbäumen ein dreizinniger Festungsthurm mit offenem Thor.

Brzuska, Johann (Dechant und Naturforscher, geb. zu Schwarzwasser im Fürstenthum Teschen 6. Mai 1757, gest. [?]). Studirte die Humanitätswissenschaften 1768—1773 zu Teschen; die Philosophie zu Olmütz, zum Theil auch die Theologie, die er nach Versetzung der Universität nach Brünn 1778 daselbst fortsetzte, dann aber in Wien vollendete, wo er im Dec. 1780 zum Priester geweiht wurde. Dann kehrte er nach Teschen zurück, wurde 1781 Cooperator zu Freystadt; 1784 Caplan in Teschen; März 1786 Seelsorger zu Pogwisdan; August 1796 Pfarrer zu Istebna, und 1804 Dechant in Teschen, Schuldistricts-Aufseher und Consistorialrath. Noch in den Studienjahren hatte er eine besondere Vorliebe für die Physik, und war es vor Allem die Electricität, worin er ununterbrochen Versuche anstellte. In Istebna, *einem im hohen* Gebirge an der ungarischen Gränze gelegenen, von al
kehr mit der Außenwelt abgesc
Orte konnte er sich vollends sei
lingswissenschaft widmen, Ver
stellen, dieselben wiederholen, d
tate gewissenhaft aufzeichnen, un
lich die wohlthätigen Wirkungen
an der leidenden Menschheit
Seine Studien und Versuche
ihn in der Umgegend in einen
Ruf, erstens in den eines wo
Arztes; zweitens bei den unwiss
birgsbewohnern (Góralen) in
Zauberers, weil er ohne Stahl u
stein durch bloßes Drehen einer
Kugel nicht nur Feuer schlagen
auch sowohl in der Nähe als in
gewaltige Stöße ertheilen konn
Versuche zeichnete er sorgfältig
das Resultat war eine „Abhandl
Einfluss des electrischen Feuers auf
sierte Körper der Menschen", welche
geblieben. Auch verfertigte er
meter und Barometer, beob
Witterung, und nahm die B
mehrerer Bergeshöhen der G
der er lebte, vor. Eine „Bes
Dorfes Istebna" befindet sich in
auf der Teschner Bibliothek. I
verfiel er auf den eigenthümlich
ken, aus gerolltem Schreibpap
pfeifen zu verfertigen und e
daraus zusammenzusetzen, was
vollkommen gelang. Die papie
fen kommen in Reinheit des
zinnernen nach; haben aber,
feilheit, leichte Verfertigung
mung betrifft, vor ihnen de
Eine Abhandlung darüber be
auch im Manuscript.

Scherschnik (Leopold Johann), von Schriftstellern und Künstler Teschner Fürstenthume (Teschen haska, 8°.) S. 66. — Dlabac Joh.), Allg. hist. Künstler-Lexikon (Prag 1815, Haase) I. Bd. Sp. 24 Blätter für den östr. Kaiserstaat.

Bubenhofen, Franz Lothar Freiherr
l. General-Major, geb. zu Bam-
rg 1739, geſt. den Tod der Ehre 14.
li 1790). Im Dragoner-Regiment
echtenſtein machte er ſich zuerſt bei
rag, Kunersdorf und Torgau
nerkbar. 1762 kam er als Rittmeiſter
n 2. Chevauxleg.-Reg. Löwenſtein,
dem er ſich bei Freiberg auszeich-
te. Im J. 1773 ernannte ihn die große
ſerin mit Uebergehung der Majors-
arge, zum Oberſtlieutenant bei Bat-
hani-Dragoner. Im bair. Erbfolge-
ege diente er als Oberſt unter Loudon.
n darauffolgenden Türkenkriege that er
h vor Türkiſch-Dubiza ſo hervor,
ß er General-Major ward. Als
cher ward er 26. Juni 1790 vor der
eſtung Czettin bei einem Ausfalle der
ürken tödtlich verwundet und ſtarb am
. Juli.

eſtr. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 551.

Bubna von Littitz, Ferdinand Graf
n (Staatsmann und Feldmar-
all-Lieutenant, Ritter des Mar.
ereſienordens, geb. zu Zamerſk in
öhmen 26. Nov. 1768, geſt. in Mai-
nd 6. Juni 1825). Entſtammt einem
alten böhmiſchen, in die Zeiten der Przs-
sliden zurückreichenden Geſchlechte. Die
tere oder Littitzer Linie — von
m Stammſchloſſe Littitz in Böhmen ſo ge-
nnt — führt den Grafentitel. Die jün-
:re Linie, Bubna v. Wahrlich blüht
i freiherrlichen und ritterlichen Stande.
ie Grafenwürde erhielt Johann Hein-
ch Freiherr von B. im Jahre 1632.
ie Vermögensverhältniſſe des gräflichen
tammes waren ſchon ſehr herunter-
ommen, als Graf Ferdinand den
ten Glanz der Familie wieder erhöhte.
ne aller Unterſtützung entblößt trat er
J. alt als Cadet (10. Sept. 1784) in's
ſtr.-Rgmt. Nr. 57, damals Joſeph
Colloredo, dann in's Rgmt. Nr. 34, damals Anton Eſterhazy, in jenes Bataillon, welches zur Belagerung Belgrads beſtimmt, die Baraken bei Semlin bezog. Erſt 1788 (16. Dec.) wurde er zum Fähnrich befördert. In Folge eines Wettſtreites, deſſen Gegenſtand B. war, zwiſchen Joſeph Graf Kinsky, Inhaber des 12. Dragoner-Regiments, und Fürſt Eſterhazy, in deſſen Regiment B. diente, avancirte dieſer in zwei aufeinander folgenden Tagen zum Lieutenant und Oberlieutenant. Nach dem Siſtower Frieden (1791) kam das Regiment nach Wien. In dieſem Jahre fand Blanchards Luftfahrt, welche mißlang, Statt. Das Publicum murrte, der Pöbel drohte, von Böswilligen aufgereizt, ſo auszuarten, daß man die Truppen in den Caſernen unter's Gewehr treten ließ. Oberlieutenant Graf B., der im Prater ein Reiterpiquet zur Aufrechthaltung der Ordnung commandirte, hatte die zuſammengerotteten Haufen durch eine witzige Anrede auseinander getrieben, und das Publicum verhöhnte die Wühler. 1792, als Europa in Folge der Pariſer Revolution unter die Waffen trat, zog B. mit dem Regimente in's Sammlungslager nach Schwetzingen. 16. April 1794 avancirte B. zum Second-Rittmeiſter, und zeichnete ſich ſchon im nächſten Jahre, 18. Oct. 1795, vor Mannheim aus. Im J. 1796 ſtand das Regiment Kinsky in der Brigade des Fürſten Joh. Liechtenſtein. Hier gab B. neue Beweiſe ſeines Muthes, im Vorpoſtengefecht bei Arlon (3. Auguſt), zwiſchen Bopfingen und Neresheim (11. Auguſt) und auf dem Streifzuge gegen Neumarkt (22. Auguſt). Vor dem Angriff auf Euerfeld (2. Sept.) war B.'s an den Erzherzog Karl erſtatteter Rapport über die Terrainbeſchaffenheit und Stärke des Feindes für die Anordnungen des folgenden Tages ſo entſcheidend, daß

der Heldenprinz Karl den Rittmeister B. seit dieser Zeit nicht mehr aus der Erinnerung verlor. Bei dem Streifzuge in die Umgebung von Landau zeigte B. seltenen Muth, Einsicht und List. Am 3. October drang er mit nur 100 Pferden in die geschlossene Stadt Kronweißburg, hielt sich darin 24 Stunden, befreite mehrere Gefangene u. kehrte, einen feindl. General und mehrere Gefangene mit sich führend, in das Hauptquartier zurück. Nach Beendigung des Feldzuges wurde B. Schwadrons-Commandant (20. Mai 1797), und bei Wiederausbruch des Krieges (1799) Ordonnanzofficier, dann Flügeladjutant und Major bei Erzherzog Karl (28. Mai), der ihn in Erinnerung an den oberwähnten Rapport während der Waffenruhe an der Limat mit mündlichen Mittheilungen an den kaiserl. russ. Feldmarschall Suwarow nach Italien schickte. Bei seiner Rückkehr wohnte er am 18. September 1799 der Erstürmung von Mannheim bei und war mit der zweiten Sturmcolonne in die Stadt eingedrungen. Im Mai des folgenden Jahres arbeitete B. mit dem Armee-Minister, Grafen Lehrbach und dem britt. Bevollmächtigten Wickham an der Aufstellung und Approvisionirung der pfalzbairischen Truppen. Im Mai, am Vorabend der Schlacht bei Engen und Stockach besetzte B. auf eigene Verantwortung den Engpaß bei Ach, wodurch die Ereignisse des folgenden Tages entschieden wurden. Nun eilte er nach Wien, mündliche Meldung über die mißliche Lage des Heeres zu erstatten, und zurückgekehrt reiste er in die ihren eigenen Kräften und Mitteln überlassenen Festungen Ingolstadt, Ulm und Philippsburg, wo er auf den Geist der Besatzung und die Erhaltung der Vorräthe in jenen Plätzen sehr vortheilhaft einwirkte. B. wurde nun *Oberstlieutenant* (21. Sept.), bald darauf *Generaladjutant* des Erzherzogs Karl, und gab neue Proben seines Talentes bei dem am 25. Dec. 1800 mit dem General Moreau abgeschlossenen Waffenstillstand. 1. Mai 1801 wurde Graf B. Oberst; im folgenden Jahre wohnte er den preußischen Revuen bei Potsdam und Berlin bei. 1804 auf einer Begleitung des Erzherzogs Karl in's Lager nach Turas bei Brünn hatte B. das Unglück, im Fahren ein Bein zu brechen, an welchem Unfall er bis an sein Lebensende litt. Als im J. 1805 Feldzeugmeister Graf Baillet-Latour (s. d. I. Bd. S. 125) an die Spitze des Hofkriegsrathes trat, wurde Graf B. Vorsteher und Referent des Militär-Departements (18. März 1805). Während der traurigen Zwischenfälle dieser Periode war B. bald in Dienstesangelegenheiten in Italien und in Brünn, dann Generalstabschef des heranrückenden zweiten russischen Heeres, und als nach der Schlacht von Austerlitz (2. Dec.) die Friedensunterhandlungen begannen, arbeitete B. an der Seite des damit beauftragten Fürsten Liechtenstein. Nach geschlossenem Frieden (26. Dec.) erhielt B. eine Cavallerie-Brigade, die Inspicirung der in Böhmen bestehenden Beschälanstalten und im folgenden Jahre (1. Nov. 1807) die Oberleitung der Remontirung in der ganzen Monarchie. Als 1809 der Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich neuerdings ausbrach, zog ihn der Monarch in seine nächste Nähe. Im Sept. 1809 wurde B. Feldmarschall-Lieutenant und im Oct. d. J. war er bei den Friedensunterhandlungen zu Wien thätig. Nun übernahm er wieder die Leitung des hofkriegsräthlichen Remontirungs-Departements, dessen zweckmäßige Einrichtungen sich insbesondere bewährten, als es im J. 1812 das österreichische Hilfscorps, das an dem Feldzuge gegen Rußland Theil nahm, schleunig und stattlich auszurüsten galt; als Napoleon nach Paris zurückkehrte, wünschte er daselbst einen Reprä-

Oesterreichs an Schwarzen-
lle, der das Hilfscorps als Feld-
befehligte. Die Wahl fiel auf
lomatischer Stellung verblieb
August 1813. In diesem Mo-
an die Spitze seiner Division,
schen dem Isarkamme und der
ränzen Böhmens vertheidigend,
iatowski und General Le-
efallen wurde. B. hielt sich in
sive, bis er bei den größern
n der Verbündeten thätig wer-
. Er drang bis gegen Dresden
hielt den Auftrag, am Tage der
cht sich an den äußersten rechten
Verbündeten unter dem russ.
ral, Baron Benningsen, an-
Die Ausführung dieser für die
ation wichtigen, ja zum Siege
beitragenden strategischen Auf-
B. mit solcher Bravour, daß
m Schlachtfelde das Ritterkreuz
Theresienordens ertheilt wurde.
Vorschiebung der Operationen
hein nach Frankreich selbst er-
s Commando der sogenannten
hten Division" (20,000 Mann),
Rhein überschritt, in Genf
e und vor Genf die Veste
behauptete. Diese Vortheile
st ohne Blutvergießen gewon-
em weitern Vorrücken seiner
rankreich, wo jeder Schritt im
nommen werden mußte, ent-
Heer Muth und rastlose Aus-
Führer Energie und taktischen
Der Einzug der Verbündeten
. April) beendigte alle Feind-
n Frankreich. Nun erhielt B.
eines General-Gouverneurs
, Savoien und Nizza, welche
von Frankreich getrennt wer-
Als der König von Sardinien
hren zum ersten Male wieder
stadt betrat, bekleidete B. den
en Posten für Oesterreich, und
war Commandant der österr. Truppen,
welche so lange im Lande bleiben sollten,
bis der König ein eigenes Heer gebildet
hatte. Bei Napoleons Rückkehr von
Elba (1815), erhielt B. das Commando
des zweiten Corps der italienischen Armee.
Als General Frimont mit dem Haupt-
corps vorrückte, that B. mit seinem Corps
ein Gleiches und war am 12. Juli vor
den Thoren von Lyon angelangt. Hier
bewies B. wieder jene Mäßigung, die er
bei frühern Anlässen immer glänzend be-
währt, und wodurch er in entscheidenden
Momenten so viel Blutvergießen verhin-
dert hatte. Als am 8. Juli Ludwig XVIII.
in seine Hauptstadt zurückkehrte und aller
Kampf ein Ende hatte, wurde B. zum
Stellvertreter des commandirenden Ge-
nerals in der Lombardie ernannt, im
October 1818 erhielt er das militärische
Commando daselbst vollständig. Die im
J. 1821 in Piemont ausgebrochenen ernst-
lichen Unruhen, welche die Abdankung des
Königs zur Folge hatten, riefen den er-
probten General zu neuer kriegerischer
Thätigkeit auf. Bubna, der sich genau
die Kenntniß des Standes der Dinge in
Piemont zu verschaffen gewußt, rückte,
ohne erst Aufträge abzuwarten, da Ge-
fahr im Verzuge war, ohne Aufenthalt
in's Piemontesische, überraschte mit sei-
nen Truppen die Empörer und hatte
in fünf Tagen die Ruhe in Piemont
wieder hergestellt. Die Ausführung dieser
Maßregeln und der glänzende Erfolg
veranlaßten ein kaiserliches Handschreiben,
datirt aus Laibach 16. April 1821, worin
ihm neben dem Ausdrucke der allerhöchsten
Zufriedenheit als Beweis des großen Ver-
trauens die Wahl der ferneren Einlei
tungen zur Sicherstellung des Vollbrachten"
überlassen wurde. Vielfache Anstrengun-
gen hatten B.'s Gesundheit bedeutend ge-
schwächt, Anfangs 1824 besuchte B. noch
seine achtzigjährige Mutter in Böhmen,
kehrte dann auf seinen Posten nach Mai-

land zurück, welches im Mai 1825 Kaiser Franz mit seiner Gemalin besuchte. Am 11. Mai stellte B. seine Untergebenen dem Kaiser vor. Es war sein letzter Dienst. Den folgenden Tag ergriff ihn das athritische Uebel, woran er seit Jahren gelitten, und drei Wochen später — am 6. Juni — war er seinem Leiden erlegen. B. hatte für seine zahlreichen Verdienste mannigfaltige Auszeichnungen, eine Donation in Böhmen, eine zweite in Sardinien, Decorationen von Seite seines und fremder Monarchen erhalten. Hormayr charakterisirt Bubna folgendermaßen: „In der Jugend ein Achill an Gestalt, Muth und Kraft, im blutigen Waffenspiele des Revolutionskrieges versucht, keinem großen Tage desselben fremd, und ein rechter Vordermann im Kriege.“ 39 Jahre hatte B. in der Armee gedient, zu deren edelsten und ausgezeichnetsten Gliedern er zählte. Als am 23. Juni 1825 auf Befehl des Kaisers die Trauerfeier auf dem Marsfelde begangen wurde, ließ die Stadt Mailand ein Prunkgerüste und an dessen vier Seiten die Inschriften: „Ferdinandus Comes Bubna“, — „Civis Integer“, — „Bellator fortis“, — „Moderator Sapiens“ aufstellen. Se. Majestät der Kaiser geruhten in einem Handschreiben (Mailand 17. Juni 1825) der Witwe, in einem zweiten (Preßburg 19. Oct.) der greisen Mutter des Verblichenen das herzliche Beileid zu bezeigen und eben so huldvoll als feierlich die um den Staat und Kaiser erworbenen Verdienste des Verewigten anzuerkennen. — Das jetzige Haupt der Familie ist Graf Franz, k. k. Kämmerer (geb. 8. Sept. 1772), vermält am 4. October 1815 mit Eleonore Freiin von Ennis-Atter und Iveaghe. Auch leben noch zwei Söhne des 1809 verstorbenen Grafen Anton, k. k. Kämmerer, Großvaters-Bruderſohn des Grafen Franz, nämlich *Graf Karl* (geb. 1805) und Graf Vincenz (geb. 1806), beide k. k. Kämmerer.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. gegeben von Hirtenfeld und Dr nert (Wien 1851) I. Bd. S. Oestr. militärische Zeitschrift (Wien, 8 V. Hft. S. 119—151. — Hormayr von), Taschenbuch für vaterländische (Wien, kl. 8°.) 1825, VI. Jahrg. S Ritter von Rittersberg (J.), phien der ausgezeichnetsten verstorb lebenden Feldherrn der k. k. östr. A der Epoche der Feldzüge 1788—18 1828) S. 675. — Biographie des vivants (Paris 1816, Michaud, 8 S. 509. — (Brockhaus) Conversation (10. Aufl.) III. Bd. S. 378. — Adler in Wien. Herausgeg. von Dr. Groß ger. 4°. 1840, S. 747; „Die Herrn, und Grafen von Bubna“, von Hein — Szöllösy (Joh. Nep. v.), gefeierter Helden ... (Fünfkirchen 1837, bisch. Lyc. Druckerei) S. 52 u. det irrig von der Errichtung eines Mo durch die Stadt Mailand; es ist eine lung mit dem von der Stadt aufgest mit der in der Biographie angeführte des Katafalks auf dem Marsfelde). Nekrolog der Deutschen (Ilmenau 18 8°.) III. Jahrg. 1825, 1. Hft. — Mo Das große Conversations-Lexikon fü Stände (Hildburghausen 1842, Bibl Lex. 8°.) VI. Bd. S. 285. — Nou graphie générale ... publiée sous de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1 Bd. Sp. 680. — Nuovissimo Dizion uomini illustri d'ogni età ec. (Mi G. Pozzoli, 16°.) I. Bd. S. 545 1770 als B.'s Geburtsjahr an]. — tional-Encyllopädie (von Gräffe lann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. B — [Kneschke (Ernst Heinrich Dr.) Grafenhäuser der Gegenwart (Lei Weigel, gr. 8°.) I. Bd. S. 127. — Der Länge nach getheilter Schild; Gold eine schrägrechts gestellte Tro in Blau ein einwärtssehender golde kopf mit rother ausgeschlagener Zun mit dem Halse aus einer offenen K hervorwächst. [Das rechtsstehende emblème, die Trommel, steht mit d der Familie in Verbindung. „Bub nämlich im Slavischen die Trom Sage erzählt, daß der Ahnherr mit d Wahrlich, bei einem — nicht nä neten — Ueberfalle des Feindes feindliche Lager gedrungen sei, de

, der eben Alarm ſchlagen wollte, acht, ihm die Trommel entriſſen und eg entſchieden habe, worauf Wahr- dem Prädicat „von Buona“ zum ſchlagen und ſein Wappen mit der geſchmückt worden ſein ſoll.] — te: In Rittersbergs „Biogra- . 675. S. v. Rittersberg lithogr. — mayrs „Taſchenbuch“ 1826, Bene-

w, Adolph Nikolaus Freiherr l der Cavallerie, Großkreuz Thereſienordens, geb. zu An- vorigen Jahrhunderts, geſt. iner altadeligen norddeutſchen ıtſtammend, genoß er einer treff- itäriſchen Erziehung. Er machte ıge ſchon frühe ſo geltend, daß g Karl von Lothringen zu ieraladjutanten ernannte. 1744 reits Oberſt und zeichnete ſich Erbfolgekrieg aus. Er eroberte alde im Glatziſchen, erſtürmte verrichtete noch andere Waffen- ihn zum Generalmajor beför- en ſiebenjährigen Krieg machte dmarſchall-Lieutenant mit. Er der den Verluſt der Schlacht e n durch ſeine Maßregeln mil- den Rückzug der Armee nach eſchickt deckte. Er erhielt nun reuz des Mar. Thereſienordens General der Cavallerie (1758). en Jahre trug er unter Daun zum Entſatze von Olmütz bei; hlacht bei Torgau ward er , nach ſeiner Wiederherſtellung reuder in Siebenbürgen. Er e Regelung der Stadt ſehr an- und ſchuf ihr eine ſchlagfertige Im kräftigſten Mannesalter en tapferen, intelligenten Ge- Tod.

, Georg Freiherr (k. k. Oberſt, Mar. Thereſienordens, Sohn t, geb. zu Haßbern im Han- *m 1737, geſt. vor Belgrad* 5. Oct. 1789). Im J. 1758 trat er als Officier in das Küraſſierregiment Podſtazki und focht im ſiebenjährigen Kriege mit Auszeichnung. 1773 ward er Major. Im bair. Erbfolgekrieg that er ſich bei Burkersdorf (im Breslauiſchen), und (1779) als Oberſtlieutenant bei Oberſchwebelborf ſo glänzend hervor, daß ihm das Ritterkreuz des Mar. Thereſienordens zu Theil ward. Im letzten Türkenkriege ward er Oberſt (1789) und ſtarb während der Belagerung Belgrads.

Oeſtr. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 554.

Bucelleni, Octavius (Prieſter der Geſ. Jeſu, Schriftſteller, geb. in Krain 11. Auguſt 1674, geſt. zu Graz 16. Mai 1752). Aus adeligem Geſchlechte ſtammend, trat er mit 17 Jahren in den Orden der Jeſuiten, ward Doctor der Philoſophie und Theologie und lehrte beides an der Wiener und Grazer Univerſität durch 28 Jahre. In den folgenden neun Jahren ſtand er dem Ferdinandeiſchen Seminar zu Graz, und im letzten Decennium dem dortigen Collegium vor, wo er durch Alter und Krankheit gebeugt ſtarb. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache: „*Dissertatio academica de praecipuo Cartesianismi dogmate*“ (Viennae 1709, 8°.); — „*Res memorabiles per decennium bello Austriaco-Hispano-Galico gestae*“ (Viennae 1710, 12°.); — „*Compendium Vitae D. Thomae Aquinatis Angelici Ecclesiae Doctoris*“ (Viennae, Voigt, 1723, 8°.); — „*Chronologiam sacram Ducatus Styriae per D. Sigism. Pusch J. S. ab Origine ad Ottacarum II. productam, ad excessum Leopoldi I. continuavit et edidit*“ (Graecii 1730, 8°.) u. ſ. w.

Paintner, Bibl. Acad. Vien. Theres. — *Stoeger (Joh. Nep.)*, Scriptores Provinciae austriacae societatis Jesu (Wien 1855) Tom. I. pag. 38.

Bucher, Leopold (Maler, geb. zu Schwechat bei Wien 1797). Von diesem Künstler sind mehrere große historische Gemälde vollendet worden; unter andern: „Die Krönung Sr. Majestät Kaiser Ferdinands I. als König von Böhmen am 7. September 1836", auf dem die Porträte vieler Zeitgenossen sich befinden. In der ersten Vorhalle zu dem Lothringer-Saale in der Franzensburg des Laxenburger Parkes vollendete B. die von Höchle begonnenen Gemälde: „Zusammenkunft Kaiser Leopolds I. mit dem Polenkönige Johann III. Sobieski nach dem Entsatze Wiens" (1683); — „Krönung Kaiser Friedrichs IV. im Jahre 1452"; — dann im ungarischen Saale: „Ferdinand, gekrönter König von Ungarn auf dem Pressburger Krönungshügel". Das Gemälde ist am 28. Sept. 1830 vollendet. — Nach eigener Composition ist von ihm die „Krönung Ihrer Majestät der Kaiserin Karoline Auguste als Königin von Ungarn" bekannt, und in der Gemälde-Gallerie des Belvedere befindet sich sein allegorisches Bild: „Austria und die Cholera", zwei Figuren (5' hoch, 6' breit).

Allgemeine Theaterzeitung von Ad. Bäuerle (Wien 1847) XL. Jahrg. Nr. 285, S. 1138, von Weidmann.

Buchetti, Ludwig Maria (Priester der Gesellschaft Jesu, Schriftsteller, geb. zu Mailand 13. März 1747, gest. 28. Oct. 1804). Als der Orden der Gesellschaft Jesu aufgehoben worden, lehrte B. in seiner Vaterstadt die Rhetorik. Hohe Familien übertrugen ihm die Erziehung ihrer Söhne und mit diesen jungen Patriziern bereiste er ganz Italien, Deutschland, Holland und Frankreich. Als er 1793 während seiner Anwesenheit in Paris offen seinen Abscheu über die Schreckensscenen jener Epochen ausgesprochen, wurde ein Verhaftbefehl gegen ihn erlassen. Glücklicher Weise hatte er aber noch Zeit gefunden, zu entfliehen. Er begab sich nun *nach Venedig*, machte noch eine Reise nach *Rom, von wo* er nach Venedig zurückkehrte und daselbst bis an seinen Tod lebte. Er schrieb: „*Idilli di Mosco, Bione e Teocrito*" (Mailand 1784); — „*De vita et scriptis Julii Caes. Cordarae e Soc. Jesu commentarius*" (Venedig 1804, 8°.); — „*Lettere al cittadino Bolgeni*" (1804).

Tipaldo, Biografia degli Italiani illustri. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 697.

Buchholz, Georg (Naturforscher, geb. zu Käsmark in der Zips 3. Nov. 1688, gest. 3. Aug. 1737). Begann seine Studien unter Leitung seines Vaters, eines ausgezeichneten Arztes, setzte sie in Rosenau fort, und um sich in der Theologie auszubilden, reiste er 1709 nach Danzig. Eine Epidemie, welche in Danzig ausbrach, bewog ihn diese Stadt zu verlassen; er ging nach Greifswalde, wo er seine Studien bis 1711 fortsetzte. In diesem Jahre unterbrach der Ausbruch des Krieges die Fortsetzung seiner Studien. Nun reiste er nach Sachsen. Im J. 1721 wurde er im Vaterlande zum Rector in Nagy-Palugya, 1723 zu Käsmark ernannt. Er war bereits Diacon, aber der Anblick der Karpathen machte auf ihn einen solchen Eindruck, daß er das Studium der Theologie aufgab und sich nun ganz jenem der Geologie widmete. Er nahm eine Durchforschung der Karpathen von der Lomnitzer Spitze aus vor, zeichnete einen Reliefplan derselben und bestimmte die verschiedenen Erdschichten und Mineralien, welche dieselben charakterisirten. Die Academia Curiosorum nat. nahm ihn in ihren Schooß unter dem Namen: Chrysyppus Cappadox presbyter Hierosolymitanus auf. Seine Arbeiten sind in mehreren Sammelwerken zerstreut; er schrieb unter Anderem: „Ueber den Fischfang der Forellen im Poprad und im Donajec"; — „Ueber die Heilkräfte der Kaltwasser zu Ober-Lau-

schakach"; — „Ueber die Winde, welche auf den Spitzen der Karpathen wehen"; — und „Ueber die unterirdischen Grotten in Deminfalva und Szentivan".

Wurzbach (Steph.), Succincta medicorum Hungariae et Transilvaniae Biographia (Wien 1787, 8°.) II. Bd. S. 35.

Buchholtz, Franz Bernhard Ritter von, siehe: **Bucholtz**.

Buchmayer, Anton (Bischof, geb. zu Waidhofen an der Ybs 8. Juni 1770, gest. zu St. Pölten 2. Sept. 1851). Besuchte die kleinen Schulen in einer Vaterstadt, studirte Humaniora und Philosophie in Kremsmünster und trat dann als Zögling der St. Pöltner Diöcese in's Generalseminar zu Wien. Im Juli 1792 erhielt er die Priesterweihe, wurde noch im nämlichen Jahre Cooperator zu St. Valentin, 1797 Domcurat an der St. Pöltner Kathedrale, 1801 Pfarrer zu Erlakloster und kehrte 1803 als Kanzler und Consistorialrath nach St. Pölten zurück. Nachdem er 1806 Domherr, 1811 Domscholaster, 1814 Dombechant geworden, versah er 1815 nach des Bischofs von St. Pölten, Gottfried Joseph Crütz von Treits Ableben die Stelle des General-Capitularvicars. Nach der Ernennung des neuen Bischofs von St. Pölten erhielt B. die Pfründe Raabs, 1817 und 1820 die Würde eines infulirten Probstes von Ardagger. 1823 kam er wegen seiner besondern Gewandtheit im geistlichen Geschäftsstyle als Regierungsrath und Referent in geistlichen Sachen nach Wien, wo er 1832 wirklicher Hofrath und Referent der vereinigten Hofkanzlei wurde. 1835 zum Weihbischof und Generalvicar der Wiener Erzdiöcese ernannt, wurde er 1840 Probst des Erz- und Domstiftes zu St. Stephan; 1841 wählte ihn die Wiener Hochschule zum Rector magnificus. Sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum (8. Juli 1842) bewies die Liebe und Verehrung, welche B. allenthalben genoß. Der Monarch verlieh ihm an diesem Tage das Commandeurkreuz des östr. Leopoldordens. Nachdem B. 20 Jahre von seiner Mutter-Diöcese St. Pölten fern gewesen, kehrte er als Bischof am 30. April 1843 in feierlichem Einzuge in dieselbe zurück, und wirkte nun darin durch volle 8 Jahre mit seltener Energie und Ausdauer, treu seinen Grundsätzen trotz aller politischen Veränderungen. Als er starb, betheiligten sich über 100 Priester, darunter 7 Prälaten an seinem Leichenzuge, den der Fürst-Erzbischof von Wien führte. In seinem Testamente legirte er 20,000 fl. CM. für arme Priester seiner Diöcese. Ihn charakterisirte, daß ihm Offenheit lieber war als verdächtige Kriecherei und daß er alle schriftlichen Angriffe seiner Person (1848) las, ohne sich an deren Urhebern zu rächen. Buchmayer war der neunte Bischof von St. Pölten.

Oestr. Volksfreund. Herausg. vom Katholiken-Verein in Wien. Vom 17. September 1851, Nr. 75.

Bucholtz, Franz Bernhard Ritter von (Staatskanzleirath und Geschichtschreiber, geb. zu Münster 1790, gest. 4. Febr. 1838). B. stammt von einer mit altem Grundbesitz im Lande Münster angesessenen Familie. Seine Kindheit fiel in die Zeit als Galizin, Fürstenberg, Stollberg, Hemsterhuis und Haman in ihrer Richtung strebten und wirkten, welche nicht ohne Einfluß auf B.'s Ausbildung blieb. Nachdem er die Hochschule zu Münster besucht, vollendete B. seine Studien noch zu Göttingen 1811—1813. Im letztern Jahre ging er nach Wien und trat bald darauf durch Verwendung des Staatsministers, Grafen Stadion, beim östr. General-Gouvernement in Frankfurt unter Freiherrn von Hügel in Verwendung. Als daselbst der deutsche Bundestag eröffnet worden, blieb B. bei der östr. Gesandtschaft in fester Bedienstung zugetheilt und kam dort mit

Friedrich von Schlegel, der wesentlichen Einfluß auf B.'s Richtung nahm, in nähere Verbindung. Bis gegen die Mitte 1818 blieb B. in Frankfurt, kam dann nach Wien, von wo er 1819 eine Reise nach Rom und Neapel und später, 1824, nach Paris unternahm. Nachdem er vorher noch Hofsecretär geworden, ward er 1837 Rath bei der Staatskanzlei, worauf ihn schon im nächsten Jahre in der Kraft seines Lebens der Tod ereilte. Seine schriftstellerische Laufbahn begann B. frühzeitig mit zwei Flugschriften: „Unser Volk" (1814) und „Ideen zu einer magna charta für die inneren Verhältnisse der deutschen Staaten" (1815). Später wendete er sich dem Studium des Mittelalters zu und die Frucht dieser Studien war die Herausgabe des Werkes: „Lambertus von Aschaffenburg, Geschichten der Deutschen nebst Bruchstücken aus Chroniken und einer Einleitung zur Kenntniss des deutschen Mittelalters und Kaiserthums" (Frankfurt a/M. 1819, Andreä, gr. 8°.). Ein großer Theil seiner Arbeiten, meist publicistischen Inhalts erschien zerstreut in verschiedenen Zeitschriften, als z. B.: „Ueber den Minister Freiherrn von Fürstenberg" in den „Leipziger deutschen Staatsanzeigen", ein zweiter über den „Grafen Friedrich Leopold von Stollberg" in der „Concordia". Als Mathäus von Collin 1821 sich von der Redaction der Wiener Jahrbücher der Literatur zurückzog, erhielt dieselbe auf Collins Rath B. und führte sie bis 1825, von welcher Zeit er sie aufgab, um freiere Muße für seine geschichtlichen Arbeiten zu haben. In dieser Quartalschrift sind von ihm folgende meist kritische Arbeiten: „Die Anzeige von Merkel über Deutschland"; — „Darstellung unserer Zeit" (beide 1819); — „Kieler Blätter" und „Historische Werke von Heeren" (1821); — „*Les seductions politiques*" u. „Menzel" (1822); — die Artikel: „Görres und Fievée" — „Lowe, Tschirner" (erste Anzeige); — „Schmidt" und im Anzeigeblatte „Das vorrömische Italien" (1823); — „Cicero's Fragmente vom Staate" (1824); — „Kraft-Kaschau, über den brittischen Nationalreichthum"; — „Derby" — und im Anzeigeblatt „Die Schreiben aus Paris" (1825); — „Ueber Einheit und Würde der Gesellschaft" (1834). In den publicistischen Artikeln zeigt sich B. als Anhänger der in Ständen und Gemeinden, wie Gliedern eines lebendigen Körpers organisirten Monarchie und wahren Gemeinwesens, so wie des gegebenen, aber aus dem Leben zu ergänzenden Rechtes. Bezüglich des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche stimmte er, ohne gerade gänzliche Trennung der Gewalten zuzugeben, für beiderseitige Selbständigkeit und Freundschaft. Eine Reihe von Jahren, bis an seinen Tod, widmete B. seine ihm von amtlicher Arbeit freigebliebene Zeit der Ausarbeitung eines größern geschichtlichen Werkes: „Geschichte der Regierung Ferdinand des Ersten. Aus gedruckten und ungedruckten Quellen" 9 Bde. (Wien 1830—1839, Schaumburg, gr. 8°., mit K. K.), worin B. einen der wichtigsten und folgenreichsten Abschnitte der deutschen und österreichischen Geschichte (1524—1564) schildert und zu seiner Arbeit das k. k. Staatsarchiv, das vormalige deutsche Reichsarchiv zu Frankfurt, das Prager und mehrere andere Archive durchforscht und benützt hat. Erst auf seinem Krankenlager vollendete B. den neunten und letzten Band seines Werkes.

Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835) I. Bd. S. 409. — Neuer Nekrolog der Deutschen (Weimar 1840, F. Voigt, 8°.) XVI. Jahrg. 1838, I. Thl. S. 155 [dort wird er irrig Buchholz statt Bucholtz geschrieben]. — Zeitschrift für Philosophie und Theologie. 1838, 25. Hft. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1843, Bibl. Inst.) Suppl. VI. Bd. S. 590.

Bucquoy, siehe: **Buquoy**.

Buczynski, Vincenz (Priester der Gesellschaft Jesu, Schriftsteller, geb. zu Hirówec in Weiß-Rußland 17.

9, geſt. zu Löwen in Belgien
852). Nachdem er im Schooße
enordens, dem er ſeit ſeinem
angehörte, die Studien abſol-
ward er Doctor der Theologie.
rſah er durch 30 Jahre philo-
hrkanzeln, zuerſt in Rußland,
, als ſein Orden aus dieſem
trieben ward, in Oeſterreich u.
Tarnopol und Linz. Er ward
ls Procurator der Ordenspro-
Rom und einmal als Viſitator
iziſche Provinz geſendet. Nach
ung der öſterreichiſchen Ordens-
J. 1848 ging er nach Belgien,
öwen durch mehrere Jahre als
der Philoſophie und Theologie
ort ſtarb er eines plötzlichen
r wird als ein frommer, ein-
Sitten makelloſer Mann ge-
er ſeiner Ordensregel bis zum
geblieben war. Er hinterließ
chriften in lateiniſcher Sprache:
*nes doctrinae religionis in qui-
pia philosophica ad veritates
applicantur*“ (Viennae, Typ.
12, 8°.); — „*Institutiones phi-
Partes III., Log. Metaphys.*
Viennae, typ. Mech. 1843,
mehreres in polniſcher Sprache,
ſchen Inhaltes (bei Piller in
842—44) und die Ueberſetzung
öſ. Werkes des Fürſtbiſchofs von
r den Unterricht in den Wahr-
Glaubens und in den Pflichten
ſten.

Nep.), Scriptores Provinciae Au-
ocietatis Jesu (Wien 1855) Tom. I.

, Emil (Dichter und Phi-
b. zu Klauſenburg 16. Mai
28. Oct. 1839). Studirte in
erſtadt, und mit beſonderem
. Literatur; 1799 zu Kaſchau
phie. Kazinczys „Orpheus“
s Jünglings Aufmerkſamkeit
auf die heimiſche Poeſie. Indem B. anfänglich ſich der Rechtsgelehrſamkeit widmen wollte, trat er, ſein Vorhaben ändernd, 1803 in den Piariſten-Orden, n. verlegte ſich nun unter des berühmten Horanyi Anleitung mit Eifer und Erfolg auf das Studium der griech. Sprache und Literatur. Den Ordensſtatuten gemäß docirte er 2 Jahre zu Klauſenburg und Biſtriz; trat dann aus dem Orden, begab ſich nach Wien, wo er Aſtronomie ſtudirte, zum Prieſter ausgeweiht wurde, und dann als Profeſſor der Rhetorik nach Hermannſtadt ging. Schwache Geſundheitsumſtände nöthigten ihn 1816 die Lehrkanzel zu verlaſſen, und erſt 1821 übernahm er den Lehrſtuhl der Moral- und Paſtoral-Theologie im Seminar zu Karlsburg, auch war er Cuſtos der Sternwarte daſelbſt, und ſpäter Domherr des dortigen Capitels. Dieſe Pauſe füllte er mit der im Erdélyi-Muſeum abgedruckten äſthetiſchen Aufſätzen aus, welche den trefflichen Denker und philoſophiſchen Kenner der claſſiſchen Literatur beurkunden. Auch erſchien von ſeinen zahlreichen, meiſt lyriſchen Poeſien ein nur ſehr geringer Theil im Erdélyi-Muſeum. In ſeinen letzten Jahren beſchäftigte er ſich mit einer Ueberſetzung des Plato in's Magyariſche. Am 9. März 1832 zum corr. Mitgliede der ungar. Akademie ernannt, betheiligte er ſich an der Ausarbeitung der alten magyariſchen Sprachdenkmäler.

Magyar irók. Életrajz-gyüjtemény. Gyüjték *Ferenczy Jakab és Danielik József*, d. i. ungar. Schriftſteller. Sammlung von Lebensbeſchreib. Von Jakob Ferenczy und Joſef Danielik (Peſth 1856, Guſtav Emich) S. 65. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 220 [daſelbſt irrig als Beczy Emil angeführt]. — Handbuch der ungariſchen Poeſie ... In Verbindung mit Julius Fenyéry herausgeg. von Franz Toldy (Peſth und Wien 1828, Kilian u. Gerold) II. Bd. S. 106.

Budaházi, Peter, ſiehe: **Barkóczy de Szala**, Anton Freiherr.

Budai, Esaias (Doctor der Theologie, ref. Superintendent im Kreise jenseits der Theiß und Pädagog, geb. zu Peer im Szolnoker Comitat 7. Mai 1760, gest. 14. Juli 1841). Stammt aus einer adeligen Familie, studirte am reform. Collegium zu Debreczin, wo er nach dem frühen Tode seines Vaters sich selbst überlassen die Studien beendete, dann Lehrer und zugleich Bibliothekar wurde; später ward er Senior und in der griechischen und römischen Literatur Supplent des einst berühmten Sinai. Im Frühjahr 1792 ging er auf Kosten des Collegiums in's Ausland und brachte 2 Jahre in Göttingen zu, wo er die Vorlesungen eines Heyne, Schlözer, Spittler und Meiners besuchte, die ihn ihrer Freundschaft würdigten und mit ihm auch nach seiner Rückkehr in die Heimat brieflichen Verkehr unterhielten. Von Göttingen ging B. nach Holland u. England, um seine Erfahrungen zu bereichern, kehrte dann auf's Neue nach Göttingen zurück, ward daselbst Professor der Philosophie und gab als solcher die Abhandlung: „*Commentatio de causis culturae tardius ad aquilonares quam ad australes Europae regiones propagatae*“ (Gött. 1794) heraus. Im Sept. desselben Jahres kehrte er heim nach Debreczin, trug daselbst bis 1808 classische Literatur und Geschichte und dann bis 1821 Religionswissenschaft vor. Große Verdienste erwarb sich B. um das Schulwesen Debreczins, die untern Classen versah er mit fähigen Lehrern, die er in außerordentlichen Vorlesungen in der Pädagogik unterrichtete, er führte zweckmäßige Handbücher ein, veranstaltete eine billige Ausgabe der Classiker, erweckte die Liebe für dieselben, ordnete die Bibliothek und verwendete große Sorgfalt auf die sittliche Erziehung der Jugend. Die „*Ratio institutionis*“, welche so große Aufmerksamkeit erregte und Schwartners Anerkennung erhielt, floß ganz aus Feder. 1813 wurde er zum Ob des Kirchensprengels jenseits der ernannt. 1817 erhielt er von der ger Universität den theologischen Pr kranz. Den 8. Juni 1821 wurde erſten Prediger in Debreczin, Jahr später zum Superintenden Kreiſe jenſeits der Theiß gewählt. wiſſenſchaftlichen Werke ſind: „*God. Liber de causis stili latini*“ (Debr. — „*Közönséges historia*“, d. i. Allg Geſchichte (Debr. 1800); — „*Rég világ historiája*“, d. i. Geſchichte d gelehrten Welt (Debr. 1802); — *nyelv kezdete példákban*“, d. i. An gründe der lateiniſchen Sprache i ſpielen (Debr. 1804); — „*Ratio tionis*“ (Debreczin1807); — „*Mag ság historiája*“, d. i. Geſchichte U (Debr. 1807, dritte Ausg. Peſth bis 37); — „*Régi római v. de élete*“, d. i. Das Leben der alten ſchen oder lateiniſchen Schriftſteller 1814); — „*Propaedeumata The Christ*“ (Debr. 1817), und „*Chri larii latinitatis probatae et exercit memorialis. Cum interpretatione etc.*“ (Debr. 1831). Außer dieſ er das: „*Polgári lexicon*“, d. i. liches Lexikon ſeines Onkels, 3 (Debr. 1804—5), und zahlreiche mit eigenen Anmerkungen heran verdienſtvolle Mann wurde glei der Errichtung der ung. Akademie, erſten großen Sitzung derſelben Febr. 1831 zum Ehrenmitglied er Das von Danielik und Fer herausgegebene Schriftſteller-Lexik wirft von Budai folgende Charak „Die Natur hatte B. zum Lehrer ſen. Sein heller Verſtand, ſeine ſchaftliche Bildung, ſein vortre Talent zum Vortrag, ſeine ang reine Stimme, ſeine edle würdevo ſtalt und ſeine ernſthafte Natur h

ihn im hohen Grade zum Lehren und
ln. Diese Eigenschaften waren noch
art mit strenger Ordnungs- und
rheitsliebe, die Niemanden bevor-
t. Als Mensch war er bescheiden,
ch und von festem unerschütterlichem
:akter". — Franz (Geistlicher
. Confession zu Szovát, und Onkel
Obigen, geb. 1760, gest. 1802). Er
:rließ ein würdiges Andenken seiner
gebreiteten Geschichtsforschung im:
lgári Lexicon", d. i. Bürgerliches
lon, das bis zum Ende des XVI.
hunderts reicht, und Lebensbeschrei-
zen enthält. Sein Neffe Esaias gab
erwähnte Werk 1804 heraus.

Buday de **Bátor**, Gabriel Freiherr (k. k. General-Major, geb. zu
)ppau 1802). Sohn des Folgen-
Er begann als Cadet mit 18 Jah-
die militärische Laufbahn, ward 1821
nich, 1824 Lieutenant, und, 1844
Hauptmann zur Marine-Infanterie
setzt, Major und Commandant, nach-
er die Expedition nach Syrien mit-
icht. Im J. 1848 zeichnete er sich im
nale zu Venedig durch seine uner-
terliche Treue und seinen kampf-
ten Widerstand, der nur durch
rmacht gebrochen werden konnte, so
daß wir die Heldenthat hier um-
lich erzählen. Es war am 22. März
), an dem Tage, an welchem die Do-
adt mit allen ihren Forts, Batterien,
nalen und Schiffen ohne Schwert-
h fiel, Oesterreichs ehrwürdiges Ban-
n Staub getreten, jene tapferen Trup-
die lorbeergekrönten Kämpfer an der
e, bei Custozza und Novara (Kinsky
nterie Nr. 47) mit gebundenen Hän-
einer Schaar Rebellen überliefert
ren. Der unglückliche Oberst Mari-
ch, der schon am 21. mit genauer
der Wuth der gegen ihn aufgehetzten
nalotten entrinnen konnte, wurde
als Opfer seiner Pflicht von der rasenden Rotte hingeschlachtet; das Seearsenal kam in die Hände der Meuterer. Viceadmiral Ritter von Martini wurde von einem Marine-Officier in das Arsenal gelockt, von den Rebellen gefangen genommen u. Graziani zum Obercommandanten ausgerufen. Da erschien der Commandant der Marine-Infanterie, Baron Buday mit dem disponiblen Reste seines Bataillons, der aus kaum 200 Mann bestand; und nachdem er diese bei ihrem Eide aufgefordert hatte, treu und tapfer die Sache ihres Kaisers und Herrn zu verfechten, für welche Buday vor der Fronte zu siegen oder zu sterben schwur, führte er seine Leute zum Angriffe des Arsenals. Vor diesem angelangt, wurden sie von dem zuströmenden Volke und den Nationalgarden mit dem Rufe: Viva l'Italia! Viva la marina! empfangen, und ein Officier der Letzteren erklärte den Soldaten, daß sie der provisorischen Regierung von Venedig zu gehorchen hätten. Umsonst forderte Buday seine Leute auf: ihrer Pflicht treu zu bleiben, das Volk zu zerstreuen und in das Arsenal einzudringen. Mehrere Officiere versorgten ihre Degen; die Soldaten, das sehend, waren keinen Schritt mehr vorwärts zu bewegen, und widersetzten sich dem Befehle: auf die Rebellen zu feuern. Der Commandant der Nationalgarde forderte B. seinen Degen ab; mehrere seiner Soldaten, von denen er allgemein geliebt u. verehrt wurde, umarmten und beschworen ihn, jeden neuen fruchtlosen Widerstand aufzugeben und sein Leben zu schonen. „Es gab zwei Wege", sagte Buday selbst, „die mich aus dieser schrecklichen Lage hätten befreien können, entweder feige meinen Degen abzugeben, oder mit Ehren zu fallen. Ich war Gott Lob keinen Augenblick über die zu treffende Wahl zweifelhaft" — und mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser! Soldaten, vertheidigt Eueren

Commandanten!“ stürzte Buday sich unter die Nationalgarden und bewaffneten Arsenalotten. — Er sank von acht Bajonnetstichen und drei Säbelhieben getroffen zu Boden, obgleich schon früher ein junger Mann der wüthenden Volksmenge nur einige Schritte entfernt zweimal den Versuch machte, B. mit einem Pistolenschuß zu tödten, aber jedesmal fehlschoß. — B. wurde als Gefangener in das Arsenal geschleppt, dort konnte man ihm erst den in der Hand krampfhaft festgehaltenen Degen mit Gewalt entreißen. — Bewußtlos ließ man ihn viele Stunden liegen, bis endlich ein auf der Wache sich befindlicher Chirurg der Nationalgarde so menschlich war, ihn zu verbinden; — erst nach Monaten erhielt B. die Gewißheit, daß sein Körper ob der erhaltenen Wunden nicht dem Siechthume unterliege. Hätte B. treue Truppen befehligt, oder hätte nur ein kleiner Theil der in ihren Casernen consignirten steirischen und kroatischen Truppen ihm zu Hilfe kommen können, so wäre Venedig gerettet und Vieles beseitigt worden. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand belohnte Buday mit dem Ritterkreuze des Leopoldordens; Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Martini nannte ihn: „Eine Perle seines Kaisers“. 1849 avancirte B. zum Oberst. Gegenwärtig ist der Held General-Major u. Brigadier im Banate.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 560. — Oestr. Bürgerblatt

monts und Radetzky's Sei
Türkenkriege zeichnete er sich 1
einem Zuge gegen 400 Spahis
im Banate gegen Deutsch-Bo
verheerend vorgedrungen waren.
sprengte sie und spaltete ihrem
dem Pascha von Bosnien im Zw
den Kopf. Im J. 1794 zeichnet
als Commandant von 160 Hus
nes Regiments, 265 preuß. Jäg
32 Mann Weimar-Kürassieren
daß ihn der ritterliche Prinz Lo
Preußen seiner That wegen belo
23. Mai dess. Jahres deckte er
und geschickt den Rückzug von H
nach St. Hubert, und warf
Uebermacht anstürmenden Feind
zurück, so daß im Berichte die
des Auffenberg'schen Corps,
die Arrieregarde des Rückzuges
lediglich als B.'s Verdienst b
ward. Er zeichnete sich ferner
Treffen bei Fleurus (12. Jun
bei Charleroi (16. Juni), wo
Kanonen erbeutete, bei Esne
Sprimont (18. Juni) aus.
spätern Schlacht bei Fleurus (2
zersprengte er zwei feindliche B
und hieb sie großentheils zusamm
bezeugte der FML. Beaulieu
sen Adjutant unser Heldenmarsc
detzky. Die glücklichen Erfol
Operationen bis zum Uebergan
den Rhein bei Colle, den er A
des Feindes, von diesem mehre

n. B. verjagte nun die Be-
ı Modena und erbeutete alle
überfiel die Citadelle von Lugo,
Kanonen, führte 307 Gefan-
; fort, nahm Imola, Faenza,
eſena, Cervia, Rimini,
Sinigaglia und das Fort
in welchem er 23 Kanonen,
c erbeutete und 1076 Gefan-
te. Später eroberte er Fano
lücklichen Erfolgen. Die Schlacht
:ngo (14. Juni 1800) war
:. In dieſer machte er mit 3
nen Huſaren und 3 Compag-
nterie im Centrum die Avant-
achdem er zwei Pferde unter
verloren, ward er ſelbſt ſchwer
: und unfähig zum Dienſte ge-
it Majorscharakter quittirte er,
atriotismus leiſtete er auf ſeine
Verzicht; erſt 1811 ward er
alber genöthigt, um dieſelbe
ı. Von 1835 bis 1850 war er
hmerzhaftes Krankenlager ge-
Daß B. trotz ſolcher Waffen-
nicht weiter als zum Major ge-
:uht auf dem Umſtande, daß B.
tſchließen konnte, ſein tapferes
zu verlaſſen, und aus dieſem
nehrere Anträge ſeiner Vorge-
den Jahren 1794, 1796 und
ı zum Major zu ernennen, ab-

enfreund (Zeitung in Wien, 4°.)
. 22 u. 28. — Oeſtr. Lloyd. 1850,
— Oeſtr. Militär-Konverſations-
Herausg. von Hirtenfeld u. Dr.
:t (Wien 1851) I. Bd. S. 560. —
ſy (Johann Nep. v.), Tagebuch ge-
elben (Fünfkirchen in Ungarn 1837,
. 57 [nach dieſem iſt B. 1. Jänner
ren].

, Peter (Bibliothekar und
hiſtoriker, geb. zu Butſcho-
Mähren 18. Oct. 1792). In
und Brünn ſtudirte er die Hu-
und Philoſophie, in Olmütz und
Wien die Rechte, dann erhielt er eine Anſtellung bei der Hofbibliothek, von wo er als Lycealbibliothekar nach Klagenfurt kam. Der Philologie, Literatur und Bibliothekswiſſenſchaft widmete er ſich mit beſonderem Eifer, und ſeine literariſchen Arbeiten bewegen ſich ſämmtlich auf den genannten Gebieten. Selbſtändig ſind von ihm im Drucke erſchienen: „Aehrenleſe, eine Auswahl von Sinngedichten, Grabſchriften und Elegien, den lateiniſchen Dichtern des 16., 17. u. 18. Jahrhunderts frei nachgebildet" (Wien 1822, Mörſchner und J., 8°.); — „Leben und Wirken der vorzüglichſten latein. Dichter des 15.—18. Jahrhunderts, ſammt metriſchen Ueberſetzungen ihrer beſten Gedichte, beigefügtem Originaltexte und Erläuterungen. 3 Bände" (Wien 1827, Wallishauſer, 3 Bde., gr. 8°.); in dieſem vielleicht noch zu wenig gewürdigten Werke ſchildert B. die lateiniſchen Dichter: Petrus Bembo (geb. zu Venedig 20. Mai 1470); Georg Buchanan (geb. in Schottland 1. Febr. 1506); Balthaſar Caſtiglione (geb. 6. Dec. 1478); Hermius Cajado; Janus Ceſinge, genannt Janus Pannonius (geb. 29. Aug. 1434); Johannes Cotta (geb. zu Legnano in Verona 1482); Janus Douſa (geb. 6. December 1545); Joh. Dorat, auch Auratus (geb. zu Limoges 1507); Joannes Everard (geb. 1511); Marcus Antonius Flaminio (geb. zu Serravolle 1498); Hieronymus Fracaſtoro (geb. in Verona 1483); Ferd. Freiherr von Fürſtenberg (geb. in Weſtphalen 1628); Hugo Grotius (geb. 1582); Adolph Klotz (geb. 1738); Bohuslaus Lobkowitz von Haſſenſtein (geb. 1462); Petrus Lotichius Secundus (geb. in Kurheſſen 2. Nov. 1528); Franz Maria Molza (geb. zu Modena 18. Juni 1489); Andreas Navagero, genannt Naugerius (geb. zu Venedig 1483); Johann Oven (geb. 1560); Angelo Poliziano (geb. 24. Juli 1454); Mathias Kaſimir Sar-

Commandanten!" stürzte Buday sich unter die Nationalgarden und bewaffneten Arsenalotten. — Er sank von acht Bajonnetstichen und drei Säbelhieben getroffen zu Boden, obgleich schon früher ein junger Mann der wüthenden Volksmenge nur einige Schritte entfernt zweimal den Versuch machte, B. mit einem Pistolenschuß zu tödten, aber jedesmal fehlschoß. — B. wurde als Gefangener in das Arsenal geschleppt, dort konnte man ihm erst den in der Hand krampfhaft festgehaltenen Degen mit Gewalt entreißen. — Bewußtlos ließ man ihn viele Stunden liegen, bis endlich ein auf der Wache sich befindlicher Chirurg der Nationalgarde so menschlich war, ihn zu verbinden; — erst nach Monaten erhielt B. die Gewißheit, daß sein Körper ob der erhaltenen Wunden nicht dem Siechthume unterliege. Hätte B. treue Truppen befehligt, oder hätte nur ein kleiner Theil der in ihren Casernen consignirten steirischen und kroatischen Truppen ihm zu Hilfe kommen können, so wäre Venedig gerettet und Vieles beseitigt worden. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand belohnte Buday mit dem Ritterkreuze des Leopoldordens; Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Martini nannte ihn: „Eine Perle seines Kaisers". 1849 avancirte B. zum Oberst. Gegenwärtig ist der Held General-Major u. Brigadier im Banate.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 560. — Oestr. Bürgerblatt. 1850 im Februar.

Buday de **Bátor,** Ignaz Freiherr (k. k. Major, Ritter des Mar. Theresienordens, geb. zu Pesth 1764, gest. zu Oedenburg 6. Febr. 1850). 1782 trat er als Cadet in das Kürassier-Reg. Boghera, ward 1785 Unterlieut. bei den Uhlanen, 1787 Oberlieut. bei den Husaren, 1792 erster Rittmeister. Er focht *bis zur Schlacht* von Marengo an Frimonts und Nadetzky's Sei Türkenkriege zeichnete er sich 1 einem Zuge gegen 400 Spahis im Banate gegen Deutsch-Bo verheerend vorgedrungen waren. sprengte sie und spaltete ihrem A dem Pascha von Bosnien im Zw den Kopf. Im J. 1794 zeichnete als Commandant von 160 Hus nes Regiments, 265 preuß. Jäg 32 Mann Weimar-Kürassieren daß ihn der ritterliche Prinz Lo Preußen seiner That wegen belo 23. Mai dess. Jahres deckte er und geschickt den Rückzug von Ha nach St. Hubert, und warf Uebermacht anstürmenden Feind zurück, so daß im Berichte die des Auffenberg'schen Corps, die Arrieregarde des Rückzuges lediglich als B.'s Verdienst b ward. Er zeichnete sich ferner Treffen bei Fleurus (12. Jun bei Charleroi (16. Juni), wo Kanonen erbeutete, bei Esne Sprimont (18. Juni) aus. spätern Schlacht bei Fleurus (2 zersprengte er zwei feindliche B und hieb sie großentheils zusamm bezeugte der FML. Beaulieu sen Adjutant unser Heldenmarsch detzky. Die glücklichen Erfol Operationen bis zum Uebergan den Rhein bei Colle, den er A des Feindes, von diesem mehre angegriffen, ausführte, verdan dem Zeugnisse des FML. Ott dem Muthe und der Energie B.'s 1796 erhielt B. das Ritterkreuz Theresienordens. Das J. 1799 glänzendste Jahr seines Lebens; stand er in Italien und wurde Gen.-Maj. Klenau mit 6 Zü saren und 6 Compagnien Inf. Po entsendet, um die Versuche d des, die Blokade von Ferrara auf

:reiteln. B. verjagte nun die Be-
ag von Modena und erbeutete alle
:äthe, überfiel die Citadelle von Lugo,
erte 2 Kanonen, führte 307 Gefan-
mit sich fort, nahm Imola, Faenza,
:li, Cesena, Cervia, Rimini,
aro, Sinigaglia und das Fort
Leo, in welchem er 23 Kanonen,
Mörser erbeutete und 1076 Gefan-
: machte. Später eroberte er Fano
gleich glücklichen Erfolgen. Die Schlacht
Marengo (14. Juni 1800) war
e letzte. In dieser machte er mit 3
wadronen Husaren und 3 Compag-
n Infanterie im Centrum die Avant-
de. Nachdem er zwei Pferde unter
a Leibe verloren, ward er selbst schwer
wundet und unfähig zum Dienste ge-
cht. Mit Majorscharakter quittirte er,
d aus Patriotismus leistete er auf seine
nsion Verzicht; erst 1811 ward er
angelshalber genöthigt, um dieselbe
zusuchen. Von 1835 bis 1850 war er
ein schmerzhaftes Krankenlager ge-
nden. Daß B. trotz solcher Waffen-
ten es nicht weiter als zum Major ge-
cht, beruht auf dem Umstande, daß B.
nie entschließen konnte, sein tapferes
giment zu verlassen, und aus diesem
:unde mehrere Anträge seiner Vorge-
ten in den Jahren 1794, 1796 und
99, ihn zum Major zu ernennen, ab-
nte.

r Soldatenfreund (Zeitung in Wien, 4°.)
850, Nr. 22 u. 28. — Oestr. Lloyd. 1850,
r. 83. — Oestr. Militär-Konversations-
xikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr.
Reynert (Wien 1851) I. Bd. S. 560. —
zöllösy (Johann Nep. v.), Tagebuch ge-
ierter Helden (Fünfkirchen in Ungarn 1837,
. 8°.) S. 57 [nach diesem ist B. 1. Jänner
752 geboren].

Budik, Peter (Bibliothekar und
erarhistoriker, geb. zu Butscho-
z in Mähren 18. Oct. 1792). In
:aßnitz und Brünn studirte er die Hu-
niora und Philosophie, in Olmütz und
Wien die Rechte, dann erhielt er eine
Anstellung bei der Hofbibliothek, von wo
er als Lycealbibliothekar nach Klagenfurt
kam. Der Philologie, Literatur und Bi-
bliothekswissenschaft widmete er sich mit
besonderem Eifer, und seine literarischen
Arbeiten bewegen sich sämmtlich auf den
genannten Gebieten. Selbständig sind
von ihm im Drucke erschienen: „Aehren-
lese, eine Auswahl von Sinngedichten, Grabschrif-
ten und Elegien, den lateinischen Dichtern des 16.,
17. u. 18. Jahrhunderts frei nachgebildet" (Wien
1822, Mörschner und J., 8°.); — „Leben
und Wirken der vorzüglichsten latein. Dichter des
15.—18. Jahrhunderts, sammt metrischen Ueber-
setzungen ihrer besten Gedichte, beigefügtem Ori-
ginaltexte und Erläuterungen. 3 Bände" (Wien
1827, Wallishauser, 3 Bde., gr. 8°.);
in diesem vielleicht noch zu wenig gewür-
digten Werke schildert B. die lateinischen
Dichter: Petrus Bembo (geb. zu Vene-
dig 20. Mai 1470); Georg Buchanan
(geb. in Schottland 1. Febr. 1506); Bal-
thasar Castiglione (geb. 6. Dec. 1478);
Hermius Cajado; Janus Cesinge,
genannt Janus Pannonius (geb. 29.
Aug. 1434); Johannes Cotta (geb. zu
Legnano in Verona 1482); Janus
Dousa (geb. 6. December 1545); Joh.
Dorat, auch Auratus (geb. zu Limo-
ges 1507); Joannes Everard (geb.
1511); Marcus Antonius Flaminio
(geb. zu Serravolle 1498); Hieronymus
Fracastoro (geb. in Verona 1483);
Ferd. Freiherr von Fürstenberg (geb.
in Westphalen 1628); Hugo Grotius
(geb. 1582); Adolph Klotz (geb. 1738);
Bohuslaus Lobkowitz von Hassen-
stein (geb. 1462); Petrus Lotichius
Secundus (geb. in Kurhessen 2. Nov.
1528); Franz Maria Molza (geb. zu
Modena 18. Juni 1489); Andreas Na-
vagero, genannt Naugerius (geb. zu
Venedig 1483); Johann Oven (geb.
1560); Angelo Poliziano (geb. 24.
Juli 1454); Mathias Kasimir Sar-

biewski (geb. 1595); Jakob Sannazar (geb. 28. Juli 1458); Don Juan de Yriarte (geb. auf der Insel Tenerifa 15. Dec. 1702), bringt ihre besten Gedichte in metrischer Uebersetzung, mit beigefügtem Originaltexte und den nöthigen Erläuterungen; — „Vorbereitungsstudien für den angehenden Bibliothekar" (Wien 1833, Gerold, 8°.); und „Vorschule für bibliothekarisches Geschäftsleben" (München 1848, Franz. gr. 8°.). — Viele seiner Aufsätze befinden sich zerstreut in Hormayrs „Archiv", in den „Jahrbüchern der Literatur", in Schicks „Wiener Zeitschrift", in Gräffers „Conversationsblatt", in Taschenbüchern u. a. Viele andere Arbeiten, als: „*Faerni fabulae centum*", übersetzt u. kritisch beleuchtet, — Ursprung, Ausbildung, Abnahme und Verfall des Turniers u. d. m., waren schon vor Jahren im Manuscript druckfertig.

Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 414.

Bülow, Friedrich Freiherr von (k. k. Feldzeugmeister, Ritter des Mar. Theresienordens, geb. in Kurland 1712, gest. 1776). Schon bei Krozka gab er als Officier des Infant.-Regim. Nr. 8 Proben seines Muthes. Im J. 1745 zeichnete er sich als Hauptmann bei Pfaffenhofen so sehr aus, daß er mit Uebergehung der Majorscharge zum Oberstlieut. vorrückte. Er war hierauf in Italien und bei der Unternehmung in die Provence, sowie bei der Belagerung von Genua thätig. 1751 ward er Oberst, und that sich im siebenjährigen Kriege bei Lobositz, Prag, Breslau, Leuthen hervor. Er erhielt den Mar. Theresienorden und ward Generalmajor. In den nächsten Feldzügen stand er in der Hauptarmee unter Daun; er avancirte zum FML., *und 1767 erhielt* er das 45. Inf.-Reg., *1773 den Rang* eines Feldzeugmeisters. Er starb zurückgezogen auf sei sitzungen.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. von J. Hirtenfeld und Dr. M (Wien 1851) I. Bd. S. 563.

Buemann, Severin (Xylo geb. 1808, gest. zu Wien 5. Febr In seinem Fache ein ausgezeichnet ler, hatte er sich früher mit der stecherkunst beschäftigt. Er besaß ei Gewandtheit im Zeichnen u. zähl besten Xylographen Wiens in ein als diese Kunst erst in Aufnahme k J. 1847 wurde er im xylogra Institute des Professors Höfel a wo er mehrere ganz vorzügliche lieferte. Schöne Proben seines Talentes in der Holzschneidekuns Theaterzeitung von Adolph Bä Jahrgang 1845, aufzuweisen.

Meyer (J.), Das große Conversation für gebildete Stände (Hildburghau Bibl. Inst., Lex. 8°.) II. Suppl. Bd — Allg. Theaterzeitung von Ad. S (Wien 1848) XLI. Jahrg. Nr. 35, „Nekrolog."

Bürck, siehe: **Bayer-Bürck.**

Bürg, Johann Tobias von nom, geb. zu Wien 24. Dec gest. zu Wiesenau bei Klagen Nov. 1834). Der Sohn wohl Eltern, begann B. die Studien Vaterstadt, als eine Verschlim der Vermögensverhältnisse seine ihn in der Fortsetzung derselben Doch der Lehrer der Schule, w besuchte, überredete den Vater, b zu bringen und B. die Studien f zu lassen. B. trat nun in die höhern Um diese Zeit wurden die Sch Oesterreich durch Gottfried Freih Swieten reformirt, und B. g reits die Vortheile des neuen zw geren Studienplanes. B. machte Erfolge in den Studien, daß er ersten Prüfung dem Freiher

bieten vorgestellt wurde, der über
n Eifer des Jünglings erfreut, ihn nach-
mit dem Livius beschenkte, welches
B. immer wie einen kostbaren
Schatz aufbewahrte. Merkwürdiger Weise
hte B. anfänglich die Mathematik —
mals nach Kästner, später von Metz-
rg nach eigenem Lehrbuche vorgetra-
— schwer begreifen. Erst als ihm
Zufall den Euklid in die Hände
elte, und B. von Anfang denselben
chmachte, zeigte sich seine natürliche
lage zur Mathematik im schönsten Lichte,
f auf van Swietens Aufmunterung
ndete er sich der höhern Mathematik
Damit er seinen verarmten Eltern
ner nicht mehr zur Last falle, wendete
n sein Gönner van Swieten eine
terstützung zu. Nun studirte B. die
fferential- und Integral-Rechnung,
e Mechanik, die sphärische Trigonome-
ie, und zuletzt auf van Swietens
th die Astronomie, auf welche er sich
blich ausschließlich verlegte. Bürg er-
elt nun die Erlaubniß, an den Beob-
chtungen der k. k. Sternwarte Theil zu
hmen, sich mit den daselbst befindli-
en Instrumenten zu üben und für diese
issenschaft auszubilden. Unter des Ab-
ncten der Sternwarte Franz de Paula
riesnecker Anleitung machte B. drei
hre hindurch seine astron. Studien, u.
schäftigte sich nebenbei fleißig mit der
aturlehre. 1791 wurde das Lehramt der
hysik am Lyceum zu Klagenfurt erledigt.
. bewarb sich um dasselbe und wurde
Folge eines ausgezeichneten Concurs-
laborates dahin ernannt. Aber das Stu-
um der Astronomie hatte B. so sehr an-
zogen, daß sein ganzes Streben dahin
zielte, eine Stelle, die dieser Neigung
sprach, zu erhalten. Im J. 1792 starb
ell; durch Triesneckers Beförde-
ng wurde die Adjunctenstelle leer; um
se bewarb sich B. und erhielt sie. Im
pt. 1792 trat B. seinen Dienst an der
Wiener Sternwarte an. Nun lebte B. ganz seinem Berufe. Sieben Bände der vortrefflichen Wiener astronomischen Ephemeriden vom J. 1795—1801, an deren Berechnung und Ausführung B. von Amtswegen Theil nehmen mußte, u. die seit Triesneckers Leitung einen vorzüglichen, insbesondere von den Astronomen in Europa anerkannten Werth erhielten, geben zahlreiche Belege des Eifers und Wissens des jungen Astronomen, namentlich im Anhange die schätzbarsten für Astronomen hochwichtigen Abhandlungen B.'s; sie erschienen unter dem Titel: „*Ephemerides astronomicae ad meridian. Vindobonn. anno 1793—1803 et 1806, edid. F. v. P. Triesnecker et Joh. Bürg*“ (Wien 1792 u. f., Trattner, gr. 8°.). Der einen von diesen Abhandlungen, der Theorie des Mondlaufs, weil sie zugleich das Denkmal eines Sieges ist, den die Wissenschaft eines gebornen Wieners in der Fremde auf eine merkwürdige Weise feierte, muß hier ausführlicher gedacht werden. Zu den schwierigsten astronomischen Theorien gehört die Theorie des Mondlaufs, und die Mondtafeln sind wegen ihres unmittelbaren Nutzens für die Schifffahrt die wichtigsten astronomischen Tafeln. Die europäischen Seemächte, insbesondere die englische, hatten seit langer Zeit auf die Erfindung der Länge zur See Preise gesetzt; man konnte sich dazu nur trefflicher See- oder Längenuhren, wie etwa der Harrison'schen u. Mudge'schen, und genauer Mondtafeln, u. z. der Tobias Mayer'schen bedienen. Da schrieb das Pariser National-Institut der Wissenschaften u. Künste im sechsten Jahre der franz. Republik 1798 die astronomische Preisaufgabe aus: „aus einer großen Anzahl der besten, zuverlässigsten alten und neuen Mondesbeobachtungen, wenigstens 500 an der Zahl, die Epochen der mittlern Länge des Apogeums u. des aufsteigenden Knotens der Mondesbahn

zu bestimmen." Zwei Beantwortungen, eine lateinische und eine französische waren beim Institut eingelaufen. Nach des Berichterstatters De Lambres Ausspruch, waren beide Arbeiten so vorzüglich, daß er auf eine Theilung des Preises antrug. Andere Mitglieder der Preiscommission erkannten wieder der lateinischen Beantwortung so große Vorzüge zu, daß sie eine Vertheilung des Preises von 2 zu 1 antrugen, wonach die lateinische $^2/_3$, die französische $^1/_3$ des ausgesetzten Preises erhalten hätte. Als der Ausspruch in der feierlichen öffentlichen Sitzung geschehen sollte, schloß der Berichterstatter, daß er nur Einen Preis zu vertheilen, aber zwei gleich preiswürdige Arbeiten vor sich liegen habe. Bonaparte als erster Consul hatte als Präsident der mathematischen Classe den Vorsitz. Nun wurde der Antrag gestellt, in Rücksicht dieses außerordentlichen Umstandes, daß zwei so ausgezeichnete Beantwortungen einer Preisfrage eingelangt waren, zwei Preise zu decretiren. Der vorsitzende Consul Bonaparte genehmigte sogleich diesen Vorschlag. Die Abstimmung ergab, daß beiden Verfassern, dem der lateinischen und dem der französischen Preisschrift einstimmig der volle Preis eines Kilogrammes in Gold = 260 Ducaten vom National-Institut zuzuerkennen sei. Als die versiegelten Billeten, welche die Namen der Concurrenten enthielten, geöffnet wurden, fand sich, daß der Verfasser der lateinischen Preisschrift Joh. T. Bürg war; die französische hatte Alexis Bouvard, Astronom an der Nationalsternwarte zum Verfasser. B. hatte seiner Ausarbeitung nicht die vom Institut geforderten 500, sondern 3000 Beobachtungen zum Grunde gelegt. B. arbeitete auch dann noch ununterbrochen an der Politur der Elemente der Mondbahn. Die in der Folge bekannt gemachten *Mondtafeln von B.* gelten allgemein als die besten. Späterhin traf ihn
glück sein Gehör zu verlieren. B
sich 1813 von seinem Amte in's Pri
zurück. Die letzten Jahre seines
brachte er unthätig, ganz sein
haberei, Vögel und Waldthiere zu
und zu füttern, hingegeben zu, u
darin so weit, daß die Anschaff
Futters und ihrer sonstigen Unter
seinen größten Aufwand ausmacht
Verdienste hatte der Monarch dur
leihung des Leopoldordens belohn
Bibliothek und Handschriften wur
Anrathen seines Nachfolgers des
ten Littrow vom Staate angek
befinden sich dieselben gegenwä
dem Observatorium zu Mailan
wissenschaftliche Arbeiten sind zer
Zachs „monatlicher Correspond
Bode's „astronomischem Jahrbu
in Schumachers „astronomisch
richten". Wie es geschehen, daß
fänglich innige Freundschaftsve
zwischen Zach und Burg, wobei
bei jeder Gelegenheit seinen Liebl
zuzeichnen suchte, später sich auflö
in bittere Gehässigkeit, aus der i
dere Zach kein Hehl machte, a
ist nicht bekannt.

Zach, Monatl. Correspondenz zur Be
der Erd- und Himmelskunde. LV.
[daselbst sein Porträt]. — Nouvell
phie générale ... publiée sous la
de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 18
Bd. Sp. 826 [dort ist sein Sterb
als Wiesena statt Wiesenau b
— Neuer Nekrolog der Deutschen
1837, Voigt) XIII. Jahrgang, 183
S. 3. — Oestr. National-Encyklop
Gräffer und Czikann), (Wie
6 Bde.) I. Bd. S. 419. — Ersch
und Gruber (J. G.), Allgem. Enc
der Wissenschaften und Künste (Leip
Gleditsch, 4°.) I. Sect. 11. Th. —
(J.), Das große Conversations
für gebildete Stände (Hildburghau
Bibl. Inst., Lex. 8°.) VI. Bd. S. 7

Bugát, Paul Anton (Arzt u
liches Mitglied der ungarischen

g der Naturwissenschaft-
ungvár 1793. Studium
rtestadt und in [illegible]
die medicinischen Wissen-
Universität in Pest, wurde
und 1820 Magister der
2 wurde er zum [illegible]
n Facultät aufgenommen.
er Physikus zu [illegible]
r Besitzer medicinischen [illegible]
physikus der [illegible]
ánya. Alle diese Stellen [illegible]
kurze Zeit: denn schon im
wurde er als Professor
Hochschule berufen. Er ist
gsten naturwissenschaftlichen
und einer der [illegible]
rischen Sprache. Dem [illegible]
eratur sehr viele technische
den medicinischen Wissen-
rdanken hat. Seine [illegible]
ufbahn begann er 18[illegible] mit
schen Inaugural-[illegible]
[illegible]

Manches. [illegible]
[illegible]
Naturwissenschaft [illegible]
[illegible]

logischen und jene, die sich auf die morgenländische Sprache bezogen. So übersetzte er einen seltenen syrischen Codex in's Lateinische, wovon der erste Band, das Buch Daniel enthaltend, erschien. Zu den Psalmen schrieb er erläuternde Anmerkungen. Seine bedeutendste Leistung ist aber das Werk: „*Memorie storico-critiche intorno le reliquie ed il culto di S. Celso martire con un appendice nella quale si spiega un dittico d'avorio della chiesa metropolitana di Milano*" (Mailand 1782, Galezzi, 4°., mit Taf.). Dieses Werk ist nicht nur reich an Beiträgen zur Kirchengeschichte Mailands, sondern enthält einen wahren Schatz für kirchliche Archäologie und lombardische Kunstgeschichte. Kaiser Franz ernannte B. zum Büchercensor. Sein Nachlaß befindet sich in der Ambrosiana aufbewahrt und enthält eine zahlreiche Sammlung von Briefen, worunter sich deren von Assemani, Marini, dei Rossi, Borgia, Cassali und andern Gelehrten und Archäologen, mit denen B. im brieflichen Verkehr gestanden, befinden.

Millin (*A. L.*), Voyage dans le Milanais (Paris 1817) I. Bd. S. 62, 104, 105, 107. — Biblioteca italiana (Mailand 1816, 8°.) III. Bd. S. 348 [wo er als Bugati (mit einem t) erscheint]. — *Lanzi*, Storia pittorica dell' Italia. Edizione IV. (Pisa 1815) IV. Bd. S. 160 [kommt er als Bugni], VI. Bd. S. 157 [als Bughetti vor]. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst., Lex. 8°.) VI. Bd. S. 841. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VII. Bd. Sp. 745. — *Feller*, Dictionnaire historique.

Bujanovics d'Agg-Telek, Eduard (Oekonom, geb. in Kaschau [nach Andern in Wien] 21. Juli 1778, gest. zu Kaschau 24. Sept. 1855). Von seinem Vater, damaligem ung. Hofagenten zum Staatsbeamten gebildet, wendete er sich gleichwohl *im J. 1804 bei Gelegenheit seiner Verehlichung mit einer* Gräfin Haller der Landwirthschaft zu. Auf seinem zwischen und Eperies liegenden Landgute Gelegenheit, seine theoretischen nisse praktisch anzuwenden, und b er einer der bekanntesten Oekono Landes. Er machte sich nun nicht n ununterbrochene Lecture mit den täten des auserkorenen Berufsfach vertraut, sondern durch häufige der in jener Zeit in's Leben g Jahresversammlungen der deutsch und Landwirthe, die in Stuttgar dam, München, Doberan, Wien Graz, Brünn u. a. stattfanden, er sie auch persönlich kennen, aufklärende Ideenaustausche un reiche Vorträge das Ihrige zur Fö schöner Zwecke beitrugen. Auf die sammlungen deutscher Land- und wirthe repräsentirte er den ungar wirthschaftsverein und erhielt als vom Auslande die schmeichelhafte chen der Anerkennung. Im J. 184 dete er, von dem Streben gelei Landmanne aufzuhelfen, in de Eperies eine Sparcasse, welcher zehn Jahre vorstand. Nach 1848 un als die neue Organisirung Ungar tige Fachmänner in allen Zwei Verwaltung erheischte, entzog er gleich bereits 72 Jahr alt, dem öff Dienste nicht, und er versah wäh Jahre 1850 bis 1853 die Functi Beisitzers der Kaschauer District commission, in welcher Stelle e Einführung eines gleichmäßigen systems in Ungarn unermüdlich th Auch als Präsident der Kaschau dels- und Gewerbekammer wirkt erstaunlicher Energie und er war für die Verbesserung d. Communi sprach, und insbesondere den Eisenbahn von Pesth über Kasch Eperies befürwortete. Bei Ge der Weinbau-Verbesserungsfrage birge der Hegyalja, wobei es

lte, den ganz darnieder liegenden
bau und Weinhandel in diesem welt-
mten Weinhort der Tokai mittelst ver-
r Bemühungen der dortigen Grund-
er durch Bildung eines Actienvereines
eben, ward er von der Regierung als
desfürstlicher Commissär berufen. Er
rieb nebst vielen Vorträgen über land-
thschaftliche Gegenstände ein Werk:
über die Sinclair'schen Schütthöden", und eine
eisgekrönte Schrift über „Pachtsysteme".
Der Monarch zeichnete seine Verdienste
ab sein Streben durch die Verleihung
s Ordens der eisernen Krone dritter
asse aus. Der Biograph in der Vater-
ndischen Walhalla des „Pesther Boten"
gt von B.: „Von seiner Umgebung ge-
ehrt und geliebt, vom Bauernstande,
f den er durch Beispiel und Lehre wohl-
ätig wirkte und von einer großen Anzahl
dwirthe des In- und Auslandes ge-
et, endete dieser Mann, dessen milder
n u. theilnahmsvolles Herz in Erin-
ung seiner Nebenmenschen fortleben
), nachdem er noch wenige Stunden
dem Tode zum Wohle seiner Kinder,
Vermögensbilanz zusammen gestellt
."

›wirthschaftliche Mittheilungen." Central-
gan für den landwirthschaftl. Fortschritt
östr. Staate. Herausg. von Dr. Gustav
rafiat (Pesth 1855, Landerer u. Heckenast)
1. 9. Hft. S. 419: „Nekrolog" [nach diesem
re B. in Wien geboren]. — Pester Lloyd
ie in Pesth erscheinende Zeitung) 1855,
240: „Die Manen eines Hochverdienten"
ch dieses gibt Wien als seinen Geburts-
an]. — Pester Bote. Großer gemein-
iger Kalender für 1857 (Pest, Landerer
Heckenast, 4°.) III. Jahrg. S. 64 [nach
em ist Kaschau B.'s Geburtsstadt].

Bujatti, Franz (Industrieller)
genosse. Möbelstoff-Fabrikant auf dem
ttenfeld in Wien. Sein Name zählt
n Wenigen, welche Oesterreichs Ehre
biete der Industrie auf der Pariser
ellung durch ihre Leistungen glän-
vertraten. Von B.'s Etablissement
in Möbelstoffen, wie von jenen der Indu-
striellen Georg Hell und Philipp Haas
erklärten die Franzosen und Schweizer,
daß sie der österreichischen Industrie zur
Ehre gereichen. Nach den genialen Origi-
nal-Musterzeichnungen von Röbel führt
B. seine Arbeiten aus, und weit entfernt
auf der Ausstellung das ganze Verdienst
seiner anerkannten Fabrikation in An-
spruch zu nehmen, nannte er vor der
Jury den Namen des Zeichners wie den
des Druckers. B. erzeugt im Jahre Waaren
im Werthe von 130,000 fl. C. M., ver-
braucht an 500 Ztr. Seide und 200 Ztr.
Baumwolle. Sein Absatz findet vorzugs-
weise im Inlande statt. Er setzt 70—100
Jacquard- und glatte Stühle in Bewe-
gung und verausgabt 30,000 fl. jährlich
an Lohn. Seine Fabrikate umfassen von
billigen Damasten — die Elle 32 kr. —
bis zu den kostbarsten Seidendamasten und
Brocaten, Brocatelle à double faces,
Salonstoffe zu Tapeten und Möbeln aus
reiner Seide, Lampas, Gardinen, kohl-
schwarze Atlasse und gedruckte Foulards,
zum größten Theile nach Zeichnungen
von Röder. Ein Hauptproduct Bu-
jatti's sind die Atlasse, wozu jährlich
an 2000 Kilogramme Seide verwendet
werden u. deren Hauptmarkt Galizien ist,
wo die Israeliten sich noch der alt-polni-
schen Tracht bedienen. B.'s Stoffe sind
nicht gleich vielen des Auslandes aus Ab-
fällen erzeugt und durch die Appretur so
zugerichtet, daß ihr Aussehen über ihre
Schwäche täuscht; sie wurden auf der Aus-
stellung als tüchtige, solide Waare aner-
kannt.

Oestr. Zeitung (Wien, Folio) 1855, Nr. 366:
„Oesterreichische Kirchenstoffe, Möbelstoffe,
Seidenindustrie."

Bujovich, Johann Graf (Schrift-
steller, geb. zu Cattaro zu Ende der
ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts,
gest. zu Anfang dieses Jahrhunderts).
Widmete sich im Anbeginn dem Studium

der Mathematik, vorzugsweise der Hydraulik und ließ eine Schrift: „*Sul corso dei fiumi*“ im Drucke erscheinen. Zur Zeit des Falls der Republik von Venedig wurde er in den Schooß der damals aufgestellten provisorischen Municipalität als Mitglied, später als Präsident derselben gewählt und wendete alles Mögliche an, den Fall der Republik abzuwehren, was ihm aber nicht gelang. Für die innere Geschichte Venedigs in jener denkwürdigen Zeit ist seine ohne Angabe des Druckortes herausgegebene Schrift: „*Del Conte Giovanni Bujovich scritti pubblici concernenti lo stato interno di Venezia nei passati mesi d'interregno, aggiunteri due memorie sopra le finanze e sopra l'agricoltura del vecchio governo*“ (1797) sehr wichtig; Bujovich beurkundet sich darin als Nationalökonom und Staatsmann.

Gliubich di Città vecchia (Simeone Ab.), Dizionario biografico degli uomini illustri della Dalmazia (Vienna 1856, Rudolph Lechner, Zara, Battara e Abelich) S. 64.

Buky, Joseph v. (Domherr, geb. (?) zu Gyöngyös-Pata nächst Erlau, gest. zu Erlau 6. Jänner 1808). Nicht große Handlungen, hervorragende Geistesproducte oder wichtige dem Staate geleistete Dienste sind es, die das Andenken des würdigen Priesters erhalten haben. Im Dorfe, in welchem B. geboren, mangelte es an einer so nöthigen Unterrichtsanstalt. B. kaufte zu diesem Zwecke um eine ansehnliche Summe ein Haus daselbst und ließ es zu einer Schule vollständig einrichten. Um aber den Fortbestand der Anstalt auch nach seinem Ableben zu sichern, festirte er ein Capital von 13,000 fl. und einen zweiten kleineren Betrag, aus dessen Interessen der Gehalt für Lehrer und die Remuneration des Ortscaplans für die Ertheilung des Religionsunterrichtes bestritten werden sollen.

Oesterreichs Pantheon. Gallerie alles Guten und Nützlichen im Vaterlande (Wien 1830, *M. Chr. Adolph*, 3 Bde. 8°.) I. Bd. S. 116.

Bulyovszki, Julius (Schrift
geb. zu Rákoskeresztur im Pes
mitat 1827. Sein Vater war daselb
beamter. Die Schulen besuchte de
zu Pesth und zu Debreczin. Früh e
die schriftstellerische Neigung in ih
er die Philosophie studirte, erschie
ihm mehrere Novellen und Gedi
„Honderü“, später im „Diva
1844 bewarb er sich mit seinem
spiel: „*Pest éjjel*“, d. i. Pesth
Nacht, um den von der Pesther
terdirection ausgeschriebenen Pre
Szigligeti's „*Szökött katona*“
Der Deserteur erhielt. Sein Schau
titelt: „*Öregeknek bajt okoz asze*
d. i. Den Alten macht die Liebe O
er auf Veranlassung der Theaterd
in zwei Tagen geschrieben, und a
ten kam es auf die Bühne. 184
er den Advocateneid und ward
licher Mitarbeiter der „Elet képe
Lebensbilder. 1848 diente er im
rium des Innern und schrieb die
kritiken für „Nemzeti Ujság“. S
ist er Feuilletonist des ämtlichen
„Magyar Hirlap“.

Magyar irók. Életrajz-gyütemény. *Ferenczy Jakab és Danielik Józse* Ungr. Schriftsteller. Sammlung von beschreibungen. Von Jakob Feren Joseph Danielik (Pesth 1846, Gus S. 68.

Bulyovszky, Lilla (dram
Künstlerin, geb. zu Klause
25. Mai 1834). Frau des Vorig
ist eine Tochter des verdienstvolle
Paul Szilágyi und, aufgewachse
Seite des als darstellender Künstl
gezeichneten Vaters, hat sie sc
zarten Alter, als sie Kinderrollen
auffallende Beweise von ihren
rufe gegeben. Ihr Lieblingsdicht
Csokonai, dessen Gedichte sie
Mehrzahl auswendig wußte und
ihre Neigung aus dem Umstande e

Csokonai's Geliebte, die er so innig seinem „*Tarasz*“, d. i. Frühling besingt, gleich ihr Lilla hieß. Später als sich für die Bühne zu bilden begann, um sie sich Frau Lendvai zum Vorbild, deren Spiel ihr Gemüth und die Phantasie am meisten fesselte. Durch ein Augenübel längere Zeit mit Blindheit bedroht, blieb sie anfänglich in ihrer Ausbildung zurück. Doch als sie die Rollen selbst nicht lesen konnte, ließ sie sich dieselben von andern vorlesen und lernte sie so. Im Lustspiel „Er muß auf's Land“ machte sie als Pauline zuerst die Aufmerksamkeit der Journale auf sich. Bedeutendere Rollen erhielt sie erst unter den Direktoren Rádai und Erdélyi (1847, 48). Doch noch immer nahm ihr Talent keine bestimmte Richtung. Erst nach ihrer Vermälung mit Julius Bulyovszky, dem gewandten Kunstkritiker und unter dem Directorat des Grafen Festetics und Johann Simonyi's entfaltete sich ihr Talent in vollem Umfange in tragischen und jenen Rollen, die tiefes Gefühl und Leidenschaften wirken. Die Rivalität mit der ausgezeichneten Ida Komlóssy und die Strenge der Urtheile des „Pesti Napló“, d. i. Pester Journal, über ihr Spiel regten sie zu Fleiß in Vollendung ihrer Ausbildung an. Ihr theatralisches Talent brach sich Bahn, und der große Tragiker unserer Zeit, Ira Aldridge fand in ihr eine Verwandte seines Flammengeistes und spielte mit ihr vorzugsweise gern. — Frau B. hat auch von der Natur alle jene Vorzüge erhalten, welche die Siege im Tempel Thaliens fördern. Ihr Spiel bezeichnet die Kritik als wahr, voll Adel, in allen Theilen vollkommen. Sie faßt den Geist ihrer Rolle treu und mit psychologischer Kenntniß auf und gibt ihn mit dem richtigen Ausdruck selbst in den kleinsten Nuancirungen fein nuancirend wieder. Ihr Vortrag ist präcis, natürlich, frei von allem falschen Pathos, jedes Wort, jede Sylbe spricht sie rein und verständlich aus, und fehlt nie gegen die Regeln der Aussprache, so daß der ungarische Sprachklang auf ihren Lippen zur bezaubernden Musik wird. Ihre Gliederbewegung ist sicher, ihre Mimik lebhaft. Ihr classisches Repertoir bilden die edelsten Frauencharaktere der Shakespear'schen Tragödien: Julie, in „Romeo und Julie“, Desdemona, Ophelia, Jessika, Lady Anna in „Richard III.“ und Schillers Jungfrau von Orleans“. Sie ist auch als Schriftstellerin bekannt, und hat sich durch ihre Original- und Uebersetzungswerke einen guten Namen in der magyarischen Literatur erworben. Für die Bühne hat sie bereits 20 Stücke übersetzt. Ihre Novellen erschienen unter dem Titel: *„Bulyovszky Lilla novellái. I.—II. kötet“*, d. i. Novellen der Lilla Bulyovszky. 2 Bde. Eigenthum der Verfasserin (Pesth 1855, Druck von Gustav Emich). Französische Leichtigkeit, Glätte, Menschen- und Lebenskenntniß und ein interessanter Vortrag sind die charakteristischen Merkmale.

Vahot (Imre), A nagy világ képekben, d. i. Emerich Vahot, Die große Welt in Bildern. 2. u. 3. Heft. S. 222. — Magyar irók. Életrajz gyüjtemény. Gyüjték *Ferenczy Jakab és Danielik József*, d. i. Ungr. Schriftsteller. Sammlung von Lebensbeschreibungen. Von Jakob Ferenczy und Jos. Danielik (Pesth 1856, Gust. Emich) S. 68 [geben das Jahr 1833 als ihr Geburtsjahr an].

Bundschuh, Karl Ritter von (Hofrath, geb. zu Audenrode in den Niederlanden 7. Dec. 1744, gest. zu Wien 15. Juli 1827). Sein Vater, Mathias Bundschuh, war Feldwebel im k. k. Regimente Wolfenbüttel. Da die Mittel fehlten, dem Sohne eine bessere Erziehung zu geben, ließ sich B. am 1. Jänner 1761 bei dem Regimente, in welchem sein Vater diente, als Fourier anstellen, in welcher Eigenschaft er bis 1. April 1770

diente, und nun Assistent bei der General-Proviantverwaltung wurde. Nun war seine Bahn geöffnet und schon 1771 wurde er Commissariatsofficier bei der Artillerie, 1775 Feldkriegscommissär, 1788 Oberkriegscommissär beim Generalcommando in Kroatien, in welcher Eigenschaft er 1790 zuerst nach Mähren und noch im nämlichen Jahre nach Böhmen kam. Schon am 3. Jänner 1797 wurde er seiner Verdienste wegen in den Adelstand erhoben u. im März 1798 ehrte ihn die Prager Stadtgemeinde in Anerkennung seiner der Stadt geleisteten mehrjährigen Dienste durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes. Im J. 1810 erhielt er in Anerkennung seiner 48jährigen ersprießlichen Dienste das Ritterkreuz des Leopoldordens und in Folge dessen unterm 3. April 1822 den österr. erblichen Ritterstand. Aber schon früher, im J. 1816 wurde er auf sein Verlangen nach 54jähriger Dienstzeit mit dem Hofrathscharakter in Ruhestand gesetzt. Ohne sich in der Schule gebildet zu haben, hatte sich B. eine vielseitige Bildung erworben und sprach deutsch, französisch, italienisch, ungarisch und kroatisch geläufig. Bis in sein hohes Alter (83 Jahr) beschäftigte er sich mit schriftstellerischen Arbeiten, unter denen seine militärisch-ökonomischen Schriften ihrer Tüchtigkeit wegen noch heute recht brauchbar sind. Seine Schriften sind: „Handbuch aller seit dem Militärjahr 1767, als dem Anfang des in der k. k. Armee jetzt bestehenden Militär-Oekonomie-Systems bis letzten Dec. 1821 erflossenen und nach dem Gesetz bestehenden Normalvorschriften", 3 Bde. (Prag 1822, gr. 4°.); — „Supplemente bis Ende März 1827", 3 Bde. (Ebenda 1824 u. f., gr. 4°.). — Den letzten Band dieses Werkes — der ein Jahr nach B.'s Tode herauskam — vollendete B. als Greis von 83 Jahren drei Tage vor seinem Tode; — „Unterricht für alle diejenigen, welchen in der k. k. östr. Armee dem Oekonomie-System gemäss obliegt, die auf die verschiedenen Gebühren Bezug nehmenden Standes-

ausweise, Rechnungen u. s. w. zu lief
Formularen" (Prag 1822, 8°.). —
sicht des bei der k. k. östr. Armee bestehe
litär-Oekonomie-Systems mit allen dahi
nehmenden Gesetzen", 3 Bde. und 5 S
mente. Mit vielen Tabellen. 2
(Prag 1816—19, gr. 4°.); — „
für den Verfasser und Revidenten aller bei
gimentern und Corps der k. k. östr. Ar
kommenden Standes- und Rechnungsa
(Prag 1820, gr. 8°.); — „Zusamme
derjenigen Dienstpflichten, welche den in d
dienenden k. k. Regiments-, selbstständi
taillons- und Corps-Commandanten gemäs
der k. k. östr. Armee bestehenden Militär-
mie-System obliegen" (Prag 1826, g
— Aber auch in einer andern Ri
nämlich als religiöser Schriftstell
B. thätig und es erschienen von ihm
trachtungen über Leben, Lehren und That
und der von ihm gestifteten Religion, ge
von einem kathol. Christen, herausgegeben
(Eb. 1824, 8°.); — „Gebetbuch für ka
sten" (Eb. 1820, 8°.); — „Briefe über
trefflichkeit der christlichen Religion u. s. w.,
ben von einem kath. Christen" (Eb. 182

Oestr. National-Encyklopädie (von G
und Czikann), (Wien 1837, 6 Bde.
S. 431. — Neuer Nekrolog der D
(Ilmenau 1829) V. Jahrg. 1827,
Nr. 236, S. 693. — Oestr. Militär-Kon
Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld
Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 56

Buol-Schauenstein von Fri
Straßburg und Ehrenfels, Karl
nand Graf von (Staatsmann, k.
Minister des Aeußern und kaise
Hauses, Präsident der Minister
renz, geb. am 17. Mai 1797). De
entstammt einem alten schweizer.
geschlechte [s. zu Ende die Quellen],
Sohn des Grafen Karl Rudolph
letzte männliche Sprosse dieses berü
Zweiges. Karl Graf Ferdinand
nach einer gründlichen akademische
dung von seinem Vater in die akade
Laufbahn eingeführt. Mit 19 Jah

t er dieſelbe als Attaché bei den kaiſ. ſandtſchaften von Florenz, Hanno- r und Kaſſel, und ſpäter in Frank- rt, wo ſein Vater Präſident des deut- en Bundestages war. Im J. 1819 rde er zum Legationsſecretär im Haag nannt; im J. 1822 als Geſandtſchafts- retär nach Paris geſchickt, von wo er 24 in gleicher Eigenſchaft nach London ng und daſelbſt vier Jahre verblieb. m J. 1825 ging er als Geſandter nach arlsruhe und erhielt 1831 zugleich nſelben Rang für den Darmſtädter of. 1838 ging er in gleicher Eigenſchaft ach Stuttgart. 1844 erhielt er den itel eines kaiſ. Geheimrathes und wurde ls Geſandter an den Turiner Hof ſendet, bei welchem B. bis 1848 verblieb. Karl Albert ebenſo im Widerſpruche it den königlichen Gebräuchen der civi- ſirten Diplomatie und des Völkerrechtes, als mit Verletzung der poſitivſten Freund- haftsverſicherungen, ſeinen Truppen befehl gab, die Gränze zu überſchreiten nd in die Lombardie einzufallen, ehe noch der Krieg erklärt war, verließ Graf Buol, den ſein Hof ohne Inſtructionen laſſen, auf eigene Verantwortlichkeit e Hauptſtadt Piemonts. Einige Zeit rauf wurde Graf Buol zum Geſandten n Hof von St. Petersburg ernannt. n der Zwiſchenzeit erhielt er den Auf- ag, als zweiter Bevollmächtigter Oeſter- eichs — Fürſt Schwarzenberg war r erſte — zu den deutſchen Conferenzen ach Dresden zu gehen. Während der raf ſich in Dresden aufhielt, wurde ihm n neuer wichtiger Wirkungskreis ange- ieſen. Er erhielt den Geſandtſchafts- oſten in London, wo er ſein Beglaubi- ungsſchreiben am 18. Juli 1851 über- eichte. Da wurde durch den plötzlichen ob des Fürſten Felix Schwarzenberg in einem verhängnißvollen Augenblicke ein ochwichtiger Platz leer. Man brauchte einen *Staatsmann, der mit allen wich-* tigen diplomatiſchen Perſönlichkeiten Europa's durch Umgang bekannt, mit den Verhältniſſen der Höfe, der Lage der Staaten, und den Zuſtänden und Eigenthümlichkeiten der Völker vollſtändig vertraut war. Ein ſolcher Mann war Graf Buol, dem der Kaiſer die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Oeſterreichs und die Geſchäfte des kaiſ. Hauſes am 12. April 1852 übertrug. Oeſterreich hatte durch den Tod des Miniſters Schwarzenberg den Mann verloren, dem es binnen wenigen Jahren ſeine Rettung aus der größten Gefahr, in der es je geſchwebt, und ſeine raſche Erhebung zu neuem Ruhm zu danken hatte. Einen Augenblick ſchien der ganze Staat von dem unerwarteten Schlage wie gelähmt, und die Situation war um ſo verwickelter, als nach den trüben Tagen von Dresden und Olmütz Oeſterreich ſich berufen fühlte, eine neue übermächtige Stellung im Rathe Europa's einzunehmen. In ſo kritiſchem Augenblicke übernahm Graf B. die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Was ſein Vorgänger im Amte durch ſoldatiſchen Muth, durch geiſtvolle Aperçus und kühne Entſchlüſſe in und für Oeſterreich erkämpft und geſchaffen, ſollte nun durch entſchiedenes Feſthalten an der Staatseinheitsidee geordnet und erhalten, mit weiſer Mäßigung in Fleiſch und Blut der Nation übertragen und durch geſchickte Verknüpfung mit den Intereſſen des Auslandes zur allgemeinen europäiſchen Geltung gebracht werden. Dem Geſchichtſchreiber fällt es anheim, die unblutigen aber glänzenden Siege der Politik ausführlich darzuſtellen, welche Oeſterreich unter dem Grafen Buol-Schauenſtein gefeiert, wie unter ihm die Spannung, welche zwiſchen Oeſterreich und England beſtanden, gewichen, welche vortheilhafte Wendung die Verhältniſſe mit dem franzöſ. Hofe genommen, und wie ſich der öſterreichiſche Einfluß im Oriente

mit Preußen, die denkwürdige Olmützer Zusammenkunft, die Sendung des Grafen Leiningen nach Konstantinopel, die Wiener Conferenzen, die endlosen Verhandlungen mit Rußland, die Aufforderung an die Seemächte, Rußland einen Termin für die Räumung der Donaufürstenthümer zu stellen, die ernste Aufforderung Oesterreichs an Rußland, die Moldau und Wallachei zu räumen, welche von der großartigen Truppenaufstellung an der Donau und in Galizien begleitet war; die Einigung der deutschen Staaten in der orientalischen Frage, wodurch der Vertrag mit den Westmächten vom 2. December eigentlich erst besiegelt wurde und endlich nach den langen Pariser Conferenzen der Abschluß des Pariser Friedens, der Europa wieder die lang ersehnte Ruhe gab. Die „Grenzboten", als sie über die „leitenden Staatsmänner Oesterreichs" ausführliche Schilderungen folgen ließen, schrieben von dem Grafen Buol: „Der Graf gehört heute im besten Sinne des Wortes zu den populärsten Männern Europa's. Er ist populär in Greisen

selbst, aber der ganze Man
solcher ist Graf Buol. Sei
sten Feinde werden ihm die A
nicht versagen können, daß
Zollein Mann" die gro
unserer Zeit erfaßt und die
jeder Seite mit ganzer unget
im Interesse Oesterreichs,
und der mitteleuropäischen A
vertreten hat." Der Graf, m
terlicher Willenskraft ausge
zugleich eine völlige Leidens
und Selbstbeherrschung, Ru
messenheit. Seiner Zwecke
steht jede seiner Aeußerun
Handlungen damit in Har
führt ihn unfehlbar zum
männliche, edle, ruhige, b
Verfahren in den verwickelt
hältnissen hat dem Staatsman
nen Volke die lebhafteste S
in Deutschland die wärmsten
in ganz Europa Hochachtun
und der Graf zählt zu den
Staatsmännern der Gegenw
seiner Ehe mit Caroline

1805 die gräfliche Würde bestätigt ward. Ein Bruder dieses Letzteren starb 1833 als Bischof von Chur und St. Gallen. Graf Karl Rudolph, der Vater des Ministers, 1763 geboren, legte bereits eine glänzende Laufbahn zurück. Im Alter von 27 Jahren kaiserlicher Gesandter im Haag, 1792 zu Basel, 1794 Directorialminister in Regensburg, dann Gesandter in Dresden, war er der erste Präsident des deutschen Bundestages. Die Entwickelung der Dinge entsprach seinem Sinne nicht und er überließ 1822 diesen Platz dem Grafen Münch-Bellinghausen, während er als wirkl. geh. Rath, Staatsminister, Präsident der Hofcommission, Minister des kais. Hauses und des Aeußern in Wien thätig wurde, bis er am 12. Febr. 1834 starb. — Wappen: Schild sechsfeldrig, zweimal der Länge nach und einmal quer getheilt, mit Mittelschild. Der mit einem rothen Hermelinhute bedeckte Mittelschild ist der Länge nach getheilt; in der rechten Hälfte, welche von Blau und Silber der Länge nach gespalten ist, eine auf grünem Boden vorwärtsstehende Jungfrau, deren Kleidung von Silber und Blau gewechselt ist, mit offenem blonden Haar, einen Kranz auf dem Kopfe, mit bloßen Armen und Füßen, in der Rechten ein Bündel Jasminblumen (nach Andern ein Kleeblatt) haltend, die Linke in die Hüfte setzend, in der linken rothen Hälfte drei quer über einander rechts gewendete Fische. Feld 1 des Hauptschildes: in Silber ein rother, oben und unten von drei blauen Kugeln begleiteter Querbalken; Feld 2: im blauen Felde ein mit silbernen Eisenhütchen belegter goldener Querbalken; Feld 3: in Blau zwei silberne neben einander gestellte, auswärtsgewendete Steinbockhörner; Feld 4: in Silber ein schwarzes, rechts gewendetes, gestürztes Büffelhorn; Feld 5: in Silber drei schmale, schwarze, gekerbte, schräglinke (nach Andern schrägrechte) Balken; Feld 6: von Schwarz und Gold viermal quergetheilt. Schildhalter: rechts ein aufwärtsstehender goldener Löwe, links ein vorwärtssehender geharnischter Mann; in der Linken ein gesenktes Schwert, auf dem Kopf einen Helm mit drei Federn, roth, silbern, roth.

Buquoy von Longueval, Freiherr de Baux, Georg Franz August (Naturforscher, geb. zu Brüssel 7. Sept. 1781, gest. zu Prag 19. April 1851). *Er kam frühzeitig* nach Oesterreich. Schon *in früher Jugend* zeigte er eine seltene Wißbegierde, die ihn lange n
kommen ließ, sich für einen b
Gegenstand zu entscheiden. Vorh
trieb er damals geschichtliche Stu
denn das große geschichtliche Dr
sich zu seiner Zeit ihm vor d
abspielte, auch nicht ohne Einflu
geblieben sein mochte. Er studirt
Prager Hochschule, und endlich
er sich mit solchem Eifer auf das
der Mathematik, daß seine G
durch angestrengtes Arbeiten
wurde. Im Alter von 22 Jahre
er die Güter seines Oheims a
commiß übernehmen, auch unte
Reisen in die Schweiz, Frank
Italien, wodurch seine mathe
Studien unterbrochen und er
frühere Unentschiedenheit zurü
wurde. Von seinen Reisen hei
men, zog er sich ganz in ein h
Leben zurück, beschäftigte sich mi
Technologie, Physik und Sta
schaft, und führte die Aufsicht
Verwaltung seiner großen G
Fabriken, an deren Vervollkomm
unabläßig arbeitete. In diese Z
seine Verbesserungen im Maschin
seine Erfindung des Hyaliths, w
die Bereitung des Glases von so
lichem Nutzen ist. Die Vorzüg
zuvor nur in der englischen un
sischen Praxis und Wissenschaft
glaubte, räumte er nach seine
von Paris im J. 1815, wo ihn
danterie und Eitelkeit der Mitgl
französischen Institutes eines
belehrten, gerne der deutschen G
keit und allumfassenden Gele
ein, weil ihr dieselben auch in
gebührten. Seine Studien u
fortsetzend, waren es insbeso
Naturwissenschaften, Zootomie, A
Phytotomie, die ihn beschäftigten,
Studium der Mathematik bebie
die Oberhand und war ihm

daß er ſeine Begeiſterung für
ſchaft in Gedichten ausſprach.
elte eine bedeutende wiſſen-
Thätigkeit und hat er nament-
hematik und analytiſche Dyna-
annigfaltigen Arbeiten berei-
folgen ſeine Werke in chrono-
rdnung: „Das Nothwendigste aus
ie, zum Unterricht in Schulen“ (Bres-
J. Fr. Korn, 8°.); — „Er-
nd Zusätze zu dem dritten Theil von
eoretischer Astronomie, nämlich zu
Astronomie“ (Prag 1811 [Breit-
, gr. 4°.); — „Vorschlag zu einer
ne“ (Prag 1812, 8°.); — „Ana-
immung des Gesetzes der virtuellen
eiten in mechanischer und statistischer
eipzig 1812, Breitk. und H.,
°.): — „Beschreibung einer Dampf-
i Kunstschachte eines Kohlenbergwer-
es erbaut“ (Prag 1814 [Breitk.
it 1 Taf., gr. 8°.); — „Die
Nationalwirthschaft nach einem neuen
ehreren eigenen Ansichten“ (Leipzig
itk. u. H., 1 Taf., gr. 4°.);
Nachträge: 1) „Das nationalwirth-
rincip, oder was zuletzt alle national-
hen Anstalten bezwecken müssen“
816, 1 Taf., gr. 4°.); — 2)
i einiger eigenen Ansichten aus der
Nationalwirthschaft; nebst tabellar.
es Zusammenhangs der wesentlichen
reinander“ (Ebenda 1817, gr. 4°.);
gründung des Begriffs vom reellen
tionalwirthschaftlicher Hinsicht; ferner
Steuerwesens; endlich Zusammenstel-
entlichen Vorrichtungen bei dem Blei-
s und Drucken der Wollen-, Seiden-
barne“ (Ebenda 1819, gr. 4°.).
neuen Theorie stellt Buquoy
bsatz auf, daß es mehr auf
e Verhältniß u. die Regulirung
ctiven Arbeiten und die Con-
komme, als auf abstractes Plus
uction; — „*Exposition d'un
rincipe général de dynamique*“

(Paris 1816 [Leipz., Breitk. u. H.], gr. 4°.); — „Skizzen zu einem Gesetzbuche der Natur, zu einer sinnigen Auslegung desselben“ (Leipzig 1818, neue Aufl. 1826, 2 Bde., gr. 4°.); — „Die Fundamentalgesetze an den Erscheinungen der Wärme empirisch begründet“ (Eb. 1819, neue Aufl. 1826, gr. 8°.). Diese Schrift ist der erste Nachtrag zu den „Skizzen“; — „Zusammenstellung einiger Hauptmomente aus der Geometrie, Phytotomie u. Zootomie, oder aus der ideell angeschauten vergleich. Anatomie ...“ (Ebenda 1820, 2. Aufl. 1826, gr. 4°.), dies der zweite Nachtrag zu den „Skizzen“. In den „Skizzen“ und den zwei Nachträgen dazu legt B. seine Ansichten über die Harmonie in der Natur und der Menschengeschichte, über Religion, Naturgeschichte, Politik und Moral nieder; — „Vorschlag wie in jedem Staate ein auf echten Nationalcredit fundirtes Geld geschaffen werden könnte“ (Leipzig 1819, 8°.); — „Eine neue Methode für den Infinitesimalkalkul, nämlich die umgekehrte Ableitung der Functionen (dérivation inverse), nebst hiernach erhaltenen neuen Formeln für die transcendenten Ausdrücke der trigon. Functionen, wovon wichtige Anwendungen auf die Integralrechnung gemacht werden“ (Prag 1821 [Leipz. Breitk.], gr. 4°.); — „Auswahl des leichter Auffassenden aus meinen philos. wissensch. Schriften ... u. contemplativ. Dichtungen, für geb. Leser und Leserinnen“, 3 Bändchen (Prag 1825—27, Enders, 8°.); — „Worte der Begeisterung von der Nacht des Correggio“ (Prag 1825 [Enders], 8°.); — „Ideelle Verherrlichung des empirisch erfassten Naturlebens“, 2 Bde., 2. Aufl. (Leipzig 1826, gr. 8°.); ist ein didactisches Gedicht; — „Anregungen für philosophisch-wissenschaftl. Forschung und dichterische Begeisterung“, zweite Aufl. (Leipzig 1828, Breitk. u. H., gr. 8°.); — „Chronologischer Auszug aus der Geschichte der Mathematik. 1. Hälfte. Von der ältesten Zeit bis auf Euler“ (Leipzig 1829, Breitk. u. H., 8°.); — „Zusammenstellung von vorzüglich scharfsinnigen, schlau erdachten und subtil durchgeführten Methoden aus der höhern Analyse. Nebst einem

Anhang den Geist der Differential-Integral-Variationsrechnung enthaltend" (Leipz. 1829, Breitk. und H., 4°.). Außer diesen selbständigen Werken finden sich zahlreiche Abhandlungen und Aufsätze in periodischen Schriften, in den „Hamburger literar. krit. Blättern", und namentlich in der „Isis" von Oken zerstreut. Was B.'s Schriften anbelangt, so beurkundete er darin nicht gewöhnliche mathematische und philosophische Kenntnisse, die Mathematik entwickelte er nach einer neuen, der paralleliſirenden Methode. In der Philosophie stellte er die Naturbeobachtung, durch welche die zwischen Gott, der Außenwelt und dem Ich bestehende Harmonie zunächst erfaßbar ist, obenan. Ideale Verherrlichung des empirisch erfaßten Naturlebens war der Ausgangspunct seiner Philosophie, welche durch Schellings System und die Schriften der philos. Naturforscher ihre bestimmte Richtung erhielt. Ein eigentliches streng durchgeführtes System findet sich in seinen philos. Schriften nicht, alles darin ist mehr aphoristisch gehalten, weßhalb auch die Resultate seiner Studien in der deutschen philos. Literatur bisher so wenig berücksichtigt worden sind. Im J. 1848 schloß sich B., obgleich schon im hohen Alter, der Bewegungspartei an. Nach Prags Uebergabe verließ er einige Zeit darauf die Stadt und zog sich mit seiner Gemalin, einer gebornen Gräfin Rottenhan auf eines seiner Schlösser zurück, wo er bis an sein Lebensende zubrachte. Das jetzige Haupt der Familie ist Graf Georg (geb. 2. Aug. 1814), k. k. Kämmerer, seit 30. Mai 1847 vermält mit Sophie Therese Wilhelmine Mathilde Prinzessin von Oettingen-Wallerstein (geb. 6. Jänn. 1824].

Archiv für Geschichte, Statistik, Liter. u. Kunst (Wien 1824, 4°.) Nr. 95, 96, 97. — Deutsche Jahrbücher für Wissenschaft u. Kunst, 1841. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 412. — Meyer (J.), D Conversations-Lexikon für gebildet (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst.) S. 622 und II. Supplementband [in diesem letzteren und in andern wird das Prädicat irrig als „de B val" statt „Longueval" aufgef (Kneschke, Ernst Heinrich Dr.) Grafenhäuser der Gegenwart (Leip Weigel, gr. 8°.) I. Bd. S. 138 [daf die Abbildung des Wappens]. — W Im rothen Schilde drei blaue, sch Balken, von denen jeder mit vier unten abgerundeten Schindeln beleg nach Wisgrill und nach dem Wap der östr. Monarchie. In den Supp zu Siebmacher ist der mittlere B fünf Schindeln und in Abdrücken von ten mit sechs Schindeln belegt.

Bugnoy von Longueval, de Baux, Johann Graf (Hu geb. zu Prag 28. Juni 1741, g April 1803). Ist der Sohn des Franz Leopold, Ritter des g Vließes (geb. 1705, gest. 1768) Johann vollendete die Rech 1766 zu Prag. Als Inaugural tation gab er: „*De jure pun statu naturali*" heraus. 1762 t Staatsdienste und schon 1767 e ihn Maria Theresia zum Gu rath, 1768 zum Assessor bei der in sachen aufgestellten Commission zum wirkl. geh. Rath. Das Jahr trat er aus dem Staatsdienste, Administration seiner Güter übe zu können. Nun war es vorzüg Verbesserung des Schulwesens Bildung der Jugend, worauf Augenmerk richtete und damit ein gab, welches bald in der ganzen M Nachahmung fand. Für Wohlthä anstalten verwendete er große S und gründete eine Anstalt zur gung der wahrhaft Armen. D seinem Plane auf seinen Her ausgeführte Einrichtung des Institutes gefiel dem großen Ka seph II. so sehr, daß er B. na

m die Ausführung der in
Provinzen, vorerſt in Wien
erösterreich zu errichtenden
te übertrug, welche Abſicht
in einem eigenen Reſcripte
84 erhielt Graf B. die
ller Stiftungsſachen, Inſti-
nmen Vermächtniſſe in der
ines Präſidenten derſelben.
ec. 1787 bekleidete er dieſen
er erſt auf ſein wiederholtes
37 enthoben wurde.

al-Encyklopädie (von Gräffer
n), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd.

Johann Baptiſt Freiherr
almajor, Ritter des Mar.
ens, geb. in Irland 1721,
g 27. Oct. 1779). In ſeinem
ebensjahre trat er in kaiſerl.
e. Durch Tapferkeit brachte
um Rittmeiſter. Als ſolcher
ch im ſiebenjährigen Kriege
Görlitz, Schweidnitz,
Leuthen und Neuſſe
ſo daß er zum Major avan-
hr darauf focht er tapfer bei
d leiſtete dem Wolfers-
rps beim Rückzuge von Gol-
) Trautenau die wichtig-
. Es ward ihm 1760 der
ſieuorden und der Oberſt-
ng zu Theil. 1775 ward er
Commandant im bairiſchen
ge, unter Loudon General-
Eſſeg als Brigadier ab-
5 er daſelbſt.

Konverſations-Lexikon. Herausg.
feld und Dr. Meynert (Wien
). S. 568.

uch **Bourdet,** Johann Karl
chneider, geb. zu Lie-
Zungbunzl. Kreiſe Böhmens
geſt. um das J. 1818). Früh-
elte ſich des Knaben Talent.
, *ging er nach Prag und von*
dort bald nach Wien. Hier bildete er ſich auf der Akademie aus, machte 1770 eine Reiſe nach Paris, wo er bei dem berühmten Graveur Legois vier Jahre arbeitete und mehrere hiſtoriſche Gegenſtände in Stein für den reichen franzöſiſchen Adel ausführte. Viele ſeiner Arbeiten gingen auch nach den Niederlanden, nach Spanien und England. 1774 kehrte er in ſeine Heimat zurück und ließ ſich in Prag häuslich nieder, wo er noch im J. 1815 arbeitete. Die Medaillen für die königl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaft und für viele Privatperſonen ſind von ihm gearbeitet. — Er hatte zwei Söhne: Johann Ignaz (geb. zu Prag 1776). Seine Arbeiten in Stahl und Stein, in Cameo wie in Intaglio, ſind gleich denen ſeines Vaters ausgezeichnet und im Auslande ſehr geſchätzt. — Joſeph Karl (ſ. den Folgenden).

Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künſtler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 238.

Burde, Joſeph Karl (Kupferſtecher und Maler, geb. zu Prag 14. Mai 1779, geſt. ebenda 26. Febr. 1848). Sohn des Siegelſtechers Johann Karl (ſ. den Vorigen). Erhielt ſeine Kunſtbildung in der Schule ſeines Vaters und machte darin glänzende Fortſchritte. Er widmete ſich der Kupferſtecherkunſt, und die Gewogenheit des Kunſtmäcens Franz Grafen von Sternberg verſchaffte ihm ſtarke Beſchäftigung. 1801 wurde er in die Akademie im Clementinum aufgenommen und 1804 als Cuſtos der Bildergallerie des Grafen von Czernin angeſtellt. Zuletzt war er Cuſtos der Gemäldegallerie der Geſellſchaft patriotiſcher Kunſtfreunde in Prag. Seine Gemälde, zum größten Theile Copien nach berühmten Meiſtern, ſind ziemlich zahlreich. Auch die Zahl ſeiner Kupferſtiche iſt nicht unbedeutend, und manche ſeiner Blätter werden von Kennern geſchätzt. B. war auch Sammler und ſam-

melte mit Glück und Sachkenntniß an interessanten Kunstartikeln, besonders Siegeln und Kupferstichen, welche größtentheils in das böhmische Museum übergingen. Als Bilder-Restaurateur entfaltete Burde viel praktisches Geschick. Von seinen gestochenen Blättern führen Meusel und Dlabacz an: „Betsalem mit einem Stein in der Hand, zur Seite ein weibliche Gestalt mit einer Fackel", erster Versuch, 1795, fl. 8°.; — „Der Blitz tödtende Jupiter", ex sign. und darneben ist die Göttin Flora, in 8°.; — „Bacchus mit den Weinreben", nach Salvator Rosa, qu. 8°.; — „Apollo mit andern Göttern"; — „Der heilige Antonius, auf einem von zwei Engeln gehaltenen Kreuze sitzend", Fol.; — „Eine heil. Familie", nach Luca Cambiasi, Fol.; — „Der Heiland unter dem Kreuze", nach Jakob Ligozzi, 8°.; — „Der Auferstandene", nach Romberg, 8°.; — „Jesus ruhet," — „Zwei Liebhaberpaare und ein im Stehen trinkender Mensch", nach Romberg, 8°.; — „Jesus" nach Lukas Cambiasi, Fol.; — „Der Schütze", 12°.; — „Der Feuerfischer", 12°., beide Blätter nach eigener Erfindung; — „Apelles", nach Bergler, Fol.; — zwei „Landschaften", nach Van Bianen, 8°.; — sechs „Landschaften", theils nach Mayer, theils eigene Erfindung; — „Seitengefecht", 8°.; — „Der prügelnde Corporal", nach Bergler, Fol.; — „Die Maskerade", nach Bergler, qu. Fol.; — „Der Lanzenkampf", zwei Männer, die zwei andere auf ihren Schultern tragen, kämpfen mit Lanzen; nach Bergler, Skizze in qu. Fol.; — acht „Köpfe" nach Raphael, 1794 und 1795.

Nagler (G. B. Dr.), Neues allg. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 238. — Dlabacz (G. J.), Allg. histor. Künstler-Lexikon für Böhmen ... (Prag 1815, Haase, 4°.) I. Bd. Sp. 252 [von den 44 Nummern, unter denen Dlabacz die Stiche von Burde aufzählt, kommen über ein Drittel zweimal vor; nämlich die von Meusel aufgeführten sind schon in seiner eigenen Aufzählung nur mit etwas veränderten Namen und zahllosen Druckfehlern enthalten]. —

[illegible] für 1851. [illegible]
III. Band (Prag, 8°.) S. [illegible]
einigen Zeitschriften von 1848 —
Meusel (J. G.), Künstler-Lexikon
I. Bd. S. 1284. — Oesterr. [illegible]
militär (vom Feldzeugmeister [illegible]
(Wien 1850, 4 Bde.) I. Bd. S. [illegible]

Burgh von Gerstenbach, [illegible]
k. k. Feldmarschall-Lieu[tenant]
Ritter des Mar. Theresienordens
Cerkowitz in Böhmen 1748,
Wien 17. März 1813). 1770
im Inf.-Reg. Nr. 10, 1772 [illegible]
1778 Oberstlieut., 1787 Regts.-Cie
Hauptmann, wurde er 1793 bei
theidigung von Orchies verwu
belobt. Von 1797 bis 1807 rück
Major bis zum Generalmajor
gadier vor. Das Jahr 1809 br
den Mar. Theresienorden; er
sich nämlich bei Aspern und W
im Vereine mit dem Feldmarschal
nant Brady, den Generalen
und Kuller durch glänzende
thaten aus, die den Erfolg en
In demselben Jahre ward er n
marschall-Lieutenant.

Oesterr. Militär-Konversations-Lexikon von Hirtenfeld u. Dr. Meyne
1851) I. Bd. S. 569.

Burg, Adam Ritter von (Ma
tiker, k. k. Regierungsrath u
fessor der Mechanik und Maschi
am polytechnischen Institute z
geb. zu Wien 28. Jänner 1797)
Sohn des k. k. Hofmaschinist
Burg (gest. 1849). War urs
auch zum Maschinisten bestimm
ordnungsmäßig die Tischlerei u
tete mehrere Jahre in der Werk
nes Vaters. 1810—1813 besuch
Architektur-Abtheilung der k. k.
der bildenden Künste und trat
das Corps der vereinigten freie
mie der bildenden Künste des
Bürgermilitärs, worin er bis 181

ie Vorlesungen des 1815 eröffneten
nischen Cursus besuchte er wäh-
ieser Zeit und wurde 1820 provi-
r Assistent der höhern Mathematik
321 definitiv angestellt. In den von
)tl herausgegebenen „Jahrbüchern
olytechnischen Institutes" erschienen
damals mehrere von ihm verfaßte
em. Abhandlungen. Burg bildete sich
in Sprachen aus und studirte Astro-
e mit solchem Eifer, daß er mehrere
ätze in die „astronomische Zeitschrift"
Zach schrieb und zwar: „Ueber das
ken der Nachtgleichen"; — „Ueber die
hniten", und in den Annalen der Wie-
Sternwarte „Azimuthal-Beobachtungen"
ffentlichte. 1826 und 1827 supplirte
ie Elementar-Mathematik am Polyt-
nikum und wurde im letzten Jahre
fessor dieses Faches in Salzburg, in
cher Stelle er bis 1838 verblieb. In
e Periode fällt außer mehreren kleinen
handlungen die Herausgabe folgender
rke: „Anfangsgründe der analitischen Geome-
" (Wien 1824, Gerold, mit 2 Taf., gr.
); — „Abhandlungen über einige wichtige
enstände der praktischen Geometrie. Nebst einem
ang von einigen trigonometrischen Reihen"
ien 1825, Wimmer, 1 Taf., gr. 8°.);
„Handbuch der geradlinigen und sphärischen
gonometrie" (Ebenda 1826, Beck, 2 Taf.,
8°.); — „Auflösung algebraischer Gleichungen
en und zweiten Grades ... Mit 477 ausge-
rten Beispielen" (Wien 1827, Beck, gr.
.); — „Sammlung trigonometrischer Formeln"
ien 1827, Beck, gr. 4°.); — „Ausführ-
es Lehrbuch der höhern Mathematik. Mit be-
derer Rücksicht auf die Zwecke des praktischen
ens" 3 Bde. (Wien 1832, 33, Gerold,
Taf., gr. 8°.); — „Leichtfassliche Anlei-
g zum Rechnen mit Decimalbrüchen" (Ebenda
36); — „Compendium der höhern Mathe-
ik" (Wien 1836, 2. Aufl. 1851, Ge-
d, gr. 8°.). Dieses Buch ist von der
ndien-Hofcommission als Lehrbuch für
s *polytechnische Institut vorgeschrieben*
worden und wird auf Anstalten des In- und Auslandes vielfach benützt. Im J. 1836 kam B. nach Arzbergers Tod als Supplent der Mechanik und Maschinenlehre an's Polytechnikum nach Wien, welche Stelle er 1837 definitiv erhielt. In den Jahren 1838—1841 unternahm B. auf Staatskosten Reisen nach Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, Belgien, Frankreich, England, Schottland, wo er die wichtigsten Etablissements besuchte, auf die Mängel der heimischen Maschinenfabrikation und die Vorzüge der ausländischen aufmerksam machte. Auf seine Anregung wurden die bald stark besuchten Sonntags-Vorlesungen über Mechanik und Maschinenlehre eröffnet, und seinem Beispiele folgten bald die übrigen Professoren des Instituts und hielten populäre Vorträge aus den verschiedenen Gegenständen der Naturwissenschaft. 1844 wurde B. in Folge seiner Verdienste zum k. k. Regierungsrathe ernannt. Von Staatswegen besuchte er 1844 und 1847 die Industrieausstellungen zu Paris und Brüssel und im letztern Jahre verlieh ihm die Stadt Wien das Ehrenbürgerrecht für seine Verbesserung der Feuerlöschanstalten, Wasserleitungen und Gasbeleuchtung. Auf der Liste vom 1. Febr. 1848, welche die wirklichen Mitglieder der k. k. Akademie der Wissenschaften enthielt, befand sich auch von Burgs Name. Die im J. 1849 ihm übertragene Leitung des polytechnischen Instituts vertauschte er 1852, in welchem Jahre diese Anstalt unter militärische Leitung gestellt wurde, mit einer Sectionsrathstelle im Handelsministerium. Das Jahr zuvor (1851) ging er aber zur Ausstellung nach London, wo er die ersten drei Monate die Präsidentenstelle des östr. Ausstellungscomité in London versah. In den Jahren 1852 und 53 wurde er zum Preisrichter der landwirthschaftlichen Ausstellungen in Wien ernannt. 1854 fungirte B. als Präses des zur Beschickung

der Münchner Industrieausstellung in Wien gebildeten Comité's und in gleicher Eigenschaft bei der Commission der östr. Industrie bei dieser Ausstellung; im September desselben Jahres als Präses-Stellvertreter des zum Behufe der Pariser Ausstellung niedergesetzten Central-Comité's, bei welcher er 1855 als zweiter Regierungs-Commissär, Vorsteher des Bericht-Erstattungs-Comité's und Obmann der östr. Jury-Mitglieder wirkte. Seine Verdienste bei beiden Ausstellungen zeichnete der König von Baiern mit dem Ritterkreuz des Civil-Verdienstordens von der bairischen Krone, der Kaiser der Franzosen mit dem Officierskreuze der Ehrenlegion aus. Mit dieser ersprießlichen Thätigkeit für das öffentliche Leben verbindet B. eine nicht minder gedeihliche Privatthätigkeit. Wir erwähnen nur nebenbei, daß durch B. unmittelbar als Lehrer der Mechanik und Maschinenkunst u. mittelbar durch seine gediegenen Werke über diese Gegenstände alle Maschinisten, Heizer, Locomotivführer, Mechaniker seit drei Jahrzehenden im Kaiserstaate ihren Unterricht und ihre Ausbildung erhalten haben. Die wechselseitige Capitalien- und Rentenversicherungs-Anstalt in Wien berief ihn 1841 in das Directorium derselben und nach seinem statutenmäßigen Austritt in den Ausschuß. Die Administration der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft wählte ihn 1844 zum Mitgliede, die priv. Wien-Gloggnitzer Eisenbahngesellschaft 1849 in die Direction. Im n. ö. Gewerbverein bekleidete B. seit 1839 verschiedene Stellen, die eines Secretär-Stellvertreters, Secretärs, 1844 Vorsteher-Stellvertreters, in welcher letztern Function er 1849, 1853 und 1855 neuerdings gewählt wurde. Wir würden weit die Gränzen, die uns in unserm Werke gestellt sind, überschreiten, wollten wir noch aller jener *Richtungen im* öffentlichen und Privatleben gedenken, in denen B.'s [illegible] von den wohlthätigsten Folgen [illegible] öffentliche und sociale Leben beg[illegible] wesen. Wir haben nur mit Ueb[illegible] der in gelehrten Zeitschriften en[illegible] Abhandlungen, welche bereits ei[illegible] Hundert übersteigen und die der [illegible] gegebene „Almanach der k. k. A[illegible] unvollständig aufzählt, noch jen[illegible] hier zu gedenken, welche B. a[illegible] bereits genannten selbständig [illegible] scheinen lassen. Es sind das: „C[illegible] der populären Mechanik und Mas[illegible] (Wien 1846, 2. Aufl. 1849, [illegible] Gerold, 8°.); — „Supplement[illegible] Compendium der populären Mechanik [illegible] schinenlehre", 1 Bd. und 1 Heft Atl[illegible] Taf., in qu. Fol. (Ebenda 1850, [illegible] im Auftrage des Unterrichtsmin[illegible] hat B. das 1855 erschienene „L[illegible] Maschinenlehre" für Ober-Realsch[illegible] faßt. Auch wurde B. im J. 1[illegible] Mitglied der Prüfungs-Commi[illegible] Lehramts-Candidaten der Ob[illegible] schulen ernannt und 1855 darin [illegible] — Außer den bereits erwähn[illegible] zeichnungen erhielt B. in Ane[illegible] seiner Verdienste schon im J. 1[illegible] Sr. Majestät dem Kaiser das R[illegible] des Leopoldordens und später [illegible] andere Auszeichnungen von fren[illegible] genten, und ist wirkliches und C[illegible] glied von nahezu 30 gelehrten [illegible] meinnützigen Vereinen und An[illegible]

Oestr. Illustrirte Zeitung (Wien 18[illegible] Pierer, 4°.) III. Jahrg. Nr. 12[illegible] [mit B.'s xylographirtem Porträt] [illegible] nach der kaiserl. Akademie der Wi[illegible] für 1851 (Wien, Staatsdruckerei, [illegible] [ein sehr ungenaues Verzeichniß sei[illegible] ten]. — Oestr. National-Encyklo[illegible] Gräffer u. Czikann), (Wien 18[illegible] I. Bd. S. 432. — Porträte. 1) [illegible] Facsimile des Namens. Nach ei[illegible] graphie von C. v. Jagemann [illegible] Eigenthum und Verlag von G. [illegible] Fol). Aus der Gallerie ausgezei[illegible] turforscher. — 2) Unterschrift: Fa[illegible] Namens. A. Daulhage 1853 [illegible]

t u. lithogr. (Wien, 4°. u. Folio). —
ads-Diplom vom 22. Nov. 1850. —
:n: Ein blauer Schild, in welchem
m aus dem Fußrande aufsteigenden
eine silberne Burg mit einem ver-
:n Thore und einem zur Hälfte herab-
n goldenen Fallgitter, dann an jedem
:n Ecken mit einem runden, dreizinni-
t spitziger Warte versehenen Thurme
st. Ueber dem Thore sind quer neben-
: zwei, in jedem der beiden Thürme
hlweise übereinander drei Fenster an-
Auf der Hauptmauer steht ein gol-
ahn, von dem ein goldenes Faß auf-
erscheint.

r, Johann (landwirthschaft-
chriftsteller, geb. zu Wolfs-
Kärnthen 5. August 1773, gest.
24. Jänner 1842). Sein Vater,
Blasien im Schwarzwald stam-
bte seit 1769 in Wolfsberg als
t. Der Sohn erhielt den ersten
in seinem Geburtsorte, und ging,
Vater 1788 gestorben war, nach
rt zu einem Chirurgen in die
1 das väterliche Gewerbe fortzu-
nd erst 1793 nach dem Tode seiner
euerdings nach Klagenfurt, um
irurgische Vorlesungen zu hören,
h Wien, wo er die Medicin im
im studirte. 1797 besuchte er
n andern Male, als eben das
en der Franzosen über Kärnthen
esterreich anfänglich Schrecken
:e. Darauf begab er sich nach
im Breisgau, um dort seine
zu vollenden. Rotteck und Is-
! waren seine Mitschüler. 1798
. zum Doctor graduirt, unter-
nn eine Reise in die Schweiz,
und einen großen Theil Deutsch-
un kehrte er nach Wolfsberg zu-
:r als praktischer Arzt lebte. Ein
der Gärtnerei, lernte er bald
hschaft und als er mit Thaers
er die englische Landwirthschaft
vurde, widmete er sich ganz die-
nstande, pachtete bei Wolfsberg ein zwanzig Joch haltendes Grundstück, und trieb praktische Landwirthschaft. Als Schriftsteller trat er — einen anatomischen Aufsatz in Hufelands Journal abgerechnet — zuerst mit einer Uebersetzung von Sismondi's: *„Tableau de l'agriculture de Toscane“* auf, das unter dem Titel: Gemälde der toscanischen Landwirthschaft (Tübingen 1805, 8°.) mit Anmerkungen erschien. Durch Verbesserung der Ackergeräthe in seiner Heimat, durch Bekanntmachung des Exstirpators, der Pferdehaken, erwarb er sich frühzeitig Verdienste um die Landwirthschaft. Der Pflege der Maisfrucht widmete er ein besonders sorgfältiges Studium und gab auch als Frucht desselben die „Vollständige Abhandlung über die Naturgeschichte, Cultur und Benützung des Mais und türkischen Weizens“ (Wien 1809, mit 4 Taf., gr. 8°.), welches Werk als Muster einer landwirthschaftl. Monographie bezeichnet wird, heraus. Der Begründer des ökonomischen Studiums in Oesterreich, Regierungsrath Jordan, wurde nun auf ihn aufmerksam und B. erhielt die neu errichtete Professur der Landwirthschaft in Klagenfurt. Burgers Vorträge wurden bald stark besucht, die kärnthnerische Landwirthschaftsgesellschaft wählte B. zum Kanzler u. übertrug ihm das Lehrfach d. Thierarzneikunde. Nun (1812) kaufte B. in der Nähe Klagenfurts das Gut Harbach, das 80 Joch maß und unterrichtete seine Schüler praktisch. Während der Handelssperre (1813) erzeugte er aus einheimischen zuckerhaltigen Pflanzen den Zucker, und gab aus diesem Anlasse: „Versuche über die Darstellung des Zuckers aus dem Saft inländischer Pflanzen“ (Wien 1812) heraus. Als beim plötzlichen Ausbruche des Krieges, in Folge schlechten Wetters u. starker Strapazen, unter dem Rindvieh die Löserdürre wüthete, wirkte B. bei der Commission, die dagegen Hilfe schaffen sollte. Nachdem die italien. Armee in Klagenfurt ihr Hauptquartier aufgeschlagen, nahm

und des Verlaufs der Typerdürre" theilte B. in der Kärnthnerischen Zeitschrift I. Bd. 1818; — die „Geschichte des Typhus in den Militärspitälern von Klagenfurt im Winter 1813 und 1813" in den Wiener Jahrbüchern der Medicin 1824 mit. Im J. 1815 veröffentlichte B., der erste in Oesterreich, den Plan einer gegenseitigen Feuerversicherungsanstalt, und das Jahr darauf den wegen Hagelschaden, beide in den Vaterländischen Blättern 1815, 1816. Als nach mehreren Mißjahren 1817 in Kärnthen die Hungersnoth die höchste Spitze erreichte, errichtete B. mit Gottfried von Ebner eine Armen-Suppenanstalt und vertheilte sieben Monate hindurch täglich 500 Portionen unentgeldlich. Nun erschien auch das von B. seit Jahren in Angriff genommene „Lehrbuch der Landwirthschaft" 2 Bde. (Wien, 1. Aufl. 1819, 4. Aufl. 1838, 8°.), wovon Staatsrath Thaer den Ausspruch that, daß er kein Lehrbuch der Landwirthschaft kenne, welches ihn so befriedigt habe als dieses. 1834 erschien davon eine schwedische, 1836 eine französische, 1821 zu Lemberg die erste polnische Uebersetzung, später zu Wilna eine polnische Bearbeitung.

ren. Das wissenschaftliche Re
Reise war sein Werk: „Reise
italien mit vorzüglicher Rücksicht a
märtigen Zustand der Landwirthscha
der Bevölkerung, Bodenfläche, Bes
den Kauf- und Pachtwerth der Grün
(Wien, Gerold, 1831. Neue (
1851, Gerold, mit 5 K. K., 8
1830 nach Wien berufen, be
sich an der Vollendung der
Operationen in Niederösterreich
es nun die Cultur der Rebe,
ganze Aufmerksamkeit fesselte,
„Systematische Classifikation und Be
in den österreichischen Weingärten
Traubensorten" (Wien 1837); —
zur Kenntniss des gegenwärtigen
Oesterreich" (Ebenda 1839, 8°.
große Menge von Aufsätzen in
handlungen der Landwirthsch
schaft", welche alle, so wie noc
dere, die in der „Corinthia" u
dern periodischen Schriften sic
im „Nekrolog der Deutschen"
stehen. Seit 1838 wirkte B. a
cretär der Gesellschaft. Die v
dien, Geschäftsreisen und an
Arbeiten hatten B.'s Gesundh

ıuß war zu neuen Beobach-
len, die Natur in ihrem Wir-
ſchen und der Mittel habhaft
womit ſie ſich fortbildet. Der
erſte Kind ſeiner Laune, ge-
, wo er deſſen anſichtig wurde,
Vergnügen, und in ſeinem
fand ſich als Manuſcript die
age des Werkes: „Ueber die Na-
n. s. w. des Mais", ſo wie ſein
atz in der „Carinthia" des J.
ber die Höhe des Bodens über dem
welcher man in Kärnthen und Tyrol
at" von derſelben Pflanze han-
letzte Auszeichnung, die ihm
worden, iſt die von der Pariſer
der Wiſſenſchaften auf ihn ge-
zige Wahl eines correſp. Mitgl.
ection der Oekonomie in Wien
ſchland, welche am 30. Nov.
tt fand, anzuführen.

olog der Deutſchen (Weimar 1844,
.) XX. Jahrg. 1842, I. Thl. S. 77
Converſations-Lexikon der neueſten
Literatur. In vier Bänden (Leipzig
ockhaus, Lex. 8°.) I. Bd. S. 350.
khaus) Converſations-Lexikon (10.
III. Bd. S. 451. — Oeſterr.
-Encyklopädie (von Gräffer und
), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd.
— Meyer (J.), Das große Con-
s-Lexikon für gebildete Stände (Hild-
n 1845, Bibl. Inſt.) VI. Bd. S. 960.
lle Biographie générale ... publiée
direction de Mr. le Dr. Hoffer
53) VII. Bd. Sp. 827.

) von **Pournay**, Adam Franz
(k. k. Oberſtlieutenant,
s Mar. Thereſienordens, geb.
n 1732, geſt. zu Warasdin
1803). Anfangs im Avance-
ig begünſtigt, da er erſt nach
jahren zum Oberlieut. vorge-
, fand er endlich im bair. Erb-
: Gelegenheit, ſeine militäriſche
t zu erproben, und ſich bei
pa ſo auszuzeichnen (1778),
r *Mar. Thereſienorden* erhielt.
Im folgenden Jahre hielt er ſich als Commandant des Potocki'ſchen Freicorps auf dem Poſten bei Zuckmantel ſehr tapfer und ward Major. 1782 ward er zu Unterhandlungen mit den Türken verwendet, und ſein Wirken krönte der beſte Erfolg. Als er 1786 den Abſchied nahm, verlieh ihm Kaiſer Joſeph den Oberſtlieutenants Charakter. — Johann Wilhelm (k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Ritter des Mar. Thereſienordens, geb. zu Agram 1792). Sohn des Vorig. Nachdem er die Feldzüge von 1809—15 mitgemacht, und am 8. Febr. 1814 bei Pozzolo und Monzambano verwundet worden war, avancirte er 1821 zum Second-Rittmeiſter des Chevauxleger-Reg. Nr. 7, 1829 zum Escadronscommandanten, 1832 zum Major des Chevauxleger-Reg. Nr. 3, 1835 zum Oberſtlieut., 1838 zum Oberſten bei Huſaren Nr. 6, 1846 zum Gen.-Maj. und Brigadier in Ungarn. 1849 ſehen wir ihn als Feldmarſchall-Lieutenant beim dritten Armeecorps der Donauarmee, ſpäter beim 1. Armee- und Reſervecorps. Da zeichnete er ſich nun am 20. u. 21. Juni als Volontär bei Deak und Pered durch Energie und perſönlichen Muth, da er überall im heftigſten Feuer voraneilte, ſo glänzend aus, daß er nach dem Feldzuge den Mar. Thereſienorden und das Commandeurkreuz des Ordens der eiſernen Krone erhielt, nachdem er ſchon früher mit kaiſ. ruſſiſchen Orden ausgezeichnet worden war.

Oeſtr. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 570.

Burſerius, ſiehe: **Borſieri de Kanilfeld**, Johann Baptiſt, II. Bd. S. 76.

Buſſy von Mignot, Anton Graf (k. k. General-Major, Ritter des Mar. Thereſienordens, geb. zu Beaujolois in Frankreich 1755, geſt. zu

Brünn 10. April 1804). Trat erſt im J. 1792 aus franzöſiſchen in kaiſ. öſterreichiſche Militärdienſte, u. z. als Oberſt des ſeinen Namen führenden Jägercorps zu Pferd. 1799 kam er als Gen.-Maj. zur Armee nach Italien und zeichnete ſich wiederholt aus, wie bei der Belagerung von Coni, bei Varraggio, in der Riviera di Genova (10. April 1800), wo er den fünfmal ſtärkeren Feind unerſchrocken angriff und zurückdrängte; bei Lodrino (15. April); ganz beſonders aber bei Villanova, in und um Vicenza, vom 5.—9. Jänner 1801, da er ſich in den ungünſtigſten Stellungen gegen ſtarke feindliche Macht behauptete, und nur ſein leuchtendes Beiſpiel die Truppen in jener Verfaſſung zu erhalten vermochte, die ſie nicht nur vor Verwirrung bewahrte, ſondern endlich zum Siege führte. Vicenza, in das er ſich geworfen, wollte er nicht übergeben, ungeachtet die Stadt durchaus nicht im Vertheidigungszuſtande war. Als er ſich nicht mehr halten konnte, zog er ſich eine halbe Stunde hinter Vicenza zurück. Dieſer Rückzug war aber auf einer mit Gepäck, Fuhrwerken, Pferden und Menſchen angefüllten Straße ſelbſt ein Meiſterſtück; und ſchon Tags darauf führte er ſeine Truppen zum entſcheidenden Kampfe. Er erhielt für dieſe Waffenthaten das Ritterkreuz des Mar. Thereſienordens, und nach dem Luneviller Frieden eine Brigade in Brüx (Böhmen). Er ſtarb noch nicht 50 Jahre alt.

Oeſtr. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 576.

Butſcheck Ritter von **Heraltitz**, Joſeph Ignaz (Rechtsgelehrter, geb. zu Freiberg im Prerauer Kreiſe 6. Mai 1741, geſt. 26. März 1821). Beſuchte die untern Schulen in ſeinem Geburtsorte, *ſtudirte die Philoſophie* in Olmütz, die *Rechte — unter* Sonnenfels — in Wien. Frühzeitig erwarb er ſich niſſe in Sprachen, und dieſen v er beim Ausbruche des ſieben Krieges ſeine raſche Anſtellung Armee. In dieſer lernte er Oeſterreich, Ungarn und Sachſen 1766 erhielt er die Lehrkanzel tiſchen Wiſſenſchaften in Prag; Anerkennung der außer ſeinem geſchäfte an den Tag gelegten a Verwendung den Titel eines thes; 1775 eine Lehrkanzel der La ſchaft und der Cenſur aller politi und ausländiſchen Schriften; ſei amt führte er bis 1807 fort, in Jahre er in Rückſicht ſeiner d Dienſt geſchwächten Geſundheit i ſtand verſetzt, und 1810 für ſei dienſte in den erblichen Ritterſta ben wurde. B. veröffentlichte Schriften über die Wiſſenſchaftszw er vortrug: „Von Verbrechen u. Str dem Italieniſchen" (Prag 1765, 8°. Ueberſetzung der berühmten Sch Beccaria; — „Verſuch über di der Landesregierung bei Leitung der schaft" (Ebenda 1766, 4°.); — lung von der Polizei überhaupt und mi lichen Polizeigeſchäfte von gerichtlichen öffentlichen Verrichtungen unterſchieden 1778, 8°.); — „Grundriss der F schaft" (Prag, 8°.); — „Geſchichte tungen über das böhmiſche alte und n weſen" (Ebenda, 8°.). Außerde er mehrere Abhandlungen für miſche Geſellſchaft des Ackerbaue Wiſſenſchaften zu Prag, deren er war, mehrere anonyme Schri Staatswirthſchaft und Landescult reres enthält auch ſein handſch Nachlaß.

(De Luca) Das gelehrte Oeſter Verſuch (Wien 1776, Ghelen, 8°.) 1. Stück. S. 53. — Archiv f. Geſch tiſtik, Literatur und Kunſt (Wien, Nr. 32 und 33: „Beiträge zum Oeſterreich, XLV" von J. Ritter

berg. — Menſel (J. G.), Das gelehrte Deutſchland (Lemgo 1783, 4. Aufl.) I. Bd. S. 211.

Butti, Lorenzo (k. k. Hof-Marinemaler in Trieſt). Zeitgenoſſe. Ein trefflicher Marinemaler, deſſen Arbeiten bereits vor einem Jahrzehend ſich eines ſolchen Rufes erfreuten, daß B. von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Ferdinand I. zum Hof-Marinemaler ernannt wurde. Der größere Theil ſeiner, namentlich in der Perſpective und Färbung des Waſſers meiſterhaften Bilder befindet ſich im Beſitze von reichen Kunſtfreunden. Die kaiſ. Gemälde-Gallerie im Belvedere beſitzt von Butti: „Stürmiſche See auf ſeichtem Grunde bei Malamocco" (Lwd., 4′ 2″ hoch, 6′ 8″ breit, gezeichnet: L. Butti 1846); — und „Seeſtück mit Sirocco-Luft" (Lwd., 4′ 2″ hoch, 6′ 8″ breit, gezeichnet wie das Obere). Dieſe zwei Bilder ſind Gegenſtücke, erſteres zeigt das Meer in ſeiner tobendſten Bewegung, das zweite des Meeres Ruhe, mit allen Segnungen des daraus ſich entwickelnden Lebens. In den Ausſtellungen des neuen öſtr. Kunſtvereins waren ſeit 1851 von B. folgende Marinen zu ſehen, 1851: „Bewegtes Meer mit Schiffen" (300 fl.); — „Sonnenuntergang auf dem Meere" (240 fl., Eigenthum der Baronin Pereira); — „Die Venetianer verſuchen die k. k. Fregatte Venere in Brand zu ſtecken" (Epiſode des J. 1849, 300 fl.); — „Corsia de Servi in Mailand". Auf Glas fixirtes Oelgemälde (80 fl.).

Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien) 1847, S. 40. — Müller (Fr.), Die Künſtler aller Zeiten und Völker ... (Stuttgart 1857, Ebner und Seubert, gr. 8°.) I. Bd. S. 232. — Die Kunſtausſtellungs-Kataloge des neuen öſtr. Kunſtvereins vom J. 1851 an. — Krafft (Albrecht), Die moderne Schule der k. k. Gemälde-Gallerie ... (Wien 1854, A. Pichler, 8°.) S. 8.

Buttura, Anton (Schriftſteller, geb. zu Malceſine am Gardaſee 27. März 1771, geſt. zu Paris 23. Aug. 1832). Studirte zu Verona zur Zeit als der berühmte Cagnoli (ſ. d.) daſelbſt die Studien leitete, u. machte ſich in ſeinem Vaterlande zuerſt durch einige Dichtungen, einen Roman: „*I due viaggiatori*" und die Ueberſetzung eines Drama von Arnault bekannt. Zur Zeit des Ausbruchs der franzöſiſchen Revolution ſtellte er ſich an die Spitze der franzöſiſchen Partei. Bonaparte ſchickte ihn ſpäter als Generalſecretär zum Congreſſe nach Venedig. Nach dem Frieden von Campo Formio überſiedelte B. nach Frankreich, wo er am Prytaneum von Saint Cyr zum Profeſſor der italieniſchen Sprache und Literatur ernannt wurde. Als zwei Jahre ſpäter dieſe Anſtalt aufgehoben worden, folgte er einem Rufe als Profeſſor der Geſchichte und ſchönen Wiſſenſchaften am Lyceum zu Mantua. Bald darauf wurde er als Vorſtand der Archive im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs Italien angeſtellt. Im J. 1812 ward er als General-Conſul nach Illyrien beordert, wo er ſeinen Sitz in Fiume aufſchlug, und kam 1813 nach Paris in das Ueberſetzungsbureau des Miniſteriums des Aeußern, und beſchäftigte ſich überdies mit der ſchönen Literatur. Nach Guingené's Tode wurde er Profeſſor am Athenäum, an welchem er in den J. 1817—27 Vorträge hielt. Oeffentlich im Druck erſchienen von ihm außer vielen kritiſchen Aufſätzen, welche im „Répertoire de la littérature ancienne et moderne" abgedruckt wurden: „*Poésie*" (Paris 1811, Fain [Fayolle], gr. 18°.). Dieſer Band enthält lyriſche Gedichte, Napoleon dem Großen gewidmet, Eneas und Lorina, eine Operette, u. vermiſchte Dichtungen; — „*L'Arte poetica, recata in versi italiani*" (Paris 1806, Didot, 3. Aufl. 1825, 32°.). Dies iſt eine Ueberſetzung der „l'Art poétique" von Boileau-Deſpréaux; — „Ifigenia, tra-

ged. tradot. dal francese“ (Paris 1816), eine Ueberſetzung der gleichnamigen Tragödie von Racine; — „*Tableau de littérature italienne*“ (Paris 1819, Didot, 8°.). Es iſt dies die Einleitung zu ſeinen am 6. März 1819 am Athenäum eröffneten Vorträgen über italieniſche Literatur; — „*La Coltivazione di Luigi Alamanni al cristianissimo re Francesco primo*“ (Paris 1828, Aimé Andre, mit 1 K., 32°.); — „*Dictionnaire français-italien et italien-français à l'usage des deux nations*“, *2 Bde.* (Paris 1832, Lefévre Ledentu, 8°.). Dieſem Lexikon voran geht eine Abhandlung über franzöſiſche Ausſprache, Grammatik u. Proſodie, eine zweite über dieſelben Puncte der italieniſchen Sprache; — „*I quattro poeti italiani con una scelta di poesie italiane dal 1200 sino a nostri tempi*“ (Paris 1832, 2. Aufl. 1843, 12°., Lefévre, gr. 8°., mit K. K.); — „*Scelta di poesie italiane d'autori dell' eta media (dal 1500—1700)*“ (Paris 1834, Baudry, 32°.); — „*Scelta di poesie italiane d'autori moderni*“ (Paris 1834, Baudry, 32°.). Auch redigirte B. die von Baudry in Paris in 32°. herausgegebenen Sammelwerke: „Biblioteca poetica italiana scelta“, 30 Bde., und „Biblioteca di prose italiane“, 10 Bde., und erwarb ſich durch ſeine in Paris erſchienenen ſorgfältig redigirten Ausgaben der Claſſiker ſeiner Nation in ihrer Mutterſprache, theils ihrer Geſammtwerke, theils einer Auswahl derſelben, u. z. des Metaſtaſio, Alfieri, Taſſo, Petrarca, Caſti, Dante, Machiavelli, große Verdienſte; ſeine gloſſirte Ausgabe des „*Orlando furioso*“, u. der „*Satire di Ludovico Ariosto*“, *4 Bde.* (Paris 1836, mit Porträt, 8°.), iſt ihrer Correctheit wegen ſehr geſchätzt. Im J. 1815 war auch von ihm in Mailand ein Abriß der Geſchichte *Venedigs erſchienen.* — Eugen Ferdinand, *ſein Sohn* (geb. 12. Febr. 1812, geſt. zu Paris 23. März 1852), ausgezeichneter Landſchaftsmaler in den Ateliers von Bertin un roche ausgebildet, und für meh ner Arbeiten die vom franzöſ. ausgeſchriebenen Preiſe erhalten

Quérard (J. M.), La France littéra 1827, Didot, Lex. 8°.) I. Bd. S. Verona als ſeinen Geburtsort *Louandre (Charles)* et *Bourquelot (* littérature français contemporain 1844 (Paris 1844, Daquin, Lex. 8° S 485. — *Rabbe*, Biographie des porains. — Nouvelle Biographie ... publiée sous la direction de Hoffer (Paris 1853) VII. Bd. Sp L'Illustration (Paris, kl. Folio) 1852, von Barbier. — Meyer große Converſations-Lexikon für Stände (Hildburghauſen 1853, B Lex. 8°.) VI. Bd. S. 1070.

Buttura, Romuald (Archit zu Verona im 2. Decennium Jahrhund., geſt. ebend. 28. Juni Hatte ſich von Jugend auf den te Studien zugewendet. Selbſtändi den, trat er als Architekt auf durch ſeinen Geſchmack und die seiner Bauten die öffentliche samkeit auf ſich. Nun wurde er genieur an die Spitze der Baulei Eiſenbahn von Verona nach geſtellt. Außer Landes richteten Blicke auf ihn, indem er den gro Plan einer Börſe für Wien veröff worin ſich Geſchmack und Schön ſprechen. In Italien zeugen viele Proben ſeines ſchönen Talentes. der ihn im beſten Mannesalter der vollſten Kraft ſeines Geiſtes unterbrach viele von ihm be Arbeiten.

Giornale dell' Ingegnere, Architetto nomo (Mailand 1853, Saldini, Anno I, S. 32.

Butturini, Mathias (latein. geb. in Salò am Gardaſee 2 1752, geſt. 28. Aug. 1817).

iverſität in Padua und betrieb
erem Eifer das Studium der
: und griechiſchen Sprache.
lt er die juridiſche Doctorwürde
ete ſich dann der Advocatur.
nannte ihn zu ſeinem Redner
gnoria, welches Amt er 20
:ibete. Als die Republik Vene-
t wurde, verließ B. die Stadt,
bald (1800) einem Rufe als
ver griechiſchen Literatur nach
s dieſer Lehrſtuhl aufgehoben
ielt B. 1809 die Kanzel des
ſes in Bologna, aber 1814
: öſtr. Regierung wieder nach
ick, wo er nun auf's neue klaſ-
italieniſche Philologie lehrte.
ı, ſich ausſchließlich dem Sprach-
widmen, verlor er mit dem
r einzigen Tochter ſeine eigene
Geſundheit. Nichts mehr war
e, den gebeugten Mann zu
er unterlag nach kurzer Krank-
ı Schmerze im Alter von 67
r hat mehreres durch den Druck
ht, davon werden aber ſeine
ı Gedichte, die unter dem Titel:
: *Butturini Salodiensis carmi-*
ıedig 1785, J. Gatti, 8°.)
ſind, und die ſich durch ihren
erreichthum und Geſchmack als
Nachahmungen unſterblicher
ırſtellen, als erwähnenswerth

taliana (Mailand, gr. 8°.) XII. Bd. – Lebret, Staatsgeſchichte der Venedig (Riga 1773) II. Bd. S. 459 Tipaldo, Biografia degli Italiani . Bd. S. 386. — Meyer (J.), Converſations-Lexikon für gebildete Hildburghauſen 1845, Bibl. Inſt., VI. Bd. S. 1070.

Gaetano (Chirurg u. Ana-
ıfang dieſes Jahrhunderts in
). Es iſt bekannt, daß die Taub-
ur *in ſofern ſtumm ſind*, als ſie des Gehörſinns entbehren. Um ſie ſprechen zu lehren, mußte man eine Methode erſinnen, wodurch ſie auf anderem Wege als durch die Ohren den Schall vernehmen können. Eine ſolche Methode wendet Abbé Lebot in Frankreich auch mit dem glücklichſten Erfolge an, und bedient ſich dabei eines kleinen Inſtrumentes aus Zink und Weißblech, welches er den Taubſtummen zwiſchen die Zähne gibt. An einen Zeiger dieſes Inſtrumentes legt er ſeinen Mund und ſpricht deutlich die Worte aus, welche der Taubſtumme auch unverweilt ebenſo deutlich wiederholt. Abbé Lebot eignet ſich aber dieſe für einen Theil der leidenden Menſchheit ſo wichtige Erfindung nicht an, ſondern ſchreibt ſie einem Herrn Itarel zu, der bereits todt iſt. Die wiſſenſchaftlichen Journale beſtritten Itarel dieſe Erfindung und nahmen dieſelbe für einen Deutſchen, den Herrn Strauß-Dürckheim in Anſpruch, der ſeine Verſuche bereits im Jahre 1842 veröffentlicht hat, und aus deſſen Werke: „Theologie der Natur" deutlich hervorgeht, daß er ſich für den Erfinder dieſer wohlthätigen Methode halte. Dagegen hat nun Thomas Perifano in einer im Jahre 1855 in der Pontonianiniſchen Akademie vorgeleſenen Abhandlung bewieſen, daß die Erfinder dieſer wichtigen Methode weder ein Franzoſe, noch ein Deutſcher, ſondern zwei Italiener, u. z. Cajetan Buzzi aus Mailand und Cajetan Palloni, Profeſſor der Medicin an der Univerſität zu Piſa, ſeien. In dieſem Vortrage heißt es unter Anderem: „Doctor Cajetan Buzzi in Mailand, ein ſehr erfahrener Chirurg und Anatom, verdient um die Wiſſenſchaft, namentlich um die Zahnheilkunde, hatte zu Anfang dieſes Jahrhunderts die Anſicht ausgeſprochen, daß die Schallwellen ſich dem Gehörorgane nicht nur durch die Zähne ſelbſt, ſondern auch durch alle vom fünften

Paar und namentlich vom zweiten Aste derselben auslaufenden Nerven mittheilen. Er hat Versuche hinsichtlich der Fortpflanzung des Schalles mittelst der Zähne angestellt, und dieselben Beobachtungen wie Herr Strauß, auch mit Anwendung der Uhr, gemacht. Dabei hat Buzzi auch die mannigfachen Ergebnisse seiner Beobachtungen, welche auf der Verschiedenheit der Zähne beruhen, aufgezeichnet. Die mittleren Schneidezähne — nach seiner Theorie — vermitteln das Gehör besser als die übrigen und stehen wenig dem Ohre nach. Nach diesem kommen die großen Backenzähne der obern Kinnlade, dann die seitlichen Schneidezähne, die Spitzzähne und die zwei Backenzähne. Der sogenannte Weisheitszahn, der letzte von den Mahlzähnen, vermittelt den Schall am vorzüglichsten. Diese und mehrere andere Beobachtungen theilte Buzzi dem Pisaner Professor Palloni mit, der nun seinerseits Beobachtungen an taubstummen Kindern anstellte, welchen er den Schall einer Trommel dadurch vernehmbar machte, daß er einen Schlägel, den er zwischen die Schneidezähne des Taubstummen gesteckt, mit der Trommel selbst in Berührung brachte. Diese Versuche hat Palloni selbst im Jahre 1802 veröffentlicht und Thomas Bonicoli in der Lobrede auf ihn bald darauf ausführlich angeführt.

L'Universale. Giornale quotidiano polit. letterario (Mailand 1855, Fol.) Anno I. Nr. 51: „L'Udito e la parola ai sordo-muti scoperta rivendicata all' Italia."

Bydeskutty von **Jpp**, Sigmund Freiherr (k. k. General-Major, Ritter des Mar. Theresienordens, geb. in Ungarn 1751, gest. 1799 in Folge einer Wunde). Von 1762 bis 1786 zum Hauptmann avancirt, zeichnete er sich im Türkenkriege vor Belgrad so besonders aus, daß er zum Major ernannt und mit dem Ritterkreuze des Mar. Theresienordens betheilt wurde. Im J. 1793 hielt er sich tapfer im Lüttich'schen, ward 1794 Oberstlieut., und that sich 1795 bei Mannheim und bei der Einnahme des Galgenberges hervor. 1797 Oberst, focht er in Italien. Bei der Einnahme von Brescia (10. April 1799) drang er mit einem Bataillon in die Stadt und besetzte sie; in der Schlacht bei Cassano (27. April) ward er von einer Kartätschenkugel so schwer verwundet, daß er bald darauf sein Heldenleben beschloß. Noch kurz vor seinem Tode ward er zum Gen.-Maj. befördert.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meinert (Wien 1851) I. Bd. S. 580.

C*).

Caballini Ritter von **Ehrenburg**, [illegible]ann (k. k. General-Major, geb. [illegible]kovi in Dalmatien 1752, geſt. zu [illegible]ronſtadt 16. Juli 1807). Trat in [illegible]em 19. Lebensjahre als Privatcadet [illegible]s Infanterie-Regiment Nr. 24, ward [illegible]772 Fähnrich, 1775 Lieutenant, 1784 [illegible]uptmann. Erſt der Türkenkrieg gab [illegible]n Gelegenheit, ſich als Soldat hervorzuthun, u. z. im Febr. 1788 in der Wa[illegible]hei, da er den Brückenkopf an der Alt[illegible]hm und nach heißem Kampfe durch den [illegible]thenthurmpaß nach Kinern vordrang. [illegible]n 27 März wehrte er ſich durch vier [illegible]unden gegen das mörderiſche Feuer [illegible]er feindlichen Uebermacht und behaup[illegible]e endlich das Feld. Im J. 1789 zeich[illegible]te er ſich beim Vulkanpaſſe, im [illegible]reffen bei Porcſeny und bei der Be[illegible]gerung von Giurgiewo aus. 1790 [illegible]ancirte er zum Major, 1792 zum [illegible]berſtlieutenant und ſchon 1793 zum [illegible]berſten. In demſelben J. leiſtete er bei [illegible]er Einnahme von Valenciennes u. Karchiennes wichtige Dienſte. 1795 [illegible]ard er, mit Siebenbürgens Verhältniſ[illegible]en vertraut, in dieſes Land als Regi[illegible]ents-Commandant verſetzt und wirkte, [illegible]801 noch zum General-Major ernannt, [illegible]is 1807 in dieſer Stellung. In dieſem Jahre penſionirt, zog er ſich nach Kronſtadt zurück.

[illegible]eſtr. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 581.

Caboga, Bernhard Graf (General-Feldzeugmeiſter, geb. zu Raguſa 6. Febr. 1785, geſt. zu Wien 19. Nov. 1855). Entſtammt einem alten Patriziergeſchlechte Raguſa's, deſſen Sproſſen ſeit dem 7. Jahrhundert die erſten ſouverainen Staatsämter dieſer Republik bekleideten. Als Raguſa im J. 1814 an Oeſterreich kam, wurde der Familie die öſtr. Grafenwürde verliehen. Graf Bernhard erhielt ſeine militär. Bildung in der Wiener Ingenieur-Akademie. Nachdem er ausgetreten, wurde er im Auguſt 1803 Oberlieutenant, arbeitete einige Jahre bei den Militär-Aufnahmen in Tyrol, Kärnthen, Krain, kam dann zur Armee in Italien, 1806 nach Trieſt zu den Küſtenbefeſtigungen und Ende desſelben Jahres zur Geniedirection nach Lemberg. 1808 erhielt er die Kämmererswürde. Im Feldzug 1809 befand er ſich im Corps des Feldmarſchall J. Baron Jellachich und zeichnete ſich bei der Vertheidigung des Paſſes Lueg aus, den er drei Wochen hindurch gegen die wiederholten Angriffe bairiſch-franzöſiſcher Truppen hielt, ſo daß die auf dem Rückzug begriffenen öſtr. Truppen Zeit gewannen ſich zu ſammeln. Im Hauptquartier des Erzherzogs Johann wurde C. zu activen Generalſtabs-Dienſten verwendet, führte die Arrieregarde von Graz über Papa nach Raab, wo er am 13. und 14. Juni der Schlacht beiwohnte und verwundet wurde. Im

*) Jene Namen, die unter C nicht erſcheinen, ſind in Folge ihrer richtigern Schreibart mit K unter dem Buchſtaben K aufgenommen und z. B. Kolowrat unrichtig öfter Colowrat geſchrieben, dort zu ſuchen, während die unrichtig öfter mit K geſchriebenen Cobenzl, Colloredo, *Coronini unter dem C erſcheinen.*

stadt in Holstein gegen die Dänen bei, wo er durch Schlagung der zwei Schiffsbrücken über die Eider zur Berennung der Festung Rendsburg sich den schwedischen Schwertorden erwarb. Nach Beendigung des Krieges zwischen Schweden und Dänemark durch den Kieler Frieden (14. Jänner 1814) blieb C. bei FML. Wallmoden zugetheilt, und wohnte den Gefechten bei, die dieser dem General Maison lieferte. Dann kam er als Local-Geniedirector nach Ragusa. Von dort zu einer Mission nach den jonischen Inseln verwendet, führte er dieselbe glücklich aus. Zu Ende 1818 wurde er Genie-Districtsdirector in Dalmatien, erhielt 1819 eine zweimalige Mission nach Albanien und Montenegro, ward nun nach Venedig commandirt und marschirte mit der Occupationsarmee nach Neapel, bei welcher Gelegenheit er sich mehrfach hervorthat. Erst 1824 avancirte er außer dem Range zum Major, wurde das Jahr darauf Fortifikations-Localdirector in Venedig, wo er überall Umsicht und Energie bewies. Beim Ausbruch des russisch-türkischen Krieges 1828 begleitete er als Flügeladjutant des FML.

Dalmatiens zu inspiciren. Im
wurde er vom Mineurcorps zur
Geniedirection übersetzt und im
Fortifikations-Districtsdirector
men. Am 2. April 1836 zum A
durchlauchtigen Söhnen des E
Franz von Este, Herzog von
berufen, wurde er im Septe
nächsten Jahres Oberstlhofmeiste
gen Erzherzoge, 1838 Genera
seiner Anstellung und am 23. Au
nach beendeter Erziehung der Pr
der bei der General-Geniedire
getheilt, wo er das Brigadecomm
Genietruppen übernahm. Im A
avancirte er zum Feldmarschall-L
1849 erhielt er eine Mission n
schau, für deren glückliche Vol
er das Commandeurkreuz des ö
pold- und die erste Classe des
Annenordens in Brillanten erh
4. Dec. 1849 zum General-Gen
ernannt, rückte er im April
Range zum Feldzeugmeister
war noch in Activität, als ihn i
den Jahre der Tod ereilte. —
mälte sich 1833 mit Juliane G
tocka, welche Ehe kinderlos

zu demſelben ſteht, ein lebhaftes ...eſſe haben, und dem Wiſſen, wo wie es ſich zeigen mag, ſeine volle ...ung laſſen. Welche Achtung der edle ...ger in der Armee genoß, wird der ...land erkennen laſſen, daß Se. Exc. ...R. Bar. Heß ausdrücklich den Wunſch ...prach, durch das Commando des Lei...conductes dem hingeſchiedenen Waf...gefährten die letzte Ehre zu erweiſen.

...tädtiſche Zeitung (Wien, 4°.) 1855, Nr. 119. – Osservatore Dalmato (Zara, Fol.) 1855, Nr. 194. — *Glubich di Città vecchia (Simeone ...)*, Dizionario biografico degli uomini illustri della Dalmazia (Wien 1856, Lechner, und Zara, Battara, 8°.) S. 65. — Oeſtr. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausgegeben von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 582. — Hirtenfeld (J. Dr.), Oeſtr. Militär-Kalender für das Jahr 1857 (Wien, Gerold, 8°.) VIII. Jahrg. S. 177.

Caccia, Ferdinand (Philolog, geb. ...Bergamo 31. Dec. 1689, geſt. da...ſelbſt 8. Jänner 1778). Widmete ſich ...zeitig der Philologie und ſuchte ...beſondere die Methodik des lateiniſchen ...Sprachſtudiums möglichſt leicht zu machen. ...Nebenbei verlegte er ſich auch auf die Ar...chitektur und vollendete mehrere Ent...würfe zu Monumenten u. d. m. Seine ...ſchriftſtelleriſchen Arbeiten ſind durchaus ...nachlichen Inhalts; es erſchienen von ...m folgende Schriften: „*De cognitioni...*“ (Bergamo 1719, 4°.); — „*Metodo Grammatica assai breve e facile per ...parare con prestezza e fondamento la ...gua latina*“ (Ebenda 1726); — „*...otius regulae latinae sciendi Summa*“ ...benda 1728); — „*Lo stato presente ...lla lingua latina*“ (Ebenda 1762); — „*...rtografia e prosodia*“ (Ebenda 1764); ... „*Antiqua regola delle sillabe lunghe e ...evi*“ (Ebenda 1764); — „*Vita di S. ...irolamo Miani*“ (Roma 1768); — „*Vocabolario senza Sinonimi*“ (1776); ... „*Elementi e regole fondamentali della ...gua latina*“ (Florenz 1777). In ſeinem Nachlaſſe befanden ſich Schriften über die Architektur, die Befeſtigungskunſt und eine Geſchichte der Aerzte der Stadt Bergamo.

Chaudon et *Delandine*, Nouveau Dictionnaire historique. — Biographie universelle (von Roquefort und Guingené) VI. Bd. — Erſch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte (Leipzig 1822 u. f., Gleditſch, 4°.) I. Sect. XIV. Bd. 2. Abtheil. S. 14.

Caccianino, Anton (Oberſt im franzöſiſchen Geniecorps und Director der Militärſchule in Modena, geb. zu Mailand 18. Juli 1764, geſt. 21. Febr. 1838). Sollte dem Wunſche ſeines Vaters zu Folge Theologie ſtudiren, aber ein unwiderſtehlicher Hang trieb ihn zu mathematiſchen Studien, die er unter Friſi, de Regi, Fantoni und Bellotti an der Brera in Mailand mit ausgezeichnetem Erfolge trieb. Insbeſondere war es die Hydraulik, auf die er ſich mit allem Eifer verlegte. Die patriotiſche Geſellſchaft in Mailand hatte ihr Augenmerk auf die Bewäſſerung des lombardiſchen Bodens gerichtet. C. leiſtete nun in dieſem Gebiete ſo Erhebliches, daß ihn die Geſellſchaft in der Verſammlung vom 7. April 1791 zum Mitgliede ernannte. Durch Wort und Schrift wirkte nun C. nach dieſer Richtung, insbeſondere die Bewäſſerung des Gebietes von Pavia fördernd. Die Folge davon war, daß König Victor Amadeus von Sardinien Caccianino in ſein Land als Ingenieur berief (April 1796). Später nach den kriegeriſchen und politiſchen Ereigniſſen, die in Italien Statt hatten, wurde auch C. mit Parini und Verri zu Municipaldienſten berufen, legte aber, da ihm dieſes Amt nicht zuſagte, dasſelbe nieder. Als nach dem Frieden von Campo Formio in der Cisalpiniſchen Republik ein Corps von Militär-Ingenieuren nach dem Muſter des franzöſiſchen organiſirt ward, erhielt C. darin (1798) den Rang eines Ba...

taillonschefs, u. betheiligte sich an mehreren damals angeordneten Arbeiten, wobei er sich so sehr hervorthat, daß er schon im Februar 1799 zum Chef der General-Geniedirection in der Lombardei ernannt ward. Im October des folgenden Jahres avancirte er zum Oberst und im November 1801 erhielt er die Direction der Militärschule für das Geniecorps und die Artillerie, die in Modena errichtet wurde. In dieser Schule, welche in kurzer Zeit unter seiner Leitung zu großer Berühmtheit gelangte, wurden junge Officiere für den Genie- und Artilleriedienst gebildet. Im Mai 1805 besuchte Napoleon die Anstalt und war damit so zufrieden, daß er bereits im nächsten Jahre Caccianino das Ritterkreuz der Ehrenlegion verlieh und der Anstalt selbst mannigfache Begünstigungen einräumte. Im März 1812 wurde C. zum Mitgliede des k. Institutes der Wissenschaften und Künste des Königreichs Italiens ernannt. In 13 Jahren des Bestandes dieser Schule hatte er 170 Zöglinge gebildet, und davon 36 für das Genieweſen, 110 für die Artillerie, viele darunter, die sich später einen Namen gemacht, u. namentlich als Mathematiker ausgezeichnet haben. Als in Folge der politischen Ereignisse 1814 Modena seinem frühern Herrn zufiel und auch die Militärschule aufgelöst wurde, trat C. in's bürgerliche Leben zurück, verwendete sich aber auf das thätigste dafür, daß seinen Zöglingen und Lehrern der Eintritt in die kaiserliche Armee gestattet wurde. Viele Jahre noch lebte C. ausschließlich seiner Wissenschaft, und veröffentlichte manche interessante Abhandlung; mehreres hinterließ er in Handschrift, und ging sein Nachlaß, da C. seinen einzigen Sohn verloren hatte, in die Hände seines Neffen Salvator Caccianino über. Zuletzt erlag er einem wiederholten Schlaganfalle. *Er wurde mit* allen Ehren bestattet; *de Filippi* schrieb seine Leichenrede, und General Baccani sei

graphie.

Lombroso (Giacomo), Vite dei prim
rescialli e Generali francesi, itali
lacchi ec. che ebbero parte nell
napoleoniche dal 1796—1815 (Mila
Borroni e Scotti, Lex. 8°.) S. 185.
vissimo Dizionario degli uomini
d'ogni età ec. (Milano 1854, Pozzo
I. Bd. S. 564. — Porträt. Facsimi
Namens; darunter außerdem: Ca
colonello del Genio, nato in Mil
(Mailand) De Maurizio ins. L. M
inc. Lex. 8°.

Cacich-Miosich, Andreas (
scher Dichter, geb. zu Brisl
Dorfe in der Nähe von Macarsca
matien 1690, gest. zu Zaostrog
Trat jung in ein Franciskanerkl
Zaostrog, kam dann nach Ungarn
die philosophischen und theologisch
dien zurücklegte. Dann kehrte er
Heimat zurück und trug im Conv
Macarsca Philosophie vor. Die
seiner damaligen Studien ist das
„*Elementa Peripatetica, juxta*
subtilissimi Doctoris Joannis Dun
(Venedig 1752). Nun kam er a
fessor der Theologie nach S
dann wurde er Doctor in seinem
und später zum apostolischen Legate
in Dalmatien, Bosnien und der H
wina ernannt, welche Stelle er viel
hindurch bekleidete. Bereits im
Alter erbaute er zu S. Martin
Brazza ein Kloster. Auf seinen
durch Dalmatien und die benac
Länder sammelte er fleißig Ueb
rungen, alte Documente, Sagen
welche sein Volk betrafen, bearbe
zu Gedichten und gab sie unter dem
„*Razgovor ugodni naroda slovins*
d. i. Unterhaltende Nachricht von de
Volke, welches Werk aber bekan
u. d. T.: „*Pismaria Fra Andrie K*
heraus. Wie Gliubich in der un
gegebenen Quelle berichtet, so

ſichten über dieſes Werk verſchieden. e richtige iſt: C. habe keine Volkslieder, dern nur geſchichtliche Nachrichten ammelt, die er dann nach dem Muſter riſcher Volksgeſänge ſelbſt in gebun- e Rede gebracht. Die Reinheit der rache, die Leichtigkeit und Natür- keit ihrer Faſſung hat denſelben Ein- g im Volke verſchafft. Jedem Geſange die Darſtellung der Thatſache in Proſa gefügt. Dieſe Gedichte wurden von P. aerico di Budua in's Lateiniſche ſetzt und erſchien dieſe Ueberſetzung r dem Titel: *„Descriptio soluta e ica Regum, Banorum, coeterorum- heroum Slavinorum seu Illyricorum“* 64). Das Original wurde mehrere le zu Ofen, in Wien bei Wenedikt, gram bei Ljub. Gaj, in Ragnſa bei rtechini und in Zara bei Battara auf- gt. Auch erſchien von C. das Werk: *rabljica pisma svetoga i svih vikovah z dogadjajih poglavitih, u dva pogla- razdiljena“* (Dubrovnik 1836), d. i. re durch die heil. Schrift und die ge- abarten Begebenheiten aller Jahrhun- te u. ſ. w., welches für ſlaviſche Sprach- ſcher Werth beſitzt.

abich di Città vecchia (Simeone Ab.), Dizio- *nario biografico degli uomini illustri della Dalmazia* (Wien 1856, Lechner, und Zara, Battara, 8°.) S. 67.

Cadonici, Johann (Säcularprie- er und Schriftſteller, geb. zu Ve- edig 1705, geſt. am 27. Febr. 1786). r war einer der hervorragendſten Zög- nge des Patriarchen-Seminars, Freund s berühmten P. Joſ. Maria Pujati nd ſtand hoch in der Achtung zweier äpſte, nämlich Benedikts und Kle- ens XIV. Dem erſteren, der ihn zum anonicus des biſchöflichen Capitels zu remona ernannte, widmete er ſein Werk: *Vindiciae Augustinianae ab imputatione ogni Millenarii“ (Cremona 1747).* Später mußte er daſſelbe gegen die Angriffe der Kritik vertheidigen und ſo ſchrieb er: *„Dialoghi tre in difesa delle Vindicie Agostiniane, colla prefazione di un Anonimo“* (Rovereto 1753). Cardinal Querini ſchrieb darüber zwei anerkennende Briefe (27. Mai und 22. Juni desſelben Jahres). Die vorzüglichſten ſeiner übrigen Werke ſind: *„Sentimento di San Agostino“* (1763); — *„De animabus justorum in sinu Abrahae ante Christi mortem expertibus beati Visionis Dei, libri duo“* 2 Bde. (Rom 1766, 4°.); — ferner ſchrieb er eine Schrift gegen Fontenelle's „Mehrheit der Welten“ und eine Erläuterung der Stelle in den Werken des heil. Auguſtin: „Die Kirche Chriſti wird in der Dienſtbarkeit der weltlichen Fürſten ſein“, wozu Zola eine denkwürdige Vorrede ſchrieb. In ſeinem Nachlaſſe fand man eine Flugſchrift über eine ſeltſame Erſcheinung, nämlich: *„Informazione sopra il famoso ed agitato fenomeno della giovane Cremonese vomitante sassi ed altri corpi estranei“* (Brescia 1749), deſſen P. Zaccaria in ſeiner *„Storia letteraria d'Italia“* und Moſchini in ſeiner *„Letteratura Veneziana“* Erwähnung thun.

Richard et *Giraud*, Bibl. sacrée. — *Moresi*, Dictionnaire historique. — *Dandolo (Girolamo)*, La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1856, Naratovich, 8°.). Appendice S. 225. Giunte e correzioni ai cenni biografici, S. 20.

Cadorin, Joſeph (Kunſtforſcher, geb. in Cadore, geſt. zu Venedig 14. Dec. 1851). Trat jung in den prieſterlichen Stand. Später war er Inſpector an den ſtädtiſchen Schulen der mittlern und ärmern Claſſen Venedigs, dann Lehrer der ſchönen Wiſſenſchaften im Seminar zu Venedig, welche Stelle er Kränklichkeit halber aufgab. Als er einſt das venetianiſche Archiv in den Frari beſuchte und in den 298 Sälen und Gemächern

merkwürdigsten aller europäischen Archive die Urkunden von 883 bis auf die Gegenwart vereinigt sah, da machte dies einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn und seit dieser Zeit begannen seine geschichtlichen Arbeiten. „Es war mir," schildert er diesen Eindruck in seiner Schrift „Meine Studien in den Archiven", „als wäre in diesen Bogengängen, in diesen gewölbten Sälen und Hallen die Königin des adriatischen Meeres noch nicht gestorben, als schlummere sie nur neben ihrem Löwen, der im ruhigen Schlafe noch zu athmen scheint. Von jenem Tage an begannen meine Forschungen: ich wollte Alles umfassen, Alles sehen und kennen lernen, wie die Väter dem Handel in den entferntesten Regionen Leben und Nahrung gaben, die entferntesten Höfe der drei Welttheile mit Waaren füllten, wie ihre Staatskunst auch die Mächtigsten erzittern machte, wie sie die Söhne zu Helden im Kampf und zur Bewachung vaterländischer Freiheit erzogen; wie sie endlich, was für mich besondern Reiz hatte, Wissenschaft, Literatur, Kunst, Gewerbfleiß förderten und hoben." Die Culturgeschichte machte C. zum Gegenstande seiner Forschungen. Insbesondere war es aber Titian und seine Werke, die er studirte. Zuerst erschien seine Schrift: *„Dell' amore ai Veneziani di T. Vecellio, delle sue case a Cadore e in Venezia e della vita de' suoi figlii, notizie"* (Venedig 1833, 4°., mit Portr.); — u. *„Delle case abitate da T. Vecellio in Venezia"* (s. l. und s. d. [Venedig 1834] 8°.); zwei an Notizen über den großen Maler und seine Familie reiche Monographien. Dann begann er eine Erläuterung der nach Titians Werken gearbeiteten Holzschnitte und bereitete eine vollständige Lebensbeschreibung Titians vor. Ferner schrieb C. über die Geschichte des Baues des Dogenpalastes ein quellenmäßiges Werk und beschäftigte sich mit Forschungen über die Mosaiken der Markuskirche. Nicht dieses Werk, nicht seine Biographie Titians

endet worden. Die Ereignisse de
1848 hatten ihn so ergriffen,
den Bergen seiner Heimat Erho
chen mußte; aber plötzlich überr
der Tod. Abate Antonio Mag
Vicenza hat es unternommen, C
laß zu ordnen. Das reichste a
ausgearbeitete Material an sel
baren Urkunden fand sich für d
Titians vor.

Ergänzungs-Conversations-Lexikon vo
Steger (Leipzig u. Meißen 1853,
VIII. Bd. S. 256. — Meyer (
große Conversations-Lexikon für
Stände (Hildburghausen 1853, Bi
Lex. 8°.) II. Supplementband S. 7

Caesar, Julius, mit dem
namen Aquilinus (Geschichtsch
geb. zu Graz 1. Nov. 1720, ge
daselbst 2. Juni 1792). Besuchte
tern Schulen in seiner Geburtsst
1736 in's regulirte Chorherrn
Vorau, wo er 1743 zum Priester
wurde. Später war er als Lehre
Schulen des Stiftes thätig. 176
er Pfarrer zu Dechantskirche
Jahre später zu Friedberg.
heitshalber mußte er aber 178
Stelle niederlegen, worauf er sich
zog und mit einer kleinen Stift
bei dem Dechant Joseph Pei
seinem Jugendfreunde, am W
bei Graz seine letzten Tage zu
Die in der Bibliothek seines St
findlichen Geschichtswerke, Urkun
Diplome hatten in ihm Lust un
zu geschichtlichen Studien gewe
schrieb mehreres, was auf die G
und Topographie seines Vaterlan
zug hat, als: *„Annales Ducatus
cum adjecta finitimarum provi
Bavariae, Austriae, Carinthiae
burgi, Aquilejae etc. historia et*
3 Bde. (Wien 1768—1779,
1768—1777, Fol.). Der vierte

Band blieb aus Mangel an
ung ungedruckt und ist in Wien
: gerathen; — „Beschreibung des
Steiermark" 2 Thle. (Graz 1773,
786, 8°.); — „Beschreibung der k. k.
Graz und aller daselbst befindlichen
keiten" 3 Thle. (Salzburg 1781,
„Staats- und Kirchengeschichte des
Steiermarks" 7 Bde. (Graz 1785
; — „Die Clerisei hat vermög ihrer
as Recht, Gesetze zu geben" (Wien
); — „Gedanken von den Rechten
n der österr. Kirche" (Wien 1787);
Gedanken von der Unzertrennlichkeit
Ehebandes" (Wien 1787, 8°.);
al-Kirchenrecht Oesterreichs" 6 Bde.
788—99); — „Skizze der Auf-
rankfurt und Wien 1788, 8°.);
uchung der Schrift des Prof. Meu-
ier die Nichtigkeit der sogenannten
ostergelübde" (Frankfurt u. Wien
; — „Abhandlung von Erscheinung
(München 1789, 8°.); —
htigkeit der Hauderei ganz erwiesen?"
1789); — „Wundermerke der
en drei ersten Jahrhunderten"; —
er Gelehrten Inner-Oesterreichs", wo-
der erste Theil erschienen ist.
erließ er ein unvollständiges
rk über die Kirche von Utrecht
18 Manuscripte, die sein Neffe,
ristoph v. Schwitzen, erbte.
e behaupten sich nicht vor der
ritik des Geschichtforschers; sein
besteht darin, daß er großes
aufhäufte, welches daher bei
eiten nur mit Behutsamkeit be-
en kann.

Literatur und Kunst des In- und
(Wien 1810, A. Doll) S. 539. —
von Mühlfeld (J. G.), Me-
des österreichischen Kaiserstaa-
Bien 1825, Sollinger) S. 280. —
tional-Encyklopädie (von Gräffer
ann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd.
(De Luca) Das gelehrte Deutsch-
m 1776, 8°.) I. Bd. I. Stück, S. 53
Nachrichten über Caesars Familie
und Adel gibt]. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VIII. Bd. Sp. 85. — *Feller*, Dictionnaire historique. — Porträt. Dieses befindet sich vor dem ersten Bande seiner Staaten- und Kirchengeschichte. Von Kauperz gest. — Ein Schattenriß im 1. Hefte von Kindermanns „Freund des steiermärk. Volkes."

Cagnola, Anton (Arzt, geb. zu Paina 1774, gest. 1848). Entstammt einer wohlhabenden lombardischen Familie. Für den Priesterstand bestimmt, trat er in's Mailänder Seminar. Doch da er später eine besondere Vorliebe für naturwissenschaftliche Studien an den Tag legte, ging er nach Pavia, studirte Medicin, erhielt im Mai 1797 die Doctorswürde der Medicin und Chirurgie und widmete sich 1799 der Praxis. Mehrere Jahre lebte er als praktischer Arzt geachtet; sein Vermögen, ohnehin schon groß, mehrte sich durch eine reiche Erbschaft; er gab nun die ärztliche Praxis auf und machte ausschließlich zu seinem Vergnügen und um seinem Hange zur Beobachtung zu genügen, Reisen in Frankreich, England, Deutschland, Rußland, im Orient und in beiden Amerika. Erst als das Alter ihm dieses Vergnügen verleidete, gab er es auf. Heimgekehrt von seinen Weltfahrten, versammelte er einen Kreis von Freunden um sich, und arbeitete an seinen auf den Reisen gesammelten Bemerkungen, Beobachtungen, Erfahrungen, um sie eines Tages in einem eigenen Werke herauszugeben. Diese Absicht erreichte er nicht. Aber im Alter von 74 Jahren schrieb er sein Testament über ein Vermögen von 320,000 österr. Lire, wovon er mit reichlichen Legaten fünf Humanitätsanstalten bedachte und 55,000 österr. Lire für eine wissenschaftliche Stiftung bestimmte, welche im Todesfalle eines andern Erben noch durch 25,000 österr. Lire vermehrt werden sollte. Die Bestimmung über die Verwendung der Interessen des Stiftungs-

capitals stellte der Stifter dem Protomedicus Gianelli, dem Prof. Belli und dem Prof. der Chemie Kramer anheim; das Resultat der mannigfaltigen Verhandlungen über diesen Gegenstand ist nun, daß das lombardische Institut der Wissenschaften und Künste, um diese Stiftung im Sinne des Stifters segensreich zu machen, sich auf die Bitte der Testamentsvollstrecker der Sache annahm und die Stiftung dem Institute gleichsam einverleibte und daß zwei Gattungen Preise für die gelungenste Beantwortung einer Frage aus dem Gebiete der Medicin, Physik und Chemie festgesetzt wurden. Die eine besteht in goldenen Medaillen im Werthe von 600 österr. Lire. Auf der einen Seite die allegorischen Figuren der Medicin, Physik und Chemie mit der Umschrift: „Fondazione del D. Antonio Cagnola di Milano." Unter dem Rande d. Gruppe: „Test. IV. Febbrajo MDCCCXLVIII," auf der Reversseite um einen Kranz die Umschrift: „Per dono del D. Cagnola l' I. R. Istituto di scienze lettere ed arti. Milano." Für die erste Vertheilung entfiel der Gesammtbetrag von 4800 österr. Lire. Die erste Austheilung der Preise fand im J. 1855 Statt und wurden die zwei Werke: „Dell' Innesto nella peripneumonia o polmonera de' bovini" des Dr. Lor. Corvini, und „Su la pellagra" von den Doctoren Phil. Lussana und Karl Frua mit den Preisen betheilt. Für die J. 1857, 1858 und 1859 sind drei Preisfragen gestellt, für 1857: „Determinare chimicamente ed isolare il principio che nel caglio vitellino esercita la facolta coagulatrice sul latte da lavorarsi in formaggio", der Preis ist eine Medaille in Gold, Werth 600 österr. Lire und eine Summe von 600 österr. Lire; — für 1858: „La storia, i caratteri, la relazione patologica e i mezzi igienici della malattia scrofolare", der Preis ist eine Medaille in Gold im obigen Werthe und die von 1800 österr. Lire; — für das „Stabilire i fatti della elettrogia che devono costituire il mento scientifico degli usi della elettricità ec. ec." (siehe das in den Quellen bezeichnete Wer auch die Beantwortung der mit den betheilten Abhandlungen abgeb Der Preis wie für die frühere Die Gelehrten aller Nationen, lichen Mitglieder des lombardis stituts ausgenommen, können con und die Beantwortung der Frag in italienischer, lateinischer und sischer Sprache geschehen.

Atti della fondazione scientifica dalla sua istituzione in poi. Volu (Mailand 1856, Bernardoni di Gio der Einleitung: „Cenni sopra il tonio Cagnola, sulla fondazione ... di lui istituita ecc."

Cagnola, Ludwig Marchese tekt, geb. zu Mailand 9. Ju gest. zu Inverigo bei Mailand 1833). Machte seine Studien i gio Clementino zu Rom. In d tektur unterrichtete ihn Tarqu ser und der Anblick der Kunstw heil. Stadt bestimmten ihn, s Kunst zu widmen. Nach seiner in die Heimat verlegte er sich Studium der Meisterwerke des P mit denen Vicenza und Venedi geschmückt sind. Im J. 1781 C. nach Pavia, um die Rechte zu aber die Baukunst blieb immer Lieblingsthema. Als er nach zurückkehrte, trat er auf den Grafen Wilczeck in Staatsdie zwar in die Abtheilung für de Dienst, welche die Gränzbestim mit den Nachbarn der italieni reichischen Staaten zu erörte Auch wurde er zum probo viro amtlichen Vertheidiger der V

welche Stelle er zwei Jahre
Unter allen diesen Beschäfti-
ourden Vitruv, Palladio
m studirt, Modelle, Bücher über
fleißig geschafft, Entwürfe ge-
nd mit jenen der alten Meister
ı. Die Ansichten der damals
ı Architekten über sein Treiben
n ihn wenig; sein von dem Stu-
classischen Werke der Architek-
terter Geschmack hatte mit dem
ıen seiner Zeitgenossen nichts
Der Entwurf zu einem Maut-
zugleich als Thorwache für die
rientale in Mailand dienen
en C. nicht als Mitbewerber,
u seinem Vergnügen ausgeführt,
lchen Beifall in den Kreisen, in
verkehrte, daß der Erzherzog
- Gouverneur davon Kenntniß
d die Zeichnungen zu sehen ver-
Sie gefielen auch dem kaiserl.
Ein anderes Mal wurde der
) gethan, daß es unmöglich sei,
ertheiltes Landhaus in ein gleich-
Dreieck einzuzeichnen. Schon
auf brachte C. die als unmöglich
e Lösung der Aufgabe mit, die
ıllen war, daß sie allgemeines
erregte. Die Architekten vom
l sahen den auftretenden Genius
instigen Augen an u. der Adel sah
, daß Einer der Seinen ein Ge-
riff, womit er sich zu Diensten
tellte. C. beirrten alle diese An-
ht. Die erste bedeutendere Ar-
r ausführte, war, daß er mit
s Zeichners den Plan der Ther-
Maximian Herkuleus, deren
r der Basilika von S. Lorenzo
r Umgegend liegen, aufnahm,
lben im 1. Bande der „Anti-
nbardico-milanesi“, welche
agalli herausgab, veröffent-
wurde nun zum Mitgliede der
Kaiserin Maria Theresia
gestifteten vaterländischen Gesellschaft in Mailand ernannt. Nach dem Tode seines Vaters trat C. sein Vermögen an; 1799 übertrug ihm der Gemeinderath die schwierigen Geschäfte eines zweiten Commissärs bei den österreichischen Heeren, in welcher Stellung C. sehr viel Gutes that. Nach der in Folge der politischen Ereignisse eingetretenen neuen Ordnung der Dinge begab sich C. nach Venedig, wo er fast ein Jahr lang die Denkmäler der Baukunst, woran die Lagunenstadt so reich, studirte. In Folge einer Einladung seiner Freunde, der Gebr. Zurla in Crema, ein Landhaus in Vajano zu entwerfen und auszuführen, unterzog sich C., der mittlerweile wieder in seine Heimat zurückgekehrt war, der Ausführung dieses Auftrages, als ein Erdbeben 1802 das halb vollendete Haus und viele Gebäude der Umgebung insbesondere in Orzinovi zerstörte. Hier trat nun C. zum ersten Male als werkthätiger Baumeister auf und wirkte auf der Stätte der Verwüstung mit so glänzendem Erfolge, daß man über die Resultate seiner Kenntnisse staunte. Die Errichtung von Katafalken, die in Italien allgemeine Sitte ist, verschaffte C. auch Gelegenheit, Beweise seines geläuterten Geschmackes zu geben. Die für den Erzbischof Visconti, für den Patriarchen Gamboni und für Graf Anguissola von ihm errichteten erregten allgemeine Anerkennung; über ersteren erschien im Drucke: „Le solenni esequie di M. Filippo Visconti arcivescovo di Milano“ (Mailand 1802, Fol., m. Portr. u. 4 K. K.). Als bei Gelegenheit der Krönung Napoleons der Gemeinderath zur Feier des Festes große Anstalten traf, übertrug er an C. den Entwurf eines Triumphbogens und anderer zu diesem Zwecke erforderlichen Bauten. Als Napoleon den Ausbau der Stirnseite des Mailänder Domes angeordnet hatte, reichte auch C. 3 Zeichnungen eines Entwurfes ein, der dem gothischen Style der

Kirche beſſer entſprach, als der angenommene von Pellegrini. Zur Feier des Einzuges des eben vermälten Vicekönigs Eugen mit der Prinzeſſin Amalie von Baiern ſollte auf dem inneren Corſo der Porta orientale eine Triumphpforte errichtet werden. Die Pforte wurde von C. in wenigen Tagen wie aus dem Boden gezaubert. Die ſtrengen Verhältniſſe dieſes Prachtbaues, der aber nur aus Holz und Leinwand beſtand, erregten die Bewunderung des Publicums in ſolchem Maße, daß man die Ausführung dieſes Triumphbogens in Marmor beſchloß. Im Herbſte 1807 wurde begonnen und C. vollendete damit den ſchönſten Prachtbau, den das neuere Italien aufzuweiſen hat. An Schönheit ſteht er den ſtolzen Monumenten des Alterthums zur Seite, an Größe und Kühnheit der Formen übertrifft er ſie. Als bei der Umgeſtaltung der Porta Ticinese der ſogenannte Arco della pace erbaut werden ſollte, entwarf auch C. die Zeichnung dazu. Die joniſche Balkenlage, die er dem Ganzen gab, wurde für die ſpätere Technik der Architektur in der Lombardie wichtig, denn ſeit dieſer Zeit wurde der für Baulichkeiten unbrauchbar gehaltene Granit mit dem glücklichſten Erfolge bei vielen Arbeiten in der Lombardie angewendet. Seit 1814 mehrten ſich die Aufträge, welche C. erhielt. Im Auftrage des Kaiſers Franz ſollte er die neue Façade der k. Burg und das neue Burgthor entwerfen. Der Tod von Cagnola's Mutter

bei Porta orientale mit einer
ſchen Säulenſtellung, die für den
in die fernen Gebirge berech
ließ Giovanni Peccis, um ihn
welt zu erhalten, auf ſeine K
Bronce gießen. Als Peccis ſt
C.'s Schweſter, die Marcheſe P
cini, die nöthigen 36.000 l. a., d
ſes Kunſtwerk vollendet und vergo
den konnte; — Die marzelliniſch
in der Kirche S. Ambrogio; — D
von Concorezzo; — Der Glo
von Urgnano im Bergamaskiſche
förmig, auf viereckigem Unterba
beſteht er aus drei Geſchoſſen
ſcher, joniſcher und korinthiſcher
ordnung. Die beiden untern habe
worin Heilige ſtehen; — Die
von Ghiſalba mit einer prächtig
halle; — Der reichgeſchmückte
adeligen Caſino zu Mailand mit ſe
gehörigen Gemächern; — Da
thumhäuschen für die Kirche zu
la in vergoldeter Bronce; —
Palaſt zu Inverigo, den er a
Koſten erbaute. Viele ſeiner gr
Entwürfe ſind durch Ungunſt de
der Menſchen leider unausgefüh
ben. C. hat manchen tüchtigen
gebildet; darunter Bergani, de
des Theſeustempels, den gelehrt
von Serra di Falco in Palerm
doni, deſſen Bauten das Gebiet
ſchmücken, Bianchi, den Erb
Kirche San Francesco di Paul
vel. Boara di Lecco, der

); war sehr fromm, sehr milde und
hte sich an seinen Feinden durch Wohl-
ten. Im J. 1816 hatte er sich mit sei-
r Nichte Francesca Marchesa d'Adda
rmält. 1825 belohnte ihn Kaiser Franz
t dem Orden der eisernen Krone, nach-
m er ihm schon früher die Kämmerers-
rde verliehen hatte. Mehrere Jahre war
r auch Director der k. k. Theater, und
rde 1832 zum Präsidenten beider Clas-
n des Istituto lombardo ernannt. Ein
hlagfluß, der ihn auf seinem geliebten
verigo traf, machte nach wenigen Stun-
n dem Leben des 71jährigen Greises
n Ende.

(Irosi), Necrologia del Marchese L. Cagnola (s. l. [Mailand] 1844, 8°.). — Zeitgenossen (Leipzig 1836, Brockhaus, Lex. 8°.) III. Reihe V. Bd. XXXV. u. XXXVI. S. 175. — Banzeitung von Förster. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allgemeines Künstler-Lexikon (München 1835) II. Bd. S. 277 [gibt irrig das Jahr 1834 als sein Todesjahr an]. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Aufl.) III. Bd. S. 529 [gibt den 12. Aug 1833 als C.'s Todestag an]. — Nuovissimo Dizionario degli uomini illustri d'ogni età e d'ogni nazione ... (Milano 1854, G. Pozzoli, 16°.) I. Bd. S. 567 [gibt den 13. Aug. 1833 als C.'s Todestag an]. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1853, Bibl. Inst., Lex. 8°.) VII. Bd. 1. Abth. S. 84 [gibt irrig das Jahr 1760 als sein Geburtsjahr an]. — *Valery*, Voyages historiques et littéraires en Italie. — *Pirovano*, Guida di Milano. — Porträt. Unterschrift. Marchese Luigi Cagnola. Blau lith. s. l. et a. (Wien 18..) ein vortrefflich lithographirtes Profilbild.

Cagnoli, Anton (Astronom und Mathematiker, geb. zu Zante 29. Sept. 1743, gest. zu Verona 14. Aug. 1816). Sein Vater war Kanzler der Republik Venedig in Zante. Im Jahre 1772 begleitete der junge Cagnoli als Gesandtschaftssecretär den Gesandten, Marco Zeno nach Madrid, und von da 1776 nach Paris. Während seines Aufenthaltes in letzterer Stadt besuchte C. unter andern *Sehenswürdigkeiten* die Sternwarte. Der Eindruck, den er von diesem Besuche mitnahm, war so gewaltig, daß er beschloß, sich der Sternkunde zu widmen. Er begann nun den mathematischen und astronomischen Unterricht insbesondere bei Lalande, und bereits im J. 1782 besaß er die zu astronomischen Beobachtungen nothwendigen Instrumente, deren er sich auch in diesem Jahre zu Beobachtungen bediente. 1785 kehrte er nach Verona zurück, und richtete seine Wohnung als förmliches Observatorium ein. Als 1797 die Franzosen die Stadt einnahmen, hatte sein Observatorium so sehr gelitten, daß C., obgleich er dafür entschädigt wurde, doch beschloß, seine sämmtlichen Instrumente zu verkaufen. Sie wurden in die Brera nach Mailand gebracht, wohin ihnen C. als Astronom folgte. Von Mailand ging C. als Professor der Mathematik an die Militärschule nach Modena, kehrte aber aus Gesundheitsrücksichten später wieder nach Verona zurück, wo er bis an sein Lebensende verblieb. C. war Mitglied von 21 gelehrten Vereinen, bekleidete seit 1787 das Secretariat bei der Accademia agraria in Verona, und seit 1796 die Stelle eines Präsidenten der Società italiana, die seinem Eifer vieles zu verdanken hat. Viele seiner gelehrten Abhandlungen sind in den Sammelschriften wissensch. Vereine enthalten. Seine Abhandlung über die beste Methode, die geographischen Längen zu berechnen, ist von der Akademie zu Kopenhagen mit dem Preise gekrönt worden; desgleichen auch sein „*Catalogo di stelle boreali*“, der im 10. Bande der „Memorie della società italiana“, abgedruckt steht. Seine selbständigen Schriften sind: „*Trigonometria piana e sferica*“ (Bologna 1804, mit Taf., 4°.). Die Ausgabe dieses Werkes vom J. 1786 ist weniger geschätzt; eine französische Uebersetzung von Chompre erschien zu Paris (1786, 2. Aufl. 1808, 4°., mit Taf.); —

J. 1813 avancirte C. zum Hauptmann und kam zur Armee des Fürsten Schwarzenberg nach Böhmen. Später ward er der Armee des Kronprinzen von Schweden und zwar dem Corps des Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wallmoden beigegeben, wohnte der Schlacht bei Seestädt in Holstein gegen die Dänen bei, wo er durch Schlagung der zwei Schiffsbrücken über die Eider zur Berennung der Festung Rendsburg sich den schwedischen Schwertorden erwarb. Nach Beendigung des Krieges zwischen Schweden und Dänemark durch den Kieler Frieden (14. Jänner 1814) blieb C. bei FML. Wallmoden zugetheilt, und wohnte den Gefechten bei, die dieser dem General Maison lieferte. Dann kam er als Local-Geniedirector nach Ragusa. Von dort zu einer Mission nach den jonischen Inseln verwendet, führte er dieselbe glücklich aus. Zu Ende 1818 wurde er Genie-Districtsdirector in Dalmatien, erhielt 1819 eine zweimalige Mission nach Albanien und Montenegro, ward nun nach Venedig commandirt und marschirte mit der Occupationsarmee nach Neapel, bei welcher Gelegenheit er sich mehrfach hervorthat. Erst 1824 avancirte er außer dem Range zum Major, wurde das Jahr darauf Fortifikations-Localdirector in Venedig, wo er überall Umsicht und Energie bewies. Beim Ausbruch des russisch-türkischen Krieges 1828 begleitete er als Flügeladjutant des FML. Prinzen Hessen-Homburg denselben in's kaiserl. russische Hoflager, wobei C. Gelegenheit fand, sich mit den großartigen Etablissements der russischen Militär-Administration im Detail bekannt zu machen. Nachdem diese Sendung beendet war, kehrte er auf seinen vorigen Posten nach Venedig zurück, avancirte 1830 zum Oberstlieutenant und Commandanten des Mineurcorps und erhielt später den Auftrag, den russisch-polnischen Feldzug 1831 und

32 im Hauptquartier der Marschäll
bitsch und Paskiewitsch mitzu
Zurückgekehrt von dieser Mission,
mehrere militärische Auszeichnun
warb, erhielt er eine Sendung
südlichen Gränze von österreichisc
nien und den Auftrag, die Befesti
Dalmatiens zu inspiciren. Im J
wurde er vom Mineurcorps zur G
Geniedirection übersetzt und im De
Fortifikations-Districtsdirector in
men. Am 2. April 1836 zum Ajo
durchlauchtigen Söhnen des Erz
Franz von Este, Herzog von
berufen, wurde er im Septemb
nächsten Jahres Obersthofmeister d
gen Erzherzoge, 1838 Generalm
seiner Anstellung und am 23. Augu
nach beendeter Erziehung der Prinz
der bei der General-Geniedirectio
getheilt, wo er das Brigadecomma
Genietruppen übernahm. Im Apr
avancirte er zum Feldmarschall-Lieu
1849 erhielt er eine Mission nac
schau, für deren glückliche Vollbr
er das Commandeurkreuz des öster
pold- und die erste Classe des r
Annenordens in Brillanten erhiel
4. Dec. 1849 zum General-Genied
ernannt, rückte er im April 18
Range zum Feldzeugmeister vo
war noch in Activität, als ihn im
den Jahre der Tod ereilte. — C
mälte sich 1833 mit Juliane Gräf
tocka, welche Ehe kinderlos bli
überlebten ihn zwei ältere Brüd
zwei Neffen, diese letztern Stabso
in der östr. Armee. Eine ausgez
Elementarbildung, spätere vielseitig
wendung in den verschiedensten D
zweigen, seltener Wissenstrieb und
sich immer und immer zu unter
hatten den Grafen zu einem jene
erwählten und seltenen Militärs g
die in ihrem Fache genial, auch
deres, was nicht gerade in nächster

g zu demſelben ſteht, ein lebhaftes treſſe haben, und dem Wiſſen, wo wie es ſich zeigen mag, ſeine volle tung laſſen. Welche Achtung der edle ger in der Armee genoß, wird der ſtand erkennen laſſen, daß Se. Exc. M. Bar. Heß ausdrücklich den Wunſch ſprach, durch das Commando des Leiconductes dem hingeſchiedenen Waffgefährten die letzte Ehre zu erweiſen.

Militärische Zeitung (Wien, 4°.) 1855, Nr. 119. — Osservatore Dalmato (Zara, Fol.) 1855, Nr. 194. — *Glubich di Città vecchia (Simeone Gl.)*, Dizionario biografico degli uomini illustri della Dalmazia (Wien 1856, Lechner, und Zara, Battara, 8°.) S. 65. — Oeſtr. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausgegeben von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 582. — Hirtenfeld (J. Dr.), Oeſtr. Militär-Kalender für das Jahr 1857 (Wien, Gerold, 8°.) VIII. Jahrg. S. 177.

Caccia, Ferdinand (Philolog, geb. Bergamo 31. Dec. 1689, geſt. daſelbſt 8. Jänner 1778). Widmete ſich ühzeitig der Philologie und ſuchte isbeſondere die Methodik des lateiniſchen prachſtudiums möglichſt leicht zu machen. lebenbei verlegte er ſich auch auf die Arſitektur und vollendete mehrere Entwürfe zu Monumenten u. d. m. Seine chriftſtelleriſchen Arbeiten ſind durchaus prachlichen Inhalts; es erſchienen von hm folgende Schriften: „*De cognitionibus*“ (Bergamo 1719, 4°.); — „*Metodo di Grammatica assai breve e facile per imparare con prestezza e fondamento la lingua latina*“ (Ebenda 1726); — „*Totius regulae latinae sciendi Summa*“ Ebenda 1728); — „*Lo stato presente della lingua latina*“ (Ebenda 1762); — *Ortografia e prosodia*“ (Ebenda 1764); - „*Antiqua regola delle sillabe lunghe e brevi*“ (Ebenda 1764); — „*Vita di S. Girolamo Miani*“ (Roma 1768); — *Vocabolario senza Sinonimi*“ (1776); - „*Elementi e regole fondamentali della lingua latina*“ (Florenz 1777). In ſeinem Nachlaſſe befanden ſich Schriften über die Architektur, die Befeſtigungskunſt und eine Geſchichte der Aerzte der Stadt Bergamo.

Chaudon et *Delandine*, Nouveau Dictionnaire historique. — Biographie universelle (von Roquefort und Guingené) VI. Bd. — Erſch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte (Leipzig 1822 u. f., Gleditſch, 4°.) I. Sect. XIV. Bd. 2. Abtheil. S. 14.

Caccianino, Anton (Oberſt im franzöſiſchen Geniecorps und Director der Militärſchule in Modena, geb. zu Mailand 18. Juli 1764, geſt. 21. Febr. 1838). Sollte dem Wunſche ſeines Vaters zu Folge Theologie ſtudiren, aber ein unwiderſtehlicher Hang trieb ihn zu mathematiſchen Studien, die er unter Friſi, de Regi, Fantoni und Bellotti an der Brera in Mailand mit ausgezeichnetem Erfolge trieb. Insbeſondere war es die Hydraulik, auf die er ſich mit allem Eifer verlegte. Die patriotiſche Geſellſchaft in Mailand hatte ihr Augenmerk auf die Bewäſſerung des lombardiſchen Bodens gerichtet. C. leiſtete nun in dieſem Gebiete ſo Erhebliches, daß ihn die Geſellſchaft in der Verſammlung vom 7. April 1791 zum Mitgliede ernannte. Durch Wort und Schrift wirkte nun C. nach dieſer Richtung, insbeſondere die Bewäſſerung des Gebietes von Pavia fördernd. Die Folge davon war, daß König Victor Amadeus von Sardinien Caccianino in ſein Land als Ingenieur berief (April 1796). Später nach den kriegeriſchen und politiſchen Ereigniſſen, die in Italien Statt hatten, wurde auch C. mit Parini und Verri zu Municipaldienſten berufen, legte aber, da ihm dieſes Amt nicht zuſagte, dasſelbe nieder. Als nach dem Frieden von Campo Formio in der Cisalpiniſchen Republik ein Corps von Militär-Ingenieuren nach dem Muſter des franzöſiſchen organiſirt ward, erhielt C. darin (1798) den Rang eines Ba-

Leop. Marc. Ant. Caldani (Modena 1822, 4°.). — *Caldani (Florian)*, Pro funere instaurato viri clarissimi L. M. A. Caldani Bononiensis oratiuncula (Patav. 1816, 8°.). — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani illustri. V. Bd. S. 332. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Aufl.) III. Bd. S. 538. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VIII. Bd. Sp. 163. — Porträt gez. von Natale Schiavoni, gest. von Gaetano Bozza [befindet sich auch im obbenannten „Memorie"].

Caldani, Petronius Maria (Mathematiker, geb. zu Padua 1735, gest. 1808). Bruder des Vorigen. Studirte in seiner Vaterstadt unter dem berühmten P. Riccati. In Folge eines gut gemachten Concurses erhielt er 1763 die Lehrkanzel der Mathematik an der Universität zu Bologna. Als Cardinal Conti den Auftrag bekam, die Bäder der Romagna und im Bolognesischen zu untersuchen, wurde Caldani zu dessen Begleiter bestimmt. Später zum Secretär der bolognesischen Gesandschaft am römischen Hofe ernannt, vertrat er während der Erkrankung des Gesandten Gozzadini von 1795—99 seine Vaterstadt. Dann zog er sich in die Ruhe zurück, u. lebte in seiner Vaterstadt Padua. Seine Schriften sind: „*Della proporzione Bernoulliana fra il Diametro e la circonferenza del circolo*" (Bologna 1782). Dieses Werk veranlaßte den Ausspruch d'Alemberts, daß C. der erste Geometer und Algebraist Italiens sei; ferner: „*Riflessioni sopra un opuscolo del Padre Franceschini Barnabita dei logaritmi de' numeri negativi*" (Modena 1791); — „*In morte dell' eccellente donzella Ruffina Battoni ecc. ecc., Rime*" (Bologna 1786 und 1794). Auch befinden sich von ihm mehrere Artikel in der „Antologia romana".

Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VIII. Bd. Sp. 164. — Tipaldo, Biografia degli Italiani illustri.

Caldara, Anton (Compos geb. zu Venedig 1678, gest. eben 28. Aug. 1763). In der Compos im Generalbaß unterrichtete i Landsmann Legrenzi. Vom J —18 war er am Hofe zu Mantua meister, dann ging er nach Wi Kais. Karl VI. sein Schüler im G baß wurde, u. er bis 1765 als He capellmeister wirkte. Im J. 1723 b C. bei der Krönung Kaiser Karl Prag unter freiem Himmel ein von Fuchs componirte Oper. C hatte frühzeitig sich der Composit gewendet und sowohl für die Büh auch für die Kirche geschriebe Text seiner Opern dichteten Apostolo Zeno, theils Meta Es kamen von ihm zur Aufführ Opern und Oratorien: zu 1689: „*Argene*"; — 1703: *nace*"; — 1707: „*Partenope* 1707: „*Il selvaggio*"; — 170 *fonisba*"; — 1709 in Bologna: *mico generoso*"; — 1714 in „*Tito e Berenice*"; — 1716 i burg: „*Il Giubilo della Salza*". folgenden wurden sämmtlich zu geben: 1717: „*La verità dell' i* — 1718: „*Cajo Mario Coriola* „*Forza dell' Amicizia*"; — *in Aulide*"; — 1719: „*Luci rio*"; — „*Sirita*"; — 172 *bia*"; — „*Assalone*"; — 1721 *mam*"; — 1722: „*Nitocri*"; — *nelle Spagne*"; — 1723: „*Eur* „*Giuseppe*"; — 1724: „*Andr* — „*David*"; — „*Gianguir*"; — „*Semiramide in Ascalona*"; — *ceslao*"; — „*Griselda*"; — *fezie d'Isai*"; — 1726: „*I d tori*"; — 1727: „*Il Battista*"; *neo Ornospade*"; — „*Don Ch corte della Duchessa*"; — 17 *bor*"; — „*Mitridate*"; — „*Ca cio*"; — 1730: „*La passion*

von Metaſtaſio; — 1731: *Demetrio*"; — 1732: „*Sede-* 1733: „*Demofoonte*; — 1734: *emme convertita*"; — „*La Cle- Tito*"; — „*Adriano in Siria*"; *ide umiliato*"; — „*L'Olim-* — „*Enone*"; — „*San Pietro in* ; — 1735: „*Gesu presentato* "; — 1736: „*Achille in Sciro*"; *istocle*"; — „*San Elena al Cal-* oratorium, in Prag aufgeführt. componirte C. viel Kammer- ntaten, Sonaten, Chöre, Meſſen wovon auch Mehreres gedruckt t. Seine Compoſitionen, insbe- er ſeine Kirchenmuſiken werden ern geſchätzt. Seine erſten Ar- hnen ſich durch Einfachheit und ſigkeit im höchſten Grade aus; damals ſeine meiſten Compo- lla capella, ſtreng contrapun- hgeführt, würdig, u. im Geiſte rbildes Paleſtrina. Als er h Wien kam, ſich mit dem Geiſte hen Muſik vertraut machte, und einer Stellung als Hofcapell- iche Inſtrumentalmittel zu Ge- en, begannen auch ſeine Parti- ich figurirt zu werden. Die kurtheilt über C.'s Kirchenmuſik maßen: „Alle ſeine Kirchencom- tragen das Gepräge eines au- lichen Genies an ſich... Man is der beſondern Farbengebung, en Melodienſchwunge, der An- der mannigfaltigſten Combina- en Verſchlingungen canoniſcher llen Stimmen ſogleich den aus- en Charakter dieſes Meiſters... h beherrſcht er in Fugen ſeinen s einfachſte Thema gibt ihm den Stoff, die Fuge in den ver- n ſinnreichſten Nachahmungen, n und harmoniſchen Gängen beiten. Sein Styl iſt kühn und *nd beſitzt den ſeltenen Vorzug,* den italieniſchen, fließenden, einſchmeichelnden Geſang mit rigoroſer deutſcher Gründlichkeit zu vereinen. Es müßte wirklich im ganzen weiten Reiche der Tonkunſt gar nichts Bleibendes, gar nichts feſt Beſtehendes mehr geben, es müßte Alles Welle und kein Meer ſein, wenn Werke wie dieſe zu gelten und bewundert zu werden, aufhören ſollten". In der k. Hofbibliothek zu Wien, und in Privatſammlungen daſelbſt, auch in der Pfarrkirche des heil. Franziscus in Prag an der Prager Brücke, befinden ſich viele Compoſitionen dieſes fruchtbaren Tonſetzers im Manuſcript. Walthers und Gerbers muſikaliſche Lexiken geben reiche aber nicht vollſtändige Verzeichniſſe ſeiner Werke.

Dlabacz (Gottfried Joh.), Allg. hiſt. Künſtler-Lexikon für Böhmen (Prag 1815, Haaſe) I. Bd. Sp. 259. — Gerber (Ernſt Ludwig), Hiſtoriſch-biographiſches Lexikon der Tonkünſtler (Leipzig 1812, Kühnel, gr. 8°.) I. Bd. Sp. 235. — Neues hiſt.-biogr. Lexikon der Tonkünſtler (Ebend. 1812, Lex. 8°.) Sp. 602 [nach dieſem iſt C. zu Wien geſtorben]. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VIII. Bd. Sp. 164. — *Fetis*, Dictionnaire universelle des Musiciens. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1842, Bibl. Inſt. Lex. 8°.) VII. Bd. S. 122 [nach dieſem iſt C. ſchon 1674 geboren]. — Burney (C.), Tagebuch einer muſikaliſchen Reiſe durch Frankreich und Italien (Hamburg 1772, 8°.) III. Bd. S. 130.

Calderari, Otto Graf (Architekt, geb. zu Vicenza 1730, geſt. 6. Oct. 1803). Aus vornehmer reicher Familie ſtammend, beſchäftigte er ſich anfänglich nur mit der Lecture der Dichter ſeines Vaterlandes. Eines Abends durchſchritt der bereits erwachſene Jüngling bei hellem Mondſchein den Platz in Vicenza, auf welchem ſich die berühmte Basilica Palladiana erhebt. Von dem erhabenen Anblicke des großen Bauwerkes ergriffen, rief er zu ſeinen Gefährten: „Oh quanto

è bella! Dovremmo, amico, studiare l'Architettura". Das Loos war geworfen. C. wurde ein Schüler des Domenico Cerato, und übertraf in kurzer Zeit alle seine Collegen. Vitruv, Scamozzi, Palladio waren seine Muster, sie studirte er fleißig und übertrug die aus ihren Werken in sich aufgenommenen Gesetze des Ebenmaßes und der architektonischen Schönheit auf die Bauten, die er ausführte. Seine Vaterstadt und die Umgegend haben mehrere Paläste, unter andern die der Familien Anti, Sola, Cordella, Bonini; Villen, Kirchen, als z. B. San Orso aufzuweisen, deren Erbauer Calderari ist. Das Seminario arcivescovile in Verona, das in der Baukunst als Meisterwerk angesehen wird, ist Calderari's Werk. Er hat mehrere architektonische Zeichnungen u. Risse veröffentlicht, unter andern: „*Discorso sulla copertura da farsi al pulpito del Teatro Olimpico*" (Padua 1762), und seine gesammelten Arbeiten erschienen unter dem Titel: „*Disegni e scritti di Architettura*", *3 Bde.* (Vicenza 1808—20, Peroni, Folio), wovon Brunet bemerkt: „L'exécution des planches est inférieure à celle du texte". Die Zeichnungen sind von Ant. Diedo ausgeführt. C. hat sich durch seine Schöpfungen solchen Ruhm erworben, daß ihn die ersten Akademien zu ihrem Mitgliede ernannten, das französische Institut erwies ihm diese Ehre ein Jahr vor seinem Tode, 1803. C.'s Bauten sind durch eine vollendete Vertheilung des Ebenmaßes, reine Formen und weise Sparsamkeit in den Verzierungen charakterisirt. Sein Muster war Palladio, den er in der Art nachahmte, wie Virgil den Homer nachgeahmt.

Le Breton (Joachim), Notice historique sur la vie et les ouvrages di O. Calderari (Paris 1804, 8°.), auch in's Ital. übersetzt (Padua *1839, 8°.*) *mit C.'s* Porträt. — *Anti-Sola (Sebastian)*, Tributo poetico al celebre O. Calderari (Vicenza 1804, 8°.). — *(Barthol.)*, Galleria dei Letterati e illustri delle Provincie Veneziane n XVIII (Venedig 1824, 8°.) [daſ von Comirato gest. Porträt]. — *Di tonio)*, Elogio (Venedig 1811, 8°.) - den „Discorsi dell' Accademia V belle arti" und in den von ihm gegebenen Werken Calderari's. — Dizionario. — *Benassuti*, Guida di — *Valéry*, Voyages en Italie. — *(Girolamo)*, La caduta della re di Venezia ed i suoi ultimi c anni. Studii storici. (Venedig 185 tovich, 8°.). Giunte e correzioni biografici, p. 88. — Meyer (3. große Conversations-Lexikon für Stände (Hildburghausen 1842, Bi Lex. 8°.) VII. Bd. 1. Abth. S. 1 irrig 1804 als sein Todesjahr Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. B — Oestr. National-Encyklopädie (vo ser u. Czikann), (Wien 1835) I. B — Nouvelle Biographie générale .. sous la direction de Mr. le Dr. (Paris 1853) VIII. Bd. Sp. 168. - meine Encyklopädie der Wissenscha Künste. Herausgeg. von J. S. Er J. G. Gruber (Leipzig 1822, 4°.) I. Section, XIV. Bd. S. 1 irrig das Jahr 1804 als sein Todes — Biografia universale tradotta (1823). Artikel von G. A. Moschin

Calderini, Carlo Ampelio und Humanist, geb. zu Ma 16. Nov. 1808, gest. ebenda 11 1856). Von Jugend auf oblag er ser den Studien und auf der Uni von Pavia zählte er zu den ausgez sten Studirenden. Nach Mailand gekehrt, begann er seine Praxis ßen Spitale. Zugleich aber warf auf die Schriftstellerei in seinem und redigirte das „Bullettino fico", das „Indicatore", so wie an den von Dr. Omodei re „Annali di Medicina" betheilig später als Leiter des Blattes Geist, die Haltung dieser peri Schrift, welche weniger ein m sches Journal, als vielmehr

rinum des neueſten Standes die-
Wiſſenſchaft iſt, und in Italien unter
Fachmännern große Verbreitung hat,
tlich einwirkte. An dem Spitale,
dem er thätig war, hielt C. auch Vor-
e über allgemeine Pathologie u. The-
. C. war Mitglied mehrerer gelehr-
Geſellſchaften, Mitbegründer des „Pio
to medico-chirurgico“, welche
nitätsanſtalt er laut §. 6 ſeines
amentes: „In mio Erede univer-
d'ogni sostanza, ragione, azione
ritto ho istituito e istituisco questo
Istituto di Soccorso in Milano
Medici, Chirurghi, loro vedove
gli minori, con tanta cura, filan-
pia e virtu provvocato dal sig.
fisico Gius. Ferrario“, zum Uni-
ſalerben ſeines Nachlaſſes eingeſetzt.
ine Bibliothek legirte er dem großen
al in Mailand. In dieſem letztern
ihm in Folge einer von DDr. Fer-
rio und Andr. Berga ausgeſchrie-
n Subſcription vom 20. Febr. 1856
Marmor-Monument errichtet werden.

benemerito Dottore Carlo Ampelio Calde-
ni di Milano Onori funebri. Il pio istituto
edico-chirurgico della Lombardia suo
ede 1856 (Mailand, Gius. Chiusi, gr. 8°.).
Gazzetta ufficiale di Milano. 1856. Nr.
om 12. Febr. — Dieſelbe vom 20. Febr. —
azzetta medica italiana Lombardia (Mai-
nd, 4°.) 1856, Nr. vom 18. Februar. —
Dieſelbe Nr. vom 25. Febr. 1856. — Atti dell'
ccademia fisio-medico-statistica di Milano.
uno 1855/56 (Mailand, Redaelli, gr. 8°.)
. 84. — Porträt. Facſimile des Namens
Mailand, lith. Corbetta, 8°.).

Calderini, Carlo Gallo (Ordinarius des Ospedale maggiore in Mailand, geb. zu Mailand 28. April 1797, † 7. Jänner 1856). Als Alumnus des Collegiums Ghislieri zu Padua verlegte er ſich auf die mediciniſchen Studien. Nachdem er das Doctorat gemacht, erhielt er eine Anſtellung als Chirurg und nach mehreren Jahren kam er in's Ospedale maggiore nach Mailand. Er warf ſich mit Vorliebe auf das Studium der anſteckenden Krankheiten und wendete ſeine darin gemachten Erfahrungen nicht ohne Erfolg in der im J. 1836 ausgebrochenen Cholera-Epidemie an, wobei er ſich aufopfernd dem Dienſte der Menſchheit hingab. Sein fortwährendes Streben, in ſeinem Fache ſich zu vervollkommnen, brachte ihn auf die Idee, in fremden Spitälern Erfahrungen zu ſammeln und ſo bereiste er auf ſeine Koſten im J. 1840 die Romagna, Toscana u. Neapel. Beſonders ward er auch angeregt von dem damals entbrannten Streite der Allopathie und Homöopathie, und er ſetzte ſogar einen Preis von 4000 öſtr. Lire auf Heilcuren durch homöopathiſche Aerzte. Aber all ſeiner Verdienſtlichkeit war es nicht gegönnt, Anfeindungen zu entgehen, und er nahm ſich dieſe ſo zu Herzen, daß er phyſiſch und geiſtig gebrochen ſtarb. Er ſchrieb eine „*Farmacia economica*“ zum Gebrauche in Spitälern, wonach er beauftragt ward, die Aufſicht über dieſen Zweig der Medicin zu übernehmen; eine „*Memoria sopra una dissertazione del fu dottor Sacco sul vajuolo*„; eine andere „*Sull' olio di catapuzia minore*“, ein Purgativmittel, das er zuerſt anſtatt des Croton Tillium anwendete. Im J. 1835 deckte er in einer Schrift über die Venerie die Mißbräuche des Mercurials auf, und in demſelben Jahre gab er einen Bericht über die Cholera in Piemont von 1835, welchem zwei andere, über ſeine eigenen Choleracuren im Mailänder Hoſpitale und über die Anwendung von Zinkblumen dagegen folgten. 1839 veröffentlichte er eine raiſonnirende Geſchichte des falſchen „*Croup*“ in den „Effemeridi delle scienze mediche“ und zugleich ein Werk über die „*Omeopatia adattata all intelligenza d'ogni classe di persone*“. Im J. 1840 ſchrieb er einen Rechenſchaftsbericht über die Clinik von St. Corona, 1841 ſtatiſtiſch-mediciniſch-politiſche

Studien. In den Jahren 1843 und 1847 gab er: „*Notizie medico - statistiche sulla Pellagra*“ mit praktischen Winken und Erfahrungssätzen über die dabei angewendete Badecur heraus.

Nekrolog von Gottard Cattaneo in dem Foglio uffic. di Verona (?) 1855.

Caldwell, auch **Caldwell**, Thume, Chevalier de (k. k. Oberst, Ritter des Mar. Theresienordens, geb. zu Caldwell in Irland 1733, gest. zu Schweidnitz den Tod der Ehre 19. Aug. 1762). Trat als Volontär in die Armee, ward aber bald Hauptmann. Im siebenjährigen Kriege gab er die ersten Proben seiner Tapferkeit. Nach den Tagen bei Lobositz, Prag, Breslau rückte er zum Major vor, und 1759 erhielt er für seine außerordentlichen Leistungen in diesen Schlachten das Ritterkreuz des Mar. Theresienordens. Im J. 1760 focht er unter Loudon bei Landshut so ausgezeichnet, daß ihn der FM. mit der Siegesbotschaft nach Dresden sendete. Weitere Thaten verrichtete er bei Liegnitz, wo er an der Katzbach durch seinen Heldenmuth wesentlich zum Erfolge des Tages beitrug. Er ward nun Oberstlieut. Im J. 1761 erhielt er mit Oberstlieut. de Vins das Commando über die Grenadiere der Loudon'schen Armee, die sich bei der Eroberung von Schweidnitz hervorthaten. FM. Daun, an welchen er mit der Siegesnachricht gesendet ward, rühmte ihn der großen Kaiserin ganz besonders an, und es erfolgte seine Ernennung zum Obersten. Er war damals erst 28 Jahre alt. Aber schon ein Jahr darnach machte der Tod diesem wahren Heldenleben ein Ende. Bei einem Ausfalle aus Schweidnitz, in welcher Festung er als Brigadier eingeschlossen war, ward er bei Verfolgung des Feindes, und nachdem er einen Hauptmann mit 40 Mann *gefangen* genommen hatte, tödtlich *verwundet* und erlag 5 Tage darnach. Loudon selbst konnte dieses Kriegers nie

gessen.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. He gegeben von Hirtenfeld und Dr. M nert (Wien 1851) I. Bd. S. 601.

Calegari, Anton (Compositeu geb. zu Padua in der zweiten H des vorigen Jahrhunderts, gest. e 22. Juli 1828). Er schrieb mehrere Op unter andern „*Le sorelle rivali*“, w 1784 zu Varese aufgeführt worden Die Kriegsereignisse jener Zeit zwa ihn sein Vaterland zu verlassen u. er nach Paris, um dort sein Glück zu suchen. Es war ihm auch gelungen zwar auf folgende Weise: Er grün nämlich auf die Wahrheit: Die Mus die Sprache der Empfindungen, ein Sprachsystem, dachte sich die Noten Buchstaben, die Tacte als Sylben und Rythmen als ganze Worte, deren sammenstellung die verschiedenen M stücke hervorbringt, als Romanzen, A Rondeaux. Er schrieb nun 1400 Rythm oder Phrasen auf, durch deren Comb tion eine unzählige Menge Romanzen Arien im italienischen Geschmacke mit gleitung des Claviers zu Papier geb werden konnte, schickte eine Einleit voraus, u. gab diese in Deutschland dreißig Jahre früher bekannte Spiel als: „*L'Art de composer la mus sans en connaître les élémens*“ (P 1802, zweite Auflage 1803), letztere mit dem Zusatz auf dem Ti „*dédié à Mme. Bonaparte*“ heraus, w neue Kunst zu componiren bei den Fr zosen allgemein Beifall fand. Nach Wechsel der politischen Verhältnisse le er in seine Heimat zurück, und wurd seiner Vaterstadt Capellmeister an Kirche del Santo, in welcher Stellung bis an seinen Tod verblieb. — Ca gari der Jüngere, Compositeur. U diesem Namen ist in Italien ein Compo komischer Opern, wie es scheint, des

›hn oder doch dessen naher Ver-
r, bekannt. Sein „*Amor soldato*“
im J. 1811 zu Venedig und sein
monio secreto“ 1813 zu Mailand
ifällig aufgenommen.

r (Ernst Ludwig), Neues histor.-biogr.
n der Tonkünstler (Leipzig 1812, A.
el, Lex. 8°.) I. Bd. Sp. 603.

ll von Kulmbach, Karl Freiherr,
von Rosenberg und Wiesen-
(k. k. Oberst, Ritter des Mar.
ienordens, geb. zu Eppan in Ty-
71, gest. zu Wien 9. Dec. 1848).
Sohn eines Bozener Handelsmannes,
1790 als Expropriis-Cadet in das
Regmt. Wallis Nr. 29 und ward
Unterlieutenant. Nachdem er die
ge in Deutschland mitgemacht hatte,
zum Oberlieutenant im General-
tiermeisterstab und 1799 zum Haupt-
befördert worden war, zeichnete er
n letztern Jahre beim Angriffe auf
otthardsberg so aus, daß Oberst
St. Julien ihn als jenen bezeich-
der zum Siege wesentlich beigetragen
berdies viele Gefangene eingebracht
Im J. 1805 focht er in Italien und
ete sich bei Caldiero aus, wonach
it Beibehaltung seines Charakters
rte. 1808 zum Major der böhmischen
ehr ernannt, kam er als solcher
Gen.-Quartiermeisterstab, quittirte
wieder, ward 1812 wieder beim Inf.-
Lusignan eingetheilt und zeichnete
813 in den Schlachten bei Kulm
Dresden rühmlichst aus. In der
cht bei Leipzig, wo er einen küh-
rfolgreichen Bajonettangriff machte,
b er sich das Theresienkreuz, das
Kaiser Franz mit Handbillet und
Capitelbeschluß zuerkannte. 1815
rte er zum dritten Male als Major.
rhielt für seine militärischen Ver-
te viele auswärtige Orden, und im
835 noch den Oberstcharakter ad ho-
s. Die letzten Tage verlebte er zu
Wien, nicht ganz geschützt vor Mangel,
vielleicht eine Folge seines etwas zu
schroffen Charakters.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg.
von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien
1851) I. Bd. S. 601.

Callenberg, Karl Friedrich Reineke,
Graf (Feldmarschall-Lieutenant,
Großkreuz des St. Stephansordens, geb.
zu Dresden 1727, gest. zu Wien 26.
Juli 1800). Einer altadeligen Familie
der Lausitz entsprossen, ein Enkel des be-
kannten sächsischen Generals Kurt Rei-
necke von C., trat er 18 Jahr alt als
Hauptmann-Volontair in's Inf.-Rgmt.
Wurmbrand Nr. 50 und zeichnete sich
bei Rocoux und Lawfeld so aus, daß
er Major ward. Im siebenjährigen Kriege
that er sich in allen Affairen, besonders
bei Kollin, Breslau, Leuthen so
rühmlich hervor, daß er in schnellem
Avancement bis zum Generalmajor vor-
rückte. Nach dem Hubertsburger Frieden
schmückte ihn die große Kaiserin Maria
Theresia mit dem Großkreuz des neu-
gestifteten ungarischen St. Stephans-
ordens, 1767 ward er Feldmarschall-
Lieutenant, und 1769 Inhaber des 54.
Inf.-Rgmts. Seine letzten Tage ver-
lebte er außer Dienst in Wien.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg.
von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien
1851) I. Bd. S. 602. — Megerle von
Mühlfeld (J. G.), Memorabilien des östr.
Kaiserstaates ... (Wien 1825, Sollinger)
S. 280 [nennt ihn irrig Carl Curt Reinecke].

Calliwoda, siehe: **Kalliwoda.**

Callot, Johann Freiherr von (Ar-
tillerie-Oberst, geb. zu Kuttenberg
in Böhmen 1763, gest. in Folge einer
Wunde zu Warasdin 25. Dec. 1809).
Sohn des zweitfolgenden (Wenzel). Trat
15 Jahre alt als Expropriis in's zweite
Regiment und ward 1783 Unterlieute-
nant. Im Türkenkriege zeichnete er sich
vor Czettin als Oberlieutenant so aus,

daß er das Theresienkreuz erwarb. Der Kondogi-Marzio gerieth er in türkische Gefangenschaft. Nach seiner Auszionirung ward er 1791 Capitänlieutenant, 1794 Hauptmann. Die Feldzüge von 1799 und 1800 brachten ihm den Majorscharakter im ersten Artill.-Regmt. (1802). Eben so that er sich in den Jahren 1805 und 1809 in Italien bei Fontana Freddo, an der Piave durch Führung der Geschütze hervor. In letzterer Schlacht (8. Mai) erwarb er sich die Zufriedenheit des Erzherzogs Johann, aber eine an diesem Tage erhaltene schwere Wunde brachte ihm am 25. Dec. 1809 den Tod. Kurz vorher ward er noch zum Obersten ernannt. — Karl (Feldmarschall-Lieutenant, geb. in Prag 1711, gest. zu Wien 1781), Onkel des Vorigen. Im J. 1734 trat er in die Artillerie, war 1742 Stückjunker, 1743 Ober-Feuerwerksmeister, 1745 Hauptmann. Nachdem er im Felde sich ausgezeichnet, wendete er während des Friedens seine ganze Aufmerksamkeit der Vervollkommnung seiner Waffe zu. So erfand er im J. 1748 Richtmaschinen, die bei den Feldstücken anstatt der Schußkeile angewendet wurden. 1757 ward er Major, 1758 Oberstlieut., 1759 Oberst, 1761 Generalmajor. Seinen Verdiensten um Hebung der östr. Artillerie, die ihm bisher so rasches Avancement gebracht, verdankte er auch die im Jahre 1772 erfolgte Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant und Commandanten in Wien. — Wenzel (General-Major, geb. zu Prag 1705, gest. 1785). Bruder des Vorigen (Karl). Trat erst im dreißigsten Lebensjahre in die Artillerie, ward 1738 Stückjunker, 1743 Hauptmann, 1753 Major. Er that sich im siebenjährigen Kriege, namentlich bei Breslau hervor, wo er in Gefangenschaft gerieth. Ausgelöst kam er nach Olmütz und zeichnete sich während der Belagerung dieser Festung, später bei der von Neisse befindet aus. 1761 Oberstlieutenant, nach dem Hubert Frieden Commandant des Mich[illegible] Fritts in den Niederlanden, 177[illegible] und Commandant des ersten Re[illegible] wonach er bald mit Generalsch[illegible] Ruhestand trat.

Oestr. Militär-Conversations-Lexikon, von Hirtenfeld u. Dr. Meyer 1851) I. Bd. S. 604 und 605.

Callot, Magdalena Freiin (S[illegible] stellerin, geb. zu Wien 1774), [illegible] lin des Johann Freiherrn v. C[illegible] ihre erste Erziehung im Hause [illegible] ters von Wachmuth. Früh [illegible] Neigung zur Schriftstellerei [illegible] schäftigte sich mit ästhetischen [illegible] Sie vermählte sich mit dem Freihe[illegible] Callot, k. k. Oberst in der A[illegible] Die erste Schrift, mit welcher sie [illegible] Oeffentlichkeit trat, waren die „[illegible] Schattengemälde in gemüthlichen Er[illegible] (Brünn 1822, 8°.); — dann fol[illegible] „Kleinen Romane und Erzählungen" (Wi[illegible] 8°., mit 1 K.); — „Cyaren-Rein[illegible] langen in zwanglosen Bänden", 1 Bd. 1826, 12°.); nur dieser erste [illegible] schien. — „Marchenreiser. Erzählungen [illegible] (Wien 1826, 8°., mit 3 K. K.); „Nacht-Violen. Erzählungen" (Wien 18[illegible] mit 1 K.). Auch befinden sich [illegible] Arbeiten von ihr in Wiener [illegible] und zwar in der Wiener Zeitschri[illegible] Nr. 15 u. ff.: „Die Ruinen von [illegible] und in andern.

Schindel (C. W. O. Aug. v.), Die Schriftstellerinnen des neunzehnten [illegible] derts (Leipzig 1825, F. A. Brockh[illegible] III. Bd. S. 60. — Oestr. National-[illegible] pädie (von Gräffer u. Czikann[illegible] 1835) I. Bd. S. 439.

Calogera, Angelo (Gelehrt[illegible] maldulenser-Mönch, geb. [illegible] dua 7. Sept. 1699, gest. 29. Sept. [illegible] Entstammt einer alten griechischen [illegible] lie, welche auf der Insel Corfu

: bei den Jesuiten und traf, , in das ehemalige Camaldu- St. Michael, seit 1830 den ı eingeräumt, auf einer zwi- ig und Murano gelegenen In- tudirte er in Ravenna Theo- rat mit mehreren Gelehrten, rn mit dem Cardinal Qui- erbindung, aus welcher Zeit ebe für literarische Beschäfti- . 1729 wurde er in seinem ior der Philosophie, 1756 Abt. ne früher angeknüpften litera- bindungen fort und wirkte mit r für wissenschaftliche Cultur, e durch Herausgabe von zwei ı Sammlungen, worin oft Ab- ı berühmter italienischer Ge- ines Peter Zeno, Vallis- acciolati, Manfi, Mura- anderer aus dem Gebiete der , Physik, Arzneiwissenschaft, Geschichte und Literatur und chätzbare Beiträge zur italieni- rten- und Bücherkunde enthal- Diese sind nämlich die „*Rac- uscoli scientifici et filologici*“ Venedig 1728—1754, 12°.) ra *Raccolta*“ *24 Bde.* (Ebenda 78, 12°.), welch' letztere vom an nach C.'s Tode sein Ordens- rtunato Mandelli fortsetzte. rm von Briefen veröffentlichte ch literarische Nachrichten unter *Memorie per servire alla storia 12 Bde.* (Venedig 1753—58, „*Nuove memorie ec. ec.*“ *6 Bde.* 1759—61.). Außer einigen sschriften und den italienischen ıgen des Telemach, der Reisen u. A., gab er noch heraus: *lio della vita e della morte di nzoni*“ (Venedig 1746, 8°.); *ita della B. Giovanna Fran- miot di Chantal*“ (Venedig); — „*Memorie intorno alla vita di Mons. Luca de Renaldis, Vescovo di Trieste*“ (Venedig 1753, 8°.); — „*Compendio della Vita di S. Teopaldo Monaco ed Eremita Camaldol.*“ (Venedig 1762, 12°.). In seinem Nachlasse befand sich ein Briefwechsel, der 60 Bände stark war.

Nuova Raccolta di opuscoli scientif. e filolog. XVIII. Bd. p. 1: „Memorie scritte da Fort. Mandelli.“ — Bibliotheca hist. lit. Struv. Jugler. Tom. II. S. 1039. — Adelungs Zusätze zum Jöcher. — *Gamba (Barthol.)*, Galleria dei Letterati ed Artisti illustri delle Provincie Veneziane nel secolo XVIII (Venedig 1824, 8°.) [daselbst sein Porträt von Musitelli gest.]. — Wachler, Geschichte der histor. Forschung. II. Bd. 1. Abth. S. 202. — Allg. Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber (Leipzig 1822, Giebitsch, 4°.) I. Sect. 14. Thl. S. 156. — Biographie universelle (Artikel von Guinguené). — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VIII. Bd. Sp. 243.

Calvi, Paolo (Carmeliter, geb. zu Vicenza 1716, gest. zu Valsugana 1781). Unter dem Namen Angiol-Gabriello, den er als Carmeliter angenommen, veröffentlichte er die „*Biblioteca o storia di quegli Scrittori, cosi della città come del territorio di Vicenza, che pervennero fino adora a conoscenza del P. Angiol-Gabriello ec.*“ (Vicenza, Giamb. Vendramini Mosca), worin er die Literaturgeschichte seiner Provinz bis zum J. 1700 fortführte. Er war auch ein fleißiger und geschickter Sammler von Denkmünzen, von Statuen, Urnen und andern Antiquitäten, die nach seinem Tode in's Eigenthum der Familie Tornieri übergingen.

Dandolo (Girolamo), La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1856, Naratovich, 8°.). Giunte e correzioni ai cenni biografici, S. 89.

Calvi, Pompeo (Maler, geb. in Mailand 1806). Erlernte seine Kunst

bei Migliara, in dessen Fußtapfen er trat und Bilder malte, welche die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde erregten. Es sind Landschaften, Ansichten von Kirchen, Klöstern, Corridoren, Vestibulen, worin er durch glückliche Vertheilung des Lichtes, treffliche Behandlung des Helldunkels und richtige Perspektive sich auszeichnet. In der Gemäldegallerie des Belvedere befinden sich von ihm: „Ansicht der Ueberreste der Säulenhallen der Octavia, jetzt der alte Fischmarkt zu Rom" (Lwd. 2′ 4″ hoch, 3′ 1″ breit, bezeichnet: Calvi 1834); — „Das Innere des Domes zu Monza" (Lwd. 2′ 4″ hoch, 1′ 11″ breit, bezeichnet Pompeo Calvi f. 1838).

Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 301. — Kraft (Albrecht), Die moderne Schule der k. k. Gemälde-Gallerie (Wien 1854, Pichlers Witwe u. S., 8°.) S. 8.

Camerra, Antonio (Violinvirtuose, geb. zu Venedig 1775, gest. ebenda 8. Febr. 1855). Schon im Knaben sprach sich das Talent für Musik und namentlich für die Violine aus; er nahm Unterricht unter dem berühmten Maestro Capuzzi und machte solche Fortschritte, daß man ihn scherzweise Capuzzeto zu nennen pflegte. Noch nicht zehn Jahre alt, spielte er schon meisterhaft ein Pleyel'sches Concert. Sein Ruf wuchs und man übertrug ihm in verschiedenen Städten Italiens die Direction der bei den Bühnen befindlichen Orchester. Um sich in seinem Instrumente noch mehr auszubilden und die Führung des Bogens von andern Künstlern kennen zu lernen, ging C. auf Reisen, trat in Wien und Paris auf und veröffentlichte in letzterer Stadt mehrere Violinconcerte. Dann kehrte er wieder nach Venedig zurück, übernahm nach einiger Zeit die Orchesterdirection im Teatro Fenice, welche Stellung er 20 Jahre hindurch bekleidete. Auch ertheilte er Unterricht in seinem Instrumente und bildete manchen tüchtigen Schüler a… In der letzten Zeit war er erster Vi… spieler an der berühmten Capelle S… Marcus, welchen Posten er bis an s… Tod inne hatte. Camerra war ein … ßer Künstler auf seinem Instrumente, … Paganini räumte dies ein. Das … näum von Venedig hat ihn zum Mi… ernannt. Er starb, 80 J. alt, und … kleinen Bezüge seines Dienstes beschi… in Armuth aber allseits geachtet.

Menzioni onorifiche a defonti di Ve… Primo Semestre 1855 (Venedig, Perini, … S. 10.

Cammerer, Sebastian (Benef… tiner-Pfarrer, geb. 1754 in … Oesterreich, gest. bei Wien … 1. April 1810). Von armen El… geboren, studirte er zu Linz und … Neigung zum geistlichen Stande. … dieser Absicht ging er 1777 nach … und ließ sich daselbst in das Schotten… ster aufnehmen. Bald zog er durch … wissenschaftliche Bildung, durch … Sinn für die lateinische und deutsche … ratur die Aufmerksamkeit des Conv… auf sich. Das Geschichtstudium nam… lich hatte er mit solcher Liebe gepflegt, … er Zeitepochen und Begebenheiten, … sonen und Daten mit Genauigkeit re… ren konnte. Auch in der Mathematik … er zu Hause. So entstand zwischen … und den gleichgesinnten Männern … Convents ein inniger geistiger Bu… den sein biederer Charakter unauflö… machte. Allein eben durch sein wiss… schaftliches Streben verfiel auch er … Wahne seiner damaligen Standesge… sen, die alles andere Wissen dem Studi… der Theologie entgegen und schä… hielten. Er ward nicht befördert und … als man Noth an Mann hatte, üb… man ihm die Kanzel der Mathemati… Stifte. Später finden wir ihn als … zu Gumpendorf. Schon damals hatte … in Folge seiner Studien eine bedeut…

krankheit entwickelt. Dies und das
rfniß, geistig beschäftigt zu sein ohne
e an's Pult sich fesseln zu müssen,
e ihn zum Studium der Botanik
schon nach drei Jahren war er voll-
nen in diesem Fache. Am meisten
essirte ihn die österreichische Flora.
ieß sich's nicht verdrießen, die unweg-
ben Pfade, die steilsten Berghänge
nsuchen, um die bescheidenen Kinder
schönen Natur zu pflücken, und so
hte er endlich eine „*Flora austriaca*"
tande, in der er selbst Manches berich-
was Linné entging. Ganz beson-
Aufmerksamkeit wendete er auch der
rtniß und den Eigenschaften der Gift-
nzen zu, und er gedachte, die hier
onnenen Erfahrungen bei Muße zu
ffentlichen. Einem Lieblingswunsche
gebend, nämlich in der Nähe seines
ndfreundes, des damaligen Schotten-
aten, weilen zu können, ließ er sich
die Pfarre St. Ulrich versetzen. Nach
halb Jahren eines schweren Dienstes
te er sich aber in die Stille des Land-
s zurück, um seinem wissenschaftlichen
eben genügen zu können; er erhielt
bald eine Pfarre in der Nähe Wiens,
ß aber nur kurze Zeit dieses Glück.
ner Berufspflicht als Seelenhirt fol-
d, brachte er von dem Krankenlager
s Landmannes, dem er die geistliche
stung spendete, ein tödtliches Ner-
fieber heim. Nach 7 Tagen war er
gen. Er hinterließ 34 Hefte von ihm
st nach der Natur abgezeichneter und
minirter Gewächse, die nur ihrer
n Feile gewärtig waren; was mit
n geschehen, ist unbekannt.

len der Literatur und Kunst des In- und
slandes (Wien 1810, A. Doll, 8°.) Jahrg.
0, II. Bd. S. 511.

Camminer-Turra, Elisab. (Schrift-
llerin, geb. zu Venedig 1751,
. 1796). Ist die Tochter des Geschicht-
reibers *Dominik Camminer* (geb. zu Venedig 1731, gest. 3. Nov. 1796), der am „*Nuovo Postiglione*" Zanetti's ar-beitete, dann aber 1768—74 „*l'Europa letteraria*", eine bändereiche periodische Schrift herausgab. Seine Tochter Elisabeth hatte eine sehr sorgfältige Erzie-hung erhalten, und war überdies mit aus-gezeichneten natürlichen Anlagen ausge-stattet. Im Alter von 18 Jahren über-setzte sie das Drama: „*l'honnête Criminel*" von Fenouillot de Falbaire, wel-ches unter dem Titel: „*l'onesto colpevole*" die Runde auf allen Bühnen Italiens machte. Dann bearbeitete sie die bedeu-tendsten dramatischen Arbeiten ausländi-scher Bühnen. Im J. 1771 vermälte sie sich mit dem Dr. Ant. Turra in Vi-cenza. Als im J. 1774 ihr Vater aus Gesundheitsrücksichten die Herausgabe des „*Giornale enciclopedico*" aufgegeben hatte, setzte sie diese periodische Schrift bis zum 233. Bande fort und schrieb für dieselbe viele und darunter bemer-kenswerthe Artikel. Mit den Notabilitäten der italienischen Literatur ihrer Zeit stand sie im brieflichen und freundschaftlichen Verkehr. Unter ihren übrigen schriftstelle-rischen Arbeiten sind außer einer Ueber-setzung der Schriften von Berquin und Geßner noch anzuführen: „*Per nozze Disconzi Geroni, ottare*" (1785, 8°.) und ihre gesammelten dramatischen Arbeiten, welche unter dem Titel: „*Composizioni teatrali*", *20 Bde.* (Venedig 1772—76, 8°.) erschienen. Nach einigen ist sie an den Folgen eines Faustschlages, den ihr ein betrunkener Soldat gegeben, nach Ti-paldo eines natürlichen Todes gestorben.

Tipaldo, Biografia degli Italiani illustri. V. Bd.

Campana, Andreas Edler von (Arzt, geb. in Corfica um das Jahr 1770, gest. 1855). Studirte zu Venedig die Chirurgie und hatte sich bereits einen Namen gemacht, als die Republik an Frankreich abgetreten wurde. Einer Ein-

ladung nach London konnte C. sich nicht entschließen zu folgen. In Padua nahm er nun das Doctorat. Vorzüglich ausgezeichnet war C. als Chirurg; der berühmte Pajola erklärte C. für seinen besten Schüler. Die Steinoperationen, die er in großer Menge in Istrien, Dalmatien und in den benachbarten Gegenden mit glücklichem Erfolge ausgeführt, leiteten ihn zu einem eingehenden Studium dieses Uebels und mit den darüber angestellten Beobachtungen erweckte er die Aufmerksamkeit der Wissenschaft. Er erörterte zu gleicher Zeit alle mit diesem Uebel zusammenhängenden Abscessen; forschte den Ursachen nach, um mit der Kenntniß derselben durch ihre Beseitigung das Uebel selbst im Keime zu ersticken, wies die entsprechendste Methode nach, den Stein in der Blase mit dem Lithotom zu erfassen; erfand ein neues Instrument, die Tonsillen auszuschneiden und ein anderes, um jene Auswüchse auf dem Rücken des Foetus, welche die Geburt verhindern, zu zerstören. Als er im vorgerückten Alter seine Kunst aufgab, widmete er sich der Landwirthschaft und trieb diese mit solchem Erfolge, daß seiner „*Memoria sulla Coltivazione del Gelso*“, von dem Istituto veneto der Preis zuerkannt wurde. Kaiser Ferdinand I. belohnte C.'s Verdienste durch Erhebung in den Adelstand. Napoleon I. u. sein Bruder Hieronymus zeichneten ihn sehr aus, ersterer ernannte ihn zum Professor der Anatomie und klinischen Chirurgie für die Chirurgen der Marine, letzterer nahm einst die goldene Kette, die er am Halse zu tragen pflegte, und hing sie C. um. Das königliche Institut von Neapel, das Athenäum Venedigs und viele andere gelehrte Gesellschaften hatten C. ihre Diplome zugeschickt.

Menzioni onorifiche a defonti di Venezia. *Primo Semestre* 1855 (Venedig, Perini, 8°.) *S. 4*: „*Nekrolog*“ von Dr. Ant. Peruffini.

Campana Ritter von Splü
Anton (General-Major, D
des militär.-geogr. Institutes i
geb. zu Portici im Neapol
1776, gest. zu Wien 28. Febr
Nachdem er zuerst im Vaterland
und durch seine tüchtige Bildung
genieur schnelle Carrière gema
trat er 1800 in französische Dien
beim Geniecorps. Nach der
Italiens zum Königreiche ward
Geographen-Ingenieurcorps zu
übersetzt, 1804 Mappirungs-
1805 Director des Kriegsdepot
Escadronschef, 1813 Major un
lieutenant. Als Director des
Institutes hob er dasselbe zu se
tigen Vollendung und Wichtig
als im Jahre 1814 das lombar
Königreich an Oesterreich kam,
auf seinem Posten verbleibend
östr. Dienste übernommen. 18
in den Generalstab, 1817 an
der in der Lombardei aufgestel
tär-Mappirungsabtheilung u
die wichtigsten Dienste. Von 181
leitete er den Bau der berühmt
über den Splügen. 1820 war
Orden der eisernen Krone III.
in Folge dessen der Ritterstand
1828 ward er Oberst, 1834 G
1839 wurde das geogr. Ins
Mailand nach Wien verlegt un
mit demselben dahin übersetz
starb. Seine meisterhaft aus
Landkarten sind folgende: „
disch-venetianische Königreich“, in 4
— „Die europäische Türkei“; — „
stratiukarte vom Königreiche Italien
Administratiukarte von Illyrien“; —
nigreich Etrurien und Fürstenthum L
„Ober-Italien nach Bacler d'Able“; —
Karte des lombardisch-venetianischen K
in 47 Blättern; — „Das Herzogth
Piacenza und Guastalla“; — „Das
Modena“; — „Die Umgebungen v

) ausgezeichnet); — „ Post- und von Italien"; — „Strassenkarte hen Alpen"; — Seekarten: hische Uebersichtskarte" ; — Karte ke: „Portolano über die Schifffahrt"; aßenkarten: „Oesterreich ob der Enns"; — „Die Lombardei"; dig". — Endlich schrieb er: Feldzüge in Italien"; —„Geodetische mische Messungen, ausgeführt in Pie- nonten" u. m. a.

tär-Konversations-Lexikon. Herausg. Hirtenfeld und Dr. Meynert 851) I. Bd. S. 610.

ji, Antonia (Sängerin, geb. in 10. Dec. 1773, gest. zu n 1. Oct. 1822). Sie ist die es polnischen Tonkünstlers Mi- cz [bei Gräffer und Dla- g Michalowicz]; früh ent- h ihr musikalisches Talent, so on 1788, also im Alter von 15 Kammersängerin des Königs n war. Später begab sie sich , wo sie auf der Prager Bühne m Beifalle sang und sich am 2. 1792 mit dem Sänger Gaetano ermälte. In Wien trat sie zum le bei der Eröffnung des neuen eber'schen Theaters an der m 13. Juni 1801 in der Lexander" als Kiasa, Königin en auf. Die Angabe demnach, t Schladebach, Schilling, a. findet, daß Mozart den Part na Anna für Mad. Campi n, ist unrichtig. Mozart schrieb e für Therese Saporiti. Erst mium später glänzte sie in den 'schen Opern als Vitellia, Anna, Constanze und Kö- r Nacht und war als Bravour- sehr berühmt. In der Folge, als altung des Theaters an der Wien der beiden Hoftheater verei- nigt wurde, sang sie abwechselnd an der Wien und im Hofoperntheater. Ihre Stimme blieb noch in späteren Jahren, ungeachtet sie 17 Kinder, darunter 4mal Zwillinge und einmal Drillinge gehabt, klangvoll, und auf einer Kunstreise im J. 1817, einer zweiten im J. 1822 ernte- te sie, obgleich schon 49 Jahre alt, allge- meinen Beifall. Auf letzterer überraschte sie in München der Tod.

Allgemeine Theaterzeitung von Ad. Bäuerle 1841, Nr. 214 [worin die falschen Angaben, welche über diese Künstlerin in die Oeffent- lichkeit gekommen, von ihrem Sohne Jakob Campi berichtigt werden]. — Oestr. Na- tional-Encyklopädie (von Gräffer und Czi- kann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 440 und VI. Bd. Suppl. S. 386. — Gerber (Ernst Ludwig), Neues histor.-biogr. Lexikon der Tonkünstler (Leipzig 1812, Kühnel, gr. 8°.) I. Bd. Sp. 619. — Dlabacz (Gottfried Jo- hann), Allg. hist. Künstler-Lexikon f. Böhmen (Prag 1815, 4°.) I. Bd. Sp. 262.

Canal Graf von **Malabaila**, Joseph Emanuel (Humanist, geb. zu Wien 3. Juni 1745, gest. zu Prag 20. Febr. 1826). Sein Vater war der gleichnamige sardinische Gesandte am kaiserl. östr. Hofe. Der Sohn trat frühzeitig in den Militärstand und avancirte bis zum Oberst- lieutenant; 1770 trat er aus und zog sich, um seinem angebornen Triebe nach Gemeinnützigkeit ungehindert nachgehen zu können, in's Privatleben zurück. Nun war der Ausgangspunct seines Strebens: die Verbreitung der Wissenschaft zu för- dern und die Leiden seiner Mitmenschen zu lindern. An der Errichtung des Wai- senhauses zu St. Johann in Prag hatte der Graf wesentlichen Antheil, auch wirkte er bei Begründung des Armeninstitutes thätig mit. Im J. 1787 gestaltete er den vor dem Roßthore zu Prag angekauften Garten auf eigene Kosten zu einem bota- nischen, und errichtete dabei eine botani- sche Lehranstalt, die er mit den nöthigen Hilfsmitteln ausstattete und worin ökono- misch-technische Botanik gelehrt wurde.

triotisch-ökonomische Gesellschaft in Böhmen ernannte den Grafen 1789 zum wirkl. Mitgliede, 1793 zum Präses und durch 33 Jahre versah er diese Stelle, die Zwecke der Gesellschaft allseitig fördernd, insbesondere dadurch, daß er in seinem botan. Garten auf eigene Kosten Anbauversuche vornehmen ließ, die Localitäten zu Vorlesungen in der praktischen Oekonomie einräumte, eine Musteranstalt zum Unterrichte in der Fabrikation des Syrups und Zuckers aus Runkelrüben gründete u. d. m. Als landwirthschaftlicher Schriftsteller schrieb er eine „Abhandlung über das Johanniskorn und die deutsche Moorhirse", wovon mehrere tausend Exemplare in deutscher und böhmischer Sprache auf seine Kosten aufgelegt und vertheilt wurden. Schließlich sei bemerkt, daß er seinen eigenen Garten durch 30 Jahre ohne Beschränkung der Zeit der Benützung des Publicums einräumte und keine Kosten sparte, denselben durch Ausschmückung und Pflege zu einem beliebten Aufenthalte zu machen. — Der Graf, auch ein großer Freund der Tonkunst, hielt eine eigene Capelle, in der sich mehrere tüchtige Musiker ausgebildet, die der edle Mäcen

studirte. Er machte darin un
Wissenszweigen solche Fortsch
von seinem Orden nach Bolog
und Neapel geschickt wurde,
stalten des Ordens Unterricht
Als er nach Venedig zurück
ihm bereits ein ausgezeichnet
ausgegangen, und der Senat
Scharfsinn vertrauend, schi
Gesandtschaftssecretär nach
Jahre versah er zur vollen
der Republik diesen Posten,
zum apostolischen Missionär
Nach seiner Rücklehr übertr
Senat die hohe und wichtige
Staatsraths, welche er bis z
bekleidete, in welchem Jahre,
setz erschien, das die Klöster a
in die Ruhe zurückzog. Nun
sich ausschließlich wissenscha
beiten, übersetzte die Bibel,
lateinischen Text mit dem
syrischen, griechischen, und
Werk: *„Barbarorum leges a
notis et glossariis"*, 5 *Bde.*
1781—90, Fol.), welches
kostbaren historischen Docum
worin C. philosophischen Ti

e Zukunft thun, als er den nahen Venedigs vorherſagte. Einer ſeiner raphen leitet ſeine Lebensbeſchreibung den gewichtigen Worten ein: „Ad trare una provincia od un regno arebbe un uomo, quando questi omasse Paolo Canciani.“

ldo, Biografia degli Italiani illustri. I. Bd. 300. — L'Alchimista Friulano (eine in ine erſcheinende Zeitung) Nr. vom 7. April 50: „Cose patrie. Paolo Canciani.“ — andolo (Girolamo), La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' ni. Studii storici (Venedig 1856) Giunte correzioni ai cenni biografici, S. 63.

Canella, Joſeph (Maler, geb. zu fang dieſes Jahrhunderts in Verona, t. zu Florenz 1847). Bildete ſich in ner Heimat aus und ging 1826 nach ris, wo er mehrere Bilder malte, welche) in der Gallerie des Königs der Franſen Ludwig Philipp befanden, darter eine „Anſicht der Stadt Paris„; — Halle bei St. Euſtach“; — „Anſicht der chiſchen Bäder“; — und „Anſicht des Boulerds“. — Auch vollendete er während ines Aufenthalts in der Seineſtadt noch ehrere Bilder, welche Gegenden, Plätze nd Gebäude dieſer Stadt vorſtellen. Im t. 1830 begab er ſich nach Mailand und eferte eine Reihe von Gemälden, wovon ehrere im I.—VI. Bande der „*Gemme l'arti italiane*“ durch den Grabſtichel verielfältigt wurden u. zwar: „Der Milchhof n der Nähe von Pavia“; — „Die Heide zwiſchen Vallarate und Somma“; — „Anſicht von Pama“; — „Anſicht von Sala am Lago di Como“; — „Venedig zur Nachtzeit“. Sonſt ind von ſeinen Bildern in Ausſtellungen ekannt geworden: „Innere Anſicht des Doms zu Mailand“ (Ausſt. in Wien 1844); — „St. Markuskirche in Venedig„ (ebenda); Hafen von Honfleur“; — „Kirche St. Croce i Florenz“; — und „Anſicht der neuen Straſſe n Venedig“. — Nagler bezeichnet ſeine andſchaften als trefflich in der perſpectiiſchen Darſtellung und im Farbenton, und mit ſchön gezeichneten Figuren geſchmückt. Auch nennt er ihn einen fleißigen Beobachter der Natur.

Müller (Fr.), Die Künſtler aller Zeiten und Völker (Stuttgart 1857, Ebner u. Seubert, Lex. 8°.) I. Bd. S. 257. — Wiener und Mailänder Kunſtausſtellungs-Kataloge. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künſtler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 326.

Canella, Joſeph Maria (Arzt, geb. im Gebiete von Trient 5. Auguſt 1788, geſt. 29. Dec. 1829). Machte ſeine erſten Studien in Innsbruck, ſetzte ſie von 1806 an in Landshut fort und erwarb 11. Juni 1811 in Padua die Doctorswürde. In der Praxis erwarb er ſich bald, namentlich als Chirurg und Oculiſt einen glänzenden Ruf. Im J. 1816—1818 unternahm er zu wiſſenſchaftlichen Zwecken mehrere Reiſen. 1824 wurde er zum chirurg. Operateur des Spitals Santa-Chiara in Trient ernannt, wo er nun Gelegenheit hatte, eminente Proben ſeiner chirurgiſchen Geſchicklichkeit an den Tag zu legen. In den Jahren 1826—1829 unternahm er neue Reiſen nach Italien, Deutſchland, Frankreich, England und Holland, als ihn im letzteren Jahre der Tod im kräftigſten Mannesalter hinraffte. Als Schriftſteller gab er mehrere ſelbſtändige Werke und etliche Ueberſetzungen heraus, und zwar: „*Storia d'una frattura del collo del femore, erroneamente dichiarata lussazione*“ (Brescia 1815); — „*Storia e riflessioni sulla febbre che domina nel comune di Rira e sue adjacenti*“ (Verona 1817); — „*Riflessioni critiche ed esperienze sul modo di operare la cateratta col mezzo della cheratonissi*“ (Mailand 1819); — „*Cenni sulla exstirpazione della bocca e del callo dell' utero, nei casi di scirro o cancro o altre escrescenze morbose di queste parti e descrizione del metrotome*“ (Mailand 1821). — Auch gab er das „*Giornale di Chirurgia pratica*“, 5 *Bde.* (Trient 1825—1829) heraus, deſſen Fortſetzung nur

durch seinen Tod unterbrochen wurde. Karl Heinrich Dzondi's „Neue zuverlässige Heilart der Lustseuche" erschien von ihm in Uebersetzung und mit einem Anhang unter dem Titel: „*Nuova e sicura maniera di curare la Sifilide in tutte le sue forme ec.*" (1827). Der „Messagiere tirolese" vom 5. Febr. 1828 enthält seinen: „*Discorso sull' attuale coltura medico-chirurgica e sugli ostacoli che si frappongono alla propagazione delle scoperte*".

Clock (Leonardo dei), Notizie biografiche intorno G. M. Canela Trient 1839, 8°.). — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VIII. Bd. Sp. 468 [daselbst erscheint er als Canella]. — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani illustri. V. Bd. S. 103.

Canestrini, Anton (Doctor der Medicin und Cameral-Physikus, geb. zu Cloz in Nonsberg [Wälschtirol] 18. Mai 1743, gest. 18. März 1807). Nachdem er in Innsbruck 1768 das Doctorat der Medicin gemacht hatte, ging er nach Wien, um sich praktisch auszubilden. Er ward mit dem berühmten Professor Crantz bekannt und machte mit diesem 1769 eine Reise nach Italien, um die Spitäler zu Bologna, Florenz, Rom und Neapel kennen zu lernen. 1771 ward er auf allerhöchsten Befehl nach Ungarn gesendet, um die an der polnischen Gränze ausgebrochene Pest zu beobachten und aufzuhalten. Er löste seine Aufgabe mit Glück und setzte der Seuche in kurzer Zeit Schranken. 1773 in gleicher Absicht an die türkische Gränze geschickt, wirkte er auch dort erfolgreich. Die so gemachten Erfahrungen legte er in dem Werke: „*Dissertatio historica de peste ann. 1771 et 1772*" (Kaschau 1777) nieder. Im J. 1776 erhielt er den Auftrag, im Marmaroscher Comitate das Sanitätswesen einzurichten; später ward ihm das Comitats- und Salz-Cameral-Physikat anvertraut. Ueber die in dieser Stellung entdeckten Mißbräuche und sonstigen Beobachtungen schrieb er die Abhandlung: „*Monita medico-politica*" (Kaschau 1776). 1778 ward er Berg-Cameral-Physikus zu Nagybánya und 1785 zu Schwatz in Tyrol. 1795 trat er mit der Schrift: „*Pestis diagnosis maxime ex ejus contagio haurienda*" (Salzburg 1795, 8°.) auf. Er wollte damit die von einem sonst berühmten Manne ausgesprochene Ansicht, daß die Pest nicht ansteckend sei, widerlegen. Ein Anhang dazu sind die „*Observationes de hernia inguinali ex serotino testium in scrotum descensu*". — Besondere Aufmerksamkeit wendete er auch dem Studium der Onanie zu, und er kam zu der Ansicht, daß man sie nicht blos mit moralischen Mitteln anzugreifen habe. Eine über diesen Gegenstand verfaßte Schrift: „*Onanismus medice, politice et moraliter consideratus*" (Innsbruck 1808) widmete er daher den Seelsorgern. Sein größtes Verdienst ist aber die Einführung der Kuhpocken in Tyrol. Um die Sache, von deren Vortrefflichkeit er überzeugt war, schnell populär zu machen, versuchte er sie zuerst an seinem einzigen Sohne. Dieses Beispiel und viele andere gelungene Versuche wirkten Wunder, das Zutrauen zu dem neuen Schutzmittel ward, wenigstens in Schwatz und der Umgegend, allgemein. Um einzelnen Vorurtheilen entgegenzutreten, schrieb er noch mehrere Abhandlungen u. z.: „Belehrung über das Einimpfen der Kuhpocken. Absichtlich zum Wohle meines Vaterlandes Tyrol" (mit 1 K., 8°., Innsbruck 1806, Schiffner); — „Nachricht an das tyrolische Publikum über den Fortgang der Schutzblattern-Impfung in und um Schwatz"; — „Aufmunterung und Widerlegung einiger noch hier und da herrschender Vorurtheile" (Innsb. 1803, 8°.).

Annalen der Literatur und Kunst in den österr. Staaten (Wien 1804, J. B. Degen) III. Jahrg. I. Bd. Intelligenzblatt Sp. 103.

Canonica, Luigi della (k. Hofarchitekt, geb. zu Tesserete bei Lugano

7, geſt. 7. Febr. 1844 zu Venedig). ute ſeine Kunſt unter Piermarini Mailand und gewann ſchon 1783 einen ſerordentlichen Preis für den Plan einer che. Man ernannte ihn ſpäter zum *chitetto del Governo*, und endlich zum *chitetto della casa reale*. Im J. 1821 g ſich C. ſeiner phyſiſchen Leiden wegen n allen Arbeiten zurück. Die innere Ausſchmückung der kaiſ. Paläſte zu Mailand nd Monza, die Bauten des Parkes und der Arten, die neu errichtete Porta Vercelna, das coloſſale Amphitheater in Mailand, welches 30,000 Perſonen faßt, die heater von Brescia, Cremona, Mantua, rei zu Mailand, darunter das *Teatro arcano* ſind die großartigen Zeugen einer Kunſt. Er hinterließ ein ſehr bedeutendes Vermögen, die Nouvelle Biographie générale gibt daſſelbe auf 1,500,000 Francs an. Davon legirte er einer Geburtsſtadt Teſſerete 14,000 fl. Conv.-Münze zur Begründung einer Anſtalt für verlaſſene Kinder; eine gleiche Summe für Errichtung einer Schule; 83,000 fl. für eine Zufluchtsſtätte armer Kinder in Mailand; 14,000 fl. zur Gründung eines Preiſes, abwechſelnd für junge Baukünſtler, Maler und Bildhauer.

Müller (Fr.), Die Künſtler aller Zeiten und Völker. Nach den neueſten Quellen bearbeitet (Stuttgart 1857, Ebner u. Seubert, Lex. 8°.) I. Bd. S. 259 [gibt irrig das Jahr 1762 als C.'s Geburtsjahr an]. — Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien 1844, 8°.) S. 216. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1852, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) VII. Bd. 1. Abtheil. S. 779 [nach dieſem iſt C. 1767 geboren]. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VIII. Bd. Sp. 496 [gibt Mailand als ſeinen Geburtsort an].

Canova, Anton (Bildhauer, geb. m 1. Nov. 1757 zu Poſſagno, einem orfe am *Fuße der äſulaniſchen* Hügel im Kirchenſprengel von Treviſo, geſt. um 8 Uhr Morgens am 13. October 1822*) zu Venedig, auf dem Campo Ruſolo, wo die S. Galluskirche ſteht, im Hauſe Francesconi, über deſſen Thore auf einer Tafel von carrariſchem Marmor dieſer Umſtand eingemeißelt iſt). Sein Vater Pietro und ſein Großvater Paſino waren auch Bildhauer, welche vieles für die Kirchen und Friedhöfe der nächſten Umgebung arbeiteten. Als C. drei Jahre zählte, verlor er ſeinen Vater. Seine Mutter, Angela Zardo, vermälte ſich wieder, Antonio blieb demnach unter der Obhut ſeines Großvaters und ſeiner Muhme von Vaters Seite, Katharina Ceccato. Des Großvaters rauhe Gemüthsart bereitete dem Enkel manche bittere Stunde und unter Kümmerniſſen verging Antonio's Jugend. Die erſten Elemente ſeiner Kunſt lernte er unter des Großvaters Anleitung. Ein Löwe aus Butter, den Antonio, damals 12 Jahre, für den Tafelaufſatz ſeines Gutsherrn Giov. Falieri zu Pedrazzi modellirte, lenkte des Letztern Aufmerkſamkeit auf den Knaben und Antonio kam zu Guiſeppe Bernardi, gewöhnlich Toretti genannt, in die Lehre, dem er ſpäter auch nach Venedig folgte. Dort konnte ſich C. in des Commendatore Farſetti Gallerie von Gypsabgüſſen (gegenwärtig iſt in dieſem Palazzo am Canal grande der Sitz des Municipiums) in ſeiner Kunſt ausbilden. Gleich Mich. Angelo arbeitete C., der das Netz nur vom Hörenſagen kannte, die Geſtalten aus dem rohen Blocke nach dem Augenmaße heraus, und ſie gelangen ihm. Die hundert Zechinen für die Gruppe „Daedalus und Ikarus" ſollten ſein Verlangen Rom zu ſehen ſtillen (1779); ſein Mäcen Falieri empfahl

*) Die in mehreren Werken ſich wiederholende Angabe des 12. Octobers, als ſeines Todestages, iſt irrig. [Siehe unter den Quellen: IV. Auszeichnungen u. drgl. m., Marmortafel auf dem Sterbehauſe Canova's.]

ihn dem venetianischen Botschafter Zuliani, der sich zu dem jungen Künstler bald hingezogen fühlte. Die von Venedig nach Rom gebrachte Gruppe Canova's: „Daedalus und Ikarus" zog zuerst die Aufmerksamkeit der Künstler u. Kunstfreunde auf sich; noch mehr aber eine Statue des „Ehrsens", die allgemeine Bewunderung erregte (1781). Gavin Hamilton näherte sich dem Künstler, der an der Seite dieses ausgezeichneten Kunstkenners viel lernte. Um die Statue des „Aeskulap" in Venedig zu beendigen, reiste C. wieder nach der Lagunenstadt ab, eilte aber nach deren Vollendung nach Rom zurück, das er von dieser Zeit als seine zweite Heimat ansah. Durch Zuliani's Verwendung erhielt C. vom venetianischen Senat mit Decret vom 2. Dec. 1781 eine Pension von 300 Ducaten auf 3 Jahre zugesichert, so daß er ohne Sorge der Ausbildung seiner Kunst leben konnte. Seinen Umgang bildeten Hamilton und Volpato; bei letzterem wirkte dessen Tochter Domenica, später Raphael Morghens Frau, auf Canova wesentlich ein. Der von Volpato selbst gewünschte Bund kam nicht zu Stande; ob Domenica, ob Antonio die Ursache der Trennung gewesen, ist bei getheilten Meinungen nicht zu ermitteln. Diese Episode aus C.'s Leben ist später von den Franzosen novellistisch behandelt worden und in dieser Version in's Publicum übergegangen. Volpato mit der Ausführung eines für den Papst Clemens XIV. zu errichtenden Monumentes beauftragt, übertrug diese Arbeit an C., dessen „Ehrsens" eben erst großes Aufsehen erregt hatte. Noch war C. mit der Ausführung dieses Monumentes beschäftigt, als er schon den Auftrag erhielt, das Mausoleum des Papst Clemens XIII. zu verfertigen. Canova, *so zu sagen erst* Anfänger, hatte, indem *er Aufträge* zu Werken solcher Bedeutung bekam, das Glück, welches Künstler von größtem Rufe nur in den spätesten Lebensjahren erreichen. Neben diesen bestellten Arbeiten beschäftigte sich C. viel mit antiken Studien (siehe unter den Werken Canova's die J. 1790—93) und um sich in den Geist der Antike einzuarbeiten, ließ er sich Plutarch's Lebensbeschreibungen, später den Cesarotti'schen Homer vorlesen, wozu sich bald sehr ausgezeichnete Männer erboten. Den Anstrengungen solcher Arbeiten erlag aber sein ohnehin schwächlicher Körper und in der schweren Krankheit, von der er befallen worden, pflegten ihn Antonio d'Este, eine echte biedere Künstlerseele und die Ravenneserin Luigia Giulij, Gattin Girolamo Giulij's. Genesen besuchte C. seine Heimat. Damals übertrug ihm der Senat von Venedig das Monument Ang. Emo's, wofür ihm derselbe, als es vollendet war, eine lebenslängliche Pension anwies und eine Denkmünze zu seinen Ehren prägen ließ. Unter mannigfachen Arbeiten, Studien der Antike u. d. m. vergingen die Jahre, als im J. 1796 Monsignore Prinli von C. einen Gegenstand aus dem christlichen Bilderkreis dargestellt wünschte, und C. gewissermaßen ein neues Gebiet in seiner Kunst betrat, welches ihm jedoch nicht zuzusagen schien, denn C. vollendete nur wenige Arbeiten dieser Art. Noch einige plastische Werke, unter andern eine „Hebe" und ein „Amor" fallen in diese Periode, als er sich zur Malerei hingezogen fühlte und statt zu meißeln malte. Da begannen die Tage der Revolution in Rom, Künstler und Kunstfreunde flohen aus der Stadt. Canova bewährte in dieser verhängnißvollen Zeit seinen rein menschlichen Sinn, half, sorgte für die Waisen und Witwen, unterstützte die Nothleidenden, bis ihm die organisirte Anarchie sein ferneres Bleiben verleidete und er es am 12. Mai 1798, als die Anarchie den Ei-

lpunct erreicht hatte, verließ. Vorerst
er in seine Heimat, im Kreise der Sei-
n sich behaglich fühlend; dann holte ihn
r römische Senator, Fürst Rezzonico,
einer Reise nach Deutschland ab (1798).
n Wien wurde C. festlich empfangen.
a Venedig österreichisch geworden, über-
ahm man in Wien auch die Auszahlung
er lebenslänglichen Pension, doch mußte
die Studiendirection der österreichischen
ensionäre in Rom übernehmen. Auf sei-
er Rückkehr besuchte C. noch einmal seinen
Geburtsort, und als Pius VII. den
äpstlichen Stuhl bestiegen, eilte auch C.
ach Rom, wo sein Freund Ant. d'Este
ein Eigenthum in verhängnißvoller Zeit
eschützt hatte. Nun nahm er das be-
ühmte, in Wien bestellte Werk, das jetzt
in der dortigen Augustinerkirche steht:
„Das Grabdenkmal der Erzherzogin Christine",
in Angriff. Papst Pius VII., der den
Künstler persönlich kennen gelernt, wen-
dete ihm sein Wohlwollen zu, ernannte
ihn zum Oberaufseher des Departements
der schönen Künste für den Kirchenstaat,
welche Würde, so lange C. lebte, auf kei-
nen andern übertragen werden konnte.
In dieser Eigenschaft konnte C. viel nützen
und traf Maßregeln, welche die Kunst
nach den verschiedensten Richtungen hin,
durch Ankäufe von Sammlungen, Ausgra-
bungen, Restaurationen u. d. m. förderte.
Einer Aufforderung Napoleons, nach
Paris zu kommen, wo der erste Consul
für den Künstler eine Arbeit bestimmt
hatte, leistete C. erst auf des Papstes drin-
gendes Zureden Folge. Der Consul hatte
durch eigenhändige Beglaubigungen den
Künstler der Untersuchung an den Mauth-
ämtern überhoben. Der Empfang Ca-
nova's von Seite Napoleons war sehr
huldvoll. Fünf Tage saß ihm Napoleon
nd Canova schuf jene Büste, welche
wohl die ähnlichste dieses Cäsars der Neu-
eit ist. Bei seinen Unterredungen mit
Napoleon beklagte C. die Verschleppung
der alten Kunstwerke vom heimischen Bo-
den vor jenem, der sie angeordnet. Ca-
nova's Aufenthalt in Paris war eine
Reihe von Festen, und ein Gleiches bei
seiner Rückkehr in den Städten, die er
passirte, der Fall. Nun drängten sich die
Arbeiten. C. war von des Heros eigen-
thümlicher Weise tief ergriffen, ja enthu-
siasmirt worden und ging mit Liebe an
das Colossalbild desselben (Vergl. dar-
über die Geschichte der einzelnen Kunst-
werke in den Quellen). Nach Vollendung
der Statue Bonaparte's nahm C. das
Mausoleum der Erzherzogin Christine
wieder vor und vollendete dieses (1805).
Mehrere Kenotaphien und Denkmäler
fallen in diese Zeit, in welcher der
Künstler von den Zeitereignissen sehr ver-
stimmt war. Als *Presidente perpetuo delle
dette scuole del nudo*, wozu der Papst ihn
ernannt, wirkte C. auch für künstlerische
Zwecke. Als nun Rom Hauptstadt einer
französischen Provinz geworden, wurde
C. französischer Seits in die Commission
der Künste berufen, er aber, der alle
Plünderungen u. Erpressungen der Fran-
zosen nicht gut heißen wollte, und sie in
dieser Stellung hätte gutheißen müssen,
verweigerte energisch die Annahme, u. die
Direction der Sammlungen übernahm er
nur unter der Bedingung, daß nichts
mehr von dort entfremdet werde, ja ver-
weigerte, um seine Unabhängigkeit zu be-
wahren, allen Gehalt. Ein Decret vom
1. August 1809 ernannte ihn zum Mit-
glied des Senates von Frankreich, auch
diese Ernennung schlug C. entschieden aus,
und als ihn der Kaiser Napoleon auf-
forderte, sich in Paris niederzulassen
(1810), lehnte C. diese Aufforderung in
einer Antwort an den Generalintendanten
Napoleons in einer Weise ab, welche
das herrlichste Zeugniß der Seelengröße
dieses seltenen Mannes gibt. Wohl aber
begab er sich nach Paris, um die Büste
der Kaiserin zu beginnen, traf am 11. Oct.

ihn, in Paris zu bleiben. C. blieb unbeugsam, und mit einem „*andate come volete*“ fügte sich der sonst unbeugsame Cäsar. Alle Anliegen aber, die C. im Interesse der Kunst vorgebracht, waren bewilligt: 1) der Akademie in Rom ein eigenes Gebäude; 2) 25,000 Francs jährlich zu ihrer Verwendung; 75,000 Fr. jährl. Einkommen zur Herstellung der alten Denkmäler; 3) 200,000 Francs zu Nachgrabungen; 100,000 Francs zur Aufmunterung der Künstler. Bei seiner Rückkehr wurden C. Huldigungen über Huldigungen erwiesen, doch ein trauriges Ereigniß sollte sie trüben. Luiga Giulij, die C.'s Hauswesen seit Jahren geleitet, war an den Folgen einer längst sie zerstörenden Verzehrung gestorben, und dieser Verlust ging C. so nahe, daß er selbst gefährlich erkrankte; nur die Pflege seines Bruders und die Tröstungen des Monsignor Nicolai hielten ihn aufrecht. Genesen ging er wieder an die Arbeit und an die Ausführung der Concordiastatue mit Maria Louisens Porträt (1811), des kolossalen Pferdes für einen reitenden Napoleon, an die

Charaktere, die ihn auf gleiche
seine Künstlerschaft stellt; er sch
aus, u. was er erwarb, erwarb er
Nutzen der Künste. Als aber am
1814 Pius VII. nach Rom zurü
erwirkte C. manche Maßregel, w
damals in der Verwirrung der
nisse so leicht mögliche Verschlepp
Kunstwerken verhinderte. Am glü
waren aber seine Erfolge, als er
gesandter des Papstes am 28. Aug
blos von seinem Bruder begleite
ris eintraf, Roms Interessen zu
und die aus Rom nach Frank
schleppten Kunstschätze zurückz
Von allen Seiten mit seinem
Ansuchen — ja selbst vom aller
sten Könige — abgewiesen, war e
reich und namentlich Fürst Mett
der sich der Angelegenheit so ener
nahm, daß C. unter österreichis
preuß. Bedeckung die römischen K
aus den Sälen des Louvre hole
Obgleich sich C. bei der ganzen A
heit mit der größten Mäßigung
die Kunstschätze, welche in die

eile eingetroffener Freund Ant. d'Este
rstützt, und die englische Regierung
zu diesem Behufe aus eigenem An-
be die Summe von 100,000 Francs
rwiesen und später zur Wiederaufstel-
g der Kunstschätze in Rom eine gleich
ße Summe hinzugefügt. Um dem Prinz-
genten Englands dafür seinen Dank
ustatten, begab sich C. (im November
15) nach London, wo sein Empfang
n so huldreich als festlich ausfiel. In
icher Weise fand seine Rückkehr nach
m Statt. Rom ehrte den Künstler durch
nschreibung in's goldene Buch, durch
theilung des Marquisats und eine Jah-
spension von 3000 Scudi. Diese letzte
rwendete C. in folgender Weise: Er
stimmte für die archäologische Akademie
r Bestreitung ihrer Auslagen jährlich
00 Scudi; alle 3 Jahre drei Preise à
20 Scudi für Arbeiten der Bildnerei,
Malerei und Baukunst; den Preisgewin-
ern eine Pension jährlicher 240 Scudi
r 3 Jahre: 120 Scudi der Akademie
S. Luca für Ankauf neuer Werke und zur
führung des Geschäfts; der Akademie
er Lincei (die sich mit Naturforschung
schäftigte) einen jährlichen Zuschuß von 120
Scudi; und jährlich 1100 Scudi für arme
ejahrte arbeitsunfähige Künstler; und
m seinen Willen ohne Parteilichkeit er-
llt zu sehen, wurde die Ausführung
uf Professoren von S. Luca übertragen.
ie längere Zeit der Muße wich nun neuer
beit, und C. weihte diesen Beginn mit
ashingtons Standbild ein (1818), das
in Angriff nahm; die Erfüllung mehre-
in London erhaltener Aufträge folgte;
gleich wollte er aber der Nachwelt ein
ugniß geben, wie theuer und heilig
nem Herzen Cultus und Religion wa-
, und er begann ein großartiges Denk-
l für seinen Geburtsort Possagno, wozu
11. Juli 1819 der erste Stein auf
Festlichste gelegt worden, und wohin
jährlich *zurückkehrte um zu sehen*, wie
weit der Bau des Tempels gediehen.
Die Ausführung dieser Sculpturen, die
in Reliefs und Statuen der Gruppe
der Pietà u. a. bestanden, diese sich
selbst auferlegten und zahlreichen bestell-
ten Arbeiten, hatten aber den Künstler
sehr angegriffen. Ein Magenübel, an dem
er bereits seit längerer Zeit litt, nahm zu,
und im Frühjahre 1822 wurden die Sym-
ptome noch bedeutender. Eine Reise nach
Neapel war für seine Gesundheit erfolglos
geblieben. Nach Rom zurückgekehrt, ver-
grub er sich, statt sich Ruhe zu gönnen, noch
mehr in Arbeit. Schon konnte er den Meißel
nicht mehr halten, als er dem Drängen
seiner Freunde nachgab und zur Erholung
nach Possagno reiste. Aber entkräftet, fast
aufgelöst kam er Mitte Sept. in seinem
Geburtsorte an, dort schien er sich in den
ersten Tagen seiner Rückkehr zu erholen,
aber Anfangs October verschlimmerte sich
sein Zustand der Art, daß er, um ärzt-
licher Hilfe nahe zu sein, nach Venedig
reiste, wo er am 4. October Abends an-
kam. Sein Magenleiden, schon früher als
er, 30 J. alt, am Mausoleum des Pap-
stes Ganganelli und an einigen andern
Denkmälern zu angestrengt mit dem Bohr-
rer arbeitete, veranlaßt und durch Aerger
über die Hindernisse, die sich der Aufstel-
lung der Statue der Religion in der St.
Peterskirche entgegenstellten, wesentlich
gesteigert, nahm den heftigsten Charakter an.
Endlich nach den leidenvollsten Tagen nahm
in seinen letzten Stunden, in denen Graf
Cicognara nicht von seiner Seite wich,
sein Angesicht den Ausdruck der Begeiste-
rung an, alle die heiteren Gestalten seines
Lebens schienen um seine Stirne zu schwe-
ben; *anima pura e bella*, waren die letz-
ten verständlichen Worte, die er ausgerufen,
gegen 8 Uhr Morgens am 13. October
1822 war der große Künstler entschla-
fen. — Am 16. October fanden die
Leichenceremonien zu S. Marco in
Venedig Statt. Patriarch Ladislaus Pyr-

ker hat das Requiem gelesen. Der Sarg wurde in's Gebäude der k. k. Akademie gebracht, und Graf Cicognara hielt die Leichenrede; als aber am 25. October die Leiche nach ihrer letzten Ruhestätte nach Possagno kam, war der Zudrang daselbst so groß, daß die Leichenrede unter freiem Himmel gehalten werden mußte. Alle Städte Italiens, wo Kunstakademien bestanden, folgten mit Todtenämtern dem Beispiele Venedigs. In der Akademie von S. Luca wurde eine Statue C.'s für den Versammlungssaal decretirt und ein Wettstreit der Künstler entstand, die sich zu Modellen erboten; Alvarez, Fabbris und Alessandro d'Este erboten sich, aus eigenen Mitteln das Modell und die Ausführung der Statue in Marmor zu liefern. (Im Vorstehenden gaben wir das thatenreiche Leben mehr des Staatsbürgers als des Künstlers. Das des letzteren und das eigentlich unvergängliche schrieb sich der wahre Genius mit seinen Werken selbst, wir verweisen daher auf das Folgende.)

I. a) **Canova's Sculpturen und Modelle.** [Die im Kaiserstaate vorhandenen sind mit einem Stern (*) bezeichnet. Die Ordnung ist nach den Jahren ihrer Ausführung, meistens im Modelle.] — **1772.** *„Zwei Fruchtkörbe" (in Marmor. C.'s erste Arbeit; gegenwärtig im Stadtmuseum zu Venedig, dem sogenannten Museo Correr, aufgestellt); — **1773.** *„Orpheus und Eurydice" (aus pietra dolce. C.'s erste Studie nach der Natur; als er dem nackten Mädchen zum ersten Male gegenüberstand, schrieb er ein memento mori an die Plinthe der thönernen Statue. Im Palaste Falieri zu Pradazzi d' Asolo); — **1776.** *„Orpheus" (Statue aus pietra dolce; befindet sich dort, wo die vorige); — „Büste des Dogen Renier" (Modell. Verloren gegangen); — **1777.** *„Orpheus und Eurydice" (zweite Gruppe aus carrarischem Marmor, für den Senator M. A. Grimani. Davon ging die Eurydice verloren und der Orpheus kam später ziemlich geflickt nach Wien); — **1778.** *„Aeskulap" (Statue in Marmor, im Auftrage des Marchese Spinola; die Züge des Gesichts sollten Aehnlichkeit zeigen mit dem Senator Alvise Balleresso. In Villa Cromar bei M
— „Apollo und Daphne" (B
Rezzonico, ausgeführt in pietr
ist nicht mehr vorhanden); — **1779**
dalus und Ikarus" (Gruppe i
schem Marmor, befindet sich jetzt i
Pisani Moretta zu Venedig am Can
Als diese Gruppe 1779 nach Rom ka
sie bei Gavin Hamilton, dem viel
Beurtheiler der Sculptur zu jener
Volpato, Foschi, Eades, A
allgemeine Bewunderung. Auf die
Botschafters Zuliani, was man d
ler geben solle, antwortete Ha
nichts als Marmor schaffen, dann
lassen, was er damit anfange); —
*„Marchese Polani" (Statue
Stein. Im Prato della Valle zu P
„Apollo, der sich selbst krönt" (H
carr. Marmor, zugleich mit der „Mi
eilles" des Angelini ausgestellt; d
Statue, die C. arbeitete, um etwas
zu haben, als er die „Theseusgrupp
hielt. Kam in Besitz des Barons D
1782. *„Theseus, der Besie
Minotaurus" (Gruppe im carr.
nach G. Hamiltons Rath wählt
den Moment des Kampfes, sonde
Kunst entsprechenderen: der Ruhe.
diese Gruppe bis zur Vollendung ge
ihr vereinigt sich Studium der Antik
der Natur. Einst im Besitz des Grafe
— **1787.** „Mausoleum Clemen
[Ganganelli] (in der Apostelkirche,
pato an C. zur Ausführung üb
Der h. Vater, sitzend, in segnender
[was Fernow hämisch in den „R
Studien" I. Bd. S. 86 für das Str
etwas Unsichtbarem deutet]. Dem P
rechten Seite die Mäßigung [von C
den als eine sich gegen Bauchgrimm
tzende Frau bezeichnet], zur linken
Sanftmuth mit der Aehnlichkeit
Volpato's in den Gesichtszügen.
ordnung der Gruppe ist pyrami
„Amor" (Statue für die Fürstin
mirska; der Kopf der Statue ist ein
des Fürsten Heinr. Czartorysky).
„Amor" (zweite Statue, für Oberst
bell, später Lord Cawdor. Ideal
„Adonis, den Venus und A
ten bekränzen" (Modell. Adonis
nicht ausgeführt); — „Psyche"
Schmetterling auf der Hand, für H. B
in London, in Marmor); — **1790.** *„
Priamus"; — „Briseis von de
den entführt"; — Sokrates,
Schierling nimmt" (Basrelief, nur

>eu); — *„Sokrates nimmt
›n seinen Freunden“ (Basrelief,
; bei H. Comello in Venedig);
Lehr des Telemach nach
Basrelief im Modell); — „Amor“
tue, für den Irländer La Touche.
›lte die *Büste davon 1792 für den
1 Auersperg, blos modellirt in
1792. „Mausoleum Clemens
xonico]“ (in der St. Peterskirche
im Auftrage des röm. Senators
onbio Rezzonico. Das Mau-
lt einen Sarkophag vor, hinter
r heil. Vater im Festkleide mit
händen auf einem Polster kniet.
n Sarkophag die Religion, links
mit gesenkter Fackel. Auf beiden
che die Thür des Grabmals schlie-
löwen. Den Kopf des Genius fand
Staël so schön, daß sie in ihrer
den Oswald darnach ausmalte.
dagegen bemerkt hinsichtlich des-
ius, daß er an das französische
erinnert: „Combien de statues
privées d'os et de nerfs ne se
t debout que parcequ'elles sont

Die Köpfe der Löwen sind so
gearbeitet, daß eine Dame bei
ick leiser auftrat, „um sie nicht
.“ — „Hekuba mit den troischen
Tempel der Minerva“; — „Tanz
des Alcinous“; — „Sokra-
einen Richtern“; — „Kriton,
›krates die Augen schließt“
Basreliefs und im Modell); —
enkmal der Familie War-
n“ (Marmor-Basrelief. Ein auf
mal sitzender Engel, das trauernde
die rechte Hand gestützt, zu seinen
ruhende umgestürzte Lebensfackel;
einem Dorfe des Pesther Comi-
gl. Beilage zur „Donau“ [Zei-
en] 1855, Nr. 29, S. 115); —
yche mit dem Schmetterling in der
eberholung für Ritter Zulian;
als ein Geschenk Napoleons
tz der verwitweten Königin von
— „Amor und Psyche“ (nach
es Apulejus. Psyche liegt und der
kniende Amor von ihr umarmt,
u ihr nieder. Die erste Gruppe
itz des Obersten Campbell, be-
später im Palast zu Compiegne);
*„Monument des Admirals
mo“ (im Arsenal zu Venedig.
te es 1794. Die Republik belohnte
r dafür durch Entscheidung vom
795 mit einer jährlichen Pension
auf Lebenszeit und mit einer goldenen Denkmünze im Werthe von 100 Zechinen, welche eigens für C. geprägt worden); — 1795. „Venus und Adonis“ (Gruppe in Marmor. Zuerst im Besitz des Marchese Berio zu Neapel; nach dessen Tode gekauft von Oberst Favre in Genf. Adonis ist unempfindlich gegen die Reize der Göttin dargestellt. Als C. 27 Jahre später diese Gruppe wiedersah, besserte er mit Favre's Erlaubniß 20 Tage am Adonis nach, man will bezweifeln, daß es zu dessen Vortheile gewesen. Die Gruppe wurde in Neapel mit Festlichkeiten empfangen. Sie ist von Bertini in Kupfer gestochen); — „Die gute Mutter“ (Basrelief im Modell); — „Die Werke der Barmherzigkeit“ (desgleichen); — 1796. „Amor und Psyche“ (Wiederholung der Gruppe aus dem Jahre 1793, kam durch Murat nach Frankreich, später in den Besitz der Kaiserin Josephine und von Malmaison nach Petersburg, in Besitz des Fürsten Yussupoff); — „Reuige Magdalena“ (Statue in Marmor, im Auftrage des Monsignor Priuli erst in Thon, dann in Marmor ausgeführt. Zuletzt kam sie in Besitz des Grafen Sommariva nach Paris. Der Sicilianer Scrofani pries an dieser Statue die Spielerei: daß der Marmor des Fleisches an Hüften und Schenkeln beinahe polirt, im Gesicht, am Halse und auf der Brust ungeglättet, an der Ferse beinahe rauh gearbeitet ist. An dieser Statue wandte C. eine Art von Färbung an, um dem Marmor mehr Wärme und Leben zu geben. Sie wurde von Bertini in Kupfer gestochen. Vergl. Mercure 1808 und Journal de l'Empire 1808); — *„Hebe“ (Statue, die Schale der Hebe ist vergoldet. Befand sich im Besitze des H. Bivant Albrizzi zu Venedig, kam später unter den Hammer; der Ausrufspreis war 7000 Thlr. Diese Statue wurde, als sie nach Venedig kam, von den ital. Poeten besungen. C. mußte sie oft wiederholen, und zwar 1801 für die Kaiserin Josephine, diese kam dann nach St. Petersburg; — 1814 mit einigen Veränderungen für Lord Cawdor; — 1816 für die Gräfin Giucciardini in Florenz. Bertini stach sie in Kupfer); — „Geflügelter Amor“ (Statue für den Fürsten Yussupoff); — 1797. „Apollo“ (Kleine Statue, für den Grf. Sommariva in Paris); — *„Roma schreibt um ein Bildniß“; — *„Venus mit den Grazien tanzend“; — *„Tod des Adonis“ (nach Bion); — *„Bachus, den die Nymphen pflegen“; — *„Sokrates und Alcibiades bei Potidana“ (alle fünf Arbeiten Basreliefs im

Modell. Studien im Orange zu schaffen, in der Anregung durch classische Lectüre entstanden. Diese Basreliefs fanden eine Stelle in der Villa Rezzonico bei Bassano. Rochi, Domenico bei Frate, Piroli und Fontana haben dieselben, die letzteren zwei nur im Umrisse, gestochen); — „Amor und Psyche“ (stehende Gruppe; befand sich im Palaste zu Compiegne); — *„Denkmal des Bischofs Giustiniani“ (Basrelief in der Congregazione di Carità zu Padua); — **1800**. „Amor und Psyche“ (Wiederholung der Gruppe vom Jahre 1797 für die Kaiserin Josephine, kam mit den Schätzen von Malmaison nach Petersburg. Als C. zum ersten Male nach Paris reiste (1803), so mißfielen ihm die Gewänder an dieser Gruppe und erschienen ihm formlos. Er lieh sich das Werkzeug und fuhr jeden Morgen in einem gemietheten Cabriolet nach Villers, um so viel er es vermochte, die schlechte Drapperie zu verbessern. [Stendhals „Spaziergänge in Rom“.] Vergl. darüber: Der Freimüthige (Berlin, 4°.) 1803, Nr. 103: „Ueber den Bildhauer Canova in Rom“); — *„Kreuzabnahme“ (Basreliefs-Modell, später für G. Widman in Venedig von Ant. d'Este in Marmor ausgeführt); — „Perseus mit dem Haupte der Medusa“ (Marmorstatue. Ging aus der Skizze eines Mars hervor; wurde vom Papste Pius VII. gekauft, im Cortile des Vatican-Museums aufgestellt, und zwar anfänglich an der Stelle, wo der berühmte Apollo stand, der mit andern Schätzen nach Paris gewandert; als er später, auf seine alte Stelle durch C. selbst wiedergebracht, zurückkehrte, erhielt er seinen Platz ihm gegenüber); — „Die Athleten Kreugas und Domoxenos“ (Marmorgruppe, im Auftrage des h. Vaters Pius VII. gekauft, befindet sich im Vatican. Einen Abguß davon schickte C. nach Venedig, einen nach Paris, wo die allgemeine Stimme mit dem Lobe von Quatremère de Quincy nicht übereinstimmte. Vergleiche Journal des Luxus und der Mode Weimar, 8°.) 1804, S. 417); — „Kolossal-Statue des Königs Ferdinand von Neapel“ (im Gebäude der Studj zu Neapel); — „Perseus“ (Wiederholung der obigen Statue für die Gräfin Tarnowska in Warschau); — *„Padua“ (Statue in Marmor für die Stadt Padua, wofür diese den Künstler durch seine im Prato della Vale aufgestellte Statue auszeichnete); — **1801**. „Herkules, die eignen Kinder tödtend“ (Basreliefs-Modell); — **1802**. *„Herkules und Lykas“ (colossale Gruppe. Das Modell in der Akademie der bildenden Künste zu Venedig, in der Sala n
Geschenk seines Bruders. Die Gr
Auftrage des Banquier Torlonia
in Marmor ausgeführt. Vergl. da
Freimüthige (Berlin) 1803, Nr. 1
den Bildhauer Canova in Rom“,
gendem Kupferstich); — **1803**. „Ne
(mit Scepter und Reichsapfel, n
Genius, der einen Palmzweig und
trägt. Kolossale Statue. Das Urt
Kritiker ist diesem Werke C.'s ungün
Napoleon bemerkte lächelnd, als
„Canova croit donc que je fais
quêtes à coups de poing.“ Nach de
von Austerlitz kam diese Statue s
Weise in den Besitz Wellingto
Bronceguß darnach im Palaste der
Mailand. Der Kopf der Statue zäl
gelungensten Arbeiten des Künstlers
in der Großartigkeit der Formen d
duellen Charakter des Helden mit i
der Wahrheit wieder. Große Ar
kostete den Künstler die Charakt
Augen, so bezeichnend oechj di pe
genannt. [Vergl. Lit. Conversat. Bl
Nr. 187, Mittheilung von Friderik
Als sie, um zur See nach Frankreich
zu werden, auf die Tiber an Bor
wurde, da ward auf dem Schiffe
richtung getroffen, vermittelst welch
innerhalb drei Minuten in's Meer
konnte, falls man zu heiß von den
Kriegsschiffen verfolgt würde. [Ste
„Spaziergänge in Rom“, Globe 1
1804. *„Palamedes“ (Statue
Grafen Sommariva. Sie für
Werkstatt C.'s vom Gestelle und z
zwei Stücke. C. wäre fast ein Opfer
falls geworden. C. wollte sie durch e
ersetzen, aber der Graf, in seiner L
für C., beredete ihn, sie nur zusam
gen, und darauf kam sie in die
Villa Sommariva's am Come
1805. „Pius VII.“ (Büste ver
Kaiser Napoleon verehrt. Dazu b
Stück Marmor, das unter den A
Napoleons-Statue herausgef
[Stendhals „Spaziergänge in
Globe 1829]); — *„Büste des
Franz“ (anfänglich für die St.
Bibliothek in Venedig bestimmt,
dann nach Wien); — *„Ma
der Erzherzogin Christine“
Augustinerkirche zu Wien. Der Künst
das Denkmal in Wien selbst auf;
schenkte ihn der Herzog Albert von
Teschen dafür. Künstler und Ku
feierten seine Anwesenheit. C.'s

Werk benützte Misserini in sei-
.'s. Vergl. darüber: *Carpani (G.)*,
e dramatica del monumento
Canova (Wien 1806); — De-
lel monumento da porvi nella
ica di S. Agostino ec. ec. (Rom
tige Nebendinge darin sind anders
als sie später ausgeführt wurden;
usolée de S. A. R. Marie Chri-
triche exécuté par Ant. Canova
1805, Salironi, 129 S. gr. 8°.);
, Taschenbuch für 1817, S. 413,
ttiger); — Der Freimüthige
°.) 1805, Nr. 215 und 217: „Ca-
enkmal auf die Erzherzogin Chri-
der Augustinerkirche in Wien." —
es Luxus, der Moden, 1805, S.
nova's Monument der Erzherzogin
— Bilder-Magazin für die elegante
pzig, 4°.) 1841, Nr. 45 [enthält
dung im Holzschnitt]. — Im Ku-
schien es nach der Zeichnung von
del Frate, von Pietro Bonato
Rom 1805, 24 fl.), Canova er-
dieses Werk, woran er vier Jahre
17,000 Stück Ducaten); —
al für Alfieri" (Modell in
auf den Wunsch der Gräfin Al-
nacht. Kam ein anderes an dessen
iehe unter den Arb. des J. 1807);
:itia, Napoleons Mutter"
t sitzender Stellung, kam in den
Herzogs v. Devonshire. C. wählte
Urbild der Agrippina im Capitol,
Mißverstand zum Vorwurf machte.
ließ seinen Heiland auch wie Raph.
aufschweben, und doch findet dies
befremdend. Die Statue ist von
ti in Kupfer gestochen); — „Venus
(liegende Statue. Porträt der
Pauline Borghese. Im Palaste
u Rom. Die Fürstin ruht auf einem
n einer Hand den Apfel der Eris
Sie ist nackt, nur die Füße vom
n sind verhüllt. Das Publicum
offen und man versteckte die Statue
e unzugänglichen Zimmer des Bor-
n Palastes. Sie ist von Bertini
gestochen. Bergl. „Urania", Ta-
. 1824, zum 4. Kupf.); — „Venus
Bade kommend" (in Charakter
ng der medicäischen ähnlich. Im
tti zu Florenz. Eine Wiederholung
saß der König von Baiern; eine
Prinz von Canino, die später um
St. in den Besitz des Lords Lands-
London kam. *Anfangs wollte* C. nur
der medicäischen arbeiten, änderte
aber später seine Absicht. Sie ist etwas größer
als die medicäische und daher, wie die Italiener
sagen, um so viel mehr Göttin als sie weni-
ger Frau ist. Durch das Verhüllen ihrer
Reize scheint sie erst darauf aufmerksam zu
machen. Siehe auch die Arb. des J. 1818); —
*„Theseus, Besieger des Centaurus
Pheneus" (kolossale Marmorgruppe. The-
seus kniet, um den Centaur zu erwürgen, der
die gewaltigsten Anstrengungen macht, um
sich wieder zu erheben. Die Schönheit der
jugendlichen Formen des Helden bilden den
Gegensatz zu der thierischen Wuth des Cen-
tauren. Die anfänglich dem Ruhme Napo-
leons von der Stadt Mailand geweihte
und für Mailand bestimmte Gruppe gefiel,
als im Jahre 1819 der Kaiser von Oesterreich
in Rom war, dem Monarchen so sehr, daß
er sie für Wien erwarb, wo sie noch im Volks-
garten in einem eigens dazu aufgeführten,
dem sogenannten Theseus-Tempel steht. Bergl.
Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur
und Kunst. 1823, Nr. 51 und 52: „Der
Volksgarten und Canova's Theseus"); —
„Statue einer Tänzerin" (mit einge-
stemmten Armen. In der Zeit gearbeitet, als
Frankreichs Uebermacht Rom drückte und
die Ereignisse der Zeit den Künstler verstimm-
ten. Um sich zu zerstreuen, begann C. diese
und noch zwei andere Statuen [siehe J. 1809]
und schrieb an die Base des Modells: „A
conforto de' tempi infelici." Diese Statue
kam zuerst nach Malmaison, von dort nach
St. Petersburg); — **1806.** „Grabdenkmal
für die Tochter des Marquis de St.
Croix" (mit lebensgroßen Gestalten in
mezzo rilievo War bei C.'s Tode noch in
seinem Atelier); — *„Denkmal für die
Baronin Deede" (eine Vase mit kleinem
Basrelief; bei den Eremiten in Padua); —
*„Statue der Fürstin Leopoldine
Esterhazy-Liechtenstein" (sitzend als
Freundin der Malerei in ihrer Lieblingsbe-
schäftigung dargestellt. Eines der reizendsten
Porträte, das je der Meißel hervorgebracht.
Im Liechtenstein'schen Palast zu Wien); —
1807. „Denkmal für Alfieri" (das zweite;
Italia, in kolossaler Größe, die Mauerkrone
auf dem Haupte, das Füllhorn zu den Füßen,
trauert am Sarkophage des Dichters. Der
maskenverzierte Sarkophag trägt im Medaillon
Alfieri's Bildniß. Die Italia zählt zu C.'s
herrlichsten Arbeiten. Das Monument steht in
der Kirche Santa Croce zu Florenz); —
„Pius VII." (Büste Sr. Heiligkeit vom
Künstler verehrt); — „Carbinal Fesch";
— „Prinzessin Pauline Borghese"
(zwei Büsten); — „Paris" (Statue für die

Kaiserin Josephine, kam erst 1813 nach Paris zur Ausstellung. Jetzt in St. Petersburg. — Dieselbe wiederholt für König Ludwig von Baiern, 1816 vollendet); — „Reiterstatue des Kaisers Napoleon" (Modell nicht viel über's Leben. Vergl. die Werke d. J. 1818); — „Kleines Modell zu einem Denkmal für Nelson" (nach Einigen von C. unaufgefordert aus persönlichem Interesse für Nelson gearbeitet, nach Misserini sind die Verhandlungen über den Auftrag durch den Krieg rückgängig geworden); — **1808.** „Kenotaph für Giovanni Volpato" (in der Vorhalle von S. Apostoli zu Rom. C. stellte die Freundschaft trauernd an Volpato's Herme dar. Große Innigkeit des Ausdruckes in diesem Werke); — „Kenotaph des Grafen Suza" (zwei Mal; eines zu Lissabon, eines in der portugiesischen Kirche zu Rom); — *„Grabdenkmal für den Senator Giovanni Falieri" (kam erst nach C.'s Tode nach Venedig); — *„Grabdenkmal für Friedrich von Oranien" (in Padua bei den Eremiten); — *„Hektor" (nackte Statue, mehr als lebensgroß, den Helm auf dem Kopf, eine Chlamis hängt von der rechten Schulter, die Hand hält das kurze Schwert. War bei C.'s Tode das Modell noch in seinem Atelier, jetzt in einem Saale des Palazzo Treves zu Venedig); — „Terpsichore" (Statue für den Grafen Sommariva in Paris; eine zweite für Simon Clarke nach London); — „Paris" (Marmorbüste für den damaligen franz. Gesandten in Rom, H. Alquier; — eine zweite im J. 1814 für Quatremère de Quincy zu Paris; — eine dritte für König Ludwig von Baiern); — „Fürstin von Canino" (Büste); — **1809.** „Reuige Magdalena" (Wiederholung der Statue vom J. 1796 vom Prinzen Eugen Beauharnais gewünscht. Der Marmor zu dieser Statue ist aus dem Stücke genommen, welches zwischen den Beinen der Statue Napoleons, die später in Wellingtons Besitz kam, ausgefallen ist. [Stendhals „Spatziergänge in Rom," im Globe 1829.] Ist jetzt in der Sammlung des Herzogs von Leuchtenberg in München); — *„Statue einer Tänzerin" (sie schlägt das Handbecken und ist im Begriff ein Entrechat zu machen. Kam in den Besitz des Fürsten Rasumoffsky nach Wien); — „Statue einer Tänzerin" (sie legt den Finger an den Mund. Kam in Besitz des Dom. Manzoni zu Forli); — **1811.** „Maria Louise, *Kaiserin von Frankreich*" (Statue, *sitzend, als Concordia. Im Palast Colorno bei Parma. Eines der schönsten Werke C.'s*); — *„Ajax" (Gegenstück zu „Hek kolossal, gleichsam drohend, sich zu aufregend. Studie, Modell geblieb rühmt insbesondere die Bildung tern und des Rückens. Gleich dem ob ten „Hektor" aus dem Jahre 1808 Saale des Palazzo Treves zu Ve **1812.** „Canova" (Selbstportr, Ko im Auftrage des Mons. Benedetto arbeitet, um im Vatican neben dem aufgestellt zu werden. C. selbst verb Auszeichnung; die Büste kam auf einen penruhplätze der vaticanischen Gänge) lyhymnia" (sitzende Statue. De gab C. die Züge der Prinzessin Elisa Im Marmor änderte er dies ab. D der Stadt Venedig der Kaiserin V reich im J. 1816 zum Geschenke ge kam später nach Wien); — „Pr Marie Elise" (Marmorbüste nach — „Die Friedensgöttin" (Marmor, 1815 vollendet, durch d kanzler Romanzow zum Andenk Friedensschlüsse bestellt; in dessen Petersburg. Sie ist beschwingt, ru Säule, und hält Szepter und Oel „König Murat"; — „Königi line, seine Gemalin" (zwei büsten, nach der Natur); — *„G mäler für die Gemalin des Mellerio zu Mailand — und nen Oheim" (beide Reliefs m großen Gestalten. In der Villa G Giarnett bei Mailand); — *„G mal für Canova's Mutter" Marmor ausgeführt); — **1814.** „ Grazien" (für die Kaiserin Jo geendigt für den Herzog von Leuc in München, König Ludwig von B von ihnen [Gedichte II. Bd. S. 197] „Ueppige Mädchen sind hier die G sternheit weckend; ist zu reizen je Bestimmung der Kunst?" — Die wiederholte C. mit einigen Abweic nämlichen Jahre für den Herzog ford); — „Muse" (Büste für Albany in Florenz; — eine zw änderte für Giovanni Rosini in * eine dritte für G. Pezzoli in — „Der Friede" (Büste für L dor); — *„Helena" (Marmorb schenk für Mad. Albrizzi-Tec Venedig); — „Cimarosa" (Ma auf dem Capitol in Rom); — *„G Bossi" (Kolossalbüste in Marmor i zu Mailand); — **1815.** „Die R (Statue, 16 Palmen hoch, berechne Ausführung von 36 Palmen. D

das Modell für Lord Brawn- geführt. Der Künstler wollte sie en der Wiedereinsetzung des Papstes in seine Regierung für die St. auf eigene Kosten ausführen. e Hindernisse vereitelten Cano- t. Sie ist von Marchetti in stochen); — *„Denkmal für er Trento“ (in Vicenza); — mit dem lyraspielenden e nackte, an einem Bache entschlum- phe wird durch des Liebesgottes geweckt. Diese für Lord Cawdor Gruppe gefiel dem Könige von Eng- r, daß sie der Lord seinem Könige mußte); — „Liegende Nymphe“ vorigen, nur ohne Amor, für den ley); — 1816. „Mars u. Venus“ Marmor, für König Georg IV. nnlich-kräftigen Gott lehnt sich die öttin. Von dieser Gruppe hat i die Vorderansicht, Bertini die ht in Kupfer gest.); — 1817. „Mo- für die letzten drei Stuarte“ mehrerer englischen Großen. Zu in Rom 1821 errichtet. Gestalt alen Grabcippus, an dessen Ueber- nglische Wappen und viele Kränze; iche die drei halberhabenen Brust- rei letzten Nachkommen des Hauses i einer Thüre halten zwei Genien größe mit umgekehrten Fackeln Sache. Der französische Herausgeber che der Werke C.'s findet die drei ie nach seiner Ansicht an drei aufge- picinflaschen einer Apotheke erinnern, lich. Hier hat der dem Künstler nach- eschmack denselben völlig verlassen); ohannes der Täufer als eine Statue; auf einem Felsen den ein Fell bedeckt, sitzt der h. und betrachtet das Rohrkreuz. An- Besitze Sr. Heil. Papst Pius VII., er in den des Herz. von Blacas); Idealköpfe“ (von dem Künstler ge von Wellington, Lord gh, Chev. W. Hamilton und in London verehrt); — „Zwei pfe“ (von der Marquise Grol- Grafen Sommariva und H. ère de Quincy verehrt); — enkmal“ (mit einem Frauen- einere Form, in Mailand); — gton“ (das im J. 1818 vollendete rbe im J. 1820 in Marmor aus- am in den Regierungspalast zu *Hauptstadt von Neucarolina. Um Gegenstand recht gegenwärtig zu* halten, ließ sich C. während der Arbeit Botta's „Geschichte des nordamerikanischen Freistaates“ vorlesen. Der Held ist sitzend in antiker Tracht dargestellt. Der Statue rechter Fuß tritt auf ein Schwert, der linke unterstützt die Tafel, auf der der Gesetzgeber die Verfassungsurkunde seines Vaterlandes, oder seinen letzten Willen, das berühmte: George Washington to the United States 1796 ec. hingezeichnet hat. Der Empfang der Statue und ihre Aufstellung in Nordamerika war Anlaß zu großen Festen); — „Venus“ (dritte Wiederholung der aus dem J. 1805, anfänglich Modell, später (1822) in Marmor ausgeführt. C. änderte daran manches vom Original ab, er ließ das Gewand vor der Brust weg und stellte die Füße natürlicher. Sie kam in Besitz des Lord Hope in London); — „Pius VI.“ (Statue in Marmor, der h. Vater betet im reichen Prunkgewande, die Tiara auf dem Haupte, bei den Reliquien des h. Peter und Paul. Vollendet 1822. Im Auftrage des Card. Braschi gearbeitet und in St. Peter in Rom aufgestellt. Eines der schönsten Werke des Künstlers); — „Karl III. Bourbon zu Pferde“ (das Pferd war zuerst 1807 klein modellirt, 1810 im Großen ausgeführt und später von Righetti in Bronce gegossen. Napoleon sollte auf dieses Pferd gesetzt werden. Aber Napoleons Stern war im Verlöschen; nun sollte Murat dem Rosse zum Reiter gegeben werden. Murats Schicksal vereitelte auch diesen Plan. Es kam nun Karl III. darauf, dessen Statue auch Righetti 1819 in Bronce goß. Das Standbild kam auf den Schloßplatz in Neapel, der Kirche S. Francesco di Paula gegenüber zu stehen); — „Kenotaph für Domenico Manzoni“ (zu Forli); — 1819. „Der schlafende Endymion“ (das im J. 1819 vollendete Modell im J. 1822 in Marmor vollendet. Für den Herzog v. Devonshire. Bei Endymion wacht sein Hund); — „Magdalena“ (die Büßerin liegt und scheint mit geöffneten Händen die durch Büßungen errungene Siegerpalme zu erwarten. 1822 in Marmor vollendet. Im Besitz des Grafen von Liverpool in London. Der in der französischen Ausgabe: Oeuvre de Canova enthaltene Kupferstich der Magdalena ist ganz verfehlt); — „Herme der Vestalin Tuccia“ (für Friedr. Webb in London); — *„Herme der Dichterin Corinna“ (bei Grafen Sanseverino zu Crema); — „Herme der Sappho“ (für Marquis Falette di Barolo in Turin); — *„Herme einer Vestalin“ (für Luigi Ubaldi in Mailand); — „Herme der Philosophie“

(kolossal, für Papst Pius VII.); — „Laura“ (Büste, für Herzog von Devonshire); — *„Beatrice“ (Büste, für Grafen Cicognara); — „Sappho“ (Büste, verschieden von der obigen Herme, für Lord Bethel); — *„Eleonore von Este“ (Büste, für Graf Paul Tosi in Brescia); — „Helena“ (für Graf Bac in Liefland); — „Bachische Nymphe“ (Modell; die Amme des Bacchus; der nicht vollendete Marmor kam in den Besitz des Königs von England); — **1820.** „Schlafende Nymphe“ (Modell, die Ausführung, die nur noch der letzten Hand bedurfte, wurde durch C.'s Kränklichkeit verhindert); — **1822.** *„Gruppe der Pietà“ (Modell. Unter Pietà versteht man Christus im Schooße der Schmerzensmutter und Magdalena. Diese Gruppe war für den Tempel in Possagno bestimmt. C.'s Erbe, der Bruder, ließ sie in Bronce gießen und an dem von C. bezeichneten Puncte aufstellen); — *„Modelle zu sieben Metopen für den Tempel in Possagno“ (die Motive waren aus der h. Schrift: die Schöpfung der Welt, die Belebung Adams, Kains Brudermord, Abrahams Opfer, Mariä Verkündigung, die Heimsuchung und die Darstellung im Tempel. Im Ganzen war ihre Zahl auf 14 berechnet. Vergl. Kunstblatt 1824, S. 34); — „Grabdenkmal“ (durch Grafen Tatini im Lovere aufgestellt. Auf einer Marmortafel, ein Aschenkrug über dem ein zerrissener Kranz hängt, an der Säule sitzt eine weibliche Gestalt. Den traurigen Anlaß dieses Monumentes siehe in der Zeitung „Unser Planet“ 1837, S. 499: „Canova und Tatini“ von Prof. Schütz. Uebrigens sind die Angaben in diesem Aufsatze, daß C. im Jahre 1760 geboren, daß er Küchenjunge bei Falieri gewesen, falsch); — *„Herme der Beatrice“ (für den Grafen Stephan Szechényi); — *„Büste Napoleons“ in d. Gall. Esterhazy). — „Denkmal für den Marchese Salsa Beria in Neapel“ (Modell); — „Paris“ (Statue, verändert); — „Tänzerin“ (Statue, verändert, für H. Clarke in London); — „H. Johannes der Täufer, als Kind“ (Wiederholung der Statue vom J. 1817, mit kleinen Abänderungen. Im Besitze H. Berings in London); — Die Büsten: „Pius VII.“ (zweimal, für die Büstensammlung des Capitols und für das Museum Chiaramonti); — *„Leopoldine Esterhazy-Liechtenstein“ (nach der Statue vom J. 1806); — „Cimarosa“ (dem Cardinal Consalvi verehrt); — „Napoleon“ (für Marquis Aubercorne); — „Mad. Laetitia“ (im Besitze des Herzogs von Devonshire); — „Lucretia d'Este“ (für H. B… London); — „Familie Patrizi“ — „H. Maria“ (Büste, unt. Lebe… — *„Genius am Grabe Rezz… (kolossale Büste, im Bes. des Fürste… hazy); — „Zwei Musen“ (eine … Berings in London, andere Ge… Grafen Raponi in Ravenna); — … mit dem Kopfe Maria Lo… (im Schloß zu Parma, kolossale G… „Herme einer Vestalin“ (im… besitze zu Neapel); — „Herme de… dens“ und der „Beatrice“ (be… Bering in London); — *„Koloss… des Grafen Cicognara“ (in … im Marmor, im Bes. der Familie Cic… Eine der letzten Arbeiten C.'s, m… noch kurz vor seinem Tode beschäftig… Viele Arbeiten, nahe an 20 Statuen, … und 16 Büsten, ideal und Porträt, … Mad. Recamier, Antonio d'E… waren unvollendet geblieben u. befan… seinem Studio, als er starb. Dasselb… mehreren Arbeiten für seinen „Te… Possagno“ der Fall, der in den letz… seines Lebens seinen Geist vielfach … und worauf er sehr viel verwe… Als Veranlassung des Baues des… in Possagno wird das Folgende… C. hatte die Statue der Religion … und Schild, auf welchem in Relief … Petrus und Paulus angebracht sin… lossaler Größe verfertigt und sie d… als Beweis seiner unbegränzten Ehr… Dankbarkeit angeboten, damit Se. … sie in einem der ersten Tempel R… stellen lasse. Die Cardinäle waren … ses Project. Canova war darüber… die Erbitterung über diesen Vorfa… Leiden seines ohnehin schwächliche… wesentlich verschlimmert haben, er… alle seine liegenden Güter im römi… biet und ließ aus eigenen Mitteln … Geburtsorte den herrlichen Temp… eine Rotonde, deren Frontispice g… dem Pantheon zu Athen gebildet … ließ er die erwähnte Statue aufste… Hauptaltar schmückt das Gemälde … Hand: die Kreuzabnahme. Vergleich… *Missirini* (*Melch.*), Del tempio … Possagno da A. Canova (Vene… Fol. et 4°.). — *[Bossi, Luigi]* Il … A. Canova e la villa di Possa… Geburtsort) (Udine 1823, 8°.).

I. b) **Uebersicht der Werke C.'s. Berme… des Künstlers. Urtheil über den … Canova.** Die unvollendeten Arbe… rechnet, so ergeben sich von C…

:n, 12 Gruppen (eine 13. nur mo-
14 Grabdenkmäler, 8 große Mau-
Kolosse, 2 kolossale Gruppen, 54
arunter 6 kolossale], 26 Modelle
liefs, eines davon in Marmor aus-
zusammen 176 Sculpturen. — Ein
rche zu Penzing befindliches Grab-
t, welches Präsident v. Rottmann
ittin setzen ließ, wurde und wird
für ein Denkmal von C.'s Mei-
:hen. Es ist aber von dem Floren-
nelli, dem auf C.'s Rath, indem
Arbeit wegen der vielen Bestellun-
nen mußte, dieselbe zur Ausführung
n wurde. Als Finelli Canova
:e zeigte, fand C. an der linken Hand
tadeln und half sogleich selbst dem
:e ab. Der Künstler Finelli erhielt
ucaten dafür. [Vergl. Convers.-Blatt
ffer 1819 S. 596, 1820 S. 739 u. 759:
ng über das vorgeblich von Canova
Denkmal zu Penzing bei Wien."] —
heil, welches die Kunstkritik
illte, läßt sich in Folgendes zusam-
: Im Gebiete des Reizenden, An-
, Lieblichen, ist C. unübertroffener
In dem Ausspruche, daß C. zu viel
Marmor habe malen wollen, liegt
Hauptvorwurf, der C.'s Werken ge-
rden kann. Das Verdienst jedoch,
er der Grazie, der Wiederhersteller
rbenen Geschmackes in der Sculptur
bleibt ihm unbenommen. Wenn C.
einschlug, daß er gleich Mengs
ließlich die Schönheit der For-
:te, so lag das wohl an dem Um-
ß zu seiner Zeit der Geschmack am
i der verbreitetste und herrschende ge-
war ein wahrhaft genialer Künstler,
Lebendigkeit der Composition und
der Ausführung zwei Elemente
:rke, die vereinigt sich nur selten
ur richtigen Würdigung Canova's
ler vergleiche: Das Kunstblatt von
Jahrg. 1822 u. 1823, worin mehrere
ngen seiner Werke mit geistreicher
befinden. — W. A. Schlegels
i der Jenaer allg. Literatur-Zeitung
re 1805. — H. Meyer in Goethe's
mn und sein Jahrhundert. — Böt-
Artistisches Notizenblatt, 28. Febr.
4 [zum Theil aus dem Februarheft
„New monthly magazine" S. 61,
werth]; — Journal des Luxus und
en (Weimar 1823) Nr. 5 und 6,
gabe der Quelle, aus dem „New
magazine" 1823, S. 28 u. f. — Sollte
n Epigraph auf ein Denkmal C.'s
schreiben, so wären, mit Aenderung eines einzigen Wortes, die Distichen aus Friedrich Jacobs „Tempe" II. Bd. S. 235 das passendste:

Auf der Erde Gefild verwelket im Tode dein Ruhm nicht,
Und es schmücket noch jetzt jegliche Zierde dein Herz;
Dir, o Canova, folgt zu der Seligen glücklichem Eiland,
Was die Natur dir verliehn, was du, o Edler, erstrebt.

II. **Canova's Oelgemälde.** [Die Ausführung eines großen Theiles seiner Gemälde fällt in das Jahr 1797, indem er dem Venetianer de Bonis beweisen wollte, daß ihm die Ausübung einer sonst fremden Kunst keine Hexerei sei. Die im J. 1797 gemalten sind mit einem * bezeichnet.] „Adonis" (halbe Figur); — *„Venus"; — *„Venus mit einem Satyr"; — „Cephalus und Prokris" (lebensgroße Gestalten); — *„Venus und Adonis" (nackt, ganze Gestalten); — „Venus und Amor in Banden"; — „Männliches Bild im Pelz"; — *„Ezzelino da Romano" (halbe Figur in Waffen. Von C. dem Cardinal Consalvi geschenkt); — *„Giorgione" (halbe Figur in Lebensgröße, jetzt bei Gherardo de Rossi, wurde für ein Selbstporträt C.'s gehalten); — *„Canova malend" (Porträt, jetzt in der Gallerie zu Florenz in der Reihe der Malerbilder); — „Canova, wie er in Marmor arbeitet" (halbe Gestalt); — „Zwei Kinderköpfe" (eines kam an Hamilton); — „Carità mit drei Kindern" (natürliche Größe); — „Die Grazien" (lebensgroße, halbe Gest.); — „Die Ueberraschung" (ein nacktes Mädchen, das sich zudeckt, beinahe ganze Gestalt, Lebensgröße); — „Maria Magdalena" (kniend, Geschenk an den Grafen Bassano); — „Kreuzabnahme" (Hochaltarbild in Possagno; von Gott Vater geht die Verklärung aus, ein Gedanke, der schon bei Coreggio zu finden; die am Kreuze stehende Madonna ist schwarz gekleidet; darin folgte C. den ältesten Traditionen. Miniaturen einer venetianischen Handschrift aus dem 6. Jahrhundert weisen ein Gleiches, auch in Raphaels „Spasmio di Sicilia" spielt das blaue Kleid der Madonna in das Schwarze); — „Scherzbild" (im Besitze des H. Cacoult); — „Kind mit dem Vogel auf der Schulter" (nur Skizze).

III. **C.'s eigene Schriften; Briefwechsel, Aussprüche über Kunst u. dergl., seine Ansicht vom Nackten.** C.'s Briefe an Falieri be-

finden sich im Besitze des Abate Cicogna. — Alcune lettere inedite di uomini illustri al Canova (Venedig 1854, Brizeghel). Maria Stecchini Fedeli gab diese 5 Briefe heraus; 3 sind von Cicognara, und je 1 von Cattaneo und Giov. degli Alessandri. — Epistolario di Pietro Giordani edito per Antonio Gussalli (Mailand 1855, Borroni et Scotti, 8°.) II. Bd. S. 146, 158, 183, 198, 252, 269, 292, 309, 330, 341, 388, 392; III. Bd. S. 22, 28, 84, 119, 144, 150, 208, 219, 278, 366, 378; IV. Bd. S. 24, 88, 134, 161, 196, 267, 275, 323, 372, 374, dies sind die an C. von P. Giordani gerichteten Briefe. — C.'s Ansichten über die Uebung der Kunst und das Wesen derselben hat Missirini in 68 Paragraphen in seinem Werke (siehe: VII. Selbständige Biographien C.'s) mitgetheilt. — Kunstblatt (Stuttgart) 1817, Nr. 10, 11, 12 u. f.: „Aus einem Schreiben aus Rom über die Abhandlungen des Ritters Canova über die Kolossen des Monte Cavallo u. s. w." nebst zwei Darstellungen in Steindruck (das italienische Original ist in Rom 1802 bei Pagliavini erschienen, obige Nummern des Kunstblattes enthalten die Uebersetzung). — Canova's Urtheil über das Nackte: „Die Sprache der Kunst ist das Nackte, das muß der Künstler nachahmen, dennoch aber Sittsamkeit und Nacktheit neben einander bestehen lassen. Kann er dies nicht, so hat er eine so niedrige Seele, daß er seine innere Verderbtheit mit in das unschuldige Gefilde der Kunst bringt. Nacktheit ist göttlich, sie ist ein Theil der Werke Gottes selbst. Gäbe es an unserem Körper etwas, das Gott nicht wohlgefällig wäre, so hätte er es nicht geschaffen, was aber Gott geschaffen hat, dürfen wir uns nicht schämen nachzubilden, doch stets mit Sittsamkeit und mit jenem Schleier der Schicklichkeit, welchen die Natur zwar nicht in der Unschuld ihrer Schöpfung, wohl aber in dem nunmehr eingetretenen Zustande der Verschlechterung erheischt."

IV. **Auszeichnungen. Aufstellungen seiner Büste, Monumente ꝛc., die Canova im Leben oder im Tode zu Theil geworden. Todtenfeier. Gedichte auf ihn.** In der Kirche di S. M. Assunta [I Frari] zu Venedig wurde ihm ein Denkmal gesetzt, wozu ganz Europa sein Geld beigesteuert, und Leop. Cicognara die Subscription eingeleitet hat. Man benützte dazu den Entwurf Canova's für ein Denkmal Tizians und das seine Schüler nur wenig, als Ehrendenkmal des Meisters, änderten. Es stellt die drei Schwesterkünste vor, die von Genien geführt werden, um am Grabe des Meisters zu weinen und Blumen zu streuen. [Vergl. darüber: Allgem... zeitung von Ad. Bäuerle (Wien ... XX. Jahrg. Nr. 107—109.] B. ... Rinaldi, Zandomeneghi, ... Martini, Ant. Bosa und Fab... das Grabmal in Marmor ausgefü... die Inschrift: Antonio Canovae ... Sculptorum Aetatis suae Collegii ... tum Bonis Artib. Excellend. S... ximo Ex Conlatione Europae ... A. MDCCCXXVII. — In der Al... schönen Künste zu Venedig befindet ... Sala delle riduzioni accademiche ... phyrvase, welche auf einem kleinen ... aus carrarischem Marmor aufgestellt ... schließt C.'s rechte Hand ein. Das ... monument ist, nach Giuf. Borsa... nung, ein Werk der akademischen ... Auf der Vase steht die Inschrift: ... Magni Canovae. Innerhalb des G... welchem die Vase steht, befindet sich ... Meißel, dessen sich C. zu bedienen pfl... unter die Inschrift: Quod mutui an... numentum — idem gloriae incitam... [Vergl. darüber: Biblioteca italiana ... 8°.) LI. Bd. S. 130: „Lettera d... Zannini al prof. Giov. Rosini ... ddo. 10. Juli 1828, worin der ga... verhalt dieser Angelegenheit berichtet ... Im Palazzo ducale zu Venedig be... C.'s Büste, von ihm selbst gemeißelt ... stellt. Sie erhielt diese Stelle mit ... im Jahre 1847 bei der 9. Versam... italienischen Schriftsteller. — Das ... von Treviso stellte 1823 seine Büst... sammlungssaale auf und ließ aus d... laß eine Denkmünze prägen. — Ei... that Bologna, in dessen Akademie d... Künste dieses Fest am 28. Juni 1... fand. Aus diesem Anlaß schrieb G... den in der italienischen Literatur a... des Styls und der Redekunst b... Panegirico ad A. Canova. — D... Padua ließ C. für sein Standbild ... Statue auf dem Prato della valle ... zeiten gegen das Herkommen, welch... bilder Lebender nicht zuließ, errichte... von Luigi Verona dargestellt, ... Büste des Procurators Antonio ... arbeitet. — Papst Pius VII. ... Statue: „Perseus mit der Go... Hand" zuerst an die Stelle, wo d... des Belvedere gestanden, welche ... Entführung desselben nach Paris ... worden, später als C. denselben sel... gebracht, diesem gegenüber aufst... Decrete nannte er C. den Nebe... Phidias und Praxiteles —

›e C.'s Name in das „goldene Buch“ tol eingetragen, eine höchſt ſeltene ung, die nur um die Stadt Rom : Männern gebührt. Es war in durch C. zurückerworbenen Kunſt- ›lche die Franzoſen nach Paris ent- ſchehen. Zugleich erhielt Canova l eines Marcheſe d'Iſchia. — bdreißig Akademien hatten C. zu itgliede ernannt; darunter das In- › France; das berühmte Istituto deſſen Mitglieder eine Penſion ge- die Wahl desſelben fiel ſo einſtim- , daß es ſeinen Namen auf der , die dem Kaiſer Napoleon vor- ırde, zweimal aufſchrieb; und die von München, deren Diplom von n g verfaßt war. — Die Stadt ›te ihm eine öffentliche Inſchrift; ıblik von San Marino gab ihm Indigenat. Dieſe letztere Auszeich- r für C. eine unerſchöpfliche Quelle ges und der launigſten Einfälle. Er : der Republik dieſe Auszeichnung nkung ſchönerKupfer von ſeinen Wer- urch die Widmung eines Kupferſtichs :m Napoleon. — Der Kaiſer von) gab C. das Commandeurkreuz des er eiſernen Krone und den Leopold- Neapel, Rom, Rußland ſandten Orden. Zahllos iſt die Menge der , die C. von den Großen der Erde emerkenswerth darunter iſt das Ge- Königs Ludwig von Baiern mit hrift: „Vivos ducit de marmore womit des Künſtlers Streben tref- kteriſirt war. — Todtenfeier. ›eitſchrift. December 1822. Bericht L. P. Sievers über die Todten- ›enedig. — Kunſtblatt (Stuttgart, Nr. 91. Rede des Grafen Cico- — Daſſelbe 1823, Nr. 21: „Be- ber am 31. Jänner 1823 zu Rom ten Leichenfeier, wobei Miſſirini ›yrikus ſprach.“ — In Neapel, Flo- land und im Athenäum von Treviſo ›ßartige Gedächtnißfeiern Statt. — rtafel über dem Thore des Hauſes ›ni in Venedig:

Has . Aedes
Francesconiorum
Ob . Diuturnae . Amicitiae .
Candorem
ibus . Hospitiis . Praetulerat .
Antonius . Canova .
Sculpturae . Princeps .
mo . Halitu . Consecravit .
Oct. . . An . MDCCCXXII.

— Canova's Tod. Ein Gedicht von Eduard Schenk (München 1822) [ein des Genius C.'s würdiges Gedicht in ſchwungreichen Terzinen; beſonders treffend iſt die an die Aufzählung der größten Kunſtwerke Canova's geknüpfte Idee, daß dieſe, obgleich ſie ihm alle Unſterblichkeit geben, doch den Tod nicht zu bannen vermögen]. — Biblioteca Canoviana o sia raccolta delle migliori prose e di più scelti componimenti poetici su la vita e su le opere ed in morte di A. Canova. (4 Bde., Venedig 1823, 8°.). — Wiener Zeitſchrift von Schikh, 1834, S. 1045. Zwei Sonette an die Gruppe „Theſeus und Eurhytos“ und an „Chriſtinens Monument“ von Ernſt Freih. von Feuchtersleben. — Mezzofanti ſchrieb auf C. ein Compliment in 30 Sprachen; aus Anlaß deſſen erſchien ein Epigramm in lateiniſcher Sprache, welches nach Pietro Giordani's italieniſcher Ueberſetzung alſo lautet:

Chi alle tue lodi basterà, Canova?
Ben di lodarti Mezzofanti è degno.
Il tuo scarpel le grecche arti rinnova,
E 'l mondo è pien del tuo divino ingegno.
Egli che sa del mondo ogni favella
Degnamente il tuo nome ei solo abbella.

V. Porträte. Außer den bei einzelnen Lebensbeſchreibungen und den Darſtellungen ſeiner Werke befindlichen ſind noch erſchienen: 1) mit der Unterſchrift: Antonius Canova. Merz ad viv. delin. Bollinger sc. (Zwickau, bei Gebr. Schumann, 4°.). — 2) Blatt ohne Schrift. Canova gemalt von Lampi, der Umriß von Ruſchewey (Canova, vor ihm ein Dreifuß, mit Kranz und andern Gegenſtänden, am Monumente des Papſtes Rezzonico arbeitend) um das J. 1792. — 3) Unterſchrift: Facſimile des Namens: Ant. Canova. Jackson pinx. 1823, lithographirt. — 4) Porträt von Vogel, gez. 1813, geſt. von Schwerdtgeburth, in der Urania 1824, wird als das beſte der von ihm beſtehenden Porträte bezeichnet. — 5) Unterſchrift: Antonius Canova. Großes Medaillonbild, am unteren Rande; J. Merz ad vivum del. et sculps. (1817). — 6) C.'s Porträt im Tode. Gezeichnet 13. Oct. 1822 von C. Prayer; dieſes Porträt befindet ſich bei Memes und Miſſirini. — 7) Unterſchrift: Antonio Canova Marchese d'Ischio (sic). „Den Verluſt dieſes großen unſterblichen Meiſters der Bildhauerkunſt betrauert ganz Europa. Sein Leben erloſch zu Venedig am 12. October 1822.“ Lith. von Hardinger. Mittelmäßige Ausführung eines nicht unähnlichen Porträts. — 8) Unterſchrift: Canova. Stahlſtich von K. Mayer (Nachſtich des Bildes von J. Merz. Nr. 95

zu J. Meyers Das große Conversations-Lexikon). — 9) Steindruck von Gami, nach dem Gemälde von Bossi. — 10) Porträt von Morghen gezeichnet und gestochen. — 11) Auf einem Blatte zugleich mit Cellini, Bruneleschi, Palladio, Carracci, Buonarotti, Albani, Guido Reni, Dominichino, unterhalb zwischen den zwei letzten Canova. Büste im Profil. A. Varin sc. 1846, ganz idealisirtes Profilbild und doch ähnlich. — 12) Unterschrift: Antonio Canova. Comirato incise. Umriß. In *Gamba (Barthol.)*, Galleria dei Letterati ed Artisti illustri delle Provincie Veneziane nel secolo XVIII (Venedig 1824, 8°.).

VI. **Medaglien auf Canova geprägt.** I. 1795. Hauptseite: Denkmal des Adm. A. Emo. Im Abschnitte: Gazzini. Revers: Antonio Canovae — Veneto — artibus elegantioribus — mirifice instructo — ob monumentum publicum — Angelo Emo — egregie insculptum — Senatus munus — MDCCXCV — [unter dem Löwen von S. Markus neun Zeilen im Felde]. Diese Medaille gehört zu den Seltenheiten, es wurden davon nur Ein Abdruck in Gold für C., 100 in Silber und sehr wenige in Bronce gemacht und darauf der Stempel zerschlagen. Die goldene Medaille befindet sich als ein Geschenk des Bischofs von Mindo, Canova-Sartori, C.'s Stiefbruder, im Venetianer Stadtmuseum oder Museo Correr. aufbewahrt. — II. 1795. Hauptseite: Antonius Canova sculptor. Bloßer Kopf, linkssehend. An ihm angebracht G. H. Revers: Hieronymus Zulianus eques amico. Statue der Psyche mit dem aufgeschriebenen Namen an der Plinthe. Im Abschnitte: MDCCXCV [auch diese Medaille ist von Gazzini. Zulian hatte C. diese Ehre zugedacht, wurde aber an der Erfüllung durch den Tod gehindert. Den Stempel brachte nach Zuliani's Tode der Baumeister Selva an sich und ließ ihn zu C.'s Ehren ausprägen. — III. 1816. Hauptseite: Antonius Canova Kopf rechtssehend. Revers: Faventibus Europae regibus monumenta artium restituta. Der Apoll des Belvedere, darunter: Romae. an. 1816 [zum Andenken an die durch C. wiedererworbenen, von den Franzosen weggeschleppten Kunstschätze Roms]. — IV. Ohne Angabe des Jahres. Hauptseite: Antonius Canova. Kopf rechtssehend. Revers: Hercules furens prehensum Licham allidit ad scopulum. Seine im Vatican befindliche Gruppe des Herkules und Lykas. Im Abschnitte: S. Passamonti f. — V. Hauptseite: Antonio Canova. Kopf wie oben Wand der Brust: Putinati. Rev nerhalb eines Schlangenkreises: decimo nono. Darüber der Pega unter eine Büste der Minerva. — VI seite: Antonio Canova. Kopf Putinati. Revers: Lapr. MD — Erma — nell' Ateneo. Trev. Schrift]. Aus Anlaß der Aufstellung Büste im Athenäum zu Treviso. Hauptseite: Antonius Cano wie bei Nr. 3, nur kleiner. Dar Girometti f. Romae. Revers: — arteficum — a d I vo Luca nere — d. d. cIↃ. IↃccccxxxII. C.'s Todtenfeier in der Kirche in Rom vertheilt. — VIII. Hau Antonius Canova. Kopf linksseh unter: G. Girometti f. Revers — amatores — virtutum — admi de omnium — sententia cIↃ. IↃc

VII. **Selbständige Biographien über** *Cicognara (Leopoldo)*, Biografia nova (Venedig 1823, 8°.). — *(Leopoldo)*, Discorso funebre di (Venedig 1822, 8°.). Derselbe in's übersetzt im „Wanderer" (Wiener 1822, Nr. 329 und 331. — *Falier*, per servire alla vita del marches nova (Venedig 1823, 8°.). — (Carl Ludwig), Ueber den Bildhau u. dessen Werke (Zürich 1806, 8°., mi [Eines der wichtigsten Werke zum niß C.'s und seiner Werke, die etwas zu dogmatisirend. Fernow Mittheilungen C.'s, dem er persönli war. Die Schärfe der Kritik gilt seinen unüberlegten Bewunderern, Künstler selbst.] — *Marsella (Domenic* Commentarius de Ant. Canova artis scientissimo (Rom 1824 u. 1833, 8°.). — *Memes (J. S.)*, M A. Canova (Edinburgh 1825, 8°.). an pikanten Künstleranecdoten als verständigen Ansichten.] — *Missirini* Della vita di A. Canova, libri I (Prato 1824, fratelli Giachetti, u 1825, Silvestri, 8°.). [Beide Ausg. und einer Kupfertafel, worauf acht C.'s geprägte Medaillen abgebi Erstere Ausg. 10 fl., letztere 5 fl. ist C.'s Bruder gewidmet. Vergl. Blätter f. liter. Unterhaltung 1827 — *Paravia (Pietro Aless.)*, Vita nova (Turin 1823, 8°.) [enthält ei diges Verzeichniß der Werke C.'s]. mère de Quincy (Antoine Chrysost nova et ses ouvrages ou mém

r la vie et les traveaux de ce cé-
ste (Paris 1834, 8°., mit Portr.).
(*Giovanni*), Saggio sulla vita e
re di A. Canova (Pisa 1825 und
mit Portr.). — *Tambroni* (*Gius.*),
illa vita di A. Canova (Venedig
. — *Zannini* (*Paolo*), Storia della
per cui e morto A. Canova (Ve-
22, 8°.).

che Darſtellungen und Erläuterungen
:. C.'s. [Die Stiche einzelner Werke
den betreffenden Sculpturen und
1 angegeben.] Die Werke Canova's.
ng von lithogr. Umriſſen, nach ſeinen
und Basreliefs. Begleitet von einem
exte u. ſ. w. Von H. Latouche.
fg. (Stuttgart 1826, Schulz, kl. Fol.)
:. — Daſſelbe: Zweite wohlfeile
Lfgn. mit 100 Tafeln (Stuttgart
36, Rieger u. C., Lex. 8°.) 5 Rthlr.
Muſen mit Apollo", in 10 Blättern;
le Amors mit den Nymphen"; —
uft Liebesgötter"; — „Tanzende
u. dgl. m. von Martino de Bonis
e mehrere Skizzen C.'s, die der Künſtler
Zeichenſtifte hinwarf, wenn der Thon
h genug ſich ſeinen Bildungen be-
in ſchwarzer Kunſt geſtochen. —
scultura e di plastica di Antonio
descritte da Isabella Albrizzi,
tochi con un saggio di Giov. Ro-
1 vita e opere del medesimo Ca-
3de. (Pisa 1821—25, Capurro, 8°.,
.). [Die Tafeln ſind von Laſinio
ſen; es gibt Exempl. auf Velin und
m Papier 70 Fr., Velin 100 Fr.].
e du Canova. Recueil de gravures
d'après ses statues et ses basre-
cutés par M. Reveil, accom-
'un texte explicatif sur chacune
ompositions d'après les jugemens
ntesse Albrizzi et des meilleurs
et précédé d'un essai sur sa vie
ıvrages par M. H. de La Touche
23, Audot (impr. de Firmin Didot),
mit 100 K. K.) 80 Fr. [Davon er-
ch eine italieniſche Ueberſetzung im
u Neapel.] — Six bas-reliefs, dans
antique, gravés au trait d'après
peintre romain (Paris 1808, Jou-
et Charles Bance, Fol.) 5 Fr. —
cs of Antonio Canova in sculpture
lelling engraved in outline by
Ioses; with descriptions from
an of the countess Albrizzi and
hical memoir by count Cicognara.
ondon 1824—1828, gr. 8°.). [Dieſe
g enthält 148 Tafeln mit Darſtel-
ungen ſeiner Werke, ſechs auf ihn geprägten Medaillen und ſeinem Porträt. Das Werk koſtet 6 Pfd. St. 6 Sh.; Exempl. auf Imp. 4°. 9 Pfd. 9 Sh. 50 Ex. ſind auf chineſ. Papier abgezogen à 16 Pfd. St. 16 Sh.] — *Cicognara*, Storia di Scultura (Venedig 1818) III. Bd. S. 239—309, mit Darſtellungen der vorzüglicheren Werke C.'s.

II. **Biographien in Sammelwerken zerſtreut — nur die bedeutenderen.** Zeitgenoſſen (Leipzig, Brockhaus, Lex. 8°.) neue Reihe XXI. S. 1: „Antonio Canova" von Heinrich Haſe [gibt irrig den 12. Oct. 1822 als C.'s Sterbetag an]. — Erſch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte (Leipzig 1822, Gleditſch, 4°.) I. Sect. 15. Th. S. 100. — (Brockhaus) Converſations-Lexikon (10. Auflage) III. Bd. S. 609. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 442 und VI. Bd. Suppl. S. 387. — Perger (A. R. v.), Die Kunſtſchätze Wiens in Stahlſtich, nebſt erläuterndem Texte. Herausg. vom öſtr. Lloyd in Trieſt (Trieſt 1856) 30. Heft, S. 435. — Scritti editi e postumi di Pietro Giordani publicati da Antonio Gussalli (Mailand 1855 u. f., Borroni e Scotti, 8°.) II. Bd. oder der Opere di Pietro Giordani IX. Bd. S. 9: „Compendio dell' orazione panegirica al Canova", von Pietro Giordani. — Panegirico ad Antonio Canova (Ebenda) S. 16. — Brano di lettera pel soggiorno del Canova in Bologna (Ebenda) S. 90. — *Meneghelli (Ant.)*, Opere (Padua 1831, coi tipi della Minerva) II. Bd. S. 229: „Del Canova, discorso." — *Gamba (Barth.)*, Galeria dei Letterati ed Artisti illustri delle Provincie Veneziane nel secolo decimottavo (Venezia 1824, 8°.). — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VIII. Bd. Sp. 497 — 507. — Das Linzer Wochen-Bulletin. 1856, Nr. 4 [gibt irrig das J. 1760 als C.'s Geburtsjahr an]. — Edinburgh Review. Februar 1826.

I. **Einzelnheiten aus und zu C.'s Leben.** Deutſcher Merkur für das J. 1799, S. 66: „Canova's Beſuch in der Dresdener Antiken-Gallerie im J. 1798." — Kunſtblatt (Stuttgart, 4°.) vom 26. Septemb. 1839, Nr. 78: „Zur Biographie des berühmten Bildhauers A. Canova" von Wilhelm Meinhold. [Erzählt eine Epiſode aus des Künſtlers Leben, deren in ſeinen Lebensbeſchreibungen keine Erwähnung geſchieht. Nach dieſer verbürgten Mittheilung feſſelte während ſeines Aufenthaltes in Florenz den Künſtler eine Gouver-

nante aus Frankfurt a. d. O. so sehr, daß er ihr wiederholt die Hand antrug, welche von dieser nur deshalb ausgeschlagen wurde, weil sie sich mit einem Officier verlobt hatte. Obwohl dieser ein Paar Jahre lang kein Lebenszeichen von sich gegeben, blieb ihm das Mädchen dennoch treu. Diese Treue wurde belohnt; der Verlobte des Mädchens, der es auch heiratete, wurde, vom Kriegsglück in Spanien begünstigt, später General u. Gouverneur einer spanischen Provinz.] (Dasselbe nachgedruckt im Frankfurter Conversationsblatt 1839, Nr. 270.) — Blätter für literarische Unterhaltung (Leipzig, Brockhaus, 4°.) 1827, S. 820: „Canova und Chantry" [aus des Dr. Pichot Schrift: Historical and literary tour of a foreigner in England and Scotland, worin Pichot von C. sagt: „Wenn Buffon Recht hat, daß Geduld Genie ist, so kennen wir C.'s Genius: Geduld und Fleiß, innigst verschmolzen." Nach Pichots Ansicht steht der Britte Chantry viel höher. Nun das ist glücklicher Weise nur Ansicht]. — Blätter aus der Gegenwart (Leipzig, 4°.) 1840, Nr. 27 und Pesther Tageblatt II. Jahrg. 1840, Nr. 201: „Ein Zug aus Canova's Leben" [enthält das Detail der Beziehungen Canova's und Raphaels Morghen zu Domenico Volpato, und den Sachverhalt, wie Morghen die Hand derjenigen erhielt, welche Canova so zärtlich und zugleich so schüchtern liebte. Es ist der Auszug eines im Artiste 1840, S. 79 enthaltenen, von Amade Pichot verfaßten Artikels]. — Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode 1835, Nr. 20—22: „Wanderungen durch Italien" [enthält von S. 155 an viele und geistreiche Bemerkungen über C. und seine Werke aus Anlaß des Besuches seines Ateliers]. — Der Humorist von M. G. Saphir (Wien, 4°.) III. Jahrg. 1831, Nr. 138: „Napoleon und Canova" [ohne Angabe der Quelle, blos mit einem —h— unterzeichnete Uebersetzung eines französischen, in novellistischer Form gehaltenen Aufsatzes von Henry Berthoud]. — Der Sammler (Wien, 4°.) XXXIV. Jahrg. 1842, Nr. 90: „Napoleon und Canova" [aus den Papieren des Letzteren. Die erste Unterredung C.'s mit dem Kaiser]. — Journal des Luxus und der Moden. Sept. 1804, S. 417: „Bemerkungen über den Bildhauer Canova, seinen Ruhm, seine Werke" u. s. w. — Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien, gr. 8°.) 1847, Kunstblatt S. 113: „Canova's Werke in Oesterreich" [ein nicht ganz vollständiges Verzeichniß derselben]. — *Tablettes* romaines (Paris 1823) enthält *intéressante* den Künstler charakterisirende Züge aus seinem Leben, unter Anderem und Napoleon." Napoleon „Sie machen Eroberungen in Mar sind härter als meine." — „Aber auch dauerhafter", erwiederte C. einst dem Kaiser vorstellte, in sein rungen inne zu halten, schloß er „Denken Sie an Cäsar und so viel — „Sie ahnen also für mich die März?" — „Ich fürchte weniger Sire", sagte Canova, „als Ihr — Nach Napoleons Trennung sephinen, um seine neue Ver schließen, sagte C. zu ihm: „Puis féliciter d'avoir fait le devoree fortune?" — Canova's Gest nicht allzu groß, mehr mager als kräftig. Heiterkeit gab seinen re Zügen einen einnehmenden Aus großer Gesellschaft zog er sich schü rück, doch machte sich, Vornehmen ein bescheidenes Selbstgefühl gelten seine Untergebenen mild und ohne La er Musik über Alles. Zu Hause reinliche Eleganz. Freunde bei Tisch war ihm ein Genuß. Sein Tagew er früh und dann arbeitete er bis ununterbrochen. Abends empfing Nicht allzu spät ging er zur Ruhe Bett war, nach seinen Worten, Thron der Erde. Eigentliche Schüle nicht, aber sehr viele fanden bei ih tigung. Er war wahrhaft fromm Freundschaft ein hochherziger Char hatte einen ausgewählten Kreis verbundenen Freunden, Zeitgen Gelehrten um sich, und wie er sel wohlthätig war und mit Rath u stützung immer aushalf, so nahm e digen Rath und wohlgemeinten Ta Arbeiten immer dankbar auf und nichts vergebens gesagt sein. — Als C. das Marquisat erhielt, wäh weil er mußte, ein Wappen: Lyra u als Erinnerung an Orpheus und durch deren Darstellung er in die eingetreten war, der er diese Aus ja seine Unsterblichkeit verdankte.

Canto d'Yrlés, Joseph Graf marschall-Lieutenant, Comm des Mar. Theresienordens, geb. zu 1731, gest. zu Warasdin 10. 1797). Schon im 14. Lebensjah er Fähnrich im 15. Inf.-Regim. Oberlieuten. Im siebenjährigen

:r bei Prag, Breslau, Neiſſe, hlen und Wittenberg. Wäh- dieſer Zeit war er zum Hauptmanne :irt (1758). Bei Teplitz that er eſonders hervor (1762), und es er- : 1768 ſeine Ernennung zum Major,) die zum Oberſtlieutenant und Com- banten eines Grenadierbataillons,) zum Oberſten. Im Türkenkriege er in der Bukowina und zeichnete eim Paſſe Rohatyn aus. Eine dort ttete Fahne trug ſein Bataillon als nken ſeiner Tapferkeit. 1789 ward hrend der Belagerung von Chotym General-Major befördert und von z Coburg mit dem Commando die- Natzes betraut. Seine ſchönſten Lor- n pflückte er aber in Italien, u. zwar Commandant der Feſtung Mantua, r (1796) durch 2 Monate heldenmü- vertheidigte, ſo daß der Feind gezwun- war, die Belagerung aufzuheben. dieſe That erhielt C. das Com- ideurkreuz des Mar. Thereſienordens. ichzeitig ward aber die unglückliche lacht bei Caſtiglione geſchlagen) Mantua neuerdings eingeſchloſſen. smal erfolgte nach einem halben Jahre Capitulation, aber nicht mehr unter , ſondern unter Wurmſer, der am . Sept. 1796 den Oberbefehl über- mmen hatte. C. trat nach dieſer Kata- phe in den Ruheſtand, genoß ihn aber, ſeiner Geſundheit angegriffen, nicht ge.

k. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausg. n Hirtenfeld u. Dr. Meinert (Wien 51) I. Bd. S. 613.

Cantù, Cäſar (Geſchichtſchreiber Dichter, geb. zu Brivio im Mai- iſchen 5. Sept. 1805). Cäſar iſt erſtgeborne Sohn des Celſo Cantù ſeiner Gattin Rachel einer gebor- Galavreſi. Ein nicht unbedeuten- Vermögen war in verfehlten Han- ſpeculationen *verloren gegangen*, u. C. trat mit 11 Jahren als Cleriker in ein geiſtliches Stift, worin er bis zum 18. Jahre blieb. Mit ſolchem Eifer oblag er der Pflege der Wiſſenſchaften, daß er erſt 18 Jahre alt, im Lyceum von Sondrio Profeſſor der ſchönen Wiſſenſchaften wurde. Von dort kam er 1827 in gleicher Eigenſchaft nach Como, und 1832 nach Mailand, wo er in letzterer Zeit ſeinen bleibenden Aufenthalt aufgeſchlagen hat. Nach dem Tode ſeines Vaters ging die Sorge für die Unterhaltung u. Ausbildung ſeiner damals zum größten Theile noch unerwachſenen neun Brüder auf ihn über, welcher Pflicht er ſich mit großer Gewiſſenhaftigkeit unterzog. Seine erſte Arbeit, mit welcher er vor die Oeffentlichkeit trat, iſt: „*Algiso o la lega lombarda*“ (Como 1828, Ostinelli), eine Novelle in ottave rime, worin trefflich gelungene Einzelnheiten ein ſchönes poetiſches Talent beurkunden. Nun erſchienen mehrere ſeiner Arbeiten im „Indicatore Lombardo“, einem Journal äſthet.-krit. Inhalts, und darunter ſein: „*Discorso intorno a Lord Byron*“; — „*Dissertazione di Vittore Hugo e del Romanticismo in Francia*“; — „*Sulla letteratura tedesca*“, in dieſer letzteren vermittelte er, der erſte, in einer der Zeit und dem Geiſte entſprechenden Weiſe, die neuere deutſche Literatur dem italieniſchen Volke. Eine andere wiſſenſchaftliche Frucht ſeines Aufenthaltes in Como war das Werk: „*Storia della città e diocesi di Como*“, 2 Bde. (Como 1829, 12°. mit Kart.), worin ſich bereits jener philoſophiſche Scharfblick beurkundete, der ſich in ſeiner großen Geſchichte ausſprach. Sein nächſtes Werk war „*Sulla storia lombarda del Secolo XVII. ragionamenti per commento ai Promessi Sposi ec.*“ (Mailand 1832, zweite Aufl. 1842) letzte Auflage unter dem Titel: „*La Lombardia nel Secolo XVII.*“ (Ebenda 1854, 16°.), welche Schrift gleichſam einen Commentar bildete zu

haftet. Obwohl am 14. Oct. 1834 seiner Haft entlassen, hatte er doch die Lehrkanzel verloren, und er erhielt nur mehr eine Pension von 300 fl. Während seiner Haft schrieb er zum Theil auf die Rückseite von Landkarten, die ihm gestattet wurden, den Roman: „*Margherita Pusterla*“ (Mailand 1850, 24°., mit K. K. u. mit Illustr. im Text, Turin 1843, 8°.), wovon die „Illustration“ in Paris 1842 eine Uebersetzung mit sehr schönen Holzschn. brachte, auch deutsch von Fink, 2 Bde. (Stuttgart 1841). Man pflegt in Italien diesen Roman an die Seite von Manzoni's „Promessi sposi“ zu setzen. — Nun erschien: „*Notizia di G. D. Romagnosi*“ (1835), eine biograph.-literarische Skizze des berühmten Rechtsgelehrten und seiner Werke; eine Reihe von Jugendschriften „*Il buon fanciullo*“ (Mailand 1851, 16°., illustr.); — „*Il Giovinetto*“ (Eb. 1852, ill.); — „*Il Galantuomo*“ (Eb. 1852, illustr.); — „*Carl' Ambrogio da Monte vecchio*“ (Eb. illustr.) in mehrere lebende Sprachen übersetzt, und in Italien in vielen und sehr

Aufl. erschienen, ungerechnet
drucke in Palermo und Neape
spanische, englische, französische
sche (letztere von Brühl, S
1848), in neuester Zeit eine
Uebersetzung. Dieses Werk
Geschichte Italiens von den ä
ten bis zur Thronbesteigung
Streng katholisch in seiner Te
Cantù darin im Geiste Man
Staat und die Kirche, Politik
gion mit einander zu verschm
Strenge verfährt er gegen die
die ihm vorangegangen, name
die des XVIII. Jahrhunderts.
er wurde nicht geschont, ihm w
Irrthümer nachgewiesen, und
den umfassendsten Analysen
als von Bianchi-Giovin
Storia universale di C. Can
critici“, 2 Bde. (Mailand 1
M. J. Menini im Mailände
„Il Pirato“, und von M. A.
rio im Turiner Blatte: „Mess
Doch erfreute sich C.'s Werk

l 1844, 1 Plan und mehrere
. Schon auf diesem Congresse
C. mannigfache Auszeichnungen
noch mehr aber als der Gelehr-
reß 1846 in Marseille zusam-
wo er zum Vicepräsidenten er-
nd ihm zu Ehren von der stati-
Gesellschaft eine Denkmünze ge-
rde. Im J. 1847 erschienen
acconti e descrizioni, edizione
a ec. ec." (2. Aufl., Mailand
nocchi, 16°.), eine Reihe histo-
ovellen und Dorfgeschichten, u.
ner Blatt: „Il mondo illu-
eine Reihe von Artikeln, betitelt:
civescovi di Milano", unterzeich-
Laico. Als im J. 1848 die Be-
n Italien losbrach, begab sich
Turin, wo seine Hymne: „*L'e-*
festa nazionale di Torino" in
s Zeitung: „Il mondo illu-
rschien. Nun folgten: „*Lettere*
la rivoluzione di Milano" (Turin
omba, 8°.), eine Darstellung
tage in Mailand. Seine letzten
3 erschienenen Arbeiten sind:
li cento anni (1850—1851)"
1851, Lemonnier); — „*La*
a italiana esposta alla gioventù
l'esempj" (Mailand 1851); —
10 da Romano" (Turin 1852,
man, und wie es den Anschein
frühere Arbeit; — „*Il sacro*
li Valtellina" (Florenz 1853,
„*Storia degl' Italiani*" (Turin
n letzter Zeit erst begonnen; der
theilt darin die Geschichte in
nitte: das heidnische Zeitalter,
lische, das politische; das Ganze
Bänden vollendet sein; bisher
efte und einzelne Abtheilungen
es in zweiter Aufl. erschienen;
bate Parini e la Lombardia nel
ssato; studj" (Mailand 1854,
), reiht sich an sein: „*Lombar-*
ecolo XVII." *In drei Theilen*
gibt C. in Cousins Weise ein Bild der Zeit des mit Parini beginnenden, von ihm hervorgerufenen Wiederauflebens des guten Geschmackes in Italien; commentirt Parini's berühmtes Gedicht: „Il Giorno", und schildert am Schlusse nach noch andern Momenten diese Epoche der italien. Geschichte, wie es aus den Ueberschriften: „di Cesare Beccaria" — „Istruzione di Maria Teresa e Giuseppe II." — „Sul dazio" u. d. m. ersichtlich ist. — Sein letztes Werk ist: „*Scorsa di un Lombardo negli Archivj di Venezia*" (Mailand und Verona 1856, Civelli e Cie., gr. 8°.), mit einer Fülle historischer Nachweise zur Geschichte Italiens, Auszügen aus Chroniken u. dergl. m. — Cantù hat auch Mehreres übersetzt, darunter ist zu bemerken: Lamartine's „Reise im Orient". Im Jahre 1854 erlitt er durch das Falliment eines Verwandten einen bedeutenden Verlust — derselbe wurde auf 100,000 Lire angegeben — von welchem zugleich auch sein Bruder Ignaz (siehe den folg.) hart getroffen wurde.

Fuggilozio (Mailänder Unterhaltungsblatt, 4°.) Anno I 1855, Nr. 27 u. 28 [mit Verdi's Porträt im Holzschnitt von Salvioni]. — Revue de Paris, 22. Mai 1845 [enthält unter Anderem das Folgende: „Le trop célèbre Zajotti qui voulait s'élever soit par la révolution, soit per l'absolutisme, disait en parlant du parti auquel appartenait alors M. Cantù: „Si les libéraux réussissent je les représenterai à la chambre; s'ils échouent je les jugerai au tribunal." — Ils échouèrent, et M. Cantù fut jugé par Zajotti, qui trouvait à propos de ses livres et de ses principes politiques, que le jeune publiciste avait plus fait pour l'échafaud que pour la postérité. M. Cantù est échappé à Zajotti et depuis il s'est exclusivement occupé de littérature." — *Lausac (M. de)*, Ecrivains jugés par leurs ocuvres. XII Catégorie de l'Encyclopédie Biographique du XIX Siècle (Paris 1848) [Lausac charakterisirt C. folgender Maßen: C. vereinigt in sich die Eigenschaften der ausgezeichnetsten Schriftsteller er analysirt wie

Guizot, besitzt eine Klarheit wie Thiers, und schildert malerisch wie Barante und Thierry. Der historischen Schule der Encyklopädisten, welche nicht Geschichte erzählen, sondern machen, nicht Geschehenes darstellen, sondern darüber philosophiren will, erklärt er den Krieg. Gleich Bossuet stellt er die Menschheit unter Gottes Hand, nur mit dem Unterschiede, daß während der Bischof von Meaux nur Eine Nation, nur Einen Glauben im Auge hatte, für Cantù die ganze Menschheit nur eine Familie bildet, die immer und immer zunimmt und immer mehr Freiheit, Licht und Sittlichkeit gewinnt]. — *Louandre (Charles)* et *Bourquelot (Felix)*, La littérature française contemporaine 1827—1844 (Paris 1846, 8°.) II. Bd. S. 509. — *Mariani (G.)*, Biblioteca di opere originali di scrittori viventi [enthält die Notizie biografiche e bibliografiche über C. von Mario Carletti, welche auch den drei Abtheilungen alte, mittlere und neue Zeit seines großen Geschichtswerkes vorangeschickt ist]. — Prager Zeitschrift. Chronik für östr. Literatur, Kunst u. Geschichte 1851, Nr. 18, S. 70: „Cesare Cantù als Skizzist" von Frh. v. R. — Schmidl (Ad. Dr.), Oestr. Blätter für Literatur und Kunst (Wien 1844, 4°.) I. Jahrg. Nr. 10, S. 76. — Biblioteca italiana (Milano, gr. 8°.) 1828, LII. Bd. S. 198 [enthält die ausführliche Beurtheilung seines ersten Werkes: Algiso]. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) VIII. Bd. Sp. 534 [nennt irrig seinen Geburtsort Brisio statt Brivio] — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1853, Bibl. Inst., Lex. 8°.) II. Suppl. Bd. S. 780. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Auflage) III. Bd. S. 616.

Cantù, Ignaz (Schriftsteller, geb. in Mailand 5. Dec. 1810). Bruder des Vorigen. Gleich seinem Bruder verlegte er sich auf geschichtliche Arbeiten; zu gleicher Zeit aber warf er sich auf ein in Italien bisher noch wenig gepflegtes Feld, nämlich auf jenes der Jugendschriften. Zum Erzieher der durchl. Söhne Sr. kais. Hoheit des Erzh. Rainer berufen, widmete er die Mußestunden der schriftstellerischen Thätigkeit nach verschiedenen Richtungen. Bisher sind von ihm folgende Schriften, welche hier in chronologischer Ordnung aufgezä
den, erschienen: „*Le vicende della*
e de' paesi circonvicini", 2 *Bd*
land 1836, ganz umgearbeitet
zum J. 1853 fortgesetzt, 1853,
„*Influenza degli Imperatori*
d'Austria nelle vicende d'Italia
mentario storico con tavole e de
del Duomo di Milano, *addob*
l'incoronazione lombardo-veneta
dinando I." (Mailand 1838, F
„*Don Ciccio Orlandi di Rugabell*
milanese del XVII. secolo" (
1839, Ripamonti Carpano, 1
K. K.); — „*Cecco Maroni e*
stina della Vedra cronaca de
XVII., *scoperta e rifatta da lu*
land 1841, 18°.). Ein Rom
dem alten italienischen Vo
„Don don, Cecco Maron, Ci
festa, Pan in canesta, Vin in
Ciappa, ciappa che l'è bell";
ultimi cinque giorni degli aus
Milano, *relazione e reminiscenz*
land, März 1848, Borroni un
16°.); — „*Storia ragionata e d*
tata della rivoluzione lombarda
land 1848, Ronchi, 8°.); — „
gozzo del secolo XIX., *Jahrg.*
1856" (Mailand, Vallardi),
lender, wovon eine Auflage v
Exemplaren gemacht wird; — „
giorni in Milano e suoi Corpi S
giuntevi parziali escursioni ai lu
notevoli, ai Laghi, al Varesot
Brianza" (Mailand 1852, Va
ein italienischer Fremdenführer
Stadt Mailand, reich an genauer
und treffenden kritischen Bemer
— „*Vita ed opere di Tomaso*
memoria" (Mailand 1853, Borro
— „*Agata della Madonna del*
(Eb. 1853, 24°.), eine neue Aus
„Marchese Annibale Porrone
Theil umgearbeitet und mit dies
Titel versehen; — „La Parocch

re morali“ (Eb. 1852, 12°.); *erra*“ (Ebenda 1853, Val- 3 Abbildungen), ein Lese- Jugend; — „*Le vite de' ce- i*“ (Ebenda, mit 13 K. K.), n Lesebuch für die Jugend; *nei tempi antico, di mezzo studiati nelle sue vie*“ (Mai- Redaelli), ein Fremden- rchäologen, in Spaziergän- ittelpuncte der Stadt nach n Stadtthoren, die Alter- ilands in anregender Weise — im Jahre 1853 gab er ft: „*Il Telegrafo italiano*“ Canadelli), populäre für die mmte Erörterungen der wich- striellen Gegenstände, heraus, gte sich längere Zeit an der es „Eco della Borsa“. Seit nen der „Letture di famig- der östr. Lloyd in Triest ver- Abtheilung darin: „*Bollettino industriale scientifica, letterа-*“ von seiner Feder. Im J. ndete er endlich die: „*Cronaca. scienze, lettere, arti, econo- ustria*“ (Mailand, Canadelli, ovon zur Zeit der 3. Jahrg. atlichen Heften, und damit in g ein: „*Bollettino bibliogra-* italienische Literatur der gan- sel umfassend, erscheint. Die ‘ ist ein edleres Literaturblatt, er das geistige Leben Italiens, verschiedensten Richtungen in ch anregender Weise Mit- enthält, und worin auch eine stehende Rubrik einge-

anc.), Bibliografia enciclopedica (Mailand 1857, Carrara) S. 7, — Schmidl (Ad. Dr.), Oestr. r Literatur und Kunst. I. Jahrg. 4, 4°.) I. Quartal. Literaturblatt. 76. — (Brockhaus) Conversations- 0. Aufl.) III. Bd. S. 616.

Canziani, Giuseppe (Arzt und Schriftsteller (geb. zu Mailand im März 1815, gest. daselbst Anfangs Juli 1849). Von bürgerlichen Eltern abstammend, besuchte er die Schulen in Mailand, wählte die Medicin als Fachstudium und wurde im Mai 1838 zum Doctor graduirt. Seine aus diesem Anlaß herausgegebene Inauguralschrift: „*Principii elementari di Frenologia*“ (Mailand 1838) veranlaßte seine Ernennung zum correspondirenden Mitglied der phrenologischen Gesellschaft in Paris. Den anstrengenden Dienst der ärztlichen Praxis vertauschte er bald mit einer Dienstleistung im Sanitätsdepartement und zwar zuerst bei der Delegation in Mailand, später beim lombardischen Protomedicat (1838), indem er zugleich seinem Doctorat der Medicin noch die Doctorswürde aus der Chirurgie und Zoojatrie (Juli und December 1840) hinzufügte. Jetzt waren es besonders die Thierheilkunde und die Sanitätsstatistik, welchen er seine Aufmerksamkeit zuwendete, und die periodischen Fachschriften enthalten manchen Beitrag seiner Feder. Zugleich unternahm er, um sich an Ort und Stelle mit den verschiedenen Einrichtungen im Sanitäts- und Veterinärwesen bekannt zu machen, Reisen nach Frankreich und England, und lernte auch die anderen italienischen Staaten kennen. Als Fachschriftsteller und Kritiker medicinischer Werke hatte er sich bereits eine solche Geltung verschafft, daß ihn im J. 1844, als der Gelehrtencongreß in Mailand sich versammelt hatte, die medicinische Section zum Secretär und zwei Jahre später, 1846, die Direction des Ospitale maggiore in Mailand in gleicher Eigenschaft in ihr Gremium berief. Die Società di Incoraggiamento delle Scienze, Lettere ed arti in Mailand wählte ihn bei Berathungen in schwierigen und umständlichen wissenschaftlichen Fragen in

10); — „*Sulla genesi della rabbia*“ Ebenda (1846, S. 213, 286, 294); — „*Sui medici e chirurghi lombardi, nozioni statistiche pel 1842*“, Ebenda (1842, Nr. 12); — „*Sull' esercizio farmaceutico ostetrico e veterinario in Lombardia, nel 1842*“, Ebenda (1843, Nr. 19); — „*La Beneficenza ospitaliera in Lombardia*“, Ebenda (Nr. 29); — „*Dell' ordinamento sanitario nelle nove provincie di Lombardia*“ im Politecnico (1844, fasc. 39); — „*Sulla idrojatria*“ (in der Gazzetta medica 1843, Nr. 1); — *Metodo Goriniano per la conservazione dei Cadaveri*“, Ebenda (1845, Nr. 32) und „*Relazione statistica sui pietranti avutisi in Lombardia dal 1830 al 1844*“, Ebenda (1846, Nr. 31).

Sorgato (Gaetano Ab.), Memorie funebri antiche e recenti raccolte ... (Padua 1856, Seminardruck., gr. 8°.) S. 126.

Capellari, siehe **Cappellari**, Barth. Albert.

Capello, Bartholomäus Ignaz (Maler, geb. bei Valsugana 1689, geſt.

Sammlung der k. k. Hofbibl
Bilder zeichnen ſich durch gut
tion, leichte und ſichere Führu
ſels, richtige Perſpective, und
guren durch zeitgemäßes Co
Aus ſeinen Arbeiten ſpricht F
ſeinen Figuren pſychologiſches
Nagler (G. K. Dr.), Neues a
Lexikon (München 1835 u. f.,
S. 347.

Capello, Peter Paul (P
Geſellſchaft Jeſu, geb. zu G
1694, geſt. ebenda 4. April 1
dirte in ſeiner Vaterſtadt und
in den Orden der Geſellſcha
Graz ſtudirte er die Philo
Theologie und erhielt 1723 d
weihe. Im J. 1730 wählte
lehrte Albrizziſche Akademie
gliede, im J. 1733 der Biſch
viſo Monſ. Zacco zum Dir
Seminars. Während eines A
in Venedig überſetzte er die
Cardinals Caſſini aus der
ſchen in's Lateiniſche, welche
in Augsburg 1733 bei Martin

: den Wiener Hof ſelbſt beſorgte, worauf
n am 10. Aug. 1741 eine Domherrnſtelle
t Capitel zu Aquileja verliehen wurde.
ber die Wirkſamkeit auf dieſem Poſten
chien im Druck: „*Memoria de' servigi
estati alla imperiale e regia corte da
epaolo Capello Canonico di Aquileja*“.
Ihrend ſeines Aufenthaltes in Rom —
t J. 1742 — erhielt C. im Collegio
mano die Doctorswürde. Im J. 1743
hrte er in ſeine Heimat zurück, wo er
nmehr bis an ſeinen Tod verblieb und
n Auftrage ſeines Hofes nur noch die
enkſchrift: „*Confutazione storica cro-
ologica del patriarcato di Aquileja*“
le iſt vom 2. Oct. 1748 datirt) verfaßte.

lorelli di Schönfeld (Carlo), Istoria della Contea di Gorizia (Gorizia 1855, Paternolli, 8°.) III. Bd. S. 269.

Caplovic, ſiehe: **Csaplovics.**

Cappellari, Bartholomäus Albert mit dem Kloſternamen Maurus (Papſt **Gregor XVI.**, geb. zu Belluno 18. Sept. 1765, geſt. zu Rom 1. Juni 1846). Er iſt von adeliger Abkunft und trat 1783 in S. Michele auf der gleichnamigen Lagunen-Inſel bei Venedig in den Camaldulenſer-Orden, wo er den Namen Mauro annahm. 1787 las er die erſte Meſſe. Im J. 1795 ging er als Begleiter des Procuratore generale nach Rom und blieb ſeitdem daſelbſt. Im J. 1799 erſchien von ihm das ſpäter wieder aufgelegte und auch überſetzte Werk: „*Il Trionfo della Santa Sede e della Chiesa contro gli assalti de' novatori, ribattuti e combattuti colle stesse lor'armi*“ (Rom 1799, 2te Aufl. Venedig 1836), deutſch überſ. Augsburg 1833, Kollmann, gr. 8°., mit Vortr. u. 2 Bild.). Im J. 1805 wurde er zu San Gregorio auf dem Coelius Abt ſeines Ordens, ſpäter Generalprocurator deſſelben. Am 21. März 1825 verlieh ihm Papſt Leo XII. den Cardinalspurpur, am 2. Febr. 1831 [nach Dandolo irrig 1836] beſtieg er den päpſtlichen Stuhl. Der Aufſtand in den Legationen brach um dieſe Zeit aus. Bald war er gedämpft und mehrere adminiſtr. Maßregeln folgten raſch. Im J. 1834 wurde mit der Herausgabe der Geſetze und Verordnungen des Kirchenſtaats der Anfang gemacht, die römiſche Bank eingerichtet, dem Johanniterorden das an der Sixtusbrücke in Rom gelegene große Gebäude der Centopreti eingeräumt, wo derſelbe nachmals ſein Militärſpital errichtete; auch wurden im genannten Jahre Lamennais' „Paroles d'un Croyant“ verdammt. Das Decimalſyſtem bei den Münzen wurde durchgängig in Anwendung gebracht. — Im Jahre 1836 wurden für die Handwerker Abendſchulen eröffnet; mit Mexiko und Neugranada diplomatiſche Verbindungen angeknüpft; die Differenzen mit der preußiſchen Regierung in Betreff der gemiſchten Ehen, denen im Sept. 1835 die Verwerfung der Hermes'ſchen Sätze vorausgegangen war, fanden im Jahre 1841 ihre befriedigende Löſung. — Größere Thätigkeit entwickelte das Jahr 1838, in welchem die vollſtändige Reorganiſation des päpſtlichen Heerweſens ſtattfand. Mit der Aequatorrepublik trat man in diplom. Verkehr. Während im Mai 1839, unter großem Zulauf aus der Nähe und Ferne, die feierliche Canoniſation des Biſchofs Alfonſo de Liguori und Anderer ſtattfand, verdammte im December ein apoſtoliſches Sendſchreiben auf's Neue den ſchon von früheren Päpſten verdammten Sclavenhandel. Im November hielt der Papſt die Allocution über die Verhältniſſe der Kirche in Lithauen und Weiß-Rußland. — Im J. 1841 ſetzte ſich der h. Stuhl mit Chili Behufs der Ordnung der dortigen Kirchen in Verbindung. Im Herbſt erkannte der Papſt Dona Maria als Königin von Portugal an, welcher er im folgenden Jahre die goldene Roſe ſandte, während er Taufpathe ihres Soh-

nes wurde. Mit Sardinien und Modena schloß er Verträge hinsichtlich der geistlichen Immunitäten und Gerichtsbarkeit. Während Frankreich wegen der Aufhebung der Jesuiten-Congregationen mit dem h. Stuhl unterhandelte, gewann dieser in Spanien allmälig besseres Terrain zur Stipulirung günstigerer Bedingungen für die Kirche. — Werfen wir nun auf die geistigen Geschäfte noch einen Blick, so hielt Papst Gregor 54 Consistorien ohne die öffentlichen, ernannte 82 Cardinale und 755 Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, während die Congregation der Propaganda, welcher die Besetzung der Missionen zusteht, 195 Erzbischöfe und Bischöfe ernannte. Der Zustand Roms hat sich, sowohl was Aeußeres als was Verwaltung und Polizei betrifft, unter ihm mit jedem Jahr verbessert; auf öffentliche Anstalten, Bauten, Ausgrabungen u. s. w. sind ansehnliche Summen verausgabt, für die Wiederbelebung des Ackerbaues in der Umgebung manche Anstalten getroffen worden; durch die Dampfschifffahrt auf der Tiber ward die Verbindung für den Handel erleichtert, wie denn überhaupt nach allen Seiten hin die Verbindungsmittel sich gemehrt und gebessert haben. In der Literatur ist namentlich das Antiquarische, Philologische und Kirchliche gefördert worden. Die Regierung Gregors XVI. gehört zu den segensvollsten Epochen des Kirchenstaates. Der h. Vater war höchst einfach in seinem Wesen und in der Lebensweise; er nahm von Allem selbst Einsicht, und bezeichnend für seinen Charakter ist die Antwort, die er gab, als man ihm eröffnete, eine seiner Verwandten wolle sich die Gnade erbitten, von ihm getraut zu werden: „Der Ortspfarrer macht es ebenso gut wie ich", war sein Bescheid.

Aus dem Leben Gregors XVI. Mit Anmerkungen von A... P... (Wien 1831, 4°.). — *M...* (*G...*), Cenni necrologici sul sommo *pontefice* Gregorio XVI (Venedig 1837, 8°., *mit Porträt*). — *[Mortemart de]* Notice historique sur le souverain pontife G XVI (Paris 1843, 8°.). — Greith Gregor XVI., sein Leben und sein W (Sanct Gallen 1846, 8°.). — *Monac* Notice historique sur Grégoire XV 1846, 8°.). — Wagner (Bernhard) Gregor XVI., sein Leben und sein Po (Sulzbach 1846, 8°., mit Porträt). — do Gregorio XVI y anales de su cado especialmente en sus relacio la iglesia espanola (Madrid 1846 8°., mit Porträt). — Wanderer (Wi XXVII. Jhrg. 1840, Nr. 233: „Der Aus der Reisebeschreibung von La T XXVIII. Jhrg. 1841, Nr. 235—238: und Zeit. Anwesenheit Sr. Heiligke Gregor XVI. in Loreto und Ancona —16. Sept. 1841", von Edm. Bau Außerdem mehrere Leichen- und Tra von Filippo Artico, Jacopo Ber Friedrich Berg, Joh. Bapt. Zarbl, Johann Bapt. Palma u. A.

Caprara, Johann Baptista bischof von Mailand, geb. zu Bo 29. Mai 1733, gest. zu Paris 2 1810). Sein Vater war Franz G Montecuculli, seine Mutter A Victoria, letzter Zweig des Caprara. Der Cardinal trug d men der mütterlichen Familie. C mete sich dem geistlichen Stand Alter von 25 Jahren schickte ihn dict XIV. als Vicelegaten nach Ra im J. 1767 übertrug ihm Cle XIII. die Nunciatur in Köln. Sc mals hatte sein feines und tactvoll nehmen ein Schreiben der große ria Theresia an den heil. Vat anlaßt, worin sie ihm für die Wa ses Mannes dankte. 1775 schic Pius VI. als Nuntius nach Luze er mit weiser Umsicht, trotz der i Wirren, das gute Einvernehmen m päpstlichen Stuhle aufrecht erhielt. im J. 1785 als Nuntius nach Wie ward er von dem Monarchen u Fürsten Kaunitz mit Auszeichnu genommen. Die Wohlthätigkeit, d Wien übte, namentlich in der

eben, die durch Austreten des Wien-
ſſes großen Schaden gelitten, hat ſeinen
men daſelbſt im liebevollen Andenken
halten, 1792 wurde er Cardinal und vom
apſte in den Staatsrath berufen. 1800
nannte ihn Pius VI. zum Biſchof von
ſi, wo er die von furchtbarer Hungers-
th heimgeſuchte Gemeinde mit Oeffnung
ner Kornkammern, und als dieſe geleert
aren, mit gekauftem Mehl und Getreide
terſtützte. Am 4. Sept. 1801 wurde
Legatus a latere bei der franzöſiſchen
egierung und leitete die ſchwierigen
erhandlungen bei der Republik mit ſo
el Tact, daß ſchon zu Oſtern 1802 das
rſte Concordat zu Stande kam. Aus
ieſem Anlaß gab er die Schrift „*Con-
ordat et receuil des bulles et brefs de
. S. P. le pape Pie VII sur les affai-
es de l'église de France*“ (Paris an X
1802), 8°., mit einem Tableau) heraus.
uch hier wirkte ſeine gränzenloſe Wohl-
hätigkeit bei verſchämten Armen in rüh-
ender Weiſe. Oft ſchickte er an einzelne,
n jenen Zeiten unverſchuldet verarmte
amilien Summen von mehreren tau-
end Lire. Am 21. Auguſt 1802 auf den
rzbiſchöflichen Stuhl von Mailand be-
ufen, konnte er durch ſeine wichtige Miſ-
on am franzöſiſchen Hofe verhindert, nur
elten in ſeinem Sprengel erſcheinen; aber
r gab hehre Zeichen, daß er der Oberhirt
er Gemeinde ſei, er baute Kirchen und
anze Dörfer und ſandte jährlich 40—
0,000 Lire an die Armen Mailands. Er
ar es, der Napoleon am 28. Mai 1805
n Mailand zum Könige Italiens ſalbte.
Als er ſtarb, vermachte der edle im Leben
ochverehrte, im Tode von Tauſend und
Tauſend innigſtbeweinte Kirchenfürſt alle
eine Güter dem Hoſpital von Mailand.
Daſelbſt prangt auch in der Gallerie der
Wohlthäter dieſer großartigen Anſtalt
ein von Stambucchi in Oel gemal-
es Porträt.

Baur (Samuel), Allgem. hiſtor.-biogr.-litera-
riſches Handwörterbuch aller merkwürdigen
Perſonen, die im erſten Jahrzehend des 19.
Jahrhund. geſtorben ſind (Ulm 1816, Stet-
tini, Lex. 8°.) I. Bd. S. 214. — Journal
des Curés 1811. — Morgenblatt 1811, Nr.
172. — Notizie storiche sul' ospitale mag-
giore di Milano (Mailand s. a. i. [1856], Tam-
burini, 12°.) S. 14. — *Bourgoing*, Mémoires
de Pie VI. — Moniteur 1 brumaire an VIII
et 19 germinal an IX. — (Brockhaus) Con-
verſations-Lexikon (10. Auflage) III. Bd.
S. 637.

Carabelli Edler von **Lunkaſzprie**, Georg (Doctor der Chirurgie, Zahn-arzt, geb. zu Peſt 11. Dec. 1787, geſt. zu Wien (?). Erhielt an der med.-chirurg. Joſephs-Akademie das Doctorat der Chi-rurgie, trat als Feldarzt in die öſtr. Ar-mee, machte die Feldzüge von 1809 und 1813 mit, gab dann ſeine Stelle auf, widmete ſich ganz der Zahnarzneikunſt und erhielt die Bewilligung, aus dieſem Gegenſtande an der Wiener Hochſchule Vorträge halten zu dürfen. Die Darſtel-lung der Gebrechen des Mundes in Elfen-bein verehrte er in einem Exemplare der Univerſitäts-Sammlung, in einem zwei-ten der Joſephs-Akademie. Ob ſeiner Verdienſte in dieſem Zweige der Heil-kunde erhielt er den ungariſchen Adel u. die Dotation, deren Prädicat er annahm. Des Kaiſers unmittelbare Benützung ſeiner zahnärztlichen Dienſte veranlaßte ſeine Ernennung zum Hofzahnarzte. C. be-ſaß als Zahnarzt einen europäiſchen Ruf. Als Schriftſteller ſeines Faches gab er das „Syſtemat. Handbuch der Zahnheilkunde“ (Wien 1831, Doll, gr. 8°.) heraus, wovon aber nur der erſte Band erſchienen iſt.

Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 450.

Caracciolo, Johann Baptiſt Graf von **C.-Stella** (k. k. Oberſt, geb. zu Neapel 1759, geſt. den Tod der Ehre zu St. Gallen in der Schweiz 11. Juni 1799). Trat im 14. Lebensjahre als Ca-det in jenes Regiment (50. Inf.), deſſen

Oberſt und Commandant er wurde. Im ſiebenjährigen Kriege Unterlieut. und Kapitänlieut., rückte er im Türkenkriege (1788) ſchon zum Hauptmanne vor, und zeichnete ſich bei Dubiza, Belgrad, Mehadia und Callefat aus. Während des franzöſ. Revolutionskrieges war er in Lothringen vor Trier (1792), am Walde vor Gilles (1793), in der Schlacht bei Berlaimont rühmlich und entſcheidend thätig. Er ward dafür (1794) Major und focht bei Charleroi an der Sambre, wo er verwundet, dann in Italien bei Montenetto u. Dego (1796), wo er gefangen ward. Ausgelöst ward er Oberſtlieut. und Oberſt. Als ſolcher zeichnete er ſich in der Schweiz, u. zwar in Graubünden, bei Zollikon u. Wittikon, zuletzt beim Angriffe auf die Zürcherpoſition (4. Juni 1799) aus. In letzterer ward er tödtlich verwundet, und ſtarb ſieben Tage darnach.

Oeſtr. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausgegeben von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 623.

Caracciolo, Ludwig Graf von (General-Major, Ritter des Mar. Thereſienordens, geb. zu Neapel 1699, geſt. in Folge von Verwundung 1760). Im 19. Jahre trat er in das 5. Küraſſier-Regiment Zeſchwiz, damals Fürſt Lobkowitz, focht tapfer am Rhein (1734, 1735) und in Ungarn, und ward 1740 Rittmeiſter. Beim Beginne des ſiebenjährigen Krieges ſchon Oberſt, that er ſich bei Prag und Breslau hervor. In letzterer Schlacht ward er bleſſirt u. gefangen. Bald zurückgekehrt, fand er auf dem unglücklichen Schlachtfelde bei Leuthen ſeine ſchönſten Lorbeern, aber auch das Ende ſeines Heldenlebens. In dem gefährlichſten Momente, mit einem Schuß im Leibe, ſtellte er ſich an die Spitze dreier Schwadronen, warf ſich auf *den linken feindlichen* Flügel und brachte *ihn durch ſeine* Bravour zum Weichen. Die Oeſterreicher konnten den Rückzug ordnen. Nun eilte feindliche Cavallerie herbei; C. hielt mit einer Handvoll Leute nicht nur Stand, ſondern fiel wüthend ſelbſt in die Maſſen und brachte ſie in Verwirrung. Genug der Heldenthaten hatte er in wenig Momenten zuſammengedrängt; aber der Brave war feſt entſchloſſen, den unglücklichen Tag nicht zu erleben, und ſo verfolgte er die preußiſche Cavallerie bis hinter ihre Infanterie. Eine Kartätſchenkugel riß ihn vom Pferde. Er ward zwar lebend vom Schlachtfelde getragen, aber bald darauf erlag er den vielen in dieſer Schlacht erhaltenen Bleſſuren. Kurz vor ſeinem Tode ſchmückte die Monarchin einen ihrer getreueſten Diener mit dem Ritterkreuze des Mar. Thereſienordens.

Oeſtr. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausgegeben von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 622.

Caraman, Matteo (Erzbiſchof von Zara, geb. in Santacroce bei Spalato zu Anbeginn des vorigen Jahrhunderts, geſt. zu Zara 7. Mai 1771). Studirte am Seminar ſeiner Vaterſtadt, nachdem er frühzeitig in den geiſtl. Stand getreten war. Später trug er ſelbſt Philoſophie und Theologie am Seminar Florio in Zara vor. Da gewann er die Zuneigung des Erzbiſchofes Vincenz Zmajevich, der ihn, damit er ſich in Sprachen ausbilde, auf ſeine Koſten nach Rom ſchickte und daſelbſt ſeine Sendung als Miſſionär in die ſlaviſchen Länder und nach Rußland erwirkte. Von ſeiner Sendung zurückgekehrt, beauftragte ihn die Propaganda mit der Reform der ſlaviſchen Kirchenbücher und nachdem er zuerſt ſein „*Alfabetario*“ (Rom 1739) erſcheinen ließ, gab er zwei Jahre ſpäter die verbeſſerten Kirchenbücher heraus. Die Gelehrten ſeiner Zeit, unter dieſen beſonders Aſſemani erhoben ſeine Arbeit, ſpäter wies Kopitar in ſeinem „Glagolita Clo-

mus" nach, daß C. die slavische Kirchensprache mit Russicismen verunreinigt habe. Diese Dienstleistungen bewirkten seine Ernennung zum Bischof von Cerro (9. Juli 1740) und zum apostolischen Visitator der illyrischen Collegien, drei Jahre später seine Erhebung zur bischöfl. Würde in Zara (11. Jänner 1746). Daselbst erweiterte er nun das illyrische Seminar und hielt die Kirchenzucht mit solcher Strenge aufrecht, daß er Anlaß einer Streitfrage sich nach Venedig zur Rechtfertigung begeben mußte. Bei dieser Gelegenheit erschien von ihm: „*Informazione per rapporto a' Cristiani di rito greco esistenti nella Dalmazia, loro derivazione, dogmi, costumi ecc.*" (1750). Die heftigen Angriffe des italigen Erzbischofs von Ragusa auf die liturgischen Bücher vertheidigte er in einer Schrift: „*Identità della lingua letterale slava e necessità di conservarla ne' libri sacri*" (Rom 1741), welche sich im Archiv der römischen Propaganda befindet. Auch verfaßte er zwei Abhandlungen, eine über Vampyre und Hexen, die andere über ein theologisches Thema. In Handschrift hinterließ er u. a.: „*Relatio status archidiocesis Jadertinae post suam canonicam visitationem*" (1754). 25 Jahre stand er als eifriger Kirchenfürst seiner Diözese vor. Seine Handschriften gingen in den Besitz seines Neffen Anton Caraman über.

Lubich di Città vecchia (Simeone Ab.), Dizionario biografico degli uomini illustri della Dalmazia (Vienna 1856, Lechner, und Zara, Battara e Abelich) S. 73.

Carcano, Giulio (Dichter, geb. in der Lombardei). Zeitgenosse. Ueber sein Leben ist wenig bekannt. Die unten angegebene Quelle theilt nur allgemeine Familienbeziehungen über den Dichter mit. Er trat zuerst im J. 1841 mit einem Bande Gedichte öffentlich auf, welche durch den Schwung der Sprache und ihre tiefe Empfindung Aufsehen erregten, und ihm einen Platz unter den besten neuern Poeten Italiens anwiesen. Im Jahre 1843 erschien seine poetische Novelle: „*Ida delle Torre*", welche auf historischem Boden fußt und von der Kritik der „Ildegonda" von Grossi, und der „Pia de' Tolomei" von Sestini an die Seite gestellt wurde. Im nämlichen Jahre gab er auch die „*Racconti semplici*" (Mailand 1843, 16°., 2. Aufl., Florenz 1853) heraus, worin er Szenen aus dem socialen und häuslichen Leben schildert. Seinen eigentlichen Ruhm als Dichter begründete seine Novelle: „*Angiola Maria. Storia domestica*" (Mailand 1856, Colombo, Lex. 8°.), welcher eine zweite, betitelt: „*Damiano. Storia d' una povera famiglia*" (Mailand 1850, 2 Bde. 12°., mit K. K.) folgte. Ueber die letztere waren die Ansichten der Kritik getheilt. In beiden behandelt C. die grellen Mißverhältnisse des socialen Lebens, wie solche zuerst in der Heimat derselben, in Frankreich, den Stoff poetischer Productionen bildeten, und in allen möglichen Abarten sich in den übrigen Literaturen des Continents überlebt haben. Die oben bezeichnete Ausgabe der „*Angiola Maria*" ist die letzte u. mit 150 fleißig gearbeiteten Illustrationen ausgestattet. — Ein anderes und bedeutendes Verdienst um die Literatur seines Vaterlandes erwarb sich C. durch die rhytmische Uebersetzung der großen dramatischen Schöpfungen Shakespeare's, der den Italienern bisher nur durch die prosaische aber geschätzte Uebertragung von Carlo Rusconi vermittelt worden war. Von C. erschien im J. 1843: „König Lear", dann „Hamlet" 1847, dem bis 1853 noch neun Stücke, das letzte: „Der Kaufmann von Venedig" folgten. Viele Arbeiten C.'s befinden sich zerstreut in periodischen Schriften und Almanachen Italiens, darunter in Predari's „Raccolta di poeti sati-

rici italiani", ſein: „*Discorso sulla storia della Satira in Italia*"; in der „Storia di Milano di P. Verri" (Florenz 1851, Le Monnier) der „*Discorso sulla vita e sulle opere di Pietro Verri*"; in der „Rivista Europea" mehrere Biographien, darunter die des Rinaldo Giulini und der Agneſi. Auch dichtete Carcano das Libretto zur Oper „Claudia", wozu Muzio die Muſik componirte, und welche im September 1855 zur Aufführung gelangte. Ueberdies ſind von Carcano viele Gelegenheits-Dichtungen in den in Italien üblichen „Per le nozze" erſchienen; als eines der ſchönſten wird ſein Gedicht auf den Tod des Luigi Toccagni bezeichnet.

Cosmorama pittorico. Giornale storico, artistico, letterario ec. (Mailand, Folio) XX. Jhrg. III. Serie, 1855, Nr. 71—74: „Giulio Carcano e le sue opere", von Giuſeppe Bellini.

Careno, Aloiſius (Arzt, geb. zu Pavia 1766, geſt. zu Wien 31. Dec. 1810). Sein Vater war auch Arzt, und der Sohn widmete ſich demſelben Fache. 1787 erhielt er die mediciniſche Doctorswürde; 1788 ging er nach Wien, wo er noch durch 4 Jahre dem Studium ſeines Faches oblag, und dann als praktiſcher Arzt ſich daſelbſt anſäßig machte. Die Kuhpockenimpfung machte er zu ſeinem Hauptſtudium. Als Schriftſteller ſeines Faches entwickelte er eine bedeutende Thätigkeit, und es erſchienen von ihm: „*Observationes de epidemica constitutione anni 1789 in civico nosocomio Viennensi*" (Wien 1790 u. 1794, 8°.); — „*Dissertazioni medico-chirurgiche pratiche estratte dagli atti della Accademia Giuseppina e tradotte coll' aggiunta di alcune note*" (Wien 1790, 8°.); — „*Voce al popolo per guardarsi dell' attaco del vajuolo*" (Wien 1791), auch deutſch; — „*Tentamen de morbo pellagra Vindobonae observata*" (Wien 1794, 8°.); — *gio sulla maniera di allevare i b mano*" (Pavia 1794, 4°.), auch d „Ueber die beſte Art und Nutzen der Ku pfung" (Wien 1795, 4. Aufl. 179 „Ueber die Kuhpocken; eine Volksſchri 1801, 8°., mit einem Kupf.). überſetzte auch Jenners We die Kuhpocken unter dem Tite *quisitio de causis et effectibus rum Ex anglico in lat. con A. Careno*" (Wien 1800, 4 color. Taf.).

Baur (Samuel), Allgem. hiſtor. literariſches Handwörterbuch aller gen Perſonen, die im 1. Jahrzehe Jahrhund. geſtorben ſind (Ulm 18 tini, 2 Bde.) I. Bd. S. 216. — (J. G.), Das gelehrte Deutſ Nouvelle Biographie générale .. sous la direction de M. le Dr. (Paris 1853) VIII. Bd. Sp. 712. — ſen, Mediciniſches Gelehrten-Lexi

Carierra, Roſalba, ſiehe: C Roſalba.

Carl Alexander, Herzog v **ringen**, ſiehe: **Lothringen**, Kar der Herzog von.

Carl-Ambros, Erzherzog **ſterreich-Eſte**, ſiehe: **Eſte**.

Carl Ludwig, Johann Jo renz, Erzherzog von **Oeſterreic Habsburg-Lothringen**.

Carl Karl, pſeudon. für Ka brunn, ſiehe: **Bernbrunn**, Karl S. 327).

Carli, Johann Hieronym chäolog, geb. zu Aneajano b 1719, geſt. zu Mantua 29. Se 1786). Der Sohn armer Landl ihn für den geiſtlichen Stand beſ Er ſtudirte auch die Theologie z hatte die niedern Weihen bereits als er ſeiner Liebe für ſchöne Wi ten folgend, eine Profeſſur der R zu Colle in Toscana annahm, di

mit einer andern zu Gubbio in den
lichen Staaten vertauschte. Nachdem
18 Jahre diese letztere Lehrkanzel inne
abt, gerieth er mit dem Bischofe der
adt in Zwiespalt, verließ seine Stelle
ging nach Siena zurück. Bald aber
73) ernannte ihn die Kaiserin Maria
heresia zum beständigen Secretär an
Akademie der Wissenschaften u. Künste
Mantua. Diese Stadt verdankt ihm
e Bibliothek und ihr Museum. Auf
nen wissenschaftlichen Reisen hatte er
cht nur ausgezeichnete und kostbare Bü-
r, sondern auch seltene Handschriften,
daillen, Kunstgegenstände und selbst
turhistorische Objecte gesammelt, die
ch seinem Tode als sein Vermächtniß
den Besitz der Stadt Mantua über-
gen. Von ihm sind folgende Schrif-
n erschienen: „*Annotazioni al discorso
Celso Cittadini dell' antichità dell'
mi gentilizie*" (Lucca 1741, 8°.); —
„*Scritture intorno a varie toscane e latine
perette del Dr. Giov. Paolo Simone
anchi di Rimini ec. ec.*" (Florenz
1749, 8°.); — „*Annotazioni alla scelta
di Elegie di Tibullo, di Properzio e di
Albinovano, tradotte in terza rima da
Franc. Corsetti, Senese*" (Venedig 1751,
8°.); — „*Dissertazioni due: la prima
dell' impresa degli Argonauti e i poste-
riori fatti di Giasone e di Medea; la
conda sopra un antico basrelievo rap-
resentante la Medea di Euripide conser-
ato nel museo dell' Accademia di Man-
ova*" (Mantua 1785, 8°.). Vieles hin-
erließ C. in Handschrift, und in der Bi-
liothek von Siena werden aufbewahrt:
Memorie sui suoi viaggi"; — „*Memorie
er la storia di Colle*"; — „*Memorie
er servire alla vita di Antonio Paleario*";
— „*Trattato sulla cronologia*"; — „*Me-
morie per la storia di Gubbio*"; —
„*Memorie contro Giano Planco da Ri-
mini*".

Borsa (Matteo), Elogio dell' Abate G. G. Carli (Mantua 1787, 8°.). — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani illustri. VI. Bd. S. 381. — Ersch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste (Leipzig 1822, Gleditsch, 4°.) I. Sect. 15. Theil, S. 189.

Carli, auch **Carli-Rubbi** nach seiner zweiten Gemalin genannt, Johann Rinaldo Graf von (Staatsmann, Nationalökonom und Gelehrter, geb. zu Capo d'Istria 11. April 1720, gest. zu Mailand 22. Febr. 1795). Entstammt einer altadeligen Familie Istriens. Frühzeitig entwickelten sich seine seltenen Talente, so daß er mit 12 Jahren schon ein Drama schrieb, mit 18 Jahren eine Abhandlung über das Nordlicht und einige Gedichte drucken ließ. Noch nicht 20 Jahre alt, war er bereits Mitglied der Ricoverati zu Padua, in welche Zeit seine Polemik mit Fontanini und Muratori fällt. Im J. 1744 berief ihn der Senat von Venedig an die eigens für ihn creirte Lehrkanzel der Nautik und Astronomie, und nun wirkte er nicht nur als Lehrer, sondern praktisch bei den Arbeiten im Arsenal, wo er Verbesserungen einführte, mit Zustimmung der Regierung eine neue Art von Kriegsschiffen bauen ließ, und zwar nach dem von ihm verfertigten Modell eines Kriegsschiffes von 74 Kanonen, welches der Analogie seines Namens wegen S. Carlo genannt wurde. Zugleich schrieb er Abhandlungen aus der Literaturkunde, Numismatik, Archäologie u. a., und zwar: „*Lettera intorno ad alcune monete che nelle Provincie del Friuli e dell' Istria correrano ne' tempi del dominio de' Patriarchi Aquilejesi*", im 25. Bde. der „Raccolta Cologeriana" (Venedig 1741 u. f., 12°.); — „*Delle Antichitá di Capodistria*", ebenda, im 28. Bde.; — „*Osservazione sulla musica antica e moderna*" im 14. Bde. seiner Gesammt-Werke; — „La Teogonia

Druck veröffentlicht]; — „*Ifigenia in Tauride, tragedia imitata di Euripide*“ (Venedig 1744, 12°.), im 17. Bde. ſeiner Geſammtwerke; — „*Dell' Indole del teatro antico e moderno*“, im 35. Bde. der „Raccolta Calogeriana“, worin C. die ſpäter von Schlegel u. Manzoni aufgeſtellten Theorien über die Freiheit in der Tragödie, gegenüber den durch Ariſtoteles feſtgeſetzten ſtrengen Regeln der griechiſchen Kunſt vertheidigt; — „*Della Spedizione degli Argonauti in Colco in cui dilucidano vari punti intorno alla navigazione, astronomia, cronologia e geografia degli antichi*“ (Venedig 1745, 4°.). Darin beſtimmt C. den Zeitpunkt des Argonautenzuges; — „*Dissertazione sulle streghe e sulli stregoni*“ (Venedig 1746, 4°.). Carli gibt darin ganz im Gegenſatze zu Tartarotti, weder Hexen noch Zauberer zu; Tartarotti ließ dieſe Abhandlung zugleich mit der ſeinigen drucken, und C. wurde der Ketzerei beſchuldigt. Der lächerliche Streit wurde durch Maffei's Schrift: „La

Tod ſeiner Gattin, die er
jähriger Ehe verlor, unterbra
beiten; um die Verwaltung i
Vermögens zu übernehmen
ſein Lehramt niederlegen (17
nach Iſtrien begeben. Seine
mete er aber, wie ehedem ſein
der Fortſetzung ſeiner wiſſe
Arbeiten. Mit dem Naturfo
lian Donati, deſſen „Sa
storia naturale marina d
tico“ der Graf auch nach
Tode herausgab (Venedig
bereiste er Iſtrien und erfo
Alterthümer. Als Vorläufe
ßen und wichtigen Werkes erſc
„*Relazione delle scoperte fa*
teatro di Pola nell' anno 17
dig 1750, 4°.); — „*Disse*
sull' origine e sul commerc
nete“ (Venedig 1751, 4°.),
berühmtes Werk: „*Delle m*
istituzione delle Zecche d'Ital
tico e presente sistema di es
decadenza dell' impero fin
XVIII (Venedig 1754, f

n gewendet; die Uebertragung
rtigen, in Venedig in Verfall
Wollenmanufactur auf ei-
Güter in der Nähe von Capo
atte ihn, da große Ueber-
igen zweimal dieſelbe ganz
n, um einen beträchtlichen
s Vermögens gebracht. Seine
chen und archäologiſchen Stu-
ıuſchte er nun mit national-
en, und es erſchienen von ihm:
olitico ed economico sulla Tos-
(Venedig 1757, 8°.); — *„Ra-
o sopra i Bilanci economici
oni“* (1759, 8°.); — *„Rela-
ensimento* [in der Biographie
irrig: concimento] *dello Stato
“* (1760, 8°.); — *„Sul libero
dei grani“* (1771, 8°.), wo-
für ein gemäßigtes Schutzſyſtem
. Dieſe Arbeiten hatten die
mkeit der Regierung auf ihn
und als der Wiener Hof in
in höchſtes Staatswirthſchafts-
ſungscollegium u. einen Ober-
) errichtet hatte, wurde C. zum
n beider Inſtitute ernannt.
Gelegenheit (1765) verfügte
h Wien, wo ihm von Seite ſei-
in und des Fürſten Kaunitz
eiſe der Achtung und des Ver-
Theil wurden. Als im J. 1769
)ſeph II. Mailand beſuchte,
13 Sitzungen des Handels-
s bei, in denen Graf Carli
tattete, Pläne entwickelte und
in Antrag brachte, denen der
en Beifall ſchenkte. Bedeutende
)höhung, Ernennung zum gehei-
tsrath, und als im J. 1771 in
in neues Finanzcollegium er-
be, auch die Erhebung zu beſ-
enten waren die Folgen davon.
gkeit als Präſident des Ober-
es beſchränkt ſich auf die na-
*chienene Schrift: „Nuovo me-
todo per le scuole pubbliche d'Italia“* (an-
geblich zu Lyon, wirklich in Florenz 1771,
8°. gedruckt), welche ihn zum Verfaſſer
hat, und auf die Abhandlung: *„Diſſer-
tazione sulla memoria artifiziale“*. Wie
vordem die archäologiſchen Arbeiten den
nationalökonomiſchen gewichen, ſo traten
in den ſpätern Jahren dieſe vor den phi-
loſophiſchen zurück, und bezeichnen in
Verbindung mit ein paar naturwiſſen-
ſchaftlichen Abhandlungen, ſo zu ſagen
die letzte Periode der ſchriftſtelleriſchen
Thätigkeit C.'s. Vorerſt erſchien ſein:
*„L'uomo libero ossia ragionamento sulla
libertà naturale e civile dell' uomo“* (1772
— 1773), worin C. gegen Hobbes,
Rouſſeau und Monteſquieu in die
Schranken tritt; dieſem folgten die *„Let-
tere americane“*, anfangs 2, dann 3 Bde.
(Cosmopoli [Florenz], und Cremona
1780—81). Es iſt dies C.'s vertrauter
Briefwechſel mit ſeinem Neffen dem Gra-
fen von Graviſi aus den J. 1777—79.
Im 1. Theile beſtreitet C. die von Pauw
in ſeinen „Recherches sur les Amé-
ricains“ aufgeſtellten Anſichten, im zwei-
ten ſucht er ſeine ſcharfſinnige Hypotheſe,
daß Amerika von der Inſel Atlantis aus
bevölkert worden ſei, zu begründen. Der
dritte iſt gegen die Hypotheſen Bailly's
und Buffons gerichtet. Die natur-
wiſſenſchaftlichen Arbeiten C.'s ſind: *„Ra-
gionamento sopra alcune curiosità fisio-
logiche in risposta alle lettere di cav. Mich.
Rosa“*, worin C. über die Circulation
und Farbe des Blutes handelt, und eine
Abhandlung: *„Sull' elettricità animale
e l'apoplessia“*, worin C. das elektriſche
Princip als den Hauptfactor in allen
phyſiſchen Verrichtungen des Körpers be-
trachtet; eine Theorie die mit andern
Worten von den neuern Phyſiologen ver-
fochten wird. Auch ordnete er in den letz-
ten Lebensjahren ſeine, in früheren über
Italiens Alterthümer und Verona's Ge-
ſchichte angeſtellten Unterſuchungen, und

gab erstere unter dem Titel heraus: „*Delle antichità italiche tomi IV. con appendice de' documenti*“, 5 *Bde.* (Mailand 1788 – 1791, 4°., mit K. K., Ebert), worin sich viele vorher unbekannte Inschriften befinden, und welche so beifällig aufgenommen wurde, daß schon nach ein paar Jahren (1793—95) eine neue Auflage veranstaltet werden mußte; letztere unter dem Titel: „*Storia di Verona fino al 1519*“, *7 Bde.* (Verona 1796), welche aber erst nach seinem Tode erschien. Auch besorgte er noch selbst eine Gesammtausgabe seiner Werke, unter dem Titel: „*Opere del Signor commendatore D. Gian Rinaldo Conte Carli*“, *18 Bde.* (Mailand 1784—95, 8°.), wovon die 6 ersten das Werk über die Münzen „Delle monete“ ec. ec., die 3 folgenden die amerikanischen Briefe, die übrigen 9 die angeführten historischen, archäologischen, philologischen und nationalökonomischen Abhandlungen enthalten. Sein Briefwechsel, den er ein halbes Jahrhundert hindurch mit den bedeutendsten Männern seiner Zeit unterhalten hatte, bildet den kostbarsten und leider noch unbenützt gebliebenen Theil seines literarischen Nachlasses. In vier Richtungen spaltet sich C.'s wissenschaftliche Thätigkeit, in die literarische, die archäologisch-geschichtliche, die nationalökonomische und philosophische, und in seinem Nekrologe heißt es von ihm: „Era certamente l' erudito, che unisse più universalità con maggiore profondità di questi viventi in Italia e pochi eguali n' avra avuto anche per Italia“.

Bossi (*Luigi*), Elogio storico del Conte G. R. Carli (Venedig 1797, 8°.). — Dizionario di Economia politica, sotto la direzione di Carlo Coquelin e Guilaumin (Mantua 1855, Caranenti, Lex. 8°.) I. Bd. Sp. 453. — Il Caffé. Gazzettino di lettere, arti ec. (Mailand, Folio) Anno I. 1855, Nr. 69: „Uomini utili. Rinaldo Carli.“ — *Diavoletto* (Triester Zeitung, 4°.) 1855, Nr. 243. — *Porta* orientale. Strenna per l' anno 1857 (Triest, Schubert, 12°.) S Oestr. National-Encyklopädie (vo fer und Czikann), (Wien 1835 I. Bd. S. 469. — *Tipaldo*, Biogr Italiani illustri. — *Saxii* One tom. VII. S. 87, 276. — Biogra verselle (von Guingené) VI (Brockhaus) Conversations-Lexikon III. Bd. S. 656. — Adelung, Jöchers Allgemeines Gelehrte — [Von C.'s lettere americane er deutsche Uebersetzung der ersten zu von C. G. Hennig, des dritten Unbekannten (Gera 1785, 8°.); — zösische mit Anmerkungen und Zu Uebersetzers Lefebure de Villabru und Paris 1788, 2. Aufl., Paris 179 und auch eine englische. Als ein An sind zu betrachten: Osservazioni cosmologiche sull' inondazione d tide in risposta al supplemento tere americane (Tortona 1787, 8° darüber die allg. deutsche Bibliothek Bd. S. 187. — Göttinger gel. 1781, Zugabe 693; 1785, S. 399 Allgem. Literatur-Ztg. 1785, Nr.

Carlini, Franz (Astronom Mitglied der k. Akademie der Wi ten, geb. 8. Jänner 1783). J wärtig erster Astronom und Dir k. k. Sternwarte zu Mailand, und Mitglied des k. k. lombardis stitutes der Wissenschaften. F Verdienste um die Hebung der schaft belohnte ihn der Kaiser von reich mit dem Ritterkreuze des Ordens und auf der Liste der Vie 14. Mai 1847, welche die Na wirkl. Mitglieder der neu geg kais. Akademie der Wissenschaften stand auch der seinige. Die Arbe auf dem Gebiete der Astronomie nisse der sorgfältigsten Beoba sind sehr zahlreich und alle in per Sammelwerken erschienen. Wir sen, da ihre Zahl zu groß ist (über ein halbes Hundert), auf den in d len angeführten Almanach; alle die ein örtliches oder historische esse haben, oder noch ungedru lassen wir hier folgen. In dem

en „Effemeridi astronomiche
): „*Tavole del sole pel meridi-
lano*“ (Jahrg. 1811, auch ſepa-
uckt); — „*Relazione delle ope-
traprese al fine di determinare
ıze di longitudine fra diversi
talia*“ (Jahrg. 1821); — „*Es-
delle operazioni eseguite per
coll' erezione di due piramidi
della base trigonometrica in
*“ (Jahrg. 1837). In den „Me-
ıb im Giornale des Istituto
di scienze, lettere ed arti:
e ancora mancherebbe ad una
escrizione geografica della Lom-
n II. Bde.); — „*Mémoire sur la
la lune*“, im J. 1820 der Aka-
Biſſenſchaften in Paris vorgelegt
em Preiſe betheilt; — unter
n Verſammlungen der italieni-
hrten vorgetragenen Abhand-
„*Applicazione delle formule
che al regolamento dell' accen-
llo spegnimento delle lampade
blica illuminazione*“; — „*No-
vori intrapresi per preparare
pianta della città di Milano*“;
emorie der Accademia fisio-
tatistica: „*Storia dei succes-
ionamenti operati nella costru-
barometri ed ostensione di uno
stromenti di nuova costruzione
per uso dei viaggiatori*“; — in
orie der Società italiana zu
„*Notizie sulla vita e sugli stu-
ntonio Cagnoli*“ (im XVIII.
b in der Biblioteca italiana
*di diverse carte topografiche
bardia*“ (im XLVI. Bde.); —
*dei lavori astronomici eseguiti
ıte in Italia*“ (im LXIV. Bde.);
„*Sulla legge matematica dell'
delle foglie nelle piante*“ (im
l. Bde.); außerdem viele Berech-
tronomiſcher Beobachtungen ein-
erne, Kometen, Erſcheinungen
an der Sonne und dem Monde, der Mond- und Sonnenfinſterniſſe u. d. m.

Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien, gr. 8°.) VI. Jahrg. 1847, S. 24: „Die Akademie der Wiſſenſchaften in Wien.“ — Almanach der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften für das J. 1851 (Wien, Staatsdruckerei, 8°.) S. 143. Das Verzeichniß ſeiner Abhandlungen, Vorträge u. dergl. m., nach den Sammelwerken und periodiſchen Schriften, worin ſie abgedruckt geweſen, geordnet.

Carlo, ſiehe: **Kunt** Karl.

Carlone, Carlo (Maler und Kupferätzer, geb. zu Scaria unweit Como 1683, geſt. 1775). Sein Vater war Bildhauer, der Sohn hatte aber mehr Luſt zur Malerei, kam mit 12 Jahren in den Unterricht des Giulio Quaglio und machte große Fortſchritte. Um ſich in ſeiner Kunſt auszubilden, beſuchte er Venedig, dann Rom, wo er ſich Trevisani zum Muſter nahm. Mit 32 Jahren ging er auf Reiſen, kam nach Deutſchland und zwar zuerſt an den Hof nach Paſſau, wo er gelungene Freskobilder und auch für die dortige Jeſuitenkirche das große Altarblatt malte. In Linz malte er den großen Rathsſaal. Dann berief ihn Prinz Eugen nach Wien, wo er während eines Aufenthaltes von 10 Jahren viele Werke ausführte. Er kehrte dann in ſein Vaterland zurück, wo er für die Pfarrkirche ſeines Geburtsortes — und zwar das Leben Mariä — auf eigene Koſten malte. In der Pfarrkirche zu La Cima ſind mehrere Freskobilder ſeines Pinſels. Nach Nagler folgte C. in der Compoſition den neuen Regeln der Kunſt, iſt aber in der Zeichnung manierirt ohne Kraft und Reinheit. In Erfindung war nicht das edle Ideal ſein Vorbild; Ziererei galt ihm für Grazie. Seine helle, bunte, anziehende Färbung ſoll der Anfänger in der Kunſt ſorgfältig meiden. Füßli hingegen ſtellt dieſen Künſtler ſehr hoch. — Roß zählt mehrere in Kupfer radirte Blätter C.'s auf

und zwar: „Die Empfängniss Mariä“ (4°.); — „Die h. Familie“ (4°.), Johannes küsst dem Jesukinde die Füsse; — „Karl Borromäus reicht dem Pestkranken das Abendmal“ (Fol.); — „Tod eines Heiligen“ (Fol.); — „Der Ueberfluss“ (gr. 4°.); — „Die Figur, welche eine Krone hält“ (qu. 4°.) und „Kindergruppe“ (gr. 4°.), die letzten drei Deckenstücke. — Diego (Bildhauer, geb. zu Scario bei Como 1674, gest. ebenda 1750). Bruder des Vorigen; lernte von seinem Vater die Bildhauerkunst, worin er sich später in Rom ausbildete. In Italien befinden sich von ihm zwei großartige Werke; das eine in der Kirche von Carignano, das zweite in der Pfarrkirche seines Geburtsortes, eine Gruppe aus mehr denn 40 Figuren bestehend. Viele seiner Arbeiten befinden sich in Deutschland, wo er deren für den Herzog von Würtemberg, den Markgrafen von Ansbach, den Fürstabten zu Ellwangen, und mehrere andere ausführte. Eines seiner schönsten Werke befindet sich in der Abteikirche zu Maria Einsiedeln in der Schweiz.

Mannlich (Joh. Christ.), Beschreibung der kurpfalzbair. Gemäldesammlungen zu München und zu Schleisheim (München 1810—1811) I. Bd. S. 99. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künstler-Lexikon (München 1835, 8°.) II. Bd. S. 365. — Füßli, Geschichte der besten Künstler in der Schweiz. 4. Thl. Anhang S. 224.

Carlopago, siehe: **Ziegler**.

+ 20 Mai 1877

Carmeli, Zeno, mit dem Kloster- fessur der orientalischen Spra Universität zu Padua, wo Jahren — bis an sein Leb blieb und im dortigen Franzi ster eine Bibliothek stiftete. Z er zum Visitator seines Ordens vinz Rom ernannt. Groß ist ner Schriften, theils Commenta siker, theils geschichtl. u. sprach Darunter sind anzuführen: (Anagramm seines Names) *gloriosum Plauti commentari dem fabulae interpretatio itali concimata*“ (Venedig 1742 „*Tragedie di Euripide . . . in strati di annotazioni al test alla traduzione*“ 20. Bde. (P — 1754, 8°.). Dazu gehört nung auf die von Reiske geschriebene Kritik: „*Pro Eur vo ejus italico interprete disser* dua 1750, 8°.); — „*Il Pl stofane tradotto in versi italia greco a fronte*“ (Venedig 1 — „*Spiegamento dell' Eccl testo ebreo ...*“ (Venedig 1 — „*Spiegamento della Cantic ebreo opera postuma*“ (Vene 8°.); — „*Dissertazioni varie edizione postuma*“ (Rom 1768 Werk über das Costume: „*St rii costumi sacri e profani d sino a noi pervenuti ...*“ 2 Bd 1750, 2. Auflage 1761, 8°.) gri bei Gamba „*un Pelag*

ancesco di Padova (Padua 1779, 8°.). — graphie universelle (Artikel von Pillet). Gamba (Barthol.), Galleria dei Letterati Artisti illustri delle Provincie Venete nel secolo XVIII (Venedig 1824, 8°.) elbſt ſein von Muſitelli geſtochenes rträt]. — Tipaldo, Biografia degli Italiani lustri.

Carminati, Baſſian (Arzt, geb. zu di 1750, geſt. zu Mailand 1830). birte an der Univerſität zu Pavia, übte n einige Zeit die Praxis zu Lodi aus, welcher Stadt auch ſein erſtes Werk er- ien: „*De animalium ex mephitibus et iis halitibus interitu ejusque proprio- jus causis*“ (Lodi 1777, 4°.). Der Er- g dieſer Arbeit war, daß C., damals 28 hre alt, Profeſſor der Therapeutik und rmakologie an der Univerſität zu Pa- wurde. Bis zum Jahre 1810 verſah dieſen Poſten und ward zwei Jahre ter Mitglied des Inſtitutes der Wiſ- ſchaften und Künſte. Er entwickelte eine eutende ſchriftſtelleriſche Thätigkeit aus ſchiedenen Gebieten der Arzneiwiſſen- aft, ſeine Arbeiten fanden den Beifall ter Zeitgenoſſen und wurden nachge- ckt und öfter überſetzt. Seine übrigen riften ſind: *Ricerche sulla natura e gli usi del succo gastrico in medicina ed chirurgia*“ (Mailand 1785, 4°.); deutſch (Wien 1785, Strauß), eine terung des Magenſaftes von phyſio- ſcher, chemiſcher und therapeutiſcher ite; — „*Opuscula therapeutica*“, 4 Bde. via 1788, 8°.). Der erſte Theil in's utſche überſetzt (Wien 1789, Strauß) worin Mannigfaltiges über die me- liniſchen Eigenſchaften des Zink, Wis- uth, Beobachtungen über Eidechſen d Vipern, über die Valeriana und t Gebrauch des Opiums bei Syphi- enthalten iſt; — „*Hygiene, Thera- utica et materia medica*“ 4 Bde. (Pa- a 1791 u. f. 8°.), von deſſen erſtem ande eine Ausgabe in Deutſchland (Leip- g 1792, *Jahn*) und von dem Werke eine freie deutſche Ueberſetzung mit Zuſätzen (von J. G. Dähne) in 2 Bänden: 1. Die Diätetik, 2. Die Arzneimittellehre (Leipzig 1792—96, Andrä), und von Dr. Fr. Acerbi eine italieniſche Bearbeitung (Mailand 1813, 8°.) in 2 Bänden erſchien. Während die ſtyliſtiſche Seite des Originals Anerkennung fand, wurde am Inhalt von Fachmännern manches getadelt, namentlich darin eine rechte Ordnung vermißt; — *Saggio di alcune ricerche sui principii e sulla virtù della radice di Calaguala* (Pavia 1791, 8°.). Es iſt dies eine der erſten Abhandlungen, welche in Europa über die Heilpflanze Calaguala, die zur Familie der Farrenkräuter gehört, veröffentlicht wurde. Auch davon erſchien eine deutſche Ueberſetzung (Leipzig 1785, Reinicke, 8°.); — „*Memoria sull' indurimento cellulare nei neonati*“ (Mailand 1820, 4°.); — „*Rapporto fatto all' Istituto sulla corteccia americana della china bicolorata ecc.*“ (Mailand 1825, 8°.) — „*Relazione de' nuovi chimici alcali e solfate di Chinina e di Cinconina e dei loro nuovi usi medicinali*“ (Mailand 1829, 8°.); — „*Delle acque minerali artefatte e native del regno Lombardo Veneto*“ (Ebenda 1829, 8°.). Polemiſch gegen die Browne'ſche Lehre trat C. pſeudonym auf in der Schrift: „*Jacobi Sacchi phil. med. et chirurg. Doctoris in principia theoriae Brunionanae animadversiones*“ (Pavia 1793). — Außer mehreren in den Memorie des italieniſchen Inſtitutes enthaltenen Abhandlungen ſchrieb er noch: „*Elogio funebre di Lazzaro Spalanzani*“ (Padua 1799) und „*Prolusione agli studii dell' università di Pavia per l'anno scolastico 1809/10 detta in lode di Gio. Batt. Borsieri*“ (Mailand 1823, 4°.).

Biographie des hommes vivants (Paris 1816, L. G. Michaud, 8°.) II. Bd. S. 49. — Tipaldo, Biografia degli Italiani illustri. IX. Bd.

leben bestimmt, studirte er Theologie, bildete sich aber auch in den Naturwissenschaften aus. Als er im Jahre 1804 zur Fastenzeit in Neapel predigte, wurde er auf der Fahrt zur See von Corsaren gefangen und als Sclave nach Tunis gebracht. Dem Pascha vorgestellt, redete er diesen, der italienisch verstand, an und dieß trug wesentlich zur Erleichterung seines Schicksales bei. Der Pascha ließ sich von ihm die Mysterien der h. Dreieinigkeit, der h. Beichte, des h. Meßopfers erklären und hörte aufmerksam zu, ohne sich jedoch zu bekehren. C. benützte die ihm gegönnte Freiheit, um die Ruinen Carthago's zu besuchen, wo er drei Wochen zubrachte und Zeichnungen davon ausführte; in seinem Verkehr mit den Tunesern belehrte er dieselben und erhielt von ihnen Aufschlüsse über mancherlei, namentlich über Alterthümer. Als C. losgekauft wieder nach Europa zurückkehrte, erzählte er umständlich alles dies in der Schrift: „*Ragguaglio del viaggio compendioso di un dilettante antiquario, sorpreso dai Corsari condotto in Barbaria*

die Aufsicht über dieselbe
Später erschien noch sein Wer
Dacia“ (Mailand 1812, 8°.),
gen über die Bewohner und
Dacien enthaltend; C. studi
ders die Sitten der Walachen
Zigeuner; wie sein „*Raggua*
gio compendioso di un dilett
rio“, so ist auch dieses letzte
originellem Humor geschrieb
Biographie des hommes vivant
L. G. Michaud, 8°.) II. Bd. 5

Carove, Ladislaus vo
mann, Ritter des Mar.
dens, geb. zu Toltschau
1780, gest. den Tod der
Schlachtfelde von Asper
1809). Trat im J. 1799 a
Inf.-Reg. Baron Spleny
ter in die ungar. adelige Lei
kehrte bald als Unterlient. in
zurück. Er zeichnete sich z
Schlacht von Caldiero (30
aus, wo er durch kühne Baj
und durch geschickte Operation

italienischen und mehrere französische Journale hatten diese Erklärung C.'s abgedruckt und die von Bombet's Bruder im Journal de France September 1816 abgedruckte Entgegnung ist nicht geeignet, C.'s Eigenthum in Frage zu stellen. C.'s Werk über Haydn hat aber einen bleibenden Werth, erstens durch die richtige, ja originelle Auffassung Haydns, dann aber durch die feinen Beobachtungen über die Tonkunst, durch deren Geschichte in der Haydn'schen Epoche und durch die vollständige Uebersicht der Werke Haydns. Von der Zeit an, als C. seinen bleibenden Wohnsitz in Wien aufgeschlagen, beschäftigte er sich mit literarischen Arbeiten und gerieth, als Andreas Majer in seiner Vertheidigung der venezianischen Malerschule Tizians allen Idealismus in der Kunst verurtheilte, mit diesem in eine Polemik, deren Ergebniß die Schrift war: „*Le Majeriane ovvero lettere in confutazione delle opinoni del cav. Majer intorno alla imitazione pittorica e le opere di Tiziano*“ (Mailand 1819, 8°.). In einen anderen Streit gerieth er später gleichfalls mit Majer wegen der Musik Rossini's, und deren Ausgangspunkt war ein analoges Werk: *Le Rossiniane ossia lettere musico-teatrali principalmente sulla musica del Rossini*“ (Padua 1824, 8°.). Trotz dieser Fehden, die auf beiden Seiten mit Schärfe geführt wurden, bewies C. ein sehr versöhnliches Gemüth, denn im Testamente hinterließ er Majer seine Büste, ein Meisterwerk Canova's. Die Arbeiten C.'s sind so zahlreich und darunter eine so große Menge von Uebersetzungen, daß es überflüssig wäre, sie alle anzuführen, doch die wichtigen Originalschriften, namentlich jene über Kunst sollen vollständig folgen. Er schrieb: „Dramatische Erklärung des Grabmales der Erzherzogin Christine von Canova in drei Sprachen: deutsch, italienisch und französisch“ (Wien 1806, Degen, 4°.); — „*Descrizione delle pitture del la di S. Celso in Milano*“; — *tazione intorno la maniera e lo nierato*“; — „*Piano generale d pitture del palazzo Serbelloni*“; *tere su i giardini di Monza*“. — dem viele Textbücher für Oper ten und Oratorien von Haydn, Paër, Paveſi, und mehrere C dichtungen sowohl in italienischer als im Mailänder Dialecte, als *dorinel*“; — „*La concia dist* Gedicht in drei Gesängen; — „*L za*“; — „*Il ginoco delle reti*“ *bagni di Baden ecc. ecc.*

Tipaldo, Biografia degli Italiani il Oestr. National-Encyklopädie (von u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bd S. 477 [nach diesem geb. 28. J gest. 22. Juni 1825]. — *Fétis*, B générale des Musiciens. — Biogr hommes vivants (Paris 1816, G. L. 8°.) II. Bd. S. 56. — *Louandre* (C *Bourquelot* (*Felix*), La littérature contemporaine 1827—1844 (Paris II. Bd. S. 526. — Enciclopedia ital nedig 1853 u. f., Tasso) fasc. 266

Carpani, Johann Palamed chäolog und Bibliothekar, Mailand um das Jahr 176 ebendaselbst (?). War einer der thekare an der Brera. Er hat si Herausgabe eines Werkes, welch in der Sammlung der Classici i herauskam, nämlich: „*Vita di Be Cellini. Scritta da se stesso*“, ein Verdienst erworben. Cellini' besitzt durch die Freimüthigkeit kenntnisse einen eigenthümlichen Während seines Aufenthaltes a des Königs Franz I. erwähnt Oertlichkeiten von Paris und Fo bleau, die mit seinen Erlebnissen bindung standen, deren Zweck und sich aber im Wechsel der Zeit v dadurch aber auch dem Buche Ce jenes Interesse benommen hab durch eine genaue Kenntniß der

bedingt wird. C. hat nun die Verhältniſſe der Topographie dieſer beiden Städte von damals und von jetzt genau studirt, ſorgfältig verglichen und dem Werke ſolche Erläuterungen beigefügt, daß alle Zweifel über Ort und Stelle der Vorfallenheiten, welche Cellini erzählt, behoben werden. Dadurch gewann das Werk insbeſondere für die Franzoſen ein erhöhtes Intereſſe. Auch iſt Carpani der Verfaſſer des Textes zu dem Werke: „*Galleria inedita raccolta da privati gabinetti milanesi ed incisa in rame da Gaetano Zanconi, con illustrazioni*“ (Mailand 1812, 4°.).

Biographie des hommes vivants (Paris 1816, bei L. G. Michaud, 8°.) II. Bd. S. 57. — *Prudhomme (Franc.)*, Bibliografia enciclopedica milanese ... (Mailand 1857, Carrara, 8°.) I. S. 435.

Carrara, Franz (Dr. der Theologie, Archäolog, geb. zu Spalato 1. Nov. 1812, geſt. 29. Jänn. 1854). Er der Sohn bürgerlicher Eltern. Schon in ſeiner früher Jugend zeigte ſich in ſanfter Gemüthsart und Schüchternheit ſein Beruf zum prieſterlichen Stande. Er ſtudirte die Theologie an den Seminarien zu Spalato und Zara, und ging dann nach Wien, wo er die Prieſterweihe empfing, und am 15. Nov. 1838 in der Privatcapelle des Monſ. Fürſten Alberi die erſte heil. Meſſe las. 1842 hielt er die Profeſſur aus der Religion und allgemeinen Geſchichte am biſch. Seminar zu Spalato, und wurde ſpäter zum Conſervator des Alterthums-Muſeums dieſer Stadt ernannt, welche Stelle, wenn einerſeits ſeine innigſten Wünſche realiſirte, ihm andererſeits viele Feinde machte und bittere Stunden im Leben bereitete. Von 1843—50 verſah er dieſe Poſten, und die Reſultate ſeiner Verwaltung liegen in der folgenden Ueberſicht ſeiner Erwerbungen vor. Dieſe bestanden *aber in 92 Grabdenkmälern*, 23 Fragmenten ſolcher Monumente, 13 griech. Medaillen, 88 Conſular-Münzen in Silber, 4 kaiſerlichen in Gold, 355 in Silber, 1160 in Bronze, 37 alten geſchnittenen Steinen, 9 Stück alten goldenen Schmuckſachen, 3 Stück in Silber, 53 Skulpturen, 29 architektoniſchen Stücken, 107 Gegenſtänden in Bronze und Kupfer, 118 in Glas und Kryſtall, 75 aus Elfenbein, 107 aus Eiſen, 4 aus Blei, 59 aus terra cotta, u. 2 zwei Ctr. ſchweren Marmorblöcken. Der größte Theil ſeiner ſchriftſtelleriſchen Arbeiten — ſie folgen weiter unten — fällt in dieſe Periode. Im J. 1850 verließ er Spalato, dem Rufe des Miniſters des Unterrichts u. Cultus nach Wien folgend, der ihm die Bearbeitung einer italieniſchen Anthologie für die höhern Gymnaſial-Claſſen der italieniſchen Lehranſtalten übertrug. Nach Beendigung dieſer Arbeit wurde er 1853 zum Profeſſor am höhern Gymnaſium St. Catherina zu Venedig befördert. Im October dieſes Jahres verfügte er ſich — aber mit bereits ſehr geſchwächter Geſundheit — auf ſeinen Poſten nach Venedig, wo er ſchon nach wenigen Monaten das Opfer des Uebels wurde, welches ſeinen Körper ſeit Jahren verzehrte. Seine Schriften ſind: „*Teodora Ducaina Paleologhina. Piombo unico inedito illustrato*“ (Wien 1840, Druck der Mechitaristen, 8°., mit Taf.); — „*Il Curato, discorso di A. de Lamartine tradotto*“ (Venedig 1842, Andruzzi, 8°.); — „*Chiesa di Spalato, un tempio Salonitano*“ (Triest 1844, östr. Lloyd, mit Taf.); — „*Archivio capitolare di Spalato, tratto dall' I. R. Archivio di Casa di Corte e di Stato*“ (Spalato 1844, Oliveti e C., 8°.); — „*Risposta all' articolo: Gli Scavi di Salona: inserito nel Nr. 18 del Giornale: la Dalmazia*“ (Zara 1846, Battara, 8°.); — „*De' scavi di Salona nel 1846*“ (Padua 1847, tip. Liviana); Abhandlung auf dem IX. Congreß der

italienischen Gelehrten, zu Venedig vorgetragen, in's Deutsche, Böhmische und Englische übersetzt; — „*Canti del popolo dalmato*“ (Zara 1849, Battara, 8°.); — „*Della vita e degli scritti di Giov. Cattalinich*“ (Zara 1849, Battara, 8°.); — „*Topografia e Scavi di Salona negli anni 1846—49*“ (Triest 1850, öster. Lloyd, mit Taf.); — „*De' scavi di Salona nel 1848*“ (Wien 1850, Fol., mit Taf.); — „*De' Scavi di Salona nel 1849*“ (London 1851); in den Verhandlungen der archäolog.-britannischen Gesellschaft abgedruckt; — „*De' Scavi di Salona nel 1850*“ (Prag 1852, 4°., mit Taf.); — „*Memoria sulla Geografia fisica della Dalmazia*“ (Petersburg 1852); in den Verhandlungen der kaiserl. geogr. Gesellschaft von St. Petersburg; — „*La Dalmazia descritta, con tavole miniate rappresentanti i principali costumi nazionali*“ (Zara, Battara, gr. 4°.); von 1845—48 sind 24 Hefte, jedes einen Bogen Text und eine Tafel erschienen. Das Manuscript ist vollendet, und man erwartet die Fortsetzung; — „*Antologia italiana proposta alle classi de' ginnasi liceali*“ (Wien 1853, 8°.). In 3 Bänden wollte C. ein vollständiges Bild der italienischen Literatur von Dante bis Manzoni, also von 6 Jahrhunderten geben. Es erschien nur der erste Band, welcher das 13. und 14. Jahrhundert umfaßt. Viele kleinere Arbeiten erschienen in Journalen Dalmatiens, Italiens und Deutschlands, und im dalmatinischen Kalender. Auch ist mehreres in seinem Nachlasse befindlich, was noch ungedruckt ist. Mehr als 13 gelehrte Gesellschaften, darunter von Paris, London, Petersburg, München, hatten C. zum Mitgliede ernannt. Sir Gardener Wilkinson schreibt von Carrara: „Spalato, die Mutter vieler ausgezeichneter Männer, kann auf Franz Carrara stolz sein: mit tiefer Kenntniß verbindet er die liebenswürdigsten Eigenschaften, und er ist eben Zierde seines Berufes wie der schaft“.

Basamonti (*A.*), Della vita e degli dell' Abbate Dr. Fr. Carrara (Spalat Olivetti). — *Schweitzer* (*F.*), Notizi grine di Numismatica e d' Arche auch unter deutschem Titel: Mitthe aus dem Gebiete der Numismatik u chäologie. 2. Decade (Triest 1854, St 8°.) S. 129. — Osservatore T (Triest, Fol.) 1854, Ende März. — vatore Dalmato (Zara, Fol.) 1854, bruar. — *Gliubich di Città vecchia* (*Ab.*), Dizionario biografico degli illustri della Dalmazia (Wien 1856 ner, und Zara, Battara, 8°.) S. Neven. Zabavni i poučni list, b. Ringelblume, eine unterhaltende u. be Zeitschrift (Agram, Lex. 8°.) Jahrg Nr. 15, S. 234: „Biographien der — Porträt. Unterschrift: Professo cesco Carrara (Wien, lith. Bauc bei G. Reiffenstein, Fol.).

Carrer, Luigi (italienischer D geb. zu Venedig 12. Febr. 180 ebenda 23. Dec. 1850). Vollende Studien theils in seiner Vaterstadt in Treviso und Padua. Zur Z Sgricci mit seinem glücklichen visations-Talente in Venedig ü auftrat, war es C., der in einem chen Zirkel mit Sgricci in di improvisirte und den Sieg davo Doch, statt die oft lohnende Laufb nes Improvisators, welcher die Muse den frivolen Gunstbezeigun Haufens preis gibt, einzuschlagen, es vor, die dornenvollen Pfade de ren Dichters zu wandeln, und a diesem ward ihm der Lorbeer. Di Jahre hatte C. mit manchem Un zu kämpfen; er war eine Zeit Le Castelfranco, dann Correktor in v denen Druckereien, darunter in kannten der „Minerva“ zu Padua wurde er Professor der Philoso Padua, und es erschienen: „Po Luigi Carrer“ (Padua 1831, v

va), worin ſich bereits das be-
Talent kund gibt, welches ſich
inzend bewährte. Im J. 1824
ſich C., und war dieſe Ehe eine
ieler bitterer Stunden. In Ve-
igirte C. von 1833—1842 das
ournal: „*Il Gondoliere*“. Dann
n das Municipium als Profeſſor
chniſche Schule, und zuletzt zum
des von dem Patrizier Teodoro
r vor 30 Jahren geſtifteten und
benannten Museo Correr. C.'s
n ſind: „*Prose e Poesie*“, *4 Bde.*
ig 1837); — „*Apologhi*“ (Eb.
°.); — „*L'Anello di sette Gemme,*
ia e sua storia“ (Ebenda 1838,
am populärſten gewordene Buch
ne ſinnige Verbindung von Poeſie
chichte. Mit den Lebensbeſchrei-
von ſieben Venetianerinnen iſt
lderung ihrer Zeiten und Um-
n verbunden. Dieſe Frauen ſind:
Cornaro, Gaſpara Stampa,
Capello, Irene da Spilim-
Eufemia Giuſtiniani, Eleo-
rner Piscopia, und aus un-
it: Giuſtina Renier Michiel,
faſſerin des bekannten Werkes
venetianiſchen Feſte. Eine dieſer
ier Frauen bot C. Stoff zu ei-
faſſenden und ſelbſtändigen Ar-
e lettere di Gaspara Stampa“,
äter unter dem Titel: „*Amore*
di G. Stampa, lettere scritte da
sima“ (Venedig, Naratovich)
m. Die hiſtoriſchen Daten über
Stampa, welche 1554 im
n 30 Jahren, wie es heißt, am
nen Herzen ſtarb, die Wechſel-
er unglücklichen Liebe zu dem
Collalto, bilden den Stoff die-
ans, den C. mit Geiſt und Zart-
geführt. Außer dieſen poetiſchen
ngen beſorgte C. die Herausgabe
Autoren oder größerer Samm-
beren Anlaß Rovani mit fol-
genden Worten charakteriſirt: „Circo-
stanze speciali e sfortunate non per-
misero al nostro poeta di fare tutto
quello che avrebbe voluto e potuto.
Tuttavia quando non potè essere
poeta immaginoso si mostró sempre
letterato coltissimo, operoso e bene-
merito“. Darunter ſind anzuführen:
„*Poesie edite ed inedite di Ugo Foscolo*“
(Venedig 1840); auch hatte er Fosco-
lo's Leben geſchrieben, und iſt dies eine
der tüchtigſten Arbeiten aus Carrers
Feder; — „*Rime di Fr. Petrarca*“, *2 Bde.*
(Padua 1826, ſpät. 1837), mit Anmer-
kungen; — „*Saggio sulla vita e sulle*
opere di C. Goldoni“, *3 Bde.* (Ebenda
1824, 8°.). Ferner redigirte er das bei
Taſſo in Venedig ſeit 1837 herausge-
gebene Converſations-Lexikon, die Aus-
gaben der Satyren von Angelo Buona-
roti, der Briefe von Bembo, einzelne
Schriften von Giov. della Caſa, von Bit-
torelli, Gelli, Davanzati u. A. —
Carrer gehört zur neuern poetiſchen
Schule, und zählt darin zu ihren Kory-
phäen. Der Einfluß Foscolo's iſt ſicht-
bar. In der Literatur, ohne Rückſicht auf
den nationalen Typus, ſteht er zwiſchen
Lamartine und Byron. Die Muſter,
die ihm in den einzelnen Dichtungsarten
vorſchwebten, gehören ſelbſt zu den edelſten
Repräſentanten der italieniſchen Poeſie,
im Hymnus: Manzoni, in der Ro-
manze: Berchet, in der poetiſchen Er-
zählung: Groſſi. In ſeinen Oden und
Sonaten lebt eine hinreißende Wahrheit
der Empfindung. Die Wechſelfälle einer
nicht glücklichen Liebe werden darin mit
einem unnennbaren Zauber der Sprache
und mit ergreifendem Gefühl geſchildert.
Seine Hymnen ſind ſchwungvoll und ge-
dankenreich. Originell iſt er in der Ballade,
welche Gattung er in den bei Lamparto
1838 erſchienenen „*Ballate*“ zuerſt auf
den italien. Boden verpflanzt hat; unter
dieſen ſind ſeine „Braut der Adria“

„Sultan", „Stradella" fast in den Volksmund übergegangen. Die Anschauung C.'s in allen seinen Schöpfungen ist eine rein christliche, und sein Gedicht: „*La Poesia dei Secoli cristiani*", kann so zu sagen als sein politisch-religiöses Glaubensbekenntniß angesehen werden. C. war seit mehreren Jahren körperlich leidend, geistig aber ununterbrochen thätig. Sein Tod — welcher am 23. Dec. 1850 um 1 Uhr Nachmittag erfolgte — war leicht und sanft. In Handschrift hinterließ er mehrere lyrische Poesien; — „*Osanna*", einen Roman in Briefen, vollendet; — „*La Fata Vergine*", Gedicht in ottave rime, 15 Gesänge, unvollendet; — „*Serafina*". Roman, wovon mehrere Episoden im „Gonfaloniere" mitgetheilt waren; — Materialien zu einer Geschichte der italienischen Literatur; — Einen kurzen aber gediegenen Commentar zu Dante; — Anhänge zu seinem „Dizionario"; Anhänge zu Bartolomeo Gamba's „Serie dei testi di lingua italiana"; — und eine unvollendete kritische Abhandlung über Alfieri.

Sferza 1855, Nr. 109—116: „Sullo stato e sui bisogni della letteratura odierna in Italia" von Marco Lanza [eine literarhistorische Skizze der schriftstellerischen Wirksamkeit Carrers]. — Prose scelte di L. Carrer (Venedig 1853, Cecchini, 32°.) im Sammelwerke „Biblioteca economica." Voran steht seine Biographie von Benedetto Bollo. — L'Italia musicale Mailand, Fol.) Anno VII. 1855, Nr. 15, 18, 19, von Rovani. — Esercitazioni scientifiche e letterarie dell' Ateneo Veneto (Venedig, Naratovich, 8°.) V. Bd.: „Pensieri intorno a Luigi Carrer" von Prof. L. Ercoliani. — Enciclopedia italiana. Appendice (Vened. 1853 u. f., Tasso) fasc. 266, S. 344 [nach diesem ist C. 12. Febr. 1801 geb., 23. Dec. 1850 gest.]. — Schmidl (Ad. Dr.), Oestr. Blätter für Literatur u. Kunst I. Jhrg. (Wien 1844, 4°.) I. Quart. Lit. Bl. Nr. 10, S. 76. — (Brockhaus) Conversations-Lex. (10. Aufl.) III. Bd. S. 676. — Meyer (J.), Das große Conversat.-Lexik. *für gebildete* Stände (Hildburghausen 1845, *Bibl. Inst., Lex.* 8°.) II. Suppl. Bd. S. 803. — Biblioteca italiana (Mailand 1816, 8°.) LIII. Bd. S. 374. — Porträte. 1) Lithographie. Unterschrift. Luigi Carrer, nato nel 1801, morto li 27 (sic) Dicembre 1850 (ohne Angabe des Zeichners u. Lithographen, gr. 8°.). — 2) Unterschrift ganz wie oben (S. R. des Pr. Lit. Kirchmayr). Doch diese wie mehrere andere Porträte, z. B. in der „l'Illustration", welche zu Paris erscheint, sind alle unähnlich. Ein sprechend ähnliches Porträt C.'s befindet sich zu Savonara, der Villa des Grafen Citadella Bigodarzere, ein Oelgemälde von Fanolli.

Carriera, Rosalba (Malerin, geb. zu Venedig 7. Oct. 1675, gest. 15. April 1757). Von armen Eltern geboren, zeigte sie schon mit 13 Jahren glückliche Anlagen zum Zeichnen. Ihre ersten Lehrer waren Giannant. Lazzari, Diamantino und der Veronese Balestra. Sie malte in kurzer Zeit fertig in Oel und besonders Miniatur auf Elfenbein, wobei sie vorzügliche Bravour in Auffassung und Wiedergebung fremder Bilder entwickelte, oft selbst verbessernd ohne dem Originale zu schaden. Ihre eigentliche Richtung fand sie aber erst durch den Rath des ihr befreundeten Engländers Coll, der sie zur Pastellmalerei aufmunterte. Angeeifert von ihren Versuchen auf diesem Felde der Kunst, schritt sie rasch u. entschieden vorwärts, und gelangte endlich zur höchsten Vollendung, so daß sie ihren Pastellbildern die Kraft von Oelgemälden zu geben verstand. Ihr Ruf war begründet. Anton Maria Zanetti schreibt von ihr: „che non vi fu nome celebre in questo genere che le andasse davanti; e che pochi si trovarono che la potessero uguagliare". Sie machte nun Reisen außerhalb Italien, und fand überall festliche Aufnahme. An den Höfen von Modena, Paris, Wien mußte sie die Porträte aller fürstlichen Personen liefern; und schon früher hatte sie Friedrich III. von Dänemark; — Karl Churfürsten von Baiern; — August III. Churfürsten von Sachsen; —

von Mecklenburg und A.
m J. 1730 kehrte ſie in ihr
zurück mit dem Entſchluſſe, es
r zu verlaſſen. 17 Jahre lebte
ig, mit der Ausübung ihrer
häftigt, mit Ruhm überhäuft,
tzlich (1747) das Unglück traf,
ilbar zu erblinden. Aber noch
g; zu dieſem Leiden geſellte ſich
vollſtändige Geiſtesverwirrung;
ſie einſt ihr eigenes Bildniß,
t verwelkten Kranze umgeben
te dieſes das Bild der Tragödie
ns und das Vorbild ihres trau-
bes. Von dieſem traurigen
nälig vernichtet, ſtarb die Un-
ines elenden Todes. Von ihren
nden ſich nur ſehr wenige in
nämlich: Ein Bild der heil.
, in der Sacriſtei der Kirche zu
Gervaſius und Protaſius; —
ät eines jungen Patriziers; —
Frau; letzteres im Beſitze der
der ſchönen Künſte durch ein
nſt noch einige wenige in Pri-
. Die größere Zahl ihrer Ar-
in der Dresdner Gallerie zu
che 157 Stücke von dieſer Künſt-
. Ihr Styl war rein, friſch und
Farbe frei und doch natürlich;
ung hatte unnachahmliche Gra-
bleſſe. Sie malte nicht allein
ſondern auch Madonnen und
emälde religiöſen Inhaltes;
n ihre Bilder durch das Alter
: nichts eingebüßt. Auch wur-
hren Arbeiten mehrere ſchöne
n Wilſon, J. E. Haid und
ch geſtochen, theils in Schwarz-
s in Zeichnungsmanier. Der
der unten citirten Quelle
o), wirft dem Verfaſſer der
a degli artisti“: de Boni
: in ſeinem Buche keinen Raum
ltene Künſtlerin gefunden.

*ralba), Diario degli anni 1720 e 1721 scritto da propria mano in Parigi, posseduto illustrato e pubblicato da Giovanni Vianelli (Venedig 1793, 4°.). — Memorie intorno alla vita di R. Carriera, celebre pittrice veneziana (Padua 1843, 8°.). — Zanetti (Girolamo), Elogio di R. Carriera (Venedig 1818, 8°.). — Nagler (G. K. Dr.), Neues allgem. Künſtler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 404. — Gamba (Barthol.), Galleria dei Letterati ed Artisti illustri delle Provincie Veneziane nel secolo XVIII (Venedig 1824, 8°.) [daſelbſt ihr Porträt von Comirato geſt.]. — Dandolo (Girolamo), La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1856, Naratovich, 8°.). Appendice, S. 435. — Porträt: Carriera Rosa Alba. Gravé par Lépicié.

Carro, Johann Ritter de (Arzt, geb. zu Genf 8. Aug. 1770, geſt. 12. März 1857). Entſtammt einem alten Patrizier-Geſchlechte der Republick Genf, deſſen Sproſſen höhere bürgerliche und militäriſche Würden in der Heimat und Fremde bekleideten. Die Medicin ſtudirte Carrer in Edinburgh, wo er 1793 und drei Jahre ſpäter (1796) in Wien graduirt wurde. Dann kehrte er in ſeine Vaterſtadt zurück, begab ſich aber, um ſich noch mehr in ſeiner Wiſſenſchaft auszubilden, nach Wien, wo er Mitglied der mediciniſchen Facultät wurde. Im ſteten Verkehr mit England erfuhr er kaum Jenners Entdeckung, als er 1799 der erſte, nicht nur in Oeſterreich, ſondern auf dem ganzen europäiſchen Continent die Vaccination einführte, und im nämlichen Jahre 10. Mai an ſeinen zwei älteſten Söhnen die erſten Impfverſuche anſtellte und zwei Monate ſpäter mit Menſchenblatternſtoffe die Gegenimpfung vornahm. Doch nicht Europa allein verdankt C. die Vaccination, die Türkei, Griechenland, die brittiſchen Niederlaſſungen in Oſtindien und Perſien u. ſ. w. erfreuen ſich durch ihn dieſer Wohlthat; die oſtindiſche Compagnie und die Hospodare der Moldau und Wallachei ehrten Carro für

diesen wichtigen Dienst durch Uebersendung kostbarer Geschenke. Jenner im dritten Theile seines Werkes: „Continuation of facts ec. ec.“ (London 1800), erklärt selbst Carro als seinen ersten Apostel und würdigsten Jünger, und sandte ihm eine einfache silberne Dose mit der Inschrift: „*Edward Jenner to Jean de Carro*“. Als die Versuche der Engländer, den Impfstoff über See zu verpflanzen, fehlschlugen, schickte C. denselben zu Lande über Wien nach Bagdad, Bassora, Bombay, und that aus diesem Anlaß den Ausspruch: „*L'Europe a été vaccinée et l'Asie equinée*“, denn er hatte die ihm von Sacco mitgetheilte Pferdemauke dahin geschickt und günstigen Erfolg erfahren. Im J. 1805 erhielt er aus China eine Sendung Bergreis, ihm zu Ehren „*Oryza mutica de Carro*“ benannt, wovon die Anbauversuche in den dürren Gegenden Ungarns und der Lombardie vollkommen gelangen, die aber später ungeachtet der entsprechenden Resultate nicht fortgesetzt wurden. C. war es auch, der das im Jahre 1815 in England erfundene chirurgische Instrument der künstlichen Blutegel, welches, als echte Blutegel sehr selten geworden, mit Erfolg angewendet wurde, bei uns in Anwendung brachte. Im Jahre 1816 verpflanzte Carro die von Gales und d'Arcet in Paris erfundenen, bei Hautkrankheiten anwendbaren Räucherungskästen nach Oesterreich, wodurch er den Impuls zu den später an mehreren Orten entstandenen Dampfbad-Anstalten u. ganz vorzüglich zu jenen in Karlsbad gab; und im J. 1820 kam durch ihn die von Dr. Coindet zu Genf gegen den Kropf erfolgreich angewendete Jodine zu uns. Im J. 1826 mußte C. nach 33 Jahren med. Praxis aus Gesundheitsrücksichten seinen bisherigen Aufenthalt Wien aufgeben und *in Karlsbad* Linderung seiner Leiden suchen. *Dort* verblieb er nun und wirkte als Arzt, Badearzt und Schriftst
ermüdet bis an sein Lebensend
Carro's Thätigkeit in seiner
Stellung war eine vielseitige. W
len nur einige Momente d
Das Vorurtheil, welches an ein
liche Einwirkung des Karlsbad
ser auf die Zähne glauben li
seitigte de Carro, indem er
lang Menschenzähne im Sprud
versintern ließ, ohne daß ihr Sch
Weiße und Härte gelitten hät
nämlichen Jahre erneuerte er
eines auf einer lombardischen
türlich entstandenen Cow pox de
stoff in ganz Böhmen. Als im Ja
— C. zählte damals 62 Jahr
Cholera in Prag wüthete, leistet
Choleraarzt Dienste. Eine nicht
ehrenvolle Stelle behauptete er
als Topograph und Historiogr
Kurortes Karlsbad, der in ih
Forscher, Beobachter und Mitth
funden, dessen sich kein zweiter K
erfreuen hat. — Unter seinen lite
Arbeiten sind mit Uebergehung
Zeitschriften u. z. in den Jahrbüc
böhm. vaterl. Museums und in
enthaltenen, welche Weitenw
Biographie aufzählt, anzuführe
hydrocephalo acuto“ (Edinburgh
— „Ueber das Einimpfen der P
(Wien 1801); — „*Observation
périences sur la vaccination*“
1801, 2. Aufl. 1804, mit 1 T
8°.). Deutsch übersetzt von Porte
(Wien 1802 [Landshut, Krüll],
— „*Histoire de la vaccination
quie, en Grèce et aux Indes or
(Wien 1804, Geistinger gr.
1 Taf.). Uebersetzt von Dr.
(Liegnitz 1804, gr. 8°. mit de
Porträt); — „*Observations sur
gations sulfureuses en 1818*“
1819, Gerold 8°.), übersetzt
Wächter (Ebenda); — „Car

érales et ses nouveaux bains a (Karlsbad 1827); — „*Guide ngers à Carlsbad*“ (Ebenda — „*Almanach de Carlsbad ou médicaux, scientifiques et littélatifs à ces thermes et au pays*“ , Jahrg. 1831—1856, 32°.). lle der mannigfaltigſten Aufſätze ſchen, ſtatiſtiſchen Inhalts und : Beiträge zur Memoiren-Litera- „*Mes 28 ans d'observation et nce à Carlsbad*“ (Ebenda 1854; *Mémoires*“ (Ebenda 1855, 8°. tr.). Ferner überſetzte C. den h“ Hormayrs in's Franzöſiſche rere andere mediciniſche Abhand- Die berühmte Ode des Bohu- kowitz von Haſſenſtein (geſt. [n thermas Caroli IV.“ gab C. m Titel: „*Ode latine sur Carls- ecc. avec une tradition poly-* :.“ (Prag 1829) heraus. Dieſe te beſtand aus 22 Ueberſetzungen. en 1855 erſchienenen Memoiren wir, das C. im Beſitze der Me- des berühmten Peter Frank, es Sohnes Joſeph iſt, die bei- —5 Bände ſtark, in franzöſiſcher geſchrieben zur Herausgabe vol- rbereitet ſind. Mehrere Auszeich- wurden dem vielverdienten Arzte l; der König von Griechenland hm das Ritterkreuz des Erlöſer-

s du Chevalier Jean de Carro ec. ad 1855, Gebr Franiek, 106 S., 8°.) orträt; eine Selbſtbiographie, abge- anläßlich der Verleihung des Ehren- echts von der Stadt Karlsbad, und ge der Statuten der kön. böhm. Ge- ſt der Wiſſenſchaften, deren corresp. eb de Carro war]. — Oſt und Weſt. : für Kunſt, Literatur und geſelliges (Prag, 4°.) 1841, Nr. 9: „Johann de Carro, Med. Dr.“ von Dr. W. R. enweber (auch beſonders abgedruckt 1844 8°.). — Archiv für Geographie, *Staats- und Kriegskunſt.* Jahrg. 1816 *Nr. 103 u. 104*; „*Biogr. Skizze.*“ — Mannl (Rudolph), Die am 23. und 24. Juni 1843 abgehaltene Feier des 50jährigen Doctor-Jubiläums des Herrn Dr. Ritters J. de Carro ꝛc. (Prag s. d. (1843), 8°.). — Almanach de Carlsbad par Carro. 1855. 25 Année. S. 78: „Mes mémoires mis au jour“ und S. 95: „Catalogue complet de mes oeuvres.“ — Annalen der Literatur und Kunſt in den öſterr. Staaten (Wien 1803, Degen, 8°.) II. Jahrg. I. Bd. Intelligenzbl. Sp. 131. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1845, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) VII. Bd. 1. Abtheil. S. 537. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1837, 6 Bde.) I. Bd. S. 477. — (Brockhaus) Converſations-Lexikon (10. Aufl.) III. Bd. S. 679. — Converſations-Lexikon der neueſten Zeit und Literatur. In vier Bänden (Leipzig 1832, Brockhaus, gr. 8°.) I. Bd. S. 380. — Biographie des hommes vivants (Paris 1816, L. G. Michaud, 8°.) II. Bd. S. 61. — Prager Zeitung 1857, Nr. 66.

Caſanova de **Seingalt**, Johann Jakob (Abenteurer, geb. zu Venedig 2. April 1725, geſt. zu Wien im Juni 1803). C.'s Familie iſt ſpaniſchen Urſprungs und ſchon in ſeinen Vorfahren gibt ſich ein eigenthümlicher Hang zu abenteuerlichen Leben kund, der in Johann Jakob ſeinen Höhenpunkt erreichte. Caſanova's Vater war aus Liebe zu einer Tänzerin, der ſchönen Zanella Faruzi Schauſpieler geworden, mit der er das Wanderleben dieſes Künſtlerſtandes führte. Mit 9 Jahren kam ſein Sohn in eine Unterrichtsanſtalt nach Padua, wo er bald ſeine Collegen in der Kenntniß der lateiniſchen Sprache und in den anderen Unterrichtsgegenſtänden übertraf. Im Alter von 16 Jahren ſchrieb er zur Erlangung der juridiſchen Doctorswürde die Diſſertation: „*De testamentis*“ und „*Utrum Hebraei possint construere novas synagogas*“. Seltſamer Weiſe beſchloß C. in den geiſtlichen Stand zu treten, wozu ihn höchſtens eine wirklich glänzende Beredſamkeit geeignet machte. Er erhielt die niederen Weihen; ſein wüſtes Leben

tinopel zu reisen beschloß, ihm Empfehlungsbriefe an Achmet Pascha [Grafen Bonneval, siehe diesen Band S. 54] mitgab. Nach mannigfaltigen Abenteuern trat er in venetianische Kriegsdienste, kam mit seinem Regimente nach Corfu, wo er sein wüstes Leben so lange fortsetzte, bis er voll Schulden die Insel verlassen mußte. Nach Venedig zurückgekehrt, nahm er seinen Abschied und wurde nun Geiger im Orchester des Theaters St. Samuel. — Durch ein glückliches Zusammentreffen von Umständen kam er mit dem Senator Bagradio zusammen, der ihn lieb gewann und zu seinem Adoptivsohn machte. Aber seinem abenteuerlichen Hange folgend, verließ er bald Venedig, reiste mit einer Französin, die er aus einem schmachvollen Verhältniß befreite, nach Parma, dann nach Genf, wo sie beide schieden und C. wieder nach Venedig zurückkehrte. Dort warf ihn der Rath der Zehn nur angedeuteter Verbrechen halber in die Bleikammern. Diese Episode aus C.'s vielbewegtem Leben ist der

als Einen Anlaß boten, sich z
zu bringen, verkehrte C. mit
den: Staatsmännern und C
Finanziers und Schriftsteller
bei der Pompadour und
von Choiseul, bei Creb
Duverney aus und ein; sp
girt Staatslotterien, zauber
Weiber, contrahirt Staatsanl
nimmt politische Agentschaft
dieses Treibens müde, sich n
sehnt und eine Abenteurerfah
auf welcher er Stuttgart, Züric
Nizza, Genua, Livorno, Pisa
bereiste. Auf seinem Zuge
Schweiz besuchte er Haller
er in brieflichen Verkehr tr
August 1760 Voltaire. D
mentreffen mit Letzterem ließ
Besucher noch beim Besuchten
nehme Empfindung zurück.
man ihm in Florenz den Auf
weigerte, schlug ihn der Papst
der goldenen Sporen. Nun
wieder nach Paris zurück, d

e Niemand ein Recht, ihm zu beſtreiten, noch weniger hne ſeine Zuſtimmung anzu- – Aus Süddeutſchland reist er h der Schweiz und dann nach wo aber ſein wüſtes und ver- ſches Leben mit ſchleuniger igte, denn ein falſcher Wechſel, Beſitz er gekommen und für rfertiger er gehalten wurde, n die Freiheit einer längeren ngshaft vorzuziehen, und dazu s Mittel: die Flucht zu wählen. hte er Berlin, welches er auf fahrten noch nicht berührt. Sein treffen mit dem großen Frie- der ihm im Garten von Sans- Audienz gab, iſt hier der in- e Moment; den Antrag, die es Cadetteninſtitutes in Pom- übernehmen, ſchlug C. aus. erte er nach Rußland, wo er kaiſerin Katharina II. im rten zuſammentraf. Die Er- C.'s, die er an dieſes Zuſam- knüpfte, erfüllten ſich nicht eiste nach Warſchau, wo er es Königs Stanislaus Ponia- ſolchem Grade erwarb, daß ang am Hofe des Polenkönigs end zu werden verſprach; das Piſtolenduell mit dem Kron- Branicki aber vereitelte alle n. Auch hier kam ihm endlich l zu, Warſchau zu verlaſſen; er erwiederte, er könne doch r gehen, bis er alle ſeine Schul- t, ſchickte ihm der König 1000 aten und C. begann von Neuem teuerliche Fahrt. Er ging nach wo ſeine Mutter als Schau- ebte, von dort nach Wien, wo olizei ſeinen Aufenthalt bean- is es ihm gelang, den Schutz n *Kaunitz zu gewinnen*, der *der Kaiſerin Gnade erwirkte*; doch der Ruf, der dem Abenteurer vor- ausgegangen, war für ſeinen Aufenthalt in der Kaiſerſtadt nicht günſtig und er kehrte nach Paris zurück, welches er aber auch bereits nach 24 Stunden wieder verlaſſen mußte. Noch blieb ihm ein ſchönes Land übrig, wo er ſein Glück verſuchen und ſich für die Unduldſamkeit der übrigen Hauptſtädte Europa's entſchädigen konnte: Spanien, und er reiste nach Madrid. Sein Aufenthalt in Spanien iſt nur eine neue Kette von Abenteuern, die bald fröhlich bald traurig enden; in Barcellona wurde er nach einer verunglückten Affaire verhaf- tet und während ſeiner 43tägigen Gefan- genſchaft ſchrieb er ſeine Widerlegung der Geſchichte Venedigs von Amelot und Houſſaye. Am 31. Dec. 1768 verläßt er Spanien, begibt ſich nach Aix und nach einer mehrjährigen Wanderung durch mehrere Städte des Continents Rom, Florenz, Bologna, Ancona, Trieſt, zum letzten Male (1782) nach Paris. Dort traf er bei einer Mahlzeit, welche der venetia- niſche Geſandte gab, und wozu auch C. geladen worden, mit dem Grafen Wald- ſtein zuſammen, der an C.'s Geiſt, Wiſ- ſen und Unterhaltungsgabe Gefallen fand, und ihm in der Eigenſchaft eines Biblio- thekars ſein Schloß Dux in Böhmen zum Aufenthalte anbot. C. nahm dieſen An- trag an und brachte die letzten 14 Jahre ſeines vielbewegten Lebens in Dux zu, wo er ſeine Memoiren ſchrieb und in ſei- ner Grämlichkeit die Humanität ſeines Wohlthäters nicht immer mit Dankbarkeit erwiederte. Eine intereſſante Epiſode dieſer letzten Lebensepoche C.'s iſt ſeine Reiſe nach Weimar, wo ihn der Herzog huldvoll aufnahm. Nach Einigen ſtarb C. in Dux, nach Anderen in Wien. „Edel und anſtändig gegen den Himmel und ge- gen die Menſchen verließ er das Leben", ſchreibt Prinz de Ligne, dem wir in obiger Skizze in den Hauptzügen gefolgt; er empfing die h. Sterbeſacramente und

seine letzten Worte waren: „Großer Gott und ihr übrigen Zeugen meines Todes, ich habe als Philosoph gelebt und sterbe als ein Christ". — Als Schriftsteller, worin nicht die geringsten Verdienste C.'s bestehen, schrieb er außer den unten in den Quellen angegebenen Memoiren u. seiner Flucht aus den Bleikammern Venedigs: „*Confutazione della Storia del governo veneto d'Amelot et de la Houssaye*" (Amsterdam 1769); — „*Istoria delle turbulenze della Polonia dalla morte di Elisabette Petrowna sino alla pace fra la Rusica o la porta ottomana*" (1774 3 Thle.); — „*Dell' Iliade d'Omero, tradotto in ottave rime*" (Venedig 1778); — „*Icosameron ou histoire d'Edouard e d'Elisabeth, qui passèrent quatre vingt ans chez les Megameikes, habitans aborigines de Protocosme dans l'intérieur de notre Globe*", 5 Bde. (Prag 1788, u. f.); — „*Solution du problème deliaque*" (Dresden 1790, 4°.) — „*Corollaire à la duplication de l'Hexaèdre*" (Prag 1790); — „*Au Snethlage sur son dictionnaire des noureaux mots français*" (Dresden 1797). — Das 600 Bogen starke französische Original-Manuscript seiner Memoiren erschien zuerst in Paris; die deutsche Bearbeitung (Leipzig 1822—28, 12 Bde.) ist ein mit Geist und Gewandtheit von Wilhelm von Schütz bewerkstelligter Auszug. Im Manuscripte ist ein „*Essai de philosophie et de critique*" verblieben. C. ist einer der geistreichsten Abenteurer, der Odysseus der modernen Welt; in seinem vielbewegten Leben, in seinen Kreuz- und Querfahrten spiegelt sich die Sittenlosigkeit und Frivolität der Zeit und des Landes, in welchem er am öftesten und gewöhnlich am längsten weilte. Die Geschichte seines Lebens ist der Beweis, wie weit es großer Verstand, vielfältige Kenntnisse, ein feiner gut geschulter Geist der *Intrigue* und seltene Kenntniß der Menschen und Verhältnisse bringen können. Er ergreift alle Stände und sag allen wieder los; er erreicht ein das andere und hält keines fest; genheit zu einem glänzenden, so Dasein ist für ihn nicht so verlo er demselben seinen Hang na teuern zum Opfer bringen kön Proteus, nimmt er alle Gestalte zaubert mit seinem verführeris Alt und Jung und ergreift de Moment, sich innerhalb der vie eines Büchersaales zurückzuzieh seine Memoiren schreibt, die t Unzukömmlichkeiten eine immer interessante und auch belehrend bilden; sein „*Icosameron*" abe seinen philosophischen Geist ei Zeugniß.

Aus den Memoiren des J. Casanov galt, oder sein Leben, wie er es Böhmen niederschrieb, nach dem Manuscripte bearbeitet von Wi Schuetz. 12 Bde. (Leipzig 1822— — Dieselben in's Französische üb Aubert de Vitry (Paris 1825 u. 12°. u. Leipzig 1826 u. f., Brockha 8°.). — *Casanova de Seingalt* (Jo storie de ma fuite des prisons d blique de Venise qu'on appelle l (Leipzig 1788, Prag 1788, Halle Deutsch übersetzt (ebenda). — Ca oder Auswahl aus J. Casanova's (Leipzig 1828, 8°.). — Barthol Die geschichtlichen Persönlichkeiten Casanova's Memoiren. 2 Bde. (B 8°.). — Die Biene. Schönwissen Unterhaltungsblatt. Redacteur: und F. G. Zimmermann (Ha 1826, Nr. 68—78: „Fragment nova, Bruder des berühmten Mal den Werken des Prinzen von Lig merkenswerth durch die Abweichung denen Umständen von Casanov Berichten. In de Ligne's vermis zen bezieht sich die über Einen Aventuro, geschriebene Charak Casanova.] — Triester Zeitu Nr. 10—23: „Italienische Memoi tur." [Auszug dessen aus C.'s was gerade in engerer Beziehung Geschichte steht.] — Originalien Gebiete der Wahrheit, Kunst, Phantasie. Red. von G. Lotz.

88: „Jakob Casanova von Seingalt. Ein ...trag zur Schilderung seines Geistes." ...thält eine Uebersicht seines Romans: ...osameron, ou histoire d'Edouard et ...lisabeth" aus Casanova's Zueignung ...ses Werkes an den Grafen Waldstein.] ... Flora. Ein Unterhaltungsblatt (München, ...) 1822, Nr. 184—206: „Casanova's Flucht ... den Bleikammern zu Venedig." — 1823, ...r. 20 — 43: „Casanova in London." — ...in (Jules), Revue de Paris (1833) XLIII. ... — La démocratie littéraire 1829, S. 195. ... Gräffer (Franz), Historisch-bibliograph. ...nterlei (Brünn 1824, 8°.) S. 201: „Graf ...ldstein und Casanova." — Archiv für ...ographie, Historie, Staats- und Kriegs-...st (Wien 1822, 4°.) XIII. Jahrg. Nr. 123, ...: „Graf Waldstein und Casanova." — ...relli de Schönfeld (Carlo), Istoria della ...ntea di Gorizia (Görz 1856, Paternolli) ...V. Bd. S. 205. — Gräffer (Franz), ...eine Wiener Memoiren (Wien 1845, Fr. ...ck, 8°.) S. 21: „Letzte Flucht." — Allg. ...cyklopädie der Wissenschaften und Künste. ...ausgeg. von J. S. Ersch und J. G. ...ruber (Leipzig 1822 u. f., Gleditsch, 4°.) ... Sect. 21. Bd. S. 102. — (Brockhaus) ...nversations-Lexikon (10. Aufl.) III. Bd. ... 688. — Oestr. National-Encyklopädie ...on Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, ...Bde.) I. Bd. S. 480.

Casanova, Franz (Maler, geb. zu ...don 1727, gest. in der Brühl bei ...dling nächst Wien 8. Juli 1805). ...uder des Vorigen. Erhielt in Venedig, ...in er sehr jung gekommen, eine sorg-...ige Erziehung, und bildete sich nament-... in neueren Sprachen und im Zeichnen ... Dann ging er nach Florenz, wo ...die Historienmalerei von Simonini ...nte, darauf nach Paris, wo er sich bald ...f Schlachtenmalerei verlegte und darin ... Bourguignon, in der Landschafts-...lerei aber Wouvermans zum Vor-...de nahm. In Paris hatte er Gelegen-...it, seine Werke dem Maler Parocel ...zeigen, der dem Künstler namentlich ... der Zeichnung der Pferde manchen ...tzlichen Wink gab. Das Studium vlä-...ischer Meister, deren Hauptwerke er in ...tschen Gallerien kennen gelernt, blieb nicht ohne Einfluß auf seine Arbeiten. Von Paris ging Casanova nach Dresden, wo er zahlreiche Beschäftigung erhielt. Von Dresden reiste er nach Wien, wo er seinen bleibenden Aufenthalt nahm und da für die russische Kaiserin die in ihrem Palaste aufgestellten Bilder malte, welche die Siege der Russen über die Türken vorstellten. Von seinen Bildern sind die berühmtesten: „Die Bestürmung von Orzakow", worin der Künstler alle Schauer des Gräßlichen in einer Weise vereinigte, daß jeder ästhetische Eindruck vernichtet wird; — „Hannibals Uebergang über die Alpen", im J. 1767 zu London ausgestellt; — „Die Schlacht von Flens"; — „Die Schlacht von Freiburg", im J. 1771 für die Gallerie im Palast Bourbon im Auftrage des Prinzen Condé gemalt. Sonst bestehen von ihm viele Schlachtbilder, Jagd- und Pferdestücke, Landschaften, militärische Scenen u. d. m. Die Akademie der Malerei in Paris hatte C. zu ihrem Mitgliede erwählt und er hätte daselbst ruhig und geachtet der Kunst leben können, wenn ihn nicht seine Prunksucht in Schulden gestürzt und diese ihn gezwungen hätten, Paris zu verlassen; nach Anderen trieben Diderots scharfe Kritiken seiner Gemälde den Künstler aus der Seinestadt. Was Casanova's Bilder, namentlich seine Schlachtgemälde betrifft, so vermißt die Kunstkritik in denselben Einheit des Ganzen und bemängelt die Aufopferung jeder idealen Bedeutung der nackten oft gar nicht künstlerischen Wirklichkeit. Bezeichnend erscheint seines Bruders eigenes Urtheil über seine Arbeiten: „Ich selbst", schreibt Casanova de Seingalt in seinen Memoiren, „habe ihm oft den Pistolen- und Kanonenschuß vorgeworfen, dessen Dampf ihm die letzte Hand an seinen Bildern zu ersparen bestimmt war. Die Turbane seiner Türken glichen mehr Flecken und Klecksen als einem bestimmten Gegenstande, die Köpfe seiner

Rosse malte er eigensinnig klein und kurz und zwar aus Grundsatz, weil seine Pferdepuppe so gebildet war." Bezeichnend für sein Selbstbewußtsein als Künstler ist seine Bemerkung, als er eines Tages bei dem Fürsten Kaunitz speiste, und während der Mahlzeit von Rubens und seinem diplomatischen Talent die Rede war. Einer der Gäste ließ die Phrase fallen: „Wahrhaftig Rubens war ein Diplomat, der zu seinem Vergnügen malte"; — „O nein," fiel C. dem Sprecher in's Wort: „er war vielmehr ein Maler, der zu seinem Vergnügen den Diplomaten spielte" — C. führte auch die Radirnadel und in Sammlungen trifft man mehrere von ihm radirte Blätter; einige seiner Gemälde sind aber von Anderen geätzt worden, darunter sein Bild: „die Bestürmung von Oczakow", welches der geniale Adam v. Bartsch ausführte. Unter seinen Schülern nennt man Loutherborough, Meyer, Norblin u. A.

Heinecken, Dictionn. des Artistes. — *Le Bas*, Dictionn. encyclop. de la France. — *Blanc (Ch. de)*, Histoire des Peintres. — Fiorillo III. Bd. S. 354. V. Bd. S. 696. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allgem. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.), II. Bd. S. 414. — Müller (Fr. Prof.), Die Künstler aller Zeiten u. Völker. Nach den neuesten Quellen bearbeitet (Stuttgart 1857, Ebner u. Seubert, Lex. 8°.) I. Bd. S. 295 [gibt seine Geburt an zwischen 1727—1734, seinen Tod 1807]. — Allg. Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Herausgeg. von J. S. Ersch und J. G. Gruber (Leipzig 1822, Gleditsch, 4°.) I. Section, 21. Bd. S. 103. — Meusel (J. G.), Künstler-Lexikon (1808) II. Bd. S. 172. III. Bd. S. 189. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Auflage) III. Bd. S. 689. — Gräffer (Franz), Kleine Wiener Memoiren (Wien 1845, Fr. Beck, 8°.) II. Thl. S. 196: „Bei Casanova dem Maler" [erzählt ein Zusammentreffen Gräffers mit dem Künstler. Dabei eine Copie des: „Le diner du peintre Casanova". (Lithogr. von Fischer, gedruckt bei J. Rauh, kl. qu. 8°.) *Casanova selbst* steht vor einer Wurstbraterin *und schmaust.* Rings um das Weib liegen

Gemälde, die zu verkaufen sind. ' befand sich in Gräffers eigene — Gräffer (Franz), Wiener (Wien 1846, Mörschners Witwe, 8 S. 46: „Auf dem Platzel" [die Ge Entstehung des früher angeführten Oestr. National-Encyklopädie (von u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bd S. 480.

Casati, Gabrio Graf (Pod Mailand im J. 1848, geb. zu M 2. Aug. 1798). Stammt aus e adeligen lombardischen Familie. die Rechte zu Padua und erhiel und aus der Mathematik die würde. Er lebte in Zurückgezoge zum J. 1837, in welchem er zum von Mailand erwählt worden u Amt so verwaltete, daß seine wahl dreimal statt fand. Im J. gab er sich, um mehrere wichtige nistrative Maßregeln zu erwirk Wien. Im J. 1846 war es sein der die Ernennung eines Italien Prälaten Romilli, an die Stelle storbenen deutschen Erzbischofes v land, des Grafen von Gaisruck Seine eigentliche Wirksamkeit aber erst im J. 1848, als auf se anlassung am 18. März die A der Polizei und die Einsetzung tionalgarde erfolgte, welche M unmittelbar von dem 5tägigen zwischen Militär und Volk, und d zuge der kais. Truppen begleite Am 20. März schon trat C. an d der provisorischen Regierung un tete an der Vereinigung der Le mit Piemont. Im Juni dess. J ihn der König von Sardinien nac übertrug ihm und dem General C die Bildung eines neuen Mini dem C. bis zum 25. Juli, dem T Schlacht von Custozza, angehör am 6. August die österreichischen T als Sieger der Lombardie in M einzogen, und C. die Mitglieder d

Regierung ein, ſich in Turin
diſche Conſulta zu conſtituiren
ſich als Präſident an die Spitze
Nach der Schlacht v. Novara,
849, trat er in's Privatleben
lebte fern von allen öffentli-
äften in Turin. — Chriſtoph
Railand 1722, geſt. daſelbſt
Vater oder Verwandter des Vo-
ing viel mit Gelehrten, Schrift-
nd Künſtlern um, und trieb
hrte, namentlich rechtswiſſen-
, hiſtoriſche und diplomatiſche
Sein ſchriftſtelleriſcher Nachlaß
edeutend; im Drucke erſchien
ein Werk: *„Dell' origine delle
case d'Austria e di Lorena"*
1792).

Converſations-Lexikon (10. Aufl.) S. 695. — Wigands Converſa-ikon für alle Stände (Leipzig 1852, nd, Lex. 8°.). XV. Bd. S. 560. — Biographie générale ... publiée direction de M. le Dr. Hoffer 53) VIII. Bd. Sp. 951. — Meyer s große Converſations-Lexikon für Stände (Hildburghauſen 1845, Bibl. . 8°.) II. Suppl. Bd. S. 816. — ati Chriſtoph: Oeſtr. National-ibl. (von Gräffer u. Czikann). 37) I. Bd. S. 481.

li, Ignaz Franz (Dichter, ien 6. Mai 1781). Sein Va-chnungsrath bei der Stiftungs-ei in Wien; der Sohn beſuchte e Normal- und Grammatikal-nd vollendete an der Hochſchule ſtudien. Von früher Jugend veiblicher Obhut wurde er kör-zärtelt, ſein Geiſt aber gewann ne Weichheit u. Schmiegſamkeit, gereiften Manne zur echt hu-emüthlichkeit entwickelte. Das ſeiner Tante weckte zuerſt ſeine lder und ſchon mit 12 Jahren zu reimen. In ſeiner beſonde-he für das Theater verwendete inen *Erſparniſſe zum Beſuche* desſelben, da aber dieſe nicht ausreichten, ſein Verlangen vollends zu ſtillen, ſo kam er auf den Gedanken, Violine zu lernen, durch dieſe ſollte er einen Platz im Orcheſter erreichen. Es gelang ihm; er kam — ſeinen Muſikmeiſter im Orcheſter vertretend — in dasſelbe, von dieſem auf's Podium, und endlich in's Abendkränzchen der Schauſpieler. Die Idee, einen Verſuch für die Bühne zu wagen, wurde von dieſen gefördert und es entſtand die Traveſtie des „König Lear", worüber aber die Cenſur ihr Verdammungsurtheil fällte. Die damals herrſchende Mode, Privattheater zu unterhalten, aus denen manche berühmt gewordene Notabilitäten hervorgingen, bot auch C. Gelegenheit, ſich auf der Bühne zu verſuchen. Als aber C. die Geheimniſſe der Bretter, welche die Welt bedeuten, kennen gelernt, faßte er trotz ſeines ausgeſprochenen Talentes und eines Antrages, den ihm der große Mime Koch mit einem Engagement am Burgtheater gemacht, eine ſolche Abneigung gegen die Bühne, daß er jeden weiteren Gedanken daran aufgab. Unterdeſſen ſetzte C. ſeine Studien fort, trieb daneben fleißig Botanik, und friſtete bei ſeinen nicht günſtigen Familienverhältniſſen von einem kleinen Stipendium und Unterrichtertheilen kümmerlich ſein Daſein. Manche Verſuche, eine feſte Anſtellung zu erhalten, mißglückten, bis er im J. 1801 bei der landſtändiſchen Buchhaltung in Wien nach vorausgegangener Prüfung als Practikant angenommen wurde. Sein Amt ließ ihm Zeit zur Schriftſtellerei und von ſeinem Freunde Joſeph Ritter von Seyfried, damals Theaterdichter an der Wiedner Bühne, übernahm er anfangs die Ausführung einzelner Scenen und Arien, ſpäter die vollſtändige Bearbeitung des Melodrama's „Carline" von Pixérécourt, das unter dem Titel: „Die Mühle am Ardennerfelſen" im J. 1800 im Theater an der Wien mit günſtigem

STANFORD LIBRARIES

Lustspiel „Todt und lebendig“ 1803 auf, welches so sehr gefiel, daß er sich später und mit entschiedenem Glücke der Bearbeitung französischer Stücke für die deutsche Bühne zuwendete. Als im J. 1805 die Franzosen in Wien als Feinde einrückten, erhielt C. den Auftrag als ständischer Lieferungs-Commissär nach Purkersdorf abzugehen, wo in schwieriger Stellung seine Entschlossenheit und sein Humor gute Dienste leisteten. Im J. 1809 wurde C. von dem zum Gouverneur ernannten Freiherrn von Bartenstein zum Secretär erwählt, jedoch die unglückliche Schlacht bei Regensburg vereitelte, daß C. diesen Dienst antrat. In dieser Zeit hatte C. mehrere Kriegs- und Wehrmannslieder, Aufrufe an Soldaten und Volk geschrieben, die ihrer populären Fassung wegen leicht Eingang fanden; insbesondere war das „Kriegslied für die österreichische Armee“ in Aller Munde. Erzherzog Karl ließ es in vielen tausend Exemplaren drucken und unter die Soldaten vertheilen. C.'s Name stand darunter. Die Franzosen wurden

thigen. Als er zurückkehrt
sich die Stände des so schwe
und gaben ihn einem Rech
der als Transport-Commis
garn abgeschickt wurde, als
So entging C. aller Gefahr
matischen Arbeiten hatten
und mehr Beifall erhalten,
sein Textbuch „Die Schweizer
Weigl die Musik componir
1811 seine Anstellung als H
ter am k. k. Hoftheater nächs
nerthore zur Folge hatte, von
aber C. abtrat, als Graf
die Leitung der beiden Hof
nahm. Im J. 1812 begann
ausgabe des Taschenbuches „
Strauß), wovon 7 Jahrgän
Im J. 1815 begleitete C.
Caviani, welcher zum Go
rath in einem der occup
Frankreichs ernannt worde
genschaft eines Secretärs n
Bresse und blieb in derselbe
Caviani's Posten spät

826 anläßlich der Genesung des Kai-
erschienenes Dialectlied fand so gro-
Beifall, daß C. seine zerstreuten Ar-
in diesem Genre sammelte, 1828
usgab und so als Begründer eines
erzweiges in Oesterreich dasteht, wel-
unmittelbar nach Castelli, von J. G.
bl, Fr. Stelzhammer, und C. A.
tenbrunner mit seltenem Erfolge
egt wurde. Auf einer 1839 nach
chland unternommenen Reise fand
dessen Name damals schon in den
en Ländern einen guten Klang
überall eine sehr freundliche Auf-
e und die Universität Jena ernannte
zum Doctor. Nachdem er bereits
ahre gedient, trat er als Landschafts-
retär mit Vorbehalt seiner frühern
wendung als Herrenstands-Agent und
discher Bibliothekar in Pension, und
sich nach Lilienfeld zurück, wo er sich
Lust, ein Haus gebaut hatte und der
ar, wie seiner Liebe zu den Blumen
. Dort brachte er auch das stürmi-
Jahr 1848 zu, nicht ohne Einfluß
die ländlichen Bewohner, die er, ver-
t mit ihrer Denk- und Sprechweise,
ter von der Ausübung mancher zu
r Zeit als Recht angesehenen Ge-
thätigkeit abhielt. In den letzten
ren verkaufte Castelli seine schöne
ung und kehrte in die Stadt zurück,
er sich stets mit literarischen Arbeiten,
Aufzeichnung seiner Erlebnisse be-
stigt und in den Sommermonaten
kende Reisen unternimmt. Außer den
eits erwähnten Schriften führen wir
folgende an: „Werke, vollständige Ausgabe
Hand in strenger Auswahl" 15 Bde. (Wien
ler 1844); wie schon aus dem Titel
tlich nur eine Auswahl — „Bären,
Sammlung Wiener Anecdoten" 12 Lfrgn.
n 1825—32), eine Unzahl von Bon-
, Pikanterien u. d. m., welche nicht
in den Mund des Wieners überge-
gen, sondern Gemeingut aller Gegen-

den geworden, wo die deutsche Sprache heimisch ist; — „Gedichte in österreichischer Mundart" (Wien 1828); — „Wiener Lebensbilder" (Wien 1828, 2. Aufl. 1835); — seit 1809 gab er das „Dramatische Sträusschen", ein Taschenbuch heraus, in dessen 19 Jahrgängen mehr als 60 von ihm bearbeitete Stücke enthalten sind; — seit 1822 redigirte er das Taschenbuch „Huldigung der Frauen", dessen Fortsetzung im J. 1848 unterbrochen worden; — ferner (von 1810—11) die Zeitschrift „Thalia"; — den „Sammler"; — das „Wiener Conversationsblatt" (1822); — u. den „allgemeinen Wiener musikalischen Anzeiger" (1829—40). — Aber auch auf dem Felde ernsterer Disciplinen war C. thätig und es erschien von ihm ein „Wörterbuch der Mundart in Oesterreich unter der Enns" (Wien 1847, Tendler und Comp.), welches alle vom Hochdeutschen abweichenden, dem niederösterreichischen Dialecte eigenthümlichen Wörter, nebst ihrer Erklärung, Abstammung und Verwandschaft enthält. Grammatische und dialectische Bemerkungen gehen dem Wörterbuche voraus. — Als Humanist besitzt C. mannigfaltige Verdienste [J. G. Seidl in der unten angeführten Biographie führt dieselben auf]; wir erwähnen hier nur den von C. im J. 1847 gegründeten „Thierschutzverein in Wien", der langsam aber nicht erfolglos sich entwickelte, und in den letzten Jahren eine eigene periodische Schrift: Der Thierfreund" mit dem Beiblatte „Der Kinderfreund" herausgibt. — Auch verfaßte C. die „Beschreibung der dem Kaiser Ferdinand geleisteten Erbhuldigung" (Wien 1836), welche Denkschrift im Auftrage der Stände veröffentlicht wurde. Noch nach einer Richtung müssen wir C.'s gedenken, und zwar Castelli's des Sammlers. Als solcher brachte er zwei Sammlungen zu Stande, eine von Schauspielen — 12,000 Stücke in 3000 Bänden — und damit in Verbindung eine Sammlung von Porträten bekannter Schauspieler und

Erfolge gegeben wurde. Damals erschienen auch seine ersten gesammelten Gedichte unter dem Titel: „Poetische Erstlinge“ und dem Pseudonym: Rosenfeld (Wien, Wallishausser), in welchem Verlage auch mehrere Jahre hindurch von ihm redigirt die Hoftheater-Taschenbücher herauskamen. Mit seinem wahren Namen trat C. zuerst in den nach dem Französischen bearbeiteten kleinen Lustspiel „Todt und lebendig“ 1803 auf, welches so sehr gefiel, daß er sich später und mit entschiedenem Glücke der Bearbeitung französischer Stücke für die deutsche Bühne zuwendete. Als im J. 1805 die Franzosen in Wien als Feinde einrückten, erhielt C. den Auftrag als ständischer Lieferungs-Commissär nach Purkersdorf abzugehen, wo in schwieriger Stellung seine Entschlossenheit und sein Humor gute Dienste leisteten. Im J. 1809 wurde C. von dem zum Gouverneur ernannten Freiherrn von Bartenstein zum Secretär erwählt, jedoch die unglückliche Schlacht bei Regensburg vereitelte, daß C. diesen Dienst antrat. In dieser Zeit hatte C. mehrere Kriegs- und Wehrmannslieder, Aufrufe an Soldaten und Volk geschrieben, die ihrer populären Fassung wegen leicht Eingang fanden; insbesondere war das „Kriegslied für die österreichische Armee“ in Aller Munde. Erzherzog Karl ließ es in vielen tausend Exemplaren drucken und unter die Soldaten vertheilen. C.'s Name stand darunter. Die Franzosen wurden

denklicher wurde C.'s Lage und
Gefahr nahm er sich den Muth
nach Dotis in Ungarn, wo Kaise
sich aufhielt, um den Monarchen
ihn durch eine Sendung von
Kunstschätzen u. d. m. aus der
gefährlichen Nähe der Franzosen
gen. Der Bescheid, den C. auf
suchen erhielt, fiel gegen seine Er
aus und war nicht geeignet, C.
thigen. Als er zurückkehrte, e
sich die Stände des so schwer B
und gaben ihn einem Rechnun
der als Transport-Commissär
garn abgeschickt wurde, als Begl
So entging C. aller Gefahr. S
matischen Arbeiten hatten imm
und mehr Beifall erhalten, inst
sein Textbuch „Die Schweizerfamili
Weigl die Musik componirt un
1811 seine Anstellung als Hofth
ter am k. k. Hoftheater nächst dem
nerthore zur Folge hatte, von welc
aber C. abtrat, als Graf Pal
die Leitung der beiden Hoftheat
nahm. Im J. 1812 begann C.
ausgabe des Taschenbuches „Stan
Strauß), wovon 7 Jahrgänge e
Im J. 1815 begleitete C. den
Cavriani, welcher zum Gouver
rath in einem der occupirten
Frankreichs ernannt worden, i
genschaft eines Secretärs nach
Presse und blieb in derselben S
Cavriani's Posten später

1826 anläßlich der Genesung des Kai-
erschienenes Dialectlied fand so gro-
Beifall, daß C. seine zerstreuten Ar-
en in diesem Genre sammelte, 1828
ausgab und so als Begründer eines
berzweiges in Oesterreich dasteht, wel-
r unmittelbar nach Castelli, von J. G.
eidl, Fr. Stelzhammer, und C. A.
altenbrunner mit seltenem Erfolge
pflegt wurde. Auf einer 1839 nach
eutschland unternommenen Reise fand
, dessen Name damals schon in den
tischen Ländern einen guten Klang
tte, überall eine sehr freundliche Auf-
hme und die Universität Jena ernannte
n zum Doctor. Nachdem er bereits
0 Jahre gedient, trat er als Landschafts-
cretär mit Vorbehalt seiner frühern
wendung als Herrenstands-Agent und
bischer Bibliothekar in Pension, und
g sich nach Lilienfeld zurück, wo er sich
kauft, ein Haus gebaut hatte und der
tur, wie seiner Liebe zu den Blumen
te. Dort brachte er auch das stürmi-
Jahr 1848 zu, nicht ohne Einfluß
f die ländlichen Bewohner, die er, ver-
ut mit ihrer Denk- und Sprechweise,
hter von der Ausübung mancher zu
er Zeit als Recht angesehenen Ge-
lthätigkeit abhielt. In den letzten
hren verkaufte Castelli seine schöne
sitzung und kehrte in die Stadt zurück,
er sich stets mit literarischen Arbeiten,
t Aufzeichnung seiner Erlebnisse be-
äftigt und in den Sommermonaten
rkende Reisen unternimmt. Außer den
reits erwähnten Schriften führen wir
r folgende an: „Werke, vollständige Ausgabe
ter Hand in strenger Auswahl" 15 Bde. (Wien
chler 1844); wie schon aus dem Titel
chtlich nur eine Auswahl — „Bären,
e Sammlung Wiener Anecdoten" 12 Lfrgn.
ien 1825—32), eine Unzahl von Bon-
ots, Pikanterien u. d. m., welche nicht
es in den Mund des Wieners überge-
ngen, sondern Gemeingut aller Gegen-

den geworden, wo die deutsche Sprache heimisch ist; — „Gedichte in österreichischer Mundart" (Wien 1828); — „Wiener Lebensbilder" (Wien 1828, 2. Aufl. 1835); — seit 1809 gab er das „Dramatische Sträusschen", ein Taschenbuch heraus, in dessen 19 Jahrgängen mehr als 60 von ihm bearbeitete Stücke enthalten sind; — seit 1822 redigirte er das Taschenbuch „Huldigung der Frauen", dessen Fortsetzung im J. 1848 unterbrochen worden; — ferner (von 1810—11) die Zeitschrift „Thalia"; — den „Sammler"; — das „Wiener Conversationsblatt" (1822); — u. den „allgemeinen Wiener musikalischen Anzeiger" (1829—40). — Aber auch auf dem Felde ernsterer Disciplinen war C. thätig und es erschien von ihm ein „Wörterbuch der Mundart in Oesterreich unter der Enns" (Wien 1847, Tendler und Comp.), welches alle vom Hochdeutschen abweichenden, dem niederösterreichischen Dialecte eigenthümlichen Wörter, nebst ihrer Erklärung, Abstammung und Verwandschaft enthält. Grammatische und dialectische Bemerkungen gehen dem Wörterbuche voraus. — Als Humanist besitzt C. mannigfaltige Verdienste [J. G. Seidl in der unten angeführten Biographie führt dieselben auf]; wir erwähnen hier nur den von C. im J. 1847 gegründeten „Thierschutzverein in Wien", der langsam aber nicht erfolglos sich entwickelte, und in den letzten Jahren eine eigene periodische Schrift: Der Thierfreund" mit dem Beiblatte „Der Kinderfreund" herausgibt. — Auch verfaßte C. die „Beschreibung der dem Kaiser Ferdinand geleisteten Erbhuldigung" (Wien 1836), welche Denkschrift im Auftrage der Stände veröffentlicht wurde. Noch nach einer Richtung müssen wir C.'s gedenken, und zwar Castelli's des Sammlers. Als solcher brachte er zwei Sammlungen zu Stande, eine von Schauspielen — 12,000 Stücke in 3000 Bänden — und damit in Verbindung eine Sammlung von Porträten bekannter Schauspieler und

Theaterdichter und von fast allen Wiener Theater-Zetteln, seit 1600 bis auf die Gegenwart. Diese Sammlung brachte die k. k. Hofbibliothek käuflich an sich; eine zweite von Dosen — 1800 Stücke — die nicht blos als Curiositätensammlung, sondern als ein Stück Wiener Kunstgeschichte seltenen Werth besitzt; 300 Stücke sind mit Oelbildern von den ersten Künstlern Wiens, als Waldmüller, Barbarini, de Pian, Wutky, Ranftl, Krafft, Fischbach, Kobell, Dallinger, Frl. von Koudelka, Schwemminger, Gauermann; und von Ausländern, wie Canella, Brioschi, Marco u. a. geschmückt. Außerdem besitzt diese Sammlung andere Curiosa, u. a. Molière's Tabaksdose; Dosen in Steinglas, eine neue Erfindung eines böhmischen Glasfabrikanten u. d. m. Joh. Gabr. Seidl, dessen Angaben in dieser Skizze zunächst benützt wurden, charakterisirt den Schriftsteller C. folgender Maßen: „Castelli war unbedingt der populärste Dichter Oesterreichs, als der er durch ununterbrochen freundschaftlichen Verkehr mit allen literarischen Notabilitäten des Auslands nicht wenig dazu beitrug, dem östr. Volkscharakter auch auswärts Klang und Geltung zu verschaffen. Das österreichische Element prävalirt in ihm so sehr, daß es sogar jenen seiner Arbeiten, die er gewiß selbst nicht als strenge Originale sich vindiciren wollte, einen gewissen Zug von Ursprünglichkeit verleiht, den C.'s Feder nicht verkennen läßt." An Ehren fehlte es dem humanen Schriftsteller auch nicht, Kunst-, gelehrte Vereine, literarische und humanistische Institute sandten C. ihre Diplome zu; die Stadt Wien verlieh ihm 1835 das Ehrenbürgerrecht, 1809 erhielt er die silberne Aufgebotsmedaille. Sein eigener Monarch schmückte ihn noch am Abend seines Lebens mit dem Franz Josephorden, während andere Fürsten ihn schon früher *mit ihren* Decorationen ausgezeichnet.

Album österreichischer Dichter (Wien und Voß, 8°.) I. Bd. S. 215: „B von Joh. Gabr. Seidl. — Oestr. Encyklopädie (von Gräffer und C (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S VI. Bd. Suppl. S. 390. — Me Das große Conversations-Lexikon fü Stände (Hildburghausen 1852, B Lex. 8°.) VII. Bd. 1. Abtheil. C (Brockhaus) Conversations-Lexikon III. Bd. S. 707. — Wigands tions-Lexikon für die gebildete (Leipzig 1847 u. f., gr. 8°.) III. Bd. Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblät 8°.) 1845, S. 955; 1846, S. 10 S. 243: „Gefundenes und Em Skizzen aus meinem Leben", von [Ueberhaupt enthalten die Sonn von ihrem Entstehen an (1842—47 Mittheilungen aus den Erlebnissen ters von ihm selbst aufgezeichnet.] Courier 1856, Nr. 218: „Castell Sammlung." — Novellen-Zeitun redig. von Rob. Giesecke) 1854 den 6. März 1781 als Castelli's tag an]. — Frankfurter Conver 1842, Nr. 189: „Mein Porträt selbst entworfen, für diejenigen, noch nicht kennen", von Castelli der „Wiener Zeitschrift für Kunst u in dieses und andere deutsche Bl worin sich C. in übergroßer Be selbst folgende Grabschrift am Sc

„Hier liegt ein Mann, der treu
Der Kunst gewesen und der Eh
Er war nicht viel in seinem Le
Und jetzo ist er gar nichts mehr

Schilling (G. Dr.), Das musikali (Speyer 1842, F. C. Neidhard, gr. — Henze (Adolph), Die Handf deutschen Dichter und Dichterinn 1855, 8°.) S. 20, Facsimile sein zugs [charakterisirt seine Schrif Maßen: „Schrift mit Bonhomie u licher Laune"]. — Nouvelle Biog nérale ... publiée sous la di M. le Dr. Hoffer (Paris 1853 Sp. 98 [die öffentliche Inachtert und der Auftrag, ihn seiner Krieg gen (siehe die Biographie) unter gericht zu stellen, thut dieses fran folgender Maßen ab: „Ses chants pour l'armée autrichienne, do vernement de son pays fit ré milliers d'exemplaires parmi le donnèrent à leur auteur une s portance politique aux Français." Jeder Franzose wäre

ns zum Märtyrer geſtempelt wor-
k h (Franz Heinr.), Wiens lebende
, Künſtler und Dilettanten im
Wien 1821, B. Ph. Bauer, 8°.)
hält eine gedrängte Beſchreibung
ung von Theaterſtücken ꝛc., welche
— In Schlobtmanns Deut-
nbuch ſchrieb C. das Folgende:
oße deutſche Männer
haben's nicht weit getrieben,
ab meiſt in der Schule
Schreiben zurückgeblieben;
r wohl nicht die ſchönſte,
Schrift von Goethe's Hand,
hoven machte Haken,
gar kein Menſch verſtand.
hreibe rein und zierlich,
wirre die Buchſtaben nie,
wäre mir's lieber, ich ſchriebe
ſchlecht und ſo gut wie ſie.
852. Dr. Caſtelli.
räte: 1) Facſimile der Unterſchrift
telli. v. Saar pinx. F. Stöber sc.
hes Bild.] — 2) Ein anderes vor
e. ſeiner in Berlin bei Duncker und
1835 in 6 Bdn. erſchienenen „Ge-
inzige [damals] vollſtändige Samm-
3) Facſimile der Unterſchrift: J. F.
(G. Decker pinx. Stahlſtich von
yer K. A. in Nürnberg). — 4) Li-
e von Prinzhofer (Wien 1850) [ſehr

, Johann Baptiſta (Dichter
a cesareo zu Wien, geb. zu
Toscana 1721, geſt. zu Paris
r 1803). Studirte am Seminar
iascone, wo er ſpäter auch Pro-
an der Cathedrale dieſer Stadt
wurde. Seinem Hange zu
gend, begab er ſich nach Paris,
ſeiner Rückkehr über Florenz
der Fürſt Roſenberg, der
des Prinzen Leopold, nach-
roßherzogs und Kaiſers kennen,
hm Gefallen und brachte ihn
a. Der Fürſt ſtellte ihn dem
ſeph II. vor, der an dem geiſt-
älaten Gefallen fand. C. blieb
re Zeit in Wien, und fand Ge-
ſeiner Reiſeluſt als Begleiter
ſcher Geſandtſchaften — doch
g und Titel — zu genügen.

Auf dieſe Weiſe kam er nach Petersburg, Berlin, Madrid. In Petersburg nahm ihn die Kaiſerin Katharina II. mit Auszeichnung an ihrem Hofe auf. Nun kehrte er wieder nach Wien zurück, und 1782 wurde er an der Stelle des verſtorbenen Metaſtaſio zum Poeta cesareo ernannt. Als ſolcher ſchrieb er 2 komiſche Opern: „*La Grotta di Trofonio*“, worin ſeine Satire die Philoſophen vom Handwerk geißelt; Paiſiello und Salieri ſetzten dieſe Oper in Muſik; — und den „*Re' Teodoro*“, eine Epiſode aus dem „Candide“, wozu Paiſiello ſeine liebliche Muſik componirte. Die dritte komiſche Oper: „*Cicerone*“, die Verſchwörung des Catalina behandelnd, und worin Cicero's berühmte Rede: „Quousque tandem abutere Catilina patientia nostra“ in eine Aria buffa umgeſtaltet iſt, iſt nicht zur Aufführung gekommen. Als Joſeph II., der dem italien. Dichter perſönlich gewogen war, u. ihn oft in ſeine vertrauten Unterhaltungen gezogen hatte, ſtarb, kehrte Caſti in ſein Vaterland zurück, wo er der Poeſie huldigte. Im hohen Alter — im J. 1798 — begab er ſich nach Paris, um ſeine „*Animali parlanti*“ zum Drucke zu bringen. Nicht die vorgenannten Operntexte ſind es, welche Caſti's literariſchen Ruhm begründet, ſondern zwei andere Werke; eines davon ſind die: „*Novelle galanti, in ottave rime*“, *1 Bd.* (Paris 1793, Molini, 8°.) [Ebert 3667], darin waren 12 Novellen enthalten. Später wurden ſie von ihm bis auf 48 fortgeſetzt [neue Ausgabe, Paris an IX (1801) 6 Bde., 18°.; 1804, 3 Bde. 8°., u. 1829, 5 Bde. 32°.) [Ebert 3668]. Es ſind bald größere bald kleinere Erzählungen in fließenden Ottave rime; voll Witz, Laune und Spott, namentlich gegen den Stand, dem er ſelbſt angehörte, aber auch frivol, ja unfläthig. Man hat die „*Novelle*“ mit Boccaccio's „Decamerone“ verglichen, aber während jene

schonungslos die herrschenden Laster der Vornehmen mit kaustischer Schärfe, freilich auch in einer dem züchtigen Ohre nicht stets willkommenen Weise geißeln, schmeichelt C. vielmehr den der menschlichen Seele unwürdigen Schwächen, und übertrifft jenen weit in Frivolität. Sein zweites Werk ist das berühmt gewordene komische Epos: „*Gli animali parlanti poema epico, diviso in XXVI. canti*“, *3 Bde.* (erste Ausgabe, Paris an X (1802), Treuttel u. Würtz, 8°., später oft wiederholt) [Ebert 3666]; eine geschätzte Edition ist: „*Gli animali parlanti coi quattro apologhi aggiunti in fine, pubbl. da A. Buttura*“, *4 Bde.* (Paris 1829, Brissot-Thivars, 12°., mit 1 K.) [diese 4 Apologhi sind 4 Fabeln, welche nicht in die Handlung des großen Gedichtes eingreifen]. Von dem Epos erschienen zwei französische Uebersetzungen, eine von Mareschal in gebundener Rede (Paris 1819) in 2 Bdn.; eine von Paganel in Prosa (Lüttich 1818), in 3 Bdn.; u. eine deutsche im Versmaße des Originals (Bremen 1817, Heyse) in 3 Bdn. Die Form des Gedichtes besteht in 6zeiligen Strophen, 5füßige Jamben mit zwei Wechselreimen anfangend, und einem dritten Reimpaare schließend. Die verschiedenen Formen der Herrschaft, die Verhältnisse und Wechsel des politischen Treibens, die Würden, Ceremonien der Höfe und Regierungen werden hier unter der Thiermaske charakterisirt; Spott und Scherz, reiche Welt- und Menschenkenntniß, politische Weisheit und feine Lebensanschauung wechseln in diesem Gedichte ab, das dem Verfasser eine ehrenvolle Stelle in der italienischen Literatur sichert; obgleich es in Hinsicht des Styles gleich den übrigen größern Arbeiten von der Kritik als mangelhaft bezeichnet wird. Ein drittes Gedicht von ihm ist: „*Poema Tartaro*“, *2 Bde.* (Mail. 1803 u. Genua 1804, 12°.) *[Ebert 3669]*, das an einer ermüdenden Länge leidet. Es ist ein Pan
den Hof von St. Petersburg un
tharina II. von Rußland, w
schreibt: „che grande il core
avea ogni cosa“. Die übrigen
C.'s sind: „*Poesie liriche*“ Ed.
napoli (Turin) 1794, 16°.) u.
tre“, zweihundert Scherzsonette
zudringlichen Gläubiger, der n
um seine drei Giulj (ungefähr 10
unseres Geldes) zu mahnen. C.'s
schienen vollständig als: „*Opere*
(Paris 1838, Baudry, mit Po
und der größere Theil derselben
*scelte, Animali parlanti, Apolo
Novelle*“ (Paris 1829, Brissot,
Ebenda 1840, Baudry, 32°., m

Pitaro (*Antonio*), Storia della vi
scritti dell' Abate Casti (Paris
[Oettinger in seiner Bibliogr
graphique (Brüssel 1854) I. B
bemerkt über dieses Buch: „L'exi
cet ouvrage nous paraît douteuse
Oettinger den 7. Feb. 1803 als C.
an]. — Baur (Samuel), Allg.
literar. Handwörterbuch (Ulm 181
2 Bde.) I. Bd. S. 223 [nach di
um's J. 1732 geboren und am
1803 gestorben]. — Wißmayer,
Ephemeriden. III. Jhrg. 2. Hft. S
— *Quérard (J. M.)*, La France
(Paris 1828, Didot, Lex. 8°.) II
— *Louandre* (*Charles*) et *Bourqu*
La littérature française cont
1827—44 (Paris 1846, Daguin,
S. 536. — Nouvelle Biographie
... publiée sous la direction de
Hoffer (Paris 1853) IX. Bd. S
Tipaldo, Biografia degli Italiani
Encyclopédie des gens du mon
von Villeneuve). — Gräffe
Kleine Wiener Memoiren (Wien 1
I. Bd. S. 146: „Ein schwarzer
zählt eine Begegnung Casti's
man Angelo; in der bekannt
Gräffers]. — Allgem. Encykl
Wissenschaften und Künste. Her
von J. S. Ersch und J. G.
(Leipzig 1822, Gleditsch, 4°.) I. Se
S. 314. — (Brockhaus) Conversati
(10. Auflage) III. Bd. S. 709
ist Casti am 6. Februar 1803
— Meyer (J.), Das geis

ikon für gebildete Stände (Hild-
en 1845, Bibl. Inst.) 7. Abth. I. Bd.
— Oestr. National-Encyklopädie
äffer und Czikann), (Wien 1835,
VI. Suppl. Bd. S. 391 [gibt den
1803 als Todestag an]. — Ebert,
ogr. Lexikon Nr. 3666—3669. — Por-
ßer den bereits angeführten bei seinen
efindlichen: Unterschrift: Jean Bapti-
(Poète italien). Né à Montefiascone
l'Eglise le ... 1721. Mort à Paris le
er 1803 [ohne Angabe des Zeichners
ers] (Appiani gem. Tavernier

)lione, Johann Graf (k. k.
Ritter des Mar. Theresienor-
. zu Lemberg 1803). Trat
Cadet in das Tyroler Jäger-
, in dem er bis 1838 zum Haupt-
rückte. Seine militärischen Lor-
e er sich in Italien während des
nskrieges 1848. In dem mör-
Gefechte bei Goito hielt er sich
Stunden so heldenmüthig gegen
egenen Feind, daß dieser ihn
r zu attaquiren wagte. Auch
t verließ er das Schlachtfeld
ward ihm ehrenvolle Erwäh-
Theil. Bald darnach focht er bei
go und rettete zwei Geschütze.
tatone drang er der Erste stür-
das Fort ein, und auf dem fol-
Marsche gegen Goito griff er
ehl ein feindliches Bataillon an,
es und nahm einen Obersten,
ors, 28 Oberofficiere und 600
fangen, nebst Erbeutung von
ehren. Auch bei Goito selbst
) zeichnete er sich durch Bravour
18. Juni 1848 ward er Major
mandant des 4. Bataillons. Als
ihrte er die Entscheidung des
m Sommacampagna her-
Tage von Custozza stürzte er
Pferde, und beschädigte sich so
), daß er acht Wochen krank lag.
t den Orden der eisernen Krone
und das Mar. Theresienkreuz.
Auch während des kurzen Feldzugs in Piemont (1849) that er sich hervor, und ward 21. Oct. d. J. Oberstlieut., am 21. März 1850 Oberst und Regiments-Commandant bei Graf Kinsky Inf.-Reg.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von J. Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 645.

Castiglioni, Heinrich Graf (k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Commandant des östr. Leopold-Ordens, geb. zu Dukla in Galizien 1790). Im Jahre 1803 trat er als Cadet in's 7. Inf.-Reg., später als Unterlieut. zu Chevauxleger Kaiser Franz, machte den Feldzug von 1805 in Italien, von 1809 als Oberlieut. in Galizien mit. 1813 und 1814 in der Suite des Fürsten Karl Schwarzenberg, verwendete er sich bei Leipzig so ausgezeichnet, daß Kaiser Franz ihn zum Escadronscommandanten ernannte. 1831 ward er Oberst bei Liechtenstein Husaren, 1836 Gen.-Maj. in Ungarn, 1845 FML. in Siebenbürgen, 1846 Militär-Obercommandant in Krakau; dort zeichnete er sich während des Aufstandes am 27. April 1848 beim Angriffe der Insurgenten im hartnäckigen Straßenkampfe aus. Er ward am Kopfe verwundet, und zog sich in die Citadelle zurück, um die Stadt zu bombardiren. Die Folge war Capitulation der Insurgenten, und Abzug der fremden Polen aus der Stadt, worauf er bestanden hatte. 1. Dec. 1848 ward er Militär-Districts-Commandant in Oedenburg und mit dem Commandeurkreuz des Leopoldordens geschmückt. 1849 ging er in Pension.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 653.

Castiglioni auch **Castiglione**, Karl Ottav Graf (Archäolog und Philolog, geb. zu Mailand um das Jahr 1795, gest. ebenda nach Einigen 1826, nach Andern später). Entstammt einer

alten lombardischen Familie, deren Sprossen in der geistlichen, diplomatischen, kriegerischen und gelehrten Laufbahn sich hervorgethan haben. Frühzeitig widmete er sich einem zu seiner Zeit in Italien noch vernachlässigten Studium, nämlich dem der Numismatik. Mit seinem Werke: „*Monete cufiche dell' I. R. museo di Milano*“ (Mailand 1819, 4°.), worin er eine seltene Kenntniß der orientalischen Sprache und der Geschichte beurkundet, erregte er die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt. Der Italiener Gius. Schiepati benützte C.'s Werk in seiner „Descrizione di alcune monete cufiche del museo di Stefano Mainoni“ (Mailand 1820, mit 3 Taf., 4°.) in so wiederrechtlicher Weise, daß der Graf zur Wahrung seines Eigenthums öffentlich mit der Schrift: „*Osservazioni sull' opera intitolata Descrizione ec. ec.*“ (Mailand 1821) auftreten mußte. Schiepati erwiederte darauf mit seinem: „Postille alle osservazioni...“, und C. schloß diese Fehde mit seiner „*Nuove osservazioni sopra un plagio letterario ed appendice su i vetri con epigrafi cufiche ec. ec.*“ (Mailand 1822). Durch seine gelehrten Arbeiten kam er mit dem berühmten Angelo Mai (s. d.) in Berührung, der ihn einlud, mit ihm zugleich die unter den Palimpsesten der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand im J. 1817 entdeckten Fragmente des Ulphilas herauszugeben. Diese Fragmente erschienen auch unter dem Titel: „*Ulphilae partium ineditarum in Ambrosianis palimpsestis ab Ang. Maio repertarum conjunctis curis ejusdem Maii et Car. Octav. Castilionaei editio*“ (Mailand 1819, 4°.). Es waren darin Proben von Theilen des alten Testaments (Esra u. Nehemia), von einigen Paulinischen Briefen, so wie das Fragment eines gothischen Kalenders und eine Homilie enthalten. Die Kritik sprach sich über den Werth dieser Arbeit sehr anerkennend aus. Die übrigen gelehrten Arbeiten C.'s sind: „*Mémoire géographique et numismatique sur la partie orientale de la Barbarie appelée Afrique par les Arabes, suivi de recherches sur les Berbères atlantiques*“ (Mailand 1832), worin C. aus den Namen arabischer Münzen Ursprung und Geschichte der in der Berberei liegenden Städte zu ermitteln sucht; — „*Ulphilae Gothica versio epistolae Pauli ad Corinthios secundae*“ (Mailand 1829); — „*Gothicae versionis epistolarum divi Pauli ad Romanos, ad Corinthios primae, ad Ephesios quae supersunt*“ (Mailand 1834); — „*Gothicae versionis epistolae Pauli ad Galatas, ad Philippenses, ad Colossenses, ad Thessalonicenses primae quae supersunt*“ (Mailand 1835); — und „*Gothicae versionis epistolarum Pauli ad Thessalonicenses secundae, ad Timotheum, ad Titum, ad Philemonem quae supersunt*“ (Mailand 1839). Durch die Herausgabe dieser Bruchstücke der gothischen Bibelübersetzung des Ulphilas, welche er mit gründlichen Anmerkungen und Glossen begleitet hat, ist C. auch dem gelehrten Publicum Deutschlands bekannt geworden. C. Castiglioni war von schwächlicher Gesundheit, und wurde der Wissenschaft, welche sein gründliches und reiches Wissen noch mit mancher Arbeit hätte bereichern können, in den besten Jahren durch den Tod entrissen. In letzterer Zeit wurde für ein ihm zu Ehren zu errichtendes Monument in Mailand ein Concurs ausgeschrieben. Die dazu aufgestellte Commission hatte, obgleich die Bildhauer Vela, Labus und Pierotti bereits Vorarbeiten zum Monumente gemacht, einen neuen Künstler zur Ausführung desselben bestellt. Ob dasselbe vollendet und schon aufgestellt worden, ist nicht bekannt.

Revue encyclopédique tom. XIV. S. 134. — Tipaldo, Biogr. degli uomini Italiani illustri. — Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und

atur. In 4 Bänden (Leipzig 1832, Brock-
s, Lex. 8°.) I. Bd. S. 385. — Meyer
, Das große Conversations-Lexikon für
lbete Stände (Hildburghausen 1853, Bibl.
t., Lex. 8°.) II. Suppl. Bd. S. 827 [nach
em um's J. 1795 geb.] — Nouvelle Bio-
phie générale ... publiée sous la dire-
n de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853)
Bd. Sp. 113 [setzt das Jahr 1826 als
t Todesjahr an, und doch edirte C. noch
9 Bruchstücke des „Ulphilas"]. — (Brock-
s) Conversations-Lexikon (10. Auflage)
. Bd. S. 710.

Cattalinich, Johann (Geschicht-
scher, geb. zu Castel bei Trau 25.
rz 1779, gest. 27. Febr. 1847). Stu-
e im Seminar von Spalato schöne
ratur und Philosophie, ging 1796
h Rom um Theologie zu hören,
che er zu Agram vollendete. Mit dem
le Venedigs gab er das theologische
ndium auf und widmete sich den Rech-
. Im J. 1800 war er Secretär zu
oschi, 1805 zu Sign, und ein Jahr
iter ernannte ihn Dandolo zum Frie-
srichter. Als im J. 1809 in Folge
s Napoleon'schen Decretes die Na-
nalgarde organisirt wurde, wurde er
mmandant derselben zu Sign. Später
t er in das active Heer, wurde gefan-
n, wieder befreit, und folgte dem Her-
ge von Ragusa nach Spanien. Als im
ahre 1813 die Türken die Feste Czetin
berfielen und einnahmen, brach C. mit
ner kleinen Schaar der Seinen in die
festung eben in dem Augenblicke, als die
Türken die Beute unter sich theilten, u.
machte sie alle nieder. Nach dem Sturze
Napoleons, unter dem er es zum Es-
adronscommandanten in einem Husa-
enregimente gebracht, trat er als Major
n das österr. Regiment Franz Karl
ber. Als im J. 1815 die Pest in Ma-
rsca ausbrach, erhielt C. den Auftrag,
en Cordon zu stellen, und einen gleichen
n J. 1818 gegen die Herzegowina, das
irkische Albanien und Montenegro. Die
nstrengungen dieses Dienstes zogen ihm
eine längere Krankheit zu, von welcher er
sich erst nach Jahren erholte. Er zog sich nun
vom Dienste zurück, u. lebte in Spalato der
Wissenschaft. Sein erstes Werk, welches
im Drucke erschien, war: „*Storia della
Dalmazia*", 4 *Bde.* (1835), worin er
Dalmatiens Geschichte von ihrem Anbe-
ginne bis zu Venedigs Fall erzählt. Ei-
nen Auszug dieses größern Werkes in
illyrischer Sprache hatte C. wohl auch
vollendet, doch ist derselbe bisher nicht im
Drucke erschienen. C. war auch in der
Landwirthschaft bewandert, schrieb meh-
reres über diesen Gegenstand und trug
sich mit der Idee, ein „Giornale
economico-agrario" in deutscher und
italienischer Sprache zugleich herauszu-
geben; aber Dalmatien ist nicht der Bo-
den für dergleichen Unternehmungen. C.
schrieb Gedichte in lateinischer und in il-
lyrischer Sprache.

Carrara (Franc.), Della vita e degli scritti di G. Cattalinich, cenni (Zara 1849, 8°.). — *Gliubich di Città vecchia (Simeone Ab.)*, Dizionario biografico degli uomini illustri della Dalmazia (Vienna 1856, Rudolph Lechner, Zara, Battara e Abelich) S. 79. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) VI. Bd. Suppl. S. 391 [nach diesem ist C. am 25. April 1779 geb.]. — Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausgeg. von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 653.

Cattaneo, Gaetano (Numismatiker und Maler, geb. in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, gest. zu Mailand (?). War in seiner Jugend Maler und trieb seine Kunst in Rom mit glücklichem Erfolge. Später erhielt er einen Dienst als Zeichner bei der Münze in Mailand. Daselbst fiel es ihm auf, daß häufig Stücke von großem historischem Werthe eingeschmolzen wurden. Auf seine Anzeige dieses Vandalismus wurde ihm mit Decret vom 20. Dec. 1803 die Auswahl und Sammlung jener Kostbarkei-

Banden anwuchs. C.'s Bemühungen ver-
eitelten es auch, daß dieser Schatz in
jener Periode nicht gleich vielen andern
nach Frankreich wanderte, und daß die
Sammlung trotz der Verringerung der
Dotation fortbesteht und wächst. Auch legte
C. eine sehr merkwürdige u. reiche Samm-
lung falscher Münzen an. Die literarischen
Arbeiten von C. beschränken sich auf eine
kleinere Abhandlung, denn der 1813
von ihm redigirte Katalog hatte keine
wissenschaftliche Bedeutung und nur
den Zweck, die zum Tausche vorräthigen
Münzen bekannt zu machen; — sonst
schrieb er: „*Lettera sopra due meda-
glie greche del R. Gabinetto di Milano*“
(Mailand 1811, 8°., mit Taf.) [eine
zweite Auflage mit der Antwort auf die-
sen Brief von Dr. J. Mersan erschien
im „Magazin encyclopédique“ dessel-
ben Jahres]. Zahlreiche Materialien zu
einer Geschichte der schönen Künste in der
Lombardie befanden sich in seinem Nach-
lasse. C. hatte nämlich werthvolle Ma-
terialien von Gius. Bossi (s. d.) geerbt,
und zu diesen Arbeiten seine eigenen hin-

ster. Die ihm übrig bleiben
mete er dem Studium der alte
Sein Wunsch Italien zu besu
schon in vier Jahren erfüllt.
cen Graf Philipp Cobenzl
dem Kaiser Joseph, und
des Hofes reiste C. 1781 na
wo er die Werke von Car
dirte, und im folgenden Jahr
Zugleich studirte er fleißig alt
und besaß über Costüm und
alten Völker seltene Kenntn
Arbeiten fanden selbst in
beifällige Aufnahme; er erh
Aufträge. Nach siebenjährigem
zu Rom, kehrte C. nach W
aber schon im Jahre 1791
Fürst Kaunitz nach Mantua
aufträgen; dann begab e
Venedig, wo er fünf und ei
die Werke Titians und
Künstler, deren Arbeiten s
finden, studirte. Die Ausb
14jährigen Aufenthaltes in
stand aus nahezu 2000 Z

STANFORD LIBRARIES

ıennung zum Professor der Hi-
lerei u. zum akademischen Rathe
Biener Akademie der bildenden
Im J. 1808 fiel auf ihn die
e in der k. k. Porzellan-Manu-
gestellten Maler in den höhern
der Kunst zu leiten. Im Jahre
t C. an Zauners Stelle das
um der Maler-, Bildhauer-, Ku-
- und Mosaik-Schule an, welche
ı seinen Tod bekleidete. Es ist
le Arbeiten C.'s aufzuzählen;
ihre Zahl sehr groß, dann aber
ehrere derselben nach Amerika,
:n in Privatbesitz, wo sich ihre
rloren hat. Seine Bilder sind

Geschichte oder Mythologie,
Bibel, Altarblätter und etliche

Aus der Geschichte und
ogie sind: „Portia, die Römerin
den Cad" (halbe, lebensgroße
— „Orpheus am Grabe der Euridyce"
ei im Joanneum zu Graz); —
ı Poliorketes und die Flötenspielerin
ihrer Freundin Demo" (in der gräf-
)önborn'schen Gallerie); —
(in der Fürst Liechtenstein'-
llerie); — „Aristomenes wird durch
n befreit"; — „Arcadien" (Land-
ch der Beschreibung des Pausa-
- „Ulysses in Phocis" (auch Land-
Diese zwei kamen in den Besitz
Lücen des Grafen Philipp Co-
— „Der triumphirende Amor"; —
ufte Amor"; — „Sappho", sie stürzt
Leucadischen Felsen in's Meer
k. ständ. Gallerie zu Prag); —
Venus zu Melita", große Compo-
t vielen Gruppen von Figuren;
1½ Schuh hoch (für Philipp
)benzl); — „Marius", auf den
:rn Carthago's empfängt er die
: des Proconsuls Sextius; —
ıkles", im Momente da er sich in
ıtz des Admetus begibt (für Hrn.
owski); — „Der Kampf des Dei-

phontes". Der König greift die Brüder seiner Gemalin Hyrneto, welche ihm dieselbe gewaltsam entführen wollen, an (für Phil. Graf Cobenzl); — „Adonis und Venus", die Mythe von Entstehung der Rose (für Graf Franz Thurn); — „Paris und Helena", sie werden gefangen, vor dem ägyptischen König Protheo angeklagt und verurtheilt; nach Herodot (s. Phil. Graf Cobenzl); — „Die Flucht der Vestalinnen aus Rom" (für den Graf. Fries); — „Diana mit ihren Nymphen" (für Hrn. Zeillinger); — „Gorgo entdeckt die geheime Schrift des Demaratus" (nach Würzburg für die Gräfin Schönborn); — „Aristagoras und Cleomenes"; — „Dions Rückkehr aus Syrakus"; — „Phocion", der Held schlägt das ihm angebotene Gold der Perser aus; — „Das Kind Cypsellus besänftigt mit seinem Lächeln die Mörder" (die letzten drei für den Grafen Rud. Czernin); — „Eris und Proserpina" (für den Legations-Secretär Raith). — Geringer ist die Zahl der biblischen Stoffe, welche Caucig behandelt: „Salomons Urtheil" (in der Gallerie des k. k. Belvedere); — „Die Königin Esther vor Ahasuerus" (für den damaligen Director der k. k. Porzellan-Fabrik Hrn. Niedermeyer); — „Des Herodes Versöhnung mit seinen Söhnen". — Von Altarbildern sind bekannt: „Der heil. Basilius, Johannes der Cänfer, und Maria mit dem Kinde" (für die Kirche zu Imola, eines der ersten Bilder des Künstlers und während seines Aufenthaltes in Rom gemalt); — „Christus am Kreuze mit Maria, Magdalena und Johannes", in Lebensgröße (für den Grafen Brunswick in Ofen); — „Die Marter des heil. Bartholomäus" (17 Schuh hohe lebensgroße Figuren; nach Napagedl in Mähren); — „Mariä Himmelfahrt"; — „Mariä Heimsuchung"; — „Flucht nach Aegypten" (alle drei im Auftrage des Grafen Phil. Cobenzl); — „Der heil. Bartholomäus" (einzelne Figur lebensgroß für den Grafen Schaffgotsche nach Schle-

sien). Unter den Porträten ist zu nennen: Ein Gemälde mit 16 Porträten der Grafen-Familie Colloredo. C.'s Compositionen sind vortrefflich, und beurkunden seine innige Vertrautheit mit der alten Geschichte und Mythe. Sein Styl ist großartig, seine Anordnung gefällig und seine weiblichen Köpfe sind schön; das Colorit — schreibt Nagler — ist oft matt, die Beleuchtung weiß, ohne Ton und Leben. Der Künstler lebte während 25 Jahren in so glücklicher Ehe mit seiner Frau, daß er, als sie starb, dem schmerzlichen Eindrucke über diesen Verlust selbst erlag, und ihr 4 Tage darauf folgte. Sein Mäcen Philipp Graf Cobenzl war ihm volle 18 Jahre früher vorausgegangen.

Archiv für Geschichte, Statistik, Liter. u. Kunst (Wien 1825, 4°.) XVI. Jahrg. Nr. 46, S. 327. — Neuer Nekrolog der Deutschen (Ilmenau 1831, VI. Jahrg. 1828, II. Bd. Nr. 315, S. 796 [mit der Doppelangabe seiner Geburt: 3. Dec. 1762 und 1742]. — Annalen der bildenden Künste für die östr. Staaten von H. Rud. Fueßli (Wien, Schaumburg, gr. 8°.) I. Thl. S. 110, II. Thl. S. 128 [geben irrig 1759 als Geburtsjahr C.'s an; beschreibt seine vorzüglicheren Gemälde ausführlich]. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 441 [mit der falschen Angabe des J. 1742 als C.'s Geburtsjahr]. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835) I. Bd. S. 488. VI. Suppl. Bd. S. 392. — Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien 1847, gr. 8°.) S. 433 [daselbst seine Grabschrift; sie lautet: Hic requiescit Fr. Caucig, pictor egregius, Goricius, Acad. I. R. Vindob. praef. cum conjuge Barb. Haitzinger; vixerunt concordes summa cum reverentia et amore, quibus nihil unquam in vita dividuum fuit per XXV annos caros, amicis triduo mors rapuit ambo mense Nov. MDCCCXXVIII. Ebenda wird auch das J. 1756 als C.'s Geburtsjahr, der 17. Nov. 1828 irrig als sein Todestag angegeben]. — Fueßli (H.), Allg. Künstler-Lexikon II. Thl. S. 179 [mit falscher Angabe des Geburtsjahres]. — Meusel (J. G.), Deutsches Künstler-Lexikon, 2. Aufl. I. Bd. S. 134 [mit falscher Angabe des Geburtsjahres]. — Müller (Fr. Prof.), Die Künstler aller Zeiten und Völker ... (Stuttgar Ebner und Seubert, gr. 8°.) I. Bd. [mit irriger Angabe des Jahres 1742 Geburtsjahr]. — Goethe, Winkelm sein Jahrhundert S. 320 [schreibt üb cig: „Ein Mann von großem Tal große Fertigkeit besaß, aber der d wesentlichsten Theile seiner Gemäld vernachlässigte"]. — Porträt. Un Franz Caucig, Lehrer der Historien an der k. k. Akademie der bildenden Nach dem Leben gez. von J. Mer von J. J. L. Billwiller (Wien o. Ja 4°.) schönes Blatt.

Cavanis, Markus Anton (
nist und Stifter der Congreg
dei Cherici secolari delle sc
Carità in Venedig, geb. daselbst
1774, gest. ebenda 11. Oct. 185
stammt einer vornehmen Famili
digs, welche König Sobieski im
in den polnischen Adelstand erhob
Der Dominikaner Callegari
Weltgeistliche Anton Venier lei
erste Erziehung des Knaben, der
besondere in Sprachen, in der
und Geschichte ausbildete. Seine
zu Liebe gab er sein Vorhaben
geistlichen Stand zu treten, auf u
Dienste bei der Magistratur, in
11 Jahre blieb. Als aber sein Ba
erfüllte er sein früher unterdrück
haben und wurde 1806 Priester.
ser Zeit an ist sein Leben eine unu
chene Kette von Opfern, von C
sich selbst auferlegter schwerer
zum Frommen der hilflosen Jug
rin ihn sein gleichgesinnter Bru
sentlich förderte. Sein ganzes
unbedeutendes Vermögen verw
zu Stiftung der Armenschule in d
S. Maria del Rosario, und eine
für Mädchen in der Pfarre SS. C
e Protasio. Darauf unternahm
nach Wien und Rom, um sein l
bereitetes Vorhaben, die Gründ
Congregazione dei Cherici
delle scuole di Carità, ausgef

s Institut er die verlassene Kirche
nes erwarb und einrichtete. Von
d auf den schönen und ernsten Stu-
gethan, dichtete er selbst geistliche
eltliche Lieder, unter denen ein ko-
, betitelt „*la Zucca*“ größere Ver-
g fand. Eine Sammlung seiner
ließ er unter dem Namen: „*Mi-
Zeusinio*“, unter welchem er als
d der Arcadier thätig war, erschei-
achdem er Priester geworden, zeich-
sich als Kanzelredner aus und
eichenreden auf den Tod des Prie-
orzi, des Mons. Zender, des h.
Gregors XVI. zählen zu den
stücken der geistlichen Beredsam-
In seiner Eigenschaft als Stifter
hulen war er auch als Schriftsteller
rfache thätig, und es erschienen von
*Nuovo metodo per agevolare ai fan-
studio della lingua latina*“ (Vened.
— „*Squarci di eloquenza di celebri
ni autori italiani*“ (Ebenda); —
*scelte di celebri moderni autori
ad uso delle scuole di Carità*“
da); — „*Il giovane istruito nella
ione dei libri*“ *20 Bdchn.* (Ebenda
eine biographische Encyklopädie sehr
bar für Pädagogen; — „*Nuovo
ario italiano e latino ad uso
uoli di Carità*“ (Ebenda). Unter
nicht eben sorgfältigen äußern Ge-
verbarg er eine seltene Hoheit
emüths und Kindlichkeit des Her-
und einen Beweis dafür, wie er
Anstand übte, gibt seine Antwort
e milde Kaiserin Maria Anna,
ese, ihm einen ansehnlichen Beitrag
ine Stiftung spendend, sich jeden
verbat: „Ich tröste mich damit,
Majestät, daß die Madonna Hoch-
e zur Spenderin ihrer Gnaden
wählt“. Die Päpste Pius VII.,
VIII. und Gregor XVI. förderten
ll seine Bestrebungen, ebenso der
elige Kaiser Franz, der ihm für
seine Institute größere Geldspenden zu-
kommen ließ. Der Kaiser Ferdinand
verlieh ihm die große goldene Civil-Ver-
dienstmedaille und Kaiser Franz Joseph
zeichnete den frommen Mann dadurch
aus, daß er ihn als Gast an seine Tafel
zog. Venedig ehrte den Mann durch eine
Marmortafel in der S. Agneskirche, wo
seine Leiche ruht.

[Salsi, Andrea] Elogio funebre del Marc-antonio dei Conti Cavanis (Venedig 1853, G. Grimaldo) [nach diesem ist C. am 11. Oct. 1853 gestorben]. — *Dandolo (Girolamo)*, La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1856) Giunte e correzioni ai cenni biografici, S. 228 [setzt den 9. Oct. 1853 als seinen Todestag an].

Čelakovsky nach Andern auch **Czelakovsky**, Franz Ladislaus (Dichter und Philolog, geb. zu Strakonitz in Böhmen 7. März 1799, gest. in Prag 5. Aug. 1852). Sein Vater war Zimmermann; frühzeitig neben seiner Muttersprache lernte der Sohn die deutsche. 1812 besuchte er das Gymnasium zu Budweis, 1816 u. 1817 jenes zu Pisek, dann studirte er zu Prag und Linz. Nach dem Wunsche seiner Eltern sollte er in den geistlichen Stand treten, aber von den nationalen Bewegungen seiner Zeit ergriffen, beschloß er ausschließlich der Literatur zu leben. Im J. 1821 nahm er eine Erzieherstelle an, welche er 7 Jahre bekleidete und die Mußestunden seinen ästhetischen und literarischen Arbeiten widmete. In der Sprachkunde war ihm Dobrowski Lehrer und Rathgeber. Die erste größere Arbeit — ein Gelegenheitsgedicht erschien schon 1816 im Drucke —, womit Č. in die Oeffentlichkeit trat, waren Gedichte, wie denn überhaupt seine Thätigkeit anfänglich der Poesie, namentlich der Volkspoesie sich zuwendete, später aber eine entschieden philologische Richtung nahm, worin er seine Muttersprache zum Gegenstande

rere Jahre hindurch führte. Im J. 1834 übernahm er die Redaction der Zeitung „Pražskć Noviny“, d. i. Prager Neuigkeiten, und des Beiblattes derselben: „Česká včela“, d. i. Böhmische Biene, und ward zugleich Professor der čechischen Sprache und Literatur an der Prager Hochschule. Doch schon nach zweijähriger Redaction mußte er diese Stelle aufgeben. Als Grund bezeichnet man eine Schlußbemerkung, welche Č. zu der in seinem Blatte abgedruckten Anrede des Kaiser Nikolaus in Warschau, worin dieser seine Maßregeln gegen Polen ankündigte, hinzufügte. Der Rückschlag der Dienstesenthebung Č.'s war die gesteigerte Theilnahme und Zuneigung der Nation als Nachhall der öffentlichen Meinung. Der Fürst Kinsky ernannte Č. zu seinem Bibliothekar mit bedeutendem Gehalte; und 1840 die böhmische Gesellschaft der Wissenschaften zu ihrem Mitgliede. 1843 nahm Č. den Lehrstuhl der slavischen Sprachen und deren Literatur an der Universität zu Breslau an. Die Vorlesungen des Gelehrten waren aber nicht besucht, so lehrreich auch seine Forschungen über vergleichende Grammatik waren.

b. i. Böhmische [illegible]
8°.); — „Slovanské naro
b. i. Slavische Nationallied
(1822, 8°.). Der zweite The
tionallieder, die von dem
Aesthetik U. Müller in der „
des vaterländischen Museum
(1827, S. 72—80) auf da
begrüßt wurden, erschien i
der dritte im J. 1829; —
dera: listové z dávnověk
Herder's Blätter aus den
(1823, 8°.). Im J. 1822
Probe davon in der Zeitschri
slav“ das biblische Bildchen
Zulika; — „Dennice neb n
na rok 1825“, d. i. Der
oder Neujahrsalbum für da
(Königgrätz, Pospišil, 16°.).
welches Gedichte, Idyllen i
satirische Epigramme enthä
Verein mit Chmela heraus
erschien in der Zeitschrift: „
sein humorist.-satirischer Au
tura krkonosnich hor“, d
des Riesengebirges, worin er
der damaligen neuböhmisch
unbarmherzig geißelt; zu

herans: „Litevské národní
z původního jazika dle zebrání
“, d. i. Nationallieder der Lithauer
1827, Pospišil, 12°.), dieſe
s der deutſchen Sammlung des
t überſetzt; — „Marinka ...
Goethe“, d. i. Die Geſchwiſter,
ethe (Königgrätz 1827, Pospišil,
— „Potok Michailo Ivanovič,
staroruská“, d. i. Potok Michailo
ič, altruſſiſche Erzählung (1827,
— Nebſtdem überſetzte er in die-
ahre 1827 die Heldenlieder der
, welche der „Krok“ mittheilte,
öffnete mit ſeinen „Kvití“, d. i.
, eine Reihe botaniſcher Epigramme
witzigen, theils ſatiriſchen Inhal-
: er ſo wie ſeine wirklichen botani-
Studien durch ſein ganzes Leben
te; ſie erſchienen zuerſt im Časo-
sk. Muzeum, d. i. in der Muſeal-
rift, Jahrg. 1827, und die Fort-
jen in den Jahrg. 1829, 1832, 1850,
— „Panna jezerní. Báseň v
spěvích dle W. Skotta přeložil“,
Walter Scott's Fräulein vom See,
em Originale überſetzt (Königgrätz
Pospišil, 8°.). Außerdem überſetzte
dieſem Jahre die Oden des Polen
ewski und gab davon Proben
Krok“, und beendigte ſein etymo-
es Lexikon des polabiſchen Dia-
; — „Ohlas písní ruských“,
ěho ruſſiſcher Nationallieder (Prag
, Pospišil, 12°.), wofür ihn
ar in ſeiner „Slavy Dcera“
ein Sonett feierte. — „Svatého
ustina o městě božím“, 5 Bde.
t. Augustini de civitate dei (1829
8°.). Außerdem erſchienen in die-
nd in den folgenden Jahren 1830,
1836, 1837 ſeine Idyllen in Proſa,
tzungen der Epigramme Mar-
und der ſerbiſchen Nationallieder
Časopis českého Museum“, d. i.
r *Muſeal-Zeitſchrift*; — „Smí-
šené básně. Druhé vyd.“, d. i. Vermiſchte böhmiſche Lieder, 2. Aufl. (1830, 8°.). — Im „Časopis“ machte er in dieſem Jahre in einem erfundenen Briefwechſel „Bedeutende Briefe unbedeutender Leute“ die Mittelmäßigkeit lächerlich, und theilte auch Proben von Ueberſetzungen niederlauſitziſcher Volkslieder mit. In Bowrings „Cheskian anthology“ (London 1832, 12°.) iſt Alles von S. 1—144 über die böhmiſche Literatur von Č. verfaßt. Im „Časopis“ desſelben Jahres befinden ſich auch Č.'s Aufſätze über die Literatur Krains und die lateiniſchen Gedichte der Eliſ. Joh. Weſton, einer Engländerin, [1582 in London geboren, im J. 1612 in Prag geſtorben]. Im J. 1833 arbeitete er an einer ruſſiſchen Anthologie, die der Anfang einer altſlaviſchen Chreſtomathie werden ſollte, und gab Proben davon im „Časopis“ desſ. Jahres u. 1837 heraus. — Während der Redaction der politiſchen Zeitung „Pražské Noviny“ und des Beiblattes „Česká včela“ entwickelte Č. eine große Thätigkeit, und enthielten beide Blätter in den J. 1834 und 1835 eine Menge theils ſeiner Originalarbeiten, theils ſeiner Ueberſetzungen, unter andern die ſchöne Sage des Grafen Kraſiński über Agay-Chan; — auch beſorgte er in dieſem Jahre die Ueberſetzung: „Trestní zákon o přestoupeních úpadkovych“, d. i. Strafgeſetz bei Gefällen-Uebertretungen (1835, 8°.). — Im J. 1837 erſchien: „Padesátka z mé tobolky“, d. i. Ein Fünfziger aus meiner Brieftaſche (1837, 8°.), dies iſt eine Folge von 50 ſatiriſchen Epigrammen als Erwiederung auf alle Unbilden ſeiner Feinde. Dieſe jedoch, bereits gedruckt, wurden des derben Inhaltes wegen unterdrückt. Im J. 1838 gab er mit ſeinem Freunde, dem Doctor Chmelenſky, den Almanach „Kytka“, d. i. Der Blumenſtrauß, heraus. — 1839 ließ er im „Časopis“ Ueberſetzungen von Liedern fremdländiſcher Nationen, die er

1841 fortsetzte, und aus seinem „Ohlas písní českých“, d. i. Echo böhmischer Nationallieder, woran er schon seit Jahren arbeitete, einzelne Proben, wie auch das Freudengedicht über die glückliche Beendigung des großartigen böhmischen Wörterbuches von Jungmann, an dessen Correctur er den thätigsten Antheil genommen, erscheinen. 1840 erschien endlich vollständig „Ohlas písní českých“ (8°.); — einige Jahre später „Růže stolistá. Báseň a pravda“, d. i. Centifolie. Dichtung und Wahrheit (1840, 8°.). Dies Letztere ist eine Sammlung von hundert Dichtungen, theils erotischen, theils naturphilosophischen Inhaltes, die schon im Jahre 1831 als „Erinnerungen an Ottawa“ an die Geliebte gerichtet begannen, später als Dichtungen an das Weib seines Herzens fortgesetzt, sich zur Centifolie gestalteten. Die nun folgenden liter. Arbeiten Č.'s sind ausschließlich wissenschaftlichen und zwar sprachlichen Inhaltes, oder neue Redactionen seiner früheren Poesien und übrigen Schriften: „Krátká mluvnice německého jazyka“, d. i. Kurze Grammatik der deutschen Sprache (1840, 8°.); — „Česká dobropísemnost“, d. i. Böhmische Rechtschreibungslehre (1840, 12°.). Von diesem Werke erschien im J. 1842 eine zweite Auflage. — 1841—1842 beschäftigte er sich mit der Redaction seiner seit Jahren aufgehäuften Materialien zu einem etymologischen Lexikon aller slavischen Dialecte, und zu einer altslavischen Grammatik. Im Druck ließ er nur eine kleine russische Anthologie im „Časopis“ erscheinen. — Im „Rozbor staročeské literatury čitaný ve schůzkách k. č. sp. nauk r. 1840, 1841 Čelakovským, Šafařikem, Hankou a Jungmannem“, d. i. Analyse altčechischer Literatur, gelesen in den Vorlesungen der k. k. Gesellschaft der Wissenschaften im Jahre 1840, 1841 von Čzelakowský, Schafařik, Hanka u. Jungmann (1842—44, 4°.), sind im I. Th. S. 216, und im II. Theile S. 78 Č.'s Vorträge enthalten. — „Spisů básnických knihy šestery“, d. i. Gedichte in sechs Büchern (Prag 1847, Řivnáč, 8°.). Dies ist eine Gesammtausgabe der Gedichte des Č. [sie bildet das 8. Heft der „Bibliotéka novočeska“; — „Všeslovanské počáteční čtení, ... z písemnictví polského“, d. i. Anfangsgründe der altslavischen Lectüre, aus der polnischen Literatur (Prag 1850, Calve, 8°.); — „Česká čítací kniha pro nižší třídy gymnasiální“, d. i. Čechisches Lesebuch für die Gymnasien, 4 Theile (Prag 1851, 1852, Calve, 8°.): — „Malý výbor z veškeré literatury české“, d. i. Kleine Auswahl aus der gesammten čechischen Literatur (Prag 1851, Calve, 8°.); — „Všeslovanská počáteční čteni, z písemnictva ruského“, d. i. Anfangsgründe altslavischer Lectüre aus der russischen Literatur (1851, 8°.); — „Dodavky ke slovníku Jungmanna“, d. i. Ergänzungen zum Wörterbuche Jungmann's (Prag 1851, Calve, 4°.); — „Mudrosloví národa slovanského v přísloví“; d. i. Philosophie des slavischen Volkes in seinen Sprichwörtern (Prag 1852, Řivnáč, 8°.), deren hier nahezu 50,000 gesammelt und nach ihrem Inhalte geordnet sind [diese Sammlung bildet das 9. Heft der „Biblioteka novočeská“]; — Čtení o srovnávací mluvnici Slovanské na Universitě Pražské“, d. i. Vorlesungen über die vergleichende slavische Grammatik an der Prager Universität (Ebenda 1853, Řivnáč, 8°.). — Wenige Menschen leisten unter eben nicht günstigen, ja öfter drückenden Verhältnissen und traurigen Heimsuchungen, wie solche Č. erfahren, so Vieles und zugleich so Tüchtiges. Was Č. geschrieben, trägt die Spuren eines regen, klaren, tiefdenkenden Geistes. Seine Dichtungen, kaum entstanden, sind

nd des Volkes übergegangen, heidenſte Inſchrift auf ſein ein-ment wären wohl die Verſe aus en Dichtung „Růže stolistá“: er nur Eine Roſe, Ein Blatt 's Vaterland.

o *Jan)*, Život a působení Fran-lislava Čelakovského popisuje, a und Wirken des Franz Ladislaus) (Prag 1855, Karl Bellmann, 4°.). 5. Bande der Abhandlung der kön. ſellſch. der Wiſſenſch. [enthält eine der über Čelakovský erſchienenen ſchen Mittheilungen (S. 58), ferner führliches chronologiſch-geordnetes ß der Werke Č.'s (S. 59) und chlaſſes (S. 60), worunter ein Brief-it den Erſten ſeiner Landsleute, wie mten Ausländern, als: den Polen áski, Gorczyński, Kollątai, o, Linde, den Slovenen Zhop, :n, dem Serben Buck Stephano-rabcic, dem preußiſchen Miniſter n, den Engländern Bowring, W. i. m. A.]. — *Malý (J.)*, František akovsky. Životopisný nastin, d. i. d. Čelakovský. Biographiſche Skizze. lbild (Prag 1852, Fr. Rohlíček, 8°.). is česk. Mus. 1852. IV. S. 175— *Malý (J.)*, Čtení a srovnávací slovanské, d. i. Vorleſungen über ichende ſlaviſche Sprachlehre (Prag ſelbſt befindet ſich: „Krátký nástin působení Fr. L. Čelakovského“, ger Abriß über das Leben und Wir-fr. L. Čelakovský]. — Lumir. Bel-ý týdenník, d. i. Lumir. Belletri-ochenblatt. (Prag, 8°.) Jahrg. 1852, — Neven. Zabavni i poučni list, elblume. Zeitſchrift zur Unterhaltung hrung (Agram, 8°.) Jahrg. 1852, 5. 645. — Koleda Moravská na , d. i. Mähriſcher Kalender auf das 3. 98. — *Bowring (John)*, Cheskian r being a history of the poetical e of Bohemia (London 1832, 8°.) findet ſich auch Č.'s Biographie; g widmete dem čechiſchen Dichter hrten ſein Buch]. — Beilage zur en Zeitung 1840, S. 963: „Die ichen Dichter“ [daſelbſt wird folgen-tenswerthe Urtheil über Č. gefällt: elakovský zu Prag, ein tüchtiges in feſter, faſt ſtarrer čechiſcher Cha-t die vollkommenſte Herrſchaft über he, *wie dies jedes ſeiner Werke* und die geſchmackvollen Ueberſetzungen zeigen. Sein Vers iſt ſchön, künſtleriſch geformt, wie bei Keinem. Er liebt ſein Vaterland; jede Zeile ſpricht davon. Aber als kalter Verſtandesdichter kann er nicht begeiſtern und muß ſich begnügen, eine große literariſche Thätigkeit zu ſein, die unſere ganze Achtung erzwingt. Vorzüglich ſind ſeine Nachklänge ruſſiſcher und böhmiſcher Lieder; er zeigt hier, wie tief er den dichtenden Volksgeiſt und das Volkslied zu verſtehen, wie meiſterhaft er daſſelbe nachzubilden vermag. Č. ſcheint die neue Zeit wenig berührt zu haben, wenig die Bewegung, welche bei den Weſtſlaven außerhalb der Literatur, die ihr nicht genügen kann, ihre Strömung nimmt, die jedoch gleich achtſam iſt auf die Stimmen der Männer der Wiſſenſchaft wie der Poeſie, die ihren Geiſt, ihre Ideen zu ſich ziehen, ja ihnen vielleicht eine kühnere Bedeutung zu geben ſucht, als die Literatur zugeſtehen dürfte“]. — Oeſtr. Blätter für Literatur und Kunſt. Beiblatt der k. Wiener Zeitung 1854 (?) S. 268: „Die literariſche Wirkſamkeit Franz Lad. Čelakovský's.“ — Blätter für literar. Unterhaltung (Leipzig, Brockhaus, 4°.) 1852, S. 835: „Nekrolog“ [nennt ſeinen Geburtsort irrig Strakowice, und ſetzt das Jahr 1794 als ſein Geburtsjahr an]. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835) I. Bd. S. 490. — (Brockhaus) Converſations-Lexikon (10. Auflage) IV. Bd. S. 530. — Oſt und Weſt. Blätter für Kunſt, Literatur und geſelliges Leben (Prag, 4°.) 1840, Nr. 47: „Ladislaus Čelakovský's Nachhall böhm. Lieder“ von Siegfr. Kapper. — Ebend. Nr. 59: „Růže stolistá“, d. i. Die Centifolie. — Čelakovský's Wahlſpruch war: „Patriam, quam nactus es, orna.“ Der „Časopis českého Musea“ theilt uns einen zweiten Wahlſpruch mit, welcher lautet: „Jen svorný duch! Velikost da k mnohosti Bůh“, d. i. Nur Eintracht des Geiſtes! Der Menge gibt Gott die Größe. — Porträte: Eines von J. Beckelem (Prag 1841). — Ein zweites von Kaiſſer (1850) [das Original im Beſitze des Künſtlers in Düſſeldorf].

Cerato, Dominik (Architekt, geb. zu Vicenza 1740, geſt. in Padua (?). In früher Jugend ſchon beurkundete er eine große Vorliebe für die Architektur; widmete ſich dem Studium derſelben nach verſchiedenen Richtungen, und gewann bald einen ſolchen Ruf, daß der Senat von Venedig ſpeciell für ihn an der Uni-

versität von Padua eine Lehrkanzel der bürgerlichen Architektur begründete. In Folge eines Decretes vom 17. April 1771 beauftragte ihn die zur Reform der Studien an der Hochschule von Padua aufgestellte Behörde, nach einem von ihm selbst entworfenen Plane für die Zimmerleute, Maurer, Steinmetze einen eigenen Curs der Baukunst zu eröffnen, um den Geschmack dieser Leute zu bilden, und selbst in den untern Organen dieser Kunst den Grund zu jenen Elementen zu legen, deren Ausübung die Baukunst in Italien in früheren Zeiten auf eine solche Höhe gebracht hat. Um den Eifer dieser Zöglinge zu beleben, wurde jährlich ein Preis, in einer goldenen Medaille bestehend, festgesetzt. Unter den Bauten, welche C.'s Namen erhalten haben, sind zu nennen: das astronomische Observatorium, das Civilspital, das Prato della Valle in Padua.

Dandolo (Girolamo), La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1856, Naratovich, 8°.). Giunte e correzioni ai cenni biografici, S. 89.

Cereghetti, Joseph (Maler, geb. zu Chrudjm in Böhmen 11. März 1722, gest. daselbst 1799). Der Sohn eines vermöglichen Richters, zeigte er früh Lust und Liebe zur Malerei, worin ihn auch der Chrudjmer Maler Hermann unterrichtete. Der unverhoffte Tod seines Vaters hinderte ihn auf Reisen zu gehen, da er für seine kränkliche und bejahrte Mutter die Verwaltung des väterlichen Erbes übernehmen mußte. Er gab aber seine Kunst nicht auf, malte Porträte, kaufte Gemälde guter Meister und Abgüsse von Antiken, woran er sich fortbildete. Er arbeitete viele Kirchenbilder für seine Geburtsstadt und andere Kirchen. So z. B. befinden sich von ihm in *Mähren zu* Trebitsch (Iglauer Kreis) in der Kapuziner-Kirche das Hochaltarblatt und acht Gemälde, das Leiden vorstellend; in Leitomischl ist be weg von ihm gemalt. Als Port besaß er zu seiner Zeit einen nic deutenden Ruf. Das Porträt der von Auersperg mußte er n wiederholen; ferner malte er di rin Maria Theresia, wäh auf dem Pardubitzer Schlosse den berühmten Abt des Strahov tes, Marian Hermann; den Ferdinand Lobkowitz (das Bi det sich im Raudnitzer Schlo Propsten von Doxan, Jos. Ri Winkelburg u. a. Als er in Alter unvermögend zu arbeit zehrte anhaltende Kränklichkeit erbtes und erworbenes Vermöge auf, daß er als Greis bitteren Ma

Dlabacz (Gottfried Johann), A historisches Künstler-Lexikon für (Prag 1815, 4°.) I. Bd. Sp. 271. — (G. K. Dr.), Neues allg. Künst (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. Schmidl (Ad. Dr.), Oestr. B Literatur u. Kunst (Wien 1844, 4°.) IV. Quart. Nr. 75, S. 595.

Ceresa, Karl v. (Arzt). Ze Stammt von einer adeligen lomb Familie; früh widmete er sich d dium der Naturwissenschaften, n der Physik, insbesondere durch di santen Versuche des berühmte Volta an der Hochschule von P angeregt. Er studirte nun Medi Professoren wie Scarpa, B telli, Rasori, Borda, M u. A., wurde mit 20 Jahren Do der Ruf des berühmten Peter zog ihn nach Wien, wo er im allg Krankenhause sich praktisch ausb später daselbst seinen bleibenden halt nahm. Wie er als praktis durch seine Humanität und du Geschicklichkeit sich auszeichnete, s er sich auch als Fachschriftstell

gen, und es erſchien von ihm zuerſt
7: „*Principj e leggi generali di*
ſia e medicina speculativa“ (Wien
7). Vorzugsweiſe wendete er aber
e Aufmerkſamkeit den Epidemien zu,
die Reſultate ſeiner mannigfaltigen
reichen Beobachtungen legte er in
reren Schriften nieder. Um den Grund
ſogenannten ſtationären Conſtitution
ſtellen, beſchäftigte er ſich unaus-
t mit genauen Beobachtungen über
Wechſelverhältniß zwiſchen den ath-
häriſchen Veränderungen und dem
ndheitszuſtande, und gab eine Probe
n in ſeiner Schrift: „*Aperçu sur la*
re jaune ou fièvre d'Amérique“ (Wien
9) heraus, worin er den Zuſammen-
g des gelben Fiebers mit der ſtationä-
Conſtitution nachwies. Eine Fort-
ung dieſer ſeiner Beobachtungen bil-
ſeine Schrift: „Bemerkungen über die epi-
ſche Brechruhr (Cholera morbus)“ (Wien
0), worin er — einer der Erſten —
ſchlüſſe gibt über die Natur dieſer
ſche, über die Heilſamkeit der Ipeca-
anha, und in einem ſpätern Nach-
ge: „Ueber das Magisterium Bismuthi“ (Wien
1), gegen den Mißbrauch dieſes da-
als Panacäe angeprieſenen Mittels
Stimme erhob. Die Unterſuchungen
r die ſtationäre Conſtitution faßte er
der Abhandlung: „*Intorno alla costi-*
one così detta stazionaria“ (1834)
ammen. Noch erſchien von ihm: „*Sull'*
opatia e sopra alcuni rimedj preva-
da qualche tempo; ossia precipue
i fondamentali di medicina specula-
e loro applicazione all' accennato
ietto“ (Wien 1834), welches Werk
Jahre 1836 von dem Inſtitut zu Pa-
zum Concurſe des Preiſes Monthyon
Medicin u. Chirurgie beſtimmt wurde.
ele ſeiner mediciniſchen Abhandlungen
b zerſtreut in den „Annali di Medi-
na“ von Omodei, in der „Biblio-
ca italiana“ u. i. a., darunter: „*Della*
Idrofobia ossia de' contagi, miasmi e ve-
leni in genere“; — „*Dell' uso della Scu-*
telaria“; — „*Idee intorno alle ernie*“;
— „*Dell' uso della ballotta lanata*“
u. v. a. In Folge ſeiner wiſſenſchaftlichen
Arbeiten ernannten ihn mehrere wiſſen-
ſchaftliche Akademien, darunter jene von
Padua, Dresden zum Mitgliede, und ſei-
ner italieniſchen Schreibart wegen ſchickte
ihm die Academia dei Filoglotti ihr
Diplom.

Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) VI. Bd. Suppl. S. 392.

Čermák, Jaroslav (Maler, geb. in Böhmen). Zeitgenoſſe. Die erſte Aufmerkſamkeit erregte ſein Bild: „Komnicky“. Es ſtellt den Dichter Simon Lomnicky bettelnd an der Prager Brücke vor, und fand in der Prager Kunſtausſtellung allgemeine Anerkennung, und ſpäter (1853) auf der Pariſer Ausſtellung. Seit dieſer Zeit wurde Č.'s Name auch im Auslande bekannt, u. beſonders ſeitdem einige ſeiner Bilder auch in der Brüſſeler Kunſtausſtellung ausgeſtellt geweſen. Die „Indépendance Belge“ ſpricht von demſelben mit großer Wärme, und ſtellt Čermák an die Seite der berühmteſten Meiſter. Im Jahre 1854 ſchrieb die Pariſer Zeitſchrift „L'Illustration“ über ein anderes Bild dieſes Künſtlers: „Herr Čermák, man muß es geſtehen, iſt ein Meiſter in ſeiner Kunſt. Sein Bild ſtellt uns vor: Die Verbreitung des katholiſchen Glaubens in Böhmen, nämlich die Bekehrung der böhmiſchen Proteſtanten zum katholiſchen Glauben, nach der Schlacht am weißen Berge. Den Stoff dazu nahm er aus den Chroniken ſeiner Heimat; car ce jeune homme, habitant de Bruxelles et élève de Gallait, est un fils de la race héroique, qui a produit Jean Huss, Procope et Žižka.“ Es ſtellt uns die überwundenen aber nicht ganz bezähmten Čechen vor, welche wieder mit Hilfe

der Mönche und Soldaten zum katholischen Glauben zurückgebracht werden sollen. Sonst sind von Č.'s Bildern noch bekannt geworden: „Dalibor im Kerker" (Prager Ausstellung 1844), und „Przemysl Ottokar mit den böhm. Herren auf dem Marchfelde".

Lumír. Belletristický týdennik, d. i. Lumir. Belletristisches Wochenblatt. Jahrgang 1854 (Prag, 8°.) Nr. 42, S. 1001.

Čermak, siehe auch: **Cermak** und **Czermak**.

Černý, Johann (Technolog und Astronom, geb. zu Hořic in Böhmen). Zeitgenosse. War im J. 1840 Pfarrer zu Miletje im Bidschower Kreise. Neben seinem Berufe beschäftigte er sich mit astronomischen und mathematischen Studien, und lieferte dem berühmten Astronomen Littrow (Vater), mit welchem Č. mehrere Jahre hindurch im gelehrten Briefwechsel stand, viele Arbeiten. In seiner freien Zeit ertheilte er den Schulknaben unentgeltlichen Unterricht aus der Arithmetik, und die Leistungen derselben in Proportionsrechnungen und Gleichungen erregten öfter das Staunen der Zuhörer. Merkwürdig ist aber was Černý nach einer andern Richtung — als Autodidakt — leistete. Er verfertigte mehrere astronomische und geometrische Instrumente, unter andern eines, welches die Ursachen von Tag und Nacht, der Jahreszeiten, der verschiedenen Tageslänge in den verschiedenen Jahreszeiten und Zonen; ferner die Ursachen der Mondesphasen, das Datum der Sonnen- und Mondesfinsternisse, die Umdrehungen der Erde um ihre Achse, ihre Wanderung um die Sonne u. d. m. genau anzeigt. Mittelst einer eigenen Vorrichtung bewegt sich dieses Instrument das ganze Jahr hindurch, und die Darstellung aller dieser Erscheinungen im dunkeln Zimmer ist überraschend, da die Sonne durch eine leuchtende Kugel vorgestellt wird. Die Maschine, welche über 140 Räd ist ganz aus Messing und sehr d und nach Č.'s eigenen Angaben e Ein zweites von ihm erfundenes ment ist der „geometrische Schuhm „Wegmesser", welcher nach Art e vermittelst eines Zeigers die Läng ihm zurückgelegten Weges anzeig es ihm seine Amtsstunden zuließe seinen Pfarrkindern damit die Fe

Ost und West. Blätter für Kunst, Lit geselliges Leben (Prag, 4°.) 1840 „Der Pfarrer Johann Černý", vo seph Krčmář. — Dennice. Her von J. Malý (Prag) I. Thl. 6.

Černy, siehe auch: **Czerny**.

Cerri, Cajetan (Schriftste zu Bagnolo bei Brescia 26. M Sohn des k. k. Districtscommissä mona; kam 1839 nach Wien in d bestandene Stadt-Convict, ohne ein Wort deutsch zu können; du unüberwindlichen Drang, „ Leiden" von Goethe in der sprache selbst lesen und dies mit Foscolo's stoff- und wandtem italienischen Buche: time lettere di Jacopo Ort gleichen zu können, wurde er emsig-ausdauernden Studium schen Idioms angeregt. Im Win erschien sein erstes deutsches Pro Liebesgedicht: „Geschieden") in le's „Theaterzeitung". Das J brachte er abwechselnd in Venedi Mailand und Cremona zu, w zahlreichen dortländigen Nota als z. B. Aporti, Giuseppe Ba Dall'Ongaro, Menin, Sil lico, Prati u. s. w. in persön rührung kam. Anfangs 1848 n zurückgekehrt, unterbrachen die dieses Jahres seine halbvollende dischen Studien, worauf er als liger Praktikant bei der damalige verwaltung Schotten und Sp

bat beim vorbestandenen k. k. Mi-
um für Landescultur und Bergwe-
ntrat; um diese Zeit bekleidete er
ie Stelle eines Professors der italie-
n Sprache und Literatur am Wie-
Conservatorium. Gegenwärtig ist er
ial beim k. k. Ministerium des In-
. Selbständige Arbeiten von ihm sind:
Hermine, ein Lied von der Unsterblichkeit" A. Aleardi (Wien 1849, Gerold); Glühende Liebe, deutsche Lieder eines Italie- (Wien 1850, Gerold); — „An Fanny r, eine Apotheose nach G. Prati" (Wien l, Keck); — *„Ispirazioni del cuore, tti e poesie diverse"* (Cremona 1854, olini); ferner ein dramatisches Gedicht ron in Venedig" und ein Operntext (für mas Löwe) „Alma". Außerdem zer-
te Prosa und Poesie in fast allen mer Journalen so wie auch in „Unter-
ungen am häuslichen Heerd", „Ham-
ger Nachrichten", „Leipziger Theater-
nik", „Phönix", in Schads und uppe's „Musenalmanachen" u. s. w. i Jahre 1854 redigirte derselbe das lleton des „Corriere italiano" und den J. 1850, 1851, 1855 u. 1856 die in az erscheinende Damenzeitung „Iris".

Oesenthal (S. H. Dr.), Museum aus den neuesten Dichtungen östr. Lyriker u. Epiker (Wien 1854, Gerold) S. 514.

Cerrini de Monte Varchi, Heinrich raf (Generalmajor u. Brigadier, b. zu Görlitz in Sachsen 23. Nov. 801). Ist der Sohn des bei Danzig am 8. April 1807 gebliebenen königlich sächs. berstlieutenant Franz v. C., bekannt als militärischer Geschichtschreiber, in welcher Beziehung die östr. milit. Zeitschr. mehrere ausgezeichnete Darstellungen bewahrt. — Graf Heinrich trat als Cadet in das k. Pioniercorps, avancirte mit 1. Nov. 820 zum Fähnrich bei dem Inf.-Reg. Baron Lattermann Nr. 7, 1823 zum Unterlieut. bei dem Inf.-Reg. Baron Jacquant Nr. 6, 1831 zum Oberlieu-tenant im General-Quartiermeisterstab, und wurde vom April bis halben Dec. 1832 in diplomatischer Verwendung mit dem G. M. Graf Clam zu Berlin, dann aber bis Mitte Jänner 1833 in die k. k. Hof- und Staatskanzlei commandirt. Im Apr. 1833 wurde er Kapitän-Lieut., 1834 wirklicher Hauptmann bei dem Inf.-Reg. E. H. Karl Nr. 3, dann einige Zeit im Militärdepartement des Hofkriegsrathes verwendet; hierauf als Erzieher des Erzh. Alexander bei dem Hofstaate des Erzh. Palatin angestellt. In dieser Stellung blieb C. bis zum Mai 1838, ward im Juli 1840 Major bei dem Inf.-Reg. Prinz Emil von Hessen und bei Rhein Nr. 54, und im August 1848 Oberstlieutenant im Regimente. C. hatte sich bei dem Mai-Aufstande in Prag als Grenadierbataillons-commandant durch entschlossene und umsichtige Führung seiner Truppe ausgezeichnet, und erhielt als Belohnung das Ritterkreuz des östr. Leopold-Ordens, ward hierauf zum Obersten, 1850 zum Gen.-Maj. ernannt und war 1856 Brigadier beim 6. Armeecorps.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 673.

Cerrini de Monte Varchi, Joseph Graf (Feldmarschalllieutenant, Ritter d. Mar. Ther.-O., geb. zu Raab 1744, gest. zu Olmütz 27. Nov. 1819). Entstammt einer altadeligen Familie, die jetzt noch in 3 Linien: der österreichischen, sächsischen und toscanischen blüht; gehört der Ersteren an, die seit dem Jahre 1789 in den Freiherrn- und seit 1838 in den Grafenstand erhoben worden; wurde in der Ingenieurakademie zu Wien erzogen, trat aus derselben 1761 als Qua-Cadet in das Ingenieurcorps, wo er 1774 Oberlieutenant, 1777 Kapitänlieutenant und 1782 Hauptmann wurde. Im August 1788 zeichnete er sich bei der Beschießung von Dubiza aus, deren Leitung er frei-

willig übernahm, und leitete später bei der Belagerung von Novi den Bau der Communicationslaufgräben und der Parallelen. Ueberhaupt war der ganze Entwurf zur Belagerung von Novi C.'s Werk. Mit wahrer Todesverachtung führte er unter Feldm. Loudons Augen im heftigsten Kugelregen die nöthigen Bauten aus und war während der 23 Tage als die Belagerung dauerte, einige Tage abgerechnet, unermüdet thätig und machte am 21. Sept. mit den anderen Officieren des Ingenieurcorps freiwillig den Sturm mit entschiedener Bravour mit. Bei dem Sturme am 3. Oct. hatte sich C. abermals durch seine Unerschrockenheit und Thätigkeit ausgezeichnet, wurde an der Seite des FM. Loudon verwundet, setzte aber keinen Augenblick die Arbeiten unter dem heftigsten Feuer des Gegners aus. Im Dec. 1788 wurde er Major im Corps und erhielt für sein tapferes Verhalten vor Novi das Ritterkreuz des Maria Theresienordens und 1789 den Freiherrnstand. Im J. 1790 wurde er Oberstlieutenant und im Mai 1792 zu der Gränzberichtigung mit der Türkei nach Czettin beordert. Bei der Einnahme der feindlichen Verschanzungen im Genuesischen am 24. Juni 1795 hatte sich C. neuerdings besonders ausgezeichnet; im April 1796 bei dem Rückzuge der östr. Armee aus dem Genuesischen wurde er aber gefangen. Im nämlichen Jahre zum Obersten und 1801 zum Generalmajor im Ingenieurcorps ernannt, kam C. bald als Vicecommandant nach Olmütz, rückte 1809 zum F. M. L. vor, aber schon nach wenigen Monaten ereilte ihn der Tod.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausgegeben von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 672. — [Kneschke (E. H. Dr.)] Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart (Leipzig 1854, Weigel) III. Bd. S. 60.

Cerroni, Johann Peter Maria (Geschichtforscher und Archivar, geb. zu Hradisch in Mähren 15. M gest. 3. Sept. 1826). Ist der Se wohlhabenden Kaufmannes aus bardie, der sich in Mähren an macht. Er besuchte das Gymn seiner Vaterstadt, studirte die Ph in Olmütz, die Rechte in Wien, bei der Robotablösung unter von Raab in Böhmen und 1785 bei der Grundsteuer-Re thätig, und wurde Cameral- bei der Administration der Sta in Mähren und Schlesien. Im berief ihn ein Handbillet des Kai seph II. als Secretär zum Gu nach Brünn. In jene Zeit fiel hebung der Ordens-Stifte und C., der in seiner Berufsthätigkeit seltene Kenntniß in alten Urkun in der Diplomatik überhaupt an brachte beim öffentlichen Verkauf Bibliotheken eine große Anza merkwürdiger Handschriften u Druckdenkmäler aus seinem erer terlichen Vermögen, und mit bede Kostenaufwande an sich. C.'s g Kenntnisse in der böhmisch-m Literatur wurden vielfach für de lichen Dienst benützt. Seine M den widmete er wissenschaftliche ten und gelehrten Forschungen; terließ 100 Bände seiner eigene darunter die „Bohemia liter 20 Quart-Bänden und eine gene Geschichte des landsässigen m Adels in 6 Folio-Bänden. Ue Bibliothek und Kupferstichsamml nach seinem Tode geschätzte Cata schienen.

Oestr. National-Encyklopädie (von und Czikann), (Wien 1835, 6 Bd S. 495.

Cerva, Seraphin (Gesch scher, geb. zu Ragusa zu End Jahrhunderts, gest. 1759). B seine Studien zu Venedig, kehrte

: Heimat zurück, trat in den Orden Dominikaner und widmete sich wis- haftlichen Forschungen. Mit beson- m Fleiße sammelte er Urkunden, die die Geschichte seines Vaterlandes Be- hatten, und brachte davon 12 Folio- de, welche er „*Adversaria*“ betitelte, ammen. Auf Grundlage derselben eb er auch mehrere Werke, welche ungedruckt geblieben, u. z. „*La sacra ropoli Ragusina*“, in deren „Prolego- ni“ er mehrere Streitfragen der Kir- geschichte erörtert; — „*Bibliotheca gusina in qua Ragusini Scriptores, um gesta et scripta recensentur*“, eine isch-historische Analyse von 500 aus gusa gebürtigen Autoren; und „*Mo- menti della Congregazione di S. Dome- co di Ragusa*“, worin die Geschichte r Klöster, Kirchen und Genossenschaften nes Ordens mit Zugrundelegung einer s Urkunden geschöpften Chronologie aus- rlich erzählt wird. Auch übersetzte er s dem Italienischen in's Lateinische den *Commentario d'uno scrittore anonimo lla vita della B. Osanna di Cattaro onaca domenicana*“.

Ljubich di Città vecchia (Simeone Ab.), Dizio- nario biografico degli uomini illustri della Dalmazia (Wien 1856, Lechner, und Zara, Battara, 8°.) S. 82.

Cesari, Antonio (Philolog, geb. Verona 16. Jänner 1760, gest. bei Ravenna 1. Oct. 1828). Er trat sehr jung in die Congregazione dell' ora- torio seiner Vaterstadt, und widmete sein ganzes Leben dem Studium der italien. Sprache, über die er mehrere geschätzte Ar- beiten veröffentlicht hat; hätte C. in sei- nem Eifer, alle Neuerungen in der Sprache zu entfernen, sich mit dem Gedanken be- freunden können, daß lebende Sprachen, als der vollendete Ausdruck der Gesit- tung und des Wissens eines Volkes, nicht auf einer Stufe stehen bleiben können, sondern *mit der steten Entwicklung* des Volkes selbst sich immer entwickeln und vervollkommnen müssen, so würden seine mühsamen und rastlosen, und nach einer Seite hin auch verdienstlichen Forschun- gen ein günstigeres Resultat gehabt ha- ben, und nicht von Männern, wie Gior- bani, Grassi, Monti, Perticari, Romani, Tomaseo, Gherardini u. A., welche auch den Geist der italieni- schen Sprache studirten, und an deren Veredlung arbeiteten, angefochten worden sein. Sprachliche Forschungen müssen stets dem Bedürfnisse der Nation entspre- chen und die philosophische Entwicklung einer jeden lebenden Sprache soll bei phi- lologischen Forschungen berücksichtigt wer- den. Der Styl in C.'s Schriften, analog den strengen Grundsätzen der Sprach- reinigung, die er in seinen philologischen Schriften aufstellte, ist correct und das Verdienst, eben durch seinen Eifer der durch französischen Einfluß herbeigeführ- ten Entartung der Sprache einen Damm gesetzt zu haben, bleibt ihm unbenommen; als Poet ist Cesari weniger glücklich. Außer einigen religiösen Schriften, eini- gen Ausgaben der italienischen Classiker und insbesondere des Dante, mehreren Uebersetzungen der alten lateinischen Clas- siker, u. z. der Oden und ars poetica des Horaz (Verona 1788, neue Aufl. 1817); der Comödien des Terenz (Verona 1806, Neapel 1834); und der Familien- Briefe des Cicero (Mailand 1826, in 9 Bden., 1845 in 3 Bden.) gab Cesari noch heraus eine neue Auflage des „*Vocabolario della Crusca, 6 Bde.* (Ve- rona 1806—1809, 4°.), bereichert mit vielen tausend völlig veralteten Wörtern und Wendungen, dessen Erscheinen Mon- ti's „Proposta“ veranlaßte; — „*Alcune Novelle*“ (Venedig 1810, 4°.); — „*Bel- lezze della Divina Commedia di Dante*; *Dialoghi*“ *4 Bde.* (Ebenda 1824—26), worin die Sprachschönheiten Dante's weitläufig erörtert werden; — „Dialogo

intitolato le Grazie" (Mailand 1829), welche Schrift bei ihrem Erscheinen großes Aufsehen erregte; — „*Dissertazione sopra lo stato presente della lingua italiana*" (Verona 1810, Mailand 1829); — „*Il fiore di storia ecclesiastica, Ragionamenti*" 6 Bde. (Mailand, Silvestri, mit Portr.); — „*I fatti degli Apostoli*" (Ebenda); — „*Rime gravi e Rime piacevoli*" (Ebenda). Cesari besorgte auch die Herausgabe des Werkes: „*Vite de' Santi Padri*" 4 Bde. (Verona 1799); — von Bolcari's „*Vita del Beato Gio. Colombini da Siena ...*" (Verona 1817, Palermo 1818); — des „*I Fioretti di San Francesco*" (Verona 1822); und mehrerer Werke von Jacopo Passavanti, Dom. Cavalca und anderer italien. Schriftsteller der alten Literaturepoche. Er starb zu S. Michele in Ravenna im Alter von 68 Jahren 8 Monaten, wie eine von seinem Freunde Joseph Manuzzi verfaßte Inschrift dies meldet. — In der Cathedral-Kirche von Verona errichteten ihm seine Mitbürger eine Marmorbüste, wozu Pietro Giordani folgende Inschrift verfaßte: „Antonio. Cesari. Filippino | Cogli. Scritti. E. Coll'. Esempio. | Mantenne. Gloriosamente | La. Fede. Di. Cristo. | E. | La Lingua. D'Italia | .

Annechi (Tommaso), Elogio di A. Cesari, prete dell' Oratorio di Verona. (Rom 1836, 8°.) [diese Schrift ist nicht in den Handel gekommen]. — Bonfanti (Giovanni), Vita di A. Cesari (Verona 1832, 8°., mit Portrait). — Monacci (Giuseppe), Cenni sulla vita e sulle opere di A. Cesari (Florenz 1829, 8°.). — Meriani (Filippo), Elogio storico del P. A. Cesari (Ravenna 1842, 8°.). — Villardi (Francesco), Vita del P. A. Cesari (Padua 1832, 8°.). — In der Ausgabe der „Rime gravi e Rime piacevoli" (Mailand, Silvestri) ist eine Elogio storico, von C. Bresciani geschrieben. — Auch in der Ausgabe der „Prose scelte di Cesari" (Mailand, Silvestri) befindet sich die „Dissertazione del profess. Ambrogio Levati sullo stato della lingua italiana nel secolo XIX e sul merito del P. Cesari ecc." — Mastri (Giuseppe)

Storia della letteratura italiana
1834, tip. de' Classici ital.) III. B
IV. Bd. S. 126. — *Dandolo (Girol.)*,
della repubblica di Venezia ed i s
cinquant' anni. Studii storici
1855, Naratovich) Appendice S.
diesem ist C. im Jänner 1760 geb.,
der ihm von Manuzzi in Rav
widmeten Inschrift]. — *Tipaldo*,
degli Italiani illustri. — Nouvell
phie générale ... publiée sous la
de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853
Sp. 499 [gibt ihn irrig um das
geboren an]. — *Valery*, Voyages h
et littéraires en Italie. I. Bd.
Archiv für Geographie, Historie, S
Kriegskunst II. Jahrg. (Wien 1811
4°.) Nr. 60 u. 61: „Die gekrönte
des P. Antonio Cesari in Ver
Ersch (J. S.) und Gruber (J.
gemeine Encyklopädie der Wissensch
Künste (Leipzig 1822 u. f., Gle
I. Sect. XVI. Bd. S. 81. — Gazzet
di Venezia 1856, Nr. 43. — *Feder*
Quadro storico-critico della ital.
(Venedig 1856) I. Bd. S. 25. —
Unterschrift: Antonio Cesari. Prete
torio. (Mailand, Eugenio Silvestri

Cesaris, Angelo (Astrono
in der Lombardie um das J. 17
zu Mailand 18. April 1832).
mailändischen Observatorium se
Gründung verbunden, hat er in
schaft mit Oriani an der Hebu
Institutes gearbeitet. Seit 1775
er die astronomischen Ephemeri
Mailand, worin, wie auch in den
rie dell' Istituto lombardo" vie
für die Wissenschaft wichtigen Abh
gen enthalten sind u. z.: „*De ae*
machinis speculae astronomicae
nensis" (Mailand 1780) in den
ridi astronomiche dell' anno
— „*De linea meridiana descript*
lani" (Mailand 1788); — „*De q*
murali quem speculae mediolane
struxit Jesse Ramsden Londini" (
1792); — „*De telescopio Hers*
speculae mediolanensis et de p
telescopiorum elementis" (Ebend
— „*De linea meridiana descript*

maximo“ (Ebenda 1786). Alle dieſe
ndlungen in den verſchiedenen Jahr-
en der „Effemeridi astronomiche“
ruckt; — „*Osservazione sul clima*
Lombardia“ im 18. Bande der
morie matematiche e fisiche della
tà italiana“ (S. 57); — „*Sopra*
ense e gli stabilimenti scientifici
Lombardia“ in der „Collezione
i atti delle solenni distribuzioni
premj d'industria fatte in Milano,
o 1824“; — und „*Commentarii de vita*
cisci Reggis“ in den „Effemeridi“
J. 1806. Für den Stich einer Karte
Lombardie machte er die trigonome-
en Berechnungen. Nachdem er erſter
nom des Mailänder Obſervatoriums
Director des k. k. lomb. Inſtitutes der
enſchaften u. Künſte geworden, erlag
iner langen u. ſchmerzlichen Krankheit.

ari (*Franc.*), Bibliografia encyclopedica
llanese (Mailand 1857, Carrara, 8°.) S. 284,
38. — Meyer (J.), Das große Converſa-
ions-Lexikon für gebildete Stände (Hildburg-
uſen 1845, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) VII. Bd.
Abtheil. S. 987.

Ceſarotti, Melchior (Schriftſtel-
r und Dichter, geb. zu Padua 15.
ai 1730, geſt. [nach Ugoni] zu Sel-
ggiano 4. Nov. 1808). Entſtammt
ter adeligen aber unbemittelten Fami-
. Die Begierde ſich zu belehren war
h in ihm erwacht und als ihn einſt
n Oheim, ein Franziscanermönch, in die
loſterbibliothek einſperrte, kehrte er von
inem Wiſſensdurſte getrieben freiwillig
dieſes Gefängniß zurück, das ſeiner Wiß-
gierde ſo viele Nahrung bot. In Pa-
ua vollendete C. ſeine Studien und
hm ſpäter die Stelle eines Erziehers
n Hauſe Grimani in Venedig an. Durch
ine Bekanntſchaft mit dem Engländer
harles Sackville lernte C. die Dich-
ngen Oſſians kennen, die ihn ſo anreg-
n, daß er ſie überſetzte. Lord John
tuart *Graf von Bute*, dem C. dieſe
Ueberſetzung gewidmet, ließ ſie in einer
ſchönen Ausgabe erſcheinen. Mit dieſer
Ueberſetzung hatte C. ſeinen Ruhm be-
gründet; er erhielt einen Ruf als Pro-
feſſor der griechiſchen Sprache und Lite-
ratur an die Univerſität nach Parma, aber
die venetianiſche Republik wollte ſich den
ſo ſchnell berühmt gewordenen Mann
nicht nehmen laſſen und verlieh C. 1768
eine Profeſſur der griechiſchen und hebräi-
ſchen Sprache an der Univerſität zu Pa-
dua. Im Herbſte beſuchte C. gewöhnlich
Venedig, nur im J. 1786 machte er eine
Reiſe nach Florenz, Rom u. Neapel und
bekannt iſt die treffende und lakoniſche
Charakteriſtik, die C. von den 3 Städten
entwarf [Ep. tom. II. S. 209]; „Florenz
iſt das Cabinet des Geſchmackes, Rom
die Königin der Künſte, Neapel der Gar-
ten der Natur“. Nur noch einmal unter-
nahm C. eine Reiſe nach Mailand, als
ihn die Paduaner, gegen welche Napo-
leon aufgebracht war, dahin ſchickten,
um ſie mit dem Kaiſer zu verſöhnen. Der
Kaiſer nahm C. huldvoll auf. Sonſt brachte
er ſeine ganze Zeit in Padua oder auf
ſeinem Landgute Selvaggiano, immer
mit ſeinen literariſchen Arbeiten oder mit
der Pflege ſeines Gartens beſchäftigt zu.
In Betreff des letztern war C. nicht ſehr
glücklich und ſein Gärtner pflegte zu ſa-
gen: „jede Pflanze zittere von oben bis
unten, ſo oft der Herr mit aufmerkſamen
Blicken an ihr vorübergehe“. Sein Bio-
graph Barbieri ſchreibt über ihn: „C.
ſtudirte ohne Unterlaß Tag und Nacht
und was noch mehr iſt, nach Tiſche, und
zwar mehrere Stunden hintereinander,
auch in ſeinem Alter, ſo daß er mit erhitz-
tem Geſichte und wie träumend davon
aufſtand. Nie ſetzte er ſich zum Schreiben,
bevor er nicht den Bau ſeiner Arbeit um-
riſſen, die einzelnen Theile derſelben be-
zeichnet und ſogar die Perioden ſchon ins-
geheim in ſeinem Kopfe verarbeitet hatte.“
Als Menſch war C. wenngleich ein Gelehr-

Gemüth war ſanft, lebhaft, enthuſiaſtiſch für alles Schöne, Geiſtige und Gute, ſein Herz war immer den zarteſten Empfindungen offen. Die Weichheit ſeines eigenen Herzens ſpiegelt ſich, und dies nicht immer zum Vortheil derſelben, in ſeinen Schriften ab. Zu nachſichtig in Beurtheilung der Werke von Andern, war er was ſeine eigenen Arbeiten anbelangt, nicht gleichgiltig gegen den Beifall ſeiner Zeitgenoſſen, und wie Barbieri bemerkt, „pflegte er, unruhig über den Erfolg ſeiner Schöpfungen, die Schwierigkeiten ſelbſt zu vergrößern und faſt Muth und Beiſtand von den Freunden zu betteln". C.'s geſammelte Schriften ſind unter dem Titel: „*Opere complete dell' Abb' Melchior Cesarotti*" (Pisa 1805—1813, nella tipogr. letteraria, 8°.) in 40 Bänden erſchienen und nach ſeinem Tode von Barbieri, ſeinem Schüler und Nachfolger auf dem Lehrſtuhle zu Padua, fortgeſetzt worden. Dieſe Sammlung enthält: „*Saggio sulla filosofia delle lingue*", 1 Bd.; — „*Ossian*", 4 Bde.; — „*Iliade in ver-*

welche Schrift ebenſo Lo
manche Gegner fand. U
ſeiner Geſchichte der ital
tur theilt intereſſantes
Werk mit. Gegen dasſelb
bedeutendere Schriften
Abate Velo von Vicen
dem Namen Garduc
auf die Abate Zendri
antwortete; die andere
Gian-Francesco Gal
worauf C. in einer beſon
in einem an den Gr
Briefe erwiederte. — Di
sian antico poeta celtico"
der erſten unvollſtändige
zu Padua (1772) und
in Italien, ſondern auc
civiliſirten Staaten mit
nommen. C. führte dieſe
der Blüte ſeines Alters
ſchreibt von derſelben:
Eleganz ſeiner *Versi scio*
mit den Gegenſtänden u
nungen, die zu ſchilde

h und lächerlich gekleidete Figur mit
em Homerskopfe vor, darunter ſtand:
er überſetzte Homer". C. nahm den
ungenen Spott, für deſſen Urheber
onti gehalten wurde, mit Heiterkeit
f. Hingegen ſind die der Ueberſetzung
mers beigegebenen Abhandlungen das
ſultat großer und ſeltener Gelehrſam-
t und erwarb ſich C. damit ein weſent-
es Verdienſt um den unſterblichen
nger der Ilias. — Auch mit „*Satire di
enale*" hat C. keinen ſehr glücklichen
urf gethan. Die „Umſchreibungen, Er-
iterungen, Verfeinerungen und Unter-
chungen eigener Gedanken" verderben,
lgoni bemerkt, den Styl der Satire.
Die Ueberſetzung des „*Demostene*"
faßt nicht alle Reden des griechiſchen
ners, die Philippiken ſind vollſtän-
, von den übrigen ſind nur Auszüge
ie die Uebertragungen der wichti-
en Stellen mitgetheilt. Die erſtern,
einte C., umfaſſen die ruhmvolle Lauf-
hn des Demoſthenes, die andern er-
einen ihm „*forse sufficienti alla fama
un dicitor subalterno*". — Der „*Corso
letteratura greca*" enthält eine glück-
he Auswahl von dem Beſten und Treff-
hſten aus der griechiſchen Literatur. —
as „*Epistolario*" umfaßt ein reiches
itiſches Materiale, dem der philoſo-
iſche Scharfblick und die große Gelehr-
ſamkeit C.'s noch jetzt Werth und Gewicht
rleihen. — In der „*Relazioni acade-
iche*" iſt in 18 Ueberſichten Alles was
den Privatſitzungen der Paduaner Aka-
mie ſeit 1780—1798 geleiſtet worden,
it Geiſt und Geſchick zuſammengefaßt;
ch ſchrieb C. als Secretär der Aka-
mie mehrere Elogia von Akademikern,
nter denen jenes des Abate Oſivi das
deutendſte iſt. — Von dem Werke:
Vite dei primi cento Pontefici" bemerkt
n Kritiker: che non puo giovar molto
é alla cognizione della storia né alla
ma dell'Autore. — Seine „*Poesie*" ent-
halten Gedichte, worin er ſich Petrarca,
Oſſian zum Muſter genommen; — ſein
auf Napoleon verfaßtes Gedicht: „*Pro-
nea*", welches ſo viel bedeutet als Prov-
videnza fand vor der Kritik wenig Gnade,
und Sir Hobhouſe bemerkt aus Anlaß
deſſelben: „als endlich Bonaparte Kaiſer
und abermals Herr der venezianiſchen
Gebiete wurde, machte er C. zum Com-
mandeur von einem ſeiner Orden und be-
willigte ihm eine Penſion, um ſich ſeiner
Dankbarkeit und ſeiner Lobestrompete zu
verſichern. — Die „*Versione di tre tra-
gedie di Voltaire*", enthält die Ueber-
ſetzung der Semiramis, des Mohamed
und Cäſars Tod, und Voltaire ſchrieb
an C. darüber einen ſeiner ſüßlichſten
Briefe. C. lebte in einer ſtürmiſchen,
wechſelvollen Zeit. In ſeiner ſanften Ge-
müthsart und ausgeſprochenen Liebe zum
Frieden und häuslichen Ungeſtörtheit iſt
wohl zunächſt die Urſache des ihm vorge-
worfenen politiſchen Verhaltens zu ſu-
chen. Er war durch und durch Bücher-
menſch; plötzlich ohne zu wollen in den
Strudel der politiſchen Ereigniſſe gewor-
fen, hielt er es immer mit der herrſchen-
den Partei und beſang heute die Ruſſen
und Oeſterreicher, in deren Macht er ſich
eben befand, und morgen Napoleon, als
dieſer als Sieger über Italien triumphirte.

Barbieri (*Gius.*), Memorie intorno alla vita ed agli studj dell' Ab. Melchior Cesarotti (Padova nel Seminario, 1810). — Derſelbe: Elogio funebre (Bassano 1809, 4°.). — Archiv für Geographie, Hiſtorie, Staats- u. Kriegskunſt, II. Jahrg. (Wien, Strauß, 4°.) 1811, S. 338 und 346: „Leben und Studien des Abts Melchior Ceſarotti" [Auszug aus Barbieri's vorerwähnter Schrift]. — *Meneghelli (Antonio)*, Opere (Padua 1831, Druck der Minerva, 8°.) I. Bd. S. 241: „Vita di Melchior Cesarotti" [auch beſonders „Elogio"] (Venedig 1817, 8°.). — *[Zuccala, Giambattista]* Saggio sopra la vita e le opere dell' Abate Melch. Cesarotti (Bergamo 1809, 8°.). — Raccolta de' classici italiani del Secolo XVIII: „Opere scelte di M. Cesarotti" [va-

1857). Ist der Sohn eines Leip-
kaufmanns. Seine Universitäts-
machte C. in Leipzig, Berlin und
en und bildete sich unter Männern
Savigny, Ihering und Puchta
Wissenschaft, die er gewählt hatte.
in Göttingen erwarb C. das Doc-
die erste größere Arbeit, womit der
Rechtsgelehrte vor die Oeffentlich-
t, war die: „*Negotiorum gestio*“,
civilistische Abhandlung im Jahre
erschien. Dann trat C. als Privat-
in Jena auf, aber schon 1851 ist
selbst Professor und Beisitzer des
pensthules und im nämlichen Jahre
nen auch seine „Beiträge zum Obliga-
t“, 1 Bd., womit er seinen Ruf in
ridischen Kreisen begründete. Im J.
folgte er einem Rufe als ordentli-
Professor des römischen Rechtes nach
g, wo er schon im Wintersemester
/4 seine Vorlesungen begann. Bald
seiner Uebersiedelung nach Prag ver-
e er sich mit Caroline Güyet,
ter des berühmten Rechtsgelehrten
Professor Hofrath Güyet in Jena.
Febr. d. J. (1857) wurde C. von
m Typhus befallen, der ihn schon
14 Tagen in der besten Mannes-
t der Wissenschaft seiner Gattin und
m 2jährigen Söhnlein entriß. In den
n Jahren war C. mit einer größeren
eit über die Novation beschäftigt,
he den zweiten Band der oben er-
nten „Beiträge“ hätte bilden sollen, u.
Vernehmen nach von Freundeshand
ffentlicht werden wird. C. war auch
iger Mitarbeiter an den „Oestr. Blät-
f. Lit. u. Kunst“. Dr. Unger schreibt
seinem Nekrologe über C.: „C. war
er der kräftigsten Vermittler unseres
heimischen Civilrechtes mit dem ge-
nen Recht. Er war durchaus nicht ein-
er Romanist. Seine Ansichten über
Bedeutung des Studiums des römi-
Rechtes für Oesterreich hat C., der trotz seiner Jugend nicht erst eine werdende, sondern eine bereits anerkannte Autorität war, in einigen meisterhaft geschriebenen Aufsätzen (in den obenerwähnten „Oestr. Bl.“) ausgesprochen: ... Es ist nicht zu erwarten, daß wir sobald wieder einem Gelehrten begegnen werden, der die Aufgabe, welche die Wissenschaft des Civilrechtes gegenwärtig in Oesterreich zu lösen hat, in so wohlwollender und zugleich so wirksamer Weise fördern wird, wie dies C. gethan hat“. Mehrere Professoren und eine Anzahl seiner Zuhörer, Fürst Rudolph Thurn-Taxis an der Spitze, brachten die Leiche nach Jena u. waren dort als Repräsentanten der Prager Hochschule bei der Bestattung zugegen.

Oestr. Blätter für Literatur u. Kunst (Beilage der amtlichen Wiener Zeitung) 1857, Nr. 13, S. 100: „Dr. Eduard Chambon. Nekrolog“, von Unger. — Abendblatt der östr. kais. Wiener Zeitung, 1857, Nr. 54: „Aus Prag im März.“ — Oestr. kais. Wiener Zeitung 1857, Nr. 54, S. 656, 3. Sp. rechts. — Gerichtshalle. Redigirt von Dr. F. Pisko (Wien, Manz) 1857, I. Jahrg. Nr. 1. — Grazer Zeitung 1857, Nr. 56.

Chasteler-Courcelles, Johann Gabriel Marquis von (Feldzeugmeister, Commandeur des Mar. Theresien-Ordens, geb. zu Mons 22. Jänner 1763, gest. zu Venedig 10. März 1825). Entstammt einer alten belgischen Familie, welche mit dem Hause Lothringen verwandt war [vergleiche die Quellen]. Seine Mutter Albertine Josephine war eine geborne Gräfin Thürheim. Johann Gabriel kam 1773 in das Collegium de Fort nach Metz, wo der gelehrte Canonicus Lacretelle, der Bruder des berühmten Naturforschers, sein Lehrer war. Im Jahre 1776 trat C. als Cadet in's Inf.-Reg. Prinz Karl von Lothringen; 1778 kam er in die Ingenieur-Akademie; wurde 1780 Unterlieutenant im Corps; von 1781 —1784 beim Festungsbau in Dr

STANFORD UNIVERSITY

Fodſan erwarb er ſich das Ritterkreuz des Mar. Thereſ.-Ordens. In den J. 1789—1792 war er in verſchiedenen Dienſten, zuletzt als Oberſtlieutenant in den Niederlanden thätig, wo er in Namur am 2. December 1792 gefangen genommen und erſt im Juni 1793 ausgewechſelt wurde. Am 15. und 16. October d. J. durchbrach C. an der Spitze von vier Escadronen Coburg-Dragoner den rechten Flügel der franz. Armee und bezahlte dieſe Waffenthat mit acht Bajonettſtichen in Bruſt und Leib. Im J. 1794 zum Geniedirector der Feſtung Mainz ernannt, erhielt er 1795 bei Vertheidigung eines vorliegenden Werkes eine Wunde im Kopfe. Am 29. Oct., bei der Erſtürmung der Mainzer Linien, zeichnete ſich C. ſo ſehr aus, daß ſelbſt der Feind ſeinem Heldenmuthe Ehre widerfahren ließ. Nur nannten ihn die Franzoſen irrig einen Mr. de Challotais oder Chatelet. Im Nov. 1795 wurde er zum Oberſten befördert und nun bei den durch Polens Theilung nothwendig gewordenen Gränzregulirungs-Arbeiten

blindeten in Mailand wa
hervor, daß er das Comm
Mar. Ther.-Ordens erh
war C. bei dieſem Feldz
Suwarows ununterbr
an der Vernichtung der
an der Trebia (17—
wo das franzöſiſche 35,0
Heer 22,000 Mann an
wundeten und Gefangen
C.'s Rathſchläge weſen
Bei der Belagerung von
ward C. durch eine Kartät
verwundet. Erſt 1800 er
als zweiter General-Qu
Feldzuge d. J. neben G
Schmidt. C. ging nun
er den Tyroler Landſtu
Bekanntſchaft des 19jäh
Freiherrn von Horma
mit dieſem zuſammen
ausarbeitete, welche im
liche Errichtung der Ty
zur Folge hatten. Am
avancirte C. zum F. M
eine raſtloſe Thätigkeit i

57). Ist der Sohn eines Leip-
manns. Seine Universitäts-
te C. in Leipzig, Berlin und
nd bildete sich unter Männern
ny, Ihering und Puchta
enschaft, die er gewählt hatte.
öttingen erwarb C. das Doc-
rste größere Arbeit, womit der
sgelehrte vor die Oeffentlich-
ar die: „*Negotiorum gestio*",
listische Abhandlung im Jahre
en. Dann trat C. als Privat-
ena auf, aber schon 1851 ist

Professor und Beisitzer des
uhles und im nämlichen Jahre
auch seine „Beiträge zum Obligа-
l Bd., womit er seinen Ruf in
hen Kreisen begründete. Im J.
e er einem Rufe als ordentli-
ssor des römischen Rechtes nach
o er schon im Wintersemester
ne Vorlesungen begann. Bald
Uebersiedelung nach Prag ver-
sich mit Caroline Glyet,
s berühmten Rechtsgelehrten
ssor Hofrath Glyet in Jena.
d. J. (1857) wurde C. von
phus befallen, der ihn schon
Tagen in der besten Mannes-
Wissenschaft seiner Gattin und
rigen Söhnlein entriß. In den
ren war C. mit einer größeren
r die Novation beschäftigt,
zweiten Band der oben er-
Beiträge" hätte bilden sollen, u.
hmen nach von Freundeshand
ht werden wird. C. war auch
itarbeiter an den „Oestr. Blät-
u. Kunst". Dr. Unger schreibt
Nekrologe über C.: „C. war
kräftigsten Vermittler unseres
en Civilrechtes mit dem ge-
cht. Er war durchaus nicht ein-
manist. Seine Ansichten über
ung des Studiums des römi-
es für Oesterreich hat C., der

trotz seiner Jugend nicht erst eine werdende, sondern eine bereits anerkannte Autorität war, in einigen meisterhaft geschriebenen Aufsätzen (in den obenerwähnten „Oestr. Bl.") ausgesprochen:... Es ist nicht zu erwarten, daß wir sobald wieder einem Gelehrten begegnen werden, der die Aufgabe, welche die Wissenschaft des Civilrechtes gegenwärtig in Oesterreich zu lösen hat, in so wohlwollender und zugleich so wirksamer Weise fördern wird, wie dies C. gethan hat". Mehrere Professoren und eine Anzahl seiner Zuhörer, Fürst Rudolph Thurn-Taxis an der Spitze, brachten die Leiche nach Jena u. waren dort als Repräsentanten der Prager Hochschule bei der Bestattung zugegen.

Oestr. Blätter für Literatur u. Kunst (Beilage der amtlichen Wiener Zeitung) 1857, Nr. 13, S. 100: „Dr. Eduard Chambon. Nekrolog", von Unger. — Abendblatt der östr. kais. Wiener Zeitung, 1857, Nr. 54: „Aus Prag im März." — Oestr. kais. Wiener Zeitung 1857, Nr. 54, S. 656, 3. Sp. rechts. — Gerichtshalle. Redigirt von Dr. F. Pisko (Wien, Manz) 1857, I. Jahrg. Nr. 1. — Grazer Zeitung 1857, Nr. 56.

Chasteler-Courcelles, Johann Gabriel Marquis von (Feldzeugmeister, Commandeur des Mar. Theresien-Ordens, geb. zu Mons 22. Jänner 1763, gest. zu Venedig 10. März 1825). Entstammt einer alten belgischen Familie, welche mit dem Hause Lothringen verwandt war [vergleiche die Quellen]. Seine Mutter Albertine Josephine war eine geborne Gräfin Thürheim. Johann Gabriel kam 1773 in das Collegium de Fort nach Metz, wo der gelehrte Canonicus Lacretelle, der Bruder des berühmten Naturforschers, sein Lehrer war. Im Jahre 1776 trat C. als Cadet in's Inf.-Reg. Prinz Karl von Lothringen; 1778 kam er in die Ingenieur-Akademie; wurde 1780 Unterlieutenant im Corps; von 1781 —1784 beim Festungsbau in Olmütz,

der Mönche und Soldaten zum katholischen Glauben zurückgebracht werden sollen. Sonst sind von Č.'s Bildern noch bekannt geworden: „Dalibor im Kerker" (Prager Ausstellung 1844), und „Przemysl Ottokar mit den böhm. Herren auf dem Marchfelde".

Lumir. Belletristický týdenník, d. i. Lumir. Belletristisches Wochenblatt. Jahrgang 1854 (Prag, 8°.) Nr. 42, S. 1001.

Čermak, siehe auch: **Cermak** und **Czermak**.

Černý, Johann (Technolog und Astronom, geb. zu Hořic in Böhmen). Zeitgenosse. War im J. 1840 Pfarrer zu Miletje im Bidschower Kreise. Neben seinem Berufe beschäftigte er sich mit astronomischen und mathematischen Studien, und lieferte dem berühmten Astronomen Littrow (Vater), mit welchem Č. mehrere Jahre hindurch im gelehrten Briefwechsel stand, viele Arbeiten. In seiner freien Zeit ertheilte er den Schulknaben unentgeltlichen Unterricht aus der Arithmetik, und die Leistungen derselben in Proportionsrechnungen und Gleichungen erregten öfter das Staunen der Zuhörer. Merkwürdig ist aber was Černý nach einer andern Richtung — als Autodidakt — leistete. Er verfertigte mehrere astronomische und geometrische Instrumente, unter andern eines, welches die Ursachen von Tag und Nacht, der Jahreszeiten, der verschiedenen Tageslänge in den verschiedenen Jahreszeiten und Zonen; ferner die Ursachen der Mondesphasen, das Datum der Sonnen- und Mondesfinsternisse, die Umdrehungen der Erde um ihre Achse, ihre Wanderung um die Sonne u. d. m. genau anzeigt. Mittelst einer eigenen Vorrichtung bewegt sich dieses Instrument das ganze Jahr hindurch, und die Darstellung aller dieser Erscheinungen im dunkeln Zimmer ist überraschend, da die Sonne durch eine *leuchtende* Kugel vorgestellt wird. Die Maschine, welche über 140 Rä ist ganz aus Messing und sehr k und nach Č.'s eigenen Angaben c Ein zweites von ihm erfundene ment ist der „geometrische Schubka „Wegmesser", welcher nach Art vermittelst eines Zeigers die Läng ihm zurückgelegten Weges anzei es ihm seine Amtsstunden zuließe seinen Pfarrkindern damit die F

Ost und West. Blätter für Kunst, Li geselliges Leben (Prag, 4°.) 184 „Der Pfarrer Johann Černý", vo seph Krčmář. — Dennice. Her von J. Malý (Prag) I. Thl. 6.

Černy, siehe auch: **Czerny**.

Cerri, Cajetan (Schriftste zu Bagnolo bei Brescia 26. M Sohn des k. k. Districtscommissä mona; kam 1839 nach Wien in d bestandene Stadt-Convict, ohne ein Wort deutsch zu können; d unüberwindlichen Drang, „ Leiden" von Goethe in der sprache selbst lesen und dies mit Foscolo's stoff- und wandtem italienischen Buche: time lettere di Jacopo Or gleichen zu können, wurde er emsig-ausdauernden Studium schen Idioms angeregt. Im Wi erschien sein erstes deutsches Pro Liebesgedicht: „Geschieden") in le's „Theaterzeitung". Das J brachte er abwechselnd in Venedi Mailand und Cremona zu, w zahlreichen dortländigen Not als z. B. Aporti, Giuseppe B Dall'Ongaro, Menin, Sil lico, Prati u. s. w. in persön rührung kam. Anfangs 1848 n zurückgekehrt, unterbrachen die dieses Jahres seine halbvollende dischen Studien, worauf er als liger Praktikant bei der damalig verwaltung Schotten und S

at beim vorbestandenen k. k. Mi-
m für Landescultur und Bergwe-
trat; um diese Zeit bekleidete er
e Stelle eines Professors der italie-
. Sprache und Literatur am Wie-
nservatorium. Gegenwärtig ist er
al beim k. k. Ministerium des In-
Selbständige Arbeiten von ihm sind:
fermine, ein Lied von der Unsterblichkeit"
A. Alcardi (Wien 1849, Gerold);
Blühende Liebe, deutsche Lieder eines Italie-
(Wien 1850, Gerold); — „An Fanny
, eine Apotheose nach G. Prati" (Wien
, Keck); — *„Ispirazioni del cuore,
ti e poesie diverse"* (Cremona 1854,
lini); ferner ein dramatisches Gedicht
su in Venedig" und ein Operntext (für
mas Löwe) „Alma". Außerdem zer-
te Prosa und Poesie in fast allen
ner Journalen so wie auch in „Unter-
ungen am häuslichen Heerd", „Ham-
ger Nachrichten", „Leipziger Theater-
nik", „Phönix", in Schads und
uppe's „Musenalmanachen" u. s. w.
Jahre 1854 redigirte derselbe das
illeton des „Corriere italiano" und
den J. 1850, 1851, 1855 u. 1856 die in
az erscheinende Damenzeitung „Iris".

senthal (S. H. Dr.), Museum aus den
neuesten Dichtungen östr. Lyriker u. Epiker
(Wien 1854, Gerold) S. 514.

Cerrini de Monte Varchi, Heinrich
raf (Generalmajor u. Brigadier,
b. zu Görlitz in Sachsen 23. Nov.
801). Ist der Sohn des bei Danzig am
3. April 1807 gebliebenen königlich sächs.
Oberstlieutenant Franz v. C., bekannt als
militärischer Geschichtschreiber, in welcher
Beziehung die östr. milit. Zeitschr. mehrere
ausgezeichnete Darstellungen bewahrt. —
raf Heinrich trat als Cadet in das
k. Pionniercorps, avancirte mit 1. Nov.
820 zum Fähnrich bei dem Inf.-Reg.
aron Lattermann Nr. 7, 1823 zum
Unterlieut. bei dem Inf.-Reg. Baron
Aequant Nr. 6, 1831 zum Oberlieu-
tenant im General-Quartiermeisterstab,
und wurde vom April bis halben Dec.
1832 in diplomatischer Verwendung mit
dem G. M. Graf Clam zu Berlin, dann
aber bis Mitte Jänner 1833 in die k. k.
Hof- und Staatskanzlei commandirt. Im
Apr. 1833 wurde er Kapitän-Lieut., 1834
wirklicher Hauptmann bei dem Inf.-Reg.
E. H. Karl Nr. 3, dann einige Zeit im
Militärdepartement des Hofkriegsrathes
verwendet; hierauf als Erzieher des Erzh.
Alexander bei dem Hofstaate des Erzh.
Palatin angestellt. In dieser Stellung blieb
C. bis zum Mai 1838, ward im Juli
1840 Major bei dem Inf.-Reg. Prinz
Emil von Hessen und bei Rhein Nr. 54,
und im August 1848 Oberstlieutenant im
Regimente. C. hatte sich bei dem Mai-Auf-
stande in Prag als Grenadierbataillons-
commandant durch entschlossene und um-
sichtige Führung seiner Truppe ausge-
zeichnet, und erhielt als Belohnung das
Ritterkreuz des östr. Leopold-Ordens,
ward hierauf zum Obersten, 1850 zum
Gen.-Maj. ernannt und war 1856 Bri-
gadier beim 6. Armeecorps.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Heraus-
von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien
1851) I. Bd. S. 673.

Cerrini de Monte Varchi, Joseph
Graf (Feldmarschalllieutenant,
Ritter d. Mar. Ther.-O., geb. zu Raab
1744, gest. zu Olmütz 27. Nov. 1819).
Entstammt einer altadeligen Familie, die
jetzt noch in 3 Linien: der österreichischen,
sächsischen und toscanischen blüht; gehört
der Ersteren an, die seit dem Jahre 1789
in den Freiherrn- und seit 1838 in den
Grafenstand erhoben worden; wurde in
der Ingenieurakademie zu Wien erzogen,
trat aus derselben 1761 als Qua-Cadet
in das Ingenieurcorps, wo er 1774 Ober-
lieutenant, 1777 Kapitänlieutenant und
1782 Hauptmann wurde. Im August
1788 zeichnete er sich bei der Beschießung
von Dubiza aus, deren Leitung er frei-

genommen, dann in das Pesther Central-Seminarium geschickt, um an der königl. ung. Universität die Theologie zu hören. Nach 4 Jahren erhielt er die theologische Doctorswürde. Nun kehrte er in seine Diöcese zurück und wurde 1813 zum Caplan des Marktfleckens Zsombolya ernannt, am 9. Oct. 1814 nach Temesvár berufen, wo er als Archivar, Ceremonienmeister und Notar für den heil. Stuhl 6 Jahre wirkte. Diese Zeit widmete er wissenschaftlichen Studien. Nun nahm ihn der Fürst-Primas Alexand. Rudnay in seine Graner Erzdiöcese und ernannte ihn zum Professor der Mathematik und Geometrie am Lyceum zu Tyrnau. In dieser Stelle 11 Jahre hindurch thätig, wurde er 1831 Professor des Kirchenrechtes und der Geschichte. Die Mußestunden widmete er der Durchforschung von Documenten und wissenschaftlichen Arbeiten. Als im J. 1838 und in den darauf folgenden Jahren die Frage der gemischten Ehen eine dringende wurde und in Ungarn viele Streitigkeiten hervorrief, schickte ihn der Fürst-Primas u. Graner Erzbischof, Joseph Kopácsy, um die Sache zu einer gründlichen Lösung zu bringen, im J. 1840 und 1841 nach Baiern, Preußen, in die Schweiz, nach Belgien, Frankreich und England, damit er die in jenen Staaten bei gemischten Ehen übliche Disciplin kennen lerne und dann dieselbe im Wege der Presse den Landleuten bekannt gebe; damit Jedermann sich überzeugen könne, daß die gemischten Ehen auch in Ungarn so gehandhabt werden, wie in den übrigen kath. Ländern. Bei dieser Gelegenheit erhielt C. auch den Auftrag, das Unterrichtssystem, die Bildungsanstalten, Bibliotheken und Kunsthallen des Auslandes zu besichtigen, und alles, was er für Ungarn als nützlich erkannte, aufzuzeichnen. Dieses zweifachen Auftrags entledigte er sich glücklich. Einige Bruchstücke seiner Reise wurden vor einigen Jahren theils von ihm selb von Andern veröffentlicht. Im J wurde C. zum Domherrn von P 1846 zum Oberdirector des Pr Schulbezirkes und zum königliche ernannt und er fungirte nun Versammlungen des Preßburg Wieselburger Comitates, sowie Preßburger Landtag von 1848 tular-Gesandter. C. schrieb in lateinischer und magyarischer Im Druck erschien von ihm in la Sprache: „*Enchiridion Juris stici cum singulari ad alienas nes attentione*“, 2 Bde. (Pes zweite Ausgabe ebendaselbst 183 Ausgabe zu Preßburg 1848. D vermehrte Ausgabe Pesth 18 Emich); — „*Institutiones histor siasticae novi foederis*“ 4 Bde. 1840 und Wien 1854, Wallish — „*Oratio, qua ... Joanni parentavit*“ (Tyrnau 1830). ungarischer Sprache: „*Egyházi gen felekezetek iránti figyelemm* Kirchenrecht, mit Rücksicht au Glaubensfecten, 2 Bde. (Tyrna — „*Köz Egyháztörténet*“, d. meine Kirchengeschichte (Preßbu — „*Több rendbeli tudományos tok és viták*“, d. i. Mehrmalige gungen und Streitigkeiten 1841); — „*A jó és czélszerü kellékei*“, d. i. Die Erforder guten und zweckmäßigen Erziehu burg 1846); ferner sind in de zeti Ujság“, d. i. National-Zeit in der „Religio és Nevelés“, d gion und Erziehung, mehrere se gyarischen Abhandlungen enthal deutscher Sprache gab er heran mehreren einzeln gedruckten P die Sammlung seiner homiletisc träge unter dem Titel: „Christ Erbauungsbuch zur Belehrung, zum zur Beruhigung häuslicher Kreise, da

…den auf alle Sonn- und Feiertage des Jah-
… Bde. (Preßburg 1852, Krapp, 8°.).
…r írók. Életrajz-gyüjtemény. Gyüjték
…ency *Jakab és Danielik József*, d. i.
…r. Schriftſteller. Sammlung von Lebens-
…reib. Von Jakob Ferenczy und Joſ.
…anielik (Peſth 1856, Guſt. Emich) S. 71.

Cherubini, Francesco (Philolog u.
…agog, geb. in Mailand 5. März
…, geſt. 4. Juni 1851). Iſt der Sohn
…armen Typographen. Von ſeinen
…irklichen Eltern als hilfloſes Kind
…ſen, fand er bei guten Menſchen Auf-
…e und Schutz. Bis zu ſeinem 15. J.
… er bei Philipp Buzzi und deſſen
…, beſuchte die Schulen, ſpäter das
…naſium. Während dieſer Jahre führte
…att ſeines wahren Namens den ſeiner
…eeltern Buzzi, den er jedoch ſpäter
…er mit ſeinem eigentlichen vertauſchte.
…2 beſuchte er das erzbiſchöfliche Semi-
…um, wo er die Rhetorik ſtudirte und
…5 iſt er ſchon in der königl. Druckerei,
…er ein Jahr darauf als Corrector mit
Gehalte jährlicher 2000 Lire fungirt.
…ählte damals 17 Jahre. 1808 wählte
Dr. Giov. Gherardini, welcher
Giornale italiano redigirte, zur
Hilfe bei ſeinen Redactionsarbeiten,
welcher Verwendung C. bis zum J.
…15 verblieb. Doch ſchon im J. 1812
…r er im Kriegsminiſterium, ſpäter bei
…: General-Direction des Unterrichts an-
…ellt worden. Und da er ſich die deutſche
…prache eigen gemacht, wurde er, als die
…err. Regierung wieder die Lombardie
Beſitz nahm, Ueberſetzer beim k. k.
…bernium in Mailand. Später kam er
…s Diſtricts-Commiſſär nach Bellano,
…nn nach Oſtiglia. Im J. 1820 forderte
…n Gherardini, der ſeine Fähigkeiten
…nnte, auf, ſich um die Leitung der k. k.
…ormal-Schule in Mailand zu bewerben,
…elche ihm, nachdem er geeignet befunden
…orden, auch übertragen ward. Auf die-
…m Poſten entfaltete C. durch 30 Jahre
eine Wirkſamkeit, die, wenn gleich nach dem allgemeinen Begriffe, keine ruhmvolle aber was nicht weniger zählen mag, eine nützliche, gediegene und ehrenvolle war. Im J. 1848 zog er ſich von dem öffentlichen Dienſte auf ſein Landgut Oliva di Lomaniga zurück, brachte aber die letzten Jahre ſeines Lebens in ſchweren Leiden zu. Als Schriftſteller war C. auf dem Gebiete der Sprachkunde thätig, und erſchien unter anderm von ihm: „*Vocabolario milanese italiano*“ *2 Bde.* (Mailand 1814, Stamperia Reale, eine umgearb. und vermehrte Auflage in 4 Bdn. 1840—1844, gr. 8°.). [Im Jahre 1856 wurde ein 5. Band als „*Supplemento*“ (von der Tip. dei Classici italiani) herausgegeben, welchen Ab. Giuſ. Villa begonnen, de Capitani aber vollendet hat]. Dieſes verdienſtvolle und von den Philologen hochgeſchätzte Werk iſt ein Lexikon des Mailänder Dialects. Den Wunſch, den Parini ausgeſprochen, daß die ſchönſten Werke des Mailänder Dialectes geſammelt herausgegeben würden, erfüllte C. mit Herausgabe ſeiner „*Collezione delle migliori opere scritte in dialetto milanese*“ *12 Bde.* (Mailand 1816, Pirotta, 16°.) [Vergl. die Quellen]. Während ſeines amtlichen Aufenthaltes in Oſtiglia hatte C. hiſtoriſche und ſtatiſtiſche Notizen, die auf dieſen Diſtrict Bezug hatten, geſammelt, ferner den Mantuaner Dialect ſorgfältig ſtudirt, und die Ergebniſſe ſeiner Thätigkeit waren die Schriften: „*Le notizie storiche intorno ad Ostiglia*“ (Mailand 1826), und das „*Vocabolario Mantovano italiano*“ (Ebenda 1827). — Noch gab C. heraus: „*Lessico latino-italiano e italiano-latino*“, welches Werk er im amtl. Auftrage für die k. k. Gymnaſien arbeitete, wie er auch Einiges aus gleichem Anlaſſe aus dem Deutſchen überſetzte. C. hinterließ in Handſchrift drei wichtige philologiſche Werke, an deren einem er ſein ganzes Leben hindurch gearbeitet u. z. in

Roth und Blau viergetheilter Schild. Im 1. Feld ein geharnischter Mann mit rothem Federbusche, in der rechten Hand ein Schwert, die linke in die Seite gestützt. Im 2. und 3. Felde ein goldener sechsstrahliger Stern. Im 4. Felde auf grünem Grunde ein schroffer Fels.

Chimani, Leopold (Pädagog und Jugendschriftsteller, geboren zu Langenzersdorf bei Wien 20. Febr. 1774, gest. zu Wien 22. Apr. 1844). Ist der Sohn eines Schullehrers. Bis zum 11. Jahre genoß er des väterlichen Unterrichtes, dann wurde er Sängerknabe bei St. Stephan, besuchte das Gymnasium bei St. Anna, studirte Philosophie, und — den Vorstellungen seiner Mutter nachgebend — widmete er sich dem Lehrfache; trieb jedoch in seiner freien Zeit philosophische Studien und las den Kant. Zwei Jahre hatte er in der Dorfschule zu Langenzersdorf gelehrt, als er den Unterricht der Söhne des Kreishauptmanns Baron Sala übernahm. In dieser Stelle hatte er sich so sehr bewährt, daß er 1798 die Directorsstelle der k. k. Haupt- u. Industrieschule zu Kornenburg erhielt. Dort eröffnete er selbst eine Erziehungsanstalt, anfangs für 12 Knaben,

gend, waren seiner Zeit sel
sind noch heute einige d
brauchbar. Ihre Zahl ist
um sie alle hier aufzuzählen
sen demnach auf Kayser's
I. Bd. S. 434 u. 435, VII
u. 173, wo sie alle aufgez
vorzüglichsten derselben sin
graphien berühmter und verdient
Seiten und Nationen. Für die Ju
(Wien 1832, Müller, mit
— „Biographien berühmter und
aller Seiten und Nationen, für d
beitet." (Ebendas. 1832, mit
— „Ehren- und Sittenspiegel
nenen Geschichte in Lebensbeschreib
racterzügen ..." (Ebendas. 18
mit 4 ill. Kupf.); — „Easel
grösse und weibliche Tugend. E
für Töchter." 2 Thle. (Ebend.
mit 1 Kupf.); — „Wahre G
sich in den letzten Tagen zugetragen
(Ebendas. 1817, Gerold, m
— „Der vaterländische Jugendfr
(Ebendas. 1814, Doll, 8°.);
für das jugendliche Alter. Mit
mer, in der Stadt, im Walde u
Zur bildlichen Darstellung von 3

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

n 1810, ging mit ihren beiden Söh-
nach Heidelberg, 1816 nach Berlin,
nach Dresden, 1823 nach Wien, wo
ter und Sohn bis zum Jahre 1829
en. Wilhelm genoß eine gelehrte
hung in Dresden und Berlin, trieb
ien Philologie unter Stein, bezog
die Münchner Hochschule, um die
swissenschaft zu studiren, welche er
bald wieder aufgab, um sich ganz
Schriftstellerei zu widmen. Seine
Erzählungen erschienen in Spind-
Wochenschrift „Zeitspiegel" (1831).
Spindler 1831 nach Baden-Baden
siedelte, zog C. mit ihm und blieb bis
, wo er nach Freiburg in Breisgau
, um die Redaction der katholischen
conservativen „Süddeutschen Zei-
" zu übernehmen. Im J. 1848 ward
on einer Actiengesellschaft nach Köln
berufen, um die „Rheinische Volks-
" zu gründen, deren Leitung er jedoch
wenigen Monaten niederlegte. 1850
er nach Wien zurück, wo er sich bei
Redaction der „Oestr. Reichszeitung",
er der „Presse" betheiligte und noch zur
daselbst lebt. C. hat eine bedeutende
ahl von Erzählungen geschrieben, die
verschiedenen Zeitschriften erschienen,
denen Spindlers „Zeitspiegel", Le-
lds „Europa", „Fliegende Blätter"
vor allen das „Stuttgarter Morgen-
" zu nennen sind. Im Morgenblatt
en sich von 1836 an seine vorzüglichsten
ungen, oft ohne Namen. Von selb-
digen Werken C.'s, die häufig seiner
ter zugeschrieben werden, seien hier
Zeitfolge nach angeführt: „Wanda Wielo-
oder das Recht der Gewaltigen" (Stutt-
rt 1831, Hallberger, 8°.); — „Der fah-
Schüler. Roman" 3 Thle. (Zürch 1835,
rell, Füßli u. C., 8°.); — „Petrarca.
ntlerdrama" (Baireuth 1832, Grau); —
amaens. Trauerspiel" (Ebenda); — „Die
rtinsvögel" (Carlsruhe 1836, Creuz-
ter); — „Der fromme Jude" 4 Thle. (Stutt-
gart 1845, Frankh); — Das grosse Maleficzbuch" 3 Thle (Landshut 1847, Rietsch); — „Fräulein Luzifer" und „Die Strasse Quincampoix" (Wien 1853, Zang); als Fortsetzungen des von Montepin in Paris herausgegebenen Romanen-Cyclus: „Die Strolche der Regentschaft", dessen Uebersetzung Chezy ausgeführt, und als Montepin den Cyclus nicht vollendete, denselben ergänzt hat; — „Der letzte Janitschar" (Wien 1855, Zang), zuvor im Journal „Presse" abgedruckt — und als freie Bearbeitung nach Jokai: „Die Türkenwelt in Ungarn" (Ebendaselbst). Eine Anzahl von C.'s Erzählungen ist unter Spindlers Namen erschienen und den gesammelten Werken des Letzteren einverleibt, u. z.: „Der Hexenzaum"; — „Der schwarze Herr Gott von Kaltenbrunn"; — „Der Klosterhirt"; — „Das wällische Kraxenmandl"; — „Benzenmeiler"; — „*In de drie jonge Italiaanders*"; — „Die Alraune von Gmunden"; „Der französische Cavalier"; — „Das Wirthshaus zum Indas"; — „Der alte Wallanscher. Werbergeschichte"; — „Die kleine Offka"; — „Alte und neue Zeit". Den Roman „Meister Kleiderlein" arbeitete C. gemeinschaftlich mit Spindler. Außer diesen Romanen und Erzählungen, welche C.'s Namen in weiten Kreisen bekannt gemacht haben, erschienen von ihm: „Die noblen Passionen" (Stuttgart 1842, Crabbe), seinem Titel entsprechend, ein Festgeschenk für junge Cavaliere, welche darin mit den täglich mehr in Verfall gerathenden ritterlichen Uebungen und adeligen Neigungen, als Jagen, Reiten, Fechten u. s. w. in pikantanregender Weise bekannt gemacht werden; — „Der Ehrenhold" (Stuttgart 1848, Cast), ein Leitfaden der Heraldik; — „Das Ritterthum in Bild und Wort" (Ebenda), ein Bilderbuch mit Erklärungen, worin sich als Beigabe des Verlegers, um das Buch voluminöser aber nicht gehaltreicher zu machen, einige Erzählungen von fremder Hand befinden — und „Rundgemälde von

die vordem begonnene Arbeit aber mit dem Hinblick auf die neuen Verhältnisse fort, und vollendete mit unbesiegbarer Ausdauer das Riesenwerk, welches im politischen General-Archiv zu Venedig aufbewahrt und daselbst unter dem Titel: „*Archivio della Compilazione delle leggi*“ bekannt ist. Als im J. 1806 Venedig mit dem Königreich Italien vereinigt ward, wurde C. zum Coadjutore al Veneto Archivio ernannt, welchem damals als Leiter der berühmte Marin, der Verfasser der Storia del Commercio dei Veneziani vorstand. Als Marin im J. 1815 starb, folgte ihm C. in seiner Stelle. Unter der französischen Regierung geschah wenig für das Archiv. Die Kriegsjahre waren dem Gedeihen dieser Anstalt nicht günstig. Erst als im J. 1817 die Segnungen des Friedens begannen, gelang es, die Venetianer Archive in einem Gebäude, im ehemaligen Kloster zu S. Maria Gloriosa ai Frari zu concentriren. Ein Machtspruch des Kaisers Franz beseitigte die behördlichen Hindernisse, welche sich dem Ansinnen C.'s, der diese Vereini-

die Geschichte Venedigs ore
Anlässen, worüber er zun
lungen geben konnte, gew
Unwissenheit und Kräme
diesen werthvollen Nachlaß
Lire verschleudert. Aber d
generale politico, als dess
C. anzusehen ist, bewahrt vo
tige Schriften über verschie
stände, namentlich durch
verlangte Beantwortungen
Fragen; besonders anzufü
der im Auftrage Sr. kaiser
Hrn. Erzherzogs Rainer ve
di sistemazione, coordinazi
zione di tutti gli Archivj Ven
eine bündige „*Descrizione*
zioni di ogni antica veneta
ed altre importanti notizie“

Dandolo (Girolamo), La caduta
blica di Venezia ed i suoi ul
anni. Studii storici (Venedig
tovich, 8°.) Appendice: S.

Chiolich von Löwensber
kolaus (k. k. Oberstlieut

versetzt, erhielt er die Professur der Geschichte und Geographie an der Olmützer Ingenieurcompagnie, avancirte 1820 zum Major, kam später in's Inf.-Reg. Nr. 9 nach Galizien, und trieb namentlich höhere Mathematik. Im Drucke erschien von ihm: „Neues Befestigungs-System, oder das Gleichgewicht zwischen Angreifer und Vertheidiger" (Wien 1828, Schaumburg, gr. 8. mit 24 lith. Plan in gr. qu.-fol.). Im J. 1830 wurde er Oberstlieutenant und trat im Sept. 1834 in den Ruhestand. Im J. 1841 wählte ihn die Commune Zengg zum Stadtrichter, welcher Stelle er durch 3 Jahre vorstand. C. hatte auch für die große Kettenbrücke über die Donau zwischen Pesth und Ofen einen Entwurf ausgearbeitet und vorgelegt, worin er den Beweise seiner seltenen Kenntnisse in der höheren Mechanik u. Baukunde gegeben.

Oesterr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 690.

Chłędowski, Valentin (Schriftsteller, geb. im Marktflecken Jasliska im Sanoker Kreise Galiziens 13. Februar 1798, gest. auf seinem Gute Wietrzna, im Jasloer Kreises 23. Dec. 1846). Er studirte zuerst in Przemysl, später in Lemberg, wo er die höheren Studien absolvirte. Vom J. 1816 bis 1819 unterstützte er seinen älteren Bruder in der Herausgabe des „Pamiętnik Lwowski", d. i. Lemberger Gedenkblatt, des ersten wissenschaftlichen und für jene Zeit sehr gediegenen Journals in Galizien. Als später dieses Zeitblatt zu erscheinen aufhörte, und Ch.'s Bruder nach Warschau übersiedelte, gab er selbst im J. 1820 in Lemberg ein ähnliches Blatt, unter dem Titel „Pszczoła Lwowska", d. i. Lemberger Biene, heraus, die mannigfaltigen Localschwierigkeiten besiegend. Später ließ er seine Artikel im „Pamiętnik Galicyiski", d. i. Galizisches Gedenkblatt, in den „Rozmaitości", d. i. Miscellen, und anderen periodischen Schriften erscheinen. Zuletzt im J. 1830 veröffentlichte er das Sammelwerk „Haliczanin", welches in der polnischen Literatur in Galizien einigermaßen Epoche macht. Mit fremden Literaturen und besonders mit der deutschen vollkommen vertraut, nahm er sich vor, seine Landsleute vor Allem mit dem Wesen der deutschen Philosophie (gegen welche zu jener Zeit eine Antipathie in Polen herrschte) bekannt zu machen. Zu diesem Ende schilderte er in einer Abhandlung ihre Nothwendigkeit, den aus ihr entspringenden Nutzen und gab später auch einen Abriß derselben von Kant bis auf die neueste Zeit heraus. Ueberdies ließ er in zwei Bänden werthvolle Abhandlungen über Aesthetik und Philologie, sowohl eigene als auch Arbeiten des Johann Nep. Kaminski; die schönen Gedichte des Alexander Graf Fredro und kleinere Arbeiten in Versen und in Prosa der jüngeren galizischen Schriftsteller drucken, welche er an sich zu ziehen, durch sein Beispiel anzueifern und zu einem wissenschaftlichen Ziele zu vereinigen verstand. Ch. selbst besaß eine vielseitige Bildung, seine Arbeiten zeichnen sich durch Leichtigkeit und Klarheit in der Darstellung, durch gründliches Urtheil, scharfen Witz und wahren Humor aus. In seinen jüngeren Jahren schrieb er kleinere Gedichte, oder übersetzte deren aus den deutschen Dichtern Gellert, Mathisson, Herder, Schiller und anderen. Später arbeitete er auf dem Felde der Aesthetik und verfaßte in diesem Fache ein Werk, welches bisher ungedruckt geblieben. Seine humoristischen Artikel, unter diesen: „Osioł", d. i. Der Esel, eine historisch-psychologische Skizze, abgedruckt im „Album für die Rzeszower Abgebrannten" im Jahre 1844, und andere, welche größtentheils noch ungedruckt geblieben, sind einzig in ihrer Art. Seine Reisen durch Europa beschrieb er

STANFORD UNIVERSITY

Krakau 30. Sept. 1854, Morgens 7½ Uhr). Entstammt einer unbemittelten Familie; wurde frühzeitig Soldat und kaum 20 J. alt, focht er schon unter Kosciuszko mit Auszeichnung. Nach dem unglücklichen Ausgange jener Kämpfe verließ er sein Vaterland, 1798 trat er in die polnischen Legionen, welche die französische Armee in Italien unterstützten. 1799 focht er an der Trebbia, am 16. Jänner 1800 zeichnete er sich bei Casa blanca aus. Im J. 1807 war er Commandant des ersten Weichselregimentes, das zu der für den spanischen Feldzug 1808 bestimmten Brigade gehörte. In Spanien erkämpfte sich C. das Kreuz der Ehrenlegion. Vor Saragossa war es, wo C. Wunder der Tapferkeit verrichtete. Ueberhaupt gehört dieser Feldzug zu der glänzendsten Periode seines Lebens. Im J. 1811 erhielten die polnischen Truppen Befehl, in ihr Vaterland zurückzukehren und Suchet in seinen Denkwürdigkeiten schreibt aus diesem Anlasse „Die Entfernung des Generals Chlopicki entzog dem Heere einen Officier, dessen Verdienste ihn bald

gezogen von jeder öffentlich
seiner Familie lebte. Als zu
der Nacht vom 29. auf den 30
die Revolution zum Ausbruch
C. an einer Sache, deren ungli
gang er voraussah, nicht Theil
entzog sich also gestissentlich de
Aufmerksamkeit und soll sich,
lautete, sogar einige Zeit vers
haben. Endlich mußte er aber
nen Stimme des Volkes nach
vorerst in den Administration
Später — am 5. Dec. — v
ten vieler Tausende bestürmt
er die Dictatur. Da er der
Dictator ein Ende machen wo
heillosen Treiben ohne Anwe
ner Strenge nicht steuern kon
unter den Freunden der Un
die aber Freunde des Vaterla
— heftige Tadler u. Gegner.
ihm aufgedrungene Dictatur
1831 nieder, da die vielen Wi
nicht Unrecht haben wollten
Uebergewichtes wegen es nic

bei Wawre am 19., und bei
o am 20. Febr. 1831 waren seine
fahrung und seine todtverachtende
it die mächtigsten Hebel der er-
i Siege. Als am 25. Februar
ki auf C.'s Anrathen die russischen
: Schakoffski und Geismar
führte C. selbst das Regiment des
Milberg gegen ein von den
besetztes Erlengebüsch, wo der
m furchtbarsten wüthete. Schon
im 3 Pferde unterm Leibe erschos-
en, aber er achtete nicht der Ge-
kämpfte bis ihm eine Granaten-
m und Fuß so schwer verwun-
er vom Schlachtfelde weggetra-
en mußte. Zur Herstellung seiner
eit begab sich C. am 10. März nach
welche Stadt er seit dieser Zeit
)r verließ. Er hielt sich fern von
itik u. lebte seinen Erinnerungen,
ngeren Soldaten auf seinen Pro-
um das alte Krakauer Königs-
auch Schreiber dieses war meh-
e unter seinen Zuhörern — mit
ndlicher Begeisterung und hin-
: Wärme zu erzählen pflegte. Als
auer Aufstand im J. 1846 aus-
erließ er mit den Consuln der
hte die Stadt. „Verräther",
n die Aufrührer nach, weil er an
mmerlichen Parodie nicht theil-
wollte. Auch 1848 blieb er der
oscziuszko's, welche dieser in
cht bei Raclavice an C.'s Seite
en: „Finis Poloniae" eingedenk.
eiche im Grabe entweiht worden,
an, Fanatismus habe dieses Ver-
u begehen nicht gescheut; später
sich heraus, daß es gemeine
wesen, welche die Leiche des Ge-
m die kostbaren Gewänder be-
C. zählte damals, als ihn Schrei-
kennen gelernt, über 60 Jahre;
ine imposante, edle Gestalt, vor-
harfausgeprägte Züge. Er schien
wie dazu geschaffen, mit seiner heroischen Gestalt, seiner vollen Stimme, seinem leuchtenden Auge, Massen zu beherrschen und anzuführen. Auf dem Schlachtfelde begann erst sein eigentliches Leben; und später als es keine Kämpfe mehr für ihn gab, lebte er auf, wenn er seine Feldzüge erzählte, unter denen namentlich jene in Spanien sein Lieblingsthema waren. In seinem Wesen war er einfach, schlicht, in seinen Antworten kurz. Als Dictator erwiederte er auf die Frage, warum die Polen nicht neues Geld prägen ließen? lakonisch: „Weil kein altes vorhanden ist". Sie charakterisirt den Helden. — Als Se. Majestät Kaiser Franz Joseph I. im Oct. 1851 in Krakau anwesend war, wurde der alte Held mit Auszeichnung empfangen u. ihm alle gebührenden Ehren erwiesen. Auch des Besuches des FZM. Freiherrn von Heß hatte er sich in letzterer Zeit noch zu erfreuen. — Auf dem Arc de Triomphe de l'Étoile zu Paris ist Ch.'s Name — doch irrig Klopiski geschrieben — eingemeißelt. — C.'s Leichnam wurde auf dem ein paar Meilen von Krakau entfernten, der Familie Potocki gehörigen Krzeszowitz in einer eigenen Gruft beigesetzt.

Straszewicz (Joseph), Les Polonais et les Polonaises de la révolution du 29 novembre 1830 ec. (Paris 1832, Pinard, Lex. 8°.) [daselbst Ch.'s Porträt. Unterschrift: Facsimile seines Namens. Lith. de Villain]. (Am Schlusse des ziemlich ausführlichen Artikels dieses Werkes heißt es: „Un ouvrage allemand très recommandable sous d'autres rapports, et qui a pour titre: Conversation-Lexicon, contient dans une de ses dernières livraisons une biographie du général Chlopicki, incomplète ou puisée tout entière à des sources erronées.) — Das Ausland. Ein Tagblatt für Kunde des geistl. u. sittl. Lebens der Völker (München, Cotta, 4°.) 1831, Nr. 143 [daselbst sein Porträt, 4°.]. — Biographie des hommes du jour, par G. Sarrut et B. Saint-Edme (Paris 1836, gr. 4°.) T. II. 1. Part. S. 26. — Blätter aus der Gegenwart (Leipzig, 4°.) 1831, II. Jahrg. Nr. 25: „General Chlopicki. Biograph. Skizze."

burtsjahr oft vor]. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) X. Bd. Sp. 340 [gibt auch irrig das Geburtsjahr 1772 und Podolien als Geburtsland an]. — Allg. Zeitung (Augsburg, 4°.) 1854, in den October-Nummern.

Chlumczansky Ritter von **Przestawlk** u. **Chlumczan,** Wenzel Leopold (Fürsterzbischof zu Prag, geb. zu Hostitz in Böhmen 15. Nov. 1749, gest. 14. Juni 1830). Studirte im elterlichen Hause und später am Gymnasium zu Deutschbrod, kam 1765 in's St. Wenzels-Seminarium zu Prag, 1768 in's Convict zum h. Bartholomäus, welche zwei Institute damals unter der Leitung der Gesellschaft Jesu standen. 1771 wurde er Doctor der Theologie, 1772 erhielt er die Priesterweihe und wurde Caplan zu Klösterle im Saazer Kreise; 1777 Pfarrer zu Görlitz und 1779 Mitglied des Prager Domcapitels, an welchem er durch 11 Jahre als deutscher Prediger fungirte. Am 28. Sept. 1795 wurde er zum Bischof von

nistrt; ein Gleiches gesc
Prager geistlichen Semin
aus eigenen Mitteln bess
Krankenanstalt und Gart
herstellen ließ, und ihm
seine reiche Handbibliothe
Alumnate wurden 100 St
auf seine Kosten gespeist,
mit der nöthigen Kleid
10,000 fl. bestimmte er
zur Fortsetzung dieser A
seinem Tode. Auf den
Herrschaften gründete er
ner 2 Realschulen zu Rak
chenberg, stiftete für dieselb
das bereits im J. 1830 m
Zinsen auf 104,905 fl C.
sen war. Erst nach Jahr
seiner letztwilligen Anord
daß er der Stifter dieser
in diesem Documente nan
nur, um das Recht geltend
here Bestimmungen dieser
zusprechen. Im Dec. 18
würdige Kirchenfürst das

große Summen zu wohlthätigen hu-
istischen und religiösen Zwecken.

r Nekrolog der Deutschen VIII. Jahrg.
30 (Ilmenau 1832) I. Bd. Nr. 208, S. 490.
Oestr. National-Encyklopädie (von Gräf-
r und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.)
Bd. S. 528. — Nouvelle Biographie gé-
rale ... publiée sous la direction de M.
Dr. Hoffer (Paris 1853) X. Bd. Sp. 343
ibt irrig 1759 als sein Geburtsjahr an].

Chlumecky, Peter Ritter von (Ge-
ichtforscher, geb. zu Triest 30.
rz 1825). Sohn des k. k. jubil. Hof-
hs Anton Ritter v. Ch. Hat die Gym-
ialstudien zu Zara in Dalmatien
onnen, und in Brünn, wohin er im
1836 kam, nebst der Philosophie be-
et. Die Rechte studirte er zu Olmütz,
1846 zu Wien. Reisen nach Deutsch-
, Italien und dem Orient vollende-
Ch.'s Bildung. Im August 1846
er in den k. k. Staatsdienst, wurde
0 Bezirkscommissär, 1854 Statt-
ereisecretär in Brünn, welchen Posten
noch gegenwärtig bekleidet. — Seit
9 als Mitglied des mähr. Landes-
schusses wiedergewählt, wirkte er an-
glich als ständ. Zeitungsamtsdirector,
n nach Aufhebung dieses Amtes (1852)
tete er auf die Pflege der Landesge-
hte seine volle Aufmerksamkeit. Die
en hierüber entwickelte er im Aufsatze:
der österreichische Geschichtschreibung" in
. 21 der „Oestr. Blätter für Literatur
Kunst" des J. 1856, gründete zur
rwirklichung seiner Ideen im J. 1849
hist.-statistische Section der k. k. mähr.
les. Gesellschaft, zur Beförderung des
erbaues, der Natur- und Landeskunde,
welcher er anfänglich als Secretär,
t als Vorstands-Stellvertreter fungirt
welche unter des Finanzrathes d'El-
rts umsichtiger Leitung zu den belang-
hsten wissenschaftlichen Vereinen Oe-
reichs zählt. Das Archivwesen über-
pt und die Reorganisirung des ständ.
hives machte sich Ch. zur Aufgabe, um
einerseits die noch vorhandenen Schätze
zu erhalten und deren Verluste zu verhü-
ten, andererseits um durch Ordnung und
Indicirung der Urkunden das reiche Ma-
terial für Recht und Geschichte, Leben und
Wissenschaft praktisch zu machen. Seit
1855 Director des Landesarchives, be-
arbeitete er entsprechende Instructionen
und begründete das General-Reper-
torium aller im Lande vorhandenen
älteren Urkunden und des sonstigen histo-
rischen Materials, eine Statistik aller
Archive im Lande. Die nähere Darstel-
lung dieses Organismus und seiner Trag-
weite bildet den Inhalt seines Aufsatzes:
„Ueber die Geschichte Mährens und deren Quellen-
forschung" in der Brünner Zeitung Nr. 57
u. 134 vom J. 1856, auch als Separatab-
druck (Brünn 1857, Nitsch und Große).
Neben dieser formellen Förderung der
Geschichtforschung war er auch noch durch
Herausgabe und Bearbeitung von Quel-
len thätig. Er veranlaßte im J. 1852
den Beschluß des mähr. Landesausschusses,
den von Boczek begründeten „Codex
Moraviae Diplomaticus" (wovon fünf
Bände schon erschienen) fortzusetzen; es
wurde ihm die Herausgabe desselben
anvertraut. Der 1. (6.) von ihm her-
ausgegebene Band des „Codex" ist
1854 erschienen; der 2. (7.) befindet
sich unter der Presse. Ch. bewirkte auch
über Anregung des Landtafel-Directors
Demuth und Archivars Chytil, die
Herausgabe der wichtigsten Quellen zur
Geschichte des Rechtes, des Grundeigen-
thums, des Adels, der alten Geographie
und Topographie. Von diesem, auf Ko-
sten des begüterten Adels von Mähren
unter Chlumecky's Leitung, unter dem
Titel: „Landtafel des Markgrafenthums Mähren"
(Brünn 1854—1856, Nitsch u. Große,
kl. Fol.) herausgegebenen Prachtwerke
sind 8 Liefer. schon erschienen. Um die
öffentliche Aufmerksamkeit auf die Schätze
in den Archiven Mährens zu lenken, hat

Ch. die „Regesten der mährischen Archive" (auf Kosten des Domesticalfondes Brünn 1856, Nitsch und Große) herausgegeben und in der Beilage die Correspondenz des Hofkriegsraths-Präsidenten Grafen Collalto und des Herzogs von Friedland veröffentlicht. Eine Skizze der Verfassung der Dorf- und Herrengerichte im 13. u. 14. Jahrhundert, als Beitrag zur Geschichte des deutschen Rechtes und seines Einflusses auf die Gesittung des Landes, ist in der Einleitung der von Chlumecky herausgegebene „Dorfweissthümer" im 17. Bande des „Archives der kais. Akademie der Wissenschaften" erschienen. Es ist dies das erste Ergebniß größerer Studien über die Geschichte des Grundeigenthums und der Agrar-Verfassung im 13. und 14. Jahrhund. In den Schriften der hist.-stat. Section der k.k. mähr. schl. Ges. (5. u. 7. Heft) sind zwei Abhandlungen Chlumecky's erschienen: die eine umfaßt „Archäologische Untersuchungen über ein bei Brünn blosgelegtes tatarisches Grab", und die andere enthält „Die öffentliche und Privatcorrespondenz, die Tagebücher und Urkundensammlungen Karls des Aeltern, Herrn von Zierotin", dieses bedeutenden Mannes, dessen Wirksamkeit im Jahre 1608 während des Zwistes zwischen Kaiser Rudolph II. und dem Erzherzog (nachmal. Kaiser) Mathias, für Oesterreichs Geschichte so erheblich ist. Aus diesen Studien Ch.'s ergibt sich die Wichtigkeit einer Darstellung der Geschichte Oesterreichs von Ferdinand I. an bis zum westphälischen Frieden, in welche Periode die Grundlage der einheitlichen Gestaltung Oesterreichs fällt. Da die Tageszeit den Amtsgeschäften ganz und gar gewidmet ist, verwendet Ch. die spärlichen Mußestunden, diese Periode der österreichischen Geschichte ausführlicher zu bearbeiten. Neben den erwähnten Werken sind mehrere Aufsätze historisch-statistischen u. staatswissenschaftlichen Inhalts in scientifischen Journalen erschienen. Auch hat er Landesculturfragen zum Gegenstande seiner Studien gemacht. Von diesen ist nur eine größere Abhandlung: „Ueber die Theilung der Gemeinde-Hutweiden" (Brünn 1848, Wimmer) selbständig erschienen. Im Jahre 1855 wurde er ständiges Mitglied der k. k. m. schl. Grundlastenablösungs- u. Regulirungs-Landescommission. Die Könige von Dänemark und Sachsen zeichneten Ch.'s wissenschaftliche Bestrebungen durch Verleihung ihrer Orden, mehrere gelehrte Akademien des In- und Auslandes durch Uebersendung ihrer Diplome aus.

d'Elvert, Geschichte des Bücher- und Steindrucks in Mähren. I. Bd. (oder 6. Heft der Schriften der histor.-statistischen Section der k. k. mähr. schles. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde u. s. w.) S. 515.

Chmel, Adam Mathias (Professor der Mathematik und Physik, geb. zu Teschen 27. August 1770, gest. in Linz 12. März 1832). Er legte seine Humanitätsstudien zum Theil im gräfl. Tenczin'schen Convicte in Teschen unter der Leitung des gelehrten Scherschnik in den J. 1781—86 zurück. Dann ging er auf die Universität nach Wien und absolvirte daselbst die philosophischen Gegenstände, dann die Rechts- und die politischen Wissenschaften, zugleich aber hörte er, auf Veranlassung des Freiherrn van Swieten, auch die höhere Mathematik in den vorgeschriebenen Cursen. 1794 bewarb er sich um die Genie-Lehrerstelle an der mährisch-ständischen Akademie zu Olmütz, und erhielt sie noch im August desselben Jahres. 9 Jahre verblieb er daselbst, bis er 1803 die Lehrkanzel der Mathematik und später der Physik am Linzer k.k. Lyceum erhielt. Seine Schriften sind: „Herstellung der Begriffe Recht und Pflicht" (in den 6 ersten Heften des in Brünn bei Traßler erschienenen „Allgemeinen europäischen Journals" Jahrg. 1797); — „Logarithmische Differenztafeln" (im Verein

en Journale 1798, April- und Mai-
); — „*Institutiones mathematicae*“ 2
. (Linz 1807); — „Ursprung und Grün-
des Linzer Lyceums mit Keppler's Leben“
1826) und mehrere Gelegenheitspro-
amme. — Als Lehrer des Geniefaches
der mährisch- ständischen Akademie
rte C. mehrere praktische Arbeiten,
messungen aus, und lieferte Pläne
on.

. National-Encyklopädie (von Gräffer
Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) VI.
pplement-Bd. S. 400. — Scherschnik
Leopold Johann), Nachrichten von Schrift-
ellern und Künstlern aus dem Teschner
Fürstenthume (Teschen 1810, Prohaska, 8°.)
S. 70.

Chmel, Joseph (Geschichtforscher, k. k. Mitglied der Akad. der Wissensch., geb. zu Olmütz 18. März 1798). Sohn des Vorigen. Studirte, nachdem sein Vater als Professor der Mathematik, später auch der Physik nach Linz versetzt worden, daselbst, und in Kremsmünster und dem k. k. Convicte, wo sich sein unwiderstehlicher Drang für historische Studien entwickelte. Um demselben genügen zu können, trat er 1816 (18 J. alt) in das Chorherrenstift St. Florian, in welchem er schon nach wenigen Jahren (1826) als Stiftsbibliothekar Gelegenheit bekam, seiner Neigung ungestört zu leben. Da er sich namentlich dem Studium der vaterländischen Geschichte zuwendete, ward ihm 1830—33 auf Stiftskosten ein längerer Aufenthalt in Wien gestattet, wo er an der k. k. Hofbibliothek und im geh. Haus-, Hof- und Staatsarchive die Quellen zu seinen Arbeiten über mittelalterliche Geschichte Oesterreichs sorgfältig sammelte. Im J. 1834 wurde er durch eine allerh. Entschließung vom 6. Mai in das geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv als zweiter Archivar berufen, 1840 zum ersten Archivar ernannt und bei der 1846 vorgenommenen *Reorganisation des Staatsarchives* zum Vicedirector desselben und k. k. Regierungsrathe ernannt, in welcher Eigenschaft dieser humane, wissenschaftliche Zwecke mit liebevollem Wohlwollen und unverholener Anerkennung fördernde Gelehrte noch immer in stets gleicher Energie thätig ist. Seine großen Verdienste um die Wissenschaft im Allgemeinen und um die Geschichte Oesterreichs insbesondere anerkannte der Monarch durch seine Ernennung zum wirkl. Mitgliede der k. Akademie d. Wissenschaften. Sein Name stand auf der ersten Liste vom 14. Mai 1847. Von diesem Augenblicke machte er vaterländische Geschichtforschung und Sammlung von Geschichtsquellen zur Hauptaufgabe seines Wirkens; und damals als noch von einer Centralisation weder in politischen Programmen noch in Privatcirkeln eine Rede war, hatte schon Chmel in seinen Arbeiten wie heut noch das „gemeinsame Oesterreich“ im Auge. Insbesondere aber richtete er seine Forschungen auf die Geschichte des Hauses Habsburg, die sich nicht an ein oder das andere Land knüpft, sondern mit dem Gesammtstaate auf das innigste wie Leib und Seele verbunden ist. Groß ist die Menge der selbständigen Werke und der in zahlreichen Sammelwerken zerstreuten oft umfassenden Abhandlungen dieses Gelehrten. Wir verweisen jenen, der dieselben in ihrer Vollständigkeit kennen lernen will, auf den in den Quellen citirten Jahrg. 1851 des „Almanachs der k. Akademie“ und seine Fortsetzungen. Von den zahlreichen Arbeiten Ch.'s führen wir an: „Materialien zur österr. Geschichte. Aus Archiven und Bibliotheken“ 5 Hefte (1. Heft Linz 1832, B. Fink; 2—5. Heft, Wien 1835—38, 4°.); das Werk enthält 378 Regesten zur Geschichte Herzogs Friedrich des Jüngern von 1424—1440 und 595 Documente im vollständigen Abdrucke; — „*Regesta chronologico-diplomatica Ruperti Regis*

STANFORD UNIVERSITY

Wenzel (seit seiner Absetzung) oder ihn betreffend, 35 Documente (und Notizen) in vollständigem Abdrucke; — *„Regesta chronologico-diplomatica Friderici III. Romanorum Imperatoris (Regis IV.).* Auszug aus den im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien aufbewahrten Reichs-Registratur-Büchern von 1440—1493" (Wien 1838—1840). Enthält 8969 Regesten und 133 Urkunden in vollständigem Abdrucke. Beide Werke wurden auf Kosten der Frankfurter Gesellschaft herausgegeben; — „Geschichte Kaiser Friedrichs IV. und seines Sohnes Maximilian I." 2 Bde. (Hamburg 1840, Friedrich Perthes, 8°.); I. Bd.: „Geschichte Friedrichs vor seiner Königswahl"; II. Bd.: „Friedrich als König" (1440—52); die Fortsetzung ist von dem Erscheinen längst angekündeter Monographien über Mathias Corvinus, die Cillyer u. s. w. abhängig; — „Urkunden, Briefe und Actenstücke zur Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit" (Stuttgart 1845, gedr. auf Kosten des literarischen Vereins, 8°.), kam nicht in den Buchhandel, wurde nur an die Mitglieder vertheilt; — „Die Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien, im Interesse der

Theil der in diesem Werk
Arbeiten ist von Chmel. —
nahm Ch. auf eigene Kost
burgisches Archiu", 2 Hefte (
Commission bei P. Rohrm
von I. „Herberstains Gesand
Spanien im Jahre 1519" und
zur Geschichte Kroatiens und S
Jahren 1526 und 1527" enthä
setzung unterblieb. — In de
richten der kais. Akademie
schaften, phil.-historische Cl
1851: „Habsburgische Excu
Band. Es sind dies Erör
Geschichte Kaiser Rudol
Otokars II. Přemysl
drichs III. und K. Ferd
—„Eine Hypothese"; — „Vers
dung meiner Hypothese über d
Privilegium majus von 1156"; —
über den Ursprung des Privileg
majus von 1156"; — „Nachtr
dung ꝛc."; diese Aufsätze
so wichtige Frage über die
österreichischen großen Priv
von 1156, welchen Ch. dam
kar II. zuschrieb. Später

Als eine eigene Abtheilung
es rerum Austriacum“ er-
Chmels Antrag eine Samm-
Documenten zur Geſchichte des
bsburg in den Jahren 1473
nter dem Titel: „*Monumenta*
a“ in 3 Abtheilungen, deren
eitalter K. Maximilian I.,
die Zeit K. Karls V. und
hnes K. Philipp II., die
Zeit K. Ferdinands I.
Sohnes K. Maximilian II.
Chmel übernahm die Re-
r erſten Abtheilung, das Zeit-
Maximilians I. Bisher er-
„Actenſtücke und Briefe zur Geſchichte
Habsburg im Zeitalter Maximilians I.“
taatsdruckerei, gr. 8°.). Erſter
54, CXLIV und 545 Seiten
), enthält eine Chronik der
73 und 1474 und 190 Do-
Zweiter Band (1855, LVI u.
n in 8°.), enthält einen Vor-
1356 Documente, theils voll-
heils im Auszuge. Der dritte
unter der Preſſe. — Außer
eiten befinden ſich noch zahl-
ffſätze, literariſche Anzeigen,
ngen von Handſchriften und
e Mittheilungen in periodi-
iften und Sammelwerken, als:
Wiener Jahrbüchern der Lite-
, in den hiſtoriſch-literariſchen
en von Mühlfelb, Hoh-
ebler, Kaltenbäck und
nidl (von 1829—1847); und
erſchiedenen Publicationen der
mie der Wiſſenſchaften, philoſ.-
iſſe (ſeit 1848). Viele gelehrte,
re geſchichtliche Vereine er-
Chmel zum wirklichen, Ehren-
ſponbirenden Mitgliede, und
rch zeichnete den hochverdienten
ilbet thätigen Forſcher durch das
z des Franz Joſeph-Ordens aus.
er kaiſ. Akademie der Wiſſenſchaften

für das J. 1851 (Wien, Staatsdruckerei, 8°.) S. 149 — 167. Enthält das vollſtändige Verzeichniß der Werke und Abhandlungen dieſes Gelehrten. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1837, 6 Bde.) I. Bd. S. 531. — (Brockhaus) Converſations-Lexikon (10. Auflage) IV. Bd. S. 133 [gibt irrig den 16. März 1798 als Ch.'s Geburtsjahr an]. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1845, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) II. Suppl. Bd. S. 983. — Frankl (Ludwig Auguſt Dr.), Sonntagsblätter (Wien 1847, gr. 8°.) VI. Jahrg. Nr. 24: „Die Akademie der Wiſſenſchaften in Wien.“ — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) X. Bd. Sp. 343 [gibt gleichfalls irrig den 16. März 1798 als Ch.'s Geburtsdatum an]. — Porträt. Facſimile der Unterſchrift: Joſeph Chmel (Wien 1853, A. Dauthage nach der Natur gez. u. lith., gedruckt bei J. Höfelich, Fol.); ſehr ähnliches Bild.

Chodykiewicz, Klemens (Dominikanermönch, geb. in Lemberg 21. März 1715, geſt. in Chodorkow im Kijewer Gouvernement in Rußland 20. Oct. 1797). Er ſtammt aus einer anſehnlichen in Lemberg anſäßigen armeniſchen Familie. Trat 17 Jahre alt in den Dominikanerorden. Nach beendigten theologiſchen Studien und erlangter Ordination verlegte er ſich auf das Studium der Kirchengeſchichte, des Kirchenrechtes, wie auch der Landesgeſchichte. Im Jahre 1746 wurde C. von ſeinem Orden zur höhern Ausbildung nach Rom geſchickt. Bald bot ſich ihm Gelegenheit ſeine Kenntniſſe in Anwendung zu bringen. Einzelne Forſcher beſtritten die Thaten des Papſtes und Märtyrers Clemens I. C. nahm nun eine neue Durchſicht der alten Documente vor, ſchrieb die Lebensgeſchichte des Papſtes Clemens, und forderte alle Zweifler und Kritiker zum öffentlichen Disput auf. Zweimal widerlegte er ihre Behauptungen, und erhielt dafür den Doctorgrad der Theologie. Nach drei Jahren kehrte er in ſein Ba-

Wenzel (seit seiner Absetzung) über ihn betreffend, 35 Documente (und Notizen) in vollständigem Abdrucke; — „*Regesta chronologico-diplomatica Friderici III. Romanorum Imperatoris (Regis IV.).* Auszug aus den im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien aufbewahrten Reichs-Registratur-Büchern von 1440—1493" (Wien 1838—1840). Enthält 8969 Regesten und 133 Urkunden in vollständigem Abdrucke. Beide Werke wurden auf Kosten der Frankfurter Gesellschaft herausgegeben; — „Geschichte Kaiser Friedrichs IV. und seines Sohnes Maximilian I." 2 Bde. (Hamburg 1840, Friedrich Perthes, 8°.); I. Bd.: „Geschichte Friedrichs vor seiner Königswahl"; II. Bd.: „Friedrich als König" (1440—52); die Fortsetzung ist von dem Erscheinen längst angekündeter Monographien über Mathias Corvinus, die Cillyer u. s. w. abhängig; — „Urkunden, Briefe und Actenstücke zur Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit" (Stuttgart 1845, gedr. auf Kosten des literarischen Vereins, 8°.), kam nicht in den Buchhandel, wurde nur an die Mitglieder vertheilt; — „Die Handschriften

Arbeiten ist von Ch m
nahm Ch. auf eigene
burgisches Archiv", 2 Heft
Commission bei P. Roh
von I. „Herberstains G
Spanien im Jahre 1519" u
zur Geschichte Kroatiens u
Jahren 1526 und 1527" e
setzung unterblieb. — In
richten der kais. Akade
schaften, phil.-historische
1851: „Habsburgische
Band. Es sind dies
Geschichte Kaiser Rud
Otokars II. Přem
brichs III. und K. F
— „Eine Hypothese"; — „
dung meiner Hypothese üb
Privilegium majus von 1156"
über den Ursprung des Pr
majus von 1156"; — „
dung ꝛc."; diese Aufsä
so wichtige Frage über
österreichischen großen
von 1156, welchen Ch.

- Als eine eigene Abtheilung
tes rerum Austriacum“ er-
Chmels Antrag eine Samm-
Documenten zur Geschichte des
ıbsburg in den Jahren 1473
unter dem Titel: „*Monumenta*
ca“ in 3 Abtheilungen, deren
Zeitalter K. Maximilian I.,
: die Zeit K. Karls V. und
ohnes K. Philipp II., die
Zeit K. Ferdinands I.
s Sohnes K. Maximilian II.
Chmel übernahm die Re-
:r ersten Abtheilung, das Zeit-
Maximilians I. Bisher er-
„Actenstücke und Briefe zur Geschichte Habsburg im Zeitalter Maximilians I.“
Staatsdruckerei, gr. 8°.). Erster
354, CXLIV und 545 Seiten
.), enthält eine Chronik der
:73 und 1474 und 190 Do-
Zweiter Band (1855, LVI u.
en in 8°.), enthält einen Vor-
d 1356 Documente, theils voll-
theils im Auszuge. Der dritte
unter der Presse. — Außer
beiten befinden sich noch zahl-
uffätze, literarische Anzeigen,
ungen von Handschriften und
he Mittheilungen in periodi-
:iften und Sammelwerken, als:
Wiener Jahrbüchern der Lite-
', in den historisch-literarischen
ten von Mühlfeld, Hoh-
iebler, Kaltenbäck und
midl (von 1829—1847); und
erschiedenen Publicationen der
emie der Wissenschaften, philos.-
asse (seit 1848). Viele gelehrte,
ere geschichtliche Vereine er-
Chmel zum wirklichen, Ehren-
espondirenden Mitgliede, und
ırch zeichnete den hochverdienten
nübet thätigen Forscher durch das
uz des Franz Joseph-Ordens aus.
der kais. Akademie der Wissenschaften

für das J. 1851 (Wien, Staatsdruckerei, 8°.) S. 149 — 167. Enthält das vollständige Verzeichniß der Werke und Abhandlungen dieses Gelehrten. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1837, 6 Bde.) I. Bd. S. 531. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Auflage) IV. Bd. S. 133 [gibt irrig den 16. März 1798 als Ch.'s Geburtsjahr an]. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst., Lex. 8°.) II. Suppl. Bd. S. 983. — Frankl (Ludwig August Dr.), Sonntagsblätter (Wien 1847, gr. 8°.) VI. Jahrg. Nr. 24: „Die Akademie der Wissenschaften in Wien.“ — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) X. Bd. Sp. 343 [gibt gleichfalls irrig den 16. März 1798 als Ch.'s Geburtsdatum an]. — Porträt. Facsimile der Unterschrift: Joseph Chmel (Wien 1853, A. Dauthage nach der Natur gez. u. lith., gedruckt bei J. Höfelich, Fol.); sehr ähnliches Bild.

Chodykiewicz, Klemens (Dominikanermönch, geb. in Lemberg 21. März 1715, gest. in Chodorkow im Kijewer Gouvernement in Rußland 20. Oct. 1797). Er stammt aus einer ansehnlichen in Lemberg ansäßigen armenischen Familie. Trat 17 Jahre alt in den Dominikanerorden. Nach beendigten theologischen Studien und erlangter Ordination verlegte er sich auf das Studium der Kirchengeschichte, des Kirchenrechtes, wie auch der Landesgeschichte. Im Jahre 1746 wurde C. von seinem Orden zur höhern Ausbildung nach Rom geschickt. Bald bot sich ihm Gelegenheit seine Kenntnisse in Anwendung zu bringen. Einzelne Forscher bestritten die Thaten des Papstes und Märtyrers Clemens I. C. nahm nun eine neue Durchsicht der alten Documente vor, schrieb die Lebensgeschichte des Papstes Clemens, und forderte alle Zweifler und Kritiker zum öffentlichen Disput auf. Zweimal widerlegte er ihre Behauptungen, und erhielt dafür den Doctorgrad der Theologie. Nach drei Jahren kehrte er in sein Va-

terland zurück, wurde 1751 Secretär der Ordensprovinz und Professor der Philosophie in Lemberg. Im Jahre 1761 wurde er zum Prior des Klosters zu St. Maria Magdalena in Lemberg ernannt. 1762 ging er, von seiner Provinz gesendet, zum Generalcapitel nach Rom. Im Jahre 1762 legte er sein Priorat nieder, wurde Magister der Lemberger Hauptschule und Historiograph seines Klosters. Als solcher sammelte er fleißig Materialien zur Geschichte seines Ordens, worin ihn seine Freunde und Gönner, unter letzteren auch der Bischof von Kiew Joseph Zaluski unterstützten. Im Jahre 1776 ging er als Prior nach Chodorkow in Polen. Von ihm erschien eine große Anzahl homiletischer Werke, welche sämmtlich in den von Bar̨ącz in den Quellen angegebenen Werken ausführlich aufgezählt werden. Ein Interesse für die Wissenschaft besitzen folgende Schriften: „*Sol angelicae intelligentiae S. Thomas*“ (Leopoli, typis S. J., 1744, Fol.); — „*Triades dissertationum de septem diaconis, deque epistola ad Corinthios et martyrio S. Clementis Pontificis Maximi*“ (Romae 1749). Dieses Werk ist vom Professor Koppe in „Neue Beiträge von alten und neuen theologischen Sachen“, 1753, 4. Stück, S. 476 besprochen worden; — „*Gloria Clementis Romani Pontificis*“ (Leopoli, typis S. R. M. Confratern, S. S. S. Trinit. 1757); — „*Dissertationes historico criticae de utroque Archiepiscopatu Metropolitano Kijoviensi et Haliciensi uti olim distincto, nec non de Episcopatu Leopoliensi ritus graeci uniti*“ (Leopoli 1770, 4°.); — und „*De rebus gestis in Provincia Russiae Ordinis Praedicatorum Comentarius, libris XI digestus, in duas partes divisus. Anno domini 1780*“ (Berdyczoviae, typis fortalitii Beatissimae Virginis Mariae, Fol.).

* Bar̨ącz (Sadok), Żywoty sławnych Ormian w Polsce. We Lwowie, w dr kładu narod. im. Ossol. 1856. 8 yhien berühmter Armenier in Pole — *Wiszniewski* (*Mich.*), Historya polskiéj, d. i. Geschichte der pol (Krakau 1840—1857, Buchdr. des Gieszkowski, 8°.) I. Bd. S. 61 u. S. 278. — Rozmaitości, d. i. (ein Lemberger Unterhaltungsblatt, Nr. 37, S. 313. — Dziennik liter Liter. Tagesblatt (Lemberg, 4°.). J Nr. 18, S. 137.

Chodynicki, Ignaz (Bibli und Geschichtforscher, geb. dorów in Galizien 28. Febru gest. zu Lemberg 11. Decembe Er studirte die Normalschulen zan, das Gymnasium und die Pi in Lemberg, wo er am 25. Mai den Carmeliterorden trat, und Sept. 1811 ausgeweiht wurd widmete Ch. seine ganze freie Wissenschaften, namentlich der und der vaterländischen Gesch welchen er so große Fortschritte daß er zu seiner Zeit für den gel unter seinen Klosterbrüdern im La Gewissenhaftigkeit und Arbeitslie ten ihn stets, sowohl in seinem als auch in seinem literarischen Als Kind armer Eltern hatte hinreichenden Mitteln zu seiner dung; später nachdem er Mönch den, reichten auch die geringen Fo Ordens dazu nicht hin; seine und seine Kenntnisse hatte Ch. so sich selbst zu verdanken. — Ch. strengen Sinne des Wortes ein Aut Er nahm alle Archive und Bibli seiner Ordensklöster durch, welche der größten Unordnung befanden, ordentliche Bücherkataloge, und für die Landesgeschichte, für die Li und Bibliographie Interessantes dies veröffentlichte er stets, theils gesblättern theils in periodischen ten, und rettete so manchen wert Schatz von der Vergessenheit.

ften zeichnen sich durch leichte, sehr schwunghafte Redeweise aus; doch e größeren Werke entbehren eines ren Standpunctes und einer schärfe- Kritik. Seine größeren Arbeiten : „Dzieje historyczno-polityczne ropy i innych części swiata na atku wieka XIX-go", d. i. Histo- -politische Geschichte Europa's und erer Welttheile zu Anfang des 19. hrhunderts (Lemberg 1817); — „Hi- rya miasta Lwowa od założenia o aż do czasów terazniejszych", i. Geschichte der Stadt Lemberg ihrer Gründung bis auf die enwärtige Zeit (Lemberg 1833); — ykcyonarz uczonych Polaków, za- rający krótkie rysy ich życia, ególne wiadomości o pismach, i tyczny rozbiór ważniejszych dzieł których", d. i. Lexikon gelehrter Po- , enthaltend kurze Darstellungen ihres ens, insbesondere Nachrichten von en Schriften und kritische Auswahl ger wichtigeren, 3 Bde. (Lemberg, likowski). Ueber dieses im Handel eits sehr seltene Werk berichtet Wisz- wski in der unten angegebenen Li- turgeschichte: „Es ist Schade, daß der tor dieses Werk nicht zu Ende bringt, daß er demselben die lexikalische Form eben hat; sonst wäre es das beste über polnische Literatur für Anfänger. Die tiz von dem Chronisten Boczula je- h zeigt, daß der Verfasser mit wenig tik zu Werke geht"; — „Wiadomość storyczna o fundacyach klaszto- w zakonu Karmelitańskiego nie- łych w Polsce i Litwie, a później d panowaniem Austryi, Rossyi Prus zosta jących", d. i. Geschicht- he Nachricht von den Stiftungen des rmeliter-Ordens, ehemals in Polen d Lithauen, später unter der Herrschaft sterreichs, Rußlands und Preußens mb. 1846, *Jabłoński*).

Wiszniewski (Mich.), Historyja literatury polskiej, d. i. Geschichte der polnischen Literatur (Krakau 1840—1857, Buchdr. des Stanislaus Gieszkowski, 8°.) I. Bd. S. 151.

Choiński, Eustachius (Maler, geb. in Wien 23. Dec. 1814, gest. ebenda 31. März 1836). Sein Vater war Kammerdiener des Fürsten Franz Sapieha, welcher damals Reisen machte, den talentvollen Knaben nach Polen, Deutschland, England, Frankreich mitnahm und ihm in Paris den ersten Unterricht im Malen ertheilen ließ. Später kam C. nach Wien, wo er in der k. k. Maler-Akademie in kurzer Zeit vielversprechende Fortschritte machte. Drei seiner Originalbilder ernteten bei der Ausstellung bei St. Anna im Jahre 1836 allgemeinen Beifall. In der Bildergallerie des Ossolinski'schen Institutes befindet sich auch ein Bild von ihm, welches einen bärtigen Reisenden in Pelz und Wintermütze, an einem Tische sitzend und nach dem Frühstücke die Pfeife rauchend darstellt. Besonders geschickt war C. im Copiren. Nach dem Zeugnisse des Directors der k. k. Bildergallerie, Kraft, gab es in Wien zur Zeit, als C. daselbst an der Akademie war, keinen Maler, der ihm in der Kunst, Oelgemälde zu copiren, gleich gestellt werden konnte. Als ein Beweis dafür gilt die ausgezeichnete Copie eines Bildes von Titian, welches Fürst Paul Esterhazy für seine Bildergallerie angekauft hat.

Rastawiecki (Edward), Słownik malarzów polskich, d. i. Lexikon der polnischen Maler (Warschau 1850, gr. 8°.) I. Bd. S. 93. — Rozmaitości, d. i. Miscellen (ein Lemberger Unterhaltungsblatt, 4°.) 1831, Nr. 11, S. 85: „Malarze polscy", von Stanislaus Lubicz Jasowski. — Ebenda 1837, Nr. 46, S. 366.

Chojnicki, Joseph (Maler, geb. zu Lemberg in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, gest. um das Jahr 1812). Ist ein Schüler und Verwandter des Malers Stanislaus Stroiński,

den er bald übertraf. Im J. 1774 wurde ihm die Ausführung der Gemälde in der Lemberger Metropolitankirche übertragen. Zu Folge eines mit dem Domherrn der Kathedrale am 18. April 1774 abgeredeten Vertrages verpflichtete er sich, sämmtliche Gemälde in anderthalb Jahren um den Preis von 300 Goldgulden zu vollenden. Folgende Gemälde sind von ihm: „Abraham, den die Engel besuchen"; — „Mariä Empfängniss"; — „Christus auf dem Oelberge"; — „Die heiligen Adalbert und Stanislaus"; — Der h. Johann Kanty"; — „Der h. Stanislaus Kostka und die Seliggesprochenen Vincenz Kadlubeck und Josaphat, Erzbischof von Plock"; — Die heiligen Wenzel und Florian"; — „Der h. Kasimir, König und die h. Hedwig, Königin"; — Die heiligen Kunigunde und Salome"; — „Der h. Johann der Täufer; — „Der h. Johann Nepomuk"; — „Die Ankunft des h. Geistes"; — „Maria, die Schmerzensmutter"; — „Die vier Evangelisten"; — „Der h. Eligius"; — „Der h. Michael"; — Der h. Valentin"; — „Die h. unbefleckte Empfängniss Mariä"; — „Die heiligen Joachim und Anna"; — „Die heiligen Peter und Paul"; — „Der h. Thomas legt seine Hand in die Wundmale des Herrn"; — „Der h. Sebastian"; — Die h. Rosalia"; — „Der h. Joseph"; — „Die h. Barbara und die Thekla"; — „Das Porträt des Erzbischofes Ferdinand Onufrius Ricki", welches Prixner im J. 1784 in Kupfer gestochen hat.

Rastawiecki (*Edward*), Słownik malarzów polskich, d. i. Lexikon der polnischen Maler (Warschau 1850, gr. 8°.) I. Bd. S. 91.

Chon, Karl (Domherr u. erzbisch. Notar zu Prag, geb. 29. Juni 1736, gest. 15. Juni 1829). Trat 16 J. alt in den Orden der Gesellschaft Jesu zu Brünn, studirte Philosophie und mathematische Wissenschaften zu Olmütz, vollendete 1761 die Theologie zu Prag und wurde 1763 Priester. Im J. 1769 legte er sein Ordensgelübde als Jesuit ab. Nach *Aufhebung* der Gesellschaft, deren Mitglied er 22 Jahre gewesen, w
Weltpriester und zuerst 1772 in
Wenzelskirche zu Prag, dann
1784 in der Nikolauskirche Stadtp
mittlerweile wurde er auch (1777
licher und erzbisch. Notar. 1800
die Wahl zum Ehrendomherrn a
hrad, er setzte aber noch 22 Ja
Predigeramt fort. Am 11. Oc
feierte er das 50jährige Jubiläu
Priesterstandes. Sein ganzes L
nur eine Reihe frommer und erh
Handlungen; so stiftete er für die
nisse der Pfarre Wadolka 2000
das Prager Armen-Institut 4
nebstdem zur Aufnahme dreier
in das St. Bartholomäi-Spital
gab zur Herstellung der Colleg
während der Zeit seines Can
5140 fl.; zur Vermehrung und
lung der Capitulargebäude und E
des Stiftungsfondes 6500 fl. Als
in Wissehrad überließ er den
Capitularen zur Verbesserung ih
benden 1000 fl. und zum Unterhal
Schulgehilfen 1000 fl. Auch so
wirkte seine Wohlthätigkeit zur Lin
der Armen und Leidenden. Im
Alter sammelte er seine homil
Vorträge, und Felders „Gel
Lexikon" führt seine Werke in d
und čechischer Sprache, wovon
in wiederholten Auflagen vergriff
den, an. Desgleichen arbeitete Ch.
Herstellung des Capitular-Archiv
hohen Alter von 93 Jahren besch
allgemein verehrt und von jenen
er so viel Gutes gethan, tiefbetrau
Leben.

Oesterreichs Pantheon. Gallerie alle
und Nützlichen im Vaterlande (Wi
M. Chr. Adolph, 8°.) III. Bd. S.

Chorin auch **Choriner**, Aaron
rabbiner und jüdischer Refor
geb. 1765 in einem mährischen La
chen, gest. zu Arad im August

ine armen Eltern konnten nur wenig
die Entwickelung seiner edlen Geistes-
igkeit sorgen. Zur Theologie bestimmt,
rde er nach Prag gesendet, um den hö-
n Studien zu obliegen. Er machte nun
schöne Fortschritte, daß ihm schon im
er von 22 Jahren ein Rabbinat zu
eil wurde. Nun erst begann er das
udium der deutschen Sprache und ward
Genius derselben in so kurzer Zeit
r, daß er sich dieser Sprache als Schrift-
er bedienen konnte. Humanere Cul-
, vor Allem aber Beseitigung der vielen
igiösen Mißbräuche und abergläubi-
n Gewohnheiten seiner Glaubensge-
sen hatte er sich zur Aufgabe gestellt.
ß er auf mächtige Hindernisse stieß,
steht sich von selbst. Als er im J. 1804
seiner „Versöhnungsschrift" auftrat
e doch erst 1837 in deutscher Ueberse-
g erschien), gingen die Anfeindungen
heit, ihn für einen „abtrünnigen Un-
stifter in Israel" zu erklären, der die
Strafe verdiente aus der Gemeinschaft
r Synagoge ausgestoßen zu werden.
iese Vorkehrung zwang C. zu gericht-
hen Schritten. In Folge derselben
ng er als Sieger hervor, und er-
ngte völlige Anerkennung seines rein-
n Willens und würdigsten Strebens;
s Vertrauen zu seiner Einsicht, zu
inem Wissen, besonders zu der Fülle
iner gediegenen Ideen, wuchs bald in
lchem Grade, daß in- und ausländische
udengemeinden sich mit den wichtigsten
agen an ihn wendeten, denen er auch
it Geist und Weisheit entsprach. In der
örterung u. Beantwortung dieser Fra-
n fand er sich mannigfach angeregt, seine
nsichten, Kenntnisse, Meinungen, Wün-
he u. Erwartungen dem Drucke zu über-
eben. In Folge dessen erschienen nachste-
ende Schriften: „Wahrheitseifer" (Dessau
818) [Reinhaltung der Gebote von un-
ehührlichen Zusätzen; Verrichtung des
ebetes *nach Befund auch in der Landes-*
sprache]; — „Ein Wort zu seiner Zeit" (Wien 1820); — „Igureth Elassaph" (Prag 1826) [Ueber Zulassung einer Reform des Judenthumes im Sinne des Talmud]. Diese letztere Schrift brachte eine große Anzahl Rabbiner auf das heftigste gegen den Verfasser auf und hatte zur Folge, daß sie so weit gingen, ihn und alle seine Anhänger mit dem synagogischen Banne zu belegen; — „Broches Hamosen. Gebet nach dem Essen" (Wien 1826). Eine Sammlung der literarischen Arbeiten dieses edlen Denkers und Umbildners und Herausgabe mit Erläuterungen, in deutscher Uebersetzung der hebräischen Texte wäre ein noch heute dankenswerthes Unternehmen. Ein anerkennender Beurtheiler Chorins fasst das Wesen der Tendenz dieses würdigen Lehrers in folgenden Worten zusammen: „Chorin war vor Allen bemüht, den Gottesdienst seiner Gemeinde zu reinigen und durch Chor und Orgel auf eine wundervolle Weise zu regeln und zu verherrlichen: der Erziehung der israelitischen Jugend eine bessere Richtung zu geben, und vor Allen Handwerker, Gewerbsleute und nützliche Staatsbürger heranzubilden, ein Streben, das, je anstrengender sein Kampf war, desto inniger von den Bessern aller Glaubensbekenntnisse Deutschlands anerkannt worden ist". — Als C. beerdigt wurde, wurden sämmtliche Kirchenglocken der Stadt Arad geläutet; die christliche Bevölkerung gab ihm auf diesem letzten Gange gerührt das Geleite und die P. P. Minoriten lasen Messen für sein Seelenheil. Wahrlich ein schöner Sieg echter Humanität, ganz im Geiste des wahren Christenthums. C.'s lebensgroße Büste, von Jak. Guttmann (s. diesen) ausgeführt, war in der Wiener Kunstausstellung 1847 aufgestellt. Sie ist Eigenthum der israelitischen Gemeinde zu Arad.

Jüdischer Plutarch, oder biographisches Lexikon u. s. w. Zweites Alphabet (Wien 1848, Ur.

Klopf sen.) S. 40. — Sartori (Franz Dr.), Histor.-ethnographische Uebersicht der wissenschaftlichen Cultur, Geistesthätigkeit u. Literatur des östr. Kaiserthums (Wien 1838, Gerold, 8°.) S. 365 [wo er unter dem Namen „Choriner" aufgeführt ist]. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abtheil. S. 490.

Chorinski Freiherr von **Ledske**, Ignaz Karl (Staatsmann, geb. zu Brünn 24. März 1770, gest. 14. April 1823). Entstammt einem alten ursprünglich polnischen Geschlechte, welches im 15. Jahrh. nach Mähren kam. Ist ein Sohn des Grafen Ignaz Dominik und der Maria Josephina Gräfin von Arco. Mit 20 Jahren betrat er die öffentliche Laufbahn. Vielseitige Kenntnisse, seltene Liebe für seinen Beruf, verbunden mit hohem Pflichtgefühle, bewirkten nach wenigen Jahren (1796) seine Beförderung zum Gubernialrath und Kreishauptmann in West-Galizien. 1798 wurde er nach Böhmen als Gubernialrath übersetzt, 1807 zum wirkl. Hofrathe bei der n. ö. Landesregierung befördert, wo er die Stelle eines Vice-Präsidenten zu versehen hatte. In der schwierigen Epoche während und nach der feindlichen Besetzung der Hauptstadt 1805 hatte C.'s Takt, Umsicht und Energie bei der ihm mittlerweile übertragenen Leitung der n. ö. Landesregierung die Aufmerksamkeit des Kaisers in dem Grade auf sich gezogen, daß ihn derselbe 1807 als wirkl. Staats- und Conferenzrath in den Staatsrath berief. Von 1811—15 wurde C. zuerst zum Vice-Präsidenten bei der allg. Hofkammer, dann zum Vice-Kanzler bei der vereinigten Hofkanzlei, zum bevollm. Hofcommissär in Mähren und Schlesien und endlich zum Präsidenten der n. ö. Landesregierung ernannt. Seine rühmliche Mitwirkung bei den Vertheidigungsmaßregeln, welche in den von ihm verwalteten Provinzen 1813 und 1814 ergriffen wer-

den mußten, wurde durch die V
des dafür gestifteten Civil-Ehr
I. Classe belohnt. Im J. 1816 z
sidenten der allg. Hofkammer
bekleidete er dieses Amt bis En
Die Periode, in welcher C. z
Bestimmung berufen wurde,
zahlreichen Schwierigkeiten verbu
widmete sich der Ausführung der
gewiesenen Aufgabe mit Feuer
Muth ohne Rücksicht auf seine Pe
Außerachtlassung des Maßes der
Kräfte. Der Last solcher Anstr
war wohl sein Geist, aber nicht
per gewachsen. Als er endlich
gänzlich zerrütteten Gesundheit
Enthebung von seinem Amte bitt
erhob ihn der Kaiser in Ane
seiner großen Verdienste um d
mit einem Ruhegehalte zu de
würde eines Staatsministers; a
nach wenigen Monaten war C.
seiner Pflichttreue geworden. —
Ignaz (k. k. Statthalter
zogthums Krain, geb. am 27.
1806). Sohn des Vorigen;
jenen Staatsmännern der Ge
welche durch ihre Energie, Um
Thätigkeit in schwieriger Zeit an
gestaltung des Kaiserstaates we
Antheil genommen haben. Da
Leitung anvertraute Kronland
aber, seit er an der Spitze der Ver
desselben steht, eine harmonische
keit in allen Zweigen des geisti
socialen Lebens, und wirken insb
der praktische Blick und die selten
nität dieses Staatsmannes an de
hen der Provinz und ihrer Haup

Oestr. National-Encyklopädie (von
und Czikann), (Wien 1835) I. B
VI. Bd. Suppl. S. 401. — (Kneschk
Prof.). Deutsche Grafenhäuser der G
(Leipzig 1852, Weigel, 8°.) I. Bd.
— Wappen: In Gold zwei aufr
einander gestellte Elephantenrüssel,
schwarz mit drei silbernen, der

drei schwarzen Krebsscheeren auswärts
gt. Den Schild umgibt statt der Decken
mantelförmig ausgebreitetes Bärenfell.
Schildhälter: Zwei laubumgürtete wilde
nner, die freie Hand nach hinten legend.

Chotek von Chotkowa und Wognin, Johann Karl Graf (Feldzeugmeister, 28. Oct. 1705, gest. zu Wien 8. 1787). Entstammt einer alten in erreich und Böhmen ansäßigen, seit freiherrl. u. seit 1723 gräfl. Familie. Johann Karl widmete sich dem Kriegs-te, ward jedoch zumeist für diploma-Sendungen und Regierungsgeschäfte tzt. Schon 1744 ward er Feldmar-l-Lieutenant, geheimer Rath und desadministrator von Baiern in der he, als dieses Land vorübergehend Oesterreich gehörte. Im Jahre 1746 er General-Kriegscommissär in Ita-und schloß die Capitulation mit Ge-ab, als diese Stadt von den Oester-ern eingenommen wurde; unter an-n am 1. Sept. jenen Jahres gestell-Bedingungen mußte die Stadt binnen Wochen drei Millionen Contribution en, und der Doge mit mehreren hsherren persönlich nach Wien kom-, um Gnade zu erbitten. Später er Gesandter am königl. preuß. Hofe. J. 1762 zum Feldzeugmeister ernannt, eidete er bis zum Hubertsburger eben die Stelle eines Generalkriegs-mmissärs, u. war dann zweiter Kanzler oberſten Länder-Directorates. 1765 elt er das Erblandthürhüteramt in derösterreich erblich für seine Familie.

r. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. m Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 51) I. Bd. S. 692. — Wappen der Grafen hotek: Quadrirter Schild mit Mittelschild. ßteres quergetheilt; oben von Silber u. Roth r Länge nach getheilt, unten in Roth ein an Theilungslinie angeschlossenes, herabstehen-, silbernes halbes Rad. 1 und 4 in Gold gekrönte doppelte Reichsadler; 2 und 3 in au ein aufrechtstehender goldener Bär. Den Schild halten zwei goldene einwärtsstehende ren in natürlicher Farbe.

Chotek von Chotkowa und Wognin, Joseph Graf (k. k. Oberst, geb. zu Wien im J. 1776, gest. den Tod der Ehre bei Wagram 6. Juli 1809). Ist ein Sohn des Grafen Johann Rudolph (s. d. S. 362). Trat am 14. Febr. 1794 als Unterlieutenant in das Kaiser Carabinier-Reg., um gleich an den Feldzügen Theil zu nehmen; rückte im October 1796 zum Oberlieutenant im Generalstabe, im Juni 1797 zum Rittmeister vor, in welcher Eigenschaft er später zu Kavanagh-Kürassieren kam. Im Feldzuge 1799 zum Hauptmanne im Generalstabe befördert, wählte ihn der Erzherzog Karl zum Flügeladjutanten. C. wohnte allen Schlachten und Gefechten in dieser Epoche bei, und überbrachte von dem glücklichen Gefechte bei Lochgau (3. Nov.) die Nachricht an das kais. Hoflager nach Wien. Im April 1804 wurde er Major bei Würtemberg-, später bei Melas-Dragoner, und avancirte am Tage der Schlacht von Austerlitz zum Oberstlieutenant bei Rosenberg-Chevauxlegers, wo er im Juli 1808 zum Obersten und Regiments-Commandanten vorrückte. Im J. 1809 wurde er in's 6. Armeecorps des Feldmarschall-Lieutenants Baron Hiller und in die Division Vincent eingetheilt. Sein Regiment kam bei Pfaffenhofen (18. April) zuerst in's Gefecht; drei Tage darnach bildete er nach dem Treffen von Rottenburg die Arrieregarde des Corps und wies mehrere feindliche Angriffe zurück, schlug sich noch an demselben Tage (21. April) bei Landshut, am 24. bei Neumarkt und am 3. Mai bei Ebelsberg. In der Schlacht bei Aspern stand C. mit dem Regimente in der 5. Colonne zwischen Stadtl Enzersdorf und Eßlingen, und zeichnete sich erneuert aus. Bei Wagram, am zweiten Tage der Schlacht (6. Juli), eilte er der bei Ablerklau angegriffenen Infanterie und Artillerie zu Hilfe, um im Ver-

eine mit Kronprinz-Kürrassieren die vor Adlerklau aufgestellten, vom Feinde bereits bedrohten österreichischen Geschütze zu retten. Er fand aber bei diesem muthvollen Wagnisse den Tod der Ehre für das Vaterland.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meinert (Wien 1851) I. Bd. S. 692.

Chotek von **Chotkowa** und **Wognin**, Karl Graf (Staatsmann, geb. 22. Juli 1783). Begann seine Rechtsstudien in Wien und vollendete sie in Prag 1803, wo sein Vater Joh. Rudolph (s. d. Folg.) Oberstburggraf in Böhmen war. In demselben Jahre trat er in den Staatsdienst, kam 1806 nach Wien zur Hofkammer und wurde dort 1807 Hofsecretär. Er verlegte sich mit Eifer auf das Studium der Staatswirthschaft, und bereiste zu diesem Zwecke von 1807—1810 sowohl die Monarchie, als auch die wichtigsten Länder des Continents. 1811 wurde er Gubernialrath in Brünn, 1812 Kreishauptmann des Prerauer Kreises in Mähren. In diesem Dienstverhältnisse zeichnete er sich in dem denkwürdigen Kriegsjahre so aus, daß er das für jene Epoche gestiftete silberne Civilehrenkreuz erhielt. Nun berief ihn Graf Saurau als bevollmächtigten Einrichtungs-Commissär der wiedererworbenen illyrischen Provinzen zu sich nach Triest, um das Triester Kreisamt zu organisiren. Graf Ch. bereiste das ganze Gebiet, lernte dadurch die eigentlichen Bedürfnisse dieses damals ganz verwahrlosten Landes kennen und sorgte für geistige und physische Communicationsmittel, für Schulen und Straßen, und führte den dort noch unbekannten wohlthätigen Kartoffelbau ein. Auch der Ausgrabung und Erhaltung antiker Denkmäler in Pola und Aquileja widmete er seine vorzügliche Aufmerksamkeit. Als 1815 eine östr. Expeditionsarmee unter Bianchi gegen N
sendet wurde, ward Ch. zum
gouverneur des Königreichs N
nannt. Bianchi's schneller
und die bald darauf erfolgte Rü
Königs Ferdinand aus Sicil
ten diese Maßregel überflüssig
folgte nun der Armee Bian
Generalintendant nach Süd-F
1816 wurde Ch. Hofrath bei de
nium in Triest, dessen Leitun
dem Tode des Gouverneurs,
von Rosetti, übernahm und
führte. Die Einführung eine
Institutes zur Abstellung des
bis zum höchsten Mißbrauche g
Gassenbettelns, die Gründung e
und Zwangs-Arbeitshauses, die
Jahre entworfene und ausgef
bauung eines schon lange ge
großen Leuchtthurmes an der
Istrien ohne alle Belastung de
cassa; die Ordnung des sehr v
städtischen Vermögenszustandes
richtung einer neuen Wasserle
Steuerung des oft eintretende
mangels; die Anlegung zwei
Spaziergänge und Fahrten, a
es in Triest ganz fehlte, an d
entgegengesetzten Puncten der S
regelmäßige Curs eines Da
zwischen Triest und Venedig,
in der österr. Monarchie; die E
eines neuen Strafhauses in Cap
die Einleitung zum Bau der g
wichtigen Straße Optschina, b
seine dortige Verwaltung. Im
wurde Graf C. zum Vicepräsid
Guberniums in Tyrol und schr
genden Jahre zum Gouvern
Tyrol und Vorarlberg ernann
Stelle er bis zum Jahre 1825
Auch hier entfaltete der Graf e
ersprießliche als großartige
Er scherte der Provinz eine
Landwehr von 20.000 Mann.

›esſchuld und traf Anſtalten zur
ȝ der früheren Kriegsſchuld;
›ete das Tyroler National-Mu-
bewirkte die Erhebung des Inns-
Lyceums zu einer Univerſität;
iftung eines geregelten Armen-
:s; einer Sparcaſſa in Innsbruck
:er öffentlichen Heilanſtalt für die
in Hall; die Einführung einer
ſſecuranz; die Herſtellung wichti-
:aßenſtrecken und Umbauung der
über den Arlberg; die Regulirung
:h, in Folge welcher die Aus-
ng ſehr bedeutender verſumpfter
trecken möglich geworden. Auch
rbeſſerung der Pferdezucht und
:le andere wohlthätige Anſtalten
s Grafen Chotek Schöpfungen
›ern ihm ein dankbares Anden-
dieſem Lande. Der Kaiſer berief
ı Jahre 1825 als Hofkanzler
›räſidenten der Studien-Hof-
ſion nach Wien, und vertraute
826 die oberſte Verwaltung des
:ichs Böhmen an, die er aus den
ı des Grafen Kolowrat über-
Auch hier war ſeine Wirkſamkeit
Geiſte ſeines Vorgängers fortge-
eine ſegensvolle und griff in alle
der Verwaltung kräftig ein.
›ndere ſind aber anzuführen die
ȝeln zur Hebung der böhmiſchen
:ie; der Bau der Eiſenbahnen;
:reichen Verbeſſerungen und An-
in den böhmiſchen Badeörtern;
en Anlagen und Verſchönerungen
bei Prag; die Organiſirung der
inſtitute Böhmens; die Gründung
beitshauſes und die zweckmäßige
tung des allgem. Krankenhauſes
g u. ſ. w. In Würdigung ſo vieler
nſte ward dem Grafen C. 1833
ȯßkreuz des Leopoldordens von Sr.
it dem Kaiſer verliehen. Die Stadt
ber überreichte am 30. Dec. 1843
chen ihrer Verehrung dem edlen

Staatsmanne eine Silbervaſe [3 Fuß hoch, 16¾ Zoll im Durchmeſſer, im Gewicht 35 Mark 10 Loth]. Das Poſtament ein mit Laubwerk gezierter Würfel zeigt die Inſchrift: „Sr. Excellenz dem Herrn Grafen von Chotek und Wognin". Auf der Rückſeite: „Die dankbaren Bürger der Hauptſtadt Prag". Die Seitenflächen zeigen allegoriſche Figuren des Straßen- u. Brückenbaues. Die Jahreszahl 1832 unter der Figur des Straßenbaues deutet auf die Anlage der herrlichen Kunſtſtraße und des Volksgartens, die Jahrzahl 1841 unter der Figur des Brückenbaues auf den großartigen Bau der Kettenbrücke. Auf der Vaſe ſelbſt deuten greiſe Männer und Frauen um die Büſte des Grafen gruppirt mit der Jahrzahl 1828 auf das reorganiſirte Armeninſtitut; das zweite Relief, eine fröhliche Kindergruppe von einem Engel überwacht, mit der Jahrzahl 1830, auf die erſte von ihm gegründete Kinderbewahranſtalt. Um beide Gruppen rankt ſich Epheu als Rahmen. Die Handhaben bilden die zwei Nymphen der Flüſſe Elbe und Moldau.

Converſations-Lexikon der neueſten Zeit und Literatur. In vier Bänden (Leipzig 1832, Brockhaus, gr. 8°.) I. Bd. S. 437. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1853, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abtheil. S. 498 und II. Suppl. Bd. S. 998 b. [führt ihn im VII. Bde. 2. Abth. als Karl, im II. Suppl. Bde. aber als Wilhelm auf]. — Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien, 8°.) 1844, S. 43: „Eine ſilberne Vaſe." — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 538. — (Kneſchke, Ernſt Heinrich Dr.) Deutſche Grafenhäuſer der Gegenwart (Leipzig 1852, Weigel, gr. 8°.) I. Bd. S. 156. — Ueber eine Iſabella Gräfin Chotek (geb. 1775), welche mehrere Blätter radirt hat, vergleiche: Nagler (G. K. Dr.), Neues allgemeines Künſtler-Lexikon (München 1835) II. Bd. S. 526 — und über Ferdinand Maria Graf Chotek, Fürſt-Erzbiſchof von Olmütz (geb. 1781, geſt. 1836) den: Neuen Nekrolog der Deutſchen (Weimar 1838, Voigt) XIV. Jahrgang 1836, 2. Thl. S. 912.

gann er seine Laufbahn als niederösterreichischer Regierungsrath und zog bald die Aufmerksamkeit Josephs II. auf sich. 1776 wurde C. Hofrath bei der böhm.-österr. Hofkanzlei, einige Jahre später Hofkanzler. In Folge übergroßer Anstrengung in den Geschäften wurde seine sonst feste Gesundheit gar bald so zerrüttet, daß er sich vom Staatsdienste zurückziehen mußte. Er legte daher 1788 sein wichtiges Amt nieder. Binnen 2 Jahren war seine Gesundheit wieder hergestellt und Leopold II. zeichnete schon in den ersten Monaten seiner Regierung den Grafen C. durch sein volles Vertrauen aus, indem er ihm die Leitung der neuerrichteten für alle österreichischen Länder vereinten Finanz-Hofstelle übertrug. Als Finanz-Minister entwickelte er diese Einsicht im geordneten Finanz- und Creditwesen und nahm die Geschäfte unter seiner Leitung einen raschen Gang. 1792 zog sich der Graf von der Leitung aller öffentlichen Geschäfte in's Privatleben zurück und lebte seiner Familie und seinen Neigungen, der

betrieben wurde, auch in
sen durch das ermunternd
ches er auf seinen eigene
der neue kräftige Schwung
Handel empfing, benrkun
wenn auch nur kurze Be
Böhmen; denn schon im J.
Monarch auch den Grafen
renz-Ministerium. Als 18
stadt abermal durch ein f
bedroht wurde, wurde C.
Commissär in Oesterreich
eine friedliche Ausgleichung
Verhältnisse erwartet wu
plötzlich die Vertheidigung
ordnet worden, hörte das
missariat auf, und wurden
vil-Behörden dem Befehl
Gouverneurs, Erzherzog
den Ehe untergeordnet.
sich veränderten Lage beg
in's Hoflager. Nach hergef
erhielt Graf C. das Präs
Commissarn in polit. Gesetz
Theil seiner Muße widmet

…t, ein Denkmal, das Joſeph II., …den beiden Feldherrn, Lascy und …don, verdient um Böhmens Ver…ligung 1778, geweiht war. Wenige …nate vorher, ehe er ſein dem Staate …der Menſchheit gewidmetes Leben …n ſollte, verlor er ſeine Gemalin, …welcher er 52 Jahre eine ereignißvolle Zeit verlebt hatte.

…lf (Adam), Graf Rudolph Chotek, k. k. …r. Staats- und Conferenzminiſter (Wien …33, 8°.). — Abhandlungen der kön. böhm. …eſellſchaft der Wiſſenſchaften. Neue Folge …Bd. S. 23—35, ſeparat abgedruckt: „Rückblicke auf das Leben und Wirken ꝛc.“ — …rro (*Jean de*), Almanach de Karlsbad …arlsbad, kl. 8°.) 1855, 25. année, S. 62 …ſelbſt ſein Porträt, ohne Angabe des Zeich…rs. Carro gibt den 17. Mai 1746 als …h.'s Geburtsdatum an]. — Neuer Nekrolog …r Deutſchen. Herausg. von Friedr. Auguſt …chmidt (Ilmenau 1826, Voigt, 8°.) II. …ahrg. 1824, S. 1178. — Oeſtr. National-…cyklopädie (von Gräffer u. Czikann), Wien 1835 u. f., 6 Bde.) I. Bd. S. 540 …nach dieſem iſt Ch. den 17. Mai 1748 geb.]. – Porträt. Unterſchrift: Graf Rudolph …hotek (J. Fendi del. J. Armann sc.).

Chotek, Franz Xaver (Compoſiteur, geb. zu Liebiſch in Mähren 22. …t. 1800). Iſt der Sohn eines Landſchullehrers, ſtudirte auf dem Gymnaſium …Freiburg, ging 1819 nach Wien, wo er …iloſophie und die Rechte hörte, 1824 …aber ausſchließlich der Tonkunſt widmete, für die er ſeit früheſter Zeit in ſich …Beruf fühlte. Der Hoforganiſt Henberg und nach deſſen Tod Simon …chter waren ſeine Lehrer in der Theo…der Muſik und im Tonſatze. Im Gebiete der Tanz- und Geſangscompoſition …C. mehrere Arbeiten durch den Druck …öffentlicht, darunter: „*Potpourris sur motifs fav. de L'Assedio di Calais Donizetti, Nr. 1—3*“; — „*Beautés Opéras de Bellini. Nr. 1—8*“; — *…membranze delle lagune. Scelta di …ti popolari veneziani. Nr. 1—10*“; — „*Anthologie musicale. Fant. brill. sur les motifs fav. d'Opéras nouveaux*“, enthält Concertſtücke aus den Werken von Meyerbeer, Mercadante, Ricci, Halévy, Verdi, Lauro Roſſi, Pacini, Donizetti (die genannten Compoſitionen ſind ſämmtlich bei Ricordi in Mailand erſchienen); — „*Rondinetto. Nr. 1—5*“ nach Motiven aus den Opern „Marino Faliero“, „Welfen und Gibellinen“, „Beliſar“, „Pariſina“, „Helene von Feltre“ und der „Schwur“; — „*Potpourris, Nr. 1—4*“ über „Martha“ von Flottow; — „*Variations brillantes in Es*“; — „Ehret die Frauen!, vierſtimmiger Geſang mit Clavierbegleitung“; — „*Rondino brillant in C*“; — „*Souvenir ou Marche et Trio*“; — „Variationen über das Duettino Brüderlein fein“; — „Variationen über das Trinklied Freunde hört die weiſe Lehre“; — „*Marche courageuse*“; — „*Variations in C sur le thème de la cavatine: Ecco ridente il cielo*“; — „*La Gaité. Rondo facile pour le Pft. à 2 et à 4 mains*“ u. v. a. Chotek als Componiſt verſteht es wie Wenige, für Clavierſpieler von einem gewiſſen Grade von Fertigkeit Piecen zu componiren, die ebenſo ſchulgerecht als melodiös und effectvoll ſind.

Catalogo delle opere publ. dell' I. R. Stabilimento Nazionale Privilegiato di Tito di Gio. Ricordi (Mailand 1855, gr. 8°.) I. Bd. S. 290 und 433. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) X. Bd. Sp. 388. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1842, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abtheil. S. 498.* — Schilling (G. Dr.), Das muſikaliſche Europa (Speyer 1842, F. C. Neidhard, gr. 8°.) S. 59.

Chriſt Freiherr von **Ehrenbliih**, Joſeph (k. k. Artillerie-Oberſt, Ritter des Mar. Thereſienordens, geb. zu Wien 1774, geſt. ebenda 30. Dec. 1841). Trat am 24. April 1783 als Tambour in's zweite Feld-Artillerieregiment; im Mai 1790 zum Bombardiercorps überſetzt,

rückte er bis zum Jahre 1797 zum Feuerwerker vor. Als im Golfo di Spezia — im August 1799 — die Stadt Venere, und mehrere benachbarte Forts bereits gefallen waren, blieb nur noch das Fort Sta. Maria übrig, welches Oberst Oraskowich beschießen ließ. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich der Feuerwerker Ch. aus, der mit rastloser Thätigkeit nicht nur bei dem Batterienbaue auf felsigem Gebirge seltene Energie bewies, sondern bei dem Mangel brauchbaren Geschützes die vorgefundenen vernagelten Kanonen ausbohren, die zertrümmerten Lafetten zusammensetzen und repariren, und ein und das andere stückweise durch Menschen und Thiere auf die hohen Felsenrücken aufziehen ließ. C. erhielt hierfür im April 1800 die goldene Militär-Tapferkeitsmedaille, rückte mit 11. Febr. 1803 zum Oberfeuerwerker vor, und ward mit 18. Sept. 1805 als Unterlieut. zum ersten Feld-Artillerie-Regimente übersetzt. Im Jahre 1805 stand C. bei der Armee in Italien, und zeichnete sich bei den Gärten jenseits der Brenta am 4. November aus. Er commandirte eine Cavalleriebatterie von vier sechspfündigen Kanonen und zwei siebenpfündigen Haubitzen. Die Stellung, die er erhalten hatte, nützte in der Situation wenig; ohne einen Befehl abzuwarten, rückte er selbst in das erste Treffen, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, den Feind energisch zu beschießen und den Rückzug der Seinigen zu unterstützen. Als auch eine feindliche reitende Batterie mit neun Geschützen erschien, u. durch ihr mörderisches Feuer die zum Abwerfen der Brücke in Bereitschaft stehenden Kroaten an der Ausführung dieses Vorhabens hindern wollte, da richtete C. seine sechs Geschütze gegen die heftig eindringende feindliche Infanterie und beschoß dieselbe mit Kartätschen, welche der Feind sein Geschützfeuer richtete, zur größten Standhaftig
Thätigkeit an, sprang dann vo
und brachte die bereits wanken
denen Kroaten durch sein Bei
seine Ansprache zum Stehen,
Pfosten der Brücke abreißen
den Fluß werfen, wodurch der U
des Feindes über die Brenta
wurde. C. wandte sich hierauf n
seinen Geschützen, fand die n
Brücke stehende Haubitze durch
tige Feuer des Feindes von M
entblößt, übernahm dabei die Vor
stelle, ließ durch die übrigen 5
immer eine Kanone des Feindes
ßen, so daß der Feind zum Rüc
zwungen wurde; dann wurde d
abgetragen. Mit Tagesanbruch
über die Piave, zerstörte dann
tonbrücke daselbst, übernahm d
rung der Jochbrücke über den
mento am 8. freiwillig, welche
die Oberfläche des Wassers a
Den zweiten Tag erschien die
tausend Mann starke feindliche C
welche beim Uebersetzen durch
namhafte Verluste erlitt. Im J.1
Reservecorps des Generals der C
Fürst Liechtenstein, hatte e
ner Cavalleriebatterie in der
bei Aspern den Feind sieben
gegriffen und seiner Cavalleri
Schaden zugefügt, daß sie sich
hen mußte. Als am 22. Eßli
allen Seiten mit Sturm angegr
den sollte, und die attaquiren
terie im Augenblicke des Stu
drei Kanonen hatte, bot sich C.
an, den Angriff der Infanter
terstützen, führte seine 1½ Bat
ter Jubelgeschrei der durch seine
entflammten Bedienungsmann
die nächste Nähe des Ortes,
trefflich angebrachtes Kartät
fügte er dem Feinde so großer
zu, daß die Infanterie bereits

einzubringen vermochte. Als übermächtigen Feinde wieder rfen wurden, ließ C. mitten en feindlichen Feuer seine Bat-n, und vereitelte durch ein un-s Kartätschenfeuer dem Feinde lgen der österr. Infanterie. gen der Schlacht von Deutsch-1 (5.—6. Juli) befehligte C. lleriebatterie von 6 Geschützen orps des FML. Grafen Bel-, und hatte am Vormittag des 5 Mal mit dem besten Erfolge che Cavallerie angegriffen. Als immer heftigere Andringen des am 6. Nachmittags der linke s I. Armeecorps wirklich schon anfing, ließ C. seine Batterie 00 Schritte an den Feind füh-ein heftiges, gut angebrachtes nfeuer vereitelte ein weiteres en des Gegners, und verschaffte rfenen Truppen Gelegenheit, ameln, um in der größten Ord-Rückzug antreten zu können. für seine Waffenthaten in der 1 10. März 1810) das Ritter-Mar. Theresienordens, rückte Juli 1809 zum Oberlieut. vor, im August 1810 in den österr. stand mit dem Prädikate von lüh erhoben. Nachdem er sich en Feldzügen von 1813, 1814 ervorgethan, ward er im Febr. itänlieut., im Mai 1816 wirkl. nn bei dem 4. Feld-Art.-Reg., ebr. 1826 Major im Regimente, März 1834 Oberstlieut. bei dem Art.-Reg., und im Aug. 1835 nd Regimentscommandant des rtillerie-Reg., als welcher er im 67 Jahren starb.

tär-Konversations-Lexikon. Herausg. Hirtenfeld und Dr. Meynert 851) I. Bd. S. 698. — Wappen: rgetheilter Schild. In der oberen älfte ein gepanzerter Mann, in den oberen Winkeln rechts eine strahlende Sonne links ein linksgekehrter Mond. Auf der Sturmhaube eine rothe Feder, in der rechten Hand ein zum Streit gerichtetes Schwert, die Linke in die Seite gestützt. In der unteren silbernen Hälfte auf grünem Grunde drei blühende Kornähren, über ihnen ein Lorbeerkranz.

Chrzanowski, Adalbert von (polnischer und italienischer Revolutionsgeneral, geb. in der Woiwodschaft Krakau im J. 1788). Erhielt seine erste Erziehung in der Stadt Krakau, wo er sich vorzüglich den mathematischen Wissenschaften widmete. Er zeigte viel Vorliebe zum Soldatenstande. Als 1809 das Gebiet Krakau dem Herzogthume Warschau einverleibt wurde, trat C. in das Corps der Ingenieure. Er wohnte dem Feldzuge gegen Rußland bei, und leistete in der Schlacht bei Leipzig durch die geschickte Leitung eines Theiles der Artillerie wichtige Dienste. Erst im Jahre 1828 taucht C.'s Name wieder auf, als ihn in demselben Jahre der FM. Diebitsch nach der Türkei berief, wo C. besonders in der Schlacht bei Varna dem russischen Heere nützlich war und viel zur Eroberung dieser Festung beitrug. Er wurde nun zum Obersten befördert. Nach dem Ausbruche der Revolution in Warschau (Nov. 1830) berief man ihn in die General-Commission für die Quartiere; im Jänner 1831 zum zweiten Befehlshaber der Festung Modlin, stellte ihn aber bald darauf als Chef des Generalstabes der Armee an. Man hat ihm den Vorwurf gemacht, daß er während der Verwaltung dieses Amtes den Oberbefehlshaber Skrzynecki bewogen habe, die Rationen für die Pferde zu vermindern, was sehr nachtheilige Folgen hatte, da die stark angestrengten Pferde vor Erschöpfung bald zu Tausenden niederfielen. C. wurde im April zum Brigadegeneral ernannt, und verhinderte den Uebergang der Russen über die Wieprz. Im Mai besiegte er

Chotek von **Chotkowa** und **Wognin**, J. Rudolph Graf (Staatsmann, Präsident der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und Ritter des goldenen Vließes, geb. 17. Mai 1748, gest. 26 Aug. 1824). Vater des Vorigen. Erhielt eine sorgfältige Erziehung und bildete sich auf wohlvorbereiteten Reisen aus. Im Alter von 22 Jahren begann er seine Laufbahn als niederösterreichischer Regierungsrath und zog bald die Aufmerksamkeit Josephs II. auf sich. 1776 wurde C. Hofrath bei der böhm.-österr. Hofkanzlei, einige Jahre später Hofkanzler. In Folge übergroßer Anstrengung in den Geschäften wurde seine sonst feste Gesundheit gar bald so zerrüttet, daß er sich vom Staatsdienste zurückziehen mußte. Er legte daher 1788 sein wichtiges Amt nieder. Binnen 2 Jahren war seine Gesundheit wieder hergestellt und Leopold II. zeichnete schon in den ersten Monaten seiner Regierung den Grafen C. durch sein volles Vertrauen aus, indem er ihm die Leitung der neuerrichteten für alle österreichischen Länder vereinten Finanz-Hofstelle übertrug. Als Finanz-Minister entwickelte er tiefe Einsicht im gesammten Finanz- und Creditwesen und nahmen die Geschäfte unter seiner Leitung einen raschen Gang. 1793 zog sich der Graf von der Leitung aller öffentlichen Geschäfte in's Privatleben zurück und lebte seiner Familie und seinen Neigungen, der Pflege der Künste und Wissenschaften und der Förderung humanistischer Zwecke. Doch schon 1796, als ein feindliches Heer Böhmen mit einem Einfalle bedrohte, trat er sogleich aus seiner Zurückgezogenheit hervor, und bot sich zu jeder Dienstleistung an, in der er während dieses gefahrvollen Zeitpunctes dem Vaterlande nur immer zu nützen vermöge. So wurde denn der Graf im J. 1802 zum Staatsminister und Oberstburggrafen von Böhmen ernannt, eine Würde, die seinen Einsichten ein weites Feld zum wohlthätigen Wirken darbot. Der Bau neuer Kunststraßen, die Errichtung mehrerer Fabriken und Manufacturen, die Hebung und Verbesserung der schon bestehenden durch Einführung englischer Weberstühle und Spinnmaschinen, die Verbreitung der Obst-Cultur, die bisher nur in dem Saazer- und Leitmeritzer Kreise mit Erfolg betrieben wurde, auch in anderen Kreisen durch das ermunternde Beispiel, welches er auf seinen eigenen Gütern gab; der neue kräftige Schwung, den der böhm. Handel empfing, beurkunden C.'s weise, wenn auch nur kurze Verwaltung von Böhmen; denn schon im J. 1805 berief der Monarch auch den Grafen C. in's Conferenz-Ministerium. Als 1809 die Hauptstadt abermal durch ein feindliches Heer bedroht wurde, wurde C. zum Landes-Commissär in Oesterreich ernannt, weil eine friedliche Ausgleichung der drohenden Verhältnisse erwartet wurde. Als aber plötzlich die Vertheidigung Wiens angeordnet worden, hörte das Landes-Commissariat auf, und wurden nun alle Civil-Behörden dem Befehle des Militär-Gouverneurs, Erzherzogs Maximilian von Este untergeordnet. Bei dieser gänzlich veränderten Lage begab sich Graf C. in's Hoflager. Nach hergestelltem Frieden erhielt Graf C. das Präsidium der Hof-Commission in polit. Gesetzsachen. Einen Theil seiner Muße widmete er fortan der Cultur seiner Güter, auf welchen er alle Verbesserungen der Landwirthschaft einführte, die nur immer mit dem Boden und Clima sich vereinigen ließen. In dankbarer Erinnerung an den Fürsten, der ihn durch sein Wohlwollen ausgezeichnet, und ehrend die Verdienste der Feldherrn um das Vaterland, errichtete Graf C. auf einem seiner Güter, dem romantischen Waldrus, nicht fern von der Stelle, wo Loudon in Verfolgung des Prinzen Heinrich von Preußen über die Wälder

ßt, ein Denkmal, das Joſeph II., den beiden Feldherrn, Lascy und Laudon, verdient um Böhmens Vertheidigung 1778, geweiht war. Wenige Monate vorher, ehe er ſein dem Staate und der Menſchheit gewidmetes Leben beſchließen ſollte, verlor er ſeine Gemalin, mit welcher er 52 Jahre eine ereignißreiche Zeit verlebt hatte.

Wolf (Adam), Graf Rudolph Chotek, k. k. Wirkl. Staats- und Conferenzminiſter (Wien 1863, 8°.). — Abhandlungen der kön. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften. Neue Folge I Bd. S. 23—35, ſeparat abgedruckt: „Rückblicke auf das Leben und Wirken ꝛc.“ — Carro (*Jean de*), Almanach de Karlsbad (Karlsbad, kl. 8°.) 1855, 25. année, S. 62 [daſelbſt ſein Porträt, ohne Angabe des Zeichners. Carro gibt den 17. Mai 1746 als Ch.'s Geburtsdatum an]. — Neuer Nekrolog der Deutſchen. Herausg. von Friedr. Auguſt Schmidt (Ilmenau 1826, Voigt, 8°.) II. Jahrg. 1824, S. 1178. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835 u. f., 6 Bde.) I. Bd. S. 540 [nach dieſem iſt Ch. den 17. Mai 1748 geb.]. — Porträt. Unterſchrift: Graf Rudolph Chotek (J. Fendi del. J. Axmann sc.).

Chotek, Franz Xaver (Compoſiteur, geb. zu Liebiſch in Mähren 22. ꝛt. 1800). Iſt der Sohn eines Landſchullehrers, ſtudirte auf dem Gymnaſium zu Freiburg, ging 1819 nach Wien, wo er Philoſophie und die Rechte hörte, 1824 aber ausſchließlich der Tonkunſt widmete, für die er ſeit früheſter Zeit in ſich den Beruf fühlte. Der Hoforganiſt Henneberg und nach deſſen Tod Simon Sechter waren ſeine Lehrer in der Theorie der Muſik und im Tonſatze. Im Gebiete der Tanz- und Geſangscompoſition hat C. mehrere Arbeiten durch den Druck veröffentlicht, darunter: „*Potpourris sur les motifs fav. de L'Assedio di Calais Donizetti, Nr. 1—3*“; — „*Beautés des Opéras de Bellini. Nr. 1—8*“; — „*Rimembranze delle lagune. Scelta di motivi popolari veneziani. Nr. 1—10*“; — „*Anthologie musicale. Fant. brill. sur les motifs fav. d'Opéras nouveaux*“, enthält Concertſtücke aus den Werken von Meyerbeer, Mercadante, Ricci, Halévy, Verdi, Lauro Roſſi, Pacini, Donizetti (die genannten Compoſitionen ſind ſämmtlich bei Ricordi in Mailand erſchienen); — „*Rondinetto. Nr. 1—5*“ nach Motiven aus den Opern „Marino Faliero“, „Welfen und Ghibellinen“, „Beliſar“, „Pariſina“, „Helene von Feltre“ und der „Schwur“; — „*Potpourris, Nr. 1—4*“ über „Martha“ von Flottow; — „*Variations brillantes in Es*“; — „Ehret die Frauen!, vierſtimmiger Geſang mit Clavierbegleitung“; — „*Rondino brillant in C*“; — „*Souvenir ou Marche et Trio*“; — „Variationen über das Duettino Brüderlein fein“; — „Variationen über das Trinklied Freunde hört die weiſe Lehre“; — „*Marche courageuse*“; — „*Variations in C sur le thème de la cavatine: Ecco ridente il cielo*“; — „*La Gaité. Rondo facile pour le Pft. à 2 et à 4 mains*“ u. v. a. Chotek als Componiſt verſteht es wie Wenige, für Clavierſpieler von einem gewiſſen Grade von Fertigkeit Piecen zu componiren, die ebenſo ſchulgerecht als melodiös und effectvoll ſind.

Catalogo delle opere publ. dell' I. R. Stabilimento Nazionale Privilegiato di Tito di Gio. Ricordi (Mailand 1855, gr. 8°.) I. Bd. S. 290 und 433. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) X. Bd. Sp. 388. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1842, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abtheil. S. 498.* — Schilling (G. Dr.), Das muſikaliſche Europa (Speyer 1842, F. C. Neidhard, gr. 8°.) S. 59.

Chriſt Freiherr von **Ehrenbluh**, Joſeph (k. k. Artillerie-Oberſt, Ritter des Mar. Thereſienordens, geb. zu Wien 1774, geſt. ebenda 30. Dec. 1841). Trat am 24. April 1783 als Tambour in's zweite Feld-Artillerieregiment; im Mai 1790 zum Bombardiercorps überſetzt,

nur bei dem Batterienbaue auf felsigem Gebirge seltene Energie bewies, sondern bei dem Mangel brauchbaren Geschützes die vorgefundenen vernagelten Kanonen ausbohren, die zertrümmerten Lafetten zusammensetzen und repariren, und ein und das andere stückweise durch Menschen und Thiere auf die hohen Felsenrücken aufziehen ließ. C. erhielt hierfür im April 1800 die goldene Militär-Tapferkeitsmedaille, rückte mit 11. Febr. 1803 zum Oberfeuerwerker vor, und ward mit 18. Sept. 1805 als Unterlieut. zum ersten Feld-Artillerie-Regimente übersetzt. Im Jahre 1805 stand C. bei der Armee in Italien, und zeichnete sich bei den Gärten jenseits der Brenta am 4. November aus. Er commandirte eine Cavalleriebatterie von vier sechspfündigen Kanonen und zwei siebenpfündigen Haubitzen. Die Stellung, die er erhalten hatte, nützte in der Situation wenig; ohne einen Befehl abzuwarten, rückte er selbst in das erste Treffen, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, den Feind energisch zu beschießen und den Rückzug der Seinigen

seinen Geschützen, fand di
Brücke stehende Haubitze du
tige Feuer des Feindes vor
entblößt, übernahm dabei die
stelle, ließ durch die übrige
immer eine Kanone des Fei
ßen, so daß der Feind zum
zwungen wurde; dann wurl
abgetragen. Mit Tagesanb
über die Piave, zerstörte da
tonbrücke daselbst, übernah
rung der Jochbrücke über
mento am 8. freiwillig, wel
die Oberfläche des Wasser
Den zweiten Tag erschien
tausend Mann starke feindlic
welche beim Uebersetzen du
namhafte Verluste erlitt. Im
Reservecorps des Generals d
Fürst Liechtenstein, hat
ner Cavalleriebatterie in
bei Aspern den Feind sie
gegriffen und seiner Caval
Schaden zugefügt, daß sie
hen mußte. Als am 22. Eß
allen Seiten mit Sturm an

Dorf einzubringen vermochte. Als
e vom übermächtigen Feinde wieder
ückgeworfen wurden, ließ C. mitten
heftigsten feindlichen Feuer seine Bat-
le stehen, und vereitelte durch ein un-
ngesetztes Kartätschenfeuer dem Feinde
Verfolgen der österr. Infanterie.
den Tagen der Schlacht von Deutsch-
agram (5.—6. Juli) befehligte C.
Cavalleriebatterie von 6 Geschützen
dem Corps des FML. Grafen Bel-
arde, und hatte am Vormittag des
schon 5 Mal mit dem besten Erfolge
feindliche Cavallerie angegriffen. Als
das immer heftigere Andringen des
ndes am 6. Nachmittags der linke
gel des I. Armeecorps wirklich schon
weichen anfing, ließ C. seine Batterie
auf 400 Schritte an den Feind füh-
n, und ein heftiges, gut angebrachtes
rtätschenfeuer vereitelte ein weiteres
rdringen des Gegners, und verschaffte
geworfenen Truppen Gelegenheit,
zu sammeln, um in der größten Ord-
ng den Rückzug antreten zu können.
erhielt für seine Waffenthaten in der
ge (am 10. März 1810) das Ritter-
uz des Mar. Theresienordens, rückte
t 11. Juli 1809 zum Oberlieut. vor,
d ward im August 1810 in den österr.
eiherrnstand mit dem Prädikate von
renblüh erhoben. Nachdem er sich
ch in den Feldzügen von 1813, 1814
1815 hervorgethan, ward er im Febr.
15 Kapitänlieut., im Mai 1816 wirkl.
uptmann bei dem 4. Feld-Art.-Reg.,
26. Febr. 1826 Major im Regimente,
31. März 1834 Oberstlieut. bei dem
Feld-Art.-Reg., und im Aug. 1835
erst und Regimentscommandant des
Feld-Artillerie-Reg., als welcher er im
ter von 67 Jahren starb.

stir. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von J. Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 698. — Wappen: Ein quergetheilter Schild. In der oberen blauen Hälfte ein gepanzerter Mann, in den oberen Winkeln rechts eine strahlende Sonne links ein linksgekehrter Mond. Auf der Sturmhaube eine rothe Feder, in der rechten Hand ein zum Streit gerichtetes Schwert, die Linke in die Seite gestützt. In der unteren silbernen Hälfte auf grünem Grunde drei blühende Kornähren, über ihnen ein Lorbeerkranz.

Chrzanowski, Adalbert von (polnischer und italienischer Revolutionsgeneral, geb. in der Woiwodschaft Krakau im J. 1788). Erhielt seine erste Erziehung in der Stadt Krakau, wo er sich vorzüglich den mathematischen Wissenschaften widmete. Er zeigte viel Vorliebe zum Soldatenstande. Als 1809 das Gebiet Krakau dem Herzogthume Warschau einverleibt wurde, trat C. in das Corps der Ingenieure. Er wohnte dem Feldzuge gegen Rußland bei, und leistete in der Schlacht bei Leipzig durch die geschickte Leitung eines Theiles der Artillerie wichtige Dienste. Erst im Jahre 1828 taucht C.'s Name wieder auf, als ihn in demselben Jahre der FM. Diebitsch nach der Türkei berief, wo C. besonders in der Schlacht bei Varna dem russischen Heere nützlich war und viel zur Eroberung dieser Festung beitrug. Er wurde nun zum Obersten befördert. Nach dem Ausbruche der Revolution in Warschau (Nov. 1830) berief man ihn in die General-Commission für die Quartiere; im Jänner 1831 zum zweiten Befehlshaber der Festung Modlin, stellte ihn aber bald darauf als Chef des Generalstabes der Armee an. Man hat ihm den Vorwurf gemacht, daß er während der Verwaltung dieses Amtes den Oberbefehlshaber Skrzynecki bewogen habe, die Rationen für die Pferde zu vermindern, was sehr nachtheilige Folgen hatte, da die stark angestrengten Pferde vor Erschöpfung bald zu Tausenden niederfielen. C. wurde im April zum Brigadegeneral ernannt, und verhinderte den Uebergang der Russen über die Wieprz. Im Mai besiegte er

den General Thielenau bei Kok, trat darauf den Rückzug nach Zamosc an, u. operirte im Ganzen so, daß die Fortschritte der russischen Waffen gehemmt wurden. Ende Juli wurde C. auf Skrzynecki's Vorschlag Divisionsgeneral. Nach einer in dieser Zeit mit dem russischen General Thielemann gehabten Zusammenkunft, über deren Ergebnisse nichts bekannt geworden, soll C. allen kräftigen Maßregeln des polnischen Oberbefehlshabers Skrzynecki's entgegengewirkt und insbesondere nach dem Uebergange der Russen auf das linke Weichselufer jene nachtheiligen Operationen veranlaßt haben, welche alle späteren Unfälle zur Folge hatten. Nachdem Skrzynecki den Oberbefehl verloren, wurde Chrzanowski nach dem Aufstande vom 15. Aug. Gouverneur von Warschau. Während des Angriffes und der Vertheidigung der Stadt Warschau traf C. so zweideutige Maßregeln, daß er allgemein als Verräther bezeichnet wurde. Nach dem Falle der Hauptstadt blieb er unangefochten in derselben, soll dann auch als Oberstlieut. in russische Dienste getreten, und Oberst geworden sein. Seit dieser Zeit verschwindet sein Name in der Oeffentlichkeit, in welcher er wieder im J. 1849 auftaucht, als er zur Reorganisation des piemontesischen Heeres nach Turin berufen wurde. Ohne den Titel eines General en Chef zu haben, war doch C. im verhängnißvollen Feldzuge von 1849 der verantwortliche Obergeneral der piemontesischen Truppen. Zu der von den Taktikern völlig getadelten Aufstellung der Truppen, nach welcher er, statt die Polinie zum Hauptstützpuncte zu machen, Novarra zum Centrum seiner Position gewählt, soll C. von der democratischen Partei gedrängt worden sein. Radetzky drang siegreich, unaufhaltsam vor, und vollendete ruhmvoll den in der Kriegsgeschichte bleibend denkwürdigen fünftägigen Feldzug in einem nach al ten insurgirten Lande. Die W lichkeit des Geführten C.'s, Rom welcher C.'s Befehlen entgegen delt, gab diesem dann Gelegenh Schuld des Mißlingens auf R. fen. Nach der Beendigung des Fe während dessen C. keinen Sold men, wurde er vom Könige e dem Ministerium überreichte er a Vertheidigungsschrift. Bis 18 er in Sardinien und zog sich da Paris, wo er seither sich aufhä militärischer Schriftsteller verf folgende Werke: „Wyciągi z szych dzieł o wyższéj części wojennéj", d. i. Auszüge aus de tendern Werken über die höhere kunst (Berlin 1844, Behr, 8°.), „Zarys zastosowanej taktyki Abriß der angewandten Taktik 1846, mit 10 Tafeln).

Conversations-Lexikon der neuesten Literatur. In 4 Bänden (Leipzig 183 haus, Lex. 8°.) I. Bd. S. 440. — haus) Conversations-Lexikon (10. IV. Bd. S. 184. — Nouvelle Bio générale ... publiée sous la dire Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) Sp. 495. — Meyer (J.), Das gro versations-Lexikon für gebildete (Hildburghausen 1853, Bibl. Inst., VII. Bd. 2. Abth. S. 621 und II. Bd. S. 1033. — Wigands Conver Lexikon für die gebildeten Stände 1847 u. f., gr. 8°.) III. Bd. S. 369. — clopédie des gens du monde. Arti Rypins i [die italienischen Jour denkwürdigen Epoche 1849—1850 fü öfter unter dem Namen Scanosi

Chwoyka, Adam (Geschi scher, geb. zu Lischau in Böhm Dec. 1742, gest. zu Znaim 1 1802). Sein Vater war ein Huf Daheim besuchte er die Trivialschu 17 Jahre alt in das Seminariu Krumau in Böhmen, und wur Oct. 1765 in den Jesuitenorde

kommen. 1770 erhielt er das Lehr- der Anfangsgründe der lateini- Sprache an dem Jesuiten-Gymna- zu Kuttenberg; wurde 1775 Pro- er der Grammatik am Znaimer Gym- sium, an welcher Anstalt er bis an sei- Tod 27 Jahre, zuerst die Gramma- dann die Rhetorik, zuletzt die Poetik te. Im Druck erschienen von ihm: *stitutiones poeticae in compend. re-* t." (Brünn 1792, Gastl, 8°.), und schichte des Habsburg-österreichischen Hauses" enda). Im Manuscripte hinterließ er die Geschichte Mährens von den äl- en bis auf die neuesten Zeiten, die er letztwilligen Anordnung zu Folge, m damaligen Hofrathe Grafen von ittrovsky übergeben werden mußte.

Kr. National-Encyklopädie (von Gräffer . Czikann), (Wien 1835, 6 Bde) I. Bd. S. 513.

Ciakciak auch **Tschaktschak**, Emanuel Hilolog und armenischer Dichter, . in der armenischen Stadt Ghiu- uskana in der Nähe von Trapezunt März 1770, gest. im Kloster St. zzaro zu Venedig 1836). Entstammt er angesehenen armenischen Familie; e Mutter einem grusischen Königs- schlechte. Im 12. Jahre verwaist, trat in den Mechitaristenorden in Venedig n. Hier kam er unter die Aufsicht des rch seine Grammatiken und Commen- re zu den schwierigsten Werken der ar- enischen Archäologie berühmten Pater abriel Avetiniau. Zum Priester aus- eweiht, verlegte er sich mit besonderem ifer auf die Linguistik, und erlernte die riechische, lateinische, italienische, französi- he und deutsche Sprache; befaßte sich auch it mathemat. Wissenschaften; doch vor llem that er sich als Dichter in seiner utterSprache durch Feuer, Originalität, hwungvolle und fließende Sprache her- or. Nachdem er Doctor der Theologie eworden, wurde er Generalprocurator seines Convents zu Rom. Er schrieb vie- les in Prosa und in Versen. Im Drucke erschienen die armenischen Uebersetzungen von Virgils „Eneide"; Geßners „Tod Abels"; und Fenelons „Telemach", welche in den Jahren 1825 und 1826 bei St. Lazar in Venedig heraus- kamen. Seine vorzüglichste Arbeit sind aber zwei Wörterbücher, u. z. das „italienisch-armenisch-türkische" (Venedig 1804), und das „armenisch-italienische" (ebenda 1829).

Oestr. Blätter für Literatur und Kunst. Beilage zur östr. kais. Wiener Zeitung (1854) Nr. 7: „Literarische Thätigkeit der Mechitaristen-Congregation zum S. Lazarus in Venedig" [daselbst wird er unter dem Namen Tschaktschak aufgeführt]. — Magazin für die Literatur des Auslandes 1835. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1837) VI. Suppl. Bd. S. 402. — Rozmaitości, pismo dodatkowe do Gazety Lwowskiej, d. i. Miscellen, Beiblatt zur Lemberger Zeitung (Lemberg 1835, 4°.) Nr. 13, S. 104.

Cibbini, Katherina (Tonkünstlerin, geb. zu Wien 1790). Tochter des berühmten Hofcapellmeisters Kozeluch (siehe diesen). Sie genoß Anfangs den Unterricht ihres Vaters und später den von Clementi. 1812 vermälte sie sich mit dem Advocaten Cibbini, widmete sich aber noch einige Jahre der Tonkunst, in der sie sowohl als ausübende Künstlerin auf dem Flügel, wie auch als Componistin Ausgezeichnetes leistete. Als sie später als erste Kammerfrau in die Dienste Ihrer Majestäten der Kaiserin Karoline Auguste und Maria Anna trat, entsagte sie dem öffentlichen Erscheinen. Von ihren Compositionen sind im Stiche bei Tob. Haslinger in Wien erschienen: „*Introduction et Variations*" (in Es); — „*Impromptu*" (in Es); — „*Marche et Trio*"; — „*Six Valses*" u. m. A. — Im J. 1848 tauchte der Name dieser Künstlerin wieder auf, wurde mit den politischen Ereignissen in Verbindung gebracht,

SMITHSONIAN LIBRARIES

Jänn. 1789). Studirte am adeligen Collegium zu Udine. 1811 war er bereits Generalprocurator, in welcher Stellung er später nach Venedig kam. Neben seinen Amtsgeschäften trieb er fleißig literarische Studien, insbesondere Geschichte und Archäologie. Im J. 1808—10 erschienen mehrere seiner Schriften unter dem Pseudonym Angelo Eugenio Mentice Mantovano. Gegenwärtig bekleidet C. die Stelle eines k. k. Appelations-Secretärs, und lebt zu Venedig der Wissenschaft und seinen Forschungen. Zahlreich sind seine Arbeiten, sowohl die selbständigen, als in Sammelwerken und Journalen zerstreuten. Er selbst besitzt sehr reichhaltige Sammlungen, und zu den in Italien üblichen Festschriften: „Per le nozze“ werden nicht selten die Schätze seiner Handschriftensammlung benützt. Viele gelehrte Gesellschaften Italiens haben C. zum Mitgliede ernannt, und auch die kais. Akademie der Wissenschaften zählt ihn seit dem 1. Febr. 1848 unter ihre correspondirenden Mit-

moria del trasporto delle oss
Sarpi dalla demolita Chiesa
de' Servi a quella di S. M
rano“ (Ebend. 1828, Pic
dem Porträt von Sarpi);
mento di Bartolomeo C
Piazza de' S. Giovanni e
nezia“ (Ebenda 1831,
16°., mit Abbildung); —
sopra la prodigiosa Immag
Vergine che si venera nella
Marco“ (Ebend. 1833,
— „*Cenni intorno alla Ch*
Zaccaria di Venezia“ (E
Cordella 8°.); — „*Cenn*
Chiesa di S. Maria Formos
(Ebend. 1843, Merlo, 8
schichtlichen und biogr
„*Tavolette Cronologiche del*
neta“ (Ebend. 1823, Pi
— „*Serie Cronologica de'*
Venezia“ (Ebend. 1833,
— „*Documento inedito del s*
quarto ad onore del Cav.
denigo“ (Ebend. 1843,

…ni, con notizie biografiche“ (Ebend. …4—40, Picotti e Merlo, 4°.); — …nni intorno a Girolamo Ascanio …stiniani, patrizio Veneto“ (Ebend. …5, Merlo, 8°.); — „Cenni storici …orno Paolo di Campo da Catania cor…o, indi eremita del secolo XV. ecc.“ …bend. 1836, Alvisopoli, 8°., mit …aolo's Porträt); — „Personaggi …tri della famiglia Tirolese dei Conti …r richiamati alla memoria“ (Ebend. …0, Alvisopoli, 8°.); — „Nar…ione intorno alla Veneta patrizia fa…lia de' Marcello“ (Ebend. 1841, …rlo, 8°.); — „Notizie intorno alla …iglia Veneta patrizia de' Foscolo“ …bend. 1842, Merlo, 8°.); — „Cenni …grafici intorno Monsignor Canonico …tro Bettio, Bibliotecario della Mar…na“ (Ebend. 1846, Molinari, 8°.); …ıb die literarhiſtoriſchen: „Ri…etto di Ortografia da saccoccia“ …bend. 1816, Curti, 16°.), wovon 10 …flagen erſchienen ſind; — „Saggio di …bliografia Veneziana“ (Ebend. 1847 …1848, tipogr. Merlo, 8°., mit dem …rträte des Grafen Benedict Val…arana). Außerdem veröffentlichte …eine große Menge bis dahin unge…ruckter Novellen alter italieniſcher Au…ren, und andere für die italieniſche, …tiniſche, Kunſt- und Familiengeſchichte …chtige Werke, deren Originale oder Ab…hriften er meiſtentheils in ſeiner eige…en Sammlung beſitzt; ſchrieb viele …orreden zu den Werken Anderer, ver…aßte eine große Menge Inſchriften für …onumente, welche ſich in den Kirchen …nd auf den Friedhöfen Venedigs befin…en, und öffnet mit ſeltener Liberalität …ie Schätze ſeiner koſtbaren Sammlun…en, welche dann bei verſchiedenen Gele…enheiten durch den Druck in die Oeffent…ichkeit gelangen.

…i alcuni scritti pubblicati da E. A. Cicogna, Veneziano dall' Anno MDCCCVIII al MDCCCL (s. l. e. d. [Venedig 1851], 8°.). Dieſe Schrift iſt nicht in den Handel gekommen. — Almanach der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften f. 1852 (Wien, Staatsdruckerei, 8°.) S. 221 [gibt eine vollſtändige Liſte der zahlreichen Arbeiten dieſes unermüdlichen Geſchichtforſchers]. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) X. Bd. Sp. 565. — Gazzetta piemontese 1855, Nr. 313 (im Appendice).

Cicognara, Leopold Graf (Kunſtforſcher, geb. zu Ferrara 17. Nov. 1767, geſt. zu Venedig 5. März 1834). C. erhielt eine ſehr ſorgfältige Erziehung und zeigte früh Liebe für die ſchönen Künſte. Dabei lag er fleißig den Studien der politiſchen und literariſchen Geſchichte ſeines Vaterlandes ob. Als Napoleon die cisalpiniſche Republik gegründet, erhielt C. eine der erſten Verwaltungsſtellen, auch verlieh ihm Napoleon, der ihn ſehr lieb gewonnen — nachdem C. in verſchiedenen Functionen ſeinen Tact und ſeine Umſicht bewährt hatte — die Präſidentenſtelle bei der Akademie der ſchönen Künſte in Venedig, in welcher er ſpäter 1814 von Kaiſer Franz beſtätigt wurde. 1818 ſtand er an der Spitze der Deputation, welche der Kaiſerin Karoline Auguſte die ihr von Venedig überſchickten Kunſtwerke nach Wien überbrachte, welchen Geſchenken Graf C. zugleich 100 Exemplare des von ihm veranſtalteten Prachtwerkes: „Omaggio delle Provincie Venete alla Maestà di Carolina Augusta“, in welchem die überreichten Geſchenke auf 18 von venetianiſchen Meiſtern prächtig geſtochenen Kupfertafeln dargeſtellt waren, beifügte. Von dieſem Werke, welches nie in den Buchhandel gekommen, wurden nur 600 Ex. aufgelegt. Von Wien aus machte er eine Reiſe durch das nördliche Deutſchland und hielt ſich dann einige Jahre in Paris auf. 1822 ging er nach Venedig zurück und begab ſich nach kurzem Aufenthalt daſelbſt nach Rom, wo

[illegible] Bibliotheken, wie dieß der in 2 Bdn. zu Pisa 1821 erschienene „Catalogo ragionato dei libri d'arte et d'antichità posseduti dal Conte Cicognara" [illegible]. [illegible] war C. genöthigt seine Bibliothek zu verkaufen. [illegible] Bibliothek des Vaticans. [illegible] mit Handschriften [illegible] bibliographischer Bemerkungen [illegible] Dissertationen, die zum großen Theile im Laufe selbst schon zu den Seltenheiten gehören. (Tipaldi I. Bd. Artikel Cicognara). Die übrigen Schriften C.'s sind: „Del bello" (Pisa 1808); — „Memorie storiche dei letterati ed artisti Ferraresi" (Ferrara 1811; dieses Werk gab er in Gemeinschaft mit dem Abbé Hieronymus Baruffaldi heraus, dessen Manuscript sich in der Marciana zu Venedig befindet); — „Lettera sulla statua rappresentante Polinnia di Canova" (Venedig 1817); — „Storia della scultura dal suo risorgimento in Italia ..." 3 Bde. (Venedig 1813—1818, Fol., mit K. K.; 2. Aufl., 7 Bde. 1824 in 8°. Atlas in Fol., mit der Umänderung auf dem Titel „Sino al secolo di Canova"). Dieses Werk ist Napoleon gewidmet und in der Vorrede sagt C.: „I posteri potranno chiamare a buon diritto l'età nostra aureo secolo di Napoleone", und nicht mit Unrecht, denn Napoleon wenngleich vorherrschend Feldherr u. Held in Schlachten, vergaß nie der Kunst, die unter ihm und von ihm gepflegt Triumphe feierte, wie keine Zeit vor und nach ihm. — „Le fabbriche più cospicue di Venezia misurate, illustrate ed intagliate [illegible] della Veneta R. Accademia di [illegible] 2 Bde. (Ebenda 1820, tip. A[illegible] fol. mit K. K.); — „Memori[illegible] alla storia della calcografia" [illegible] 1831, 8°., Atlas dazu in F[illegible] Seine kleineren Schriften [illegible] nicht in den Buchhandel gekom[illegible] daher äußerst selten. Cicogn[illegible] ein aufgeklärter Mann, der ga[illegible] Kunst lebte. Er hatte sich zwe[illegible] mält, das erste Mal mit Ma[illegible] Cislago, das 2. Mal mit d[illegible] Witwe Foscarini. Sein Hau[illegible] Sammelplatz der sowohl durch [illegible] Stellung in der bürgerlichen G[illegible] hervorragenden Menschen. [illegible] tigsten charakterisirte ihn ein [illegible] „Cicognara possédait plus d[illegible] que n'en ont ordinairement [illegible] mes d'esprit, plus de tale[illegible] écrire que la plupart des ant[illegible] plus de sagacité en matière [illegible] les uns et les autres." — Fr[illegible] (geb. 16. Dec. 1790). Einzi[illegible] des Vorigen aus der ersten Ehe[illegible] tigte treffliche Federzeichnunge[illegible] denen besonders eine Darstellun[illegible] Fabel der Psyche gerühmt wir[illegible] nach einem zu Florenz aufge[illegible] und Raphael zugeschriebenen [illegible] vollendete.

Bocchi (Fruttuoso), Elogio del Co[illegible] cognara (Firenze 1837, 8°.). — [illegible] tonio], Discorso funebre in m[illegible] Conte L. Cicognara (Venedig [illegible] [daselbst sein Porträt]. — Petruzz[illegible] Agostino), In morte del conte L. [illegible] prose (Ferrara 1834, 8°.). — [Za[illegible] sandro] Cenni puramente biogr[illegible] Cicognara (Venedig 1834, 8°.) [m[illegible] Porträt]. — Morgenblatt (Stuttg[illegible] Cotta, 4°.) 1837, S. 1152: „Ven[illegible] vember" [enthält ausführlichere [illegible] über C.'s 1831 zum Verkauf a[illegible] Kupferstich- und Niellosammlung [illegible] essante Details, welche C. auf ma[illegible] Weise charakterisiren]. — Omnibus [illegible] venetianisches Unterhaltungsblatt) 18[illegible]

„Biografia“ di Paolo Zanini. — Biographie des hommes vivants (Paris 1816, L. G. Michaud, 8°.) II. Bd. S. 183. — Meyer H.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abth. S. 669 gibt den 26. November 1767 als C.'s Geburtsdatum an]. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) X. Bd. Sp. 566 [auch nach diesem ist C. den 26. Nov. 1767 geboren]. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 544 [nach diesem ist C. erst 1780 geb.] u. VI. Bd. Suppl. S. 403. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Auflage) IV. Bd. S. 195 [stimmt im Geburtsdatum mit der Nouvelle biogr. und mit Meyers Lexikon überein]. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allgem. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 536. — *Zanotto (Francesco)*, Nuovissima guida di Venezia (Venedig 1856, Brizeghel, kl. 8°.) S. 3, 13, 74, 229, 230, 286, 300, 338, 400, 437, 457, 464, 471, 480, 483, 495, 501, 555 [bemerkenswerth, weil darin manche von Cicognara in seiner „Storia della scoltura“ ausgesprochenen Ansichten berichtigt oder bestritten werden]. — Als Grund von C.'s Uebersiedlung nach Rom wird angegeben, daß er in Folge einer Verwechslung als vermeintliches Mitglied des Carbonari-Bundes in eine Untersuchung kam, über die er einen sehr freimüthigen Brief bekannt machte. Dies bereitete ihm bei seiner Rückkehr von Reisen einen kühlen Empfang in Venedig. Beleidigt darüber, siedelte er nach Rom über, wo er als Director der vaticanischen Sammlungen angestellt wurde. — In der I. R. Accademia di belle arti zu Venedig befindet sich im Corridor, welcher zur Pinakothek führt, sein Medaillon. — Eine der letzten Arbeiten Canova's war Cicognara's Kolossalbüste in Marmor, welche sich im Besitze der Familie Cicognara befindet.

Cicuto, Antonio (Schuloberaufseher im venetianischen Königreiche, geb. Venedig 9. Mai 1766, gest. ebenda 5. Febr. 1831). Besuchte die Jesuitenschulen und widmete sich der Theologie, trieb aber zugleich italienische und lateinische Philologie, Mathematik und Physik. Als die Jesuitenschulen aufgehoben wurden, trug er am neuen Lyceum S. Caterina in Venedig Physik vor, in welcher Stelle ihn auch die östr. Regierung beließ, die ihn später zum Schuloberaufseher des venet. Königreichs ernannte. Seine ausgezeichnete Dienstesleistung belohnte der Kaiser Franz durch Verleihung des kais. Rathstitels u. durch Bestätigung der Wahl zum Ehrendomherrn der S. Markuskirche. C. wurde auch von der Academia dei Filareti und von der Societa Veneta di Medicina, und als beide später sich zum „Ateneo Veneto“ verbanden, von diesem zum Mitgliede gewählt. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten sind bekannt geworden: „*Intorno all' influenza delle matematiche sullo spirito umano*“, eine in der Academia dei Filareti vorgetragene Abhandlung; — ferner *Elogio dell' ab. Antonio Conti P. V.* (Venedig 1814, Vitarelli) — und „*Discorso sulla maniera di utilmente diregere gli studj delle lettere e delle scienze all' incremento della prosperità nazionale*“ (Venedig 1816, Società tip. Pasquali e Curti). Auch soll er Einiges von den Schriften des Agnolo Bronzino herausgegeben haben.

Dandolo (Girolamo), La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1856, Naratovich, 8°.). Appendice S. 234. Giunte e correzioni ai cenni biografici, S. 20.

Cignaroli, Giovanni Bettino (Maler, geb. zu Salo bei Verona 1706, gest. zu Verona 1. Dec. 1770). War ein Schüler seiner Landsleute Sante Prunati und Balestra. Er studirte vier Jahre in Venedig die Werke von Giorgione, worauf er nach Verona zurückkehrte und dieses nie wieder verließ, obwohl er vortheilhafte Einladungen nach Parma, Madrid und Wien erhalten hatte. In Venedig hatte er Mehreres in Fresko gemalt, doch schadete diese Art zu malen seiner Gesundheit und er gab sie bald auf. C. malte viele Gemälde für Fürsten u. erhielt für seine Bilder auch fürstliche Preise.

Von seinen schönsten in Italien zahlreich vorhandenen Gemälden sind zu nennen: „Die h. Jungfrau und der selige Gregorio Barbariga" in der Kirche della Fava zu Venedig; — „Die Flucht der h. Familie nach Egypten in S. Antonio Abate zu Parma; — „Der sterbende h. Martin" in der Martinskirche zu Trient; — „Die h. Dreifaltigkeit" in Bergamo; — „Mathathias" in der Kirche S. Maria Maggiore zu Bergamo; — „Die Kreuzabnahme" zu S. Alessandro della croce ebenda; — „Das h. Abendmahl" in der Kirche des Campo santo zu Ferrara; „Der Tod des h. Joseph" in der Kathedrale zu Mantua. C. war aber auch ein kenntnißreicher, ja man kann sagen, ein gelehrter Künstler; Belege dafür sind seine: „*Serie de' pittori veronesi*" im 3. Bande der Cronaca dello Zagata abgedruckt und seine Anmerkungen zu Pozzo's „Vite de'pittori, degli scultori e degli Architetti Veronesi". C. las die lateinischen Classiker, war in der Physik bewandert und liebte die Dichtkunst, in der er sich auch, nicht ohne Glück, versuchte. Durch die Stiftung der in Verona noch bestehenden „Academia di pittura", deren Director er war, so lange er lebte, und welcher er seine zahlreichen über die Kunst gesammelten Bücher vererbte, erwarb er sich ein schönes Verdienst, in Anerkennung dessen seine Büste im Sitzungssaale der Akademie aufgestellt wurde. Als Künstler wurde er zu seiner Zeit sehr hoch gehalten, ja überschätzt. Als Kaiser Joseph II. sein Atelier in Verona besuchte, soll er ausgerufen haben: „*in Verona ho veduto due cose rarissime, l'Anfiteatro e'l primo pittore di Europa*". Die architektonischen Beiwerke und die Landschaft sind in seinen Bildern auf eine nicht alltägliche Weise angebracht. In seinen heil. Compositionen — welche den größern Theil seiner Arbeiten bilden — flicht er Engelscherze u. allerlei erheiternde Vorfälle ein. C. hat auch eine schlafende Venus nach D. Valesi geätzt. Als Mensch [illegible] den im Plato gelesenen Satz, Glücksgüter nöthig seien, um [illegible] gend zur Geltung zu bringen, wirklichen. — Giandomeni 1722, gest. zu Verona im J. Bruder des Vorigen und sein von dem sich in Bergamo mehr mälde befinden. — Felice (geb rona 1725, gest. 1795), zweite Giambettino's und auch sei ler in der Malerei, war Minori der Bernardinerkirche zu Vero noch sein bestes Bild: „Das Mahl

[Bevilacqua, Ippolito] Memorie del G. Cignaroli eccellente dipintor (Verona 1771, 4°.) daselbst sein P *Pompei (Girolamo)*, Orazione in Cignaroli pittore Veronese (Ver 4°.), auch im VI. Bande seiner *Lanzi*, Storia pittorica dell' Ita zione IV. (Pisa 1815) III. Bd. *(Bartholomeo)*, Galleria dei Let Artisti illustri delle Provincie nel secolo XVIII (Venedig 1824, 8°. sein von Musitelli gestochenes P Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) S. 539. — Müller (Fr. Prof.), ler aller Zeiten u. Völker. Nach de Quellen bearbeitet (Stuttgart 185 und Seubert, Lex. 8°.) I. Bd. *Dandolo (Girolamo)*, La caduta del blica di Venezia ed i suoi ultimi anni. Studii storici (Venedig 185 e correzioni ai cenni biografici, Nouvelle Biographie générale ... sous la direction de M. le Dr. (Paris 1853) X. Bd. Sp. 577 [gibt 1772 als sein Todesjahr an; all Quellen setzen das Jahr 1770 als Dandolo den 1. Dec. als Todes

Cimarosa, Dominik (Co teur, geb. zu Neapel 1755, Venedig 11. Jänner 1801) der Sohn eines armen Schust Bäckerlehrling. Als einst Cir den Maestro Aprile, der einem Gesangsunterricht ertheilte, b wurde er auf der That ertappt,

und seine Liebe zur Musik ein. Aprile wendete sich für den talentvollen Knaben, der bald Unterricht von tüchtigen Lehrern erhielt und auch Proben seines werdenden Talentes gab. Er zählte kaum 14 Jahre, als sein Ruhm auf allen Theatern Italiens blühte. Mehrere seiner Opern waren schon 1785 in Deutschland bekannt; 1787 folgte er einem Rufe nach Petersburg, wo er bis 1790 blieb, dann nach Italien zurückkehrte, aber schon 1791 auf Einladung des Kaisers Leopold I. nach Wien kam, wo er an Salieri's Stelle Kapellmeister wurde, und für die Hofoperbühne heroische und komische Opern zu schreiben sollte. In dieser Stellung schrieb er sein eigentliches Meisterwerk, die komische Oper: „*Il matrimonio segreto*“ (1791), welche in solchem Grade des Kaisers Wohlgefallen erhielt, daß sie auf desselben Befehl an einem Abende zweimal hintereinander gegeben wurde. In Neapel wurde dieselbe später an 57 aufeinanderfolgenden Abenden gegeben. Als sein Gönner Kaiser Leopold starb, verlor Cimarosa seine Kapellmeisterstelle; er wandte sich nach Italien, u. z. nach Neapel zurück, wo er sich verleiten ließ, an den politischen Bewegungen der parthenopeischen Republik Theil zu nehmen. Als die alte Verfassung wieder hergestellt wurde, ward C. verhaftet und nur mit Hilfe eines russischen Generals entging er durch die Flucht dem furchtbaren Lose des Hochverthodes, welches die übrigen Freiheitswärmer getroffen. Er kam Ende 1800 nach Venedig, aber — wie es heißt — in Folge der im Gefängnisse erlittenen Mißhandlungen starb er schon nach wenigen Wochen in der Blüthe seines Lebens, im Alter von 46 Jahren. Ueber seinen Tod gingen mannigfache Gerüchte. Es hieß gar, er sei vergiftet worden, so daß sein Arzt Giovanni Picciati das Gerücht förmlich widerlegen mußte. C. hat Opern, *Cantaten, Oratorien, Messen u. drgl. m.* geschrieben. Von ersteren allein soll er mehr als 120 componirt haben, unter denen die komischen besonders gelungen sind. [Gerber und die „Nouvelle Biographie générale zählen einen großen Theil derselben auf]. Für Wien insbesondere componirte er außer der erwähnten „*Il matrimonio segreto*“ noch „*Amor rende sagace*“ op. buffa (1793); — „*I nemici generosi*“ op. b. (1796) und „*Semiramis*“ op. seria (1798); — für Cremona „*Artaserse*“ op. ser. (1785); — für Mailand: „*Le trame deluse*“ op. b. (1787); — für Venedig: „*L'amor contrastato*“ op. b. (1789); — „*Gli Orazi e Curiazi*“ op. s. (1797); — für Verona: „*Il convitato di pietra*“ op. b. (1790); — u. für Brescia: „*Ida-lide o la vergine del sole*“ op. s. (1790). C.'s eigentliche Stärke war die komische Oper; einen Augenblick lang schien es, als sollte er Mozart übertreffen. Bemerkenswerth ist Gretry's Ansicht, die dieser gegen Napoleon aussprach, als er Cimarosa und Mozart verglich: „Cimarosa, bemerkte Gretry, stellt die Statue auf das Theater und das Piedestal in's Orchester; Mozart aber stellt umgekehrt die Statue in's Orchester und das Piedestal in's Theater“. Auf die ihm von Kaiser Leopold erwiesene Huld war C. und mit Recht stolz, und trug die goldene mit Diamanten besetzte mit dem Porträt des Kaisers versehene Dose, obwohl er nicht schnupfte, stets bei sich. Auf einer Fahrt nach Versailles, wo ihm Jemand eine Prise Tabak anbot, die C. ausschlug, zeigte er dem Schnupfer das kais. Geschenk mit den Worten: „Obwohl ich nicht schnupfe, trage ich doch eine schöne Dose beständig bei mir. Sie ist ein Geschenk des Kaisers von Oesterreich“. Als er an den Ort seiner Bestimmung angelangt war und in einer Weile nach seinem Kleinod sah, fand er statt dessen in der Tasche ein Blättchen Papier, worauf C.

schrieben stand: „Wenn man nicht schnupft, hat man keine Dose nöthig“. Als C. gestorben war, war in Venedig die Trauer über seinen Tod allgemein, besonders ehrenvoll aber war für den Dahingeschiedenen die in Rom begangene Feier, bei welcher seine eigene Seelenmesse vorgetragen wurde. Im Pantheon wurde C.'s Büste im J. 1816 neben denen Sacchinis und Paisiello's aufgestellt.

(Arnold, Ignaz Ferd.) D. Cimarosa's kurze Biographie und ästhetische Darstellung seiner Werke (Erfurt 1809, 8°.) daselbst sein Porträt. — Elogio funebre estemporaneo ecc. ad onore del sempre chiaro e celeberrimo scrittore in musica D. Cimarosa ecc. (Venedig 1801, 8°.) mit Porträt [selten]. — Morgenblatt 1808, Nr. 188. — Ephemeren der italienischen Literatur II. Jahrg. 3. Heft, S. 336. — Allg. Encyklopädie der Wissenschaften und Künste. Herausgeg. von J. S. Ersch und J. G. Gruber (Leipzig 1822, Glebitsch, 4°.) I. Section, 17. Bd. S. 256. Artikel von G. W. Fink. — Gerber (Ernst Ludwig), Historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler (Leipzig 1790, Breitkopf, gr. 8°.) I. Bd. Sp. 282. — Dess. Neues hist.-biogr. Lexikon der Tonkünstler (Ebend. 1812, Kühnel, gr. 8°.) I. Bd. Sp. 723. — Baur (Samuel), Allgemeines historisch-biographisch-literarisches Handwörterbuch aller merkwürdigen Personen, die im ersten Jahrzehend des 19. Jahrhunderts gestorben sind (Ulm 1816, Stettini, Lex. 8°.) I. Bd. Sp. 248. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1842 u. f., Bibl. Inst.) VII. Bd. 2. Abth. S. 687. — *Choron* et *Fayolle*, Dictionn. hist. des musiciens. — *Fetis*, Dictionnaire universelle des musiciens. — Allg. musikalische Zeitung von Clementi 1825, Nr. 13, Sp. 215: „Anekdoten von Cimarosa.“ — Beiblatt zur Allg. Modenzeitung (Leipzig, Redacteur D. A. Diezmann) 1854, Nr. 30 und 31: „Domenico Cimarosa. Skizze“ von Elise Polko [erzählt in der ihr eigenen geistreichen Weise die erste Aufführung des „Matrimonio segreto“ zu Wien]. — Mainzer Unterhaltungsblatt 1845, Nr. 345—355: „Cimarosa.“ Histor. Novelle nach P. A. Fiorentino [behandelt die Episode aus C.'s Leben, seine Theilnahme an der Revolution zu Neapel 1799]. — Porträt. Unterschrift: *Cimarosa.* von Winttor del. Wachsmuth sc. (Zwickau, Gebr. Schuman).

Cimarosto, Sante Antonio log, geb. zu Venedig 22. Se gest. 1. Nov. 1847). Trat 15 J in den Orden der Minoriten zu und nahm in demselben den Klos P. Sigismondo di Venezia an. Zeit Napoleons die Orden au wurden, trat er zur Secular-Ge über, bald aber wieder in seine zurück, als demselben das Klost chael di Murano eingeräumt Als Prediger stand Cimarosto gezeichnetem Rufe, doch nervöse nöthigten ihn diesem Berufe zu e er wurde nunmehr erster Lector d logie in seinem Orden, dann J und zuletzt Provinzial. Als Schr entwickelte er eine großartige T und er gab unter andern den „*Ca universale*“ in 100 Bänden 8°.) heraus, ferner „*Bibliografia sale*“ (Venedig 1842, Merl „*Biografia Serafica*“, 2 Bde. (V 1846, gr. 8°.); — „*Dizionariet cune voci di comun uso che tragg gine dalla greca lingua*“ (eben „*Memoria sui Cimiteri e speciali quello di Venezia*“ (ebenda). Arbeiten hat er auch in Handschr terlassen.

Dandolo (Girol.), La caduta della re di Venezia ed i suoi ultimi cinqua Studii storici (Venedig 1855, Na Appendice S. 315.

Cirrheim auch **Cierheim,** sieh **heim,** Ignaz.

Cittadella-Vigodarzere, Graf (Schriftsteller und wir glied der kaiserl. Akademie der schaften, geb. 1805). Lebt in Pa er als beständiger Secretär der K demie der Wissenschaften zu Pa Jahresberichte über die Leistunge Gesellschaft erstattet, welche ge unter dem Titel: „Relazioni d

Accademia di Scienze e Lettere a dall' anno 1839 al 1847“ 848, Sicca, 8°.) erſchienen ſind. le Arbeit, welche in die Oeffent- m, waren Gedichte: „*Poesie li-* ovigo 1839, 12°.) Andere bio- , humaniſtiſche und literariſche ngen kamen zerſtreut in Jour-) Sammelwerken und zwar in dell' I. R. Accademia di Pa- *Discorso sull' origine dell' Arte* o“ (1840); in den Atti dell' I. o Veneto: „*Rapporto sui la- tti intorno alla pubblica Bene- l Veneto*“ (1845), — im Gior- aneo: „*Discorso sugli Asili di er la infanzia*“ (1844); — *sulla presente condizione della nune in Italia*“ (1844), im Caffe i: „*Sugli errori degli Stranieri ero dell' Italia*“ (9 Artikel in den nd 1847); — „*Notizia biogra- Prof. Ab. Giuseppe Barbieri*“. graphie erſchien 1847 in einem verke zu Baſſano und gelegen- r feierlichen Verſammlung der von Rovigo im J. 1841 „*Pa- di S. Gaetano Thiene*“. Der virkl. geh. Rath und Kämmerer; iſte vom 14. Mai 1847, welche Mitglieder der k. Akademie der aften enthielt, ſtand ſein Name; wirkliches, Ehren- u. correſpon- Mitglied von nahezu 30 gelehr- inen der italieniſchen Halbinſel. nn Graf (geb. zu Padua 1806). unter der Leitung des Abbate Philoſophie und die ſchönen Wiſ- n, unter Melan die Rechte. riftſteller trat er zuerſt 1832 b zwar mit einigen poetiſchen n und mit der metriſchen Ueber- iner lateiniſchen Dichtung ſeines Nobari „*Traduzione in verso ll' opuscolo poetico: Descriptio ilis e quarundam imaginum ex civibus Patavinis*“ (Padua 1835). Einen Namen in der Wiſſenſchaft erwarb er ſich aber durch ſein geſchichtliches ſelbſt in Deutſchland bekannt gewordenes Werk: „*Storia della dominazione Carrarese*“ 2 *Bde.* (Padua 1842), worin er auf Grundlage von Quellenſtudien eine der düſterſten Perioden der Geſchichte ſeiner Vaterſtadt in durch Styl und Lebendigkeit ausgezeichneter Weiſe ſchildert.

Almanach der kaiſ. Akademie der Wiſſenſchaften für 1852 (Wien, Staatsdruckerei, 8°.). — (Brockhaus) Converſations-Lexikon (10. Aufl.) IV. Bd. S. 217. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1845, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) II. Suppl. Bd. S. 1044. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) X. Bd. Sp. 624.

Civalart von **Happancourt**, Karl Graf (k. k. General der Cavallerie, Ritter des Mar. Thereſienordens, geb. zu Wien 1766). Trat am 4. Juli 1784 als Unterlieut. in's Cav.-Reg. Latour-Dragoner (gegenwärtig Fürſt Windiſchgrätz-Chevauxlegers), war mit demſelben 1784 und 1785 in den Niederlanden während der Schelde-Streitigkeit mit Holland, rückte 1. April 1789 zum Oberlieut., 1. Oct. zum Second-Rittmeiſter, und Juni 1794 zum 1. Rittmeiſter im Regimente vor, das ſich in den Revolutionskriegen ſo ſehr ausgezeichnet hatte. Wurde am 28. Mai 1799 Major, am 12. April 1800 Oberſtlieut., und 13. Nov. 1800 Oberſt bei Fürſt Roſenberg-Chevauxlegers Nr. 6. Im Feldzuge des J. 1805 gab C. vielfältige Beweiſe ſeines militäriſchen Ueberblicks. Der durch Umgehung des Feindes erfolgte Sieg bei Ulm (11. October 1799) war ſein Werk. Als ſich das Corps des FML. Werneck nach der erſten feindlichen Aufforderung zur Uebergabe am 16. Oct. im Angeſichte zweier feindlichen Diviſionen nach Heidenheim zurückzog und

unerwartet von überlegenem Feinde angegriffen, schon dessen Arrieregarde geworfen wurde, führte C., ohne erst Befehl abzuwarten, die drei Divisionen seines Regimentes dem Feinde entgegen, und zwang ihn durch entschlossene Gegenwehr von der ferneren Verfolgung abzulassen, wodurch die zerstreuten Colonnen sich wieder formiren, und das in ihrem Rücken gelegene Defilée bei Herbrechtingen gewinnen konnten. Am Tage der Capitulation bei Trochtelfingen gelang es dem Obersten C., sein Reg. im Angesichte des Feindes, und von diesem lebhaft verfolgt, glücklich und ohne Verlust in's ansbachische Gebiet zu führen, und es von der feindlichen Gefangenschaft zu retten. Gleiche Beweise von Umsicht und Tapferkeit gab C. als der Feind das Corps des Erzh. Ferdinand bei Eschenau unerwartet angriff, und mit seinen an Zahl viel stärkeren Truppen siegreich vordrang. Als der Kampf noch in später Nacht fortdauerte, retteten C.'s Tapferkeit und die Standhaftigkeit seines Regimentes dasselbe von der Gefangenschaft. Bei dieser Gelegenheit stürzte C., durch mehrere auf den Helm empfangene Hiebe betäubt vom Pferde. Mit seinem Regimente und einer schwachen Escadron von Latour-Dragonern deckte er aber dann den Rückzug des Corps bis nach Eger. Am 11. August 1805 wurde er Gen.-Major, und für seinen oft bewiesenen Heldenmuth am 29. Mai 1806 mit dem Ritterkreuze des Mar. Theresienordens geschmückt. Den Feldzug gegen Frankreich im Jahre 1809 machte C. bei dem Corps des Erzh. Ferdinand in Galizien mit und wurde am 18. Juli 1812 mit dem Rang vom 16. Nov. 1809 zum FML. ernannt. 1813 übernahm C. eine Division bei dem Cavallerie-Reservecorps unter FML. Graf Nostiz, welcher dessen Einsicht und Thätigkeit in der Relation über die Schlacht bei Leipzig besonders anrühmte. 1814 kam C. als Truppen-Divisionär [illegible] Galizien, und wurde 16. October 1 [illegible] zweiter Inhaber des Uhlanen-Reg. N [illegible] Mit 24. Dec. 1829 zum ad latus [illegible] commandirenden Generalen in Un [illegible] ernannt, ward C. mit 15. Jänner 1 [illegible] General der Cavallerie; am 9. [illegible] 1831 Garde-Kapitän der k. k. Trab [illegible] ten-Leibgarde und Hofburgwache; u. [illegible] dem Ableben des G. d. C. und reg. [illegible] zogs Ernst zu Sachsen-Coburg-Go [illegible] am 29. Jänn. 1844 Inhaber des U [illegible] nen-Regiments Nr. 1. Im Febr. 1 [illegible] suchte der hochbetagte Krieger um [illegible] hebung von der Gardekapitän-Stelle [illegible] Bei dieser Gelegenheit zeichnete der M [illegible] arch den verdienten Krieger durch [illegible] leihung des Großkreuzes des kais. ö [illegible] Leopold-Ordens aus. C. ist auch w [illegible] licher k. k. Kämmerer und geheim [illegible] Rath, und lebt gegenwärtig zu Ba [illegible] bei Wien.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Heraus [illegible] von Hirtenfeld u. Dr. Meyneri (W [illegible] 1851) I. Bd. S. 703.

Clairfayt, siehe: **Clerfayt.**

Clam-Gallas, Christian Christ [illegible] Graf (Kunstfreund, geb. 1. S [illegible] 1770, gest. 1838). Ist der Sohn [illegible] Grafen Christian Philipp, wel [illegible] in Folge der letzten Willens-Erklär [illegible] des Grafen Gallas (gest. 1757) [illegible] Erbe seiner Güter und seines Nam [illegible] geworden. Letzteren hatte er im J. 1 [illegible] nach dem Tode der Witwe des Gr [illegible] Gallas angenommen. Graf Christ [illegible] Christoph war, wie sein Vater C [illegible] stian Philipp (gest. 8. Febr. 1805) [illegible] großer Freund und Mäcen der K [illegible] Während der Vater insbesondere die [illegible] kunst förderte, übte der Sohn, ohne [illegible] unbeachtet zu lassen, zeichnende Kü [illegible] ätzte selbst mehrere Blätter und dar [illegible] „eine schlafende Katze" (1801) und ein [illegible] gorisches Blatt, welches die Zeit v [illegible]

08). Auch that er sich insbesondere
h edlen Wohlthätigkeitssinn, liberales
unermüdetes Wirken für Menschen-
l, Kunst und Industrie in seltener
se hervor. Der in der „Dresdner
adzeitung" 1822 erschienene „Auszug
r die Beträge, welche im Haustheater
Grafen zu Prag seit 1812—22 ein-
gen", weist die bedeutende Summe
145,981 fl. aus, wovon die barmher-
Brüder 76,252 fl., das Bartholo-
i-Spital 6129 und die Elisabethine-
en 63,600 fl. erhielten. Der Graf
r Oberstlandmarschall im Königreich
hmen, Präsident der Gesellschaft pa-
tischer Kunstfreunde und des Vereins
Kunstfreunde für Kirchenmusik in
hmen u. Mitglied sämmtlicher Kunst-,
dungs- und Humanitäts-Anstalten in
hmen. Im Jahre 1835 zeichnete Kai-
Franz während seiner Anwesenheit
Prag diesen um sein Vaterland hoch-
dienten Patrioten mit dem Großkreuze
Leopoldordens aus. — Graf Eduard
he d. Folgenden) ist der Stammhalter
Geschlechtes.

Ber die Familie Clam im Allgemeinen ver-
gleiche: Ersch (J. S.) u. Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste (Leipzig 1822 u. f., Gleditsch, 4°.) I. Sect. XVII. Bd. S. 355, von Stramberg. — Dlabacz (Gottfried Johann), Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen (Prag 1815, 4°.) I. Bd. Sp. 282. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allgem. Künstler-Lexikon (München 1835 u. f., 8°.) II. Bd. S. 562 [gibt das J. 1771 als des Grafen Geburtsjahr an]. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 555 und VI. Bd. Suppl. S. 404. — Porträt. Unterschrift: Christian Graf von Clam-Gallas (Franz X. Eißner sc.). — Wappen: Quadrirter Schild mit einem, mit einer Spitzenkrone bedeckten goldenen Mittelschild, in welchem hinter drei Felsen eine nackte Jungfrau mit einem grünen Kranze auf dem Kopfe und mit fliegendem blonden Haar hervorwächst, welche in der Rechten ein Hirschgeweih emporhebt, die Linke aber in die Seite stemmt. 1. Feld in Gold ein rechtssehender, schwarzer, goldgekrönter und bewehrter Adler; 2. in Gold eine rechtsspringende schwarzgraue Katze; 3. in Blau ein goldener Querbalken; 4. von Schwarz und Silber schrägrechts getheilt. Den Schild halten zwei auswärtsstehende schwarze Adler.

Clam-Gallas, Eduard Graf (k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des Mar. Theresienordens, geb. zu Prag 14. März 1805). Trat im Febr. 1823 als Cadet in das Kürassier-Reg. Großfürst Constantin Nr. 8, wurde noch im nämlichen Jahre Unterlieutenant im Husaren-Reg. Erzh. Ferdinand Nr. 3, im Juni 1825 Oberlieutenant im Kürassier-Reg. Kronprinz Ferdinand Nr. 3; im nämlichen J. 1831 erster Rittmeister im Kürassier-Reg. Nr. 1; im November 1835 Major im Kürassier-Reg. Graf J. Hardegg Nr. 8, im Jänner 1838 Oberstlieutenant und im Juli 1839 Oberst. Am 31. August 1846 zum Generalmajor ernannt, kam Graf Clam als Brigadier nach Prag und zu Anfang des Jahres 1848 in gleicher Eigenschaft zur Armee in Italien, wo er eine Brigade beim 1. Armeecorps übernahm. Bei der am 15. März ausgebrochenen Erhebung in Mailand richteten sich die Angriffe der Insurgenten am 20. besonders gegen die nach Piemont führende Porta Ticinese. Gen.-Major Graf Clam, welchem die Vertheidigung dieses Rayons übertragen war, behauptete jedoch das Thor und die an dasselbe gränzende Piazza di St. Eustorgio, und deckte am 20. den Abzug der Armee aus Mailand. Am 6. Mai bei St. Lucia nahm GM. Clam, welcher mit seiner Brigade an dem äußersten rechten Flügel stand, rühmlichen Antheil am siegreichen Erfolge dieses Tages, an welchem der Kampf von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags gedauert hatte. Am 29. Mai erstürmte die Brigade Clam die Verschanzungen des Feindes bei Montanara und der GM. Graf Clam, wurde von

lung durch die Brigade Simbschen abgelöst, rückte derselbe in die Stellung bei St. Zeno, Gordoni und Feniletto. Strategischen Blick bewies der Graf bei den folgenden Bewegungen der Armee. Als am 28. Vormittags von der Ebene von Villafranca starke feindliche Colonnen vorrückten und in das unterhalb Custozza befindliche Tione-Thal einrückten, entspann sich alsbald ein ernsthaftes Gefecht; der linke Flügel der Brigade Clam ward mit Ungestüm angegriffen; der Gegner war auch bereits bis Feniletto vorgedrungen, und beschoß mit 3 Batterien die Anhöhen von Gordoni und Ripa. Die Gefahr für unsere Truppen nahm schon in so bedenklicher Weise zu, daß Graf Clam den Befehl zum Rückzuge erhielt. Der Graf aber, welcher bereits mehrere Beweise seines taktischen Genies und persönlichen Muthes gegeben, hat nicht nur seine Stellung nicht verlassen, sondern sogar durch eine unter dem heftigsten feindlichen Geschützfeuer ausgeführte Frontveränderung den Gegner,

höchsten militärischen Aus
Ritterkreuzes des Maria-T
durch das Ordenscapitel
erkannt. Die mit diese
bundene jährliche Pensio
widmete er aber zur Ver
mit Tapferkeitsmedaillen
ten und Verwundeten j
welche bei Custozza unter
Auch an dem 3tägigen K
mont im März 1849 nah
mit seiner Brigade bei dem
thätigen Antheil. Im Apr
er zum FML. befördert
Juni zum Kommandante
bürger Armeecorps ernan
Bataillons und 16 Escad
Mann mit 2250 Pferden u
zählte. Es hatte die Bestim
stadt, die einzige Rückzug
dungslinie mit der Basis
Corps zu decken. In seine
Sepsi St. György und
wurde FML. Clam am
Bem angegriffen, schlug

STANFORD LIBRARIES

ieſer Redouten den Namen
t FML. Clam.
ik-Konverſations-Lexikon. Her-
von Hirtenfeld u. Dr. Mey-
n 1851) I. Bd. S. 706. — (Brock-
erſations-Lexikon (10. Auflage)
. 222. — [Kneſchke (E. H. Dr.)]
rafenhäuſer der Gegenwart (Leip-
Beigel) I. Bd. S. 159. — Neuer
Wien und Peſth 1848 u. f., Hart-
— Porträte: 1) Gez. u. lith.
huber in Folio und 4°. (Wien,
— 2) von Ebendemſelben (Wien,
Folio).

Martinitz, Karl Graf (ober-
her Regierungs-Präſi-
zu Linz 1759, geſt. 26. Sept.
ermälte ſich 1791 mit der Grä-
ane Martinitz, der Letzten
rühmten Hauſes, und wurde
nvater der Linie der Grafen
artinitz in Böhmen. Er war
Heiſt und Herzensgüte ausge-
Mann, dem das Wohlthun ein
geworden; er ſtand an der
meiſten wohlthätigen Anſtalten
und Verunglückte, für Witwen
n, welche in Prag, zum Theile
Antrieb geſtiftet wurden. Seit
ibete er die Würde eines Oberſt-
rers in Böhmen, die er jedoch
m zerrütteter Geſundheit nie-
Die Stände Böhmens gaben
renvollſten Beweis ihres Ver-
f ſeine ſtaatsmänniſchen Eigen-
dem ſie ihn 2mal zum Ans-
er des Herrenſtandes wählten.
dienſte um den Thron und das
er angehörte, ehrte der Monarch
eihung des Commandeurkreuzes
kr. Leopoldordens.
ung 1827, Nr. 259. — Neuer Ne-
r Deutſchen (Ilmenau 1828) IV.
26, II. Bd. Nr. 228, S. 999. —
ions-Lexikon der neueſten Zeit und
In vier Bänden (Leipzig 1832,
, gr. 8°.) I. Bd. S. 445 [wird
er dem Namen Gottlieb aufge-
das J. 1760 als deſſen Geburtsjahr
. — (Kneſchke, Ernſt Heinrich
Prof.) Deutſche Grafenhäuſer der Gegenwart (Leipzig 1852, Weigel, 8°.) I. Bd. S. 160. — Wappen: Seit ſeiner Vermälung mit der letzten gräflich Martinitz'ſchen Erbtochter am 2. November 1792 nahm Graf Clam den Namen und das Wappen der Martinitz an. Ein der Länge nach getheilter oder zuſammengeſchobener Hauptſchild. Die rechte Seite iſt quadrirt mit Mittelſchild. Im goldenen, mit einer Spitzenkrone gekrönten Mittelſchild, wächſt hinter drei natürlichen Felſen eine nackte Jungfrau mit einem grünen Kranze auf dem Kopfe und mit fliegendem blonden Haar hervor, welche in der Rechten ein Hirſchgeweih emporhebt, die Linke aber in die Hüfte ſtemmt. 1. u. 4. Feld von Schwarz und Silber ſchrägrechts getheilt, 2 u. 3 in Gold eine rechtsſpringende ſchwarzgraue Katze. Die linke Seite des Schildes zeigt in Roth zwei ſilberne, aus gemeinſchaftlicher Wurzel in langen Stengeln emporgewachſene und einwärtsgekehrte Seeblumenblätter und zwiſchen dieſen einen goldenen achteckigen Stern. Den Schild halten zwei einwärtsſtehende Greife.

Clam-Martinitz, Karl Joſeph Nepomuk (Staatsmann und Feldmarſchalllieutenant, geb. in Prag 23. Mai 1792, geſt. zu Wien 29. Jänner 1840). Trat ſchon 1809 aus den Rechtsſtudien in das Freicorps des Fürſten Kinsky ein. Der Brief, worin er dieſen Schritt ſeinem Vater eröffnete, wurde ſeines patriotiſchen Inhaltes wegen in die Zeitungen aufgenommen. Er rückte bald vor, wurde dem FM. Fürſten Schwarzenberg in dem Feldzuge 1812—1814 zugetheilt, brachte die erſte Siegesnachricht von Kulm dem Kaiſer in das Hauptquartier nach Laun, begleitete ſpäter mit dem FML. Koller den Kaiſer Napoleon nach der Inſel Elba, wurde ſchon während des Wiener Congreſſes zu diplomatiſchen Verhandlungen gezogen und erwarb ſich die Gunſt der verſammelten Monarchen. Als Major ſchrieb er auch ein Werk über die Dienſtpflicht eines Officiers der Cavallerie. Er vermälte ſich 1821 mit einer Tochter des Lords Guilford, und hatte, als Oberſt eines

Hofes zu seiner Thronbesteigung, so wie auch früher dem Könige Ludwig von Baiern. Im Dec. 1830 zum Gen.-Major und Hofkriegsrath ernannt, erfüllte er bald darauf, in dem vielbewegten Jahre 1831, wichtige politische Sendungen nach Mailand, Olmütz u. a., und später besorgte er gleiche Aufträge am preußischen Hofe. Im J. 1835, gleich nach der Thronbesteigung des Kaisers Ferdinand ward er zu dessen General-Adjutanten und bald darauf zum Chef der Militärsection im Staatsrathe ernannt, ein Posten, der ihm wenn auch ohne diesen Titel, doch factisch die Macht eines Kriegsministers verlieh. Im J. 1837 zum FML. erhoben, blieb er in seiner früheren Bedienstung. Als Chef des Militärwesens nahm er wesentliche Verbesserungen in der Armee vor; er veranlaßte die elegantere und zweckmäßigere Uniformirung derselben, die Erhöhung der Gage der subalternen Officiere, die Aufhebung der Fähnrichscharge in der Infanterie und die Abschaffung der willkürlichen Anwendung der Stock-

heit raffte den ausgezeichn
der Blüthe seines Alters
Trauer um ihn war allgem
gräbniß höchst glänzend,
mehr als 70 Generale und e
bare Menge von Stabs-
cieren gab dem Verbliche
Geleit. Die allgemeine Zei
„Erinnerung an Graf Clam
ihn: „Graf C. war ein
Diplomat, der auf der Bas
gedehnten Geschichts- Länd
kenntniß, die Interessen der
ihren geheimsten Ursprün
zweigungen kennend und
seinen größten Ruhm darin
mee dem Staate immer in
vollsten Gestalt zu zeigen;
vortrefflicher Soldat, von
glühend für diesen Stand
Dienstzeit und vielseitige
bewandert und erfahren in
Details unserer Armee - A
begabt mit dem schärfsten
Urtheil über deren moralisch

Thl. S. 153. — Beilage zur Leipziger Allgem. Zeitung 1840, Nr. 42. — Allgem. Theaterzeitung von Ad. Bäuerle (Wien 1840) XXXIII. Jahrg. Nr. 33: „Nekrolog" von Schulheim. — Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1841, 15. Februar, Nr. 46. — Wiener Zuschauer 1841, vom 29. Jänner. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Aufl.) IV. Bd. S. 223. — Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur. In vier Bänden (Leipzig 1832, Brockhaus, 8°.) I. Bd. S. 446. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1852, Bibl. Inst., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abtheil. S. 794. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1858) X. Bd. Sp. 645. — Porträt. Unterschrift: Carl Graf zu Clam-Martinitz, k. k. geh. Rath u. s. w. C. Nauman cop. J. Kreppsculps. Viennae.

Clary und Aldringen, Karl Joseph Fürst von (kaiserl. österr. Kämmerer, geb. zu Wien 2. Dec. 1777, gest. ebenda 26. Mai 1831). Seine Mutter war eine Schwester des Prinzen de Ligne, und der junge Fürst hatte das Glück, in einem der ersten und gebildetsten Kreise der Welt, an dem Haupt der berühmte Fürst Ligne war, ein Mann, dessen Gleichen sobald nicht wieder zurückkehren wird, seine Kindheit und Jugend zu verleben. Alle Feinheit und Anmuth des vornehmen Lebens, aller Geist und Witz der französischen Bildung des 18. Jahrhundert, aller Ruhm und Umfang der größten Verbindungen, der Auszeichnung in Feldzügen und Kriegsthaten, die Fülle der schönsten geselligen Talente — all' dieses war in der liebenswürdigsten Persönlichkeit, in dem gutmüthigsten Charakter und freundlichsten Wohlwollen des Prinzen harmonisch vereint und unerschöpflich wirksam. C. war von jeher ein Liebling des Großvaters, weil er an liebenswürdiger Sinnesart und feiner Geistesbildung ähnlich war. Nachdem seine Erziehung durch die geschicktesten Privatlehrer beendet, und seine Kenntnisse *durch den Besuch* von Vorlesungen an der Universität zu Wien noch besonders vermehrt worden, ging er auf Reisen und besuchte Paris, die Schweiz und Italien. Nach seiner Rückkehr vermälte er sich mit einer Gräfin von Chotek, Tochter des Oberstburggrafen von Böhmen. Seine Neigung führte ihn nicht zu den Staatsgeschäften und der Laufbahn des Kriegsdienstes; nur um das Wesen der öffentlichen Verwaltung kennen zu lernen, arbeitete er nach der Rückkehr von seinen Reisen 2 Jahre lang bei der niederöstr. Regierung, und später berief ihn seine Stellung mehrmals in das öffentliche Leben. Er wurde zum kaiserl. Kammerherrn ernannt, und zu mehreren Ehrensendungen an fremde Höfe gebraucht. Im Kriege von 1809 führte er als Major und Commandant ein Landwehrbataillon, das größtentheils aus Unterthanen der Familienherrschaften Teplitz, Graupen und Binsdorf gebildet war, und machte diesen denkwürdigen Feldzug als ein ausgezeichneter Officier mit. Er befand sich 1810, nach der Vermälung der Erzherzogin Maria Louise auf einige Zeit am Hofe Napoleons. Im J. 1815 mußte er zur Herstellung seiner Gesundheit ein südliches Clima aufsuchen, und ging 1816, dann wieder 1818 mit seiner Familie nach Italien, und verlebte 2 Jahre in Neapel. Nicht völlig genesen, kam er nach Deutschland zurück, wo er theils in Wien, theils in Teplitz lebte. Der Fürst von Ligne war im J. 1815 gestorben; dessen bedeutender und wichtiger literarischer Nachlaß kam in die Hände des Enkels, den politische Rücksichten bewogen haben mochten, denselben der Oeffentlichkeit vorzuenthalten. C. hat auch selbst vieles geschrieben; Tagebücher und Denkwürdigkeiten von seinen Reisen, worin nach Urtheilen von Personen, die Mehreres daraus kannten, die anmuthigste, leichteste, französische Schreibart geistreich und freimüthig die wichtigsten Tagesgegen-

stände behandelt, und worin vieles aufgezeichnet ist, das man nirgend anderswo mitgetheilt findet. Es ist nie etwas davon gedruckt worden. Der Fürst hat eine der erlesensten Privatbibliotheken in Wien gesammelt, welcher sich eine reiche Sammlung von Handzeichnungen, Kupferstichen und Steindrucken anschließt. Sein schönes Talent im Landschaftszeichnen lieferte manches schätzbare Blatt, und geistreiche Federzeichnungen zu Fouque's „Undine" sind von ihm gestochen worden. Er verlor 1826 seinen Vater und 1830 seine Mutter. Leider kränkelte auch er selbst immer mehr, und folgte im nächsten Jahre seiner Mutter. In der kurzen Zeit von fünf Jahren hat er auch auf seinen Besitzungen wohlthätig gewirkt, und mit einem Geschenke von 14,000 fl., zur festern Begründung der Armenanstalten für seine Unterthanen, ein schönes Denkmal hinterlassen.

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur. In vier Bänden (Leipzig 1832, Brockhaus, gr. 8°.) I. Bd. S. 450. — Ersch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste (Leipzig 1822, Gleditsch, 4°.) I. Sect. 17. Bd. S. 381 [enthält genealogische Nachweisungen über die Familie überhaupt von Stramberg]. — (Kneschke, Ernst Heinrich Prof.) Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart (Leipzig 1854, Weigel, 8°.) I. Bd. S. 161. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Auflage) IV. Bd. S. 230 [nach diesem am 12. December 1777 geboren]. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) VI. Bd. und Supplem. S. 405. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abtheil. S. 807. — — Wappen: Quadrirter Schild mit Mittelschild. Letzterer in Gold, ein schwarzer zweiköpfiger, gekrönter Adler, welcher auf der Brust das mit dem Erzherzoghut besetzte österreichische Hauswappen trägt. Auf dem silbernen Querbalken dieses Wappens liegt der goldene Buchstabe F. 1. Feld in Blau drei (2, 1) goldene Sterne; 2. in Gold eine offene Krone, durch welche zwei schwarze Wiederhaken schräge in's Kreuz gelegt sind; 3. in Gold drei (1, 2) blaue Würfel; ein schräglinks gestellter silberner Zwischen diesen vier Feldern lie den ganzen Schild gezogener sch Querbalken.

Clary und Aldringen, Le (Staatsmann, geb. zu Pra 1736, gest. zu Wien 23. N Ist der Sohn des Grafen Kasp Oswald, welcher 27 Jahre Pocken starb, während seine G ria Franciska, geborne Gräfin berg, den Sohn unter'm Her Auch die Mutter verlor der junge er kaum 3 J. zählte. Sie starb de 1739. Leopolds Großvater m Seits übernahm nun die Erzie Sorge des verwaisten Kindes. rist Lambert Agadoni war de erster Lehrer, 1748 kam er in sianum nach Wien, wo er unter wie Khell, Ringen, Fröhl gründlichen Unterricht erhielt. ließ er das Theresianum, indem das Doctorat der Rechte erwor Nun wurde er Rath beim Prag lationsgericht; aber schon 1762 aus Gesundheitsrücksichten sich Zeit vom Dienste zurückziehen. 17 er Burggraf und 1769 k. The in Siebenbürgen, an der S Freiherrn Bornemissa, welch er 1770 antrat und bis 1772 b 1773 oberster Landkämmerer v ren, 1775 Hofvicekanzler bei böhmischen und österr. geh. Hof Wien. Die Mußestunden wid Graf literarischen Arbeiten und e von ihm: „*Tentamen historicu tulo Imperatoris Romani qui C etiam ex pacto cum Graecis Im bus accessisse vulgo creditur*" 1753, 4°.); — „*Plutarchus redi comparatio virorum illustrium methodo scripta*" (Prag 1755, zweite verm. Aufl. 1765, Fol

nter dem Titel: „Der wieder-
ch. Aus dem Lateinischen übersetzt"
5) eine deutsche Uebersetzung
oar.

on Mühlfeld (J. G.), Memo-
:s östr. Kaiserstaates ... (Wien
P. Sollinger) S. 281. — De
s gelehrte Oesterreich. Ein Versuch
, Ghelen, 8°.) I. Bds. 1. St. S. 58.
(J. S.) und Gruber (J. G.),
ıcyklopädie der Wissenschaften und
ipzig 1822, Gleditsch, 4°.) I. Sect.
. 381.

Wilhelmine (Pianistin, geb.
22, nach Andern 1823). Ver-
ig den Vater, der Kaufmann
ı in den ersten Jahren zeigte
Wilhelmine große Begabung
sik und erhielt auch bald den
berühmten Musikus Prokſch
r. Nachdem die technischen
iten überwunden waren,
as begabte Mädchen in den
oßen Meister ein, und Bach,
n, Scarlatti erschlossen dem
ıundervolle Reich der Harmo-
atte die Schülerin ihren Leh-
fen. Bereits im J. 1850 trat
Kunstreise an, spielte in Leip-
:n und in mehreren Haupt-
ſchlands. 1851 reiste sie nach
sie, ungeachtet sie in einer
oz dirigirten Matinée und in
erte Julliens spielte, unbe-
Als sie eben ein selbstständi-
t veranstaltete, wurde dieses
urch den plötzlichen Tod ihrer
eitelt. Da nahm sich der rath-
ı Weise die berühmte Ungher
r (siehe diese) liebevoll an, und
ine selbst leidend war, blieb
Monate bei ihrer Wohlthäte-
: des Farges bei Montpellier.
onnte sie wieder ihre künstle-
ke verfolgen u. gab am 2. Febr.
ihr erstes Concert in Paris.
war glänzend und der Ruf
der Künstlerin festgestellt. Anfangs April reiste sie zur Saison nach London und spielte auch dort mit großem Erfolge. In den J. 1852 und 1853 trat sie abwechselnd in Paris u. London auf; später 1855 kam sie nach Prag und Wien, wo sie auch vielen Beifall erntete. Sie spielt meistens classische Musik: Bach, Beethoven, Mozart, Mendelssohn, Schumann u. A. und trägt ihre Tonstücke mit der Virtuosität und Technik eines Liszt, Thalberg, Dreischock vor. Berlioz im Journal des Debats nennt sie „die erste unter den Pianistinnen, und ihre Ueberlegenheit besteht, seiner Ansicht nach, noch weniger in ihrem herrlichen Talent der Ausführung, als in ihrem tiefen Verständniß aller Meisterwerke und in der gewissenhaften, poetischen Treue, welche sie bei deren Vorführung zeigt". Die Künstlerin hat sich in letzter Zeit in Paris mit dem dort lebenden Schriftsteller Szarvady vermält.

Der Tagesbote aus Böhmen (Prag, Redacteur David Kuh) im April 1855 mit einem Gedichte von Moriz Hartmann an die Künstlerin. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst., Lex. 8°.) II. Suppl. Bd. S. 1058. — L'Illustration, welche in Paris herauskommt, und die Weber'sche „Illustrirte Zeitung" in Leipzig enthalten das wohlgetroffene Porträt der jungen Künstlerin.

Clauwetz von Briant, Karl Joseph Graf (Generalmajor, geb. zu Malet in den Niederlanden 1750, gest. zu Wien 14. Dec. 1818). Trat im Febr. 1768 als Officier in's Inf.-Reg. Nr. 38, und avancirte bis 1773 zum Kapitänlieut., und bis 1781 zum Hauptmann, nachdem er den bairischen Erbfolgekrieg mitgemacht hatte. In Brabant mit dem Regimente garnisonirt, zeichnete er sich am 31. Aug. 1790 in dem Scharmützel bei Falmagor an der Maas, und am 22. Sept. bei Aasche in der Art aus,

daß er am 2. Oct. d. J. Major wurde. Im Dec. 1792 führte er bei Nuremonde mit besonderem Geschick sein Bataillon, wurde bei Einnahme der Verschanzung von Nicogne (10. Mai 1793) wegen seines Wohlverhaltens öffentlich belobt, u. nachdem er im folgenden Jahre in dem Treffen in Westflandern am 17. und 18. Mai sich wieder ausgezeichnet, im Juni zum Oberstlieut. befördert. In den weiteren kriegerischen Jahren war er nicht minder thätig, erhielt 1797 ein Grenadierbataillon, kam nach Frankfurt in Besatzung, und wurde im Febr. 1800 Oberst und Commandant des Regimentes, mit welchem er in Krakau lag. Im Sept. 1805 zum Gen.-Maj. befördert, trat er am 1. Febr. 1806 in den Ruhestand, den er noch 12 Jahre genoß.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 709.

Clemens XIII., siehe: **Rezzonico, Karl.**

Clement, Franz (Violinvirtuose, geb. in Wien 17. November 1780, gest. um das Jahr 1840). Schüler seines Vaters Joseph C., wirkte er schon im 8. Jahre in den beiden k. k. Hoftheatern in Concerten mit; reiste in Begleitung seines Vaters durch ganz Deutschland, wo er sich in den bedeutendsten Städten in Concerten producirte. Er war zwei Jahre in London, wo er bei der Feierlichkeit, als Joseph Haydn die Würde als Doctor der Tonkunst erhielt, ein Concert spielte. Von da ging er nach Holland, wo er bei Hofe Concerte gab; auch spielte er ein Concert bei der Krönung des Kaisers Franz als König von Böhmen in Prag, und kehrte dann nach Wien zurück, wo er am k. k. Hofburgtheater als Solo-Spieler engagirt wurde. 1810 machte er eine Reise nach Polen, und von da nach Rußland, wo er in St. Petersburg irriger Weise als Spion einen Monat im Gefängnisse mußte. Aus Rußland kam er und war im ständischen Theate als Musikdirector angestellt. 1 er mit Angelica Catalani n und Würtemberg. Bei seiner nach Wien wurde er als erf director im k. k. priv. Theat Wien angestellt. C. hat viel u. z. die Operette „Der betrogene — das Melodram „Die beiden — dann eine bedeutende Anzah 12 Etüden, 5 Ouverturen, 1 Piano-Concert, viele Viol u. dergl. m. Als Violinspiel durch die Kühnheit seiner Bog und seinen phantasiereichen Vo gezeichnet und einer der vor Improvisatoren auf seinem In In den letzten Lebensjahren er sehr dem Trunke, wodurch er Verhältnissen sehr herabkam.

Pietznigg (Fr.), Mittheilungen Jahrg. 1855, I. Bd. S. 191. — (G. Dr.), Das musikalische Euro 1842, F. C. Reidhard, gr. 8°.) diesem ist er im Jahre 1784 g Oestr. National-Encyklopädie (wo und Czikann), (Wien 1835, 6 S. 557.

Clerfayt, Karl Graf (öste Feldmarschall, Ritter des Vließes, Großkreuz des Mar. ordens, geb. zu Bruille im 14. Oct. 1733, gest. zu Wie 1798). Er fing im siebenjährig zu dienen an, wo er sich bei Pr kirchen und Liegnitz, und Affairen so sehr auszeichnete, d der ersten war, den die große Theresia mit dem von ihr Orden schmückte. Nach Beendi siebenjährigen Krieges war e Oberst. Nach Beilegung des Erbfolgekrieges 1788 FML.,

ruch des Türkenkrieges 1788 FZM. solcher be[illegible]ehligte er erst die Truppen Banat, dann den linken Flügel der ee, und noch später wieder ein abdertes Corps, mit dem er bei Mehadia, später bei Kalefat gegen den chischen Fürsten Maurozeny (26. 1788) rühmliche Siege erfocht, und Falle Belgrads wesentlich mitwirkte, welche Waffenthaten ihm Joseph II. Großkreuz des Theresienordens schickte. Ausbruch des französischen Revoskrieges 1792 wies hauptsächlich er Angriffe der Franzosen auf die Niede mit einer sehr geringen Truppahl zurück. Hierauf war er bei dem ruch des Herzogs von Braunschweig er Champagne, schlug den Feind bei enai, nahm dieses ein u. deckte dann Rückzug des Herzogs. Nun mußte er er den Befehlen des Herzogs von chsen-Teschen Belgien mit 17,000 nn gegen 80,000 beschützen. Ueber er durch noch andere Umstände unlich erschwerten Aufgabe kam es zur würdigen Schlacht von Jemappes, 6. und 6. Nov. 1792, in welcher 000 Leichen die Wahlstatt deckten. Im undernswerthen Rückzuge, durch welen die Armee gerettet wurde, führte C. Oberbefehl. Das durch den Prinzen Sachsen-Coburg verstärkte Heer te bei Neerwinden im Frühjahr 93. Diesen Siegen folgten die Belagung von Valenciennes, die nahme von Quesnoy durch C., u. J. 1794 die Siege bei Chateaumbresis, Landrecy, Charleu. s. w. Die Uebermacht der republikanischen Armee an der Schelde Sambre entschied das Loos der Niederlande. C., der sich mit einer eigenen Truppenabtheilung an der Lys und bei Ile ehrenvoll behauptet hatte, überkam, als es Jourdan nach wiederholgroßen Anstrengungen gelungen war, über die Sambre zu setzen, und der Herzog von Coburg, nachdem er die Schlacht bei Fleurus verloren, das Heer verlassen hatte, abermals die Oberleitung u. Rettung der Armee, welche er nach glänzenden Kämpfen gegen den sechsfach überlegenen Feind bei Aspremont, Düren u. an der Roer glücklich über den Rhein zurückführte. Nun wurde C. Feldmarschall, und als des römischen Reiches FZM. erhielt er auch den Befehl über die Reichstruppen. Als solcher schlug er im Jahre 1795 Jourdan bei Höchst und warf ihn über den Rhein zurück. Noch unternahm er den Entsatz von Mainz, und die Erstürmung der furchtbaren von 80,000 Mann auf das hartnäckigste vertheidigten Mainzer Linien, ein Unternehmen, welches sich den größten und ersten Heldenthaten des Revolutionskrieges anreiht. Als Ende 1795 der Waffenstillstand geschlossen worden, begab sich C. nach Wien, wo ihn das Volk als den Retter Deutschlands begrüßte, ihn der Kaiser selbst mit dem Erzh. Karl besuchte und ihm den goldenen Vließorden verlieh. Kränklichkeit, noch mehr aber eine Spannung mit dem Minister Thugut veranlaßten C., um seine Entlassung zu bitten. Er trat darauf in den Hofkriegsrath, nachdem Erzherzog Karl den Oberbefehl der Armee übernommen. Von den Mühseligkeiten der vielen Kriege sehr in der Gesundheit geschwächt, starb er nach langem Leiden schon nach drittehalb Jahren, und wurde seiner letztwilligen Anordnung gemäß, ohne alles Leichengepränge zu Hernals bestattet. Die Stadt Wien ließ ihm ein schönes Grabmal errichten. C. war ein ausgezeichneter Feldherr und vortrefflicher Mensch. In der Armee nannte man ihn den „Soldatenvater"; thatsächlich schlug er auch alle Heiratsanträge aus. „Hab' ich denn nicht eine genug große Familie? Meine Soldaten sind sie nicht alle meine Kinder?" waren seine Worte, wenn man

an ihn solch ein Ansinnen stellte. Sein Beutel stand für die Officiere, die unter ihm dienten, immer offen, und den Tag vor seinem Tode verbrannte er alle Schuldscheine mit der Aeußerung: „er könne sich mit größerer Zuversicht auf sich selbst als auf seine Erben verlassen". Im Felde von unerschütterlichem Muthe, setzte er sich selbst oft Gefahren aus, um seine Truppen zu schonen. Die Spitäler überwachte er sorgfältig u. war ernst darauf bedacht, daß es den kranken Soldaten an nichts gebrach. Gewöhnlich sehr schlicht in seiner Kleidung, machte er doch davon stets eine Ausnahme, wenn es gegen den Feind ging. Dann zeigte er sich in glänzender Uniform und mit allen seinen Orden. „Der Tag der Schlacht, sagte er, ist des Kriegers Ehrentag".

Thaten und Charakterzüge berühmter österr. Feldherrn (Wien 1808) II. Bd. — *Stassart* (*Goswin Joh. Aug. de*), Le comte de Clerfayt (s. l. e. s. d., 8°) [Abdruck aus dem Werke: „Les belges illustres"] — Oeuvres divers. de Baron de Stassart. — *Jomini*, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution. — Bornschein (Adolph), Oestr. Cornelius Nepos (Wien 1812, kl. 8°.) S. 30. — Megerle von Mühlfeld (J. G.), Memorabilien des östr. Kaiserstaates . . . (Wien 1825, J. P. Sollinger) S. 282. — Ritter von Rittersberg (Johann), Histor. Militär-Almanach des 16., 17., 18. und 19. Jahrhunderts (Prag 1821, Enders) S. 276. — Szöllösy (Joh. Nep.), Tagebuch gefeierter Helden (Fünfkirchen in Ungarn 1847, gr. 8°.) S. 396. — Meißners Lebensgemälde I. Th. S. 176—195. — Thaten der östr. Feldherrn II. Bd. S. 45. — Baur (Samuel), Gallerie histor. Gemälde aus dem 18. Jahrhundert (Hof 1804—1806, 6 Bde., gr. 8°.) I. Bd., S. 87. — Nouv. Dict. hist. biogr. univ. IX. Bd. — Nouvelle Biographie générale . . . publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) X. Bd. Sp. 832 [von Baron de Stassart; nach diesem gestorben zu Wien 18. Juli 1798]. — Wigands Conversations-Lexikon für alle Stände (Leipzig 1847, gr. 8°.) III. Bd. S. 413. — Ersch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste (Leipzig 1822, *Gleditsch*, 4°.) I. Sect. 18. Thl. S. 55. — Meyer (J.), Das große Conv Lexikon für gebildete Stände (Hildb 1845, Bibliogr. Inst., Lex. 8°.) 2. Abth. S. 792. — (Brockhaus) tions-Lexikon (10. Auflage) IV. Bd. — *Oettinger* (*E. M.*), in seiner Bibli biographique univ. (Bruxelles 185 gibt den 18. Juli 1798 als seinen Tod

Clerici, Anton Georg (k. k. Feldzeugmeister, Ri goldenen Vließes, geb. zu M 1717, gest. 11. Juni 1768). Er einer alten italienischen Famili flußreich durch Geburt u. Stellun er im Erbfolgekriege Partei für serin Maria Theresia, und tete auf seine Kosten das 44. I im Febr. 1744 im Mailändisc dessen Inhaber, Oberst und Comm ten er von der Kaiserin ernannt Noch im April desselben Jahres tigte er sich mit seinen jungen der spanischen, in kaiserl. Sold üb menen Miquelets, welche mit 4 cruten eine Conspiration in der stadt der Lombardie angefangen und zeichnete sich bald darauf im bei Coni rühmlich aus. Er wu folgenden Jahre Gen.-Maj., 1794 und erhielt bei Ausbruch des sie rigen Krieges eine Division. Schlacht bei Prag suchte er im dendsten Augenblicke die von den befehlshaber begangenen Fehler Aufstellung gut zu machen, und rü Besetzung des Taborberges geg Feind an; ein hartnäckiger Kam spann sich; C. an der Spitze seine pen, focht heldenmüthig und sch Angriffe des Feindes zurück; al die gehoffte Unterstützung nicht und C. schwer verwundet das S feld verlassen mußte, räumten au Truppen der Uebermacht das Fel der 6. Mai 1757 war entschiede Kaiserin ernannte den umsichtigen FZM. Der Marquis, der seiner

drängnißreicher Zeit Beweise unerschütterlicher Treue und Hingebung gegeben, war auch Grand von Spanien.

. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 51) I. Bd. S. 712.

Cléry, Jean Baptist Anton Hanet (Kammerdiener Ludwigs XVI., geb. nächst Versailles 1762, gest. in Wien 27. Juni 1809). War ein Milchbruder des Prinzen Rohan. Noch sehr jung, trat er Kammerdiener des jüngsten Sohnes Ludwigs XVI. Dem Könige folgte er dann in die Gefangenschaft im Temple, und diente ihm, wie aus seinen eigenen und aus Memoiren Anderer hervorgeht, mit unsäglicher Aufopferung, kindlicher Anhänglichkeit und unerschütterlicher Treue. Nach dem traurigen Ausgange der Ereignisse zu Paris kam C. nach Wien, wo im J. 1798 sein Buch: „*Journal de ce qui s'est passé à la tour du Temple pendant la captivité de Louis XVI. roi de France*“ großes Aufsehen erregte. Tausende von Exemplaren in französischer, deutscher und englischer Sprache waren nach Wien gekommen. Das Buch, ein mittelstarker Octavband, enthielt als Titelbild den Tempelthurm in Kupferstich. Zu Ende ein Facsimile der Handschrift des unglücklichen Königs und seiner unglücklichen Gemalin. Dieses durch die Naivität seiner Fassung, u. die denkwürdige Epoche, deren Ereignisse es schildert, sehr interessante Buch, erschien zuerst unter Redaction der Gräfin von Thomberg (London 1798), später eine neue Ausgabe mit Zusätzen (Paris 1814 und 1816 [mit 4 Portr. und 2 Facs.]), und zuletzt mit dem Anhange: „*Dernières heures de Louis XVI par M. Edgeworth de Fermont ec.*“ (Paris 1825, Baudoin frères, 8°.). Gegen eine in 12., 16°. zu Paris erschienene ganz verstümmelte Ausgabe dieses Werkes ließ C. selbst im „Spectateur du Nord“, Februar 1801 einen Protest drucken. Deutsch erschien dieses Journal bei Gerold in Wien (1812), und bei Campe in Hamburg (1798). Wie lange C. in Wien gelebt, ist nicht bekannt. Auf dem Kirchhofe in Hietzing liegt er begraben. Seine Grabschrift lautet: „Le fidèle Cléry dernier serviteur de Louis XVI. Mort le 27 Mai 1809.“ Das Granitmonument ist von dem Ortsvorstand zu Hietzing Wilhelm Bernatz im Jahre 1848 erneuert worden. Auf demselben Friedhofe liegen begraben: die k. k. Hofschauspielerin Sophie Müller, die Blumenmalerin Pauline von Schmerling, geb. Freiin von Koudelka, Dr. und Prof. Wagner, Gründer der jur. Zeitschrift, der k. k. FZM. Baron Kerpen, und die Gattin des Freiherrn von Pillersdorf. Cléry soll auch Memoiren geschrieben haben, welche erst 50 Jahre nach seinem Tode erscheinen sollen. Ob sie vollendet und aufbewahrt, und wo, ob vielleicht in Wien und in wessen Besitz sich dieselben befinden, ist unbekannt.

Eckard (Jean), Notice sur J. B. Hanet-Cléry, dernier serviteur de Louis XVI et sur le Journal du Temple (Paris 1825, 8°.) [davon wurde nicht mehr als eine Auflage von 100 Exemplaren veranstaltet]. — *Vigée-Lebrun*, Souvenirs II. Bd. S. 342. — *Eckard*, Histoire de la captivité de Louis XVI. — *Montgaillard*, Histoire de France III. Bd. S. 203. — *Quérard (J. M.)*, La France littéraire (Paris 1828, Didot, Lex. 8°.) II. Bd. S. 227. — *Mme. Campan*, Mémoires. — Frankl (S. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien 1846, gr. 8°.) S. 858 [nach diesen gest. 10. Juni 1809]. — Gräffer (Frz.), Neue Wiener Tabletten und heitere Novellchen ... (Wien 1848, Kuppitsch) S. 40: „Cléry und sein Journal.“ — Ebenda S. 342. — Allgem. Theaterzeitung von Bäuerle 1848, Nr. 38. — Morgenblatt für gebildete Stände (Stuttgart, 4°.) Nr. 210—216: „Ueber und aus den Memoiren P. L. Hanet Cléry's.“ — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) X. Bd. Sp. 847. — Oettinger in seiner Bibliographie biographique gibt den 11. Mai 1759 als Geburts- und

erhaltener Ordination, 1796 als 2. Prediger und Katechet zu der evangel. Gemeinde helvetischer Confession nach Wien berufen; kam dann als Prediger nach Pesth, und hielt am 26. Dec. 1815 seine Abschiedsrede an die Gemeinde in Wien. C. war ein ausgezeichneter Redner; seine gehaltvollen Vorträge erregten tiefe Rührung. In Wien sind mehrere seiner Predigten im Druck erschienen. Wegen Kränklichkeit gab er seine Stelle auf, u. zog sich in stille ländliche Abgeschiedenheit nach Sziragh im Neograder Comitat in Ungarn zurück, wo sein Vorhaben, die in Pesth gehaltenen Predigten gesammelt herauszugeben, durch seinen unerwarteten Tod vereitelt wurde. Im Drucke erschienen von ihm: „Religionsvorträge", 2 Bde. (Wien 1802—3); — „Predigten in den Jahren 1813—14 zu Wien gehalten", 2 Bde. (eb. 1814—15, mit des Verfassers Bildniß); — „Gott mein Alles, meine Freude, mein Trost; ein Andachtsbuch für gebildete Christen" (3. verbesserte Ausgabe, ebenda 1821). Mit Joh. Wächter gab er die „allgemeine praktische Bibliothek für Prediger

Rath und That in der
Trient und in mehrere
meinden. 1836 zum Sa
der Gemeinde von Povo
nete er sich während der
Cholera-Epidemie beson
eigentliche Grund, daß wir
im Lexikon einräumen, i
gende: Ein glücklicher
unter den alten Büchern u.
seiner Herrschaft Marienf
gament-Codex aus dem
dert in slavischer u. z. glago
entdecken, welcher die vier
Kirchenvätern zugeschrieb
heil. Charwoche vorgetrag
enthält. Diesen Codex
dem berühmtesten Slavis
dem Krainer Bartholomä
Custos der Hofbibliothek,
für so wichtig hielt, daß e
ausführlichen historischen
schen Commentar versah,
des Finders u. Eigenthüm
Titel: „Glagolita Cloz
1836) herausgab. Graf

ıb übertragen zu lassen. Für die Er-
tung einer technischen Schule zu Trient
nkte er 20,000 Lire, legirte im Testa-
te mehrere 1000 fl. den Wohlthätig-
s-Anstalten von Trient, und 2000 fl.
Stadtbibliothek.

metta del Tirolo italiano (Trient, Fol.)
856, Nr. 114.

Clusolo, Adam von (Maler und
unstschriftsteller, geb. in Tirol
28, gest. in Roveredo 1787). Stu-
te zu Siena, und lernte die Malerei
ter Battoni zu Rom. In seinen ei-
ien Compositionen unbedeutend, war
glücklicher im Copiren, auch malte er
iere nach der Natur mit ziemlichem
schick. Er war in allen noblen Passio-
n, als Fechten, Reiten wohl erfahren.
s Kunstschriftsteller gab er heraus:
Dell' arte pittorica libri VIII."; —
De' precetti della pittura libri IV."; —
und „*Itinerario delle pitture, scul-
re ed architetture più rare di molte
tà d'Italia*".

metti (C.), Commentariolum de Adamo
Clusolo (1787).

Cobenzl auch **Cobentzl,** Johann
Carl Philipp (Staatsmann und
itter des goldenen Vließes, geb. zu
aibach 21. Juli 1712, gest. zu
Brüssel 20. Jänner 1770). Betrat
ng die diplomatische Laufbahn und
kleidete zur Zeit als die große Maria
Theresia gegen ihre Feinde, von denen
e umgeben war, die Völker Oesterreichs
nfrief, die wichtigsten Gesandtschaftspo-
ten. C. erhielt als besonderes Zeichen des
Vertrauens in der Stellung eines bevoll-
mächtigten Ministers die Leitung der Ver-
waltung in den österr. Niederlanden
(1753), welche unter den Befehlen des
Prinzen Karl von Lothringen standen. C.
war ein feiner Weltmann, der seine Zeit
wischen den Geschäften u. Vergnügungen
eilte. Er arbeitete mit seltener Leichtig-
it und *seine Gerechtigkeit war fast sprich-*
wörtlich. Die Liebenswürdigkeit seines
Benehmens war kein kleiner Hebel in
Förderung der Staatsgeschäfte, namentlich in einem Lande, in welchem seit einem
Jahrhunderte mit jedem Tage mehr die
Hilfsmittel versiegten und die drei
Hauptzweige der bürgerlichen Wohlfahrt:
Ackerbau, Handel und Gewerbe stockten.
Der neue Minister brachte in Alles neues
Leben; was Colbert einst für Frankreich
war, wurde C. in den Niederlanden. Die
zweckmäßigsten Einrichtungen wurden mit
jedem Tage getroffen. Uebelstände, welche
entsprangen, da die religiösen Genossen-
schaften sich durch neue Erwerbungen mit
jedem Tage bereicherten, beseitigte er
mit einem Male durch Verbot neuer
Käufe. Die Klöster, um nur ihre Capita-
lien nicht todt liegen zu lassen, benützten
dieselben zur Herstellung ihrer Kirchen
und Conventе, und nahmen Künstler in
Sold, welche die Kirchen mit ihren Kunst-
werken schmückten. Die reichsten Abteien
wurden verpflichtet, den Töchtern mittel-
loser Officiere Pensionen zu geben. C.
war ein großer Gönner und Mäcen der
Wissenschaften und Künste, er stiftete die
Akademie der Wissenschaften zu Brüssel
und eine unentgeltliche Zeichnungsschule
ebendaselbst. Er hatte eine reiche Biblio-
thek kostbarer seltener Werke aus allen
Wissenschaftsfächern gesammelt und als
Montesquieu's „l'esprit des lois"
erschien, begrüßte er das Werk mit den
schmeichelhaftesten Worten. Montes-
quieu schreibt auch in seinem Briefe
an Abbé de Guasco vom 26. Dec.
1753 über Cobenzl: „Quand il y
aura des ministres comme lui, on
pourra espérer que le goût des let-
tres se ranimera dans les États d'Au-
triche". Die Munificenz des Grafen
hatte seine Vermögensverhältnisse derart
zerrüttet, daß Maria Theresia seine
Schulden 2 Mal bezahlen und Karl von
Lothringen seiner Witwe Maria Theres

geborne Gräfin Palfy, welche ihm 10 Söhne, darunter Joh. Ludwig Joseph (siehe den Folgenden) geboren hatte, huldvollst eine Unterstützung von Seite des Staates bieten mußte.

Es kommt auch oft die Schreibart Cobentzl, Cubencel, Cubencl vor und Baron Reiffenberg in seinem „Annuaire de l'Academie de Bruxelles“ 1835, S. 8 behauptet, Cobentzl sei die richtige Schreibart. Doch schrieben die drei Grafen selbst sich nur Cobenzl. — *Reiffenberg (Frédéric August Ferdinand Thom. de)*, Le comte C. de Cobentzl (Brüssel 1835, 12°.). — *Morelli di Schönfeld (Carlo)*, Istoria della Contea di Gorizia (Gorizia 1855, Paternolli, 8°.) III. Bd. S. 282 [nach diesem geboren zu Wien am 22. Juli 1712, gest. zu Brüssel 27. Jänner 1769]. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) IX. Bd. Sp. 936. — Ersch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste (Leipzig 1822 u. f., Gleditsch, 4°.) I. Sect. 18. Bd. S. 111 [nach diesem gestorben 27. Jänner 1770]. — Nach Oettinger ist C. den 2. Juli 1812 geb. — Medaille. Als Franz I. den Grafen zum Ritter des goldenen Vließes schlug, ließen die Stände von Brabant auf ihn eine Medaille prägen. Die Kopfseite zeigt Cobenzls Porträt mit der Aufschrift: Carolus C. Cobenzl Aug. In Belg. Administ. Die Reversseite zeigt ein aufgeschlagenes Buch, auf dessen Seiten die Worte stehen: Statuta Ordinis. Oberhalb steht: Gratitudo . Augustorum. Unterhalb: Ex. Decr. S. P. Q. B. 1759.

Cobenzl, Johann Ludwig Joseph Graf von (Staatsmann und Ritter des goldenen Vließes, geb. zu Brüssel 21. Nov. 1753, gest. zu Wien 23. Febr. 1809). Sohn des Vorigen, folgte von 10 Kindern dem Vater im Majorat, gleichwie in der Thätigkeit für den Staatsdienst. Die politische Laufbahn betrat C. zuerst sammt seinem Vetter Johann Philipp in dem neuerworbenen Galizien, unter der Leitung seines väterlichen Freundes, des Gouverneurs Grafen von Pergen (1772—74). Durch des Fürsten Kaunitz *Wohlwollen* ausgezeichnet, folgte er dem Marquis von Yre in den Gesandt
posten zu Kopenhagen, wo eben
tastrophe, welche die unglückliche
Mathilde der Freiheit beran
die Grafen Struensee und
auf das Blutgerüste führte, statt
hatte. Von 1775 an bis zum A
des bairischen Erbfolgekrieges
als Gesandter am Berliner Hofe
1779 ging er als Botschafter nac
burg, wo er mit Auszeichnung en
und zu Katharinens engeren
gezogen wurde. Alle Versuche P
das enge Bündniß zwischen O
und Rußland zu trennen, scheit
des Grafen diplomatischer Gew
Beinahe 16 Jahre verweilte er an
rinens Hofe, und erwarb sich
plomat und Hofmann nicht nur
tung der nordischen Semiramis,
auch ihre persönliche Zuneigung.
stand es, die geistreiche Fürstin a
reich zu unterhalten. Vorzüglic
ihm dieses durch Theaterstücke in
sischer Sprache, die er in freien
für das kaiserl. Sommertheate
Eremitage schrieb, und welche
Beifalls der Kaiserin erfreuten.
That sollen diese Stücke sein,
und von jener Heiterkeit beseelt
den Grafen nie verließ, auch nic
verhängnißvollen Jahren 1794
wo eine Trauerpost die andere
Darum meinte auch Katharin
Tages, das vorzüglichste und tol
Stücke spare der Graf für die F
Einzuges der Franzosen in Wi
andermal, als er ihr auseinand
wie wohlthätig für Oesterreich
lust der Niederlande und Lomb
gab sie ihm Schuld, daß er de
einem Graben vergleiche, der
größer wird, jemehr man Erde
Mit dem Tod der Kaiserin a
unterzeichnete er am 17. Oct. 1
bevollmächtigter Minister den Fr

rmio und ſtand kurze Zeit dem
m der auswärtigen Angelegen-
; ſchloß zu Raſtadt mit Bona-
den Frieden von Campo-Forſ-
ſen geheime Artikel ergänzende
nvention, und zu Sulz die be-
Conferenzen mit dem Exdi-
rançois de Neuf-château ab.
:e er nochmals nach Petersburg
o der Graf, ſo verändert er nun
ie Umſtände fand, ſo feindlich
Paul über die Lieblinge ſei-
: ausgeſprochen hatte, den frü-
ahe noch ſtärkeren Einfluß zu
vußte. Die neue Coalition, die
Heere endlich in den Kampf
: ſein Werk. Am 9. Febr. 1801
ete er mit Joſeph Bonaparte
t von Luneville. Als Staats-
renzminiſter, auch Hof- und
ler, leitete er ſeitdem nicht nur
tigen Angelegenheiten, ſondern
ermaßen die ganze Monarchie,
glücklichen Ereigniſſe des Jah-
die ſonderbare Verwickelung
en im Miniſterium und per-
ckſichten ihn nöthigten, am 24.
) ſeine Entlaſſung zu geben.
war ein feiner, ein gewandter
aber einen vorausſehenden
iſchen Blick beſaß er nicht. Sein
über ſeinen von allen Seiten
Souverain „es iſt Darius,
Alexander zieht" zeigt, daß er
die Zahl der Männer gehört,
Schickſale der Völker auf lange
s beſtimmen können. Aus dem
n 1809 ging Oeſterreich in
ſt und Stärke, ein Phönix aus
er Verwüſtung hervor. C. war
17. Juni 1774) mit Thereſia
Gräfin von Montelabate,
der reichen Herrſchaft Napagedl
i, ſeine 4 Kinder ſtarben aber
ge. Graf Segur, der gleich
re Zeit von Seite Frankreichs
am Petersburger Hof als Botſchafter be-
glaubigt war, fällt (Mémoires et Sou-
venirs II. Bd. S. 257) über ihn folgen-
des Urtheil: „Le comte de Cobenzl
faisait oublier une laideur peu co-
mune par des manières obligeantes,
une conversation vive et une gaieté
inaltérable. Il était spirituel . . .
Croyant en politique tout moyen
convenable, pourvu qu'il réussit, il
surpassait en complaisance et en dé-
férence les courtisans les plus doci-
les et les plus dévoués".

Wiener Hofzeitung vom 25. Februar 1809. — Wigands Converſations-Lexikon für alle Stände (Leipzig 1847, O. Wigand, Lex. 8°.) III. Bd. S. 457 [nach dieſem geſt. am 22. Febr. 1809]. — Baur (Samuel), Allgem. hiſtor.-biograph.-literar. Handwörterbuch (Ulm 1816, Stettini, Lex. 8°.) I. Bd. Sp. 358 [gibt den 22. Febr. 1809 als ſeinen Todestag an]. — *Thiers*, Histoire du Consulat et de l'empire. — Erſch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte (Leipzig 1822, Gleditſch, 4°.) I. Sect. 18. Thl. S. 111 — (Brockhaus) Converſations-Lexikon (10. Aufl.) IV. Bd. S. 261 [nach dieſem iſt C. 22. Febr. 1809 geſtorben]. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1842, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abtheil. S. 901. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) X. Bd. Sp. 936 [nach dieſem geſt. zu Brüſſel 22. Febr. 1808].

Cobenzl, Johann Philipp Graf (Staatsmann und Ritter des goldenen Vließes, geb. zu Laibach 28. Mai 1741, geſt. zu Wien 30. Aug. 1810). Neffe des Vorigen. Nach einer ſorgfältigen häuslichen Erziehung kam er 1755 in die ſavoiſche Akademie in Wien, 1759 nach Salzburg, wo er ſeine Studien vollendete. Unter der Leitung ſeines Oheims Joh. Karl Philipp Cobenzl, damals k. Miniſter in den Niederlanden, trat er in den Staatsdienſt und zwar zuerſt bei der niederländiſchen Chambre des comptes

und dann im Conseil des Finances zu Brüssel. Schon 1767 wurde er von der Kaiserin Maria Theresia zum Staatsrath mit der Auszeichnung ernannt, in Abwesenheit des Tresorier-General im Conseil des Finances den Vorsitz zu haben. Kurz darnach begab er sich nach Wien und wurde beauftragt, einen Plan zur besseren Administration der Mauthen zu entwerfen. Das damals neu errichtete Mauthdepartement war sein Werk und ihm untergeordnet. Im J. 1772 wurde er zum wirkl. geh. und ersten Rath bei der k. k. Hofkammer, der Ministerial-Banko-Deputation und des Commerzienraths ernannt. Im Jahr 1777 begleitete er den Kaiser Joseph II. auf seiner Reise nach Frankreich. Eine plötzliche Erkrankung seines Vetters, des Grafen Joh. Ludwig Joseph war Ursache, daß er an dessen Stelle als Bevollmächtigter zu dem Friedens-Congreß nach Teschen geschickt wurde. Der Graf bewährte sein diplomatisches Talent in solcher Weise, daß er nach seiner Zurückkunft aus Teschen zum Vice- Hof- und Staatskanzler ernannt, 1783 mit dem Großkreuz des königlichen ungar. St. Stephanordens und 1792 mit dem Orden des goldenen Vließes ausgezeichnet wurde. Beim Ausbruche der Unruhen in Brabant 1789 wurde er dahin geschickt, um Unterhandlungen zu eröffnen; doch blieb diese Sendung erfolglos; er begab sich nun nach Luxemburg, wo er im kaiserl. Auftrage alles wieder auf dem Fuß, auf dem es während Maria Theresiens Regierung gestanden hatte, herstellte. Im Oct. 1795 unterzeichnete er den Tractat mit England und Rußland, und 1797 war er einer von den kaiserl. Bevollmächtigten, die nach Wien gesandt wurden, Unterhandlungen mit Bonaparte zu pflegen. Auch auf den Rastadter Friedenscongreß war er als Bevollmächtigter beordert worden. Da nach dem Lüneviller Frieden dem Minister Talleyrand ein gewandter Diplomat entgegen gestellt mußte, so schickte das Wiener Kabi Grafen von Cobenzl nach Fr wo der Graf sich von Seite Nap eben keiner Zeichen des Wohlwo erfreuen hatte. Nach dem neuen A der Feindseligkeiten 1805 verließ und kehrte nach Wien zurück, w Alter von 70 Jahren starb. Er vermält und der letzte Sprosse se milie. Sein ansehnliches Vermö Güter in Oesterreich und Illyrie ließ er durch Testament den Gr roni ni, einem Abkömmling de Cassandra, welche eine Tochter Joh. Kaspar Cobenzl II. (ge gest. zu Wien 30. April 1742) Grafen Jh. Karl Coroninivert

(Beckers) National-Zeitung 1810, 1033. — Geh. Geschichte des Hofe Cloud I. Thl. S. 87. — Allgemei 1810, Nr. 252. — Baur (Neues hist.-biograph.-literarisches Hand aller merkwürdigen Personen, die i zehend des 19. Jahrhund. gestorben 1816, Stettini, 2 Bde.) I. Bd. Nouvelle Biographie générale sous la direction de M. le D (Paris 1853) X. Bd. Sp. 938 [nach zu Laibach 1741, gest. zu Wie 1810]. — Wigands Conversati für die gebildeten Stände (Leipzig gr. 8°.) III. Bd. S. 457. — (Brock versations-Lexikon (10. Aufl.) IV. — Oestr. National-Encyklopädie (I fer und Czikann), (Wien 183 I. Bd. S. 563.

Coburg-Kohary, Herzog v sen Ferdinand Georg August (neral der Cavallerie, Comma Mar. Theresienordens, gest. zu in Sachsen 28. März 1785, gest. 1851). Trat 10. Dec. 1791 als U in das Drag.-Reg. Coburg N rückte in demselben mit 1. März 1 Oberlieutenant und mit 13. M zum Second-Rittmeister vor. mit Ende Jänner 1802 erfolgte cirung dieses Regimentes zum

1. Febr. 1802 zu dem Chevaurle-
-Reg. Fürst Rosenberg, wurde 29.
pt. 1804 Major im Regimente und
1. Jänner 1805 im Husaren-Reg.
af Blankenstein Nr. 6 und am 6.
Juli desſ. J. Oberſtlieutenant im Re-
ente, 15. Sept. 1808 Oberſt im Hu-
n-Reg. Erzh. Ferdinand d'Este
. 3, mit welchem er den Feldzug von
9 gegen Frankreich bei dem 3. Ar-
corps unter FML. Prinz Hohenzol-
n mitmachte. Am 22. April erhielt
den Auftrag, mit 3 Diviſionen ſeines
mentes die Arrieregarde des 3. Ar-
corps zu bilden, welches an dieſem
ge gegen Luckepoint vorgerückt war.
nun hatte der Prinz ſeine Stellung ge-
nommen, als das 4. Armeecorps durch
Vermacht der Art zum Weichen gebracht
rde, daß der Feind hierdurch die linke
anke des 3. Armeecorps gewann u. das-
e in eine ſehr gefährliche Lage verſetzte.
r Feind rückte mit großer Uebermacht
r und war überdies mit vieler reiten-
r Artillerie verſehen. In dieſem ent-
ſcheidenden Augenblicke beſchloß der Prinz
n Feind raſch anzugreifen und führte
ſen Angriff auch mit ſolcher Bravour
, daß der Gegner mit Nachdruck zu-
geworfen wurde. Das 3. Armeecorps
ßte das höchſt beſchwerliche und gefahr-
e Defilé über den äußerſt moraſtigen
ch rechts von Kefring paſſiren. Der
inz erkannte, daß die Behauptung die-
Defilé's für den Rückzug des Corps
d für die Rettung der bei demſelben
ndlichen zahlreichen Artillerie von
erſter Wichtigkeit war, griff alſo den
nd mit ſeinem durch die vorangegan-
nen hitzigen Gefechte ohnehin ſehr ge-
wächten Regimente wiederholt an und
rf ihn mit beträchtlichem Verluſte zu-
ck. Erſt mit einbrechender Nacht ging
s Gefecht zu Ende und der Feind konnte
e Truppen nur von den Anhöhen be-
ießen. *Dieſe That wurde mit dem Rit-*
terkreuze des Mar. Thereſienordens ausgezeichnet. In der Relation über die Schlacht bei Deutſch-Wagram iſt Oberſt Prinz Coburg von dem General der Cavall. Fürſt Liechtenſtein unter den Ausgezeichneten genannt. Mit 15. April 1811 trat der Prinz mit Generalmajorscharakter aus dem effectiven Stand der öſterr. Armee. Als aber im J. 1813 der Kampf gegen Napoleon beſchloſſen wurde, trat der Prinz unter dem Namen eines Grafen von Sorbenburg wieder in die öſterr. Armee ein. Rückſichten auf die Verhältniſſe ſeiner Heimat veranlaßten ihn zur Aenderung ſeines Namens. Aber auch Graf Sorbenburg ſollte nicht weniger reiche Lorbeern pflücken, als der Prinz Coburg. Am Tage der Schlacht von Kulm war der Prinz mit ſeiner Cavallerie-Brigade bei dem Corps FZM. Grafen Colloredo zugetheilt. Er erhielt den Befehl zum Vorrücken, als das erwähnte Corps bereits die Höhen von Neudorf erſtürmte, und ſtellte ſich daher mit dem Regimente Erzh. Johann-Dragoner als Unterſtützung der ruſſiſchen leichten Cavallerie unter General Knoring auf. Da dieſer General die durch eine ſchöne Attaque der Leibuhlanen errungenen Vortheile, wobei 3 Kanonen genommen wurden, nicht weiter verfolgte, rückte der Prinz mit ſeinem Dragoner-Reg. in dem Augenblicke vor, als der Feind mit 3 ſtarken Infanteriemaſſen gegen 2 weiter links geſtandene ruſſiſche Kürraſſier-Reg. unaufgehalten vordrang, wobei er von einer auf einer rückwärtigen Anhöhe aufgeſtellten Batterie ſehr wirkſam unterſtützt wurde. Raſch hatte der Prinz eine Batterie an ſich gezogen, eine Bewegung in des Feindes Flanke und gegen deſſen Rücken, welche vorzüglich die feindliche Batterie zur ſchnellen Verlaſſung ihrer vortheilhaften Stellung bewog, ausgeführt, und dadurch nicht nur den Feind aufgehalten, ſondern auch durch das kräftige und vor-

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

zurückgelegten theologischen Studien und erhaltener Ordination, 1796 als 2. Prediger und Katechet zu der evangel. Gemeinde helvetischer Confession nach Wien berufen; kam dann als Prediger nach Pesth, und hielt am 26. Dec. 1815 seine Abschiedsrede an die Gemeinde in Wien. C. war ein ausgezeichneter Redner; seine gehaltvollen Vorträge erregten tiefe Rührung. In Wien sind mehrere seiner Predigten im Druck erschienen. Wegen Kränklichkeit gab er seine Stelle auf, u. zog sich in stille ländliche Abgeschiedenheit nach Sziragh im Neograder Comitat in Ungarn zurück, wo sein Vorhaben, die in Pesth gehaltenen Predigten gesammelt herauszugeben, durch seinen unerwarteten Tod vereitelt wurde. Im Drucke erschienen von ihm: „Religionsvorträge", 2 Bde. (Wien 1802—3); — „Predigten in den Jahren 1813—14 zu Wien gehalten", 2 Bde. (eb. 1814—15, mit des Verfassers Bildniß); — „Gott mein Alles, meine Freude, mein Trost; ein Andachtsbuch für gebildete Christen" (3. verbesserte Ausgabe, ebenda 1821). Mit Joh. Wächter gab er die „allge-

Wohlfahrt, und wirkte
Rath und That in de
Trient und in mehre
meinden. 1836 zum S
der Gemeinde von Pov
nete er sich während de
Cholera-Epidemie beso
eigentliche Grund, daß w
im Lexikon einräumen,
gende: Ein glücklicher
unter den alten Büchern
seiner Herrschaft Marie
gament-Codex aus dem
dert in slavischer u. z. glag
entdecken, welcher die vie
Kirchenvätern zugeschrie
heil. Charwoche vorgetr
enthält. Diesen Codex
dem berühmtesten Slav
dem Krainer Bartholon
Custos der Hofbibliothe
für so wichtig hielt, daß
ausführlichen historische
schen Commentar versah
des Finders u. Eigenthü
Titel: „Glagolita Clo

ährlichen inneren Unruhen der Arme-
Classen von Einwohnern, welche aus
ter Fabriksarbeitern bestand, und die
bsichtigte Unternehmung, wodurch sie
tlos gemacht wurden, auf jede Art zu
hindern suchten. Alle vorgefundenen
tigen Waffen und dazu gehörigen Be-
ndtheile wurden, während sich die zur
sführung dieser Maßregel beorderten
tachements mit den aufgewiegelten
nern schlagen mußten, weggeschafft.
e Maschinerien und das nicht Fortzu-
wegende wurde unbrauchbar gemacht.
urch diese Unternehmung wurde der
ind einer großen Hilfsquelle zur Be-
ffnung beraubt. Auch hatte der Prinz
ch seine Aufstellung die von dieser
ite nach Lyon laufenden Straßen ge-
ert und gedeckt, und durch den Ueber-
ng über die Loire und das günstige Ge-
t bei Montbrison den Feind aus dieser
gend bis gegen Clermont vertrieben.
t welcher echt fürstlichen Mäßigung er
aber dabei benommen, berichtet die
den Quellen angeführte „Biogra-
e des hommes vivants.“ Im
auf folgenden kurzen Feldzug von
5 befehligte C. eine Cavallerie-Bri-
e bei der kais. österr. Reserve-Armee.
: 8. Mai 1822 wurde er Inhaber des
anen-Reg. Fürst Karl Schwarzen-
g, am 28. Dec. 1824 FML., 22. Nov.
8 Inhaber des Husaren-Reg. Nr. 8
bald darauf General der Cavallerie.
1831 führte der Prinz ein Divisions-
mmando in Wien; trat aber im ge-
nten Jahre außer Activität. Im J.
16 hatte sich der Prinz mit Marie
briele, einzigen Tochter und Erbin des
rsten Franz Jos. Kobary vermählt, mit
sen Tode (1826) der Mannsstamm
ses Hauses erlosch, und die sämmtlichen
iter an die Erbtochter übergingen. Der
rst fügte seit dieser Zeit seinem Namen
der erloschenen Familie bei.

utscher Regenten-Almanach II. Jahrg. 1827, S. 302. — Biographie des hommes vivants (Paris 1816. L. G. Michaud. 8°.) II. Bd. S. 196. — Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 716. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann). (Wien 1835. 6 Bde.) I. Bd. S. 564.

Coburg-Saalfeld, Friedrich Josias Prinz, k. k. Feldmarschall, Großkreuz des Mar. Theresienordens, geb. in der Nacht vom 26. auf den 27. Dec. 1737, gest. zu Coburg 28. Febr. 1815. Er war der jüngste Sohn des Herzogs Franz Josias, seine Mutter Anna Sophia Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt. Mit 19 Jahren (4. Jänner 1756) trat er in's Anspach'sche Kürassier-Regiment Nr. 11 als Rittmeister in österreichische Kriegsdienste. Den siebenjährigen Krieg machte er im ersten Feldzug unter Browne, im zweiten unter Prinz Karl von Lothringen, die beiden der J. 1758 und 1759 unter Daun, die drei letzten unter Loudon mit. Die Armeeberichte nennen oft seinen Namen unter den Tapfern. Besonders zeichnete er sich bei Lobositz und in der Schlacht bei Hochkirchen aus, in letzterer wurde er verwundet. Am 1. April 1758 ward er Oberstlieutenant; am 13. Jänner 1759 Oberst, 1769 Inhaber des sechsten (1801 aufgelösten) Dragoner-Regmts., 1771 FML., 1786 General der Cavallerie und Commandirender in Galizien und der Bukowina. Als Ende 1787 die türkischen Feindseligkeiten ausbrachen, nahm er sein Hauptquartier zu Sayatin u. schob es nach erfolgter Kriegserklärung 1788 nach Czernowitz vor. Im Bezirke von Chotym griff er den Feind an; der erste Angriff mißlang, im zweiten war der Sieg vollständig erfochten und mehrere tausend Tartaren bedeckten das Schlachtfeld. Nun drang der Prinz in die Moldau ein, schlug den Pascha Ibrahim Nazir bei Batussan (21. März 1788), tr

wurde. In der Feſtung fand man 200 Geſchütze, darunter eine 192 pfünd. metall. Kanone, 2000 Pfund Pulver, 80,000 Stück Kugeln und Bomben, 8500 Granaten und anderen reichen Kriegsbedarf. Nun rückte der Prinz mit ſeinem Corps tiefer in die Moldau vor, und ſchlug das Hauptquartier in Roman auf. Durch ein Handbillet des Kaiſers Joſeph II. vom 18. Mai 1789 erhielt er die Vollmacht, alles nach ſeinem eigenen Ermeſſen auszuführen. Am 1. Auguſt griff er die bei Fokſchan concentrirten Türken, 30,000 Mann an und erfocht über dieſelben den glänzendſten Sieg. Viele Beute und 16 Fahnen geriethen in die Hände der Sieger. Der Monarch ſchickte an den Sieger das Großkreuz des Mar. Thereſienordens. Der Prinz wies dem verſammelten Heere das Ehrenzeichen vor mit den Worten: „Dieſes Ehrenzeichen, meine Brüder, habe ich Euch zu danken“. Dem Siege von Fokſchan folgte der ebenſo glänzende bei Martineſtie, wo C.'s Heer 17,000 Mann, das der Ruſſen 7000 Mann ſtark

gen. Der Feldzug begann
mit dem ſchönen Siege zu
und Aldenhoffen. Lütt
Vorräthen an Geſchütz und
in die Hände der Kaiſerlich
winden (18. März) erfocht
glorreichen Sieg, in wel
einen General und 4000 M
Todten und mehrere tauſe
hatte; noch der Sieg von
und der Prinz rückte am
Brüſſel ein. Am 29.
Courtrai vor. An
Stelle war Dampierre
der feindlichen Armee. C.
Feſtung Condé ein und ſc
zoſen bei Valenciennes
tigen Siege (1. Mai). Ein
Franzoſen, Condé zu entſ
C.'s Sieg bei der Abtei
Mai), ein zweiter bei Fam
die Einnahme von B
(11. Juli), wobei ungeheu
Geſchütz und Munition er
krönte dieſe glänzenden Ma

aulieu und Erbach waren nun die
nzenden Waffenthaten. Die Aufhebung
r unternommenen Blockade von Mau-
uge mußte wegen zu großer Uebermacht
s feindlichen Heeres stattfinden; hinge-
n wurde Marchiennes (30. Oct.)
t großen Munitions-Vorräthen genom-
n. Nun wurden die Streitkräfte der
nzös. Armee durch die Decrete der Re-
lution ungeheuer verstärkt. Die Ge-
mmtmacht der Verbündeten betrug zu
eginn des Feldzuges 1794 in den Nie-
landen 164,000 Mann. Die Macht,
lche Frankreich stellte, bestand aus
0,000 Mann in erster Linie, welche
hl in kurzer Zeit verdoppelt werden
nte. Der Operationsplan, den C. ent-
rfen, konnte, so vortrefflich er war, we-
t abweichenden Ansichten der Oberge-
rale nicht zur Ausführung kommen.
e Ergänzungen des durch die langen
mpfe geschwächten Heeres blieben aus.
nnoch fanden noch die siegreichen
hlachten bei Landrecy (17. April), bei
ibouville und Wassyny statt. Nun
lte noch die Festung Landrecy selbst
nommen werden, und am 25. April
ar schon die erste Parallele fertig. Die
ranzosen versuchten den Entsatz der Fe-
ung mit einem sehr starken Heere. Der
usfall der Franzosen wurde aber gänz-
h vereitelt und die Verluste der Feinde
aren stark. Am 30. April ergab sich die
estung und so war C. in 12 Tagen Sie-
er in 7 sehr bedeutenden Gefechten und
iner Hauptschlacht, hatte eine der wichtig-
en Festungen, 143 Geschütze genommen
nd mindestens 17,000 Feinde vernichtet.
Das Eindringen Pichegrù's in West-
landern und Brabant, wodurch er den
Alliirten in den Rücken kam, veränderte
die Lage der Reichsarmee. Doch wurde
noch die fürchterliche Schlacht bei Tour-
nai (17. u. 18. Mai) gekämpft, welche 16
Stunden dauerte u. mit einer Erbitterung
gefochten wurde, von der man wenige
Beispiele in der Kriegsgeschichte kennt.
Die Verstärkungen der feindlichen Armee
nahmen mit jedem Tage zu, ihre Ueber-
macht wurde furchtbar; das von der
Reichsarmee besetzte Charleroi war
am 25. Mai zur Uebergabe gezwungen
worden. Coburg mußte die Idee, das
Schicksal der Niederlande durch das
Wagniß einer Schlacht zu bestimmen,
sofort aufgeben; denn die am 26. Mai
bei Fleurus begonnene Schlacht befahl
Coburg abzubrechen, sobald er Kunde
von dem Falle von Charleroi erhalten
hatte. Nach und nach verringerten sich die
Streitkräfte der Reichsarmee so sehr,
daß sie der 300,000 Mann starken fran-
zösischen Armee nicht länger Widerstand
zu leisten im Stande war; die Truppen
litten zudem großen Mangel an Lebens-
mitteln. C.'s Gesundheit hatte in den be-
schwerlichen Anstrengungen des Krieges
sehr gelitten, er legte das Commando in
des Grafen Clerfayt Hände (s. d.) nieder
und trat für immer vom Kriegsschauplatze
ab. Von der Verehrung und Liebe der
österreichischen Heere, von dem Ruhme
seiner Thaten begleitet, zog er sich in die
Ruhe des Privatlebens nach Coburg zu-
rück, welches er bis zum J. 1815 genoß,
bis an's Ende ein inniger Anhänger des
Hauses Oesterreich, den lebhaftesten An-
theil an dessen Schicksalen nehmend und
den glänzenden Sieg der Sache erlebend,
für welche er seine besten Kräfte geopfert.
Coburg starb im hohen Alter von 78
Jahren. Der Prinz war ein großer Feld-
herr; seine Gegner im Felde, die Franzosen
selbst nennen ihn „ce général qui avait
acquit tant de célébrité dans le com-
mandement des armées autrichiens
en 1793." Sein Armeebefehl vom 12.
März 1793 ist eines jener Meisterstücke
der Kriegswissenschaft, deren dieselbe in
Schrift nicht zu viele aufzuweisen hat.

Biographie des Feldmarschalls Prinzen Friedrich
Josias von Sachsen-Coburg (Wien 1795, 8°.).

— Hellhofer (Friedrich), Sieg des Herrn Friedr. Josias von Sachsen-Coburg, k. k. Feldmarschalls, bei Martinestie am Rimnich am 22. Sept. (1789) (Schwabach 1789, 4°.). — Der Feldzug in den Niederlanden unter dem Prinzen Friedr. Josias von Sachsen-Coburg-Saalfeld, im Jahre 1793 u. f. w. (Leipzig 1836, 8°.). — Ritter von Rittersberg (J.), Biographien der ausgezeichnetsten verstorbenen und lebenden Feldherrn der k. k. östr. Armee aus der Epoche der Feldzüge 1788—1821 (Prag 1828, 8°.) S. 1. Ebenda dessen Porträt gez. A. Machek, lith. von Schier. — Szöllösy (Joh. Nep.), Tagebuch gefeierter Helden ... (Fünfkirchen 1837, bisch. Lyc. Druck.) S. 489. — Biographie des hommes vivants (Paris 1816, L. G. Michaud, 8°.) II. Bd. S. 196. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 565. — Porträt. Unterschrift: Prinz Coburg. C. Marck sc., fl. 8°.

Cocchetti, Karl (Arzt, geb. zu Novato im Brescianischen im Juli 1763, gest. im Nov. 1834). Entstammt einer alten Brescianer Familie und studirte in seiner Vaterstadt, trieb fleißig Philologie und das Studium seiner Muttersprache; dann ging er nach Padua, anfänglich die Rechte, später die Medicin studirend, aus welchen beiden er die Doctorwürde erhielt. Doch wählte er letztere zu seinem Berufe. Damals eben hatte Brown, Arzt in Schottland, seine neue Lehre veröffentlicht, und dieselbe in Italien viele Anhänger gefunden. Dagegen trat C. auf und veröffentlichte seine „*Memoria contro tale sistema e l'abuso che se ne faceva*“, womit eine Reihe wissenschaftlicher Fehden begann, deren Ausgang die Rückkehr zur alten Methode des Hippokrates war. In den politischen Wirren des Jahres 1797 verließ C. seine Vaterstadt und wurde zum Medico-direttore der Militärspitäler der Lombardischen Legion, zugleich zum Präses des Ausschusses der öffentl. Sicherheit und Polizei ernannt, in welchen beiden Stellungen er sich mit der Organisation der Spitäler und ihres *Personals* beschäftigte und energische Vorkehrungen traf. Zur Zeit der ci
schen Republik wurde er nach
in den gesetzgebenden Körper
Nach der Einnahme Mailands d
Oesterreicher begab er sich mit de
zösischen Heere nach Frankreich;
Schlacht von Marengo kehrte
nach Mailand zurück und einer d
Aufträge, die er erhielt, war die
nisation der Militärspitäler, w
Folge der kriegerischen Zeiten i
sehr bedauerlichen Zustande sich b
Mittelst kön. Decretes wurde er
des Militärspitales zu San Amb
Mailand, in welcher Stelle er b
blieb. In diesem Jahre trat er
Ruhestand. Während seiner Lei
militärischer Chefarzt eröffnete a
sori seine Klinik u. gab ein „Pr
dei risultati delle sue cure n
dal Dicembre 1807 al Maggi
heraus. Cocchetti ließ nun e
leuchtung dieses „Prospetto“ er
worin er Rasori über folgende
anklagte: über Ungenauigkeit in
nung der Krankheiten — über we
Auslassungen in seiner Darstell
über niedrige Ersparungen in de
wodurch mehrere Kranke geopfert
— über ungehörigen Gebrauch
Heilmittel — und daß er in gewi
Neigung zu Versuchen in der Pra
Maßregeln selbst nicht beobachtet
er in seiner Theorie so oft anzuen
nicht unterließ. Daß eine solche
Aufsehen erregte, bedarf keiner
rung.

Schivardi (Ant.), Biografia dei Medi
Bresciani (Brescia 1852) II. Bd.

Cocoli, Domenico (Math
ker, geb. zu Brescia 12. Augu
gest. 27. Nov. 1812). Sollte,
Eltern arm waren, ein Handwerk
Barozzi's Werk über die 5
ordnungen, das ihm geliehen wurd
ihm eine besondere Liebe für geo

ien ein, worin er bald ſeinen einzi-
Lehrer, welcher für dieſes Fach zu
cia ſich befand, übertraf. Die Unter-
ung eines Reichen ſetzte ihn in den
nd, ſeinen Studien zu obliegen. Im
773 erhielt er die durch Aufhebung der
iten in ihrem ehemaligen Collegium
rescia erledigte Lehrkanzel der Phyſik
Mathematik, welche er mit Auszeich-
g mehr als 30 Jahre lang bekleidete.
J. 1777 gab er „*Elementi di geome-
e trigonometria*“, im J. 1779 „*Ele-
ti di statica*“ heraus. Im Jahr 1783
die Akademie zu Mantua ſeine Be-
wortung der Preisaufgabe drucken:
e wahre Theorie der durch Oeffnun-
in den Gefäßen aufſteigenden Flüſ-
eiten aufzuſtellen, und die Umſtände
gegeben, unter welchen ſich dieſe Theo-
auf, in ihrem natürlichen Bette, flie-
de Gewäſſer anwenden läßt“. Cocoli
elt für dieſe Beantwortung einen dop-
ten Preis, und in Folge desſelben er-
nte ihn der Senat von Venedig zum
itgliede der Commiſſion, welche Mittel
gegeben hatte, um den durch die Brenta
unbenklichen Zeiten im Paduaniſchen
rurſachten Verheerungen Gränzen zu
en. Seine dabei gewonnenen prakti-
en Erfahrungen faßte er in dem Werke
Sullo sbocco de' fiumi in mare“ zuſam-
n, welches aber beim Einfalle der
ſterreicher und Ruſſen in Italien im
1799 eine Beute der Flammen wurde.
ls im J. 1805 ein ſchiffbarer Canal
n Brescia bis an den kleinen Fluß
lio gezogen werden ſollte, beantragte
, über die Ausführung zu Rathe gezogen,
ſen Canal bis nach Fuſio zu führen.
s Antrag gewann den Beifall des Kai-
s ſelbſt, der ihn in Folge deſſen zum
neral-Inſpector der Gewäſſer und
ge des Königreichs Italien ernannte.
e Archive der Akademie zu Brescia,
ſen Mitglied er war, enthalten mehrere
ehrte Abhandlungen, die er bei ver-
ſchiedenen Gelegenheiten vorgetragen
hatte; auch hatte er ein größeres mathe-
matiſches Werk in Handſchrift hinterlaſſen.

Intorno alla vita ed scritti di Dom. Coccoli von Joh. Labus im Giornale italiano 1813 Nr. 26. — Biographie universelle IX. Bd. von Guillon. — Erſch (J. S.) u. Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wiſſenſchaften u. Künſte (Leipzig 1822, Gleditſch, 4°.) I. Sect. 18. Thl. S. 157.

Codelli, Baron von **Fahnenfeld**, Auguſt (Humaniſt, geb. zu Görz 3. April 1683, geſt. in Laibach 20. Juli 1749). Die Erbſchaft, welche er von ſeinem väterlichen Onkel Peter Anton gemacht, wodurch er in den Beſitz bedeutender Glücksgüter gelangt war, ſetzte ihn vollends in den Stand, ſeinem humaniſtiſchen und religiöſen Drange jenen Spielraum zu geben, daß das Andenken an ſeinen Namen ſich bis auf die Gegenwart erhalten hat. Das Patriarchat von Aquileja war aufgehoben worden, und die Verhandlungen wegen Errichtung eines erzbiſchöflichen Sitzes zu Görz hatten eine ſo ernſte Wendung genommen, daß die Kaiſerin Maria Thereſia den Ausſpruch that, wenn dieſe Angelegenheit nicht binnen 3 Monaten zu einem befriedigenden Ende komme, ſo würde ſie ihren Geſandten von Venedig abberufen, u. dem venetianiſchen Geſandten am Hofe zu Wien ſein Beglaubigungsſchreiben zurückſtellen laſſen. Die Haupturſache, welche dieſe Kirchenangelegenheit zu keinem Ende kommen ließ, war das geringe Einkommen, die ſpärliche Dotation, welche für einen Erzbiſchof nicht ausreichte. Alle Schwierigkeiten wurden aber behoben, als Auguſt Codelli im Jahre 1747 eine Urkunde ausſtellte, nach welcher er zur Stiftung des erzbiſchöflichen Sitzes ein Capital von 40,000 fl., einen vollkommen eingerichteten Palaſt zur Reſidenz, nebſt Garten, Weinberg und Capelle, und für die Dotation eines

Propsten und zweier Domherrn eine neue Summe von 40,000 fl. zur Verfügung stellte. Das in Folge dieser Schenkung an C. von der Kaiserin Maria Theresia erlassene Rescript vom 8. Nov. 1747 befindet sich in dem Werke: „Osservazioni ed aggiunte di G. D. Della Bona sopra alcuni passi dell' Istoria della Contea di Gorizia di Carlo Morelli di Schönfeld", IV. Bd., S. 217—221. Doch wurde der erzbischöfliche Sitz zu Görz erst mit der Breve des Papstes Benedikt XIV. vom 6. Juli 1751: „Injuncta nobis a supremo pastorum principe ec." gegründet. Außerdem stiftete C. im Convicte zu Görz zwei Plätze für zwei arme Zöglinge des vaterländischen Adels. In Folge seiner Verdienste um das Land verlieh ihm dasselbe am 29. Febr. 1744 den vaterländischen Adel, mittelst allerhöchster Entschließung vom 12. März 1749 wurde er aber in den Freiherrnstand erhoben. Mit seiner Gemalin Maria Anna Candido hatte er zwei Söhne, wovon der ältere Anton die Linie in Laibach, der jüngere Franz jene in Görz stiftete. Auf seinen Befehl wurde folgende Inschrift auf sein in Görz befindliches Grab gesetzt: D . O . M . | Hic . jacet . | qui . miserrime . natus . | in . juventute . | pauperrime . educatus . | in . aetate . | sublime . elevatus . | in . morte . | ad . nihilum . redactus . | A . C . D . F . | Obiit Labaci | Die XX Julii | Anno 1749.|

Morelli di Schönfeld (Carlo), Istoria della Contea di Gorizia ... (Görz 1855, Paternolli, 8°.) III. Bd. S. 284 und IV. Bd. S. 216. — [Kneschke (Ernst Heinrich Prof. Dr.)] Die Wappen der deutschen freiherrlichen und adeligen Familien (Leipzig 1855, Weigel, 8°.) I. Bd. S. 91. — Die Codelli schreiben sich von Fahnenfeld und Sterngreif. Ihr Ursprung reicht in's Jahr 1247 zurück. Im Jahr 1400 erbaute ein Peter Codelli bei Bergamo das Castell Locodelli. Die Söhne des Andreas Codelli, Paul und Dominik, erhielten von Kaiser Ferdinand III. die Bestätigung des Herkommens und Wappens mit dem Prädikate von Codellisberg. Der Sohn Peter Anton wurde aber von Kaiser Leopold I. am 2. Dec. 16[illegible] Prädikate von Sterngreif und [illegible]feld in den Reichsritterstand erh[illegible] J. 1698 und 1700 erhielten sie di[illegible] von Krain und Kärnten. Wappe[illegible] geviertet mit Mittelschild. Im Mittelschilde eine auf einem dreifach[illegible] Hügel sitzende, rechtssehende, gold[illegible] natürliche Eule. 1. und 4. Feld in [illegible] freiledig auf dem Ellbogen ruhend[illegible] gekehrter, geharnischter Arm, wel[illegible] Faust eine längliche, hinter sich her[illegible] rothe Fahne hält; 2. und 3. in [illegible] grüne Hügel, über welchen drei [illegible] silberne sechsstrahlige Sterne sch[illegible] Wappenspruch: Schönfeld[illegible] „Adelsschematismus des österr. Ka[illegible] II. Bd. S. 174 setzt in die Fahne [illegible] in goldener Schrift: „Pro Deo Et

Coeckelberghe-Dützele, G[illegible] Robert Walter Ritter von, p[illegible] Realis (Schriftsteller, ge[illegible] wen in Belgien 9. Febr. 1786) [illegible] als Kind 1794 mit seinem Vater [illegible] der Zeitwirren sein Geburtsl[illegible] studirte zu Prag und Wien. [illegible] er in Staats-Civildienste, aus w[illegible] 1843 als Hof-Vicebuchhalter [illegible] Ruhestand trat. Seine erste A[illegible] Schriftsteller veröffentlichte er i[illegible] 1822, es war dies die Novelle „[illegible] am Kreuze", welche das Acceßit de[illegible] erhielt, den die von Jos. Schi[illegible] girte „Wiener Zeitschrift für [illegible] Theater, Kunst u. Mode" ausge[illegible] hatte. Nach einer mehrjährige[illegible] trat er 1836 als Mitarbeiter [illegible] Nikolaus Oesterlein (siehe di[illegible] stifteten „Oesterr. Morgenblatt [illegible] historischen und erzählenden [illegible] auf. Nach Oesterleins Tode ([illegible] 1838) übernahm er die Redac[illegible] Blattes unter der Firma Gerh[illegible] tzele. Außer seinen in Eber[illegible] „Oestr. Zuschauer" erschienenen [illegible] von denen die mit Severin bez[illegible]

tizen aus Wien" und die „Blicke in Tiefen und Höhen der Natur" aus er Feder sind, hat er noch folgende ständige Schriften herausgegeben: inen, ein Taschenbuch für Freunde der Ge- hte und Sagen", 1. Aufl. 3 Bde. 2. Aufl. Bde. (Wien 1828 und 1839); — raldische Blumen" (Wien 1840, Rohr- nn), sie enthalten Wappenbilder und ildsagen, wovon mehrere im „Oestr. rgenblatte" erschienen sind; — mertlilien", 2 Bde. (Wien 1840, Lech- r), es sind Erzählungen, kleine Chronik Schwänke; — „Curiositäten- und Memo- lien-Lexikon von Wien", 2 Bde. (Wien 46 u. 1847, in Commission bei Meyer Comp., gr. 8°.), dies ist ein unterhal- des Nachschlage- und Lesebuch in anek- tischer, artistischer, biographischer, ge- chtlicher, legendarischer und topogra- ischer Beziehung; — „Ränke und Schwänke heimatlichen Vorzeit" (Wien 1846, Pfautsch Comp., 8°.); — „Wanderungen durch und seine Umgebung", 4 Hefte (Ebenda, 8°.), sie schildern a) das kais. Lustschloß elvedere, b) den Prater, c) Mödling Liechtenstein und d) Baden; — „Die erliche Burg in Wien" (Wien 1846, Pich- Witwe); — „Das k. k. Lustschloss brunn" (Ebenda 1846); — „Das k. k. schloss Laxenburg" (Ebenda); — Die en und die Judenstadt in Wien" (Wien 46, Lechner); — „Die Johanneskirche in Praterstrasse" (Ebenda 1847); — und mus". Taschenbuch auf d. J. 1848 u. 49 (Wien, Dorfmeister). Nach einer tiz in seinem „Curiositäten- und Memora- en-Lexikon von Wien" hat C. seine Me- iren, worin er aufbewahrungswerthe, it und Zustände schildernde Geschicke d Erlebnisse erzählt, niedergeschrieben. Karl Heinrich Joseph (geb. in Löwen . Juni 1775, gest. zu Wien im Febr. 52). Bruder des Vorigen. Trat im ahre 1801 in den östr. Staatsdienst. 14—28 wurde er bei Hof verwendet, zuletzt als Hofcontrollor. Im J. 1841 trat er aus dem Staatsdienste. Als Schriftsteller war er in den J. 1805 und 1810 thätig, in welchen er in Wien die französische Wochenschrift „*L'hebdomadaire*" herausgab; auch ist er der Verfasser des Werkes: „*Histoire de l'Empire d'Autriche depuis les temps le plus reculés jusq'au règne de Ferdinand I.*" 6 Bde. (Wien 1845, Gerold, mit K. K., gen. u. chronol. Tabellen und geogr. Karten), dessen Reinertrag der Verfasser dem Fonde für die Versorgung erwachsener Blinden zugewiesen hat. — Ludwig Maria Lamberg (geb. zu Löwen 16. Juni 1778, gest. 6. März 1852). Zweiter Bruder des Vorigen. Trat auch in den Staatsdienst, den er schon nach 25 J. verließ. Als östr. Beamter hat er das Verdienst, die Idee einer Statistik in Wien geweckt und die ersten diesfälligen Arbeiten geliefert zu haben. Als Schriftsteller gab er heraus: „Das rationelle Whist, oder das Whistspiel mit allen seinen Abarten vollständig aus Einem Princip nach der philosophischen und mathematischen Wahrscheinlichkeit entwickelt ..." (Wien 1843, Gerold) [vergleiche darüber Allg. Augsburger Zeitg. 1843, Nr. 340, S. 2673] und „*Théorie complète de la prononciation de la langue française*", 2 Bde. (Wien 1852); letzteres Werk ist, da nach Erscheinen des 1. Theiles den Verfasser der Tod überraschte, von seinem Bruder Gerhard vollendet worden.

Realis, Curiositäten- und Memorabilien-Lexikon von Wien (Wien 1846, 2 Bde., gr. 8°.) I. Bd. S. 338 und II. Bd. S. 275.

Coëls, Franz von (k. k. Major, geb. in Belgien 1742, gest. in Wien 9. Juli 1825). Entstammt einem altadeligen, in Belgien und den Niederlanden ansäßigen Geschlechte, wovon mehrere Mitglieder mit Auszeichnung dem Hause Oesterreich gedient haben. Franz trat 1757 in östr. Militärdienste zu dem

Ahrembergischen Regimente, später Gemmingen, wurde 1769 Hauptmann, und diente mit Auszeichnung, bis ihn ein Augenübel zum ferneren Dienste untauglich machte. Seitdem lebte er bis an seinen Tod als pensionirter Major zu Wien. Ein ehrenreiches und segenvolles Andenken hatte er sich dadurch gegründet, daß er in seinem Testamente bedeutende Vermächtnisse zu Gunsten der wohlthätigen Institute Wiens machte, und eine auf 30,000 fl. C. M. geschätzte Haushälfte zu einer Stiftung für die Erziehung von verwaisten Militärknaben widmete, welche wohlthätige Verfügung von dem nieder-österr. Generalcommando am 28. Dec. 1827 würdigend zur öffentlichen Kunde gebracht wurde.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 722. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) VI. Bd. Suppl. S. 405.

Coen, Joseph (Arzt, geb. im Venetianischen 1812, gest. zu Venedig 18. Mai 1856). Studirte die Chirurgie, und nachdem er das Magisterium erhalten hatte, widmete er sich der Praxis, u. bald mit gutem Erfolge. Als Rima Director des Spitals in Venedig war, wurde C. sein Assistent, und that sich in dieser Stelle durch seine Geschicklichkeit bald hervor. Später kam er als erster Chirurg in ein Militärspital, wo er genug Gelegenheit hatte, sich in seiner Kunst auszubilden. Nun erwarb er sich die medicinische Doctorswürde und that sich, als die Cholera wüthete, durch seinen rastlosen Eifer hervor. Neben seiner Praxis trieb er unablässig wissenschaftliche Studien, und erwarb sich durch Verpflanzung der bedeutendsten Fachwerke der englischen, insbesondere der französischen Literatur in die italienische, nicht geringe Verdienste um die Wissenschaft. Die classischen chirurgischen Werke von A. Cooper, Dupuytren, Baudeloque, S… Larrey, Velpeau, Dev… Fabre u. A., hatte C. übersetzt … Anmerkungen u. Zusätzen versehe… den Druck veröffentlicht. Mit d… Reichenbach als Panacee in … schen Krankheiten angewendeten … machte C. als Spitalsarzt zahlrei… suche, und erprobte die Heilkra… Mittels, worüber er auch eine … lung drucken ließ. An den Lei… vieler Weiber beobachtete er die … denen Arten von Verletzungen, w… Uterus erleidet, und gab darüb… interessante umfassende Darstellu… gleichen veröffentlichte er aus … genen Praxis viele Krankenge… trug im „Ateneo veneto“ sein… *della Medicina italiana*“ und eb… die denkwürdige Abhandlung vor… er die drei größten Chirurgen … Zeit mit einander vergleicht, … Scarpa, Cooper u. Dupu… und dem Landsmanne die Palm… Diese und zahlreiche andere … aus der praktischen Chirurgie, … tionslehre, Geschichte der Medi… in der von Falconetti herausge… „Enciclopedia“ (Venedig, Ta… gedruckt. Analog den chirurgi… klopädischen Werken von Louis i… reich und Cooper in England, … C. 1841 die großartige: „*Enci… chirurgica*“ (Venedig, gr. 8°.) … sich bald die ersten Chirurgen … ein Bellini in Florenz, Zili… A. betheiligten. Diese Verdienste … berung seiner Wissenschaft erwar… mannigfache Auszeichnungen, u… wissenschaftliche Vereine der … sandten ihm ihre Diplome zu. … zu der kleinen Zahl von Aerzten, … sich aus heiligem Eifer für die … schaft, nicht von schnödem Inter… leitet, sondern aus Humanität u… sensdrang ihrer dornenvollen …

rziehen, und dieſelbe zum Segen der
enden Menſchheit muthgeſtählt erfüll-
. Im beſten Mannesalter erlag er ei-
r langen und ſchweren Leiden, welches
mit philoſophiſcher Ruhe ertrug.

zetta uffiziale di Venezia 1856, Nr. 127: Cenni biografici del Dr. Gius. Coen“ von D. M. Aſſon.

Coeur d'Ange, ſiehe: **Radasdy.**

Cognolato, Cajetan (Philoſoph Philolog, geb. zu Padua 7. Aug. 28, geſt. ebenda 10. Dec. 1802). Er
r ein Zögling des Seminars ſeiner
terſtadt Padua, verlegte ſich insbeſon-
re auf Philoſophie, ſchöne Wiſſenſchaf-
, Mathematik u. zuletzt auf die Theo-
ie, aus welcher er 1749 die Doctors-
rde erhielt, und Mitglied des dorti-
n Seminars wurde. Später wurde
an des Ignaz Lorenzoni Stelle
präfect an dieſer Anſtalt, welches
wierige Amt er mit Würde und Um-
ht verwaltete. Seine 37 Folioſeiten
ge Vorrede zu Forcellini's bekann-
m „Lexicon totius latinitatis“ (ver-
leiche darüber: „Gazzetta letteraria
Milano“ 1774, Nr. 25, S. 193), ſeine
ſtreichen Zuſätze zu deſſen „Appen-
ce“, ſeine griechiſchen und lateiniſchen
pigramme, ſeine Briefe in lateiniſcher
prache, ſeine archäologiſchen Arbeiten,
mlich ſeine: „*Epistola latina ad Leo-
rdum Targam*“ in des Letztern Aus-
abe des Cornelius Celſus (Padua
769, S. 542, und Verona 1810, S.
4) weiſen ihm eine ausgezeichnete Stelle
ter den neueren italieniſchen Philolo-
n an. In ſeinen 1769 gedruckten aka-
miſchen Reden: „*De inaequali scien-
rum et artium progressione ejusque
eis*“; — „*De iis voluptatibus quae ex
rum imitatione gignuntur*“; — „*De
ruentia*“; — „*De eo mentis sensu,
m gustum dicimus*“; — „*In funere
rdinalis Veronesii*“; — „*In funere
Cardinalis Galli*“; — und „*Quae adjumenta et commoda, quae impedimenta ac damna afferat imaginandi facultas*“ zeigt er ſich als einen ſcharfſichtigen Philoſophen. Als C. ſpäter die Stelle eines Canonikus zu Monſelice erhielt, machte er fleißige Forſchungen über die Geſchichte und Kirchengeſchichte dieſes Gebietes, und die Frucht derſelben war ſein Werk: „*Saggio di memorie della terra di Monselice, di sue sette chiese, del Santuario in esse ultimamente aperto*“ (Padua 1794, 4°.), welches mit dem J. 568 beginnt. Auch hat er die vom Cardinal Veroneſe hinterlaſſene Schrift: „De necessaria communione fidelium cum apostolica sede“ (Brixiae 1783, D. Berlendis, 4°.) herausgegeben, und derſelben eine Lebensbeſchreibung des Verfaſſers vorangeſchickt.

Ferrari (Joh. Bapt.), Vitae virorum illustrium Seminarii Patavini ... (Patavii 1815, typis Seminarii) S. 429. — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani illustri IV. Bd. S. 461. — Giornale dell' italiana letteratura (Padova) II. Bd. S. 285 und XXVII. Bd. S. 379. — *Dandolo (Girol.)*, La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1856, Naratovich, 8°.) Giunte e correzioni ai cenni biografici, S. 30. — Erſch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte (Leipzig 1822, Gleditſch, 4°.) I. Sect. 18. Thl. S. 203. — Annalen der Literatur und Kunſt in den öſtr. Staaten (Wien 1803, J. B. Degen) III. Jahrg. I. Bd. 1804, Intelligenzblatt Sp. 26.

Cohn, Albert (Präſident des Conſiſtorial-Comité's der Iſraeliten in Paris, geb. zu Preßburg am Abende des Verſöhnungstages 1814). Den erſten Unterricht erhielt er in der von Braiſach geſtifteten Primarhauptſchule, beſuchte dann in Wien von 1826—32 das Schottengymnaſium und hörte an der Wiener Univerſität die Philoſophie, nebſt den außerordentlichen Studien. Nun betrieb C. orientaliſche Sprachen, u. z. die

arabische, persische und Sanskrit, unter der Leitung von Professor Wenrich und Hofrath Hammer-Purgstall, und war 1½ Jahr Privatdocent an der protestantisch-theologischen Facultät in Wien. Auf's wärmste vom Herrn Hofrath Hammer an Sylvestre de Sacy und Reynaud in Paris empfohlen, begab sich C. im Jahre 1836 dahin. Zwei Jahre hindurch, von 1836—1838, war er der einzige und letzte Schüler Sylvestre de Sacy's und trieb unter dessen Leitung arabisch und persisch, unter Burnoeuf sanskrit, unter Desgrange türkisch. Reynaud empfahl ihn im Namen der académie des inscriptions der orientalischen Lehranstalt in Odessa als Professor des Arabischen und Persischen. C. lehnte diese Ernennung ab, u. zog mit Baron James v. Rothschild und dessen Familie nach Italien, wo er während seines Aufenthaltes daselbst die orientalischen Studien unter Mezzofanti fortsetzte. Seit jener Zeit übernahm C. den Unterricht der Rothschild'schen Kinder, Söhne und Töchter, den er 20 Jahre leitete. Bald dehnte C. seinen Wirkungskreis, unterstützt von der Familie Rothschild zum Besten seiner Glaubensbrüder aus. Im J. 1839 eröffnete er eine Religionsschule, begründete im J. 1842 für israelitische Mädchen einen Verein für Handwerkerinnen, und im J. 1845 einen Verein für Handwerker. Im J. 1840 führte er die Confirmation ein, unter dem Namen: institution religieuse, und faßte zu diesem Zwecke ein Lesebuch ab, das bereits mehrere Auflagen erlebte. Im J. 1845 zog C. nach Algier, Constantine, Oran ꝛc., und errichtete die erste jüdisch-französische Schule zu Algier. Nach der Rückkehr hatte er Audienzen beim König Louis Philipp und befürwortete ein Statut der Juden in Algier, das vom Könige bestätigt wurde. Im J. 1847 ging er wieder nach Algier, wo er die Theilnahme des Herzogs d'A… damaligen Gouverneurs von … für seine Anträge zu gewinnen … seit jener Zeit zählt die jüd. Bev… daselbst, wie die französisch-jüdis… hänger in allen Zweigen des Sta… stes. Im J. 1852 reiste C. na… salem, und begründete das jüdi… spital. Im J. 1854 wiederholte … Reise, und besuchte auch Aegypte… Constantinopel und Corfu. Auf … und Rückreise hatte derselbe die … Sr. apostol. Majestät dem Ka… Oesterreich in einer Audienz en… zu werden, höchstwelcher obige… nehmen seinen h. Schutz schenkte … errichtete in der heiligen Sta… noch eine Handwerker- und … schule, und Schulen in Consta… Alexandria und Cairo. Auf sein… Reise im Jahre 1856 wurde C. … tan empfangen, und begründete … zu Salonichi und an anderen … Orients. In neuester Zeit erri… in Paris eine Talmud-Thoras… der Talmud gelehrt wird), und w… sich am Unterricht betheiligt. C.' … schaftliche Arbeiten finden sich in … nal asiatique", „Journal des … „Univers israélite", und in a… riodischen Schriften.

Aus Journalen und Privatmittheilu…

Coleti auch **Coletti**, Johan… nik (Geschichtforscher und … log und Priester der Gesellsch… geb. zu Venedig 1727, gest. … Dec. 1798). Studirte zuerst … Vaterstadt, dann in Ravenna, … Padua. Widmete sich dem … Stande, und trat später in d… der Ges. Jesu. In diesem wend… dem Missionsgeschäfte zu, und … Missionär nach Mexiko, wo er z… zubrachte. Als nach seiner Rü… Ges. Jesu aufgehoben worden, …

ecretär des Biſchofs von Fo- übernahm dann als Weltgeiſt- Pfarre S. Bartolomeo di ço, deren Patron Vinciguerra lalto war. C. trieb archäolo- philologiſche Studien und beſaß nderen Wiſſenszweigen ſchöne . Von ſeinen zahlreichen Ar- o viele im Druck erſchienen, :r in Handſchrift hinterlaſſen, im Beſitze ſeiner Familie be- ie vorzüglichſten der gedruckten): „*Vida di S. Juan apostoli* ;“ (Lima 1761); — „*Dizio- ico-geografico dell' America le*‘, 2 Bde. (Venedig 1771, :t Bibl. Lex. 4920]; — „*No- :he della chiesa di S. Pietro di Bagnocavallo*“ (Venedig). Dieſe Geſchichte ſchrieb er ſeiner Rückkehr aus Amerika, ein Orden daſelbſt das Stift und er in demſelben Moral - „*Memorie istoriche intorno al Cesare Ercolani*“ (Venedig ; — „*Luciferi episcopi Calari- :um notis*“. Dieſe Biographie ›en Werken dieſes Biſchofs (Ve- 3, Fol.) voraus; — „*Hispellates es emendatae*“ (Ebenda 1780, ‚*Notae et siglae quae in num- idibus apud Romanos obtine- catae*“ (Ebenda 1785, 4°.) 19], welches Werk die Aufmerk- Archäologen erregte. Auch hatte)ſchrift eine dritte Ausgabe der :ra“ von Ughelli in 10 Fo- vollendet, worin er viele Zu- :r zweiten von ſeinem Onkel :eti I. (ſ. d.) herausgegebenen d verſchiedene Unrichtigkeiten — Johann Jakob (Philo- :irchenhiſtoriker, geb. zu um das Jahr 1734, geſt. ebd. :uder des Vorigen. War auch :r Geſellſchaft Jeſu, und nach deren Aufhebung Pfarrer zu S. Moſè in Venedig. Von ſeinen literariſchen Ar- beiten ſind anzuführen: die Fortſetzung des Werkes: „*Illyricum sacrum*“, welches Farlati bis zum IV. Bande heraus- gegeben, u. Nikolaus mit dem V. — VII. vollendet hatte; er behandelt darin die „*Ecclesia Ragusina cum Suffraganeis*“ u. „*Ecclesia Rhiziniensis e Catharensis*“. — Ferner ſchrieb er „*Martyrologium Illy- ricum*“ (Venedig 1818); — „*Disser- tazione sugli antichi pedagoghi*“ (Venedig 1780); — „*De Situ Stridonis urbis na- talis S. Hieronymi*“ (Ebenda 1784, 4°.), und im hohen Alter von 84 Jahren das „*Elogio funebre di Monsignor Barto- lomeo Zender*“ (Ebd. 1824, Andreola).

Battagia (*Mich.*), Lettera intorno ad alcuni Parrochi letterati defunti della Diocesi di Treviso (Treviso 1823, 4°.) [enthält mehrere Nachrichten über J. D. Coleti]. — *Tomitani* (*Jul. Bern.*), Narratio etc. (1799) [enthält ein vollſtändiges Verzeichniß der gedruckten und ungedruckten Werke C.'s u. ſein Leben]. — *Gamba* (*Barthol.*), Galleria dei Letterati ed Artisti illustri delle Provincie Veneziane nel secolo XVIII (Venedig 1824, 8°.) [daſelbſt auch ſein von Mufitelli geſtochenes Porträt]. — *Tipaldo*, Biografia degli uomini Italiani illustri IV. Bd. S. 422. — *Dandolo* (*Girol.*), La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1856, Naratovich, 8°.) Appendice: S. 236. — Biographie universelle. Artikel von Guillon, derſelbe berichtigt und vermehrt in der italieniſchen Ueberſetzung (Venedig 1823, 8°.). — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) XI. Bd. Sp. 134 [führt ihn als Coletti auf und nach dieſem geſt. 1799]. — Ueber Johann Jakob: *Gliubich di Città vecchia* (*Simeone Ab.*), Dizionario biografico degli uomini illustri della Dalmazia (Wien 1856, Rudolph Lechner, Zara, Battara e Abelich) S. 88 [führt ihn irrig unter den berühmten Dalmatinern auf]. — *Valentinelli* (*Gius.*), Bibliografia della Dalmazia e del Montenegro ... (Agram 1855, L. Gaj) S. 17, Nr. 84. — S. 18, Nr. 85. — S. 96, Nr. 576. — S. 99, Nr. 597. — S. 112, Nr. 696. — S. 119, Nr. 741. — S. 192, Nr. 1194. — S. 202, Nr. 1256.

STANFORD LIBRARIES

namentlich in der Poesie aus. 1760 wurde er als Mitglied der Arcadia di Roma unter dem Namen Coribante Tebanico aufgenommen. Als die Gesellschaft Jesu aufgehoben wurde, ging er nach Görz und trat in's Regim. Butler, aber schon 1774 durch Krankheit geschwächt aus demselben. Er blieb nun in Görz und erhielt den Auftrag, den größern und kleinern Katechismus in's Italienische zu übersetzen. In dieser Zeit trat er mit dem Grafen Guidobald Cobenzl in literarische Verbindung, und stiftete mit ihm zugleich im J. 1780 eine gelehrte Gesellschaft in Görz, welche mit der Arcadia von Rom vereinigt, von dieser als ihre Filiale anerkannt und Arcadia Romano-Sonziaca benannt wurde. Coletti wurde beständiger Secretär derselben. Im J. 1783 wurde ein Zweigverein in Triest unter dem Namen Arcadia Romano-Sonziaca di Trieste oder auch Academia di Trieste gegründet und C. zum beständigen Secretär derselben ernannt. Im J. 1782 begründete C. in Triest die

anfänglich nur ein Instit
war, nunmehr aber de
von der Gesellschaft zur
macht wurde. Durch C
die Bibliothek in zusehe
daß sie 1800 schon über
ein Herbarium vivum i
ein archäologisches Cabi
gegenständen, alten und
und mehrere kostbare Ku
Sieben Jahre hindurch b
aus Eigenem das nöt
schaffte gratis die Utensili
u. dgl. m. und verrichtet
kars-Functionen ohne ei
erhalten. Im J. 1793 be
Osservatore triestino,
wärtig als amtliches Pr
steht. Als Schriftsteller v
Gelegenheitsschriften, m
sche Arbeiten, welche sämm
übrigen Schriften in dem
angeführten „Intelligenz
len" aufgezählt sind. A
mehreres aus dem Deut

): „Beiträge zum gelehrten Oe-
Ebd. Sp. 17: „Nähere Nachrichten
ftehung der öffentlichen Stadt-
Trieſt." — Ebenda Nr. 9, Sp. 69:
er goldenen Ehrenmedaille an Co-
8, Sp. 139. — *Morelli di Schön-*
Istoria della Contea di Gorizia
Paternolli, 8°.) IV. Bd. [ent-
sservazioni ed aggiunte di G. D.
I. Bd. S. 202 und III. Bd.

Nikolaus I. (Kirchenhiſto-
zu Venedig 1680, geſt.
. Onkel der beiden Vori-
ominik und Joh. Jakob.
ne Studien zu Padua und
t die Doctorswürde. Wurde
berließ ſeinen Brüdern die
g und Buchdruckerei, welche
a Venedig beſaß und beſchäf-
wiſſenſchaftlichen Arbeiten.
b zu nennen die zweite Aus-
:kes von Ughelli „Italia
Ode. (Venedig 1717—1722,
, Bibliogr. Lexikon Nr.
ergleiche darüber Coletti
inik]. Coleti berichtigte
:le Irrthümer darin, ſen-
vom J. 1648 bis zum 18.
ferner „*Sacrosancta conci-*
editionem ...", 23 nach Anb.
enedig 1728 u. f., Folio)
rt, Bibl. Lex. Nr. 5080];
riscoporum Cremonensium"
749, 4°.) [Ebert 23196];
numenta ecclesiae venetae
benda 1758, 8°.). — Ni-
Buchhändler, geſt. 1812).
igen. Machte im Intereſſe
s ſeiner Familie Reiſen und
ige Werke und zwar des
rt: „*Recueil des observa-*
peuples du monde" und von
Histoire universelle, sacrée et
ur „Embriologia sacra"
mila (1763) ſchrieb er eine
rrede.

mo), La caduta della repub-
blica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1856, Naratovich, 8°.). Appendice, S. 237. — *Acta eruditorum* 1729—1735. — *Sarti* Onomasticon litterar. VI. Bd.

Collalto, Anton (Mathematiker, geb. zu Venedig 22. April 1765, geſt. zu Padua 15. Juli 1820). Studirte in ſeiner Vaterſtadt die mathematiſchen und phyſikaliſchen Wiſſenſchaften, worin ihn namentlich Abbé Vinc. Miotti förderte. Mit 25 Jahren bereits hatte er die Abhandlung: „*Metodo analitico per conoscere la fallacia di alcune dimostrazioni*" und ſeine „*Discorsi sul metodo di studiare le matematiche*" geſchrieben. Er kam nun in nähere Berührung mit dem berühmten Luigi Fabris und mit Vincenz Dandolo, überſetzte und erläuterte mehrere Abhandlungen aus den damals in London erſcheinenden „Philos. Transactions". Im J. 1795 wurde er zum Profeſſor der öffentl. Schulen in Venedig ernannt. Sein jugendliches Feuer und die Begeiſterung für den Gegenſtand, den er vortrug, gewannen ihm viele Zuhörer; plötzlich aber riſſen ihn die Bewegungen der Zeit hin und er vertauſchte die Wiſſenſchaft mit der Politik. Aus ſeinen Träumen von einer Wiedergeburt der bürgerlichen Geſellſchaft wurde er durch die bald eingeriſſene Anarchie geweckt. Nun verließ er ſein Vaterland und beſuchte während der franzöſiſchen Invaſion die vorzüglichſten Häfen und induſtriellen Etabliſſements Europa's, um Materialien zu ſeinem Werke über Maſchinen und deren verſchiedene Anwendung zu ſammeln, woran er ſein ganzes Leben gearbeitet. Nach ſeiner Rückkehr 1800 wurde er Profeſſor der mathematiſchen Wiſſenſchaften an der königl. Artillerie- und Militärſchule in Pavia, und die Eröffnung derſelben kündigte er durch einen gedruckten: „*Discorso recitato nell' apertura della scuola il 15 Novembre 1803*" (Pavia, 8°.) an. Später 1806 erhielt er die Lehrkanzel der

tità del calcolo differenziale con quello delle serie, ovvero il metodo degli infinitamente piccoli di Leibnitzio spiegato colla teoria di Lagrange" (Mailand 1802, 8°.); — „*Lezioni di geometria analitica a due coordinate*" (Mailand 1806, 8°., mit Fig.); — „*Nuove lezioni di geometria analitica a due e a tre coordinate, ad uso delle regie università del regno d'Italia*" 2 Bde. (Padua 1809, 8°.); — „*Dell' istruzione teorico-pratica degli Ingegneri*" (1804); — „*Nuovo Saggio di Poliedrimetria analitica*". Im J. 1814 trat er von seinem Posten ab, trieb jedoch seine Studien fort und wurde bei Prüfungen neuer Erfindungen im Maschinenwesen von Amtswegen immer zu Rathe gezogen. In Handschrift hinterließ er das Eingangs erwähnte Werk: „*Descrizione, maneggio ed uso dei principali strumenti applicabili alle scienze ed alle arti, con alcuni problemi utili e curiosi. Discussioni storico-critici.*"

Dandolo (Girolamo), La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1855, Nara-

„*Dissertazione sulla Mus*
welche, voll tiefer Sachkenn
der Akademie der Wissen
dua erhielt, wie auch sei
zione sulle pieve del Po".
wie seine: „*Dissertazione*
zione del Brenta", setzten
vorzüglichsten italienischen
ständigen. Erwähnung
von Cesarotti so hoch g
handlungen: „*Saggio sull*
lingue — dell' influenza d
sullo stile" u. seine „*Notizie*
scritti di Albertino Mussat
morie dell' Accademia
Padova. Diese Lebensbesc
kundet den entschiedenen
fassers für historische Forsc
ausführliche Geschichte der
Padua, deren Historiogra
im Manuscript vorhanden
eine vollständige Biograph
von Abano.

Elogio di Francesco Colle .
Abate Ocofer Antonio nel
Pietro di Belluno il giorn
(Belluno 1816, 8°.). — *Dan*

bach, Gabriel Freiherr von
chall-Lieutenant, Ritter
hereſ.-Ordens, geb. zu Aachen
auf ſeinem Schloſſe Beſanez
n, 23. Februar 1840). Sein
inrich Gabriel, Hofrath,
53 in den Freiherrnſtand er-
r Sohn trat den 1. Juli 1788 als
s-Cadet in das Inf.-Reg. Graf
t Nr. 9, wurde den 21. Sept.
nrich, den 10. Oct. 1790 Un-
mt und 1. Nov. 1792 Ober-
. C. kämpfte während der
in Brabant und im Revolu-
e. Im Gefechte von Mann-
der Nacht vom 10. auf den 11.
5 beim Angriffe mit Freiwilli-
die feindliche Schanze zeichnete
durch Muth und Tapferkeit aus,
d. Cav. Graf Wurmſer im
vom 12. die ſeltene Tapferkeit
anz beſonderer Berückſichtigung
zeichnete. In Folge deſſen erhielt
erkreuz des Mar. Ther.-Ordens.
1796 kam er als Hauptmann
-Reg. Fürſt Reuß-Plauen
ar 1796 mit dem Reg. bei der
ng von Kehl und 1797 und
der Armee in Italien thätig.
Oct. 1804 wurde C. als Major
.-Reg. Fürſt Reuß-Greiz
ngetheilt und gerieth bei Ulm
t. 1805 in Kriegsgefangenſchaft,
er er den 31. deſſ. Monats auf
t wieder entlaſſen wurde. Mit
808 wurde er Oberſtlieutenant
rz. Franz Karl Inf. Nr. 52,
n Feldzug von 1809 mit und
n 17. Mai bei Tarvis er-
Gefangenſchaft. Am 3. Juli
rde er Oberſt. Die Feldzüge
und 1814 machte C. mit ſeinem
e in Italien mit, wurde mit
315 Generalmajor, kam dann
dier nach Bellovar in die
er-Warasdiner Gränze und im
J. 1830 als Feldmarſchall-Lieutenant und Diviſionär nach Agram. Im J. 1821 wurde er wirkl. Kämmerer, am 2. Sept. 1831 zweiter Inhaber des Inf.-Reg. Prinz Leopold beider Sicilien Nr. 22, und trat im Jahre 1833 nach 45jähriger Dienſtzeit in den Ruheſtand.

Oeſtr. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausg. von J. Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 728. — [Kneſchke (E. H. Dr.)] Die Wappen der deutſchen freiherrlichen u. adeligen Familien (Leipzig 1855, Weigel, 8°.) II. Bd. S. 92. — Wappen: Schild geviertet mit Mittelſchild und zwiſchen dem 3. und 4. Felde eingepfropfter Spitze. Mittelſchild der Länge nach getheilt, rechts ein an die Theilungslinie angeſchloſſener, halber, golden gekrönter und bewehrter ſchwarzer Adler, links in Roth drei etwas ausgebogene ſchrägrechte, ſilberne Balken. 1. und 4. Feld in Silber auf grünem Boden ein grünbelaubter Stamm, 2. und 3. in Gold ein ſchrägrechts gehender blauer, mit drei goldenen Kugeln belegter Bach und in der rothen Spitze ein von Silber und Roth quergetheilter kleiner Herzſchild, welcher mit drei Neſſelblättern und gleichfarbigen Nägeln wechſelweiſe umgeben iſt.

Collery, Eduard Freiherr von (k. k. Generalmajor, geb. in Frankreich 1790). Trat mit Ende Mai 1806 unter dem Namen ſeines Ziehvaters Andreskovich als Cadet in's Inf.-Reg. Graf Wenzel Colloredo, wurde im Febr. 1809 Fähnrich, im April Unterlieutenant, und machte den Feldzug 1809 in Deutſchland mit. Als im Juli 1813 die Jäger-Bataillone vermehrt wurden, kam C. als Oberlieutenant zum 11. Bataillone und war während der Feldzüge 1813 bis 1815 bei der Armee in Italien. Wegen beſonderer Auszeichnung bei Rieti, während des Zuges gegen die neapolitaniſchen Inſurgenten im Jahre 1820, wurde C. mit Armeebefehl vom 12. April 1821 zum Kapitänlieutenant befördert. Ende Juli 1828 rückte er zum wirklichen Hauptmanne vor, kam Ende Auguſt 1834 in gleicher Ei-

genschaft zum 5. Jäger-Bataillon und wurde November 1839 zum Major und Commandanten des 9. Jäger-Bataillons ernannt. Wiederholte annehmbare Anträge, in französische Dienste zu treten, schlug er, in seiner Anhänglichkeit an das österreichische Kaiserhaus, immer aus. Im Mai 1846 wurde er Oberstlieutenant im 12. Jäger-Bataillon und 13. Dec. dess. J. Oberst. Im J. 1848 wohnte er den Operationen gegen Wien bei und war im darauffolgenden Feldzuge gegen die Insurgenten in Ungarn mit dem Bataillon bei dem zweiten Armeecorps eingetheilt. Das Bataillon wurde am 6. Oct. zum Schutze des kaiserlichen Hofes nach Schönbrunn entsendet und begleitete den Kaiser Ferdinand mit den andern zu gleichem Zwecke bestimmten Truppen auf seiner Reise nach Mähren. Am 18. Jänner erhielt C. den Befehl, mit zwei Compagnien seines Bataillons, zwei Compagnien Erzh. Stephan Infant. und einem Zuge Uhlanen von Leva aufwärts nach Gran vorzugehen, um über die Stellung und Stärke der Insurgenten Erkundigungen einzuziehen. C. vollzog diesen Auftrag mit Umsicht und Gewandtheit, und als am 20. Jänner C. die Nachricht erhielt, daß die Division Csorich der schwierigen Uebergänge wegen nicht im Granthale, sondern von Leva über Beth vorrücken und Schemnitz am 21. angreifen werde, brach er am 21. Vormittags auf, rückte über Unter-Hamor gegen Hodrich, hinter welchem Orte ein anderthalb Stunden dauerndes Bergdefilé beginnt, und beinahe bis Schemnitz führt. In diesem sehr beschwerlichen Defilé stieß das Detachement schon nach ungefähr einer Viertelstunde auf die von den Insurgenten gelegten Verhaue, welche jedoch mit solcher Schnelligkeit überstiegen wurden, daß bei dieser Gelegenheit noch mehrere Honvéds in Gefangenschaft geriethen. Am 22. Jänner Früh halb 8 Uhr an dem Ausgange des Defilé's von den I genten, welche eine starke Stellun Schemnitz hatten und den Ausgan Defilé's mit Geschützen beschossen, griffen, schlug C. den Angriff m zurück, und hatte nebstbei das An des von Schittensberg herkom den bewaffneten Landsturmes ver An demselben Tage Nachmittags ein feindliches Corps mit vier Ka und zwei Haubitzen von Zsernocza Hodrich in das Defilé. C.'s Detach war nun von vorwärts und rück bedroht. Er faßte sogleich den k Entschluß, sich nach rückwärts ehr durchzuschlagen. Die Division von Stephan Inf. stellte er an den ve Ausgang des Defilé's und mit der I division manövrirte er nach rück und verwendete selbe gegen das Görgey anrückende Corps. Eine pagnie Jäger mit zwei Zügen Pionn bildete die Sturmcolonne auf der St während die andere Compagnie au Berglehne in der rechten Flanke die von Görgey auf der Höhe deta Division verwendet wurde. Col wartete den Angriff nicht ab, so ließ gleich selbst angreifen. Die I genten wurden mit namhaftem V geschlagen, und das Detachement sich wieder mit der Division Cso welche mittlerweile Schemnitz gene hatte, vereinigen. Am 27. Mai 184 Generalmajor ernannt, übernah anfänglich eine Brigade bei dem d später beim vierten Armeecorps in arlberg, trat aber 5. Nov. 18[illegible]0 in ponibilität.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. He von Hirtenfeld u. Dr. Meinert 1851) I. Bd. S. 729. — Wappen von Roth und Gold quergetheilter Im oberen rothen Feld ein silberner S balken nach rechts, in diesem ein Jägerhorn. Im unteren goldenen Feld grünem Rasen eine Tanne.

Ai, Michael Freiherr von (k. k. Marſchall-Lieutenant, geb. Gevano, nach Andern zu Mai- 1738, geſt. zu Florenz 22. Dec. . Entſtammt einer piemonteſiſchen ie und trat, mit reichen Kenntniſſen battet, 18 Jahre alt, in's Inf.-Reg. avicini Nr. 15, wurde am Tage chlacht von Prag (6. Mai 1757) ich im Generalſtabe, machte den ährigen Krieg mit großer Aus- ung mit, wurde im Dec. 1757 ieutenant, im folgenden Jahre ieutenant und Hauptmann und bei gau verwundet. Nach beendigtem e und bei Reducirung des General- tiermeiſter-Stabes kam er (1. Mai) in gleicher Eigenſchaft in's Inf.- Baden-Baden Nr. 23, im Nov. 1768 berſtlient. in's Inf.-Reg. Caprara 48, befehligte im bair. Erbfolgekriege ur Hauptarmee beſtimmte eine Ba- n, wurde am 1. Mai 1779 Oberſt kam nach Mailand in die Garniſon. Türkenkriege führte C. ſein Regim. Dec. 1787 nach Eſſegg, zeichnete ſich der Eroberung von Schabaz aus, rückte im Oct. zur Belagerung von lgrad ein. Am 29. deſſ. M. wurde eneralmajor. Den zeitlichen Ruhe- , in den er mittlerweile getreten, ließ er im Jahre 1792, wurde 1793 marſchall-Lieutenant und Comman- t der mit Oeſterreich vereinigten kön. inischen Truppen und machte unter Königs Commando die mit Vortheil leitete Unternehmung in der Grafſchaft za mit. Im folgenden Jahre bezog er t 18,000 Mann ſeine Winterquartiere iſchen dem Po und der Bormida, und im Mai 1795 Feldzeugmeiſter De- s die Offenſive ergriff, wollte C. mit 000 Mann die Operation dadurch erſtützen, daß er die feindliche Ver- bigungslinie zu durchbrechen, den ch in die linke Flanke und im Rücken zu faſſen ſuchte, um ihn zur Räumung der Riviere zu zwingen. Der gut entworfene Plan gelang nur zum Theil, da blos die Poſten Spinarda und Monte San Bernardo genommen wurden. Ein mächtiges Hinderniß blieb die abweichende Anſicht der beiden, die öſtr. und ſardiniſche Armee befehligenden Generale C. und Devins, welche Disharmonie dem überdies doppelt überlegenen Feinde trefflich zu Statten kam. Das Jahr 1796 war noch unglücklicher für C.; von ſeiner feſten Stellung Ceva verdrängt, ſuchte er ſich bei Mondovi zu verſchanzen, und obſchon er den General Serrurier an der Brücke von San Michele ſchlug (20. Apr.), erlag er doch zwei Tage darnach bei Mondovi, und der König von Sardinien mußte, da Turin bedroht war, um Frieden bitten, der auch bald zu Stande kam. C. zog ſich nun mit den k. k. Truppen zu Beaulieu's Armee, trat nach dem Frieden von Campoformio in den Ruheſtand und ging nach Neapel. Die letzte Zeit (ſeit Nov. 1803) war er k. k. Geſandter am hetruriſchen Hofe. Die nicht gewöhnlichen militäriſchen Talente C.'s ſcheiterten an der Uneinigkeit mit dem General der mit Oeſterreich verbündeten Macht.

Oeſtr. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 730.

Collin, Heinrich Joſeph I. (Arzt geb. zu Bomal im Herzogthum Luxemburg 11. Aug. 1731, geſt. zu Wien 1781). Vater des Folgenden. War der Nachfolger des berühmten Arztes Anton Stoerk (ſ. d.) in der Leitung des Wiener allgemeinen Krankenhauſes. Zählte zu den ausgezeichnetſten Aerzten ſeiner Zeit. Er ſchrieb: „*Nosocomii civici Pazmanniani annus medicus tertius sive observationum circa morbos acutos et chronicos Pars I—VI*“ (Wien 1764—81), wovon der VI. Band auch unter dem

Titel: „*Lactucae sylvestris contra hydropem vires*“ herauskam. Theilweise Ueberſetzungen dieſes Werkes in's Deutſche mit Zuſätzen und Anmerkungen erſchienen als ſelbſtändige Schriften unter den Titeln: „Heilkräfte des Wolverleq in Fiebern und anderen faulen Krankheiten. Mit einer Vorrede von J. J. Rausch“ (Breslau 1777, Korn, gr. 8°.); — „Wahrnehmungen von den heilſamen Kräften der Blätter der bitteren Kreuzblumenwurzel. Mit neuen Erfahrungen vermehrt und aus dem Lateiniſchen überſetzt von P. J. Ferra“ (Wien 1780 [Gräffer], gr. 8°.). Als Inaugural-Diſſertation gab er heraus: „*Medicamenta in morbis solidi et fluidi corrigentia*“ (Wien 1760, 4°.). Die letzten 3 Jahre ſeines Lebens entriß ihn anhaltende Krankheit dem Berufe und ſeiner wiſſenſchaftlichen Thätigkeit.

De Luca, Das gelehrte Oeſterreich (Wien 1776, Ghelen) I. Bdes. 1. St. S. 72. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 569. — Meuſel (J. G.), Das gelehrte Deutſchland (Lemgo 1783, Meyer, 4. Aufl.) I. Bd. S. 280. — Erſter Nachtrag (Ebendaſ. 1786) S. 99. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1845, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abth. S. 994 [gibt irrig Wien als Geburtsort an]. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) XI. Bd. Sp. 177. — [Meuſel, Meyer, Kayſers Bücher-Lexikon und die Nouv. Biogr. geben den 20. Dec. 1784, Gräffer das J. 1781 als Todestag und Jahr an; auch gibt die Nouv. Biogr. von ſeinem Werke „Nosoc. civici Pazmanniani annus medic.“ irrig 16 Theile an].

Collin, Heinrich Joſeph II. von (Dichter, geb. zu Wien 26. Dec. 1772, geſt. 28. Juli 1811). Sohn des Vorigen. Erhielt ſeine erſte Bildung im Löwenburg'ſchen Convicte zu Wien, wo er namentlich claſſiſche und äſthetiſche Studien trieb. 1790 beſuchte er die Univerſität und ſtudirte die Rechte. Nach vollendeten *Studien* wurde er als Concipiſt bei der damaligen Finanzhofſtelle angeſ zeichnete ſich im Dienſte ſo rühm daß er bald zum Hofſecretär u zum Hofrath bei der damals beſ Credits-Hofcommiſſion beförder In dieſer Stellung erwarb ſich ſeinen raſtloſen Eifer und ſein niſſe die beſondere Zuneigung d ligen Finanzminiſters Grafen v nel. Doch angeſtrengtes Wirke nem Berufe und der Umſtand, d keine Erholung gönnte, denn d waren gewöhnlich der Poeſie g zerſtörten ſeine ohnehin nicht Geſundheit, und ſchon in wenig endigte ein Nervenfieber ſein der vollſten Manneskraft; er zä nicht 40 Jahre. Heller Blick, r theil, lichtvoller Vortrag und u licher Fleiß mit Hintanſetzung all ſchen Rückſichten zeichneten C. al diener aus. Kaiſer Franz I. auch ſeine Verdienſte um den St Verleihung des Ritterkreuzes des ordens. C.'s frühere poetiſch ten wurden durch ihn ſelbſt v Im Alter von 20 Jahren dichte Schauſpiel: „Der Scheinverbrecher“ er ſpäter umarbeitete und unter tel „Julie von Billenau“ erſcheinen Dann gab er heraus: „Künſtler-A eine Ode“ (Wien 1807, Degen, g — „Landwehrlieder“ (Wien 18 zugleich mit ſeinem Bruder Ma „Die Befreiung von Jeruſalem. (Wien, Wallishauſſer, gr. 8°.); ſeinem Tode erſchienen: „Gedich 1812, Strauß [Schaumburg u. mit dem Porträte des Verfaſſers, — „Sämmtliche Werke. Herausgegeben thäus von Collin“, 6 Bde. (Wien 1814, Schaumburg u. Comp., mit K. K.). Dieſe letzteren entha dramatiſchen Arbeiten, darunte gulus“; dieſe in Folge einer 6 Wochen vollendete Tragödie

genste und am meisten bekannt
ben; sie wurde von Lorenz Ran-
ni in Triest in's Italienische
etzt; „Coriolan", „Polyxe-
, „Balboa", „Bianca della
ta", „Mäon" und die „Horatier
Curiatier", die Oper: „Bra-
aute" von Reichhardt 1809 in
k gesetzt, jedoch nie aufgeführt, Oden
kleinere Gedichte, ein Bruchstück ei-
Heldengedichtes: „Rudolph von Habs-
", seine 1809 mit warmem Patrio-
us gedichteten Lieder österr. Wehr-
ner und endlich prosaische Aufsätze
chiedenen Inhalts. Die dramatischen
ungen Collins verrathen fleißiges
dium der römischen und griechischen
ker und zeichnen sich durch eine
ungvolle Sprache — welche sich jedoch
chmal in's Rhetorische verliert, —
ch Einfachheit in der Anlage, Kraft in
t Gedanken und edle Haltung der Cha-
ere aus. Jahre lang trug er oft
n und Ausführung eines Werkes
Gedächtnisse, änderte, besserte und be-
ßigte, bis er es zu Papier brachte. C.
d die lauteste Anerkennung seiner Zeit-
nossen, und seine dramatischen Dichtun-
n, zu seiner Zeit mit Erfolg gegeben,
hern ihm eine ehrenvolle Stelle unter
n deutschen Dichtern. Doch der [unten in
n Quellen mitgetheilte] Ausspruch Goe-
e's über seinen „Regulus" hat sich
ch an den anderen Dramen C.'s erfüllt,
e haben sich auf der deutschen Bühne
cht erhalten. Seine Oden sind voll Be-
sterung und seine „Wehrmannslieder"
nd der Erguß eines Patriotismus, der
n einer bedrängnißreichen Zeit in tau-
nd und tausend Gemüthern einen Wie-
rhall fand. Die Ballade behandelt er
eisterhaft, Schiller war darin sein
rbild. Seine Ballade „Kaiser Max auf
r Martinswand" dürfte kaum in einer
uten deutschen Chrestomathie fehlen, und
Leop. v. Solothurn";— „Kaiser Albrechts
Hund" sind würdige Seitenstücke dazu. Als
Mensch war C. allgemein hochgeachtet. Im
Kreise seiner Freunde fühlte er sich am
behaglichsten. Im Umgange liebenswürdig,
verband er mit den Schätzen reichen
Wissens die Gaben eines angenehmen
heiteren Gesellschafters. Gegen jüngere
Talente war er theilnahmsvoll stets mit
Rath und That zur Hand. Gefühlvoll und
gefällig gab er mit vollen Händen, und
war ein edler Mensch in des Wortes
schönster Bedeutung.

Biographien. Den von seinem Bruder Matthäus herausgegebenen gesammelten Werken Heinrichs von Collin hat der Herausgeber eine ausführliche Biographie des Dichters vorangeschickt. — Der östr. Volksbote. Kalender f. 1855 (Wien, Pichler, gr. 8°.) III. Jhrg. S. 137. — Ersch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgem. Encyklopädie der Wissenschaften und Künste (Leipzig 1822, Gleditsch, 4°.) I. Sect. 22. Thl. S. 53. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abtheil. S. 995. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Auflage) IV. Bd. S. 289. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer u. Czikann), (Wien 1837, 6 Bde.) I. Bd. S. 569. — Oestreichs Pantheon. Gallerie alles Guten und Nützlichen im Vaterlande (Wien 1831, M. Chr. Adolph) III. Bd. S. 47. — Annalen der Literatur und Kunst in den östr. Staaten (Wien, 4°.) 1803. Intelligenzblatt Nr 8, Sp. 61. — Wigands Conversations-Lexikon für alle Stände (Leipzig 1847, gr. 8°.) III. Bd. S. 487. — Zur Biographie. Wiener allgemeine Theaterzeitung von Ad. Bäuerle IX. Jahrg. 1816, Nr. 93: „Ein merkwürdiger Brief von H. J. v. Collin an Ludw. Schubart."— Urtheile über Collin. Goethe's Urtheil über den „Regulus" von Heinrich von Collin (siehe Goethe's sämmtliche Werke in 30 Bänden [Stuttgart u. Tübingen 1851, gr. 8°.] XXVI. Bd. S. 115) ..... „Wie die Einsicht des Verfassers in die römische Geschichte, so sind auch seine geäußerten theils römischen theils allgemein menschlichen Gesinnungen lobenswerth. Sie haben durchaus etwas Rechtliches meist etwas Richtiges; allein aus allen diesen einzelnen Theilen ist kein Ganzes entstanden ... Man kann wohl sagen, daß keine Charaktere in dem Stücke sind. Die Leute stehen wohl durch Zustände und Verhältnisse von einander ab

und meinen auch einer anders als der andere, aber es ist nirgends ein Zug, der ein Individuum, ja auch nur im rechten Sinne eine Gattung darstelle. Da dieses Stück übrigens Figuren hat, die den Schauspielern zusagen, so wird es wohl auf vielen deutschen Theatern gegeben werden, aber es wird sich auf keinem halten, weil es im Ganzen dem Publicum nicht zusagt, das die schwachen und leeren Stellen gar zu bald gewahr wird." — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoefer (Paris 1853) XI. Bd. Sp. 178 [Treffend bezeichnen die Franzosen Collins dramatische Arbeiten: „Elles (ses tragédies) sont faites pour être lues plutôt que pour être représentées"]. — C.'s Schrift. Henze (Adolph), Die Handschriften der deutschen Dichter und Dichterinnen (Leipzig 1855, B. Schlicke, 8°.) S. 22 [charakterisirt C.'s Schrift: „Gutmüthige Züge mit hofrathlichem Schnitt und Borden", dabei das Facsimile seiner Unterschrift]. — C.'s Porträte. Ein sehr ähnliches Porträt C.'s hatte der k. k. Hofschauspieler Lange gemalt. Seine Excellenz der Graf Moriz Dietrichstein veranlaßte, als Collin gestorben war, daß darnach seine Büste von einem vaterländischen Künstler ausgearbeitet und mehreren Freunden des Dichters im Gipsabgusse zugestellt wurde. — C.'s Grab und Monument. Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien, gr. 8°.) V. Jahrg. 1846 im Juli [enthält ein von J. N. Passy veröffentlichtes Schreiben, worin dieser mittheilt, daß ihm von Sr. Ex. dem Grafen Moriz Dietrichstein der Auftrag geworden, da der alte Friedhof in Gersthof, wo Collin begraben lag, auf einen neuen Platz verlegt werde, die Uebertragung der noch vorfindlichen Ueberreste auf den neuen Friedhof zu veranlassen, wozu Passy den Jahrestag von Collins Sterbetag den 28. Juli 1846 anberaumt hatte]. — Allg. Theaterzeitung von Ad. Bäuerle (Wien 1812) VII. Jahrg. Nr. 30: „Collins Feier." — Ebendaselbst 1834, XXVII. Jahrg. Nr. 150: „Collins Denkmal in der Karlskirche", mit Abbildung gez. von Huber, in Holz geschn. von Höfel, der Text von W. Wanderer. Das Denkmal ist aus Granit gearbeitet, das Porträt en Medaillon nach dem schon erwähnten Bilde des Hofschauspielers Lange ist nebst den zwei sitzenden Gestalten, einer männlichen und einer weiblichen, im unteren Felde am Sockel aus weißem Marmor verfertigt. Auf der Schrift im Schooße der weiblichen Figur sind Collins Geburts- und Sterbetag angegeben. Zwischen der Büste des Dichters und den zwei Ge
der Mitte des Monumentes ist in
schrift folgende Aufschrift: Dem
dischen Dichter Heinrich Collin M
— Ebendaselbst XXXIX. Jahrga
Nr. 180, S. 720: „Die Ueberres
Edlen von Collin betreffend" von
— Stiftung. Gräffer (Franz)
Dosenstücke (Wien 1852, J. P. G
II. Bd. S. 190: „Die Collinische
Mittelst Stiftbrief vom 26. Dec.
zum Genusse jährlicher 300 fl. für
der Rechtsstudien solche Jünglinge
welche durch Talent, tadellose S
Fleiß sich auszeichnen und die philo
Studien zurückgelegt haben. Nicht
selbst ist der Stifter, sondern Se.
Moriz Dietrichstein, ein innige
des Dichters, erließ eine Einladung
Denkmal für den früh hingeschiedene
Es kamen für dasselbe 16,956 fl.
den Kosten des Monumentes und
schenken an Arme blieben 6000
und diese beschloß der Graf, um da
ken an den edlen Dichter auch nac
Seite hin zu heiligen, für eine St
verwenden, welche den Namen des
tragen sollte. Wie es auch geschah.

Collin, Matthäus von I. (A
13. April 1739, gest. 23. Augu
nach Kayſers Bücher-Lex.). Br
Heinrich Joſeph I. und O
Heinrich Joſeph II. W
Folge seiner Verdienste, sowohl
nem ärztlichen Wirkungskreise,
ders bei Epidemien, als auch i
eines öffentl. ordentl. Professors
neiwissenschaften an der Univer
Wien zum k. k. Hofrath befördert
J. 1803 mit seines Bruders H
Kindern: Heinrich (s. d.), Ma
(s. d.), Roſalia (s. d.) und Eli
in den Adelstand erhoben. Von
Schriften sind anzuführen:
à M. de Haën. au sujet de malad
éruption" (Wien 1763); — „
ad E. G. Baldinger, qua demo
pustulas miliares a quibusdam
symptomaticas dici" (Ebenda
Seine Inaugural-Dissertation wa

ribus certaque his medendi rationes“ …n 1763, 8°.).

…uca, Das gelehrte Oeſterreich. Ein Ver… (Wien 1776, Ghelen, 8°.) I. Bdes. 1. St. …73. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von …äffer u. Czikann), (Wien 1835 u. f., …Bde.) I. Bd. S. 570. — Wappen: Ein …ch einen geſtürzten Gabelſchnitt, gold-, …u- und roth-getheilter Schild, in deſſen …ren Feldern je eine Lilie verwechſelter …rbe zu ſehen iſt.

Collin, Matthäus II. von (Dichter, …zu Wien 3. März 1779, geſt. ebenda November 1824). Neffe des Vori…, Sohn Heinrichs I. und Bruder …inrichs II. (ſiehe dieſe). Sein Ta… entwickelte ſich größtentheils unter Leitung ſeines Bruders Heinrich …eph und ſchon frühzeitig, in ſei… 20. Jahre, dichtete er eine Oper: …thon und Colma“. Mit vielem Eifer be…b er das Studium der Philoſophie, …ſchichte und Rechtswiſſenſchaft, und er…gte 1804 die juridiſche Doctorswürde der Wiener Univerſität. 1808 wurde Profeſſor der Aeſthetik und der Ge…chte der Philoſophie an der Univerſi… zu Krakau, ſpäterhin Profeſſor der …ſchichte der Philoſophie an der Univer…t zu Wien und zugleich Hofconcipiſt …m Finanz-Departement. Seit 1814 re…girte er die Wiener allgemeine Litera…r-Zeitung, und gründete 1818 die …Wiener) „Jahrbücher der Literatur“, …elche er mit vielen ſchätzbaren Aufſätzen …reicherte. Schon 1815 ernannte ihn …r Kaiſer zum Erzieher des Herzogs von …eichſtadt, welchem ehrenvollen Berufe …r bis zu ſeinem Tode vorſtand, und ſich …dei die Liebe ſeines Zöglings erwarb. …ußer oben erwähnter Oper gab er noch …m Drucke heraus: „Bela's Krieg mit dem …ter, ein hiſtoriſches Schauſpiel“ (Stuttgart …808); — „Sammlung dramatiſcher Dichtun…n. 1 Bde.“ (Peſth, 1815—17, Hartleben). …ie enthalten außer mehreren gelungenen …berſetzungen, wie z. B. des Bank'ſchen Trauerſpiels „Eſſex“, die Dramen: „Tod Friedrichs des Streitbaren“; — „Marius“; — „Die feindlichen Söhne“; — „Der Tod Heinrichs des Grausamen“; — „Butos“; — „Die Ann…ringer“. Ferner beſorgte er die Heraus…gabe der ſämmtlichen Schriften ſeines Bruders Heinrich und ſchrieb deſſen Leben, wobei er den Charakter der Zeit, in welcher dieſer lebte, hiſtoriſch ent…wickelte. Nach ſeinem Tode erſchienen: „Nachgelaſſene Gedichte. Ausgewählt und mit einem biographiſchen Vorworte begleitet von Jos. Hammer“, 2 Bde. (Wien 1827, Gerold, 12°., mit Portr.). Aufſätze und Gedichte von ihm finden ſich in vielen Zeitſchriften des In- u. Auslandes. Seine Abſicht war, nach Shakſpeare's Muſter eine Folgenreihe dramatiſcher Dichtungen zu geben, welche das Leben der letzten zwei Babenberger umfaſſen ſollten. Dieſen Plan, wie ſpäter einen zweiten, einen Cyclus geſchichtlicher Balladen im Sylbenmaße des Nibelungenliedes zu vollenden, mußte er, da er als Erzieher eines Prinzen ganz dieſem Berufe lebte, aufgeben. Von der Redaction der Wiener Jahrbücher trat er zurück, als er nicht Alles, was man von ihm als Redacteur verlangte, mit ſeiner Ueberzeugung vereinbar hielt. C. beſaß einen ruhigen, feſten, vortrefflichen Charakter. In Allem was er ſchrieb, zeigte ſich mehr Geſchmack, als lebendiger Beruf zur Dichtkunſt. Doch finden ſich darin zugleich erfreuliche Denkmale beſcheidener, fruchtbringender Kritik und tiefen Studiums, in welcher Beziehung er unter den Kunſtrichtern Deutſchlands einen würdigen Rang behauptet. Seine letzte Arbeit war eine treffende Charakteriſtik von Fr. Schlegels ſämmtlichen Werken. Auch ihn raffte der Tod in beſter Manneskraft (im Alter von 45 Jahren) dahin; er hinterließ zwei Söhne und eine Tochter. — Roſalie von (Schriftſtellerin, geb. zu Wien 1776, geſt.?). Schweſter des Obigen u. Heinrich Joſephs II. Erhielt ihre

erste Bildung im väterlichen Hause und wurde später durch ihre genannten Brüder zur Pflege der schönen Wissenschaften angeleitet. Man hat von ihr: „Don Cornizales, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach einer Novelle des Cervantes“ (Brünn 1823), dann Gedichte und Aufsätze in Wiener Taschenbüchern.

Den von Joseph von Hammer herausgegebenen 2 Bänden seines Nachlasses (Wien 1837, 8°.) hat der Herausgeber die biographische Skizze Collins vorangeschickt. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835) I. Bd. S. 571. — Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst (Wien 1827, 4°.) XVIII. Jahrg. Nr. 92, 93, S. 511. — Neuer Nekrolog der Deutschen (Ilmenau 1826, Voigt, 8°.) II. Jahrg. 1824, II. Bd. S. 1222. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Aufl.) IV. Bd. S. 289. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) XI. Bd. Sp. 178. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1842, Bibl. Inst., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abth. S. 995. — Gräffer (Franz), Kleine Wiener Memoiren (Wien 1845, Fr. Beck, 8°.) I. Bd. S. 120: „Ein Autograph“ [schildert eine Scene zwischen dem Herzog von Reichstadt und seinem Erzieher Collin]. — S. 141: „Ein Diner“ [darin werden Brentano, Collin, Schlegel, Schneller, Steigentesch und Werner redend vorgeführt, und jeder in Gräffers treffender Manier mit wenigen Zügen charakterisirt]. — Ueber Rosalia von Collin vergleiche: Schindel (E. W. O. August v.), Die deutschen Schriftstellerinnen des neunzehnten Jahrhunderts (Leipzig 1825, F. A. Brockhaus, 8°.) I. Bd. S. 101. u. III. Bd. S. 66. — Raßmann, Pantheon S. 52. — Desselben Gallerie S. 1, Forts. S. 7.

Collin von Colstein, Ludwig (k. k. Feldmarschall-Lieutenant, geb. zu Klagenfurt 1781). Studirte die Medicin und war Bezirksarzt, als ihn das J. 1809 unter die Waffen rief; er trat am 6. April als Hauptmann in das 1. Villacher Landwehr-Bataillon und entwickelte so viel Umsicht und persönlichen *Muth*, daß von Seite des Feindes auf ihn gefahndet und er vogelfrei erklär
doch entging er glücklich dieser
Nach dem Wiener Frieden erhie
1. März 1810 die Eintheilung al
mann in's Inf.-Reg. Vacquan
und zeichnete sich in den J. 1814
mehrfach in Italien aus. Mit sein
pagnie im J. 1815 in Piombin
nirt, war C. der erste, der di
Napoleons von der Insel Elb
und hierüber die Anzeige machte.
kam er nach Mailand, wurde i
1828 Major, im Juni 1834 Ob
tenant, im März 1836 Oberst i
mente. Im Jänner 1844 kam er
neralmajor und Brigadier nach P
ein zu jener Zeit nicht unwichtige
weil er die Gränzmarke gegen de
ligen Freistaat Krakau bildete. Hi
raschte ihn im Febr. 1846 der
in Krakau, welche Stadt er aus
an Truppen räumen und die U
ckung des Aufstandes dem Obe
Benedek (s. d. I. Bd. S. 265) üb
mußte. Als rangältester General
wurde er im Oct. 1848 mit F
schall-Lieutenants-Charakter pe
nachdem er schon 1840 in den A
erhoben worden war.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon.
von Hirtenfeld u. Dr. Meyne
1851) I. Bd. S. 731. — Wapp
von Roth und Blau in die Länge
Schild. Im rechten rothen Felde ein
gestelltes blankes Schwert; im link
ein silberner Thurm mit drei Zinne
zem Thor und runder Schußöffn
grünem Hügel stehend.

Colloredo, die Familie (Gene
Die Burg Colloredo, die der Fam
Namen gab, liegt in der Nähe des
Melz, auch Melso und Melzo in
Sie wurde von Wilhelm von
(1302) erbaut. Als eigentlicher A
wird aber der edle Alemannier
hordus betrachtet, welcher na
Römerzuge des Kaisers Konrad

Patriarchen Popo von Aquileja
Belehnung mit dem Gebiete von
(1025 oder 1031) bewogen wurde,
n Wohnsitz in Friaul aufzuschlagen.
iabords Bruder Heinrich ist der
herr der Herren von Wallsee in
waben geworden. — Wilhelm Herr
Melz und Colloredo hatte vier Söhne:
tthinsius (starb unvermält), As-
.nus, Bernhard und Weikard
nbeten die drei Hauptlinien des Hau-

A. Die Asquinische Hauptlinie. Asquinus (1303—1327) Urenkel: hann I. und Friedrich hatten kommen; die des Johann starben Ludwig (1694) aus. Von Frie-chs Nachkommen erhielt Ludwig Kaiser Rudolph mit seinem ganzen schlechte den 19. März 1588 den Herrnstand, und am 31. Juli 1591 die laubniß, sich des Titels und Wappens ausgestorbenen Herrn von Wallsee bedienen. Er vermälte sich mit der sin Perla von Polcenigo, mit cher er neun Kinder erzeugte, von nen Lelius, Hieronymus und udolph von Kaiser Ferdinand II. 624) sammt dem ganzen Geschlechte in n Reichsgrafenstand erhoben wurden. Ru-olph widmete die Herrschaft Opoczno d 85,000 fl. Capital, im Ganzen 5,219 fl. zu einem Familien-Fidei-ommiß. — Sein Bruder Hieronymus d beim Entsatze von St. Omer, — ssen Sohn Ludwig († 28. Dec. 1693) interließ eine einzige Tochter Maria osepha Antonia, welche sich mit dem ohne des berühmten Generals Monte-uculi vermälte, ihren Gemal um 41 hre überlebte, 2. Jänner 1738 starb d 600,000 fl. Capital nebst 2 Millionen Gütern hinterließ, welche ihrem Vetter amillus zufielen; mit ihr erlosch die quinische Linie. — B. Die Bernardinische Hauptlinie. Bernhards urenkel Hieronym und Thomas gründeten die Linien zu Mantua und Melz. I. Des Hieronymus Urenkel Orazio (geb. 1588, gest. 1646) war seit 1624 Reichsgraf. Sein ältester Sohn Johann Baptist starb kinderlos (1649), sein Brudersson Johann Baptist (gest. 1729) hinterließ zwei Söhne: Karl Ludwig (geb. 22. Aug. 1698, gest. 1767) und Camillus (geb. 17. Sept. 1712, gest. 21. Dec. 1797); a) Karl Ludwig ist der Stifter der Mantuanischen Linie, und hatte drei Söhne: Karl Octav (s. d.), Anton Theodor (s. d.) und Johann Baptist Franz (s. d.); b) Camillus stiftete die böhmische Linie, wurde der Universalerbe seiner Muhme, der Fürstin Montecuculi (s. oben). Seine Söhne Franz de Paula, Karl und Joseph (gest. 9. März 1795) hinterließen jeder mehrere Kinder. — II. Von Thomas pflanzt sich die eigentliche Linie von Melz fort. Des Thomas Sohn Johann schloß (1543) mit seinen Vettern Marius, Fabius und Bernardin einen Successionsvertrag; und Johann Thomas (1701) nach Abgang der 1693 in dem Grafen Ludwig erloschenen Hauptlinie einen andern mit Fabricius Colloredo von der jüngsten Linie über die Erbfolge zu gleichen Theilen in den Stammherrschaften Colloredo und Melz. Von des Johann Thomas Bruder Ascanius stammen die heutigen Grafen von Melz, deren Haupt gegenwärtig Jakob Graf von Melz-Colloredo (geb. 7. Febr. 1807) ist. C. Die Weikardische Hauptlinie. Von Weikard dem letzten Sohne Wilhelms stammt Simon, der Graf Heinrich V. von Görz (1398), mit dem Gebiete von Valle Munzana belehnt. Einer seiner Urenkel Albertinus pflanzte das Geschlecht in den Söhnen Camillus und Fabius fort. Letzterer hatte sechs Söhne, darunter den berühmten Fabricius (geb. 1576, gest. 1645), des Groß-

Jänner 1709), ein berühmter Theolog, starb als Cardinal und Großpönitentiarius; — sein Bruder Ferdinand gründete durch seine Söhne: Hieronymus und Rudolph die noch heut blühende fürstliche und die jüngere Rudolphinische Linie. I. Hieronymus (geb. 1674, gest. 1726) erbte nach Erlöschen der Asquinischen Hauptlinie die Fideicommißherrschaft Opoczno und erlangte 1723 für sich und seine Nachkommenschaft das Oberst-Erbtruchseßamt in Böhmen. Er hatte vier Söhne: Anton (geb. 14. Nov. 1707, gest. zu Wien 1785) (s. d.); Philipp (starb 19 J. alt); Karl (geb. 1718, gest. zu Venedig 1786) und Rudolph Joseph (geb. 6. Juli 1706, gest. 1. Nov. 1788) (s. d.), der am 29. Dec. 1763 vom Kaiser Franz I. mit seiner männlichen Descendenz nach dem Rechte der Erstgeburt in den Reichsfürstenstand erhoben wurde, wozu im nämlichen Jahre die böhmische Fürstenwürde, im Jahre 1765 das ungarische Indigenat hinzukam. Rudolph Joseph hatte aus seiner Ehe mit Marie Gabriele Gräfin von Starhemberg, mit welcher er im Juli

Rudolph Joseph
sein zweiter Sohn H
(geboren 30. März 177
(s. d.) war General-F
II. Des Grafen Fe
Sohn Graf Rudolp
1714) erlangte 1701
seinen älteren Brüde
Hieronymus das M
phia und die Friauler
sans, Sterpo, Muzan
stero. Mit seiner Gem
Silvestri, hatte er
eine Tochter. Der Soh
der (gest. 1772), Gou
Urbano im Bolognesisc
Gräfin Theresia de Fl
quisat Recanati in der
heiratet. Ihm folgte s
nymus, welcher fünf
— Das Haus Coll
demnach, nachdem die
Asquinische, mit den
Ludwig (1693) im M
seiner Tochter Maria J
(siehe oben) in weiblicher
gegenwärtig in die Beruh

STANFORD LIBRARIES

n wir von jenen, welche in den
mm des letzten Jahrhunderts fallen,
s Lexikon die Folgenden: Anton
Colloredo-Melz und Wallsee; —
on Theodor Graf Colloredo-Melz
Wallsee; — Ferdinand Graf
redo-Mannsfeld; — Franz de
a Gundaccar I. Fürst Colloredo-
nsfeld; — Franz de Paula Gun-
ar II. Fürst Colloredo-Mannsfeld;
Hieronymus I. Graf Colloredo-
nsfeld; — Hieronymus II. Graf
redo-Mannsfeld; — Johann
ist Franz Graf Colloredo-Melz und
lsee; — Joseph Maria Graf
redo-Melz und Wallsee; — Karl
ph Graf Colloredo-Melz u. Wallsee;
Rudolph Joseph Fürst Colloredo-
lz und Wallsee; — Wenzel Joseph
st Colloredo-Melz und Wallsee.

ppen der Colloredo: Eine silberne
inde im schwarzen Felde. Das Wappen der
ltlichen Linie ist gevierter: 1 und 4 Col-
redo, 2 und 3 Melz, ein oben und unten
lig gezogener schwarzer Schrägbalken im
ilbernen Felde; im Herzschilde erscheint noch-
als das Wappen von Colloredo mit
em Reichsadler auf der Binde. Diesem
appenschilde wurden in neuerer Zeit noch
ei Felder aus dem Mannsfeld'schen
appen beigefügt; in der oberen Reihe das
nkte Feld silbern, der Länge nach getheilt;
e vordere Hälfte 6mal querüber roth durch-
ilkt, die linke Hälfte mit 6 rothen Rauten,
1 und 3 belegt; in der unteren Reihe das
ittere Feld schwarz mit einem silbernen
dler. — Wißgrill gibt das Wappen mit
nigen Veränderungen an. Vergleiche darüber
ieschke Ernst H. Prof.), Deutsche Grafen-
user der Gegenwart (Leipzig 1852, Weigel,
) I. Bd. S. 163 [mit der Abbildung des
appens]. — Hellbach (Joh. Christian v.),
dels-Lexikon (Ilmenau 1825, Voigt) I. Bd.
. 239. — Die Familie der Colloredo ist
ne der glorreichsten im Kaiserthume, fünfzehn
olloredo bekleideten die Generalschargen u.
ele die Feldmarschallswürde, mehrere waren
itter des gold. Vließes, andere wieder waren
den höchsten und wichtigsten Staatsämtern
rd in denkwürdigen Zeitepochen thätig.

Colloredo-Melz und Wallsee, An-
n Graf (Feldmarschall, geb. 14.
Nov. 1707, gest. zu Wien 17. März
1785). Sohn des Grafen Hieronymus
aus der böhm. österr. Linie (geb. 1674,
gest. zu Wien 2. Febr. 1726), welcher
für sich und seine Familie das Oberst-Erb-
truchseßamt erworben hatte, von 1714—
1717 Landeshauptmann in Mähren und
dann Gouverneur in Mailand war. —
Sein zweitältester Sohn Graf Anton,
von seiner Kindheit zum Soldatenstande
bestimmt, trat im J. 1728 in das kaiserl.
Heer ein. Im J. 1737 war er bereits
Oberst bei Deutschmeister-Inf., 1742
General-Feldwachtmeister und 1744 In-
haber des Inf.-Reg. Nr. 20. Im Jahre
1747 focht er in Italien und zeichnete sich
bei Vertheidigung des Col di Assietta
aus. Im J. 1749 k. k. wirkl. geh. Rath
und FML., 1752 General-Feldzeugmei-
ster, 1756 Hauptmann der k. k. adeligen
Arcieren-Leibgarde, dann wirklicher Hof-
kriegsrath, erhielt er im Jahre 1760
die höchste milit. Würde, die eines Gene-
ral-Feldmarschalls. Auf den Schlachtfel-
dern von Ungarn und Italien, in den
Feldzügen gegen die Türkei, Frankreich
und Preußen hatte sich der Graf als um-
sichtiger und muthvoller Führer erwiesen.
Im J. 1766 zum Ober-Director der k. k.
Militär-Akademien ernannt, verwendete
er den ganzen reichen Schatz seiner Er-
fahrungen und seines durchgebildeten
Wissens, um aus der seiner Sorge an-
vertrauten Jugend einen kräftigen Nach-
wuchs haranzubilden. Er regelte die Bil-
dungsverhältnisse, schaffte unnöthige Lehr-
fächer ab und fügte dagegen neue dazu.
Das im J. 1768 durch ein Erdbeben
baufällig gewordene Akademie-Gebäude
wurde durch seine Verwendung innerhalb
3 Jahren in vergrößerter Form herge-
stellt. Die ersten Grundzüge u. Vorschrif-
ten für diese Anstalten stammen von ihm.
Auch das erste und einzige gedruckte Aka-
demie-Reglement vom J. 1775 ist seine
Schöpfung. Die vielen berühmten Män-

ner, die aus diesen Anstalten hervorgegangen, bezeugen zur Genüge, daß der Graf es verstanden hat, dem Zwecke der Anstalt entgegenzukommen. In der Zeit seines Directorats war er von 1768 bis 1771 Botschafter des Großmeisters von Malta am k. k. Hofe, seit 1777 Großprior von Ungarn, und beschloß seine rühmliche Laufbahn mit dem Rufe eines edlen Menschenfreundes, eines eifrigen Patrioten und tapfern Kriegers; er ist in der Familiengruft bei den Franciskanern zu St. Hieronymus in Wien begraben.

Leitner von Leitnertreu (Th. Jg.), Geschichte der Wiener-Neustädter Militärakademie (Hermannstadt 1852, Steinhausser) I. Thl. S. 90. — Ersch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste (Leipzig 1822, Gleditsch, 4°.) I. Sect. 18. Thl. S. 287, linke Spalte: a) Fürstliche Linie. — Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851), I. Bd. S. 733.

Colloredo-Melz und Wallsee, Anton Theodor (Cardinal, geb. 10. August 1726, gest. 1811). Ist ein Sohn des Grafen Karl Ludwig (geb. 22. August 1698, gest. 20. April 1786), welcher, ein Sohn des k. Oberstthofmarschall Johann Baptist (gest. 1729), durch seine Heirat mit Eleonora, Fürstin von Gonzaga Bescovata, ansehnliche Güter im Mantuanischen erworben, sich im Mantuanischen seßhaft gemacht und die eigentliche mantuanische Linie gestiftet, während sein Bruder Camillus die böhm. gräfl. Linie begründet hat. — Anton Theodor, für den geistl. Stand bestimmt, studirte zu Rom, wurde 1746 Domicellar, am 9. Juni 1747 Domherr zu Olmütz, begab sich darauf nach Padua, wo er sich mit allem Eifer den theologischen Studien widmete und nach deren Beendigung die theologische Doctorswürde erhielt. Am 20. August 1758 erhielt er die Priesterweihe und kehrte nach Olmütz zurück, um *ganz seinem* Berufe zu leben. Schon 1766 wurde er seiner Geistesgaben, F
und seines liebenswürdigen
wegen zum Propst an der Colleg
Kremsier, im Mai 1776 zum
Olmütz und am 6. October
Capitel zum Fürst-Erzbischof d
vom Hoch- zum Erzstifte erhol
mütz gewählt. An dieser Wahl
Kaiserin Maria Theresia
lebhaften Antheil, daß sie sich
Mutter des Gewählten dieses
Ereigniß in einem eigenen Han
zuerst zu verkündigen. Bei der
Leopolds II. erschien Anto
der zu Frankfurt als erster
scher Wahlbotschafter in kaum
sehener Pracht. Im Jänner
nannte ihn Papst Pius V
Cardinal. Früher schon hat
seine seltenen Verdienste um
Kirche das Großkreuz des St.
ordens erhalten, nun wurde e
Brillanten-Decoration dieses
seltensten Verdiensten zugestand
dens geschmückt. Unerschöpflich
Drange, Wohlthaten zu spenden
den zu mildern, umfaßte sein
ges Gemüth jede Anstalt und jede

Oestr. National-Encyklopädie (von
u. Czikann), (Wien 1835, 6 B
S. 573 [nach diesem ist er am 18.
geboren]. — Ersch (J. S.) und
(J. G.), Allgemeine Encyklopäd
senschaften u. Künste (Leipzig 182
4°.) I. Sect. 18. Bd. S. 286. —
Unterschrift: Ant. Theod. C. de
Archiep. Olom. etc. (Adam fec.)

Colloredo-Mansfeld, Fer
Graf (Staatsmann und Hu
geb. zu Wien 30. Juli 1777,
seiner Herrschaft Gresten in
österreich 10. Dec. 1848). Ist
des Fürsten Franz de Paula
carl II. und ein Bruder des Fürst
ronymus II. (siehe diese Zwei
dirte zu Würzburg und Götting

ich für die Diplomatie, ward 1801 hmischer Gesandter auf dem Reichs- g Regensburg und böhmischer Sub- irter in der denkwürdigen Epoche großen Säculariſation und Mediati- g (1802—3). Alsdann kam er als ndter nach Neapel, und folgte 1806 nach Palermo vertriebenen Hofe. Im 808 trat der Graf aus dem Dienſte Diplomatie in's Privatleben zurück. ie Kriegsepoche des J. 1808 die Or- ſirung der Landwehr erheiſchte, über- m C. die Bildung einer Compagnie lben und erhielt bald als Major die rung eines Bataillons, mit welchem den Feldzug von 1809 mitmachte. Im fechte bei der ſchwarzen Lacken und in Schlachten bei Wagram u. Aſpern hnete ſich der Graf beſonders aus. In terer, in welcher er den Rückzug des rmeecorps deckte, verwundet, mußte er h Prag zurückgebracht werden. Für ne in dieſem Feldzuge erworbenen Ver- nſte erhielt er auf perſönlichen Antrag Erzh. Karl das Commandeurkreuz öſterr. Leopold-Ordens. Nach Napo- ons Rückkehr von Elba nahm C. aber- als Kriegsdienſte, wurde im Hauptquar- er des Feldmarſchalls Fürſten Schwar- enberg verwendet und zuerſt zur Be- achtung der Aufſtellung und des Geiſtes r Schweizertruppen nach der Schweiz ſendet. Nach Beendigung des Feldzu- 1815 zog er ſich in's Privatleben zu- ck, widmete ſich aber 1822 abermals dem aatsdienſte. Zuerſt übernahm er pro- ſoriſch die Geſchäfte eines Verordneten niederöſterr. Herrenſtandes und zwar Führung des Steuerreferates für die ammte Provinz; wurde im folgenden hre nach Ableben ſeines Vorgängers dieſe Stelle berufen und 1829 wieder ein beſtätigt. In dieſer Stellung wirkte r Graf mit ſeltener Energie nnd das r ſeinem Dienſtantritte ſehr zerrüt- e Steuerweſen Niederöſterreichs hat er durch ein wohl durchdachtes Syſtem ge- regelt und in Ordnung gebracht. Auch war er ſeit 1823 Beiſitzer der Erbſteuer- Hofcommiſſion; ſeit 1825 Adminiſtrator der wechſelſeitigen Brandverſicherungs- Anſtalt; 1826 Präſident der erſten öſterr. Sparcaſſe und damit verbundenen Ver- ſorgungsanſtalt; 1833 Ober-Curators- Stellvertreter der Sparcaſſa und 1835 General-Director der wechſ. Brandver- ſicherungs-Anſtalt. Als Mitglied des Aus- ſchuſſes der Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien wirkte er kräftig zur Hebung der Cultur, und führte mit großen Opfern der erſte den fabriksmäßigen Betrieb der Zuckerbereitung aus Runkelrüben in Nie- deröſterreich ein. Allen patriotiſchen An- ſtalten ſich mit Luſt und Eifer an- ſchließend, entfaltete er als Präſident des niederöſterr. Gewerbevereins eine ſolche Thätigkeit, daß die Mitglieder desſelben dem, um die Förderung der heimiſchen Induſtrie viel verdienten Grafen an ſei- nem 70. Geburtstage (30. Juli 1847) ein Ehrengeſchenk überreichten (ſiehe dar- über unten in den Quellen). Im Jahre 1848 nahm er das Commando der Wie- ner akademiſchen Legion an, gab aber nach mannigfachen Erfahrungen dieſe Stellung bald wieder auf, zog ſich gänzlich vom öffentlichen Leben zurück, und ſtarb im Dec. des nämlichen Jahres.

Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835 u. f., 6 Bde.) VI. Bd. und Supplement S. 406. Artikel von Leopold Fitzinger. — Oeſtr. Militär-Konverſations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 736, Nr. 11. — Converſations-Lexikon der neueſten Zeit und Literatur. In vier Bänden (Leipzig 1832, Brockhaus, gr. 8°.) I. Bd. S. 468. — Frankl (L. A. Dr.), Sonntagsblätter (Wien, 8°.) 1847, Kunſtblatt Nr. 16: „Der n. ö. Gewerbverein und ſein Präſident Graf Ferd. Colloredo-Mansfeld.“ — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1845, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abth. S. 1001, Nr. 12 [mit der unrichtigen Angabe des J. 1767 als Geburtsjahr], II. Supplem.

Bd. S. 1087, Nr. 2. — Ehrengeschenk. Dasselbe besteht in einem silbernen Henkelkrug, nach einer Zeichnung von Professor Rösner. Der Krug ist in Cylinderform, in der Mitte des Cylinders sind acht Nischen, darin die acht Figuren der Chemie, Physik, Mechanik, der Montangewerke, Naturgeschichte, gewerblichen Zeichnung, des Handels und Webereiwaarendrucks, nach Zeichnungen von Führich, von dem Graveur Steinbock modellirt. Der Knopf des Deckels besteht aus einem heraldischen Löwen als Schildhalter des gräflichen Wappens. Der Krug ruht auf einem silbernen, reich verzierten, achtseitigen Untersatz und ist ein Meisterwerk des berühmten Wiener Ciseleurs Joseph Glanz (s. d.).

Colloredo-Mansfeld, Franz de Paula Gundaccar I. Fürst von (Staatsmann und Ritter des goldenen Vließes, geb. 28. Mai 1731, gest. zu Wien 27. Oct. 1807). Der älteste Sohn des Fürsten Rudolph Joseph. Der Erste auf den, nach dem Rechte der Erstgeburt, die Fürstenwürde überging. Bruder des Hieronymus I. (siehe diesen), Joseph Maria (siehe diesen) und Wenzel (siehe diesen). Wurde für die diplomatische Laufbahn erzogen und zeichnete sich frühzeitig durch eine glückliche Eignung zu Geschäften aus. Kaiser Franz I. hatte ihn zum k. Reichshofrathe ernannt und ihm bei den Wahlgeschäften geistl. Reichsfürsten verschiedene Aufträge gegeben. 1760 überbrachte er die Nachricht von dem Beilager des Erzh. nachherigen Kaiser Joseph II. mit der Infantin von Parma an den königlich französ. Hof nach Paris, im J. 1764 die Wahl Josephs II. zum römisch-deutschen Kaiser an die Kaiserin Maria Theresia. Von 1767—1770 war er k. k. Botschafter am spanischen Hofe. Zurückgekehrt stand er als erster kaiserl. Commissär der damaligen Visitation des kais. und Reichskammergerichtes zu Wetzlar bis zu deren Beendigung vor. Am 1. Nov. 1788 folgte er seinem Vater im Besitze der Herrschaften in Böhmen und Oesterreich, 23. Dec. 1788 in der Würde eines Reichs-Vicekanzlers, welche er bis zum [illegible] 1806 dem Tage der erfolgten [illegible] gung der kaiserl. deutschen Re[illegible] rung, bekleidete. Der Fürst hatt[illegible] Maria Isabella Anna Ludomill[illegible] gräfin von Mansfeld, welcher [illegible] Halbbruders, des letzten Für[illegible] Mansfeld, Tode, die [illegible] Herrschaft Dobrzisch und [illegible] Nessel, beide in Böhmen, zu[illegible] 6. Februar 1771 vermält u[illegible] Namen den seiner Gemalin [illegible] Der Fürst hat sich in seinen ver[illegible] Berufsperioden unter vier Kai[illegible] Verdienste um Thron und Sta[illegible] melt, hat Künste und Wissens[illegible] schützt, ermuntert und namentli[illegible] Versammlungen der niederöste[illegible] seinen Einfluß in Rath und [illegible] geltend gemacht.

Ersch (J. S.) und Gruber (J. [illegible] Encyklopädie der Wissenschaften [illegible] (Leipzig 1822, Gleditsch, 4°.) [illegible] 18. Bd. S. 288. — Baur (Sam[illegible] gemeines historisch-biographisch-[illegible] Handwörterbuch aller merkwürdige[illegible] die im ersten Jahrzehend des 19. [illegible] gestorben sind (Ulm 1816, Stettin[illegible] I. Bd. Sp. 263 [gibt irrig den [illegible] 1787 als seinen Todestag an]. — [illegible] (F. C.), Geschichte des achtzehnte[illegible] derts und des neunzehnten, 2. Au[illegible] berg 1844 u. f., Mohr) II. Bd. S[illegible] 292 Anmerkung.

Colloredo-Mansfeld, [illegible] Paula Gundaccar II. Fürst (F[illegible] schalllieutenant, geb. zu Wi[illegible] 1802, gest. 29. Mai 1852). Sohn [illegible] Hieronymus II. (s. d.) Trat im[illegible] als Cadet in's Inf.-Reg. Barc[illegible] tillo Nr. 57, rückte nach u. nach[illegible] ren Truppenkörpern bis zum Ha[illegible] im 1. Jägerbataillon und im [illegible] zum Major im Inf.-Reg. Erzh[illegible] vor, von wo derselbe 1834 i[illegible] Eigenschaft zum genannten Jäge[illegible] als Commandant rückübersetzt w[illegible] J. 1838 avancirte er zum O[illegible]

und im Juli desſ. Jahres zum
ten, welche Charge er durch 9 Jahre
dete. Zum Generalmajor ernannt,
er 1848 eine Brigade in Trieſt,
bald darauf in der böhm. Feſtung
eſtenſtadt. Eben drohte in der Haupt-
Böhmens der Aufruhr in lichten
men aufzulodern. Kaum erhielt der
Kunde von der ſteigenden Gährung
g, ſo eilte er mit der Garniſon, die
der treuen Nationalgarde über-
, nach der Hauptſtadt und nahm
Einfluß an der Unterdrückung des
ndes. Die Nationalgarde von The-
ſtadt hatte in ſeiner Abweſenheit
Feſtungsthore ſchließen laſſen und
ab den ihr anvertrauten Platz dem
ckkehrenden Fürſten wieder zurück,
deſſen Händen ſie die Schlüſſel erhal-
patte. Der October des genannten J.
te C. mit ſeiner Brigade zur Bela-
ng von Wien, wo er an den Angriffs-
die Hundsthurmer Linie forcirte.
dem Falle Wiens commandirte er eine
de des 2. Armeecorps und überſchritt
17. December bei Beginn der Ope-
nen nach einem am 16. December
fallenen unbedeutenden Vorpoſten-
te die March bei Marchegg. Die
ückung bis Ofen und Peſt, ſowie die
dition in die Bergſtädte gegen Gör-
machte derſelbe mit dem 2. Armeecorps
Am 29. Jänner 1849 nach Peſth zu-
kehrt, erhielt der Fürſt am 14. Febr.
Auftrag, mit ſeiner Brigade nach
ngyös zu rücken, und die Verbin-
mit FML. Schlik aufzuſuchen. In
Schlacht von Kápolna nahm C.
gen Antheil. Schon am 26. Februar
ng es ſeiner Energie mit ſeiner Bri-
den Wald zu nehmen und den feind-
n rechten Flügel gegen Kápolna
ückzudrängen, wobei er ſich mit be-
derer Tapferkeit und vielem Muth den
ſten Gefahren ausgeſetzt hatte; den 27.
r. *drang er raſch in die rechte Flanke* des Feindes gegen Kápolna und drängte ihn unaufgehalten bis gegen das Defilée von Kerecſend, wo er nach einem heftigen Kampfe im Vereine mit dem Schlik'ſchen Corps denſelben mit bedeutendem Verluſte ganz zurückwarf. In Anerkennung dieſer Waffenthat erhielt der Graf den eiſ. Kron-Orden 2. Claſſe. — Am 1. März 1849 machte er das Arriergarde-Gefecht bei Eger-Farmas mit, und kam endlich nach vielen Hin- und Hermärſchen mit dem 2. Armeecorps nach Peſth. Nach der Schlacht bei N. Sárlo am 19. April 1849 rückte er am 24. April über Dotis bis vor Komorn. Am 26. April übernahm er bis zur Ankunft des FML. Baron Csorich die Leitung des Gefechtes und deckte am 27. den Rückzug über Acs nach Raab. Bei Preßburg ernannte ihn der Kaiſer zum FML. und verlieh ihm eine Diviſion beim 2. Armeecorps. Schon Anfangs Mai beſetzte er mit derſelben die große Schütt und behauptete ſich hier in einer ausgedehnten Linie durch beinahe 40 Tage, während welcher Zeit er die Angriffe des Feindes zurückſchlug und ſtets auf dem bedrohten Puncte mit der nöthigen Unterſtützung zur rechten Zeit erſchien. Nach dem Vorrücken der Hauptarmee blieb C. als Diviſionär bei der Cernirungstruppe von Komorn, und gab daſelbſt ebenſo Beweiſe ſeiner perſönlichen Tapferkeit als ſeines taktiſchen Scharfblickes. Seine Humanität machte ihn ſelbſt im Lager des Feindes populär. Von ſeinen Soldaten ward er ſeiner Leutſeligkeit und Sorgfalt wegen hoch verehrt, und viele ſeiner Züge von ſeltener Geiſtesgegenwart ſind ſprüchwörtlich geworden. Im J. 1850 iſt der Graf zum Inhaber des Inftr.-Regim. Nr. 36 ernannt worden. Doch ſchon in zwei Jahren ereilte ihn der Tod. Die aus der Ehe des Fürſten mit Chriſtine, gebornen Gräfin von Clam-Gallas ſtammende einzige Tochter Wilhelmine (geb. 16. Juli 1826)

ist seit dem 29. April 1845 mit Vincenz Fürsten von Auersperg vermält.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausgegeben von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 789. — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Auflage) IV. Bd. S. 294. — Porträt von Kriehuber lithogr. (Wien 1850, L. T. Neumann, Fol. u. kl. Fol. auf weißem und chinesischem Papier u. col.).

Colloredo-Mansfeld, Hieronymus I. (Erzbischof, geb. 31. Mai 1732, gest. 20. Mai 1812). Sohn des Rudolph Joseph, ersten Fürsten v. Colloredo (s. d.); trat in den geistlichen Stand, wurde schon 1747 Domicellar, dann Domherr zu Salzburg, 1751 Domherr zu Passau u. Olmütz, 1758 Auditor Rotae für Deutschland, 1761 Propst zu Kremsier, 14. April 1762 Bischof zu Gurk und 14. März 1772 durch Wahl Erzbischof von Salzburg. Unter schwierigen Verhältnissen regierte er mit Würde und Weisheit. Am 10. Febr. 1803 resignirte er und bei seinem Tode hinterließ er große Reichthümer.

Ersch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste (Leipzig 1822, Gleditsch, 4°.) I. Sect. 18. Thl. S. 288. — Porträt. Unterschrift: Hieron. C. de Colloredo Archiep. et Princ. Salisb. Primas Germ. (F. Adam fec.)

Colloredo-Mansfeld, Hieronymus II. Graf (Feldzeugmeister, Commandeur des Mar. Theresienordens, geb. zu Wezlar 30. März 1775, gest. 23. Juli 1822). Ist der zweite Sohn des Fürsten Franz de Paula Gundaccar, Reichs-Vicekanzlers (s. d.). In besonderer Vorliebe für den Militärstand trat er 1792 in's Regiment seines Onkels Graf Joseph und zugleich als Oberlieutenant in das Gefolge des FZM. Clerfayt, welcher dem in die Champagne eindringenden Herzog von Braunschweig ein Hilfscorps aus den Niederlanden zuführte. Im J. 1793 wurde er Kapitän-Lieutenant, erhielt das Commando einer Grenadier-Compagnie des Regts. Jos. Col wohnte der Belagerung und E von Condé, dann (7. Aug.) dem auf das Lager zwischen B und Cambray, der Berenn Dünnkirchen bei, und gab sche Beweise seiner Tapferkeit. 17 er zum wirklichen Hauptmanne behaltung der Grenadiercompag In den Gefechten auf den Hö Tourcoing (17. und 18. Mai der Graf im Rapporte unter de zeichneten genannt. Unter den fangenen der Besatzung von Co fand sich auch der Hauptmann G loredo. Gegen Kriegsgebrau C. damals festgenommen, der närenRegierung als politischer G angezeigt und als eine Geißel fü Dumouriez verhafteten Volk säre erklärt. In Paris in ha gehalten und sogar mit dem Tod entrann er durch List und En heit glücklich in das Hauptquarti fayts am Rhein. Er kam hi Commandant zu einer Comp dem Leibbataillon und mit ders den Feldzug 1796 zur Avantg FM. Wurmser. Bei einem des Feindes auf die Bregenze (8. August) wurde er schwer v Bald darauf avancirte er zu Major im ung. Linien-Inf.-Reg Nun zeichnete er sich aus, als e nem Bataillon die fast unzu Höhe von Winterthur erklomm heldenmüthig so lange behaupte Unterstützung zukam. Alsdann sich rasch auf den Feind, verjag ben von der Straße u. vereitelte störung der Brücke über die T welche die Reiterei zur Verfolg sprengen konnte. In Folge dies that wurde er 1800 zum 2. Ob Olivier Wallis Nr. 29 erna er sich zu seinem Regimente be

as Corps des Prinzen von Lothrin-
im Vorrücken gegen Klein-Schaff-
ſen, bot freiwillig ſeine Verwendung
a. führte ein Bataillon in den Wald bei
ttenzell mit ſolcher Entſchloſſenheit
die linke Flanke des Feindes vor, daß
ch die Raſchheit ſeiner Bewegung und
Beiſpiel ſeines perſönlichen Muthes
Gefecht ſchnell entſchieden wurde. In
lge deſſen wurde er erſter Oberſt des
f.-Reg. Erzh. Ferdinand Nr. 2. Bei
m Rückzuge nach der Schlacht von Ho-
nlinden zeichnete ſich Oberſt Graf
llored o in Führung ſeines Regimen-
ſo aus, daß der damalige Colonnen-
mmandant FML. Karl Fürſt Schwar-
nberg im Berichte ausſprach: „Unter
nführung des tapfern Oberſten Collo-
edo hat ſich das Regiment dergeſtalt
rhalten, daß es ſchwer wäre, einzelne
fficiere zu benennen, indem alle gleich
dienten, anempfohlen und gerühmt zu
rden.“ — 1805 wurde C. General-
jor und erhielt den Befehl über eine
rigade von 4 Grenadierbataillonen unter
zh. Karl im Venetianiſchen. Bei Cal-
ero übernahm er wegen Verwundung
s Generals Nordmann das Com-
ndo über den angegriffenen linken
ügel und vereitelte durch muthvolle
sdauer den mit Wuth mehrmals wie-
holten letzten Verſuch des Feindes.
nſtimmig erkannte ihm dafür das Ka-
el des Mar. Thereſienordens das Rit-
kreuz zu. Bei Beginn des Feldzuges
09 commandirte er eine Brigade, mit
cher er am 16. April bei Fontana-
edda nach dem Ausdrucke des Armee-
fehles „durch 5ſtündiges unerſchütterli-
s Aufhalten der mächtigen feindlichen
nſtrengung, den Bewegungen des eige-
n Heeres Zeit und Möglichkeit ver-
affte, die Schlacht zur günſtigen Ent-
eidung zu bringen“. Am 29. und 30.
ril am äußerſten rechten Flügel der
mee bei *Save und Monte* Foscarin,
jenſeits des Wildſtromes Alpon hielt er
abermals die volle Wuth des Feindes
auf, und brach ſie durch den kaltblütigſten
Widerſtand. Am 8. Mai, bei dem Ueber-
gange über die Piave, wurde die überle-
gene franzöſiſche Reiterei durch die Bri-
gade Colloredo blutig zurückgewieſen.
Am 12. Mai hatte er, obſchon bereits ver-
wundet, als Commandant der verhältniß-
mäßig ſchwachen Nachhut, Benzona ge-
gen den Andrang der feindlichen Geſammt-
macht durch volle 24 Stunden tapfer be-
hauptet und dadurch dem öſterr. Heere
den ruhigen Zug über die karniſchen Al-
pen geſichert. In Folge deſſen avancirte
er zum FML. und erhielt das Comman-
deurkreuz des Mar. Thereſienordens.
Am Tage als er das Commando ſeiner
Diviſion antrat (15. Juni), zeichnete er
ſich wieder bei Raab aus, und wurde am
Schluſſe des Feldzuges Inhaber des ung.
Inf.-Reg. Sztaray Nr. 33. Im Feld-
zuge 1813, in welchem C. den rechten
Flügel Gyulay's commandirte, brach er
in Sachſen ein, nahm im Auguſt bei
Dresden, ungeachtet des erbittertſten Wi-
derſtandes, die ſtarkbefeſtigte, durch zahl-
reiche Mannſchaft und ein heftiges Geſchütz-
feuer vertheidigte Schanze an der Dip-
poldswalder Straße, wobei ihm 3 Pferde
unter dem Leibe getödtet wurden. Am 28.
Auguſt führte er ſeine Diviſion in muſ-
terhafter Ordnung auf einer von Re-
gengüſſen zerſtörten Straße nach Böhmen,
auf den Kampfplatz von Kulm (30. Au-
guſt), wo er im entſcheidenden Augenblicke
den Befehl des rechten Flügels der ver-
bündeten Truppen übernahm. Nachdem
er von der Striſowitzer Höhe aus das
feindliche Fußvolk mit dem Bajonette zu-
rückgetrieben hatte, warf er ſich auf den
Geſchützpark bei Kulm, eroberte denſel-
ben, und fiel dann mit Blitzesſchnelle in die
linke Flanke der feindl. Hauptmacht, nahm
das hartnäckig vertheidigte Dorf Arbeſau
(17. Sept. 1813) und vollendete dadurch

die Umzingelung und Entwaffnung des Feindes. Zum Lohne dieses Sieges wurde er zum FZM. außer der Reihe seines Ranges ernannt, als welcher er am 4. Sept. 1813 das Commando des 1. Armeecorps übernahm. Am 17. December hielt er mit seinem Armeecorps die früher erstürmte Strisowitzer Höhe besetzt. Als Napoleon selbst durch die Nollendorfer Engung vorrückte, warf C. sich in dessen linke Flanke, schritt rasch auf die Straße von Nollendorf und veranlaßte dadurch die Hauptniederlage und Flucht des Feindes, welcher viel Geschütz und mehrere Tausend an Gefangenen verlor. Vor Leipzig bildete C. mit dem 1. Armeecorps nebst der Division des FML. Alois Liechtenstein und dem ganzen österr. Reservecorps unter Merveldt, den linken Flügel der Hauptarmee. Diese Truppen bestanden rühmlich den heißen Kampf bei Propstheida und den umliegenden Dörfern. Nach Verwundung des Prinzen von Homburg und Merveldts Gefangennehmung fiel der Oberbefehl auf Colloredo. Nachmittag zwischen 4 u. 5 Uhr, gerade als er vor der Fronte Befehle gab, traf ihn eine Kleingewehrkugel durch Mantel und Rock auf die vor 17 Jahren erhaltene Wunde. Erst auf den nachherigen Verfolgungsmärschen sorgte er für die Behandlung seiner als schwere Contusion erkannten Verwundung. Nach dem Rheinübergange vor Troyes (5. Februar 1814) wurde er aber am Schenkel so schwer verwundet, daß er an den weiteren Kriegsereignissen nicht mehr unmittelbar Theil nehmen konnte. Nach dem Pariser Frieden (1814) wurde ihm der Befehl über alle nach Böhmen in 4 Colonnen zurückkehrenden k. k. Truppen, und dann in dieser Provinz die Anstellung eines Inspectors der gesammten Infant. übertragen. Nach Napoleons Wiedererscheinen bestand C., als Oberbefehlshaber eines selbständigen Armeecorps, am Oberrhein und in Burgund v
mehrere hitzige Gefechte, fungi
dem Friedensschlusse ad latus d
mandirenden Generals in Böhm
dann in derselben Eigenschaft in
mark. Er starb an den Folgen sei
heren Wunden. Das Officiercorps
licher Truppen in Böhmen ve
sich in dem Wunsche, dem verb
Helden ein Denkmal zu setzen
ganze österr. Heer schloß sich dieser
sche an. Am 17. Sept. 1825 wu
dem Schlachtfelde von Kulm sein
ment feierlich aufgestellt (siehe u
den Quellen).

Hieronymus Graf Colloredo-Mans
östr. Feldzeugmeister ꝛc. Eine voll
Darstellung seines Lebens und seine
mit besonderer Berücksichtigung der
September 1825 Statt gefundenen
Aufstellung des, ihm auf dem Sch
von Kulm errichteten Monumente
1826, C. W. Enders, mit Portr.
dung des Monumentes, schwarz).
dieses Buches soll Schießler
Ritter von Rittersberg (J.),
phien der ausgezeichnetsten verstorbe
lebenden Feldherrn der k. k. öster
(Prag 1828) S. 485 [Ebenda dessen
lithogr. von F. Schier]. — Sc
(F. C.), Geschichte des achtzehnten
derts u. des neunzehnten, 2. Aufl. (
1844, Mohr) VI. Bd. S. 1001, 1027.
milit. Zeitschrift, Jahrg. 1823, II. Bd.
Wiener Zeitung 1823. — Preßburg
haltungsblatt 1823, Nr. 35, 36. —
Militär-Konversations-Lexikon. Her
Hirtenfeld u. Dr. Meynert (W
I. Bd. S. 737. — Ersch (J. S.) u.
(J. G.), Allgemeine Encyklopädie de
schaften u. Künste (Leipzig 1822 u. f.,
4°.) I. Sect. XVIII. Bd. S. 288 [na
gest. am 22. Juli 1822]. — Oestr.
Encyklopädie (von Gräffer u. C
(Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S.
Biographie des hommes vivant
1816, Michaud, 8°.) II. Bd. S.
Monument. Der Gedanke, Col
Andenken durch ein Monument
Schlachtfelde, dessen Namen er du
Sieg verewigt, zu verherrlichen, wa
einstimmige Wunsch der Officier-Co
Regimenter in Böhmen. FML. G
belsberg setzte sich an die S

Commission, welche über Vorschläge, Entwurf und Plan des Denkmals einen Beschluß fassen sollte. In Folge eines solchen vollendete das ärarische Fürstenberg'sche Eisenwerk zu Joachimsthal auf der Herrschaft Bürglitz in Böhmen dasselbe nach dem ihm vorgelegten Modell. Dieses stellt eine vierseitige Pyramide, welche auf einem gemauerten Piedestal ruht, dar. Der unterste Würfel der Pyramide ist auf seinen vier Seiten mit Inschriften versehen, die Spitze der Pyramide bildet der kaiserl. Doppeladler. Die Inschriften des untersten Würfels sind Vorwärts: Dem Feinde Furchtbar | Den Seinen Theuer | Rückwärts: Arbesau | Am 17. September 1813 | Rechts: Das Oesterreichische Heer | Einem Seiner Führer | Auf Dem Felde Seines Ruhmes | Links: Dem Vaterlande und Seinen | Freunden Zu Früh Entrissen |. Ueber dem großen Würfel befindet sich auf dem kleineren der böhmische wachende Löwe und über ihm das Bild des Verblichenen, umgeben von seinen Orden mit der Umschrift: Hieronymus Graf Colloredo-Mansfeld, k. k. General-Feldzeugmeister. Auf der Rückseite das gräfl. Wappen. Rechts: Geboren den 30. März 1775. Links: Gestorben den 23. Juli 1822. Das Denkmal ist vor dem Posthause zu Arbesau auf dem Puncte, wo C. am 17. September den hartnäckigsten feindlichen Widerstand durch hartnäckige Tapferkeit besiegt und dadurch das Treffen entschieden hatte, aufgestellt. Die Aufstellung fand am 17. Sept. 1825 Statt. Den Befehl über sämmtliche Truppen führte der k. k. Generalmajor Fürst zu Bentheim (s. d. I. Bd. S. 282), dessen ausgezeichnete Dienste im Treffen von Arbesau die darüber erschienene Relation aufbewahrt hat. Die Feier dieser Denkmal-Einweihung beehrte FML. Graf Klebelsberg, um den bei Kulm gefallenen preußischen Kriegern, denen der König von Preußen ein Denkmal auf dem Schlachtfelde hatte errichten lassen, eine Huldigung darzubringen.

Colloredo-Melz u. Wallsee, Johann Baptist Franz Graf (Generalmajor, geb. 1731, gest. 25. Jänn. 1815). Sohn des Grafen Karl Ludwig, Stifters der Mantuanischen Linie und Bruder Karl Octavs (s. d.) und Anton Theodors (s. d.). Trat früh in das k. Heer ein und gab im 7jährigen Kriege bald später in den Feldzügen gegen die Türken und Franzosen Beweise jener Tugenden, welche seine tapfern Ahnen stets ausgezeichnet. Als Rittmeister im 12. Kürassier-Reg. zeichnete er sich 1759 bei Meißen vorzüglich aus und wurde verwundet. Im J. 1761 avancirte er zum Major bei Erzh. Joseph Dragoner Nr. 1 und gab bei Reichenbach erneuerte Proben seines Muthes. Im J. 1773 rückte er zum Oberst im Regimente vor. Im J. 1777 trat er mit dem Range eines GM. aus der Armee. Er war Maltheserordens-Großkreuz u. Ballif, und seit 1791 Commandeur zu St. Johann in Wien.

Ersch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste (Wien 1822 u. f., Gleditsch, 4°.) I. Sect. 18. Bd. S. 286. — Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 733.

Colloredo-Melz und Wallsee, Joseph Maria Graf von (k. k. Staats- und Conferenzminister, kais. Feldmarschall und Großkreuz des Mar. Theresienordens, geb. zu Regensburg, den 11. September 1735, gest. zu Wien 26. November 1818). Ist ein Sohn des Rudolph Joseph, ersten Fürsten der Familie Colloredo (siehe diesen). Erhielt in seinem 17. Jahre eine Cornetstelle im Kürassier-Regimente Lucchesi, wurde als Hauptmann in das Regiment seines Oheims Nr. 20 übersetzt und bildete sich unter der Leitung des Obersten Grafen Lacy immer vollkommener für den Militärstand aus. Als im J. 1756 der Krieg gegen Preußen begann, war das Regiment, in welchem C. diente, eines der ersten, das zum Heere des FM. Grafen Browne stoßen mußte. Am ersten Schlachttage, dem vor Lobositz (1. Oct. 1756) traf er bei dem bereits im Kampfe begriffenen Heere ein. In dieser Schlacht zeichnete sich der Graf so aus, daß er zwei Rangstufen zurücklegend, zum Oberstlieutenant befördert wurde. 1757

Garde, weiterhin zum FML. u. Inhaber des Inf.-Reg. Nr. 57 befördert, am 1. Jän. 1777 zum Hofkriegsrath ernannt, und später mit der Oberleitung der Militärgränze beauftragt. Im genannten Jahre begleitete er den Kaiser Joseph II. auf der Reise nach Frankreich. Die durch Preußens Rüstungen bevorstehende Kriegsgefahr wurde durch die Verhandlungen des Teschner Friedens beseitigt. C. wurde nach dem Rücktritt des Fürsten Kinsky zum Generaldirector der Artillerie ernannt. In dieser Stellung begann der Graf die Umbildung der östr. Artillerie. Sein erstes Augenmerk richtete er darauf, die Schußweite des Geschützes festzustellen und durch unermüdete Versuche auf der Simmeringer Haide eine feste Richtschnur dafür zu erschaffen. Ein Resultat dieser Bemühungen waren die trefflichen Tabellen der Tragweiten des Geschützes. C. begegnete ferner dem nachtheiligen Salpetermangel und sicherte den großen Bedarf durch die Aufstellung zweckmäßiger Anlagen für Salpeterwerke im

Maschinenwesen u. durch
dritten senkrechten Bohr
Ausdehnung und Vollkom
ben. 1783 begleitete der
den Kaiser auf einer Reis
in das Banat und Galizie
theidigungsfähigkeit der
zen, den Zustand der fes
ihren Werth zu prüfen.
kehr beseitigte er die Män
zeugung der Feuergeweh
dahin ebenfalls von Priva
verfertigt worden, gründe
fabrik und unterwarf sie
ren Aufsicht des Militärs.
schlag wurden die cylind
allgemein in der Armee e
den Jägern und Scharfs
rardonischen Jägergewehr
büchsen gegeben, deren G
bald darauf erfolgten T
als ganz zweckmäßig bewä
Werk war auch die Errichtu
macherlehrschule in Steier
das östr. Geschützwesen je

s zur vollständigen und gründlichen
sbildung in ihrem Fache gehörte, un-
richtet wurden. C. wurde hierauf zum
M. ernannt. Beim Ausbruche des
rkenkrieges folgte er dem Kaiser zum
ere nach, welches den Feldzug mit der
oberung von Sabacz an der Save
ffnete. Der Kaiser war mit C. bei dem
ngriffe, welcher mit der Beschießung des
rtes begann, selbst gegenwärtig u. über-
ugte sich bald von den Fortschritten,
elche die Artillerie in der Anwendung
rer Waffe gemacht, und die dem Heere
m nächsten Feldzuge zur glänzenden Ero-
erung Belgrads verhalfen. Hier leitete
C. in Person alle Arbeiten der Artillerie
nd war beim Sturme auf die Vorstädte,
i Einwerfung der feindlichen Pallisadi-
ungen, beim Angriffe auf die Festung
lbst, in den Laufgräben an den gefähr-
hsten Stellen zur Seite Laudons un-
müdet thätig. Das ihm aus diesem An-
ß gebotene Großkreuz des Mar. There-
nordens zu tragen, versagte ihm die
emuth jenes Ordens, dessen Gelübde
früher abgelegt, denn der Graf war
roßprior des Johanniterordens. Er
urde hierauf zum Feldmarschall ernannt.
ls solcher erhielt er den Oberbefehl über
e Beobachtungsarmee an der preußischen
ränze, bis der Reichenbacher Friedens-
ngreß die Verwickelungen auf dieser
eite löste. Hierauf trat C. mit neuen
orschlägen zur Vermehrung der Artille-
e, des Bombadiercorps und endlich mit
ner ganz umgestalteten Verfassung der
sammten Feld- und Besatzungsartillerie
f, die durchgehends bewilligt, im Nov.
790 in Ausübung gesetzt wurde. Nach
ngabe des kenntnißreichen Oberstlieute-
nts Vega (siehe diesen) wurde eine
rt neuer weittreibender Mörser gegos-
n, das Feuergewehr der Infanterie
f's Neue vervollkommnet und in der
leidung und Bewaffnung der Artillerie
ecdienliche Verbesserungen getroffen.
Als die Eröffnung des Krieges 1805 den
Erzh. Karl an die Ufer der Etsch rief,
wurde C. zum Staats- und Conferenz-
minister ernannt, übernahm die Geschäfte
des Kriegsministeriums und führte sie
von 1809 an ununterbrochen. Inzwischen
ließ C. neue Verbesserungsvorschläge für
das Material des Geschützes prüfen und
Versuche jeder Art, unter diesen auch die
ersten Versuche mit Brandraketen auf
der Simmeringer Haide vornehmen. In
seiner Sphäre entwickelte er eine unaus-
gesetzte, erfolgreiche Thätigkeit, die sich
besonders 1813 und 1814 bewährte. Auch
trug er auf die Errichtung eines neuen
Artillerieregimentes, auf die Festsetzung
des Standes der Artillerieregimenter
zu 20 Compagnien, auf die Vermehrung
der Chargen in denselben an und erhielt
die Genehmigung dieser Vorschläge, welche
am 1. Aug. 1816 in Ausübung traten.
Als der Graf im hohen Alter von 80
Jahren starb, hatte er dem Staate 67
Jahre gedient. Als Soldat muthig, ta-
pfer und gerecht, war der Graf als Mensch
bescheiden, großmüthig, und wer die
Summe seiner zu den edelsten Zwecken
und meist heimlich gespendeten Wohlthaten
in ihrem ganzen Umfange kannte, mußte
der seltenen Herzensgüte des wackeren Hel-
den die höchste Bewunderung zollen.

Ritter von Rittersberg (J.), Biographien der ausgezeichnetsten verstorbenen u. lebenden Feldherrn der k. k. östr. Armee (Prag 1828) S. 93 [ebenda auch dessen lith. Porträt]. — Oestr. milit. Zeitschrift, Jhrg. 1819, IV. Bd. 10. Heft, S. 72, von A. v. Weingarten. — Ersch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften u. Künste (Leipzig 1822 u. f, Gleditsch, 4°.) I. Sect. 18. Bd. S. 288. — Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausgeg. von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 734.

Colloredo-Melz und Wallsee, Karl Octav Graf (geb. 1723, gest. 20. April 1786). Ist der ältere Sohn des

Grafen Karl Ludwig und Bruder des Grafen Anton Theodor, nachmaligen Cardinals und Fürſt Erzbiſchofs von Olmütz (ſiehe dieſen). Trat in den Staatsdienſt, wurde Geheimrath, k. k. Kämmerer, Gubernial- und Staatsrath, war zuletzt mehrere Jahre Präſident der k. Finanzkammer und des Guberniums zu Mantua und hat ſich daſelbſt durch Gründung der k. k. Akademie der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften, wie auch des Monte di Pietà zu Mantua ein bleibendes Andenken geſtiftet.

Erſch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wiſſenſchaften und Künſte (Leipzig 1822 u. f., Gleditſch, 4°.) I. Sect. 18. Bd. S. 286. — *Sorgato (Gaet.)*, Memorie funebri .. (Padua1856, gr.8°.) S. 100.

Colloredo-Melz und **Wallſee**, Rudolph Joſeph Fürſt (Staatsmann, Ritter des goldenen Vließes, geb. zu Prag 6. Juli 1706, geſt. 1. Nov. 1788). Iſt der älteſte Sohn des Grafen Hieronymus (geb. 1674, geſt. 2. Febr. 1726), welcher nach dem Ausſterben der asquiniſchen Hauptlinie die Fideicommißherrſchaft Opoczno, Staatz und Siebenhirten ererbte, und der Bruder Antons (ſiehe dieſen). Rudolph Joſeph, ſtudirte in Wien und Salzburg, wurde 1727 k. k. Kämmerer, 1728 wirkl. Hofrath und Referendar bei der königl. böhm. Hofkanzlei, 1731—34 böhm. Comitial-Geſandter zu Regensburg, 1735 geh. Rath, 1737 Reichsvicekanzler und wurde in dieſem Jahre mit Sitz und Stimme für ſich und ſeine Nachkommen in der ſchwäbiſchen Reichsgrafenbank aufgenommen. 1744 verlieh ihm die Kaiſerin das goldene Vließ. Am 22. Apr. 1745 unterzeichnete er zu Füßen den Friedenstractat, den er als außerordentl. bevollm. Miniſter mit dem neuen Kurfürſten von Baiern unterhandelt, und 5 Monate ſpäter trug er, als kurböhmiſcher Wahlbotſchafter von Kaiſer Franz zum Reichsvicekanzler ernannt, zu deſſen Wahl zum deutſchen Kaiſer bei. 1755 kaufte er die Herrſchaft dorf B. U. M. B. Am 29. Dec. 1 hob ihn Kaiſer Franz I. mit ſeine lichen Descendenz nach dem R Erſtgeburt in den Fürſtenſtand im nämlichen Jahre die böhmiſ ſtenwürde, 1765 das ung. Indig Großkreuz des ung. St. Steph kamen. Im Juli 1777 feierte goldene Hochzeit, das 50. Jah Vermälung mit Maria Gabriele von Starhemberg (verm. 1727), wobei der zweitgeborne S ronymus II. (ſiehe dieſen), von Salzburg, die prieſterliche Ei verrichtete. Der Reichsvicekanzle an ſein Lebensende den Staatsg ob. Seine Witwe ſtarb am 8. No Von ſeinen 18 Kindern nahmen de Paula, Hieronymus, Maria und Wenzel Joſep Geiſt und Thätigkeit eine ſo hervo Stellung im geſellſchaftlichen Le daß ihrer im Lexikon an der entſpr Stelle ausführlichere Erwähnung

Erſch (J. S.) und Gruber (J. G meine Encyklopädie der Wiſſenſch Künſte (Leipzig 1822 u. f., Gledi I. Sect. 18. Bd. S. 287, rechte S

Colloredo-Melz u. Wallſee, Joſeph Graf (Feldmarſchall kreuz des Mar. Theref.-Ordens Wien 15. Oct. 1738, geſt. ebend 1822). Iſt der Sohn des Grafe Fürſten Rudolph Joſeph (j. Bruder des Franz de Paula G car I., Hieronymus, Joſeph (j. d.). Trat vor Ausbruch des 7jähr in das Inf.-Reg. Nr. 40, deſſen einer ſeiner Oheime war, als Fäh und zeichnete ſich bereits in der Sc Prag rühmlich aus. Im Nov. 1 Hauptmanne vorgerückt, focht e bei Saalfeld und Maxen, der blutigen Schlacht bei Torgau

sein Regiment den ersten feindlichen
ngriff aushalten mußte, und er für seine
avour sich das Majorspatent erwarb.
In dieser Stellung machte er noch einige
efechte mit und rückte am 1. April 1762
m Oberstlieutenant im Inf.-Reg. Fürst
Waldeck Nr. 35, am 8. Febr. 1764 an
e Stelle seines Bruders Joseph zum
ersten bei Lacy Inf.-Reg. Nr. 22 vor,
o er 9 Jahre das Regiments-Commando
hrte. Den 1. Mai 1773 wurde er
eneralmajor, 1784 Feldmarschall-Lieu-
nant und im nämlichen Jahre Inhaber
es Inf.-Reg. Nr. 56. Während des
Türkenkrieges (1789) wurde er FZM.
nd befehligte Anfangs ein Corps an der
Unna, im Winter von 1789 auf 1790
ber ein Observationscorps in Galizien.
Hierauf kam er (1790) als commandi-
ender General nach Innerösterreich und
Tirol. Im Jahre 1792 ward er Reichs-
eneral der Cavallerie, welche Stelle
: jedoch 3 Jahre darnach niederlegte;
796 ad latus des Commandirenden in
Ähren; 1799 Inspector der gesammten
Militärgränze; 1801 Kapitän der Tra-
nten-Leibgarde und 1807 Präsident
s polit. ökon. Gremiums beim Hof-
egsrathe, welcher Stellung er einige
hre vorstand, bis er am 6. Sept. 1808
m Feldmarschall ernannt wurde. Am
. Dec. 1814 ward er neuerdings Ka-
tän der Trabanten-Leibgarde.

rsch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste (Leipzig 1822 u. f., Gleditsch, 4°.) I. Sect. 18. Bd. S. 288. — Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausgeg. von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 736. — Hirtenfeld (J. Dr.), Der Mar.-Theres.-Orden (Wien 1857) I. Bd. S. 384.

Collndrowitz, Jakob Franz (Arzt, b. zu Venedig im Dec. 1744, gest. . Juni 1830). Stammt von einer slavi-jen Familie, welche doch seit längerer eit in Venedig ansäßig war und Han-elsgeschäften oblag. Jakob Franz studirte in Padua und erhielt mit 20 Jahren die medicinische Doctorswürde. Unter der Leitung des berühmten Arztes Peter Ortesch i trat er in die Praxis. Die ersten Verdienste erwarb er sich als Armenarzt in der Pfarre von St. Peter, und nach und nach wuchs sein Ruf und C. wurde einer der gesuchtesten Aerzte. Im J. 1794 ernannte ihn der Senat von Venedig zum Primararzt im Spital der Unheilbaren. Im J. 1805 berief ihn die östr. Regierung zur Behandlung einer in den öffentlichen Gefängnissen herrschenden ansteckenden Krankheit und zugleich in die für die Stadt und Provinz Venedig aufgestellte beständige ärztliche Commission; überhaupt wurde er in allen sanitäts-polizeilichen Angelegenheiten zu Rathe gezogen, selbst dann noch, als Aglietti (s. dies. I. Bd. S. 6) seine denkwürdige Thätigkeit entfaltete. Aglietti war ein Widersacher, Collndrowitz ein Anhänger des Browne'schen Systems, nichtsdestoweniger fanden beide Männer in der verschiedenen wissenschaftlichen Ansicht vielmehr einen Reiz, sich wechselseitig mitzutheilen und die Ansichten auszutauschen, und bezeichnend ist für Beide der erste Ausruf Aglietti's, als dieser von einem Schlaganfall getroffen wurde: „Und Collndrowitz, wo bleibt er?" Auch wählte ihn Aglietti zu seinem Ordinarius. Als ärztlicher Schriftsteller übersetzte Collndrowitz aus dem Englischen des Wintringham den „*Trattato sulla Podagra*" und „*Saggio sulle malattie endemiche*"; ferner die zu Edinburg herausgegebenen „*Commentarj medici e filosofici*". Moschini schreibt ihm auch die Uebersetzung des Werkes von Buchanan „*Medicina domestica*" zu. Ueberdies schrieb er die „*Orazione in lode di Santorio*", die „*Lettera sui vantaggi dei vescicanti volanti*" und war der erste, welcher die Wirkungen des Ricinusöls erprobte.

In seinem bedeutenden schriftstellerischen Nachlasse befanden sich: „Consulti ed aforismi medico-pratici“ und mehrere Dissertationen in italienischer und lateinischer Sprache. Colludromitz war Mitglied der Gesellschaft der Aerzte zu Venedig, mehrere Jahre ihr Präsident, und auch Mitglied des Ateneo veneto.

Dandolo (Girol.), La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1855, Naratovich) Appendice S. 370.

Colmenero, Ludwig Graf (Generalmajor, geb. um das Jahr 1700, gest. den Tod der Ehre in der Schlacht von Guastalla am 19. September 1734). Einer edlen Patrizier-Familie in Genua entsprossen, widmete er sich frühzeitig den kaiserlichen Diensten und war durch Talent und Einfluß schon im 30. Lebensjahre (1730) Oberst und Regiments-Commandant des Inf.-Reg. Max Starhemberg Nr. 24. Als Oesterreich die Erhebung der Corsikaner gegen Genua zu bewältigen sich entschied, wurde auch C. nach jener Insel entsendet, und zeichnete sich in den beiden Feldzügen 1731 und 1732 durch Muth und Entschlossenheit aus. Beim Ausbruch des Krieges in Oberitalien im Jahre 1734 errichtete er auf seine Kosten das Inf.-Reg. Nr. 21 und wurde gleichzeitig dessen Inhaber und Generalmajor. Bei dem Ueberfalle auf Guistello (15. Sept.) commandirte er mit dem Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg die zweite Colonne. In der Schlacht bei Guastalla (19. Sept. 1734) unternahm er mit den letzten disponiblen sieben Bataillonen nach mehrstündigem Schwanken derselben einen entscheidenden Sturm und fiel an der Spitze seiner Truppen.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausgegeben von Hirtenfeld und Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 740.

Cologna, Abraham de (Rabbiner, geb. zu Mantua 1755, gest. zu Triest 1832). Widmete sich frühzeitig dem Studium der hebräischen Theologie und Philosophie, wurde in's Collegio dei Dotti zu Mantua aufgenommen und ging im J. 1806 nach Paris als geistliches Mitglied der israelitischen Notables, welche Napoleon berufen hatte. Im Jahre 1808 war er einer der drei Grand-Rabbiner des Central-Consistoriums; im J. 1812 wurde er Präsident dieses Consistoriums, welche Stelle er bis 1826 bekleidete und in diesem Jahre einem Ruf als Rabbiner nach Triest folgte. Er verfaßte folgende Schriften: „*Discours prononcé en commémoration du 21 Janvier 1815*“ (Paris 1815, 8°.); — „*Quelques observations sur la deuxième édition de l'ouvrage intitulé: Des Juifs au XIX Siècle*“ (Paris 1817, Sétier, 8°.) — und über denselben Gegenstand; „*Réflexions adressées à M. le baron S(ilvestre) de S(acy)*“ (Paris 1817, Sétier, 8°.); — „*Discours prononcé à l'occasion de l'inauguration du nouveau temple israëlite de Paris*“ (Paris 1822, Sétier, 4°.); — „*Ode hébreïque sur l'inauguration du nouveau temple israëlite de Paris célébrée le 12 adar 5582 (5. Mai 1822)*“ (Paris 1822, Sétier, 8°), die französische Uebersetzung steht dem Original gegenüber; — „*Discours prononcé ... à l'occasion de la commémoration funèbre pour le repos de l'âme de Louis XVIII*“ (Paris 1824, Dondey-Dupré, 8°.); — „*Lettre d'adieu aux Israëlites français*“ (Paris 1826, Dondey-Dupré, 8°.). — Mehrere seiner Abhandlungen sind im „Israëlite français“, einer in Paris durch einige Zeit erschienenen periodischen Schrift enthalten; auch veröffentlichte C. mehrere Festgedichte in hebr. Sprache.

Quérard (J. M.), La France littéraire (Paris 1828, Didot, 8°.) II. Bd. S. 255. — Galerie historique des contemporains. — Nou-

...e Biographie générale ... publiée sous ...rection de M. le Dr. Hoffer (Paris ...) XI. Bd. Sp. 208.

...olombo, Michael (Philolog, geb. ...mpo di Piera, einem Dorfe in ...he von Treviso, 5. April 1747, geſt. ...rma 17. Juni 1838). Trat mit 17 ...en in den geiſtl. Stand und in's Semi... von Ceneda. Später übernahm er am ...en Orte die Erziehung der Söhne ...falco Lioni. Bald aber gab er dieſe ...e auf, widmete ſich anfänglich mathe...ſchen Studien, ſpäter wieder pädago...n Beſchäftigungen und leitete bis ...J. 1796 abwechſelnd die Erziehung ...er Leute aus guten Häuſern; im ge...ten Jahre übernahm er auf Empfeh...g des Erzbiſchofs von Genua, Car...l Tabini, die Erziehung des jungen ...Bonav. Porta von Parma, mit ...chem er alsdann Reiſen in Mittel...en, Frankreich, Spanien u. England ...ernahm. Zuletzt ließ er ſich bleibend ...arma nieder und verließ es nicht bis ...ſein Lebensende. Seine vorherrſchende ...ſchäftigung mit der Erziehung junger ...e wendete ihn insbeſondere ſprachli... und literariſchen Studien zu. Von ...n mannigfaltigen im Druck erſchie...n Schriften ſind anzuführen: *„Le...i sopra le doti di una colta favella“*, ...he Schrift von der Accademia della ...sca im J. 1817 mit dem Preiſe ge...t wurde; — *„Trattato sul giuoco ...i Scacchi“*; — *„La Repubblica dei ...miti“*, eine beißende Satire auf die ...ricaturen in der Literatur. Auch ſind ...e Studien über den Decameron des ...ccaccio bemerkenswerth. Unter dem ...donym Agnolo Piccioni ließ er ...es Werk *„La Repubblica“* und andere ...ere Novellen erſcheinen und lieferte ...erdem nicht unbedeutende kritiſche Ar...en zur italieniſchen Literatur und ...liographie; darunter iſt beſonders ...thvoll ſein *„Catalogo di alcune opere ...attenenti alle scienze, alle arti ed altri bisogni dell' uomo, le quali quantunque non citate nel vocabolario della Crusca meritano per conto della lingua qualche considerazione“*. C. trat zu einer Zeit als Schriftſteller auf, in welcher zwei feindliche Parteien in der italieniſchen Literatur ſich gegenüber ſtanden. Die unbedingten Verehrer des Alten und die ebenſo entſchiedenen Anhänger des Neuen waren bis auf die weiteſte Entfernung auseinander gekommen. Da war es Michael Colombo, der beiden Parteien zeigte, wie vernünftige Verehrung und Nachahmung des Alten mit warmem Feſthalten an der Mutterſprache und Anerkennung neuer Beſtrebungen ſich vereinigen laſſe. Dies iſt der Hauptcharakterzug ſeiner Schriften, welche geſammelt in 5 Bänden (Padua 1832) erſchienen ſind. Sein Zögling Johann Bonav. Porta ließ ihm ein Denkmal in der Kirche S. Andrea ſetzen und ſeine zahlreichen Freunde ehrten das Andenken an ihn, indem ſie auf ihn eine Medaille prägen ließen.

Maffei (Gius.), Storia della Letteratura italiana (Mailand 1824, Società typogr. de classica italiani) IV. Bd. S. 144. — *Dandolo (Girolamo)*, La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Studii storici (Venedig 1856) Giunte e correzioni ai cenni biografici, S. 46. — Enciclopedia italiana (Venedig 1850 u. f., Tasso, gr. 8°.) Appendice fasc. 267, S. 436.

Comelli, Franz Johann Baptiſt Joſeph (Botaniker, geb. zu Udine 1. Sept. 1793, geſt. 23. Nov. 1852). Sein Vater Franz war ein tüchtiger Mechaniker, der nicht gewöhnliche Kenntniſſe aus der Phyſik und Mathematik beſaß. Die erſte Erziehung genoß Franz Johann Baptiſt Joſeph im elterlichen Hauſe, dann beſuchte er das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt und entſchied ſich für die Pharmacie. Zugleich ſtudirte er am Lyceum zu Udine Philoſophie und Phyſik,

und als ihm eines Tages Linné's „Sistema plantarum“ in die Hände kam, wendete er sich dem Studium der Botanik zu. Um sich in den Naturwissenschaften vollends auszubilden, besuchte er die Hochschule zu Padua, studirte daselbst die Chemie und erhielt am 1. Juli 1815 das Magister-Diplom. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, setzte er seine chemischen Studien fort, gerade damals hatten Davy in England, Thenard in Frankreich, Berzelius und Liebig jene Reformen in dieser Wissenschaft hervorgebracht, deren wunderbare Resultate in der Gegenwart nach allen Seiten hin in die Praxis treten. Neben seinem Berufe als Pharmacist setzte er emsig seine botanischen Studien fort, und in den J. 1818 und 1819 sammelte und beobachtete er die heimischen Pflanzen Friauls, an deren von anderen Naturforschern vorgenommenen Charakteristik er nicht Unwesentliches berichtigte. Seine im Druck erschienenen Schriften sind weder zahlreich noch umfassend, sie tragen aber zur Förderung des botanischen Studiums wesentlich bei. Zuerst erschien seine Schrift: „*Intorno alle alghe microscopiche del D. Biasoletto, Relazione di Fr. Comelli Udinese Farmacista*“ (Udine 1833, 8°.), worin er des Dr. Biasoletto im J. 1833 erschienenes „Saggio sulle Alghe microscopiche“ commentirte und in mehreren Stellen berichtigte. — In einer andern Schrift „*Intorno alle Alghe d'acqua dolce ed alle produzioni animali che si credevano Alghe*“ (Udine 1835, Vendrame, 8°.), zählt er die Kryptogamen auf, welche im süßen Wasser seiner Heimat wachsen u. begleitet diese Aufzählung mit sorgfältigen Beobachtungen. Im 1. Abschn. weist er unter anderem nach, daß die Tetrasporen einzelner Algologen, wie z. B. die Tetraspora gelatinosa, lubrica u. cilindrica von Agardh, die Tetraspora *lacunosa* von Chauvin nur verschiedene Stufen einer und derselben Al ebenso stellt er auch die Vermut daß Ulva crispa von Lightfoo binata von Pollini nur im Alt schiedliche Varietäten einer und Art seien. Aehnliche Berichtigu hält der zweite Abschnitt. Im Abschnitte führt er die Einrei Oscillarien, welche von einzelne forschern unter die Algen, von unter die Thiere gestellt werden Thierclasse durch, und gibt für sicht die interessantesten Belege. neu botanischen Forschungen un hungen, die systematischen A vieler neueren Botaniker nach und zu berichtigen, gerieth er Gedanken, ein „*Specimen flor juliensis*“ zu verfassen, womit nicht zu Ende gekommen. Sein Pirona führt die einzelnen Spe die C. genau studirt und über w Resultate seiner Studien sich im gefunden haben. Er schließt sein mit den Worten: „La scienza duto uno de' suoi più utili e la Patria un uomo il cu merita di essere collocato a dei più celebri Botanici dei nostri.“

Pirona (*Giulio Andrea Dr.*), Della vi studii di Francesco Comelli Udin role lette all' accademia di Udi tornata del 2 Gennajo 1853 (Udi tipogr. Vendrame, 8°.) [erörtert ins C.'s Verdienste um die Nomencl Specification der Friauler Pflanzen

Comi, Siro (Archivar u. graph, geb. zu Pavia 9. Dec. 17 ebenda 8. Sept. 1821). Mit seinem als Archivar standen seine Lieblings nämlich literarische Forschunge einzelne geschichtliche Thatsachen gem Zusammenhang. Gelehrsam strenge Kritik zeichnen sie aus. A hat er sich durch Aufstellung und

Ordnung mehrerer Archive, bei er angestellt gewesen, um das ita- he Archivwesen bleibende Verdienste ben. Von seinen durch den Druck ntlichten Schriften sind zu nennen: rche *storiche sull' Accademia degli* *i e degli altri analoghi stabilimenti* *ia*" (Pavia 1792, 8°.); — „*Me- sulla storia della typographia pa- del secolo XV*" (ebend. 1807, 8°.); *Memoria storico-critica sopra Seve- Boezio*" (ebend., 8°.); — „*Fran- Philelphus archigymnasio Ticinensi natus*" (ebend. 1783, 8°.) — und *orie storico-diplomatiche*" (ebend. —1804, 8°.).

le compendiose della vita e degli studj Siro Comi cittadino pavese, letterato rico, archeologo diplomatico scritte da R. accademico affidato (Mailand 1822, [davon wurden nur 250 Exemplare ge-]. — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani tel II. Bd. — Erſch (J. S.) u. Gru- r (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der nschaften u. Künſte (Leipzig 1822, Gle- , 4°.) I. Section, 18. Bd. S. 349. — velle Biographie générale . . . publiée la direction de Mr. le Dr. Hoffer rie 1853) XI. Bd. Sp. 334. — Oeſtr. tional-Encyklopädie (von Gräffer und ikann). (Wien 1837) I. Bd. S. 580.

Comerio, Auguſtin (Maler, geb. ailand zu Ende des vorigen Jahr- erts). Bildete ſich zu Rom in ſeiner t aus und kehrte alsdann nach ſeiner erſtadt zurück. Dort wurde er zuerſt lied der Akademie der Künſte und Profeſſor an derſelben. Ein Freſko- älde, welches er ſchon im J. 1820 l. Satiro in Mailand ausgeführt, e zuerſt die öffentliche Aufmerkſamkeit hn. In die Kirche Madonna della ciola am Berge Orto hatte er auch Reihe von Bildern vollendet, welche nen aus der Bibel vorſtellen. Sein „Oedipus", ein Gemälde mit lebens- en Figuren gefiel außerordentlich; treffliche *Vertheilung von Licht* und Schatten, die correcte Zeichnung, die Harmonie der Farben und die wahre Charakteriſtik der zwanzig Köpfe zählen- den Compoſition wurden allgemein ge- rühmt. Ein anderes ſchönes Bild des Künſtlers iſt die „Italia", welche in tiefer Trauer einen Kranz auf Appiani's Grabmal legt. Im Jahre 1824 ſtellte er ſein großes Gemälde „Raphael" aus. Der große Künſtler dictirt ſeinen letzten Wil- len. Dieſe Compoſition zählt 24 Figuren, und wurde daran die große Kunſt in der Darſtellung der Stoffe gerühmt, das Bild im Uebrigen aber getadelt. Viele Gemälde dieſes Künſtlers, Porträte und hiſtoriſche Gemälde befinden ſich im Beſitz von Privaten.

Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) VI. u. Suppl. Bd. S. 408. — Nagler (G. K. Dr.), Neues allg. Künſtler-Lexikon (Münchchen 1835 u. f., 8°.) III. Bd. S. 57.

Comolli, J. B. (Bildhauer, geb. zu Mailand in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts). Im Jahre 1800 war er Profeſſor der Sculptur an der Mailänder Kunſt-Akademie. Von ſeinen Arbeiten ſind bekannt geworden die „Büſte von Chaptal", in Marmor für Montpellier ausgeführt; — „Napoleon", koloſſale Statue, beſtimmt, um neben jener des Columbus am Eingange des Nationalpalaſtes aufgeſtellt zu werden; — „Der Friede", Bildſäule zur Verewigung des Gedächtniſſes an den Frieden von Campo Formio; dieſes Denkmal erhielt ſeine Stelle im J. 1819 auf dem Platze Cantarena zu Udine. Im J. 1820 begab er ſich nach England und führte bei den Arbeiten in der neuen katholiſchen Ca- pelle zu Moorfield und bei der Ausführung des prächtigen Altarſtückes die Leitung. Auch vollendete er während ſeines Auf- enthaltes zu London mehrere Büſten. Eine große Menge von Büſten, alle aus carrariſchem Marmor und theils Por-

stusstatue" im Oratorium daselbst ist auch sein Werk. C. beurkundet in seinen Werken eine seltene Gewandtheit des Meißels. Besonders ausgezeichnet ist er aber im Porträte. Seine Büsten sind ähnlich und ihr Styl kühn, frei und edel, in der Form correct und von seltener Reinheit.

Nagler (G. K. Dr.), Neues allgemeines Künstler-Lexikon (München 1835) III. Bd. S. 59. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1842, Bibliogr. Inst., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abtheil. S. 1086. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) VI. Bd. und Suppl. S. 408.

Compagnoni, Giuseppe (Schriftsteller und Publicist, geb. zu Lugo 3. März 1754, gest. zu Mailand 19. December 1834). Studirte anfänglich gegen seine Neigung Theologie, gab sie aber bald auf und trat in Bologna als Publicist und Mitarbeiter an den „Encyklopädischen Memoiren", später als Redacteur auf. Im J. 1786 lernte er den Marquis Bentivoglio kennen, wurde sein Secretär und ging mit ihm nach Venedig, wo er sich ausschließlich der Publicistik widmete. Im Jahre 1786

sprechen, worauf er,
Widerwillens gegen d
er gar nicht verbarg,
Cultusministerium un
tung des Königreichs It
neralsecretärs im Sta
Bald darauf verlieh ih
Orden der eisernen K
im Prisengerichte un
Mitgliede der Commiss
strafgesetzbuch. Nach d
nigreichs Italien trat C
zurück und widmete sic
Schriftstellerei. Er sta
gen Leiden, die er mi
ertrug. Zahlreich sind
Arbeiten; er redigirte
um's J. 1790 zu Vene
mondo" und im J. 1
Mercurio d'Italia",
10 Nummern erschie
schrieb er: „*Catone de*
rizzato per la prima
1788), eine treffliche
gründlichen Anmerkung
nario latino" und eine
leografia catoniana e
„*La Grotta di Vileniss*

:e *della parola considerata ne' della sua espressione*" (Ebenda - „*Lettere di Cagliostro*; — *Ele- iritto costituzionale democratico*" a 1797); — „*Storia di Bibi emorando de' suoi tempi ecc*". ıbere ſind es aber zwei Werke, ı Namen bekannt machten, das :glie di Tasso" (1799, 8°.), wel-) allgemeine Verbreitung fand, aufgelegt wurde, lange für echt in alle Sprachen überſetzt wurde. chienen die *Veglie* unter dem Ti- *illées du Tasse*" von Barère ınzöſiſche überſetzt. C. gab an, ein bisher unbekanntes Manu- aſſo's ſei. Taſſo's Liebe iſt da- ſeltenem Glück geſchildert. — :ite Werk iſt aber: „*Saggio sugli sui Greci*" (Mailand 1806, 4 eine Apologie der Juden, deren : C. über jene der Griechen ſtellt. Werk ſchrieb C. im Auftrage rei- ıeliten, die ihn dafür anſehnlich ı und es in mehreren Auflagen ten. Das ganze Buch — eine eiſtreicher Paradoxen — wurde Kritik hart mitgenommen. Unter nen ſeines ehemaligen Kammer- Giuſ. Belloni gab er heraus: *dei Tartari*"; — „*Antimitolo-* - „*Sermone a Vincenzo Monti*"; *ria d'America*"; — „*Storia dell' l'Austria*" u. A. — Als Kritiker . eine ſehr ſcharfe Feder, Beweis ine im Juli und Auguſt der Bi- ı italiana 1816 abgedruckte ano- ſchienene ſatiriſche Kritik gegen erri's „*Vita di Erostato*", welche urige Berühmtheit erlangte, da rſache von Berri's raſch erfolg- e geweſen ſein ſoll.

sulla vita e sui fatti di Gius. Luosi . Compagnoni (Mailand 1831, 12°.). ıldo, Biografia degli Italiani uomini . — Nouvelle Biographie générale ıbliée sous la direction de M. le Dr. Hoffer (Paris 1853) XI. Bd. Sp. 359. — Biographie des hommes vivants (Paris 1816, L. G. Michaud, 8°.) II. Bd. S. 214. — Enciclopedia italiana (Venedig 1850 u. f., Tasso, gr. 8°.) Fasc. 267. Appendice S. 442 [nach dieſer geſt. zu Pavia im November 1833]. — Oeſtr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) I. Bd. S. 584 [nach dieſer geſt. 29. Dec. 1833]. — Meyer (J.), Das große Converſations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghauſen 1853, Bibl. Inſt., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abth. S. 1088 [nach dieſem geſt. zu Mailand 29. November 1834]. — *Predari* (*Franc.*), Bibliografia enciclopedica milanese (Mailand 1857, Carrara, gr. 8°.) S. 339. — Compagnoni machte als Mitglied des geſetzgebenden Körpers der cisalpiniſchen Republik am 15. germinal des Jahres VI folgenden Antrag zu Gunſten der Polygamie: „Ich gebe zu, daß die Polygamie nicht zugleich mit der Erde, welche wir bewohnen, entſtanden ſei; aber ſie kann durch die Nothwendigkeit geboten werden, und wenn auch nicht für's Allgemeine, ſo doch für einzelne Individuen. Ein Geſetz, welches ſie verböte, wäre ein Sophismus. Die Ehe iſt heilig, nicht vom Standpuncte des Symbols, das ihr die Theologen beilegen, ſondern ihrem Zwecke nach, der darin beſteht, das ſchönſte Werk der Schöpfung zu verewigen und die Unſterblichkeit des menſchlichen Geſchlechtes zu ſichern." Dieſe Anſicht wurde mit aller Energie von Lamberti und Gliscenti, Räthen des Conſeils, widerlegt.

Comparetti, Andreas (Arzt u. Naturforſcher, geb. zu Vicinale in Friaul 1746, geſt. zu Padua 22. Dec. 1801). Machte ſeine erſten Studien in Pordenone, widmete ſich dann zu Padua der Heilkunde unter Morgagni, die er nach erhaltener Doctorswürde in Venedig ausübte. Nach Bianchini's Tode (ſiehe dieſen I. Bd. S. 383) wurde er Profeſſor der Medicin in Padua. Nicht blos als Arzt und mediciniſcher Schriftſteller hatte C. ſich in der gelehrten Welt einen Namen erworben, ſondern auch und ganz vorzüglich als Naturforſcher. Zahlreich und mannigfaltig ſind ſeine ſcharfſinnigen Verſuche zur Aufklärung mehrerer Theile der Naturgeſchichte. Seine Schriften ſind:

STANFORD LIBRARIES

Besonders ausgezeichnet ist er aber im Porträte. Seine Büsten sind ähnlich und ihr Styl kühn, frei und edel, in der Form correct und von seltener Reinheit.

Nagler (G. K. Dr.), Neues allgemeines Künstler-Lexikon (München 1835) III. Bd. S. 59. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1842, Bibliogr. Inst., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abtheil. S. 1086. — Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) VI. Bd. und Suppl. S. 408.

Compagnoni, Giuseppe (Schriftsteller und Publicist, geb. zu Lugo 3. März 1754, gest. zu Mailand 19. December 1834). Studirte anfänglich gegen seine Neigung Theologie, gab sie aber bald auf und trat in Bologna als Publicist und Mitarbeiter an den „Encyklopädischen Memoiren", später als Redacteur auf. Im J. 1786 lernte er den Marquis Bentivoglio kennen, wurde sein Secretär und ging mit ihm nach Venedig, wo er sich ausschließlich der Publicistik widmete. Im Jahre 17[illegible]6

Cultusministerium un
tung des Königreichs I
neralsecretärs im Sta
Bald darauf verlieh i
Orden der eisernen
im Prisengerichte un
Mitgliede der Commis
strafgesetzbuch. Nach
nigreichs Italien trat
zurück und widmete si
Schriftstellerei. Er st
gen Leiden, die er m
ertrug. Zahlreich sind
Arbeiten; er redigirte
um's J. 1790 zu Vene
mondo" und im J. 1
Mercurio d'Italia",
10 Nummern erschie
schrieb er: „*Catone de*
rizzato per la prima
1788), eine treffliche
gründlichen Anmerkun
nario latino" und eine
leografia catoniana
„*La Grotta di Vileniss*

365 [nach dieſer geb. im Aug. 1746]. — ...len der Literatur und Kunſt in den öſtr. ...aten (Wien 1803, Degen, 8°.) II. Jahrg. ...Bd. Intelligenzbl. Nr. 35, Sp. 275. — ...her (J.), Das große Converſations-...on für gebildete Stände (Hildburghauſen ..., Bibl. Inſt., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abth. ... 1089. — Oeſtr. National-Encyklopädie ...n Gräffer u. Czikann), (Wien 1835) ...Bd. S. 585. — Biographie universelle ...tikel von Cuvier). — *Dandolo (Girolamo)*, La caduta della repubblica di Venezia ed i suoi ultimi cinquant' anni. Ediii storici (Venedig 1856, Naratovich, ...). Giunte e correzioni ai cenni biogra...i, S. 64 [nach dieſem geb. 1745, geſt. 1801]. ...Gerber (Ernſt Ludwig), Neues hiſtor.-...gr. Lexikon der Tonkünſtler (Leipzig 1812, ...Kühnel, Lex. 8°.) I. Bd. Sp. 765. — ...ller, Dictionnaire historique. — *Fétis*, ...iographie universelle des Musiciens. — ...iographie médicale. — Ueber ſein für die ...gleichende Anatomie ſo wichtiges Werk: Observationes anatomicae de aure interna ...gleiche Bernh. Joſ. Berghaus: „Dissert. ...at. med. inaug. de partibus firmis or...ni auditorii“ (Wittemberg 1799, 4°.) und ...der derſelben angehängten Prolusio des ...of. Sal. Conſt. Titius: „Quaedam de ...ditis clariss. Italorum Scarpae atque ...mparetti in vera organi auditus stru...ura eruenda.“

Configliacchi, Peter (Naturfor...r, geb. zu Mailand 1779, geſt. ...da 27. Juni 1844). Früh ſchon ...te er eine beſondere Vorliebe für ...ologie und naturwiſſenſchaftliche Stu...; trat in den Orden der Barnabiten, ...de Prieſter und alsbald Profeſſor der ...ſik in Cremona, wo er bis zum Jahr ...1 blieb; kam aber in dieſem Jahre, da ...ander Volta ſchon zu ſehr in Jah...vorgerückt war, als deſſen Nachfolger die Univerſität nach Pavia. Dort ...en ſeine Vorleſungen bald ſo beſucht, ...der weite Lehrſaal die Menge, welche ...e Vorträge hören wollte, nicht zu faſ...im Stande war. An der in Pavia er...nenden Biblioteca fisica d'Europa, ...che ſpäter den Titel: „Giornale delle ...nze fisica, chimica e storia natu...“ erhielt, war er der Hauptmitarbeiter. Auch war es C., welcher in ſeinem Werke: „*Sull' identità del fluido elettrico e del cosi detto fluido galvanico*“ (Pavia 1814) gleichſam wie in einem Brennpuncte alle Anſichten Volta's, womit dieſer ſeine Lehre bewies, zuſammenfaßte. Die Akademie von Modena und das Inſtitut von Mailand ernannten C. zu ihrem Mitgliede. Die von beiden herausgegebenen Sammelſchriften enthalten viele Abhandlungen von ſeiner Feder. Als im J. 1825 Kaiſer Franz I. die Univerſität zu Pavia beſuchte, berief er den Prof. Configliacchi zu ſich und beauftragte ihn, ſämmtliche Bergwerke der Monarchie zu bereiſen und darüber einen ausführlichen Bericht zu erſtatten. C. löſte dieſe Aufgabe, wie zu erwarten ſtand, vortrefflich. Nun wurde er bei mehreren Gelegenheiten, insbeſondere auch in Angelegenheiten der Schule zu Rathe gezogen. Als im J. 1838 die Krönung des Kaiſers Ferdinand in Mailand ſtatt fand, wurde er durch den Orden d. eiſernen Krone ausgezeichnet. Unter ſeinen ſchriftſtelleriſchen Arbeiten, die ſich zum großen Theile in gelehrten Sammelſchriften zerſtreut befinden, ſind anzuführen: „*Doppio soffietto e mantice respiratorio per soccorrere gli affitici* (Pavia 1816); — „*Sull' aria contenuta nella vescica natatoria dei pesci*“ (Pavia 1809, 4°.), — mit Mauro Rusconi in Gemeinſchaft: „*Monografia del Proteo anguino di Laurenti*“ 2 *Bde.* (Pavia 1819, 4°.), welches merkwürdige Thier der Adelsberger Grotte er auf ſeinen Reiſen und Beſuchen der Grotten, Höhlen und Bergwerke gefunden hatte. C. beſaß eine ſeltene Rednergabe und Faßlichkeit des Vortrags, er verſtand und ſprach die Hauptſprachen Europa's. Sein glänzendes, gründliches Wiſſen und das dadurch gewonnene moraliſche Uebergewicht erweckten ihm, wie gewöhnlich, viele Neider; aber unbekümmert um dieſe, übte er bis an ſein Lebensende die ſüße Gewohnheit,

Gazzaniga. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst., Lex. 8°.) VII. Bd. 2. Abth. S. 1121.

Conneau, Heinrich (Leibarzt des Kaisers der Franzosen Napoleon III., geb. in Mailand 1803). Seine Mutter ist eine Lombardin. Sein Vater bekleidete, als Italien unter franz. Herrschaft sich befand, daselbst einen höheren Verwaltungsposten. C. studirte Medicin, kam nach Florenz und wurde Privatsecretär des Königs Ludwig Buonoparte. Alsdann begab er sich nach Rom, wo er die ärztliche Praxis ausübte. Im J. 1831 war in Rom die aufständische Bewegung ausgebrochen. Ein Freund von C. hatte daran sich betheiligt, wurde verwundet und fand bei ihm ein Asyl, ungeachtet ein päpstlicher Befehl den Aerzten strenge untersagte, den Rebellheeren Hülfe zu leisten auf die Gefahr hin, dadurch selbst zum Mitschuldigen zu werden. C., nachdem er seinen Freund in Sicherheit gebracht, verließ,

halt desselben zu v
von Neuem die ärztl
eignisse des J. 18
Frankreich und brac
des Prinzen, dem er
von Anhänglichkeit g
leon Kaiser gewor
Conneau zu sein
zum Chefarzt des ka
des Bureau der G
stützungen des Kaise
C., wissenschaftlich g
seltenen Scharfsinn
er bei manchen neue
obachteten Erscheinu
und der Meteorologi
hat mehrere interessa
und neue Instrumen
bracht, welche er in
heit Männern der W
sich darum interessire
ansteht.

Procès du docteur Co
de Louis Napoléon
12°.). — Nouvelle B
publiée sous la dir

eraturen. Nach zurückgelegten Tirocinium im Orden, unterrichtete er in den Elementen der lateinischen Sprache und der Religion, dann trug er die Humaniora vor und erwarb sich unter seinen Ordensbrüdern im In- und Auslande den Ruf eines ausgezeichneten Redners und lieblichen lateinischen Dichters. Später kam er nach Florenz und Rom und Papst Benedikt XIV. gab ihn dem an den Fürsten der Walachei Maurocordato im Jahre 1746 abgeschickten P. Joseph Anoc. Desericius als Begleiter mit. Hierauf kam er nach Wien, Pesth, wo er den jüngeren Clerus seines Ordens in der Philosophie und Mathematik, alsdann nach Neutra, Waitzen, Weßprim, Debrezin, wo er ihn in der hebräischen u. griechischen Sprache, im Kirchenrecht und in der Theologie unterrichtete. Nun wurde er zum Consultor und Assistens Provincialis seines Ordens ernannt und den Ordenshäusern der frommen Schulen zu Weßprim, Neutra und endlich zu Pesth vorgesetzt; im J. 1782 zum Vicarius Provincialis und endlich einmüthig auf 3 Jahre zum Praeses Provinciae erwählt. Als solcher ereilte ihn eher, als die 6 Jahre seiner Wahlzeit verflossen, der Tod. Er besorgte eine neue Ausgabe der lateinischen Gedichte des Janus Pannonius [des Fünfkirchner Bischofs Tetinge] (Ofen 1754, 8°.), in welcher er mehrere noch ungedruckte Epigramme aufnahm, die dem früheren Herausgeber Sambucus unbekannt geblieben waren, und die ihm Adam Franz Kollár, Bibliothekar der kais. Hofbibliothek in Wien (siehe diesen) mitgetheilt hatte. Als Vorrede schickte er diesem Werke: „de Jani Pannónii quinque Ecclesiarum Episcopi vita et scriptis“ voraus. Doch hatte C. in dieser neuen Ausgabe mehrere Epigramme, die Tetinge in seiner Jugend geschrieben und „*Juveniles lusus*“ betitelt hatte, weggelassen, weil sie erotischen Inhalts sind. Auch besorgte er Ausgaben folgender Werke: „Dissertationes agonisticae“ (Leipzig 1754, gr. 8°.) von Ed. Corsini a S. Silvestro, und „Orationum in Romanae Sapientiae Archigymnasio recitatarum. Vol. duo“ (Budae 1754, 8°.) von Paulin Chelucci a S. Josepho; beide aus dem Orden der frommen Schulen. Er übersetzte ferner aus dem toskanischen Original und veröffentlichte es durch den Druck: „*P. Vincentius Talenti a S. Philippo Nerio: Vita et rerum gestarum compendium Josephi Calasanctii a Matre Dei, C. C. R. R. Scholarum Piarum Fundatoris albo Sanctorum inserti*“ (Pressburg 1769, 8°.). Viele seiner Gelegenheitsreden und Gedichte erschienen einzeln im Drucke. Nach seinem Tode besorgte der Piarist Professor Ludwig Zimányi die Herausgabe einer Sammlung seiner lateinischen Oden, Epigramme und übrigen Gedichte (Pesth 1792), aus welchen erhellt, daß C. unter den neueren lateinischen Poeten eine ehrenvolle Stelle behauptet.

Horany (*Alex.*), Nova memoria Hungarorum et provincialium scriptis editis notorum (Pesth 1792) S. 660. — Nouvelle Biographie générale ... publiée sous la direction de Mr. le Dr. Hoffer (Paris 1853) XI. Bd. Sp. 520. — Ersch (J. S.) und Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste (Leipzig 1822, Gleditsch, 4°.) I. Sect. 19. Bd. S. 106.

Conti, Johann Baptist Graf (Dichter, geb. zu Lendinara 26. Oct. 1740, gest. 7. Dec. 1820). Studirte in Padua, wo er sich nach erlangter Doctorwürde auf der dortigen Hochschule der richterlichen Laufbahn in Venedig widmete. Familienverhältnisse führten ihn nach Spanien. Während eines längeren Aufenthaltes in Madrid übersetzte er die besseren spanischen Dichter in's Italienische. Diese

und als ihm eines Tages Linné's „Sistema plantarum“ in die Hände kam, wendete er sich dem Studium der Botanik zu. Um sich in den Naturwissenschaften vollends auszubilden, besuchte er die Hochschule zu Padua, studirte daselbst die Chemie und erhielt am 1. Juli 1815 das Magister-Diplom. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, setzte er seine chemischen Studien fort, gerade damals hatten Davy in England, Thenard in Frankreich, Berzelius und Liebig jene Reformen in dieser Wissenschaft hervorgebracht, deren wunderbare Resultate in der Gegenwart nach allen Seiten hin in die Praxis treten. Neben seinem Berufe als Pharmacist setzte er emsig seine botanischen Studien fort, und in den J. 1818 und 1819 sammelte und beobachtete er die heimischen Pflanzen Friauls, an deren von anderen Naturforschern vorgenommenen Charakteristik er nicht Unwesentliches berichtigte. Seine im Druck erschienenen Schriften sind weder zahlreich noch umfassend, sie tragen aber zur Förderung des botanischen Studiums wesentlich bei. Zuerst erschien seine Schrift: „*Intorno alle alghe microscopiche del D. Biasoletto, Relazione di Fr. Comelli Udinese Farmacista*“ (Udine 1833, 8°.), worin er des Dr. Biasoletto im J. 1833 erschienenes „Saggio sulle Alghe microscopiche“ commentirte und in mehreren Stellen berichtigte. — In einer andern Schrift „*Intorno alle Alghe d'acqua dolce ed alle produzioni animali che si credevano Alghe*“ (Udine 1835, Vendrame, 8°.), zählt er die Kryptogamen auf, welche im süßen Wasser seiner Heimat wachsen u. begleitet diese Aufzählung mit sorgfältigen Beobachtungen. Im 1. Abschn. weist er unter anderem nach, daß die Tetrasporen einzelner Algologen, wie z. B. die Tetraspora gelatinosa, lubrica u. cilindrica von Agardh, die Tetraspora lacunosa von Chauvin nur verschiedene Stufen einer und derselben Al
ebenso stellt er auch die Vermuth
daß Ulva crispa von Lightfoo
binata von Pollini nur im Alt
schiedliche Varietäten einer und d
Art seien. Aehnliche Berichtigun
hält der zweite Abschnitt. Im
Abschnitte führt er die Einreih
Oscillarien, welche von einzelne
forschern unter die Algen, von
unter die Thiere gestellt werden,
Thierclasse durch, und gibt für s
sicht die interessantesten Belege.
nen botanischen Forschungen und
hungen, die systematischen An
vieler neueren Botaniker nach
und zu berichtigen, gerieth er
Gedanken, ein „*Specimen flora juliensis*“ zu verfassen, womit e
nicht zu Ende gekommen. Sein B
Pirona führt die einzelnen Spec
die C. genau studirt und über we
Resultate seiner Studien sich im
gefunden haben. Er schließt seine
mit den Worten: „La scienza h
duto uno de' suoi più utili
e la Patria un uomo il cui
merita di essere collocato a
dei più celebri Botanici dei
nostri.“

Pirona (Giulio Andrea Dr.), Della vit
studii di Francesco Comelli Udine
role lette all' accademia di Udi
tornata del 2 Gennajo 1853 (Udi
tipogr. Vendrame, 8°.) [erörtert ins
C.'s Verdienste um die Nomencla
Specification der Friauler Pflanzen

Comi, Siro (Archivar u. B
graph, geb. zu Pavia 9. Dec. 17
ebenda 8. Sept. 1821). Mit seinem
als Archivar standen seine Lieblings
nämlich literarische Forschungen
einzelne geschichtliche Thatsachen i
gem Zusammenhang. Gelehrsaml
strenge Kritik zeichnen sie aus. An
hat er sich durch Aufstellung und s

Ordnung mehrerer Archive, bei
er angestellt gewesen, um das ita-
che Archivwesen bleibende Verdienste
ben. Von seinen durch den Druck
fentlichten Schriften sind zu nennen:
rche storiche sull' Accademia degli
ti e degli altri analoghi stabilimenti
via" (Pavia 1792, 8°.); — „*Me-*
sulla storia della typographia pa-
del secolo XV" (ebend. 1807, 8°.);
Memoria storico-critica sopra Seve-
Boezio" (ebend., 8°.); — „*Fran-*
Philelphus archigymnasio Ticinensi
catus" (ebend. 1783, 8°.) — und
morie storico-diplomatiche" (ebend.
—1804, 8°.).

ie compendiose della vita e degli studj
Siro Comi cittadino pavese, letterato
brico, archeologo diplomatico scritte da
B. accademico affidato (Mailand 1822,
) [davon wurden nur 250 Exemplare ge-
ckt]. — *Tipaldo*, Biografia degli Italiani
ustri II. Bd. — Ersch (J. S.) u. Gru-
er (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der
ssenschaften u. Künste (Leipzig 1822, Gle-
ch, 4°.) I. Section, 18. Bd. S. 349. —
uvelle Biographie générale . . . publiée
s la direction de Mr. le Dr. Hoffer
ris 1853) XI. Bd. Sp. 334. — Oestr.
tional-Encyklopädie (von Gräffer und
ikann). (Wien 1837) I. Bd. S. 580.

Comerio, Augustin (Maler, geb.
Mailand zu Ende des vorigen Jahr-
erts). Bildete sich zu Rom in seiner
t aus und kehrte alsdann nach seiner
rstadt zurück. Dort wurde er zuerst
glied der Akademie der Künste und
Professor an derselben. Ein Fresko-
älde, welches er schon im J. 1820
. Satiro in Mailand ausgeführt,
e zuerst die öffentliche Aufmerksamkeit
hn. In die Kirche Madonna della
ciola am Berge Orto hatte er auch
Reihe von Bildern vollendet, welche
nen aus der Bibel vorstellen. Sein
„Oedipus", ein Gemälde mit lebens-
en Figuren gefiel außerordentlich;
treffliche Vertheilung von Licht und
Schatten, die correcte Zeichnung, die
Harmonie der Farben und die wahre
Charakteristik der zwanzig Köpfe zählen-
den Composition wurden allgemein ge-
rühmt. Ein anderes schönes Bild des
Künstlers ist die „Italia", welche in tiefer
Trauer einen Kranz auf Appiani's
Grabmal legt. Im Jahre 1824 stellte er
sein großes Gemälde „Raphael" aus. Der
große Künstler dictirt seinen letzten Wil-
len. Diese Composition zählt 24 Figuren,
und wurde daran die große Kunst in der
Darstellung der Stoffe gerühmt, das
Bild im Uebrigen aber getadelt. Viele
Gemälde dieses Künstlers, Porträte und
historische Gemälde befinden sich im Besitz
von Privaten.

Oestr. National-Encyklopädie (von Gräffer
und Czikann), (Wien 1835, 6 Bde.) VI.
u. Suppl. Bd. S. 408. — Nagler (G. K.
Dr.), Neues allg. Künstler-Lexikon (Mün-
chen 1835 u. f., 8°.) III. Bd. S. 57.

Comolli, J. B. (Bildhauer, geb.
zu Mailand in der zweiten Hälfte des
vorigen Jahrhunderts). Im Jahre 1800
war er Professor der Sculptur an der
Mailänder Kunst-Akademie. Von seinen
Arbeiten sind bekannt geworden die
„Büste von Chaptal", in Marmor für
Montpellier ausgeführt; — „Napoleon",
kolossale Statue, bestimmt, um neben
jener des Columbus am Eingange des
Nationalpalastes aufgestellt zu werden;
— „Der Friede", Bildsäule zur Verewigung
des Gedächtnisses an den Frieden von
Campo Formio; dieses Denkmal erhielt
seine Stelle im J. 1819 auf dem Platze
Cantarena zu Udine. Im J. 1820 begab
er sich nach England und führte bei den
Arbeiten in der neuen katholischen Ca-
pelle zu Moorfield und bei der Ausführung
des prächtigen Altarstückes die Leitung.
Auch vollendete er während seines Auf-
enthaltes zu London mehrere Büsten.
Eine große Menge von Büsten, alle aus
carrarischem Marmor und theils Por-

einer Spanierin. Auch bekleidete er zu Rovigo, Ferrara öffentliche Aemter und war auf den denkwürdigen Comitien zu Lyon (1801). Der Abate Bernardi hat im J. 1819 zu Padua in der Druckerei des Seminars eine vollständige Sammlung aller Gedichte des Grafen Conti besorgt. Sie enthält in 2 Bdn. die erwähnten Uebersetzungen aus dem Spanischen und außerdem mehrere eigene Dichtungen. Unter den letzteren ist „*L'incoronatione dell' immagine di M. V. di Lendinara*", die bereits 1795 besonders erschien, die bedeutendste. Das Gedicht in terza rima hat 4 Gesänge, und die fließenden Verse wetteifern mit dem Reichthum an Bildern und einer schwungvollen Sprache.

Bozzo (Vic.), Elogio funebre (Padua 1821, 8°.). — *Malmignati-Parolari* (*Pietro*), Elogio (Lendinara 1821, 4°.). — *Gamba* (*Bartholomeo*), Galleria dei Letterati ed Artisti illustri delle Provincie Veneziane nel secolo XVIII (Venedig 1824, 8°.) [daselbst sein von Musitelli gestochenes Porträt]. — Ersch (J. S.) u. Gruber (J. G.), Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und

gelten Unterrichtes ersetzen
erwarb er sich ein viel
worin ihn rastloser Flei
ches Gedächtniß und s
tungsgabe unterstützten.
20 Jahren trat er mit
graphia Rhizospermarum
rum. Die Wurzelfarren und
ihren Gattungen und Arten or
botanisch bearbeitet", 1. Hf
Kronberger, 4°., mit 6
Oeffentlichkeit. Nachden
diese Arbeit kennen gelern
C. nach Berlin zu über
sich bis zum Jahre 18
schen, insbesondere mikr
schungen befaßte und im g
einem Rufe des Grafen v
folgte, um die Custosstelle
Abtheilung des böhmische
übernehmen. Seitdem w
wissenschaftlich thätig und
„Ueber Spiralfaserzellen in dr
Erichten. Ein Sendschreiben
von Humboldt" (Prag 1837,
— *Icones fungorum hu*

tungen und einer kurzen Geschichte der (Prag 1842, Ehrlich, gr. 8°., eln); — „Beiträge zur Flora der Prag 1845, Calve, Imp. 4°., afeln Abbildungen); — „Pro- Monographie der böhm. Trilobiten" 46). — Auch bearbeitete C. in „Deutschlands Flora" in 6 Deutschlands Jungermannien" Ludw. Jungermann (gest. 1653) Pflanzengattung aus der natür- milie der Lebermoose], und in ng mit F. W. Theophr. Rost- ie „Pilze"; ferner im 2. Bde. nbergs „Flora der Vorwelt" n zur vergleichenden Anatomie jetztweltlichen Pflanzenstämme, rsten Theile des XVII. Bdes. Acta physico medica Acad. op. Carolinae naturae curio- indet sich die Schrift: „*Anatome iscae. Exposuit A. J. Corda.*" 1842 begann sich C., in Folge ags der Regierung, zu einer die Welt vorzubereiten, welche t zu Stande kam. Die getäuschte und manche durch die kostspie- bereitungen entstandenen Ver- n blieben nicht ohne Einfluß emüth und darin ist der Grund erkeit zu suchen, die sich in sei- sten öfter kund gibt. Endlich 7 erhielt er durch den Fürsten o Gelegenheit, eine Reise nach nternehmen, von welcher er sich Sammlungen auf dem Bremer toria nach der Heimat einschiffte. ıb seine Gefährten, im atlanti- e die Beute eines vernichtenden sahen die Heimat nicht wieder. eber, der dem in vollster ıft Entrissenen in vieljähriger ft nahe stand, schreibt über ihn: nnen wir sagen, daß in seinem schwächlichen Körper ein star- irkte, der z. B. als Autoritäten in der Naturforschung unter den Zeitge- nossen beinahe ausschließlich nur den be- rühmten Alex. v. Humboldt in Berlin und Prof. St. Endlicher in Wien an- erkennen wollte. Demzufolge trat C. gegen manchen verdienten Naturforscher pole- misch auf und mußte sich gegenseitig ge- fallen lassen, daß auch wieder seine Ent- deckungen von Seiten seiner literarischen Rivalen mitunter einer allzu strengen, animosen Kritik unterworfen wurden. Leider war sein übrigens zartes, gegen seine Freunde so wohlwollendes u. offenes Gemüth durch öftere körperliche Leiden bei einer seinen Hoffnungen und Ansprü- chen nicht genügenden äußeren Stellung nicht selten krankhaft reizbar und mit der Welt unzufrieden geworden." Daß er aber eine bittere Schule der Erfahrung mit- machen gemußt, und vielleicht auch mit Noth zu kämpfen gehabt, möchte sich aus der Vorrede zum V. Bde. seiner „*Icones fungorum*" nicht schwer herauslesen lassen.

Abhandlungen der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, Fünfte Folge, 1852, VII. Bd. — Weitenweber (Wilhelm Rudolph), Denkschrift über A. J. Corda's Leben und literarisches Wirken (Prag 1852, 4°.). — (Brockhaus) Conversations-Lexikon (10. Aufl.) IV. Bd. S. 404 [läßt C. irrig bereits im Jahre 1819, also im Alter von 9 Jahren, mit seinem ersten Werke, welches 1829 er- schien, auftreten]. — Meyer (J.), Das große Conversations-Lexikon für gebildete Stände (Hildburghausen 1845, Bibl. Inst., Lex. 8°.) II. Suppl. Bd. S. 1119.

Cordon, Franz Freiherr (Feldmar- schall-Lieutenant, geb. zu Wien 1796). Erhielt seine Bildung in der In- genieur-Akademie. Am 1. Sept. 1816 trat er als Cadet in das Corps, wurde ein Jahr nach seinem Austritt Unterlieu- tenant, im Sept. 1818 Oberlieutenant, am 1. Mai 1823 Kapitänlieutenant und am 19. Nov. 1830 Hauptmann im Corps. Ursprünglich beim Hauptgenieamte, dann in Böhmen, später in Italien in Verwen-

dung, wählte ihn der commandirende General, Graf Radetzky, zum Flügeladjutanten, und schon am 26. Febr. 1831 wurde er Major. Im April 1834 wurde er Oberstlieutenant im Inf.-Reg. Maier Nr. 45 und Gen.-Comm.-Adjutant im lomb.-venetianischen Königreiche. Diesen Posten bekleidete er bis zu der am 18. Sept. 1838 erfolgten Beförderung zum Obersten im Inf.-Reg. Wimpffen. Dieses Regiment lag längere Zeit in Görz u. Fiume in Garnison u. zeichnete sich durch Disciplin und musterhafte Aufführung so aus, daß sein Oberst das Ehrenbürgerrecht von Görz und Patricierthum von Fiume erhielt. 1. Juni 1843 kam C. als Referent in den Staatsrath, wurde 18. April 1846 Generalmajor und Brigadier in Wien. Als im März 1848 der Hofkriegsrath aufgelöst worden, wurde C. Sectionschef im Kriegsministerium, und erhielt nach der Einnahme Wiens (1. Nov. 1848) das Militär-Stadt-Commando, um bald darauf (21. Nov.) die höchste Würde, das Portefeuille des Kriegsministers zu übernehmen. In dieser Anstellung rückte er im Juni 1849 zum Feldmarschall-Lieutenant vor, trat dann von diesem Posten zurück, und erhielt im November eine Division bei der zweiten Armee. C.'s Verdienste um den Staat belohnte der Monarch durch die Verleihung des Ordens der eisernen Krone 1. Classe und der geheimen Rathswürde. Gegenwärtig außer Dienst, lebt er als Feldmarschall-Lieutenant und zweiter Inhaber des Inf.-Reg. Erzherzog Leopold Nr. 53 zu Görz.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. Herausg. von Hirtenfeld u. Dr. Meynert (Wien 1851) I. Bd. S. 769.

Cordova Graf von **Alagon**, Fernando (k. k. Feldmarschall, des goldenen Vließes, geb. in Ara im Jahre 1674, gest. 1756). Ent einer vornehmen und alten spa Familie. Sein Vater Emanue nando war k. spanischer Gener hatte sich durch Heldenmuth und für Karl III., nachherigem rö Kaiser, im spanischen Erbfolgekrie gezeichnet. Er starb zu Wien 1722. Sohn Kaspar Fernando tra in kais. Dienste und erprobte seine und seine Talente in den span. S fionskriegen, dann 1716 und 1717 die Türken. Um jene Zeit war Kürassier-Regimente seines Oberst; als er später (1726) Fe schall-Lieutenant geworden, erhi nach seines Vaters Tode selbst Regiment. Nach dem Tode des H von Aremberg ernannte ihn Karl VI. im Jahre 1738 zum F manne der k. Trabanten-Leibgard zum General der Cavallerie. M Theresia aber erhob ihn 174 Feldmarschall und Ritter des go Vließes, zum geh. Rath und Präs des hofkriegsräthlichen Justizcolle und zum Obersten der Schweizer Als im Jahre 1749 die Veror erging, das Schuldenwesen der menter zu untersuchen und Vor zur Tilgung der Schulden einzu war Cordova Präses der zu Zwecke besonders ernannten Hofc sion. Er starb im Greisenalter v Jahren.

Oestr. Militär-Konversations-Lexikon. H von Hirtenfeld u. Dr. Meynert 1851) I. Bd. S. 771.

Ende des zweiten Bandes.

Alphabetiſches Namens-Regiſter.

nem Stern (*) bezeichneten Biographien ſind bisher noch in kein vollendetes Sammelwerk (Ency-Conversations-Lexikon u. drgl.) aufgenommen und erſcheinen zum erſten Male in dieſem biographiſchen **n. B.** = mit Berichtigung oder doch mit Angabe der divergirenden Daten; **m. G.** = mit genealog. Daten; **m. P.** = mit Angabe der Porträte; **m. W.** = mit Beſchreibung des Wappens.

	Seite
i, Alexander Graf, Staatsmann	1
ti, Francesco, Gelehrter	—
anz Joſeph, Schriftſteller	2
lich v. Sokol, Ign., Major, m.W.	3
uch Bochi, Fauſtin, Maler	4
Girolamo Francesco, Archäolog	—
iehe Boczek	
ch Pock, Mathias, Chartograph	5
Karl Maria, Pianiſt	—
mmer, Joh.Ch., pr.Prediger, m.B.	6
ß ſiehe Bocris	
ſiehe Bocklet	
Johann Heinrich, Rechtsgelehrter	7
k, Anton, Geſchichtforſcher	—
owski, Felix, Arzt	9
Peter, Geſchichtforſcher	—
auch Bobbei, Anton, Arzt	11
er, Jakob, Emailmaler	12
Johann Michael, Schauſpieler	13
tulius, Major	14
Franz Heinrich, Schriftſteller	—
Johann Kaſpar, Kanoniſt	15
auch Böcken, Placidus, Theolog	—
, Wilhelm, Arzt	16
er, Joſeph Adolph, Arzt	—
er Boogers, Luk. Joh., Arzt, m. B.	17
Joſeph, Rechtsgelehrter, m. B.	18
n, Ferdinand Karl, Archäolog	19
Amad. Wenzel, Kupferſtecher, m. B.	—
on Blumenheim, Franz, Grena-	
ptmann, m. W.	20
Joſeph, Tonkünſtler, m. P. u. B.	—
Joſeph Daniel, Bildhauer, m. B.	—
Leopold, Tonkünſtler	23
önig, Joſepha, Tonkünſtlerin	24
ich, Emerich Dan., Mathematiker	—
novic, Conſtantin, Publiciſt	25
ich, Peter Alexander, Archäolog	—
ch, Johann Baptiſt, Naturforſcher	26
owitſch, Baſilius v., Tonkünſtler	—
h, Georg von, Topograph	—
, Wenzel, Botaniker	27
ni, Franz, Maler, m. B.	28
i, Johann Vincenz, Theolog	—
nton, philoſophiſcher Schriftſteller	29
Johann Baptiſt, Cuſtos der Uni-	
s-Bibliothek, m. P.	—
Martin, Dichter	30
r, Anton, Sprachforſcher	31
Wolfgang, Aſtronom	—
Johann Baptiſt, Philolog	33
Eugenie, Dichterin	34
Bolza, Joſ. Peter Freih., Hofrath, m. W.	34
*Bolza, Peter Graf v., Gen. Maj., m.W.	35
Bolzano, Bernhard, Philoſoph, m. B., P.	—
Bombelles, Heinrich Graf, Staatsmann	39
Bombelles, Karl Renatus Graf	40
Bombelles, Ludwig Graf, Staatsmann	—
*Bon, Franz Auguſt, dramatiſcher Dichter	41
Bona, Johann von, Arzt	—
Bona, Hieronymus Franz, Schriftſteller	42
Bona, Lukas, Rechtsgelehrter	—
Bonato, Anton, Botaniker	—
Bonato, Peter, Kupferſtecher	—
Bonavilla, Aquilino, Philolog	43
Bonazza, Anton, Bildhauer	—
Bonazzi, Anton, Virtuoſe	44
Bondi, Clemens Abbate, Dichter, m. B.	—
Bondioli, Peter Anton, Arzt	45
Bondra, Anna, Sängerin	—
Bonelli, Benedict, Kirchenhiſtoriker	46
Bonelli, Karl von, Juſtizpräſident	—
*Bonfanti, Philipp, Oberſt	47
*Bonfio, Jakob Phil.Conte, Schriftſteller	—
*Bongiovanni, Paolo, Chirurg	—
*Bongiovanni, Bartholomäus, Architekt	48
Bongiovanni, Anton, Philolog, m. B.	50
*Boni, Gianantonio, Ingenieur	51
Boni, Pater Maurus, Philolog	—
*Bonicelli, Joh. Anton, Numismatiker	52
*Bonicelli, Vincenz, Mathematiker	—
Bonioli, Camillus, Arzt, m. P.	53
Bonjoannes ſiehe Bongiovanni Anton	
*Bonitz, Hermann, Philolog	—
Bonneval, Claudius Alex. Graf, m. B., P.	54
Bonneval, Sixtus Ludw. Conſt., Theolog	58
*Bonomo, Joſ. Freih. v., FZM., m. W.	—
Bononcini, Joh. Maria, Muſikus, m. P.	59
Bononcini, Marc Antonio, Muſikus	—
Boogers ſiehe Boër Lukas	
*Boor auch Bor und Bohr, Peter Ritter v.	60
Boos, Franz, Botaniker	61
Bor Freiherr von Ratsky, Georg, General	62
Bor ſiehe auch Boor	
Borczyczky, Franz Ignaz Freih., G.Maj.	63
*Borda, Sirus, Arzt	—
*Bordolo Ritt. v. Boreo, Joh., FML., m.W.	64
*Bordoni, Anton, Mathematiker	—
Bordoni, Placidus, Prieſter	65
Borgo, Karl, Ingenieur, m. P.	66
Borie eigentlich Beaurieu, Egid Valentin Felix Freiherr von, Staatsmann, m. B.	—
*Borkowski, Alexander Graf Dunin-, Schriftſteller, m. B.	67

Seite

*Borkowski, Joseph Graf Dunin-, Dichter und Philolog, m. P. . . . 68
*Borkowski, Stan. Gf. Dunin-, Schriftst. 71
Born, Ignaz Edler v., Mineralog, m. B., P. —
Boros de Rakos, Adam, FML. . . 74
Borromeo, Ant. Mar. Gf., Schriftst., m. B. 75
Borroni, Johann Angelo, Maler . . —
*Borsato, Joseph, Maler 76
Borsieri de Kamilfeld, Joh. B., Arzt, m. B., P. —
*Borsos, Joseph, Maler 78
*Borulawski, Joseph, Zwerg . . 79
Borwiz, Franz von, Oberstlieutenant . 80
Bosa, Antonio, Bildhauer . . . . —
Boscovich, Bartholomäus, Dichter . 81
Boscovich, Anna, Dichterin . . . 82
Boscovich, Roger Jos., Astronom, m. B. —
Boscovich, Peter, slavischer Dichter . —
Bosfort, Franz Freiherr, FML. . . 85
*Bosizio, Johann Joseph, Dialectdichter —
Bossi, Benignus, Kupferstecher . . . —
*Bossi, Joseph, Industrieller . . . —
Bossi, Joseph, Maler, m. B. . . . 87
Bossi, Ludwig Graf, Archäolog, m. B. . 89
*Bößler, Maria, Hofschauspielerin, m. P. 90
Botgorschek, Karoline, Sängerin, m. P. —
Botta-Adorno, Ant. Otto Marq., FML. 91
Botta-Adorno, Jakob Marquis, FML. —
Botta-Adorno, Joseph Marquis, GM. 92
Bottani, Joseph, Maler . . . . —
*Bottari, Anton, Rechtsgelehrter . 93
Bottari, Bartholomäus, Arzt, m. P. . 95
*Bottazzi, Anton, Maler . . . . —
Bottazzi, Franz, Schriftsteller . . 96
Botti, Gaudenz, Maler . . . . —
Boué, Ami, Naturforscher, m. P. . . —
Bourgeois, Franz, Auditor . . . 100
Bourguignon von Baumberg Freiherr Anton, Oberst . . . . . —
*Bourguignon von Baumberg Freiherr Johann Franz, Staatsmann, m. W. . —
Bourscheid, J. W. von, Militär . 101
*Bowitsch, Ludwig, Schriftsteller, m. P. —
Bozich, Markus von, Generalmajor . 102
Boyneburg, Phil. Wilh. Frh. v., Staatsm. —
Boyneburg von Lengsfeld, Moriz Heinrich Freiherr von, m. W. 103
Bozif, Johann, Technolog 105
*Bozza, Bernardo, Schriftsteller . . —
Bozzai, Paul, Dichter 106
Bozzoli, Joseph, Schriftsteller . . —
Brabek, Adolph Freih. v., GM., m. W. 107
Brady, Bernhard Freiherr von, Oberst . —
Brady, Thomas Freiherr von, FZM. . —
*Braissach, Joh. Wilh. Ritt. v., Maj., m. W. 108
Brambilla, Johann Alexander Ritter von, Arzt, m. B., P. und W. . . —
*Brambilla, Paolo, Mathematiker . 109
Brand, Friedrich August, Maler . . 110
Brand, Johann Christian, Maler . . —
Brand, Christian Hilfgott, Maler, m. B. 112
Brand, Heinrich Karl, Maler . . . —
Brandeis, Hirschmann, Arzt . . . —
Brandel, Peter Johann, Maler . 113
*Brandis, Clemens Graf von . . 114
Brandis, Franz Adam Graf, m. W. . —
Brandmüller, Michael, Maler . . —
Brandolese, Peter, Bibliograph, m. B. 115
Branicki Graf von Branice, Johann Kasimir, Kastellan, m. B. . . . . —
Branowaczky, Johann von, GM. . 116
Brandt, siehe Behrend-Brandt

Seite

Brassai, Samuel, Naturforscher . . 117
Braun, Adam, Maler 118
*Braun, Jakob, Blinder 119
Braun v. Praun, Math., Bildhauer, m. P. —
Braun v. Braunthal, Karl Joh., Schriftst. 121
Braun, Peter Freiherr von, Industrieller 123
Braunau Franz von, siehe Fritsch
Braune, Franz Anton von, Botaniker . 124
*Brauner, Franz, Dr. der Rechte . . 125
Braunthal siehe Braun von Braunthal
*Brausewetter, Victor, Industrieller . 126
Brechainville, Ludwig Graf, FML. . —
Bredetzky, Sam., Superintendent, m. B., P. 127
Bregolini, Ubald, Gelehrter, m. P. . —
*Breier, Eduard, Schriftsteller, m. P. . 128
Breislak auch Breislac, Geolog, m. B. 129
Bremser, Johann Gottfried, Arzt . . 131
Brenner, Adam, Maler, m. B. . . 132
Brenner-Felsach, Ignaz Ritter von, Orientalist, m. W. 133
Brentano-Cimaroli, Jos. v., FML., m. W. —
*Brentano, Joh. Anton, Ministerialrath 134
Brequin de Demenge, Johann, Oberst . —
Brera, Valerian Ludwig, Arzt, m. B. . 135
*Bresciani, Anton, Priester der Ges. Jesu 136
Bressani, Gregor, Philosoph . . . 137
Breszthenszky, Bela, Schulmann . —
Bretfeld-Chlumczansky, Franz Joseph Freiherr, Kunstsammler, m. W. . —
Bretschneider, Friedr. Frh., FML., m. W. 138
Bretschneider, Heinrich Gottfried, m. B. 140
Brezanóczy, Adam, Rechtsgelehrter . 141
Bricito, Zaccaria, Bischof, m. P. . . 144
*Briolini, Anna Maria, Stifterin eines Armenhauses, m. P. 145
*Brioschi, Karl, Maler 146
Brioschi, Paul, Maler . . . . . —
Brixen, Karl Anton von, Generalmajor —
Brixi, Franz Xaver, Musikus . . . 147
*Brlić, Ignaz Alois, Schriftsteller . . —
Brocchi, Joh. B., Naturforscher, m. B., P. 148
Brockhausen, Jakob Frh. v., FML., m. W. 151
Brockmann, Joh. Franz, Schausp., m. B., P. 152
Brocsko, Gregor, Regimentscaplan . 155
*Broda, Adolph, Dichter . . . . —
Brodzinski, Kasimir, Dichter, m. B., P. 156
Brognoli, Anton, Dichter . . . 158
Brokoff, Joh. Ferdinand, Bildhauer, m. P. 159
Brosche, Johann Nepomuk Joseph . 160
Brostoloni siehe Brustoloni
*Brousil, Adolph, Albin, Alois, Antonia, Bertha, Cäcilie 161
Browne auch Brown oder Broune, Maximilian Ulysses, Reichsgraf, FM., m. P. —
Browne, Johann Georg Graf, FZM. . 164
Browne, Philipp Georg Graf, FML. . —
Bruck, Karl Ludwig Freiherr von, Staatsmann, m. P. und W. 165
Bruckenthal, Samuel Freiherr von, Gouverneur, m. B. 168
*Brücke, Ernst, Naturforscher . . . 169
*Brühl, Bernhard Karl, Arzt, m. P. . 170
Brünek, Joseph, Landwirth . . . 171
Brüning siehe Schuselka
*Brugnatelli, Gaspare, Naturforscher 171
Brugnatelli, Ludw. Vinc., Arzt, m. B., P. 172
*Brunacci auch Brunatius, Joh., Archäol. 173
Brunacci, Vincenz, Mathematiker . . 174
Brunner, Johann, Maler 175
*Brunner, Joseph, Maler . . . . —
*Brunner, Leopold L., Maler . . . —

Seite

r, Leopold II., Maler . . . 176
r, Sebastian, Schriftsteller . —
ayr, Andreas, Musikus . . 178
t, Konrad Emanuel Graf, GM. 179
Julius Cäsar, Priester der Ge-
Jesu, Schriftsteller . . —
on Neuberg, Franz Oberst . . —
ni, Andreas, Bildhauer, m. B. 180
oni, Dominik, Schriftsteller . 181
a v. Birkenhain, Major, m.W. —
, Johann, Naturforscher . . 182
ofen, Franz Loth. Freih., GM. 183
on Littitz, Ferd. Graf, Staats-
ad FML., m. B., P. und W. . 186
Adolph Nikolaus Freih., G. d. C. 187
, Georg Freiherr, Oberst . . —
ni, Octavius, Priester der Ge-
Jesu, Schriftsteller . . . —
Leopold, Maler 188
i, Ludwig Maria, Schriftsteller . —
tz, Georg, Naturforscher . . —
tz siehe auch Bucholtz
yer, Anton, Bischof . . . 189
Franz Bernh. Ritter von, m. B. —
y siehe Buquoy
ski, Vincenz, Schriftsteller . 190
Emil, Dichter, m. B. . . . 191
zi siehe Barkóczy de Szala, An-
herr
Esaias, Doctor der Theologie . 192
Franz, Schriftsteller . . . 193
e Bátor, Gabriel Freiherr, GM. —
e Bátor, Ignaz Freiherr, m. B. 194
Peter, Schriftsteller . . . 195
Friedrich Freiherr, FZM. . . 196
nn, Severin, Xylograph . . —
he Bayer-Bürck
ohann Tobias, Astronom, m. B. —
Paul Anton, Arzt 198
i, Cajetan, Archäolog, m. B. 199
ovics d'Agg-Telek, Eduard,
th, m. B. 200
i, Franz, Industrieller . . 201
h, Johann Graf, Schriftsteller . —
Joseph von, Domherr . . . 202
szky, Julius, Schriftsteller . . —
szky, Lilla, dram. Künstlerin, m.B. —
uh, Karl Ritter von, Schriftsteller 203
hauenstein, Karl Ferdinand Frei-
taatsmann, m. B., G., P. u. W. 204
von Lonqueval, Georg Franz
Freiherr, m. B. und W. . . 208
de Lonqueval, Joh. Gf, Humanist 210
, Johann Bapt. Freiherr, GM. 211
ch Bourbet, Jh. Karl, Stempelschn. —
Joseph Karl, Kupferstecher, m. B. —
on Greiffenbach, Wenzel, FML. 212
dam Ritter von, Mathematiker,
P. und W. . . . . —
Johann, Landwirth . . . 215
. Pournay, Adam Franz Freiherr 217
us siehe Borsieri de Kanilfeld
on Mignot, Anton Graf, GM. —
k Ritter von Heraltitz, Joseph
Rechtsgelehrter 218
Lorenzo, Maler 219
, Anton, Schriftsteller, m. B. . —
a, Romuald, Architekt . . . 220
ni, Mathias, lateinischer Poet . —
Gaetano, Anatom 221
ttty v. Ipp, Sigm. Freih., GM. 222

Seite

Caballini Ritter von Ehrenburg, GM. 223
Caboga, Bernhard Graf, Feldzeugmeister —
Caccia, Ferdinand, Philolog . . 225
*Caccianino, Anton, Oberst, m. P. . —
Cacich-Miosich, Andreas, illyr. Dichter 226
Cadonici, Johann, Schriftsteller . 227
Cadorin, Joseph, Kunstforscher . . —
Cäsar, Jul. Aquil., Geschichtschreiber, m.P. 228
*Cagnola, Anton, Arzt 229
Cagnola, Lew. March., Architekt, m. B., P. 230
Cagnoli, Anton, Astronom, m. B. u. P. 233
*Caimi, Johann Baptist, Arzt . . 234
Caldani, Leop. Marc. Ant., Anatom, m. P. 235
Caldani, Petronius Maria, Mathematiker 236
Caldara, Anton, Compositeur, m. B. . —
Calderari, Otto Graf, Architekt, m. B. 237
*Calderini, Carlo Ampelio, Arzt m. P. 238
*Calderini, Carlo Gallo, Arzt . . 239
Caldovell auch Caldwell, Thume Che-
valier, Oberst 240
Calegari, Anton, Compositeur . . . —
Call von Kulmbach, Karl Freiherr, Oberst 241
Callenberg, Karl Fried., FML., m. B. —
Calliwoda siehe Kalliwoda
Callot, Johann Freiherr von, Oberst —
Callot, Wenzel Freiherr, Generalmajor . 242
Callot, Karl Freih., Feldmarschall-Lieut. —
Callot, Magdalena Freiin, Schriftstellerin —
Calogera, Angelo, Gelehrter, m. P. —
*Calvi, Paolo, Bibliograph . . . 243
Calvi, Pompeo, Maler . . . . . —
*Camerra, Anton, Virtuose . . . 244
*Cammerer, Sebastian, Botaniker . —
Camminer, Dominik, Schriftsteller . —
Camminer-Turra, Elisabeth, Schriftst. 245
*Campana, Andreas Edler von, Arzt . —
Campana Ritter von Spilügenberg, GM. 246
Campi, Antonia, Sängerin, m. B. . 247
Canal Graf v. Malabaila, Jos. Em., Humanist —
Canaletto siehe Bellotti Bernard
Canciani, Paul, Staatsmann . . 248
Canella, Joseph, Maler . . . 249
Canella, Joseph Maria, Arzt . . —
*Canestrini, Anton, Arzt . . . 250
Canonica, Luigi della, Architekt, m. B. —
Canova, Ant., Bildhauer, m. B., P. u. W. 251
Canto d'Prlés, Joseph Graf, FML. . 268
Cantú, Cäsar, Geschichtschreiber, m. P. 269
*Cantú, Ignaz, Schriftsteller . . . 272
*Canziani, Giuseppi, Arzt . . . 273
Capellari siehe Cappellar
Capello, Bartholomäus Ignaz, Maler 274
Capello, Peter Paul, Priester d. Ges. Jesu —
Caplovic siehe Csaplovics
Cappellari, Barth. Alb., Papst, m. P. 275
Caprara, Johann Baptist, Erzbischof . 276
Carabelli Edl. v. Lunkaszprie, Georg, Arzt 277
Caracciolo, Joh. Baptist Graf, Oberst —
Caracciolo, Ludwig Graf Gen.-Major 278
Caraman, Matteo, Erzbischof . . —
Carcano, Giulio, Dichter . . . 279
Careno, Alois, Arzt 280
Carierra siehe Carriera
Carl Alexander Herzog von Lothringen
siehe Lothringen
Carl Ambros Erzherzog von Oesterreich-
Este siehe Este
Carl Ludwig Erzherzog von Oesterreich
siehe Habsburg-Lothringen
Carl Karl siehe Bernbrunn Karl
Carli, Johann Hieronymus, Arzt . . —

Seite

Carli-Rubbi, Jos. Rinaldo Gf., Staatsm. 281
*Carlini, Franz, Astronom . . . 284
Carlo siehe Kunt Karl
Carlone, Carlo, Maler 285
Carlopago siehe Ziegler
Carmeli, Zeno, Philolog, m. P. . . 286
Carminati, Bassian, Arzt . . . 287
Caroline Auguste Kaiserin von Oesterreich siehe Habsburg-Lothringen
Caroline Marie Königin von Neapel siehe Habsburg-Lothringen
Caroni, Felix, Archäolog 288
Carove, Ladislaus, Hauptmann . . —
Carpani, Joseph, Dichter, m. B. . 289
Carpani, Johann Palomed, Archäolog 290
Carrara, Franz, Archäolog, m. P. . 291
Carrer, Luigi, Dichter, m. B. und P. 292
Carriera, Rosalba, Malerin, m. P. . 294
Carro, Johann Ritter de, Arzt, m. P. 295
Casanova de Seingalt, Johann Jakob, Abenteurer 297
Casanova, Franz, Maler, m. B. . 301
Casati, Gabrio Graf, Podesta v. Mailand 302
Casati, Christoph, Schriftsteller . . 303
Castelli, Ignaz Franz, Dichter, m. B. u. P. —
Casti, Johann Baptist, Dichter, m. B. u. P. 307
Castiglione, Johann Graf, Oberst . 309
Castiglione, Heinrich Graf, FML. —
Castiglione, Karl Oct. Gf., Archäol., m. B. —
Cattalinich, Joh., Geschichtforsch., m. B. 311
Cattaneo, Gaetano, Numismatiker . —
Caucig, Franz, Maler, m. B. und P. . 312
*Cavanis, Markus Anton, Humanist . 314
Čelakovsky, Franz Ladisl., Dichter, m. P. 315
*Cerato, Dominik, Architekt . . . 319
Cereghetti, Joseph, Maler . . . 320
Ceresa, Karl von, Arzt . . . . . —
*Čermák, Jaroslaw, Maler . . . 321
Čermák siehe auch Cermak und Czermak
*Černý, Johann, Technolog . . . 322
Černý siehe auch Czerny
*Cerri, Cajetan, Schriftsteller . . . —
Cerrini de Monte Barchi, Heinr. Gf., GM. 323
Cerrini de Monte Barchi, Jos. Gf. FML. —
Cerroni, Johann Peter, Archivar . . 324
Cerva, Seraphin, Geschichtforscher . . —
Cesari, Anton, Philolog, m. B. und P. 325
Cesaris, Angelo, Astronom . . . 326
Cesarotti, Melchior, Dichter, m. B. u. P. 327
*Cesati, Lukas Freih. v., Ingen.-Hauptm. 330
*Chambon, Eduard, Rechtsgelehrter . —
Chasteler-Courcelles, Johann Gabriel, Marquis, Feldmarschall, m. B. und P. . 331
Chazar, Andreas von, Publizist, m. B. 334
Cherrier, Nikolaus, Theolog . . . 335
*Cherubini, Francesco, Philolog . . 337
Chezy, Wilh. Theod. v., Schriftst., m. B. 338
Chiari, Peter, dramatisch. Dichter, m. B. 340
*Chieregin, Stephan, Naturforscher . 341
Chimani von Mannsberg, Anton Freiherr von, Generalmajor, m. W. . . . —
Chimani, Leop., Jugendschriftst., m. B. u. P. 342
Chiminello, Vincenz, Astronom . . 343
*Chiodo, Jakob, Archivar . . . . —
Chiolich von Löwensberg, Karl Nikolaus Oberstlieutenant 344
*Chlędowski sprich Chlendowski, Valentin, Schriftsteller 345
Chlopicki, Joseph, General, m. B. u. P. 346
Chlumczansky, Ritter v. Przestawlk, Wenzel Leopold, Erzbischof, m. B. . . 348

Seite

*Chlumecky, Pet. Ritt. v., Geschichtforsch. 349
Chmel, Adam Mathias, Mathematiker . 350
Chmel, Joseph, Geschichtforscher, m. P. 351
Chodykiewicz, Klemens, Schriftsteller . 352
*Chodynicki, Ignaz, Bibliograph . . 353
Choiński, Eustach, Maler 354
Chojnicki, Joseph, Maler . . . . —
*Chon, Karl, Domherr 355
Chorin auch Choriner, jüdisch. Reformator —
Chorinski Freiherr von Ledske, Ignaz Karl, Staatsmann 356
*Chorinski Freiherr von Ledske, Gustav Ignaz, Staatsmann, m. W. . . . —
Chotek von Chotkowa, Johann Karl Graf, Feldzeugmeister 358
Chotek von Chotkowa, Karl Graf, Staatsmann, m. B. 360
Chotek von Chotkowa, Rudolph Graf, Staatsmann, m. B. und P. . . . 362
Chotek, Franz Xaver, Compositeur . 363
Christ Freiherr von Ehrenblüh, Joseph, Oberst, m. W. . . . . —
Chrzanowski, Adalb. v., General, m. B. 365
Chwoyka, Adam, Geschichtforscher . 366
Ciakciak auch Tschaktschak, Emanuel, armenischer Philolog und Poet . . 367
Cibbini, Katharina, Tonkünstlerin . —
Cicogna, Emanuel Anton, Geschichtf. . 368
Cicognara, Leop. Graf, Kunstf., m. B., P. 369
*Cicuto, Anton, Schulmann . . . 370
Cignaroli, Giov. Bett., Maler, m. B., P. —
Cimarosa, Dominik, Compositeur, m. P. 372
Cimarosto, Sante Antonio, Theolog . 374
Cirrheim auch Cierheim siehe Zierheim
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf, Schriftsteller . . . . . —
Cittadella-Vigodarzere, Johann Graf, Geschichtforscher 375
Civalart von Happancourt, Karl Graf, General der Cavallerie . . . . —
Clairfayt siehe Clerfayt
Clam-Gallas, Christian Christoph, Kunstfreund, m. B. und W. . . . 376
Clam-Gallas, Eduard Graf, FML., m. P. 377
Clam-Martinitz, Karl Graf, Regierungs-Präsident, m. W. 379
Clam-Martinitz, Karl Joseph Nepomuk, Staatsmann, m. P. 380
Clam-Martinitz, Heinrich . . . . —
Clary und Aldringen, Karl Joseph Fürst, Kämmerer, m. B. und W. . . . 381
Clary u. Aldringen, Leop. Fürst, Staatsm. 382
*Clauß, Wilhelmine, Pianistin, m. P. . 383
Clauwetz von Briant, Karl Joseph Graf, Generalmajor . . . . . —
Clemens XIII. siehe Rezzonico Karl
Clement, Franz, Violinvirtuose . . 384
Clerfayt, Karl Graf, FM., m. B. . —
Clerici, Anton Georg Marquis, FZM. 386
Clery, Jean Baptist Anton Hanet, Leibdiener Ludwig XVI, m. P. . . . 387
Cleymann, Karl, prot. Kanzelredner, m. B. 388
*Cloz, Paris Graf, Humanist . . . —
Clusolo, Adam von, Maler . . . 389
Cobenzl, Johann Karl Philipp Graf, Staatsmann, m. B. . . . . —
Cobenzl, Johann Ludwig Joseph Graf, Staatsmann, m. B. 390
Cobenzl, Joh Phil. Graf, Staatsm. m. B. 391
Coburg-Kohari Herzog von Sachsen, Ferd. Georg August, Gen. d. Cavallerie 392

Seite

)=Saalfeld, Friedrich Josias Feldmarschall, m. P. . . . 395
tti, Karl, Arzt 398
, Dominik, Mathematiker . . —
i, Baron von Fahnenfeld, Au= humanist, m. W. 399
berghe=Düßele, Ghb., Schriftst. 400
berghe=Düßele, Karl Heinrich), Schriftsteller 401
berghe=Düßele, Ludwig Maria rg, Schriftsteller . . . . —
, Franz von, Major . . . —
, Joseph, Arzt 402
d'Ange siehe Nadasdy
lato, Cajetan, Philosoph . . 403
Albert, Humanist . . . —
o. Coletti, Joh. Dom., Archäolog 404
o. Coletti, Joh. Jak., Philolog m. B. 405
o. Coletti, Jos. v., Bibliothekar 406
o. Coletti, Nik. I., Kirchenhistoriker 407
o. Coletti, Nik. II., Buchhändler —
to, Anton, Mathematiker . . —
Franz Maria, Schriftsteller . 408
bach, Gabriel Freiherr von, arschall=Lieutenant, m. W. . . 409
v, Eduard Freiherr von, GM. m. W. —
Michael, Feldmarschall=Lieutenant 411
, Heinrich Joseph von I., Arzt . —
Heinr. Jos. von II., Dichter, m. B. 412
Matthäus von I., Arzt, m. W. 414
, Matthäus von II., Dichter . 415
Rosalia von, Schriftstellerin . —
v. Colstein, Ludw., FML., m. W. 416
edo, die Familie, Genealogie, m. W. —
edo=Melz und Wallsee, Anton Feldmarschall 419
edo=Melz und Wallsee, Anton or, Cardinal, m. P. . . 420
edo=Mansfeld, Ferdinand Graf, riſt, m. B. . . . . —

Seite

Colloredo=Mansfeld, Franz Gundaccar I. Fürst von, Staatsmann . . . 422
Colloredo=Mansfeld, Franz Gundaccar II. Fürst von, Feldmarschall=Lieutenant . 423
Colloredo=Mansfeld, Hieronymus I., Erzbischof, m. P. 424
Colloredo=Mansfeld, Hieronymus II., Feldzeugmeister, m. B. . . . . —
Colloredo=Melz und Wallsee, Joh. Bapt. Franz Graf, Generalmajor . . . 427
Colloredo=Melz und Wallsee, Jos. Mar. Graf, Feldmarschall, m. P. . . . —
Colloredo=Melz und Wallsee, Karl Octavian Graf, Staatsmann . . . 429
Colloredo=Melz und Wallsee, Rudolph Joseph Fürst, Staatsmann . . . 430
Colloredo=Melz und Wallsee, Wenzel Joseph Graf, Feldmarschall . . . —
*Colludrowitz, Jakob Franz, Arzt . 431
Colmenero, Ludwig Graf, Gen.=Major 432
Cologna, Abraham de, Rabbiner . 432
Colombo, Michael, Philolog . . . 433
Comelli, Frz. Joh. Bapt. Jos., Botaniker —
Comi, Siro, Archivar 434
Comerio, Augustin, Maler . . . 435
Comolli, J. B., Bildhauer . . . —
Compagnoni, Giuf., Schriftsteller, m. B. 436
Comparetti, Andreas, Arzt, m. B. 437
Configliachi, Peter, Naturforscher 438
Conneau, Heinrich, Leibarzt des Kaisers der Franzosen Napoleon III. . . 440
Conradi, Ignatius Norbertus a passione Domini, Schriftsteller . . . . —
Conti, Johann Baptist Graf, Dichter 441
Corda, August Joseph, Naturforscher, m. B. 442
Cordon, Franz Freiherr, Feldmarschall=Lieutenant 443
Cordova Graf von Alagon, Kaspar Fernando, Feldmarschall und Ritter des goldenen Vließes 444

Namen=Register nach den Geburtsländern.

Seite

Banat.

waczky, Johann von, Gen. Major 116

Böhmen.

t, Karl Maria, Pianist (Prag) . 5
Amadeus Wenzel, Kupferstecher, (Prag) 19
von Blumenheim, Franz, Grena= uptmann, m. W. (Falkenau) . 20
ſch, Johann Baptist, Arzt (Prag) 26
Wenzel, Botaniker, m. B. (Prag) 27
nton, Theolog (Prag) . . . 29
no, Bernh., Prof., m. B. u. P. (Prag) 35
eis, Hirschmann, Arzt (Prag) . 112
el, Pet. Joh., Maler, m. B. (Kuttenb.) 113
von Braunthal, Karl Johann, tſteller (Eger) 121
ner, Franz, Abgeordn. d. öſtr. Reichst. 125
ld=Chlumczansky, Franz Joſeph rr von, m. W. (Prag) . . . 137
Franz Xaver, Muſikus (Prag) . 147
ff, Joh. Ferd., Bildh., m. P. (Prag) 159
e, Joh. N. Joſ., Landesvet. (Liebenau) 160
ſil, die Künſtlerfamilie . . . 161

Seite

Brusch v. Neuberg, Franz, Oberſt (Neuhaus) 179
Bubna von Littitz, Ferdinand Graf von, FML., m. B., P. und W. (Zamorsk) . 183
Buquoy von Longueval Freiherr de Vaux, Johann Graf (Prag) 210
Burde auch Bourdet, Johann Karl, Stempelſchneider (Liebenau) . . . 211
Burde, Joſ. Karl, Kupferſtecher, m. B. (Prag) —
Bureß v. Greiffenbach, Wz., FML. (Cerkowitz) 212
Callot, Joh. Freiherr, Oberſt (Kuttenberg) 241
Callot, Karl Freiherr, FML. (Prag) . 242
Callot, Wenzel Freiherr von, GM. (Prag) —
Čelakovsky, Franz Ladislaus, Dichter, m. P. (Strakonitz) 315
Cereghetti, Joſeph, Maler (Chrudim) 320
Čermák, Jaroslau, Maler 321
Černý, Johann, Technolog (Hořic) . 322
Chimani von Mannsberg, Anton Freiherr von, Generalmajor (Pardubitz) . 341
Chlumczansky Ritter von, Wenzel Leopold, Fürſterzbiſchof, m. B. (Hoſtitz) 348
*Chon, Karl, Domherr 356
*Chorinski Freiherr von Ledske, Guſtav Ignaz, Statthalter 358
Chotek, Ferd. Mar. Gf., Fürſterzb. v. Olmütz 361

Seite

Chotek, Isabella Gräfin, Kupferstecherin 361
Chotek v. Chotkowa, Karl Graf, Staatsmann, m. B. 360
Chotek von Chotkowa, J. Rudolph Graf, Staatsmann, m. B. und P. . . . 362
Chwojka, Adam, Geschichtforsch. (Lischau) 366
Clam-Gallas, Christian Christoph Graf, Archäolog, m. P. und W. . . . 376
Clam-Gallas, Ed. Gf., FML., m.P. (Prag) 377
Clam-Martinitz, Karl Joseph Nepomuk Graf von, FML., m. P. (Prag) . . 379
Clary und Aldringen, Leopold Fürst, Staatsmann (Prag) 382
*Clauß, Wilh., Tonkünstl., m. P. (Prag) 383
Colloredo-Melz u. Wallsee, Ant. Gf., FM. 419
Colloredo-Mansfeld, Franz Gundaccar I. Fürst, Staatsm., Ritt. d. gold. Vließ., m.B. 422
Colloredo-Mansfeld, Hier. I., Erzb., m.P. 424
Colloredo-Melz und Wallsee, Johann Baptist Franz Graf, Generalmajor . 427
Colloredo-Melz u. Wallsee, Rud. Joseph Fürst, Staatsm., Ritt. d. gold. Vließ. (Prag) 430
Corda, Aug. Jos., Naturf., m. B. (Reichbg.) 442

Croatien und Slavonien.

Bogdanich, Emerich Daniel (Berovitiz) 24
Bogdanović, Const., Schriftst (.Ruma) 25
*Brlić, Ignaz Alois (Brod) 147
Burich v. Pournay, Adam Franz, Oberstl. 217
Chiolich von Löwensberg, Karl Nikolaus, Oberstlieutenant (Bründel) . . . 344

Dalmatien.

Boghetich, Pet. Alex., Archäolog (Spalato) 25
Bona, Hieron. Franz, Priester (Ragusa) . 42
Bona, Lukas, Rechtsgelehrter (Ragusa . —
Boscovich, Anna, Dichterin 82
Boscovich, Barthol., Jesuit (Ragusa) . 81
Boscovich, Peter, Schriftsteller (Ragusa) 82
Boscovich, Roger Joseph, Priester der Gesellschaft Jesu, m. B. (Ragusa) . . —
Bujovich, Joh. Graf, Schriftst. (Cattaro) 201
Caballini Ritter von Ehrenburg, Johann, Generalmajor (Novi) . . . 223
Caboga, Bernh. Graf, FZM. (Ragusa) —
Cacich-Miosich, Andreas, Dichter (Brisl) 226
Caraman, Matteo, Erzbischof von Zara (Santa Croce) 278
Carrara, Franz, Dr. theol. (Spalato) . 291
Cattalinich, Joh., Major, m. B. (Trau) 311
Cerva, Seraphin, Geschichtforsch. (Ragusa) 324

Galizien.

Boczkowski, Felix, Arzt (Wielicka) . 9
Bohdanowitsch, Basilius v., Tonkünstler 26
*Bordolo Ritter von Borco, Johann, Feldmarschall-Lieutenant (Wieliczka) . 64
*Borkowski, Alexander Graf Dunin-, Schriftsteller, m. P. 67
*Borkowski, Jos. Graf Dunin-, Sprachforscher, m. P. (Dziedzjzice wielkie) . 68
*Borkowski, Stanislaus Graf Dunin-, Bibliograph 71
Boruskawski, Joseph, Zwerg (Halicz) 79
Brodzinski, Kas., Dichter, m.P. (Królówka) 156
*Brzesina v. Birkenhain, Major, m. W. 181
Castiglioni, Heinr. Graf, FML. (Dukla) 309
Castiglione, Joh. Graf, Oberst (Lemberg) —
*Chlędowski, Bal., Schriftst. (Josliska) 345
Chlopicki, Joseph, General, m. B., P. 346
Chodykiewicz, Klemens, Dominikanermönch (Lemberg) 347
*Chodynicki, Ignaz (Chodorow) 348
Chojnicki, Joseph, Maler (Lemberg) 349

Istrien, Küstenland und Gebiet von Triest.

Bonomo, Joseph Freiherr von, Feldmeister, m. W. (Triest) . . . 28
*Bosizio, Joh. Jos., Dialectdichter (Triest) 29
*Butti, Lorenz, Marinemaler . . . 30
Capello, Peter Paul, Pr. d. Ges. J. (Triest) 31
Carli-Rubbi, Johann Rinald Graf, Staatsmann (Capo d'Istria) . . . 32
Caucig, Franz, Maler, m. B., P. (Triest) 33
*Chlumecky, Peter Ritter v., Geschichtforscher (Triest) 34
*Codelli Baron v. Fahnenfeld, Aug. (Triest) 35

Kärnten.

Burger, Joh., Gubernialrath (Wolfsberg) 83
Collin v. Colstein, Ludw., FML. (Klagenfurt) 84

Krakau.

Bninski, Alexander Graf, Senator . 85
Branicki Graf von Branice, Kronfeldherr, Ritter des gold. Vließes, 86
Chrzanowski, Adalb., poln. General 87

Lombardie.

Bocchi auch Bochi, Faustin, Maler (Brescia) 88
Bodei auch Boddei, Anton, Arzt (Rigolo) 89
Boldrini, Francesco, Maler . . . 90
Bolgeni, Johann Vincenz, Priester, Gesellschaft Jesu (Bergamo) . . 91
*Bolza, Joh. B., Minist.-Secr. (Mendrisio) 92
*Bon, Franz August, Theater-Direc 93
Bonavilla, Aquil., Philolog (Mai 94
Bonazzi, Anton, Virtuose (Mantua 95
*Bonfanti, Philipp, Oberst (Mail 96
Borda, Sirus, Arzt, m. B. (Pavia 97
Borda, Andreas, Pädagog (Pavia) 98
Bordoni, Anton, Mathematiker . . 99
Borroni, Joh. Angelo, Maler (Cre 100
Bossi, Benign., Kupferst. (Porto d'Arc 101
*Bossi, Jos. I., Industr. (Busto A 102
Bossi, Jos. II., Maler, m. B. (Busto A 103
Bossi, Ludwig Graf, Archäolog, (Mailand) 104
Botta-Adorno, Anton Otto Ma Feldmarschall (Pavia) . . . 105
Botta-Adorno, Jak. Marq., FM. (Cre 106
Botta-Adorno, Jos. Marq., GM. (P 107
Bottani, Joseph, Maler (Cremona 108
*Bottazzi, Anton, Maler (Cremon 109
Bottazzi, Franz, Schriftsteller . 110
Brambilla, Johann Alexander von, Arzt, m. B., P. und W. (Pa 111
*Brambilla, Paolo, Professor der thematik (Fornaci) . . . 112
Brentano-Cimaroli, Anton von, 113
Brentano-Cimaroli, Jos. v., FML., 114
Bréra, Valeria Ludw., Arzt, m. B. (M 115
*Briolini, Anna Maria, Stifterin Armenhauses, m. P (Gazaniga) 116
*Brioschi, Karl, Maler (Mailand) 117
Brioschi, Paul, Maler 118
Brixen, Karl Anton von, GM. (P 119
Brognoli, Anton, Schriftsteller (Br 120

Seite

:gnatelli, Gaspare, Professor der hysik (Pavia) 171
gnatelli, Ludwig Vincenz, Arzt nd Professor, m. B. und P. (Pavia) . 172
ufati, Julius Cäsar, Priester der Ge-ellschaft Jesu (Bellinzago) . . . 179
chetti, Ludw. Mar., Pr. d. Ges. J. (Mail.) 188
gatti, Kajetan, Archäolog (Mailand) 199
ujatti, Franz, Industrieller . . . 201
ttura, Anton, Schriftst. (Malcesine) . 219
tturini, Mathias, lat. Dichter (Saló) 220
uzzi, Gaetano, Arzt 221
ccia, Ferdinand, Philolog (Bergamo) 225
rcianino, Ant., Oberst, m. P. (Mail.) —
agnola, Anton, Arzt (Pavia) . . . 229
gnola, Ludwig Marchese, Architekt, m. B. und P. (Mailand) 230
aimi, Johann Baptist, Arzt (Mailand) 234
alderini, Carlo Amp., Arzt, m. P. (Mail.) 238
alderini, Carlo Gallo, Arzt (Mailand) 239
aldi, Pompeo, Maler (Mailand) . . 243
anonica, Luigi della, Architekt, m. B. (Tesserete) 250
antù, Cäs., Geschichtschr., m. B., P. (Brivio) 269
antù, Ignaz, Schriftsteller (Mailand) 272
anziani, Joseph, Arzt (Mailand) . 273
arcano, Giulio, Dichter 279
steno, Alois, Arzt (Pavia) . . . 280
rlini, Franz, Astronom zu Mailand 284
rlone, Carlo, Maler (Scaria bei Como) 285
rminati, Bassian, Arzt (Lodi) . . 287
roni, Felix, Barnabit und Archäolog (Mailand) 288
rpani, Johann Palamedes (Mailand) 290
rpani, Jos., Dichter, m. B. (in d. Brianza) 289
sati, Christoph Graf, Gelehrter (Mail.) 303
sati, Gabrio Graf, Podesta (Mailand) 302
stiglioni, Karl Octav Graf, Archäo-og, m. B. (Mailand) 309
ttaneo, Gaetano, Numismatiker . . 311
resa, Karl von, Arzt 320
rri, Kajetan, Schriftsteller (Bagnolo) . 322
saris, Angelo, Astronom (Mailand) . 326
esati, Lukas Frh. v., Hauptmann (Mail.) 330
herubini, Franc., Pädagog (Mailand) 337
iari, Pet., dram. Dichter, m. B. (Brescia) 340
erici, Ant. Georg Marq., FZM. (Mail.) 386
ochetti, Karl, Arzt (Rovato) . . 398
ccoli, Dom., Mathematiker (Brescia) —
lli, Michael Freiherr von, FML. . . 411
llored o-Melz und Wallsee, Anton Theodor, Cardinal, m. P. 420
llored o-Melz und Wallsee, Karl Octav Graf, Staatsmann . . . 429
logna, Abrah. de, Rabbiner (Mantua) 432
lombo, Mich., Philolog (Campo di Piera) 433
mi, Siro, Archivar (Pavia) . . . 434
merio, Augustin, Maler (Mailand) . 435
molli, J. B., Bildhauer (Mailand) —
nsigliacchi, Peter, Naturf. (Mailand) 438
nneau, Heinrich, Leibarzt des Kaisers der Franzosen Napoleon III. (Mailand) 440
nti, Joh. B. Graf, Dichter (Lendinara) 441

Mähren.

Boczek, Anton, Geschichtforscher (Brünn) 7
Böheim, Ferd. Karl, Archäolog (Znaim) 19
Broda, Adolph, Dichter (Prossnitz) . 155
Bubik, Peter, Bibliothekar (Butschowitz) . 195
Burscheck Ritter von Heraltitz, Joseph Ignaz, Rechtsgelehrter (Freiberg) . . 218

Seite

Cerroni, Joh. Pet. Mar., Archivar (Hradisch) 324
Chmel, Jos., Geschichtf., m. B., P. (Olmütz) 351
Chorin, Aaron, Ober-Rabbiner . . 356
Chorinski Freiherr von Ledske, Ignaz Karl, Staatsmann, m. W. (Brünn) . 358
Chotek, Franz X., Compositeur (Liebisch) 363

Militärgränze.

Boballich v. Sokol, Ignaz, Major, m. W. 3
Borich, Markus von, GM. (Sviniarovze) 102

Oesterreich ob der Enns.

Cammerer, Sebastian, Priester . . 244
Clam-Martinitz, Karl Graf, Regierungs-Präsident, m. W. (Linz) 379

Oesterreich unter der Enns.

Böck, Joh. Mich., Schausp., m. B. (Wien) 14
Bödeker, Jos. Adolph, Arzt und Kunstf. 16
Böhm, Leopold, Tonkünstler (Wien) . 23
Bösenhönig, Josepha, Tonkünstlerin . 24
Bolla, Johann Baptist, m. P. (Wien) . 29
Bolza, Eugenie, Dichterin (Wien) . . 34
Bolza, Jos. Pet. Frh. v., Hofr., m. W. (Wien) —
*Bolza, Peter Graf, GM., m. W. (Wien) 35
Bombelles, Ludwig Graf von, Oberst 40
Bondra, Anna, Sängerin 45
Botgorschek, Karol., Säng., m. P. (Wien) 90
Bourguignon Freiherr von Baumberg, Anton, Oberst (Wien) 100
Bourguignon Freiherr von Baumberg, Johann Franz, m. W. . . . . —
Bourscheid, J. B. von, milit. Schriftsteller 101
Bowitsch, Ludw., Schriftst., m. P. (Wien) —
*Braißach, Johann Wilhelm Ritter von, Major, m. W. (Wien) 107
Brand, Friedrich August, Maler (Wien) 111
Brand, Heinrich Karl, Maler (Wien) . 112
Brand, Johann Christian, Maler (Wien) 110
Brandmüller, Michael, Maler und Lithograph (Wien) 114
Braun, Adam, Maler (Wien) . . . 118
*Braun, Jakob, Blinder (Bruck a. d. Leitha) 119
Braun, Peter Frh. v., Industrieller (Wien) 123
*Brausewetter, Victor, Thonwaaren-Fabriksinhaber 126
*Brenner, Adam, Historienmaler (Wien) 132
Brenner-Felsach Ignaz Ritter von, Orientalist, m. W. (Wien) . . . 133
Brockhausen, Jakob Freiherr von, Feldmarschall-Lieutenant, m. W. (Wien) . 151
*Brühl, Bernhard Karl, Arzt, m. P. . 170
*Brunner, Jos., Landschaftsmaler (Wien) 175
*Brunner, Leopold I., Hofmaler (Wien) —
*Brunner, Leopold II., Thiermaler (Wien) 176
*Brunner, Sebast., Schriftsteller (Wien) —
*Bucher, Leopold, Maler (Schwechat) . 188
*Buchmayer, Anton, Bischof von St. Pölten (Waidhofen) 189
*Bueman, Severin, Xylograph (Wien) . 196
Bürg, Joh. Tob. v., Astronom, m. B. (Wien) —
*Burg Adam Ritter von, Regierungsrath, m. W. (Wien) 212
Callot Magdalena Freiin von (Wien) . 242
Canal Graf v. Malabaila, Jos. Emanuel 247
Canto d'Yrles, Jos. Graf, FML. (Wien) 268
Castelli, Ign. Frz., Dichter, m. B., P. (Wien) 303
Chimani, Leopold, Jugendschriftsteller, m. B. und P. (Langenzersdorf) . . . 342
Choiński, Eustach, Maler (Wien) . . 355

Seite

in i, A., Priest. d. Ges. J. (Verona) 136
i, Gregor, Philosoph (Treviso) 137
Caccaria, Bischof, m. P. (Bassano) 144
Joh. Bapt., Geolog m. P. (Bassano) 148
:i, Joh., Gelehrter (Monselice) 173
ni, Andr., Bildh., m. B. (Belluno) 180
oni, Dominik, (Venedig) . . 181
a, Romuald, Architekt (Verona) 220
i, Johann, Canonicus zu Cre-
Venedig) 227
, Jos., Kunstforscher (Cadore) . —
, Petron. Maria, Mathem. (Padua) 236
, Ant., Compositeur, m. B. (Venedig) —
ri, Otto Graf, Architekt, m. B.
(Vicenza) 237
i, Anton, Compositeur (Padua) 240
a, Angelo, Gelehrter, m. P. (Padua) 242
Jaolo, Biograph (Vicenza) . . 243
a, Ant., Violinvirtuose (Venedig) 244
ter, Dom., Schriftst. (Venedig) 245
ter-Turra, Elis., Schriftst. (Venedig) —
ni, Paul, Staatsmann (Udine) 248
, Joseph, Maler (Verona) . . 249
, Astr., Bildh, m. B. P. W. (Possagno) 251
ri, Barth. Albert mit dem Kloster-
Naurus, Papst Gregor XVI., m. P. 275
, Zeno mit dem Klosternamen
ngelo, m. P. (Citadella) . . 286
Luigi, Poet, m. B. P. (Venedig) 292
a, Rosalba, m. P. (Venedig) . 294
va de Seingalt, Joh. Jak., (Venedig) 297
is, Markus Anton, Philantrop,
(Venedig) 314
, Dominik, Architekt (Vicenza) . 319
Anton, Philolog, m. B. (Verona) 325
tti, Melch., Dichter, m. B., P. (Padua) 327
ghin, Steph., Naturf. (Chioggia) 341
ello, Vincenz, Astronom, m. P.
stica) 343
o, Jacopo, Archivar (Venedig) . —
a, Eman. Ant., Gelehrter (Venedig) 368
o, Ant. Schuloberaufs. (Venedig) 371
oli, Felice, Maler (Verona) . 372
oli, Giandomenico Maler (Verona) —
oli, Giovanni Bettino, Maler,
und P. (Saló) 371
osto, St. Ant., Theolog (Venedig) 374
della-Bigobarzere, Andr., Graf —
ella-Bigobarzere, Joh. Gf. (Padua) 375
Joseph, Arzt 402
lato, Caj., Präf. zu Padua (Padua) 403
, Johann Dominik, Priester der
schaft Jesu, m. P. (Venedig) . 404
, Johann Jakob, Priester der Ge-
ft Jesu, m. B. (Venedig) . . 405
, Nikolaus I., Gelehrter (Venedig) 407
Nikolaus II., Buchhändler . . —
to, Anton, Mathem., m. B. (Venedig) —
Franz Maria, Schriftsteller, Prie-
er Gesellschaft Jesu (Belluno) . 408
edo, Familie, m. G. u. W. (Friaul) 416
browitz, Jak. Franz, Arzt (Venedig) 431
li, Fz-Joh. B. Jos., Botanik. (Udine) 433
retti, Andr., Arzt, m. B. (Bicinale) 437

licht in Oesterreich geboren.

Franz Jos., Schriftst. (Dauchingen) 2
, eigentl. Bodreuß, Johann Hein-
Professor I. und II. (Schweinfurt) 7
ter, Jakob, Emailmaler (Nöttin-
ei Karlsruhe) 12

Seite

*Böck, Jul., k. k. Major (Neuhofen) . 14
*Böckh, Franz Heinrich, Schriftsteller . 15
Böckn o. Böcken, Placidus, (München) —
Böcking, Wilh., Arzt (Ballenda bei Coblenz) 16
Boër eigent. Boogers, Luk. Joh., Leibchi-
rurg Kaiser Josephs II., m. B. (Uffenheim) 17
Boller, Anton, Professor 31
Bombelles, Heinrich Graf (Versailles) . 39
Bombelles, Ludwig Graf, Staats-
mann (Regensburg) 40
Bondi, Clemens, Dichter, m. B. (Mizzano) 44
Bondioli, Peter Anton, Arzt (Corfu) . 45
*Bongioanni, Paolo, Chir. (Romagnano) 47
Boni, Maurus, gelehrter Jesuit (Genua) 51
*Bonitz, Herm., Professor (Langensalza) 53
Bonneval, Claudius Alexander Graf
Generalfeldzeugmeister, m. B., P. (Paris) 54
Bonneval, Sixt. Ludw. Const. Ruffode (Aix) 58
Bononcini, Joh. Mar. Musf. m. P. (Modena) 59
Boor auch Bor, Peter Ritter (Brebimus) 60
Boos, Franz, Director der Hofgärten
(Frauenalp) 61
Borie o. Beaurieu, Egid Valentin Felix,
Freiherr, m. B. (Stockach) . . . 66
Borwiz, Franz v., Oberstl. (Fornotalt) 80
Bosfort, Franz Freih. v., FML. (Nancy) 85
*Boßler, Maria, Hofschauspielerin m. P.
(Bleicherode) 90
Boué, Ami, Geolog, m. P. (Hamburg) 96
Bourgeois, Franz, Garde-Auditor
(Großglogau) 100
Boyneburg von Lengsfeld, Mor. Heinr.
Freih. von, Gen. d. Cavallerie, m. W. 103
Boydeburg, Philipp Wilhelm Freiherr
von, Staatsmann, m. W. (Mainz) . 102
Brabek, Ad. Freih., GM. (Kochhausen) 106
Brady, Bernh. Frh. v., Oberst, m. W. (Irland) 107
Brady, Thom. Freih. v., FZM. (Irland) —
Brand, Christian Hilfgott, Maler, m. B.
(Frankfurt) 112
Brechainville, Ludwig Gf., Feldmar-
schall-Lieutenant (Lothringen) . . . 126
Breislak, Szipio, Geolog, m. B. (Rom) 129
Bremser, Joh. Gottfr., Arzt (Wertheim) 131
*Brentano, Joh. Ant. Ritter v. (Frankfurt) 134
Brequin de Demenge, Johann, Oberst
(Niederlande) . . . . . —
Bretschneider, Friedrich Freiherr von,
FML., m. W. (Nassau, Usingen) . . 139
Bretschneider, Heinrich Gottfried von,
Hofrath, m. B. 140
Browne, Johann Georg Graf, Feld-
zeugmeister (Moskau) 164
Browne Baronet de Camus u. Mountany,
Max. Ulyss. Reichsgraf v., FM. (Basel) 161
Browne, Phil. Georg Gf. v., FML. (Novara) 164
Bruck, Karl Ludwig Freiherr von, östr.
Finanzminister, m. B., P., W. (Berg) . 165
*Brücke, Ernst, Dr. d. Arzneikunde (Berlin) 169
Brunacci, Vincenz, Mathematiker (Pisa) 174
Brunyan, Konr. Em. Gf., GM. (Pommern) 179
Bubenhofen, Franz Lothar Freiherr von,
Generalmajor (Bamberg) 183
Buccow, Adolph Nik. Freih., G. d. C. 187
Bucholtz, Franz Bernhard Ritter von,
Staatskanzleirath (Münster) . . . 189
Buczynski, Vinc., Pr. d. Ges. J. (Hirówec) 190
Bülow, Friedr. Freih. v., FZM. (Kurland) 196
Bundschuh, Karl Ritter v., Hofrath (Niederl.) 203
Buol-Schauenstein, Karl Ferdinand Graf,
Staatsminister, m. B., P., W. . . . 204

Seite

Bucquoy v. Longueval, Freih. de Bury, Georg Franz Xav. Graf, m. B. W. (Brüssel) 208
Buturlin, Joh. Dmitr. Freih. GM. (Island) 211
Bussy v. Rabutin, Aloys Graf, Generalmajor (Buß in Franken) 217

Caprara, Ant., Oberst, m. B. P. (Lucca) 233
Caldani, Leopold Marchese Antonio, Anatom., m. P. (Bologna) 235
Caldarelli, Dionysius de, Oberst (Island) 240
Callenberg, Karl Friedr. Reinhold, Graf, Feldmarschall-Lieutenant, m. B. (Dresden) 241
*Campana, Andr., Edl. v., Arzt (Corfu) 245
Campana, Ritter v. Spitzenberg, Ant., Gen.-Major u. Obristgrand (Portici) . 246
Campi, Ant., Skiagraph, m. B. (Padua) . 247
Caprara, Joh. Bapt., Erzb. (Bologna) 276
Caracciolo, Joh. Bapt. Gf. Oberst (Neapel) —
Caracciolo, Andr. Graf, GM. (Neapel) 278
Carli, Joh. Hieron., Archäolog (Mezzane) 280
Carro, Johann Ritter de, Arzt (Genf) 295
Casanova, Jerom, Maler, m. B. (London) 301
Cathi, Joh. Bapt., Dicht., m. B., P. (Prato) 307
Cerrini de Monte Varchi, Heinrich Graf, Generalmajor (Görlitz) 323
Chamben, Eduard, Prof. d. Rechte (Hamb.) 330
Chasteler-Courcelles, Joh. Gabr. Marquis v., Feldzeugmeister, m. B., P. (Mons) 331
Chezy, Wilh. Theod. v., Schriftst. (Paris) 338
*Ciakciak, Em., arm. Dicht. (Oldammuskana) 367
Cicognara, Leop. Graf, m. B. (Ferrara) 369
Cimarosa, Dom., Compos., m. P. (Neapel) 372
Clanwetz, v. Briant, Karl Joseph Graf, Generalmajor (Maler in Niederlanden) 383

Clerfayt, Karl Gf., FM., m. B. (Hennegau)
Clery, Jean Bapt. Ant. Hanet, Leibdiener Ludwigs XVI. (Versailles) . . .
Cleynmann, Karl prot. Prediger (Frankf.)
Cobenzl, Joh. Ludw. Jos. Graf von, Staatsm., Ritt. d. gold. Vl., m. B. (Brüssel)
Coburg-Kohary Herz. v. Sachsen, Feldm. Georg Aug., Gen. d. Cavallerie (Coburg)
Coburg-Saalfeld, Friedr. Josias Prinz, Feldmarschall, m. P. (Coburg) . . .
Coeckelberghe-Düzele, Gerhard Robert Walter, Ritter v., (Löwen in Belgien)
*Coeckelberghe-Düzele, Karl Heinrich Joseph, Schriftsteller (Löwen in Belgien)
*Coeckelberghe-Düzele, Ludwig Maria Lamb., Schriftsteller (Löwen in Belgien)
Coëls, Franz von, Major (Belgien) . .
*Coleti, Joseph von, Bibliothekar (Rom)
Collenbach, Gabriel Freiherr von, Feldmarschall-Lieutenant, m. W. (Aachen) .
Collery, Eduard Freiherr von, Generalmajor, m. W. (Gottlan in Frankreich)
Collin, Hnr. Jos. I. Arzt (Bomal in Luxemb.)
Collin, Matth. I. v., Arzt, m. W. (Belgien)
Colloredo-Mansfeld, Hieronymus II. Graf, Feldzeugmeister, m. P. (Wezlar)
Colloredo-Melz u. Wallsee, Jos. Maria Graf, Feldmarschall m. P. (Regensburg)
Colmenero, Ludw. Graf, GM. (Genua)
Compagnoni, G., Schriftst., m. B. (Lugo)
Cordova Graf von Alagon, Kaspar Fernando, Feldmarschall und Ritter des goldenen Vließes (Arragonien) . .

Namen-Register nach Ständen

und anderen bezeichnenden Kategorien.

Seite

Adel.

Bninski, Alexander Graf, Senator . 1
Boballich v. Sokol, Ign., Major, m. W. 3
*Böhm v. Blumenheim, Franz Grenadierhauptmann, m. W. (Falkenau) . . 20
Bohdanowitsch, Basil. v., Tonkünstler 26
Bohusch, Georg v., Topograph (Neusohl) 27
Bolza, Joseph Peter Freiherr von, Hofrath, m. W. (Wien) 34
*Bolza, Peter Graf, GM., m. W. (Wien) 35
Bombelles, Heinrich Graf (Versailles) 39
Bombelles, Ludwig Graf, Staatsmann (Regensburg) 40
Bombelles, Ludwig Graf, Oberst . . —
Bona, Johann von, Arzt (Verona) . . 41
Bonelli, Karl v., Justizpräsident (Trient) 46
Bonfio, Jakob Philipp Conte, Schriftsteller (Padua) 47
Bonneval, Claudius Alexander Graf, Generalfeldzeugmeister, m. B., P. (Paris) 54
Bonneval, Sixtus Ludwig Constantin Ruffo de (Aix) 58
Bonomo, Jos. Frh. v., FZM., m. W. (Triest) —
Bor Freih. von Ratsky, Georg, General 62
Borczyczky, Franz Ign., GM. (Borsitz) 63
Bordolo Ritter von Boreo Johann, Feldmarschall-Lieutenannt (Wieliczka) . 64
Borie oder Beaurien, Egyd Valentin Felix Freiherr, m. B. 66

Borkowski, Alexander Graf Dunin, Schriftsteller, m. P. . . . .
Borkowski, Jos. Graf Dunin-, Sprachforscher, m. P. (Dzieduszice wielkie)
Borkowski, Stan. Gf. Dunin-, Bibliogr.
Born, Ign. Edl. v., Geolog m. B. P. (Karlsb.)
Boros de Rákes, Adam, FML. (Czestarn)
Borromeo, Anton Maria Graf, Dichter, m. B. (Padua) . . . . . .
Borsieri de Kamisfeld, Johann Baptist, m. B. P. (Cirezzano) . . . . .
Borwitz, Franz von, Oberst (Fernotali)
Bosfort, Franz Freih. v., FML. (Nancy)
Bossi, Ludw. Gf., Archäol. m. B. (Mailand)
Botta-Aderno, Anton Otto Marquis, Feldmarschall (Pavia) . . . .
Botta-Adorno, Jak. Mauz., FM. (Cremona)
Botta-Adorno, Jos. Mauz. GM. (Paris)
Bourguignon Freiherr von Baumberg, Anton, Oberst (Wien) . . . . .
Bourguignon Frh. v. Baumberg, J. F., mW
Bozich, Mark. von, GM. (Semlin)
Boyneburg v. Lengsfeld, Moriz Heim Freih. v., General der Cavallerie, m. W.
Boyneburg, Philipp Wilhelm Freiherr von, Staatsmann, m. W. (Mainz)
Brabek, Al. Freih. v., GM. (Erdhausen)
Brady, Bernhard Freiherr von, Oberst, m. W. (Irland) . . . . .
Brady, Thom. Freih. v., GM. (Irland)

Seite

bissach, Johann Wilhelm Ritter von, Major, m. W. (Wien) 107
bilia, Johann Alexander Ritter , Arzt, m. B., P. und W. (Pavia) 108
bis, Clemens Graf, Geschichtf., m.W. 114
icki Graf von Branice, Krongroß- herr, Ritt. des gold. Vließes, m. B. 115
owaczky, Johann von, GM. . 116
n von Praun, Mathias, Bildhauer, P. (Innsbruck) 119
n von Braunthal, Karl Joh. Schrift- ler (Eger) 121
nn, Peter Freih. v., Industr. (Wien) 123
hainville, Ludwig Graf, Feldmar- ll-Lieutenant (Lothringen) . . . 126
auer-Felsach, Ignaz Ritter von, tentalist, m. W. (Wien) . . . 133
ntaus-Cimaroli, Anton von, GM. . —
ntaus-Cimaroli, Jos.v., FML. m. W. —
ntaus, Johann Anton Ritter von mmfurt) 134
quin de Demenge, Johann, Oberst iederlande) . . . . . —
kfeld-Chlumczansky, Franz Joseph elherr von, m. W. (Prag) . . . 137
fchneider, Friedrich Freiherr von, ML., m. W. (Nassau Usingen) . . 139
fchneider, Heinrich Gottfried von, ach, m. B. (Gera) 140
ren, KarlAnt.von, Gen.-Major(Pavia) 146
dhausen, Jakob Freiherr von, Feld- rschall-Lieutenant, m. W. (Wien) . 151
wne, Johann Georg Graf, Feldzeug- ister (Moskau) 164
wne, Philipp Georg Graf von, Feld- rschall-Lieutenant (Novara) . . — wne Baronet de Camus u. Mountany, r. Ulyss. Reichsgraf v., FM. (Basel) 161
l, Karl Ludw. Freih. v., östr. Finanz- ister, m. B., P. u. W. (Berg) . . 165
kenthal, Samuel Freiherr v., Lan- gouverneur Siebenbürgens (Löschkirch) 168
yan, Konr. Em.Gf.,GM. (Pommern) 179
ch v. Neuberg, Franz,Oberst(Neuhaus) —
fina v. Birkenhain, Major, m. W. 181
nhofen, Franz Lothar Freiherr v., neralmajor (Bamberg) 183
na v. Littitz, Ferd. Graf v., Feldmar- ll-Lieutenant, m.B.,P.u.W.(Zomersko) —
cow, Adolph Nik. Freih., G. d. C. 187
olty, Franz Bernhard Ritter von, iatskanzleirath (Münster) . . . 189
y deBátor,Gabr.Frh.,GM.(Troppau) 193
y de Bátor, Ign. Frh., Major (Pesth) 194
w, Friedr. Freih. v., FZM. (Kurland) 196
g, Joh. Tob. v., Astron., m. P. (Wien) —
anovics d'Agg-Telek, Eduard Oekon. schau) 200
ovich, Joh. Graf, Schriftst. (Cattaro) 201
bschuh, KarlRitt.v.,Hofrath(Niederl.) 203
l-Schauenstein, Karl Ferdinand Graf, aatsminister, m. B., P. u. W. . . 204
uoy von Lonqueval Freiherr de Baux, org Franz Aug. Gf., m. B., P. (Brüssel) 208
uoy v. Lonqueval Freiherr de Baux, hann Graf, Humanist (Prag) . . 210
:ell, Joh. Bapt. Freih. GM. (Irland) 211
:ey v.Greiffenbach, Wz.FML.(Cerkowitz) 212
:g, Adam Ritter von, k. k. Regierungs- h, m. W. (Wien) . . . . . —
:ich v. Pournay, Adam Franz, Oberstl. 217

Seite

Bussy von Mignot, Anton Graf, Gene- ralmajor (Bussy in Franken) . . . 217
Butschek Ritter von Heraltitz, Joseph Ignaz, Rechtsgelehrter (Freiberg) . . 218
Bydeskutty v. Ipp, Sigm. Frh. GM. 222
Caballini Ritter von Ehrenburg, Johann Generalmajor 223
Caboga, Bernhard Graf, FZM. (Ragusa) —
Cagnola, Ludwig Marchese, Architekt, m. B. und P. (Mailand) 230
Calderari, Otto Graf, Architekt, m. B. und P. (Vicenza) 237
Caldovell, Thume Chevalier de, Oberst (Irland) 240
Call v.Kulmbach, KarlFrh., Oberst(Eppau) 241
Callenberg, Karl Friedr. Reinecke Graf, FML., m. B. (Dresden) . . . . — Callot, Joh. Freih. Oberst (Kuttenberg) —
Callot, Karl Freiherr, FML. (Prag) . 242
Callot, Wenz. Freih. von, GM. (Prag) —
Campana, Andr. Edl. v., Arzt (Corsica) 245
Campana Ritter von Spitzgenberg, An- ton, FM. und Chartograph (Portici) . 246
Canal Graf v. Malabaila, Jos. Eman. 247
Canova, Anton, Bildhauer, m. B., P. und W. (Possagno) 251
Canto d'Yrles, Jos. Graf, FML. (Wien) 268
Caprara, Joh. Bapt., Erzb. (Bologna) 277
Carabelli Edler von Lunkaszprie, Georg, Zahnarzt (Pesth) . . . . . —
Caracciolo, Johann Baptist Graf, Oberst (Neapel) . . . . . —
Caracciolo, Ludw. Graf, GM. (Neapel) 278
Carli-Rubbi, Johann Rinaldo Graf von, Staatsmann (Capo d'Istria) . . . 281
Carove, Ladisl. v., Hauptm. (Toltschau) 288
Carro, Johann Ritter de, Arzt (Genf) 295
Casati, ChristophGraf,Gelehrter(Mailand) 302
Casati, Gabrio Graf, Podesta (Mailand) —
Castiglione, Heinr. Graf, FML. (Dukla) 309
Castiglione, Joh. Gf., Oberst (Lemberg) —
Castiglioni, Karl Ottav Graf, Archäo- log, m. B. (Mailand) . . . . . —
Ceresa, Karl von, Arzt 320
Cerrini de Monte Varchi, Heinr. Graf, Generalmajor (Görlitz) 323
Cerrini de Monte Varchi, Joseph Graf, Feldmarschall-Lieutenant (Raab) . . — Cesati, Luk. Freih. v., Hauptm. (Mailand) 330
Chasteler-Courcelles, Joh. Gabr. Marq. von, FZM., m. B. und P. (Mons) . 331
Cházár, Andr. v., Publiz., m. B. (Jólész) 334
Chezy, Wilh. Theod. v., Schriftst. (Paris) 338
Chimani von Mannsberg, Anton Frei- herr von, Generalmajor (Pardubitz) . 341
Chiolich von Löwensberg, Karl Nikolaus, Oberstlieutenant (Brünbel) . . . 344
Chlumczansky Ritter von, Wenz. Leop., Fürsterzbischof, m. B. (Hostitz) . . 348
Chlumecky, Peter Ritter von, Geschicht- forscher (Triest) 349
Chorinski Freiherr von Ledske, Gustav Ignaz, Statthalter 358
Chorinski Freiherr von Ledske, Ignaz Karl, Staatsmann, m. W. (Brünn) . — Chotek, Ferdinand Maria Graf, Fürst- erzbischof von Olmütz 361
Chotek von Chotkowa, J. Rudolph Graf, Staatsmann, m. B. u. P. . . . 362
Chotek von Chotkowa, Johann Karl Graf, Feldzeugmeister, m. W. 359

Seite

telli, Gaspare, Professor der
Pavia) 171
elli, Ludwig Vincenz, Arzt
ssor, m. B. und P. (Pavia) . 172
Julius Cäsar, Priester der Ge-
Jesu (Bellinzago) 179
Ludw. Mar., Pr. d. Ges. J. (Mail.) 188
, Kajetan, Archäolog (Mailand) 199
, Franz, Industrieller . . . 201
, Anton, Schriftst. (Malcesine) . 219
ti, Mathias, lat. Dichter (Salò) 220
Gaetano, Arzt 221
Ferdinand, Philolog (Bergamo) 225
tino, Ant., Oberst, m. P. (Mail.) —
a, Anton, Arzt (Pavia) . . 229
, Ludwig Marchese, Architekt,
nd P. (Mailand) 230
Johann Baptist, Arzt (Mailand) 234
ni, Carlo Amp., Arzt, m. P. (Mail.) 238
ti, Carlo Gallo, Arzt (Mailand) 239
ompeo, Maler (Mailand) . . 243
a, Luigi della, Architekt, m. B.
e) 250
ii., Geschichtschr., m. B., P. (Brivio) 269
Ignaz, Schriftsteller (Mailand) 272
ni, Joseph, Arzt (Mailand) . 273
, Giulio, Dichter 279
Alois, Arzt (Pavia) . . . 280
, Franz, Astronom zu Mailand 284
Carlo, Maler (Scaria bei Como) 285
ati, Bassian, Arzt (Lodi) . . 287
, Felix, Barnabit und Archäolog
b) 288
, Johann Palamedes (Mailand) 290
, Jos., Dichter, m. B. (in d. Brianza) 289
Christoph Graf, Gelehrter (Mail.) 303
Gabrio Graf, Podesta (Mailand) 302
oni, Karl Octav Graf, Archäo-
B. (Mailand) 309
o, Gaetano, Numismatiker . . 311
Karl von, Arzt 320
kajetan, Schriftsteller (Bagnolo) . 322
, Angelo, Astronom (Mailand) . 326
Lukas Frh. v., Hauptmann (Mail.) 330
ini, Franc., Pädagog (Mailand) 337
Bet., dram. Dichter, m. B. (Brescia) 340
Ant. Georg Marq., FZM. (Mail.) 386
tti, Karl, Arzt (Rovato) . . 398
, Dom., Mathematiker (Brescia) —
Michael Freiherr von, FML. . . 411
do-Melz und Wallsee, Anton
r, Cardinal, m. P. 420
do-Melz und Wallsee, Karl
Graf, Staatsmann . . . 429
a, Abrah. de, Rabbiner (Mantua) 432
o, Mich., Philolog (Campo di Piera) 433
Siro, Archivar (Pavia) . . 434
o, Augustin, Maler (Mailand) . 435
i, J. B., Bildhauer (Mailand) —
tacchi, Peter, Naturf. (Mailand) 438
u, Heinrich, Leibarzt des Kaisers
nzosen Napoleon III. (Mailand) 440
Joh. B. Graf, Dichter (Lendinara) 441

Mähren.

Anton, Geschichtforscher (Brünn) 7
, Ferd. Karl, Archäolog (Znaim) 19
. Adolph, Dichter (Proßnitz) . . 155
Peter, Bibliothekar (Butschowitz) . 195
el Ritter von Heraltitz, Joseph
Rechtsgelehrter (Freiberg) . . 218

Seite

Cerroni, Joh. Pet. Mar., Archivar (Hradisch) 324
Chmel, Jos., Geschichtf., m. B., P. (Olmütz) 351
Chorin, Aaron, Ober-Rabbiner . . 356
Chorinski Freiherr von Ledske, Ignaz
Karl, Staatsmann, m. W. (Brünn) . 358
Chotek, Franz X., Compositeur (Liebisch) 363

Militärgränze.

Boballich v. Sokol, Ignaz, Major, m. W. 3
Borich, Markus von, GM. (Sviniarovze) 102

Oesterreich ob der Enns.

Cammerer, Sebastian, Priester . . 244
Clam-Martinitz, Karl Graf, Regierungs-
Präsident, m. W. (Linz) 379

Oesterreich unter der Enns.

Böck, Joh. Mich., Schausp., m. B. (Wien) 14
Bödeker, Jos. Adolph, Arzt und Kunstf. 16
Böhm, Leopold, Tonkünstler (Wien) . 23
Böfenhönig, Josepha, Tonkünstlerin . 24
Bolla, Johann Baptist, m. P. (Wien) . 29
Bolza, Eugenie, Dichterin (Wien) . . 34
Bolza, Jos. Pet. Frh. v., Hofr., m. W. (Wien) —
*Bolza, Peter Graf, GM., m. W. (Wien) 35
Bombelles, Ludwig Graf von, Oberst 40
Bondra, Anna, Sängerin 45
Botgorschek, Karol., Säng., m. P. (Wien) 90
Bourguignon Freiherr von Baumberg,
Anton, Oberst (Wien) 100
Bourguignon Freiherr von Baumberg,
Johann Franz, m. W. . . . . —
Bourscheid, J. B. von, milit. Schriftsteller 101
Bowitsch, Ludw., Schriftst., m. P. (Wien) —
*Braitzach, Johann Wilhelm Ritter von,
Major, m. W. (Wien) 107
Brand, Friedrich August, Maler (Wien) 111
Brand, Heinrich Karl, Maler (Wien) . 112
Brand, Johann Christian, Maler (Wien) 110
Brandmüller, Michael, Maler und Li-
thograph (Wien) 114
Braun, Adam, Maler (Wien) . . . 118
*Braun, Jakob, Blinder (Bruck a. d. Leitha) 119
Braun, Peter Frh. v., Industrieller (Wien) 123
*Brausewetter, Victor, Thonwaaren-
Fabriksinhaber 126
*Brenner, Adam, Historienmaler (Wien) 132
Brenner-Felsach Ignaz Ritter von,
Orientalist, m. W. (Wien) . . . 133
Brockhausen, Jakob Freiherr von, Feld-
marschall-Lieutenant, m. W. (Wien) . 151
*Brühl, Bernhard Karl, Arzt, m. P. . 170
*Brunner, Jos., Landschaftsmaler (Wien) 175
*Brunner, Leopold I., Hofmaler (Wien) —
*Brunner, Leopold II., Thiermaler (Wien) 176
*Brunner, Sebast., Schriftsteller (Wien) —
*Bucher, Leopold, Maler (Schwechat) . 188
*Buchmayer, Anton, Bischof von St.
Pölten (Waidhofen) 189
*Bueman, Severin, Xylograph (Wien) . 196
Bürg, Joh. Tob. v., Astronom, m. B. (Wien) —
*Burg Adam Ritter von, Regierungs-
rath, m. W. (Wien) 212
Callot Magdalena Freiin von (Wien) . 242
Canal Graf v. Malabaila, Jos. Emanuel 247
Canto d'Yrles, Jos. Graf, FML. (Wien) 268
Castelli, Ign. Frz., Dichter, m. B., P. (Wien) 303
Chimani, Leopold, Jugendschriftsteller,
m. B. und P. (Langenzersdorf) . . . 342
Choiński, Eustach, Maler (Wien) . . 355

Seite

Lemann, Somerin (Wien) 98
Erde und Donner, Jos. Xaver (Steyermark) 211
Erde, Josefa Xav. m. J. (Graz) —
Elene, Carlo (Scarna in Istrien) 295
Elek, Isabella Gräfin 81

Landwirthe siehe **Forstwirthe.**

Maler.

Chi und Bachi, Faustin (Venedig) .
Demer, Jakob (Nördlingen in Baiern) 2
Ebrini, Francesco .
Eroni, Johann Angelo (Florenz) .
Efate, Josefa (Venedig) 7
Efes, Josefa (Perserin) .
Ffi, Josefa II., m. J. (Rute Ferdin.) 7
Ftani, Josefa (Fermona) 2
Ftazzi, Anton (Fermona) 3
and, Johann Christian (Wien) 21
and, Friederich Ludwig (Wien) 11
and, Heinrich Carl (Wien) 12
and, Christian Philipp, m. J. (Frankf. —
anbel, Peter Joh., m. J. (Kattowitz) 11
andmüller, Michael (Wien) 11
ann, Adam (Wien) . 11
enner, Adam (Wien) 12
ieschi, Carl (Wien) 4
ieschi, Paul . —
nner, Johann (Salzburg) 11
nner, Josefa (Wien) —
nner, Leopold I. (Wien) —
nner, Leopold II. (Wien) 11
ßer, Leopold (Schwaz) 19
tti, Lorenz 21
lbi, Pompeo (Mailand) 24
rella, Josefa (Verona) 24
nova, Anton, Bildhauer, m. J. 3
m W. (Perugia) 2
ello, Bartholomäus (Brescia) 25
rlene, Carlo (Scarna in Istrien) 29
rriera, Rosalia, m. J. (Venedig) 29
sanova, Franz, m. J. (Rom) 30
tanee, Gaetano, Kunstmaler 11
eig, Franz, m. J. (Rom) 12
egbetti, Josefa (Florenz) 13
mät, Jaroslav 13
inicki, Josefa (Venedig) 13
iński, Erdach (Wien) —
nreli, Giov. Battista, m. J. (Rom) 17
nreli, Felice (Verona) 17
nreli, Giuseppe (Verona) .
olo, Adam von (Antwerpen) 19
rie, Augustin (Mailand) 20

r. Theresien-Ordensritter und Ritter des goldenen Vließes.

ja, Peter Graf, FZM., m. W. (Wien) 15
czyczki, Franz Xav., FML. (Venedig) 21
os de Rilos, Adam, FML. (Lichtenau) 4
wiz, Franz von, Oberst (Florenz) 25
sfort, Franz Freih. v., FML. (Florenz) 25
ta-Aborno, Ant. C. Marq., FML. (Florenz) 21
ta-Aborno, Jak. Marq., FML. (Florenz) —
ta-Aborno, Jos. Marq., FML. (Florenz) 22
rguignon Freiherr von Bannberg, ion, Oberst (Wien) 20
bh, Bernh. Frh. v., Oberst, m. W. (Brünn) 167
bh, Thomas Freiherr v., FZM. (Brünn) —
nicki Graf von Branice, Kreuzrit- bherr, Ritter des gold. Vließes, m. B. 115

Mathematiker und Astronomen.

Bernardis Ernest Daniel (Braunschweig) 24
Bolzani Wolfgang Prosper (Pesth) 11
Boljani, Bernh. Prof. m. W. (Pesth) 11
Bonicelli, Vincenz, Priester (Mailand) 28

Brentano, Anton . . . 94
Brentano, Peter Joseph (Bayern) . 95
Brentano-Cimaroli, Joh. v., FML. (Bayern) 96
Brentano-Cimaroli, Joh. Nep. v., FML. (Bayern) 97
Brentano, Thomas (Bayern) . . . 97
Brentano, Thomas (Bayern) . . . 97
Brentano, Thomas (Bayern) . . .

Seite

o-Melz u. Wallsee, Ant. Gf., FM. 419
o-Mansfeld, Frz. Gundaccar II.
ML., m. P. (Wien) . . . 422
o = Mansfeld, Hieronymus II.
ldzeugmeister, m. P. (Wetzlar) 424
o = Melz und Wallsee, Johann
Franz Graf, Generalmajor . 427
o = Melz und Wallsee, Joseph
raf, FM., m. P. (Regensburg) —
o = Melz und Wallsee, Wenzel
raf, Feldmarschall (Wien) . 430
ro, Ludwig Graf, GM. (Genua) 432
Franz Freiherr, FML. (Wien) 443
Graf von Alagon, Kaspar Fer-
Feldmarschall und Ritter des
Vließes (Arragonien) . . 444

Missionär.

Johann Dominik (Benedig) . 404

er, Compositeure, Virtuosen.

Karl Maria (Prag) . . . 5
Joseph, m. B. und P. (Pesth) . 20
Leopold (Wien) 23
inig, Josepha 24
owitsch, Basilius von . . 26
, Anton (Mantua) . . . 44
ini, Joh. Maria, m. P. (Modena) 59
Franz Xaver (Prag) . . . 147
, die Künstlerfamilie . . 161
, Anton, m. B. (Venedig) . 236
i, Anton (Padua) . . . 240
a, Anton (Venedig) . . . 244
Franz Xaver (Liebisch) . . 363
, Katharina (Wien) . . 367
sa, Dominik, m. P. (Neapel) . 372
Wilhelmine, m. P. (Prag) . 383
t, Franz (Wien) 384

mal-Oekonomen, Financiers.

no, Joh. Ant. Ritt. v. (Frankfurt) 134
v. Lonqueval Freih. de Baux,
Franz Aug. Gf., m. B., W. (Brüssel) 208
ubbi, Johann Rinald Graf von,
mann (Capo d'Istria) . . . 281

Naturforscher.

uch Bobbei, Anton (Nigoline) . 11
ch, Johann Baptist (Prag) . 26
Wenzel, m. B. (Prag) . . . 27
), Anton (Padua) 42
z., Direct. b. Hofgärt. (Frauenalp) 61
Karl, m. P. (Vicenza) . . 66
gnaz Edler v., m. B., P. (Karlsburg) 71
i, Barth., m. P. (Chioggia) . 95
Ami, m. P. (Hamburg) . . 96
i, Samuel, Professf. (Thoroczko) 117
al, Scipio, m. B. (Rom) . . 129
r, Johann Gottfried (Wertheim) 131
i, Johann Bapt., m. P. (Bassano) 148
Ernst, Dr. d. Arzneikunde (Berlin) 169
Bernhard Karl, m. P. . . . 170
atelli, Gaspare, Prof. (Pavia) 171
atelli, Ldw. B., m. B., P. (Pavia) 172
a, Johann (Schwarzwasser) . 182
lz, Georg (Käsmark) . . . 188
rer, Sebastian, Priester . . 244

Seite

Chiereghin, Stephan (Chioggia) . 341
Comelli, Franz Johann B. Jos. (Udine) 433
Comparetti, Andreas, m. B. (Bicinale) 437
Configliachi, Peter (Mailand) . . 439
Conneau, Heinrich (Mailand) . . 440
Corda, August Jos., m. B. (Reichenberg) 442

Numismatiker.

Bonicelli, Johann Anton (Bagnoli) 52
Brunacci, Johann (Monselice) . . 173
Caroni, Felix, Barnabit (Mailand) . 288
Cattaneo, Gaetano 311

Orientalisten.

Brenner-Felsach, Ign. Ritt. v., m. W. (Wien) 133
Ciakciak, Emanuel (Ghiumuskana) . 367

Pädagogen, Schulmänner.

Borda, Andreas (Pavia) . . . 63
Brassai, Samuel, Professor (Thoroczko) 117
Breszthenszky, Bela (Deutsch-Próna) 137
Cantù, Cäsar, m. B. und P. (Brivio) 269
Cavanis, Mark. Ant., m. B. (Venedig) 314
Cherubini, Francesco (Mailand) 337
Chimani, Leop., m. B., P. (Langenzersdorf) 342
Cicuto, Ant., Schuloberaufs. (Venedig) 371

Philosophen.

Boaretti, Francesco, Gelehrter (zu Mast) 1
Bob, Franz Jos., Schriftst. (Dauchingen) 2
Boll, Anton. Theolog (Prag) . . . 29
Bolzano, Bernhard, m. B. u. P. (Prag) 35
Boscovich, Roger Jos., m. B. (Ragusa) 82
Bressani, Gregor (Treviso) . . . 137
Buczynski, Vincenz (Hrówec) . . 190
Buquoy v. Lonqueval Freih. de Baux,
Georg Franz Aug. Gf. m. B., W. (Brüssel) 208
Carli-Rubbi, Joh. R. Gf. (Capo d'Istria) 281
Cognolato, Cajetan, Präfekt (Padua) 403

Poeten und Belletristiker.

Bólyai, Wolfgang, Professor (Bolya) . 31
Bolza, Eugenie (Wien) 34
Bon, Franz August, Theater-Director . 41
Bondi, Clemens, m. B. (Mizzano) . 44
Borkowski, Joseph Graf Dunin-,
Sprachforscher, m. P. (Dziebuszice wielkie) 68
Borromeo, Ant. Maria Gf., m. B. (Padua) 75
Boscovich, Bartholomäus (Ragusa) . 81
Boscovich, Anna 82
Boscovich, Peter (Ragusa) . . . . —
Boscovich, Roger Jos., m. B. (Ragusa) —
Bosizio, Johann Joseph (Görz) . . 85
Bottari, Anton, Appellationsrath (Feltre) 93
Bowitsch, Ludwig, m. P. (Wien) . . 101
Bozzai, Paul (Veszprim) 106
Bregolini, Ubald, m. P. (Treviso) . 127
Bretschneider, Heinrich Gottfried von,
Hofrath, m. B. (Gera) 140
Broba, Adolph (Proßnitz) 155
Brodzinski, Kasimir, m. P. (Królówka) 156
Brognoli, Anton (Brescia) . . . 158
Buczy, Emil (Klausenburg) . . . 191
Bulyovszky, Lilla, m. B. (Klausenburg) 202
Butturini, Mathias (Saló) . . . 220
Cacich-Miosich, Andreas (Brisl) . 226

Seite

Carcano, Giulio 279
Carpani, Joseph, m. B. (in d. Brianza) 289
Carrara, Franz, Dr. theol. (Spalato) . 291
Carrer, Luigi, m. B. und P. (Venedig) . 292
Casanova de Seingalt, Johann Jakob . 297
Castelli, Ignaz Franz, m. B. u. P. (Wien) 303
Casti, Johann Baptist, m. B. u. P. (Prato) 307
Celakovsky, Frz. Lad., m. P. (Strakonitz) 315
Cerri, Kajetan (Bagnolo) 322
Cesarotti, Melchior, m. B. u. P. (Padua) 327
Chiari, Peter, m. B. (Brescia) . . 340
Ciakciak, Emanuel (Ghiumuskana) . 367
Collin, Heinrich Jos. II. von, m. B. (Wien) 412
Collin, Matthäus II. von (Wien) . . 415
Conti, Johann Baptist Graf (Lendinara) 441

Publiciſten.

Bogdanović, Conſt., Schriftſt. (Ruma) 25
Borie oder Beaurieu, Egyd Valentin Felix Freiherr, m. B. (Stockbach). . . 66
Bucholtz, Fz. Bernh. Ritt. v. (Münſter) 189
Cházár, Andreas von, m. B. (Jólész) 334
Compagnoni, Giuſeppe, m. B. (Lugo) 436

Rechtsgelehrte.

Bocris eigentl. Bockreuß, Johann Heinrich, Profeſſor (Schweinfurt) . . . 7
Boerio, Joſeph, m. B. (Lendinara) . . 18
Bonelli, Karl v., Juſtizpräſident (Trient) 46
Bottari, Anton, Appellationsrath (Feltre) 93
Brauner, Franz, Abg. d. öſtr. Reichtages 125
Bregolini, Ubald, m. P. (Treviſo) . . 127
Brezanóczy, Adam (Jolsva) . . . 143
Brustoloni, Dominik (Venedig) . . 181
Butſchek Ritter von Heraltitz, Joſeph Ignaz (Freiberg) 218
Chambon, Eduard, Profeſſor (Hamburg) 330
Cházár, Andreas von, m. B. (Jólész) 334

Reiſende.

Brocchi, Johann Bapt., m. P. (Baſſano) 148
Casanova de Seingalt, Joh. Jak. (Venedig) 297

Sänger und Sängerinnen.

Bondra, Anna 45
Botgorſchek, Karoline, m. P. (Wien) 90
Campi, Antonia, m. B. (Lublin) . . 247

Schauſpieler und Schauſpielerinnen.

Böck, Johann Michael, m. B. (Wien) . 13
Bon, Franz Auguſt, Theater-Director . 41
Boßler, Maria, m. P. (Bleicherode) . 90
Brockmann, Joh. Fz. Hier. m. B., P. (Graz) 152
Bulyovszky, Lilla, m. B. (Klauſenburg) 202

Schriftſteller, Journaliſten.

Böckh, Franz Heinrich 14
Bonfio, Jakob Philo Conte (Padua) . 47
Borkowski, Alex. Graf Dunin-, m. P. 67
Bottazzi, Franz 96
Bozza, Bernardo (Monſelice) . . 105
Braun von Braunthal, Karl Joh. (Eger) 121
Breier, Eduard, m. P. (Warasdin) . 128
Bresciani, Ant., Pr. d. Geſ. J. (Verona) 136
Bretſchneider, Hnr. G. v., m. B. (Gera) 140

Seite

Brunner, Sebaſtian (Wien) . . . 144
Budai, Franz, prot. Geiſtlicher (Szovát) 190
Budik, Peter, Bibliothekar (Butſchowitz) 194
Bulyovszky, Julius (Kálóskeresztur) 202
Buttura, Anton (Malceſine) . . 219
Calogera, Angelo, Gel., m. P. (Padua) 241
Callot, Magdalena Freiin von (Wien) —
Camminer-Turra, Eliſabeth (Venedig) 247
Cantù, Ignaz (Mailand) 272
Carro, Johann Ritter de, Arzt (Genf) 286
Caſtelli, Ign. Franz, m. B., P. (Wien) 303
Cerri, Cajetan (Bagnolo) . . . 322
Chezy, Wilhelm Theodor von (Paris) 338
Chlędowski, Valentin (Jaslißka) 345
Cittadella-Vigodarzere, Andr. Graf 374
Coeckelberghe-Düzele, Gerhard Robert Walter Ritter von (Löwen in Belgien) 400
Coeckelberghe-Düzele, Karl Heinrich Joſeph (Löwen in Belgien) . . . 401
Colle, Fz. Mar., Pr. d. Geſ. J. (Belluno) 408
Collin, Roſalie von (Wien) . . . 415
Cologna, Abrah. de, Rabbiner (Mantua) 432
Compagnoni, Giuſeppe, m. B. (Lugo) 436
Conradi, Ignatius Norbertus a passione Domini (Peſth) 449

Schriftſteller, militäriſche.

Bourſcheid, J. W. von 161
Brixen, Karl Anton von, GM. (Pavia) 146
Bundſchuh, Karl Ritter von (Niederl.) 203
Cesati, Lukas Freiherr von (Mailand) 330
Chiolich v. Löwensberg, Karl Nik. (Brünnel) 340

Sonderlinge, Abenteurer, durch ihre Schickſale denkwürdig.

Bonneval, Claudius Alexander Graf, Feldzeugmeiſter, m. B. und P. (Paris) 54
Boor auch Bor, Peter Ritter (Bredimus) 60
Boruſlawski, Joſeph, Zwerg (Halicz) 79
Braun, Jakob, Blinder (Bruck a. d. L.) 119
Casanova de Seingalt, Joh. Jak. (Venedig) 297
Clery, Jean Bapt. Ant. Hanet (Verſailles) 367

Sprachforſcher, Ueberſetzer alter Claſſiker.

Boaretti, Francesco, Gel. (zu Maſi) 1
Bob, Franz Joſ., Schriftſt. (Dauchingen) 4
Bod, Peter, Geſchichtf. (Felſö Czernáten) 9
Boerio, Joſeph, m. B. (Lendinara) . 18
Bolla, Johann Baptiſt, m. P. (Wien) 29
Boller, Anton Profeſſor 31
Bolza, Johann Baptiſt, (Menaggio) . 33
Bona, Lukas, Rechtsgel. (Raguſa) . . 42
Bonavilla, Aquilino (Mailand) . . 43
Bongiovanni, Ant., m. B. (Perrarelo) 50
Boni, Pater Maurus (Genua) . . 51
Bonitz, Hermann, Prof. (Langenſalza) . 53
Bordoni, Placidus, Profeſſor (Venedig) 65
Borkowski, Joſeph Graf Dunin-, m. P. (Dzieduszice wielkie) 68
Bozzoli, Joſeph (Mantua) . . . 106
Breſſani, Gregor (Treviſo) . . . 137
Brlić, Ignaz Alois (Brod) . . . 147
Buchetti, Ludwig Maria (Mailand) . 188
Buczy, Emil, Schriftſt. (Klauſenburg) . 191
Budai, Eſaias Superintendent (Peer) 192
Buttura, Anton, Schriftſt. (Malceſine) 219
Caccia, Ferdinand (Bergamo) . . 229

Seite

t, Matteo (Santa croce) . . 278
ohann Hieronymus (Ancajano) 280
, Zeno, m. P. (Citadella) . 286
Ignaz Franz, m. B., P. (Wien) 303
o n e, Karl Octavian Graf, m. B.
b) 309
s k y, Franz Ladislaus, m. P.
nitz) 315
Anton, m. B. (Verona) . . 325
ti, Melchior, m. B. u. P. (Padua) 327
ni, Francesco (Mailand) . 337
l, Emanuel (Ghiumuskana) . 367
e r g h e-Diltzele, Ludwig Maria
(Löwen in Belgien) . . 401
i t o, Cajetan, Präfekt (Padua) 403
Johann Jakob, m. B. (Benedig) 405

Finanz, Diplomaten, hohe Beamte.

i, Alexander Graf, Senator . 1
Joseph Peter Freiherr v., m. W.
. 34
l e s, Heinrich Graf (Versailles) 39
l e s, Ludw. Graf (Regensburg) 40
der B e a u r i e u, Egyd Valentin
reiherr von, m. B. (Stockbach) 66
g n o n, Freiherr von Baumberg,
Franz, m. W. 100
u r g, Philipp Wilhelm Freih.,
. 102
n o, Johann Anton Ritter von
urt) 134
Karl Ludwig Freiherr, m. B.,
W. (Berg) 165
t h a l, Samuel Frh. v. (Löschkirch) 168
z, Franz Bernhard Ritter von
r) 189
chauenstein, Karl Ferdinand Graf
P. und W. 204
, Bernhard Graf FZM. (Ragusa) 223
ni, Paul (Udine) 248
i, Anton, m. B., P., W. (Possagno) 251
Rubbi, Johann Rinaldo Graf
d' Istria) 281
s k i Freiherr v. Ledske, Gustav
. 358
s k i Freiherr von Ledske, Ignaz
i. W. (Brünn) . . . . —
von Chotkowa, Johann Karl
n. W. 359
v. Chotkowa, Karl Graf, m. B. 360
von Chotkowa, J. Rudolph
m. B. und P. 362
Hartinitz, Karl Graf, m. W. (Linz) 379
Hartinitz, Karl Joseph Nepomuk,
(Prag) . . . . . —
i. Aldringen, Leopold Fürst (Prag) 382
l, Johann Ludwig Joseph Graf,
(Brüssel) 390
Michael Freiherr von . . 411
Heinrich Jos. von, m. B. (Wien) 412
e d o = Mansfeld Ferdinand Graf
. 420
e d o = Mansfeld Franz Gundac=
Fürst von, m. B. . . . 422
e d o = Melz und Wallsee, Joseph
Graf von, m. P. (Regensburg) 427
e d o = Melz und Wallsee, Karl
Graf 429
e d o = Melz und Wallsee, Rudolph
Fürst (Prag) 430

Technologen, Mechaniker.

Seite

B o z i k, Johann (Birau) . . . 105
B r a u n, Jakob (Bruck an der Leitha) 119
B u r g, Adam Ritter von, m. W. (Wien) 212
C e r n ý, Johann (Hořic) . . . 322

Theologen, katholische, Päpste und Kirchenfürsten.

B ö c k n od. Böcken, Placidus v. (München) 15
B o l g e n i, Johann Vincenz (Bergamo) 28
B o l l, Anton (Prag) 29
B o l l a, Martin, Professor (Sümegh) . 30
B o l z a n o, Bernhard, m. B. u. P. (Prag) 35
B o n a, Hieronymus Franz (Ragusa) . 42
B o n e l l i, Benedict (Cavalese) . . 46
B o n n e v a l, Sixtus Ludw. Const. Ruffo de 58
B r i c i t o, Zacaria, m. P. (Bassano) . 144
B r o c s k o, Gregor (Ofen) . . . 155
B r u n n e r, Sebastian (Wien) . . 176
B r z u s k a, Johann (Schwarzwasser) . 182
B u c h m a y e r, Anton (Waidhofen) . 189
B u c z y n s k i, Vincenz (Hirówec) . . 190
C a b o n i c i, Johann (Benedig) . . 227
C ä s a r, Julius, m. P. (Graz) . . 228
C a n c i a n i, Paul (Udine) . . . 248
C a p p e l l a r i, Bartholomäus Albert mit
dem Klosternamen Maurus, Papst Gre=
gor XVI., m. B. (Belluno) . . . 275
C a p r a r a, Johann Baptist (Bologna) . 276
C a r a m a n, Matteo (Santa croce) . 278
C e s a r i, Anton, m. B. (Verona) . . 325
C h e r r i e r, Nikol., Professor (Nagy Ösz) 335
C h l u m c z a n s k y Ritter von, Wenzel
Leopold, m. B. (Hostitz) . . . 348
C h o d y k i e w i c z, Klemens (Lemberg) . 353
C h o n, Karl (Prag) 356
C h o t e k, Ferdinand Maria Graf . . 361
C i m a r o s t a, Sante Antonio (Benedig) 374
C o l l o r e d o-Melz u. Wallsee, Ant. Th., m. P. 420
C o l l o r e d o-Mansfeld, Hieron. I., m. B. 424
C o n r a d i, Ignatius Norbertus a passione
Domini, Schriftsteller (Pesth) . . 440

Theologen, protestantische.

B o c k s h a m m e r, Joh. Christ., m. B. (Teschen) 6
B o d, Peter (Felsö-Csernakon) . . 9
B r e d e t z k y, Sam., m. B., P. (D.-Jakubjan) 127
B u d a i, Esaias (Peer) 192
B u d a i, Franz (Szovát) 193
C l e y n m a n n, Karl (Frankfurt) . . 388

Typographen siehe: **Bibliographen.**

Ungar. Deputirte siehe: **Deputirte.**

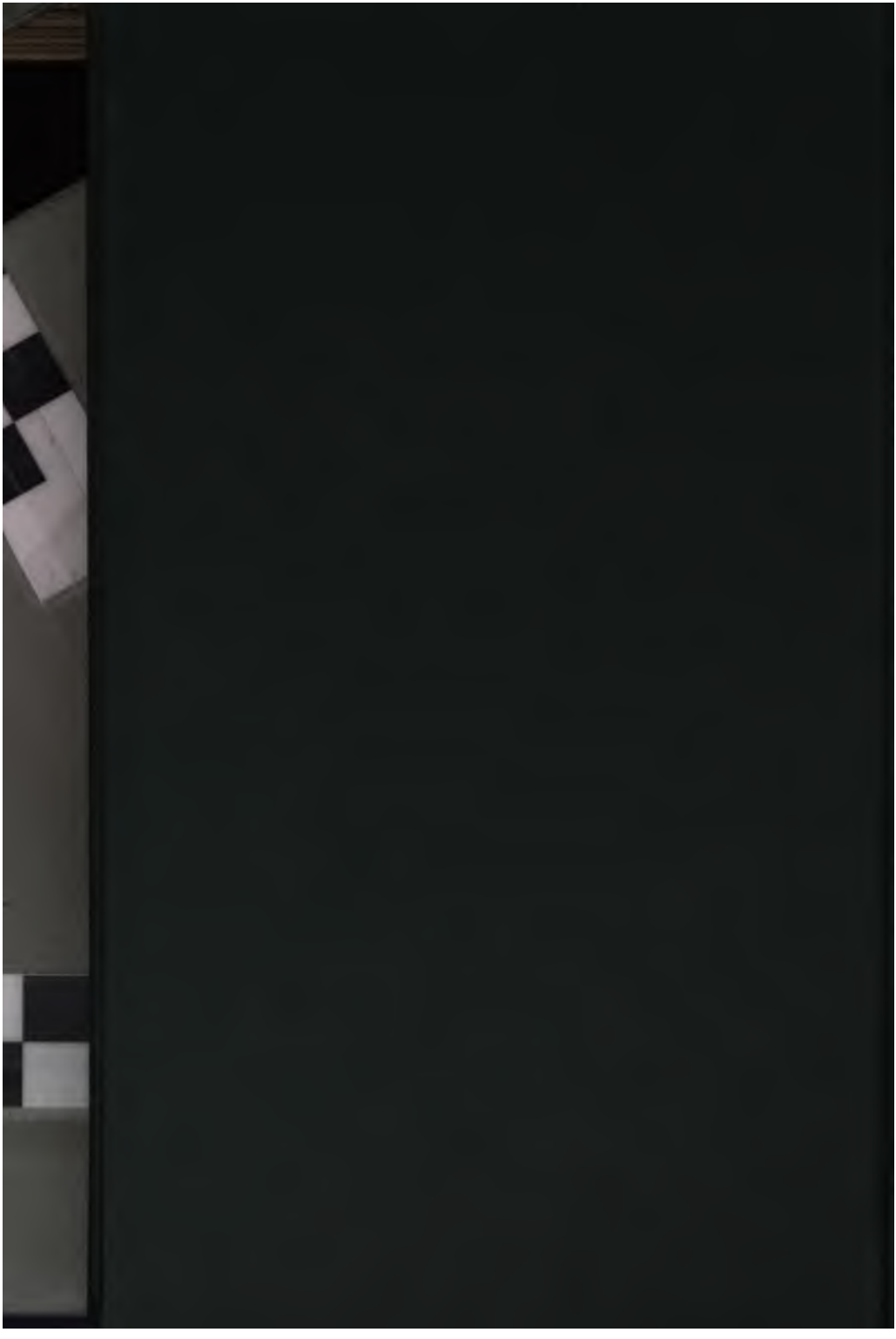
Veterinärs siehe: **Aerzte.**

Xylographen siehe: **Kupferstecher.**

Oesterreicher und Andere, die in Oesterreich gewirkt, aber im Auslande denkwürdig geworden.

B u i n s k i, Alexander Graf, Staatsmann 1
B o r Freiherr v. Ratsky, Georg, General 26
B o t g o r s c h e k, Karoline, Sängerin, m. P.
(Wien) 90
B r a n d e i s, Hirschmann, Arzt (Prag) . 112

	Seite
Branicki Graf von Branice, Johann Kasimir, Krongroßfeldherr und Ritter des goldenen Vließes, m. B.	115
Bresciani, Anton, Priester der Gesellschaft Jesu (Verona)	136
Brodziński, Kasimir, Dichter, m. B. und P. (Królówka)	156
Caccianino, Anton, Oberst, m. P. (Mailand)	225
Canova, Anton, Bildhauer, m. B., P. und W. (Possagno)	251
Caprara, Johann Baptist, Erzbischof	276
Casti, Johann Baptist, Dichter, m. B. und P. (Prato)	307
Cimarosa, Dominik, Compositeur, m. P. (Neapel)	372
Clauß, Wilhelmine, Pianistin, m. P. (Prag)	385
Cohn, Albert, Präsident des Consistorial-Comité's zu Paris (Preßburg)	406

UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD
FORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANF
ERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVER
ARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRAR
LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY

Stanford University Libraries
3 6105 013 420 471
ANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
IVERSITY LIBRARIES · STANFORD
RARIES · STANFORD UNIVERSITY
TY LIBRARIES · STANFORD
ES · STANFORD UNIVERSITY
RD UNIVERSITY LIBRARIES
ANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
IVERSITY LIBRARIES · STANFORD
RARIES · STANFORD UNIVERSITY
TY LIBRARIES · STANFO